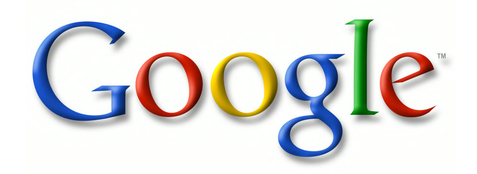
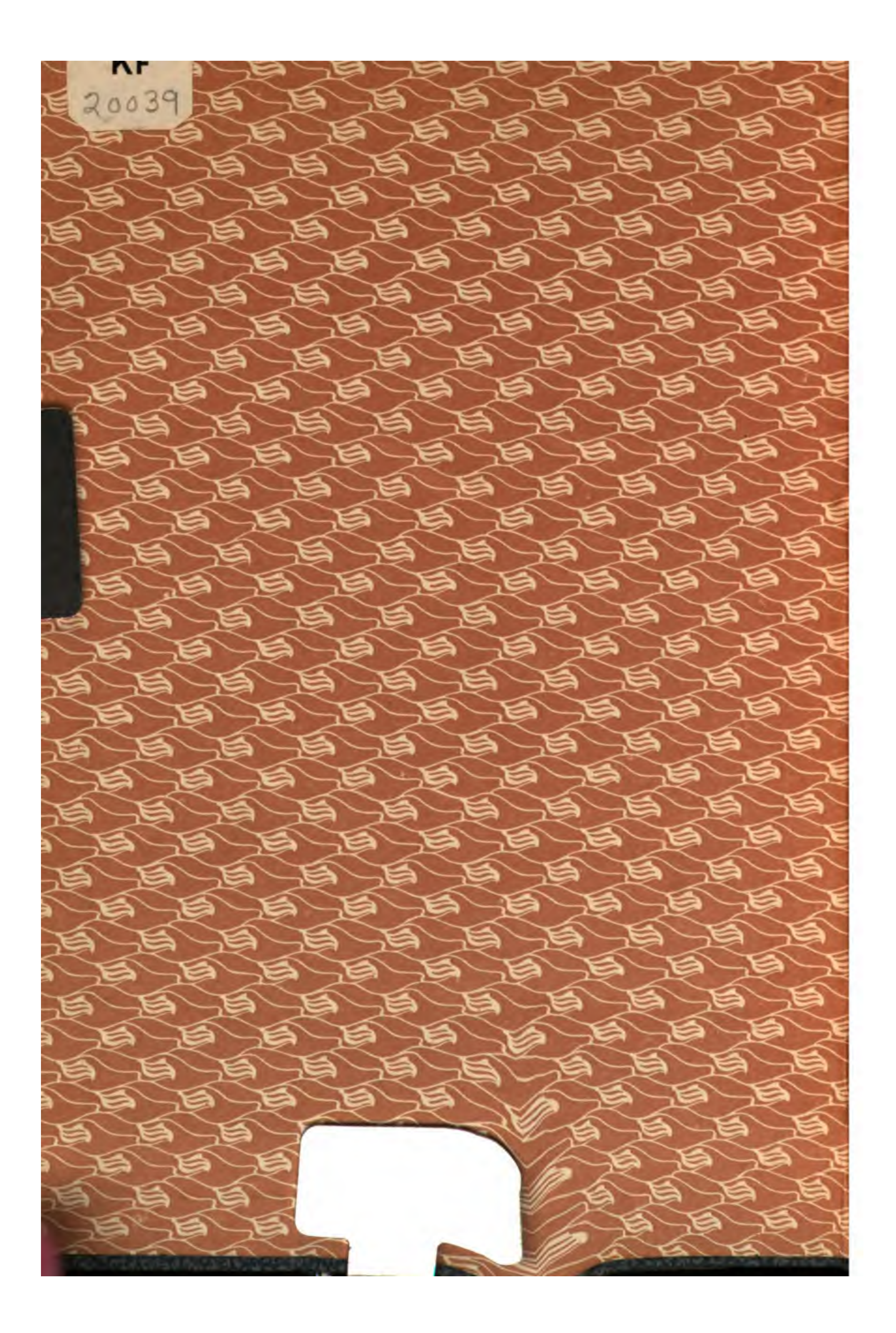
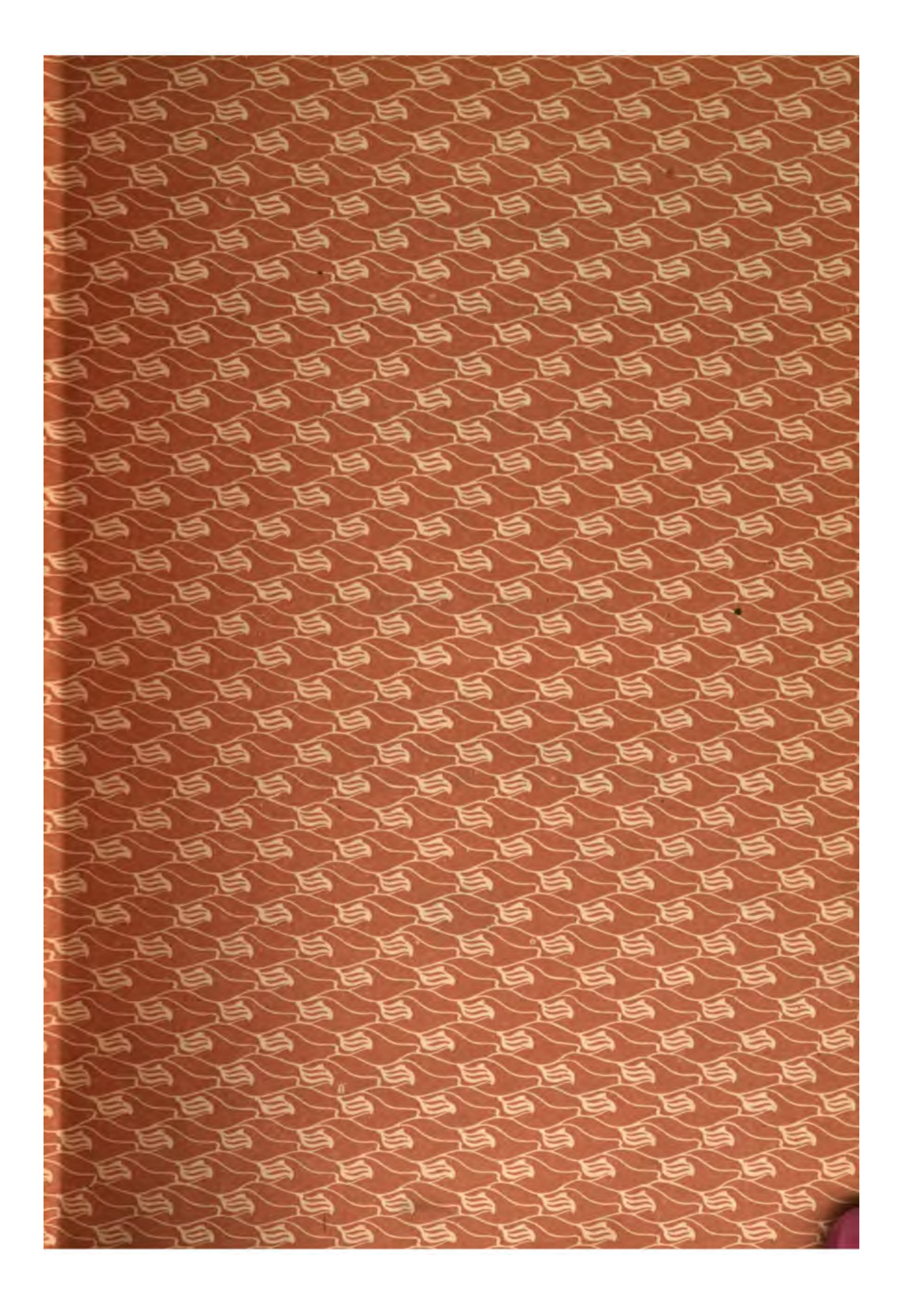





KF
20039



SCHILOH

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE

DER

MESSIASLEHRE

VON

DR. ADOLF POSNANSKI

ERSTER TEIL

DIE AUSLEGUNG VON GENESIS 49, 10
IM ALTERTUME BIS ZU ENDE DES MITTELALTERS



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1904



Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Meiner lieben Frau Henriette



Vorwort.

Die exegetische und historische Literatur zum zehnten Verse des neunundvierzigsten Kapitels des ersten Buches Mose im sogenannten „Segen Jakobs“ (Genesis, Kap. 49, 3—27) bildet ein umfangreiches Kapitel in der Geschichte der Schriftauslegung und der Messiaslehre. Ihren Stützpunkt finden diese Disziplinen in den alten Versionen der heiligen Schrift, welche sämtlich den messianologischen Charakter der Weissagung wiederspiegeln. Die rabbinische Tradition im Talmud und im Midrasch legte den Spruch im Geiste jüdisch-messianischer Hoffnung aus, während die Lehrer der christlichen Kirche seine Erfüllung bereits im Stifter des Christentumes erblickten. Im Mittelalter stießen die Glaubensgegensätze in öffentlichen Disputationen und in polemischen Schriften aufeinander, so daß jüdische Exegeten auf Abhilfe sannen und auch einen rationellern Sinn des Bibelspruches erlangten. Dagegen kämpften jedoch sowohl die Träger der christlichen Überlieferung, als auch die jüdisch-mystischen Exegeten mit abwechselndem Erfolge. Vereinzelte muhammedanische Theologen, welche die Weissagung Jakobs zu Gunsten des Islâm in Anspruch nahmen, blieben ohne Einfluß auf die Entwickelung dieses Geschichtsganges.

Die Reformation brachte in diese Frage keine Wendung. Selbst ihre größten Lehrer verharrten, was speziell die Auslegung dieses Verses betraf, auf den ausgetretenen Geleisen. Erst mit Johann Clericus und nach ihm Herder im achtzehnten Jahrhunderte, die sich entschieden auf Seiten der rationellen Bibelforscher schlugen, trat hierin ein mächtiger Umschwung ein,

und die traditionelle Auffassung wurde immer mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt. Der einmal geweckte kritische Sinn der Schriftauslegung griff weiter aus und stellte die Frage nach der Abfassungszeit des ganzen Gedichtes. Der Kampf der Geister tobt aber noch bis in die Gegenwart herein, und immer wieder erfolgen neue Antworten auf neu aufgeworfene Fragen. In diesem ersten Bande sei nun die Literatur aus dem Altertume und dem Mittelalter bis zur Reformationszeit geboten; ein zweiter Band wird das Bemerkenswerte bis auf die Gegenwart bringen.

Die einschlägige Arbeit über unser Thema: „Zur Geschichte der Exegese über den Vers Gen. 49, 10", von B. Zimmels, im Magazin für die Wissenschaft des Judentumes, herausgegeben von A. Berliner und D. Hofmann, Band XVII und XIX—XX, Berlin, 1890 und 1892—1893, behandelt nicht den ganzen Stoff und ist obendrein ein Fragment geblieben. Die Auszüge aus Handschriften der karäischen und der Disputationsliteratur des Mittelalters in arabischer und hebräischer Sprache verdanke ich meinem Bruder Samuel und andern gelehrten Freunden.

Der löblichen Zunz-Stiftung in Berlin, welche den Druck dieses Werkes subventionierte, sei auch an dieser Stelle warmer Dank gebracht.

Pilsen, im April 1904.

Posnanski.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung.

Kapitel I.

Kapitel II.

Die alten Versionen.

Kapitel III.

Die jüdische Traditionsliteratur.

Kapitel IV.

Die Kirchenväter.

Seite

Kapitel V.

Die gaonäische Zeit.

Kapitel VI.

Die Exegese der spanischen Glanzperiode.

Kapitel VII.

Darschanim.

Kapitel VIII.

Die nordfranzösische und deutsche Exegetenschule.

Kapitel IX.

Apologetische und polemische Literatur.

Kapitel X.

Die jüdische Bibelexegese vom XIII. bis XV. scl.

Kapitel XI.

Disputationsliteratur.

Kapitel XII.

Die Karäer.

Kapitel XIII.

Die Samaritaner.

Seite

Kapitel XIV.

Die mittlere Zeit der christlichen Exegese.

A. Die Wissenschaft als Schülerin der Väter (600—1100).

a) Kirche des Okzidents.

b) Kirche des Orients.

Kapitel XV.

Polemische Literatur.

Kapitel XVI.

B. Die Zeit der kirchlichen Macht (1100—1517).

Kapitel XVII.

Polemische Literatur.

Kapitel XVIII.

Arabische Autoren.

Register.

Belege.

Seite

Hebräische und arabische Texte.



Einleitung.

Verschiedene Lesarten
der einzelnen Worte in dem Ausspruche Jakobs
(Gen. 49, 10).[1]

Für שבט מיהודה verzeichnet J. B. de Rossi (Variae lectiones Vet. Test., Parma, 1788, Bd. IV, S. 216, und Bd. V, ed. 1798, S. 8) aus Codex 450° die La: שבט יהודה, ohne Mem.

Für ומחקק liest Cod. Kennicott (197°): והמחקק, mit He.

Für רגליו hat Cod. de Rossi (592°): רגלו, ohne Jod, also entweder im Singular, oder als defektiven Plural. Alle samaritanischen Texte lesen dafür: דגלית, mit Daleth, dem auch סדריו, „seine Fahnen", im samaritanischen Targum entspricht. Unter den hebräischen Texten ist das Wort in zwei Codd. [18° und 592°] zweifelhaft, in einem Cod. [223°] sicher mit Daleth geschrieben.

Für עד כי liest Cod. Kennicott (660°): על כי, mit Lamed, also: „deswegen weil". In zwei Codd. [18° und 251°] erscheint עד־כי, durch Makkeph verbunden, während alle andern Texte das Makkeph hinter כי aufweisen.

Was das umstrittenste Wort dieses Satzes, die crux interpretum שילה, betrifft, so bemerkt die Massorah (ed. Frensdorff, Hannover, 1876, I, 322): „שילה, mit Jod und He, kommt weiter nicht vor; acht Mal findet sich: שלו, ohne Jod und mit Waw, (nämlich: Richt. 21, 19, 1 Sam. 1, 24, 1 Sam. 3, 21, 1 Sam. 14, 3, Jer. 7, 14, Jer. 26, 9, Jer. 41, 5 und Ps. 78, 60), sonst immer: שלה, ohne Jod und mit He."[2]

---

1) לא־יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו
עד כי־יבא שילה ולו יקהת עמים.

2) Ebenso die Massora am Rande der מקראות גדולות (ed. Basel, 1618, S. 53b). Vgl. Beleg Nr. I im Anhange.

Meir ben Todros ha-Lewi aus Burgos (st. in Toledo, 1244) im Masoreth Sejag la-Thora (ed. Berlin, 1761, s. v.) verzeichnet als La. unserer Stelle: שילה, „plene Jod und mit He am Wortende“.[1]

Abraham Mose ha-Kohen aus Bologna (um 1538) im Mathnoth Kehunah (ed. Wilna, sine anno) liest: שלה, ohne Jod und mit He, und als Kere am Rande: שלו, ohne Jod und mit Waw am Wortende.[2]

Jedidja Salomo Norzi aus Mantua (um 1626) im Minchath Schai (ed. Rafael Chajim Bazila, Mantua, 1742) äußert gegen den Bologneser Massoreten sein Erstaunen, indem er in allen Texten: שילה, mit Jod und He, lese. Außer Meir ben Todros zieht er noch den Verfasser des Sohar als Zeugen heran, der zur Stelle ausdrücklich bemerke, daß hier: שילה, mit Jod und He, geschrieben sei und als Gematria den gleichen Zahlenwert mit משה (= 345) betrage.[3]

De Rossi verzeichnet dagegen

a) die La.: שלה, ohne Jod und mit He, aus fünfundzwanzig Codd. Kennicott [1 °, 9 °, 18 °, 84 °, 132 °, 136 °, 158 °, 176 °, 211 °, 226 °, 401 °, 404 °, 411 °, 448 °, 464 °, 481 °, 489 °, 562 °, 602 °, 608 °, 611 °, 615 °, 631 °, 636 °, und nun als 170 °] und vierzehn Codd. de Rossi [10 °, 257 °, 265 °, 444 °, 543 °, 688 °, 716 °, 952 °, zuerst als 16 °, 196 °, 500 °, 554 °, 850 °, und 1164 °], deren fünf aus dem 12., zweiundzwanzig aus dem 13., neun aus dem 14., und drei aus dem 15. Jahrhunderte stammen; ebenso in der Sanctander-Polyglotte (ed. Bertram, 1586).

b) Die La.: שילו, mit Jod und Waw, erscheint in drei Codd. Kennicott [474 °, 581 ° und 651 °], in zwei Codd. de Rossi [274 ° und 699 °], ferner als Kere am Rande in einem Cod. Kennicott [344 °] und in drei Codd. de Rossi [233 °, 476 ° und 721 °], dann auch als Eigenname in Genesis Rabba, Kap. 25, 3 (ed. Venedig, 1545, S. 62), und im Tanchuma (ed. Konstantinopel, 1528), während Tanchuma, Cod. de Rossi [261 °]: שילה, mit Jod und He, aufweist.

c) Die La.: שלו, ohne Jod und mit Waw, findet sich in einem Cod. de Rossi [1248 °] aus dem 14., und als Kere am Rande in zwei Codd. de Rossi [716 ° und 998 °] aus dem 13. Jahrhunderte.

d) Drei Codd. aus dem 13., und je einer aus dem 14. und 15. Jahrhunderte haben: שלה, ohne Jod, in שילה, mit Jod, und ein Cod. wiederum: שלו, ohne Jod und mit Waw, in שילה, mit Jod und He, korrigiert.

---

1) Vgl. Beleg, Nr. I. 2) ib. 3) ib.

Statt: ולו, mit Waw, lesen: ולא, mit Aleph, die Codd. Kennicott [81 °, zuerst als 102 °, 223 °, 423 °, scheinbar zuerst als 672 ° C., und vielleicht auch 129 ° und 155 °], ferner die Codd. de Rossi [872 °, zuerst als 12 °, 16 °, 266 °, 766 °, 949 °, 991 °, scheinbar zuerst als 554 ° und 699 °], und dann auch das Targum (Cod. 265 °), sodaß der Sinn sei: „und nicht“, und der Gehorsam der Völker beim Erscheinen des Messias aufhören müßte.

Für: יקהת steht: יקהת, ohne Dagesch euphonicum im Koph, in einundzwanzig Codd. de Rossi [12 °, 16 °, 17 °, 174 °, 248 °, 251 °, 384 °, 455 °, 529 °, 535 °, 539 °, 543 °, 549 °, 716 °, 721 °, 766 °, 778 °, 940 ° und 991 °], im Pentateuch (ed. Brixen, 1492) und in der Bibel (ed. Venedig, 1766). Ein Codex de Rossi [410 °] verzeichnet am Rande, daß der Codex Zambuki: יקהָת, mit Kamez unter dem He, lese. Ebenso lesen ein Cod. de Rossi [251 °], der aber nachlässig geschrieben ist, und das handschriftliche Lexikon [60 °] vom Jahre 1279: יקהָת, mit Kamez.

Für: יקהת, mit He, hat Cod. Kennicott [99 °]: יקחת, mit Cheth. Die meisten Samaritaner schreiben: יקחתו, mit Cheth und Waw, im Plural, „aber in unehrlicher Weise“.

Kapitel I.

Spuren ältester Auslegung.

(1) **Der Prophet Ezechiel** (wirkte in Babylon, 593—571 v. Chr.).

Als der erste Schriftsteller, bei dem man einen Widerhall der Weissagung Jakobs finden will, erscheint der Prophet Ezechiel. In seiner Rede an einen der letzten Könige Judas, Jojachin (um 597 v. Chr.), oder wohl richtiger Zedekia (597 bis 586 v. Chr.), ruft er diesem zu (Kap. 21, 30—32):

> „Und du, frevler Leichnam, Fürst Israels, dessen Tag gekommen zur Zeit der Schuld des Endes. So spricht Gott der Herr: Abgerissen den Kopfbund, herabgehoben die Krone. Das soll nicht so sein. Das Niedrige erhöhe, und das Hohe erniedrige. Verstört, verstört, verstört will ich sie machen; auch soll das keinem werden, bis der kommt, dem es gebührt, so will ich es ihm geben.“[1]

Nun bezog Kaiser Julian Apostata (331—363) in seiner Schrift: „Gegen die Galiläer“, den Inhalt des Ausspruches Jakobs (Gen. 49, 10) auf die Zeit Nebukadnezars, der das Scepter des Königtums Juda dem letzten Träger desselben, Zedekia, entwendete (um 586 v. Chr.), ohne jedoch der Ezechielschen Worte zu gedenken.[2] Erst Hieronymus (340—420), In Ezechielem, Lib. II, Kap. XXI, äußerte, der Prophet habe verkündet, daß Kopfbund und Diadem, die zwei Insignien des Hohenpriesters und des Königs, aufgehoben werden sollten, bis Christus käme, dessen das Gericht sei, entsprechend der Weissagung Jakobs: „Bis derjenige kommt, dessen das Reich ist“.[3] Durch den Karäer

---

[1]) עד בא אשר לו המשפט ונתתיו

[2]) Bei Cyrill von Alexandrien, Contra Julianum, Lib. VIII (ed. Migne, T. LXXVI, 885): *περὶ τῆς τοῦ Δαβὶδ βασιλείας ἡ δὴ καταλῆξαι φαίνεται εἰς Σεδεκίαν βασιλέα.*

[3]) ed. Migne, Series latina, T. XXV, 207: Donec veniat Christus, cuius

Abu Jûsuf Jaqûb al Qirqisâni (schrieb 937) erfahren wir, daß die Deutung der Weissagung Jakobs auf König Nebukadnezar auch bei den Juden Eingang gefunden hat, indem er sagt: „Manche glauben, daß die Worte: „Bis שילה kommt“, auf König Nebukadnezar sich beziehen, durch dessen Ankunft das Reich Davids aufhörte, und von dem alle Völker unterjocht wurden“.[1]

Nach der philologischen Seite gibt Samuel ben Chofni Gaon (st. 1034) in seinem Kommentare zu 1 M. 49, 10 (ed. Petersburg, 1886, S. 138) folgende Erklärung: Das Wort שלה sei von der Wurzel נשל (Hiob 27, 8: ישל, und 5 M. 7, 1. 19, 5: נשל) abzuleiten; es bezeichne den König Nebukadnezar, der das Königreich des Hauses Davids vernichtete. Auch Habakuk 2, 8 (um 610 v. Chr.) habe von demselben Könige einen ähnlichen Ausdruck gebraucht: „Du hast ausgezogen (שַׁלּוֹתָ) viele Völker“.[2] Der Karäer Jakob ben Ruben (im XII. oder XIII. scl.) im Sepher ha-Oscher (Mss. Warner in Leyden, Or. VIII, z. St.) begründet diese Auslegung ausdrücklich mit dem Hinweise auf Ezechiel, Kap. 21, 32, und fügt hinzu, daß man auch hier (Gen. 49, 10) שילה im Sinne von שֶׁלּוֹ fassen müsse: „dessen die Herrschaft ist“.[3] Aron ben Josef in Konstantinopel (schrieb 1294) im Sepher ha-Mibchar (ed. Goslow, 1835, S. 66a) und Aron ben Eliah aus Nikomedien (st. 1369) im Kether Thorah (ed. Goslow, 1866, S. 91a) wollen die Kombination der Weissagung Jakobs mit derjenigen Ezechiels in der gemeinsamen Sprachwendung עד כי יבא (1 M. 49, 10) und עד בא (Ez. 21, 32) erblicken, finden dies aber nicht für berechtigt, indem auch noch einmal כי יבא im messianischen Sinne bei Hosea, 10, 12 (um 734 v. Chr.) vorkomme. Wie sollte auch der Spruch über Juda, der sonst nur Segensvolles enthält, einen solchen Fluch, wie die Katastrophe Jerusalems durch Nebukadnezar, geweissagt haben? Dem Könige von Babylon gehorchten auch nicht willig die Stämme.[4]

Nicolaus de Lyra (1290—1340), Postillae (ed. Antwerpen, 1643), zu Gen. 49, 10, glaubt die Auslegung auf Nebukadnezar mit der Version der Vulgata: qui mittendus est, „der gesandt werden soll“, verquicken zu müssen. Man habe unter dem zu Sendenden, sagt er, den König von Babylon verstanden, der gesandt werden sollte, Judas Vergehen zu sühnen, Jerusalem zu

---

est judicium ... Iste est, cui repositum est ... de quo loquebatur et Jacob: Donec veniat, cui repositum est.

[1]) Im Kitâb al-'anwâr, Mss. British Museum, Or. 2524, fl. 71B. Vgl. Anhang Nr. 97.

[2]) S. Beleg Nr. 27.

[3]) ib. Nr. 101.

[4]) ib. Nr. 102 und 103.

zerstören und den König gefangen wegzuführen.[1] Um nun so den Juden keine Ausflucht zu gewähren, den Weissagungsspruch des Patriarchen auf die Sendung Nebukadnezars gegen das jüdische Volk zu beziehen, weicht Salvagus Porchetus aus Genua (im Anf. des XIV. scl.), Victoria adversus impios Hebraeos (ed. Paris, 1520, I, 2), von der Version der Vulgata ab und übersetzt: „Bis Silo kommt, d. i. der Messias“.[2]

Chajim Ibn Musa aus Bejar bei Salamanca (1390—1460), Magen we-Romach (Mss. Breslau, Nr. 59a), sieht sich bemüßigt, folgende Einwendung gegen Nicolaus de Lyra vorzubringen: „Er (Nicolaus) berichtet, die Juden hätten den Spruch Jakobs (Gen. 49, 10) auf die Ankunft des Königs Nebukadnezar (um 586 v. Chr.) bezogen, weil das Haus Davids seit dem Tode Zedekias keinen König mehr gestellt habe, und er will diese Ansicht damit widerlegen, daß auch nachher noch Serubabel (um 536 v. Chr.), Simon Makkabaeus (142—135 v. Chr.) und Johann Hyrkan I. (135 bis 104 v. Chr.) die Königswürde bekleideten. Allein das entspricht nicht der Wahrheit. Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exile hat es keinen König mehr bis auf Herodes I. (37—4 v. Chr.) gegeben, der diesen Titel annahm, dessen Geschlecht aber bis zum 123. (l. 103.) Jahre nach Jesus herrschte. Serubabel war Statthalter und nicht König, Simon und dessen Sohn Johann waren Priester und nicht vom Geschlechte Davids, als dessen Nachkomme Jesus genannt wird.“

Peter Galatinus in Rom (bl. 1480—1532), De arcanis catholicae veritatis (ed. Basel, 1550, S. 195), wiederholt lediglich die Worte des Porchetus, den er fleißig ausschreibt.[3]

---

[1]) Donec veniat qui mittendus est, id est Nabuchodonosor, qui propter peccata populi Judaici missus est a Deo ad destruendam terram et ad auferendum regem.

[2]) Quapropter Judaei in hac parte viam latam habent fugiendi et negandi veritatem faciem veritatis habentem. Objicere autem nobis possunt, quod praedicta auctoritas non dicatur de Messia, sed de aliquo altero, ut de Nabuchodonosor, rege Babylonis, qui mittendus erat ad innumera peccata ipsorum sive parentum ipsorum punienda, ad templum et civitatem destruenda, ad Judam captivandum.

[3]) Peter Galatinus, gegen den schon Jehuda Arjeh Leon da Modena in Venedig (1571—1648) im מגן וחרב, Mss. Parma, Cod. 1141, Cap. IV, den Verwurf des Plagiats erhebt (על פירטרו גאלאטינו אשר כזב ושוד ירבה), und dessen interessante Abhandlung der zweite Band bringen soll, schreibt zu unserer Stelle fast wörtlich nach Porchetus: Unde Judaei nostri temporis latam habent viam fugiendi negandaeque veritatis. Objicere enim facile possunt, prophetiam hanc non de Messia, sed de aliquo alio intelligendam esse. Et praesertim de Nabuchodonosor, Babylonis rege, qui ad innumera eorum

Martin Luther (1483—1546), Von den Jüden und jren Lügen (verf. 1543) (ed. Jena, 1580, Bd. VIII, S. 63), polemisiert gegen die von Nicolaus de Lyra erwähnte Ansicht: „Die Dritten“, sagt er, „gauckeln also. Siloh solle heissen gesand, Und sey der König zu Babel, dazu gesand, Das er solle Juda wegfüren und zustören. Dis taug auch nicht, und kan ein Kind, das Buchstaben lernet, solchs umbstossen, Denn Silo und Siloch, sind zweierley wort. Siloch mag heissen gesand. Aber hie stehet nicht Siloch, gesand, Sondern Silo, das ist, wie der Chaldeer sagt, Messias. Nu ist der König zu Babel nicht der Messias, der von Juda komen sol, Wie die Jüden, ja alle Welt wol wissen. Auch ist das Scepter Juda damit nicht weg gewest, Ob die Jüden gen Babylon gefangen wurden gefürt, Denn es war allein ein Steupe 70. jar lang, In des waren grosse Propheten da, Jeremias, Daniel, Ezechiel, Die es auff hielten, und die zeit stimpten, Auch der König Juda Jechania, als ein König gehalten ward zu Babylon. Und viel, so weggefüret waren, bey jrem leben widerkamen, Esr. 3, 12, Solchs heisst nicht, das Scepter wegthun, Sondern ein wenig steupen.“

Die Auffassung, der wir zuerst bei Hieronymus begegneten, daß der Prophet Ezechiel, der den Untergang der Herrschaft Judas voraussagte, hinzugefügt habe, daß das Scepter bei ihm bleiben sollte, bis der Messias, dem es zu Recht gebühre, komme, findet sich bei den späteren Exegeten wieder. Franz Vatablé (st. 1547), Annotationes in libros canonicos Vet. Test. (ed. Critici sacri, 1660, Bd. I, S. 410)[1], und Johann Calvin (1509—1564), In librum Geneseos, Straßburg, 1554 (ed. Amsterdam, 1671, z. St.)[2], äußern, Ezechiel habe geweissagt, daß das Scepter bei Juda, wenn auch wenig sichtbar, aufbewahrt bleiben solle, „bis der komme, dessen das Recht sei“, d. h. „bis es in Christi Hände falle“.

Mit Rücksicht auf die Worte Ezechiels ergänzte Hieronymus ab Oleastro aus Lissabon (1520—1563), Commentarius in Mosis Pentateuchum (Antwerpen, 1569, S. 76 d), Jakobs knappen Ausdruck in der gleichen Weise, daß er geweissagt habe: Das Scepter solle bei Juda bleiben, bis der komme, dem die Königskrone

---

patrumque suorum peccata punienda et ad urbem Jerusalem templumque destruendum atque ad populum captivandum mittendus erat.

[1]) Dicit regnum permansurum esse in Juda usque ad Christum, quantumvis affligeretur et prope collapsum videretur. Nam regni cladem praedicit Ezechiel 21, 26: .... „donec veniat cuius est“. Satis hic demonstratur, quomodo sceptrum diruendum et tamen a Domino servandum fuerit, donec in manus Christi veniret.

[2]) Cum regni cladem praedicit Ezechiel, satis demonstrat, quomodo sceptrum a Deo servandum fuerit, donec in manus Christi veniret.

gebühre. „Wenn das Wort שילה“, sagt er, „geteilt werden könnte, so würde der Sinn am besten dem Ausdrucke Ezechiels: „Bis der kommt, dem das Recht gebührt“ [1], entsprechen. Martin Helvicus in Gießen in seiner groß angelegten Disputationsschrift: Sceptrum Judae, seu brevis explicatio ac vindicatio vaticinii Jacobaei (Gen. 49, 10), Gießen 1616 (ed. Critici sacri, Frankfurt, 1696, Bd. IV, S. 113), begnügt sich mit der Zurückweisung, daß man unter Schiloh nicht den Gesandten Nebukadnezar verstehen könne, indem, abgesehen davon, daß das Wort nicht mit Cheth, sondern mit He geschrieben sei (Luther), die Weissagung dann eine Strafe und keinen Segen bedeuten würde (Aron ben Eliah, Kether Thorah). [2] Matthias Martinius, Lexicon philologicum (Bremen, 1623, s. v.), erkannte es bereits, daß Nicolaus de Lyra durch die Ausdrucksweise der Vulgata irre geführt worden sei, darin eine Kombination mit der Deutung auf Nebukadnezar zu erblicken. [3]

Johann Clericus (1657—1736), Mosis libri quinque (Amsterdam, 1693, ed. 1710, I, S. 344), nahm die Auslegung des Kaisers Julian, wenn auch aus anderm philologischen Gesichtspunkte, wieder auf. Jakob, sagte er, habe verkündet, daß Juda die durch David einmal erlangte Königsherrschaft (um 1000 v. Chr.) solange behalten solle, bis sein Ende (שיל, finis) käme. Gemeint sei das Ende des Königstumes unter Zedekia (um 586 v. Chr). [4] Die gleiche Auffassung hatte Johann David Michaelis (1717—1791), Orientalische und exegetische Bibliothek (Frankfurt, 1775, IX, S. 228), wo er als nähere Erklärung für seine Wiedergabe in der Übersetzung des A. T. für Ungelehrte (Gotha, 1769, III, 132 und 196): „Bis daß seine Überschwemmung kommt“, indem er das Wort שיל nach der Analogie des Arabischen erklärte [5], sagt: „Bis daß seine Überschwemmung kommt“, d. h. bis auf die Zeit, wo der ganze Staat gleichsam in einer Sintflut untergehe. Juda sollte das einmal erlangte Königreich bis zum völligen Umsturz des Staates behalten. Die Katastrophe geschah, als Nebukadnezar Jerusalem zerstörte. Ezechiel hat auf unsere Weissagung angespielt“.

---

[1]) Donec veniat ille, cui debetur corona regni, et, si posset dictio dividi, optimus esset sensus iste, quem locus apud Ezechielem.

[2]) Qui ad Nebukadnezarem referunt latibulum quaerunt in litera He, pro qua legunt Cheth ... Fuit illa transportatio poena non benedictio.

[3]) Id quod Lyranus putavit, Vulgata Versione deceptus.

[4]) Semper erunt reges in Juda, donec eius erit finis.

[5]) Nach Ludwig de Dieu, Animadversiones in loca difficiliora Vet. Test., Leyden, 1648, S. 53: Malim ex Arabica lingua petere, ubi שיל est proluvium sanguinis et שילה cum affixo, donec veniat fluxus sive proluvium eius.

Dagegen nahm nun Johann Jahn, Einleitung in die göttlichen Bücher des alten Bundes (Wien, 1802, Bd. I, S. 507), entschieden Stellung. Er weist darauf hin, daß viele Jüngere von der Lesart שילה, mit He, noch nichts wußten und die Ältesten, bis auf das siebente oder achte (Ps. Jonathan), oder vielleicht gar bis auf das elfte Jahrhundert (Graecus Venetus), nur die Lesart שֶׁלֹּה kannten. Darum mache denn auch Ezechiel, wo er die Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer und insbesondere das Ende der Regierung des Hauses Davids voraussage, einen Zusatz, in welchem er, allem Ansehen nach, auf unsere Stelle zurückgehe und die Lesart שֶׁלֹּה durch עד בא אשר לו המשפט ונתתיו erkläre. Daß man zur Zeit der Könige aus dem Stamme Juda und dem Hause Davids (1000—586 v. Chr.) die Stelle im Segen Jakobs (1 M. 49, 10) von diesem regierenden Hause verstanden habe, sei nicht zu zweifeln, und wer es leugnen wollte, werde aus 1 Chr. 28, 4 und Ps. 60, 9 und 108, 9 eines Besseren belehrt. Der Prophet Ezechiel habe also auf 1 M. 49, 10 zurückgesehen, diese Stelle von einem in fernen Zeiten künftigen Könige verstanden und שֶׁלֹּה gelesen. Wenn das Präfix ש sonst in den Büchern Moses nicht vorkomme, so beweise das nichts, weil es sich bald nach Mose (um 1320 v. Chr.) im Liede der Deborah (Richt. 5, 7) (um 1250 v. Chr.) finde. Es folge nur daraus, daß Mose, der so lange Zeit unter den Arabern lebte, sich derselben entwöhnt hatte. Da aber in unserer Stelle nicht Mose, sondern Jakob rede, der so lange in Mesopotamien unter den Aramäern gewesen war, so habe er sich des Präfix bedient, das dem aramäischen sehr gewöhnlichen Daleth entspreche.

Ernst Wilhelm Hengstenberg, Christologie des alten Testaments (Berlin, 1829, Bd. I, S. 52, 2. Aufl., 1854, I, S. 104), geht noch einen Schritt weiter. Nach ihm spiele das אשר לו המשפט, welches Ezechiel an die Stelle des שילה setze, auf die Buchstaben des letztern, welche bei Ezechiel die Wortanfänge bilden, an. Daß das ש in dem Worte אשר der Hauptbuchstabe sei, zeige die gangbare Abkürzung שֶׁ, und daß das י in שילה außerwesentlich sei, zeige die daneben vorkommende Schreibung שלה bei dem Stadtnamen und auch hier in einer Anzahl von Handschriften. So habe denn Ezechiel in 1 M. 49 eine persönlich messianische Weissagung gefunden, wie er mit der Anspielung auf 1 M. 49 die auf Ps. 72 verbunden.

Diesem zuversichtlichen Tone gegenüber erklärte Christian Werliin, De laudibus Judae Gen. 49, 8—12 celebratis (Havniae, 1838, S. 91 und 152), daß es stets zweifelhaft bleiben müsse, ob Ezechiel bei der Verheißung eines Messias auf unsere Stelle überhaupt habe anspielen wollen. Höchstens würde daraus nur das folgen, daß der Prophet in seiner Zeit, wo die üble Lage

des Staates die Gemüter in Sehnsucht nach dem Messias erhielt, unser Gedicht, dessen Plan im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten war, in seiner Weise umgedeutet habe. Eine Anwendung komme aber einer Auslegung nicht gleich.[1]

Friedrich Tuch, Kommentar über die Genesis (Halle, 1838, ed. Merx, 1871, S. 485), kommt zu einem andern Ergebnis. Nach ihm setze die große Übereinstimmung der alten Übersetzer für שֶׁלֹּה unbedingt eine bestimmte, traditionell überlieferte Auffassung voraus, die sich an Ezechiels עד בא אשר לו המשפט anlehne. Aber nichtsdestoweniger weise sie nur eine individuelle Ansicht über unsere Stelle nach und könne, selbst wenn gar Ezechiel wirklich seine Auffassung unserer Stelle geben wollte, nicht als gerechtfertigt betrachtet werden. Die unnatürlich starke Ellipse des Subjekts lasse sich durch Berufung auf Dichterlizenz unmöglich entfernen. Gerade Ezechiel zeige, wie der Satz hätte lauten müssen, um verständlich zu sein. Ebenso erklärt J. Chr. K. Hofmann, Weissagung und Erfüllung (Nördlingen, 1841, S. 112), die Auflösung von שִׁילֹה in אשר לה wegen der Beispiellosigkeit einer solchen Vokalisation des שִׁ, trotz der dahin lautenden Übersetzung der Septuaginta und des Onkelos, für unstatthaft. Dieser Auffassung unserer Stelle hätten wahrscheinlich Ezechiels Worte (21, 32) zum Anhalte gedient.

Heinrich Hävernick, Vorlesungen über die Theologie des alten Testaments (Erlangen, 1848, S. 123, und Anhang IV, S. 208), übersetzte unser Versglied: „bis daß die Ruhezeit kommt“, und bemerkte hierzu: „Wenn aber manche glaubten, שֶׁלֹּה zu lesen, d. h. „bis er kommt, dem es gebührt“, so beriefen sie sich mit Unrecht auf Ezechiel 21, 32. Allerdings beziehe sich diese Stelle auf die unsere zurück; doch entspreche dem שילה hier dort das משפט; denn durch Recht werde der Friede hergestellt, so daß die Stelle des Ezechiel gerade diese Auffassung bestätige.

Johann Heinrich Kurtz, Geschichte des alten Bundes (Berlin, 1848, I, 256, 2. Aufl., 1858, I, 315), hält dafür, daß die Deutung שילה = Messias überhaupt nur durch einen Irrtum entstehen konnte. Unsere Stelle sei eben von Ezechiel total verschieden: Dort werde Zerstörung und Verwüstung, hier dagegen Sieg und Herrschaft verkündet, die dauern solle, „bis der komme, dem es gebühre“. Weil aber שילה dunkel und zweifelhaft war, habe man es auf Grund der Stelle bei Ezechiel vom Messias erklärt.

Für Friedrich Keil, Kommentar über die Genesis (Leipzig, 1852, 3. Aufl., 1877, z. St.), galt es als sicher, daß Ezechiel mit

---

[1]) Applicatio vero non est explicatio.

seinem עד בוא אשר לו המשפט unsere Weissagung עד כי יבא שילה wieder aufgenommen habe und darum auch die Richtigkeit der persönlich messianischen Auffassung des שילה bestätige. Ebenso soll nach Gustav Baur, Geschichte der alttestamentlichen Weissagungen (Gießen, 1861, S. 244), Ezechiel zwar keine eigentliche Erklärung von 1 M. 49, 10 geben, doch aber sicher eine Reminiszenz daran enthalten.

Kaufmann Kohler, Der Segen Jakobs (Berlin, 1867, S. 51), meint, daß man nur aus Verlegenheit auf Ezechiels Ausspruch gekommen sei: „Weil Silo“, sagt er, „die ephraimitische Stadt, von Gott verstoßen (Ps. 78, 60), und hier von Zion (das. V. 68) keine Rede war, so mußte שלה eine andere Bedeutung bekommen. Da erinnerte man sich denn an Ezechiel 21, 32 und las שלו (sc. המלוכה), „bis der kommt, dem (die Herrschaft) gebührt.“

Paul de Lagarde, Onomastica sacra (Göttingen, 1870, 2. Aufl., 1887, II, S. 96), faßt Ezechiel 21, 32 anders als Gen. 49, 10, wo er שְׁאִילָה, „der von ihm Begehrte“, liest, auf. Ihm ist es überhaupt nicht sicher, ob der Prophet Ezechiel an den Messias, oder an den König Nebukadnezar gedacht habe.

August Dillmann, Die Genesis (Leipzig, 1875, 6. Aufl., Berlin, 1893, S. 452), begreift nicht, wieso שֶׁלֹּה, „quod ei“, ohne Verbum, oder gar bloß „cui“, ohne Subjekt, einen Satz bilden sollte? Bei Ezechiel stehe ja המשפט. Ferner wäre ·ש in einem judäischen Texte höchst befremdend und לה für לו ein Unikum.

Julius Wellhausen, Geschichte Israels (Berlin, 1878, I, S. 375), äußert sich dennoch in dem Sinne, daß man 1 M. 49. 10 nach Ezechiel 21, 32 abändern müsse. Er liest hier שלה, nach Ez. 21, 32, tilgt ולו und übersetzt: „Bis daß der kommt, dem der Gehorsam der Völker gebührt“, d. h. der Messias. Da aber V. 11 über V. 10 hinweg an V. 9 anknüpfe, so sei V. 10 später eingesetzt worden. In seiner Komposition des Hexateuchs (Berlin, 1889, S. 321) korrigiert er seine Ansicht, indem er sagt: „Die von mir vorgeschlagene Emendation flößt mir allerdings selber kein Vertrauen mehr ein. Man versteht nicht, warum ולו hinter שלה hätte eingesetzt sein sollen; eher wäre שלה als Glosse zu ולו zu begreifen. Aquila übersetzt: *ἕως ἂν ἔλθῃ* (Subjekt = der ungenannte Bekannte) *καὶ αὐτῷ σύστημα λαῶν*. Aber daß er שלה in seinem Texte nicht vorgefunden haben sollte, ist auf keine Weise denkbar.“ [1]

[1]) Auf meine Anfrage um nähere Aufklärung schreibt mir Herr Prof. Wellhausen, den 16. Februar 1902: „Meine Meinung war: שֶׁלֹּה ולו vertragen sich nicht miteinander; eins mußte weichen. Aber ולו ist eher das Korrigendum (d. h. das Ursprüngliche) und שלה die Korrektur (d. h. das Aufgetragene) als umgekehrt. Für interpoliert hielt ich V. 10 deswegen, weil V. 11 sich an V. 9 und nicht an V. 10 anzuschließen scheint.“

Conrad von Orelli, Die alttestamentliche Weissagung von der Vollendung des Gottesreiches (Wien, 1882, S. 132), hält שֶׁלֹּה nach wie vor für eine von alters her überlieferte Lesart, wofür der Zusammenhang und die ältesten Autoritäten (Ezechiel und Septuaginta) in Betreff der Lesart sprechen. Eberhard Nestle (Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft, Gießen, 1884, S. 247) kommt auf einem anderen Wege zu demselben Resultate: Zu den Worten: יכרת משיח ואין לו (Dan. 9, 26), wo ואין לו auffällt, und wofür man ואיננו erwartet hätte, lautet Theodotions Übersetzung: *καὶ κρίμα οὐκ ἔστιν* [resp. *ἔσται*] *ἐν αὐτῷ*. Das, meint er, spiele nun auf Ez. 21, 32: אשר לו המשפט, und weiterhin auf 1 M. 49, 10 an.

Bernhard Stade, Geschichte des Volkes Israel (Berlin, 1887, I, S. 160), hielt sich ganz an die erste Version Wellhausens und übersetzte: „bis der kommt, dem die Völker gehorchen". Er begründete dies in gleicher Weise, daß hinter schello, „welchem", ein diese ungewöhnliche Form erläuterndes Glossem welo in den Text geraten sei und dadurch auch die Punktation Schilo statt schello veranlaßt habe. Der Vers 10, der den Zusammenhang von V. 9 und 11 sprenge, ist auch nach ihm ein nachexilischer Zusatz.

(2) **Im Psalm 78,** der den Namen **Asaphs** trägt,

kehren Sätze wieder, die vermuten lassen, „daß der Dichter den Segen Jakobs in gleicher Weise wie den Hymnus 2 M. Kap. 15 gelesen habe. Er schildert, wie die Hegemonie Israels von Ephraim (Hos. 13, 1, Richt. 8, 1 ff. 12, 1 ff.), an Juda übertragen (vgl. Richt. 15, 9 ff.), und nennt Silo mit Namen, und wie Juda dadurch erwählt wurde, daß ein Judäer, David, zum Königtume gelangte, infolgedessen auch das Zentralheiligtum nach Jerusalem kam (2 Sam. 5, 1 ff. 6, 2 ff.)"[1]:

59. „Gott hörte es und entrüstete sich
und verschmähte Israel sehr.
60. Und er verließ die Wohnung Silos,
das Zelt, da unter den Menschen er gewohnt.
61. Und gab in Gefangenschaft seine Macht
und seine Herrlichkeit in Feindeshand. . .
67. Und er verschmähte das Zelt Josephs,
und den Stamm Ephraim erwählte er nicht.
68. Und er erwählte den Stamm Juda,
den Berg Zion, welchen er liebt. . .

[1] F. Hitzig, Die Psalmen (Leipzig und Heidelberg, 1863, S. 158 und 172: er verweist den Dichter in das makkabäische Zeitalter (ib. S. 159).

70. Und er erwählte David, seinen Knecht,
und holte ihn von den Ställen des Kleinviehs.
71. Hinter den Säugenden weg brachte er ihn,
zu weiden sein Volk Jakob
und sein Eigentum Israel.“[1]

(3) **Der Chronist** (um 300 v. Chr.).

Einen fernern Interpreten des patriarchalischen Segens kann man im Verfasser der Chronik erblicken, der sich also vernehmen läßt (1 Chr. 5, 1. 2):

> „Die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels —, denn der war der Erstgeborene; aber wegen seiner Versündigung am Ehebette seines Vaters wurde sein Erstgeburtsrecht den Söhnen Josephs, des Sohnes Israels, verliehen, nur nicht, daß er auch genealogisch für die Erstgeburt verzeichnet wurde. Denn Juda wurde der Gewaltige unter seinen Brüdern und wurde Fürst vor jenem, aber das Erstgeburtsrecht bekam Joseph.“

Offenbar wollte der Chronist mit dieser scheinbar überflüssigen Notiz nicht nur die Begründung dafür geben, wieso das im doppelten Erbteile bestehende Erstgeburtsrecht (vgl. 5 M. 21, 17), das Ruben verwirkt hatte, Joseph zugefallen sei, sondern auch noch die Hoffnung ausdrücken, daß noch einer der Nachkommen Jechonjas (597 — nach 561 v. Chr.), als deren letzter Anani von ihm genannt wird (1 Chr. 3, 24) (um 300 v. Chr.), auf den Thron Davids in Jerusalem gelangen würde. Denn nach dem letztwilligen Ausspruche des Stammvaters (Gen. 49, 10) gebühre die Fürstenwürde dem Stamme Juda und dessen Nachkommen für alle Zeit.[2]

---

[1]) Vgl. Ibn Esra, weiter unten.

[2]) Genesis Rabba, Kap. 98, 4, bemerkt zu 1 M. 49, 3: „Vorzug an Hoheit, Vorzug an Kraft“, [Jakob sprach zu Ruben]: „Dein waren die Erstgeburt, das Priestertum und die Königswürde; nachdem du aber dich vergangen hast, erhält Joseph die Erstgeburt, Levi das Priestertum und Juda die Königswürde.“

In gleicher Weise führt Herder, Vom Geiste der ebräischen Poesie (Wien, 1819, II, S. 151), aus: „Dieser (Ruben) hat sein Geschlecht entweiht, ihm wird auch die Krone des Geschlechtes, die Stammesehre der Erstgeburt, vom Haupte genommen und zweien andern gegeben: Juda bekommt den Vorzug der Würde, den Befehlsstab; Joseph bekommt das doppelte Erbteil. Und das Priestertum, von dem indes Jakob noch nicht wußte, bekam späterhin Levi.“

Wegen dieser Parallele des Chronisten siehe C. J. Ball, Book of Genesis,

Daß die in der Genealogientafel des Chronisten aufgeführten Nachkommen des Davidischen Königshauses (1 Chr. 3, 16—24): (1) Jechonja (um 561 v. Chr.), (2) Sealthiel, (3) Serubabel (um 536 v. Chr.), (4) Meschullam, (5) Chananja, (6) Berechja, (7) Chasadja, (8) Jesaja, (9) Obadja, (10) Schechanja, (11) Schemaja, (12) Schaphat, (13) Hiskia, (14) Akkub, (15) Jochanan, (16) Anani (um 300 v. Chr.), als echte Exilsfürsten gegolten haben, geht nicht bloß aus dem vereinzelten Ausspruche (b. Sanhedrin, 37, b) hervor, wonach die spätere Fürstenwürde des Hauses Davids von Sealthiel aus sich wieder ergänzt habe, sondern auch daraus, daß Seder olam suta (verf. 805) (ed. Prag, 1795, S. 24 b), den Serubabel, von dem es berichtet, daß er nach Babylon zurückgekehrt sei, sowie alle hier genannten Namen an der Spitze der historischen Exilshäupter Babyloniens aufführt.

Juda ben Koreisch aus Tahart (um 900) stellte nun, nach dem Berichte eines Schülers Saadjas (892—942) im Chronikkommentar (ed. Raphael Kirchheim, Frankfurt, 1874) zu 1 Chr. 3, 16, den Satz auf, Esra (um 458 v. Chr.), der nach b. Baba Bathra 15a als Verfasser der Chronik galt, habe diese Liste nicht geschrieben, sondern am Ende des zweiten Tempels (im I. scl. n. Chr.) sei dieselbe aus den Annalen der Könige, deren es, wie etwa das Esther 6, 1 verzeichnete Buch, mit Namensregistern gegeben habe, in die Chronik aufgenommen worden, während Saadjas Schüler der Ansicht war, Esra selbst habe nicht bloß die bis auf ihn reichenden Genealogien, sondern auch die folgenden Geschlechter auf Grund göttlicher Eingebung, da vor Gott alle Geschlechter verzeichnet seien (Ps. 139, 16), geschrieben. Als Beispiele dafür, daß Propheten spätere Namen und Geschehnisse verzeichneten, diente ihm das Verzeichnis der Könige Edoms (1 M. 36, 31—43) bis auf Davids Zeit (um 1000 v. Chr.) und aller idumäischen Stammesfürsten (1 M. 36, 1—30) bis zur Einweihung des Salomonischen Tempels (um 959 v. Chr.) durch Mose (um 1320 v. Chr.), als auch die Prophezeihung Iddos (um 933 v. Chr.) über den König Josia (640—609 v. Chr.) mit Nennung des Namens (1 Kön. 13, 2).

Die Davididen des Chronisten (1 Chr. 3, 16—24) figurierten seitdem in allen Chroniken des Mittelalters unter den historischen Exilshäuptern Babyloniens:

(1) Doroth ha-Olam (um 950 v. Chr.), im Auszuge des Abra-

(Leipzig 1896, S. 108): „His ילנגיד בבני is clarly a paraphrase of this line (Gen. 49, 10) as the preceeding כי יהודה גבר באחיו is of ישתחוו לך בני אביך."

ham Sacuto, Juchasin (verf. 1504), ed. Schullam, Konstantinopel, 1566, und ed. Filipowski, London, 1851, S. 91—93;

(2) Stammbaum des Exilarchen Jedidja ben Isai (um 1170), ed. Nathan Coronel, Wien, 1864, S. 110a;

(3) Jesod olam des Isaak Israeli aus Toledo (um 1310), ed. Berlin, 1848, II, 33, und im Auszuge des Mose Isserles aus Krakau (1520—1572) in dessen Additamentum zu Sacutos Juchasin, ed. Krakau, 1580, S. 84;

(4) Traditionskette des Karäers Jephet Ibn Ṣagîr (um 1340), im Dod Mordechai des Karäers Mordechai ben Nissan (um 1699), ed. Joh. Chr. Wolf, Notitia Karaeorum, Hamburg, 1714, S. 113;

(5) Bannbulle des Exilarchen David ben Hodaja (um 1376), ed. Coronel, Wien, 1864;

(6) Resch-Galutha-Reihe des Elischa ben Abraham ben Benveniste Crescas (um 1382), ed. Adolf Neubauer, Mediaeval Jewish Chronicles, I, Oxford, 1887, S. 196;

(7) Nizzachon des Lipman von Mühlhausen (um 1410), ed. Hackspan, Nürnberg, 1644, § 260;

(8) Stammbaum des karäischen Fürsten Jeschua in Kairo (um 1650), im Dod Mordechai des Karäers Mordechai ben Nissan, Kap. 6 (ed. Wolf, S. 41).[1]

(4) **Flavius Josephus** (37 — nach 100).

Bei Philo (um 20 v. — 40 n. Chr.) findet sich keine Äußerung in Betreff unserer Weissagung. Josephus handelt vom Segen Jakobs nur im allgemeinen (Ant. II, 8, 1), wo er den Patriarchen preist, daß er seinen Söhnen ihren Länderbesitz in Kanaan im prophetischen Geiste angewiesen habe.[2]

Auffallend jedoch muß es erscheinen, daß Josephus von der messianischen Hoffnung seines Volkes einen so wenig rühmlichen Gebrauch gemacht haben soll. Er erzählt nämlich, daß dieselbe einen der mächtigsten Hebel im Aufstande gegen Rom gebildet habe (Bellum, VI, 5, 4), und fügt hinzu:

---

[1]) Zunz, Gottesdienstliche Vorträge der Juden (2. Aufl., Frankfurt, 1892, S. 143), Grätz, Geschichte, Bd. V, S. 413—434, Bd. VI, S. 427, Bd. VII, S. 13, und Bd. VIII, S. 13, Heinrich Groß, Gallia judaica, Paris, 1897, S. 409, und Felix Lazarus, Die Häupter der Verbannten, Frankfurt, 1890, S. 8 ff.

[2]) *προειπὼν αὐτοῖς κατὰ προφητείαν, πῶς μέλλει τῶν ἐκ τῆς γενεᾶς αὐτῶν ἕκαστος κατοικεῖν τὴν Χαναναίαν.*

„Was sie (die Juden) am meisten in den Krieg trieb, war ein in den heiligen Schriften gefundener zweideutiger Orakelspruch, daß Einer aus ihrem Lande um jene Zeit über die ganze bewohnte Erde herrschen werde. Diese Weissagung faßte man als das eigene Geschick betreffend auf, so daß viele Weise sich in der Deutung täuschten. Allein der Spruch betraf die Herrschaft des Vespasian, der in Judäa zum Kaiser erhoben wurde.“[1]

Diese Darstellung ging nun zu den römischen Schriftstellern über. Tacitus (Historiae V, 13) schreibt: „Die meisten (Juden) beherrschte die Überzeugung, in den alten Schriften der Priester sei enthalten, daß der Osten um jene Zeit erstarken und Einer von Judäa aus der Herrschaft sich bemächtigen werde. Dieses Orakel hatte Vespasian und Titus verkündet; aber das Volk deutete nach der Natur menschlichen Verlangens diese ausgezeichnete Weissagung zu seinen eignen Gunsten und konnte selbst durch das widerwärtige Geschick nicht zur Wahrheit geführt werden.“[2] Sueton (Vespasianus, Kap. IV) gestaltete den Inhalt um. Er sagt: „Im ganzen Osten war die alte und beständige Meinung verbreitet, es stünde in den Weissagungen, daß Einer um jene Zeit von Judäa aus sich der Herrschaft bemächtigen würde. Wie der Erfolg lehrte, galt diese Voraussagung vom römischen Kaiser; doch die Juden bezogen sie auf sich und griffen zu den Waffen.“[3]

Die Kirchenhistoriker Peter Daniel Huët (1630—1721), Demonstratio evangelica (Paris, 1681, ed. 2. Leipzig, 1703, Propositio VII, Numerus XXXII), und Natalis Alexander (1639 bis 1724), Historia ecclesiastica Vet. Test. (Paris 1677, ed. 2. 1699, Dissertatio XII, S. 250), gaben der Ansicht Ausdruck, Josephus hätte die Weissagung Jakobs auf Vespasian bezogen,

---

[1]) *Τὸ δὲ ἐπᾶραν μάλιστα πρὸς τὸν πόλεμον ἦν χρησμὸς ἀμφίβολος ὁμοίως ἐν τοῖς ἱεροῖς εὑρημένος γράμμασιν, ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπὸ τῆς χώρας τις αὐτῶν ἄρξει τῆς οἰκουμένης. Τοῦτο οἱ μὲν ὡς οἰκεῖον ἐξέλαβον, καὶ πολλοὶ τῶν σοφῶν ἐπλανήθησαν περὶ τὴν κρίσιν· ἐδήλου δ' ἄρα τὴν Οὐεσπασιανοῦ τὸ λόγιον ἡγεμονίαν ἀποδειχθέντος ἐπὶ Ἰουδαίας αὐτοκράτορος.*

[2]) Pluribus persuasio inerat, antiquis sacerdotum litteris contineri, eo ipso tempore fore ut valesceret oriens profectique Judaea rerum potirentur. Quae ambages Vespasianum ac Titum praedixerant; sed vulgus more humanae cupidinis sibi tantam fatorum magnitudinem interpretati, ne adversis quidem ad vera mutabantur.

[3]) Percrebuerat oriente toto vetus et constans opinio, esse in fatis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur. Id de imperatore Romano, quantum postea eventu paruit, praedictum Judaei ad se trahentes rebellarunt.

dem er weissagte, daß er Kaiser der Römer würde (Bellum, III, 8, 9). K. G. Bretschneider, in seiner Schrift: Capita theologiae dogmaticae e Fl. Josephi scriptis collecta (Wittenberg, 1812, S. 37), dachte wiederum an das Orakel Bileams (4 M. 24, 17), indem er die betreffende Darstellung des Josephus (Ant. IV, 6, 4) heranzog. O. Gerlach (Die Weissagungen des A. T. in den Schriften des Fl. Josephus, 1863, S. 41) und Joseph Langen (Theologische Quartalschrift, Tübingen, 1865, I, 4) blieben bei dem Ausspruche Jakobs und meinten, Josephus habe die jüdische Messiasidee in dem römischen Imperator erfüllt gesehen, weil dieser das Scepter Judas entrissen hatte und sich ihm so als der Schilo aus der Weissagung Jakobs darstellte. Eduard Reuss (Nouvelle revue de Théologie, Straßburg, 1859, IV, 262) ist der Ansicht, Josephus habe die pharisäische Doktrin nicht ordentlich gekannt.

Allein nach dem talmudischen Berichte (b. Gittin, 56b, Aboth di R. Nathan, Kap. IV, und Echa Rabbati, I, 51) soll auch R. Jochanan b. Sakkai Vespasian als zukünftigen römischen Kaiser begrüßt haben, und zwar mit der Begründung, weil zufolge der auf Jesaja, 10, 34: „Es fällt der Libanon durch den Starken", sich stützenden Tradition der aus den Zedern des Libanon gebaute Tempel durch einen Herrscher fallen sollte. So konnte denn auch dem Josephus Vespasian als „der Starke" des Jesaja erscheinen. Das jüdische Volk hielt sich jedoch an die auf Jes. 10, 34 unmittelbar folgende messianische Weissagung: „Aus Isais Stamme wird ein Reis entsprossen" (ib. 11, 1), womit die Legende in Verbindung steht, daß der Sohn Davids am Tage der Zerstörung des Tempels geboren wurde (jer. Berachoth, II, 4, fol. 5 a).[1]

(5) **Assumptio Mosis** (verf. im I. scl.).

Manche wollen in dem rätselhaften Taxo der Himmelfahrt Moses den Messias Schilo aus dem Segen Jakobs wiederfinden.

Mosis prophetia et assumptio (ed. G. Volkmar, Leipzig, 1867), III, 146, heißt es nämlich:

> „Es wird kommen über sie Rache und Zorn, wie solcher nicht war unter ihnen von Anfang an bis zu der Zeit, da er ihnen erweckte einen König der Könige, der die Bekenner der Beschneidung kreuzigt und ihren Knaben die Vorhaut überziehen läßt und sie zwingt, öffentlich zu tragen die unreinen Götzenbilder und zu schmähen das Wort. Dann, wenn jener ein Edikt er-

[1]) Über diese Materie vgl. Adolf Posnanski, Die religionsphilosophischen Ansichten des Fl. Josephus, Breslau, 1887, S. 28.

läßt, wird ein Mann vom Stamme Levi, dessen Name sein wird taxo[1], welcher sieben Söhne hat, der wird zu diesen sagen: Sehet, meine Söhne, es ist eine abermalige Rache gekommen über das Volk, eine grausame, ohne Erbarmen. Denn welches Volk von Gottlosen hat je so Großes erduldet, wie uns getroffen hat. Nun höret, meine Söhne, und lasset uns dieses tun: Lasset uns drei Tage fasten und am vierten gehen in eine Höhle, welche auf dem Felde ist, und lieber sterben, als die Gebote unseres Herrn, des Gottes unserer Väter, übertreten. . ."

Nun soll, nach Adolf Hausrath (Neutestamentliche Zeitgeschichte, Heidelberg, 1877, IV, 77) und F. Rosenthal (Vier apokryphische Bücher aus der Zeit und Schule R. Akibas, Leipzig, 1885, S. 4) das Wort taxo folgendermaßen entstanden sein: „Im hebräischen Texte stand תכמו, das vermöge der Methode אב בג, wonach die Buchstaben mit den im Alphabet folgenden vertauscht werden, שילה ergab. Jedoch der Übersetzer las irrtümlicherweise תכסו, mit Samech, und schrieb daher taxo."

Allein abgesehen davon, daß eine Methode אב בג unter den im Thalmud (b. Sabbath, 104a) angeführten Permutationen nicht erwähnt wird, so ergibt eine genauere Forschung, daß um jene alte Zeit die Lesart allgemein noch שלה, ohne Jod, lautete. Septuaginta, Aquila, Symmachus, der Samaritaner, Peschittho, Onkelos, Targum Jeruschalmi und selbst noch Saadja lasen שלה, ohne Jod, und faßten es darum im Sinne von שֶׁלֹּה. Erst Dunasch berief sich gegenüber Saadja auf die Lesart שילה, mit Jod, und Ibn Esra kam auf den Einfall, daß man selbst die Punktierung שִׁילֹה mit Saadjas Übersetzung in Einklang bringen könnte. Die Gematria שִׁילֹה = מֹשֶׁה (= 345) bei Jakob baal ha-Turim, auf die Rosenthal hinweist, ist nicht gar von so hohem Alter und hat den Verfasser des Sohar und Bachja ben Ascher (XIII. scl.) zu Urhebern. Wahrscheinlich verdankt Taxo (הקסא) seinen Namen einer Korrumpierung aus חקנא, „der Eiferer".[2]

(6) **Die Testamente der zwölf Patriarchen** (verf. im I. scl.).

Die Weissagung Jakobs an Juda spiegelt sich auch in der Schrift: Testamenta duodecim Patriarcharum (M. P. G., T. II, 1082),

[1]) Tunc illo dicente, homo de tribu leuvi, cuius nomen erit taxo.

[2]) Vgl. Emil Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, 3. Aufl., Bd. III, S. 213—222, und E. Hühn, Die messianischen Weissagungen des isr.-jüd. Volkes, Freiburg, 1899, S. 97.

die im ersten Jahrhundert nach Christo entstand und hierauf christliche Interpolationen erfuhr, wieder. Denn im Testamente Judas, Kap. IV, § 20, heißt es:

> „Gott wird unter die Israeliten Zwietracht bringen, beständige Kriege werden in Israel wüten, sodaß meine Herrschaft unter Fremden (Herodäern) zu Ende geht, bis das Heil Israel kommt, der Gott der Gerechtigkeit[1] erscheint, und Jakob und alle Völker mit ihm in Frieden ruhen. Dieser wird nun die Macht meines Reiches bis in Ewigkeit bewahren. Denn mit einem Eidesschwur hat es mir Gott beteuert[2], daß mein Reich nicht von meiner Nachkommenschaft schwinden werde alle Tage bis in Ewigkeit.“[3]

---

[1]) Messiasname, nach Jer. 23, 6: ה׳ צדקנו. S. den Ausspruch des Jonathan ben Eleazar (b. Baba Bathra, 75 B) weiter, S. 38.

[2]) Ps. 89, 4. 5. 132, 11. 12, und 2 Sam. 7, 4—17.

[3]) *Καὶ ἐν ἀλλοφύλοις συντελεσθήσεται ἡ βασιλεία μου ἕως τοῦ ἐλθεῖν τὸ σωτήριον τῷ Ἰσραὴλ ἕως παρουσίας τοῦ Θεοῦ τῆς δικαιοσύνης, τοῦ ἡσυχάσαι τὸν Ἰακὼβ ἐν εἰρήνῃ καὶ πάντα τὰ ἔθνη. Ὅρκῳ γὰρ ὤμοσέ μοι Κύριος μὴ ἐκλείψειν τὸ βασίλειόν μου ἐκ τοῦ σπέρματός μου πάσας τὰς ἡμέρας ἕως τοῦ αἰῶνος.* Vgl. Gen. 49, 10, LXX: *οὐκ ἐκλείψει ἄρχων ἐξ Ἰούδα.*

Vgl. E. Schürer, a. a. O., S. 252—262.

Kapitel II.

Die alten Versionen.

(1) **Septuaginta** (im III. scl. v. Chr.).

„Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen
und der Führer aus seinen Lenden,
bis kommt, was ihm hinterlegt ist,
und er ist die Erwartung der Völker.“ [1]

Robert Holmes, Vetus Testamentum Graecum cum variis lectionibus, Oxford, 1798, Tom I, Kap. 49, 10, verzeichnet die Varianten: *ἐκλείψει]* *ἐκλίψει* I, VII. *ἐκλήψει* 75. *και ἡγουμ.]* *οὐδὲ ἡγ.* 20, 37, 58, 72. *ἐὰν]* *ἂν* I, VII, X, 15, 16, 18, 25, 31, 37, 59, 64, 72, 82, 106, 130, 131, 134, 135. *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ]* in den meisten Codices, sowie am Rande 85, 127. *ᾧ τὰ ἀποκείμενα ἦν* Epiphanius I, 118. *ᾧ τὰ ἐπικείμενα* Epiph. I, 332. *τὸ ἀποκείμενον αὐτῷ ὃ ἀπόκειται* 72. *ὃ ἀπόκειται αὐτῷ* 32, 84, 135. *ὃ ἀπόκειται* allein 14, 16, 25, 77, 85, 106, 131. *ᾧ ἀπόκειται* am Rande X, 29, 64. *ᾧ ἀπόκειται* im Texte 30, 31, 37, 38, 57, 59, 73, 75, 78, 79, 83, 107, 127, 128, 134. *ὃ ἐστιν* am Rande X, *οὗ ἐστιν* Clemens Hom. 111, 651. *καὶ αὐτός]* *καὶ ᾧ αὐτὸς* 75. *καὶ αὐτὸ* Athan. 1, 65. *καὶ οὗτος* Gennadius in Cat. Nic. 521. † *ἔσται* Justinus M. I, 51, 80, 394, Dial. 242. *προςδοκία]* *ἡ προςδοκία* Cosm. V, 220. *ἐθνῶν]* *τῶν ἐθνῶν* Constit. Ap. VI, 343, 355.

Friedericus Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt, Tom. I, Oxford, 1875, fl. 70, bemerkt nur, daß andere Texte *ᾧ ἀπόκειται* aufweisen und fügt in der Note 25 hinzu: „So die Cod. X (am Rande), 14 (mit *ὅ*), 16 (ebenso), 25 (ebenso), 29 (am Rande) 30, 31, 32 (mit *ὃ ἀπ. αὐτῷ*).

Eberhard Nestle, Vet. Test. graeci Codd. Vaticanus et Sinaiticus, Leipzig, 1880, S. 2, verzeichnet nur: IL. 10 AB: *ἕως ἂν*, während Field: „*ἕως ἐὰν*“ hat.

---

[1]) ed. Henry Barclay Swete, The old Testament in Greek, Cambridge, 1895, Genesis, Kap. 49, V. 10:

οὐκ ἐκλείψει ἄρχων ἐξ Ἰούδα,
καὶ ἡγούμενος ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ,
ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ,
καὶ αὐτὸς προςδοκία ἐθνῶν.

Paul de Lagarde, Librorum Veteris Testamenti Canonicorum Pars prior, Graece, Göttingen 1883, gibt den gleichen Text wie Swete.

Was nun speziell die Kirchenväter betrifft, so äußerte bereits Justinus Martyr, Dialogus cum Tryphone, Kap. 120 (ed. Migne, P. G. VI, 754), er könnte wegen der Lesart τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ mit dem Gegner rechten, da dieselbe vielmehr ᾧ ἀπόκειται laute. Kaiser Julian Apostata in seiner Schrift: „Gegen die Galiläer", (bei Cyrill von Alexandrien, Contra Julianum, Lib. VIII, ed. M. P. G. LXXXVI, 885) verdächtigte wiederum seine Widersacher, daß sie die ursprüngliche Lesart τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ in die ihnen genehmere ᾧ ἀπόκειται abgeändert hätten.

A. Die Lesart τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ findet sich nun bei Athanasius, De incarnatione Dei, Kap. 40 (M. P. G. XXV, 59), Cyprian, Testimonium contra Judaeos, Lib. I, 21 (M. IV, 378): „deposita illi", und im unechten Kommentar Basilius d. Gr. zu Jesaja, Kap. IX, 223 (M. P. G. XXX, 513).

B. Die Lesart ᾧ ἀπόκειται tritt auf:

a) bei Ps. Ignatius, Ad Philadelphenos, Kap. IX (M. V, 836), Cyrill von Jerusalem, XII. Katechese, Kap. XVII (M. XXX, 744), Basilius d. Gr., 236. Brief an Amphilochius, Diodor von Tarsus, In Genesin, Kap. IL (M. XXX, 1578), Chrysostomus, LXVII. Homilie (M. LIV, 574) und Quod Christus sit Deus, Kap. III (M. XLVIII, 816), und Theodoret, Quaestio CX in Genesin (M. LXXX, 217) zweimal;

b) bei Irenaeus, Contra Haereses, IV, 10, 2, Hilarius von Poitiers, In Psalmum LIX, 10 (M. S. L. IX, 388), Ambrosius, De Josepho Patriarcha, Kap. XIII, 3 (M. XIV, 644) und De benedictionibus Patriarcharum, Kap. IV, 16 und 21 (M. XIV, 678 und 680), Hieronymus, 108. Brief an Eustochium, Kap. X (M. XXII, 885), In Ezechielem, Lib. V, Kap. XVII, 22 und Lib. VII, Kap. XXI, 32 (M. XXV, 166 und 207), In Hoseam, Lib. I, Kap. III, 45 (M. XXV, 845), In Zephaniam, Kap. I, 8. 9 (M. XXV, 1346), Ad Romanos, Kap. XV, 12 (M. XXX, 711) und Quaestiones Hebraicae in Genesin, Kap. IL (ed. P. de Lagarde, Leipzig, 1868, p. 69, 30), und bei Leo d. Gr., In Epiph. solemn. sermones III et V: „cui repositum est".

C. Beide Lesarten erscheinen nebeneinander:

a) bei Justin, Dialogus, Kap. LII (M. VI, 490): τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ, und I. Apologia, Kap. XXXII (M. VI, 578): ᾧ ἀπόκειται, wozu τὸ βασίλειον von ihm ergänzt wird, bei Origenes, Contra Celsum, I, 53 (M. XI, 757): τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ, De principiis, IV, 3 (M. VI, 346): ᾧ ἀπόκειται δηλονότι ἡ βασιλεία, im Kommentar zu Johannes, Kap. I, 23 (zu Joh. IV, 25) (M. XIV, 64): ᾧ ἀπόκειται, und in der XVII. Homilie, Kap. VI (M. XII, 258), nach der Version des Rufinus: „quae reposita sunt, vel, ut in aliis exemplaribus habetur, is cui repositum est", ferner: „quae reposita sunt", zweimal, und einmal ergänzt: „cui erat regnum repositum", bei Eusebius, Demonstratio Evangelica, I, 3 (M. XXII, 39) einmal, und VIII, 366—370 (M. ib. 574 ff.) elfmal: τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ, II, 2, III, 2, VII, 330 und 360 (M. ib., 107, 176, 524 und 565) je einmal: ᾧ ἀπόκειται, Eklogai, I, 3. 8 (M. ib. 1043) dreimal: τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ, Kirchengeschichte, I, 6 (M. XX, 86): ᾧ ἀπόκειται, und Chronik, nach der Version des Hieronymus, Lib. II, Olymp. CLXXXVI (M. XIX, 522): „cui repositum est", bei Cyrill von Alexandrien, Contra Julianum, Lib. VIII (M. LXXXVI, 885): ᾧ ἀπόκειται

ἤγουν τὰ ἀποκείμενα, und: ᾧ ἀπόκειται, und Glaphyrorum in Genesin, Lib. VII (M. LXIX, 356): ᾧ ἀπόκειται, und: ἀπέκειτο γὰρ τοῦτο;

b) bei Augustin, Contra Faustum, XII, 42 (M. XXXX, 276): „quae promissa tanquam reposita“, und zweimal: quae reposita sunt; De civitate Dei, XVl, 41: quae reposita sunt, und: cui repositum est; In Psalmum LXV (M. XXX, 957) viermal: cui repositum est, und Isidor von Sevilla, Quaestiones in Genesin, Kap. IL (M. LXXXIII): quae reposita sunt, und: cui repositum est.

D. Die Lesart ὃ ἀπόκειται haben wiederum:

a) Origenes, In Matthaeum, T. X, Kap. XXI (zu Matth. XIV, 3) (M. XIII, 890), Diodor von Tarsus, In Genesin, Kap. IL (M. XXX, 1578), neben: ᾧ ἀπόκειται;

b) Augustin, Contra Faustum, XII, 42 (M. XL, 276): „quod promissum est“, neben: „quae promissa“ und: „quae reposita sunt“, und De civitate Dei, XVI, 41, neben: „quae reposita sunt“ und: „cui repositum est“; einmal auch: „in quo reposita erant promissa“.

E. Epiphanius, Adversus Haereses, Lib. I, T. I, Haeresis XX (M. XLI, 279), schreibt neben: ᾧ ἀπόκειται, einmal: ᾧ ἀπόκειται, ὡς δὲ ἔχει ἄλλα ἀντίγραφα, ᾧ τὰ ἀποκείμενα, und Origenes, Contra Celsum, I, 53 (M. XI, 758), neben: τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ, einmal: ᾧ ἐστι τὰ ἀποκείμενα.[1]

Andronikus von Byzanz, Dialogus contra Judaeos, Kap. XXXIX (ed. Bibliotheca Maxima Patrum, Lyon, 1677, T. XXVI, 61), hat, nach der Übersetzung: quae reposita sunt, und De Sabbatho, Kap. LVIII: quod constitutum est.

Ulrich Zwingli (1484—1531), Annotationes in Genesin [verf. 1527] (ed. Zürich, 1835, S. 196), setzt voraus, LXX hätten im hebräischen Texte שלח gelesen, und daß ihre Übersetzung: „Bis das ihm Verheißene eintrifft“ auf Christus, den Verheißenen Judas, Bezug habe.[2] Steuchus Eugubinus in Rom (1496—1549), Vet. Test. ad hebraicam veritatem recognitio (Venedig, 1529, ed. Paris, 1578, I, 143), versucht desgleichen die Harmonisierung der LXX mit der Vulgata: „Bis derjenige kommt, dem jenes ewig dauernde, ausgerüstete Reich aufbewahrt ist, nämlich der Messias.“[3] Paul Fagius, In Paraphrasin Chaldaicam Pentateuchi succinctae annotationes, Straßburg, 1543 (ed. Critici sacri, London, 1660, I, 403), findet keinen Unterschied in den beiden Laa. der LXX. „Bis das ihm Hinterlegte kommt“, bedeutet ihm soviel als: „Bis derjenige kommen wird, welchem das Reich hinterlegt ist.“[4] Angelus Caninius in Auvergne (st. 1554), Disquisitiones in locos aliquos Vet. Test. obscuriores (ed. Frankfurt, 1602, S. 34), ergänzte: „Dem alles aufbewahrt ist“, d. i. der Messias, dem, nach Matth. 28, 18, „alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist“.[5] Wolfgang

---

[1]) Vgl. Grabe (Eichhorns Repertorium, T. IV, p. 20—23).

[2]) LXX legerunt שלח pro שלח, donec veniant promissa ei. Intellexerunt autem, ut opinor, de Christo, nam ille erat Judae promissus.

[3]) Cui repositum est, eritque sensus: donec veniat cui regnum illud perenne repositum paratum est, scilicet Messias.

[4]) LXX legunt: donec veniant reposita ei, ... q. d. donec veniat, cui repositum est Regnum.

[5]) Ille cui sunt reposita omnia scilicet.

Musculus in Bern (1497—1562), Commentarius in Genesin, (Basel, 1554, S. 802), zerlegt שילה in drei Teile, ש, „welcher", י für יש, „ist", und לה für לו, „ihm": „welcher ihm ist", nämlich: verheißen und für die bestimmte Zeit aufbewahrt.[1] Johann Mercerus in Paris (1500—1575), In Genesin, Commentarius (ed. Beza, Genf, 1598, S. 731), liest [nach Epiphanius, Haerese XX]: ᾧ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ, „dem das Reich und alles Glück aufbewahrt ist.[2] Leo de Castro (st. 1586), Apologiae Septuaginta (Salamanca, 1572, Lib. III, s. v.) teilt שילה in שַׁי לה, „bis ihm, dem Scepter Judas, die verheißene Gabe zukommt", d. h. bis der verheißene Messias aus Judas Stamme erscheint und das Scepter über alle Völker schwingt.[3] Für αὐτὸς προσδοκία ἐθνῶν setzte er: והוא יקהת גויים, indem er עמים als untergeschoben erklärte, damit so die Weissagung lediglich nur auf die Stämme Israels Bezug hätte. Amandus Polanus in Basel, (1531—1610), Syntagmata theologiae christianae (Hanoviae, 1609, S. 79, I, 37), teilt שילה in שַׁי לו, leitet es aber auch von שילה, oder als Abkürzung von שלום her, weil Christus den Frieden der ganzen Welt bringen sollte.[4] Joseph Scaliger (1540 bis 1609), Animadversiones ad Eusebii Chronicon (Leyden, 1606, S. 150 B, Nr. 1988), erklärte Silo, auf Grund einer Emendation bei Justin, als Messiasnamen: „In dem alles geborgen ist", der die Bezeichnung der verborgenen Dinge einschließt.[5] Johann Gerhard in Jena (1582 - 1637), Commentarius super Genesin (Jena, 1637, S. 838), bezog den Plural τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ auf die Reiche Juda und Israel.[6]

Hugo Grotius (1583—1645), Annotationes in Vet. Test. (Amsterdam, 1679, I, 49), hielt die Lesart: τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ für die ursprünglichere, aus der sich dann die andere Lesart: ᾧ ἀπόκειται, wozu man: πάντα ergänzte, herausgebildet habe. Darum, meint er, entbehre auch Kaiser Julians Beschuldigung, daß der Text absichtlich gefälscht worden sei, jeder Begründung, indem beide Lesarten so ziemlich denselben Sinn ergaben und nichts bei solcher Abänderung der Worte herausgeschaut habe. Gegenüber Justin, Dialogus cum Tryphone, Kap. 120 (M. VI, 754), der sich für die Lesart: ᾧ ἀπόκειται aussprach, seien Cyprian (Testimonium contra

---

[1]) Apparet illos (LXX) vocem שילה sic intellexisse, ש qui, י pro יש id est, est, לה pro לו id est ei, q. d. qui ei est, videlicet promissus ac in suum tempus repositus.

[2]) Graeci ... שלו legerunt ᾧ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ, cui sunt ea quae sunt reposita. Nam ᾧ addendum videtur in nostris exemplis, id est, cui regnum est repositum et omnia felicia.

[3]) Id est, donum seu promissum illi, donec veniat promissum munus illi sceptro Judae, id est, donec veniat Messias promissus Judae.

[4]) Ita Schilo Messias est sic dictus vel quasi שַׁי לו schai lo, munera ei, vel a שליה schiljah, quod debuerit Messias nasci infans, vel a שלום scalóm, id est pax, quod pacem toti mundo inferre debuerit.

[5]) In hac enim recenset Justinus omnes appellationes Salvatoris. Christus est, reddidit rationem appellationis. Silo dictus est, quod quidem nomen, inquit, περιέχει ἀγνώσων σημασίαν. „Continet significationem incognitarum, sive reconditarum rerum." Unde LXX verterunt: ᾧ ἀπόκειται, id est, in quo res abstrusae et reconditae sint.

[6]) Reposita ei, cui reposita scilicet regnum Juda et Israel.

Judaeos, Lib. I, Kap. 21, M. IV, 378), Origenes (De principiis, IV, 3, M. VI. 346), Eusebius (Kirchengeschichte, I, 6, M. XX, 86), und Cyrill von Alexandrien (Glaphyrorum in Genesin, Lib. VII, M. LXIX, 356) eben solch gewichtige Zeugen für die zweite Lesart.

Nach Ludwig Cappellus in Saumur (1585—1658), Notae criticae in Genesin (ed. Amsterdam, 1689, S. 401), werde unter *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ*, oder *ᾧ ἀπόκειται*, derjenige bezeichnet, der diesem Volke längst von Gott zugedacht und gleichsam wie in einer Schatzkammer sicher aufbewahrt war, d. i. der Messias. Der Ausdruck *προσδοκία* weise wiederum auf eine Lesart יִקְוָה, die gleich תִּקְוָה, „Hoffnung" bedeute.[1]

Johann Ernst Grabe (1666—1711), De vitiis LXX (Oxford, 1710, in Eichhorns Repertorium, XII, 242 und XIII, 31, vgl. IV, 20 und II, 95), verwarf die Lesart: *ᾧ ἀπόκειται* als etwas Unvollständiges, weil man dann erst *τὸ βασίλειον*, nach Justin, oder *τὸ βασίλειον χρίμα*, gemäß Ezechiel 21, 32, ergänzen müßte.

Jacques Basnage (1653—1723), Histoire des Juifs (Haag, 1706, ed. 1710, V, 4), findet sich wiederum in dem Satze *ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* nicht zurecht. „Bis kommt die Dinge sind ihm unterworfen, was soll das bedeuten?" fragt er. Um in diesen Worten einen rechten Sinn zu entdecken, sagt er, müsse man den Hiatus ausfüllen und das Wort Schilo, das vielleicht entfernt wurde, wieder an seine Stelle setzen. Jakobs Verheißung besage, das Scepter solle nicht von Juda entfernt werden, bis Schilo oder Christus komme, dem die Dinge untergeben seien.[2]

Johann Clericus (1657—1737), Genesis (Amsterdam, 1696, ed. 1710, I, S. 344), erblickt in *ᾧ ἀπόκειται* eine Randglosse, zu der man: *ἡ βασιλεία*, nach Justin, oder: *τὰ πάντα*, nach Grotius, zu ergänzen hätte. Augustin Calmet (1672—1757), Commentaire littéral (Paris, 1715, I, S. 849), plädiert für die Schreibung שִׁילֹה, mit Jod, welches die LXX wie wir bereits gelesen und darnach übersetzt hätten: „bis zur Ankunft dessen, dem [das Königtum] aufbewahrt ist", oder, nach den anderen Texten, „bis man das kommen sieht, was ihm aufbewahrt ist".[3]

---

[1]) LXX *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* vel ut alii codices habent *ᾧ ἀπόκειται*, quae reposita sunt ipsi, vel, cui repositum est. Legerunt שֶׁלֹּה pro שִׁילֹה. Sensus videtur esse, donec veniat is, qui a deo est populo illi repositus, et tanquam in thesauro quodam reconditus, Messias nempe, qui populo illi fuit jam olim destinatus a deo... LXX *προσδοκία ἐθνῶν*, expectatio gentium. Videntur legisse יִקְוָה et illud accepisse pro תִּקְוָה, spes, expectatio, a radice קוה, sperare.

[2]) En effet, que veulent dire ces paroles: Jusqu'à ce que vienne les choses lui sont soumises? ... Afin de découvrir un sens juste dans ces paroles, il faut remplir le hiatus, le vide, et remettre le terme de Scilo ou de Christ qu'on a peut-être retranché. Jacob promet à Juda que le sceptre ne se départira point „jusqu'à ce que vienne le Scilo ou le Christ à qui les choses sont remises". Darnach sollten also gar auch die LXX das rätselhafte Schilo aufgenommen haben!

[3]) Les LXX semblent avoir lû dans l'Hebreu Siloh, comme nous y lisons aujourd'hui.

Johann Haug († 1753), Perleburger Bibel (1726, ed. Stuttgart, 1856, z. St.), findet in dem Ausdruck: *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* „die geziemende Bezeichnung des Messias, der die rechte Beilage, das Aufgehobene und die Hoffnung der Heiden war".

Carl August Credner (1798—1857), Beiträge zur Einleitung in die biblischen Schriften (Halle, 1838, Bd. II, S. 52), gab der in der Mehrzahl der Handschriften und Zitate befindlichen Lesart: *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ*, den Vorzug.

Zacharias Frankel (1801—1875), Über den Einfluß der palästinischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik (Leipzig, 1851, S. 48), zog wiederum aus historischen Gründen die andere, die messianischen Idee mehr zum Ausdruck bringende Lesart: *ᾧ ἀπόκειται*, vor. Aber auch *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* und insbesondere der Schluß: *αὐτὸς προςδοκία ἐθνῶν*, klängen nicht weniger messianisch und seien dem Inhalte nach übersetzt.

Nach Hermann Rönsch (1821—1881) (Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, ed. Jena, 1872, Bd. IX, S. 290) habe der hebräische Text, der den LXX zu Grunde lag, breiter als der uns überlieferte gelautet. *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ*, oder *ᾧ ἀπόκειται*, stelle sich nach ihm dann erst als berechtigt heraus, wenn der Text: עד כי יבא יוּשַׂם לה gelautet hatte, so daß das zu supplierende Relativum bald zum Verbum und bald zum Dativ gezogen wurde. Auch das Schlußwort: *αὐτὸς προςδοκία ἐθνῶν* verlange als die Fassung zur Zeit der alexandrinischen Version: והוא תקות עמים.

T. K. Cheyne, The Prophecy of Isajah (London, 1881, Vol. II, S. 189, Essay IV, The royal Messiah in Genesis)[1], läßt nur zwischen יוּשַׂם לה und יוּשַׂת לה die Wahl und verweist wegen des Ausfalls des Relativmus in der Poesie auf Richt. 5, 14.

Samuel Rules Driver, Genesis 49, 10, an exegetical study (Journal of Philology, Cambridge, 1885, XIV, 1—28), ist für die Lesart: *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ*, und übersetzt [שֶׁלֹּה]: „bis das, oder der Seinige kommt".

C. J. Ball, Genesis (ed. Haupt, Leipzig, 1896, S. 108), stellt die Hypothese auf, *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* setze im hebräischen Texte שֹׂם לה voraus, das er wiederum aus der Umsetzung eines ursprünglichen משלה [= מֹשְׁלוֹ „sein Herrscher", oder = מֶשְׁלוֹ „sein Regiment"] erklärt, so daß das schwierige שלה durch Abfall des מ geblieben sei. Ferner will er für לא יסור שבט, LXX: *οὐκ ἐκλείψει ἄρχων*, לא יסוף שליט lesen, indem auch השליט (1 M. 42, 6) von LXX durch *ἄρχων* wiedergegeben sei.

Gray Hubert Skipwith (Yewish Quarterly Review, Vol. VIII, London, 1896, S. 707) übersetzt *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ*: „bis sein Geschick über ihn kommen wird", und hält das Satzglied: עד כי יבא שֶׁלֹּה für eine Interpolation nach dem babylonischen Exile.[2]

H. Holzinger, Genesis (Freiburg, 1898, z. St.), liest, entsprechend *αὐτὸς προςδοκία ἐθνῶν*: ולו יְקַוּוּ עמים, „die Völker werden auf ihn hoffen".

---

[1]) Im Jesajas-Kommentar (ed. 3., 1884, Einl. S. VII) übersetzt Cheyne: „until he come whom it [i. e. the dominion] is appointed".

[2]) „Until his fate shall come upon him (LXX) . . . May not the whole clause be a qualification added to the text at a time when the sceptre had already passed away from Judah?"

(2) **Aquila** (um 100—130).

„Das Scepter wird nicht von Juda entfernt werden,
und der Gesetzeslehrer von zwischen seinen Füßen,
bis kommt . . .
und ihm ist die Versammlung der Völker.“ [1]

Für *ἀναστήσεται* verzeichnet Field als Konjektur des Junius: *ἀποστήσεται*, und verweist auf Hexapla zu Jes. LIX, 15 und Jerm. XXXII, 31. Nobilius hat das Scholion: *σκῆπτρον δὲ φυλὴ ὀνομάζεται.* Vgl. Diodor von Tarsus, z. St.

ἀκριβαζόμενος ist der Gesetzeslehrer, der genau die Schrift durchforscht.

In dem Ausdrucke *ἀπὸ μεταξὺ ποδῶν αὐτοῦ* wollten Johann Drusius, Ad loca difficiliora Pentateuchi (Franeker, 1617, ed. Critici sacri, London, 1660, I, 422), und Jacob Alting, De Schilo (Amsterdam, 1685, III, 10, p. 43ff.), die alte Schulgewohnheit, die Schüler zu Füßen des Lehrers sitzen zu lassen, wiederfinden. Vgl. Ibn Esra, z. St.

Eusebius, Demonstratio Evangelica, VIII, 370 (M. P. G. XXII, 574) zitiert: *ἕως ἂν ἔλθῃ καὶ αὐτῷ σύστημα λαῶν*, und Montfaucon ergänzte auch hier: *ᾧ ἀπόκειται*, ohne den Urheber zu nennen Vgl. Field, Note 26 und 27.

σύστημα für יקהת erinnert an Gen. 1, 10: מקוה, LXX: *συστήματα*, also יקה = קוה (Gen. 1, 9. Jerm. 3, 17). Vgl. Z. Frankel, Über den Einfluß, S. 50.

C. J. Ball, Genesis, a. a. O., las, gemäß dieser Version, im Texte: ולו יִקָּווּ עמים.

(3) **Symmachus** (160—180).

„Nicht wird die Macht von Juda hinweggenommen werden.“ [2]

Der passiven Form dieses Verbums entspricht יוסר im Hophal.

Aus den Worten des Eusebius, Demonstratio Evangelica, VIII, 372: *Ταύτης γοῦν οὔτε τὸ σκῆπτρον, ὡς ὁ Ἀκύλας φησί, βασιλικῆς δὲ τοῦτο σύμβολον ἦν ἀρχῆς, οὔτε τὴν ἐξουσίαν, κατὰ τὸν Σύμμαχον, περιαιρεθήσεσθαι θεσπίζει, ἕως ἂν ἔλθῃ, ᾧ ἀπόκειται, καὶ αὐτὸν ἔσεσθαι τῶν ἐθνῶν προσδοκίαν*, wollte Montfaucon auch für diesen Vertenten die La.: *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται* in Anspruch nehmen. Allein Grabe, a. a. O., p. 19, wies schon darauf hin, daß die letztern Worte nicht dem Symmachus, sondern dem Eusebius angehören. Vgl. Field, z. St., Note 26.

(4) **Theodotion** (160—180).

Eusebius, Demonstratio Evangelica, VIII, 370, bemerkt zur Version der LXX: *οὐκ ἐκλείψει — ἐθνῶν*, daß Theodotion den Satz ebenso übersetzt habe:

---

[1]) Hexapla, ed. Field, 1875.

οὐκ ἀναστήσεται σκῆπτρον ἀπὸ Ἰούδα,
καὶ ἀκριβαζόμενος ἀπὸ μεταξὺ ποδῶν αὐτοῦ,
ἕως ἂν ἔλθῃ . . .
καὶ αὐτῷ σύστημα λαῶν.

[2]) Hexapla, ed. Field, daselbst:

οὐ περιαιρεθήσεται ἐξουσία ἀπὸ Ἰούδα.

Ταῦτα δὲ ὁμοίως τοῖς Ἑβδομήκοντα καὶ ὁ Θεοδοτίων ἡρμήνευσεν. Vgl. Field, Note 23.

H. Holzinger, Genesis, a. a. O., schreibt auch Theodotion die Version zu: *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

(5) **Targum Onkelos** (im II. scl.).

„Der Ausüber der Herrschaft wird nicht vom Hause Judas weichen,
und der Schriftgelehrte von den Kindern seiner Kinder bis in Ewigkeit,
bis der Messias kommt, dessen das Reich ist,
und ihm werden die Völker gehorsam sein.“[1]

Bereits R. Juda ben Jecheskel aus Pumbaditha (st. 299) zitiert das erste Satzglied dieser Paraphrase, indem er überlieferte, daß der Hohepriester am Versöhnungstage im Allerheiligsten des Tempels zu Jerusalem für den Bestand des Reiches Judas mit den Worten: לא יעדי עביד שולטן מדבית יהודה gebetet habe (b. Joma. 53, b). Vgl. Maimonides, Mischnahkommentar zu Sotah, VIII, 7, und Paul von Burgos, weiter unten.

Der Verfasser des Sohar (im XIII. scl.), Sectio אחרי, hielt Onkelos für einen Schüler von Hillel und Schammai (um 30 v. bis 5 n. Chr.), deren Traditionen er niedergeschrieben habe, während Chajim Galipapa aus Pampelona (um 1310—1380) gerade aus dem Umstande, daß Onkelos unsern Spruch auf den Messias deutete, den Beweis erbrachte, daß der Proselyt seine Traditionen von Schemaja und Abtalion (um 60—35 v. Chr.) überkommen hatte. Vgl. Joseph Albo, Ikkarim, IV, 42.

Was nun den Text dieser Paraphrase betrifft, so lasen Salomo ben Adret aus Barcelona (1235—1310), Responsen, IV, 187 (ed. Wilna 1881), und פירושי אגדות לרשב״א (ed. Perles, Breslau, 1863, heb. Teil, S. 55), sowie dessen Schüler Bachja ben Ascher aus Saragossa (um 1291), פירוש התורה (ed. Warschau, 1878, S. 62b), nicht: עד עלמא עד דייתי, sondern: עד עלמא דייתי, ohne das zweite עד, und übersetzten danach: „Das Scepter wird nicht weichen ... in Ewigkeit; denn der Messias wird kommen“. Schemtob Ibn Schaprut aus Tudela (um 1385), אבן בוחן (Mss. Breslau, Nr. 59, II, 11), stellte die Lesart: עד עלמא עד דייתי משיחא als die korrekteste aller Targumtexte hin, faßte jedoch den Sinn dieser Worte nichtsdestoweniger ganz so, wie Ben Adret. Don Vidal ben Benveniste (um 1414), ס׳ קדש קדשים (Mss. Epstein), las: עד עלם דייתי משיחא.

Peter Alphonsus (1062—1140), Raymund Martin (um 1278) und Isaak Abravanel (um 1496), zitieren anstatt ישתמעון „gehorchen“: יתכנשון, „versammeln sich“.

De Rossi, Variae lectiones (Parma, 1788, IV, 216), verzeichnete die vereinzelte La.: עד עלמא דייתי משיחא aus dem Codex [257°, früher als 93° und jetzt als 16°], ferner in der Editio Sora, 1490, und in einer andern alten Ausgabe, sine anno.

---

[1]) S. Beleg, Nr. 2.

Dagegen fand er die La.: עד עלמא עד דייתי משיחא in den Codd. [5°, 6°, 7°, 8°, 9°, 10°, 11°, 12°, 230°, 248°, 264°, 265°, 266°, 345°, 404°, 419°, 455°, 500°, 543°, 549°, 562°, 592°, 766°, 857°, 871°, 878°, 924°, 948°, 991°, 1005° und [zuerst als 16° und jetzt als] 936°], ferner in den Editionen, Bologna, 1582, Lissabon, 1491, Thessalonich, 1515, Konstantinopel, 1522, 1546, 1547, und Venedig, 1524, 1525 und 1527.

Im Cod. 543° fehlt wiederum: דדיליה היא מלכותא, und in den Editionen Antwerpen, 1569, und Sabionetta, 1577: עד עלמא.

Der Karäer Abraham Firkowitsch aus Koslow (1786 bis 1874), ספר בני רשף (Wien, 1870, S. 13), verzeichnete aus einem sehr alten Targummanuskripte die La.: עד עלמא ארי ייתי משיחא דדליה היא מלכותא. Vgl. Simcha Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, Wien, 1860, S. 171.

Manasse Ben Israel, Conciliador, Amsterdam, 1632, I, S. 119, übersetzte, gemäß der Anweisung Bachjas: „No se tirara ceptro de Yehuda eternamente, quando viniere anquel que a el (sc. el regno"). In derselben Weise gab ein Gelehrter aus Amsterdam im Jahre 1642 dem Stephan Rittangel in Königsberg (1606—1652) (bei Joh. Ch. Wagenseil, Tela ignea Satanae, Altorf, 1681, III, 328) den Satz wieder: „De scepter en sal niet genomen werden van Juda ende de leerer van syne vooten ewich, te weten nimermehr, wanner dat de Messias komen sal". Darnach wäre nun das עד des hebräischen Textes durch עד עלמא und כי יבא שילה durch דייתי משיחא wiedergegeben, während Rittangel עד עלמא als Paraphrase ansah, der nichts im hebräischen Originale entspräche, und עד כי יבא שילה durch דייתי משיחא übersetzt hielt.

Gegenüber Ludwig Cappellus, Critica sacra (Paris, 1650, ed. Halle, 1778, II, 772, Lib. V, 2), der דדיליה היא מלכותא als Paraphrase der La. שֶׁלֹּה ausgab, wollte Johann Buxtorf, Anticritica (Basel, 1653, S. 714), darin vielmehr die Wiedergabe eines Notarikon des שילה = שֶׁיש לו הַמלכות erblicken. Vgl. Abraham Saba, z. St.

Nach Nathan Adler (st. in London, 1890), נתינה לגר (Wilna, 1886, 1 M. 49, 10), hätte Onkelos die Auffassung des שילה als Messiasnamen (b. Sanhedrin 98, b) und die Zerlegung dieses Wortes in שי לו (vgl. Peschittho und Jalkut, § 160) nicht recht auseinandergehalten und so zwei verschiedene Auffassungen nebeneinandergestellt.

Nach Samuel Rules Driver, a. a. O., entspreche דדיליה היא, wozu מלכותא, wie bei Aphraates und Ephräm, ergänzt sei, dem hebräischen שֶׁלֹּה, seien משיחא und עד עלמא Paraphrasen, um den messianischen Inhalt deutlicher hervortreten zu lassen, und müsse das zweite עד vor דייתי als sinnstörend gestrichen werden.

In das Kapitel der gegenseitigen Verdächtigungen gehört aber die Äußerung Gustav Baurs, Geschichte der alttestamentlichen Weissagungen, (Giessen, 1861, S. 239, Anmerk. 43), daß עד עלמא aus polemischer Tendenz in das sonst so treue Targum vor עד דייתי משיחא gesetzt und ebenso das zweite עד nach עלמא in einigen Handschriften und Ausgaben weggelassen worden sei, damit so der Text mit der La. des R. Bachja konform gemacht würde.

(6) **Targum Jeruschalmi** (im VIII. scl.).

„Könige und Herrscher werden nicht aus dem Hause Judas schwinden,
noch Schriftkundige und Gesetzeslehrer von seinen Kindeskindern,
bis zur Zeit, wo der König Messias kommt, dessen das Reich ist,
und ihm werden alle Reiche der Erde unterworfen sein.“

ed. Ginsburger, Berlin, 1899, p. 25. S. Beleg Nr. 3.

Nirgends tritt der Gedanke der messianischen Weltmonarchie deutlicher als in diesem im achten Jahrhunderte fixierten Targum zum Vorschein.

Isaak Karo, תולדות יצחק (ed. Riva di Trento, 1558, S. 144), behauptete, dieses Targum habe עד als Nomen, im Sinne von עדן (Dan. 7, 15), gefaßt und es durch זמן wiedergegeben.

Vgl. Jakob Baßfreund, Monatsschrift, Breslau, 1896, S. 405 ff. und Marx in Orientalischer Litteraturzeitung VI (1903), Col. 124.

(7) **Pseudo-Jonathan** (um 780).

„Könige und Fürsten werden nicht aus dem Hause Judas schwinden,
noch gelehrte Gesetzeslehrer aus seiner Nachkommenschaft,
bis zur Zeit, wo der König Messias, der jüngste seiner Söhne, kommt,
und um seinetwillen werden die Völker vergehen.“

ed. Ginsburger, ib. 1903. S. Beleg, Nr. 4.

זעיר בנוי erinnert an זעיר בנהא des Onkelos für שליה (5 M. 28, 57) und setzt die Schreibung שילה, mit Jod, von einem Nomen שיל, „Kind“, voraus.

Eigenartig ist die Ansicht des Asarja de Rossi (1511—1578), Meor Enajim, § 43 (ed. Wilna, 1863, S. 102), daß man unter מלכא משיחא זעיר בנוי nicht den Messias, sondern den, als den jüngsten unter den Söhnen Isais gesalbten, König David (1 Sam. 16, 11) zu verstehen habe.

יתימסון, für יקהת, setzt die Ableitung des Wortes von einem Verbum קהה, stumpf werden (Koh. 10, 10, Jer. 31, 29), voraus, eine Ansicht, die auch Menachem ben Saruk, Machbereth (ed. Filipowski, London, 1854, s. v. קה) vertritt.

Das um 780 fixierte Ps. Jonathan fügte zu מלכין noch שליטין hinzu, wohl um auch noch die in der Linie des Bostonai (um 637) zu Macht gelangten davidischen Exilarchen in den Segen einzuschließen. Unter den ספרין מאלפי אורייתא dürften wiederum die Archipherekiten in Tiberias (520—740), die ihren Stammbaum auf den Exilarchen Mar Sutra II (st. 516) zurückführten, zu verstehen sein. Gedalja Ibn Jachja (1523—1588), Schalscheleth ha-Kabalah (Venedig, 1587, S. 36 a), verzeichnete aus einem „alten Kontros“ die Notiz: „Im Jahre 4284 m (= 524) wurde Mar Sutra, Sohn des Mar Sutra, Nachkomme des Königs David, Haupt des Synhedrions im Lande Israel.“

(8) **Peschîṭthô** (im II. scl.).

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen,
und der Erklärer von seinen Füßen,
bis derjenige kommt, dessen es ist,
und ihm werden die Völker gehorchen."

S. Beleg, Nr. 5.

Die Version מן דדילה הי entspricht der La.: שֶׁלֹּה, wie sie LXX, Aquila, Symmachus, Onkelos und selbst noch Saadja (892—942) gekannt hatten.[1]

Jakob Aphraates (bl. 337—345) (The Homilies of Jacob Aphraates, ed. W. Wright, London, 1869, I, 320) las: עדמא דנאתא מן דדילה הי מלכותא ולה עממא נסברון, „Bis derjenige kommt, dessen das Reich ist, und ihm werden die Völker gehorsam sein."

Ebenso ergänzte auch Ephräm aus Edessa (bl. 325—373), Explanatio in Genesin (ed. Rom, 1734 1 M. 49, 10): עדמא דנאתא מן דדילה הי מלכותא, wie ja auch Justinus Martyr (1. Apologie, Kap. 32, M. VI, 578): *ᾧ ἀπόκειται τὸ βασίλειον*, Origenes (De principiis, IV, 3, M. VI, 346): *ᾧ ἀπόκειται δηλονότι ἡ βασιλεία*, Hieronymus (zu Hosea, Lib. I, Kap. 3, 4.5, M. XXV, 845): cui regnum est repositum, geschrieben haben.

Bar Hebraeus (1226—1286), der in seinen Scholien (ed. R. Schröter, ZDMG., 1870, Bd. XXIV, 498) den Text der Peschîṭthô mit LXX verglich, bemerkt zu unserm Verse:

„Es weicht nicht das Scepter von Juda." Der Grieche (LXX): „Der Fürst." „Und der Erklärer", d. i. der Prophet. „Aus seinen Lenden", d. i. aus seinen Nachkommen. Der Grieche: „Und nicht der Führer aus seinen Lenden". „Bis derjenige kommt, dessen es ist", d. i. der Messias, dessen Reich fest ist. ." S. Beleg, Nr. 6.

(9) **Das samaritanische Targum** (im III. scl.).

„Nicht weicht das Scepter von Juda,
und der Anführer von seinen Schlachtreihen,
bis kommt שלה,
und zu ihm werden sich die Völker versammeln."[2]

Adolf Brüll, Das samaritanische Targum (Frankfurt, 1873, I, 61), verzeichnet die Varianten:

Für ונגוד „Anführer": ומנגד, wie חלקת מחקק (5 M. 33, 21), Samarit.: רושם מנגד, „das Zeichen des Anführers".

---

[1]) Vgl. Matthias Norberg, Specimen (bei Joh. David Michaelis, Orientalische Bibliothek, Frankfurt, 1789, XVIII, 183), Ludwig Hirzel, De Pentateuchi versionis Syriacae quam vocant Peschito indole (Leipzig, 1815, S. 21), und Eduard König, Einleitung ins Alte Testament (Bonn, 1893, S. 184).

[2]) ed. H. Petermann und C. Vollers, Berlin, 1872. S. Beleg, Nr. 7.

Für ולה יתכנשון עמהם, „und zu ihm versammeln sich die Völker": ולידה ידברון עמין, oder, wie es in einem Texte des Johann Morinus richtiger heißt: ולידה יתנגדון עמין „zu ihm werden die Völker hingeleitet werden".

מבין סדריו, „von seinen Reihen", entspricht der Lesart des Samaritaners: מבין דגליו, mit Daleth: „von seinen Fahnen", eine Korrektur, der Job Ludolf, Dux Judaeorum sublatus (Jena, 1674, V, 12)[1], Johann Clericus, Genesis, (Amsterdam, 1710, S. 305)[2] und Charles François Houbigant, Biblia Hebraica cum notis criticis (Paris, 1753, S. 159),[3] den Vorzug vor unserm Texte einräumten.

שלה gab Joh. Morinus (nach Klgl. 1, 5: שלו, „es leben friedlich") durch „Pacificus" wieder, worunter er den messianischen Friedensfürsten verstand. Samuel David Luzzatto, Il Pentateuco (Triest, 1858, I, 450), wollte darin wiederum die ephraimitische Tempelstadt Silo erblicken, weil es der Weise des Samaritaners entspreche, alles in Samaria Vorhandene zu verherrlichen. Doch Samuel Kohn, Samaritanische Studien (Breslau, 1868), S. 10, stellte die richtige Beobachtung an, „daß der samaritanische Übersetzer halbwegs schwierige Ausdrücke und Redewendungen des hebräischen Textes, die er sich nicht erklären konnte, in der Regel einfach beibehielt, oder nach seinem Dialekte etwas modifizierte".

Was wiederum die Pluralia: יתכנשון, יתנגדון, ידברון, betrifft, so entsprechen sie der samaritanischen Lesart: יקהתו, mit Waw am Ende. (Vgl. Kohn a. a. O., S. 39). Wenn jedoch Joh. Clericus (a. a. O.) und Abraham Teller, Notae criticae et exegeticae, etc. (Halle, 1766, S. 3), יקהלו lesen, oder gar ein Verbum קהה annehmen wollten, so erledigt sich das durch die Tatsache, daß es ein solches Wort gar nicht gibt. Vgl. Wilhelm Gesenius, De Pentateuchi Samaritani origine, Halle, 1815, S. 4 und 60.

---

[1]) Neque ducem belli de vexillis eius, inter quae versari solet.

[2]) Non recedet e mediis eius vexillis idem erit ac si diceret Jacob, juris dicendi jus semper erit penes aliquem eorum, qui evocati ad militiam vexilla Judae sequerentur.

[3]) Non deerit dux inter vexilla eius.

Kapitel III.

Die jüdische Traditionsliteratur.

A. Die Tannaiten (um 200).

(1) R. Jehuda I., der Patriarch in Sepphoris (136—217).

Genesis rabba, C. 98, 1 äußerte R. Jehuda, der Ausdruck: „Am Ende der Tage", in der Weissagung Jakobs (Gen. 49, 1), verglichen mit Micha 4, 1, deute an, daß der sterbende Jakob seinen Kindern den Bau des Heiligtums gezeigt habe.

Zu 5 M. 33, 12 bemerkte er (Siphrê Deuteronomium, Kap. 352): „Von allen andern Gebietsabgrenzungen heiße es im Buche Josua: „Die Grenze zog sich abwärts", oder: „sie erstreckte sich geradehin", aber bei der Zeichnung des Nordgebietes Judas laute der Ausdruck (Jos. 15, 8): „Die Grenze stieg hinauf in das Tal des Sohnes Hinnoms, an der Seite der Jebusiter, südlich, das ist Jerusalem", das deute darauf hin, daß der Tempel im Gebiete Benjamins gebaut war, aus welchem eine Anhöhe in Form eines Ochsenkopfes in das Gebiet Judas hineinragte. Darum habe Mose von Benjamin (5 M. 33, 12) gesagt: „Der Liebling des Ewigen, er wohne sicher vor ihm; der beschirme ihn den ganzen Tag, und zwischen seinen Schultern ruhe er."[1]

Der Ausspruch: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen (1 M. 49, 10)", sei auf die Quaderhalle als Sitz des Synhedrions (Middoth, V, 4), welche auf dem Gebiete Judas lag, zu beziehen, während der große Tempel einst auf Josephs Territorium zu Silo stand. Das habe der Psalmist ausgesprochen (Ps. 78, 67. 68): „Er verschmähte das Zelt Josephs und erwählte nicht den Stamm Benjamin[2]), er erwählte den Stamm

---

[1]) Vgl. b. Joma, 12a.

[2]) So las Siphrê: ובשבט בנימין לא בחר, weil hier Joseph, Benjamin und Juda einander gegenübergestellt sind. Ja noch Ibn Esra (st. 1167)

Juda, den Berg Zion, den er liebte." Der große Tempel stand auf dem Gebiete Josephs in Silo.[1]

(2) „Einst fragte Rabbi [Jehuda ha-Nasi] R. Chija (b. Horajoth, 11 B), ob er wohl als Nasi das dem Fürsten vorgeschriebene Opfer (3 M. 4, 22—26) bringen würde? R. Chija erwiderte: „Dein Rivale [der Resch Galutha Huna I. (150—190)][2] thront in Babylonien." Da entgegnete der Patriarch: „Aber die Könige Israels und die Könige des Hauses Davids brachten es ja auch, die einen und die andern für sich?" Und R. Chija antwortete ihm: „Sie waren von einander unabhängig; wir aber sind jenen untergeben."

R. Safra [ein Zeitgenosse Abahus in Cäsarea (um 300)][3], tradierte dies Gespräch folgendermaßen:

> „Rabbi fragte R. Chija: „Würde ich den Bock als Sündopfer bringen?" Und dieser erwiderte: „Dort [in Babylonien] weilt das Scepter, hier [in Palästina] der Gesetzeslehrer, und es heißt: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist das Exilshaupt in Babylonien, das Israel mit dem Stabe lenkt; „und der Gesetzeslehrer von seinen Füßen", das sind die Kindeskinder Hillels (30 v.—5 n. Chr.), die öffentlich Israel das Gesetz lehren."[4]

---

scheint diese La. vor sich gehabt zu haben, da er zu 1 M. 49, 10 (ed. Friedländer, Essays of the writings of Abraham Ibn Esra, London, 1877, S. 65) bemerkte: וימאס באהל יוסף זה שילה ובשבט אפרים זה היה שאול שנהרג הוא ובניו על כן אחריו ויבחר את שבט יהודה. Allein, was hatte die Verwerfung Sauls mit dem Stamme Ephraim zu schaffen? Somit kann J. E. nur ובשבט בנימין זה היה שאול geschrieben haben. Noch plumper klingt das Zitat aus Ibn Esra bei Joseph dem Eiferer (bl. 1240—1280), תשובות המינין (ed. Zadoc-Kahn, in ממזרח וממערב, Berlin, 1899, S. 24): ומיד שנהרג שאול שהיה מאפרים בן יוסף מיד ולו יקהת עמים. Somit findet Sigmund Maybaums Vermutung in Betreff der La. in Ps. 78, 67 ihre Bestätigung. Vgl. dessen: „Die Zerstörung des Tempels und Prophetenhauses zu Silo" (in Zeitschrift für Völkerpsychologie von Steinthal und Lazarus, Berlin, 1887, Bd. XXII, 290).

[1]) S. Beleg, Nr. 14.

[2]) Vgl. jer. Kilaim, IX, 4, fol. 32 b.

[3]) Vgl. b. A. Z. 4 a.

[4]) S. Beleg, Nr. 15.

Die zwischen den beiden Fürstenhäusern herrschende Rivalität verspotteten einst Juda und Chiskia, die beiden Zwillingssöhne des R. Chija, (b. Sanhedrin, 38 a), indem sie in Gegenwart des Juda ha-Nasi im Weinrausche die Bemerkung sich erlaubten: „Der Sohn Davids wird nicht eher kommen, als bis diese beiden Stammhäuser, „die Steine des Anstoßes und des Strauchelns für Israel (Jes. 8, 14)", verschwunden sind."

Die Abkunft Rabbis und R. Chijas vom davidischen Königsgeschlechte wird b. Kethuboth, 62 B, bezeugt. Doch äußerte R. Juda I. selbst (jer. Kilaim, IX, 4, nach dem korrekteren Texte bei Scherira Gaon, אגרת, ed.

B. **Amoräer** (200—500).

(1) Aber nicht bloß Rangesvorzug, sondern auch wesentliche Machtbefugnisse wurden dem Exilshaupte Babyloniens auf Grund des Ausspruches Jakobs (Gen. 49, 10), eingeräumt. So stellten Rab (st. 247) und Samuel (st. 250), die Lehrer der Hochschulen von Sura und Nehardea, die Norm auf, daß dasjenige Richterdiplom, welches vom Exilarchen ausgestellt würde, nicht bloß in Babylonien, sondern auch in Palästina, also gewissermaßen auf dem Territorium des Synhedrions, Geltung habe, während der vom Patriarchat zum Richter Berufene in den Euphratländern keine Anerkennung fände. Man berief sich auf die Baraitha:

> „Das Scepter weicht nicht von Juda“, das sind die Exilshäupter Babyloniens, „und der Gesetzeslehrer von seinen Füßen“, das sind die Nachkommen Hillels, die das Gesetz verkünden;

somit sollte in Babylon das Scepter herrschen und in Palästina der Lehrer das Gesetzesstudium pflegen (b. Sanhedrin, 5a).[1]

Mainz, 1872, S. 30), daß der Exilarch Huna vom Stamme Juda und er selbst von den Söhnen Benjamins herkomme, jener von den Großen Judas in männlicher, und er von den Geringen in weiblicher Linie: דהוא משבט יהודה ואנא מבני בנימין הוא מן רברביא דיהודה מן דכריא ואנא מן דקתא מנוקבתא (Vgl. jer. Taanith, IV, 2, fol. 68a, und Genesis rabba, Kap. 98, 8.) Das hielt jedoch den Patriarchen nicht ab, sich eine Neumondsverkündigung mittelst einer den Römern unverständlichen Parole melden zu lassen, welche auf seine königliche Abkunft anspielen sollte: „David, der König Israels, lebt“ (b. Rosch Haschanah, 25a). Ferner wird Jehuda I. sogar als „Gesalbter Gottes“ bezeichnet (jer. Sabbath, XVI, 1, fol. 15c, Echa Rabbati, IV, 23, und Leviticus rabba, XV, 4). In den Tagen des R. Abahu (jer. R. H. III, 1, fl. 58d) wurde der Patriarch [Juda III. (290—320)] aus gleichem Anlasse mit der Ansprache: „Unser Erlöser“ begrüßt, und während der Verfolgung des Gallus (351—353) gelangte jenes änigmatische Schreiben an Raba ben Joseph (st. 352) nach Machuza, worin der Patriarch [Hillel II. (330—365)] „ein Sprößling Nachschons, des Stammesfürsten Judas (4 M. 7, 12), genannt wird (b. Sanh., 12a).

Doch wies Israel Lévi überzeugend nach, daß die Legende in betreff der davidischen Abkunft des Patriarchenhauses erst zur Zeit des Juda ha-Nasi, also ungefähr 200 Jahre nach dem Tode Hillels, aufgekommen sei (Revue des études juives, Paris, 1895, Bd. XXXI: No. 62, S. 202).

[1]) S. Beleg, Nr. 16.

A. Aus der thalmudischen Epoche kennen wir 17 Exilshäupter (c. 150—507):

(1) Huna I. (c. 150—190) (jer. Kilajim, IX, 4, fol. 32b, (2) Ukba I. (190—210) (b. Sabbath, 55a), (3) Huna II. (210—225) (b. Moëd Katon, 25a).

(2) Die These, daß man Priester nicht zu Königen salbe (jer. Horajoth, III, 4, fol. 47, c), leitete R. Chija II. ben Abba

---

(4) Nathan I. (225—240) (b. Berachoth, 13b), (5) Ukba II. (240—245) (b. Baba Bathra, 51b), (6) Nehemia I. (245—252) (Chullin, 92a), (7) Ukba III. (253 bis 290) (b. B. B., 55a), (8) Rabba bar Abuha (290—300) (b. Jebamoth, 80b vgl. mit Chullin, 124a, nach Scherira, Iggereth, Ende), (9) Huna Mar I. (300—330) (Seder olam suta), (10) Abba Mari (330—370) (b. Niddah, 67b), (11) Nathan II. (370—390) (Seder olam suta), (12) Kahana I. (390—410) (ibid.), (13) Huna III. ben Nathan (410—441) (Zebachim, 19a), (14) Mar Sutra I. (441—450) (b. Kethuboth, 61a), (15) Kahana II. (450—462) (Seder olam suta), (16) Huna Mar II. (st. 470) (ibid.), (17) Huna IV. (st. 507) (ibid.).

(Vgl. Grätz, Geschichte, Bd. IV, Note 37, S. 496—497, und Felix Lazarus, Die Häupter der Vertriebenen, Frankfurt, 1890, S. 130.)

B. Als deren Nachfolger erscheinen die 14 Archipherekiten in Tiberias (Seder olam suta, Ende) (540—740):

(1) Mar Sutra III. (um 540), Sohn Mar Sutra II. aus Babylonien, (2) Gurja, (3) Mar Sutra IV. (um 610), (4) Jakob, (5) Schemaja, (6) Nina, (7) Megas, (8) Misa, (9) Nehemia II., (10) Abdime, (11) Jakob ben Abdime, (12) Pinehas (um 700), (13) Asarja, (14) Chazub ben Pinehas (um 740).

(Vgl. Nehemias Brüll, Jahrbücher, IV, 97.)

C. In Babylonien folgten um die Zeit der Saboräer noch 5 andere Exilarchen (508—600):

(1) Mar Sutra II. (508—516) (Seder olam suta), (2) Mar Achunai (520—550) (ibid.), (3) Kaphnai (550—580) (ibid.), (4) Mar Nehilai am Zabflusse (um 550) (ibid.), (5) Chaninai (580—600) (Karäisches Fürstenregister).

(Vgl. Grätz, V, 375, und F. Lazarus, S. 63 ff.)

D. Das Haus der Hilleliden stellte im ganzen fünfzehn Patriarchen, von denen

a) sieben in die Periode der Tannaiten (30 v. bis 217 n. Chr.) fallen:

(1) Hillel I. (30 v. bis 5 n. Chr.) in Jerusalem (Tosephtha Pesachim, IV, 2), (2) Simon I. (c. 10—30) (b. Sabbath, 15a), (3) Gamliel I. (30—50) (b. Sanhedrin, 11b, und Pesachim, 88b), (4) Simon II. (c. 60—70) (Kerithoth, I, 7, fol. 8a, Josephus, Vita, 38. 39, und Bellum, IV, 3. 9), (5) Gamliel II. in Jamnia (c. 80—117) (jer. Berachoth, IV, 1, fol. 7c, b. Baba Mezia, 59b), (6) Simon III. in Uscha (c. 140—170) (b. Horajoth, 13b), (7) Jehuda I. in Beth Schearim (170—200) und in Sepphoris (200—217) (jer. Kilaim, IX, 4, fol. 32b);

b) acht unter die Amoräer (217—425) zählen:

(8) Gamliel III. in Sepphoris (217—230) (Tosephtha Moëd Katon, II, 15), (9) Jehuda II. in Tiberias (c. 230—270) (jer. Aboda Zara, II, 9, fol. 41d), (10) Gamliel IV. (c. 270—290) (jer. A. Z., I, 1, fol. 39b), (11) Jehuda III. (c. 290—320) (jer. Terumoth, VIII, 10, fol. 46b, Chullin, 51a), (12) Hillel II. (c. 330—365) (b. Sanh., 12a, b. Beza, 4b, vgl. mit Seder Tanaim we-Amoraïm), (13) Gamliel V. (365—385) (ibid.), (14) Jehuda IV. (385—400) (ibid.), (15) Gamliel VI. (400—425) (ibid.).

(S. Grätz, IV, Note 22, S. 479—485 und S. 493, und Adolf Büchler, Das Synedrion in Jerusalem und das große Beth-Din in der Quaderkammer, Wien, 1902, S. 114—178.)

aus Tiberias, Schüler des R. Jochanan bar Nappacha (st. 279), aus dem Nebeneinander des Königs- und des Priestergesetzes her (5 M. 17, 20 und 18, 1): „Daß der König lange lebe in seinem Königreiche, er und seine Söhne in Israel", und: „Die Leviten, der ganze Stamm Levi, sollen kein Teil noch Erbeigentum mit Israel haben."

Judan aus Antandros in Mysien (im IV. scl.) brachte dagegen die Belegstelle aus dem Segen Jakobs (1 M. 49, 10): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen."[1]

(3) Messiasnamen.

Nach dem Berichte des R. Simon ben Jochai (um 130 bis 160) (jer. Taanith, IV, 7, fol. 68 d) begrüßte R. Akiba (bl. 100 bis 136) Bar Kosiba aus Bethar (132—135) als Messias, auf den er die Weissagung Bileams (4 M. 24, 17) bezog: „Es geht ein Stern aus Jakob hervor", „es geht Kosiba aus Jakob hervor". Die Erwartung des messianischen Reiches in der nächsten Zeit begründete er aus Haggai, 2, 6 und 22 (b. Sanhedrin, 97 b).

Rab in Sura (st. 247) fand sein messianisches Ideal im Könige David (1000—970 v. Chr.), um dessen willen die Welt geschaffen worden sei. Der Erlöser, sagte er (b. Sanh., 98 b), werde ein zweiter David sein, ein Mann, wie Daniel in der Vorzeit und Jehuda I. der Patriarch (200—217) in der Gegenwart war. Von ihm heiße es (Jer. 30, 9): „Sie werden dem Ewigen, ihrem Gotte, und David, ihrem Könige, den ich ihnen erwecken will, dienen."[2]

Nach Samuel aus Nehardea (st. 250) sei die Welt um Moses willen (um 1320 v. Chr.), und nach R. Jochanan bar Nappacha aus Tiberias (st. 279) um des Messias willen geschaffen worden. Den Namen desselben nannten die Schüler des R. Schela aus Nehardea (um 200) nach demjenigen ihres Lehrers: Schelah [oder Schiloh], indem Jakob geweissagt habe: „Bis שלה kommt" (1 M. 49, 10) (b. Sanhedrin, ib.).[3]

Die Schule des R. Jannai aus Sepphoris (um 200) äußerte gleiches Bestreben, den Namen ihres Meisters zu verherrlichen.

---

[1]) S. Beleg, Nr. 17, und Nachmanides zu Gen. 49, 10.

[2]) Das Targum zu Hosea 3, 5 nennt den Messias: בר דויד, „Sohn Davids".

[3]) S. Beleg, Nr. 18.

Echa Rabbathi zu Klgl. I, 16, Kap. I, 51 (ed. Venedig, 1545, fol. 58 b) setzt dafür: דבי ר׳ שילא אמרי שילה שמו שנאמר עד כי יבא שילה שלה כתיב. Der dritte Sohn Judas (1 M. 38, 5) hieß Schelah (שֵׁלָה). Ein Sprichwort im Munde des Samuel ben Isaak aus Sura (um 300) lautete: „Schela (שילא) hat gesündigt und Jochanna büßt" (Genesis rabba, Kap. 25, 3).

Nach b. Berachoth, 58 a, stand R. Schela im Geruche der Heiligkeit, zu dessen Rettung der Prophet Eliah als Zeuge auftrat.

Der Name des Messias, sagte sie, werde Jinnon sein, nach Ps. 72, 17: „Sein Name wird ewig sein; solange die Sonne scheint, wird ינון sein Name sein“ (ibid.).

Chanina ben Chama aus Sepphoris, ein Schüler Jehuda I. (st. 217), hatte die Zeit für die Ankunft des Messias vorausbestimmt. „Wenn dir jemand“, sagte er (b. Aboda Zara, 9 b), „400 Jahre nach der Zerstörung des Tempels (= 468 n. Chr.) ein Feld, das tausend Denare wert ist, um einen Denar anbietet, so kaufe es nicht.“ Seine Schüler hielten sich nun für berechtigt, den Namen des Messias mit dem ihres Lehrers für identisch zu glauben, weil Jeremia, 16, 13, sage: „Daß ich euch nicht חנינה gebe“ (b. Sanh., 98 b).

Auch R. Simlai aus Lydda (um 200—250) und die Lehrer Babyloniens [Rab (st. 247) und Samuel (st. 250)][1] berechneten aus Ps. 80, 6 und Dan. 7, 25 die Dauer des gegenwärtigen Exils, ohne daß die Art der Berechnung angegeben wird (b. Sanh., 97 b).

Josua ben Lewi aus Lydda (200—250), der den Messias am Eingange der Stadt Rom aufsuchte (b. Sanh., 98 a), nannte denselben Zemach, nach Jer. 23, 5: „Ich werde von David den gerechten צמח sprossen lassen“, und Sech. 3, 8: „Ich bringe meinen Knecht צמח“ (jer. Berachoth, II, 4, fol. 5 a).[2]

R. Judan aus Tiberias (um 351) tradierte im Namen Aibos (um 330), der Messias werde Menachem heißen, nach Klgl. 1, 16: „Fern ist von mir מנחם“ (ibid.).[3] Rabbi Judan erzählte: „Einst pflügte ein Jude, und seine Kuh fing an zu brüllen. Ein Araber ging vorüber, hörte es und rief ihm zu: „Jude, Jude, spanne deine Kuh von deinem Pfluge, denn der Tempel ist zerstört!“ Als die Kuh darauf zum zweiten Male brüllte, rief der Araber: „Jude, Jude, spanne deine Kuh wieder an, denn der König Messias ist geboren!“ Der Jude fragte: „Wie heißt er?“ „Menachem.“ „Wie heißt sein Vater?“ „Chiskia.“ „Wo stammt er her?“ „Vom königlichen Schlosse Bethlehem Juda.“ Der Jude verkaufte hierauf die Kuh und den Pflug, kaufte dafür Kinderzeug und zog damit von einer Stadt zur andern, bis er nach Bethlehem kam. Alle Weiber kauften von seiner Ware, nur die Mutter Menachems kaufte nichts. Da riefen ihr die andern Weiber zu: „Mutter Menachems, Mutter Menachems, komm und kaufe für deinen Sohn etwas.“ Sie antwortete: „Ich wollte, daß die Feinde Israels erstickt

---

[1]) Vgl. b. Schebuoth, 47 a.

[2]) Die 15. Benediktion des Schemoneh-Esreh-Gebetes nennt ihn צמח דויד, „Sprößling Davids“, und Eleasar Kalir im Pijut zu Hoschana Rabba singt: קול צמח איש צמח שמו הוא דוד בעצמו אמץ ישעך בא.

[3]) Ibn Esra (st. 1167), zu Sech. 3, 8, nennt den Messias gleichfalls: Menachem.

wären! Denn an dem Tage, wo mein Sohn geboren ward, wurde der Tempel zerstört.“ Da sprachen jene: „Wir hoffen, wie der Tempel um seinetwillen zerstört wurde, so wird er auch um seinetwillen wieder erbaut werden.“ Die Mutter sprach: „Ich habe kein Geld.“ Der Jude aber sprach: „Was sorgst du dich darum? Kaufe nur etwas für ihn; wenn du auch jetzt kein Geld hast, so will ich mir es nach einigen Tagen holen.“ Als er wieder kam und die Mutter nach dem Befinden ihres Kindes fragte, sagte sie: „Winde und Stürme kamen bald nach deinem Weggange und entführten es, und ich weiß nicht, wo es hingekommen ist“ (ibid.).

Chanina ben Abahu aus Cäsarea (im IV. scl.) äußerte, die Meinungen Josua ben Lewis und Aibos widersprächen einander nicht, weil מנחם und צמח den gleichen Zahlenwert (= 138) haben (ibid.).

Manche Lehrer nannten den Messias, auf Grund von Jesaja, 53, 4, Chiwara (חיורא), „den Aussätzigen“, denn so heiße es (Jes. 53, 4): „Wir halten ihn für von Gott gestraft, geschlagen und erniedrigt.“

Die Jünger Rabbi Jehuda I., des schwer kranken, von Leiden behafteten Patriarchen (st. 217)[1], mit dem der Prophet Eliah Verkehr pflog (jer. Kilaim, IX, 4, fol. 32 b, und Genesis rabba, Kap. 96, 6), behaupteten: „Chulja, „der Kranke“, ist sein Name“, nach Jesaja (ibid.): „In Wahrheit unser חוליא trägts und unsere Schmerzen hat er auf sich genommen“ (b. Sanhedrin, 98 b).[2]

Jonathan ben Eleazar aus Sepphoris (im III. scl.) äußerte (b. Baba Bathra, 75 b, und Jalkut Jeremia, § 304): „Drei werden mit Gottes Namen benannt: (1) die Frommen, nach Jes. 43, 7, (2) Jerusalem, nach Ez. 48, 35: „Der Name der Stadt soll von dem Tage an sein: Der Ewige ihr Name“ (שָׁמָּה = שְׁמָהּ), (3) der Messias, nach Jer. 23, 6: „Das ist sein Name, mit dem man ihn nennen wird: (ה' צדקנו), der Ewige unserer Gerechtigkeit“.[3]

Abba ben Kahana aus Kefar Chittaja (um 300) berief sich auf einen Ausspruch Levis aus Tiberias (im III. scl.): „Heil der Stadt, deren Name gleich ist dem Namen ihres Königs, und dieser gleich dem ihres Gottes; sowohl Jerusalem als der Messias werden mit dem Namen des Ewigen (nach Ez. 48, 35 und Jer. 23, 6) benannt werden.“ Er meinte, der Name des Messias sei: ה', „der Ewige“ (Echa rabbati zu Klgl. I, 16).

---

[1]) Vgl. b. Baba Mezia, 85 b.

[2]) So lautet die La. bei Raymund Martin (um 1278), Pugio fidei, ed. Carpzow, Leipzig, 1687, S. 862: ורבנן אמרי חיורא, דבי ר' אמרי חיליא שמי, und bei Abrabanel (st. 1508), ישועות משיחו, II, Ende: ורבנן אמרי חליא שמי. Vgl. Abraham Epstein, מקדמוניות היהודים, Wien, 1887, S. 109.

[3]) Vgl. Testamenta XII Patriarcharum, Kap. IV, 20 (ed. Migne, II, 1082): *ἕως παρουσίας τοῦ Θεοῦ τῆς δικαιοσύνης* (oben S. 19).

Samuel ben Isaak aus Sura (im III. scl.) äußerte: „Der König Messias wird, ob er von den Lebenden oder von den Toten sei, David heißen.“ Dafür zitierte Tanchuma ben Abba (um 400) den Psalmvers (Ps. 18, 51): „Seinen Gesalbten David“ (jer. Berachoth, II, 4, fol. 5 a, und Echa r. zu 1, 16).

Abba Serungaja aus Serungin am Tiberiassee entgegnete, Nehira sei sein Name, nach Dan. 2, 22: „נהירא wohnt bei ihm“ (Echa rabbati, ib., und Genesis rabba, I, 6).

Nachman ben Jakob aus Machuza (st. 320), der Schwiegersohn des Exilarchen Rabba bar Abuha (b. Jebamoth, 80 b, Chullin, 124 a), der sich selbst wohl wegen dieser Verwandtschaft als Vorbild des Messias ausgab (b. Sanh. 98 b), erkundigte sich bei dem aus Cäsarea heimgekehrten Isaak Nappacha, ob er nicht in Palästina die Zeit in Erfahrung gebracht habe, wo Bar-Nephele (בר-νεφέλη, Wolkensohn, nach Dan. 7, 13) kommen müßte. Auf Isaaks verwunderte Frage, wen er darunter verstehe, nannte er den Messias und motivierte das mit Amos, 9, 11: „An jenem Tage werde ich die Hütte Davids, die verfallen ist (הנפלת), wieder aufrichten“ (b. Sanh., 96 b).

An Joseph bar Chija aus Pumbaditha (st. 333) gelangte von Chanan ben Thachlipha ein Brief des Inhalts, er habe in einer in assyrischer Schrift und hebräisch abgefaßten Rolle, die ein in persischen Kriegsdiensten befindlicher Söldner aus Persiens Archiven mitgebracht habe, die Weissagung gelesen: Im Jahre 4231 des Weltbestandes (= 471 n. Chr.) werde die Welt verwaist und von Kriegen des Gog und Magog erfüllt sein, worauf dann die Tage des Messias anbrächen; im Jahre 7000 m. (= 3240 n. Chr.), oder — nach der Lesart des Acha ben Raba — um 5000 m. (= 1240), werde die Welt erneuert werden (b. Sanh., 97 B). Ein anderer Ausspruch (b. Aboda Zara, 9 b) lautete: „Wenn dir jemand nach 4231 m. (= 471) ein Feld im Werte von tausend Denaren um einen Denar anbietet, so kaufe es nicht.“

Im Lehrhause Eliahs in Tiberias wurde die Tradition überliefert: „6000 Jahre wird die Welt bestehen (bis 2240 n. Chr.). 2000 Jahre war die Welt gottlos (3760—1760 v. Chr.), 2000 stand sie unter dem Gesetz (1760 v. — 240 n. Chr.), und 2000 Jahre werden die Tage des Messias sein (240—2240), und infolge unserer Sünden, die sich gehäuft haben, ist bereits ein großer Teil derselben verflossen“ (b. Sanh., 97 a und b)

R. Juda, der Bruder des frommen Salla, erhielt von Eliah die Offenbarung[1]: Die Welt werde nicht weniger als 85 Jubiläen (4250 m. = 490 n. Chr.) bestehen, und im letzten Jubiläum (440

---

[1]) S. zu dieser Stelle Israel Lévi, Revue I (1880), p. 108 ff.

bis 490) werde der Sohn Davids kommen. Doch konnte Eliah nicht angeben, ob die Ankunft zu Beginn oder gegen Ende dieses Jubiläums erfolgen werde (ibid.). R. Aschi aus Sura (352 bis 427), gab dieser Weissagung den Sinn, daß der Messias vor dieser Zeit gewiß nicht erscheinen werde, und daß man somit erst nach Ablauf derselben (um 490) einer solchen Hoffnung sich hingeben dürfe.

In der Tat trat denn auch der Ps.-Messias Mose auf der Insel Kreta um jene Zeit auf.[1]

Pirke di R. Elieser (verf. um 700) nannten den Messias: Jinnon, oder auch: Menachem ben Ammiel, und erwarteten dessen Ankunft um 729 (Kap. 32, 19 und 29).

Abu Isa in Isfahan trat um 685 bis 705, und Serini (?) um 720 auf.[2]

Ein anonymer Kommentar zu Daniel, Mss. Cod. München, V, 214 (Cod. de Rossi, 545, Nr. 21) erwartete die Erlösung 700 Jahre nach Edoms Herrschaft über Israel (= 768 n. Chr.).[3]

Der Ps.-Messias Judghan, ein Schüler des Abu Isa, trat als Messias in der ersten Hälfte des VIII. Jahrhunderts auf.[4]

Das Targum zur Chronik, 3, 24 (verf. um 800), bemerkte von dem letzten Sprößling Serubabels Anani (um 300 v. Chr.): „Anani ist der König Messias, der sich offenbaren wird." Desgleichen heißt es im Tanchuma zur Genesis, Abschnitt Toldoth, Kap. 14 (verf. im IX. scl.): „Anani, das ist der Messias."[5]

Das Midrasch Mischle (verf. im XI. scl.) (ed. Stettin, 1871, S, 22) zu Spr. 19, 18, und Numeri rabba (verf. im XII. scl.), Kap. 14, 1, verzeichnen folgende sieben Messiasnamen:

(1) Jinnon, (2) Schilo, (3) David, (4) Menachem, (5) Adonai Zidkenu, (6) Zemach, und (7) Eliah.

Das pseudepigraphische, dem Patriarchen Jehuda I. zugeschriebene und im Kol Bo, § 118, am Schlusse des Ben Sira, befindliche Maase Thorah, (ed. Venedig, 1554, fl. 30 ff.)[6] nennt folgende acht Messiasnamen:

---

[1]) Vgl. Grätz, IV, 383.

[2]) Natronai Gaon (st. 730), שׁוּת שערי צדק (ed. Salonichi, 1792, fol. 24b), wo der Ps.-Messias שריט heißt, und Qirqisâni, Absch. I, ed. Harkavy, p. 284, 311—312 (wohl nach David Almokammez), und daraus bei Jehuda Hadassi (schrieb: um 1148), אשכול הכפר, (ed. Goslow, 1836, Alphab. 97, Buchst. כ).

[3]) Zunz, Gesammelte Schriften, III, 226.

[4]) Über Judghan, s. Qirqisâni, ed. Harkavy, l. c.; Schahrastani (ed. Cureton, fol. 116), und Grätz, V, 435 und 467.

[5]) Saadjas Schüler, Kommentar zur Chronik, z. St.

[6]) Zunz. G.D.V. ed. 2, S. 197.

(1) Jinnon, (2) Zemach, (3) Messias, (4) Peleh, (5) Joëz-El, (6) Gibbor, (7) Abi-Ad, (8) Sar Schalom, oder auch nur: Schalom.

Nach b. Sanh., 94a, wurden die letzteren fünf, Jesaja, 9, 5, entnommenen Namen dem Könige Hiskia (727—699 v. Chr.) beigelegt, der bestimmt war, der Messias zu sein, und von dessen Zeitalter Hillel, der Sohn des Samuel ben Nachman aus Tiberias (im IV. scl.), aussagte, daß da alle Erwartungen über den Messias erfüllt worden seien (b. Sanh., 98b und 99a).

Nach einem Zitate des Raymund Martin (schrieb 1278), Pugio fidei, P. III, Dist. III, Kap. 4 (ed. Carpzow, Leipzig, 1687, fol. 701), soll Jose der Galiläer (bl. 100—130) im Proömium zu Echa Rabbathi den Messias Fürst שלום, nach Jes. 9, 5, genannt haben, und in seinem Vorworte zu den Psalmen bemerkt Ibn Esra (1092 bis 1167), der Ps. 72 sei entweder an den König Salomo (970—933 v. Chr.) gerichtet, oder gehe auf den Messias, der Salomo genannt sei, wie er Ez. 37, 25 auch David heiße.[1]

C. Anonyme Aussprüche über 1 M. 49, 10 in den Midraschim.

(1) Tanchuma (im IX. scl.).

a) Der Text des auf den Agadisten Tanchuma ben Abba aus Nawe (bl. im Anf. d. V. scl.) zurückgehenden Midrasch Jelamdenu ist nur stark verstümmelt auf uns gekommen. Seine Aussprüche über 1 M. 49, 10 dürften nach der eine Parallele zu ihm bildenden zweiten Rezension des Midrasch Wajchi in Genesis Rabba, Kap. 99, 8 (aus dem XII. scl.), sowie nach den Zitaten des R. Nissim Gerundi (um 1340—1380) (Zwölf Predigten, ed. Warschau, 1875, VII, Ende, S. 52a) und des Isaak Abravanel (1437—1509) (Jeschuoth Meschicho, I, 6, ed. Königsberg, 1861, S. 37b) also lauten:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das bezeichnet den König Messias und den Thron seines Reiches, nach Ps. 45, 7: „Dein Thron, o Gott, steht immer und ewig, ein gerechtes Scepter ist das Scepter deines Reiches.“

„Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, wenn derjenige erscheint, der mit den Füßen niedertritt, von dem gesagt ist (Jes. 26, 6): „Der Fuß tritt auf sie“; „da sind vertilgt die Zertreter aus dem Lande, und befestigt ist der Thron durch Milde, und

[1]) Der Verfasser des זכרון אפרים, (ed. Pacs, 1895, S. 70d) bringt das Notarikon: משיח = חנינה, ינון, שילה, מנחם.

darauf sitzet mit Treue im Zelte Davids der Richter, der nach Recht strebt und nach Gerechtigkeit eilt“ (ib. 16, 4. 5).

„Bis שילה kommt“, bis derjenige erscheint, dessen das Reich ist“.

„Und sein ist die Schwächung der Völker“, indem er ihre Zähne stumpf macht, nach Micha, 7, 16: „Sie werden die Hand auf den Mund legen.“

Eine zweite Deutung: „Und sein ist die Sammlung der Völker“, die sich um ihn scharen werden, nach Jes. 11, 10: „In jener Zeit wird die Wurzel Isais zum Feldzeichen der Völker stehen, nach welchem die Nationen fragen.“[1]

b) Im Tanchuma, Mss. Oxford, Nr. 183, befinden sich folgende zwei Randglossen, die von Salomon Buber im Midrasch Tanchuma (ed. Wilna, 1885, Einleitung, S. 139) verzeichnet werden:

„Bis שילה kommt“, das ist Achiah der Silonite, der die Königsherrschaft dem Hause Davids entzog und auf Jerobeam übertrug (1 Kön. 11, 29—39) (um 933 v. Chr.).

Eine zweite Auslegung: „Bis der Prophet Samuel in Silo auftrat (1 Sam. 1, 24. 3, 1—20) und Saul aus Benjamin zum Könige erhob“ (1 Sam. 9, 1—10, 27) (um 1020 v. Chr.).

2. **Bereschith Rabba** (im XI. oder XII. scl.).

Midrasch Wajchi (Genesis Rabba, Kap. 96—100) (zu Gen. 47, 28—50, 26), das jünger als der übrige Inhalt des Bereschith Rabba erscheint und in der zweiten Rezension parallele Sätze zu Tanchuma bietet, gehört dem elften oder zwölften Jahrhundert an und enthält über 1 M. 49, 10 (Kap. 98, 8) zwei verschiedene Deutungen, deren Inhalt, nach korrigiertem Texte, folgendermaßen lautet:

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das deutet auf David (1000—970 v. Chr), [da er nach Machanaim zu Machir ben Ammiel floh, der ihn und sein Volk mit Essen unterstützte (2 Sam. 17, 27—29)].[2]

„Und der Gesetzeslehrer zu seinen Füßen“, [das ist Mephiboseth, sein Lehrer],[3] der sich ihm zu Füßen warf (2 Sam. 9, 6).[4]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 19.

Über Tanchuma, vgl. Zunz, G. D. V. (ed. 2, S. 247), und W. Bacher, Die Agada der palästinischen Amoräer, III, 500—511.

In Betreff 1 M. 49, 10 vgl. Katalog Neubauer, Oxford, 1886, Nr. 156, und Hugo von St. Victor (1097—1141), Annotationes elucidatoriae in Pentateuchum, Kap. 7 (ed. Migne, T. CLXXV, 59) weiter unten.

[2]) Manasse ben Israel (Conciliador, Amsterdam, 1632, S. 119) dachte bereits an Machir ben Ammiel aus Lodebar.

[3]) b. Rerachoth, 4 a.

[4]) Vgl. Mathnoth Kehunah zu Genesis rabba, z. St.

„Bis שילה kommt", das ist der König Messias.

„Und sein ist die Schwächung der Völker", deren Zähne er stumpf machen wird.

b) Eine andere Deutung:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist das Sanhedrin, das mit dem Stabe straft und herrscht.

„Und die Gesetzesjünger zu seinen Füßen", das sind die beiden Gerichtsschreiber vor demselben, der eine rechts und der andere links zu Füßen der Söhnessöhne Hillels (30 v. bis 5 n. Chr), die das Gesetz öffentlich auslegten (Sanhedrin, IV, 3).

Von wem stammte Hillel ab? Man forschte danach und fand, daß Hillel von David (1000 bis 970 v. Chr.) abstammte.

Levi aus Tiberias (im III. scl.) berichtete, man habe in Jerusalem eine genealogische Rolle aufgefunden, worin verzeichnet war: (1) Hillel (30 v. — 5 n. Chr.) [stammt] von David (1000—970 v. Chr.), (2) Ben Jazeph vom Leviten Assaph (1 Chr. 6, 24 und Neh. 7, 44. 11, 22) (um 445 v. Chr.), (3) Ben Zizith [ha-Kassath (b. Gittin, 56a)] (um 66 n. Chr.) von Abner (1 Sam. 14, 51, 2 Sam. 3, 6) (um 1000 v. Chr.), (4) [Josua] ben Kaposai, [der Schwiegersohn des R. Akiba (st. 136 n. Chr.) (b. Sabbath, 147 a) und Freund Gamliel II. (90—117) (Tos. Aboda Zara, IV (V), 10, und Mikwaoth, VI, 3), vom Könige Achab (1 Kön. 16, 28) 876—854 v. Chr.), (5) Kalba Sabbua, der Schwiegervater des R. Akiba (b. Gittin, 56a) (um 66 n. Chr.). von Kaleb (4 M. 13, 6) (um 1320 v. Chr.), (6) R. Jannai I. aus Sepphoris (um 200—220 n. Chr.) (jer. Berachoth, III, 1, fol. 6a) vom Hohenpriester Eli (1 Sam. 1, 4 ff.) (um 1050 v. Chr.), (7) Ben Zippora (Arachin, II, 4) (um 100—130) vom Könige Jehu (2 Kön. 9, 2) (842—815 v. Chr.), (8) R. Chija I. aus Sepphoris (b. Kethuboth, 62 b) (um 200—220) von Schephatia, dem Sohn [Davids und] der Abital (2 Sam. 3, 4) (um 1000 v. Chr.), (9) Jose ben Chalaphtha aus Sepphoris (um 130—160) von Jonadab, dem Rechabiten (2 Kön. 10, 15) (um 842 v. Chr.), und (10) R. Nechemia (um 130—160) von Nechemia dem Thirsatha (Neh. 8, 9) (um 445 v. Chr.)."[1]

c) Ein dritte Version des Bereschith Rabba läßt sich aus den Sätzen, die bei Raymund Martin, Pugio fidei adversus Mauros et

---

[1]) S. Beleg, Nr. 20.

Wegen der genealogischen Rolle aus Jerusalem (vgl. b. Jebamoth, 49b). Im jer. Taanith, IV, 2, fol. 68a, ist dieser Text korrekter.

Vgl. Adolf Büchler, Die Priester und der Kultus, Wien, 1895, S. 41, Isr. Lévi, in Revue des études juives, t. XXXI, Paris, 1895, S. 209. Samuel Krauss, in Jewish Quarterly Review, Vol. VIII, London, 1896, S. 668, und M. Margel, Der Segen Jakobs, Berlin, 1900, S. 38 ff.

Judaeos (verf. 1278) (ed. Carpzow, Leipzig, 1687, S. 312, 346 und 842) zerstreut finden, und die zum Teil auch von R. Nissim Gerundi und Isaak Abravanel angeführt werden, ungefähr folgendermaßen zusammenstellen:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist der Messias, Sohn Davids, der die Reiche mit seinem Stabe zukünftig beherrschen soll, nach Ps. 2, 9: „Du wirst sie mit eiserner Rute weiden“.

„Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, der die Völker mit den Füßen zermalmen wird, nach Jes. 26, 6: „Der Fuß tritt auf sie, die Füße des Sanftmütigen“, der Messias, von dem es heißt (Sech. 9, 9): „Sanftmütig und reitend auf einem Esel.“

„Bis שילה kommt“, das ist der Messias; denn die Völker werden dem Messias, Sohne Davids, Gaben bringen, nach Jes. 18, 7: „Alsdann werden Geschenke (שי) dem Ewigen Zebaoth gebracht“.

„Und sein ist der Gehorsam der Völker“, er wird die ganze Welt richten, nach Micha, 4, 3: „Er wird unter zahlreichen Nationen richten und viele Völker zurechtweisen“, und Jes. 11, 4: „Er wird nach Gerechtigkeit die Armen richten und nach Billigkeit über die Unterdrückten der Landes entscheiden, mit seines Mundes Rute das Land schlagen und mit seiner Lippen Hauch den Frevler töten“.[1]

(3) **Midrasch ha-Gadol** (im XIII. scl.).

David Aledani aus Jemen ist wohl der Sammler des handschriftlich in vielen Bibliotheken aufbewahrten Sammelwerkes Midrasch ha-Gadol, dessen erster Band von S. Schechter, Cambridge, 1902, ediert ist. Zu den über 1 M. 49, 10 auch sonst bereits aus dem Talmud, Tanchuma und Midrasch Wajchi bekannten Sätzen, die er bringt, treten hier noch zwei neu gefaßte Auslegungen hinzu (ed. Schechter, Col. 737):

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen,“ das ist der Herrscher[2], nach Amos, 1, 8, wo vom Scepterträger Askalons ein ähnlicher Ausdruck vorkommt.[3]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 20.

Raymunds Bezeichnungen lauten (S. 842): Iterum in praedicta Bereschith Rabba, (S. 313): Bereschith Kezarah, Lectio IC, und (S. 346): In antiqua Bereschith Rabba super illud Gen. 49, 10.

Vgl. Abraham Epstein, Bereschith Rabbathi (Berlin, 1888, S. 11, 26 und 28), מקדמוניות היהודים (S. 110, Anmerk. 2) und Eldad ha-Dani, Pressburg, 1891, S. 75.

[2]) Die Könige Judas (1000—586 v. Chr.).

[3]) Das Targum zu ותומך שבט (Amos, 1, 8) lautet ebenso wie hier: ועביד שולטן.

„Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Propheten[1] und die Schriftgelehrten[2], wie es auch von Mose heißt (5 M. 33, 21): „Dort ist des Gesetzeslehrers Anteil verborgen.“[3]

b) Eine zweite Erklärung:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das sind die Häupter der Lehrhäuser und die Vorsitzenden des Sanhedrins im Lande Israel[4], wie Rabbi, der Heilige, in Sepphoris (200 bis 217).

„Bis שילה kommt“, das ist der König Messias. Die Schüler des R. Schela in Nehardea (im III. scl.) nannten ihn so mit diesem Namen (Schela), nach 1 M. 49, 10. . . .

„Und sein ist die Schwächung der Völker“, deren Zähne er stumpf machen wird, so daß sie alle sich ihm unterwerfen,[5] nach Daniel, 7, 14: „Sein ist die Herrschaft, die Ehre und das Reich“, und 7, 27: „Alle Reiche werden ihm dienen und gehorsam sein“, und Jesaja 2, 2: „Und es strömen zu ihm all die Völker“.[6]

(4) **Agadath Bereschith** (im XIII. scl.).

Das Agadath Bereschith ist nach dem Urteile Zunz's, G. D. V. (ed. 2, S. 268) jünger als Midrasch Wajchi und ist von Jelinek (im Beth ha-Midrasch, Bd. IV, 113) ediert worden.

שבט bedeutet nach ihm hier in seinem natürlichen Sinne das Königtum Judas (1000—586 v. Chr.), מחקק das sonstige Fürstentum, nämlich das des Exilarchen in Babylonien (150—1040) und des Patriarchen in Palästina (70—425), und שילה den Messias:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist das Königtum.

„Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das ist die Fürstenwürde.

Bis wann? „Bis שילה kommt“, bis der zukünftige Fürst erscheint und die Königsherrschaft wiederum an David zurück-

---

[1]) Auch Ephräm Syrus versteht unter מחקק die Propheten: ומבדקנא דאיתוהי נביא דנבדק עתידתא, und ebenso Bar Hebraeus: ומבדקנא ח' נביא.

[2]) Die Sopherim (458—200 v. Chr.).

[3]) Zu מחקק (5 M. 33, 21) lautet das Targum: משה ספרא רבה דישראל.

[4]) Die Hilleliden (30 v. — 425 n. Chr.).

[5]) Ebenso Aphraates: ולה עמא נסברון, und Targum Jeruschalmi: וליה עתידין דישתעבדון כל מלכוותא דארעא

[6]) S. Beleg, Nr. 21.

Wegen des Midrasch ha-Gadol vgl. Alexander Kohut (Monatsschrift, Breslau, 1895, S. 543 ff.) und Schechters Vorrede zu seiner Edition des I. Teiles (Cambridge, 1902).

bringt, nach Ezechiel, 37, 25: „Und mein Knecht David wird für ewig ihr Fürst sein", und Hosea, 3, 5: „Alsdann werden die Söhne Israels umkehren und den Ewigen, ihren Gott, und David, ihren König, aufsuchen". So heißt es auch von Ruth, der Ahne Davids (Ruth, 2, 14): „Sie aß, wurde satt und ließ übrig"; „sie aß", das deutet auf die Führerschaft, nach 1 Chr. 5, 2: „Juda war der mächtigste unter seinen Brüdern und wurde Fürst vor jenem", „sie wurde satt", das deutet auf das Königtum, „und ließ übrig", die Fürstenwürde.[1]

(5) **Nur alzulm** (beendet 1329).

Die thalmudische Deutung der Weissagung Jakobs auf das Exilshaupt und die Nachkommen Hillels (b. Sanhedrin, 5a) bringt Nethanael Ibn Jesaja in seiner Midraschsammlung נור אלטלם (Mss. Kgl. Bibl. Berlin, Or. Fol. 628) in folgender Fassung:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das sind die Exilshäupter in Babylonien, die Israel mit dem Stabe lenken.

„Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Söhne der Söhne Hillels, welche öffentlich das Gesetz lehren, die Söhne des Schephatia, des Sohnes der Abital (2 Sam. 3, 4). Gemeint ist Hillel der Alte aus Babylonien (30 v. — 5 n. Chr.).[2]

(6) **Midrasch ha-Chefez** (um 1430).

Jachja Ibn Sulêjman in seinem um 1430 abgefaßten, zum Teil hebräisch und zum Teil arabisch geschriebenen מדרש החפץ (Mss. Kgl. Bibl., Berlin, Or. qu. 577) bringt über 1 M. 49, 10 Sätze, die folgende Form haben:

---

[1]) S. Beleg, Nr. 22.

Vgl. Ruth Rabba, Kap. V, 6 (zu Ruth, 2, 14): „Sie aß" für diese Welt, „wurde satt", für die Tage des Messias, „und ließ übrig", für die kommende Welt."

Das Midrasch Agadah, ed. Buber, 1894, verdankt seinen Namen lediglich dem Herausgeber, ist sehr jungen Datums und enthält über 1 M. 49, 10 nichts, was nicht auch sonst aus ältern Midraschwerken bekannt wäre.

[2]) S. Beleg, Nr. 23.

Über dieses Midraschwerk vgl. Alexander Kohut, Light of shade and lamp of wisdom, composed by Nathanael Ibn Jeschâja (in den Proceedings of the Jewish Theological Seminary-Association, New-York, 1894), Moise Schwab, Revue des études juives, Paris, t. XXXVIII, 1898, S. 129, Nr. 1336, und M. Steinschneider. Die arab. Litteratur der Juden, Frankfurt a./M., 1902, § 188.

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das sind die Exilshäupter in Babylonien, die Israel mit dem Stabe leiten.

„Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Sanhedristen und Schriftgelehrten, welche von Juda abstammen, und die Präsidialhäupter im Lande Israels.

„Bis שילה kommt", das ist der König Messias.

„Und sein ist die Sammlung der Völker", welche sich um ihn scharen werden.[1]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 24.
Vgl. Steinschneider, a. a. O., § 198.

Kapitel IV.

Die Kirchenväter.

A. Die altkatholischen Väter (c. 100—250).

In den Schriften des Neuen Testamentes findet sich keine direkte Erwähnung der Weissagung Jakobs. Nichtsdestoweniger wird behauptet, daß einige Redewendungen derselben die Erinnerung an die Verheißung des Patriarchen wiederspiegeln.

a) An erster Stelle wird auf die Worte in der Apokalypse, V, 5 hingewiesen:

> „Weine nicht; siehe der Löwe aus dem Stamme Juda, der Sproß Davids, hat es errungen, zu öffnen das Buch, zu brechen die sieben Siegel“,

worin der Ausdruck: „Der Löwe aus dem Stamme Juda“ dem Segen Jakobs entnommen sein soll.[1]

b) Dahin zielt auch der Brief an die Hebräer, VII, 14:

> „Denn es ist bekannt, daß unser Herr von Juda abstammt“.[2]

c) Im Gespräche Jesu mit dem Blinden (Ev. Joh. IX, 7) sagt er:

> „Gehe hin und wasche dich im Teiche Siloa, d. h. gesandt“ *(ὃ ερμενεύεται ἀπεσταλμένος)*.

Schon Eusebius, Demonstratio Evangelica, VII, 333 (ed. Migne, T. XXII, 524) bemerkte hierzu in Bezug auf 1 M. 49, 10: „An Stelle der Worte der Septuaginta: „Dem es aufbewahrt ist“, heißt es im hebräischen Originale: Siloam, wie dort

[1]) Cyprian, 63. Brief an Caecilius (weiter unten, S. 53), und Campegius Vitringa, Anacrisis Apocalypseos Johannis (ed. Jena, 1723, S. 204, Anm. 89.

[2]) Ambrosius, De benedictionibus patriarcharum, IV, 16 (weiter, S. 61).

(Joh. IX, 7): „Siloam, d. h. gesandt", so daß man an eine Kombination des שילה (1 M. 49, 10) mit שילח, mit Cheth, nach Jesaja 8, 6, gedacht hat.[1]

d) Schließlich sollen auch die Worte in Betreff Christi (Epheser, II, 14):

„Denn er ist unser Friede",

eine Anspielung auf den messianischen Friedensfürsten Schiloh enthalten.[2]

(1) **Justinus Martyr** aus Sichem (89—160).

Justin handelt von der Weissagung Jakobs an drei verschiedenen Stellen.

a) In seiner ersten Apologie, Kap. 32 (M. P. G. VI, 578) äußert er sich in Bezug auf die Prophetie des Patriarchen Jakob folgendermaßen: „Mose, welcher der erste von den Propheten war, hat nun also Wort für Wort gesprochen: „Nicht wird ein Herrscher aus Juda aufhören, noch ein Heerführer aus seinen Lenden, bis der kommt, dem es aufbewahrt ist[3], und er wird die Erwartung der Völker sein, er, der anbindet an den Weinstock sein Füllen und wäscht im Blute der Trauben sein Gewand (1 M. 49, 10. 11)". Eure Sache ist es nun, genau zu untersuchen und daraufzukommen, wie lange bei den Juden ein Herrscher und Fürst aus ihrem eigenen Volke gewesen sei, nämlich bis zum Auftreten Jesu Christi, unseres Lehrmeisters und Erklärers der nicht verstandenen Weissagungen; wie es vom göttlichen heiligen prophetischen Geiste durch Mose vorhergesagt worden: „bis derjenige kommt, dem die königliche Herrschaft aufbewahrt ist".[4] Juda war nämlich der Stammvater der Juden, von dem sie auch diesen Namen erhalten haben. Seitdem aber Christus erschienen, habt ihr die Herrschaft über die Juden an euch gebracht und ihr ganzes Land euch unterworfen. Jenes aber: „Er wird die Erwartung der Völker sein", sollte andeuten, daß es unter allen Völkern solche geben wird, die erwarten, daß er noch einmal kommen werde, was ihr eben mit den Augen sehen und durch die Tat euch überzeugen könnt. Denn unter allen Klassen und Nationen von Menschen gibt es deren, die auf den in Judäa Gekreuzigten warten, nachdem eben

---

1) *ἀντὶ τοῦ γὰρ ᾧ ἀπόκειται τὸ Ἑβραϊκὸν Σιλωὰμ περιέχει, τὸν ἐνταῦθα Σιλωὰμ, τουτ' ἔστι τὸν ἀπεσταλμένον, κακαῖ δηλοῦντος τοῦ λόγου.*
Vgl. R. Reinke, Die Weissagung Jakobs, Münster, 1849, S. 170.

2) Vgl. Keil, Kommentar über das erste Buch Moses, Leipzig 1852, z. St.

3) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

4) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται τὸ βασίλειον.*

sogleich das Land der Juden, im Kriege erobert, euch in die Hände fiel.[1]

b) Im Dialoge mit Tryphon, Kap. 52 (M. P. G. T. VI, 590) äußert Justin: „Jakob hat ein zweifaches Erscheinen Christi vorausgesagt. Nach der ersten Ankunft sollte er dem Leiden erliegen, weder Prophet noch König mehr im jüdischen Volke auftreten, und die Völker, glaubend an den leidenden Christus, dessen Wiederkunft erwarten. Das hat der heilige Geist auf geheimnisvolle Weise ausgesprochen: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis kommt, was ihm aufbewahrt ist,[2] und er wird die Erwartung der Völker sein". „Ihr (sc. Juden) werdet doch nicht etwa zu leugnen wagen, daß Prophet oder Fürst seit deren Auftreten in eurem Volke bis auf Christi Geburt und Tod gefehlt hätte? Denn wenn auch Herodes, unter dem er dem Leiden erlag, wie ihr berichtet, ein Askalonite war[3], so gab es noch in eurem Volke einen Obersten der Priester, die nach dem Gesetze Mosis die vorgeschriebenen Opfer darbrachten und alle sonstigen Vorschriften einhielten, sowie Propheten, die bis auf Johannes auf einander folgten, die selbst in der babylonischen Gefangenschaft die Herren, Leiter und Führer des Volkes waren, und durch deren Vermittlung der heilige Geist die Könige salbte und einsetzte. Nach Christi Offenbarung und Tod trat jedoch kein Prophet mehr in eurem Volke auf, noch gibt es mehr einen solchen, seitdem lebet ihr unter keinem eigenen Könige, und dazu ist auch noch euer Land verwüstet und wie eine verlassene Gartenhütte zurückgeblieben. Der Ausspruch Jakobs: „Und er wird die Erwartung der Völker sein", bezeichnete figürlich die doppelte Ankunft Christi, an den die Völker glauben würden. Das könnt ihr auch alle schauen, daß wir aus allen Völkern durch den Glauben an Christus Diener Gottes und gerecht geworden sind und seine Wiederkunft erwarten."

c) Im Kap. 120 (M. P. G. VI, 754) sagt dann Justin:

„Der Spruch: „Nicht wird ein Fürst aus Juda fehlen noch ein Führer aus seinen Lenden, bis kommt, was ihm aufbewahrt

---

[1]) ed. Kempten, 1871, S. 63.

[2]) *ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.*

[3]) Julius Africanus, Epistola ad Aristidem (bei Eusebius, Hist. eccl. I, 7, 11, vgl. I, 6, 2—3), leitete die Herkunft der Familie des Herodes aus Askalon her. Doch war er in der Tat der Sprößling einer vornehmen, durch Johann Hyrkan I. (135—104) judaisierten Familie aus Idumäa. Vgl. Josephus, Ant. XIV, 1, 3, Bellum, I, 6, 2, Strabo, XVI, 2, Eusebius, Demonstr. evangel. I, 7, und E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter J. Chr., Leipzig, 1901, I. Bd. S. 292, Anm. 3.

ist [1], und er wird die Erwartung der Völker sein“, ist nicht auf Juda, sondern auf Christus gemünzt. Denn nicht Juda erwarten wir aus allen Völkern, sondern Jesus, der auch eure Väter aus Ägypten führte. Auf Christi Ankunft zielte die Weissagung: „Bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist, [2] und er wird die Erwartung der Völker sein“. Er kam also, wie wir es weitläufig bewiesen, und wird, wie wir erwarten, aus den hohen Wolken wiederkommen, Jesus, dessen Namen ihr profaniert und auf der ganzen Erde herabzusetzen euch alle Mühe gebet.

Freilich könnte ich gegen euch in Betreff jenes Ausdruckes streiten, den ihr ausleget und sagen lasset: „Bis kommt, was ihm hinterlegt ist“.[3] Denn die Septuaginta hat es nicht so wiedergegeben, sondern: „Bis derjenige kommt, dem es hinterlegt ist“.[4] Allein da die Beziehung auf Christus aus dem Folgenden hervorgeht: „Und er wird die Erwartung der Völker sein“, so mag ich mich mit euch wegen des Wortes in keinen Streit einlassen“.

(2) **Clemens von Alexandrien** (c. 150—202).

a) Im Pädagogus, I, Kap. 5, heißt es: „Als solche junge Füllen, als Kleine, zieht uns unser göttlicher Füllenbändiger auf. Und wenn auch das Junge in der Schrift ein Esel ist, so ist eben das auch ein (bildliches) Eselsfüllen. „Er band den Füllen an den Weinstock“ (1 M. 49, 11). Er band das einfache, kindliche Volk an den Logos, den der Weinstock sinnbildet. Im Weinstocke fließt Wein, in Christus Blut. Beide dienen dem Menschen als Leben spendendes Getränk: der Wein für die Körper, das Blut für den Geist“.[5]

b) Im Kap. 6 setzt er dann fort: „Auf diese Weise wird der Logos vielfach allegorisiert: als Speise, als Fleisch, als Nahrung, als Brot, als Blut, als Milch; alles das ist der Herr zum Genusse für uns, die wir an ihn glauben. Es möge demnach niemanden befremden, wenn wir behaupten, durch die Milch werde das Blut des Herrn allegorisch bezeichnet. Wird er nicht auch durch den Wein allegorisiert? „Der sein Kleid im Weine wäscht“, heißt es (1 M. 49, 11), „und sein Gewand im Blute der Trauben“. In seinem Geiste, sagt die Stelle, wird sich der Leib des Herrn

---

[1]) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

[2]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.

[3]) τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

[4]) ᾧ ἀπόκειται.

[5]) ed. Kempten, 1875, S. 234.

schmücken, wie er ja auch mit seinem Geiste die nach dem Logos Hungernden nähern wird".[1]

(3) **Irenaeus von Lyon** (c. 140—202).

In seinem Werke „Gegen die Häresien", L. IV, Kap. 10, § 2, handelt Irenäus von unserer Weissagung mit folgenden Worten:

„Ferner hatte er (sc. Mose) seine (sc. Jesu) Ankunft kundgemacht, da er sprach: „Nicht wird der Herrscher in Juda abgehen, noch der Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, dem es vorbehalten ist, und er ist die Hoffnung der Völker".[2] Es sollen nämlich diese angeblichen Allesuntersucher nach jener Zeit forschen, in welcher der Herrscher und Führer aus Juda abging, wer die Hoffnung der Völker, wer der Weinstock, welches sein Füllen, welches sein Gewand und welches seine Augen, welches seine Zähne und welches der Wein sei, ein jedes der Worte sollen sie erforschen, und sie werden keinen andern als unsern Herrn Jesus Christus vorverkündet finden.[3]

(4) **Tertullian aus Karthago** (c. 150—220).

a) In seiner Schrift: „Gegen Marcion", L. IV, Kap. 40 (M. s. l. II, 462), sagt Tertullian: „Viel deutlicher bezeichnete bereits die Genesis im Segen über Juda, aus dessen Stamme Christus dem Fleische nach hervorgehen sollte, unter Juda Christus: „Er wird im Weine sein Gewand waschen und im Blute der Trauben sein Kleid" (1 M. 49, 11); Gewand und Kleid bedeutet den Leib, und Wein das Blut."

b) In seinem Buche: „Über die Vorschriften gegen die Häretiker[4], erwähnt er nur, daß die Herodianer in Herodes den Messias erblickten, ohne hier jedoch der Beziehung auf den Segen Jakobs zu gedenken.

---

[1]) daselbst, S. 258.

[2]) „Non deerit princeps in Juda neque dux de femoribus eius, quoadusquo veniat, cui repositum est, et ipse est spes gentium."

[3]) ed. Kempten, 1872, S. 99.

[4]) Liber de praescriptionibus adversus haereticos, Kap. XLV (M. s. l., T. II, 61): „Herodianos, qui Christum Herodem esse dixerunt." Vgl. Epiphanius, Haeresis XX, und Hieronymus, Contra Luciferianas, Kap. XXII.

(5) **Cyprian aus Karthago** (c. 200—258).

a) In seinem „Zeugnis gegen die Juden“[1] führt Cyprian den Spruch im Segen Judas: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis kommt, was ihm hinterlegt ist, und er ist die Hoffnung der Völker“, als Beweis dafür, daß der Glaube an Christus unter den Völkern immer mehr wachsen sollte.[1]

b) In seinem 63. Briefe an Caecilius (Nr. IV, 378) schreibt er wiederum: „In der Segnung Judas, die das Bild Christi darstellt, wird dasselbe angedeutet, daß er von seinen Brüdern gepriesen und angebetet werden, der weichenden und fliehenden Feinde Rücken mit den Händen, mit denen er das Kreuz ertrug und den Tod besiegte, niederdrücken sollte, daß er „der Löwe vom Stamme Juda“ sei, im Leiden entschlafend ruhen und auferstehen und die Hoffnung der Völker werden sollte.

(6) **Ps.-Clemens** (im II. scl.).

Für Ps.-Clemens hat die Weissagung Jakobs eine besondere Bedeutung, indem sie die Verheißung der doppelten Parusie, sowie des Heidenchristentumes enthält.

a) „Die Propheten“, sagt er (Recognitionen, Lib. I, Kap. 49, M. P. G., T. I, 1235), „sprechen von der ersten Ankunft Christi, insbesondere Jakob und Mose, einige aber auch von der zweiten. Doch findet die Prophetie in ihrer Größe ihre Bestätigung vorzüglich darin, daß sie gemäß der Natur der Dinge nichts in Betreff der Zukunft sagten; sonst schienen weise Männer vielmehr zu erwägen, was die Folge der Dinge gebot.“

b) In Kap. 50 setzt er dann fort: „Was ich sagen will, ist dies: Es war natürlich, daß Christus bei den Juden, zu denen er gekommen war, Aufnahme fände, und daß sie ihm, der gemäß den Überlieferungen ihrer Väter zum Heile des Volkes erwartet wurde, Glauben entgegenbrächten, daß aber die Heiden, denen keine Verheißung noch irgend eine Botschaft über ihn zugekommen, ja denen er niemals auch nur dem Namen nach bekannt war, von ihm fern geblieben wären. Dennoch nannten ihn die Propheten, der Dinge Ordnung und Folge zuwider, „die zukünftige Erwartung der Völker“, und nicht bloß der Juden. Tatsächlich ereignete es sich auch also. Als er kam, wurde er von denen, die ihn

---

[1]) Testimonium adversus Judaeos, Lib. I, Kap. XXI (ed. Migne, IV, 690): „Non deficiet princeps de Juda et dux de femoribus eius, quoadusque veniant deposita illi, et ipse est spes gentium.“

gemäß der Tradition der Vorfahren erwarten sollten, nicht anerkannt; dagegen glauben diejenigen, welche nichts Genaues von ihm vernommen hatten, an seine Ankunft und hoffen auf sein Wiedererscheinen. So erschien die Prophetie, die verkündet hatte: „Er wird die Erwartung der Völker sein, in allen Stücken treu.“

c) In den Homilien, III., Kap. 49 (M. P. G. II, 145), heißt es in Betreff unserer Stelle:

Petrus: „Im ersten Buche Moses gegen Ende lautet die Weissagung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dessen es ist,[1] und er wird die Erwartung der Völker sein“. Wer nun denjenigen, der kam, als Fürst und Führer aus Juda fehlten, und der von den Völkern erwartet wurde, zu erkennen vermag, der wird aus dem Abschnitte, sowie aus den Ereignissen den Erschienenen als den wahren erkennen und auf seine Lehre achtend einsehen, was in der Schrift wahr, und was falsch sei.“

Simon: „Ich merke, daß du euren Jesus meinst, daß er es sei, den die Schrift vorausverkündete. Ich gebe zu, daß dies sich so verhält. Sage mir nun, wie er euch gelehrt hat, die Schrift zu unterscheiden.“

(7) Ps.-Ignatius (im II. scl.).

Ad Philadelphenos, Kap. 9 (M. P. G. V, 836), erwähnt unsern Spruch mit den Worten: „Etwas Erhabenes verkündet das Evangelium, nämlich das Erscheinen unseres Heilandes Jesu Christi, sein Leiden, seine Auferstehung. Das verkündeten die Propheten: „Bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist,[2] und er die Erwartung der Völker“. Das ist im Evangelium erfüllt.“

(8) Origenes von Alexandrien (185—254).

a) De principiis, Lib. IV, Kap. 3 (M. P. G. T. VI, 346) ergänzt Origenes den Satz: „Dem aufbewahrt ist, nämlich: die Königsherrschaft.“[3] Seine Darstellung lautet hierüber folgendermaßen:

„Was muß von der Prophetie in Betreff seiner (sc. Christus) gesagt werden: „Es werden nicht Fürsten aus Juda fehlen, noch Führer aus seinen Lenden, bis jener kommt, dem aufbewahrt ist, nämlich: die Herrschaft, und die Erwartung der Völker eintrifft?“

---

1) *ἕως ἂν ἔλθῃ οὗ ἐστιν*; sowie Peschîṭthô: מן דדילה הי.

2) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

3) *ὅταν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται δηλονότι ἡ βασιλεία.* Vgl. Justin, I. Apologie, Kap. 32, oben S. 49.

Aus der Geschichte, die man nun überschauen kann, ergibt sich aufs deutlichste, daß es seit den Zeiten Christi keine Könige bei den Juden mehr gab. Aber auch alle jene Ruhmestitel, auf die sie so stolz waren, und deren sie sich rühmten, wie der Schmuck des Tempels, die Verzierung des Altars, der Kopfbund der Priester und die Gewandung der Hohepriester, alles das ist mit einem Male dahin und vernichtet. Erfüllt ist die Weissagung (Hosea, 3, 4): „Viele Tage lang werden die Söhne Israels bleiben ohne König und Fürst, ohne Opfer und Altar, ohne Ephod und Theraphim.“ Diese Zeugnisse sprechen gegen jene, welche den Ausspruch Jakobs in der Genesis (Kap. 49, 10) auf Juda beziehen und vorgeben, daß ein Fürst aus dem Stamme Juda bis heute noch vorhanden sei, jener nämlich, der ihres Volkes Fürst ist, und den sie als Patriarchen bezeichnen, und aus dessen Nachkommenschaft bis zur Ankunft des Christus, wie sie ihn sich vorstellen, kein Sprößling fehlen solle.[1] Aber wenn der Spruch des Propheten wahr ist, daß die Söhne Israels viele Tage ohne Fürsten, Opfer, Altar und Ephod bleiben würden, und da seit der Zerstörung des Tempels weder Opfer dargebracht wurden, noch Altar und Ephod vorhanden sind, so steht es fest und sicher, daß Fürsten aus Juda und Führer aus seinen Lenden gefehlt haben, wie geschrieben ist, bis jener kam, dem es aufbewahrt ist. Es ist somit klar, daß jener erschienen ist, dem es aufbewahrt wurde, in welchem die Erwartung der Völker ruht. Dies erscheint wegen der Menge derer, die aus den verschiedensten Völkern durch Christus an Gott glauben, offenkundig erfüllt.“

b) In seiner Schrift „Gegen Celsus“ (verf. 248), Lib. I, Kap. 53 (M. P. G., T. XI, 758), sagt Origenes: „Wenn es notwendig ist, so wollen wir noch eine zweite Weissagung anführen, welche sich deutlich auf Jesus bezieht, nämlich die, welche von Mose viele Jahre vor der Ankunft Jesu aufgezeichnet wurde. Dieser berichtet, Jakob habe vor seinem Hinscheiden jedem seiner Söhne eine Weissagung gegeben und da zu Juda unter anderem folgendes gesagt: „Es wird nicht der Fürst von Juda weichen und der Heerführer von seinen Lenden, bis kommt, was ihm aufbewahrt ist.“[2] Wenn jemand diese Weissagung liest, die in Wirklichkeit viel älter als Mose ist, von der aber ein Ungläubiger argwöhnen könnte, sie rühre von Mose her, so wird er sich wundern müssen, wie dieser voraussagen konnte, daß die Könige der Juden, welche über das Volk herrschen würden, aus dem Stamme Juda hervorgehen, und daß darum

[1]) Vgl. b. Sanhedrin, 5 a.

[2]) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

auch das ganze Volk nach dem herrschenden Stamme den Namen Juden führen sollte, während sie doch aus zwölf Stämmen bestanden. Noch ein zweiter Punkt müßte einem arglosen und unparteiischen Leser an dieser Weissagung auffallen, daß nämlich Mose, der voraussagte, daß die Fürsten und Heerführer aus dem Stamme Juda sein würden, auch das Ende dieser Herrschaft mit den Worten bestimmte: „Es wird nicht der Fürst von Juda und der Heerführer aus seinen Lenden fehlen, bis kommt, dem es aufbewahrt ist[1], und er ist die Erwartung der Völker.“ Der Erbe des Reiches, der Gesalbte des Herrn, ist gekommen, der Fürst, von dem die göttlichen Weissagungen reden. Offenbar ist er allein von allen, die vor ihm kamen, und, ohne Zagen behaupte ich das, von allen, die nach ihm kommen werden, „die Erwartung der Völker“. Denn aus allen Völkern stammen sie, die durch ihn an Gott glauben, und auf seinen Namen haben die Nationen ihre Hoffnung gesetzt, nach dem Worte (Jes. 42, 4, LXX): „Auf seinen Namen werden die Völker hoffen.“

c) In seiner „Siebzehnten Homilie über die Genesis“, Kap. 6 (M. P. G., T. XII, 258), zitiert Origenes, nach der lateinischen Übersetzung des Rufinus (340—419): „Nicht wird der Fürst aus Juda, noch der Führer aus seinen Lenden fehlen, bis kommt, was ihm aufbewahrt ist, oder, wie es in andern Texten lautet, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[2], und er wird die Erwartung der Völker sein“, und fährt dann fort: „Diese Stelle bezieht sich offenbar auf Juda; denn, wie feststeht, fehlte kein Fürst aus jüdischem Volke in dem Stamme Judas, noch Heerführer aus seinen Lenden, bis zur Geburt Christi, bis auf den König Herodes, der nach dem treuen Berichte des Josephus (Ant. XIX, 1. 3) ein Fremder war und die Herrschaft der Juden in seinem Ehrgeize an sich riß. Sogleich wie dies geschah, und der Fürst von den Lenden Judas fehlte, kam jener, dem das Reich aufbewahrt war.[3] Wie sehr die Völker auf ihn hoffen, beweist die Treue des Evangeliums und die Ausbreitung der Kirchen. „Aufbewahrt“ nennt man aber etwas, das zur passenden Zeit hervorgeholt wird. So sollte denn Christus am Ende der Zeiten erscheinen, wie es heißt (2 Kor. 6, 2): „Sehet, jetzt ist die Gnadenzeit“, nämlich, das Heil den Völkern zu bringen.

Wer aber auch noch eine zweite Deutung anbringen will, der kann vielleicht sich Zwang antun und den ganzen Spruch von

---

[1]) *ᾧ ἐστι τὰ ἀποκείμενα.*

[2]) usquequo veniant ea quae reposita sunt ei, vel, ut in aliis exemplaribus habetur, veniat is cui repositum est.

[3]) advenit ille, cui erat regnum repositum.

Christus verstehen, und zwar: „Es wird nicht ein Fürst aus Juda fehlen“, d. i. derjenige, welcher nach seiner Auferstehung als Fürst der Kirche eingesetzt ist. „Und der Führer aus seinen Lenden“, die Führer der Christen stellt er so als die Lenden Christi dar, wie das gläubige Volk, ohne Zweifel im geistigen Verstande, „Christi Glieder“ genannt wird (1 Kor. 6, 15). Darum kann man als „seine Lenden“ diejenigen verstehen, welche ob ihrer Festigkeit und Stärke den ganzen Leib der Kirche zu tragen scheinen. Oder, weil das Anzeichen des menschlichen Samens figürlich in der Benennung der Lenden ausgedrückt zu werden pflegt, und bei uns der Säende das Wort ausstreut, so kann man unter den Fürsten aus den Lenden Christi die Diener des Wortes in der Kirche verstehen. „Bis kommt, was ihm aufbewahrt ist“,[1] bis ans Ende der Tage werden nicht jene Führer fehlen; „bis kommt, was ihm aufbewahrt ist“,[2] was Gott denen vorbehielt, die ihn lieben. „Und er wird die Erwartung der Völker sein“, nämlich am Tage des Gerichtes, wo alle Nationen und Völker Christus in Herzensangst und Gewissensschrecken erwarten werden.“

d) Zu den Worten des Matthaeus, XIV, 3: „Herodes [Antipas] (4 v. bis 39 n. Chr.) hatte nämlich wegen Herodias, der Frau seines Bruders, den Johannes greifen, binden und ins Gefängnis werfen lassen“ (um 30 n. Chr.), bemerkt Origenes in seinen Kommentaren, Tom X, Kap. 24 (M. P. G. XIII, 890): „Die jüdischen Könige bestanden bis auf Christi Zeit und wurden ihrer Macht erst beraubt, als sie dieselbe bei der Hinrichtung des Johannes mißbrauchten. So scheint es mir, daß Gesetz und Propheten bis auf Johannes statthatten, mit dem die Gnade der Prophetie von den Juden gewichen ist, und daß die Macht der Herrscher im Volke, einen Todeswürdigen hinrichten zu können, desgleichen bis auf Johannes bestand. Denn weil Herodes den letzten der Propheten gegen alles Recht getötet hatte, wurde der König der Juden seiner Vollmacht, jemanden zu töten, entkleidet. Wenn Herodes diese Ausschreitung nicht begangen hätte, so würde nicht Pilatus, sondern Herodes mit dem Rate der Priester und Ältesten Jesum verurteilt haben. Damals, meine ich, ging das in Erfüllung, was einst Jakob dem Juda verkündet hatte: „Es wird nicht ein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus Israel, bis kommt, was aufbewahrt ist[3], und er ist die Erwartung der Völker.“ Die Juden mißbrauchten diese Gewalt vielleicht, weil es die Vor-

---

[1]) usquequo veniant quae reposita sunt.

[2]) donec veniant ea quae reposita sunt.

[3]) *οὐκ ἐκλείψει ἄρχων ἐξ Ἰούδα οὐδὲ ἡγούμενος ἐξ Ἰσραὴλ, ἕως ἂν ἔλθῃ ὃ ἀπόκειται.*

sehung so fügen wollte, damit die Lehre Christi sich im Volke ausbreiten könne, und man nicht, wenn ihr von seiten der Juden Hindernisse erstünden, zum Tode der Gläubigen, der dann als gesetzmäßig erschiene, schreiten konnte".

e) Zu Johannes, IV, 25: „Ich weiß, daß der Messias, den man Christus nennt, kommen soll", heißt es bei Origenes, Tom. I, Kap. 23 (M. P. G. XIV, 64): „Die Propheten nennen ihn noch außerdem mit andern Namen, Jakob nennt ihn im Segen der Kinder: „Juda", indem er sprach (1 M. 49, 8): „Juda, dich werden deine Brüder preisen". Es wäre ein Zeitvertreib, hier bei dem einzelnen sich aufzuhalten und zu zeigen, wie das von Juda Gesagte auf Christus passe. Die Einwendungen, die man von dem Ausspruche: „Der Fürst wird nicht von Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist" [1], dagegen erheben könnte, werden anderswo passender behoben."

B. Die großen Kirchenlehrer (250—600).

a) Die griechische Kirche.

(1) Athanasius von Alexandrien (296—373),

In seiner Abhandlung: De incarnatione verbi dei, Kap. 40 (M. P. G. XXV, 59) schreibt Athanasius: „Die Juden fabeln, welche die bereits eingetroffene Zeit weiter hinausschieben. Wann hörte „Weissagung und Prophet" (Dan. 9, 24) in Israel auf, wenn nicht um die Zeit, wo Christus, „der Heilige der Heiligen", erschien? Zeichen und Beweis für das erfolgte Eintreffen des Wortes Gottes ist ganz natürlicherweise der Umstand, daß Jerusalem nicht mehr aufrecht steht, noch ferner ein Prophet auftritt, dem ein Gesicht enthüllt wird. Denn nachdem der Geweissagte bereits da ist, wozu bedarf es da noch der Weissager? nachdem die Wahrheit selbst offenbart war, wozu braucht man da noch die Schatten? Darum weissagten sie, bis derjenige erschien, der die Gerechtigkeit selbst ist und der alle vom Übel erlöste. Darum stand Jerusalem so lange aufrecht, bis man daselbst mit den Bildern der Wahrheit im voraus bekannt gemacht wurde. Als jedoch „der Heilige der Heiligen" auftrat, wurde „Gesicht und Prophetie" naturgemäß besiegelt und die Königswürde in Jerusalem aufgehoben. So lange wurden eben ihre Könige gesalbt, bis „der Heilige der Heiligen" gesalbt wurde. Das weissagte denn Jakob, daß die Königsherrschaft der Juden bis auf ihn bestehen

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

sollte, indem er sprach: „Der Herrscher wird nicht von Juda fehlen und der Heerführer aus seinen Lenden, bis das kommt, was ihm aufbewahrt ist[1], und er wird die Erwartung der Völker sein“. Das sprach auch der Erlöser selbst (Matth. 11, 13): „Alle Propheten und das Gesetz bis auf Johannes haben es angekündigt.“ Gibt es also jetzt noch bei den Juden einen König, oder Propheten und Gesicht, so leugnen sie mit Recht, daß Christus gekommen sei. Haben sie aber keinen König noch Weissagung mehr, und ist alle Prophetie bereits besiegelt und die Stadt und der Tempel erobert, wie können sie da so gottlos sein und so sehr ausarten, daß sie das Geschehene sehen und Christum, der es vollbrachte, leugnen? Nachdem sie sehen, daß die Völker durch Christus die Götzen verlassen und ihre Hoffnung auf den Gott Israels setzen, warum leugnen sie Christum, der dem Fleische nach aus der Wurzel Isais hervorging und nun die Herrschaft erlangt hat?“

(2) Cyrill von Jerusalem (315—386).

In seiner „Zwölften Katechese der Fleischwerdung Christi“ (verf. um 347), Kap. 17 (M. P. G. T. XXXIII, 744) polemisiert Cyrill gegen die jüdische Tradition, welche im Patriarchenhause der Hilleliden einen Überrest des davidischen Geschlechtes erblickte und darin die Weissagung Jakobs erfüllt sah. „Wir haben“, sagt er, „in unserer Rede versprochen, auch die Zeit der Ankunft des Erlösers und den Ort zu besprechen; wir dürfen daher nicht so abtreten, daß wir uns als Lügner finden lassen. Wir müssen vielmehr die neuen Ankömmlinge der Kirche bestärkt entlassen. Erforschen wir also die Zeit, in welcher der Herr angekommen ist, da seine Erscheinung vor nicht langer Zeit stattgehabt hat und Widerspruch erfährt, „und da Jesus Christus gestern und heute derselbe ist und bis in Ewigkeit“ (Hebr. 13, 8). Mose, der Prophet, sagte (5 M. 18, 15): „Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken.“ Merken wir uns vor der Hand das Wort: „wie mich“, das an seinem Orte erklärt werden wird. Aber, wann kommt dieser erwartete Prophet? Gehe, sagt er, zu dem zurück, was ich geschrieben habe, und untersuche die Weissagung, welche Jakob zu Juda gesprochen hat (1 M. 49, 8 ff.): „Juda, dich sollen deine Brüder loben“. . . . „Nicht wird ein Fürst aus Juda mangeln, noch ein Heerführer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[2], und er ist die Erwartung“

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.*

[2]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

— nicht der Juden, sondern — „der Völker." Er gibt also als ein Zeichen der Ankunft Christi das Aufhören der Herrschaft der Juden an. Wenn sie jetzt nicht unter den Römern stehen, so ist Christus noch nicht gekommen. Wenn sie einen Fürsten aus dem Geschlechte Judas und Davids haben, so ist der Erwartete noch nicht gekommen. Denn ich schäme mich, von ihrem neuern Geschlechte etwas zu sagen, und zwar von denjenigen, die jetzt bei ihnen Patriarchen heißen, welches ihr Geschlecht und wer ihre Mutter ist.[1] Ich überlasse dies denen, welchen es bekannt ist. Aber er, der kommen soll, „die Erwartung der Völker", was für ein Zeichen hat er? Es heißt weiter: „Er bindet sein Füllen an einen Weinstock"; da siehst du jenes Füllen, das von Zacharias (9, 9) deutlich vorhergesagt wurde."[2]

b) Die lateinische Kirche.

(1) Hilarius von Poitiers (320—360).

In seinem Kommentare zu Ps. 59 (60), 10 (M. s. l. IX, 388) bemerkt Hilarius: „Juda ist mein Gesetzgeber"; „Von Juda mußte Christus abstammen"; „Juda ist mein König" (LXX: *βασιλεύς μου*) bedeutet: Von mir eingesetzt und berufen. Nicht David ist Juda König, da er selbst Judas erster König war, noch dem Herrn, welcher durch den Heiligen sprach, sondern also sprach der Heilige zu dem, durch welchen Gott redete, der auch Jakob mit seinem Geiste erfüllte, daß er den ewigen König weissagte, sprechend (1 M. 49, 10): „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, dem es aufbewahrt ist[3], und er wird die Erwartung der Völker sein."

(2) Ambrosius von Mailand (340—397).

a) De Josepho Patriarcha, Kap. III, 13 (M. s. l., T. XIV, 646) führt Ambrosius folgendermaßen aus: „Juda wurde im väterlichen Segen bevorzugt zum Lohne dafür, daß er neben Ruben allein das fromme brüderliche Gefühl dem Joseph bewahrt hatte und ihn aus den Händen der übrigen Brüder zu befreien suchte. So sprach denn

---

[1]) Vgl. oben, S. 33, Note 4, den Ausspruch des R. Jehuda ha-Nasi: „Er (der Resch Galutha) ist vom Stamm Juda und ich von demjenigen Benjamins, er ist einer der männlichen Nachkommen des königlichen Hauses, und ich nur einer der weiblichen." Von den Patriarchen handeln ferner Origenes, De principiis, IV, 3, Chrysostomus, Contra Judaeos, XXXVII, Epiphanius, Haerese, XXX, 4, Theodoret, Dialogus I, p. 22.

[2]) ed. Kempten, 1871, S. 22.

[3]) donec veniat, cui repositum est.

Jakob zu Juda: „Dich werden die Söhne deines Vaters anbeten, ... ein junger Löwe ist Juda, ... und er wird die Erwartung der Völker sein" (1 M. 49, 8—10). Das alles paßt nur auf Christus, „dem es aufbewahrt war [1], von den Brüdern angebetet und von den Völkern erwartet zu werden, im Weine sein Gewand zu waschen durch die Leiden seines Leibes, den er durch keinen Sündenmakel befleckt hatte."

b) De benedictionibus Patriarcharum, Kap. IV, 16 (M. s. l. T. XIV, 678) sagt Ambrosius: „Die Stämme Juda und Levi waren durch Stammesvermischung miteinander verbunden. Matthaeus (I, 3) leitet die Abstammung Jesu ausdrücklich vom Stamme Juda her, und An die Hebräer (VII, 14) heißt es desgleichen: „Es ist bekannt, daß unser Herr von Juda abstammt". Das Priestergeschlecht wurde aber zum Stamme Levi gezählt, während der Glanz des Königsgeschlechtes in Juda erstrahlte, aus dessen Mitte David, Salomo und die übrigen Könige hervorgingen. Jesus war nun nach dem Zeugnis der Schrift König und Hohepriester. So überströmte der Heilige in Gnade für Juda, da er sprach: „Nicht wird ein Richter aus Juda fehlen, noch ein Fürst aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist, und er wird die Erwartung der Völker sein." [2]

„Bis dieser aber kam", fährt Ambrosius, Kap. IV, 21 (M. s. l. XIV, 680) fort, „durfte kein Führer in Juda fehlen, um so bis zu dessen Geburt die Treue königlicher Abstammung unverletzt zu bewahren. Den Vorzug dieser Würde büßten sie aber durch die von Herodes (37—4 v. Chr.) vollzogene Unterbrechung ein. So wurden diejenigen, welche den wahren König verschmähten, falscher Könige Untertanen. Das hat denn auch Jakob verkündigt, daß das Erbe unverletzter Sukzessionsfolge, die von den Königen sich herleitete, durch Richter oder Könige der Juden erhalten bleiben sollte, bis derjenige käme, dem es vorbehalten sei [3], die Kirche Gottes aus der Versammlung der Gläubigen unter den heidnischen Völkern zu bilden.

(3) **Hieronymus aus Stridon** (340—420).

In seinen Kommentaren zitiert Hieronymus den Ausspruch Jakobs stets nach der Version der Septuaginta:

a) Im 108. Briefe an Eustochium, Kap. 10 (M. s. l. XXII, 885) schreibt Hieronymus: „Die Nachkommen des Geschlechtes Davids

---

[1]) cui repositum est.

[2]) Non deerit judex de Juda et princeps de femoribus eius, donec veniat cui repositum est, et ipse erit exspectatio gentium.

[3]) donec veniat cui repositum est.

blieben dir, o Juda, bis die Jungfrau gebar, und ein Überrest des Volkes, der an Christus glaubte, zu den Söhnen Israels mit Freimut sprach (Apostelgeschichte, 13, 46): „Euch mußte das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; da ihr es aber verwerfet und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig erklärt, so wenden wir uns zu den Heiden“. Denn der Herr hatte gesagt (Matth. 15, 24): „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt“. Damals ging nun das Wort Jakobs über ihn in Erfüllung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist, und er wird die Erwartung der Völker sein“.[1]

b) Zu Ezechiel, 17, 22: „Ich will von der Belaubung der hohen Zeder nehmen und es setzen; und von ihren höchsten Zweigen werde ich einen zarten abbrechen und ihn auf einen hohen und erhabenen Berg pflanzen“, bemerkt Hieronymus, Lib. V, Kap. 17, 22 (M. s. l. XXV, 166): „Gott, der zu Ezechiel gesprochen, nimmt von dem königlichen Stamme und dem Geschlechte Davids und pflanzt auf einen hohen und erhabenen Berg denjenigen, der von sich selbst sagte (Ps. 2, 6, LXX): „Ich bin zum Könige auf Zion, dem heiligen Berge, gesetzt worden“. Denn „es fehlte ein Fürst aus Juda und ein Führer aus Israel, bis derjenige käme, dem es aufbewahrt ist, und er wird die Erwartung der Völker sein“.[2]

c) Zu Ezechiel, 21, 30. 31: „Tue weg das Diadem und hebe herunter die Krone! es soll nicht mehr sein; das Niedrige will ich erhöhen und das Hohe niedrig machen. Zu nichte, zu nichte, zu nichte will ich sie machen; ja sie soll nicht mehr sein, bis der kommt, dem sie mit Recht gebührt, und dem ich sie geben werde“, sagt Hieronymus, Lib. VII, Kap. XXI, 29—32 (M. XXV, 207): „Nach dem Sturze Jerusalems und der Verbannung des Volkes erging das Wort Ezechiels an den Fürsten Israels, unter dem man nur Zedekia (597—586 v. Chr.) verstehen kann, mit dem das Königtum Israels aus Davids Stamme zu Ende ging, und verkündete ihm, daß der lange vorausbestimmte Tag, an welchem das jüdische Volk des Hohenpriestertums und der Königsherrschaft verlustig werden mußte, eingetroffen sei. Der Kopfbund ist das Abzeichen des Hohenpriesters und das Diadem das des Königs. Dieses sein Geschick sollte lange Zeit also verbleiben, bis Christus käme, dessen das Gericht ist, und dem sein Vater König- und Priestertum oder

[1]) Non deficiet princeps ex Juda et dux de femoribus eius, donec veniat, cui repositum est, et ipse erit exspectatio gentium.

[2]) Defecerat enim princeps de Juda et dux de Israel, donec veniret cui repositum est, et ipse erit exspectatio gentium. Vgl. Origenes zu Matth. 14, 3, oben S. 57, Note 3.

die aus allen Völkern gesammelte Kirche übergeben hat. So heißt es (Joh. 5, 22): „Auch richtet der Vater über keinen, sondern er hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben", und (Ps. 72, 1): „Dein Gericht gib dem Könige und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs". Christus ist es nun, dem das König- und das ewige Priestertum aufbewahrt war, wie Jakob von ihm gesprochen hat: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist, und er wird die Erwartung der Völker sein". Wenn Symmachus übersetzt hat: „Weder dies noch jenes", so bezog er das auf Turban und Krone, die beiden Abzeichen der Priester- und Königswürde. Vergebens nahmen die Hasmonäer, unter denen Hyrkan (135 bis 104 v. Chr.) zuerst sich das Königsdiadem aufsetzte [1], beide Abzeichen in Anspruch; nach Zedekia (597—586 v. Chr.) gebührte das Königstum nicht ihnen, sondern demjenigen, dem es aufbewahrt wurde,[2] und der die Erwartung der Völker war".

d) Zu Hosea, 3, 4. 5: „Denn viele Tage lang werden die Söhne Israels bleiben ohne König und Fürst, ohne Opfer und Altar, ohne Ephod und Theraphim. Nachher aber werden die Söhne Israels umkehren und den Ewigen, ihren Gott, und David, ihren König, suchen und mit Furcht zu dem Ewigen und zu seinem Heile in künftigen Zeiten sich nahen", äußert Hieronymus, Lib. I, Kap. 3, 4. 5 (M. s. l. XXV, 845): „Seit dem Kreuzestode des Herrn bis auf den heutigen Tag sind etwas weniger als vierhundert Jahre vergangen. Wie viel Zeit noch bis zum Gerichtstage verstreichen wird, wissen weder die Engel, noch der Sohn, der es nicht zu wissen vorgab (Matth. 24, 36), weil solche Kenntnis uns nicht geziemt. Das sind „die vielen Tage", in denen die unglückliche Synagoge „als das treulose Weib Gerstenbrot genießt und eingezogen sitzt", weil sie nicht mit Christus aufrecht stehen kann. „Ohne König", von dem der Vater sagte (Jes. 45, 13): „Ich habe ihn zur Gerechtigkeit erweckt", und der von sich selber sagte (Ps. 2, 6, LXX): „Ich bin als König eingesetzt worden". „Ohne Fürsten", entweder ohne den Herrn selbst, oder ohne Hohenpriester, von dem gesagt ist: „Dem Fürsten in deinem Volke sollst du nicht fluchen" (2 M. 22, 27). „Ohne Opfer und Altar"; nach der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem kann das jüdische Volk Opfer- und Priesterdienst nicht vollbringen. „Ohne Ephod und Teraphim", die Stücke der priesterlichen Gewandung. Von demselben Könige sprach auch Jakob im Segen

[1]) Das tat erst Juda Aristobul I. (104—103). Vgl. Josephus, Ant. XIII, 11, 1. Bellum I, 3, 1.

[2]) cui repositum est.

des Patriarchen Juda: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist,[1] und er wird die Erwartung der Völker sein". Nachdem aber der Fürst aus Juda und der Führer aus seinen Lenden ausblieb, und Herodes, der Fremde und Proselyt, die Herrschaft erlangte (37—4 v. Chr.), so erkennen wir nunmehr, daß derjenige, dem das Reich aufbewahrt ist[2], und der die Erwartung der Völker war, gekommen ist."

e) Zephania, 1, 8: „Und es wird geschehen am Schlachtopfertage des Herrn, da werde ich heimsuchen die Fürsten und die Söhne des Königs, die gekleidet sind in ausländische Kleidung", deutet Hieronymus, Lib. I, Kap. I, 8 (M. s. l. XXV, 1346) auf die Kreuzigung Christi: „Gott, sagt der Prophet, werde bei dem Erscheinen und der Passion Christi, am Schlachtopfertage seines Sohnes, die Hohenpriester des jüdischen Volkes und das königliche Haus heimsuchen. Denn bis dahin blieben Fürsten Judas aus Davids Stamme, gemäß der Prophetie Jakobs: „Ein Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[3], und er wird die Erwartung der Völker sein". Und nach dem Opfer des Herrn wurde die Herrschaft von Juda genommen."

f) Zu Epheser, 3, 2. 3: „Ihr habet ja wohl gehört von dem Amte der mir für euch verliehenen Gnade Gottes; daß nämlich durch Offenbarung mir das Geheimnis bekannt geworden", kommt Hieronymus, Lib. II, Kap. 3, 3 (M. s. l. XXVI, 479) gelegentlich auf unsere Weissagung zurück: „Es ist wohl zu erwägen", sagt er, „ob das Geheimnis Christi, von dem der Apostel zum grossen Teile spricht, den frühern Geschlechtern nicht auch kund wurde, oder ob es Abraham, Jakob, Mose, Jesaja und den übrigen Propheten, von denen die Schrift bezeugt, daß sie das Erscheinen Christi und die Berufung der Heiden vorausverkündeten, unbekannt geblieben sei. Denn Abraham „hat diesen Tag gesehen und sich gefreut" (Joh. 8, 56), ihm wurde verheißen, (1 M. 22, 18), „daß alle Völker der Erde durch seinen Samen gesegnet werden sollten". Jakob sprach von dem, der aus Juda hervorgehen sollte, im prophetischen Geiste (1 M. 49, 10): „Er wird die Erwartung der Völker sein. . ."

g) Zu Römer, 15, 12: „Auch Jesaja (11, 10) spricht ferner: „Der Stamm Isai wird es sein, erheben wird er sich, die Heiden zu beherrschen; die Völker werden auf ihn hoffen" (LXX), be-

---

[1]) cui repositum est.

[2]) cui regnum repositum est.

[3]) donec veniat, cui repositum est.

merkt Hieronymus (M. s. l. XXX, 711): „Das entspricht auch der Verheißung (1 M. 49, 10): „Nicht wird ein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[1], und er ist die Erwartung der Völker". Daraus ist bewiesen, daß Christus, auf den alle Völker offenkundig ihre Hoffnung setzen, bereits gekommen ist."

h) Quaestiones Hebraicae in Genesin (ed. Lagarde, Leipzig, 1868, p. 69, 30) zitiert er: (ut) veniat, cui repositum est, „(damit) komme, dem es aufbewahrt ist".

i) Im Dialogus contra Luciferianos, Kap. XXII (M. s. l. XXIII, 178), berichtet Hieronymus, daß die Herodianer den König Herodes (37—4 n. Chr.) für den Messias gehalten hätten.[2] Im Kommentare zu Matthaeus, Lib. III, Kap. 22, 16 (M. s. l. XXVI, 162) leitet er dagegen den Namen Herodianer von dem Kriegsdienste her, den diese Leute Herodes leisteten, und wofür sie der Spott der Pharisäer traf, daß sie den Tribut an die Römer entrichteten und nicht zum Kultus beitrugen. Hier findet er es auch lächerlich, wenn einige Latiner[3] diesen Namen darauf zurückführten, daß dieselben Herodes als Christus verehrt hätten, eine Annahme, die sich sonst nirgends wiederfände.[4]

k) Folgte nun Hieronymus in seinen Kommentaren der Version der Septuaginta, so übersetzte er dagegen selbst das Wort שילה in der Vulgata durch: qui mittendus est, „der gesandt werden soll", woraus zu schließen ist, daß er offenbar in dem hebräischen Texte, der ihm vorlag, שִׁילֹחַ oder שָׁלֻחַ, mit Cheth, gelesen haben muß:

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden,
und der Führer von seinen Lenden,
bis derjenige kommt, der gesandt werden soll,
und er wird die Erwartung der Völker sein."[5]

---

[1]) donec veniat cui repositum est.

[2]) Quod Herodiani Herodem Regem suscepere pro Christo. Vgl. Epiphanius, Haerese XX, weiter, S. 86.

[3]) Tertullian, De praescriptionibus adversus haereticos, Kap. 45 (vgl. oben S. 52), und Philaster, Haeresis XXVIII: Alii Herodiani sunt ab Herode Rege Judaeorum ita appellati ..., quem percussum ab Angelo ut Christum sperantes exspectant.

[4]) Quidam Latinorum ridicule Herodianos putant qui Herodem Christum esse credebant, quod nusquam omnino legimus.

[5]) Non auferetur sceptrum de Juda,
et dux de femore eius,
donec veniat qui mittendus est,
et ipse erit exspectatio gentium.

Der massoretische Text fand in Luther seinen Verteidiger. In seiner Schrift: „Von den Jüden und jren Lügen“ (verf. 1543), ed. Jena, 1580, VIII, 63, äußert er: „Die dritten gauckeln also. Siloh solle heißen gesand ... Silo und Siloch, sind zweierley wort. Siloch mag heißen gesand. Aber hie stehet nicht Siloch, gesand, Sondern Silo, das ist, wie der Chaldeer sagt, Messias“.

Paul Fagius (1504—1549), In Paraphrasin Chaldaicam Pentateuchi (Straßburg, 1543, ed. Critici sacri, London, 1660, I, 403), substituierte für die Version: qui mittendus est der Vulgata die Lesart: שלוח, שליח oder שילח, und verzeichnete die Beschuldigung, die man gegen die Juden erhob, sie hätten dieses ursprüngliche Wort in den hebräischen Texten in שילה, mit He, abgeändert, um es so leichter im antichristologischen Sinne deuten zu können.[1] Dasselbe wiederholte Fagius in seiner zweiten Schrift: Translationum praecipuarum Vet. Test. inter se variantium collatio (Constanz, 1553, ed. Matthias Polus, Synopsis criticorum, London, 1669, I, 296).[2]

Johann Mercerus (1500—1570), In Genesin Commentarius (ed. Beza, Genf, 1598, S. 73 d), setzte desgleichen die Lesart שילח oder שליח für Hieronymus voraus, indem der Quell Siloë in Jerusalem, nach Jesaja 8, 6 und Johannes 9, 7, ebenso genannt wurde. Der Beschuldigung der Juden, sie hätten diese Schriftstelle, mit der man sie in die Enge trieb, gefälscht, schloß er sich aus dem Grunde nicht an, weil auch שילה, mit He, von vielen jüdischen Exegeten auf den Messias bezogen wurde, und diese Lesart sowohl durch den chaldäischen Paraphrasten kurz nach Christi Zeiten, als auch durch die Septuaginta lange vorher bezeugt sei.[3]

Angelus Caninius in Auvergne (st. 1554), Disquisitiones in locos aliquos Nov. Test. obscuriores (ed. Frankfurt, 1602, S. 34), Johannes Forster in Wittenberg (1495—1556), Dictionarium hebraicum novum (Basel, 1557, S. 885 a), und Steuchus Eugubinus in Rom (1496—1549), Vet. Test. ad Hebraeam veritatem recognitio (ed. Paris, 1578, S. 143 b), galt das שילה des massoretischen Textes „als eine plumpe Fälschung der

---

[1]) Quasi scriptum esset שלוח vel שליח a verbo שלח, quod mittere significat. Et invenies qui in ea sententia sunt, quod pro שילה, quod modo in Hebraicis Biblis legitur, olim fuerit שילח vel שליח, Judaeorum autem perfidia corruptum esse, quod viderent שילה sibi commodiorem vocem esse detorquendi eam ad sua impia placita quam שלח, quae plus stabiliat nostram de Christo fidem. Ego hic nihil certi pronunciare ausim, nisi quod forte quis conjecturam aliquam facere potest ex Vulgata editione Latina, quae mittendus transtulit.

[2]) Qui mittendus — quasi שִׁילוֹחַ vel שְׁלִיחַ. Quidam putant שִׁילוֹחַ olim fuisse et a Judaeis corruptum in שִׁילֹה.

[3]) Noster interpres שילח per ח vel שליח literis transpositis legisse videtur, quo nomine Siloë fons quidam Hierosolymis legitur. Unde sunt qui putent locum a Judaeis corruptum, Heth in He mutato, quod magnopere eos urgeret. Sed cum magna illorum pars legens Siloh per He etiam ad Messiam referat ac Chaldaeus interpres paulo post Christum et Septuaginta longe ante per He aperte legerint, nullam in voce hac depravationem admissam ab illis putarim.

Juden, die Hieronymus noch nicht gekannt habe".[1] Selbst Johann Calvin (1509—1564), In librum Geneseos (Straßburg, 1554, z. St.), hielt eine Textesfälschung durch die Juden zwar nicht für ausgemacht, doch aber für wahrscheinlich.[2] Auch Matthias Flacius Illyricus (1520—1575), Clavis scripturae sacrae (Antwerpen, 1567, ed. Basel, 1580, S. 1143), war der entschiedenen Überzeugung, daß die Juden שילוח in שילה, wie כרו in כארי (Ps. 22, 17) und mehrere andere Stellen, die man ihnen entgegenhielt, und auf die sie keine Antwort zu geben wußten, „aus angewöhnter Bosheit" gefälscht hätten.[3]

Alphons de Salmeron (st. 1586), Commentarii (Madrid, 1597, ed. Venedig, 1601, S. 29 c), erblickte in der „verderbten Lesart" des massoretischen Textes einen himmlischen Fingerzeig für die mystische Geburt Christi, indem שִׁילָהּ „ihr (sc. der Maria) Sohn", bedeute.[4]

Den Vorwurf der Textesfälschung wiederholten namentlich Gabriel a Costa (st. 1616), Commentarius Genesis (ed. Leyden, 1641, S. 50, § 180), und Gordon Huntley, Controversarum Epitome (ed. Köln, 1620, Lib. I, Kap. 10). Die Juden, behauptete dieser, hätten den Text nicht mit einem Male, sondern nach und nach gefälscht: „Erst fügten sie zu dem ursprünglichen שלח (Schiloach) ein Jod hinzu (שילח), dann vertauschten sie Cheth in He (שילה); da sie darin aber ein Versehen gegen die Grammatik erkannten, so behaupteten sie, es sei für Waw gesetzt (שילו), und all das, damit aus dem Messiasnamen Siloë der Stadtname Silo würde und die Weissagung auf David (um 1000 v. Chr.), Saul (1020 v. Chr.), Jerobeam (933 v. Chr.), oder Nebukadnezar (586 v. Chr.), gedeutet werden könnte."[5]

Asarja de Rossi in Mantua (1514—1578), Meor Enajim (verf. 1575) (ed. Wilna, 1863, II, 45, S. 116), war dagegen der Ansicht, daß man an keine Textesänderung von irgend einer Seite zu denken brauche, weil es auch sonst die Weise der Agadisten gewesen sei, He und Cheth in der Schreibung der Worte nicht auseinander zu halten. So übersetzte Aquila נחרפת (3 M. 19, 20),

---

[1]) Tempore S. Hieronymi non fuisse scriptum Shiloh sed Saliach, ut loco literae he fuerit chet, et ita significari Messiam.

[2]) Putant nonnulli, fraude corruptum esse ac litteram He suppositam fuisse in locum Cheth, quod licet firmum non sit, veri tamen simile est.

[3]) Porro ego, si primam non amplecterer, mallem amplecti Hieronymi expositionem atque dicere tempestate ipsius scriptum fuisse שילוח Siloach, postea vero, quod, cum Judaei hac et similibus vocibus a Christianis urgerentur, nec haberent quod respondere possent, pro malitia et provicacia sua depravere, facta literarum mutatione, sicut et כרו depraverunt (Ps. 22) et alias multas.

[4]) Et ista agnosce vel in textu corrupto divinam providentiam. Est enim Christus filius mulieris, non viri.

[5]) Olim in Hebraeo erat שלח Schiloach, missus, verum Judaei revera non uno modo nomen Christi Siloë corruperunt, nam imprimis adjecerunt Jod literam, deinde literam Cheth mutarunt in He, et quia videbant, hoc esse contra Grammaticam, rursus dicunt poni loco Vau. Atque haec omnia faciunt, ut ex nomine Messiae Siloë faciant nomen civitatis Silo, quo possent hanc prophetiam trahere ad regem Davidem, vel ad Saul, vel ad Jerobeam, vel ad Nabuchodonosor.

mit Cheth, „hingegeben", durch כרישה, [κεκομμένην], „zerstoßen", als ob er נהרפת, mit He, gemäß: הריפות (2 Sam. 17, 19, Spr. 27, 22), „zerstoßene Getreidekörner", gelesen habe (jer. Kidduschin, I, 1, fol. 59a); הלולים (3 M. 19, 24) mit He, „Freudendankfeste", wird wiederum im Sinne von חלולים, mit Cheth, „Auslösung", gefaßt (jer. Peah, VII, 6, fol. 20a), und אלה (2 M. 35, 1), mit He, „diese", wird als Gematria auf die am Sabbath verbotenen 39 Arbeitsarten gedeutet (אלה = אלת = 39) (jer. Sabbath, VII, 2, fol. 9b).[1]

Daniel Chamier in Montauban (1565—1621), Panstratiae catholicae (Genf, 1626, I, 1256 und 220), Sixtinus ab Amama in Franeker, Censura Vulgatae (Franeker, 1620, I, 74)[2] und Antibarbarus Biblicus (Amsterdam 1628, S. 448), Johann Gerhard in Jena (1582—1637), Commentarius super Genesin (Jena, 1637, S. 838), Salomon Glassius in Jena (1593—1656), Philologia sacra (Jena, 1636, S. 73)[3] und Onomatologia Messiae prophetica (ed. Jena, 1824, S. 357), Michael Wather, Officina Biblica (Gießen, 1636, S. 1597, Controversia XX, Kap. VI, 156), und Anton Hulsius (st. 1685), Authentia absoluta S. textus Hebraei vindicata (Rotterdam, 1662, S. 81), nahmen den massoretischen Text in Schutz.

Was sollte denn auch wohl, fragen diese, die Beseitigung des שלוח oder שילה aus dem hebräischen Texte veranlaßt haben? Weil dieses Wort den zu Sendenden bezeichnete? Aber mußte man denn darunter durchaus den Messias verstehen? Und ist es ferner nicht widersinnig, anzunehmen, daß die Juden das Wort, unter dem sie selbst sowohl vor als auch nach Hieronymus' Zeiten den Messias verstanden, entstellt hätten? Wenn sie schon die Spuren messianischer Deutung durchaus verwischen wollten, so hätten sie dieselbe vor allem aus dem Targum des Onkelos, das den Messias ausdrücklich nenne, entfernen müssen. Ein Wort aber, das dunkel sei, brauche darum noch nicht verderbt zu sein, so daß Johann Gerhard bereits die Vermutung äußerte, Hieronymus habe ה mit ח wegen der Ähnlichkeit der Buchstaben verwechselt.[4]

Cornelius a Lapide in Rom (1566—1637), Commentarius in Genesin (Antwerpen, 1630, S. 315), hielt die Lesart שִׁילוֹחַ, mit Cheth, nach wie vor für gesichert, weil die Bezeichnung des Messias als „Gesandter" bereits 2 Mose 4, 13 auftrete, und der Fluß in Jerusalem seine symbolische Benennung daher erhalten habe (Johannes 9, 7).[5]

---

1) ולדעתי ייטב אצל משכילי הנוצרים ונבוני עמנו כי מן הגזע הזה יצא חוטר לחכם המצדיק אליהם עד כי יבא שילוח עם היות הצדקת השבטים אשר עמים רבות המצאנה נר לרגלו עד כי יבא שלו כלומר אשר לו השבט הנזכר׃

2) Sed cum Hebraei ante D. Hieronymum et post eum locum hunc de Messia acceperint, quis crediderit locum hunc ab iis corruptum et quidem eo fine, ut illi volunt, ne de Messia exponeretur.

3) Judaeorum tamen invidia et studio quicquam in illis corruptum esse dicere prohibemur; alias et hic vaticinia de Christo constuprassent et vocem משיחא, quae quandoque additur, sustulissent, quorum tamen neutrum dici salva veritate potest.

4) Legit ergo שִׁילֹחַ ob literarum ה et ח similitudinem, sed aliud est ה et aliud ח.

5) Veresimillimum est pro Silo per he legendum esse שִׁילֹחַ per chet, id

Diesem *ἀπεσταλμένος* des Johannes entsprechend, zog auch Hugo Grotius (1583—1645), Annotationes in Vet. Test. (Amsterdam, 1644, ed. 1679, I, S. 49), die Lesart שילח, mit Cheth, vor, und begründete es damit, daß Christus in den Evangelien zu wiederholten Malen als Gesandter bezeichnet werde, und weil die Abänderung in שילה, mit He, durch eine abweichende Aussprache, oder einen Schreibfehler leicht entstanden sein konnte.[1]

Johann Heinrich Hottinger (1620—1667), Thesaurus (Zürich, 1649, S. 161), gab wiederum der La. שילה, mit He, aus dem Grunde den Vorzug, weil derselben, entsprechend dem Friedensmittleramte Christi, sowohl nach dem Wortlaute, als auch gemäß der kabbalistischen Gematria eine größere Emphase innewohne.[2]

Ludwig Cappellus (1585—1658), Critica sacra (Paris, 1650, Lib. V, Kap. 9, ed. Halle, 1778, II, 878), las für Hieronymus: שִׁלֻּחַ, Schilluach.[3]

Dagegen lehnte es Johann Buxtorf (1599—1664) in seiner Anticritica (Basel, 1653, II, 9, S. 769) überhaupt ab, einer so oft irre gehenden Version wie der Vulgata eine Lesart abzulauschen, „zumal dieselbe infolge der Kurzsichtigkeit, oder einer falschen Kombination des Übersetzers entstanden sein konnte".[4]

Abraham Calov (1612—1689), Annotata in Pentateuchum (Wittenberg, 1659, z. St.) und Biblia illustrata (Frankfurt, 1672, I, 1399 und 1412), lehnte die La. der Vulgata aus grammatischen Gründen ab, da sie dann nicht שילח, sondern vielmehr שָׁלוּחַ hätte lauten müssen.[5]

Nichtsdestoweniger hielten Johann de la Haye (1593—1661), Biblia Maxima (Paris, 1660, z. St.), Johann Diecmann (1640—1720), De legislatore

est legatus, missus, vel mittendus, hocque jam olim fuit commune nomen Messiae, ut patet Exodus IV, 13, unde Johannes IX, 7 Siloach.

[1]) Mihi maxime se probat versio Latina, ut sit שילוח pro שילה. Quid enim facilius quam aut variante dialecto, aut scriptura aberrante mutari inter se literas tam vicinas et soni et figurae? Est ergo Siloh *ἀπεσταλμένος* nomen maxime Messiae proprium, qui summa cum potestate atque auctoritate a deo missus est. Vide Matth. 9, 38 et 10, 16. 40. Joh. 3, 17. 34. 5, 36. 6, 57. 7, 29. 10, 36. 11, 42. 17, 3. 8. 18. 21. 23. 25, Act. 9, 17. 1 Joh. 4, 9. 10. 14. Hebr. 3, 1, in quibus locis ubique est verbum *ἀποστέλλειν* aut inde derivata. Idem alibi exprimitur verbo *πέμπειν* Joh. 4, 34. 5, 23. 24. 30. 37. 6, 38. 40. 44. 7, 16. 18. 28. 33. 8, 16. 18. 26. 29. 9, 4. 12, 44. 45. 49. 13, 20. 14, 24. 15, 21. 16, 5. Rom. 8, 3, quae omnia loca, sed maxime illud de Siloa, quod est Joh. 9, 7, ut ibi diximus, hoc vaticinium respicere videntur.

[2]) Major longe ad officium Christi mediatorium designandum, tam secundum literam, quam secundum Cabbalam seu Gematriam inest emphasis voci שִׁלֹה quam שְׁלוֹח.

[3]) Item ה He et ח Cheth, ut Gen. 49, 10. Donec veniat שִׁילֹה, Vulg. qui mittendus est, leg. שִׁלֻּחַ.

[4]) Ex versione toties aberrante quis varias lectiones colligat? Interpres ille, quisquis est, vel *ἀβλεψίᾳ* legit שילח pro שילה, vel in voce obscura et varie ab interpretibus exposita divinavit, sic posse legi et exponi.

[5]) Non ergo ullae corruptelae aut mutationis textus suspicio. Neque convenit illud שילח grammatice, quum dicendum fuerit שָׁלוּחַ.

e medio pedum Judae (Stade, 1689, S. 20), und Augustin Calmet (1672 bis 1757), Commentaire littéral (Paris, 1715, S. 841), an der La. שִׁילֹה fest.

Romanus Teller (st. 1750), Die heilige Schrift (Leipzig, 1749, S. 421), erklärte dagegen die La. des Hieronymus „für eine verwegene Änderung des Grundtextes sowohl in Ansehung der Buchstaben als in der Punktation".

Wilhelm Abraham Teller (1737—1804), Notae criticae et exegeticae in Genesin, Kap. 49 (Halle, 1766, S. 3), substituierte für Hieronymus: שֻׁלָּח, Schullach.

Johann David Michaelis (1717—1791), Orientalische und exegetische Bibliothek (Frankfurt, 1775, IX, 228), machte auf eine Notiz des Hieronymus in dessen Schrift: De nominibus Hebraicis (M. s. l. XXIII, 785), aufmerksam, wo er zu dem Namen שֶׁלַח (Gen. 10, 24) bemerkt: „Sela, ut ei, vel dimissio eius, aut petitio". Danach, meinte er, entspreche „Ut ei" auch hier dem שֶׁלּוֹ der Septuaginta zu Gen. 49, 10. Wenn nun aber Hieronymus in der Vulgata zu Gen. 49, 10: „qui mittendus est" aufweise, so habe er für שלח (Gen. 10, 24) offenbar auch die Erklärung „dimissio" vorgezogen, und zwar aus dem Grunde, weil er eben durch Johannes, 9, 7: „Siloa, welches verdolmetscht heißt: der Gesandte", leicht auf die Vermutung kommen konnte, daß שִׁלֹחַ, Schiloach, um jene Zeit gebräuchlicher Name des Messias gewesen sei.

Johann Gottfried Herder (1744—1803), Briefe, das Studium der Theologie betreffend (Weimar, 1780, S. 36), las unter andern mehreren Hypothesen: שִׁלֵחַ, Schileach, gemäß שלוחים (Micha, 1, 14, und 1 Kön. 9, 16), „Gesandtschaft", [um Frieden zu bitten], und Johann David Ilgen (1763—1834), Urkunden des Jerusalemischen Tempelarchives (Halle, 1789, I, 315) setzte auch hier, gemäß 1 M. 10, 24: שֶׁלַח, Schelach.

Johann Jahn (1750—1816), Einleitung in die göttlichen Bücher des A. T. (Wien, 1802, I, 507), war der Ansicht, Hieronymus habe sicherlich nicht שלח, mit Cheth, sondern שלה, mit He, in seiner Handschrift vorgefunden; doch habe er entweder שֶׁלּוֹ, „qui ei", durch: „qui mittendus est" umschrieben, oder aus Irrtum des Gesichtes ה für ח gehalten, was um so leichter geschehen konnte, als er selbst (Opp. III, Col. 842) über die Schwäche seiner Augen und die Kleinheit der hebräischen Buchstaben klage, wie er ja tatsächlich auch שֶׁלַח (1 M. 10, 24) mit שֶׁלּוֹ, „Ut ei" (De nominibus Hebraicis), verwechselt habe.

Franz Delitzsch (1813—1890), Die Genesis (Leipzig, 1860, S. 578), urteilte kurz: „Mit Hieronymus שלח, mit Cheth, für שלה, mit He, zu nehmen, sei ein keckes quidproquo."

Nach Hermann Rönsch (Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, Jena, 1872, XV, 290), habe Hieronymus im Texte vor sich gehabt: עד כי יבא יְשֻׁלָּח, „bis der kommt, der gesandt werden soll."

Paulus Cassel (1821—1892), Messianische Stellen (Berlin, 1885), plädierte wiederum für die La.: שֶׁלַח, das nach ihm, gemäß שְׁלָחַיִךְ (Hhl. 4, 13), auch hier „Sprößling" bedeute und einen Messiasnamen darstelle.

Anton Tappehorn, Erklärung der Genesis (Paderborn, 1888, S. 455), meinte, entweder habe Hieronymus das stammverwandte שלה als gleichbedeutend mit שלח gegolten, oder er habe ה mit ח verwechselt und nach Jes. 8, 6: שִׁלֹחַ, oder שֻׁלַּח gelesen und erklärt.

Eduard König, Einleitung in das A. T. (Bonn, 1893, S. 87), leitete schließlich „die ganz selbständigen Elemente der hieronymianischen Interpretation lediglich auf seine Übersetzungsgewohnheiten, oder auf Gesichtsfehler“ zurück. „Ein Irrtum des Gesichtes“, fügt er hinzu, „war bei der insbesondere früher vorhandenen Ähnlichkeit der Buchstaben ה und ח um so leichter, als Hieronymus manche Bücher rasch übersetzte, über die Schwäche seiner Augen und die Kleinheit der hebräischen Buchstaben klagte, ihm auch sonst שלה, שלח und שאלה (1 M. 10, 24) (Ut ei, dimissio, petitio) ineinanderflossen, und betreffs des konsonantischen Wertes ה und ח in der vorgetragenen Aussprache sehr oft identisch, d. h. gleich Null war.“

(4) **Augustin aus Hippo** (354—430).

An vier Stellen kommt Augustin auf unsere Weissagung zurück.

a) Zu Ps. 75 (76), 2: „Bekannt ist Gott in Juda, in Israel groß sein Name“, bemerkt er (Enarratio in Ps. LXXV, M. s. l., T. XXXVI, 957): „Das sagte Jakob voraus, als er seine Söhne segnete, sprechend: „Es wird kein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es verheißen ist“.[1] Aus Juda stammte nun Christus, vom Samen Davids, von der Maria geboren. In seiner Gottheit dem Vater gleich, war er nicht bloß vor den Juden, sondern auch vor Abraham (Joh. 8, 58), nicht nur vor Abraham, sondern auch vor Adam, nicht nur vor Adam, sondern selbst vor Himmel, Erde und Ewigkeit, da ja „alles durch das Wort erschaffen ist, und nichts da ist, was ohne dasselbe erschaffen ist (ib. 1, 3)“. Die Weissagung lautet, daß kein Fürst aus Juda fehlen würde, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige käme, dem es verheißen sei[2]; wenn man aber die frühern Zeiten betrachtet, so findet man, daß es unter den Juden Könige aus dem Stamme Juda, nach dem sie auch den Namen führten, stets gegeben hat, und daß vor Herodes (37—4 v. Chr.), unter dem der Herr geboren wurde (Matth. 2, 1), kein fremder König über sie geherrscht hatte. Mit Herodes begann also erst die Herrschaft der fremden Könige, während alle diejenigen, die vor demselben regierten, alle aus dem Stamme Juda hervorgegangen waren, „bis derjenige käme, dem es verheißen war“.[3] Sowie aber der Herr kam, wurde die Herrschaft von den Juden genommen, so daß auch diejenigen, die den wahren König nicht anerkennen wollten, seitdem auch keinen König mehr haben. Können sie etwa noch Juden genannt werden? Ihr sehet wohl, daß sie nicht mehr Juden zu nennen sind, seit-

[1]) donec veniat, cui repromissum est.

[2]) donec veniret, cui repromissum est.

[3]) donec veniret, cui repromissum est.

dem sie mit eigenem Munde von diesem Stamme sich lossagten, so daß sie nur dem Fleische nach den Namen Juden erhalten könnten. Und wo trennten sie sich von diesem Namen? Als sie gegen Christus schrieen und tobten, da tobten sie auch gegen den Stamm Juda, gegen den Samen Davids. Als Pilatus sie fragte: „Soll ich euren König kreuzigen lassen?“ (Joh. 19, 15), da erwiderten sie ihm: „Wir haben keinen König als nur den Kaiser“ (ib.). O ihr Juden, die ihr euch so nennet und es nicht seid, wenn ihr keinen König außer dem Kaiser habet, so fehlte auch der Fürst bereits von Juda, und gekommen ist derjenige, dem es verheißen war.[1] Jene sind also Juden, die aus Juden Christen geworden sind, die übrigen jedoch, die an Christus nicht glaubten, verdienten auch den Namen einzubüßen.

b) In seiner Schrift gegen den Manichäer Faustus (Contra Faustum, Lib. XII, Kap. 42, M. XXXXII, 276) sagt Augustin: „Ich wollte wissen, oder besser, ich wüßte nicht, mit welcher Geistesblindheit Faustus die Schrift liest, wo Jakob seine Söhne zusammenruft und zu ihnen spricht (1 M. 49, 1): „Versammelt euch, so will ich euch verkünden, was euch begegnen wird infolge der Tage.“ Da wird doch wohl keiner zweifeln, daß hier ein erleuchteter Prophet weissagt. So wollen wir denn hören, was er zu seinem Sohne Juda, aus dessen Stamme, vom Samen Davids, wie die apostolische Lehre bezeugt, Christus dem Fleische nach hervorgegangen ist, gesprochen hat (ib. v. 8—10): „Juda, dich werden deine Brüder preisen... Ein Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis dasjenige kommt, was ihm hinterlegt ist[2], und er wird die Erwartung der Völker sein.“ Falsch und dunkel wären diese Worte, wenn sie nicht mit strahlendem Lichte in Christus aufgegangen wären, wenn ihn nicht seine Brüder, die Apostel und alle seine Mitarbeiter, priesen, nicht ihren, sondern seinen Ruhm suchend; wenn seine Hände nicht am Nacken seiner Feinde sind, wenn nicht alle jene niedergedrückt und zur Erde gebeugt sind, die sich ihm bisher widersetzten, während die christlichen Völker an Ausdehnung zunehmen; wenn nicht der Überrest der Söhne Jakobs, der durch die Wahl der Gnade heil wurde, ihn anbetete; wenn er nicht der junge Löwe ist, der sich bei seiner Geburt zum kleinen Kinde gestaltete, wie es weiter heißt (V. 9): „Vom Sprößling (LXX: ἐκ βλαστοῦ) stiegst du, mein Sohn, empor“, und zu dessen Lobe gesagt ist: (Spr. 30, 30) „Ein junger Löwe, tapferer als die Tiere“, nämlich, wenn auch noch jung, dennoch stärker als die erwachsenen; wenn er nicht

---

[1]) venit ergo, cui repromissum est.

[2]) donec veniant quae reposita sunt.

emporstieg, am Kreuze herabhing und gesenkten Hauptes den Geist aushauchte; wenn er nicht wie ein Löwe kauerte, selbst im Tode nicht besiegt, sondern obsiegend, daheraus sterbend, wohinein er geboren war; wenn ihn nicht derjenige vom Tode erweckte, den keiner der Menschen sah, noch sehen kann (1 Tim. 6, 16), so daß gesagt ist (V. 9): „Wer wird ihn erwecken?", den gleichsam Ungekannten bezeichnend; wenn der Fürst aus Juda fehlte und der Führer aus seinen Lenden, bis dasjenige zur rechten Zeit käme, was ihm verheißen und gleichsam hinterlegt war.[1] Die Geschichte der Juden bildet ein deutliches Erkennungszeichen für die Schrift, indem Herodes I. (37—4 v. Chr.) der erste fremde König des jüdischen Volkes um die Zeit war, wo Christus geboren wurde. So fehlte denn kein König aus dem Samen Judas, „bis käme, was ihm hinterlegt war".[2] Weil aber das, was verheißen war[3], nicht bloß den gläubigen Juden allein zum Frommen gereichte, fuhr er fort: „Und er wird die Erwartung der Völker sein."

c) In seiner Abhandlung: „Über den Gottesstaat (De civitate dei, Lib. XVI, Kap. 41), sagt Augustin: „Wenn wir im Hinblicke auf das christliche Volk, in welchem der Gottesstaat auf Erden pilgert, nach dem Fleische Christi im Samen Abrahams suchen, so finden wir die Söhne der Kebsweiber beiseite gesetzt, und es begegnet uns Isaak; wenn im Samen Isaaks, so finden wir Esau, welcher auch Edom heißt, beiseite gesetzt, und es begegnet uns Jakob, der auch Israel heißt; wenn im Samen eben dieses Israel, so finden wir die übrigen beiseite gesetzt, und es begegnet uns Juda, aus dessen Stamme Christus entsprossen ist. Hören wir deshalb, wie Israel prophetisch Juda segnete, als er in Ägypten sterbend, allen seinen Söhnen den Segen erteilte (1 M. 49, 8—12, LXX); „Juda", sagte er, „dich werden deine Brüder preisen... Ein junger Löwe ist Juda . . . liegend schliefst du wie ein Löwe und wie eine Löwin, wer wird ihn erwecken? Nicht wird ein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis das kommt, was ihm hinterlegt ist[4], und er wird die Erwartung der Völker sein. . ." Ich glaube mich nicht lange dabei aufhalten zu sollen, so sehr springt die Wahrheit dieser Weissagung in die Augen, wo sowohl der Tod Christi mit dem Worte „Schlafen" vorhergesagt ist, als auch mit dem Ausdrucke „Löwe" gekenn-

[1]) donec venirent opportuno tempore quae promissa tanquam reposita fuerunt.

[2]) donec venirent, quae reposita sunt ei.

[3]) quod promissum est.

[4]) donec veniant, quae reposita sunt ei.

zeichnet, daß er denselben nicht gezwungen erlitt, sondern Macht über ihn hatte... Er ist es also, in welchem die dem Juda gemachten Verheißungen hinterlegt waren, und bis diese eintrafen, fehlten niemals Fürsten, d. h. Könige Israels, aus jenem Stamme.[1] „Und er ist die Erwartung der Völker." Das ist klarer zu schauen, als es sich erklären ließe."

d) An einer andern Stelle dieses Werkes (Lib. XVIII, Kap. 45) führt er weiter aus: „Aristobul I. (104—103 v. Chr.) war der erste, der unter ihnen (sc. den Juden) das Diadem annahm und König und Hohepriester wurde (Jos. Ant. XIII, 11, 1. Bellum I, 3, 1). Vorher hatten sie nämlich seit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und der Wiederherstellung des Tempels keine Könige, sondern Führer oder Erste, obwohl derjenige, welcher König ist, auch Erster genannt werden kann, weil er an der Spitze der Regierung steht, und Führer, weil er der Anführer des Heeres ist, während nicht alle, welche Erste und Führer sind, sogleich auch Könige genannt werden können, was aber dieser Aristobul wohl gewesen ist. Auf ihn folgte als König und Hohepriester zugleich Alexander [Jannaeus] (103—76 v. Chr.)... Hierauf war dessen Gemahlin Alexandra Königin der Juden (76—67 v. Chr.), von deren Zeit an schwere Übel über diese hereinbrachen. Denn die Söhne dieser Alexandra, Aristobul II. (67—63 v. Chr.) und Hyrkan II. (63—40 v. Chr.), stritten um die Herrschaft unter sich und riefen die römische Streitmacht gegen das israelitische Volk herbei (um 63 v. Chr.)... Von jener Zeit an begannen denn auch die Juden tributpflichtig den Römern zu sein... Nach wenigen Jahren erhielten sie an Herodes (37—4 v. Chr.) sogar einen Ausländer zum Könige, unter dessen Regierung Christus geboren wurde. Denn schon war die Fülle der Zeit gekommen, welche durch den Mund des Patriarchen Jakob im prophetischen Geiste angezeigt worden war, da er sprach: „Nicht wird ein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, welchem es hinterlegt ist[2], und er ist die Erwartung der Völker." Es fehlte also an keinem Fürsten der Juden aus deren Mitte bis zu diesem Herodes, welcher als der erste ausländische König über sie gesetzt war. Somit war auch die Zeit da, wo jener kommen sollte, welchem hinterlegt war[3], was das Neue Testament in Aussicht gestellt hat, daß er die Erwartung der Völker sei. Es hätte aber auch nicht geschehen können, daß die

---

[1]) Ipse igitur est, in quo reposita erant promissa Judae, quae donec venirent, numquam princeps, hoc est reges Israel, ab illa stirpe defuerunt.

[2]) donec veniat, cui repositum est.

[3]) cui repositum est.

Völker seine Ankunft erwarteten, wie wir ihn erwarten und sehen werden, da er kommt, um in der Herrlichkeit der Macht Gericht zu halten, wenn sie nicht vorher an ihn geglaubt hätten, als er kam, um in der Erniedrigung des Leidens sich dem Gerichte zu unterziehen."

c) Die morgenländische Kirche.

(1) Eusebius von Cäsarea (c. 275—339).

a) In der Chronik, Lib. II, Olympiade CLXXXVI (M. P. G. XIX, 522), schreibt Eusebius, nach der Version des Hieronymus, in Bezug auf unsere Weissagung: „Nachdem Antigonus (40—37 v. Chr.) im Kampfe gegen die Juden gefallen war, wurde die Herrschermacht in Jerusalem bis auf weiteres beseitigt. Hyrkan II. (63—40 v. Chr.) weilte als Gefangener bei den Parthern, und Herodes I. (37—4 v. Chr.), der von den Römern zum Regenten eingesetzt wurde, war aus fremdem Lande, gehörte keineswegs zu Judäa und erlangte als Sohn des Askaloniten Antipater und der Araberin Kypros das Regiment über die Juden aus den Händen der Römer. Um jene Zeit nun, kurz vor der Geburt Christi, wurde das Königtum und die bis dahin von Vater auf Sohn vererbte Hohepriesterwürde aufgehoben, so daß die von Mose niedergeschriebene Weissagung in Erfüllung ging: „Es wird kein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[1], und er wird die Erwartung der Völker sein". An dessen Statt leitete Christus seinen Anfang ein."

b) In der Kirchengeschichte (Lib. I, Kap. 6, 2—3, M. P. G. XX, 86) sagt Eusebius desgleichen: „Um die Zeit, wo Herodes I. (37—4 v. Chr.) von ausländischer Abstammung die Herrschaft über das jüdische Volk erlangt hatte, erschien die Weissagung Moses erfüllt: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[2], und er wird die Erwartung der Völker sein." Diese Prophetie harrte so lange ihrer Erfüllung, als es den Juden unter einheimischen Fürsten zu leben vergönnt war, durch die ganze Zeit, die von Mose (um 1320 v. Chr.) bis auf Augustus (30 v. Chr.) sich erstreckte. Hierauf übertrugen die Römer die Herrschaft Judäas dem Ausländer Herodes I., welcher, nach dem Zeugnisse des Josephus (Bellum I, 6, 2), der Sohn eines Idumäers und einer Araberin war. Nach dem Berichte des Julius Africanus [Sextus aus Emmaus (160 — 240) im Briefe an Aristides][3] hieß sein

---

[1]) donec veniat, cui repromissum est.

[2]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

[3]) Vgl. Lib. I, 7, 11, und das Zitat aus der Chronographie des Africanus

Vater Antipater und sein Großvater, der ein Hierodule des Apollo im Tempel zu Askalon war, Herodes. Bei einer Plünderung des Apollotempels durch die Idumäer als Knabe geraubt, wurde Antipater, dessen Vater in seiner Armut das Lösegeld nicht herbeizuschaffen vermochte, nach den Sitten und Einrichtungen derselben auferzogen und alsdann von Hyrkan II. (63 bis 40 v. Chr.) zum Vertrauten und Freunde gemacht. Sein Sohn Herodes I. (37—4 v. Chr.) wirkte um Christi Zeiten. Nachdem Hyrkan, der letzte in der Reihe der erblichen Hohepriester, von den Parthern gefangen weggeführt (um 40 v. Chr.), und das Königtum Judäas Herodes I. als dem ersten ausländischen Herrscher vom römischen Staate und dem Kaiser Augustus übertragen worden war (um 37 v. Chr.), ging Christus in seinem leiblichen Erscheinen der Welt auf, brach das ersehnte Heil der Völker an, und die Berufung der Heiden erfolgte gemäß den Weissagungen der Propheten. Seitdem Fürsten und Führer aus Juda, d. h. aus dem jüdischen Volke, fehlten, wurde auch die Hohepriesterwürde nicht mehr wie vordem von Vater auf Sohn vererbt und hierauf gar auch vollends aufgehoben."

c) In der Demonstratio evangelica (Lib. I, Kap. 3, Ende, M. P. G. XXII, 39), führt Eusebius aus: „Mit dem Spruche: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis das kommt, was ihm hinterlegt ist[1], und er wird die Erwartung der Völker sein", hat Jakob nicht bloß unter den zwölf Stämmen der Hebräer den Stamm Judas als denjenigen bezeichnet, aus dem Christus, der verheißene Gesetzgeber der Völker, hervorgehen sollte, sondern auch den Zeitpunkt, wo die erbliche Herrschaft der jüdischen Regenten aufhören müßte, genau festgesetzt. Der Zusatz hinsichtlich der Erwartung der Völker entsprach den Verheißungen Gottes an Abraham (1 M. 12, 3), daß alle Völker der Erde durch ihn gesegnet werden sollten. Mose, der die Prophetie Jakobs aufzeichnete, verkündete also selbst, daß sein Gesetz nicht für alle Völker ausreichen, sondern wegen des göttlichen Versprechens an Abraham eines zweiten Propheten bedürfen werde (5 M. 18, 15 — 22). Dem entsprach denn die Offenbarung im Segen Jakobs, daß dieser Prophet aus Juda hervorgehen und über alle Völker der Erde herrschen solle.

Πεντάβιβλον χρονολογικὸν (verf. n. 221) bei Syncellus (ed. Dindorf, Oxford, 1838, I, 561), ferner Justinus Martyr, Dialogus cum Tryphone, Kap. 52 (oben S. 49), Epiphanius (315—403), Haerese XX (M. XLI, 270) (weiter S. 86), Sulpicius Severus zu Elusa in Aquitanien (365—425), Historia sacra (verf. n. 403) (ed. Wien, 1868, II, 26), und Schürer, I, 292, Note 3.

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.*

d) **An einer zweiten Stelle (Lib. II, Kap. 2, M. P. G. XXII, 107) zählt Eusebius die Prophetie Jakobs: „Es wird kein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es hinterlegt ist**[1]**, und er wird die Erwartung der Völker sein“, als die fünfzehnte Weissagung im Buche der Genesis, welche aussage,** daß Christus als die Erwartung der Völker nach dem Verschwinden der jüdischen Herrscher erscheinen sollte.

e) Mit der Weissagung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es hinterlegt ist[1], und er wird die Erwartung der Völker sein“, wiederholt Eusebius (Lib. III, Kap. 2, M. P. G. XXII, 176), habe Mose nicht in unbestimmten Ausdrücken und in dunklen Andeutungen von einer ungewissen Zeit gesprochen, sondern den Zeitpunkt, wo die Prophetie sich erfüllen sollte, genau und deutlich namhaft gemacht. Denn damit hatte er verkündet, daß es an Führern und Herrschern des jüdischen Volkes, die einander ablösten, bis zum Erscheinen des Ersehnten nicht fehlen sollte, und daß, sobald als ein solcher ausbliebe, der Geweissagte kommen würde.

Unter Juda verstand er aber nicht dessen Stamm allein, sondern, gemäß der spätern Bezeichnung, das ganze Volk, das nach diesem Königsstamme sich das jüdische nannte. Nicht sollten, dieser Verheißung gemäß, Fürst und Führer des jüdischen Volkes fehlen, bis der Angekündigte aufträte; sowie aber derselbe erschienen war, so mußte auch das jüdische Gemeinwesen zerfallen, und er die Erwartung nicht bloß der Juden allein, sondern auch aller Völker werden. Das paßte aber auf keinen der Propheten außer auf Christus allein, bei dessen Erscheinen die Herrschaft der Juden aufgelöst wurde. Denn als er um die Zeit des ersten römischen Kaisers Augustus (30 v. — 14 n. Chr.) und des ersten ausländischen Königs der Juden Herodes I. (37 — 4 v. Chr.) sich den Menschen offenbarte, da schwand auch die erbliche Thronfolge und die Königsherrschaft gemäß den vaterländischen Gesetzen; es gab fortan keinen einheimischen Regenten, und die Erwartung der Völker war gemäß der Vorherverkündigung da, indem alle, die aus allen Völkern an Christus glaubten, auf ihn als auf ihren Gott ihre Hoffnung setzten.

f) Der Ausspruch Moses, sagt Eusebius ferner (Lib. VII, 333, M. XXII, 524), „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[1], und er wird die Erwartung der Völker sein“, betrifft

---

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

den von Gott herniedergesandten Logos. Für die Worte: „dem es hinterlegt ist“, lautet der hebräische Ausdruck: „Siloam“ [1], wie auch dort: „Siloam, das ist der Gesandte“ (Joh. IX, 7), der Offenbarung dieses Wortes gemäß.

g) An einer andern Stelle (Lib. VII, 360, M. XXII, 565) sagt Eusebius: „Man braucht gar nicht erst darnach zu forschen, ob Christus aus dem Stamme Judas hervorgehen mußte, nachdem David demselben angehört hatte. Nichtsdestoweniger wird dies durch die Weissagung Moses: „Es wird kein Fürst aus Juda fehlen, noch ein Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist [2], und er wird die Erwartung der Völker sein“, in vollem Maße bezeugt. Unter den zwölf Stämmen, die das jüdische Volk bildeten, erging die Weissagung an Juda, den Patriarchen und Stammesfürsten, dem verkündet wurde, daß Christus von ihm abstammen werde. Mit andern Weissagungen verglichen, findet sich auch hier zufolge gewisser Merkmale das Gleiche verkündigt. So weissagte Jesaja (11, 10), daß sich der Sprößling aus der Wurzel Isais erheben sollte, um die Völker, die auf ihn hoffen würden, zu regieren; der Psalmist prophezeite vom Sohne Salomos (Ps. 72, 8. 17): „Er wird herrschen vom Meer bis zum Meere und vom Strome bis an die Enden der Erde . . . und alle Völker werden sich durch ihn segnen“; und hier lautet die Verheißung: „Bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist [3], und er wird die Erwartung der Völker sein.“ So stimmten denn die Vorherverkündigungen hinsichtlich der Völker überein. Da aber das Voraufgehende die Person Christi betrifft, so steht nichts im Wege, daß auch das Darauffolgende auf ihn bezogen werde, zumal auch sonst hier wie dort eingestandenermaßen das Gleiche vorausgesagt wurde. In der Tat bestanden denn auch Fürsten und Führer im jüdischen Volke, bis Christus kam, und hierauf nicht mehr, indem die Erwartung der Völker den Abschluß der Weissagung Jakobs bildete. Somit ist es denn offenbar, daß Christus aus Judas Stamme, von David, Salomo und der Wurzel Isais hervorgehen mußte.“

h) Hierauf bemerkt Eusebius ferner (Lib. VIII, 366 bis 370, M. XXII, 574 ff.): „In Gen. 49, 10, heißt es: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis dasjenige kommt, was ihm hinterlegt ist [4], und er wird die Er-

---

[1]) Ἀντὶ γὰρ ᾧ ἀπόκειται τὸ Ἑβραϊκὸν Σιλωὰμ περιέχει.

[2]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.

[3]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.

[4]) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

wartung der Völker sein.“ Fragt man aber darnach, was ihm hinterlegt war[1], so sind darunter die Verheißungen in Bezug auf die Berufung der Völker gemeint. An Abraham erging das Wort (1 M. 12, 3): „Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“, an Isaak (ib. 26, 4): „In deinem Samen sollen die Völker der Erde gesegnet werden“, und an Jakob (ib. 28, 14): „In dir sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“, und ferner (ib. 35, 11): „Aus deinen Lenden werden Könige hervorgehen.“ Mit den göttlichen Verheißungen in Betreff der zu berufenden Völker wohl vertraut, versammelte nun Jakob vor seinem Tode seine zwölf Söhne um sich, um Umschau zu halten, unter wessen Nachkommen dieselben wohl ihre Erfüllung finden würden. Nachdem er die ältern drei Söhne belehrt hatte, daß sie wegen ihrer Vergehen nicht in Betracht kommen könnten, verkündete er Juda, dem vierten Sohne, daß das Königsgeschlecht von ihm hervorgehen werde. Er gab ihm die Zeit an, wann die Berufung der Völker erfolgen sollte, und verhieß, daß derjenige, welcher den Abrahamitischen Segen den Völkern und allen Geschlechtern der Erde bringen sollte, sein Sprößling sein werde. Das war nun alles, was Juda hinterlegt war[2], nämlich die frühern Verheißungen hinsichtlich der Völker und das Versprechen in Bezug auf das Königsgeschlecht. Solchermaßen vor den Brüdern bevorzugt, stellte er dann auch in der Tat den Königsstamm, der vor allen übrigen sich auszeichnete.

Bereits unter Moses Leitung (um 1320 v. Chr.) schritt er in der Gliederung des gesamten Volkes vor allen andern voraus (4 M. 2, 3), bei der Einweihung des Stiftszeltes opferte sein Fürst Nahason am ersten Tage (ib. 7, 12), das Los im verheißenen Lande erhielt er zuerst (Josua, 15), und das Orakel, das nach dem Tode Josuas (um 1280 v. Chr.) eingeholt wurde, hieß ihn voran gegen die Kanaaniter ausziehen (Richt. 1, 1. 2). In der Richterperiode (1250 — 1020 v. Chr.) standen zwar die verschiedensten Stämme an des Volkes Spitze; jedoch die Leitung des Ganzen lag in Judas Hand. Das war vollends unter David und dessen Nachkommen, welche die Königsherrschaft bis zum babylonischen Exile behaupteten (1000 — 586 v. Chr.), der Fall. Die aus dem Exile in die Heimat Zurückkehrenden wurden von Serubabel, dem Sohne Sealthiels, aus Judas Stamme, der den Tempel wieder herstellte (um 536 v. Chr.), befehligt. Das war denn auch der Grund, weshalb der Chronist die Genealogien der zwölf Stämme Israels mit Juda begann (1 Chr. 2—4) (um 300 v. Chr.). Denn wenn auch

---

[1]) *τίνα ἄρα φησὶν εἶναι τὰ ἀποκείμενα.*

[2]) *Ταῦτα οὖν ἅπαντα ἦν τὰ ἀποκείμενα τῷ Ἰούδᾳ.*

in den darauffolgenden Zeiten andere Männer zum Teile dem Volke vorstanden, so behielt dieser Stamm dennoch das Regiment nach wie vor bei. Infolge des Umstandes, daß die Geschichtsbücher der heiligen Schrift sich nicht bis auf Christi Zeiten erstrecken, ist es zwar nicht möglich, die einzelnen Geschlechter namhaft zu machen; doch überkommene Traditionen sowie eigene Vernunftschlüsse sprechen dafür, daß, solange das Volk eigene Fürsten und Führer hatte, es dieselben aus Juda genommen habe. Dieser aus ältester Zeit hereinragende Zustand verblieb also bis auf die Tage des Augustus (30 v. — 14 n. Chr.), wo Christus auftrat, und wo das jüdische Volk, den Römern tributpflichtig geworden, an Stelle der bisherigen einheimischen Herrscher in der Person des Herodes I. (37—4) einen ausländischen vom Kaiser erhielt.

Solange Fürst und Führer aus Juda herrschten, wurde nach deren Regierungsjahren gezählt, wie die Dauer der prophetischen Wirksamkeit des Jesaja (750—690) nach Usia (779—740), Jotham (710—736), Ahas (736—728) und Hiskia (727—699), den Königen Judas (Jes. 1, 1), des Hosea (um 730) nach denselben Regenten (Hos. 1, 1), des Amos (770—740) nach Usia aus Juda und Jerobeam II. von Israel (784—743) (Amos 1, 1), des Zephania (um 630) (Zeph. 1, 1) und des Jeremia (627 — nach 586) (Jer. 1, 2) nach dem Könige Josia (640—609) bemessen wurde. Nachdem aber Fürsten und Führer aus Juda fehlten, und die geweissagte Erwartung der Völker in Christus aufgegangen war, da gab es keinen besondern jüdischen Herrscher mehr, Augustus (30 v. — 14 n. Chr.) und Tiberius (14—37) waren die Kaiser der Juden sowie aller übrigen Völker, und die Landpfleger und Vierfürsten Judäas, deren erster Herodes, wie gesagt, nichtjüdischer Abkunft war, erhielten von Rom aus ihre Herrscherwürde.

Die Weissagung Jakobs betraf aber nicht etwa die Person Judas selbst, nachdem der Patriarch ausdrücklich von dem sprach, was „infolge der Tage" sich ereignen sollte (1 M. 49, 1). Juda wurde auch nicht von seinen Brüdern angefleht. Für welche hochherzige Tat sollte ihm solche Auszeichnung auch zu teil geworden sein? Weit eher hätte das Joseph, vor dem selbst Juda mitsamt seinen Brüdern in Ägypten zu Füßen fiel (1 M. 43, 26), gebührt. Auf Juda selbst bezogen, blieben auch die Worte: „Liegend schliefst du wie ein Leu (V. 9, LXX)", ohne rechtes Verständnis. Der Ausspruch: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis dasjenige kommt, was ihm hinterlegt ist[1], und er wird die Erwartung der Völker sein", bestimmt aber genau die Zeit, wo der in der Weissagung Ge-

[1]) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

nannte auftreten mußte, indem das eine nicht ohne das andere einzutreffen bestimmt war. Denn nicht früher sollten Fürst und Führer im jüdischen Volke fehlen, als bis die Erwartung der Völker und das dem Geweissagten Hinterlegte[1] da war. Theodotions Version weicht hier von der der Siebzig nicht ab. Aquila übersetzt: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Schriftgelehrte von seinen Füßen, bis kommt . . ., und ihm ist die Sammlung der Völker". Auf Juda selbst paßt der Ausspruch: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen", so wenig als das Voraufgehende und das Darauffolgende, da es viele Jahrhunderte lang Fürsten und Führer im jüdischen Volke gegeben hat, die nicht von Juda abstammten. Mose, der erste Anführer des Volkes (um 1320), war aus dem Stamme Levi, Josua (um 1280) aus Ephraim, Deborah (um 1250) aus demselben Stamme, Barak aus Naphthali, Gideon (um 1150) aus Manasse und ebenso dessen Sohn Abimelech und Thola[2], Ibzan aus Bethlehem, Elon aus Sebulon, Simson (um 1080) aus Dan, und Eli, der Hohepriester (um 1050), wiederum aus Levi. Alle diese Richter Israels waren somit nicht Nachkommen Judas, sondern Angehörige der verschiedensten anderen Stämme, wie auch Saul, der erste, der die Königswürde erlangte (um 1020), ein Benjaminite war. Wie konnten also die Worte: „Es wird kein Fürst aus Juda fehlen noch ein Führer aus seinen Lenden", von den Fürsten und Führern des Stammes Juda gesprochen worden sein, nachdem jene, vom Tode Jakobs an bis zum Regierungsantritte des Königs David (um 1000), durch fast tausend Jahre, nicht vom Stamme Juda, sondern von allen anderen Stämmen gestellt wurden? Selbst David und dessen Nachfolger, welche von Juda abstammten, herrschten während der folgenden fünfhundert Jahre nicht über das ganze Volk, sondern nur über drei Stämme, während der größere Teil desselben, neun Stämme, unter anderen Königen standen. Denn nach dem Tode Salomos (970—933) sagte sich das Volk von Juda los, so daß dessen Nachkommen das Regiment in Jerusalem bis zum babylonischen Exile nur über drei unvollständige Stämme behielten (933—586), während die Herrscher der neun anderen Stämme in Samaria nicht aus Juda, sondern aus den übrigen Stämmen sich rekrutierten (933 bis 722). Jerobeam I. (933—912) und dessen Sohn [Nadab] (912 bis 911) waren Ephraimiten, und seitdem gehorchte das ganze Volk diese ganze mittlere Zeit hindurch, von David an bis auf das babylonische Exil, nicht mehr einem einzelnen Judäer. Was soll man aber erst von den folgenden Zeiten, von der Rückkehr aus

[1]) *καὶ τὰ ἀποκείμενα τῷ προφητευομένῳ.*

[2]) nach Richt. 10, 1 aus Isachar.

Babylon bis auf Christus, sagen, wo die Staatsleitung über fünfhundert Jahre lang in der Hand der Optimaten lag, und die Hohenpriester, die nicht von Juda allein abstammten, das Volk befehligten? Es ist daher offenbar, daß die Weissagung: „Der Fürst wird nicht von Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden“, nicht von Juda und dessen Söhnen, sondern, in der oben ausgeführten Weise, von dessen Stamme verstanden werden muß, indem dieser seit Moses Zeiten dem ganzen Volke voranzog und sogar seinen Namen dem Lande und dem Volke aufdrückte.

Darum müssen diese Worte so gefaßt werden, als wenn sie besagten: Der Stamm Juda werde nie aufhören, an der Spitze des Volkes zu schreiten. So lautet auch die Version des Symmachus: „Die Macht wird nicht von Juda genommen werden“, womit er eben dessen Vorzug und dessen spätere, hervorragende, fürstliche Stellung bezeichnen wollte. „Sein Scepter“, wie Aquila sagt, das Abzeichen königlicher Würde, oder „seine Vormacht“, wie Symmachus übersetzt, „sollten nicht fehlen, bis derjenige käme, dem es hinterlegt war[1], und er die Erwartung der Völker sei“. Was für andere Erwartung war das aber als diejenige, deren Verheißung einst an Abraham und an die übrigen Patriarchen ergangen war? Sonst müßte es ja geradezu unerklärlich bleiben, wieso gerade Juda von den zwölf Stämmen, welche das Volk bildeten, dem Lande seinen Namen verlieh, während doch Ruben der Erstgeborene war, Levi den Priesterstand ausmachte, Joseph einst ganz Ägypten und alsdann auch neun Stämme Israels befehligte, und auf Benjamins Gebiete die königliche Residenz mit dem Gottestempel lag? Darum kann der Spruch: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen“, nur auf Judas Stamm bezogen werden, der seit Mose vor dem Volke einherschritt, während dessen Anführer von den verschiedensten Stämmen gestellt wurden. Ein gleiches Verhältnis bestand in Rom, wo die Prokuratoren, Prätoren, Feldherren, ja selbst die in ihrer Würde alle anderen überragenden Kaiser nicht aus Rom und dem Geschlechte des Romulus und Remus, sondern aus den verschiedensten Stämmen dieses Reiches hervorgingen, nichtsdestoweniger doch allesamt, selbst die Kaiser und deren Statthalter und Vertreter, als Römer galten, und das Reich in seinen Ämtern nach wie vor den römischen Namen führte. Nicht anders stand es auch um den Staat der Hebräer, in dem der Stamm Juda seinen Namen auf das ganze Volk übertrug, während die einzelnen Anführer und Könige aus den verschiedensten Stämmen den ehrenvollen gemeinsamen Volksnamen mit ihm teilten.

---

[1]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.

Den ganzen Stamm also hatte der Prophet vor Augen, als er sprach: „Juda, dich werden deine Brüder preisen", da es ihm nicht verborgen blieb, daß Judas Ruhmestaten alle anderen Stämme überstrahlen würden. Mit Bezug darauf, daß er in der Schlachtordnung gegen den Feind voranschritt, heißt es dann: „Deine Hand ist am Nacken deiner Feinde", und in Rücksicht auf seine Fürsten- und Stammeswürde wiederum: „Ein junger Löwe ist Juda." Denn schon als Stammesfürst sollte er Ehre ernten und des Stammes Ruhm mehren, worauf denn auch die Worte hinwiesen: „Vom Sprößling, mein Sohn, kamst du herauf." Durch die weitere Rede jedoch: „Liegend strecktest du dich hin, dem Löwen und der Löwin gleich", sollte die Tapferkeit dieses Stammes, den kein äußerer Anprall aufzuscheuchen vermochte, und der unerschrocken verharrend, Geringschätzung dem Feinde entgegenbrachte, gekennzeichnet werden. Ihn also, den so bewährten, oder richtiger, seinen so beschaffenen Stamm — „wer ist es, der ihn aufzuregen vermöchte?" Hat Jakob also hierin offenbart, daß derjenige, welcher diesen Stamm aus seiner Stellung zu bringen und die Fürstenwürde von ihm zu nehmen vermöchte, groß, bewunderungswürdig und von seltener Art sein müßte, so fügte er alsdann noch hinzu, wer das zu sein bestimmt war, derjenige nämlich, welcher als die Erwartung der Völker erst dann kommen sollte, sobald als Fürst und Führer fehlen und der Stamm Juda seiner Herrschaft verlustig gegangen sein würde. Wer anders war dies aber als Christus, bei dessen Auftreten, genau nach dem Wortlaute dieser Weissagung, Fürst und Führer im Volke fehlten, und der Stamm Juda, inmitten des ganzen Volkes, der ihm von alters her übertragenen Königsmacht beraubt, von den Römern dienstbar gemacht wurde und in Abhängigkeit unter den übrigen Völkern bis auf den heutigen Tag geblieben ist? Denn um jene Zeit wurde ihm der Ausländer Herodes I. (37—4), der Sohn des von einem Hierodulen des Apollotempels abstammenden Askaloniten Antipater und der Araberin Kypros, vom Kaiser Augustus (30 v. — 14 n.) und dem römischen Senate zum Könige gegeben, der den letzten erbberechtigten Hohepriester Hyrkan II. (63—40) durch Mord aus dem Wege räumte (um 30). Dadurch erlosch das einheimische Fürstengeschlecht der Juden, während jener Fremdling den Titel eines jüdischen Königs sich beilegte. Als Christus nun unter dessen Regierung erschien, war der Stamm Juda seines Vorzuges entkleidet, die Herrschermacht den Juden entrissen, und die Weissagung erfüllt: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden, bis dasjenige kommt, was ihm hinterlegt ist [1], und er wird die Erwartung, nicht etwa bloß des jüdi-

[1]) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

schen Volkes allein, sondern aller Völker sein." Die einst dem Abraham verheißene Erwartung der Völker war somit da, als die eigenen Fürsten und Führer im jüdischen Volke fehlten, und dessen Herrschaft auf die Römer und Herodes I. (37—4) übertragen wurde, um jene Zeit, die von Lucas (3, 1) als der Beginn der Lehre Christi bezeichnet wird, „im 15. Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius (14—37), da Pontius Pilatus Statthalter über Judäa war" (26—36). In dem Berichte (Matth. 2, 1. 2): „Da nun Jesus zu Bethlehem in Judäa, zur Zeit des Königs Herodes I. geboren war, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: „Wo ist der neugeborene König der Juden?" handelt Matthaeus ausdrücklich von der Herrschaft des Ausländers und der Berufung der Völker. Denn ein Fremder war König der Juden, und der von den Propheten verkündete Christus wurde von den morgenländischen fremden Weisen anerkannt und angebetet. So ging denn die Weissagung Jakobs ihrer Erfüllung um die Zeit entgegen, als das jüdische Volk an der Grenze seines Bestandes angelangt war, gemäß den Einleitungsworten (Gen. 49, 1): „Versammelt euch, so will ich euch verkünden, was euch in der Folge der Tage begegnen wird", und worunter man nur die späteste Zeit des Volksbestandes verstehen kann. Was aber war es nun, das ihm da begegnen sollte? Die Einbuße Judas in seiner Vorzugsstellung, die Zerstreuung des ganzen Volkes, der Untergang seiner Fürsten, das Aufhören der königlichen Machtentfaltung in diesem Stamme und der Beginn des Reiches Christi nicht bloß in Israel, sondern auch unter allen übrigen Völkern, gemäß der Verheißung: „Und er wird die Erwartung der Völker sein."

Oder kann etwa jemand in Abrede stellen, daß das alles bei der Ankunft Christi sich nicht vollzogen habe? Die Juden, welche vordem ihre eigenen Könige, Hohepriester und Propheten hatten, sind seitdem untergebene und gehorsame Knechte der Römer, und Christus ist als „die Erwartung der Völker" allen Nationen erschienen. Kann da etwa jemand noch leugnen, daß alles, was nur immerhin den Hebräern ehrwürdig war, ihre Hauptstadt mit dem Tempel und dem Sanktuarium, sowie ihre Fürsten und Führer nicht gefehlt hätten, als Jesus, die Hoffnung und Erwartung der Völker auf der ganzen Erde, auftrat, und das dem Herrn Hinterlegte eintraf?[1] Nichts anderes ist damit gemeint, als das, was vorausgeht: „Juda, dich werden deine Brüder preisen, deine Hand ist an dem Nacken deiner Feinde; es beugen sich vor dir die Söhne deines Vaters. Ein junger Löwe ist Juda; vom Spröß-

[1]) ὅτε καὶ ἐλήλυθε τὰ ἀποκείμενα τῷ Κυρίῳ.

ling, mein Sohn, kommst du herauf; liegend schliefst du, dem Löwen und der Löwin gleich, wer will ihn aufregen?" Denn dies ist in einem anderen Sinne das ihm Hinterlegte [1], wenn wir daran denken, daß Christus von den Propheten mit den verschiedensten Namen bezeichnet zu werden pflegte, bald als Jakob (Jes. 42, 1, LXX), bald als Salomo (Ps. 71 [72], 1. 8. 11) und bald auch als David (Ps. 88 [89], 27—29. 37. 38), so daß er in dieser Weissagung hier auch nach Juda, aus dessen Stamme er hervorging, den Namen erhielt, wie gesagt ist (Hebr. 7, 14): „Denn es ist ja bekannt, daß unser Herr von Juda abstammt". Dem in solchem Sinne Juda Genannten war diese Weissagung hinterlegt.[2] Das alles war nun Christus aufbewahrt.[3] Doch bevor sich das erfüllte, waren Fürsten und Führer und weise Offenbarer der göttlichen Geheimnisse in Betreff Christi im jüdischen Volke aufgetreten, und nach der Erfüllung des dem Juda Hinterlegten [4] erstand der Nachkomme desselben, kauernd und eingeschläfert, oder, wie die Version des Symmachus lautet, „an den Knien eingebogen und befestigt", alsdann aber auferstanden, niederdrückend die zwar nicht sichtbaren, doch aber fühlbaren Feinde und von seinen Brüdern und Jüngern als Gottheit verehrt und angebetet. Damals erfüllte sich das ihm Hinterlegte.[5]

h) In seiner Schrift: Eclogai propheticae (Lib. I, P. III, Kap. 8, MPG. XXII, 1043) zitiert Eusebius: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis kommt, was ihm hinterlegt ist [6], und er wird die Erwartung der Völker sein", und fügt dann hinzu: „Nicht nur Juda wurde vom Patriarchen angesprochen, sondern auch alle seine Söhne, die er um sich versammelte, und denen er von vornherein anzeigte, daß er ihnen Zukünftiges anzukünden vorhabe. Die Weissagung, die er an Juda richtete, betraf aber nicht bloß dessen Person, da er niemals von den Brüdern angebetet wurde, — um welcher Tat willen sollte das denn auch erfolgt sein? —, noch auch dessen Stamm allein, der nicht ausschließlich die Anführer des Volkes stellte. Denn nach Moses Zeiten (um 1320) wurden die Hebräer f ü n f h u n d e r t J a h r e lang von Richtern aus den verschiedensten Stämmen geleitet (1320—1020); hierauf war der Benjaminite Saul der erste König (um 1020). Nach demselben regierten die Könige aus Juda

---

[1]) ταῦτα γὰρ καθ' ἑτέραν διάνοιαν τὰ αὐτῷ ἀποκείμενα.

[2]) Τῷ Ἰούδᾳ ἀποκείμενα ἦν τὰ προφητευόμενα.

[3]) Ταῦτα μὲν οὖν πάντα προαπέκειτο τῷ Χριστῷ.

[4]) τὰ ἀποκείμενα τῷ Ἰούδᾳ.

[5]) τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

[6]) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

bis zum babylonischen Exile gegen fünfhundert Jahre (1000 bis 586), und nach der Rückkehr aus demselben (um 536) standen wiederum Männer aus dem Stamme Levi über fünfhundert Jahre lang bis auf Christi Zeiten an der Spitze des Staatswesens. Wieso sollte nun die Weissagung den Stamm Juda mehr als alle die übrigen Stämme betreffen? Allein unter „Juda“, welcher „in der Zukunft der Tage“ auftreten sollte, hat man Christus zu verstehen, der hier als Juda, wie er sonst auch als Israel, Jakob, oder David bezeichnet wird. Der Ausspruch: „Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen, und der Führer aus seinen Lenden“, betrifft nun alle jüdischen Herrscher dieses Volkes, die nicht früher fehlten, als bis „die Erwartung der Völker“ in Christus aufging, nach dessen Erscheinen sie ihrer Herrschermacht entkleidet wurden. Seitdem gibt es auch keine eigenen Führer und Könige im jüdischen Volke, das nunmehr gleich allen andern Völkern der römischen Obrigkeit gehorcht. Das erfolgte um die Zeit der Inkarnation Christi. Hingegen hatte das jüdische Volk vor Herodes, dem ersten ausländischen Könige (37—4), nur Hebräern zu gehorchen. Denn nach Moses Zeiten lösten die Richter einander ab, alsdann herrschten bis zum Exile die Könige, und schließlich die Hohenpriester, die bis auf Augustus' Tage königliche Autorität genossen. Seitdem aber Christus unter dem Ausländer Herodes erschienen ist, ist auch das Scepter von den Juden genommen. Weil eben der von den Propheten vorherverkündete Christus gekommen war, darum verschwand nicht bloß der Fürst aus Juda, sondern auch der vom Gesetze Moses vorgeschriebene Opferkultus aus Jerusalem.

Schließlich hat aber auch die Weissagung auf das Scepter Christi selbst Bezug, dessen Fürsten und Führer der Kirche nicht fehlen sollten, bis das ihm Hinterlegte eintrifft, bis nämlich Christus, gemäß Philipper (II, 10), die volle Herrschaft im Himmel und auf Erden erlangt hat.

(2) **Basilius der Große aus Cäsarea in Kappadozien** (bl. 330—379).

a) Im Briefe an Amphilochius (verf. 376)[1] schreibt Basilius: „Was Jechonjas Verbannung angeht (597—561), von der Jeremia (22, 28—30) berichtet, so ist die Stelle einfach und deutlich. Denn als Nebukadnezar Jerusalem zerstört hatte (um 586), da wurde das Königtum aufgehoben, und die Fürsten regierten nicht mehr wie zuvor nach der väterlichen Erbfolge, sondern die Nachkommen Davids lebten, vom Throne gestürzt, in der Gefangenschaft. Diejenigen aber, welche mit Sealthiel und Serubabel zurückkehrten (um 536), herrschten im Volke auf eine volks-

[1]) Epistola 236, 3.

tümliche Weise. Hierauf ging die Herrschaft an den Priesterstand über, und diejenigen, welche den priesterlichen Namen trugen, verehelichten sich mit denen, welche den königlichen Namen führten. Daher ist der Herr auch sowohl König als auch Hohepriester in den Dingen, die sich auf Gott beziehen. Zwar hörte der königliche Name bis zur Ankunft Christi nicht auf, aber auf dem Throne Davids saß nicht mehr der Same Jechonjas; denn unter „Thron“ ist hier offenbar die königliche Würde gemeint. Du erinnerst dich aber gewiß aus der Geschichte, daß ganz Judäa, Idumäa, Moabitis und alle Länder Syriens, sowohl die nahen, als auch die entfernten Gebiete bis nach Mesopotamien hin, und von der andern Seite bis zum Flusse Ägyptens David (1000—970) untertan waren. Wenn nun also keiner seiner Nachkommen sich mehr in einer solchen Würde zeigte, wie wäre da der Ausspruch des Propheten nicht wahr, daß „niemand von dem Samen Jechonjas mehr auf dem Throne Davids sitzen würde“? Keiner seiner Nachkommen hat auch je diese Würde wieder erlangt. Doch hörte der Stamm Juda nicht auf, „bis derjenige kam, dem es vorbehalten war.“ [1] Dieser setzte sich jedoch nicht auf den leiblichen Thron, da das jüdische Reich bereits auf Herodes I. (37—4), den Sohn des Askaloniten Antipater, und dessen Söhne, welche Judäa in vier Fürstentümer teilten, übergegangen war, während Pilatus Landpfleger war (26—36), und Tiberius die Macht über das ganze Reich inne hatte (14—37). Allein unter „dem Throne Davids“, auf dem der Herr saß, hat man das Reich, welches ihm nicht genommen werden kann, zu verstehen. Denn „er ist die Erwartung der Völker“, nicht aber des kleinsten Teiles der Erde, „er ist die Wurzel Isais, der aufsteht, die Völker zu beherrschen, und auf den die Völker hoffen“ (Jes. 11, 10, LXX). „Ich habe dich zum Bunde für das Volk gesetzt, zum Lichte für die Nationen“ (ib. 42, 6). „Ich will seinen Namen in alle Ewigkeit setzen und seinen Thron wie die Tage des Himmels“ (Ps. 89, 5). Auf diese Weise blieb nun der Herr, obwohl er nicht das Scepter von Juda nahm, sowohl Hohepriester als auch König der ganzen Erde, und der Segen Jakobs ist bestätigt: „In deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden“ (1 M. 28, 14). Alle Völker werden Christum preisen.

b) In dem unechten Kommentare zu Jesaja, Kap. IX, 223 (M. XXX, 513), heißt es kurz: Die Weissagung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen noch der Führer aus seinen Lenden, bis dasjenige kommt, das ihm hinterlegt ist [2], und er wird die Er-

---

1) ἕως οὗ ἦλθεν ᾧ ἀπέκειτο.

2) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

wartung der Völker sein," deuten fast alle einmütig dahin, daß der Herr dem Fleische nach aus dem Samen Davids hervorgehen sollte.

(3) **Epiphanius aus Salamis auf Cypern** (315—403).

a) In seinem Panarion (Adversus Haereses, Lib. I, Tom. I, Haeresis XX, M. XLI, 270) (verf. 374—377) zählt Epiphanius als die zwanzigste, oder siebente vorchristliche Häresie die der Herodianer. „Nichts", sagt er, „unterschied sie von den übrigen Juden, sie waren unrühmlich und Heuchler, gaben Herodes I. (37—4) für den Christus aus, der nach allen Schriften und Propheten erwartet wurde, und rühmten ihn mit falschem Vorsatze. Außer anderen eitlen Prahlereien zu Gunsten dieses Königs täuschte sie die Weissagung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist", oder wie andere Texte lauten: „bis derjenige kommt, dem das Aufbewahrte ist".[1] Herodes war der Sohn des Askaloniten Antipater, und dieser, ein Hierodule des Apollotempels zu Askalon, der Sohn des Herodes und Enkel des Antipas.[2] Antipater geriet in die Gefangenschaft der Idumäer, bei denen er lange als Sklave lebte, weil ihn sein armer Vater nicht loskaufen konnte. Daselbst wurde ihm sein Sohn Herodes geboren (um 73). Doch seine Volksgenossen brachten eine Summe auf und kauften sie los, so daß Vater und Sohn in die Heimat zurückkehrten. Das ist der Grund, weshalb Antipater von den einen als Idumäer und von den andern als Askalonite bezeichnet wurde. In Demetrius'[3] Kreis gezogen, wurde er Landpfleger in Judäa (um 47)[4] und dann der Vertraute des Kaisers Augustus.[5] Während seiner Landpflegerschaft wurde Antipater Proselyt und ließ sich und seinen Sohn Herodes beschneiden. Dem Kaiser Augustus ergeben und mit Rom verbündet, erlangte Herodes die Königsherrschaft in Judäa (37—4). Nachdem also Herodes, aus fremdem Volke hervorgegangen, in Judäa, welches bis dahin unter Juda und David und unter den Fürsten und Patriarchen, den Nachkommen Judas, gestanden hatte, König wurde, und das Regiment somit auf einen Ausländer überging, so schien eine irrige Beweisführung geeignet, ihn für den Christus, auf welchen die Weissagung hinzielte,

---

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται, ὡς δὲ ἔχει ἄλλα ἀντίγραφα, ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ τὰ ἀποκείμενα.*

[2]) Vgl. Josephus, Ant. XIV, 1, 3.

[3]) Wohl richtiger: Johannes Hyrkanus II. (63—40).

[4]) Vgl. Josephus, Ant. XIV, 8, 5.

[5]) Vgl. Josephus, Ant. XIV, 11, 4.

zu halten, nämlich: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist“ [1], bis Herodes kommt, dem es aufbewahrt ist. Die einheimischen Fürsten hatten ja aufgehört, und Herodes war nicht vom Stamme Judas, ja nicht einmal aus dem Volke Israels. Somit sei er auch, sagten sie, der Christus, „dem es aufbewahrt war“. Allein gegen sie zeugt der Zusatz: „Und er wird die Erwartung der Völker sein“. Welches Volk erwartete denn Herodes? Und was bedeutete dann ferner: „Er schlief, einem Löwen und einer Löwin gleich, wer wird ihn aufwecken?“ „Wusch er auch im Blute sein Gewand“, wie Christus seinen Leib mit Blut bespritzte und seinen Kleid mit Blut färbte?...

b) Haeresis LI, Lib. II, Tom. I, 10, heißt es: Der Erlöser wurde im 33. Jahre des Herodes und 42. des Augustus in Bethlehem Judä geboren. Er flüchtete im 35. Jahre des Herodes nach Ägypten und kehrte nach dem Tode desselben wieder heim. Das Todesjahr des Herodes, der in seinem 37. Regierungsjahre starb, war das 4. Lebensjahr des Heilandes. Auf Herodes folgte Archelaus in der Regierung 9 Jahre lang (4 v. bis 6 n. Chr). Als Joseph erfuhr, daß Archelaus regierte, kehrte er mit Maria und dem Kinde aus Ägypten heim und ließ sich in Nazareth in Galiläa nieder (Matth. 2, 22. 23). Im 9. Regierungsjahre des Archelaus und im 13. Lebensjahre Christi folgte ihm dessen Sohn Herodes.[2] Im 18. Jahre des Herodes Agrippa begann Jesus, nachdem er von Johannes die Taufe empfangen hatte, seine Predigt (Matth. 3, 13). Ein ganzes Jahr verbrachte er glücklich mit der Predigt des Heiles, ohne daß jemand von den Juden, Heiden, Samaritanern, oder sonst irgend wer ihn anfeindete. Im zweiten Jahre seiner himmlischen Predigt zog er sich sehr viele Feinde zu. Das war das 19. Regierungsjahr des Herodes und das 32. seines Lebens. Im 20. Jahre dieses Vierfürsten litt er zum Heile des Menschengeschlechtes, oder litt auch nicht.

c) An einer andern Stelle (Tom. I, 22) sagt Epiphanius: Nach Lucas (3, 23) war Christus, als er vom Jordan emporstieg, ungefähr 30 Jahre alt. Geboren wurde Christus im 42. Jahre des Augustus, 29 Jahre nachdem die Juden mit den Römern ein Bündnis geschlossen hatten, indem Augustus bereits 13 Jahre regiert hatte, als das Bündnis zustande kam. Schon ungefähr im 4. Jahre seiner Herrschaft ging Augustus mit den Juden einen Vertrag ein, wonach sie Hilfstruppen stellten, einen Landpfleger erhielten und so einige Steuern durch 5 Jahre entrichteten, bis sie dann, als die Fürsten aus Juda fehlten, und Herodes, der

---

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

[2]) Bruder Antipas (4 v. — 39 n. Chr.). Vgl. Ant. XVIII, 2, 1, 3—5. 5, 1—3.

Abkömmling der Heiden, aber Proselyt geworden, das Königtum erhielt, von Rom gänzlich abhängig und steuerpflichtig gemacht wurden. Als Christus, in Bethlehem geboren, seine Predigt begann, hatte Juda, dessen letzte Fürsten Alexander Jannaeus (103—76) und Salina Alexandra (76—67) waren, keine eigenen Anführer. Das alles begann um die Zeit, wo Christus in Bethlehem geboren wurde, im 42. Jahre des Augustus, im 9. der Landpflegerschaft des Antipater [1], des Vaters des Herodes, als zwischen den Römern und den Juden, die ihnen Steuern entrichteten, Frieden herrschte, und Herodes bereits 4 Jahre lang von Augustus in sein Amt eingesetzt war.[2] Als nun Herodes 4 Jahre seines Amtes gewaltet hatte, und Antipater durch 5 Jahre Landpfleger gewesen war, wich Judäa vollends der Übermacht der Römer. Und im 33. Jahre des Herodes, im 42. des Augustus und im 29. der Steuerpflicht der Juden, nachdem Antipater die Landpflegerschaft, und Herodes, von Augustus eingesetzt, die Königsherrschaft versehen hatte, wurde Judäa gänzlich untertänig gemacht.

d) Die antiochenische Schule.

(1) Diodor von Tarsus, Bischof (378 — vor 394).

Fragmenta ex catenis in Genesin, Kap. 49, 10 (M. XXX, 1578):

„Es wird nicht der Fürst aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis das kommt, was hinterlegt ist [3], und er wird die Erwartung der Völker sein.“ Bis hierher sprach Jakob vom Stamme, von nun an wollte er etwas anderes sagen: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen.“ Ein anderes ist „Juda“, ein anderes „die Fürsten aus Juda“, und ein anderes „die Erwartung der Völker“, nach deren Eintreffen die Fürsten aus Juda fehlten. Wer ist Juda? Der Stamm. Wer die Fürsten? Die Könige. Wer die Erwartung der Völker? Christus. Wieso gab es Könige aus dem Stamm Judas bis zum Erscheinen des Heilandes? Nach Serubabel (um 536) herrschte ja kein Israelit mehr aus dem Stamme Judas? Und vor dem Erscheinen des Herrn waren die letzten Könige des Volkes, die Hasmonäer aus Modeim, aus dem Stamme Levi (167—37)? Der Sinn des Spruches: „Es wird nicht ein Führer aus Juda fehlen, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist“ [4], ist vielmehr: „Es wird nicht ein Führer aus

[1]) (st. 43 v. Chr.). Vgl. Josephus, Ant. XIV, 11, 4.

[2]) Vgl. Ant. XIV, 13, 1, und XV, 6, 5—7.

[3]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ὃ ἀπόκειται.*

[4]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

Jakob fehlen, d. h. ein führender, herrschender und die übrigen überragender Stamm, bis der Herr kommt".[1] Daß Mose den führenden Stamm und nicht die Könige in demselben gemeint habe, beweist die Version des Aquila, der anstatt: „Fürst" der Septuaginta, „Scepter" gesetzt hat, und Scepter bezeichnet den Stamm.[2] Diese Würde blieb denn auch dem Stamme Juda in der Tat vor allen übrigen bis an die Endzeit, nachdem er die längste Zeit bestanden hat, den Tempel, die Bundeslade und den Gottesdienst in seiner Mitte hatte, bis er, ungehorsam gegen den Herrn, mit allen übrigen von den Römern unterjocht wurde.

(2) **Chrysostomus aus Konstantinopel** (344—407).

a) LXVII. Homilie über die Genesis (M. LIV, 574):

Mit dem Ausspruche: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[3], und er wird die Erwartung der Völker sein", gab Jakob deutlich die Zeit an, in welcher Christus gemäß der göttlichen Ökonomie erscheinen mußte. Der jüdische Staat, sagte er, sollte so lange bestehen, und Fürsten bei den Juden vorhanden sein, bis jener käme. „Bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist", bezeichnet jenen, dem die Königsherrschaft vorbereitet war.[4] „Er wird die Erwartung der Völker sein", d. h. die Völker werden seine Wiederkunft erwarten.

b) In seiner Schrift: Contra Judaeos et Gentes, quod Christus sit Deus, Kap. 3 (M. XLVIII, 816), bemerkt Chrysostomus desgleichen:

„Die Weissagung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[5], und er wird die Erwartung der Völker sein", worin die Zeit, in welcher Christus erscheinen sollte, angekündigt wurde, hat ihre Erfüllung gefunden. Als dieser auftrat, fehlten die Fürsten unter den Juden, die dem Regimente der Römer bereits unterworfen waren. So ist denn diese Weissagung, die von Christus handelt, erfüllt. Bei seiner Geburt nahmen die Römer, die das jüdische Volk ihrer Herrschaft unterworfen hatten, jene erste Schatzung vor (Lucas, 2, 1). „Er wird die Erwartung der Völker sein"; als er auftrat, zog er alle Völker an sich.

---

[1]) ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ Κύριος.

[2]) σκῆπτρον εἰρηκὼς ἀντὶ τοῦ ἄρχων, σκῆπτρον δὲ ἡ φυλὴ ὀνομάζεται.

[3]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.

[4]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται ἐκείνῳ φησὶν ᾧ προητοιμασμένη ἡ βασιλεία.

[5]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.

(3) **Isidor von Pelusium** (370—444).

Einen eigenen Standpunkt unter den Lehrern der Kirche nahm Isidor von Pelusium in seinem 365. Briefe an Leonidas (M. LXXVIII, 389) ein:

„Jakob“, sagte er, „hatte versprochen, Zukünftiges anzuzeigen, und nachdem er Vergangenes mitgeteilt hatte, benahm er sich seinem Versprechen zuwider. Vom Finger Gottes im Geiste berührt, wurde ihm nämlich bedeutet, daß Schweigen angebracht sei. Denn er hatte vor, die zukünftige Inkarnation der göttlichen Ökonomie darzustellen, aber von Vergessenheit über diesen Vorsatz ergriffen, vertauschte er das Zukünftige mit dem, was bereits vergangen war. Denn Gott sagte ihm: „Wohl hast du mit würdigem Sinne das so große Mysterium[1] begriffen, darum ist dir denn auch seine Kenntnis anvertraut worden; doch werden sie nicht gleiche Ehrfurcht wie der Vater bewahren.“

(4) **Theodoret von Kyros** (390—457).

Theodoret führt in seiner Abhandlung: Quaestio CX in Genesin (M. LXXX, 217) folgendes aus:

„In der Weissagung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[2], und er wird die Erwartung der Völker sein“, liegt die Zeit deutlich verkündet, in welcher der Herr erscheinen sollte. Um die Endzeit der Weissagung offenkundig zu machen, fehlten nicht bloß die Könige unter den Juden, sondern auch die Fürsten der Hohenpriester und die Propheten. Schon vor der Geburt Christi gelangten ausländische Könige zur Herrschaft, damit der ewige König, „die Erwartung der Völker“, nach der Verheißung Gottes an die Patriarchen, gezeigt würde. An Abraham, Isaak und Jakob war die Verkündigung ergangen, daß „durch ihren Namen alle Völker der Erde gesegnet werden sollten“ (1 M. 12, 3. 26, 4. 28, 14). Dasselbe weissagte nun Jakob, indem er Juda segnete: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[2], und er wird die Erwartung der Völker sein“.

---

[1]) *τοῦ τοσούτου μυστηρίου.*

In Betreff des „Mysteriums“ der messianischen Endzeit (מסטורין של הקבה), das Jakob gegen sein Vorhaben nicht verkünden durfte, vgl. den Ausspruch des Simon b. Pazzi (um 300), b. Pesaschim, 56a, Tanchuma, ed. Buber, S. 216, und Genesis Rabba, Kap. 98, 2.

[2]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

(5) **Cyrill von Alexandrien** (400—445).

a) Im Kommentare über die Genesis, Glaphyrorum in Genesin, Lib. VII, De Juda (M. LXIX, 356), erwähnt Cyrill kurz: „Mit der Weissagung: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist[1], und er wird die Erwartung der Völker sein", hat Jakob genau angezeigt, wann Christus kommen würde. Denn die Juden herrschten solange und hatten ihre eigenen Fürsten aus dem Geblüte Israels, bis Herodes, der Sohn des Antipater, von Geschlecht ein Philistäer, der auch der Tetrarch genannt wird, die Königsherrschaft erlangte (37—4); unter ihm wurde Christus, „die Erwartung der Völker", geboren."

b) In seiner Abhandlung: Contra Julianum, Lib. VIII, (verf. nach 432) (M. LXXVI, 885) kämpft Cyrill gegen Kaiser Julian Apostata (331—363), der in seiner Schrift: „Gegen die Christen" die Behauptung aufgestellt hatte, daß unsere Weissagung ganz des messianischen Charakters entbehre, indem sie ihre Erfüllung bereits im Sturze des altjudäischen Königtums durch Nebukadnezar gefunden habe (um 586 v. Chr.). Der betreffende Absatz lautet hierüber:

Julian: „Nachdem sie (sc. die Christen) behaupten, sich von den Juden unserer Zeit zu unterscheiden, sich als die wahren Israeliten gemäß der Lehre der Propheten ausgeben und Mose und den ihm in Judäa nachfolgenden Propheten angeblich den treuesten Glauben entgegenbringen, so wollen wir denn sehen, worin sie mit denselben am meisten übereinstimmen. Wir müssen mit den Schriften des Mose, der ihrer Angabe zufolge die zukünftige Geburt Jesu vorausgesagt haben soll, beginnen . . . „Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden . . .", handelt durchaus nicht von ihm, sondern vom Königtume Davids, das unter dem Könige Zedekia ein Ende nahm (um 586). Sicherlich lautete die Lesart: „Bis das ihm Hinterlegte kommt".[2] Ihr aber habt es in das euch genehmere: „Bis derjenige kommt, dem es hinterlegt ist"[3], abgeändert. Es ist aber offenbar, daß nichts darin auf Jesus paßt, der ja gar nicht aus Juda war. Wie wäre er sonst, wie ihr behauptet, nicht von Joseph, sondern vom heiligen Geiste gezeugt? Wenn ihr auch Josephs Geschlecht auf Juda zurückführet, so habt ihr auch das

---

[1]) εως αν ελθη ῳ αποκειται.

[2]) ἕως ἂν ἔλθῃ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.

[3]) ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.

nicht geschickt zu fälschen vermocht, indem Matthaeus (I, 1—16) und Lucas (3, 23—38) in Betreff seiner Genealogie einander widersprechen.“

Cyrill: ... „Er (sc. Julian) wendet willkürlich und nach eigenem beliebigen Gutdünken den Ausspruch: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist“, oder „bis das ihm Aufbewahrte kommt[1], und er wird die Erwartung der Völker sein“, und behauptet, daß das nicht von Christus, sondern vom Königtume Davids, welches, wie er sagt, mit dem Könige Zedekia (um 586) aufhörte, geschrieben sei. Daß diese Weissagung auch derer gedenkt, welche, aus dem Stamme Juda hervorgegangen, die Herrschaft über die Israeliten inne hatten, möchte ich wohl selbst einräumen. Wer aber merkt nicht, daß Julian die Unwahrheit gesprochen hat, wenn er die Königsherrschaft Davids mit Zedekia (597—586) zu Ende gehen läßt, nachdem ja auch noch nach der Gefangenschaft Serubabel auf dem Herrscherthrone gesessen hat? Der allererste König war Saul (um 1020). Doch nach Verlauf eines langen Zeitraumes fiel das Königtum Zedekia zu, der nach der Einnahme Jerusalems und der Verheerung des judäischen Gebiets durch die feindlichen Babylonier mit dem Volke Israel gefangen weggeführt wurde (um 586). Nachdem aber gerade siebzig Jahre um waren, wurden sie von Cyrus befreit. Sie kehrten wieder in die Heimat zurück, und Serubabel, der Sohn Sealthiels, aus dem Stamme Judas, erlangte die Herrschaft über sie (um 536). Wieso hat er nun behaupten können, daß das Königtum Davids mit Zedekia aufgehört habe, nachdem auch noch nach dem Exile Serubabel aus dem Geschlechte Judas und Davids auf dem Herrscherthrone gesessen und das Scepter auf seine Nachfolger vererbt hat, bis Herodes, der Sohn einer jüdischen Mutter und eines ausländischen Vaters, zur Regierung gelangte (37—4)? Als aber die Fürsten aus dem Stamme Juda fehlten, wurde Christus, „die Erwartung der Völker“, geboren. Denn auch diese wurden im Glauben herbeigerufen, wie es Joh. 10, 16, heißt: „Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind; auch sie muß ich herbeiführen, und sie werden meiner Stimme folgen, und es wird eine Herde, ein Hirt sein.“ Der Herr erschien, als die Könige aus Juda gänzlich fehlten, er war die Erwartung der Völker, und ihm war dies aufbewahrt.[2] Denn diese wurden durch keinen der heiligen Propheten, noch selbst durch den allerweisesten Mose, oder sonst

---

1) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται ἤγουν τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ.*

2) *ἀπέκειτο γὰρ τοῦτο αὐτῷ.*

jemanden herbeigerufen, und ihm wurde das Königtum nicht nur der Juden, sondern aller Völker vorbehalten. So ist denn genug daran: „Der Fürst wird nicht fehlen ... bis derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist.“ [1]

e) Die Schule von Nisibis und Edessa.

(1) **Jakob Aphraates, Bischof von Mar Matthaeus bei Mosul** (337—345).

Aphraates ergänzte den Text der Peschîtthô:

„Bis derjenige kommt, dessen die Herrschaft ist, und die Völker werden ihm gehorchen.“ [2]

(2) **Ephräm der Syrer aus Edessa** (bl. 325—373).

a) Explanatio in Genesin, ed. Rom, 1734, Gen. 49, 10:

„Weil das immerwährende Reich unter jenem Volke für seinen Herrn gegründet und aufbewahrt wurde, und damit wir wüßten, daß der Patriarch Jakob von dem Reiche sprach, welches durch den Stamm Juda auf Christus übergehen sollte, so fügte die Schrift die Worte desselben Jakob hinzu: Das Scepter, d. h. der König, wird nicht fehlen, noch der Forscher, d. h. der Prophet, welcher die Zukunft voraus weiß, bis da kommt, nicht etwa David (1000 bis 970), welcher zuvor von niederer Abkunft und arm war, sondern Jesus, der Sohn Davids, der Gründer des Reiches. Der Sinn ist also: „Nicht wird der König noch der Prophet vom Stamme Judas fehlen, bis derjenige kommt, dessen das Reich ist“.[3] Diejenigen, denen die Erklärung nicht gefällt, mögen beweisen, daß vor David andere Sprößlinge aus dem Stamme Juda regierten, welche das Reich, das David überliefert werden sollte, in Besitz hatten. War aber vor David aus dem Stamme Juda kein König, so erhellt, daß durch David und seine Nachkommen das Reich gegründet und fortgeführt werden mußte bis zum Sohne Davids, welchem die Macht und das Reich gebührt. Wenn man also auch erinnert, daß von den Worten: „Juda, dich werden deine Brüder loben“ (1 M. 49, 8), bis: „Nicht wird das Scepter noch der Forscher fehlen“ (49, 10), auf Juda und seine Nachkommen zu beziehen ist, und daß jene Worte vom Reiche Davids und seines Stammes gesagt seien, so müssen dennoch die folgenden Worte: „Bis der

---

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

[2]) S. Beleg, Nr. 8. (The homilies of Aphraates, ed. W. Wright, London, 1869, I, 320.)

[3]) S. Beleg, Nr. 9 a.

kommt, dessen es ist", ohne Zweifel auf Christus erklärt werden und können auf keine Weise auf David oder die Nachkommen des David bezogen werden. Ja sogar, die genannten Worte: „Bis der kommt, dessen es ist", deuten an, daß die Vorgänger Christi keine Könige, sondern Vizekönige waren, welche indes die Stelle des Königs, der kommen sollte, vertraten."

b) Comparatio Benedictionum Jacob et Mosis:

„Auf Christus bezieht sich die Weissagung: „Das Scepter wird nicht von Juda fehlen und der Forscher aus seinen Lenden, bis der kommt, dessen die Herrschaft ist, und er ist die Hoffnung der Völker".[1] Daß Christus die Hoffnung und die Erwartung aller Völker sein sollte, hat der heilige Geist durch den Mund aller Propheten vorhergesagt und versprochen, daß er kommen werde, um alle Völker zu erlösen. Und das trat auch ein. Denn Christus kam, als die Fülle der Zeiten da war und der Stamm Juda die Herrschaft verloren hatte. Was also von aller Ewigkeit bestimmt war, das ging zur rechten Zeit in Erfüllung.

f) Die abendländische Kirche.

(1) Leo der Große in Rom (440—461).

a) In seiner dritten Rede auf Epiphanie[2] sagt Leo: „Die Offenbarung dieses unaussprechlichen Gotteserbarmens aber, Geliebteste, hat stattgefunden, als Herodes bei den Juden das Herrscherrecht behauptete (37—4), als die gesetzliche Reihenfolge der Könige aufgehört hatte, die priesterliche Macht zerstört war, und ein Fremdling die Fürstenmacht an sich gerissen hatte, damit des wahren Königs Geburt durch jenes Wort der Prophetie erwiesen würde, welche sagt: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, dem es hinterlegt ist[3], und er wird die Erwartung der Völker sein." Aus ihnen war einst dem seligsten Patriarchen Abraham zahllose Nachkommenschaft verheißen (1 M. 15, 5), die nicht aus des Fleisches Samen, sondern aus des Glaubens Befruchtung erzeugt werden sollte. Und darum war diese mit der Sternenmenge verglichen, damit von dem Vater aller Völker nicht irdische, sondern himmlische Nachkommenschaft erhofft würde."

b) In seiner fünften Rede auf Epiphanie[4] heißt es: „Die Juden aber, die außerhalb des Reiches Christi sein wollten, be-

---

[1]) ib., Nr. 9 b.

[2]) Sermones in Epiphaniae solemnitate, XXXIII, 2.

[3]) donec veniat, cui repositum est.

[4]) ib. XXXIV, 2.

finden sich jetzt noch gewissermaßen unter des Herodes Herrschaft, und, indem über sie des Erlösers Feind herrscht, sind sie fremder Macht untertan, als ob sie Jakobs Prophetie nicht kennten: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, dem es hinterlegt ist[1], und er ist die Erwartung der Völker.“ Aber sie erkennen noch nicht, was sie doch nicht leugnen können, und erfassen nicht in ihrem Geiste, was sie durch die Erzählung der Schriften gekannt hatten, weil törichten Lehrern die Wahrheit ein Ärgernis ist, und blinden Gelehrten Finsternis wird, was Licht ist. Befragt, antworten sie wohl, daß Christus in Bethlehem geboren wurde, doch ihrem Wissen, durch das sie andere unterweisen, geben sie selber keine Folge. Sie verloren also die Erbfolge der Könige, die Sühne der Opfer, die Stätte des Gebetes, den Stand der Priester; doch während sie wahrnehmen, daß ihnen alles gesperrt, daß für sie alles zu Ende sei, sehen sie dennoch nicht, daß dies alles auf Christus übergegangen ist.“

(2) **Gregor der Große in Rom** (540—604).

a) In seiner ersten Homilie über das Buch Ezechiel, Lib. I, Homilia I, Kap. 2 (ed. Migne, T. LXXVI, 787), heißt es: „Man muß wissen, daß die Zeiten der Prophetie einander zu dem Behufe ergänzen, damit bisweilen aus dem Zukünftigen das Vergangene, und bisweilen aus dem Vergangenen das Zukünftige erprobt würde. So hatte Mose (1, 1) gesagt: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde.“ Wer aber möchte ihm glauben, daß er aus der Vergangenheit die Wahrheit berichtete, wenn er nicht auch etwas von der Zukunft gesagt hätte? Aber am Ende desselben Buches, in dessen Anfang er jenes aus der Vergangenheit erzählt hatte, fügte er eine Prophetie aus dem Munde Jakobs in Betreff der Zukunft ein: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll[2], und er wird die Erwartung der Völker sein“, wie er auch dem von ihm geführten Volke denjenigen, der gesandt werden sollte[3], an seiner eigenen Person prophezeite (5 M. 18, 15—19): „Einen Propheten aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, den sollt ihr hören ... Und es wird geschehen, wer nicht auf meine Worte hört, die er in meinem Namen redet, von dem will ichs fordern.“ Wozu reihte er also unter das Vergangene das Zukünftige, wenn nicht

[1]) donec veniat, cui repositum est.

[2]) donec veniat, qui mittendus est.

[3]) qui mittendus erat.

aus dem Grunde, damit, während sich das erfülle, was er von der Zukunft vorausgesagt hatte, der Beweis erbracht würde, daß er auch aus der Vergangenheit die Wahrheit berichtete."

b) In seinen Betrachtungen über das erste Buch der Könige [Sam.], Lib. I, Kap. I, Vers 3 (ed. Migne, T. LXXIX, 27), bemerkt Gregor gleichfalls: Den Tag der Himmelfahrt sagte Mose voraus, da er sprach (5 M. 18, 18): „Einen Propheten will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder, wie dich, erwecken ..." Diesen Tag stellte er aber auch mit dem Spruche fest: „Es wird nicht das Scepter von Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll[1], und er wird die Erwartung der Völker sein."

c) Ferner sagt er, daselbst, Lib. V, Kap. III, zu 1 Kön. [Sam.], Kap. XVI, 1 (ed. Migne, T. LXXIX, 447): „Der Bestand der bleibenden Regierung ist vom Patriarchen Jakob lange vorher angezeigt worden, da er sprach: „Das Scepter wird nicht von Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll"[1], und nun wurde unter den Söhnen Isais der vorausgeschaute und nunmehr zu salbende König vergewissert, daß er nicht wie Saul wieder verschwinden, sondern dauernd verbleiben sollte."

---

[1]) donec veniat, qui mittendus est.

Kapitel V.

Die gaonäische Zeit.

(1) **Eldad ha-Dani** (um 883).

„Das Motiv, welches Chasdai ben Isaak Ibn Schaprut aus Cordova veranlaßte, an den Chazarenkönig Joseph im Jahre 959 zu schreiben [1], bestand darin, daß er sich die Gewißheit darüber verschaffen wollte, ob — gegenüber den christologischen Anschauungen — das als messianisch gedeutete Wort in dem Segen Jakobs (1 M. 49, 10): „Nicht wird das Scepter von Juda weichen“, auch noch in Wahrheit bestehe, d. h. ob es irgendwo auf Erden ein von einem jüdischen Fürsten beherrschtes Gebiet gebe. Schon in der thalmudischen Zeit war es darum hervorgehoben worden (b. Sanh. 5 a, Horajoth, 11 b), daß wenigstens die Exilarchen in Babylon aus dem königlichen Geschlechte Davids seien. Solchen Bestrebungen, die vielleicht Benjamin von Tudela zur Reise veranlaßt haben (1160—1173) [2], verdankt man die fabelhaften Berichte, welche ein gewisser Eldad ha-Dani (aus dem Stamme Dan) über die Zustände der „zehn Stämme“ im fernen Asien gegeben hat (um 883).“ [3]

Erwähnt Eldad auch nicht direkt unseres Spruches, so steht doch seine ganze Mission in Beziehung zu unserer Weissagung. Den obersten Richter der unabhängigen Stämme nennt er Nachschon, nach dem ersten Stammesfürsten Judas (2 M. 6, 23. 4 M. 1, 7. 2, 3. 7, 12. 10. 14) [4], der auch den thalmudischen Weisen als idealer Scepterträger vorschwebte (b. Sanh., 12 a). Die Herrschergewalt

---

1) מכתב למלך אלכזר im Kusari, ed. Basel, 1660, Ende.

2) מסעות, ed. London, 1840.

3) ספר אלדד הדני, ed. Abr. Epstein, Preßburg, 1891, S. 22—27.
Vgl. David Cassel, Lehrbuch der jüd. Geschichte und Litteratur, Frankfurt, 1896, S. 218.

4) ויש להם שופט ושאלתי עליו ואמרו לי ששמו נחשון (ib. S. 24).

der alten judäischen Könige, behauptete Eldad, hätte bei diesen fern von der palästinischen Heimat frei und unabhängig lebenden Stämmen insofern nicht aufgehört, als dort in dem mächtigen Reiche der vor Jerobeam I. (933—912 v. Chr.) entflohenen Israeliten die vom König David erlassenen Gesetze und Verordnungen in ursprünglicher Kraft weiter beständen.[1] Aber auch für den Ruhm Jerusalems und die Wiederaufrichtung der königlichen Stadt Davids, sowie für das Wohlergehen der überallhin verbannten Glaubensbrüder seien die fernen Stämme erfüllt und beseelt.[2]

(2) **Saadja ben Joseph al-Fajjûmi** (892—942),

(Oeuvres complètes, ed. Dérenbourg, Vol. I, Paris, 1893, p. 77), übersetzt unsern Vers:

„Das Scepter wird nicht vom Stamme Juda weichen
und der Gesetzgeber von seiner Herrschaft,
bis derjenige kommt, dem es gebührt,
und die Stämme werden sich um ihn scharen.“[3]

---

[1]) וזה החוק להם מהמלך דוד עד היום (ib. S. 27).

[2]) ושלום לירושלים עיר תפארתנו מקום בית אלהינו המחלל בגוים ומקום מלכות בית דוד ויהודה (ib. S. 22).

[3]) Vgl. Beleg, Nr. 10.

שבט, אלקציב, ebenso Jes. 14, 5. — מחקק, אלראסם, wie Jes. 33, 22: ה׳ מחקקנו — אללה ראסמנא. מבין רגליו, מן תחת אמרה, wie 2 M. 11, 8: ואשר ברגליך — וגמיע אלקום אלדי מעך. שִׁלֹה = שלה, אלדי הו לה, im messianischen Sinne.

Das Erlösungsjahr bestimmte Saadja in Emunoth we-Deoth (verf. 933), Kap. 8, in dunkelen Worten.

Paulus de Santa Maria sagte (um 1432) im Scrutinium Scripturarum, Dist. III, Kap. 4, fl. 13a, daß die Saadjanische Endzeit bereits um 340 Jahre und mehr vorüber sei, wonach dieselbe um 1092 gewesen wäre (R. Saadja conclusit secundum suam diligentem inquisitionem certum terminum praedicti adventus, qui jam transivit in praeteritum per 340 annos et ultra).

Nach Abrabanel, מעיני הישועה, Ferrara, 1551, XI, 10, habe Saadja gar an 5118 m. (= 1358) gedacht. Vgl. Asarja de Rossi, מאור עינים, Kap. 43.

Ben Zeeb (Kommentar, Ben Jemini, ed. Berlin, 1789) dachte wiederum an das Jahr 4724 m. (= 964) (vgl. Zunz, Gesammelte Schriften, III, 226, und Grätz, V, 295), Abraham Geiger (Nachgelassene Schriften, Berlin, 1876, III, 93, Anm. 52) an 4748 m. (= 988), und Julius Fürst (Emunoth, ed. Leipzig, 1845, S. 425) an 4883 m. (= 1123).

Nun bekämpft aber Salmon ben Jerucham im Psalmenkommentare (Ms. Petersburg, zu Ps. 102, 15) (verf. 954—957) und im Kommentare zum Hohenliede (Ms. British Museum, Nr. 2520, S. 70b, zu Hhl. 2, 11) die Ansicht Saadjas, und Jephet ben Ali schreibt im Danielkommentare (ed. Margoliouth, Oxford, 1889, S. 151, zu Dan. 12, 12) (verf. ca. 988), daß nicht bloß das nach Dan. 10, 1 von einigen Rabbaniten als vom 3. Jahre des Cyrus zu datierende, sondern auch das nach 8, 14 aufgestellte Saadjanische Erlösungsjahr bereits

(3) Dunasch ben Labrât.

Die Erklärung Saadjas, wonach שילה gleich שֶׁלּוֹ zu fassen sei, bekämpfte Dunasch ben Labrât aus Fez (920—990) in ספר תשובות דונש (ed. R. Schröter, Breslau, 1866, § 61, 155, und 156) und wies ihr drei Fehler nach, indem sie erstens das Jod unberücksichtigt lasse, zweitens das Lamed als mit Dagesch versehen hinstelle, was gegen jede Schreibung verstoße, und drittens das He als Ersatz eines Waw fassen müsse. Dunasch gedenkt dann noch einer andern Auslegung, wonach שילה die ephraimitische Stadt bezeichne. Doch mag er selbst aus religiöser Scheu keine eigene Ansicht hierüber aussprechen, „um so nicht das Gotteswort auch nur um einen Buchstaben kürzen zu müssen". Das Wort יקהת leitet er, gleich Saadja, von der Wurzel קהל her.[1]

Doch nahm Ibn Esra in שפת יתר (verf. 1145) (ed. G. H. Lippmann, Frankfurt, 1843, S. 18a) vom grammatischen Gesichtspunkte aus Saadja gegen die Angriffe Dunaschs in Schutz und meinte, daß das voraufgehende Jod als Ersatzdehnung für das im Lamed fehlende Dagesch forte implicitum wohl stehen könne, und daß ferner das Suffixum ה׳, mit He, statt ו׳, mit Waw, auch sonst für die dritte Person männlicher Einzahl, wie z. B.: אהלה, „sein Zelt" (1 M. 9, 21), vorkomme.[2]

(4) Alberuni.

Der arabische Schriftsteller Alberuni (um 1000) handelte in seiner Chronologie der orientalischen Völker, Leipzig, 1878, S. 16

vorüber sei (vgl. Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, S. 80). Nach Margoliouth (a. a. O. p. V. n. 8) soll Saadja (Ms. fl. 75 b) 350 d. Hegira (= 961) bestimmt haben (vgl. Ibn Esra zu Dan. 8, 25). Allein im fragmentarischen Kommentare zu Daniel, 8, 14 (Ms. Bodlejana, Cat. Neubauer, 2486) nennt Saadja das Jahr 968, 1290 Jahre (Dan. 12, 11) nach dem 32. Regierungsjahre des Artachschasta (Neh. 13, 6), was 900 nach der Zerstörung (= 968) gleichkommt [4 Jahre bis zum Ende der persischen Herrschaft + 180 J. der griechischen Periode + 103 J. der hasmonäischen und 103 J. der herodianischen Periode (Seder olam rabba, Kap. 29 und 30) + 900 = 1290]. Vom 3. Jahre des Cyrus (Dan. 10, 1) gerechnet, wäre 922, und das Saadjanische Erlösungsjahr (nach Dan. 8, 14) ist 968 n. Chr.

Dagegen verhieß Ps.-Saadja zu Daniel, 9, 27, und 11, 8, die Erlösung für 4616 m. (= 856).

Vgl. Samuel Poznanski, Miscellen über Saadja III, Monatsschrift, Breslau, 1900, Bd. 44, S. 517 (= Sep.-Abdr., Berlin, 1901, S. 27), und הגרן, Heft II, Berditschew, 1900, S. 100 und 102.

[1]) S. Beleg, Nr. 25.

[2]) S. Beleg, Nr. 30 a.

(= engl. Übersetzung, London, 1879, S. 18), vom Chiliasmus und fügte in Betreff der Weissagung Jakobs hinzu: „Die Juden behaupten, Jakob habe Juda, als er ihn segnete, darüber belehrt, daß die Herrschaft bei seinen Kindern bleiben werde, bis derjenige komme, dem sie gebühre.“ Damit habe er ihm verheißen, daß seine Nachkommen die Herrschaft behalten sollten, bis der erwartete Messias erscheine. Sie fügen hinzu, daß die Prophetie sich auch erfüllt habe. Die Herrschaft sei von ihnen nicht genommen, da der Exilarch, d. h. das Haupt derjenigen, die aus der Heimat in Jerusalem verbannt wurden, der Herr aller Juden in der Verbannung sei, der Regent, dem sie in allen Ländern gehorchen, dessen Befehle in allen Lagen ausgeführt werden.“ [1]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 26.

Vgl. Martin Schreiner, Revue, XII, 265.

A. Die Exilarchen der gaonäischen Periode sind folgende:

(1) Bostanai (642—660) (Scherira, Iggereth (verf. 987), ed. Mainz, 1873, S. 37), (2) Chanina ben Adoj (um 700) (Resch-Galutha-Reihe), (3) Chasdai I. (um 730) (ib.), (4) Salomo (733—759) (Scherira, S. 40), (5) Isaak Iskawi I. (759—761) (R.G.R.), (6) Chananja (762—770) (vgl. Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, S. 44, Nr. 12), (7) Sakkai ben Achunai Babuj (770—800) (Scherira, S. 39), (8) Natronai I. ben Chabibai, verbannt nach dem Megrib, (um 773) (Scherira, das.), (9) Mose (um 800) (R.G.R.), (10) Isaak Iskawi II. (st. 820) (Responsen der Geonim, ed. Harkawy, Berlin, 1887, Nr. 389, (11) David ben Juda (820—840) (Scherira, das. S. 41), (12) Daniel (825—833), verbannt (um 833) (Scherira, das.), (13) Natronai II. (840—865) (Dukes in Ben Chananja, IV, 141—142), (14) Chasdai II. (865—890) (Halakhoth Gedoloth, ed. Hildesheimer, Berlin, 1888, S. 190), (15) Ukba, Onkel des David ben Sakkai, (890—918), verbannt nach Karmisin (Doroth ha-Olam (um 950) in Sacutos Iuchasin, ed. Sehullam, Constantinopel, 1566), (16) David ben Sakkai (920—940) (Scherira, S. 41), (17) Josia Hassan, Gegenexilarch (930—933), verbannt nach Chorasan (Doroth ha-Olam), (18) Jehuda, und (19) dessen Sohn unbekannten Namens (um 941) (Doroth ha-Olam), (20) Hiskia (st. 1040) (Sepher ha-Kabbalah, z. St., ed. Neubauer, S. 67).

B. Scherira Gaon berichtete ferner von seinen eigenen Vorfahren, daß sie von einer Seitenlinie des babylonischen Fürstenhauses stammten (Iggereth, (S. 25 und 38), und nannte deren sieben mit Namen:

(1) Rabba ben Abuha aus Machuza (III. scl.) (vgl. b. Jebamoth, 80b), (2) Mari ben Deme in Firuz Schabur (590—614), (3) Jehudai Gaon in Pumbaditha (761—764), (4) Rabba ben Dudai (773—782), (5) Samuel Resch Kalla (geb. 814), (6) Jehuda Gaon (906—917), (7) Chananja Gaon in Pumbaditha (938—943).

Vgl. Bär Goldberg, Anhang zu Scheriras Iggereth, S. 45 und 46.

Dazu kommt noch: (8) Scherira Gaon selbst (967—997), und (9) dessen Sohn Hai Gaon (998—1038).

Abraham Ibn Daud (st. 1180) berichtet im Sepher ha-Kabbalah (verf.

(5) **Samuel ben Chofni Gaon** (st. 1034).

„Der Stab wird nicht vom Stamme Juda weichen
und der Gesetzgeber von seiner Herrschaft,
bis sein Nachkomme kommen wird,
und die Völker werden sich zu ihm versammeln.“

Mit dem Worte לא יסור teilt er den Zustand Judas in zwei Teile, einen davon bezeichnet das Wort שבט, worunter der König gemeint ist, — Beweis dessen: Ps. 45, 7. Amos 1, 8. Jes. 9, 3 —, und im zweiten Teile ist מחקק derjenige, der Bedeutendes verordnet, gemeint, wie es heißt (Richt. 5, 9): „Mein Herz den Führern (לחוקקי) Israels.“ Juda hat auch dieses Prädikat (Ps. 60, 9. 108, 9): „Juda mein Herrscherstab“. Das ist nun der Zustand des Hauses Davids zur Zeit der Herrschaft und zur Zeit des Exils. Möglicherweise ist auch unter שבט der Stamm, welcher zum Stamme [Juda] zur Zeit Rehabeams hinzukam, genannt (d. i. Benjamin) (1 Kön. 11, 36. 32). Mit מחקק ist [vielleicht] das Aufzeichnen der Gebote und die Auseinandersetzung ihrer Pflichten gemeint, d. h. die Erklärungen der Gebote, wie es heißt: „Er möchte sonst trinken und das Gesetz (מחקק) vergessen“ (Spr. 31, 5).

Es ist wohl möglich, daß mit שבט und מחקק der Zustand [Judas] zur Zeit des Exils gemeint sei, mit שבט die in Palästina lebenden Gemeinden und mit מחקק die in Babylonien. Das ist auch die Ansicht unserer Alten im Thalmud (b. Sanhedrin, 5a).

Für die Worte עד כי יבא שילה gibt es verschiedene Erklärungen. Die eine ist: Ausziehen und Ausgezogen werden, und שלה ist also von ישל (Hiob, 27, 8) und נשל (5 M. 19, 5. 7, 1) abzuleiten. Gemeint ist nun Nebukadnezar, der das Königreich des Hauses Davids vernichtete (um 586 v. Chr.), wie es heißt (Jer. 52, 27): „Und er vertrieb Juda aus seinem Lande.“ Von ihm heißt es auch (Habakuk, 2, 8): „Du hast viele Völker ausgezogen (שלות).“

Eine andere Erklärung lautet: שילה ist der Ort des Tempels, und der Sinn ist: Die Macht gehört Juda erst dann, wenn Silo

---

1160), z. St., er habe den Siegelring des Hai Gaon gesehen, der einen „Königslöwen“ darstellte:
והוא היה סוף הגאונים ומבית דוד היה מזרע המלוכה ומבני זרובבל בן שאלתיאל והנשיאים וראשי גליות שהיו אחריו וראיתי חותמו חתום על גליונים שהיה שולח ואריה היה חקוק עליו כמו שהיה על דגל מחנה יהודה ודגלי מלכי יהודה·

C. Über die Davididen Gaon Elia und dessen Söhne Gaon Ebjathar und Ab Beth Din Salomo in Tyrus in der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts, vgl. Schechter in J. Q. R. 1902, XIV, 456, und Kaufmanns Gedenkbuch, hebr. Teil, S. 53, und Bacher, J. Q. R. XV, 79 ff.

verschwunden ist (um 1050 v. Chr.). Beweis hierfür ist (Ps. 78, 60. 68): „Und er verließ die Stätte von Silo“, und gleich darauf: „Und er erwählte den Stamm Juda.“

Die Erklärung, die wir annehmen, ist, daß [das Wort כילה] Nachkomme bedeutet. So heißt es auch (5 M. 28, 57): „Die Nachgeburt, dis zwischen ihren Beinen hervorging.“ Beweis hierfür ist, daß die Alten das Fötus שליה nennen. Denn es heißt: „Man läßt das Wasser der Membrane des Fötus fließen“ (b. Sabbath, 128b). Gemeint ist [in unserm Verse] der Messias, Sohn Davids, wie es von ihm heißt (Jes. 11, 1. 2): „Aus Isais Stamme wird ein Reis entsprossen, ein Sprößling aus seiner Wurzel aufblühen, und der Geist Gottes wird auf ihm ruhen.“

Mit den Worten ולו יקהת עמים ist die Verheißung gemeint (Ps. 72, 11): „Und vor ihm werden alle Könige niederfallen, alle Völker werden ihm dienen“; ferner (Jes. 11, 10): „Die Wurzel Isais steht zum Feldzeichen der Völker, nach welchem die Nationen fragen.“ Wenn nun jemand einwenden sollte: „Glaubst du denn, daß das Haus Davids stark sein wird, erst wenn der Messias gekommen sein wird?“, so antworten wir ihm: „Der Messias, Friede über ihn, wird von ihm stammen. Wenn er kommen wird, so wird er auch dessen Zustand stärker und kräftiger gestalten. עד כי יבא שילה bedeutet demnach: „Der die Herrlichkeit [Judas] stärken und kräftigen wird.“[1]

---

[1]) Trium sectionum libri Geneseos versio Arabica cum commentario (ed. J. Israelsohn, Petersburg, 1886, S. 138).

S. Beleg, Nr. 27.

Kapitel VI.

Die Exegese der spanischen Glanzperiode.

(1) **Chasdai ben Isaak Ibn Schaprut in Cordova** (um 959).

In dem im Jahre 959 an den Chazarenkönig Joseph gerichteten Sendschreiben erwähnte Chasdai, daß ihm häufig Einwendungen gemacht wurden, das Scepter sei von Juda genommen und das jüdische Volk verworfen. Darum gereiche ihm denn das Vorhandensein des Chazarenreiches zum besondern Troste. Zum Schlusse bat er um die Mitteilung einer etwa vorhandenen Tradition in Betreff des Erlösungjahres.[1]

Zu diesem letztern Punkte antwortete nun Joseph: „Du fragst ferner wegen des messianischen Jahres. Wir blicken auf Gott und die Weisen Israels in Jerusalem und an der Akademie Babyloniens. Fern von Zion lebend, haben wir vernommen, daß die Berechnungen hierin wegen unserer Sünden irre führen. Wir besitzen nur die Weissagungen des Propheten Daniel.“[2]

(2) **Samuel ha-Levi Ibn Nagdêla aus Granada** (st. 1055).

Von Ibn Nagdêla berichtete Abu Muḥammed Ali ben Aḥmed Ibn Ḥazm (geboren in Cordova 994 und starb 456 d. H. = 1063), in seiner Schrift über die Religionen und Sekten, wovon der erste Teil unlängst (Kairo, 1317 d. H. = 1899/1900) erschienen ist, daß er mit diesem Fürsten ein Gespräch in Betreff der Weissagung Jakobs geführt habe:

„Nachher erwähnt er (d. h. der Verf. der Thorah), daß er (d. h. Jakob), Friede sei über ihn! damals zu Juda gesagt hat,

---

[1]) מכתב למלך אלכזר (ed. Buxtorf, im Kusari, Basel, 1660, Ende).

Vgl. Grätz, V, 326.

[2]) Das Sepher Serubabel (ed. Jellinek, Beth ha-Midrasch, Leipzig, 1853, II, 55) erwartete den Messias bereits für das Jahr 4818 m. (= 1058), und R. Chananel in Kairowan (um 1040) verhieß die Ankunft desselben erst für das Jahr 5163 m. (= 1403).

Vgl. Bachja ben Ascher in Saragossa (um 1291), Pentateuchkommentar, ed. Amsterdam, 1726, Abschnitt ויכלו (1 M. 2, 1) und פ' בא (2 M. 10, 1).

daß nicht aufhören wird das Scepter in Juda und der Anführer aus seinen Nachkommen, bis kommen wird der Gesandte, der da ist die Hoffnung der Völker. Es sagt Abu Muḥammed (d. h. Ibn Ḥazm): Dies ist aber eine Lüge, denn es hat unter den Söhnen Judas das Scepter aufgehört und die Herrschaft aus seinen Nachkommen hat aufgehört, und der Gesandte, der da ihre Hoffnung ist, ist nicht gekommen. Es hat nämlich aufgehört ein König aus den Söhnen Judas seit der Zeit Nebukadnezars (um 586 v. Chr.) vor mehr als fünfzehnhundert Jahren mit Ausnahme eines kurzen Zeitraumes, nämlich der Zeit Serubabels ben Schealtiels (um 536 v. Chr.).

Ich habe über diesen Gegenstand mit ihrem gelehrtesten und streitbarsten, das ist mit Samuel ben Joseph ha-Levi, dem Schreiber, bekannt unter dem Namen Ibn Nagdêla, im Jahre 404 der Hedschra (= 1011) unterhandelt, und er sagte mir: „Die Häupter der Exils und die Nachkommen Davids haben nicht aufgehört, von den Nachkommen Davids, also von Juda, abzustammen. Sie haben Macht und Herrschaft“. Ich erwiderte: „Das ist falsch. Denn das Haupt des Exiles hat keine Macht auch nur über Juden, oder über sonst jemanden. Es ist nur ein Titel ohne realen Wert. Er hat weder Macht noch Ansehen.“[1]

Er berichtet ferner, daß die Juden von der Würde ihrer Exilarchen und von deren königlicher Abkunft mit Stolz sprachen, und behauptete, daß Samuel Ibn Nagdêla den Spruch der Genesis, Kap. 49, 10, auf sich selbst bezogen habe.[2]

---

[1]) ed. Kairo, S. 152, übersetzt von Ignaz Goldziher in Kobaks Jeschurun, Bamberg, 1872, Bd. VIII, 76, und Revue, VIII, 125. Vgl. Hirschfeld in Jewish Quarterly Review, London, 1901, Bd. XIII, Nr. 50: „Mohamedan criticism of the Bible“, M. Schreiner in Kohuts Semitic studies, Berlin, 1897, p. 498 ff., Steinschneider, Polemische und Apologetische Literatur, 99, und Brockelmann, Geschichte der arab. Literatur, I, p. 399—400.

S. Beleg, Nr. 28.

[2]) Dazu schreibt Goldziher, Revue, VIII, 125: „Le polémiste fanatique Ibn Ḥazm déclare encore au Ve siècle de l'hégire que les Juifs parlaient avec orgueil de la dignité de leurs exilarques et de leur origine royale, et il prétend que Samuel Ibn Nagdêla rapportait à sa propre personne le passage de la Genèse 49, 10.“

Die Geschlechter Ibn Daud in Lucena, Abrabanel in Sevilla, Ibn Albalia in Merida, Ibn Esra in Granada und Nasi in Toledo rühmten sich gleichfalls, von den Fürsten Jerusalems und dem Davidischen Königshause abzustammen.

Vgl. die wohl in Spanien hinzugefügte Glosse in Seder olam suta (verf. 806), ed. Prag, 1795, S. 25:
בא אספסינוס והחריב הבית והגלה את ישראל [ובתים הרבה מבית דוד ויהודה] לאספמיא חיא ספרד׳

Von Isaak ben Juda Ibn Gajjath aus Lucena (st. 1089) sagte Abra-

(3) R. Jonah (Abulwalîd Merwân Ibn Ǵanâḥ) aus Saragossa (um 995—1050).

כתאב אלאצול, ed. Neubauer, The book of Hebrew Roots, Oxford, 1875, Col. 698 und 718, s. v. שבט und שיל.

„שבט bedeutet Herrschaft, sowie Jes. 14, 5: „Das Scepter der Herrscher", und Ps. 45, 7: Das Scepter deines Reiches". Dieselbe

---

banel (st. 1508) in dessen Kommentar zu Secharja, 12, 7 (ed. Pesaro, 1520):

וגם בספרד בחורבן בית ראשון כתב הרב יצחק ן' גיאת שבאו שתי משפחות מבית דוד תאחת בני דאוד שנתישבה בלוזינה ומשפחת בני אברבנאל שנתישבה בסיוילאה וסמכה אלפי הדל׳

Abraham Ibn Daud, Sepher ha-Kabbalah, ed. Neubauer, S. 80, berichtet von der Familie Ibn Esra:

ומסרת בידי קהל גראנטה שהם מיושבי ירושלים מבני יהודה ובנימן . . . כלם מדותם מעידות עליהם שהם מזרע המליכה ומן הפרתמים׳

Von den Söhnen des letzten Exilarchen Hiskia (st. 1040) berichtete Ibn Daud ferner (ib. S. 67), daß sie zu Joseph ben Samuel Ibn Nagdêla nach Granada und von da im Jahre 1066 nach Saragossa flohen, und daß ihr letzter Sprößling Chija ibn al-Daudi in Castilien im Jahre 1154 gestorben sei:

ואחריו לא נשאר בארץ ספרד אדם מפורסם שהוא מבית דוד׳

Isak Abrabanel, im Kommentar zu Jesaja (ed. Pesaro, 1520), Einleitung, nannte sich: מזרע קדש משפחת בני דוד, und in der Einleitung zu ראש אמנה (ed. Const. 1505): שרש מגזע ישי.

Salomo Ibn Verga (um 1500), Sehebet Jehuda, § 7 (ed. Hannover, 1855, S. 13 und 14), ließ Alfonso XI. von Castilien (1312—1350) in Betreff Abrabanels berichten:

ומה גם עתה כי הוא מזרע מליכה . . . . והלכו קצת מזרע המלוכה לשביליא וגם משם הלכו לגראנדה . . . . . באופן שכל היהודים אשר במלכותך הם מזרע מלוכה ולפחות רובן משבט יהודה ואיך יפלא אדוננו אם ימצא משפחה מיוחסת לדוד׳

Von Samuel Nasi in Toledo sagt er, § 50 (ib. S. 89):

בא לשם שר גדול קרובי דון שמואל הנשיא והוא ממשפחת דוד כמו שהראה כתב יחוסם׳

Von diesen Männern, die hohe Ämter an den Höfen der Fürsten und Könige Spaniens verwalteten, überlieferte Paulus de Santa Maria aus Burgos (1352—1435), Scrutinium scripturarum contra perfidiam Judaeorum (verf. 1432/5), (ed. Mantua, 1474, auf dem letzten Blatte), daß sie die Weissagung des Patriarchen Jakob (Gen. 49, 10) darin bestätigt fanden, indem sie das Scepter der Herrschaft auf diese Weise besaßen:

Super quo scire debes, quod in Hispania, specialiter in regnis et dominiis — regis Castellae et Legionis a magnis temporibus — suadente antiquo hoste (Satana) — Judaei habebant magnos status, quod fidelibus in multis supererant et officia magna et publica exercebant inter Christianos. Obtinebant enim in domibus regum et etiam magnatum officia magna, per quae omnes subditi etiam fideles eos in magna habebant reverentia et timore. Infideles enim Judaei hac occasione persistendi in suis erroribus dicentes et in suis codicibus nonnulli eorum scribentes, quod prophecia Jacob Patri-

Bedeutung hat auch שבטי (2 Sam. 7, 7): „Habe ich je ein Wort geredet zu einem der Herrscher (שבטי) Israels, denen ich gebot, mein Volk Israel zu weiden“, d. h. ihre Obersten und Könige. Es ist die Mehrzahl von שבט (1 M. 49, 10): „Nicht wird der Herrscher (שבט) von Juda weichen“, wo es ebenfalls Oberst und König bedeutet. Als Beweis dient 1 Chr. 17, 6: „Zu einem der Richter Israels“, wo שפטי [mit Pe], dafür steht.

שילה heißt Nachkomme, d. i. sein Kind.“ [1]

(4) **Abraham Ibn Esra aus Toledo** (1093—1167).

Ibn Esra handelt von unserer Weissagung an drei verschiedenen Stellen:

a) In seiner Schrift שפת יתר (verf. in Lucca vor 1145) (ed. G. H. Lippmann, Frankfurt a. M., 1843, S. 18 a), in der er Saadjas Erklärung des Wortes שילה im Sinne von שֶׁלּוֹ, „dessen es ist“, gegen die Auslassungen des Dunasch in Schutz nimmt, ist er dennoch selber der Ansicht, daß hier vom Untergange der Tempelstadt Silo (um 1050 v. Chr.) die Rede sei. Auf שליל (Chullin, 77 b), oder auf שליה (5 M. 28, 57) zurückgeführt, hätte die Form dieses Wortes hier nicht שילה, sondern שלילו, oder שליתו, lauten müssen, abgesehen davon, daß es dann noch immer verwunderlich bleiben müßte, wieso hier plötzlich diese abnorme Ausdrucksweise statt des üblichen בן auftauchen sollte.

Er verweist dann noch auf seinen Genesiskommentar (ספר הישר), z. St., wo er die Weissagung auf König David (1000—970 v. Chr.) bezogen habe, der nach dem eingetretenen Verhängnisse des Heiligtums zu Silo erwählt wurde:

„Bis שילה kommt“. Der Gaon [Saadja] (892—942) erklärte es als שֶׁלּוֹ, „dessen es ist“.[2] R. Adonim [Dunasch ben Labrât] (920—990) behauptete, daß er drei Fehler begangen habe, ohne aber etwas Stichhaltiges vorgebracht zu haben; denn es kommt auch sonst He statt Waw als Suffixum der dritten männlichen Person vor, wie z. B.: אהלה (1 M. 9, 21), „sein Zelt“. Der vorausgehende lange Vokal Chirek mit darauffolgendem Jod dient als Ersatzdehnung für das Dagesch forte implicitum. Beispiele dieser Art gibt es unzählig viele.[3] Dennoch neige ich vielmehr zu der

archae, in qua dictum: „Non auferetur sceptrum de Juda“, verificabatur in hoc, quod Judaei in Hispania sceptrum dominii seu regiminis obtinebant modo supradicto.

Vgl. Grätz, V, 56, 396, und VII, 310.

[1]) Vgl. Beleg, Nr. 29.

[2]) Vgl. S. 100.

[3]) Vgl. S. 101.

Ansicht, daß hier von der Vertreibung aus Silo (1 Sam. 4) (um 1050 v. Chr.) die Rede sei.[1] Wäre das Wort, wie viele[2] gewollt haben, von שליל, „Fötus“ (Chullin, 77 b), herzuleiten, so müßte die Form hier regelrecht שְׁלִילוֹ, und von שִׁלְיָה, „Nachgeburt“ (5 M. 28, 57),[3] wiederum שִׁלְיָתוֹ lauten. Warum sollte hier aber auch wohl שליה statt des üblichern Wortes בֵּן, „Sohn“ gesetzt worden sein?

In meinem Kommentare zur Genesis habe ich die Weissagung auf König David bezogen, so daß שילה den Ort bezeichnet, wo die Bundeslade gestanden hat (Jos. 18, 1). Es bedeutet: „Bis das Ende Silos kommt“, oder: „Bis das Geschick Silos hervorgeht, und ihm, nämlich dem Stabe Judas, ist der Gehorsam der Stämme.“ So heißt es auch (Ps. 78, 60—70): „Und er verließ die Wohnuug in Silo ... und er erwählte seinen Knecht David.“[4]

b) In dem längern, aus der Hand seines Schülers Joseph ben Jakob ממורויל in London (um 1157) erhaltenen Genesiskommentare (ed. Friedländer, London, 1877, S. 67), widerlegt Ibn Esra die Deutung der Weissagung auf den Stifter des Christentumes, bei dessen Auftreten die Herrschaft von Juda gewichen wäre, indem er bemerkt, daß ein Hinweis auf den Verlust der Macht in den dieselbe eben erst verleihenden Segenswunsch sich nur unpassend einfügen lasse, daß ferner die Partikel עד nicht die Wendung zeitlichen Verlustes, sondern, wie auch 1 M. 28, 15, sich progressiv steigernden Besitzes andeute, und daß endlich der einheitlich konzipierte, die nächste Zukunft im Auge habende Spruch über Juda (V. 8—12) durch ein Satzglied: „Bis שילה kommt“, mitten in seinem Tenor unterbrochen erscheinen würde:

„Der Stab wird nicht von Juda weichen.“ Seine Macht und Herrschaft als Stammesscepterträger sollte von ihm nicht schwinden, und er immer höher steigen, bis Silos Geschick hervorging (um 1050 v. Chr.). Diese Auslegung erscheint als die passendste in Rücksicht darauf, daß die folgenden Worte: „Und ihm ist der Gehorsam der Stämme“, um dieselbe Zeit ihre volle Erfüllung fanden, und daß Jakob nicht das erst späterhin einzutreffende Ungemach, sondern vielmehr das ihm näher liegende Wohlergehen seiner Söhne eindrucksvoll vorauszuverkünden vorhatte. Diejenigen, welche: „Bis שילה kommt“, übersetzen und hier die Zeit angedeutet finden, in der Judas Nachkommen ihrer Herrschermacht verlustig gehen sollten (um 70 n. Chr.), lassen die Gemütsfassung des Segnenden außer acht. Dann erscheint das Wort עד

---

[1]) Vgl. David Alfâsi weiter unten.

[2]) Samuel ben Chofni, S. 103.

[3]) So Jephet, weiter unten.

[4]) S. Beleg, Nr. 30 a.

in der Schrift nicht als Ausdruck der Abnahme, sondern vielmehr der Steigerung des einmal Vorhandenen, wie es auch in der Verheißung an Jakob lautet (1 M. 28, 15): „Gewiß! ich werde dich nicht verlassen, bis (עד) ich getan habe, was ich dir zusage.“ Diese Erwiderung kann man den Disputierenden am füglichsten entgegenhalten. Jakob fuhr auch segnend fort: „Er bindet an den Weinstock seinen Esel“, u. s. w.; wollte man aber, wie diese es tun, den Segenswunsch hier abbrechen lassen, so ließe sich dann die Fortsetzung, die den Segen wieder aufnimmt, nur unpassend anfügen. Dagegen schreitet die Handlung des Segens nach unserer Erklärung, seinem innern Charakter entsprechend, natürlich vorwärts.[1]

c) In dem um 1166 in Dreux verfaßten, allgemein verbreiteten Genesiskommentare (ed. Basel, 1618), z. St., erklärt Ibn Esra das Wort שילה als Bezeichnung des Königs David (1000—970 v. Chr.) und שבט und מחקק als Benennungen der Fürstenämter, welche der Stamm Juda vor der Zeit des Königtumes innehatte (1320—1020 v. Chr.). Die Nominalbildung שיל, „Sprößling“, führt er auf eine Wurzel שלה, „gebären“, (2 Kön. 4, 28), zurück:

„Nicht sollte der Stammesfürstenstab von Juda weichen, bis David, der erste unter den Königen Judas, auftrat (1000—970 v. Chr.). מחקק bezeichnet den das Gesetz aufzeichnenden Schreiber, der (מבין רגליו) zu Füßen des Fürsten zu sitzen pflegte. Manche[2] faßten das Wort שילה, gemäß dem Targum, im Sinne von שֶׁלּוֹ, „dessen es ist“; manche[3] leiteten es von שליה, „Nachgeburt“ (5 M. 28, 57), und andere[4] wiederum von שליל, „Fötus“ (Chullin, 77b), her. Andere[5] deuteten es aber auch auf die Stadt Silo und übersetzten עד כי יבא: „bis daß untergeht“[6], wie dieses Verbum von der Sonne gebraucht wird (3 M 22, 7): ובא השמש, „Und die Sonne ging unter“, oder, indem ergänzend hinzugefügt wird: „Bis daß Silos Ende eintrifft“ (um 1050 v. Chr.), nach Ps. 78, 60: „Und er verließ die Wohnung Silos“, eine Auslegung, die man als nicht unpassend bezeichnen kann. Besser aber faßt man das Wort שילה, daß es: „sein Sohn“ bedeute, nach 2 Kön. 4, 28: לא תשלה אותי „Heiße mich nicht gebären“. יקהת bedeutet: „Es wird gehorchen“, wie Spr. 30, 17. Das Jod ist das Zeichen der dritten männlichen Person in der Zukunft.“[7]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 30b. [2]) Saadja, S. 100. [3]) Jephet, weiter unten.
[4]) Samuel ben Chofni. S. 103.
[5]) David Alfâsi, weiter unten.
[6]) Siehe Ali ben Suleiman, weiter unten.
[7]) S. Beleg, Nr. 30c.

Jehuda ha-Levi (1085 — nach 1140) hatte den Sturz des ismaelitischen

(5) **Salomo ben Abraham Ibn Parchon aus Salerno** (um 1160), Machbereth ha-Aruch (ed. S. G. Stern, Preßburg, 1844, s. v. שיל):
„Bis שילה kommt“, bis sein Sohn kommt. „Manche“ sagt er, „halten es für eine Metathesis von שליה (5 M. 28, 57), „Nachgeburt“, dessen Targum lautet: „Das Junge der Kinder.“

(6) **R. Mose ben Maimon in Fostat in Ägypten** (1135—1204).

Maimonides nimmt zu unserer Weissagung nur vom halachischen Gesichtspunkte aus Stellung:

a) Im Kommentar zur Mischnah Bechoroth, IV, 4 (verf. 1165), bestimmt er die Machtbefugnis des babylonischen Exilshauptes und meint, daß auf Grund der thalmudischen Aussprüche lediglich dessen hohe Abkunft vom Davidischen Königshause in Betracht käme; profunde Gesetzeskunde, wie beim Vorsitzenden der palästinischen Akademie, sei bei seiner Berufung nicht ausschlaggebend. Ein Richterdiplom, das er ausstelle, finde sowohl in Babylonien wie in Palästina Anerkennung. „Denn“, so fährt er fort, „der Machtbefugnis, welche dem Exilshaupte als königliche Prärogative innewohnt, untersteht ganz Israel. Sie wird im Gesetze (1 M. 49, 10) unter dem Bilde des Scepters dargestellt, und die Weisen lehrten (b. Sanhedrin, 5 b): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das sind die Exilshäupter Babyloniens, die Israel mit dem Stabe lenken“, indem ihnen Macht und Herrschaft verliehen ist. Darum fällt bei dem Wahlakte in seiner Residenz weniger sein hohes Wissen als seine edle Abkunft ins Gewicht, während die Häupter der Akademien im Lande Israels durch ausgezeichnete Gelehrsamkeit hervorragen müssen, nach dem Ausspruche: „Und der Gesetzeslehrer von seinen Füßen“.[1]

Reiches im Jahre 4890 m. (= 1130) im Traume gesehen (vgl. Dukes, Orient, Leipzig, 1850, p. 399, Luzzatto, Divan des Jehuda ha-Levi, Lyck, 1864, Heft I, Nr. 53, Abraham Geiger, Divan des Kastiliers Abul-Hassan, p. 81 und p. 159, und Grätz, VI, 147), und Abraham bar Chija aus Barcelona (st. 1136), מגלת המגלה (Ms. München, Nr. 10, Kap. 2), hatte als die äußersten Grenzen, innerhalb deren die Befreiung sich vollziehen sollte, die Jahre 1136 und 1448 genannt (vgl. Asarja de Rossi, Meor Enajim, Kap. 43).

Doch Ibn Esra im Danielkommentare, zu Kap. 11, 3, verspottete nicht nur die Versuche Saadjas (892—942) in Emunoth we-Deoth, Kap. 8 (vgl. oben, S. 100), sondern auch diejenigen des Salomo ibn Gabirol aus Saragossa (1020—1070), Abraham bar Chija, Isaak ben Leb und des Ibn al-Fachchâr (בן הדיצר), das Erlösungsjahr bestimmen zu wollen.

[1]) S. Beleg, Nr. 31 a.

b) Im Gesetzeskodex Mischneh Thorah, Hilchoth Sanhedrin, IV, 13 (verf. 1180), stellt Maimonides das Gesetz auf:

„Die Exilshäupter Babyloniens stehen an Königs Statt, herrschen über Israel an allen Orten und üben Richtergewalt aus, ohne Unterschied, ob die Parteien deren Ausspruch anrufen oder nicht, gemäß der thalmudischen Satzung (b. Sanh., 5a): „Das Scepter wird nicht von Israel weichen“, das sind die Exilshäupter Babyloniens.“ [1]

---

[1]) ib., Nr. 31 b.

Als Exilarchen dieser Zeit sind bekannt:

A. (1) Salomo Ibn Chasdai in Bagdad (1139—1165), (2) dessen Sohn Daniel (1165—1175), (3) dessen Sohn David (1175—1217), und (4) der Gegenexilarch Samuel (um 1175) in Mossul.

Vgl. Ibn Esra (um 1139) zu Secharja, 12, 7:
בית דוד עוד היום בבגדאד והם ראשי גליות משפחת רבה וגדולה ולהם ספר היחס׳

Benjamin von Tudela (1160—1173), Massaoth (ed. London, 1841, I, 52):
וישׁ שם בבגדאד ר׳ דניאל בן חסדאי הנקרא ראש גלות ויש להם ספר היחס עד דוד המלך . . . ומשם שני ימים לאל מוצל . . . ובראשם ר׳ זכאי הנשיא ומזרע דוד המלך . . . אנשי ארץ תימא . . . ושם שלמון הנשיא ואחיו חנן הנשיא והם מזרע דוד המלך ע״ה כי כתב היחס יש להם׳

Petachja aus Regensburg (1175—1200), Sibbub (ed. Wagenseil, Altorf, 1681, S. 52, 17 und 194):
ואין לשם הראויין להיות ראש גולה אלא אותם נשיאים מבית דוד ומקצת השרים בוחרים בר׳ דוד ומקצת בר׳ שמואל׳

Vgl. Grätz, VI, 267. 276—277.

B. Ein anderes Exilshaupt jener Zeit (um 1170) führte seinen Stammbaum bis auf Jechonja (um 597 — nach 561 v. Chr.) zurück (Bannbulle des Jedidia ben Isai, ed. Nachman Nathan Coronel, חמשה קונטרסים, Wien, 1864, S. 110 a):

„Jedidja ben Isai ben Salomo ben Hiskia ben Jedidja ben Josia ben Jehuda ben Salomo ben Asarja ben Salomo ben Josia [Hassan, st. 933 in Chorasan] ben Sakkai ben Jehuda ben David (815—840) ben Jehuda ben Jehuda [ben] Isaak ben Salomo (730—761) ben Chasdai (730) [ben] Bostonai (642—660) ben Bar Chana ben [Mar] Sutra (508—520) ben Huna ben Chanina ben Mar Jemar ben Mar Sutra (470) ben Huna ben Kahana ben Abba ben Ukba (390) ben Nehemia ben Nathan ben Huna ben Nathan di-Zuzita ben Anan (300 v. Chr.) ben Saphat ben Jakob ben Hiskia ben Semaja ben Sechanja ben Obadja ben Jesaja ben Chasdai ben Berechja ben Chanina ben Mesullam ben Serubabel (536 v. Chr.) ben Sealthiel [ben Jechonja] (597 bis nach 561 v. Chr.).

Vgl. F. Lazarus, Die Häupter der Vertriebenen, Frankfurt, 1890, S. 48.

C. Nach dem Berichte des Jehuda Charisi (um 1216), Tachkemoni, Pforte I (ed. Kaminka, Warschau, 1899, S. 23), führte der Exilarch Josia ben Isai seinen Stammbaum bis auf König David:

Josia ben Isai ben Salomo ben Josia ben Nehemia ben Hodaja ... ben Serubabel (um 536 v. Chr.) ben Sealthiel ben Jechonja (597 bis nach

c) Schließlich gedenkt Maimonides der Weissagung Jakobs in seinem Mischnahkommentar zu Sotah, VII, 7. Auf Grund der Tradition des R. Acha bar Raba im Namen des R. Juda ben Jecheskel aus Pumbaditha (st. 299), daß der Hohepriester am Versöhnungstage im Allerheiligsten um die Ankunft des Messias mit den Worten Jakobs, gemäß der Paraphrase des Onkelos, gebetet habe: „Möge es nicht an dem Ausüber der Macht im Hause Judas fehlen" (b. Joma, 53 b), lauten seine Worte: „Der Hohepriester betete zu Gott um dessen Beistand für Israel, um der Herrschaft Dauer und um Sieg gegen die Feinde."[1]

---

561) ... ben Josia (640—609) ... ben Hiskia (727—699) ... ben Jotham (740—736) ben Usia (779—740) ... ben Asa (913—873) ben Abia (916—914) ... ben Salomo (970—933) ... ben David (1000—970).

D. Ein Zweig des davidischen Königshauses bekleidete die Nagid-Würde in Ägypten:

(1) Palthiel (um 985), (2) Samuel (um 1000), (3) Jehuda (um 1090), (4) Meborach, (5) Samuel ben Chananja ha-Levi Abu Mansur (1141—1157), (6) Nathanael Hibat-Allah Ibn-Alǵami, der Leibarzt der Chalifen Aladhîd (1160—1171) und Saladin (1171—1193), (7) Suta Sar Schalom, (8) Juda ben Josia Nasi, der Zeitgenosse Maimonides in Ägypten (1165—1187).

Vgl. David Abi Simra (1470—1573), Responsen (ed. Fürth, 1781, III, 509); Joseph Sambari (um 1672), Dibre Joseph (ed. Neubauer, Oxford, 1887); Grätz, VI, 284. 332, IX, 509—512; Neubauer, J. Q. R., VIII, 1896, S. 541 ff.; Kaufmann, ib. IX, 1897, S. 171, und Elkan N. Adler, ib., S. 717.

E. Hierauf folgten die Maimoniden in der Nagidwürde:

(1) Mose Maimuni (1187—1204), (2) Abraham I. (1204—1254), (3) David I. (1254—1290), (4) Abraham II. (1290 bis nach 1313), (5) Josua (st. 1374), (6) David II. in Damaskus (1360—1400).

Vgl. Joseph ben Elieser Sephardi (1330—1370), Zophnath Paaneach = Ohel Joseph (ed. Margalioth Tobah, Amsterdam, 1722), Einleitung; Joseph Sambari, Dibre Joseph = Likkutim, S. 134 ff.; Grätz, VI, 332, VII, 2. 160. 303, und VIII, 24; M. Brann, Monatsschrift, Bd. 44 (1900), S. 14 ff.; Steinschneider, ib., Bd. 45 (1901), S. 129 ff.

[1]) Vgl. S. 27, Note, und Beleg, Nr. 31 c.

Von messianischen Bewegungen berichtet Maimonides in seinen Sendschreiben Iggereth ha-Schemad (verf. vor 1165) (ed. Geiger, Breslau, 1850) und Iggereth Theman (verf. 1172) (ed. Holub, Wien, 1875, S. 45—50), und zwar in Frankreich (um 1087), in Cordova (um 1117), in Fez (um 1127), im Megrib (um 1146) und in Jemen (um 1171).

Um 1160 trat David Alroy in Persien als Messias auf (Massaoth, S. 77 ff.).

Hierauf wurde eine allgemeine Umwälzung in Spanien und Frankreich um 1179 erwartet. (Joseph Ibn Verga, Schebet Jehuda, Anhang, ed. Wiener, Hannover, 1855, S. 112.)

Dem Petachja aus Regensburg wollte der Astrolog Salomo in Ninive im Jahre 1180 die Ankunft des Messias aus den Sternen lesen (Sibbub, ib.).

Maimonides selbst verhieß die Wiederkehr der Prophetie für 4972 m.

(= 1212), oder, nach anderer Lesart, für 4976 m. (= 1216) (Iggereth Themen, S. 45).

Paulus de Santa Maria, Scrutinium Scripturarum (verf. 1432—5) (ed. Mantua, 1474, fl. 13a, Dist. III, Kap. 4), spricht wiederum vom Jahre 4974 m. (= 1214) und bemerkt, daß dasselbe um 218 Jahre bereits vorüber sei:

R. Moyses Egyptius in eadem epistola, quam misit Judaeis, qui erant in Africa, scripsit, quod habebat ex certissima traditione antiquorum, quod propheta venturus erat in Israel et quod Messias debebat venire et redimere Israel in anno a creatione mundi 4974 (= 1214), quod etiam conatus est fundare in quadam auctoritate Balaam (Num. Cap. XXIII, 23: כעת) ... Est 5192 m. (= 1432) a creatione mundi secundum eos, sequitur quod terminus ab eo assignatus transivit jam in praeteritum per 208 (l. 218) annos."

Um das von Maimonides verkündete Mirakel der Prophetie in Palästina abzuwarten, wanderten nun dreihundert Rabbinen aus Frankreich und England im Jahre 1211 dahin (Schebet Jehuda, ib., S. 113).

Vgl. Grätz, VI, 269, 308, 369—370, 373 und 426, Geiger, Nachgelassene Schriften, III, 61—67, und Zunz, Gesammelte Schriften, III, 226—227.

Kapitel VII.

Darschanim.

(1) **Rabbi Mose ha-Darschan aus Narbonne** (um 1060).

A. שיטה חדשה לברכת יעקב (ed. Venedig, 1602, und in Bereschith Rabba, ed. Wilna, 1878, Anhang, S. 376) bietet folgende Darstellung zur Weissagung Jakobs:

„Weil Juda sein Vergehen bekannte, sollten ihm seine Brüder in dieser und in der kommenden Welt huldigen. Als Folge des Segens, den ihm Jakob spendete, hatte er dreißig königliche Nachkommen: (1) Perez, (2) Chezron, (3) Ram, (4) Amminadab, (5) Nachschon (um 1320), (6) Salmon, (7) Boas, (8) Obed, (9) Isai, (10) David (1000—970), (11) Salomo (970—933), (12) Rehabeam (933—917), (13) Abia (916—914), (14) Asa (913—873), (15) Josaphat (873—849), (16) Jehoram (849—842), (17) Ahasja (842), (18) Joas (836—797), (19) Amazja (797—779), (20) Asarja (779—740), (21) Jotham (740—736), (22) Ahas (736—728), (23) Hiskia (727—699), (24) Manasse (698—643), (25) Amon (643—641), (26) Josia (640—609), (27) Joahas (609), (28) Jojakim (608—597), (29) Jechonja (597), (30) Zedekia (597—586), (Ruth 4, 18—22, 1 Chr. 2, 3—15. 3, 5. 10—16). Aber in der kommenden Welt „wird mein Knecht David ewig ihr Fürst sein" (Ez. 37, 25).

Dafür, daß Juda sowohl die Thamar und deren Zwillinge Perez und Serach, die nach dreimonatlicher Schwangerschaft im Mutterleibe bereits ausgebildet waren (1 M. 38, 24. 29. 30), als auch den Joseph vorm Tode bewahrte (ib. 37, 26. 27), wurden ihm vier Nachkommen, Daniel — gleich Joseph — aus der Grube (Dan. 6, 17—24), Chananja, Misael und Asarja — gleich Thamar, Perez und Serach — vom Feuertode gerettet (ib. 3, 19—30). Wegen dieser Verdienstlichkeit wurde Juda selbst als Fürst unter den Brüdern bestellt (1 Chr. 5, 2), und er zählte Eliseba, die Tochter Amminadabs und Gattin Arons (2 M. 6, 23), Nachschon, das Haupt der Stammesfürsten Israels (4 M. 1, 7. 7, 12), Bezalel, den Erbauer des Stiftszeltes (2 M. 35, 30—35), Kaleb (4 M. 13, 6. 30), sowie Könige und Propheten zu seinen Nachkommen. Der Stamm Judas brachte bei der Einweihung des Altares

seine Spende am ersten Tage dar (ib. 7, 12), zog an der Spitze der Heereszüge (ib. 10, 14), lag vorn im Lager (ib. 2, 3), wurde von Mose zuerst im Segen bedacht (5 M. 33, 7), erhielt in Kanaan das erste Los (Jos. 15), welches das größte aller Stämme war (ib. 14, 6—15, Richt. 1, 1—21), beherbergte die Priestersöhne Arons in seinen Levitenstädten (Jos. 21, 13 ff.), eröffnete die Periode der Richter mit Othniel (Richt. 3, 9—12) (um 1280) und beschloß dieselbe mit Boas (Ruth 2, 1 ff.), und ihm wurde unter David (1000—970) das Königtum „als ewiger Salzbund" verliehen (2 Chr. 13, 5). Unter dessen Nachfolgern erbaute Salomo (977—933) den Tempel, wo die Schechinah thronte (1 Kön. 8, 11, 2 Chr. 7, 1), taten Josaphat (873—849) und Jotham (740—736), „was in den Augen Gottes recht war" (1 Kön. 22, 43, 2 Kön. 15, 34), war vor Josia (640—609) „kein König seinesgleichen" (ib. 23, 25), geschahen Chananja, Misael und Asarja Wunder und Zeichen in Babel (Dan. 3, 19—30), wurde Daniel in der Löwengrube vom Engel Gottes beschützt (ib. 6, 23) und der Verheißung teilhaftig (ib. 12, 13): „Und du, Daniel, gehe hin zum Ende, du wirst ruhen und auferstehen zu deinem Los am Ende der Tage", und legte Serubabel, der Statthalter Judas, „der erwählte Siegelring", den Grund zum Tempel mit eigenen Händen (Hag. 2, 23, Sech. 4, 9) (um 536). Wie Bezalel das Stiftszelt, Salomo den ersten, und Serubabel den zweiten Tempel erbaute, so wird einst der Messias, „die Wurzel Isais" (Jes. 11, 10), das Haus des Heiligtums wieder aufrichten.

In den Geschlechtsregistern sind Juda und Levi mit ihren Königen und Priestern namentlich verzeichnet (1 Chr. 3, 10—24. 5, 27—41). Daleth, der vierte Buchstabe des Alphabets, erscheint im Namen Judas (יהודה), des vierten der Stämme, an vierter Stelle, und am vierten Schöpfungstage wurden die Himmelslichter geschaffen (1 M. 1, 14—19); darum heißt es (Ps. 89, 37): „Sein Thron wird wie die Sonne sein vor mir". Auch wurden vier Nachkommen Judas wunderbar errettet, einer aus der Löwengrube (Dan. 6, 23) und drei aus dem Feuerofen (ib. 3, 26). Daleth, der vierte Buchstabe, bezeichnet Anfang und Ende im Namen Davids (דויד); darum heißt es denn: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen" (1 M. 49, 10); „beständig wird dein Haus und dein Reich sein auf ewig vor dir" (2 Sam. 7, 16); „ewig will ich ihm meine Gnade bewahren, und mein Bund soll unverbrüchlich sein gegen ihn" (Ps. 89, 29). Nach den Himmelslichtern, welche am vierten Schöpfungstage erstanden, wie Juda als vierter geboren wurde (1 M. 29, 35), zählen wir die Jahre des Weltbestandes. Unter den fünfzehn Stellen der Thorah, welche die Stämme aufzählen (1 M. 29, 32—35. 30, 6—13. 23—24) (ib. 35, 23—26) (ib. 46, 8—27) (ib. 49, 3—28) (2 M. 1, 1—7) (ib. 6, 14—25) (4 M. 1, 5—15) (ib. 1, 20—46) (ib. 2, 1—32)

(ib. 7, 12—89) (ib. 10, 14—28) (ib. 13, 4—16) (ib. 26, 5—62) (ib. 34, 16—29) (5 M. 33, 6—29) erscheint Juda, der viertgeborene, an vier derselben obenan (4 M. 2, 3) (ib. 7, 12) (ib. 10, 14) (ib. 34, 19). Bei der Opferspende Nachschons weist das überflüssige, verbindende ו in dem Worte וקרבנו (ib. 7, 13), das als Zahlenwert sechs beträgt, auf sechs Gerechte dieses Stammes hin, welche durch sechs Attribute hervorragten: (1) David, „der Spielkundige, tapfere Held, Kriegsmann, beredt, schön, und mit dem der Ewige war" (1 Sam. 16, 18), (2) Chananja, (3) Misael, (4) Asarja, „die Jünglinge ohne Fehler, schön von Ansehen, erfahren in allerlei Kenntnis, wohlunterrichtet, einsichtsvoll, mit der Fähigkeit, im Palaste des Königs zu dienen und sich in der Schrift und Sprache der Chaldäer unterrichten zu lassen" (Dan. 1, 4), (5) Hiskia mit den sechs Namen (Jes. 9, 5): a) „Wundervoller, b) Ratgeber, c) Göttlicher, d) Mächtiger, e) Vater der Ewigkeit, f) Friedensfürst", und (6) Daniel, „in dem a) ein vorzüglicher Geist, b) Erkenntnis, c) Einsicht, d) Träume zu deuten, e) Rätsel zu erklären und f) schwere Aufgaben zu lösen" (Dan. 5, 12). In gleicher Weise wird auf dem Messias ruhen: a) „der Geist des Ewigen, b) der Geist der Weisheit und c) der Klugheit, d) der Geist des Rates und e) der Stärke, f) der Geist der Kenntnis und der Furcht Gottes" (Jes. 11, 2). . . .

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das sind die Exilshäupter Judas in Babylonien, die das Volk Israel mit dem Stabe lenkten. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Patriarchen im Hause Rabbis (136—217), welche das Gesetz im Lande Israel öffentlich lehrten.[1]

b) Eine andere Deutung: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist der Messias, Sohn Davids[2], welcher die Reiche mit dem Stabe beherrschen wird, nach Ps. 2, 9: „Du wirst sie mit eiserner Rute weiden." „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Einwohner von Jaabez, nach 1 Chr. 2, 55: „Die Geschlechter der Sopherim, die in Jaabez wohnten, Thirathim, Schimathim, Suchathim", welche in Israel im großen Synhedrion in der Quaderhalle auf dem Gebiete Judas und im kleinen Synhedrion Gesetze lehrten."[3]

„Bis שילה kommt." Dem Könige Messias, Sohne Davids[4], werden alle Völker Gaben bringen, nach Jes. 18, 7: „Alsdann werden Geschenke dem Ewigen Zebaoth gebracht." Andere das

[1]) b. Horajot 11 b und Sanh. 5 a, oben, S. 33 und 34.

[2]) Tanchuma, S. 41.

[3]) Vgl. Bereschith Rabba, Kap. 98, 8, oben S. 43.

[4]) ib.

Schriftwort, deute es und du findest dann nur: שַׁי לֹה: „Bis der Tribut der Nationen zu ihm kommt."

„Und ihm ist die Schwächung der Völker"; er wird den Völkern der Welt die Zähne stumpf machen, nach Sech. 12, 3: „Es wird an jenem Tage geschehen, da werde ich Jerusalem zu einem Laststein für alle Völker machen."[1]

---

[1]) Vgl. Ps.-Jonathan und Menachem ben Saruk, Machbereth, s. v. קה, oben, S. 29.

S. Beleg, Nr. 32 a.

Zunz, Gottesdienstliche Vorträge (ed. 2, S. 267), schreibt den größern Teil des שטה חדשה פ' ויחי לבראשית רבה dem R. Mose ha-Darschan zu. Über seine Midraschsammlung vgl. Abraham Epstein, Bereschith Rabbathi, Berlin, 1888, S. 2 und 35, R. Mose ha-Darschan, Wien, 1891, und מקדמוניות היהודים, S. 110, Anmerk. 2.

Der Text zu 1 M. 49, 10 ist hier nach Jalkut Machiri des R. Machir ben Abba Mari (im XIV. scl.) zu Jesaja 18, 7 (ed. Spira, Berlin, 1894, S. 106) und den Varianten des Dr. Theodor zu Genesis Rabba (s. Monatsschrift, Breslau, Bd. 37, S. 169 ff.) hergestellt. Einige dieser Sätze finden sich teilweise auch bei R. Nissim ben Ruben Gerundi (im XIV. scl.), י"ב דרשות להר"ן, Siebente Predigt, Ende, (ed. Warschau, 1875, S. 52 b), und Abrabanel (st. 1508), Genesiskommentar (ed. Hanau, 1710, S. 97 d ff.) und ישועות משיחו (ed. Königsberg, 1861, Th. I, § 6, S. 37 b), zitiert. (Vgl. S. 174—177 und 188—189).

Pseudo-Raschi zu Genesis Rabba, Kap. 98 (ed. Wilna, S. 362), schreibt: בעת ההיא יובל שי ,סרס המקרא ודרשהו עד כי יבא שילה עד שיובל שי ,שַׁי לה׳ Genesis Rabba A des Dr. Theodor hat dafür: בעת ההיא יובל שי לה' צבאות סרס את המקרא ודרשיה יובל שי ואי אתה מוצא אלא שילה׳. Dagegen enthält Codex Epstein den Passus סרס bis שילהו nicht.

(Vgl. Tobia ben Elieser, Lekach tob, weiter S. 121, Menachem ben Salomo, Sechel tob, S. 122, Jalkut Schimeoni, S. 123—124, und S. 119—120.)

Der dunkle Vers 1 Chr. 2, 55, den schon die LXX nicht zu erklären wußten und durch *Θαργαθιὶμ καὶ Σαμαθιὶμ καὶ Σωχαθιὶμ* wiedergaben, wird Mechiltha, Abschnitt Jethro, Kap. 2, Siphre zu Numeri, § 78, und im Tanchuma zu Jethro, auf die Synhedristen gedeutet: „Sie heißen תרעתים, weil sie an der Pforte der Quaderhalle (בתרע לשכת הגזית) saßen, oder weil sie, so oft Israel in Not war, Lärm bliesen (שמתריעין) und von Gott erhört wurden; שמעתים, weil sie die Lärmstimme der Thorah am Sinai vernahmen, und סוכתים, indem sie, nach Jeremia, 35, 10, in den Zelten weilten." Gemäß dieser agadischen Deutung übersetzte auch Hieronymus: „Canentes et resonantes et in tabernaculis commorantes."

Von Jaabez heißt es (Themurah, 16 a): „Jaabez und Othniel sind Beinamen eines Mannes, dessen eigentlicher Name, nach Richter, 1, 17, „Juda, Bruder Simons", war; er führte den Namen Othniel, weil ihn Gott erhörte (ענאל, nach 1 Chr. 4, 10), und Jaabez, weil er Rat erteilte und die Gesetzeslehre in Israel verbreitete (יעץ־רבץ). R. Abahu aus Cäsarea (im III. scl.) sagte: „Othniel habe durch seine scharfsinnige Dialektik die Kenntnis der während der Trauerzeit nach Moses Tode vergessenen Schriftdeutungen und

B. Das Midrasch Rabbathi.

Das מדרש רבתי, Ms. der Gemeindebibliothek Prag, das eine gekürzte Rezension des breiter angelegten מדרש רבה רבתי zur Genesis bildet und vieles aus dem יסוד des R. Mose ha-Darschan aufnahm[1], enthält zu 1 M. 49, 10, folgenden Absatz:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist das Scepter, das Bileam geschaut hat, indem er sprach (4 M. 24, 17): „Ich sehe ihn, wiewohl nicht gegenwärtig, ich schaue ihn, wiewohl nicht so nahe; es tritt ein Stern hervor aus Jakob, es tritt ein Scepter auf in Israel", und von dem auch Jesaja weissagte (42, 4): „Er läßt nicht nach und verzagt nicht, bis er das Recht auf der Erde verbreitet hat; nach seiner Lehre werden entfernte Länder harren." Dieses Scepter und dieser Gesetzesstab werden von Juda bis in die Ewigkeit nicht weichen, nach Ps. 132, 14: „Das ist mein Ruhesitz (עדי עד) bis auf ewig."

Wann wird diese Weissagung sich erfüllen? „Wenn שילה kommt", sobald als der Messias erscheinen wird.

„Und sein ist der Gehorsam der Völker"; alle Reiche werden ihm dienstbar sein."[2]

C. Folgende Sätze zu 1 M. 49, 10 werden im Namen des R. Mose ha-Darschan von Raymund Martin, Pugio fidei (ed. Carpzow, Leipzig, 1687, S. 313, 872 und 854), Don Vidal Benveniste aus Saragossa (um 1414), ספר קדש קדשים (Ms. Epstein, Nr. 81, fl. 24 b), und Isaak Abrabanel (st. 1508), ישועות משיחו (ed. Königsberg, 1861, Th. I, § 6, S. 37 b) und Pentateuchkommentar (ed. Hanau, 1710, I, S. 97 ff.) zitiert:

Traditionen wiederhergestellt. Er eroberte „die Stadt des Buches" (Richt. 1, 11—13)."

Nach Derech erez suta (ed. Tawrogi, Königsberg, 1885, S. 8), und Jalkut Schimeoni zu Genesis, § 42 und 76, und zu Ezechiel, § 367, wurde Jaabez unter die neun Unsterblichen gezählt, die lebend ins Paradies gelangten. Je nach der betreffenden Lesart soll das Jehuda ha-Nassi selbst, dessen Sohn, Enkel, oder Neffe sein. Vgl. Abraham Epstein, מקדמוניות היהודים S. 111, Anmerk. 4, und Samuel Krauß, Revue, XXXVII, 48.

[1]) Vgl. Abraham Epstein, Bereschith Rabbathi und R. Mose ha-Darschan, a. a. O.

[2]) Ebenso zitiert Raymund Martin, Pugio, ed. Carpzow, S. 767: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen"; das sprach Bileam (4 M. 24, 17): „Es tritt ein Stern hervor aus Jakob." Und wann erfüllt sich diese Weissagung? „Wenn שילה kommt", sobald als der König Messias kommt.

S. Beleg, Nr. 32 b.

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist die Quaderhalle im Gebiete Judas, nach Ps. 78, 67. 68: „Er verwarf das Zelt Josephs und den Stamm Ephraims erwählte er nicht; er erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte“ [Siphre Deut. § 352], den durch die Lehre gekennzeichneten Berg, nach Ps. 87, 2: „Gott liebt die Pforten Zions vor allen Hütten Jakobs“, Gott liebt die durch die Halachah ausgezeichneten Pforten mehr als die Bet- und Lehrhäuser [b. Berachoth, 8 a].

„Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, welche in Israel im großen Synhedrion in der Quaderhalle auf dem Gebiete Judas Halachoth lehrten, nach 1 Chr. 2, 55: „Und die Geschlechter der Sopherim, die Bewohner von Jaabez, Thirathim, Schimathim, Suchathim.“ Und was besagt der Spruch: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen?“ Das will dir sagen: „Dem Synhedrion steht nur dann die Macht zu, das Kriminalrecht auszuüben, wenn es in der Quaderhalle tagt; hat es aber dieselbe verlassen und sich an einen andern Ort begeben, so ist auch jenes eingestellt, nach 5 M. 17, 10: „Tue nach dem Ausspruche, den sie dir von diesem Orte anzeigen“, das lehrt, daß der Ort bedingt sei (b. Aboda Sara, 8 b). Jakob verkündete also, daß das Synhedrion, das in der Quaderhalle saß, vom Gebiete Judas nicht weichen sollte, um das Kriminalrecht an einem andern Orte auszuüben.

„Bis שילה kommt“, das ist der Messias.“

R. Rachmon sagte: „Als das Synhedrion aus der Quaderhalle wegzog und das Kriminalrecht eingestellt wurde, da banden sie sich Säcke um die Lenden, schoren sich die Köpfe kahl und riefen: „Wehe uns! Das Scepter ist von Juda gewichen, und der Sohn Davids ist noch nicht da“, nach Amos, 8, 10: „Ich werde an alle Lenden ein Trauerkleid legen und auf jedes Haupt Kahlheit, und ich werde es in eine Trauer versetzen gleich der um einen einzigen Sohn und seine Zukunft machen gleich einem bittern Tage.“

„Und ihm ist die Sammlung der Völker“; alle Völker werden sich um ihn versammeln, nach Jes. 11, 10: „Zu jener Zeit wird es geschehen, daß die Wurzel Isais zum Feldzeichen der Völker steht, nach welchem die Nationen fragen.“

R. Chanin [aus Sepphoris] (im IV. scl.) sagte, der Messias kommt nur zu dem Zwecke, um den Völkern [zwei] Gebote zu geben, [wie Laubhütte und Feststrauß] (Jalkut Psalmen, § 682).[1]

R. Rachmon sagte: So heißt es auch (Jes. 55, 4): „Siehe, den

---

[1]) Vgl. Genesis Rabba, Kap. 98, 9, und W. Bacher, Agada der palästinensischen Amoräer, I, 307, 7 und III, 91, 3.

Völkern gebe ich ihn zum Zeugen, zum Führer und zum Völkerherrscher.“ [2]

(2) **Tobia ben Elieser aus Castoria** (um 1100).

Midrasch Lekach Tob (ed. Sal. Buber, Wilna 1880, S. 235).

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“ das sind die Schriftgelehrten in Juda. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, die Halachoth in Israel lehrten. „Bis שילה kommt“, d. h. שַׁי לוֹ, „bis ihm Tribut kommt.“ „Und sein ist die Schwächung der Völker“; denn er wird den Völkern der Welt die Zähne stumpf machen.

b) Eine zweite Deutung: „Bis שילה kommt“, bis sein Sohn kommt, nach 5 M. 28, 57: שלית, „Nachgeburt“.

c) Eine dritte Deutung über שילה: Nach der Weissagung Daniels, 12, 12, heißt es: „Heil dem, der ausharrt und erreicht die Zeit tausenddreihundertfünfunddreißig.“ Das hat denn auch Jakob der Patriarch in seinem Segensspruche angedeutet: Tausend ist das Allgemeine, das Besondere ist שלה (= 335)... So lange wird die Zeit der Drangsal andauern, bis die Erlösung erfolgt. Doch wissen wir nicht, von wann ab diese Jahre zu zählen sind.

---

[1]) Vgl. Beleg Nr. 32c.

Raymund Martin zitiert (S. 872): „Dixit R. Rachmon: כשגלתה סנהדרין“, und (S. 854): „Quod probat R. Mose Hadarschan in Bereschith Rabba“ ..., mit dem Zusatze: א״ר רחמון.

Hieronymus de Santa Fé (um 1412), Contra Judaeos (ed. Maxima Bibliotheca Patrum, Lyon, 1677, T. XXVI, 534, Lib. I, Kap. 2), fügt darnach aneinander: „Et dixit Rabbi Moses praedicator: Non auferetur sceptrum...“ „Et dixit R. Ramon.“

Nach diesem Autor bringen denn auch Don Vidal Benveniste: וא״ר משה הדרשן ... וא״ר רחמן, und Abrabanel gar: ואמר ר' נחמן.

Ebenso zitiert Porchetus (im XV. scl.), Victoria adversus impios Hebraeos (ed. Paris, 1520, P. I, Kap. 2, Nr. 4), getreu: R. Rahamon dixit...

Doch daraus machte Peter Galatinus (um 1518), De arcanis catholicae veritatis (ed. Basel, 1550, Lib. IV, Kap. 6): „Legitur in libro Sanhedrin Jerosolymitano, R. Rahamon dixisse...“, Paul Weidner aus Kärnthen, De praecipuis locis fidei Christianae (Wien, 1559, S. 410), schrieb ihm dann nach: „R. Rahmon in Sanhedrin Jeruschalmi...“, und ebenso Martin Hellwich in Gießen (um 1611), Sceptrum Judae (ed. Critici sacri, Frankfurt, 1696, T. VI, 113): „R. Rachmon, Talmud Hierosolymum, Liber Sanhedrin...“, wo aber natürlich keine Spur eines solchen Ausspruches zu finden ist.

Über diesen ר' רחמון vgl. Zunz, G. D. V. (ed. 2, S. 421), Abraham Epstein, מקדמוניות היהודים, S. 110, Anmerkung 2, und L. Levy in Zeitschrift für hebr. Bibliographie, VI, 1902, S. 30.

Darum heißt es denn (Maleachi, 3, 1): „Plötzlich kehrt er ein“, und hier: „Bis שילה kommt“, plötzlich.[1]

Ferner kann aber auch יקהת Versammlung bedeuten, nach 1 Sam. 19, 20: להקת הנביאים, „die Schar der Prophetenjünger“.[2]

(3) **Menachem ben Salomo aus Italien** (um 1139).

Midrasch Sechel Tob (ed. Buber, Teil I, Berlin, 1900, S. 315 bis 322).

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“: O daß doch Scepter und Fürsten nicht von Juda wichen! „Der Gesetzesstab“, das ist der Schriftkundige, wie 5 M. 33, 21: „Dort ist des Gesetzeslehrers Erbe verborgen“, und Richt., 5, 14: „Von Machir zogen Gesetzeskundige hinab.“ „Von seinen Füßen“, von seinen Nachkommen, wie 5 M. 28, 57: „Ihre Nachgeburt, welche zwischen ihren Füßen hervorging.“ Bis wann sollte von Juda Fürst und Gesetzeskundiger, aber kein König hervorgehen? „Bis Silos Ruhm untergeht und verhüllt wird“ (um 1050 v. Chr.), wie 3 M. 22, 7: „Die Sonne ging unter.“ So heißt es auch Ps. 78, 60: „Er verließ die Wohnung zu Silo, das Zelt, da er unter den Menschen wohnte“, und gleich darauf (V. 70): „Und er erwählte David, seinen Knecht.“ „Und ihm ist die Schwächung der Völker“; sogleich nachdem die Wohnung in Silo verlassen war, wurde durch den König, der aus Juda hervorging, der Ruhm der Völker beeinträchtigt. Es bedeutet „die Stumpfheit der Zähne“, wie Jer. 31, 29: „Jeder, der saure Trauben ißt, dessen Zähne werden stumpf werden.“

b) „Es wird nicht das Scepter von Juda weichen“, das sind die Exilshäupter in Babylon, die Israel mit dem Stabe lenkten. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Fürsten im Lande Israels.

c) „Es wird nicht das Scepter von Juda weichen“, das sind die Schriftkundigen in Juda, wie Richt., 5, 14: „Von Sebulon den Stab des Schreibers führende.“ „Und der Gesetzesstab von

---

[1]) Das Targum zu בפתע פתאם (4 M. 6, 9) lautet: בתכף שלו, „unversehens“.

[2]) S. Beleg, Nr. 33.

Elieser ben Nathan aus Köln, קונטרס התנ"ו (verf. 1096), (ed. Jellinek, Leipzig, 1854, Ende), berichtet, daß der Eintritt der Erlösung allgemein zwischen 4856 und 4868 m. (= 1096 bis 1104) erwartet wurde, und im Oriente ist um jene Zeit vielleicht auch eine messianische Bewegung zu verzeichnen. (Vgl. Adolf Neubauer, Egyptian Fragments, in Jewish Quarterly Review, London, 1896, IX, 26, Kaufmann, ib. X, 139, und Jahrbuch für jüd. Geschichte und Literatur, I, 148 ff.)

seinen Füßen", das sind die Bewohner von Jaabez (1 Chr. 2, 55) und ihresgleichen, Weise, die Israel belehrten. „Bis שילה kommt." Dem König Messias werden die Völker Gaben bringen, nach Ps. 72, 10: „Die Könige von Tharsis und den Inseln werden ihm Gaben steuern, die Könige von Arabien und Seba Geschenke bringen", und Jes. 18, 7: „Alsdann werden Geschenke gebracht dem Ewigen Zebaoth." „Und ihm ist die Sammlung der Völker", nach Jer. 3, 17: „Und alle Völker werden sich dahin versammeln."

d) „Bis שילה kommt", bis sein Sohn, der aus seiner Lende hervorgeht, kommt, wie 5 M. 28, 57: „Ihre Nachgeburt, die zwischen ihren Füßen hervorgeht", und wofür das Targum lautet: „Das jüngste ihrer Kinder."

e) „Bis שלה kommt." Das sagt Daniel (12, 12): „Heil dem, der ausharrt und erreicht tausenddreihundertfünfunddreißig", ferner 5 M. 31, 18: „Und ich werde mein Angesicht verbergen" (אסתיר). Das א in אסתיר, das vorgesetzt ist, betrifft: 1000, סתיר, zur Hälfte 335, und die Summe 1335 entspricht der Anzahl der Jahre, die der Engel Gabriel dem Daniel nannte. „Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit" (Dan. 7, 25. 12, 7) sind die dreiundeinhalb Jahre „der bedrängten Zeit" (Dan. 12, 1), entsprechend „der Zeit der Bedrängnis für Jakob, von der aus ihm Rettung wird" (Jer. 30, 7). Der Anfang dieser Jahre hat zur Richterzeit begonnen; doch weiß ich nicht in welchem Jahre. Deshalb heißt es (Mal. 3, 1): „Plötzlich kehrt er ein in seinen Tempel." „Und ihm ist die Sammlung der Völker", nach 1 Sam. 19, 20: להקת הנביאים: „Der Prophetenchor."[1]

(4) **Jalkut Schimeoni** (im XIII. scl.).

Der Verfasser des Jalkut Schimeoni (zur Genesis, § 160), stellt lediglich Sätze des R. Mose ha-Darschan über unsern Spruch zusammen:

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das sind die Exilshäupter in Babylon, die Israel mit dem Stabe lenkten. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Kindeskinder Hillels, die das Gesetz öffentlich lehrten.

---

[1]) S. Beleg, Nr. 34.

Vgl. David Alfâsi, Ali ben Suleimân, weiter unten, Ibn Esra, Sephat Jether (verf. in Lucca vor 1145), oben S. 108, und Tobia ben Elieser, S. 121. Obwohl Ibn Esra von 1140 bis 1145 in Rom geweilt hat, so läßt sich dennoch ein Verkehr desselben mit Menachem nicht nachweisen. (Vgl. W. Bacher in Grätz' Jubelschrift, „Der Prüfstein des Menachem ben Salomo", Breslau, 1887, S. 94ff., und Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, Berlin, 1896, I, 367.)

b) Eine andere Erklärung: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist der Messias, Sohn Davids, der die Reiche mit dem Stabe beherrschen wird, nach Ps. 2, 9: „Du weidest sie mit eisernem Stabe.“ „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, die im Lande Israel im großen Synhedrion auf dem Gebiete Judas Satzungen lehrten, nach 1 Chr. 2, 55: „Die Geschlechter der Sopherim, die Jaabez bewohnen.“ „Bis שילה kommt“; alle Völker werden Israel und dem Könige Messias Gaben bringen, nach Jes. 18, 7: „Gabe wird gebracht dem Ewigen Zebaoth.“ „Und ihm ist die Schwächung der Völker“, das ist Jerusalem, das die Zähne der Völker stumpf machen wird, nach Sech., 12, 3: „An jenem Tage werde ich Jerusalem zum Laststein für alle Völker machen.“

c) Jalkut Psalmen, § 621: „Du wirst sie mit eiserner Rute weiden“ (Ps. 2, 9), das ist der Messias, Sohn Josephs, der mit dem Stabe herrschen wird, so heißt es denn: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen, bis שילה kommt.“[1]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 35.

Zu Sech. 12, 10 gab es eine Kontroverse zwischen dem Tannaiten Dosa (im II. scl.) und andern Lehrern: Nach den letztern beziehe sich die Totenklage auf den bösen Trieb, der getötet würde; nach Dosa auf den Messias aus Josephs Stamm, den Vorläufer des davidischen Messias, der im Kampfe mit Gog und Magog fallen müsse. Vgl. jer. Sukkah, V, 2, fol. 55b, und b. Sukkah, 52a.

Dem Messias vom Stamme Joseph begegnen wir ferner bei Ps. Jonathan zu 2 M. 40, 11, im Targum zum Hohenliede, 4, 5, bei Saadja, Emunoth, Kap. VIII, 2, und Ibn Esra zu Secharja (9, 9. 12, 1. 10. 13, 7. 14, 11).

Das Sepher Serubabel nennt diesen ephraimitischen Messias Nehemia ben Chuschiel und den Davidischen, nach Pirke di R. Elieser, Kap. 19, Menachem ben Ammiel (vgl. oben, S. 40).

Über das Geschick dieses Messias vgl. die Apokalypse des Simon ben Jochai (ed. Jellinek, Beth ha-Midrasch, III, 78, und IV, 117). Jalkut Könige, § 208, identifiziert ihn mit dem von Eliah zu Sareptah belebten Kinde (1 Kön. 17, 17—24) (vgl. Tossaphoth zu b. Baba Mezia, 114a und b, s. v. מהו), Menachem Asarja di Fano, עשרה מאמרות (Venedig, 1597, XII, S. 52b), auch noch mit dem Propheten Jonah, der die Flucht aus Furcht vor dem Kampfe mit Gog und Magog ergriffen habe.

Vgl. Justus Martinus Glaesner, De gemino Judaeorum Messia, Helmstädt, 1739, und Dr. Beer, „Der Prophet Eliah in der Legende“, in Monatsschrift, 1862, XI. 414, und 1863, XII, 249.

W. Nutt, A sketch of Samaritan history (London, 1874, S. 69, Anmerk. 3), bekennt sich zur Anschauung Geigers, daß die Figur dieses Messias aus dem Stamme Josephs samaritanischen Ursprunges sei: „It is not likely that the idea of a Messiah the son of Joseph would have its origin anywhere but among the Samaritans who were always eager to raise the tribe of Joseph at the expense of that of Judah.“

(5) **Mejuchas ben Eliah aus Griechenland** (im XIII. scl.).

Pentateuchkommentar (Ms. British Museum, Add. 19, 970, fol. 32 a, Catal. Margoliouth, Vol. I, London, 1899, Nr. 201), deutet die Weissagung, nach dem Vorbilde des Samaritaners Abu Said [1], auf den König Salomo (970—933).

„Das Scepter wird nicht weichen.“ שבט bezeichnet die Herrschaft, nach Ps. 45, 7: „Das Scepter deines Königtumes“, und Hiob 9, 34: „Er halte von mir fern sein Scepter.“ מחקק ist der Gesetzgeber, der Gesetze vorschreibt und Anordnungen trifft, nach 5 M. 33, 21: „Dort ist des Gesetzgebers Erbe verborgen“, und Spr. 8, 15: „Die Herrscher verordnen, was Recht ist.“ Nicht sollten Fürst und Richter aus Juda in Israel fehlen. מבין רגליו metaphorisch: „von seinen Lenden“. „Bis שילה kommt“, das ist Salomo. Nach der Methode der Permutation את בש ist für Jod ein Mem zu setzen. „Und sein ist die Schwächung der Völker.“ Er demütigte und beugte die benachbarten Völker, die ihm dienstbar waren, nach 1 Kön., 5, 1: „Salomo herrschte über alle Reiche vom Strome an, im Lande der Philister, und bis an die Grenze Agyptens.“ Bis auf Salomo sollte Juda über Israel allein, von da an auch über die Völker herrschen. Die Lehrer deuteten שילה auf den König Messias. יקהת bedeutet Schwächung und Stumpfheit der Zähne, nach Jer. 31, 29: „Jeder, der saure Traube ißt, dessen Zähne werden stumpf“, und Spr. 30, 17: „Das Auge, das nicht achtet der Schwäche der Mutter und der Stumpfheit ihrer Zähne“; daselbst lautet die Form etwas anders [לִיקְּהַת], doch ist beider Worte Wurzel יקה.“ [2]

---

[1]) S. weiter unten.

[2]) S. Beleg, Nr. 36.

Über diesen sonst unbekannten Autor vgl. M. Steinschneider, Orientalistische Literaturzeitung, 1900, Col. 429, und S. Poznanski in Revue des études juives, 1900, Tom. XLI, 303.

Kapitel VIII.

Die nordfranzösische und deutsche Exegetenschule.

(1) **R. Salomo Jizchahi, genannt Raschi, in Troyes** (1040—1105).

Im Pentateuchkommentar, z. St., faßt Raschi שילה als Messiasnamen und erklärt das Wort, mit Berufung auf Onkelos, als: שֶׁלּוֹ, „dessen das Reich ist“, oder auch, nach der midraschischen Deutung des R. Mose ha-Darschan, als: שַׁי לוֹ, „dem Huldigungsgabe gebührt“.

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, von David an (1000—970). Das sind die Exilshäupter in Babylon, die das Volk mit dem Stabe lenkten (b. Sanhedrin, 5 b)[1], und die in ihr Amt von der Staatsregierung eingesetzt wurden. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, die Gelehrtenjünger; das sind die Patriarchen im Lande Israels. „Bis שילה kommt“, der König Messias, dessen das Reich ist.[2] So lautet auch das Targum des Onkelos.[3] Ein agadischer Ausspruch des Midrasch faßt שילה gleich שַׁי לוֹ, „dem Huldigung zukommt“[4], nach Ps. 76, 12: „Sie bringen Gaben (שַׁי) dem Furchtbaren.“ „Und ihm ist die Sammlung der Völker“; יקהת bedeutet: „Sammlung“. Das Jod ist Wurzelbuchstabe, wie in יפעתך, „deine Schönheit“ (Ez. 28, 7. 17), und fällt bisweilen ab, was auch bei andern Buchstaben der Fall ist; man nennt sie darum עיקר נופל [verba quiescientia], wie das Nun in נגף und נשך, das Aleph in אחותי, „meine Rede“ (Hiob, 13, 17), אבחת, „die Furcht“ (Ez. 21, 20), und אסוך, „Salbflasche“ (2 Kön. 4, 2); dasselbe gilt nun auch vom Jod in יקהת, „Sammlung“. „Ihm ist die Sammlung der Völker“, wie Jes. 11, 10: „Nach ihm werden die Völker fragen.“ יקהת (Spr. 30, 17) hat die gleiche Bedeutung: „Das Auge, das des Vaters spottet und geringschätzt die

---

[1]) Oben, S. 33 und 34. [2]) Tanchuma, oben, S. 42.

[3]) Oben, S. 27.

[4]) Mose ha-Darschan, oben, S. 117—118. Vgl. S. 121, 122 und 123—124.

Faltensammlung im Gesichte der greisen Mutter.“ In b. Jebamoth, 110 b, heißt es: „Sie saßen und hielten Versammlungen (מקהו אקהתא) in der Straße Nehardeas. Die Wortform könnte auch קהוית lauten.“ [1]

(2) **Samuel ben Meir aus Ramerupt** (ca. 1085—1158).

Samuel ben Meir schlug in der Auslegung unseres Spruches einen eigenen Weg ein. Nach ihm betrifft die Weissagung den Stamm Judas um die Zeit, wo derselbe unter David und Salomo die Hegemonie über alle andern Stämme Israels ausübte (1000—933), bis er, in der Person seines Königs Rehabeam, nach Silo in der Nähe von Sichem kam und daselbst der Herrschaft über zehn Stämme verlustig wurde (1 Kön. 12) (um 933), so daß hier somit für Sichem der Nachbarort Silo, der es an Bedeutung überragte, genannt sei. Doch habe Jakob diesen Niedergang Judas aus Schonung für denselben nur leise andeuten wollen und darum auch sogleich von der Sammlung der Völker, die Salomo unterworfen waren (1 Kön. 5, 4), und die gleicherweise auf dem Reichstage zu Sichem erscheinen mußten, sowie von dem Friedensreiche desselben in seiner Rede fortgesetzt. Diese seine Auslegung empfahl R. Samuel als Entgegnung der christlichen Disputanten, welche שילה als Fremdwort (wohl als salus, salut, Heil), oder für שלוח, „Sendbote“, fassen wollten. In gleicher Weise verwarf er aber auch die Lesung שֶׁלּוֹ der jüdischen Erklärer.[2]

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das Königtum, das ihm soeben verliehen wurde (V. 8), und wo gesagt ist, daß alle seine zwölf Brüder sich vor ihm verneigen sollten, diese Größe und Herrschergewalt des Gesetzgebers sollte von seinen Nachkommen nicht schwinden, bis Juda nach Silo käme, d. h. bis Rehabeam, der Sohn Salomos, König von Juda, nach Silo in der

[1]) (ed. Berliner, Berlin, 1866, S. 84.) S. Beleg, Nr. 37.

Im Kommentare zu Daniel, 8, 14, und 12, 11, zählte Raschi die 1290 Jahre des Daniel (12, 11) von der Einstellung des Tamidopfers durch die Römer, die sechs Jahre vor der Zerstörung Jerusalems erfolgt sei (62 n. Chr.), und verhieß die Erlösung für das Jahr 1352. Dagegen berichtete er im Kommentare zu b. Sanhedrin, 97 b, s. v. ותשמקר, im Namen seines Zeitgenossen Samuel ben David ha-Levi aus Mainz, eines Landsmannes seines Lehrers Isaak ben Jehuda aus Mainz, mit dessen Sohn David er Briefe wechselte, daß man die Erlösung für das 1410. Jahr nach der Zerstörung (= 1478 n. Chr.) zu erwarten habe.

(Über diesen Samuel ben David vgl. Schibble Haleket (ed. Buber), § 190. Pardes (ed. Const. 1802, S. 23 a), Machsor Vitry (ed. Berlin, S. 203), Zunz. Literaturgeschichte, S. 164, und Abr. Epstein, Monatsschrift, 1897, S. 257 ff.)

[2]) Pentateuchkommentar, ed. Rosin, Breslau, 1881, S. 71 ff.

Vgl. dessen: Rabbi Samuel ben Meïr, Breslau, 1880, S. 98.

Nachbarschaft von Sichem ging, um das Königtum zu erneuern, wo ihn aber zehn Stämme verließen und Jerobeam, den Sohn Nebats, als ihren König ausriefen, so daß dem Rehabeam nur die beiden Stämme Juda und Benjamin verblieben. „Und ihm ist die Sammlung der Völker“, die vereinigten Nachbarstämme, die Salomo unterworfen waren, trafen ebenfalls zur Krönung Rehabeams ein, nach 1 Kön. 5, 4: „Er (Salomo) herrschte über das ganze Land diesseits des Stromes von Tiphsach bis Gaza über alle Könige diesseits des Stromes“, und 1 Kön. 12, 1 ff.: „Und Rehabeam ging nach Sichem, wohin ganz Israel gekommen, um ihn zum Könige zu machen.“ Sichem lag in der Nähe von Silo. Im Buche Josua (24, 1) heißt es, daß sich die Stämme Israels zu Sichem versammelten, während dieser Bericht damit schließt, daß die Dinge „bei dem Heiligtume des Herrn“, also zu Silo, sich abspielten (V. 26); im Buche der Richter lesen wir (21, 19): „Siehe ein Fest des Herrn ist in Silo von Jahr zu Jahr, welches nördlich von Bethel liegt, gegen Sonnenaufgang von der Landstraße, die von Bethel nach Sichem führt“; und beim Propheten Jeremia (41, 5): „Es kamen achtzig Männer von Sichem, Silo und Samaria.“ Es gab nämlich „neben der Terebinthe bei Sichem“ (1 M. 35, 4, vgl. Josua 24, 26), ein weites Plateau, auf welchem große Volksmassen Platz hatten, und wo die Reichstage, zu Ehren der benachbarten Stiftshütte in Silo, abgehalten wurden. Diese Erklärung diene den christlichen Theologen zur Antwort: „Hier ist von der Stadt Silo die Rede! Die Schrift enthält keine romanischen Worte; hier steht auch nicht שֶׁלּוֹ, wie die Juden, noch שילח, wie die Christen wollen.“ Jakob sprach von der ruhmreichen Periode des Stammes Juda, die von David bis Rehabeam andauerte, den Niedergang wollte er nicht ausführlich auseinandersetzen; doch aus dem Zusammenhange erkennt man, daß derselbe von Silo herdatierte.“ [1]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 38.

Über die Entfernung von Sichem nach Silo zeigt sich R. Samuel ben Meir nicht genügend unterrichtet. Nach Onomastica (ed. Lagarde, 2. Aufl., 1887, 293, 42 und 141, 1), lagen die beiden Städte zwölf Meilen auseinander. Hieronymus, De situ et nominibus (ed. Migne, T. XXIII, 921), bemißt die Entfernung zehn Meilen weit (Selo, in tribu Ephraim, in quo loco arca testamenti mansit et tabernaculum Domini usque ad tempora Samuelis. Est autem in decimo milliario Neapoleos, in regione Acrabittena). Jer. Megillah, I, 14, fol. 72 d, wird berichtet: „Silo ragte einem Ochsenkopfe gleich aus dem Gebiete Josephs in das Gebiet Benjamins herein, worauf der Altar stand, nach Jos. 16, 6: „Die Grenze (Josephs) wandte gegen Osten nach Thaanath-Silo“, bis an die Schwelle von Silo.“ Eduard Robinson, Later biblical researches, London, 1856, S. 38, fand das Dorf Ain Taanah in der Mitte des

(3) **Der Kommentar über die Chronik,**

der fälschlich Raschi zugeschrieben wurde, und der wahrscheinlich von einem Deutschen gegen das Jahr 1140 zu Narbonne verfaßt worden ist, nahm die Erklärung des R. Samuel ben Meir auf (2 Chr. 10, 15):

„Und der König (Rehabeam) gab kein Gehör dem Volke, denn es war Fügung von Gott, auf daß der Ewige bestätige sein Wort, das er geredet hatte durch Achia, den Siloniten, zu Jerobeam, dem Sohne Nebats“, daß er ihm zehn Stämme entführen und sie Jerobeam übergeben würde (1 Kön. 11, 29—39). Das ist auch 1 M. 49, 10 gesagt: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, er wird seines Königtumes nicht verlustig gehen, „bis er (Juda) nach Silo kommt“, um Rehabeam zum Könige zu machen, wo „die Sammlung der Stämme“ zu dieser Königswahl zusammentraf, wo aber das Reich geteilt und ihm die Herrschaft über zehn Stämme entrissen wurde. Sichem war ein kleinerer Ort in der Nähe von Silo. So heißt es am Ende des Buches der Richter, 21, 19: „Siehe, ein Fest des Ewigen ist in Silo von Jahr zu Jahr, das mitternächtlich von Betel (liegt), gegen Sonnenaufgang von der Straße, die von Betel hinaufgeht nach Sichem zu, im Mittage von Lebonah“; und Jeremia 41, 5: „Da kamen Leute von Sichem, von Silo und von Samaria.“ Die Versammlungen zu Ehren der Stiftshütte von Silo fanden in Sichem statt, weil dort viel Volks Platz hatte und es nahe bei Silo lag. Auf dem Reichstage zu Sichem, wo die Reichsteilung erfolgte, ist also das Scepter von Juda gewichen“ (um 933 v. Chr.).[1]

(4) **Samuel aus Russia** (um 1124).

Pentateuchkommentar, Ms. Oxford und Ms. Vaticana (Catalog Neubauer, Oxford, 1886, Nr. 213)[2]:

---

diesseitigen Landes, in der Mitte zwischen Bethel und Sichem, wo noch heute ein Dorf Sēlūn gezeigt wird.

Vgl. Gall, Altisraelitische Kultstätten, Gießen, 1898, S. 105.

[1]) (ed. Berlin, 1871.) S. Beleg, Nr. 39.

[2]) Eine Nachschrift des Ms. Vaticana lautet: „Heute stehen wir im Jahre [4]884 der Schöpfung. Füge 172 Jahre dazu, so sind es 1056 Jahre seit der Zerstörung [+ 68] (= 1124 n. Chr.). Das ist die Zeit, wo der Autor in Russia (ברושיאה) lebte. Wir aber zählen bereits 1094 Jahre seit der Zerstörung“ (= 1162 n. Chr.). Im Ms. Bodlejana heißt es dagegen: „Im J. 1086 seit der Zerstörung (= 1154 n. Chr.), und Samuel lebte 882 m. (= 1122 n. Chr.).“ Darnach ist nun die Lebenszeit Samuels bei Zunz, Gesammelte Schriften, III, 84, zu korrigieren.

Ist nicht vielleicht פרישיאה (Perugia in Italien) zu lesen?

Über R. Samuel handelt Adolph Neubauer in J. Q. R., London, 1892, IV, 701—702.

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, Juda wird ewig Regent und Herrscher sein. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, Schriftgelehrte und Weise, Rechtskundige und Richter werden nicht unter den Nachkommen Judas schwinden, stets wird Juda Richter und Gesetzeslehrer stellen. „Bis שילה kommt“, bis der König Messias erscheint, dessen Name Schilo [1] und dessen das Reich ist.[2] „Und ihm ist der Gehorsam der Stämme“, ihm wird das Reich und die Kraft vom Himmel verliehen werden.[3]

(5) **Jakob ben Abraham am Rhein** (um 1165),

in Sepher Asuphoth (Ms. Paris, Cod. 326, S. 235 b)[4], bezog die Weissagung auf König David (1000—970), faßte das Verbum סור im Sinne von „erblühen, aufgehen, erstehen“, das Verbum בוא im Sinne von „untergehen, zerstört werden“, und übersetzte den Ausspruch: Das Königsscepter werde nicht früher aus Juda erblühen, als bis der Tempel Silos zerstört sei (um 1050 v. Chr.).[5] Seine Worte lauten:

„Im Jeruschalmi wird der Vers 1 M 49, 10 folgendermaßen erklärt:

לא יסור es wird nicht erblühen, nach Jer. 2, 21: סורי, „die blühenden wilden Reben“, d. h.: Das Scepter aus Juda nnd der Ordner und König in Israel, d. i. David, wird nicht eher erblühen, als bis Silo untergeht, nach 3 M. 22, 7: ובא, „und es geht unter die Sonne“; שילה bezeichnet die Stiftshütte zu Silo (Jos. 18, 1): Ein König sollte nicht früher in Israel erstehen, als bis der Tempel zu Silo zerstört wurde (1 Sam. 4) (um 1050 v. Chr.), worauf ihm Scepter und Gesetzesstab in der Person Davids aufkamen (2 Sam. 2) (um 1000 v. Chr.). Zum Beweise diene Ps. 78, 60—70, wo es heißt: „Und er (Gott) verstieß die Wohnung zu Silo . . . und erwählte seinen Knecht David.“[6]

Diese Erklärung ist in die Tossaphoth-Sammlungen Daath Sekenim (verf. in Dijon 1257—1270) und Paaneach Rasa des Isaak ben Jehuda ha-Levi (schrieb um 1305) übergegangen.

In Paaneach Rasa[7] heißt es:

---

[1]) b. Sanh. 97 b, oben, S. 36. [2]) Tanchuma, oben, S. 42, und Raschi, S. 126.

[3]) S. Beleg, Nr. 40.

[4]) Chwolson in קבץ על יד, ed. Mekize Nirdamim, Bd. VII (1896—1897), bezweifelt die Autorschaft des Jakob ben Abraham, gibt aber zu, daß der Verfasser am Rhein gelebt hat.

[5]) Vgl. David Alfâsi, weiter unten, und Ibn Esra, S. 109.

[6]) S. Beleg, Nr. 41.

Vgl. Adolf Neubauer in Monatsschrift, Breslau, 1887, XXXVI, 502.

[7]) (ed. Amsterdam, 1698, S. 24 b). In Daath Sekenim (ed. Livorno, 1783, S. 27 b) wird diese Erklärung im Namen eines מדרש אגדה gegeben.

„Eine andere Auslegung: לא יסור, „Nicht wird erblühen, nach Jer. 2, 21: סורי, „die blühenden wilden Reben": Nicht sollte das Königtum des Hauses Davids erstehen und erblühen, als bis die Sonne der Stadt Silo unterging, wo diese zerstört wurde, nach Ps. 78, 60—70: „Und er (Gott) verstieß die Wohnung Silos ... und erwählte seinen Knecht David."[1]

(6) **Joseph Bechor Schor aus Orléans** (um 1140—1210), (Genesis, ed. Jellinek, Leipzig, 1856, S. 79),

bezog die Weissagung desgleichen auf den König David (1000 bis 970), indem er folgendes ausführte:

Jakob bestimmte Juda die Zeit, wann ihm das Königtum zuteil werden sollte. Er sagte zu demselben: „Glaube ja nicht, daß du vor dem Beginne deiner Königsherrschaft in untergeordneter Stellung bleiben werdest; vielmehr wird der Herrscherstab nicht von dir weichen, dein Vorzug wird stets anerkannt werden, du wirst allezeit den Stab in der Hand führen, und Gesetzeskundige, die anderen Satzungen diktieren, werden von dir abstammen. Du wirst Ordner und Anführer bis zum Eintreffen des Tages von Silo sein, alsdann aber König werden."[2] Dementsprechend begann denn auch die Königsherrschaft des Hauses Juda erst nach dem Zerstörungstage Silos, nach Ps. 78, 60. 67. 70 (um 1050 v. Chr.). Doch nicht nur das Königtum, sondern auch Herrscher- und Gesetzesstab hatte Jakob Juda verheißen, indem er sagte, daß ihm derselbe bis zum Untergange Silos nicht fehlen sollte, und daß sich alsdann die Stämme Israels um ihn versammeln würden, um aus seiner Mitte den König aufzustellen, nach [2 Sam., 5, 1 ff.] 1 Chr. 11, 1—12, 38. Der Stamm Juda stand auch stets vornan, so in der Fahnenordnung (4 M. 2, 3), bei der Einweihung des Altares (ib. 7, 12) und im Kriege gegen die Kanaaniter (Richt. 1, 2). יקהת bedeutet: Sammlung, wie Spr. 30, 17; will man es aber in der Bedeutung von Zähnestumpfheit fassen, so bezeichnet dann עמים die Nachbarvölker Judas, die bei der Kunde von der Krönung Davids sich feindlich zusammenrotteten (2 Sam. 5, 17 ff.).[3]

---

[1]) Vgl. Beleg Nr. 43. Diese Auslegung findet sich dann auch noch in den Tossaphoth Hadar Sekenim (ed. Livorno, 1840, z. St.), in Teschuboth ha-Minim (Ms. Breslau, Nr. 29), das Joseph dem Eiferer zugeschrieben ist, sowie in dem Pentateuchkommentare des Jakob ben Ascher (ed. Hannover, 1838, S. 37 a), und in Toldoth Jizchak des Isaak Karo (ed. Riva di Trento, 1558, S. 44 b).

[2]) Vgl. Ibn Esra, S. 109.

[3]) S. Beleg, Nr. 42.

Nach dem Berichte des Isaak ben Jehuda ha-Levi in Paaneach Rasa (ed. Amsterdam, 1698, S. 63 und 64), zu 5 M. 28, 63 und 31, 18, bestimmte Joseph Bechor Schor die messianische Erlösungszeit aus Daniel (12, 11), indem

(7) **R. Jakob Tam aus Orléans** (st. in London 1189) faßte wiederum das Wort שילה als Messiasnamen und verlegte den Inhalt des ganzen Verses 10 in die messianische Zeit, indem er, nach der Weise des auf R. Mose ha-Darschan zurückgehenden Bereschith Rabbathi, Ms. Prag [1], עד von כי trennte und es im Sinne von לעד, „ewiglich", zur ersten Vershälfte zog, dagegen die Partikel כי in ihrem temporellen Verständnis, in der gleichen Bedeutung wie כאשר, „sobald als", verstand, sodaß der Ausspruch besagt:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen
und der Gesetzesstab von seinen Füßen ewiglich,
sobald als שילה der Messias kommt." [2]

(8) **R. Isaak ben Abraham aus Dampierre** (st. vor 1210) bekannte sich zu derselben Auslegung, nur daß er die Partikel כי in ihrem üblichen konjunktionellen Sinne: „denn" beließ, sodaß der Ausspruch den Sinn hat:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen
und der Gesetzesstab von seinen Füßen ewiglich;
denn שילה der Messias wird kommen,
und ihm der Gehorsam der Stämme." [3]

---

er die 1290 Jahre vom Bürgerkriege des hasmonäischen Bruderpaares Hyrkan II. und Aristobul II. (um 64 v. Chr.) (= 1226 n. Chr.), oder vom Regierungsantritte des Königs Herodes I. (um 37 v. Chr.) (= 1253 n. Chr.) zählte. Nach der Überlieferung der Tossaphoth Hadar Sekenim (ed. Livorno, 1840, S. 74 b), habe aber Bechor Schor die Zeit des Messias aus dem Alphabeth תשר״ק bestimmt und den Weltfrieden, gleich R. Chananel ben Chuschiel aus Kairowan (um 1040), nach Daniel (12, 12) auf 1403 n. Chr. — 1335 Jahre nach der Tempelzerstörung durch Titus (um 68) — angesetzt.

Vgl. G. Walter, Joseph Bechor Schor, Breslau, 1890, S. 8, Anmerkung 11, und Abraham Berliner, Zeitschrift für hebräische Bibliographie, Frankfurt, 1900, Bd. IV, 149.

[1]) Oben, S. 119.

[2]) S. Beleg, Nr. 43, nach der Darstellung des R. Isaak ben Jehuda ha-Levi in Paaneach Rasa, S. 24 b.

אורליי״נש kann da nur Jakob von Orléans sein. Über dessen exegetisches Werk (Ms. Paris, Nr. 167) vgl. Heinrich Groß, Gallia judaica, S. 36.

[3]) S. Beleg, Nr. 44, nach den Tossaphoth Daath Sekenim (verf. in Dijon, 1257—70) (ed. Livorno, 1783, S. 27 b).

הרב ר׳ יצחק kann da unmöglich, wie Zadoc-Kahn, Joseph le Zélateur, Paris, 1881, S. 31, wollte, Isak ben Juda ha-Levi, der Verfasser des Paaneach Rasa, sein, da dieser etwas später lebte und in seinem eigenen Sammelwerke dieser Auslegung mit der für seine eigenen Sätze üblichen Zeichensunterschrift לוי nicht gedenkt.

Hadar Sekenim (Ms. Frankfurt, fl. 88 b), Jakob aus Wien, Peschatim und

(9) **R. Simson ben Simson aus Coucy** (um 1205)

gab, nach den Tossaphoth Chiddusche Zarphat (Ms. Bodlejana, Nr. 604, fl. 61 a) (verf. vor 1383) und Teschuboth ha-Minim (Codex Monach., Nr. 252, Stück 2) (verf. 1350—1400), ungefähr ebenso den Satz wieder; denn seine Worte lauten:

„Das Scepter und der Gesetzesstab sollen von Juda in Ewigkeit nicht schwinden. Sobald aber שילה, d. h., wie Onkelos das Wort faßte, der Messias, kommt, dann werden ihm alle Völker Gehorsam entgegenbringen.“ [1]

(10) **R. Samuel ben Salomo aus Falaise** (um 1175—1250)

faßte das Wort שילה in abstracto, in der Bedeutung von „Ruhe und Sicherheit“, die im Zeitalter des Messias herrschen sollte. In dem Berichte des alten Nizzachon (verf. um 1300) heißt es hierüber:

„Rabbi Samuel erklärte, שילה bedeute: „Ruhe“, nach Klagelieder, 1, 5: „Ihre Feinde leben ruhig“ (שָׁלוּ). Wenn der Messias erscheint, wird Frieden und Sicherheit herrschen.“ [2]

Peruschim (ed. Mainz, 1888, S. 53), Jakob ben Ascher, Pentateuchkommentar (ed. Hannover, 1838, S. 37 a), und Isaak Karo, Toldoth Jizchak (ed. Riva di Trento, 1558, Bl. 44 b), bringen dieselbe Deutung anonym.

Vgl. H. Groß, Gallia judaica, S. 168.

[1]) S. Beleg, Nr. 45.

Vgl. das Exzerpt bei Abraham Berliner, Pletath Soferim, Breslau, 1872, hebr. Teil, S. 29, und Adolf Neubauer in Geigers Zeitschrift, Berlin, 1871, Bd. IX, 217, und Catalog, Nr. 270.

[2]) ed. Wagenseil, Tela ignea Satanae, Altorf, 1681, Bd. III, S. 32. S. Beleg, Nr. 46.

David Rosin in seinen Anmerkungen zum Pentateuchkommentar des R. Samuel ben Meir, Breslau, 1881, S. 72, Anmerkung 8, weist darauf hin, daß der von Nizzachon zitierte R. Samuel nicht mit R. Samuel ben Meir aus Ramerupt identisch sein könne, der ja שילה als Stadtnamen faßte (vgl. S. 127—128). Doch Abraham Geiger in seinem Aufsatze über jüdische Polemisten, in Liebermanns Jahrbuch, Brieg, 1854, Bd. III, 47, hatte hier bereits an R. Samuel aus Falaise gedacht. Über ihn vgl. H. Groß, a. a. O., S. 478.

Nach Kontros Blois (ed. Wiener, Leipzig, 1858, als Anhang zu Emek ha-Bacha, hebr. Teil, S. 13), wurde die Erlösung um jene Zeit allgemein für 4956 m. (= 1196) und nach Daath Sekenim (ed. Livorno, 1783, fl. 19 a) zu 1 M. 37, 15, von einigen auch für 5000 m. (= 1240) erwartet.

Jakob ben Meir aus Provins (im Anf. des XIII. scl.), Lehrer des R. Samuel aus Falaise, verlegte aber den Termin derselben erst für 5017 m. (= 1257), und Mose ben Jehuda aus Béziers (im XII. scl.) (Codex Paris, Nr. 711), für 5020 m. (= 1260).

Gerüchte von einem in Syrien aufgetretenen Messias im Jahre 1286

(11) **Chiskia ben Manoach** (um 1260),
Chaskuni (ed. Amsterdam, 1724, Gen. 49, 10),

bezog den Inhalt der Weissagung, nach dem Vorbilde des R. Samuel ben Meir aus Ramerupt (1085—1158), auf die Reichsteilung (um 933 v. Chr.). Nach ihm ist שילה entweder Stadtname, oder auch eine Bezeichnung für den Propheten Achia aus Silo, der die Trennung herbeiführte. Seine Darstellung lautet hierüber:

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", sowie er einmal das Königtum erlangt hat. Von David an (1000 — 970) sollte seine Herrschaft nicht von ihm genommen werden, um auf einen andern Stamm überzugehen, wie sie einst Saul entwendet worden war (um 1020), um David zuzufallen. Und der Gesetzesschreiber von seinen Füßen, nach der Weise der Staatssekretäre, die zu Füßen der Herrscher saßen.[1] „Bis er nach Silo kommt", wo das Königtum des Hauses David geteilt wurde und zehn Stämme zu Jerobeam übergingen (um 933). Aus 1 Kön. 12, 20 geht hervor, daß Jerobeam in Silo von Israel zum König erhoben wurde.[2]

b) Eine andere Erklärung: „Bis שילה kommt", bis der Silonite Achia von Silo her kam und zum Symbole der bevorstehenden Reichsteilung Jerobeams Mantel in zwölf Stücke zerriß.[3] „Und sein ist die Sammlung der Stämme" Israels, die sich zur Krönungsfeier Jerobeams einfanden.[4]

(12) **Aron ben Joseph ben Aron ha-Kohen,**

Verfasser des Buches ג"ן (um 1303), ergänzte die Auslegung des R. Samuel ben Meir aus Ramerupt (1085 — 1158) dahin, daß

---

riefen in Deutschland die Auswanderung des R. Meir von Rothenburg (st. 1293) herbei. Ein anonymer Prophet hatte das Jahr 4050 m. (= 1290), und ein anderer Ungenannter das Jahr 5064 m. (= 1304) für das Erlösungsjahr erklärt.

Abraham ben Alexander aus Köln, der Verfasser des כתר שם טוב (ed. Jellinek, 1853), verhieß den Messias für 5089 m. (= 1329).

Die Tossaphothsammlungen Daath Sekenim (ed. Livorno, 1783, S. 86a), Paaneach Rasa (ed. Amsterdam, 1698, S. 19a), und Hadar Sekenim (ed. Livorno, 1840, S. 72 c), zählten die 1290 Jahre des Daniel (12, 11) von der Zerstörung des Tempels durch die Römer (um 68), sodaß die Erlösungszeit 5118 m. (= 1358) gewesen wäre.

Vgl. Zunz, Gesammelte Schriften, Bd. III, 227.

[1]) Vgl. Ibn Esra, S. 110.

[2]) S. oben, S. 127—128. Ein Vers: ויבאו שילה וימליכו עליהם את ירבעם, den Chaskuni anführt, existiert nicht.

[3]) Der Mantel, den Achia zerriß, gehörte nicht dem Könige, sondern dem Propheten (1 Kön. 11, 30). Vgl. 1 Sam. 15, 27. 2 Kön. 2, 8. 13. 14.

[4]) S. Beleg, Nr. 47.
Zum Inhalt vgl. Tanchuma, Ms. Bodlejana, Nr. 183, Randglosse (oben, S. 42)

man unter „der Sammlung der Stämme“ Juda und Benjamin zu verstehen habe, die bei Rehabeam verblieben sind:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, so daß das Königtum geteilt würde, „bis er nach Silo kommt“, bis Rehabeam nach Sichem kam und die Teilung des Reiches des Hauses Davids herbeiführte (1 Kön. 12, 1—17) (um 933 v. Chr.). Da Sichem und Silo bei einander lagen, so ist hier das eine für das andere genannt. So heißt es auch (Josua, 24, 1): „Und Josua versammelte alle Stämme Israels nach Sichem“, und darauf am Schluß dieses Kapitels (V. 26): „Und er errichtete den Stein daselbst bei dem Heiligtum des Herrn“, worunter nur Silo gemeint sein kann. Darum bedeutet auch hier: „Bis er nach Silo kommt“, soviel als: „Bis er nach Sichem kommt“ [Rabbi Samuel ben Meir].[1]

„Und ihm ist die Sammlung der Stämme“; auch nach dieser Reichsteilung herrschte er noch über Juda und Benjamin, die bei ihm verblieben [Gan].“[2]

(13) **Jakob aus Wien** (um 1315),
Peschatim und Peruschim (ed. Großberg, Mainz, 1888, S. 53),

stellte drei Erklärungen, die von Samuel ben Meir aus Ramerupt (1085—1158), Jakob Tam aus Orléans in London (st. 1189) und Joseph ben Nathan Official aus Sens (bl. 1240—1280) herrührten, neben einander, ohne ihre Urheber zu nennen und ohne sich für die eine oder die andere derselben zu entscheiden:

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen.“ Er wird über ganz Israel Richter und König sein. „Bis er nach Silo kommt“; bis Rehabeam nach Silo kam, wo die Teilung des Reiches Davids erfolgte (um 933 v. Chr.). Sichem und Silo lagen nahe bei einander (nach Josua 24, 1—26), so daß hier das eine für das andere genannt werden konnte. „Und ihm ist die Sammlung der Stämme“; ganz Israel zog um jene Zeit dorthin.“[3]

b) Eine andere Erklärung:

„In alle Ewigkeit sollte die Herrschaft nicht weichen. Für wann das? Um die Zeit, wo der Messias Siloh gekommen ist, und wo jene keine Unterbrechung mehr erleiden wird.“[4]

---

[1]) S. 127—128.

[2]) S. Beleg, Nr. 43, nach dem Berichte des R. Isaak ben Jehuda ha-Levi in Paaneach Rasa (ed. Amsterdam, S. 24b); nach S. 19a, ib., habe das Sepher Gan auch die Berechnung der Erlösungszeit für 5000 m. (= 1240) gekannt (vgl. Daath Sekenim, oben, S. 133, Note, und Zunz, Zur Geschichte, S. 87).

[3]) Samuel ben Meir, S. 127.

[4]) Jakob aus Orléans, S. 132.

c) Eine andere Erklärung:

„Die Zuchtrute des Exiles und die Fessel der ehernen Ketten an seinen Füßen wird nicht von ihm weichen, bis der Messias Siloh kommt.“ [1]

(14) Schließlich wird auch noch dem Ausspruche Jakobs, nach der anoymen Bemerkung eines Tossaphisten, der Charakter einer prophetischen Weissagung ganz benommen und nur der Wert eines väterlichen Segenswunsches zuerkannt.

In b. Joma, fl. 26a, heißt es nämlich:

Raba ben Joseph aus Machusa (st. 352) tat den Ausspruch: „Anerkannte öffentliche Lehrer in Israel kommen entweder aus dem Stamme Levi, nach 5 M. 33, 10: „Sie lehren Jakob deine Rechte und Israel dein Gesetz“, oder vom Stamme Isachar, nach 1 Chr. 12, 32: „Und von den Söhnen Isachars, die verstanden, auf die Zeiten zu achten, und was Israel tun mußte.“ Darauf folgt die Frage: „Warum nicht auch aus dem Stamme Juda, nach Ps. 60, 9: „Juda ist mein Gesetzesstab?“ Und die Antwort, die erteilt wird, lautet: „Es sind nur solche Lehrer gemeint, welche die Tradition der halachischen Entscheidung gemäß darzustellen vermögen.“

Dazu bemerkt nun die Glosse der Tossaphisten (ib. s. v. יהודה):

Es sei zu verwundern, daß hier nicht vielmehr der Ausspruch Jakobs als Beleg dafür angeführt wurde, daß Juda Gesetzeslehrer gestellt habe (Gen. 49, 10): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen?“

Darauf ist jedoch erwidert worden, 1 M. 49, 10 könne lediglich als Segenswunsch ausgesprochen worden sein, während aus Ps. 60, 9 der tatsächliche Beweis erbracht wurde, daß Juda auch wirklich Gesetzeslehrer gestellt habe.[2]

---

[1]) Joseph Official, S. 145, und Paaneach Rasa, Beleg Nr. 43.

S. Beleg, Nr. 48.

Joseph Perles vermutete, daß der Wohnort dieses Exegeten nicht Wien, sondern Vienne an der Rhône gewesen sei (s. Großbergs Vorwort zu dieser Ausgabe).

[2]) S. Beleg, Nr. 49.

Kapitel IX.

Apologetische und polemische Literatur.

(1) **R. Jakob ben Meïr Tam aus Ramerupt** (um 1110—1171).

a) Von Rabbenu Tam wird ein Disputationsgespräch berichtet, das er mit einem Apostaten in betreff der Weissagung Jakobs geführt hat, und das von R. Nathanael, einem Schüler des R. Jechiel ben Joseph aus Paris (bl. 1224—1260), erhalten worden ist (Pentateuchkommentar, Ms. Parma, Nr. 541, S. 487).[1]:

„Ein Apostat fragte Rabbenu Tam: „Ihr Söhne ohne Treue (5 M. 32, 20)! Warum glaubt ihr nicht an Jesus von Nazaret, von dem Jakob weissagte, indem er sprach: יבא שילה ולו, „Kommen wird Schiloh und ihm"? Das Notarikon dieser Worte ergibt ja den Namen ישו, „Jesus"!

Darauf erwiderte Rabbenu Tam: „Du mußt den Satz weiter bis ans Ende lesen! Da wirst du sicherlich finden, daß die Weissagung denjenigen betrifft, der die Welt irre führte: יבא שילה ולו יקהת עמים, „Kommen wird Schiloh, und ihm ist die Sammlung der Völker", ergibt im ganzen das Notarikon: ישו יתעם, „Jesus leitet sie irre".[2]

b) Ein Codex Monach., Nr. 66, berichtet das Gespräch in erweiterter Form, indem noch ein zweites satyrisches Notarikon hinzugefügt wird. Der Autor, von dem es herrühren soll, wird hier jedoch mit Namen nicht genannt. Der betreffende Absatz dieser anonymen Handschrift lautet[3]:

---

[1]) Über dieses Werk und dessen Inhalt vgl. Salomon Schechter, Semitic studies, ed. Kohut, Berlin, 1897, S. 485.

[2]) S. Beleg, Nr. 50.

[3]) S. Abr. Berliner, Pletath Soferim, Breslau, 1872, hebr. Teil, S. 35.

Die Tossaphoth Hadar Sekenim, Ms. Frankfurt, schreiben das Gespräch R. Joseph Kara aus Troyes (1070—1140) zu. Vgl. weiter, S. 154.

Vgl. Mose aus Salerno, S. 143—144, Teschuboth ha-Minim, Ms. Breslau,

„Und ihm ist die Sammlung der Völker“. Eine schlichte Auslegungsweise erscheint hier um so erforderlicher, als die Apostaten aus dem Worte שילה Belege ableiten und ein Notarikon ישו״, „Jesus“ aufstellen, das sich aus dem Jod in יבא „Kommen wird“, Schin in שילה „Schiloh“, und Waw in ולו, „und ihm“, zusammensetzt. Zwar könnte man ihnen ähnlich gebildete Notarika entgegenhalten: לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ולו, „Nicht weicht das Scepter von Juda und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis kommen wird Schiloh, und ihm“, ergibt: לא״ יש״ מום״ רע״ כישו״, „Nicht gibts einen bösen Fehler gleich dem Jesu“, und יבא שילה ולו יקהת עמים, „Kommen wird Schiloh, und ihm ist die Sammlung der Völker“, wiederum: ישו״ יתעם״, „Jesus leitet sie irre“. Einen fernern Irrtum begehen sie auch darin, daß sie שילח, mit Chet, lesen und dieses Wort gleich שלוח „Gesandt“, fassen.“ [1]

(2) **R. Isaak aus Ungarn** (um 1160),

ein Zeitgenosse des Rabbenu Tam, soll, nach dem fragmentarischen Berichte des Nizzachon vetus (ed. Wagenseil, Tela, III, 29), in einer Disputation in betreff der Weissagung Jakobs folgendes entgegnet haben:

„Ihr beruft euch einerseits auf die Weissagung Jakobs zum Beweise dafür, daß der Herrschaft des Hauses Davids mit dem Auftreten Jesu ein Ende bereitet worden sei; andererseits aber soll die Prophetie des Jesaja (Kap. 9, 1—6) dessen Messianität beweisen, wo es heißt (V. 6): „Der Ausbreitung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein“. Dann wäre ja das Reich Davids durch Jesum im Gegenteil erst recht befestigt worden, wie tatsächlich auch der Schluß jener Weissagung lautet: „Auf dem Throne Davids und in seinem Reiche, um es zu befestigen und zu gründen auf Recht und Gerechtigkeit von jetzt an bis auf ewige Zeit.“ [2]

Nr. 29, S. 147—148, Nizzachon vetus, S. 150, Chiddusche Zarphath, Ms. Bodlejana, Nr. 604, S. 153, und Jakob d'Illescas, S. 152.

1) S. Beleg, Nr. 51.

2) S. Beleg, Nr. 52.

Über Isaak Jaskonti vgl. Zidkia ben Abraham (im XIII. scl.), Schibbole ha-Leket (ed. Buber, § 80, S. 80): וכן דרש קצין אחד ר׳ יצחק יוסקנטי מארץ הגר, Neubauer in Revue des études juives XIV (1887), S. 299, und Abr. Berliner, Plethath Soferim, deutscher Teil, S. 27, und wegen des Inhaltes Nizzachon vetus zu Jesaja, 9, 6, und Daniel 9, 24 (im Anhange, Nr. 57 c und d).

(3) **Joseph ben Isaak Kimchi aus Narbonne** (um 1110—1175).

a) In seiner Disputationsschrift Sepher ha-B'rith (verf. 1169)[1] widmet Josef Kimchi der Weissagung Jakobs einen besonderen Abschnitt. Darnach beziehe sich der Inhalt derselben auf die Herrscherzeit der altjudäischen Königsfamilie, die sich von David an bis auf Zedekia erstreckte (1000—586 v. Chr.), wenn auch bereits vor dem davidischen Königtume, von Mose an gerechnet, ein gewisser Vorrang dem Stamme Juda stets eingeräumt war. So hatte sein Stammesfürst Nachschon vor den übrigen Fürsten Israels den Vortritt (4 M. 7, 12) (um 1320 v. Chr.), bildete Judas ganzer Stamm im Lager und auf dem Marsche die Vorhut (ib. 2, 3. 10, 14) und eröffnete die Schlachten sowohl gegen die feindlichen Kanaaniter (Richt. 1, 2) (um 1280), als auch gegen die tapferen Benjaminiten in Gibea (ib. 20, 18). Als aber erst gar das Königsscepter in dessen Besitz gelangt war (um 1000 v. Chr.), so verblieb es auch in dessen Königshause bis zum Falle Jerusalems durch die Babylonier (1000—586 v. Chr.). Um diese Zeit sei nun aber auch das Scepter vollends von Juda gewichen. Denn während des Bestandes des zweiten Tempels habe es aus dem Hause Davids keinen Herrscher mehr gegeben (536 v. — 70 n. Chr.): die hasmonäischen Fürsten gehörten dem Priestergeschlechte an (167—37 v. Chr.), und die Herodäer waren frühere Knechte derselben (37 v. — 70 n. Chr.). Im ganzen habe dieser Tempel 420 Jahre bestanden (b. Aboda Sara, 9a), und erst gegen Ende desselben, kurz vor dessen Zerstörung, sei Jesus aufgetreten. Wieso könne man da nun behaupten, daß das Scepter von Juda nicht gewichen sei, bis Jesus gelebt habe?:

D e r U n g l ä u b i g e (המין): „Was kannst du wohl in Bezug auf dasjenige entgegnen, das in der Lehre lautet: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה, das ist Jesus, kommt?“ Denn sowie dieser auftrat, ist euch das Königtum genommen worden, und seitdem fehlen euch auch Fürst und König wegen eures Verhaltens gegen den Messias.“

D e r G l ä u b i g e (המאמין): „Dieser Ausspruch ist bekanntlich aus dem Segen des Patriarchen Jakob, der alle seine Söhne mit je einem Segenswunsche versah und unter ihnen Juda die Königsherrschaft erteilte. Dieser Stamm sollte den über Israel regierenden König und dessen Nachfolger stellen. Doch der erste König in Israel, der aus Juda hervorging, und dem auch seine Nachkommen auf dem Throne folgten, war David (1000—970 v. Chr.). Allerdings wurde auch Juda von der Zeit an, wo ihm Jakob den Segen erteilte, eine gewisse Vorherrschaft über seine Brüder eingeräumt. Daher lagerte dessen Stamm gegen die

---

[1]) ed. מלחמת חובה, Constantinopel, 1710, Th. III, fl. 246.

Morgenseite (4 M. 2, 3), in der Nähe des Feldherrnzeltes, in welchem Mose, Aron und dessen Söhne sich befanden (ib. 3, 38) (um 1320 v. Chr.). Nachschon, der Sohn Amminadabs (ib. 7, 12), der Stammesfürst Judas, schritt voraus durch das Rote Meer (Mechiltha, Abschnitt Beschallach, Kap. 5). Im Kampfe gegen die Kanaaniter, wo die Israeliten beim Ewigen anfragten (Richt. 1, 1. 2): „Wer soll vor uns zuerst gegen die Kanaaniter ausziehen, um gegen sie zu streiten?“ sprach der Ewige: „Juda soll ausziehen. Siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben“ (um 1280 v. Chr.). Die gleiche Antwort erging im Kampfe gegen Gibea in Benjamin (ib. 20, 18): „Juda zuerst.“ Das alles hatte also der Segen Jakobs im Auge, indem er verhieß, daß Fürstentum und Vorherrschaft nicht von Juda weichen sollten, bis sein Sohn David kommen würde, dem das Königtum zufiele (um 1000 v. Chr.). Denn sowohl שבט als auch מחקק bezeichnen fürstliche Würdenstufen unter dem Königsrange, wie ihr ja selbst auch das letztere Wort durch: dux, „Herzog“, wiedergebet[1], der dem Könige im Range nachsteht. Nachschon und alle die Stammesfürsten Judas, welche ihm bis auf David nachfolgten, schritten in den Kriegszügen voraus, bis dann auch noch obendrein gar David das Königtum erlangte. Es verhält sich um diese Verheißung, wie wenn ein König einem seiner Diener eine Standeserhöhung binnen einer gewissen Zeit zu verleihen verspricht und ihn inzwischen auffordert, während der Termin eintrifft, noch den frühern Rang zu behaupten und eine seiner Provinzen zu verwalten. So räumte denn auch Jakob dem Juda und seinen Söhnen einen Rangesvorzug schon vor dem Königtume Davids ein.[2] Die Auffassung dieses Ausspruches kann gar nicht mißverstanden werden.

Doch hörte das Königtum im Hause Davids bereits über 400 Jahre vor Jesus auf, als Nebukadnezar den letzten König dieses Geschlechtes, Zedekia, blendete und gefangen wegführte, dem kein anderer König mehr nachfolgte (um 586 v. Chr.). Denn die Hasmonäer (167—37) und deren Knecht Herodes I. (37—4), die während des Bestandes des zweiten Tempels regierten, waren keine Nachkommen Davids. Vom babylonischen Exile bis zum Untergange Jerusalems durch die Römer verflossen aber 420 Jahre (b. A. S. 9a), während Jesus erst am Ende dieses Zeitraumes lebte. Wieso kann nun da behauptet werden, daß das Königtum des Hauses Davids nicht aufgehört habe, bis Jesus auftrat, nachdem es tatsächlich bereits 420 Jahre vorher aufgehört hatte? Deine Behauptung ist also unwahr und dein Glaube falsch. Das ist klar und offenkundig.“[3]

b) In ספר הגלוי (ed. Mathews, Berlin, 1887, S. 146, s. v. קה), polemisiert Kimchi gegen Menachem ben Saruk (um 950), der im

[1]) Vulgata, S. 65, 5. [2]) S. Ibn Esra, S. 109. [3]) S. Beleg, Nr. 53.

Machberet (ed. Filipowski, London, 1854, s. v. קח) das Wort יקהת von קהה ableitete, während er es auf die Wurzel יקה zurückführt: יקהת איבדיאינסא בלעז, obediensa, Gehorsam.

(4) **Jakob ben Ruben aus Huesca**[1] **in Aragonien** (bl. 1170—1190), wandte sich mit seiner Schrift: ספר מלחמות ה' לתשובת המינין (Ms. Bodlejana, Nr. 3718, und Ms. Breslau, Nr. 59, fl. 59a), gegen Peter Alphonsus aus Huesca, früher Moses Sephardi genannt, (st. 1140), dessen Dialogi duodecim cum Moyse Judaeo (ed. Migne, Ser. lat., CLVII, 531), ihm vorlagen, und die beide in ihren Schriften dieselben Themen behandelten.[2] Unsern Spruch bezog dieser Apologet auf König David (1000—970 v. Chr.), der das Scepter erst nach dem Untergange Silos (um 1050 v. Chr.) erwarb, und der es auf seinen künftigen Nachkommen, den Messias, vererben sollte. Denn das Verbum סור bedeute hier, nicht wie sonst: „weichen“, sondern, wie auch Ruth 4, 1: „herantreten“, בוא, wie 1 M. 28, 11 von der Sonne: „untergehen“, und שילה sei die Stadt dieses Namens auf dem Gebirge Ephraim, so daß der Sinn des Satzes sei: Nicht würde man ans Scepter aus Juda herangelangen, bis Silo untergegangen sei. So sei denn auch König David, der Juda das Scepter einbrachte, erst nach der Katastrophe des Heiligtumes zu Silo von Samuel gesalbt worden. Auf Christus passe die Weissagung nicht; denn als er unter Herodes I. (37—4 v. Chr.) geboren wurde, habe es längst keine Könige, sondern nur noch Fürsten und Gesetzeslehrer aus Judas Stamme gegeben. Deren gäbe es aber auch noch nach wie vor in so ansehnlichen Stellungen, daß ihr Ruf überallhin weit gedrungen sei.

Der Einheitsleugner (המבחר):

„In seinem Segensspruche hat Jakob seinen Söhnen kundgetan, daß ihr Reich bis zur Ankunft des Messias bestehen und dann ohne König und Fürsten bleiben sollte. Er sprach: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt, und ihm ist der Gehorsam der Völker.“ Der Messias ist somit erschienen. Ihr aber wolltet ihn nicht aufnehmen, noch auf dessen Stimme hören, und darum ist eure Macht von euch geschwunden, so daß ihr „ohne König und Fürsten, ohne Opfer und Altäre“ seid (Hos. 3, 4).

---

[1]) גשירקוידיא in Ms. Bodl., Nr. 2146, ist nicht, wie Grätz, VII, 488, vermutet hat, Gascogne, sondern Huesca, die Heimatstadt des Peter Alphonsus.

Vgl. J. de Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, Parma, 1800, S. 36, Isidore Loeb, Revue de l'histoire des Religions, Paris, 1888, XVIII, 141, und Revue des études juives, XVIII, 46, und Heinrich Groß, Gallia judaica, S. 144.

[2]) S. weiter unten.

Der Einheitsbekenner (המיחד):

„Ich will dir diesen Spruch, bei dessen Deutung dir viele Irrtümer unterlaufen sind, genau erklären und dir die einzig richtige Auffassung desselben mitteilen: לא יסור bedeutet: „Es wird nicht herantreten“, nach Ruth, 4, 1: סורה, „Tritt doch her und setze dich nieder.“ Der Sinn der Worte ist hier: „Keiner der Söhne Judas wird herangelangen“, עד כי יבא, „bis untergeht“, nach 3 M. 22, 7: ויבא, „und es ging unter die Sonne“. Der ganze Satz lautet somit: „Keiner der Söhne Judas wird an das Scepter des Königtumes herangelangen“ — so daß er König wird —, „bis die Wohnung in Silo untergegangen ist“ (um 1050 v. Chr.). Das hat denn auch der prophetische König in seinen Psalmen ausgesprochen (Ps. 78, 60. 67. 68. 70):

„Er verließ die Wohnung Silos,
das Zelt, da er unter den Menschen wohnte . . .,
Er verwarf das Zelt Josephs,
und den Stamm Ephraim erwählte er nicht,
sondern erwählte den Stamm Juda,
den Berg Zion, den er liebte . . .,
Er erwählte David, seinen Diener,
und nahm ihn von der Schafhürde weg.“

Nach erfolgter Zerstörung des Heiligtumes zu Silo (1 Sam. 4) (um 1050) salbte Samuel, „der wahrhafte Prophet des Ewigen“ (ib. 3, 20), den David zum Könige über Israel (ib. 16, 13), worauf Juda, „der mächtigste unter seinen Brüdern“ (1 Chr. 5, 2), vor allen andern Stämmen berufen wurde, den König über Israel zu stellen (2 Sam. 2 und 5) (um 1000). Seitdem sind Fürst und Gesetzeslehrer nicht aus seinen Nachkommen geschwunden, und so wird es auch bis zur Zeit des Messias bleiben, dessen Reich festbegründet und dessen Herrschaft auf dem Throne Davids ewig bestehen soll.

Doch will ich deine Behauptung auch noch auf eine andere Art aus deinen eigenen Religionsquellen widerlegen. Wie du sagtest, soll der Spruch auf Christus gehen, der unter uns erschienen sei, und der keine Aufnahme noch Gehör, sondern den Tod bei uns gefunden habe, weshalb unsere Macht geschwunden, und wir ohne König und Fürsten, ohne Opfer und Altar geblieben seien.

Darauf erwidere ich nun auf Grund des Zeugnisses eures Evangeliums. Darnach war um die Zeit der Geburt Christi Herodes I., der den Kindermord zu Bethlehem beging, König in Jerusalem (37—4) (Matth. 2, 1—18). Somit hat es aus dem Stamme Judas um jene Zeit nicht mehr einen König, sondern nur noch Fürsten und Gesetzeslehrer gegeben. Dieses Vorrecht ist ihm aber auch alsdann noch durch alle Zeiten geblieben, wie ja Nachkommen

des Hauses Davids noch heutigen Tages am Leben sind, deren Ruf ob ihrer Hoheit und ihres Wissens überallhin gedrungen ist, die in allen Ländern Gehör finden, „und deren Andenken nicht aufhören wird unter ihren Nachkommen“ (Esther, 9, 28).[1]

(5) **R. Mose ben Salomo aus Salerno** (um 1240),

der mit hohen Geistlichen, wie mit Nicolò de Paglia aus Giovenazzo (1197—1265), einem Schüler des hl. Dominicus, Religionsgespräche zu führen hatte, hinterließ eine Disputationsschrift unter dem Titel טענות, „Einwendungen“ (Ms. Rabb.-Sem. Breslau, Nr. 59).

Was nun die Weissagung Jakobs betrifft, so faßte er dieselbe im messianologischen Sinne (S. 258). Die Deutung auf Christus wies auch er damit zurück, daß es bereits lange vor dessen Ankunft keine Könige im Stamme Juda mehr gegeben hatte. Wie könnte man, fragt er, in Jesus einen Erben des altjüdischen Königsscepters erblicken wollen, wenn er sein Leben lang unstät und in Furcht vor den Verfolgern zubringen mußte? Berücksichtige man gar das Dogma in betreff der übernatürlichen Geburt desselben, so könne er überhaupt nicht als Nachkomme Judas gelten; sei er jedoch wegen seiner jüdischen Mutter als Jude anzusehen, so habe das Scepter Judas durch dessen schließliche Erhöhung wiederum nicht Entfernung, sondern nur noch Befestigung und Krönung gefunden? Zum Schlusse gedenkt R. Mose auch noch des von R. Tam her bekannten Notarikons und der Erwiderung auf dasselbe.[2]

„Die Weissagung: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילח kommt, und ihm ist der Gehorsam der Völker“, wird von ihnen auf Jesus gedeutet, dem der Gehorsam der Völker zukam.

Einwendung:

„Ihr behauptet, daß König und Fürst im Stamme Juda nicht gefehlt habe, bis Christus auftrat. In der Tat aber hatte das jüdische Königtum lange vor dessen Auftreten ein Ende genommen (um 586 v. Chr.), worauf dann noch die hasmonäischen Priester die Könige stellten (167—37 v. Chr.). Somit paßt der Inhalt des Ausspruches durchaus nicht auf ihn. Er war ja auch niemals König im Lande, sondern irrte sein Leben lang unstät von Ort zu Ort und lebte voller Furcht vor den Verfolgungen der Feinde. In Rücksicht seiner überirdischen Geburt hatte er aber weder zu

---

[1]) S. Beleg, Nr. 54.

Gegen Jakob ben Ruben schrieb Alphons von Valladolid, früher Abner von Burgos genannt (1270—1346), und außerdem auch noch eine zweite Abhandlung unter dem gleichen Titel: „Libro de las batallas de Dios.“ S. Grätz, VII, 318 und 487, und Isidore Loeb, Revue des études juives, a. a. O., S. 58.

[2]) S. oben, S. 137.

Juda, noch überhaupt zu irgend einem Menschen auf Erden verwandtschaftliche Beziehungen.

Deshalb kann nur das der Sinn des Ausspruches sein: Scepter und Gesetzesstab werden nicht von Juda weichen, d. h. das Haus Judas sollte stets angesehene Männer haben, welche ihr Zeitalter zu leiten und Gesetzesübertreter mit der Rute ihres Mundes zu züchtigen vermögen; außerdem sollten im Exile, sowie zur Zeit der Hasmonäer und der sonstigen Könige, Volksoberste, Synhedrialhäupter und Gemeindevorsteher aus Juda hervorgehen. Tatsächlich erweisen wir auch noch heutigen Tages den gelehrten Nachkommen desselben unsere Auszeichnung und räumen ihnen unter uns unsere Ehrenstellen ein. Dieses Verhältnis soll nun also bestehen bleiben, bis שילה, der Messias, Sohn Davids, erscheint, dessen der Gehorsam der Völker ist, indem das Reich desselben infolge der von Gott durch ihn bewirkten Wundertaten von allen anerkannt werden wird, wie Jesaja (11, 3. 4) von ihm verkündet hat: „Und sein Gefallen hat er an der Furcht des Ewigen, und nicht nach seinem Augenschein richtet er, und nicht nach des Ohres Gerücht entscheidet er. Aber er richtet mit Gerechtigkeit die Armen und entscheidet mit Biederkeit den Gebeugten im Lande, und schlägt die Erde mit der Geißel seines Mundes, und mit dem Hauch seiner Lippen tötet er den Bösewicht.“

Doch müssen wir auch noch ihre Glaubenssätze hier näher ins Auge fassen. Jesu Mutter, sagt ihr, sei aus Juda gewesen, dessen Scepter er von ihm genommen habe. Aber wie kann da der Ausspruch auf Jesus passen, wenn er als Sohn eines Weibes aus diesem Stamme das königliche Erbrecht desselben nur noch mehr befestigen und begründen sollte? Da hätte ja das Scepter durch ihn nicht Entfernung, sondern nur noch mehr Verherrlichung und Befestigung gefunden! Ihre Annahme entbehrt somit jeder begründeten Beweisführung.

Einst gab jemand, der unsern Glauben verlassen hatte, vor, in unserer Weissagung den Namen Jesu (ישו״) als Notarikon angedeutet zu finden. Jedoch ein Weiser Israels gab ihm zur Antwort, daß man dann ebenso gut: ישו״ יתעם, „Jesus leitete sie irre“, herauslesen könnte. Darauf kann man das Wort Jesajas (54, 17) anwenden: „Jedes Gerät, geschmiedet gegen dich, richtet nichts aus, und jede Zunge, die gegen dich auftritt zum Gerichte, sprichst du schuldig. Dies ist der Anteil der Knechte des Ewigen und ihr Verdienst vor mir, ist der Spruch des Ewigen.“ [1]

[1]) S. Beleg, Nr. 55.

Über diesen Apologeten vgl. M. Güdemann, Geschichte des Erziehungswesens in Italien, Wien, 1884, S. 228, und Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, Berlin, 1896, I, S. 269.

(6) **Josef ben Nathan Official der Eiferer** aus Sens (bl. 1240—1280), der mit den Bischöfen von Le Mans, Vannes und Saint-Malo über Religionsfragen auf die freimütigste Art disputierte, schrieb seine Religionsgespräche in dem Sammelwerke, das den Namen יוסף המקנא תשובות המינין führt, nieder (verf. nach 1274).[1]

In der Weissagung Jakobs erklärte er das Wort שבט nicht als das Königsscepter, sondern als die Zuchtrute des Exiles, die erst durch den Messias vom Nacken Judas genommen werden könne. Das Königsscepter sei dagegen bereits mit Zedekia, dem letzten Könige Judas, über 200 Jahre vor Christus, geschwunden (um 586 v. Chr.). Doch selbst, wenn man an b. Sotah, 47 a[2], denkt, wonach Jesus als Schüler des R. Josua ben Perachja, um die Zeit des Hasmonäers Alexander Jannaeus (103—76 v. Chr.), gegolten hat, und den Bestand des zweiten Tempels nach b. Joma 9 a auf 420 Jahre bemißt, so bleibt der chronologische Irrtum R. Josephs noch immer ein zu großer:[3]

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen, bis שילה kommt", d. i. der Messias. Sie verweisen auf die Version des Targum: „Bis der Messias kommt", und erblicken den Messias in Jesus, seit dessen Erscheinen es keinen Gesalbten oder König in Israel mehr gegeben habe. „Damit sanken sie in mächtige Fluten, um schließlich eine Scherbe hervorzubringen" (b. Baba Kama, 91 a); denn tatsächlich hatte es seit der Verbannung Zedekias, des letzten Königs von Juda, durch Nebukadnezar nach Babylon, etwa über 200 Jahre vor Christus, keinen mittelst Salbungsaktes gehörig eingesetzten König aus Juda mehr gegeben."[4]

b) Ibn Esra (1093—1167) erklärte den Spruch in dem Sinne[5], daß der Segen und die Herrschermacht bereits von dem Tage an Juda zugefallen sei, wo er von Jakob gesegnet wurde, nach 1 Chr. 5, 1. 2: „Indem Ruben das Lager seines Vaters entweiht hatte, so wurde sein Erstgeburtsrecht den Söhnen Josephs, des Sohnes Israels, gegeben, sodaß er nicht als Erstgeborner verzeichnet wurde, und Juda ward der mächtigste unter seinen Brüdern, und daher war der Fürst aus ihm, aber die Erstgeburt war für Joseph." So stand er denn auch vornan in der Fahnenreihe

---

[1]) ed. Zadoc-Kahn, zur Genesis in מזרח ומערב, ed. Brainin, Heft IV, Berlin, 1899, S. 17—25; zu Exodus-Deuter. in der Berliner-Festschrift ברכת אברהם (Frankfurt a./M., 1903), hebr. Abteil., S. 80 ff.

[2]) חסרונות חש״ס, S. 27.

[3]) Vgl. Nizzachon vetus, zu Daniel, 9, 24, im Anhange, Nr. 57.

[4]) Vgl. jer. Sotah, VIII, 3, fol. 22 c, und jer. Horajoth, III, 4, fol. 47 c, oben S. 35.

[5]) Im Kommentar über die Genesis, ed. Friedländer, London, 1877, S. 67,

des israelitischen Lagers (4 M. 2, 3), opferte als erster bei der Einweihung des Altares (ib. 7, 12) (um 1320 v. Chr.) und eröffnete den Kampf gegen die Kanaaniter (Richt. 1, 1. 2) (um 1280 v. Chr.). Selbst um die Zeit, wo Saul an die Spitze des Königtumes getreten war (um 1020 v. Chr.), war David derjenige, „der Israel aus- und einführte“ (2 Sam. 5, 2), worauf er dann selbst auch König wurde (1000—970). Der Sinn des Satzes sei nun: Juda solle ununterbrochen Herrscher und Kriegsheld sein, bis er obendrein auch noch König werde. Es verhielte sich damit, wie wenn ein König seinem Diener verheiße: „Du wirst nicht von mir gehen, bis ich dich zum Herrscher und Großen gemacht habe.“ Darauf habe denn Ps. 78, 60. 67. 70, Bezug: „Er verstieß die Wohnung in Silo, ... verwarf das Zelt Josephs, ... und erwählte seinen Knecht David.“ Der Satz laute hier: „Bis Silo untergeht“, indem unmittelbar nach der Zerstörung des Tempels von Silo (um 1050 v. Chr.) und dem tragischen Tode Sauls aus Ephraim[1], dem Sohne Josephs (um 1020 v. Chr.), ganz Israel sich um David versammelt habe, um ihn zum Könige zu machen (um 1000 v. Chr.), nach 2 Sam. 2, 1—4: „Und David fragte den Ewigen und sprach: „Soll ich in eine der Städte Judas hinaufziehen?“ Und der Ewige sprach zu ihm: „Ziehe hinauf!“ Und David sprach: „Wohin soll ich ziehen?“ Und er sprach: „Nach Hebron!“... Und es kamen die Männer von Juda und salbten daselbst David zum Könige.“ Und dann nach den Ereignissen, die Abner betrafen (ib. 2, 8—3, 39), „kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron ... und salbten ihn zum Könige über ganz Israel“ (ib. 5, 1—3). Dieses Königtum habe bis zur Verbannung Zedekias bestanden (1000—586 v. Chr.).[2]

c) Eine andere Erklärung:

„Die Rute wird nicht von Juda weichen.“ Dränger und Beherrscher sollten nicht von Juda fehlen, sein Reich sollte kein friedliches sein, noch in Ruhe sich entfalten können, wo ihm kein Widersacher entstünde, bis שילה, der König Messias, kommt, von dem Jesaja, 11, 10, verkündete: „Sein Ruheplatz wird herrlich sein.“ „Und ihm ist die Versammlung der Völker“, „wo es geschehen wird, daß die Wurzel Isais zum Feldzeichen der Völker steht, nach welchem die Nationen fragen“ (ib.).

Das תשובות המינין, Ms. Breslau, Nr. 29,

eine Kopie der Hamburger Handschrift, die Zadoc-Kahn edierte, enthält noch einige Glossen, die sich auf die Weissagung Jakobs beziehen, und unter denen das Fragment einer improvisierten

[1]) Vgl. oben S. 32, Note. [2]) S. oben S. 109—110.

Disputation R. Josephs mit zwei Dominikanern aus dem Kloster zu Sanct Jacob in Paris[1] wegen der witzigen Erwiderung desselben von besonderm Interesse ist.

Der betreffende Absatz lautet:

a) „Einst trafen ihn zwei Geistliche auf einem Schiffe und richteten an ihn folgende Frage, indem sie laut schrieen:

„Höret ihr Leute alle, wie wir ihn überführen werden, ohne daß er sich dagegen wird erdreisten können: „Wo ist eure Herrschaft geblieben, wie es in der Schrift heißt: „Das Scepter wird nicht weichen?“.... Folglich ist da von Christus geweissagt worden!“

Joseph: „Ich erwiderte ihnen: „Woher seid ihr nun? Von Jakob, oder von andern Völkern?“

„Von [St.] Jakob“, sagten sie.

„Nun denn, was hat es also auf sich, wenn geschrieben steht: „Das Scepter wird nicht weichen, bis שילה kommt?“ Wenn ihr von Jakob seid, so ist es ja auch noch nicht [gewichen]. . .“[2]

b) Im Thalmud (b. Baba Mezia, 71 a) heißt es: „Wer sein Geld nicht auf Wucher gibt, keine Bestechung gegen den Unschuldigen nimmt, wer dies tut, der wankt nicht für ewig“ (Ps. 15, 5), „und wenn er gar wanken sollte, so wankt er nicht für ewig (Raschi, s. v.).“

In gleicher Weise möchte ich nun den Ausspruch auslegen: „Es weicht nicht das Scepter von Juda für ewig“, und wenn es selbst weichen sollte, so weicht es nicht für ewig; „denn שילה kommt, dem der Gehorsam der Völker ist“. Alsdann werden sie emporsteigen und nicht wiederum wie vordem herniederstürzen, sowie auch da von denen, die kein Geld auf Wucher geben, gesagt ist, daß sie, selbst wenn sie wanken, sich wiederum erheben sollten.“[3]

c) Eine zweite Glosse aus einer sehr alten Handschrift: „שבט bedeutet hier soviel als שרביט (Esther, 4, 11), „Rute“, nämlich: „Stecken und Riemen würden nicht von Juda weichen, bis שילה, der Messias, kommt“, wo ihn die Stimme des Drängers nicht mehr aufscheuchen und er König sein soll, nach Jes. 11, 10: „Sein Ruheplatz wird herrlich sein.“

d) Einst forderte ein Apostat Rabbenu Tam (1110—1171) heraus:

„Wie könnt ihr nur in Abrede stellen, daß שילה nicht Jesus sei, wo das Schriftwort auf ihn hinweist: יבא שילה ולו = ישו, „Jesus?“

---

[1]) Vgl. Zadoc-Kahn, Joseph le Zélateur, Paris, 1881, S. 23: יקופין אחד מצא ר׳ יוסף בדרך פריש ואמר לו, Jacobiner von der Jacobskirche in Paris.

[2]) Nizzachon vetus, ed. Wagenseil, III, S. 190, im Anhange, Nr. 57 e.

[3]) Vgl. Midrasch Rabbathi (oben S. 119) und Isaak aus Dampierre (S. 132).

Doch Rabbenu Tam erwiderte ihm: „Ganz recht! Lies nur weiter: ישו' יתע"ם = יבא שילה ולו יקהת עמים, „Jesus leitete sie irre“ [1]

(7) Das alte Nizzachon.

Dem Verfasser des alten Nizzachon, der am Ende des dreizehnten Jahrhunderts in Nordfrankreich, oder am Rhein lebte, diente Joseph Official aus Sens als Vorbild. Wegen der vielen deutschen Worte, welche darin zerstreut vorkommen, versetzen manche den Autor nach Deutschland, während er anderen als Franzose gilt, in dessen Werk spätere deutsche Glossen eingedrungen seien.[2] Das Wortspiel שבט, virga, „Rute“, und virgo [vierge], „Jungfrau“, und מחוקק in der Form von מְחֹקָק (Spr. 3, 15), „durchbohrt“, charakterisiert den exegetischen Geschmack jener Zeit in Frankreich. Die Verwechselung der Maria Magdalena (Matth. 27, 56, Markus 16, 9, Lucas 8, 2 und Joh. 19, 25) mit Maria, der Mutter Jesu, beruht auf b. Sanhedrin, 67 a.[3] Eigenartig ist hier ferner die Konzession, שילה als שלוח, entsprechend dem: „qui mittendus est“ der Vulgata[4], zu fassen und es auf den Boten Eliah, als den Vorläufer des Messias (Mal. 3, 23), zu beziehen.

a) Die Christen übersetzen:

„Bis der Gesandte, nämlich Jesus, kommt“, wo das Reich Judas zu Ende gehen sollte, und geben vor, daß das auch so seine Erfüllung gefunden habe, indem das jüdische Reich beim Erscheinen Jesu aufgelöst wurde. „Und ihm ist die Versammlung der Völker“, die sich um Christus sammelten und zu ihm bekehrten.“

---

[1]) Vgl. S. 137—138 und Beleg, Nr. 56.

[2]) נצחון ישן ed. Chr. Wagenseil, Tela ignea Satanae, Altorf, 1681, Bd. III, 29 ff.

I. de Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, Parma, 1800, S. 80: „Germanicis etiam identidem verbis utitur, quae nisi pro totidem interpolationibus habeas, ostendunt auctorem fuisse natione Germanum.

Zunz, Zur Geschichte und Literatur, Berlin, 1845, S. 85: „Der Verfasser, ein Deutscher, lebte im 13. Jahrhundert“.

Isidore Loeb, La controverse religieuse entre les Chrétiens et les Juifs au moyen âge en France et en Espagne, in Revue de l'histoire des Religions, Paris, 1881, p. 329: „Ce recueil de Réponses aux infidèles attribué à Joseph l'Official ... a dû servir de modèle et de la principale source à l'ouvrage de controverse connu sous le nom de Nizzachon vetus, et qui, dans le fond, est une oeuvre française.“

Zadoc-Kahn, Le livre de Joseph le Zélateur, p. 2: „Le Nizzachon (victoire) dit l'ancien, d'origine allemande...“

[3]) חסרונות הש"ס, S. 46: אמו מרים מגדלא [שיער] נשי הואי, mit Bezug auf Lucas 7, 38, Joh. 12, 3, wo Maria die Füße Jesu mit den Haaren abtrocknet. Vgl. b. Chagiga 4b, Tossaphoth, s. v. הוה, und Alex. Kohut, Aruch completum, II, 244.

[4]) S. oben S. 65, 5.

Entgegnung:

„Ihre Behauptung enthält eine Unwahrheit. Denn Judas Herrschaft erlosch nicht erst mit Jesus, sondern bereits seit Zedekia, der zur Endzeit des ersten Tempels regierte (597—586), hat es in Juda keinen König mehr gegeben. Während des Bestandes des zweiten Tempels (536 v. — 70 n. Chr.) gab es in Israel überhaupt keine Könige, sondern nur Statthalter der fremden Mächte Medien-Persien und Rom. Von Zedekia, dem Könige Judas, bis auf Jesus lag aber noch eine geraume Zeit. Wie können sie darum nur behaupten wollen, daß Judas Königsherrschaft nicht aufgehört habe, bis Jesus auftrat? Was hat übrigens auch שילה mit dem Namen Jesu gemein? Daß ferner Könige in Israel erstehen sollten, bis שילה, d. i. Jesus, kam, und dann nicht mehr, streitet aber auch gegen den Ausspruch des Jeremia, der von einem zukünftigen Könige in Israel geweissagt hat (Jer. 23, 3—6): „Und ich will sammeln den Rest meiner Herde aus all den Ländern, wohin ich sie verstoßen habe, und führe sie zurück in ihre Hürde; und sie sollen sich wieder mehren und zahlreich werden. Und ich setze solche Hirten über sie, die sie so weiden sollen, daß sie sich nicht mehr fürchten, noch erschrecken, und keines vermißt wird, spricht der Ewige. Siehe, es kommen Tage, spricht der Ewige, da ich von David einen echten Sprößling werde aufwachsen lassen; er wird als König herrschen und weise handeln, und tun, was recht und billig ist im Lande. In seinen Tagen wird Juda Rettung werden und Israel in Ruhe wohnen."

Wenn sie aber etwa dagegen einwenden sollten, daß das von Jesus geweissagt sei, der von Juda und David abstamme, so frage sie: „Woher habt ihr das?" Denn die Geschlechtstafeln des Matthaeus (1, 1—16) und Lucas (3, 23—38) haben nichts mit der Abstammung Jesu und der Maria zu schaffen. Im Evangelium Matthaei lautet die Geschlechtslinie: (1) „Abraham, (2) Isaak, (3) Jakob, (4) Juda, (5) Perez, (6) Chezron, (7) Ram, (8) Amminadab, (9) Nachschon (um 1320 v. Chr.), (10) Salmon, (11) Boas, (12) Obed, (13) Isai, (14) David (1000—970), (15) Salomo (970—933), (16) Rehabeam (933—917), (17) Abia (916—914), (18) Asa (913—873), (19) Josaphat (873—849), (20) Jehoram (849—842) ... (21) Usia (779—740), (22) Jotham (740—736), (23) Ahas (736—728), (24) Hiskia (727—699), (25) Manasse (698—643), (26) Amon (643—641), (27) Josia (640—609) ... (28) Jechonja (597 — nach 561), (29) Sealthiel, (30) Serubabel (um 536), (31) Abihud, (32) Eljakim, (33) Asur, (34) Zadok, (35) Jachin, (36) Elihud, (37) Elasar, (38) Mathan, (39) Jakob. „Und Jakob zeugte (40) Joseph, den Mann der Maria" (V. 16). War nun Jesus nicht Josephs Sohn, so hatte er auch an dieser Geschlechtsfolge gar keinen

Anteil, und bestimmt man wiederum seine Abkunft nach Joseph, so muß man ihm notwendigerweise auch einen sterblichen Vater geben. Will man das aber nicht —, worauf stützt sich da die Behauptung, daß er ein Nachkomme Judas und Davids gewesen sei?

Ferner verkündete Jeremia: „In seinen Tagen wird Juda Rettung werden und Israel in Ruhe wohnen“; seitdem aber Jesus aufgetreten ist, wurden wir, Juda und Israel, mehr als je zuvor herumgeworfen und zu Tode gehetzt. Erwidern sie darauf, daß man unter Juda und Israel die Gläubigen Jesu zu verstehen habe, die nun in Sicherheit wohnen, so verhieß ja der Prophet auch: „Ich will sammeln den Rest meiner Herde aus jedem Lande, wohin ich sie verstoßen habe“, und wohin ist die Christenheit je verstoßen worden? Offenbar sind da also nur diejenigen gemeint, die noch heute zerstreut und verstoßen sind, und die Gott einst erst sammeln wird ....

b) Eine andere Auslegung:

„Nicht wird die Rute des Exiles[1] und der Irrtum Jesu, der an seinen Füßen durchbohrt wurde[2], vom Stamme Judas weichen, bis שילה, der Messias, kommt, und ihm ist die Versammlung der Völker“, nach Micha, 4, 2: „Zahlreiche Völker werden kommen und sprechen: Wohlan, laßt uns hinziehen zu dem Berge des Ewigen.“

c) Ein Apostat äußerte in häretischer Weise: יבא שִׁילה ולו gäbe das Notarikon ישו״, „Jesus“. Darauf gib die Antwort mit den Notarika: לא״ יש״ מום״ רע״ כישו״, „Es gibt nicht einen bösen Fehler gleich dem Jesu“, und ישו״ ירמם״, „Jesus leitete sie irre“.[3]

d) Eine andere Erklärung im Geiste des Gegners:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen“; es wird in Juda bisweilen Könige, bisweilen aber auch keine Könige, sondern Mechokekim, Herrscher, geben, nach 4 M. 21, 18: „Die Edlen im Volke mit dem Scepter und mit ihren Stäben“, nämlich Fürsten, Gemeindevorsteher und Rabbinen. Sobald aber der Gesandte, d. i. Eliah, kommen wird, nach Mal. 3, 23: „Siehe, ich sende den Propheten Eliah, ehe der Tag des Ewigen kommt, der große und furchtbare“, „wird ihm die Versammlung der Völker sein“, nach Micha 4, 2: „Zahlreiche Völker werden kommen und sprechen: Wohlan, laßt uns hinziehen zu dem Berge des Ewigen und zu dem Hause des Gottes Jakobs.“[4]

---

1) שבט, virga, Rute = virgo, vierge, Jungfrau.

2) מחוקק = מְחֹקָק.

3) S. S. 137, 144 und 147—148

4) S. Beleg, Nr. 57.

Als Fürsten aus dem davidischen Königshause gaben sich um jene Zeit aus:

A. David ben Daniel ben David ben Sakkai ben Joseph ben Sakkai ben

Asarja ben Salomo ben Josia (um 933 nach Chorasan verbannt) aus Mossul und der Exilarch Isai ben Hiskia ben Isai aus Damaskus.

Vgl. deren Unterschriften auf den Bannbullen gegen den Antimaimonisten Salomo Petit aus Acco vom Jjar 1599 aer. Selucid. und Tammus 5046, oder 5051 m. (= April und Juni 1286, oder 1291), und Halberstamm, in Kobaks Jeschurun, VII, 69, Ginse Nistharoth, III, 113; Kerem Chemed, III, 170; Grätz, VII, 173, 181 und 452ff., F. Lazarus, Die Häupter der Vertriebenen, S. 50, und Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, I, 405.

Von Abu Aron oder Aron, dem Fürsten aus Bagdad in Benevent (um 800), handelt am eingehendsten David Kaufmann, Die Chronik des Achimaaz, 1896, S. 4ff., und von seinem angeblichen Schüler Salomo ben Jehuda, Heinrich Groß, Monatsschrift, Breslau, 1886, S. 78.

B. In Deutschland erschienen als Davididen:

(1) Simon der Große aus Mainz (um 1000) und (2) R. Asarja der Fürst aus Babylon (um 1208).

Vgl. Jellinek, Beth ha-Midrasch, V, 148 und VI, 137, und Moriz Güdemann, Die Geschichte des Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Frankreich und Deutschland, Wien, 1880, S. 110.

C. In Narbonne standen Fürsten an der Spitze der provençalischen Judenheit, welche als Nachkommen des Hauses Davids galten und den Titel Nasi, Gaon und sogar Judenkönig (Roi-Juif) führten.

Bekannt mit Namen sind:

(1) R. Machir, ראש גליות ושופטים (um 797), (2) Todros I., Gaon (Ende des XI. scl.), (3) Kalonymos I., der Große (bl. im XI. scl.), (4) Todros II. ben Kalonymos I., Nasi, Dichter der Asharoth (bl. in der ersten Hälfte des XII. scl.), (5) Kalonymos II. ben Todros II., Nasi, מזרע בית דוד (bl. um (1165), (6) Mose I., הפרנס, dessen Bruder, floh nach Estella in Navarra, (7) Todros III. ben Mose I. (bl. um 1150), (8) Mose II. ben Todros III., Nasi (um dieselbe Zeit), (9) Levi ben Mose II., Nasi, נשיא בית דוד · · · נזר הממלכה ונר המערכה (bl. vor 1211), (10) Nathan I. ben Todros, (11) Meschullam I. ben Nathan ben Todros, übersiedelte nach Melun (bl. um 1153), (12) Meschullam II. ben Kalonymos ben Todros, Nasi, Freund des David Kimchi (um 1232), und (13) Kalonymos III. ben Todros, Antimaimonist (um 1303—1306).

In Étampes lebten (14) Nathan II. ben Meschullam I. aus Melun (im XII. scl.) und (15) dessen Sohn Joseph I., Schwager des R. Joseph von Chartres (bl. 1200—1210).

In Sens wirkten (16) dessen Sohn Nathan III. ben Joseph I., Official, der das Judentum vor Papst Gregor X. in Lyon verteidigte (um 1274), und dessen drei Söhne (17) Joseph II., ha-Mekanne, Verfasser der apologetischen Schrift Teschuboth ha-Minim, ed. Zadoc-Kahn, (bl. 1240—1286), (18) R. Ascher, der in Monchauvet disputierte, und (19) R. Eliah der Heilige von Paris.

In Arles lebten (20) R. Meir, Nasi (in der Mitte des XIII. scl.), (21) dessen Sohn Kalonymos (Ende des XIII. scl.) und (22) dessen Sohn Kalonymos ben Kalonymos, Nasi, Verfasser der Dichtung Eben Bochan (um 1323).

In Marseille blühte (23) Salomo Nasi ben Isaak Nasi, Cayl (um 1285), und in Carcassonne (24) Samuel ben Salomo Nasi, Verfasser eines Kommentars zum More Nebuchim, Ms. Rom (im XIII. scl.).

Vgl. Abraham Ibn Daud (um 1160), Anhang zu Sepher ha-Kabbalah, ed.

(8) **Jakob d'Illescas** (im XIV. scl.),
אמרי נעם (ed. Amsterdam, 1724),

empfiehlt die Sätze des Rabbenu Tam (1110—1171) und des R. Joseph Official (bl. 1240—1280) zu Disputationszwecken:

a) „Die Rute wird nicht von Juda weichen“,
sie werden stets unter der Zuchtrute stehen;
„und die Fessel an seinen Füßen“,
sie werden mit ehernen Ketten gebunden in der Verbannung leben,
„bis שילה, der Messias, kommt“,
durch den sie freie Söhne werden sollen.[1]

Diese Auslegung eignet sich als Zurückweisung gegen die Christen.

b) Ich habe erstaunliches vernommen:

„Du wirst nicht bald einen bösen Irrtum finden gleich demjenigen dessen, der sich als Messias ausgab.“[2]

Das kann man als Antwort gegen die Christen anwenden.

c) Ferner mag als Erwiderung gegen sie dienen:

„Es gibt nicht einen bösen Irrtum gleich dem Jesu.“[3]

Neubauer, Mediaeval Jewish Chronicles, Bd. I, S. 82—84, Benjamin von Tudela (um 1165), Massaoth, ed. Asher, London, 1840, Anfang, Jehuda Charisi (1216—1235), Tachkemoni, ed. Kaminka, Warschau, 1899, Pforte 46, Abraham Sacuto (1505—1515), Juchasin, ed. Filipowski, London, 1851, S. 84, Zunz, Zur Geschichte, S. 53, 84, 86, 94, 477 und 483, Zadoc-Kahn, Joseph le Zélateur, Paris, 1881, S. 6—27, Heinrich Groß, Gallia judaica, Paris, 1897, S. 45, 80, 252, 352, 404—408, und 615, und David Kaufmann, Revue des études juives, Paris, 1899, XXXIX, S. 62.

D. Aus dem Fürstengeschlechte Nathan sind die Gelehrten bekannt, die sich „Sprößlinge des Hauses Isai“ nannten:

(1) Samuel ben Abraham Nathan (um 1300), (2) Salomo ben Salomo Nathan in Béziers (um 1305), (3) Juda ben Salomo genannt Maestro Bonjudas Nathan בן גזע ישי in Avignon (1352), (4) Maestro Bonjudas Nathan Crescas aus Salon (1351—1387), (5) Isaak Nathan ben Kalonymos ben Juda ben Salomo מטעי גזעי בן ישי aus Arles, Verfasser der Konkordanz „Meir Nathib“ (1437—1445) (ed. Venedig, 1523), (6) Maestro Mordechai Nathan in Avignon (1450—1470), (7) Juda Nathan Provençal in Salonichi (um 1533), (8) Mose ben Salomo Nathan in Aleppo (um 1561), (9) Mose Nathan (im XVI. scl.) und (10) Nissim Nathan (um 1650) st. in Ägypten.

Vgl. Zunz, Zur Geschichte, S. 478, Gesammelte Schriften, III, 189, Grätz, VIII, 162, und H. Groß, Gallia judaica, S. 8, 10, 89, 493 und 656.

[1]) Joseph Official, S. 146.

[2]) Rabbenu Tam, S. 137—138, und Nizzachon vetus, S. 150.

[3]) S. Beleg, Nr. 58.

Vgl. Zunz, Zur Geschichte, S. 102.

(9) **Chiddusche Zarphath.**

Die Tossaphothsammlung חדושי צרפת על התורה (Ms. Bodl. or., Nr. 604), die vor dem Jahre 1383 angelegt wurde, nachdem sie im Abschnitt כי תבא (5 M. 26, 69), wo von der messianischen Berechnung die Rede ist, den „Weltensabbath" um 5143 m (= 1383) eintreten läßt, berichtet auf Fl. 61a von einem Disputationsgespräche, dessen auch im „Alten Nizzachon" Erwähnung geschieht:

a) „Nicht wird die Rute von Juda weichen", was in der christlichen Sprache Rute [virga, vergée] genannt wird, das ist die Jungfrau [virgo, vierge] Maria Magdalena mit ihren langen Frauenhaaren; „und der an seinen Füßen durchbohrte", das ist Jesus von Nazaret, sie werden nicht schwinden „bis שילה kommt."

b) „Jesus leitet sie irre". „Es gibt nicht einen bösen Irrtum gleich dem Jesu."[1]

(10) **Hadar Sekenim,** Ms. Frankfurt a./M.

Die Tossaphothsammlung הדר זקנים (ed. Livorno, 1840), die zum großen Teile aus חדושי צרפת (verf. vor 1383) geflossen ist, und auf Fl. 73a das Erlösungsjahr 5163 m (= 1403) herausrechnet, ist also zwischen den Jahren 1383—1403 angelegt worden. Die auf Fl. 23b durch die Zensur veranlaßte Lücke findet in der Handschrift dieses Werkes auf der Stadtbibliotkek zu Frankfurt a/M. (Fl. 88b) ihre Ergänzung.[2]

Der Inhalt desselben lautet nun:

„Zurückweisung der christlichen Behauptung,
daß die Herrschaft von uns genommen wurde."

a) „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", das Königtum sollte nicht vom Hause Davids, wie einst von Saul, genommen werden, um einem andern übertragen zu werden (2 Sam. 7, 15), bis שילה, der König Messias, kommen wird, und um so weniger, wenn der Messias, der ein Sohn Davids sein soll, da ist; somit wird es niemals von ihm schwinden. Das kann den Christen, die den Messias als bereits nach dem Untergange unseres Königtumes erschienen wähnen, als Antwort dienen.

Ferner kann ihnen entgegnet werden: Selbst wenn שילה Jesus aus Nazaret wäre, so müßte der Ausspruch auch so gedeutet

---

[1]) S. oben S. 148 und S. 150, und Beleg, Nr. 59.

Vgl. Adolph Neubauer in Geigers Zeitschrift, Berlin, 1871, Bd. IX, S. 217, und Catalog, Nr. 270.

[2]) Vgl. Abraham Berliner in Zeitschrift für hebräische Bibliographie, Frankfurt, 1900, Bd. IV, 149, und Freimann, das., S. 150.

werden, daß das Königtum nicht auf einen andern übergehen sollte, weil es ja bereits seit den Tagen Zedekias, des Königs Judas, also lange vor dem am Ende des zweiten Tempels auftretenden Jesus, von demselben genommen worden war (um 586 v. Chr.). Folglich müßt ihr den Satz wiedergeben: Das Scepter wird nicht auf einen andern übergehen, bis Jesus kommt. In gleicher Weise verstehen auch wir die Weissagung, daß es nicht genommen werden solle, um in den Besitz eines andern zu gelangen.

b) Eine andere Erklärung:

Das Scepter solle nicht für ewig schwinden, bis שילה der Messias kommt, an den es wiederum zurückfallen wird.[1]

c) Eine andere Erklärung:

Das Scepter sollte nicht von Juda weichen, so daß er nicht mehr über ganz Israel herrsche, bis er nach Silo kam, wo das Königtum des Hauses Davids geteilt wurde. Dieser Ort ist hier für Sichem genannt, weil beide Städte nach den Grenzbeschreibungen des Landes Israel neben einander lagen. Aber selbst nachdem die Reichsteilung erfolgt war, verblieb die Sammlung [zweier] Stämme bei Juda.[2]

d) Eine andere Erklärung:

Nicht sollte die Rute von Juda genommen werden, das, was man in der christlichen Bezeichnung so benennt: Maria Magdalena mit ihren langen Frauenhaaren, und Jesus, der an seinen Füßen durchbohrte, dessen Andenken nicht schwinden wird, bis שילה kommt.[3]

e) Ein Apostat fragte R. Joseph Kara aus Troyes (1070 bis 1140): „Ist nicht Jesus (ישו״) als Notarikon in den Worten יבא שילה ולו, „Kommen wird Schiloh und ihm“, angedeutet?“

Doch dieser erwiderte ihm:

„Ganz recht! Das Notarikon des ganzen Satzes bis zum Worte שילה lautet: „Es gibt nicht einen bösen Fehler gleich dem Jesu“, und von da bis zu Ende: „Jesus leitete sie irre“.[4]

---

[1]) R. Isaak aus Dampierre, S. 132.

[2]) Das Buch Gan, S. 134—135.

[3]) Nizzachon vetus, S. 150, und Chiddusche Zarphath, S. 153.

[4]) ib.

S. Beleg, Nr. 60.

Kapitel X.

Die jüdische Bibelexegese vom XIII. bis XV. scl.

A. Die maimonidische Schule.

(1) **Abraham Maimuni in Fostat** (1185—1254).

Genesiskommentar (Ms. Bodlejana, Nr. 166, S. 44a):

עד כי יבא שילה. Manche beziehen das auf David, und dann ist eine Macht, stärker als das Scepter gemeint. Manche beziehen es aber auf den Messias, der erwartet wird. So übersetzt es auch das Targum. Dann bezieht sich לא יסור שבט auf irgend eine Art Oberherrschaft, entweder wie die des Nachschon (4 M. 1, 7. 2, 3. 7, 12), Othniel (Richt. 3, 9) und anderer vor David, von denen wir keine Kunde haben, und wie nach ihm die der Häupter des Exils in Babylonien, welche Israel mit dem Stabe beherrschten (b. Sanhedrin, 5a).

Die Christen glauben aber, daß in den Worten עד כי יבא שילה auf Christus hingewiesen werde. Sie sagen nun: „Bei euch (Juden) hat ja die Herrschaft schon vor der Ankunft des Messias, den ihr erwartet, aufgehört. Jakob sagte aber: „Nicht wird das Scepter von Juda weichen, bis שילה kommen wird". Ist hier nun ein Hinweis auf Jesus, dann ist auch die Prophetie wahr. Denn Jesus wurde geboren, wirkte und wurde gekreuzigt, bevor die Herrschaft der Juden zur Zeit des zweiten Tempels aufhörte. Ist aber hier auf den Messias, den ihr erwartet, ein Hinweis, so ist die Prophetie unwahr. Denn das Reich hörte schon vor seiner Ankunft auf, und die Worte לא יסור sind unwahr". Dieser ihr Beweis stützt sich aber nur darauf, daß שבט durchaus das Königtum bedeute. Aus unserer Erklärung ergibt sich aber, daß Onkelos' Übersetzung: לא יעדי עביד שולטן, unumgänglich richtig ist, nämlich: „Herrschaft" überhaupt. Diesen ihren Beweis halten sie uns oft entgegen und stützten sich auf ihn, weil sie sonst nichts ähnliches Zweifelhaftes in der Thorah finden, wie (vermeintlich) in den Propheten und in den Psalmen, auf Grund dessen sie irren. Abraham Ibn

Esra (1093—1167) hat ihre Gründe zu schwach widerlegt[1], wie das ein reifes Nackdenken ergibt. Es muß aber, was ihr (Christen) verschweigen möchtet, laut widerlegt werden. Wir antworteten ihnen nämlich: „שבט bedeutet hier durchaus den Stab der Macht und der Obrigkeit, nicht des Königtumes, wie ihr behauptet.“ Behaupten sie nun das letztere, so erwidern wir: „Dennoch dürfte das Königtum im Hause Juda, oder bei den Juden, nicht aufhören, bis der erwartete Messias gekommen sein wird.“ Wenn sie aber darauf sagen: „Jawohl, so geschah es auch. Denn Jesus ist am Ende des zweiten Tempels vor dem Aufhören des jüdischen Reiches aufgetreten.“ So entgegnen wir ihnen: „Ist nicht bei den Juden zwischen dem ersten und zweiten Tempel das Königtum unterbrochen worden (586—536 v. Chr.)? Damals hatten sie keinen König, weder in Juda, noch sonst anderswo. Jesus trat aber erst am Ende des zweiten Tempels auf, als das Königtum der beiden Häuser bereits aufgehört hatte. Auch am Anfange des zweiten Tempels gab es keinen König, und als ein solcher auftrat, da war er weder aus dem Hause Davids, noch überhaupt aus dem Stamme Juda, wie es die Geschichtsbücher bezeugen (167—37). Führt nun euch (Christen) die Notwendigkeit dazu, לא יסור שבט für die Zeit zwischen den beiden Tempeln als Obrigkeit zu erklären, so erklären auch wir diese Worte in der gegenwärtigen Diaspora auf die Exilshäupter, wie unsere Weisen es tun, oder auf Fürsten, die ihnen ähnlich sind.“ Dies ist die Widerlegung des (christlichen) Beweises. Es wird sie nur umstoßen wollen, wer ganz gegen die Wahrheit ist. Das ist die Auffassung, zu der man gelangen muß.

שילה erklärt der Übersetzer (Saadja) (892—942): „Bis der kommt, dem es gehört.“[2] שליה bedeutet bei den Lehrern: „Ein Neugeborenes“ (Chullin, 77a). יקהת עמים erklärt der Übersetzer: „Es werden sich die Völker versammeln“. Er leitet es von קהל ab. Das ist aber unwahrscheinlich. Es wird erklärt: „Er wird die Völker besiegen“, oder: „Der Gehorsam der Völker.“[3]

(2) **David ben Joseph Kimchi** aus Narbonne (1160—1235),

leitete das Wort שילה von einem Nomen שיל her; doch ließ er es unentschieden, ob es den König David (1000—970 v. Chr.), oder den zukünftigen Messias bezeichne.

a) Im Wurzelwörterbuche[4], s. v. שיל, heißt es: „Bis שִׁילֹה, sein

---

[1]) Vgl. oben S. 109 ff.

[2]) Vgl. oben S. 100.

[3]) S. Beleg, Nr. 61.

[4]) ספר השרשים, ed. Lebrecht und Biesenthal, Berlin, 1847.

Sohn, kommt.“ Die Weissagung betraf entweder David, der vom Stamme Judas war, oder den Messias. Von derselben Bedeutung ist שליה (5 M. 28, 57), „Nachgeburt“, dessen Wurzel שלה ist. שליל (Chullin, VII, 1), „Fötus“, ist von einer dritten Wurzel desselben Sinnes. Ibn Esra (1093—1167) faßte Schilo als Ortsname; nach ihm bedeutet es: „Bis das Ende Silos eintrifft“, worauf dann König David lebte, nach Ps. 78, 60. 70.[1]

b) Im Pentateuchkommentare zur Genesis 49, 10[2], sagt Kimchi: „Nicht wird das Scepter weichen.“ Damit wurde der Herrscher bezeichnet, der mit dem Stabe in der Hand das Volk zur Zucht anhält, wie man auch sonst mit dem Stabe zu züchtigen pflegt. Diese Idee stellt das Scepter in der Hand des Herrschers dar, wie Esther 5, 2: „Und er reichte der Ester das goldene Scepter in seiner Hand entgegen“, Jes. 14, 5: „Das Scepter der Herrscher“, und Ps. 45, 7: „Das Scepter deines Reiches.“ „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das heißt: von seinen Kindern, wie 5 M. 28, 57: „Und auf ihre Nachgeburt, die zwischen ihren Füßen von ihr geht.“ Darunter wurde der Herrscher als Gesetzgeber verstanden. Nicht sollte die Fürstenwürde von Juda weichen, bis er mehr erhielt, daß er auch den König stellte. Die Weissagung betraf David. בִילה bedeutet: „sein Sohn“, und ist von derselben Wurzel wie שליה (5 M. 28, 57), „Nachgeburt.“ Das Targum bezog den Inhalt auf den Messias und faßte שלה im Sinne von שֶׁלּוֹ „dessen ist“. Ebenso heißt es in Bereschith Rabba, Kap. 99, 8: „Bis שילה kommt“, bis derjenige erscheint, dessen das Reich ist.“ Es verhält sich damit, wie wenn jemand zum andern sagt: Nimm das jetzt, bis ich dir mehr gebe. יקהת ist hier, sowie Spr. 30, 17, ein Nomen, das „Gehorsam und Dienst“ bedeutet. Die Völker sollten ihm gehorsam und dienstbar sein. Das wurde David zu teil und wird einst umsomehr dem Messias zukommen.“[3]

(3) R. Levi ben Abraham aus Villefranche de Conflent (1250—1315), לוית חן (verf. in Arles, um 1315), Ms. München, Nr. 58, S. 11 und 24 b[4],

verbindet die Partikel עד mit der Negation לא, sodaß ein Weichen des Scepters vor dem Erscheinen des Messias nicht ausgeschlossen ist. Aber auch עד allein soll, wie in Jes. 22, 14, Koh. 12, 2,

[1]) Vgl. S. 110.

[2]) ed. Ginzburg, Preßburg, 1842, p. 89 b.

[3]) S. Beleg, Nr. 62.

[4]) Ein Kapitel daraus hat Steinschneider in Kobaks Jeschurun, Bamberg, 1868, VIII, 1—13, und Ginse Nistharoth, III, 139, ediert.

und b. Sanhedrin, 38a: „bevor nicht“ bedeuten. Nach einer zweiten Erklärung bezeichnet שבט „den Stamm“[1] und יהודה „ganz Israel“, das mit seinen Gesetzeslehrern in der Diaspora nicht untergehen sollte. Nach der dritten Auslegung bedeutet wiederum סור „herantreten“, aufkommen“. שילה ist ihm der Messias. Die Erlösung erwartete R. Levi für 5105 m. (= 1345), oder 5118 m. (= 1358) und die Auferstehung für 5168 m. (= 1408)[2]:

a) „Die Auslegungen der Christen verfehlen den schlichten Wortsinn, der so etwas unmöglich aussagen kann, weil es vor David in Juda kein Scepter gegeben hatte und lange vor Jesus wiederum nicht. Darum fassen wir den Sinn, daß gesagt sei: „Es wird nicht weichen für immer.“ So lautet auch das Targum, das auch sonst die Worte zwiefach paraphrasiert: „Bis ewig.“ In Kohelet (12, 2—4) erscheint eine ähnlichen Wendung: „Bis nicht... die Straßentüren verschlossen werden...“, und in b. Sanhedrin, 38a, heißt es: „Der Sohn Davids wird nicht eher kommen, bis nicht die zwei Familien in Israel, das Exilshaupt in Babylonien und der Patriarch im Lande Israels, geschwunden sind“, d. h. daß sich deren Name im Exile verlieren werde, bis der Sohn Davids erscheint und ihn wieder herstellt. Das Wort עד ist hier in seinem negativen Sinne zu fassen, wie Jes. 22, 14: „Dieses Vergehen soll nicht ausgesöhnt sein, bis (עד) ihr gestorben seid“, d. h. der Tod sei eure Sühne.

b) Richtiger noch kann der Sinn gefaßt werden: Es werde kein Stamm im Exile untergehen, wie Maleachi 3, 6: „Ihr Söhne Jakobs seid nicht verschwunden.“ „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, zu keiner Zeit würde es in Juda an Männern der Weisheit und der rechten Unterweisung fehlen; מחקק bezeichnet den Lehrer, der darin, was recht und billig ist, unterweist, wie Spr. 8, 15: „Die Herrscher verordnen, was recht ist“, und Ps. 60, 9. 108, 9: „Juda ist mein Gesetzeslehrer.“ Niemals also sollte es in unserm Volke an einzelnen fehlen, welche ein gewisses, wenn auch noch so geringes Herrscherregiment ausüben, bis der Messias erscheint, dessen Macht und Herrschaft alle Völker umfassen wird, indem ihm der Gehorsam aller Völker zukommt. Hatten also die Könige Israels bisher nur über einzelne Völkerschaften und winzige Länderstrecken regiert, so soll ihm dagegen der Gehorsam aller Völker, geschweige nun gar erst derjenige Israels, zukommen; עמים kann aber auch gleicherweise Israels Stämme umfassen, wie 5 M. 33, 19: „Sie rufen Stämme (עמים) zum Berge.“

[1]) Vgl. Diodor von Tarsus, oben S. 90.

[2]) Vgl. Abr. Geiger in he-Chaluz, ed. Schorr, Lemberg, 1853, II, 12ff., und Zunz, Erlösungsjahre.

In gleichem Sinne weissagte auch Jeremia, 23, 6: „In seinen Tagen wird Juda Rettung werden und Israel in Ruhe wohnen.“ שבט und מחקק erscheinen hier also als Bezeichnungen einzelner Herrschaftszweige, die nie ganz aus unserer Mitte verschwinden, und יהודה ist für Israel gebraucht, dessen Macht und Größe es einst darstellte, und dessen Königtum es im Hause Davids innehatte, um dann auch dem ganzen Volke den Namen, den unsere Glaubensgemeinschaft noch heutigen Tages führt, aufzuprägen.

c) לא יסור kann schließlich auch wiedergegeben werden: „Es werde nicht heranreichen, wie 1 M. 19, 2: „(סורו) Kehret doch ein im Hause eures Knechtes“, und Ruth 4, 1: „(סורה) Tritt doch her und setze dich hier“, so daß der Sinn des Satzes ist: Es wird keine rechte Herrschaft aus Juda aufkommen, — wie auch alle die sonstigen zahlreichen messianischen Weissagungen der Propheten nicht in Erfüllung gehen, — bis שילה kommt. [1]

B. Die rationalistische Exegetenschule.

(1) R. Levi ben Gerson aus Perpignan (1288—1344)

leugnete den messianischen Charakter der Weissagung und sah dieselbe im Könige David (1000—970 v. Chr.) erfüllt. Die Conjunition עד כי faßte er, auf Anweisung seines Vaters Gerson, im graduellen Sinne: „so sehr daß“ [2]:

„שבט ist das Werkzeug der Zucht in der Hand des Gebieters gegenüber seinen Untergebenen; nicht sollte Juda ein gewisses Herrscheramt fehlen. מחקק ist der Gesetzgeber, wie Jes. 33, 22: „Gott ist unser Gesetzgeber.“ Der Herrscher, der Gesetze vorschreibt, wird hier auch als Gesetzgeber bezeichnet. Es sollte in keiner Zeit an einem, wenn auch noch so geringfügigen Gebieter aus der Nachkommenschaft Judas fehlen. שילה bedeutet: „sein Sohn“, wie שליה (5 M. 28, 57) die Nachgeburt bezeichnet, worin das Kind im Mutterleibe ruht. Darunter hat man David, den Sohn, d. h. Nachkommen, Judas, zu verstehen. „Und ihm ist die Sammlung der Völker“, da er über viele, ihm Tribut entrichtende Völker regierte. Der Sinn des Ausspruches ist etwa nicht dahin zu fassen, daß das Scepter beim Hervortreten dieses שילה aus Juda

[1]) Jakob ben Ruben, S. 141—142.

S. Beleg, Nr. 63.

Über Levi aus Villefranche vgl. zuletzt Leo Bäck, Monatsschrift, 1900, S. 24 ff.

[2]) פירוש תנ״ך, ed. Amsterdam, 1724.

zu weichen bestimmt war, sondern vielmehr ist das gesagt, daß ein wie immer geartetes Herrscherregiment ihm niemals fehlen sollte, bis endlich gar noch der Zeitpunkt eintrifft, wo ihm eine volle Herrschergewalt zuteil wird, indem einer seiner Nachkommen als gewaltiger König zahlreicher Völker auftritt. Mein Vater machte mich auf die gleiche Bedeutung des Wortes עד in 5 M. 7, 24 aufmerksam, wo es heißt: „Niemand wird vor dir bestehen, bis (עד) du sie vernichtet hast", und wo doch nicht der Sinn sein kann, daß die Feinde nach deren Vernichtung durch Israel Bestand haben würden.[1]

(2) **R. Elieser ben Nathan Aschkenasi aus Ägypten** (um 1346), צפנת פענח (Ms. Abraham Epstein[2], Wien, S. 59b),

ist der Ansicht, daß unser Spruch von der Zeit handle, wo Israel unter Moses Leitung aus Ägypten geführt wurde (um 1320 v. Chr.), und daß שילה Mose bezeichne, dessen Gematria es darstelle (שילה = משה = 345).[3] Aber selbst wenn man die Gematriaformen nicht zulassen wolle, so habe man nur: שֶׁלּוֹ „dessen ist", nämlich: das Scepter, zu lesen, und darunter könne eben so gut Mose, dessen die Herrschaft über Israel war (5 M. 33, 5), verstanden werden. Die Deutung des Wortes auf den Messias verwarf er als gesucht und zu weit hergeholt:

„Bis שילה kommt." שילה bildet hier eine Gematria für משה, „Mose", der das in seiner Demut mit Absicht also geschrieben hat. Will man aber Gematriaformen im Gesetzestexte nicht gelten lassen, so lese man: שֶׁלּוֹ „dessen ist", und verstehe darunter Mose, der um jene Zeit über Israel herrschte. ולו „und ihm", nämlich: Juda in dessen Gesamtheit, ist יקהת, „der Gehorsam der Stämme" Israels. (Vgl. Spr. 30, 17.) Hat aber ולו „und ihm", auf שילה, Schiloh = Mose, Bezug, so bedeutet יקהת „die Sammlung der Stämme" Israels, die Mose umgaben, um seine Lehre entgegenzunehmen.

---

[1]) Ibn Esra, S. 109.

S. Beleg, Nr. 64.

Die messianische Erlösung erwartete Gersonides zu Daniel (ed. Amsterdam, 1724), Kap. 12, 11, für das Jahr 5118 m. (= 1358) und dankte Gott für die Offenbarung, daß dieser Termin um die bereits von seinem Urgroßvater R. Mose ben Nachman aus Gerona (1194—1268) im Pentateuchkommentare zu 1 M. 2, 1—3 genannte Zeit anzusetzen sei. (Vgl. S. 166, Note.)

Paulus de Santa Maria (1352—1435) berichtet im Scrutinium scripturarum (verf. 1432) (ed. Mantua, 1474, fol. 13a, Dist. III, Kap. 4), mit Schadenfreude, daß dieser Zeitpunkt bereits um 74 Jahre vorüber sei.

[2]) Vgl. dessen מקדמוניות היהודים, Wien, 1887, S. 125, über diesen Exegeten.

[3]) Vgl. Sohar, S. 167, und Bachja ben Ascher, S. 170.

Wohl wird die Weissagung von den meisten Exegeten auf den Messias gedeutet; doch ist ja meine Auffassung, Entferntes und Weitabliegendes auszuschalten, genügend bekannt. Hatte es doch seit Josuas Zeiten, durch die ganze Periode der Ältesten und der Richter, bis auf Samuel und den ersten gehörig gesalbten König Saul, keinen König aus Juda gegeben (1280—1020 v. Chr.). Wie kann man da also solchen Zwang anwenden und geschichtliche Fakta subjektiven Ansichten und weithergeholten Zukunftsprophezeiungen unterordnen wollen?"[1]

(3) R. Aron ben Gerson Abulrabi aus Katania auf Sicilien (bl. 1376 — nach 1430)

berichtet in seinem Kommentar zum Pentateuch (ed. Konstantinopel, 1552), „daß ihn Unterdrückung und Verfolgung mit ungeduldigem Mißmute den messianischen Hoffnungen zuwandten, zumal nachdem die aus planetarischen Konjunktionen hergeleiteten Berechnungen auch im Jahre 1430 getäuscht hatten".[2] Auf seinen weiten Reisen, die er durch die Türkei, nach Alexandrien, Damaskus, Kaffa und weiterhin durch die Länder Vorderasiens machte, lernte er davidische Nachkommen aus eigener Anschauung kennen, und damit begründete er seine Auffassung von der Weissagung Jakobs, welche Juda die Herrschaft für alle Zeit bis auf die Tage des Messias verheißen habe:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen, u. s. w." Nachdem die Christen aus diesem Ausspruche ein starkes Argument herleiten, so will ich hier etwas ausführlicher sein, um den aufmerksamen Leser für Disputationszwecke auszurüsten, ihnen rasch zu erwidern und nicht im Wortgefechte sich zu überstürzen.

Der Christ behauptet: Das diene dir zum Beweise, daß der Messias bereits erschienen ist, indem es heißt: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt." Vor allem herrscht kein Zweifel darüber, daß das Wort שילה den Messias bezeichnet und daß der Satz besagt: Bis der Messias kommt. Den Beweis bildet ein aus der angekündigten Bedingung gefolgerter Schluß folgender Gestalt: Die Herrschaft wird nicht von Juda weichen, bis der Messias kommt; nun ist sie von ihm gewichen; somit ist der Messias gekommen. Man pflegt ebenso zu sagen: Es wird nicht Tag werden, bis die Sonne aufgeht; nun ist der Tag da, so ist auch die Sonne aufgegangen. Indem man die beiden negativen Vordersätze neben-

[1]) S. Beleg, Nr. 65.

[2]) Schorr im Zion, 1824, I, 166ff. und 193ff.; Zunz, Zur Geschichte, S. 518; Grätz, VIII, 250; Joseph Perles, R. E. J., XXI, 246, Jewish Encyclopedia, s. v. (I, 11).

einanderstellt: Es wird nicht Tag werden, und: Es wird nicht die Herrschaft weichen, so folgen auch die einander gleichen Nachsätze: Die Sonne ist aufgegangen, und: Der Messias ist gekommen.

Die Widerlegung dieses Trugschlusses habe ich in meiner Schrift מטה אהרן auseinandergesetzt. Denn der schlichte Wortsinn besagt, daß Juda der ihm eingeräumten Herrschaft niemals verlustig gehen und selbst im Exile einen Herrschaftsrang behaupten sollte, bis der Messias erscheine, geschweige nach dessen Ankunft, wo sich alle Völker im Namen Gottes um ihn versammeln werden, „um ihm einmütig zu dienen“ (Zef. 3, 9). Diese Sammlung ist aber bisher nicht eingetreten, wo zwei Erdteile, insbesondere Juda und Israel, sich um ihn (Jesus) nicht geschart haben. Ich bezeuge gegen sie aus unserer Zeit, daß Männer königlicher Abkunft in der Türkei, in Ägypten, Damaskus, Alexandrien, Kaffa und weiter vor in der Richtung nach Osten und Norden, wo ich gewesen bin, ausgezeichneter sozialer Stellungen sich erfreuen und selbst bei Nichtjuden in hohen Ehren stehen. Auf meine Erkundigungen erhielt ich die Auskunft, daß sie Nachkommen des Königs David aus dem Geschlechte des Herrschertumes seien, gemäß der Weisung unserer Lehrer, welche den Ausspruch auf die Exilshäupter Babyloniens aus dem Stamme Juda bezogen (b. Sanhedrin 5 a).[1]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 66.

Die Unterschrift des Exilsfürsten David ben Hodaja aus Mossul vom Jahre 1376 auf der Bannbulle zu Gunsten des Samuel Schlettstadt, מכתב חרם (ed. Nachman Nathan Coronel, חמשה קונטרסים, Wien, 1864, S. 110 a), lautete: David ben Hodaja (um 1376) ... ben Usia ben Salomo ben Josia [Hassan, st. 933 in Chorasan] ben Jehuda ben Hiskia ben Jehuda .... ben Gamliel Bathraa [VI.] aus Tiberias (400—425) ... ben Jehuda ha-Kadosch (170—217) ben Simon [III.] (140—170) ben Gamliel [II.] (80—117) ben Jehuda de-Asion ben Gamliel ... ben Gamliel ha-Saken [I.] (30—50) ben Simon [I.] (10—30) ben Hillel ha-Saken [I.] (30 v. — 5 n. Chr.) .... ben Simeï ben Sechanja ben Obadja ben Chasdai ben Berechja ben Chanina ben Mesullam ben Serubabel (um 536 v. Chr.) ben Sealthiel ... ben Jehuda ben Jochanan ben Jehuda ben Elioenaj ben Nearja ben Semaja ben Sechanja ben Palti ben Chanina ben Pedaja ben Sephatja ben David (1000—970 v. Chr.).

Vgl. Literaturblatt des Orients, VI, 739, Grätz, VIII, 12, Anmerk. 2, und S. 13.

Vom Exilsfürsten Salomo ben Isai in Brusa (um 1388) handelt Zunz, in Massaoth (ed. Asher, II, 116).

Der Exilsfürst Joseph ben Zedekia aus Aleppo (um 1471) unterzeichnete: Joseph ben Zedekia ben Isai ben Josia ben Salomo ben Jedidja ben Salomo ben Jehuda ben David ben Sakkai (920—940) ha-Nasi, genannt al-Halebi.

Vgl. M. Steinschneider, Katalog Benzian, Berlin, 1869, nr. 180.

Salomo Ibn Verga, Schebet Jehuda, Kap. 42, Ende (um 1490), schließt

C. Die kabbalistische Schule.

(1) R. Mose ben Nachman aus Gerona (1194—1268)

entscheidet sich in seinem Pentateuchkommentar (verf. in Jerusalem, 1268) (ed. Wilna, 1876) für den messianischen Inhalt der Weissagung. שבט sei das Königsinsigne Judas von David her (1000—586 v. Chr.), מחוקק dessen mit königlichem Siegelringe versehene Nachkommen aller Zeiten, שילה, „sein Sprößling", der zukünftige Messias, und יקהת ein Nomen, von der Wurzel קהת (Jer. 31, 29), mit präformativem Jod, nach dem Paradigma יצהר (5 M. 11, 14), gebildet. In seiner letztwilligen Verfügung habe der Patriarch lediglich den Übergang des Scepters von Juda auf einen der übrigen Stämme untersagt, und jeder nicht aus Juda hervorgegangene Regent des Volkes Israel sei darum als Usurpator zu betrachten; so zielten auf das Königtum Sauls (um 1020 v. Chr.) die Worte des Propheten Hosea (13, 11) (um 740), daß er „im Zorne gegeben und im Grimme genommen wurde", und die Könige der zehn Stämme Israels (933 — 722) wären, nach dem Ausspruche desselben Propheten (8, 4), „nicht durch Gottes Erwählung" berufen gewesen. Während des Bestandes des zweiten Tempels durfte den Hasmonäern, aus Respekt gegen den letzten Willen Jakobs, die Königssalbung nicht zu teil werden (jer. Horajoth, III, 3, fol. 47 c) (167—37) [1], und bei all ihren Verdiensten um die Rettung des Glaubens seien dieselben wegen der Usurpation des Scepters Judas dem Untergange durch die königsmörderische Hand des herodäischen Sklavengeschlechtes verfallen (b. Kidduschin, 70b und b. Baba Bathra, 3b — 4a) (37 v. — 70 n. Chr.):

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen." Der Sinn dieser Worte kann nicht dahin gefaßt werden, daß das Scepter niemals von Juda genommen werden sollte, da es im Gesetze (5 M. 28, 36) heißt: „Führen wird der Ewige dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem Volke, das du nicht kennst, noch deine Väter." In der Tat ging auch Juda mit seinem Könige in die Verbannung, verlor König und Fürst, und sein Reich fiel der Zerstörung anheim (um 586 v. Chr.). Der Patriarch hatte

seinen Bericht über das Exilarchat: „Die Israeliten beschlossen, die Nasiwürde aufzuheben, doch die davidischen Nachkommen führten einen Stammbaum, wie sie von dessen Geschlechte abstammen; aber sie hatten durchaus keine Herrschaft mehr über Israel, bis der Herr es für geeignet erachten wird."

[1] Vgl. S. 35—36.

eben nicht verheißen, daß Israel um seiner Könige aus Juda willen nicht verbannt werden würde, sondern nur das Verlangen ausgedrückt, daß das Scepter nicht von Juda auf einen der andern Brüder überginge. Der König in Israel sollte stets aus Juda sein und über diesen kein anderer herrschen. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", wer in Israel das Gesetz handhabe und den königlichen Siegelring führe, sollte zu Judas Nachkommen zählen. Dieser sollte also alle Zeit über Israel herrschen und mit dem Richteramtssiegel versehen sein, bis „sein Sohn", der Messias, komme, dem der Gehorsam aller Völker gebühre, indem er mit ihnen nach seinem Willen schalten werde. שבט bezeichnet das Königsscepter, das Juda seit David innehatte (1000—586 v. Chr.), und שילה „dessen Nachkommen", dem alle Völker gehorchen werden.

R. Abraham [Ibn Esra] (1093—1167) verstand aber unter שילה König David selbst (1000—970 v. Chr.).[1] Allein vor Davids Zeiten hatte es in Juda kein Scepter gegeben; wenn dieser Stamm auch die Auszeichnung genossen hatte, allen übrigen voranzuziehen, so setzt die Rede von einem Scepter das Vorhandensein eines Königs voraus, wie Ps. 45, 7: „Ein gerechtes Scepter ist das Scepter deines Reiches", Jes. 14, 5: „Das Scepter der Herrscher", und Ez. 19, 14: „Zu einem Herrscherscepter." Juda wurde eben zum Könige über seine Brüder gesetzt und dieses Königtum in Israel ihm zum erblichen Besitztume gegeben, wie David selbst es ausgesprochen hat (1 Chr. 28, 4): „Der Ewige, der Gott Israels, hat mich aus dem ganzen Hause meines Vaters erwählt, daß ich über Israel auf ewig König sein sollte; denn Juda hat er zum Fürsten erwählt und im Hause Judas das Haus meines Vaters, und unter den Söhnen meines Vaters hatte er an mir Wohlgefallen, sodaß er mich zum Könige über ganz Israel machte." Da es aber nicht ausgeschlossen war, daß nicht auch ein anderer Stamm sich des Königtums in Israel bemächtigt hätte, darum wünschte Jakob, daß, sowie das Königsscepter einmal in den Besitz Judas gelangt sei, es nicht wieder auf einen andern Stamm übergehen sollte. So heißt es denn auch (2 Chr. 13, 5): „Wisset ihr nicht, daß der Ewige, der Gott Israels, das Königtum über Israel auf ewig David gegeben hat, ihm und seinen Söhnen durch einen Salzbund?" Die Königsherrschaft jedoch, welche Saul erlangte, hatte nur einen provisorischen Charakter (um 1020 v. Chr.). Weil nämlich Israels Verlangen nach einem Könige um jene Zeit ungebührlich war, so erhielt es denselben nicht aus dem Stamme Judas, der ihn für die Dauer zu stellen bestimmt war. Darauf hatten denn auch die Worte Hoseas Bezug (13, 11) (um 740 v. Chr.):

---

[1]) S. 108—110.

„Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn weg in meinem Grimme.“ Gegen den Willen Gottes erzwungen, verfiel Saul des Himmels Strafe, so daß er mitsamt seinen Söhnen, des Scepters beraubt, durch das Schwert des Feindes fiel (1 Sam. 31, 6). Da Samuel nämlich als Richter und Prophet die Kriege auf Befehl Gottes und zum Heile Israels geführt hatte, so durfte das Volk während seines Lebens nicht nach einem Könige verlangen; darum heißt es denn (ib. 12, 12): „Da doch der Ewige, euer Gott, euer König ist“, und (ib. 8, 7): „Nicht dich, sondern mich haben sie verworfen, daß ich nicht über sie König sein soll.“ So war dem Saul das Königtum nicht für die Dauer verliehen worden. Wenn Samuel jedoch zu ihm gesprochen hatte (ib. 13, 13): „Du hast töricht gehandelt, du hast das Gebot des Ewigen deines Gottes, das er dir geboten, nicht befolgt; denn jetzt hätte der Ewige deine Herrschaft in Israel ewiglich befestigt“, so sollte damit nur das gesagt sein, daß, wenn Saul dieses Vergehen nicht begangen hätte, ein gewisses Regiment innerhalb Israels, doch keineswegs über dessen Gesamtheit, seinen Nachkommen eingeräumt worden wäre, sodaß sie etwa, da Juda und Ephraim stets zwei Reiche bildeten, die Söhne Rahels, Benjamin, Ephraim und Manasse, befehligt haben würden, oder als Vizekönige den Königen Judas unterstellt gewesen wären.

Ferner meine ich, daß die Könige Israels, die nach David erstanden (933—722 v. Chr.), gegen den letzten Willen des Stammvaters gefehlt und sich das Erbe auf eine unrechtmäßige Weise angeeignet haben. Denn wenn ihnen auch der Ausspruch des Propheten Achia aus Silo, der Jerobeam zum Könige aufstellte, zu statten kam (1 Kön. 11, 39) (um 933 v. Chr.): „Ich will beugen den Samen Davids um deswillen“, so hatte er ja sogleich auch hinzugefügt: „doch nicht für alle Zeit.“ Nachdem jedoch Israel fortfuhr, einen König nach dem andern den übrigen Stämmen zu entnehmen, und nicht wieder zu Juda zurückkehrte, so traf es auch ob dieses Vergehens gegen den väterlichen Willen schweres Leid, wovon der rügende Ausdruck Hoseas (8, 4) (um 740 v. Chr.) zeugt: „Sie setzten sich Fürsten ein, die ich nicht anerkannte.“

Das Gleiche gilt von den Hasmonäern während des Bestandes des zweiten Tempels, die doch sonst Fromme des Höchsten waren, und ohne die die Lehre und die Satzungen Israels in Vergessenheit geraten wären (167—37 v. Chr.). Vier Söhne des Matthathias, die einander in der Herrschaft ablösten, fielen bei allen ihren heldenhaften Siegestaten auf dem Schlachtfelde gegen den Feind (1 Makk. 6, 43—46. 9, 18. 9, 35—42. 13, 23). Ihr Vergehen erreichte die schwere Sühne, daß, „wer als Hasmonäer auftrat, als Sklave gebrandmarkt“ und das ganze Geschlecht dem Untergange geweiht

wurde (b. Kidduschin, 70 b). Der sadducäischen Häresie waren nur Simons Söhne verfallen (ib., 66 a); doch die übrigen Söhne des Matthathias hatten sich lediglich dagegen verschuldet, daß sie, ohne von Juda und David abzustammen, Scepter und Gesetzesstab an sich rissen. Darum traf sie denn die gebührende Strafe Maß gegen Maß: ihre Knechte wurden Herren über sie und gaben sie dem Verderben preis (b. Baba Bathra, 3 b).

Das Nomen יקהת leitet man richtiger von der Wurzel קהה ab; Jer. 31, 29 heißt es: „Wer saure Trauben ißt, dessen Zähne werden stumpf" (תקהינה). Das Jod in diesem Nomen ist, wie in יצהר, „Öl", (5 M. 11, 14), präformativ. Das Scepter des Herrschers sollte nicht von Juda weichen, bis „sein Sohn" kommt, welcher die Völker mit dem Schwerte schwächen wird.[1]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 67.

In der Berechnung der Erlösungszeit, die Nachmanides in seiner Disputationsrede, nach Dan., 12, 11, für 5118 m. (= 1358) — 1290 Jahre nach der Tempelzerstörung (um 68) — bestimmte, stellte er (zu 1 M. 2, 3) eine eigene Theorie auf: Darnach bedeuten die sechs Schöpfungstage die sechs Jahrtausende des Weltbestandes (b. A. S., 9 a), deren erstes von Adam bis Noah, zweites von da bis zum 48. Lebensjahre des Abraham, drittes bis zum 72. Jahre des Bestandes des Salomonischen Tempels, viertes bis zum 172. Jahre nach der Zerstörung des herodianischen Tempels (172 + 68 = 240 n. Chr.), fünftes bis zum 118. Jahre des sechsten Jahrtausends des Weltbestandes (5118 m. = 1358), 1290 Jahre nach dem Falle Jerusalems, sich erstrecke, wo das Zeitalter des Messiasreiches beginnt.

Ein fragmentarisches Petersburger Manuskript aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, ספור מסעות יעקב הנשיא משושן הבירה אל הרי חשך, Reisebeschreibung des Fürsten Jakob aus Susa, eines Nachkommen des Hauses David, ließ jenseits des Sambation hinter den schwarzen Bergen die Prophezeiung an R. Jakob ergehen, daß die Erlösung 5036 m. (= 1276) erfolgen würde: „Jakob ging zum Propheten", heißt es hier, „und fragte ihn: „Herr, was soll ich unsern Brüdern, den Söhnen Israels, die in Not, Gefangenschaft und tiefem Kummer leben, berichten?" Und der Prophet erwiderte ihm: „Also sollst du ihnen sagen: „Sie möchten von ihrem bösen Wandel lassen, im Jahre [50]36 werden sie erlöst werden."

(Vgl. Harkavy in הגת, Petersburg, 1898, S. 65—68.)

Abraham ben Samuel Abulafia aus Saragossa (geb. 1240), der sich als Prophet Rasiel seit 1271 gerierte, verhieß in ספר עדות (verf. in Rom, 1280), Einl., und in גן נעול (verf. 1289) (Ms. München, Cod. 59, Nr. 4), daß man den Messias im Jahre 5050 m. (= 1290) zu erwarten habe. Er selbst, der den Papst Martin IV. (1281—1285) zum Judentume bekehren wollte, trat als Messias in Messina im Jahre 1285 und dann in Palermo auf und starb auf der Insel Comino bei Malta (nach 1291).

(Vgl. Geiger, Nachgelassene Schriften, III, 26, Anmerkung, und Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, I, 249.)

Wegen der berühmten zwei falschen Propheten, die im Jahre 1295 in

(2) Der Sohar.

Der Verfasser des Sohar beschäftigt sich mit der Auslegung unseres Segensspruches an sechs verschiedenen Stellen. „Scepter“ und „Gesetzesstab“ sind ihm Attribute der beiden Messiasfiguren, des Messias ben David aus Juda und des Messias ben Joseph aus Ephraim, und שילה, der Träger des obersten Gottesnamen (יה), ist ihm Gematria für משה, Mose, und zwar, wie Grätz meint[1], „für Mose ben Schemtob de Leon aus Avila, den Offenbarer des Sohar“ (c. 1250—1305):

a) תקוני זהר (ed. Amsterdam, 1719, S. 52b), Tikkun XXI:

„Da blickte er (Mose) dahin und dorthin und sah, daß niemand da war“ (2 M. 2, 12), um die Urschlange zu töten, bis derjenige kam, der den Ägypter erschlug, שילה — משה, dessen (שלו) „das Erbe“ ist (5 M. 33, 4). Darum heißt es von ihm: „bis שילה kommt“, der seine, der die Schlange erschlug. „Und sein ist die Sammlung der Stämme“, das ist der Sohn des Jizhar, des Sohnes Kehaths“ (1 Chr. 6, 23), der Sohn des Amram (עמרם), der Sohn der großen Nation (עמא רבא), von dem es heißt (ib. 23, 17): „Und die Söhne Rechabjas mehrten sich überaus.“ Er erschlug die Schlange und ihr Heer im Meere, auf dem Festlande und im Himmel. Manche Feldherren führten gegen ihn Krieg auf dem Meere nach Ps. 104, 26: „Dort ziehen Schiffe einher“, auf dem Meere der Lehre, Augen, die die Lehre betrachteten. Viele ihrer Schiffe zerschellten und fielen ins Meer, bis sein Erbe auftrat, und er das Meer der Lehre durchlas „und Roß und Reiter ins Meer stürzte“ (2 M. 15, 1), das ist die Schlange mit ihrem Genossen, dem Rosse; aber Israel führte er hindurch, daß es nicht versank, nach V. 19: „Die Kinder Israel zogen im Trockenen mitten durch das Meer.“

b) זהר (ed. Amsterdam, 1805), Additament zum Abschnitt בראשית fl. 23a (Anhang Nr. V, fl. 2a):

„Weil Mose sein Leben für Israel preisgab, so verlieh er Kraft seiner Stufe, welche die mittlere Säule bildet, das ist die Lehre, welche mit der Rechten gegeben wurde, nach 5 M. 33, 2: „Zu seiner Rechten das Feuer des Gesetzes für sie.“ Von ihm hängt darum auch die Erlösung ab, nach 1 M. 49, 10: Nicht wird

---

Avila, dem Wohnsitze des Mose de Leon, erschienen, vgl. Grätz VII, 213 und 479, Anmerkung 2.

Ein Ungenannter vertröstete wegen der Erlösung auf das Jahr 5064 (= 1304).

(Vgl. Luzzatto, Hebr. Bibliographie, V, 104, und Zunz, Erlösungsjahre.)

[1]) Geschichte, Bd. VII. Note 12, S. 478 ff.

das Scepter von Juda weichen, bis שילה kommt", das ist משה, Mose, der Zahl nach (= 345).

c) ib. fl. 25 b:

„Und alles Gewächs des Feldes" (1 M. 2, 5), das ist der erste Messias, „war noch nicht auf der Erde, und alles Kraut des Feldes sproßte noch nicht auf", das ist der zweite Messias. Und warum das? weil Mose nicht da war, der zur Schechinah betete, von dem es heißt: „Und der Mensch war nicht da, zu bauen den Erdboden." Das Geheimnis dieses Ausspruches ist: „Es wird nicht das Scepter von Juda weichen" (1 M. 49, 10), das ist der Messias Sohn Davids, „und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das ist der Messias Sohn Josephs, „bis שילה kommt", das ist מש״ה, Mose, mit dem es denselben Zahlenwert hat (= 345). „Und ihm ist die Sammlung der Stämme", ולו יקהת gibt ולוי קהת, um י״י vollzieht sich die Sammlung.

d) Additament zum Abschnitt בראשית, fl. 31 b (Anhang, Nr. XXIX, fl. 13 a):

„Und Gott der Ewige schickte ihn weg" (1 M. 3, 23) von der Seite des Messias, der im Garten Eden weilte, wie es daselbst heißt: „Er schickte ihn aus dem Garten Eden", aus seiner Wonne. Und wozu das? „Um den Boden zu bauen", das ist die Schechinah. Er schickte ihn weg, daß er sogleich von dort auszöge. „Er lagerte östlich von Edens Garten die Cherubim", nämlich den Messias Sohn Davids und den Messias Sohn Josephs, der den messianischen Geist herbeiführt, und von dem gesagt ist: „Und Gottes Geist schwebte über den Wassern" (ib. 1, 2); das ist שילה, Schiloh, nach 4 M. 11, 17: „Ich will von dem Geiste nehmen, der auf dir ist." שילה betrifft soviel wie מש״ה, Mose (= 345). „Er lagerte östlich", er stellte ihnen beiden שילה voran, damit er über dem Antlitze der Lehre schwebe und die Erlösung von ihm abhange. „Und die Flamme des kreisenden Schwertes" in seiner Hand, das ist der Stab des Metatron, der vom Stabe zur Schlange und von der Schlange zum Stabe sich wandelte (2 M. 4, 3. 4. 7, 10), daß durch ihn die Schechinah herabstieg.

e) Abschnitt ויחי, z. St. (ib., fol. 237 b):

„Nicht weicht das Scepter von Juda, bis שילה kommt." Das Wort endigt hier auf He (שילה), anderswo aber auf Waw (שילו), um das Geheimnis des heiligen Gottesnamens (י״ה) schauen zu lassen. Sonst kommt auch noch שלו, ohne He, und שלה, ohne Jod, vor; hier aber ist שילה, mit Jod und He, geschrieben, weil der hohe, heilige Name der Schechinah im Namen י״ה besteht; das ist das Geheimnis des Mem-Jod.

f) רעיא מהימנא, Abschnitt משפטים (fol. 120a):

Es wird eintreffen das Zeichen des Messias Sohnes Davids aus Juda mit der Abbildung des Löwen, das Zeichen des Messias Sohnes Josephs mit der Abbildung des Stieres und das Zeichen des שילה, der Löwe zur Rechten, der Stier zur Linken, der Adler in der Mitte und der Mensch über ihnen allen (Ez. 1, 10). „Vier Flügel hat ein jedes" (ib. V. 6), vier Stämme, die drei Tiere zwölf. Nach des Menschen Namen werden sie Kinder des Mose genannt, so daß sich alsdann erfüllen wird (4 M. 14, 12): „Ich werde dich zu einem Volke machen, größer und mächtiger als es." „Was einst war, wird alsdann sein (מַה שֶּׁהָיָה הוּא), und was noch sein soll, war schon längst, und Gott wird den Verfolgten aufsuchen" (Koh. 3, 15), das ist Israel, von dem gesagt wurde (Ez. 34, 31): „Ihr seid meine Herde, die Schafe meiner Weide." Ihr seid verfolgt von einem Schwarm böser Wölfe, doch „Benjamin, der reißende Wolf" (1 M. 49, 27), wird sie verjagen. „Am Morgen verzehrt er die Beute (עד)", „bis daß (עד) Schiloh kommt", am „Morgen" des Abraham (ib. 22, 3), „und am Abend verteilt er den Raub", am „Abend" des Isaak (ib. 24, 63); durch den einen der beiden Messiasse wird er den Reichtum der Völker genießen und durch den andern ihn an Israel verteilen. Israel wird wie die Hindin von den bösen Löwen verfolgt; doch „Naphthali, die lose Gazelle, liebliche Worte tönend (ib. 49, 21)", erwacht zur Rechten, beim Löwen, dem Messias Sohne Davids, von dem gesagt wurde (ib. V. 9): „Jungleu, Juda, vom Raube, mein Sohn, kommst du herauf." Er umkreist die Völker, „kauert und umlagert sie", um sie zu vertreiben. „Wer wird ihn aufscheuchen?", wo gibt es da einen andern Gott, ein Volk, oder einen Stamm, der ihn von seiner Beute aufzuschrecken vermöchte? Israel, der Taube vergleichbar, wird vom Adler unter den Vögeln der Völker verfolgt; da wird der „Adler" erwachen und seine Fittige gegen den Völkerschwarm Esaus, Ismaels, die Amalekiter, und den schlechten Beisatz in Israel ausbreiten, um sie zu verscheuchen, so daß keines derselben übrig bleibt, gemäß dem Ausspruche (5 M. 32, 12): „Der Ewige führt es abgesondert, mit ihm ist kein fremder Gott." [1]

---

[1]) S. Beleg, Nr. 68.

Nach dem Sohar (ס' ויירא, fl. 117a – 119a) sollte die Auferstehung 5060 m. (= 1300) beginnen, der Messias 1566 m. (= 1306) in Galiläa auftreten und durch den Sohn Amrams 5072 m. (= 1312) Hilfe erlangen (ס' משפטים, fl. 115a). Im Jahre 1200 nach der Tempelzerstörung (= 1268) trifft Mitleid erweckende Finsternis Israel, doch nach 66 Jahren (= 1334) erfolgt dessen Erlösung, nach weitern 66 Jahren (= 1400) zeigen sich wunderbare Zeichen,

(3) **R. Menachem aus Recanate** (st. nach 1310)

will auf mystische Weise begründen, warum das Königsscepter gerade Juda zuerteilt wurde, und bemerkt in seinem Pentateuchkommentar (ed. Venedig, 1545, z. St.):

„Du weißt, daß das Königtum des Hauses Davids von Juda abstammte. Darauf haben die Worte Bezug (2 Sam. 1, 18): „Und er (David) befahl, den Söhnen Judas den Bogen zu lehren.“ Du kennst das Geheimnis des Bogens. Zu Juda sprach Jakob darum (1 M. 49, 8): „Deine Hand ist auf dem Nacken deiner Feinde.“ Juda, der siebente in der Reihe der Patriarchen: Abraham, Isaak, Jakob, Ruben, Simeon, Levi und Juda, entspricht der Sabbathbraut in ihrer Vollendung am siebenten Schöpfungstage. Denn bei Judas Geburt hieß es (ib. 29, 35): „Und sie (Lea) hörte auf zu gebären“, und am Sabbath „hat er (Gott) geruht und sich erholt“ (2 M. 31, 17); zu Juda sprach Jakob (1 M. 49, 8): „Dich werden deine Brüder preisen“, und vom Sabbath sang der Psalmist (Ps. 92, 2): „Schön ist es, den Ewigen zu preisen.“ So wurde denn Juda das Scepter zuteil, nach 1 M. 49, 10: „Nicht wird das Scepter von Juda weichen“, indem Juda, der vierte unter den Söhnen Jakobs, dem Sabbath als dem vierten Gebote im Dekalog gleichkommt (2 M. 20, 8).“[1]

---

nach weitern 132 Jahren (= 1532) werden die Toten in Galliläa, und weitere 144 Jahre darauf (= 1676) die der ganzen Erde erweckt (פ' שמות, fl. 9 b).

Der neue Sohar (פ' מטות, Col. 101 b, und פ' ואתחנן, p. 45 b) kennt nur die Erlösungsjahre 5060 m. (= 1300) und 5070 m. (= 1310).

Nach dem Raja Mehemna (פ' פינחס, fol. 252 a) erscheinen wiederum die Jahre 1256, 1260, 1266 und 1272 nach der Tempelzerstörung (= 1324, 1328, 1334 und 1340 n. Chr.) als die vier Erlösungsstufen.

Midrasch ha-Neëlam (פ' תולדות, fol. 139 a, b) vertröstete auf das Jahr 5368 m. (= 1608), wo die Vertriebenen gesammelt werden sollten, und setzte die Erweckung der wahrhaft Frommen in das Jahr 5194 m. (= 1434) oder 5198 m. (= 1438) und die allgemeine Auferstehung in das Jahr 5408 m. (= 1648), worin etwa nicht, wie Grätz, VII, 480, meint, ein Falsum der Sabbathianer zu erblicken ist, nachdem es bereits Asarja de Rossi (1511 bis 1578), Meor Enajim (verf. 1573), § 43, so im Sohar gelesen hat.

Doch die Pforten der Weisheit sollten sich erst 5600 m. (= 1840) erschließen (פ' וירא, fl. 117 a).

[1]) S. Beleg, Nr. 69.

(4) R. Bachja ben Ascher aus Saragossa,

der in seinem Kommentare zur Thorah (verf. 1291) ביאור על התורה (ed. Warschau, 1878) das Wort der Schrift nach vierfacher Weise, der grammatisch-rationellen, agadisch-moralischen, philosophischen und kabbalistisch-mystischen, auszulegen bemüht war, gab auch zur Weissagung Jakobs (S. 62 b) vier Erklärungen, deren markanteste auf die Verwandtschaft mit der soharistischen Strömung schließen läßt. Auch ihm war שילה Gematria für משה, Mose, so daß hier gesagt sei, daß die Führung der Hebräer in Ägypten Juda zukam, bis der Levite Mose „als König in Jeschurun" auftrat und die Stämme Israels um sich versammelte (5 M. 33, 5). In der zweiten Auslegungsweise plädierte er für die Auffassung des Mose Nachmanides aus Gerona (1194—1268), der die Weissagung mit König David beginnen und in שילה, dem Messias, endigen ließ. In seiner dritten Auslegung ließ er die Weissagung im Königtume Davids erfüllt sein, indem er, ganz wie Jakob ben Ruben aus Huesca (1170—1190), שילה als Stadtnamen und die Verba בוא im Sinne von „untergehen" und סור in der Bedeutung von „herannahen" auffaßte. Die vierte Erklärung, die er im Namen seines Lehrers Salomo ben Abraham Ibn Adreth aus Barcelona (1235—1310) mitteilte, faßte die Konjunktion עד, „bis", als Nomen im Sinne von לעד, „in Ewigkeit", bezog es zur ersten Satzhälfte und verlegte die Erfüllung des ganzen Spruches in die messianische Zeit, so daß die Weissagung aussage: Das Scepter werde ewiglich nicht von Juda weichen, sobald der Messias שילה erscheine. Ferner habe Jakob mit Absicht שילה, „sein Sohn", gemäß שליה, „Nachgeburt", für בן „Sohn", gesetzt, um die Annahme einer übernatürlichen Geburt des Messias, wie sie gerade aus diesem Worte von Raymund Martin aus Barcelona (Pugio fidei, Pars II, Kap. IV, 10) (um 1278) deduziert wurde[1], Lügen zu strafen. Die mystische Spielerei in Betreff des He in שילה hat bei Nachmanides (zu Gen. 24, 1) ihren Ursprung.

Seine Darstellung lautet:

„Nicht wird das Scepter von Juda weichen, bis שילה kommt."

(1) Mit diesem Ausspruche wies er auf die bevorstehende nahe Erlösung aus Ägypten hin. Wie wäre es auch sonst nur möglich gewesen, daß, wo das Exil sogleich mit Jakob und seinen Söhnen begann, er in seiner Weissagung froher Botschaft nicht des ersten nahen Erlösers, dagegen aber wohl des allerletzten „aus der Zukunft der Tage" gedacht haben sollte? Darum sagte er denn auch: „Bis שילה kommt." שילה ist Gematria für משה, Mose,

[1]) Vgl. weiter unten.

indem Juda die Herrschaft bis zur Zeit Moses behaupten und alsdann an das Haus Levis abgeben sollte. Denn Mose, der erste Erlöser Israels, war König, nach 5 M. 33, 5: „Und er (Mose) war König in Jeschurun, wenn sich die Häupter des Volkes samt den Stämmen Israels versammelten.“ Darum heißt es denn auch von ihm hier: „Und ihm ist die Versammlung der Stämme (עמים)“, nämlich Israels, wie dort (33, 3): „Ja, er liebt die Stämme (עמים).“ Der Segensspruch über Juda betraf somit die erste nahe Erlösung (um 1320 v. Chr.).

(2) R. Mose ben Nachman (1194—1268) erklärte diesen Ausspruch folgendermaßen: Jakob verlieh Juda das Königtum als sein Erbe, von dem er ihm in seinem Segensspruche verhieß, daß es aus dessen Stamme nicht auf einen der übrigen übergehen, sondern, solange ein solches in Israel bestünde, in seinem Besitze auch bleiben würde. Nicht aber konnte das der Sinn der Weissagung sein, daß Juda die einmal erlangte Königsmacht nicht wieder einbüßen dürfte, nachdem andererseits die ausdrückliche Androhung ausgesprochen wurde (5 M. 28, 36): „Führen wird der Ewige dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem Volke, das du nicht kennst, noch deine Väter“, wie es uns ja auch tatsächlich nunmehr „an einem Könige und Fürsten“ gebricht (Hos. 3, 4). Vielmehr besagte der Ausspruch: Solange es in Israel eine Königsherrschaft gibt, gebührt sie Juda, und verschwindet sie auch um des Vergehens willen, so wird sie einst wiederum an denselben zurückfallen. Dasselbe sprach denn auch David aus (1 Chr. 28, 4): „Der Ewige, der Gott Israels, hat mich aus dem ganzen Hause meines Vaters erwählt, daß ich über Israel auf ewig König sein sollte; denn Juda hat er zum Fürsten erwählt und im Hause Judas das Haus meines Vaters, und unter den Söhnen meines Vaters hatte er an mir Wohlgefallen, sodaß er mich zum Könige über ganz Israel machte.“ Ebenso sagte Abia (2 Chr. 13, 5): „Wißt ihr nicht, daß der Ewige, der Gott Israels, das Königtum über Israel auf ewig David gegeben hat, ihm und seinen Söhnen durch einen Salzbund?“ Da nun das Königtum ausschließlich Juda eingeräumt war, so verfielen auch die Könige, die nicht aus diesem Stamme hervorgingen, der Strafe, daß ihr Reich keinen Bestand hatte (933—722 v. Chr.). Saul, der erste König Israels, fiel mitsamt seinen Söhnen in der Schlacht, worauf ihr Reich verschwand (um 1020 v. Chr.). Die Hasmonäer wurden Maß gegen Maß gestraft, indem sie, die dem Königsrechte zuwider das Scepter an sich rissen, ihren Knechten dienstbar wurden, die sie vertilgten, sodaß man von ihnen sagte (b. Kidduschin, 70b): „Wer sich als Hasmonäer ausgab, wurde als Sklave betrachtet“ (167—37 v. Chr.). Hierauf hatten denn auch die Worte

Hoseas (8, 4) Bezug (um 740 v. Chr.): „Sie haben Könige gemacht, und nicht von mir, haben Fürsten gemacht, um die ich nicht gewußt.“ Außerdem aber, daß die Hasmonäer nicht zu dem Königsgeschlechte zählten, durften sie schon aus dem Grunde nicht das Scepter führen, weil sie Priester waren, für die noch das besondere Gesetz galt (4 M. 18, 7): „Ihr sollt eures Priestertumes wahren in allen Dingen des Altares und innerhalb des Vorhanges, da sollt ihr dienen.“ Weil sie also nicht nach Herrschermacht streben durften und sich vielmehr auf den Dienst Gottes beschränken sollten, darum war ihr Verhalten ein strafwürdiges. Für die Satzung, daß Priester nicht zu Königen gesalbt werden durften, führte R. Judan (im IV. scl.) den Schriftbeweis aus dem Nebeneinander der Sätze (5 M. 17, 20 und 18, 1): „Daß der König lange lebe in seinem Königreiche, er und seine Söhne in Israel“; „die Priester, die Leviten, der ganze Stamm Levi, sollen keinen Anteil noch Besitz mit Israel haben“ (jer. Horajoth III, 3, fol. 47 c).[1]

(3) Manche bezogen den Inhalt der Weissagung auf David, den ersten König des Reiches Juda, sodaß der Spruch besagte: „(לא יסור) Keiner der Söhne Judas wird an das Königsscepter, noch sonst einer seiner Nachkommen an den Gesetzesstab herangelangen“, — nach 2 M. 3, 3: „(אסורה) Ich will hintreten und sehen“, und Ruth 4, 1: „(סורה) Tritt doch her und setze dich nieder“, — „bis die Wohnung in Silo untergegangen ist“, nach 1 M. 28, 11: „Denn die Sonne ging unter (בא).“ Daß das Königtum erst nach dem Untergange Silos an Juda fiel, berichtet die Schrift ausdrücklich (1 Sam. 4, 2 Sam. 2), wie es auch David selbst aussprach (Ps. 78, 60. 67. 68. 70): „Er verstieß die Wohnung Silos, das Zelt, da er unter den Menschen wohnte. . ., Er verwarf das Zelt Josephs, und den Stamm Ephraim erwählte er nicht, sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte. Er erwählte David, seinen Diener, und nahm ihn von der Schafhürde weg.“ Erst nachdem Silo bereits zerstört war (um 1050 v. Chr.), salbte Samuel David zum Könige (1 Sam. 16, 13) (um 1000 v. Chr.).[2]

(4) Im Zusammenhange mit dem ganzen Segensspruche Judas kann dieser Abschnitt aber auch noch auf eine schlichte Weise dahin erklärt werden, daß er die Weissagung in Bezug auf beide Gesalbten, sowohl den König David, als auch den erwarteten Messias, enthielt. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß in den drei Versen, welche der Schilderung seines fruchtbaren Gebietes

---

[1]) S. 163—166.

[2]) Jakob ben Ruben, S. 142.

vorangehen, jedesmal der Name Juda auftritt, eine Wiederholung, welche die Segenssprüche der übrigen Stämme nicht aufzeigt, sodaß nicht nur Juda selbst, sondern auch König David und der Messias gemeint sind: (1) „Juda, du bist es, dich werden deine Brüder preisen", apostrophierte Juda, den Sohn Jakobs, selbst, dem damit Körperstärke, Sieg gegen die Feinde und Herrschaft über alle seine übrigen Brüder, sogar über „die Söhne seines Vaters", zuerkannt wurden. Dafür spricht auch die besondere Betonung: „Du bist es." (2) „Ein junger Löwe ist Juda", zielte wiederum auf König David, dessen Sprößling, der hier als Juda bezeichnet wurde, und der während der Regierungszeit Sauls wie ein junger Löwe hervortrat und nach dessen Tode König über ganz Israel wurde und zum Löwen auswuchs. „Vom Raube, mein Sohn, kamst du herauf", vom Raube Sauls, dessen Verfolgung er entging. „Er kauerte, streckte sich wie ein Löwe", unter Salomos Regierung, wo „ein jeder unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume saß" (1 Kön. 5, 5) (1000—933 v. Chr.). (3) „Nicht wird das Scepter von Juda weichen", betrifft aber den zukünftigen, letzten, messianischen Erlöser שילה, ein Ausdruck, den Jakob in seinem prophetischen Geiste absichtlich wählte, um Irrungen vorzubeugen, indem er ihn darum שילה, „sein Sohn", nannte, um so dessen natürliche Geburt zu kennzeichnen. Denn dieses Wort rührt von שליה, „Nachgeburt des Weibes" (5 M. 28, 57), her, worin der Messias, nach der Weise und Natur aller Menschen, geboren werden soll. Das He in שילה ist der Gottesname ('ה), eine Tochter Abrahams (b. Baba Bathra, 16 b), die Gattin Salomos, die Wesenhaftigkeit des Messias, die der Prophet desgleichen durch fünf Attribute kennzeichnete (Jes. 11, 2. 3): a) „Und es ruht auf ihm der Geist des Ewigen, b) der Geist der Weisheit und Einsicht, c) der Geist des Rates und Stärke, d) der Geist der Erkenntnis und Furcht des Ewigen, f) und sein Gefallen hat er an der Furcht Gottes." Denn prophetischer Geist, Weisheit und Gotteserkenntnis werden im Messiasreiche überstrahlen, „wie Wasser die Meerestiefe bedecken" (ib. 11, 9). „In Ewigkeit wird nun das Königtum nicht von Juda weichen, sobald als שילה gekommen sein wird."[1]

Der Midrasch faßte שילה gleich שַׁי לֹה, „dem Huldigung zukommt", nach Ps. 76, 12: „Sie bringen Gaben (שַׁי) dem Furchtbaren"[2], und Onkelos paraphrasierte dieses Wort: „dessen das Reich ist". Mein Lehrer R. Salomo [Ibn Adreth] (1235—1310) erklärte עד an dieser Stelle im Sinne von לעד, „in Ewigkeit",

[1]) Vgl. Jakob Tam aus Orléans, S. 132.

[2]) S. Raschi, S. 126.

worauf auch der trennende Accent dieses Wortes hinweist, damit man es nicht mit der folgenden Partikel כי verbinde. In gleicher Weise gab Onkelos das עד des hebräischen Textes durch עד עלמא, „bis in Ewigkeit", und כי יבא שילה durch דייתי משיחא, „denn der Messias wird kommen", wieder. Die Lesart עד דייתי משיחא, „bis daß der Messias kommt", ist als eine irrtümliche zu verwerfen. Das Königtum soll in Ewigkeit nicht von Juda weichen, sobald als der Messias da ist, nach Daniel 2, 44: „Ein Reich, das in Ewigkeit nicht zerstört wird."

Aus diesem Satze wollten aber auch unsere Gegner den Beweis erbringen, daß der Messias bereits gekommen sein müsse, indem sie behaupteten, daß das Königtum vor dessen Ankunft nicht schwinden durfte, und daß die Wegnahme des Scepters von Juda somit auch auf sein Erscheinen schließen lasse. Doch mein Lehrer entgegnete ihnen, daß die Prophetie die auf die Ankunft des Messias folgende Zeit im Auge habe, wo die Herrschaft bei Juda ewig bleiben werde. Sei nun dieser aber bis auf den heutigen Tag nach wie vor noch immer seines Reiches beraubt, so liege gerade in diesem Umstande ein Gegenbeweis dafür, daß die Ankunft des Messias auch noch ausstehe.[1]

Somit umfaßte der Ausspruch: „Bis שילה kommt", die Weissagung in Betreff des ersten, sowie des letzten Erlösers, des Sohnes Judas, der als dessen Nachkomme Gottes Herde im gelobten Lande weiden soll. R. Meir (130—160) begründete die Auferstehung der Toten aus der Schrift (b. Sanhedrin, 91 b): „Es heißt nicht: „Damals sang" (שר, im Perfektum), sondern: „Alsdann wird Mose singen" (ישיר, im Futurum) (2 M. 15, 1), die Thorah verhieß somit das Aufleben der Toten." Und in Deuteronomium Rabba, III, 17, zu 5 M. 10, 1, lehrte R. Jochanan ben Sakkai (im 1. scl.): „Gott sprach zu Mose: Bei deinem Leben! sowie du deine Seele für sie (Israel) in dieser Welt einsetztest, so werde ich dich auch zugleich mit dem Propheten Eliah in der kommenden Welt wieder erstehen lassen, nach Nachum 1, 3. 4: „Der Ewige ist langmütig und groß an Kraft, doch läßt er nicht straflos hingehen, im Sturm und Wetter (בסופה ובשערה) ist sein Weg, und Gewölk ist der Staub zu seinen Füßen. Er bedräut das Meer und macht es trocken und alle Ströme macht er versiegen, es welkt Baschan wie Karmel, und die Blüte des Libanon welkt"; בסופה deutet auf Mose, von dem berichtet ist (2 M. 2, 3): „Da sie ihn nicht ferner verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Schifflein von Rohr, verstrich es mit Harz

[1]) S. 210—215.

und Pech, tat den Knaben hinein und setzte es in das Schilf (בסוף) am Ufer des Flusses"; und בסערה auf Eliah, von dem es heißt (2 Kön. 2, 11): „Und es geschah, als sie fortgingen und redeten, siehe da, ein Feuerwagen und Feuerrosse, die trennten beide, und Eliah fuhr auf einer Wetterwolke (בסערה) gen Himmel." Ebenso sprach Micha (7, 15): „Wie in den Tagen deines Auszuges aus dem Lande Ägypten werde ich es Wunder sehen lassen", also אראנו in der dritten, und nicht אראך in der zweiten Person, indem derjenige, der vordem bereits geschaut hat, auch in der Zukunft zu sehen gewürdigt werden soll.[1] Was dann im Segen Judas folgt: „der da bindet an den Weinstock sein Füllen", schildert die Fruchtbarkeit seines Gebietes und seinen segensreichen Ertrag.[2]

(5) R. Josua Ibn Schoeib aus Estella,

der die kabbalistischen Stellen des Nachmanidischen Pentateuchkommentars in einem eigenen Werke, דרשות על התורה (um 1328) (ed. Konstantinopel, 1520), erläuterte und die Auferstehung für das Jahr 5160 m. (= 1440) verhieß (das. S. 43 d), hielt sich in Betreff der Weissagung Jakobs an den thalmudischen Ausspruch vom Exilshaupte Babylons und dem Patriarchen Palästinas (b. Sanhedrin, 5 a)[3] und kombinierte damit die Tradition vom Ursprunge dieser beiden Fürstenhäuser (b. Kethuboth, 62 b), indem er folgendes ausführte:

„Die Weissagung, die Juda zuteil wurde, betraf das Königtum, sowie das Geschick des Messias. „Nicht sollte das Scepter von ihm weichen", das sind, wie die Lehrer es deuteten, die Exilshäupter Babyloniens, Nachkommen Judas in männlicher Linie, die über das Volk herrschten; „und der Gesetzesstab von seinen Füßen", die Fürsten im Lande Israels, dessen Luft weise macht (b. Baba Bathra, 158 b), Abkömmlinge des Hauses Davids in mütterlicher Linie (b. Kethuboth, 62 b). So sind wir den Palästinensern in der Weisheit (b. Pesachim, 51 a), in der Herrschaft den Babyloniern untergeben."[4]

(6) R. Jakob ben Ascher aus Toledo (bl. 1280—1340)

reihte in seinem Pentateuchkommentare (ed. Hannover, 1838, S. 26 d) die Erklärungen des Ibn Esra (1093—1167), Nachmanides (1194—1268), Samuel ben Meir (1085—1158), Jakob ben Abraham

---

[1]) Vgl. Sohar, פ' בשלח, fol. 54 a.

[2]) S. Beleg, Nr. 70.

[3]) Vgl. oben S. 33—34.

[4]) S. Beleg, Nr. 71.

am Rhein (1165) und Salomo Ibn Adreth (1235—1310) aneinander. Neu ist bei ihm nur die Deutung des Ausspruches auf Josua, bei dessen Eintreffen zu Silo der Stamm Juda von dem bis dahin behaupteten Primat zurückgetreten sei (Jos. 18, 1) (um 1280 v. Chr.). Der soharistischen Gematria des שילה = משיח fügte er noch einige andere in Betreff der übrigen Worte des Spruches hinzu. Diese letzteren sind auch in der gekürzten Ausgabe Baal ha-Turim (ed. Basel, 1618) enthalten:

„Nicht wird das Scepter von Juda weichen."

(1) R. Abraham [Ibn Esra] (1093—1167) erklärte: Nicht sollte der Herrscherstab von Juda um die Zeit weichen, wo das Königtum ihm noch nicht zuteil geworden war, wo aber sein Panier vorauszog (4 M. 2, 3. 10, 14) (um 1320 v. Chr.), und er die Führung in den Kämpfen hatte (Richt. 1, 2. 20, 18) (um 1280 bis 1080), bis שילה, das ist David, auftrat und das Königtum erlangte (2 Sam. 2, 4) (1000—970 v. Chr.). מחוקק ist der Siegelbewahrer, der die Dekrete im Auftrage des Regenten ausstellte und zu dessen Füßen (מבין רגליו) zu sitzen pflegte. שילה, von שליה, Nachgeburt (5 M. 28, 57), gebildet, bedeutet: „sein Sohn", nämlich: Nachkomme.[1]

(2) Dagegen wandte nun R. Mose ben Nachman (1194—1268) ein, daß die Aussage vom Scepter auf das Königtum hinweise, wie Ps. 45, 7: „Das Scepter deines Reiches", und Jes. 14, 5: „Das Scepter der Herrscher", während Juda vor Davids Zeiten über kein Scepter verfügt habe? Der Ausspruch besage aber auch gar nicht, daß das Scepter niemals von Juda genommen werden sollte, zumal es ausdrücklich in der Lehre heiße (5 M. 28, 36): „Führen wird der Ewige dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem Volke, das du nicht kennst, noch deine Väter", und Juda tatsächlich auch mitsamt seinen Königen verbannt wurde und Könige und Fürsten vollends eingebüßt habe. Aber nicht sollte das Scepter von Juda auf einen der übrigen Brüder übergehen; nachdem nämlich David erwählt wurde, sollte das Königsscepter nicht mehr aus dessen Nachkommenschaft schwinden, die Königsherrschaft in ganz Israel sollte derselben und nicht einem aus den übrigen Stämmen zukommen, bis שילה, „sein Sohn", der König Messias, erscheint, den Gehorsam der Völker habend. So wurde denn Juda zum Könige der Brüder erhoben und ihm das Erbe der Herrschaft über ganz Israel zuerkannt (1000—586 v. Chr.). Was aber Saul betrifft, so wurde dieser König, weil das Verlangen nach ihm zu einer Zeit, da Samuel auf Befehl Gottes das Volk richtete und seine Kriege

[1]) S. 110.

führte, mißfällig und dessen Regiment für kurze Zeit nur berechnet war, absichtlich nicht dem Stamme entnommen, der die Herrschaft nicht wieder abzugeben die Bestimmung hatte. Die Worte Samuels an Saul (1 Sam. 13, 13): „Du hast das Gebot des Ewigen nicht befolgt; denn jetzt hätte der Ewige deine Herrschaft in Israel für ewig befestigt“, sollten nur das besagen, daß, wenn Saul nicht gesündigt hätte, er das Regiment des eigenen Stammes, der hier als Israel bezeichnete wurde, keineswegs aber das ganz Israels, und höchstens nur noch Ephraims, auf seine Nachkommen vererbt haben würde (um 1020 v. Chr.). Gegen die Anordnung Jakobs handelten aber auch die Könige des Zehnstämmereiches. Zwar kam ihnen der Ausspruch des Propheten Achia, der Jerobeam zum Könige salbte, zu statten (1 Kön. 11, 29—39) (um 933 v. Chr.); als sie aber dann fortfuhren, einen König nach dem andern außerhalb der Nachkommenschaft Davids zu erwählen, so traf sie auch die rügende Strafrede des Hosea (8, 4): „Sie stellten Könige auf, die ich nicht berufen habe“ (933—722 v. Chr.). Das gleiche Vergehen begingen die Hasmonäer, die, obwohl sie sonst wahrhaft gerecht waren, dennoch allesamt dahingerafft wurden. Weil sie eben das Geschlecht des Scepters und Gesetzesstabes beseitigten, darum wurden sie auch Maß gegen Maß gestraft, daß ihre Knechte sich gegen sie empörten und ihr Geschlecht vertilgten (b. Kidduschin 70b und b. Baba Bathra 3b) (167—37 v. Chr.). Damit hing die Bestimmung zusammen, daß der königliche Salbungsakt ausschließlich für das Haus Davids allein aufbewahrt bleiben mußte (jer. Horajoth III, 3, fol. 47c).[1]

(3) R. Samuel ben Meir (1085—1158) erklärte: Juda wurde zum Herrscher und Regenten über alle Stämme bestellt, bis Jerobeam in Sichem die Königsmacht an sich brachte (1000 bis 933 v. Chr.). Weil Sichem in der Nähe von Silo lag, so konnte das eine für das andere genannt werden. So heißt es auch im Buche Josua 24, 1, daß Josua ganz Israel nach Sichem versammelte, während das Ende dieses Kapitels (V. 26) ausführt, daß er den Denkstein „beim Heiligtume des Herrn“, also zu Silo, errichtete.[2]

(4) Eine andere Erklärung: (לא יסור) Das Scepter sollte nicht aus Juda erblühen, nach Jer. 2, 21: סורי, „blühende wilde Reben“, nämlich: Stab und Ordner sollten nicht aus Juda erstehen, bis Silo unterging; יבא nach 1 M. 28, 11: „Die Sonne ging unter (בא).“ Nachdem die Sonne des Tempels zu Silo verschwunden war (1 Sam. 4) (um 1050 v. Chr.), begann das Haus

[1]) S. 163—166.

[2]) S. 127—128.

Davids zu erstarken, nach Ps. 78, 60—70: „Und er verstieß die Wohnung zu Silo ..., und erwählte seinen Knecht David (1000 bis 970 v. Chr.).“ [1]

(5) Manche erklärten: Der Stammesfürstenstab sollte nicht von Juda weichen, er sollte unter den Stammesfürsten und in der Lagerordnung der erste sein (4 M. 7, 12, 2. 3. 10, 14), bis Josua heraufzog und in der Versammlung der Stämme Israels Silo erbaute, wo Juda von dem bisherigen Primat zurücktrat (Jos. 18, 1) (1320—1280 v. Chr.).

Oder auch: „Bis er nach Silo kam“, wie 1 M. 28, 15: „Ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir zusage“, wo doch nicht gemeint war, daß Jakob nach Vollzug der Verheißung von Gott verlassen, sondern nur noch immer größer werden sollte; ebenso sollte der Herrscherstab nicht von Juda weichen, bis er nach Silo kam und hierauf auch noch das Königtum erwarb.

(6) Andere faßten aber auch das Wort עד im Sinne von לעד, „in Ewigkeit“, worauf dann der begründende Satz folge: „Denn שילה kommt.“ [2]

Das Wort יקהת erklärte Raschi (1040—1105) als „Versammlung“ [3], andere [4] als „Unterwerfung“, und wieder andere [5] als „Gehorsam“ (also von den Wurzeln קהל, קהה und יקה).

ומחוקק מבין רגליו, „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, ist Gematria für תלמידי חכמים, „Weisenjünger (= 611 und 612!). מחקק betrifft 248, gemäß der Anzahl der menschlichen Gliedmaßen (b. Makkoth, 23 b), nach 2 Sam. 23, 5: „Einen ewigen Bund hat er mir gestellt, geordnet in jedem und verwahrt.“ יבא שילה, „es kommt Schiloh“, hat den Zahlenwert von משיח, „Messias“ (= 358), und שילה denjenigen von משה, Mose (= 345), „der dem Volke voranzog“ (5 M. 33, 21), „als Juda sein Heiligtum und Israel sein Herrschergebiet wurde“ (Ps. 114, 2), „und um den die Fürsten Israels sich huldigend scharten“ (ib. 68, 28). [Denn Gott sprach: „Wer mich als König am Meere anerkannte (2 M. 15, 18), der soll auch König über Israel sein, nämlich: Mose] (Mechiltha בשלח, Kap. 5).[6]

---

[1]) Jakob ben Abraham, S. 130—131.

[2]) Salomo Ibn Adreth, S. 174. 212. 215, und Isaak aus Dampierre, S. 132.

[3]) S. 126—127.

[4]) Menachem ben Saruk, S. 140—141.

[5]) Joseph Kimchi, ib.

[6]) S. Beleg, Nr. 72.

In dem Jahre 5118 m. (= 1358), das schon Nachmanides als messianisches bezeichnet hatte, soll, nach dem zweifelhaften Berichte des 1360 ab-

(7) **R. Joël Ibn Schoeib aus Tudela** (bl. 1470—1485),
עולת שבת (ed. Venedig, 1576, S. 47a — 48b),

faßte, gleich Ibn Esra (1093—1167) und Gersonides (1288—1344), die Konjunktion עד כי im graduellen Sinne, in der Bedeutung von „so sehr daß", hielt jedoch, im Gegensatze zu ihnen, an dem messianischen Charakter des Ausspruches fest. שבט und מחקק erklärte er, wie es Joseph Official (1240—1280) bereits in nuce getan, als die Zuchtrute und die Fessel Israels in der Diaspora:

a) „Der Gesetzesleiter und Anordner sollte nicht von Juda fehlen, bis er sich auch noch zu dem Grade erhebt, daß er den Messias hervorbringt, welcher nicht bloß über Israel, sondern auch über alle Völker (עמים) herrschen wird. עד hat hier dieselbe Bedeutung wie in 1 M. 28, 15: „Ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir zusage." [1]

b) Andererseits finde ich hier aber auch die Andeutung dafür, daß uns bis zur Erlösungszeit Leiden heimsuchen sollten; denn שבט bezeichnet die Rute des Drängers, und מחקק den Fesselnden.[2] Die Peitsche des Treibers sollte die Schulter Judas, des jungen

---

gefallenen Mose ben Samuel de Roquemaure aus טולינטול, Schemarja ben Elia Ikriti aus Negroponte als Messias in Spanien aufgetreten sein.

Vgl. Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, I, 449.

Isaak ben Joseph ha-Kohen, der Verfasser des מגלה סוד הגאולה (ed. Salonichi, 1551), wollte zu Ruth 4, 6 eine Andeutung des im Jahre 5160 m. (= 1400) zu erwartenden Messias gefunden haben (Codex Paris, Ms., Nr. 768).

Im Jahre 1409 trat Mose Botarel, der berühmte Verfasser des Kommentars zum Buche Jezirah (ed. Mantua, 1526), in Sicilien als Messias auf. Vgl. Grätz, VIII, 404, und Jellinek, Beth ha-Midrasch, VI, 142.

ספר התמונה (ed. Korzec, 1784, S. 58 b) plädierte für die Erlösungsjahre 5169 und 5400 m. (= 1409 und 1640).

Simon ben Zemach Duran (um 1423), אהב משפט (ed. Venedig, 1589, S. 202a), verschob die Erlösung auf das Jahr 5610 m. (= 1850).

Benjamin ben Elia Fonte aus Rom galt הק״ץ als Gematria des Erlösungsjahres 5190 m. (= 1430).

Planetarische Berechnungen lauteten auf 5224 m. (=1464).

Das anonyme סוד קץ הגאולה (Ms. Vaticana, Catalog I, 76 ad Cod. 105, Nr. 10), erwartete den Messias im Jahre 5230 m. (= 1470).

Vgl. De Rossi, Bibliotheca judaica anticristiana, S. 112: „Ms. conscriptum ex R. Simon ben Jochai et R. Jehuda Passi vel Chiug et ex Daniele adstruere conatur Messiae adventum futurum anno 5230 m. seu 1470."

Vgl. Zunz, Gesammelte Schriften, III, 87—97 und 228.

[1]) S. Ibn Esra, S. 109—110, und Gersonides, S. 159—160.

[2]) Vgl. Joseph Official, S. 146—147, und En Salomo Astruc, S. 231.

Löwen, treffen und der feindliche Gebieter durch Ausnahmegesetze und einschränkende Verordnungen seinen Fuß in Fesseln legen; doch nichtsdestoweniger werde einst das Volk der Söhne Israels sich um den Messias des Ewigen sammeln.“ [1]

(8) R. Abraham Saba,

der die Reihe der Kabbalisten in Spanien beschloß, im verhängnisvollen Jahre 1492 nach Lissabon und von da nach Fez übersiedelte, wo er 1510 starb, lieferte in seinem Werke צרור המור (verf. 1497) (ed. Warschau, 1897, S. 126a), eine größere Abhandlung über die Weissagung Jakobs. Darnach betreffe dieselbe die Königsherrschaft Davids und dessen gesetzeskundige Nachkommen, die nicht verschwinden sollten, bis der Messias שילה die Erlösung bringe. Denn שילה sei das Notarikon des Satzes: שיש לו המלכות „dessen das Reich ist“. Zu den Gematriaformen des Jakob baal ha-Turim (1280—1340) fügte er einige noch kühnere hinzu. Originell ist jedoch seine Erklärung des Wortes שילה als „Sünde“, die es verschuldet habe, daß Juda seiner Herrschaft über die Völker verlustig ging:

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, nämlich: dessen Lehrer, Weise und Synhedristen. „Ihm ist die Sammlung der Stämme“, er sollte zahlreich an Volk sein. Gingen auch die Räte Israels aus den Stämmen Levi und Isachar hervor (5 M. 33, 10 und 1 Chr. 12, 32), so sollten die Gesetzeslehrer „von seinen Füßen“, d. h. vom Stamme Judas sein, nach Ps. 60, 9. 108, 9: „Juda ist mein Gesetzgeber“ (b. Joma, 26a).[2] Damit ist die hervorragende Gesetzeskunde Davids verheißen worden (b. Berachoth, 3b). . . .

b) Jakob verkündete, daß das Geschick Davids nicht demjenigen Sauls gleichen solle; denn während dieser seine Königsherrschaft für alle Zeit einbüßte, sollte jener seiner Macht zwar auch vorübergehend verlustig gehen, sie aber dennoch nicht gänzlich an einen andern abgeben müssen, indem dieselbe seinen Nachkommen für die zukünftige Erlösungszeit aufbewahrt bleibe.

c) Manche faßten den Inhalt des Spruches folgendermaßen: Das Scepter sollte nicht von Juda auf einen seiner Brüder übergehen, solange er es nicht unterließe, Gott zu dienen, sonst aber sollte es ihm wohl abgenommen werden. Darnach bedeute שילה, gleich של (2 Sam. 6, 7), „Vergehen“, wie auch שגגה (4 M. 15, 25) von Onkelos durch שלותא, „Versehen“, wiedergegeben wurde, und

---

[1]) S. Beleg, Nr. 73.

[2]) Vgl S. 136.

יקהת, von der Wurzel קהה (Koh. 10, 10), „Schwäche“: „Sobald nämlich sein Vergehen hervortrat, sollte sein Einfluß unter den Völkern abnehmen.“

שילה ist Notarikon von: שיש לו המלכות, „dessen das Reich ist“, יבא שילה, „Es kommt Schiloh“, Gematria für משיח, „Messias“ (= 358)[1], und שילה für השם, „der Gottesname“ (= 345).[2]

D. Die gläubigen Religionsphilosophen.

(1) **R. Nissim ben Ruben aus Gerona** (bl. 1340 — c. 1376)

trat der Theorie des R. Mose ben Nachman (1194—1268) vom Erbrechte, das angeblich mit dem Scepter Judas verknüpft gewesen war, und von der Usurpation, welche alle nichtdavidischen Könige begangen hätten, indem sie dasselbe an sich rissen, in allen Stücken entgegen. Denn zugegeben auch, so argumentierte er, daß alle die Herrscher wegen dieses angeblichen Vergehens der Strafe verfallen sein sollten, so würde die Weissagung noch immerhin während der ganzen Dauer der altisraelitischen Monarchie (1020—586 v. Chr.), mit Ausnahme der verhältnismäßig kurzen Periode der beiden ersten Könige Judas, David und Salomo (1000—933 v. Chr.), sowie während des vollen Bestandes des zweiten Tempels (536 v. — 70 n. Chr.) unerfüllt geblieben sein? Darum hielt es denn R. Nissim für richtiger, anzunehmen, daß der Patriarch bei seinen Segenswünschen für die zwölf Stämme überhaupt nur solche Momente im Auge gehabt habe, die in der Folgezeit von universeller Tragweite für ganz Israel geworden seien, wie es z. B. auch der Spruch über Dan genügend dartue, der das Geschick dieses Volkes zur Zeit Simsons charakterisiere (1 M. 49, 16—18) (um 1080 v. Chr.). Juda sei nun insbesondere verheißen worden, daß ihm das Scepter seines Stammes in der kritischen Zeit der Reichsteilung, die das Vergehen Salomos ver-

---

[1]) S. oben, S. 179.

[2]) S. Beleg, Nr. 74.

Das ספר הקנה (ed. Korzec, 1784), sprach vom Erlösungsjahre 5250 m. (= 1490) und der zweite Teil desselben הפליאה, S. 39, von 5252 m. (= 1492), oder gar erst 5660 m. (= 1900).

Vgl. Grätz, VIII, 449 ff., und Zunz, a. a. O., S. 228 und 231.

Obadja di Bertinoro, seit 1488 in Jerusalem, rechnete zu Aboth, V, 2 (verf. 1490), aus, daß von der Tempelzerstörung bis zur Erlösung so viele Jahre verstreichen müßten, als von der Schöpfung bis zur Sintflut, nämlich 1656 Jahre, und bestimmte den messianischen Termin für das Jahr 1724 (68 + 1656).

Vgl. Jomtob Lipmann Heller (1579—1654), תוספות יו״ט, z. St.

schuldete, nicht gänzlich genommen werden sollte (1 Kön. 11, 11—13) (um 933 v. Chr.). In der Tat sei ihm auch die ihm zugesicherte Königsherrschaft, sowie er einmal in deren Besitz gelangt war, die ganze Zeit hindurch, in der es in Israel überhaupt eine unabhängige Monarchie gegeben hat, geblieben, zuerst, unter David und Salomo, in voller Machtentfaltung (1000 – 933 v. Chr.), und dann, zwar in vermindertem Maßstabe, aber doch bis nach dem Sturze Zedekias (933 – 586 v. Chr.). Wohl war vordem bereits Saul erwählt worden (um 1020 v. Chr.), jedoch nur aus dem Grunde, „weil", wie es ausdrücklich in der Schrift vermerkt sei (1 Sam. 10, 24), „keiner seinesgleichen in Israel gewesen war". Die während des Bestandes des zweiten Tempels regierenden Hasmonäer (167—37 v. Chr.) kämen hier aus dem Grunde nicht in Betracht, weil sie keine souveränen Könige, sondern höchstens nur Vasallen der Griechen und Römer gewesen seien.[1] Doch hatte Juda selbst um diese Zeit, sowie auch noch in der gegenwärtigen Diaspora, in Übereinstimmung mit der Ansicht der thalmudischen Lehrer (b. Sanhedrin 5 a, b. Joma, 26 a), durch die Gesetzeskundigen seines Stammes einen gewissen Vorrang inne.[2] Dagegen verlegten die midraschischen Deutungen, welche Hoffnungen messianischer Natur an die Weissagung knüpften, die Erfüllung derselben ganz in die Zukunft:[3]

„Jakob weissagte vom Messias, als er sprach: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen, bis שילה kommt", das ist der König Messias. So lautet auch das Targum Onkelos: „Bis in Ewigkeit, bis der Messias kommt, dessen das Reich ist."[4] „Und ihm ist die Versammlung der Völker"; um ihn werden sich alle sammeln, denen er sein Recht lehren wird.

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen", um auf einen andern der Brüder überzugehen, d. h. das Königtum in Israel sollte stets bei Judas Stamme verbleiben; „noch der Gesetzesstab von seinen Füßen", um auf einen andern der Stämme übertragen zu werden. Solange es in Israel ein Königtum gab, mußte es in Judas Besitz sein, „bis der Messias kommt", der den Abschluß der israelitischen Königsherrschaft bilden wird. Keineswegs enthielt aber die Weissagung das Versprechen, daß das Scepter zu keiner Zeit Judas Händen entfallen würde, da es ausdrücklich im

---

[1]) Nach b. Aboda Sara 8b habe die Herrschaft Roms über Israel bereits 180 Jahre vor der Tempelzerstörung (= 112 v. Chr.) begonnen. Vgl. Nizzachon vetus, oben S. 149; Lehmann in R. E. J. XXXVII (1898), S. 5 ff.

[2]) Vgl. S. 33 und 136.

[3]) שנים עשר דרשות לחר"ן (ed. Warschau, 1875, VII, S. 51 a ff.).

[4]) S. 27.

Gesetze heißt (5 M. 28, 36): „Führen wird der Ewige dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu einem Volke, das du nicht kennst, noch deine Väter.“ Der Prophet hatte eben nicht Israel verheißen, daß es auf keinen Fall verbannt werden würde, damit Juda nur ja alle Zeit König bliebe, sondern daß das Scepter nicht von Juda auf einen der andern Brüder überginge, und daß, sobald Israel einmal die Herrschaft erlangt habe, sie keinem andern Stamme als demjenigen Judas stets gebühre.

Demgemäß meinte R. Mose ben Nachman (1194—1268), daß die Könige des Zehnstämmereiches, die aus den übrigen Stämmen nach David regierten, das Erbrecht gegen die letztwillige Verfügung des Stammvaters verletzt hätten, und daß Israel, welches fortfuhr, einen König nach dem andern den übrigen Stämmen zu entnehmen, und nicht wieder zum Hause Davids zurückkehrte, wegen dieses Vergehens gegen den väterlichen Willen der Strafe verfallen sei, nach Hosea 8, 4: „Sie setzten sich Könige ein, die ich nicht bestellt habe“ (933—722 v. Chr.). Das gleiche Vergehen begingen die Hasmonäer während des Bestandes des zweiten Tempels, die doch sonst Fromme des Höchsten waren, und ohne die die Lehre in Israel in Vergessenheit geraten wäre. Dennoch wurden sie schwer gestraft, so daß, wer als Hasmonäer sich ausgab, als Sklave gehalten wurde (b. Kidduschin 70 b), und zwar, weil sie, ohne von Juda abzustammen, sich als Könige aufwarfen und Scepter und Gesetzesstab entäußerten (167—37 v. Chr.).[1]

Doch erregt diese Ansicht Nachmanides' mein Erstaunen. Denn wie sehr auch die Entwender des Scepters von Juda die verdiente Strafe heimgesucht haben sollte, so würde die Prophetie alsdann dennoch gänzlich unverwirklicht geblieben sein? Hat jemand von einem Propheten die Verheißung erhalten, daß er unversehrt vor dem Feinde bleiben und heil aus der Schlacht heimkehren werde, und ist dessenungeachtet durch Feindeshände gefallen, so muß die Prophetie, wie sehr auch die Schuld gesühnt und das Blut des Erschlagenen heimgesucht wird, als eine trügerische erscheinen. Der Spruch Jakobs enthielt ja doch kein Gebot und keine Anweisung, sondern lediglich eine Weissagung für die kommende Zeit. Handelten also die Könige Israels dagegen, so wäre dieselbe während des ganzen Zeitraums der Monarchie, die kurze Regierungsperiode der beiden Könige David und Salomo ausgenommen (1000—933 v. Chr.), unverwirklicht geblieben sein?

Darum halte ich es für richtiger, anzunehmen, daß Jakob mit seinen Stammessprüchen das zukünftige Geschick der Gesamtheit Israels verkünden wollte. So hatte auch der Spruch

[1] S. 163—166.

über Dan (V. 16, 17): „Dan wird sein Volk richten wie einer der Stämme Israels . . ., er beißt die Fersen des Pferdes, daß sein Reiter rücklings stürzt“, das Los des israelitischen Volkes zur Zeit Simsons im Auge (um 1080 v. Chr.), und reflektiert den Bericht im Buche der Richter (16, 29) vom Zusammensturze der beiden Säulen, auf denen der Tempel zu Gaza ruhte, und wo Simson, in der Gewalt der Feinde befindlich, aufschrie: „Auf dein Heil hoffe ich, Ewiger“ (b. Sotah, 9b). In gleicher Weise verkündete nun auch der Spruch über Juda: „Das Scepter wird nicht weichen“, d. h. wie sehr auch Judas Könige sich vergehen sollten, so würde sie die Strafe nicht in dem Maße treffen, daß sie der Herrschaft gänzlich verlustig gehen sollten. Sowie Gott Salomo verkünden ließ (1 Kön. 11, 11—13) (um 933 v. Chr.): „Weil du so gesinnt bist und meinen Bund und meine Satzungen nicht hältst, die ich dir geboten, so will ich von dir das Königreich reißen und will es deinem Knechte geben; doch in deinen Tagen will ich es nicht tun, um David, deines Vaters, willen; aus der Hand deines Sohnes will ich es reißen. Doch das ganze Königreich will ich nicht von ihm reißen, einen Stamm will ich deinem Sohne geben, um David, meines Knechtes, willen und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe“ —, also hatte auch Jakob in gleicher Weise geweissagt, daß das Vergehen dieses Königs Judas nicht die volle Entwendung der Herrschaft zur Folge haben sollte.

Wenn Saul aus Benjamin und nicht ein Judäer um jene Zeit König wurde (um 1020 v. Chr.), so lag darin kein Widerspruch gegen Jakobs Prophetie, die das Königtum durchaus nicht auf Judas Stamm allein beschränken, sondern nur den Verlust des einmal erworbenen verneinen wollte. Saul wurde aber deswegen zum Könige in Israel erwählt, weil es unter seinen Zeitgenossen keinen in Juda gab, der gleich ihm dieser hohen Auszeichnung würdig befunden wurde. In der Volksversammlung zu Mizpah stellte ihm Samuel das Zeugnis aus (1 Sam. 10, 24): „Keiner ist wie er im ganzen Volke.“ Jakobs Weissagung, die er Juda erteilte, betraf also lediglich die Zeit, wo dieser bereits die Herrschaft erlangt haben würde, von der er ihm verhieß, daß dieselbe alsdann von ihm nicht wieder gänzlich entwendet werden sollte (um 933 v. Chr.). Denn es weicht nur etwas, das bereits eine gewisse Richtung eingeschlagen hat. Was aber die hasmonäischen Könige betrifft (167—37 v. Chr.), so hat der Inhalt des Ausspruches mit denselben überhaupt nichts zu schaffen; denn hier war nur von einem souveränen Königtume die Rede, dessen Bestand mit der Dynastie Judas in Israel alle Zeit verknüpft bleiben sollte, ohne darum aber sonstige Regentschaften anderer Stämme auszuschließen, während alle die Staatshäupter binnen dem Bestande des zweiten

Tempels keine souveränen Fürsten, sondern nur Statthalter der Könige Persiens, der Griechen und der Römer waren (536 v. bis 70 n. Chr.). Jakob versprach eben Juda nicht, daß außer ihm niemand sonst unter den Brüdern zu welcher Herrschaft immer gelangen würde, sondern nur das verhieß er ihm, daß sein Stamm nicht wieder aufhören sollte, das Scepter im Königtume Israels zu führen (um 933 v. Chr.). Als Israel jedoch in die Verbannung getrieben wurde und den „König und die Fürsten" einbüßte (Hos. 3, 4), da mußte natürlicherweise auch Juda um den Vorzug kommen, aus seiner Mitte den König zu stellen (um 586 v. Chr.).

Unsere Lehrer hegten hierüber eine etwas modifiziertere Ansicht. Darnach besage die Prophetie, daß weder Herrschaft, noch Gesetzeskenntnis aus Judas Stamme in allen Stücken, sowohl in der Heimat, als auch in der Diaspora, wann immer, schwinden sollte. „Das Scepter", sagten sie (b. Sanhedrin, 5a), „das sind die Exilshäupter Babyloniens, und „der Gesetzesstab", die Nachkommen Hillels." Darnach enthielt der Ausspruch zwei Verheißungen: Erstens in betreff des Regimentes der selbst im Exile nicht aussterbenden judäischen Fürsten, und zweitens hinsichtlich der Gelehrsamkeit seiner ausgezeichneten Nachkommen. Raba bar Joseph aus Machusa (st. 352) behauptete (b. Joma 26a): „Ein Weisenjünger, der die Thorah lehre, sei sicherlich ein Levite, oder aus dem Stamme Isachar; denn vom Stamme Levi sage der Segen Moses (5 M. 33, 10): „Sie lehren Jakob deine Rechte", und von Isachar berichte 1 Chr. 12, 32: „Sie verstanden, auf die Zeit zu achten, und was Israel tun mußte". Der Psalmist (60, 9. 108, 9), welcher sang: „Juda ist mein Gesetzesstab", hatte nichtnormative Halachahs im Auge", so daß also alle sonstige Thorahweisheit Juda wohl eigen war.

Im Midrasch wird der Spruch wiederum auf die messianische Zeit gedeutet, wo שילה kommen und die Herrschaft, die gegenwärtig von Juda gewichen sei, nicht wieder von dessen Nachkommen schwinden solle. Dann bedeutet der Ausspruch: „Bis daß Schiloh kommt", soviel als: „Um die Zeit, wo Schiloh kommt." So heißt es in Bereschith Rabba, Kap. 99, 8, und in Jelamdenu des R. Tanchuma: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist der Thron seines Reiches, nach Ps. 45, 7: „Dein Thron, o Gott, steht immer und ewig." „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", wenn derjenige erscheint, von dem gesagt ist (Jes. 28, 3): „Mit Füßen werden sie getreten — das stolze Diadem der Trunkenen Ephraims." „Bis שילה kommt", sobald als derjenige kommt, dessen das Reich ist. „Und sein ist die Schwächung der Völker", sobald derjenige gekommen ist, der die Zähne aller heidnischen Völker stumpf machen wird, nach

Micha 7, 16: „Sie werden die Hand auf den Mund legen und ihre Ohren werden betäubt sein.“[1] Darnach hat dann der Inhalt dieses Spruches auf die Zeit Bezug, wo die Ankunft des Messias bereits erfolgt sein wird. Ferner heißt es: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist der Messias, Sohn Davids, der die Reiche in Zukunft beherrschen wird, nach Ps. 2, 9: „Du wirst sie mit eisernem Stabe zerschellen“, „und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez. „Bis שילה kommt“; dem Messias Sohne Davids werden alle Völker Gaben bringen, nach Jes. 18, 7: „Alsdann werden Geschenke dem Ewigen Zebaoth gebracht.“[2] Das verkündeten denn auch viele andere Verheißungen, daß die Völker sich zu Gott bekehren würden, und so lautete das Wort des Propheten Secharja 14, 9: „An demselben Tage wird der Ewige einzig sein und sein Name einzig.“ Gegenwärtig ist wohl auch sein Name einzig im Munde aller Völker, die Gott zu dienen bestrebt sind und seinen Namen anrufen, doch im Bekenntnisse seiner Wesenheit gehen ihre Ansichten weit auseinander, sodaß zwar sein Name, aber nicht er selbst im Munde der Völker einzig ist. Jedoch in der zu erwartenden Zukunft, wo sie ihn alle erkennen werden, wird er selbst, wie gegenwärtig sein Name, einzig sein. Das weissagten auch Obadja (V. 21): „Und es ziehen die Sieger hinauf auf den Berg Zion, zu richten den Berg Esaus, und des Ewigen wird das Königtum sein“, und Secharja 14, 9: „Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde; an demselben Tage wird der Ewige einzig sein und sein Name einzig.“[3]

(2) Chajim Galipapa und Joseph Albo.

R. Chajim ben Abraham Galipapa aus Pampelona (um 1310—1380) stellte in einer eigens zu diesem Zwecke verfaßten, nun aber bereits verschollenen Schrift אגרת הגאולה die eigentümliche Ansicht auf, daß der Ursprung der Messiaslehre nicht in der Bibel, sondern erst in den Traditionen zu finden sei, die der Proselyt Onkelos aus den Schulen Schemajas und Abalions (um 60—35 v. Chr.) überkommen habe.[4] Nach einer gewissen historischen Methode der Schriftauslegung, deren Bestreben dahin ging, alle diesbezüglichen messianischen Weissagungen der Propheten als bereits in vergangenen Zeiten erfüllt auszulegen, wurde auch der Segen Jakobs seines messianischen Charakters entkleidet und der Spruch über Juda auf die Person Sauls (um 1020 v. Chr.),

---

[1]) S. 41—42.
[2]) S. 44 und 117.
[3]) S. Beleg, Nr. 75.
[4]) Vgl. S. 27, Note.

Davids (um 1000—970 v. Chr.), oder auf sonst eine von Ibn Esra als möglich bezeichnete Art gedeutet. Den Bericht über diese Richtung der spanischen Exegetenschule verdanken wir R. Joseph Albo aus Monreal (1388—1444), ספר עקרים, Lib. IV, Kap. 42 (ed. Lublin, 1597, fol. 168), dessen Darstellung hierüber folgenden Inhalt hat:

„R. Chajim Galipapa äußerte in seiner Schrift „Iggereth ha-Geulah“, daß die Weissagungen des Jesaja (54, 12. 60, 17. 66, 20) (um 550 v. Chr.) während des Bestandes des zweiten Tempels erfüllt worden seien. Der Ausspruch Daniels (7, 25) (um 165 v. Chr): „Und er wird die Heiligen des Höchsten unterdrücken und er wird darauf denken, die Zeiten und das Gesetz zu verändern, und sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“, enthüllt ihm die Freveltat des Antiochus [IV. Epiphanes] (175—164), „die Heiligen des Höchsten, die das Reich bekommen“ (7, 18), sind ihm die Hasmonäer, „die Ewigkeit“, die sie es behalten (ib.), bedeute, mit Bezug auf deren kurze Regierungszeit (142—63 v. Chr.), ein Jubiläum, und „der Alte an Jahren“ (7, 9) sei der greise Matthathias, das Haupt der Hasmonäer, der bereits hochbetagt war (um 167), und dessen Söhne erst zur Herrschaft gelangten. Aus der Deutung der Lehrer zu Jesaja, 63, 4: „Denn einen Tag der Vergeltung habe ich im Herzen, das Jahr meiner Erlösung ist gekommen“, „Wenn das Herz es dem Munde nicht offenbarte, wem sollte es wohl da der Mund offenbaren können (b. Sanhedrin, 99a, Midrasch Schocher tob)?“, führt er den Beweis, daß das Ende der Erlösung selbst den Engeln, die Gott darin nicht einweihe, unbekannt sei, während es aus der Unterredung Daniels mit dem Engel (Dan. 12, 5—13) deutlich hervorgehe, daß dieser das Ende wohl wußte, und daß es nur Daniel nicht verstand.

Nach Galipapas Anschauung, die hierin von allen sonstigen Auffassungen völlig abweicht, stellten die vier Tiere der Danielschen Vision (7, 3ff.) die vier, während des Bestandes des zweiten Tempels einander ablösenden Weltreiche, Babylon, Medien, Persien und das griechische Reich, dar. Das zweite, drei Rippen zwischen den Zähnen tragende Tier bezeichnete Darius den Meder (ib. 6, 1. 9, 1. 11, 1) (= Kyaxares II., um 558 v. Chr.)[1], der zwar über Medien, Babylon und Assyrien, dessen Residenz Ninive bereits in Nebukadnezars Gewalt geraten war (um 604 v. Chr.), jedoch aber nicht über Persien und die dazu gehörenden Länder die Herrschaft ausübte. Mit Cyrus, dem Perser, dessen Schwieger-

---

[1]) Vgl. Xenophon, Cyropädie, I, 5, 2. VIII, 5, 19ff., und Josephus, Ant. X, 11, 4.

sohne, der auch noch Medien erlangte, habe das gewaltigste Reich, welches durch das dritte alles beherrschende Tier dargestellt wurde, begonnen (ib. 7, 6) (um 550 v. Chr.), wie ja Cyrus selbst sich darüber zu äußern fand (2 Chr. 36, 23): „Alle Reiche der Erde hat der Ewige, der Gott des Himmels, mir gegeben.“ Die vier Köpfe dieses Tieres wiesen nun auf die vier, von Daniel erwähnten Könige Persien-Mediens hin (11, 2): „Es werden noch drei in Persien aufstehen, und der vierte wird sich einen größern Reichtum als alle sammeln und, indem er sich auf seinen Reichtum stützt, gegen das Königreich Griechenland alles aufbieten.“ Das vierte, „verschieden von allen andern und fürchterliche Tier, das Zähne von Eisen und Klauen von Erz hatte, das fraß, zermalmte und, was übrig blieb, mit den Füßen zertrat (7, 19)“, stellte endlich das vierte Reich dar, dessen erster König Alexander von Macedonien „der haarige Bock“ gewesen sei, wie es Daniel selbst näher erklärt habe (8, 21): „Und der haarige Bock bedeutet den König von Griechenland, und das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König (um 332 v. Chr.).“ Was hierauf bei Daniel weiter folge (7, 20—25), betreffe die Entwickelung dieses Reiches während des weitern Bestandes des zweiten Tempels bis auf Antiochus [IV. Epiphanes, 175—164].

Manche der genannten Schriftausleger, fährt nun Albo fort, leugneten den biblischen Ursprung der Messiaslehre, die sie als eine mündliche Überlieferung der Väter hinstellten; die diesbezüglichen, im Gesetze und in den Propheten vorhandenen, Weissagungen erklärten sie, je nach dem Zusammenhange, nicht in Bezug auf die erst noch zu erfolgende Ankunft des Messias, sondern auf Ereignisse vergangener Zeiten. So habe der Ausspruch über Juda (1 M. 49, 10) nach ihnen den Sinn, daß dieser Stamm den von ihm eingenommenen Vorrang, wie er in der Lagerordnung (4 M. 2, 3. 10, 14), beim Einweihungsopfer der Stammesfürsten (ib. 7, 12) (um 1320 v. Chr.) und auf den Kriegszügen (Richt. 1, 2. 20, 18) (um 1280 v. Chr.) hervortrat, insolange behauptet hätte, bis die Stadt Silo unterging (1 Sam. 4) (um 1050 v. Chr.), worauf König Saul die bis dahin bei Juda vorhanden gewesene Vorherrschaft an Benjamin brachte (ib. 10, 1) (um 1020 v. Chr.). Nach ihnen bedeute das Verbum בוא Niedergang und Verfall, wie es auch von der Sonne gebraucht werde (3 M. 22, 7): „(ובא) Und es ging unter die Sonne.“ Als Silo zerstört und Saul zum Könige über Israel gesalbt wurde, meinen sie, da habe Juda die von ihm bis dahin innegehabte Hegemonie in der Kriegsleitung des ganzen Volkes einbüßen müssen.[1] Nach einer andern Auslegung bedeuten

[1]) Vgl. Tanchuma, Ms. Oxford, Glosse, oben S. 42.

diese Worte wiederum: Bis sein vorzüglicher Sohn, nämlich David, hervortrete (1 Sam. 16, 12) (1000—970 v. Chr.), indem שילה nach dem verwandten Ausdrucke שליה „Nachgeburt" (5 M. 28, 57), und das Verbum סור, gemäß Richter 4, 18: „(סורה) Kehre ein", im Sinne von: „eintreffen", gefaßt wurde. Denn die Herrschaft des Scepters und des Gesetzesstabes sei nicht früher aus Juda emporgekommen, als bis David, „sein Sohn", auftrat, um den sich die Stämme (עמים) Israels sammelten. Auch 5 M. 33, 19: „Die Völker (עמים) rufen sie zum Berge", sei von Onkelos auf die Stämme Israels bezogen worden.[1] Aber noch andere historische Auslegungen dieses Ausspruches wären möglich, wie es Ibn Esra (1093—1167) in seinem Genesiskommentare auseinandersetzte.[2]

Die Weissagung des Propheten Secharja (9, 9) (um 520 v. Chr.): „Freue dich, du Tochter Zions, jauchze, du Tochter Jerusalems, siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und ein Retter, sanftmütig und auf einem Esel reitend", wurde wiederum auf Serubabel (um 536 v. Chr.) gedeutet, von dem Haggai (2, 23) (um 520) verkündete: „Um diese Zeit, spricht der Ewige Zebaoth, werde ich dich Serubabel, Sohn Sealthiels, meinen Diener, aufnehmen und dich gleich einem Siegelringe machen, denn dich habe ich auserwählt, spricht der Ewige Zebaoth." Auf ihn wurden noch mehrere andere Prophezeiungen des Secharja in gleicher Weise bezogen.

Endlich ist der Ausspruch Maleachis (3, 3. 4) (um 480—460): „Und er wird sitzen, schmelzend und reinigend das Silber, und reinigen die Söhne Levis und sie läutern wie Gold und Silber, daß sie dem Ewigen Opfergaben darbringen in Frömmigkeit; und es wird dem Ewigen die Opfergabe Judas und Jerusalems angenehm sein wie in den Tagen der Vorzeit und den frühern Jahren", auf Esra (um 458 v. Chr.) gedeutet worden, der die von den Priestern mit den heidnischen Frauen geschlossenen Ehen auflöste und die Familienreinheit Israels wieder herstellte (Esr. 10).

All die messianischen Weissagungen wurden somit derartig ausgelegt, als wenn sie allesamt ihre volle Erfüllung bereits durch Ereignisse der Vergangenheit gefunden hätten. Dagegen wurde der Glaubenssatz des Judentumes rücksichtlich des zu erwartenden Messias lediglich als mündliche Traditionslehre hingestellt, die Onkelos während des Bestandes des zweiten Tempels von Schemaja und Abtalion empfangen habe (60—35 v. Chr.), und zwar aus dem Grunde, weil dieser Proselyt den Ausspruch Jakobs: „Das Scepter

[1]) Vgl. Ibn Esra, S. 108—110, Joseph ha-Mekanne, S. 145—146, Jakob ben Ruben, S. 141—142, David Kimchi, S. 156—157, und Gersonides, S. 159.

[2]) S. 110.

wird nicht von Juda weichen, bis שילה kommt", gemäß der von diesen Lehrern überkommenen und bis nun sich erhaltenden Tradition, auf den Messias bezog. Von dieser Tradition ist aber behauptet worden, daß sie nicht geleugnet werden dürfe, weil sonst auch noch andere grundlegende Religionssatzungen ebenso leicht geleugnet und die betreffenden Aussprüche der Schrift, die ihnen zu Grunde liegen, auf eine von der Tradition abweichende Art ausgelegt werden könnten.

Hiergegen äußerte nun Albo sein Bedenken und meinte, daß die Tradition allein, die sich auf klare Aussprüche der Schrift nicht stützen könne, für diesen Zweck nicht ausreichen würde, und zwar schon aus dem Grunde, weil da leicht dagegen eingewendet werden könnte, daß der Messias, der zu Onkelos' Zeiten noch nicht gekommen war, vielleicht alsdann erschienen und nur nicht genügend beachtet worden sei. Habe ja R. Josua ben Levi den Ausspruch getan (b. Sanhedrin, 98a) (im III. scl.): „Wenn Israel Verdienste habe, so komme der Messias „mit den Wolken des Himmels" (Dan. 7, 13), wo aber nicht, so „als Armer, reitend auf einem Esel" (Sech. 9, 9), und so möge derselbe vielleicht darum nicht bemerkt worden sein, weil die segensreichen, in seinem Gefolge zu erwartenden Verheißungen infolge der Vergehungen ausbleiben mußten. In der Tat aber, so schließt Albo diese seine Betrachtung, enthielten sowohl das Gesetz, als die Propheten zahlreiche Weissagungen vom zukünftigen Heile Israels, die bis nun noch ihrer Verwirklichung harrten.[1]

(3) **R. Isaak Arama** aus Calatayud (st. in Salonichi vor 1506), עקדת יצחק (verf. 1482) (ed. Preßburg, 1849, I, S. 265 b),

erblickte in der Weissagung Jakobs das Bild seiner leidensvollen Zeit, wo Juda, der Königslöwe, siech darniederlag, die Ankunft des Messias sehnsüchtig erwartend. Darnach besagten die Verse 9 und 10, die zusammengehörten: Juda, der heldenhafte König seiner Brüder und dem Löwen, dem Könige unter den Tieren, vergleichbar, werde einst, bei all der Kraft, die ihm innewohne, gleich dem Königslöwen in seiner Fieberkrankheit, kauernd darniederliegen, so daß der Gegner darüber ausrufen würde: „Wer mag ihn aufrichten?"; doch selbst in dieser Zeit der tiefsten Gesunkenheit würde er dennoch Scepter und Gesetzesstab, d. i. nicht etwa einen König, sondern Exilshäupter in Babel und unter den übrigen

---

[1]) S. Beleg, Nr. 76.

Der Text mußte vielfach nach dem Exzerpte des Tobia Kohen aus Metz (1652—1729), מעשה טוביה (ed. Venedig, 1707, S. 24a), korrigiert werden.

Geschlechtern der Zerstreuung in seiner Mitte haben, bis שילה, „sein jüngster Sprößling“, unter seinen Nachkommen am Ende der Tage hervorgehe, und die Völker vor ihm huldigend in die Knie sinken. In gleicher Weise habe auch Bileam verkündet (4 M. 24, 8. 9), daß Israel in seiner Vollkraft „die drängenden Völker verzehren, ihre Gebeine zermalmen und ihre Pfeile zertrümmern“, daß aber selbst, „wo es, einem Löwen und einer Löwin gleich, niedergestreckt daliegen würde“, sodaß man fragend spreche: „Wer mag es aufrichten?“, „die es Segnenden gesegnet und die es Verfluchenden vertilgt werden sollten“.

In der Tat könnte auch darüber kein Zweifel obwalten, daß es an einem wenn auch noch so geringen Überreste dieses fürstlichen Stammes niemals gefehlt habe. In Betreff der Verheißung Moses (3 M. 26, 44) sei bemerkt worden (b. Megillah, 11 a): „Ich habe sie nicht verworfen“ in den Tagen der Chaldäer, indem ich ihnen Daniel, Hananja, Misael und Asarja aufstellte (Dan. 1, 6) (um 586 v. Chr); „noch sie verstoßen“ in den Tagen Jawans, wo ich ihnen Simon II. den Gerechten (Aboth I, 2) (um 219 v. Chr.) und die Hasmonäer, Matthathias und seine Söhne, schenkte (1 Makk. 2, 1—5) (167—37 v. Chr.); „sodaß ich sie vernichtete“ in den Tagen Hamans, dem ich Mordechai und Esther entgegenstellte (Est. 3, 1. 2, 5. 7) (um 473 v. Chr.); „und meinen Bund mit ihnen bräche“ in den Tagen der Römer, wo ich Rabbi [Jehuda I. ha-Nasi] (um 136—217) und alle die Weisen der Zeiten erblühen ließ“. Solche Männer bekleideten denn auch die Ämter der Patriarchen-, Rabbinen- und Gaonenwürde durch die lange Zeit, in der diese Rangordnungen bestanden (70—1040). Aber auch nachher habe es an Männern fürstlicher Stellung und in königlichen Ämtern an den verschiedensten Orten der Diaspora nicht gemangelt. So berichtete R. Benjamin aus Tudela (1160—1173) in seinem Reisewerke Massaoth (ed. London, 1841, I, S. 52), daß er tausend jüdische Familien in Bagdad vorgefunden und es mit eigenen Augen mit angesehen habe, wie der Exilsfürst, ein Nachkomme Davids, [Daniel ben Salomo (1165—1175)], zum Chalifen [Almustaugid] an dessen Geburtstage im Staatswagen fuhr, und ein Herold mit dem ehrerbietigem Rufe vor ihm herging: „Machet Platz für unsern Herrn, den Sohn Davids.“ Aber auch noch von andern Würdenträgern in jenen Gegenden habe man verläßliche Berichte in den verschiedensten Zeiten erhalten.[1] Wer wollte es aber auch ferner bestreiten, daß die in den Ländern des Westens von den königlichen Behörden eingesetzten Fürsten und Rabbinen nicht zum Stamme Juda gehörten, zumal dieser Teil der Diaspora in seiner Mehrheit sich

---

[1]) S. 162, Note.

als Nachkommen desselben betrachte? Selbst wo dieselben auch nur einen geringen Bruchteil dieses Stammes bilden sollte, so müßte derjenige, der das bestreite, vielmehr den Gegenbeweis zu erbringen suchen, nachdem uns das verläßliche Wort des Patriarchen zur Seite stünde. Durch den Ausdruck: „Bis שילה kommt“, sollte die Zeit der Erniedrigung und der Gesunkenheit, und nicht etwa die des Gedeihens, begrenzt werden. Hiermit würden nun alle Zweifel und Einwendungen zum Schweigen gebracht.[1]

(4) **R. Isaak** ben Juda ben Samuel ben Juda ben Joseph ben Juda **Abrabanel**, aus der Wurzel Isais aus Bethlehem, ein Nachkomme Davids, des Fürsten und Völkergebieters[2] (geb. in Lissabon 1437, gest. in Venedig 1508),
פירוש התורה (verf. in Monopoli, 1496) (ed. Hanau, 1710, I, S. 97 d ff.):

a) „Die vierte Frage im Segen Jakobs betrifft den Ausspruch: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt.“ Danach sollte das Königtum ewig bei Juda bleiben und das Scepter erst bei der Ankunft des שילה von ihm genommen werden, während das in der Tat nicht der Fall war? Saul, der erste König Israels, ging aus Benjamin und nicht aus Juda hervor (um 1020 v. Chr.), Jerobeam und all die Könige des Reiches Israels waren nicht aus Juda (933 bis 722 v. Chr.), während des Bestandes des zweiten Tempels regierten wiederum die Hasmonäer (167—37 v. Chr.) und alsdann die Herodäer (37 v. — 70 n. Chr.), und schließlich ist nun das Königsscepter gänzlich, sowohl aus Juda als auch aus den übrigen Stämmen geschwunden? Wodurch hat nun die Weissagung Jakobs: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, ihre Erfüllung gefunden? Ebenso unerfüllt erscheint aber auch der weitere Ausspruch: „Bis שילה kommt“, ganz gleich ob darunter, wie einige erklärten, David, oder, wie andere meinten, der König Messias zu verstehen sei? Denn mit David fand die Königsherrschaft in Juda ihre Begründung und nicht ihr Ende, und bei der Ankunft des Messias soll dieselbe durch seine Macht in diesem Stamme, wie wir fest vertrauen, in gleicher Weise erstarken und ihm nie wieder entzogen werden? Was ferner die Partikel עד, „bis“, anlangt, so kann der Satz (5 M. 7, 24): „Kein Mensch wird vor dir standhalten, (עד) bis du sie vertilgt hast“, nicht zum Ver-

---

[1]) S. Beleg, Nr. 77.

[2]) So ראש אמנה (ed. Altona, 1770, Einleitung): אמר יצחק בן לאדוני שר וגדול בישראל דון יהודה אברבנאל משרש ישי בית הלחמי מזרע דוד נגיד ומצוה לאמים ·

gleiche herangezogen werden[1], weil dort zwischen dem spätern Vertilgen und dem vorangehenden Standhalten keine weitere innere Beziehung obwaltet. Das gleiche gilt von dem andern Satze (1 M. 28, 15): „Ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis daß ich getan habe, was ich zu dir geredet habe“[2]; denn sobald Gott getan hatte, was er Jakob verhieß, unterließ er es wohl, ihn ferner zu behüten . . .

b) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen.“ שבט bedeutet das Scepter, wie Ps. 45, 7: „Ein gerechtes Scepter ist das Scepter deines Königtumes.“ „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen.“ Unter מחקק ist entweder der Herrscher selbst als der Gesetzgeber, „Fürst und Völkergebieter“ (Jes. 55, 4), oder dessen Gesetzesschreiber, der ihm stets zu Füßen saß, um die von ihm getroffenen Anordnungen aufzuzeichnen, zu verstehen. „Bis שילה kommt.“ Manche verstanden darunter den König David, indem ihnen שילה „sein, nämlich Judas, Sohn“ bedeutete und שליה, „die Nachgeburt“ (5 M. 28, 57), als Beleg diente. Auf die gleiche Wurzel soll auch, wie Ibn Esra (1093—1167) ausführte[3], die Form חשלה (2 Kön. 4, 28) zurückgehen, so daß jener Satz hieße: „Laß mich nicht gebären.“ „Und ihm ist die Sammlung der Stämme.“ יקהת bedeutet: Sammlung, wie Spr. 30, 17: „Das Auge, das die greise Mutter wegen ihrer Jahresfülle verachtet.“[4] Es sammelten sich viele der Stämme Israels um שילה, „seinen, nämlich Judas, Nachkommen“, d. i. David, zur Zeit, wo er als König auftrat.[5] Ferner könnte es auch Stadtname sein und hier den Tempel dieses Ortes bezeichnen, wo dann das Verbum בוא, wie 1 M. 28, 11 von der Sonne, den Untergang bedeutete, indem Juda einen vorherrschenden Rang unter seinen Brüdern so lange bekleidete, bis Silo unterging (um 1050 v. Chr.), worauf sich die Stämme Israels um ihn scharten, denen er den König stellte (um 1000 v. Chr.), wie Ps. 78, 60. 70 gesagt ist: „Und er verstieß die Wohnung zu Silo . . . und erwählte seinen Diener David.“[6] יקהת עמים mag aber auch von Juda selbst in dem Sinne gesagt worden sein, daß dieser Stamm bestimmt war, eine zahlreiche Bevölkerung hervorzubringen[7], wie Spr. 30, 17: יקהת אם „die Jahresfülle der Mutter“ bedeutet. Andere bezogen wiederum die Weissagung auf die An-

---

[1]) S. Gersonides, S. 159—160.

[2]) S. Ibn Esra, S. 110.

[3]) ib.

[4]) Raschi, S. 126.

[5]) Vgl. Joseph Official, S. 145—146, und Albo, S. 190.

[6]) ib.

[7]) Abraham Saba, S. 181.

kunft des Messias, um den die Völker huldigend sich versammeln werden.

c) Um nun aber die im vierten Punkte berührten Fragen zu lösen, schlugen die Lehrer zwei Wege ein, indem sie erstens äußerten (b. Sanhedrin, 5 a): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das sind die Exilshäupter in Babylon, welche das Volk beherrschten; „und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Nachkommen Hillels, welche das Gesetz öffentlich lehrten."[1] Dann aber bezogen sie auch den ganzen Inhalt der Prophetie ausschließlich auf die zukünftige Erscheinung des Messias (Bereschith Rabba, Kap. 99, 8, und Jelamdenu): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das bezeichnet den [Messias und seinen] Königsthron, nach Ps. 45, 7: „Dein Thron, o Gott, steht immer und ewig, ein Scepter der Gerechtigkeit ist das Scepter deines Reiches"; oder: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist der Messias, Sohn Davids, der die Reiche in Zukunft mit seinem Stabe beherrschen wird, nach Ps. 2, 9: „Du wirst sie mit eiserner Rute zerschellen." „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", wenn derjenige erscheint, von dem es heißt (Jes. 26, 6): „Mit den Füßen tritt er sie nieder." „Bis שילה kommt", bis derjenige kommt, dessen das Reich ist. „Und ihm ist die Schwächung der Völker", deren Zähne er stumpf machen wird, nach Micha, 7, 16: „Sie werden die Hand auf den Mund legen."[2] Hierauf beruht die Ansicht des R. Nissim Gerundi (1340—1380) in seinen Predigten, daß man alsdann zu übersetzen habe: „Sobald als שילה kommen wird."[3]

d) Doch hatte R. Mose Nachmani (1194—1268), um den berührten Fragen zu begegnen, einen ganz andern Weg betreten, indem er es als die Absicht des Patriarchen in diesem Segenswunsche hinstellte, das Königtum in Israel nicht von Juda auf einen der übrigen Stämme übergehen, sondern seine Herrscher alle Zeit, wo es überhaupt nur ein Herrschertum gäbe, ausschließlich aus Juda hervorgehen zu lassen. Darnach hätten nun die Könige aus den übrigen Stämmen, welche dem Reiche nach David vorstanden, wie die Regenten des Zehnstämmereiches (933—722 v. Chr.) und die Hasmonäer während des Bestandes des zweiten Tempels (167—37 v. Chr.), der Anordnung des Patriarchen zuwidergehandelt. Von den Königen Israels gelte dann das Wort des Propheten Hosea, 8, 4: „Sie haben Könige gemacht, und nicht von mir", und von den Hasmonäern der thalmudische Ausspruch (b. Kidduschin,

---

1) Vgl. S. 33-34.

2) Vgl. S. 41—42, 44 und 117.

3) S. 186.

70 b): „Wer sich als Nachkomme der Hasmonäer ausgebe, sei als Sklave zu behandeln", und zwar eben deshalb, weil sich dieselben, der Prophetie Jakobs entgegen, als Könige aufwarfen, ohne vom Stamme Judas zu sein. Saul sei zwar von Gott erwählt und durch dessen Propheten als König ausgerufen worden (um 1020 v. Chr.); weil jedoch sein Reich voraussichtlich keinen Bestand haben konnte, so sei auch dieser König außerhalb des Stammes Juda, dem eine Herrschaft ewiger Dauer verheißen war, genommen worden. Hierauf ziele Hosea (13, 11) gleichfalls: „Ich gab dir einen König in meinem Zorne und nahm ihn in meinem Grimme." War aber einmal das Scepter des Königtumes an Juda gekommen, so durfte es nicht wieder auf einen andern Stamm übergehen. Das habe denn auch David gesagt (1 Chr. 28, 4): „Und der Ewige, der Gott Israels, erwählte mich aus meinem ganzen Vaterhause, über Israel auf ewig König zu sein; denn Juda wählte er zum Fürsten und im Hause Judas mein Vaterhaus, und unter den Söhnen meines Vaters hatte er an mir Wohlgefallen, daß er mich zum Könige über ganz Israel machte." Die Schuld der Hasmonäer während des zweiten Tempels sei darum auch so groß gewesen, daß sie dieselbe, obwohl sie sonst Fromme des Höchsten waren, nur mit dem Tode durch das Schwert der Feinde büßen konnten.[1]

e) Gegen die Ausführung dieses Lehrers ist jedoch eingewendet worden, daß der Ausspruch: „Nicht wird das Scepter von Juda weichen", kein Verbot oder Warnung für die übrigen Brüder enthalten habe, sich dessen Herrschaft anzueignen, sondern vielmehr eine Weissagung und Verheißung für die Zukunft, daß diese dann, wie sehr sich auch die Könige Israels dagegen vergangen haben sollten, ihre volle Erfüllung nur unter David und Salomo gefunden haben würde (1000—933 v. Chr.), und daß es doch wohl nicht anginge, den ganzen Inhalt der Prophetie auf eine so kurze Periode zu beschränken.[2]

Darum schlug denn R. Nissim Gerundi in der bereits angeführten Schrift einen ganz eigenartigen Weg ein, indem er die Ansicht vertrat, der Patriarch habe lediglich die Zeit Salomos, wegen dessen Schuld das Reich geteilt und die Stämme dessen Sohne Rehabeam abtrünnig wurden (um 933 v. Chr.), im Auge gehabt und Juda verkündigt, daß ihm alsdann doch wenigstens ein Anteil am Reiche verbleiben würde, ganz entsprechend dem, was dort gesagt sei (1 Kön. 11, 13): „Doch nicht das ganze Reich werde ich abreißen, einen Stamm werde ich deinem Sohne geben, um Davids, meines Knechtes, und um Jerusalems willen, das ich erwählt habe." In der Tat habe es denn auch während des vollen

[1]) S. 163—166.

[2]) Nissim Gerundi, S. 184.

Bestandes des ersten Tempels Könige aus dem Stamme Juda gegeben (1000—586 v. Chr.), sodaß dieser die Herrschergewalt nicht ganz einbüßte, sondern darin nur mit den Königen Israels sich teilen mußte (933—722 v. Chr.). Wenn ihm aber das Königtum Sauls vorangegangen war, so habe das dem Geiste der Prophetie nicht widerstritten, weil dieselbe nur das ausgesprochen hatte, daß, sobald Juda einmal erst in den Besitz des Scepters gelangt sein würde, er desselben nicht wiederum gänzlich verlustig gehen sollte. Die Hasmonäer jedoch, die dem Reiche während des zweiten Tempels vorstanden, seien überhaupt keine unabhängigen Könige, sondern nur solche Fürsten gewesen, die in einer Art Vasallenverhältnis zu den Persern (Parthern), Römern und andern Mächten gestanden hätten. Nachdem aber Israel schließlich in die Verbannung gehen mußte und weder „König noch Fürsten" mehr haben konnte, so habe die Verheißung für Juda, eine Königsherrschaft auszuüben, natürlicherweise auch ihren Wert eingebüßt.[1]

Dieser Auffassung entsprechend, würde es aber passender scheinen, שילה von שלי (2 Sam. 3, 27) und של (ib. 6, 7) abzuleiten und ihm die Bedeutung „Vergehen" zu vindizieren[2], so daß der Spruch aussagen würde, daß das Scepter nicht von Juda weichen sollte, bis „sein, nämlich Salomos, Vergehen" hervortrat, wodurch er der Herrschergewalt über ganz Israel beraubt wurde, dennoch aber die Sammlung zweier Stämme, Juda und Benjamin, behalten durfte (um 933 v. Chr.).

f) Nichtsdestoweniger muß diese Auslegung mit allem, was hier zur Verteidigung derselben vorgebracht wurde, als unzutreffend verworfen werden. Denn wie sollte es nur denkbar sein, daß der Prophet vom Verluste des Königtumes im Hause Davids infolge der Versündigung Salomos geweissagt hätte, ohne auch nur vor allem zu erwähnen, daß der Stamm Juda, oder David, dasselbe erlangen müßte? Wie sollte er von der Erwerbung des Scepters durch Juda nichts, und von dem Verluste desselben alles vorausverkündet haben? Ferner waren die Hasmonäer, ganz im Gegensatze zu dem, was dieser Lehrer behauptete, unabhängige, selbständige Könige, und keine Vasallen der Perser oder Römer; denn nachdem sie das Joch der Griechen abgeschüttelt hatten (um 142 v. Chr.), blieben sie frei und unabhängig von den Persern (Parthern) und unterhielten Frieden und Bundesgenossenschaft mit den Römern.[3]

---

[1]) ib., S. 185—186.

[2]) Abraham Saba, S. 181.

[3]) Unter Juda Makkabaeus (um 161), Jonathan (um 143), Simon (um 137) und Johann Hyrkan I. (um 128).

Vgl. 1 Makk. VIII, 17—32, XII, 1—4. 16, XV, 15—24, Josephus, Ant. XII, 10, 6, XIII, 5, 8. 7, 3. 9, 2, und b. Aboda Sara, 8 b.

g) Wenn man jedoch alle diese Auslegungsmethoden überblickt, so kommt man zu dem Entschlusse, dieselben zusammenzufassen und aus den beiden Aussprüchen der thalmudischen Lehrer, sowie den Interpretationen des R. Mose Nachmani und des R. Nissim Gerundi einen einheitlichen Kommentar herzustellen, der nicht nur der Wahrheit am nächsten kommt, sondern auch auf das passendste in den Text sich einfügt. Genau genommen, sprach nämlich Jakob nicht von einem Königtume, wie es die Exegeten supponierten und damit zu allerlei Gegenfragen herausforderten, sondern nur von einem „Herrscherstabe", worunter er aber jede Art Auszeichnung, Führung und Vorherrschaft, die Juda unter seinen Brüdern behaupten sollte, verstanden hat. Diesem Vorrange nun, von dem hier verkündet wurde, daß er aus Juda nicht schwinden würde, begegnen wir bei ihm bereits, lange bevor es noch in Israel einen König gegeben hatte. Unter seinen Brüdern ragte Juda selbst hervor, weshalb sie auch in dessen Plan, Joseph als Sklaven zu verkaufen, einwilligten (1 M. 37, 26. 27); dem Verlangen Judas, ihm Benjamin nach Ägypten anzuvertrauen, stimmte Jakob zu (ib. 43, 3—14), ein Wunsch, den er dem erstgeborenen Ruben ausgeschlagen hatte (ib. 42, 37. 38); vor dem Abgesandten Josephs, sowie vor diesem selbst führte Juda im Namen der Brüder das Wort (ib. 44, 16 und 18—34), und den Zug der Auswanderer nach Gosen leitete er im Auftrage des Vaters (ib. 46, 28). Somit erscheint Juda als das ständige Haupt seiner Brüder. Unter Mose lagerte wiederum Judas Stamm gegen Osten in der Nähe des Feldherrnzeltes (4 M. 2, 3) und bildete die Vorhut in der Marschordnung (ib. 10, 14), sein Stammesfürst Nachschon opferte in der Wüste bei der Einweihungsfeier des Altares am ersten Tage (ib. 7, 12), und unter den zehn Fürsten, welche mit Eleasar und Josua die Austeilung des Landes Kanaan unter Israel besorgen sollten, wurde der Judäer Kaleb an erster Stelle genannt (ib. 34, 19) (um 1320 v. Chr.). In den Kämpfen gegen die Kanaaniter und gegen Gibea in Benjamin griff Juda als erster der Stämme ein (Richt. 1, 2. 20, 18) und erhielt auch das erste Los am Besitztume des Landes Kanaan (Josua 15) (um 1280 v. Chr.). Selbst als Saul vorübergehend die Hegemonie an den Stamm Benjamin gebracht hatte, behaupteten die Judäer nach wie vor ihre vorzügliche Stellung im Heere, wie sie ja auch vor den Kämpfen gegen Jabes in Gilead und gegen die Amalekiter gesondert von den übrigen Stämmen Israels gemustert wurden (1 Sam. 11, 8. 15, 4) (um 1020 v. Chr.). Das alles spricht dafür, daß da der Stamm Juda einen Vorrang vor den übrigen Stämmen inne hatte, den der Ausspruch Jakobs gleicher Weise einschloß, nämlich: „Der Herrscherstab wird nicht von Juda weichen; und der Gesetzesstab von seinen Füßen", d. i. der

Schreiber zu Füßen des Fürsten, oder, im kollektivischen Sinne, alle Weisen dieses Stammes. Denn wenn auch Saul König war, so blieb der Führerstab in den Reihen der einzelnen Stämme dessenungeachtet bei Juda. Nachdem jedoch das Königtum David und seinen Nachkommen zugefallen war, da erhielt die Verkündigung: „Der Herrscherstab wird nicht von Juda weichen“, erst ihre volle Bedeutung (1000—933 v. Chr.). Selbst nachdem das Reich infolge des Vorgehens Salomos geteilt wurde, blieb die Verheißung dennoch in Kraft, indem das Königtum, wenn auch kleiner geworden, nach wie vor bei Juda verblieb (933—586 v. Chr.). Sogar nachdem Juda nach Babel vertrieben wurde, fand der Ausspruch, gemäß der Deutung der thalmudischen Lehrer auf die Exilshäupter in Babylon, noch immerhin seine Bestätigung (b. Sanhedrin, 5a). Denn damit wollten sie keineswegs etwa besagen, daß die Prophetie sich ausschließlich nur auf dieselben bezöge, sondern vielmehr, daß man auch diese unter dem „Herrscherstabe“, der von Juda nicht weichen sollte, verstehen könne, daß die Weissagung somit auch in jenem Exile nicht unerfüllt geblieben sei (586—536 v. Chr.). Während des Bestandes des zweiten Tempels befehligten die hasmonäischen Könige nur in den Kriegen (167 bis 37 v. Chr.); doch stand an der Spitze des Synhedrions in Jerusalem stets ein Fürst aus Judas Stamme, wie es Josippon ben Gorion (im X. scl.), Kap. 44, ausdrücklich bezeugt.[1]

h) Das ist denn auch der Sinn des Ausspruches des R. Mose ha-Darschan (um 1060): „Nicht wird der Herrscherstab von Juda weichen“, das ist die Quaderhalle im Gebiete Judas, „und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Bewohner von Jaabez, welche im großen Synhedrion in der Quaderhalle auf dem Gebiete Judas Israel Lehren erteilten, nach 1 Chr. 2, 55: „Und die Geschlechter der Sopherim, die Bewohner von Jaabez“[2], womit er denn sagen wollte, daß auch diese in den Rahmen der Weissagung hineingehörten, daß somit, solange Israel auf dem heimatlichen Boden lebte, der Führerstab nicht aus der Quaderhalle, und wenn es dann in die Verbannung ging, — denn das eine, oder das andere wurde gemeint —, seine Weisen nicht verschwinden sollten, bis שילה komme“, ein Verhältnis, das auch noch in unserm langwierigen Exile „bis nach Zarphath (Frank-

---

[1]) Vgl. Abraham ben David ha-Levi, ספר הקבלה (verf. 1160), s. v. חלל (ed. Neubauer, S. 54): „Während des zweiten Tempels herrschte die Ordnung, daß der König der Hasmonäer, oder der Herodäer die Kriege befehligte und alle Angelegenheiten des Reiches besorgte; dagegen geschahen alle Religionsdinge, Satzungen und Rechtsvorschriften nach den Weisungen des Fürsten aus dem Hause Davids, des Hohenpriesters und des Synhedrions.

[2]) S. 120.

reich) und unter den Gefangenen Jeruselems in Sepharad (Spanien)" (Obadja V, 20) anhält. Denn darüber waltet kein Zweifel ob, daß die Fürsten und Negidim, denen die Gemeindeverwaltungen von den Königen und Gemeindekörpern übertragen werden, Nachkommen des Hauses Davids sind, gemäß der Verheißung: „Der Herrscherstab wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, daß diese somit auch in der Diaspora dieser Länder, die sich zum großen Teile aus dem Stamme Juda zusammensetzt, ihren Wert noch nicht eingebüßt hat und daher sowohl in der Zeit des Glückes, als auch in derjenigen der Verbannungen bis auf den heutigen Tag in Kraft geblieben ist. So lesen wir denn (b. Joma, 26a): „Raba bar Joseph aus Machusa (st. 352) sprach: „Anerkannte, öffentliche Lehrer in Israel sind entweder aus dem Stamme Levi, nach 5 M. 33, 10: „Sie lehren Jakob deine Rechte und Israel dein Gesetz“, oder aus demjenigen Isachars, nach 1 Chr. 12, 32: „Und von den Söhnen Isachars die da verstanden, auf die Zeit zu achten, und was Israel tun mußte“, worauf bemerkt wurde: „Warum nicht auch aus dem Stamme Juda, nach Ps. 60, 9. 108, 9: „Juda ist mein Gesetzgeber?“[1] Daraus ist somit zu ersehen, daß unter dem Ausdruck: „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, die Weisen gemeint sind, die unter den Nachkommen Judas gleicherweise nicht fehlen sollten.

i) Was nun aber die Konjunktion עד in dem Versgliede: „Bis שילה kommt“, anlangt, so meine ich, daß dieselbe wohl bisweilen die zeitliche Abgrenzung bezwecke, wie (Ps. 90, 2): „Von Ewigkeit zu (עד) Ewigkeit“, (1 M. 33, 14): „Bis daß (עד אשר) ich zu meinem Herrn nach Seïr komme“, (Hohl. 2, 17): „Bis (עד ש) der Tag kühler weht“, daß sie aber auch andererseits nicht im temporellen, sondern im graduellen Sinne auftritt[2], wie (1 M. 41, 49): „Bis daß (עד כי) man unterließ zu zählen“, (5 M. 4, 11): „Bis (עד) ins Herz des Himmels“, (Jer. 51, 9): „Es reichte bis zu dem (אל!) Himmel sein Strafgericht“, (2 M. 12, 29): „Bis zu dem (עד) Erstgeborenen der Kriegsgefangenen“, und viele andere Beispiele mehr. Da nämlich der Patriarch gesprochen hatte: „Der Herrscherstab wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, womit er, wie auseinandergesetzt wurde, sowohl die Zeit des Wohlergehens, als auch diejenige der Verbannungen umfaßte, so fügte er hinzu: „Bis שילה, d. i. „sein, Judas, Sohn“, der König Messias, kommt; und ihm die Sammlung der Völker“, d. i. der Nationen, die sich um den Messias sammeln werden, um ihm dienstbar zu sein, nach Zephania, 3, 9: „Dann

[1]) S. S. 136.

[2]) Vgl. Joël Ibn Schoeib, S. 180.

werde ich den Völkern ihre Lippe zu einer lautern umwandeln, daß sie alle den Namen des Ewigen anrufen und ihm einmütig dienen.“ Die Steigerung findet hier ihren Ausdruck darin, daß der Inhalt der Weissagung von der Lebenszeit Jakobs an bis zum Könige Messias in der Zukunft der Tage sich erstreckt. Bereschith Rabba, Kap. 99, 8, welches den Ausspruch auf den Messias deutete, meinte ebenfalls nur, daß die Weissagung die Ankunft des Messias gleichfalls einschließe, nicht aber etwa, daß sie dieselbe zum ausschließlichen Inhalte hätte. So fallen denn die beiden Deutungen (b. Sanhedrin, 5 a und Bereschith Rabba, 99, 8) in eins zusammen und bilden nicht, wie R. Nissim Gerundi behauptete, zwei verschiedene Erklärungsweisen. Ferner braucht dann auch nicht etwa nach dem Midrasch übersetzt zu werden: „Sobald als שילה kommen wird“, sondern in der angegebenen Weise. So lautet auch das Targum des Onkelos: „Bis der Messias kommt, um den sich die Völker versammeln werden (יתכנשון).“[1] Damit ist die vierte Frage gelöst.[2]

---

[1]) Vgl. S. 27, Note.

[2]) S. Beleg, Nr. 78.

Abrabanel nannte als Erlösungsjahre: 5263 m. (= 1503), 5289 m. (= 1529), 5290 m. (= 1530), 5291 m. (= 1531), 5292 m. (= 1532), 5294 m. (= 1534) und als Auferstehungsjahr: 5263 m. (= 1575). Vgl. מעיני הישועה (verf. 1496) (ed. Ferrara, 1551, S. 78, 86, 88, 102 und 122), ישועת משיחו (verf. 1497) (ed. Karlsruhe, 1828, S. 6 b und 12 c), משמיע ישועה (verf. 1498) (ed. Salonichi, 1526, S. 16 b und 20 d); Asarja de Rossi (1511—1578), מאור עינים (verf. 1573), Kap. 43; Gedalja Ibn Jachja (1523—1588), שלשלת הקבלה (ed. Venedig, 1586), s. v. הרמב״ם; Grätz, IX, 229 und 230, und Zunz, Gesammelte Schriften, III, 228, Anmerkung 15, und S. 229, Anmerkung 3.

Ascher Lämmlein trat als messianischer Vorläufer in Istrien bereits im Jahre 1502 auf.

Vgl. Paul Weidner aus Kärnten (getauft 1558 in Wien), Loca praecipua fidei Christianae, Wien, 1559, Einleitung: וכן כבר ידוע שעדיין אינו חמשים שנה שהיה אחד שהיה שמו לעמלן ואמר שהוא משיח והכל היה הבל וריק; Abraham Farissol (1451 — nach 1526), מגן אברהם, Ms. Breslau, bei Grätz, IX, 544; Joseph ha-Kohen (1496 — nach 1575), עמק הבכא (ed. Leipzig, 1858, S. 74), und Gedalja Ibn Jachja, שלשלת הקבלה, a. a. O.

Abraham Sacuto, Verfasser des Juchasin in Tunis (um 1504), חכונת זכות, Ms. (vgl. Benjakob, Nr. 574), und dessen Schwager Abraham ha-Levi in Jerusalem, משרא קטרין (ed. Konstantinopel, 1510) und נבואת הילד (verf. 1516) (ed. Const., 1724), verhießen die Erlösung für 5289 m. (= 1529) und 5290 m. (= 1530).

E. Zwei Übersetzungen.

(1) Ein arabischer Übersetzer aus Nordafrika im XIII. scl.,

(Arabs Erpenii, ed. Leyden, 1622), gab den Satz wieder:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen,
noch ein Zeichner von zwischen seinen Füßen,
bis er nach Silo kommt,
und die Völker werden sich zu ihm versammeln.“[1].

(2) Graceus Venetus im XIV. scl.

(ed. O. von Gebhardt, Leipzig, 1875),

übertrug den Vers:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen,
noch der Bildner von zwischen seinen Füßen,
bis er nach Silo kommt;
ihm ist der Gehorsam der Stämme.“[2]

F. Vereinzelte Deutungen.

(1) R. Salomo ben Abraham Urbino,

אחל מועד (verf. 1480) (ed. Venedig, 1558, S. 50, s. v. מלך),

erkennt in שבט, „Scepter“, und מחוקק, „Gesetzesstab“, synonyme Begriffe mit מלך, „König“:

„Es wird nicht das Scepter von Juda weichen.“ שבט bedeutet: „Fürst und Regent“, der diese seine Bezeichnung davon erhalten hat, daß er das Scepter (שבט) in der Hand zu halten pflegte. מחקק, „Gesetzesstab“, (Richt. 5, 9): „Mein Herz gehört den Führern (לחקקי) Israels“, d. h. den Großen und Vornehmen, die so benannt wurden, weil sie Gesetze (חקים) dem Volke vorschrieben. Manche erklärten darnach (1 M. 49, 10): „Und der Gesetzgeber (מחקק) von seinen Füßen“, und (5 M. 33, 21): „Dort ist das Erbe des Führers (מחקק) verborgen.“

---

[1]) Vgl. Beleg, Nr. 11.

[2]) *Οὐ δεήσει σκῆπτρον ἐξ Ἰεουδάου*
τυπωτήστε μέσοθεν τῶν αὐτοῦ ποδῶν
ἄχρις ἂν ἀφίκοιτο Σιλὼν
αὐτῷ ὑπακοὴ λαῶν.

Nach der Vermutung Franz Delitzschs in dem Vorworte dieser Ausgabe habe der Übersetzer unter Murad I. (st. 1389) in Brussa und Adrianopel gelebt und Elisseus geheißen.

(2) R. Mose Albelda aus Avelino,
עולת תמיד (verf. 1518) (ed. Venedig, 1601, S. 105 b),

faßte שבט und מחקק als Bezeichnungen für Strafgeißel und Anordner strenger Gesetze[1], die in Juda nicht fehlen sollten, um die Völker damit niederzuhalten. Sobald jedoch der erwartete Messias erscheine, werde er nicht ferner Rute und Stab benötigen, da die Völker alsdann sich ihm aus freiem Antriebe unterordnen würden:

„Der Ausspruch: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", schildert nicht nur die vorzügliche Stellung Judas unter den Königen des Hauses Davids, sondern auch wie sich dieselbe nach erfolgter Ankunft des Messias gestalten solle. Während nämlich die Suprematie Israels über die Nachbarvölker in jener vergangenen Zeit lediglich durch Waffenerfolge erzwungen wurde und dieselben den von Israel diktierten Befehlen aus Furcht sich beugten, sollen sie in Zukunft, gemäß vielen anderen Verheißungen, von selbst den Schutz unseres Messias anrufen, sich ihm freiwillig unterordnen und „ihm einmütig dienen" (Zef. 3, 9), „kein Volk gegen das andere mehr das Schwert erheben" (Jes. 2, 4), und er durch seine vortrefflichen und vollkommenen Eigenschaften und vermöge des besondern göttlichen Schutzes aller Kriegsführung entsagen. Faßt man dermaßen den Sinn des Spruches, so ist auch die Schwierigkeit des Satzgliedes: „Bis שילה kommt", welche die Ausleger zu allerlei gezwungenen Deutungen verleitete, auf das einfachste gelöst:

„Die Rute des Drängers wird nicht von Juda weichen", um die Völker zu beherrschen und zu unterjochen, „noch der Anordner der Gesetze und Rechte", um die Nationen zu unterwerfen, und ohne welche dieselben sich empören, „bis zur Zeit, wo שילה, der erwartete Messias, eintrifft". Alsdann wird er Rute und Geißel entbehren, „weil sich dann die Völker freiwillig um ihn scharen" und sich ihm ob seiner Hoheit von selbst unterwerfen werden. יקהת עמים bezeichnet: „Die Sammlung der Völker", die sich ihm unterordnen werden.[2]

(3) R. Isaak Karo aus Toledo,
תולדות יצחק (verf. 1518) (ed. Riva di Trento, 1558, S. 44 b),

gab acht verschiedene Erklärungen des Verses, welche (1) Raschi (1040—1105), (2) Nachmanides (1194—1268), (3) Jakob ben Abraham am Rhein (1165), (4) den Polemisten Jakob ben

[1]) Vgl. Joseph Official, S. 146—147, und Nizzachon vetus, S. 150.
[2]) S. Beleg, Nr. 79.

Ruben aus Huesca (1170—1190), (5) Salomo Ibn Adreth (1235 bis 1310), (6) Jakob von Orléans (st. 1189), (7) Joseph den Eiferer (bl. 1240—1280), und (8) Ibn Esra (1093—1167) zu ihren Urhebern haben, so daß dessen Sammlung als Abschluß der voraufgehenden Zeit gelten kann:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen.“

Wir sehen aber, daß der Herrscher wohl aus Juda fehlte, bevor noch der Messias gekommen ist?

Antwort:

(1) Die Lehrer bemerkten: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das sind die Exilshäupter in Babylon, „und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Fürsten im Lande Israel.[1]

(2) Solange Israel einen Herrscher hatte, sollte die Herrschaft nicht von Juda auf einen andern Stamm übergehen.[2]

(3) Das Königtum sollte nicht früher aus Juda erblühen, bis die Wohnung zu Silo zerstört wurde. Nach deren Zerstörung wurde David von Samuel zum Könige gesalbt, nach Ps. 78, 60. 70.[3]

(4) Das Königtum Judas sollte nicht herangelangen, bis Silo zerstört wurde, יסור hat dann die Bedeutung „herannahen“, wie 2 M. 3, 3, und יבא „untergehen“, wie 1 M. 28, 11.[4]

(5) Onkelos erklärte: „Bis in Ewigkeit, denn der Messias kommt“, d. h. wenn man auch das Königtum von Juda genommen sieht, so werde es dennoch nicht für immer von ihm genommen bleiben, nachdem ja der Messias kommen wird. Die andere Leseart: „Bis in Ewigkeit, bis der Messias kommt“, ist als irrig zu verwerfen.[5]

(6) Der Ausspruch Jakobs handelt von der messianischen Zeit, indem er sagt: „Das Scepter wird nicht von Juda zu der Zeit weichen, wo der Messias kommt.“ Dann bedeutet עד soviel wie עידן, „Zeit“ (Dan. 7, 25).[6]

(7) Der Stab des Frevels, der Plagen und Züchtigungen sollte nicht von Juda weichen, noch diejenigen, welche über es schlechte Gesetze und Beschränkungen verhängen, bis שילה kommt, nach Ez. 20, 25: „Und ich gab ihnen Satzungen, die nicht gut sind, und Rechte, durch die sie nicht leben sollen“, wie manche Könige gegen Israel strenge Verfügungen erlassen, es nicht unter

---

[1]) Vgl. S. 33—34.
[2]) Nachmanides, S. 163—166.
[3]) Jakob ben Abraham, S. 130—131.
[4]) Jakob ben Ruben, S. 141—142.
[5]) Bachja ben Ascher, S. 175, und Ibn Adreth, S. 215.
[6]) Jakob von Orléans, S. 132, und Nissim Gerundi, S. 186. Vgl. S. 29.

den übrigen Mitbürgern, sondern abgesondert wohnen, zugeführte Nahrungsmittel nicht vor Mittag kaufen lassen, bis die Nichtjuden ihren Bedarf gedeckt hätten, und dergleichen mehr.[1]

(8) Der Stammesfürst sollte nicht von Juda weichen, bis David, der erste der Könige Jakobs, auftrat (um 1000 v. Chr.). So zog denn auch Juda voraus im Heereszuge durch die Wüste (4 M. 10, 14) (um 1320 v. Chr.) und in den Kämpfen gegen die Feinde (Richt. 1, 1. 2. 20, 18) (um 1280 v. Chr.). Der Satz: „Bis daß שילה kommt", hat dann nicht eine exklusive Bedeutung, wonach das Scepter bei dessen Ankunft weichen sollte, sondern den Sinn, wie wenn etwa jemand sagt: Der wird nicht Mangel an Brot leiden, bis er viele Felder besitzen wird.[2]

---

[1]) Joseph Official, S. 146–147, und Joel Ibn Schoeib, S. 180.

[2]) Ibn Esra, S. 109–110, und Joseph Kimchi, S. 139–140.

S. Beleg, Nr. 80.

Über Isaak Karo s. zuletzt Ginzberg in Jewish Encyclopedia, III, 582.

Kapitel XI.

Disputationsliteratur.

(1) Bericht des R. Mose Nachmanides über dessen Disputation gegen Pablo Christiani zu Barcelona im Jahre 1263.

In der Disputationsrede, welche R. Mose ben Nachman aus Gerona (1194—1268) gegen den Apostaten Pablo Christiani aus Montpellier zu Barcelona am 20. Juli 1263 in Gegenwart des Königs Jakob I. (Jayme) von Aragonien (1213—1276) zu halten hatte, spielte die Weissagung Jakobs eine Hauptrolle. Der betreffende Absatz im Berichte Nachmanides', ספר ויכוח הרמב"ן עם פראי פולקי (verf. 1264) (ed. Steinschneider, Berlin, 1860, S. 6 ff.), lautet folgendermaßen[1]:

... „Er (Pablo) sagte dann:

[1]) Das lateinische Protokoll dieser Disputation: „Instrumentum disputationis de fide cum quodam Rabbi Moyse dicto magistro Gerundensi habitae per fratrem Paulum Christiani ord. Praed.“ (ed. H. Denifle, im Historischen Jahrbuche der Görres-Gesellschaft zu München, 1887, Bd. VIII, S. 231 ff.), enthält hierüber folgenden Passus: „Unter den Beweisen für die Ankunft des Messias wurde auch Gen. 49, 10 angeführt: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden“, u. s. w.; da es weder Scepter, noch Führer in Juda mehr gibt, so ist auch der Messias, der gesandt werden sollte, bereits erschienen. Darauf gab er (Nachmanides) zur Antwort, das Scepter sei nicht entwendet, sondern ruhe, wie zur Zeit des babylonischen Exiles. Es wurde ihm aber entgegengehalten, daß es in Babylon wohl Exilshäupter mit Jurisdiktionsgewalt, dagegen seit Christi Tode weder Führer, noch Fürsten, noch Exilshäupter, noch auch, gemäß Daniel (9, 24), einen Propheten, oder sonst irgend ein Regiment gegeben habe, wie das ja auch allgemein bekannt sei, so daß der Messias sicherlich bereits erschienen sein müsse. Da behauptete er denn, ohne es aber beweisen zu können, daß solche Häupter auch nach dessen Tode existiert hätten; doch gestand er selbst zu, daß es deren seit [885] Jahren nicht mehr gebe. Somit ist es bewiesen, daß der Messias bereits erschienen ist, weil die Schrift keine Lüge enthält.“ S. Beleg Nr. 81 b.

„Es heißt in der Schrift: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה, d. i. der Messias, kommt". Damit verhieß der Prophet Juda ewige Macht und Herrschaft bis zur Ankunft des Messias, seines Nachkommen. Nachdem ihr aber Scepter und Gesetzesstab eingebüßt habt, so ist auch der Messias, welchem die Herrschaft als dessen Nachkommen gebührt, bereits erschienen."

Darauf erwiderte ich:

„Der Prophet sagte nicht, daß Judas Königtum nicht aufhören, sondern vielmehr nur, daß es ihm nicht für immer genommen werden könnte, indem dasselbe, solange es in Israel ein Reich gäbe, Juda gebührte und, falls es ihm verschuldetermaßen entwendet würde, ihm auch wieder zur rechten Zeit zurückgegeben werden sollte. Zum Beweise dessen diene der Umstand, daß das Königtum lange vor Jesu Auftreten in Juda, aber nicht in Israel, und lange in Juda wie in Israel aufhörte; denn durch die siebzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft gab es überhaupt kein eigenes Regiment, weder in Juda noch in ganz Israel (586—536 v. Chr.), und alsdann, während des zweiten Tempels, regierten Serubabel und dessen Söhne aus Juda nur kurze Zeit (um 536 v. Chr.). Hierauf vergingen aber bis zur völligen Staatsauflösung und Tempelzerstörung noch dreihundertundachtzig Jahre, in denen das Priestergeschlecht der Hasmonäer und alsdann die Herodäer dem Reiche vorstanden (b. Aboda Sara, 8b—9a). Als dann gar das Volk in die Verbannung ging und keine Nation mehr bildete, da hatte es natürlich auch keinen König mehr."

Darauf entgegnete Fray Paul:

„Wenn Juda in allen jenen frühern Zeiten keine Könige hatte, so fehlte es ihm auch da nicht an einer Herrschergewalt, gemäß der thalmudischen Auslegung (b. Sanhedrin, 5a): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das sind die Exilshäupter in Babylon, welche das Volk mit dem Stabe lenkten, „und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Nachkommen Hillels, welche öffentlich das Gesetz lehrten." Aber die im Thalmud erwähnte Ordination ist bei euch nicht mehr vorhanden, auch diese Machtbefugnis ist euch genommen, so daß niemand unter euch sich heutigen Tages mehr Rabbi nennen dürfte, wie du selbst nur aus Irrtum als Maëstro bezeichnet wirst und dieses Titels dich zu Unrecht bedienst."

Wie im Scherze bemerkte ich, daß das nicht zum Inhalte der Disputation gehöre. Doch sei es unrichtig, Maëstro durch Rabbi wiederzugeben; es bedeute vielmehr Rab (Lehrer) schlechtweg, ein Titel, den auch nichtordinierte Lehrer im Thalmud führten. „Doch räume ich gerne ein", sagte ich, „weder Maëstro,

noch überhaupt ein gelehrter Jünger zu sein." Das letztere sprach ich als Zurechtweisung.

Ich nahm aber wieder das Wort und sagte:

„Die thalmudischen Lehrer faßten die Weissagung keineswegs anders als vom Königtum, nur bist du der Rechtswissenschaft, wie überhaupt der Halachah unkundig und besitzest nur einige wenige Kenntnisse der Agadah, die dir geläufiger ist. Mit dem, was die Weisen bemerkten, hat es aber folgende Bewandtnis: Nach dem Gesetze braucht der Einzelrichter für den begangenen Rechtsirrtum keinen Schadenersatz zu leisten, wenn er die Ermächtigung seines Amtes vom Fürsten, d. i. dem Könige, erlangt hatte. Da meinten denn die Lehrer, daß die Exilshäupter in Babylon und die Patriarchen im Lande Israels, die Nachkommen des Königshauses, denen die fremden Könige eine gewisse Machtbefugnis im Exile einräumten, befugt seien, solche Richteramtszeugnisse und Ordinationsdiplome auszustellen, ein Brauch, den die thalmudischen Weisen über 400 Jahre nach Jesu Auftreten noch handhabten. Somit kann dieser nach ihrer Ansicht unmöglich der Nachkomme Judas gewesen sein, der dessen Scepter und Gesetzesstab darstellen sollte.[1] Denn der Prophet hatte Juda das volle Königtum über ganz Israel zugesprochen, das um jene Zeit, wie gesagt, bereits lange nicht mehr bestanden hatte. Schon in der babylonischen Gefangenschaft hatte es weder Scepter noch Gesetzesstab gegeben (586—536 v. Chr.), und während des zweiten Tempels, wo die Priester und nach ihnen deren Knechte die Königsherrschaft ausübten (167 v. — 70 n. Chr.), verfügte der Stamm Judas über keine Herrschergewalt, stellte weder das Exilshaupt noch den Patriarchen, weil alle diese Auszeichnungen den Königen, deren Richtern, Beamten und Günstlingen anheimgefallen waren."

Da sagte Fray Ferre de Genioa:

„Das ist wahr. Die Schrift handelt nur davon, daß es nicht ganz schwinden sollte, wobei eine zeitweilige Unterbrechung (vagare) nicht ausgeschlossen ist."

Hier wandte ich mich dem Könige zu und bemerkte, daß Fray Ferre den Streit nach meiner Auffassung entschieden habe.

Doch Fray Ferre entgegnete:

„Ich stimmte nur in Bezug auf die siebzig Jahre des babylonischen Exiles zu, jenen kurzen Zeitraum, wo viele, welche den

---

[1]) Das lateinische Protokoll lautet hier: „Et cum fuisset ei probatum, quod non debebat vocari magister, quia hoc nomine non debuit aliquis Judeus vocari a tempore passionis Christi, concessit ad minus hoc, quod verum esset ab octingentis annis citra."

ersten Tempel gesehen hatten, noch am Leben waren (Esr. 3, 12). Da konnte man wohl auch von einer Unterbrechung (vagare) sprechen. Aber nun, wo bereits über tausend Jahre darüber hingegangen sind, da muß man doch wohl auch schon eine volle Entwendung darin erblicken."

Da sagte ich:

„Nun hast du eines andern dich besonnen. Was einmal wiederkehrte, muß auch jetzt nicht als entwendet gelten, und größere oder kürzere Zeitdauer ist für den Propheten nicht von Belang. Ich habe aber auch noch von andern Zeitläuften gesprochen. Dann hatte der Stammvater Jakob nicht bloß Scepter und Gesetzesstab im eigenen Stamme, sondern auch das Königtum ganz Israels Juda eingeräumt, nach 1 M. 49, 8: „Juda, dir werden deine Brüder huldigen", und 1 Chr. 5, 2: „Juda war mächtig unter seinen Brüdern, und der Fürst war aus ihm"; die Königsherrschaft über alle Stämme Israels büßte er aber bereits mit dem Tode Salomos ein, nach 1 Kön. 12, 20: „Keiner hielt es mit dem Hause Davids, nur der Stamm Juda allein" (um 933 v. Chr.). Offenbar muß also der Prophet nur das gesagt haben, daß es ihm nicht völlig würde entrissen werden können. Während des Exiles kann aber in Wahrheit von einer Entwendung, oder gar Aufhebung nicht die Rede sein, weil die Schuld daran nicht Juda, sondern das Volk trifft. Denn das wurde Juda nicht verheißen, daß niemals Verbannung über Israel verhängt werden sollte, damit er nur ja alle Zeit im Besitze des Königtumes bliebe. . ."

. . . Als mich dann der König aufforderte, meine eigene Ansicht hierüber zu äußern, sagte ich:

„Sicherlich wird der Messias erst noch erscheinen, vollkommen Mensch, als der Sohn eines Mannes und dessen Weibes, durch deren Paarung entstanden, wie ich geboren bin, aus der Abkunft Davids und dessen Nachkommen, nach Jes. 11, 1: „Es wird ein Reis aus Isais Stamm entsprossen . . ." Das bedeutet denn auch hier: „Bis שילה kommt", d. h. „sein Sohn". Dieses Wort ist von שליה, „Nachgeburt" (5 M. 28, 57), gebildet, worin er nach der Weise aller Menschen geboren werden wird. Vom heiligen Geiste gezeugt, wäre er kein Sprößling Isais, und selbst vom Schoße eines Weibes aus dessen Nachkommenschaft geboren, würde er am Königtume kein Erbrecht haben, weil Töchter und deren Söhne, wo männliche Erben vorhanden sind, nach dem Gesetze nicht erben können, und David alle Zeit männliche Nachkommen hatte." [1]

[1]) S. Beleg, Nr. 81a.

Als das Erlösungsjahr gab Nachmanides auch in dieser Schrift 1290 nach der Zerstörung an: „Seit der Zerstörung (um 68) bis heute", sagte er,

(2) Salomo Ben Adreth gegen Raymund Martin.

Die apologetische Schrift des R. Salomo ben Abraham Ben Adreth aus Barcelona (c. 1235—1310)[1] handelt in Betreff der Weissagung Jakobs von solchen Einwürfen, welche größtenteils von Raymund Martin in seinem Werke: Pugio fidei adversus Mauros et Judaeos (verf. 1278), geltend gemacht wurden.[2] Diese Schrift, die mitten in der Abhandlung abbricht, wird vorteilhaft durch ein Sendschreiben des Ben Adreth an die Gemeinde von Lerida ergänzt[3], worin er Auszüge eines zwischen ihm und einem Nichtjuden gepflogenen Gesprächs mitteilte. Der Inhalt legt es nahe, hier ebenso wie dort, an die Gegnerschaft Raymunds zu denken.[4]

a) Agadoth-Erklärungen:

... Darauf hielt er mir entgegen:

„Ist eure Ansicht richtig, wie steht es nun um die Weissagung Jakobs, nach welcher euch das Königtum bis zur Ankunft des Messias nicht genommen werden sollte? Es heißt da: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt.“ Wie ihr selbst es verstehet, und wie es auch das Targum wiedergibt, bedeutet das: „Bis der Messias kommt.“ Ihr aber seid bereits seit so vielen Jahren, von der Zerstörung des zweiten Tempels an bis auf den heutigen Tag, ohne Herrscher- und Königtum, ja selbst ohne jedes Regiment, geblieben? Denn auch das Synhedrion hatte, wie es in eurem Thalmud überliefert wird, vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung seinen Versammlungsort verlassen (b. Aboda Sara, 8 b) (um 28). Offenbar geschah dies infolge eures Vergehens, das ihr um jene Zeit, gerade auch vierzig Jahre vor dem Falle des Tempels, beginget.“

Darauf sprach ich:

„Dieser dein Beweis ist ganz hinfällig. Denn wollte man die Weissagung Jakobs nach deiner Ansicht verstehen, so müßte sie bereits fünfhundert Jahre vorher, um die Zeit der Ver-

---

„sind 1195 Jahre (= 1263) verflossen. Nachdem aber Daniel (12, 11) von 1290 Jahren spricht, so fehlen bis dahin noch 95 Jahre (= 1358). Alsdann, hoffen wir, wird der Messias erscheinen“ (68 + 1195 + 95 = 1358 n. Chr.). Vgl. S. 166, Note.

[1]) פירושי אגדות לרשב"א, ed. Perles, Breslau, 1863, hebr. Teil, S. 55.

[2]) ed. Carpzow, Leipzig, 1688, Pars II, Kap. IV und V, Pars III, Dist. XVI, Kap. XVI, S. 312—340, 343 ff. und 872 ff. Vgl. diesen Autor weiter unten.

[3]) שאלות ותשובות, Teil IV, Nr. 187, ed. Wilna, 1881.

[4]) Vgl. Perles, z. St., S. 78, und Grätz, VII, 163—168.

bannung nach Babylon, ihre Bedeutung eingebüßt haben? Da wurde der ganze Stamm Juda nach Babylon vertrieben, und „die wenigen Armen des Landes“, die Nebusaradan zurückgelassen hatte, flohen nach Ägypten (2 Kön. 25, 12. 26. Jer. 39, 10. 43, 5—7. 52, 16); so wäre ja damals bereits das Scepter von Juda gewichen, ohne daß der Messias erschienen war (um 586 v. Chr.)?“

Da meinte er:

„Eure Lehrer bemerkten schon (b. Sanhedrin, 5a): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das sind die Exilshäupter in Babylonien, die das Volk mit dem Stabe leiteten, „und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Nachkommen Hillels, welche öffentlich das Gesetz vortrugen.“

Doch ich entgegnete:

„In der babylonischen Verbannung hatte es weder Herrscher noch Volksleiter gegeben. Die dem Schwerte Entronnenen, deren Land, wie Jeremia (39, 9—10, 52, 15—16) berichtet, verödet lag, und deren Vornehme erschlagen wurden, hatten sicherlich weder Fürsten, noch Obere an der Spize, die das Volk mit dem Stabe leiteten.“

Da äußerte er:

„Vielleicht hat man den Sinn der Weissagung dahin zu fassen, daß Scepter und Gesetzesstab nicht zu gleicher Zeit entwendet werden sollten, sondern daß ihm entweder das eine, oder das andere Stück seiner Herrschermacht verbleiben mußte? Wenn also auch ein Teil des Volkes um jene Zeit nach Babylon verbannt worden war, so gab es ja noch immerhin einen Überrest desselben im Lande Israel.“

Darauf antwortete ich:

„Du hörtest ja bereits, daß bloß die Armen des Landes, die Winzer und Ackerleute von Nebusaradan zurückgelassen wurden, und daß auch diese nach der Ermordung Gedaljas nach Ägypten auswanderten (Jer. 43, 5—7). Somit wirst du wohl einsehen, daß die Weissagung gemäß deiner Auffassung als unverständlich erscheinen würde.

Darum will ich dir denn meine Ansicht hierüber mitteilen: Wisse! Seit der Ansiedlung Israels in Kanaan hat es keinen Stamm desselben gegeben, der nicht einmal einen Anführer, Richter, oder gar einen König gestellt hätte, was eine Übersicht der Richter Israels dir leicht bestätigen wird (Tosephtha Sukkoth, I, 9). Doch wurde ihnen allen ihre Herrschergewalt mit der Zeit auch wieder abgenommen und nicht zurückerstattet, noch auch eine Hoffnung auf spätere Zurückerlangung in ihnen erweckt,

indem dieselbe ihnen nicht als ihr Erbteil, sondern lediglich nur für eine gewisse Zeit und zu einem ganz bestimmten Zwecke übertragen worden war. Dagegen erhielt Juda das Königtum als sein Erbe, nach 1 Chr. 5, 2: „Juda war der mächtigste unter seinen Brüdern, und der Fürst war aus ihm, aber das Erstgeburtsrecht erhielt Joseph.“ So wenig nun das Erstgeburtsrecht Josephs, kraft dessen seinen beiden Söhnen Ephraim und Manasse, „die Ruben und Simeon gleichen sollten“ (1 M. 48, 5), zwei Teile zufielen und sie als zwei Stämme zählten, jemals wieder zurückgenommen wurde, ebensowenig durfte auch die Fürsten- und Herrscherwürde, die Juda nach dem Erbgesetze zugesprochen wurde, ihm jemals wieder weggenommen werden. Ist er nun aber dennoch nichtsdestoweniger vorübergehend verbannt und seiner Herrschermacht entkleidet worden, so konnte das unmöglich, wie bei den übrigen Stämmen, für die Dauer geschehen sein, weil es sich hierbei um sein Erbteil handelte, und es einem Erben alle Zeit frei stehen muß, in den Rechtsbesitz seines Erbes wieder gelangen zu können. Somit konnte Jakob seinem Sohne Juda nur das verheißen haben, daß das Scepter nicht von ihm für ewig genommen werden solle, weil dessen Nachkomme שילה, der Messias, auftreten werde, dem der Gehorsam des Volkes Israel zukomme. . .“[1]

b) Sendschreiben Ben Adreths an die Gemeinde von Lerida:

„Um euch, Söhne Judas, zu unterweisen, nach Recht und Wahrheit zu entgegnen, habe ich mich entschlossen, dieses Schreiben euch zu übermitteln. Ein Mann von Achtung, der sich vor kurzem bei euch aufgehalten hat, berichtete mir den Inhalt einer Disputationsrede, die ein Missionsprediger in einer öffentlichen Versammlung eurer Gemeinde gehalten und mit deren Wortschwall er den Leuten die Ohren voll blies, und stellte an mich das Ersuchen, euch Argumente an die Hand zu geben, um dessen Einwürfe entkräften zu können. So halte ich es denn für angezeigt, euch die Grundzüge eines solchen zwischen mir und einem christlichen Gelehrten gepflogenen Religionsgespräches über die gleichen Materien, wie ihr sie zu hören bekamet, insbesondere in Betreff 5 M. 30, 5, daß da nämlich von der ersten Besitzergreifung [unter Josua] (um 1280 v. Chr.) und von der zweiten [unter Esra] (um 458 v. Chr.), nicht aber von einer dritten [in der messianischen Zukunft] die Rede sei (b. Jebamoth, 82b, Seder olam rabba, Kap. 30)[2], mitzuteilen und euch in Kürze

[1]) Vgl. Bachja ben Ascher, S. 174.

[2]) Vgl. Raymund Martin, Pars II, Kap. XIV, § IV, S. 447—448.

das anzugeben, was der Gegner wesentliches vorbrachte, und was man darauf hauptsächlich erwidern kann.

Der Gegner stellte die Behauptung auf, daß der Messias bereits erschienen sein müsse, und führte dafür als Beweis den Ausspruch Jakobs, der, seine Söhne segnend und ihnen verkündend, „was ihnen in der Zukunft der Tage begegnen würde“, gesprochen hat: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt.“ „Darunter,“ so sagte er, „ist doch, wie ihr selbst einräumet, und wie es auch das Targum faßt, der Messias gemeint; somit sollte dieser Weissagung gemäß das eine nicht aufhören, bis das andere eintrifft. Da nun das Scepter von euch genommen worden ist, so muß auch der Messias bereits erschienen sein.“

Darauf entgegnete ich:

„Das Wort עד, „bis“, dient nicht immer dazu, um das Aufhören eines Umstandes zu bezeichnen. Bisweilen kennzeichnet es den Beginn eines andern Dinges, während das erstere, wovon der Hauptsatz handelt, noch immer fortdauert, wie z. B. in 1 M. 28, 15: „Ich werde dich nicht verlassen, bis (עד) ich getan habe, was ich dir zusage“, wo man an keine Unterbrechung zu denken hat, weil diese Ankündigung sonst keine Zusicherung einer Beistandsleistung, sondern vielmehr nur die Verwünschung des Verlassenseins würde enthalten haben. So wurde auch Israel der Sieg über die Feinde und der Beistand für es selbst mit den Worten verheißen (5 M. 7, 24): „Niemand wird vor dir bestehen, bis (עד) du sie vernichtet hast.“ Endlich sprach David, als er seinem Sohne Salomo seinen letzten Willen kundgab (1 Chr. 28, 20): „Sei stark und fest und führe aus, sei nicht furchtsam und nicht bang, denn der Ewige, Gott mein Gott, ist mit dir, er läßt dich nicht und verläßt dich nicht, bis (עד) du fertig bist mit allen Arbeiten des Werkes am Hause des Ewigen.“

Da wiederholte er seine frühere Behauptung in einer andern Form:

„Immerhin, sagte er, hatte Jakob verheißen, daß das eine nicht aufhören sollte, bis das andere käme, und tatsächlich ist jenes von euch genommen.“

Darauf erwiderte ich:

„Wäre das der Inhalt der Weissagung, daß das Scepter nicht vor der Ankunft des Messias weggenommen werden dürfte, so war es ja auch bereits in dem babylonischen Exile, also lange vor dem Auftreten deines Messias, von Juda entwendet worden?“

Da meinte er:

„In jenem Exile konnte dasselbe aus dem Grunde nicht als entfernt gelten, weil damals das Synhedrion, das sogar im Kriminalprozesse Recht sprechen durfte, vorhanden war.“

Doch ich verwarf diese Behauptung durch mehrere Gründe:

„Erstens war es in Babylon nicht statthaft, Kriminalprozesse zu entscheiden, nachdem das selbst in Jerusalem während der vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung, wo das Synhedrion wegen der Überhandnahme der Mörder von der Quaderkammer aus freien Stücken fernblieb, untersagt war. Denn nach der Deduktion aus der Satzung (5 M. 17, 10): „Von jenem Orte aus“, durften Kriminalprozesse nur dann entschieden werden, wenn dieser Gerichtshof an seinem ständigen Versammlungsorte tagte; hatte er jedoch diese Stätte verlassen, so durfte man in Kriminalsachen nirgends Recht sprechen (b. Aboda Sara, 8 b, b. Sabbath, 15 a).

Zweitens hatte Jakob jene Worte an Juda gerichtet, während das Synhedrion sich nicht bloß aus Männern des Stammes Juda, sondern aus Weisen ganz Israels, sofern sie nur sonst die nötige Eignung dafür besaßen, zusammensetzte.

Drittens gab es unter den mit ehernen Ketten Gefesselten, von Jerusalem bis nach Babylon Weggeführten, denen die Behandlung von Sklaven und Kriegsgefangenen zuteil wurde, sicherlich keine eigene Gerichtsbarkeit, noch auch sonst etwas derartiges, das an ein Herrschertum erinnern konnte.“

Als er mich dann jedoch nach dem wahren Sinne der Weissagung fragte, gab ich ihm auch die einzig mögliche Auslegung derselben kund:

Das Scepter wird für ewig nicht von Juda weichen,
weil שִׁילֹה, dessen das Reich ist, unter seinen Nachkommen
schließlich erscheinen soll.

Die Begründung hierfür liegt in folgendem Umstande: Ein jeder der Stämme Israels brachte einen Regenten, oder Richter zur Zeit hervor, und es gab keinen Stamm, in dessen Mitte nicht das Herrschertum eines Königs, oder eines Richters vorübergehend anzutreffen war (Tosephtha Sukkoth I, 9). Doch mußte dasjenige, was keinen dauernden Besitz ausmachte, alsdann auch eben so gut wieder veräußert werden. Anders war es hingegen um die Herrschergewalt Judas bestellt, sein Königtum bildete sein Erbteil und blieb mit dem innersten Wesen dieses Stammes verwachsen. Wohl wurde Israel nirgends die Verheißung zuteil, daß es vor Verbannung verschont bleiben sollte, damit nur ja Juda alle Zeit sich als dessen ständiger König erhielte; aber die Zusicherung ist diesem wohl ausgesprochen worden, daß seine Königsherrschaft

ein dauerndes Besitztum bilden und daß eine etwaige Entwendung derselben nicht, nach der Weise der übrigen Brüder, für alle Zeit erfolgen sollte, weil שילה, der Messias, dem der Gehorsam der Stämme gehöre, unter seinen Nachkommen am Ende der Tage auftreten und das Erbe seines Besitztums zurückfordern werde. Das Wort עד ist hier im Sinne von לעד, „in Ewigkeit", zu fassen:

„Das Scepter wird in Ewigkeit nicht weichen,
denn שילה wird kommen."

Diese Bedeutung hat das Wort auch sonst noch, wie Jesaja 57, 15: „Thronend für ewig (עד), Heiliger ist sein Name", wo es ebenfalls dem Ausdrucke לעד, „in Ewigkeit", gleichkommt. In gleicher Weise gab auch das Targum den Satz wieder:

„Der Ausüber der Herrschaft wird nicht vom Hause Judas weichen,
noch der Schriftgelehrte von den Kindern seiner Kinder bis in Ewigkeit (עד עלמא),
denn es kommt (דייתי) der Messias, dessen das Reich ist."[1]

(3) Mose de Tordesillas gegen einen Schüler des Alfonso de Valladolid in der Disputation zu Avila in dem Jahre 1374.

R. Mose ha-Kohen de Tordesillas, der zu Disputationen gegen zwei Missionsprediger[2] und einen Schüler des Abner-Alfonso de Valladolid aus Burgos (1270 — nach 1346), Verfasser des Mostrador de justiçia, hebräisch מורה צדק (Ms. Bibl. nat. Paris, Nr. 43), herausgefordert wurde, schrieb den Inhalt seiner Reden in einem umfangreichen Werke unter dem Titel עזר האמונה (Ms. Seminarbibliothek, Breslau, Nr. 91), am Ende des Jahres 5135 m. (= 1374/5) nieder.[3] Aus dieser Handschrift, welche Leone Vita Saraval, nach einer Vorlage des Nehemia Ibn Lab vom Jahre 1572, in Triest am 14. Tischri, 1833, anfertigte[4], ist der den Segen Jakobs betreffende Absatz hier mitgeteilt.

---

[1]) S. Beleg, Nr. 82.

[2]) Der eine derselben war nicht, wie Grätz, VIII, 20, vermutete, Johann de Valladolid (geb. 1335), Verfasser der Concordia legum, von dem Alfons de Spina, Fortalitium fidei (ed. Nürnberg, 1494, Lib. III, Consid. IV, 5. V, 10. VI, 8. 24. VII, 8. VIII, 15. X, 9), handelt. Vgl. Abraham Berliner, Pletath Soferim, S. 52, Note 8, und Isidore Loeb, La controverse religieuse, in Revue de l'histoire des religions, 1888, fl. 145, und R. E. J. XVIII, 226.

[3]) Vgl. I. de Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, S. 26.

[4]) Vgl. M. Steinschneider, Catalogue de la Bibliothèque de feu M. Leon V. Saraval, Trieste, 1853, Nr. 231.

Das schwierige שילה faßte de Tordesillas (S. 141 ff.), nach dem Vorbilde des Jakob ben Ruben aus Huesca (1170—1190)[1], dem er auch sonst, insbesondere in der Verteilung der Materien gern folgte, als Bezeichnung der Stadt Silo, durch deren Verfall (1 Sam. 4) (um 1050 v. Chr.) die Richterperiode abgeschlossen (1280—1020 v. Chr.), und die Königszeit des Hauses Judas angebahnt wurde (1000—586 v. Chr.). שבט מיהודה bedeutet ihm die Stammeshegemonie Judas unter Mose (4 M. 2, 3. 10, 14) (um 1320 v. Chr.) und nach dem Tode Josuas (Richt. 1, 2) (um 1280 v. Chr.), מחקק מבין רגליו, den zu Füßen des Fürsten sitzenden Gesetzesschreiber (Richt. 5, 14), das Verbum סור: „hervortreten". nach Ruth 4, 1, und 1 M. 19, 2. 3, und בוא, nach 3 M. 22, 7 und Jer. 15, 9: „untergehen". Den Einwurf des Gegners aus Onkelos, der שילה durch משיחא (Messias) wiedergegeben hat, wies er origineller Weise damit ab, daß man darunter den von Samuel gesalbten (1 Sam. 16, 13) und öfter (2 Sam. 22, 51, Ps. 18, 51 und 132, 17) als משיח (Gesalbten) bezeichneten König David, der das Königtum Judas inaugurierte (1000—970 v. Chr.), verstehen könne. Wolle man aber darin durchaus den Messias erblicken, so bezeichne dann שבט מיהודה die altjudäische Monarchie, die während des ersten Tempels bestand (1000—586 v. Chr.), deren volle Macht sich aber erst im zukünftigen Messiasreiche entfalten solle, indem עד, wie 1 M. 28, 15, so auch hier eine inklusive Bedeutung habe. Auf Jesus passe die Weissagung ganz und gar nicht: Weder sei er der משיחא (Gesalbter) des Targum, da er niemals durch einen förmlichen Salbungsakt nach der Weise der Könige und Priester gekrönt wurde, noch könne man auch von ihm sagen, daß das Reich sein gewesen sei und er über eine Sammlung der Völker geboten habe, indem er bei seinen Lebzeiten über nur geringen Anhang verfügte und erniedrigt und verfolgt nach Ägypten und in die Wüste sich flüchten mußte (Matth. 2, 13. 4, 1. 2). Bis auf seine Zeit erstreckte sich aber auch nicht die Herrschermacht des Scepters Judas, welche vielmehr bereits im babylonischen Exile ein Ende gefunden hatte (um 586 v. Chr.), und der noch obendrein auch das Königtum Sauls aus Benjamin voraufgegangen war (um 1020 v. Chr). Selbst wenn man für „Stamm Juda" das ganze jüdische Volk substituieren wollte, so war dieses, lange vor dem Auftreten Jesu unter Archelaus (4 v. — 6 n. Chr.) und Herodes Antipas (4 v. — 39 n. Chr.), in Abhängigkeit von Rom durch Pompejus gebracht worden (um 63 v. Chr.) und bestand auch noch nach Jesu Tode als eigener Staat unter den herodäischen Königen weiter fort, bis Jerusalem unter

[1]) Vgl. S. 141 ff.

Agrippa II. (50—70) von Vespasian und Titus im Jahre 70 n. Chr. zerstört wurde:

a) „Deine Behauptung, daß der Ausspruch Jakobs: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt“, eine Weissagung für euern Messias sei, ist aus mehrern Gründen unhaltbar. Denn erstens bedeutet hier das Verbum סור: herannahen, nach Ruth 4, 1: (סורה) „Komm her, setze dich hierher“, 1 M. 19, 2: (סורו) „Kehret doch ein in das Haus eures Knechtes“, und (ib. 19, 3): (ויסורו) „und sie kehrten bei ihm ein“. Der Satz besagt somit:

„Das Scepter wird nicht von Juda hervortreten,
noch der Gesetzesschreiber zu seinen Füßen“ —,
nach Art der zu Füßen der Könige sitzenden Schreiber [1] —,
„bis Silo untergeht“ und der Zerstörung anheimfällt.

Das Verbum בוא bezeichnet hier den Untergang, nach 3 M. 22, 7: (ובא) „und ist die Sonne untergegangen, so ist er rein“, und Jer. 15, 9: (באה) „untergegangen ist ihre Sonne.“ Man hat hier an den parallelen Bericht zu denken (Ps. 78, 60. 67. 68. 70):

„Und er verstieß Silos Wohnung,
das Zelt, da er gethront unter Menschen, . . .
und er verschmähte Josephs Zelt
und hatte am Stamme Ephraim kein Gefallen,
und er erkor den Stamm Juda,
den Berg Zion, den er liebte, . . .
und er erkor David, seinen Knecht,
und nahm ihn weg von den Hürden der Schafe.“

Als David nach dem Falle Silos (um 1050 v. Chr.) zum König über Israel gesalbt wurde (1 Sam. 16, 13) (um 1000 v. Chr.), da „wurde Juda der mächtigste unter seinen Brüdern“ (1 Chr. 5, 2) und über alle Stämme Israels erhoben.

b) Doch weiß ich, daß du gegen diese Auslegung des schlichten Wortsinnes auf Grund des Targum Einspruch erheben wirst, dessen Paraphrase lautet:

„Der Ausüber der Herrschaft wird nicht vom Hause Judas weichen
und der Schriftgelehrte von den Kindern seiner Kinder in Ewigkeit,
bis der Gesalbte (משיחא) kommt, dessen das Reich ist,
und ihm werden die Völker gehorchen.“

---

[1]) Vgl. Ibn Esra, S. 110.

Darum wollen wir den Vers gemäß dieser Version wiedergeben:

„Der Ehrenstab wird nicht von Juda weichen,
noch der Schreiber zu seinen Füßen“ —, wie bereits erklärt —,
„bis David kommt“ —, mit dem das Königtum Judas begann.

Denn auch vordem war Juda bereits im Vorrange, sein Panier zog dem Lager Israels voraus (4 M. 2, 3. 10. 14) (um 1320 v. Chr.), gegen die Kanaaniter griff er auf göttlichen Befehl zuerst ein (Richt. 1, 2) (um 1280 v. Chr.), bis David auftrat, den Samuel salbte (1 Sam. 16, 13), und der auch öfter als Gesalbter (משיח) bezeichnet wurde, wie 2 Sam. 22, 51. Ps. 18, 51: „Siegesturm seinem Könige, und der Gnade erweist seinem Gesalbten (למשיחו), dem David und seinem Samen in Ewigkeit“, und Ps. 132, 17: „Dort lasse ich ein Horn wachsen dem David, errichte eine Leuchte meinem Gesalbten (למשיחי).“ David wurde auch „die Sammlung der Völker“ zu teil, nämlich: die Nachbarstämme, die ihn von Tag zu Tag angegriffen hatten und schließlich seiner Herrschermacht unterlagen (1 Chr. 18—20) (1000—970 v. Chr.).

Dagegen wendest du nun aber ein, daß nur derjenige als Messias von uns bezeichnet zu werden pflegte, von dem wir erwarteten, daß er uns Erlösung aus diesem Exile bringen würde, und daß darum der Inhalt der Weissagung Jakobs auf die Person eures Messias Jesus zu beziehen sei, bis zu dessen Geburt und Todesleiden wir Könige und Herrscher hatten und alsdann aller Macht beraubt, das Reich einbüßen mußten. Allein, selbst nach der Paraphrase des Targum, kann dieser Spruch nicht bloß aus den bereits erwähnten Gründen, sondern auch schon deshalb nicht auf Jesus Anwendung finden, weil er, den ihr stets als Messias (Gesalbten) zu bezeichnen pfleget, in Wahrheit niemals förmlich mit Salböl nach der Weise der Könige und Priester gesalbt wurde. Wer sollte ihn denn auch wohl je gesalbt haben?

c) Da du aber bei deiner Ansicht verharrst, daß nur derjenige als Messias von uns bezeichnet wurde, der uns die Erlösung zu bringen die Bestimmung hatte, so werde ich dir dafür Beweise bringen, daß, selbst unter dieser Voraussetzung, der im Sinne des Targum verstandene Ausspruch erst durch diesen [zu erwartenden Messias] erfüllt werden könne und nicht bereits durch euern Messias Jesus seine Erfüllung gefunden habe:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen ...“, bezeichnet das Königtum Judas, das durch vierhundert Jahre während des ersten Tempels bestand (b. Joma 9a) (1000—586 v. Chr.). Ähnlich heißt es bei Jeremia (33, 17. 18): „So spricht der Ewige: Es soll David nicht an einem Samen fehlen, der auf dem

Throne des Hauses Israel sitzt, und den Priestern, den Leviten, soll es nicht an einem Manne vor meinem Antlitz fehlen, der Ganzopfer darbringt, Speiseopfer in Dampf aufgehen läßt und ein Opfer bereitet alle Tage." Allein, wo sitzt nun einer der Nachkommen Davids auf dem Throne Israels, und wo bringen die Priester heute Speiseopfer dar, lassen sie in Dampf aufgehen und bereiten Opfer? Offenbar bedeutet da der Ausdruck: „Alle Tage", nur soviel als: lange Zeit. Und das war auch in der Tat der Fall. Denn selbst als die zehn Stämme sich bereits eigene Herrscher erwählten (933—722 v. Chr.), bestand das Königtum des Hauses Davids dessenungeachtet noch ferner fort, bis der erste Tempel zerstört wurde (933—586 v. Chr.). Was jedoch nach der Paraphrase des Targum folgt: „Bis der Messias kommt, dessen das Reich ist", muß im inklusiven Sinne verstanden werden, nämlich: „Bis der Messias kommt, dem erst das gesamte Reich zu teil wird," indem zahlreiche Völker, die seine Siege über die Widersacher und seine Wundertaten schauen werden, sich ihm anschließen sollen. Denn das kann doch wohl unmöglich der Sinn des Ausspruches sein, daß Juda vor der Ankunft des שילה, d. i., wie es das Targum wiedergibt, des Messias, Macht und Herrschaft haben und sie alsdann einbüßen sollte! Vielmehr kann nur das der Inhalt der Weissagung sein, daß Juda auch schon vordem lange Zeit hindurch, wie in der Fahnenordnung (4 M. 2, 3. 10, 14) (um 1320 v. Chr.) und während des Bestandes des davidischen Königreiches bis zur Zerstörung des ersten Tempels alle andern Stämme übertreffen (1000—586 v. Chr.), alsdann aber, nämlich, sobald der Messias in zukünftiger Zeit erscheint, die volle Herrschermacht haben solle, weil sich ihm da auch noch die Völker anschließen werden. So heißt es auch bei Micha (4, 1. 2) und Jesaja (2, 2. 3): „Und geschehen wird es in späten Zeiten, da wird der Berg des Hauses des Ewigen aufgerichtet sein über den Bergen, und er überragt die Hügel, und es strömen zu ihm all die Völker. Und viele Nationen werden ziehen und sprechen: Wohlan! lasset uns hinaufgehen zum Hause des Gottes Jakobs."

Nach derselben Weise ist nun auch der Ausspruch der Verheißung zu verstehen, die Gott unserm Stammvater Jakob erteilte (1 M. 28, 15): „Und siehe, ich bin mit dir und schirme dich überall, wohin du gehst, und ich bringe dich in dieses Land zurück; gewiß! ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir zusage." Da wird doch wohl niemand behaupten wollen, daß Gottes Absicht gewesen sei, Jakob in Stich zu lassen, sobald er ihm all die versprochenen Güter erwiesen habe? Denn hätte er das getan, so würde er ja auch nicht das Gute, das er ihm verhieß, voll und ganz vollbracht haben? Somit kann der

Sinn dieser Worte nur der gewesen sein, daß Gott dem Jakob sagte: „Solange du, aus deinem Vaterhause vertrieben, in der Fremde weilen mußt, werde ich mit dir sein und dich behüten; alsdann werde ich dich in dieses Land wieder zurückbringen; denn ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis — im inklusiven Sinne — ich all das Gute, das ich dir verheiße, vollzogen habe.“ Die Zusage, ihn nicht verlassen zu wollen, fand somit auch alsdann erst ihre volle Erfüllung. Keineswegs aber sollte damit etwa das gesagt sein, daß er ihn nach der Erweisung der verheißenen Güter verlassen wollte, weil die Verheißung alsdann eine unvollkommene gewesen wäre. Ebenso enthält auch unsere Weissagung: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen, bis שילה kommt“, die Zusage, daß die Herrschermacht, die während des ersten Tempels bereits so lange Zeit bestand, nach der Ankunft des Erlösers sich zu einer vollendeten erst ausgestalten solle.

d) Wenn du aber dennoch die Ansicht noch ferner vertrittst, daß diese Weissagung auf euern Messias Jesus Bezug habe, so möchtest du mir vielleicht auch die Völker namhaft machen, die sich bei seinen Lebzeiten um ihn scharten! Mußte er nicht vielmehr, wie euer Evangelium das genau berichtet, erst nach Ägypten, und dann in die Wüste fliehen, sich dort verborgen halten, Hunger und Durst leiden und das Allernotwendigste entbehren (Matth. 2, 13—15. 4, 1. 2)?[1] Aber auch deine weitere Behauptung, daß es seit dem Bestande des Königtumes in Israel bis zum Auftreten eures Messias Jesus Könige aus dem Stamme Juda gegeben habe, entspricht nicht der Wahrheit, nachdem Israels erster König Saul aus Benjamin entstammte (1 Sam. 9, 1) (um 1020 v. Chr.)? Meintest du dagegen erst von der Zeit an, wo David König wurde (um 1000 v. Chr.), bis euer Messias Jesus auftrat, so ist auch das nicht wahr, da das Haus Davids während des Bestandes des zweiten Tempels keine Könige stellte (536 v. — 70 n. Chr.)? Das will ich denn auch zu deiner Widerlegung genau beweisen. Seitdem der erste Tempel zerstört und Zedekia, König von Juda, durch Nebukadnezar in die Verbannung geführt wurde (um 586 v. Chr.), gab es während der siebzig Jahre des babylonischen Exiles überhaupt keinen König, weder aus dem Stamme Juda, noch aus den übrigen Stämmen (2 Kön. 25, 7—30) (586—536 v. Chr.). Als dann, nach Verlauf dieser siebzig Jahre, „Gott den Geist des Cyrus, Königs von Persien, erweckte“, die Söhne Judas aus Babylon nach Jerusalem zu entlassen, und der Tempel mit den von diesem Könige erhaltenen Mitteln wiederhergestellt wurde (Esr. 1—3), da war Serubabel, „der Statthalter Judas“, der vornehmste unter

[1]) Vgl. Mose aus Salerno, S. 143.

ihnen (Hag. 1, 1. 2, 2) (um 536 v. Chr.); aber einen König hatten sie da nicht. Denn sie blieben seitdem auch Untertanen der Könige von Persien, wie Esra berichtet (9, 9) (um 458 v. Chr.): „Denn Knechte sind wir, und in unserer Knechtschaft hat uns Gott nicht verlassen und uns Gnade zugewendet vor den Königen von Persien, uns eine Lebenserhaltung zu gewähren, zu erhöhen das Haus und aufzurichten seine Trümmer und uns eine Mauer zu geben in Juda und in Jerusalem“ (536—332 v. Chr.). Nachdem dann die Macht der Griechen die Oberhand über die Perser gewann, und Alexander der Große in seinen Kriegen gegen Darius III., Sohn des Ahasverus[1], [Kodomannus], den Sieg davontrug (Neh. 12, 22. 1 Makk. 1, 1), gerieten Juda und Jerusalem wiederum in die Gewalt der griechischen Könige (1 Makk. 1, 1—10) (um 332 v. Chr.), bis Antiochus IV. [Epiphanes] (175—164 v. Chr.) sie zwingen wollte, die Religion unseres Gottês aufzugeben[2] (um 168 v. Chr.). Da erweckte Gott den Geist des Hasmonäers, des Priesters Matthathias und seiner Söhne, den Kampf mit dessen Kriegsscharen aufzunehmen, worin sie auch Sieger blieben (um 167).[3] Dieses Geschlecht nennen wir Hasmonäer, d. h. „Edle“, nach Ps. 68, 32: „Es kommen (חשמנים) Vornehme aus Ägypten“, und die Christen Makkabäer. Nachdem Matthathias mit dem Tode abgegangen war[4] (um 167/166), erstand dessen Sohn Juda Makkabäus als Fürst aller Juden, jener tapfere Held, der viele Schlachten den Syrern lieferte und unzählige derselben tötete, bis er selbst im Kampfe fiel[5] (166—161). Statt seiner herrschte dann dessen Bruder Jonathan[6] (161—143), [darauf Simon[7] (142 bis 135)] und dessen Sohn [Johann Hyrkan I. (135—104)] und Enkel [Aristobul I. (104—103), Alexander Jannai (103—76) und Alexandra (76—67)] durch lange Zeit[8] bis auf Hyrkan II., den Sohn des Alexander Jannai, (63—40). Diesen wollte sein jüngerer Bruder Aristobul II., der ihn als Kriegsheld übertraf, aus der Herrschaft verdrängen (67—63), und als Pompejus der Große aus Rom mit einem starken Heere in Judäa erschien, da verleumdeten die beiden Brüder einander vor ihm. Hyrkan, der ihn mit großen Summen bestach, wurde wieder in sein Reich eingesetzt,

---

1) Vgl. Daniel 9, 1.
2) Dan. 11, 21 ff. 31—45. 12, 11. 1 Makk. I, 10 ff. 54—64.
3) ib. II.
4) ib. V. 70.
5) ib. III, 1—IX, 18.
6) ib. IX, 28—XIII, 23.
7) ib. XIII, 1—XVI, 16.
8) ib. XVI, 19—24. Josippon, Kap. XXVII—XXXV.

und Aristobul in Fesseln gelegt[1] (um 63). Infolgedessen kamen Juda und Jerusalem in Abhängigkeit von Rom, die bis auf das Exil, worin wir noch leben, und bis zur Zerstörung des zweiten Tempels sich erstreckte[2] (63 v. — 70 n. Chr.). Herodes I., der Askalonite, Sohn des Antipater, einer der Knechte der Hasmonäer, der hierauf zur Regierung gelangte (37—4), räumte seinen Herrn Hyrkan II. mit List aus dem Wege[3] (um 30), vertilgte das ganze hasmonäische Geschlecht[4] (um 28), regierte mit Strenge über Juda und Jerusalem und tötete diejenigen unter den Weisen Israels, welche ihn, den Abkömmling der Sklaven, des Königtumes für unwürdig erachteten, gemäß 5 M. 17, 15: „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen"[5] (um 25). Alle diejenigen, welche hierauf in Jerusalem regierten, zählten zu seinen Nachkommen und führten nach ihm den Namen Herodäer[6] (4 v. — 70 n. Chr.). Somit gab es unter diesen beiden Dynastien keinen König aus dem Stamme Juda, nachdem die Hasmonäer Priester aus dem Stamme Levi (167—37), und die Herodäer Nachkommen von Sklaven und Proselyten waren (37 v. — 70 n. Chr.). Zur Zeit Jesu regierten, nach eurer eigenen Überlieferung[7], Archelaus, König von Jerusalem, aus dem Geschlechte der Herodäer (4 v. — 6 n. Chr.), und dessen Bruder Herodes Antipas[8] (4 v. — 39 n. Chr.), der ihm in der Regierung folgte[9], und der Jochanan, den ihr Juan (Johannes) nennet, dafür mit dem Tode bestrafte, daß er ihn wegen seiner Ehe mit [Herodias], dem Weibe seines Bruders Philippus (4 v. — 34 n. Chr.), die er heiratete, obwohl Kinder aus der ersten Ehe am Leben waren, zurechtwies[10] (um 35). Nach dem Tode Jesu herrschten

---

1) ib. Kap. XXXVIII und XXXIX.

2) ib. Kap. XL—IL.

3) Josephus Ant. XV, 6, 1—4. B. J. I, 22, 1. Josippon, Kap. L.

4) Ant. XV, 7. 8, b. Kidduschin, 70b.

5) Ant. XV, 7, 10, b. Baba Bathra, 3b—4a, Josippon, Kap. L—LX.

6) Josippon, Kap. LXI—LXXVII.

7) Matth. II, 22.

8) ib. XIV, 1—12.

9) So auch Epiphanius, Haerese LI, Lib. II, Tom. I, 10 (oben S. 89).

10) Markus VI, 17. Josippon, Kap. LXIII. Herodias war nicht die Frau des Philippus, Tetrarchen von Trachonitis, der vielmehr mit Salome, der Tochter der Herodias, vermählt war und auch kinderlos aus dem Leben schied, sondern des Herodes Boëthos, eines Halbbruders des Antipas, von dem sie sich trennte (Jos. Ant. XVIII, 5, 4). Es liegt hier eine Verwechslung mit dem ähnlichen Falle des Archelaus vor, der Glaphyra, die Tochter des kappadozischen Königs Archelaus, nach dem Tode seines Stiefbruders Alexander (st. 7 v. Chr.) heimführte, obwohl dessen Söhne Alexander und Tigranes, Könige von Armenien, am Leben waren (Ant. ib.).

noch mehr als fünf (!) Herodäer, unter denen Agrippa II. (50—70), der in Rom weilte, als die Juden gegen die römische Herrschaft sich empörten, im Lager des Vespasian und Titus vor Jerusalem mit seinem Sohne Monobaz hingerichtet wurde.[1] Seit dem babylonischen Exile gab es also keinen König aus dem Hause Judas (586 v. — 70 n. Chr.), und bevor noch das Haus Davids zur Regierung gelangt war, hatte Saul bereits die Herrschaft inne (um 1020 v. Chr.). Somit fallen deine Behauptungen und Argumente in sich selbst zusammen.

Ich werde aber auch noch andere Beweise, denen du selbst wirst zustimmen müssen, dafür anführen, daß unser Messias, der unsere Sammlung aus den Völkern herbeiführen soll, noch nicht gekommen ist, sondern, feststehender Wahrheit zufolge, erst noch in Zukunft kommen wird.“[2]

(4) Schemtob ben Isaak Ibn Schaprut aus Tudela gegen den Kardinal Pedro de Luna (Benedict XIII.) in der Disputation von Pampelona im Jahre 1379.

R. Schemtob ben Isaak Ibn Schaprut aus Tudela (bl. 1378 bis nach 1397) schlug seinen Wohnsitz in Tarragona im Jahre 1378 auf, disputierte mit Pedro de Luna, Kardinal von Aragonien, zu

[1]) Josippon, Kap. LXXVII. Diese Tradition beruht auf der Deutung der Worte Daniels 9, 26: יכרת משיח ואין לו. Vgl. Raschi zu dieser Stelle: והרג אגריפס מלך יהודה שהיה מושל בימי החירבן.

In Wahrheit ist aber der „Gesalbte“ des Daniel Onias III., Hohepriester von Jerusalem (199 — 174 v. Chr.), der von Andronikos, dem Feldherrn des Antiochus Epiphanes, in Daphne bei Antiochia im Jahre 172 v. Chr. hingerichtet wurde (2 Makk. 4, 34). Agrippa I. (37—44) starb eines natürlichen Todes (Ant. XIX, 8, 2), und Agrippa II., dessen Sohn (reg. 50 — 70), im dritten Jahre des Trajan (um 100) (Justus von Tiberias, Chronik der jüdischen Könige, bei Photius, Bibliotheca, Cod. 33). Vgl. Schürer, I, 599.

Monobaz II., König von Adiabene (56 — 66) (Josephus, Ant. XX, 4, 3. Joma, III, 10), wurde vielfach fälschlicherweise als Herodäer bezeichnet. Vgl. Seder olam suta (verf. 804), ימלך אגריפס בן הורדוס ימלך אחריו מינבז בנו, R. Zemach Gaon (872—890), Aruch, bei Sacuto, Juchasin (ed. Filipowski London, 1851, S. 93): ורב צמח אומר מונבז בן הורדוס. Raschi (zu b. Baba Bathra, 11ᵃ, s. v. מונבז) machte ihn wiederum zum Hasmonäer: בנה של חילני מזרע החשמונים. Toldoth Jeschu (ed. Krauß, Berlin, 1902, S. 40) identifizierte weiters Helene von Adiabene (st. um 55) mit Salome Alexandra (76—67), und Lipman von Mühlhausen (Nizzachon, Kap. 260) auch noch Monobaz mit Hyrkan II. (reg. 63—40, st. 30): ואחריו מלכה אשתו אלכסנדרא הנקרא[ת] הילני ז' שנים והיא הצמידה אריסטובלום בנה לשר צבא והורקנוס בנה הנקרא מונבז לכ״ג וכו'.

Vgl. Nehemias Brüll, Jahrbücher, I, 1874, S. 66 ff., und VII, 1885, S. 51—53, und Krauß, a. a. O., S. 273.

[2]) S. Beleg, Nr. 83.

Pampelona im Jahre 1379[1] und schrieb sein polemisches Werk אבן בוחן (Ms. Breslau, Nr. 59), im Jjar 5140 m. (= 1380) nieder.[2] Das Kapitel XV, das gegen das Libro de las batallas de Dios des Abner-Alfonso de Valladolid aus Burgos (1270 — nach 1346) sich wendet, ist erst nach 1397 von ihm hinzugefügt worden.[3] Das Manuskript, das auf der Seminarbibliothek in Breslau liegt, ist von Jakob Samuel Catalani für Isaak ben Abraham Akrisch (1489 — nach 1578), Verfasser des קול מבשר (ed. Konstantinopel, 1552), im Palaste des Don Josef Nasi, Herzogs von Naxos (bl. 1530 — 1579), am 22. Tebeth 5338 m. (= 1578) geschrieben worden.[4]

Im zweiten Abschnitte, Kap. XI, wo Ibn Schaprut von der Weissagung Jakobs handelt, gibt er vier Erklärungen dieses Ausspruches, welche auf die früheren Autoren Jakob ben Ruben aus Huesca (1170—1190)[5], Levi aus Villefranche (1250—1315)[6], Salomo ben Adreth (1235—1310)[7] und Mose de Tordesillas (um 1375)[8], zurückgehen, und deren zwei mit Bezug auf den Messias

---

[1]) Pedro de Luna, der aus Aragonien stammte, war Lehrer des kanonischen Rechtes an der Universität zu Montpellier, wurde von Gregor XI. (1371—1378) zum Kardinaldiakon von St. Maria in Cosmedin kreiert, ging als Abgesandter Clemens VII. (1378 — 1394) nach Spanien und Portugal, um die Herrscher in diesen Gebieten für die Obedienz dieses Papstes zu gewinnen, gelangte selbst auf den Stuhl Petri zu Avignon (1394 — 1417) und lebte bis zum Jahre 1424 auf der Burg Peñiscola bei Valencia.

Über die Disputation berichtet Ibn Schaprut, Pforte II, Kap. 9: אמר שם טוב לחיות אמונת הנוצרים תלויה בביאת משיחם לכפר עון אדם הראשון ראיתי לחביא הנה הוכוח אשר היה לי עם הארון פידרו די לונה קארדינאל מארגון בעיר פאמפלונה בפני הגאונים וחכמים רבים בביתו׃

[2]) Ende des XIV. Abschnittes heißt es: ובזה נשלם אבן בוחן בחדש אייר שנת ה' ק' וארבעים ליצירה בעיר טראגונה, dagegen nach Ms. Leyden (Katalog Steinschneider, p. 115): „Ijar 1385.“

[3]) אחרי ימים רבים מיום חברתי ספר זה היתה עלי יד ה' ויראני ספר טאצות אשר חבר מאישטרי אלפונשו המומר על ספר מלחמות ה'׃

[4]) אני יעקב קאטלני כתבתי בספר הלזה ס' אבן בוחן לגבר חכם ונבון מהר' יצחק עאקריש ותכל מלאכת עבודתי כ״ב לחדש טבת השל״ח פה בבית השר הדוכס דון יוסף הנשיא׃

Vgl. I. de Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, S. 103, Nr. 146: „ויכוח cum Petro de Luna cardinali in Aragonia, Ms. Bibl. Par. V. Catal. Ms. Bibl. reg. Paris, Cod. 144, Nr. 4, Catal. bibl. Colbert. T. I, p. 13, Nr. 5452“; ferner Steinschneider, Catalog. Bodl. Col. 2551 — 2558; Grätz, VIII, 22; und Isidore Loeb, La controverse religieuse, S. 146, und R. E. J. XVIII, 219 ff.

[5]) S. 141—143.

[6]) S. 157 - 159.

[7]) S. 210—215.

[8]) S. 215—223.

gedeutet sind. Eine fünfte Auslegung, welche die Weissagung, mit Rücksicht auf Onkelos Wiedergabe des שילה durch משיחא, auf den von Samuel gesalbten und 1 Sam. 12, 3. 5 als משיח bezeichneten König Saul bezieht, deckt sich mit der Glosse zu Tanchuma, Ms. Oxford.[1]

In der Chronologie der Herodäer kannte sich Ibn Schaprut, trotz der verläßlichen Führung des Josippon, auf den er sich beruft, nur schlecht aus. Herodes I. (37—4 v. Chr.) verwechselte er mit dessen Sohn Herodes Antipas (4 v. — 39 n. Chr.) und ließ ihn gegen hundert Jahre vor Christus regieren. Jesu Geburt setzte er unter „Herodes, den Enkel Herodes I. Antipas", und dessen Kreuzestod unter Archelaus (4 v. — 6 n. Chr.). Gleich Jakob ben Ruben[2] verwies auch er auf das Evangelium Matthäi (II, 19—22), das er selbst ins Hebräische übertrug, und ebenso wie Joseph Kimchi (1110—1175)[3] berief er sich wegen der Bedeutung des Wortes מחוקק auf die Vulgata des Hieronymus, welche dieses Wort durch: dux, „Herzog", wiedergebe:

„Der Nazarener (נוצרי) sprach:

„Am Ende seiner Tage verkündete Jakob den Söhnen die Zeit, wo der Messias erscheinen sollte, mit den Worten: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt." Damit zeigte er an, daß die Juden bis zur Zeit des Messias einen König haben und nach dessen Ankunft ihr Reich einbüßen würden. Nun habet ihr kein Königtum mehr: so folgt daraus denn auch, daß der Messias bereits erschienen ist. In der Tat ist er längst unter euch aufgetreten, den ihr anzuerkennen euch weigertet. Den Satz unserer Weissagung gibt auch Onkelos in seinem Targum wieder: „Bis der Messias kommt."[4]

Pforte II, Caput 11, Antwort:

a) „Dein Beweis aus dem Segen Jakobs ist nicht stichhaltig. Das Verbum סור in diesem Satze bedeutet: „herantreten", nach Richt. 4, 18: (סורה) „Kehre ein, mein Herr, (סורה) kehre ein." Nicht früher sollte nämlich die Königsherrschaft dem Stamme Juda zufallen, als bis die Wohnung zu Silo untergegangen war (1 Sam. 4) (um 1050 v. Chr.). Das Verbum בוא bezeichnet hier, wie in 3 M. 22, 7 von der Sonne, den Untergang. Mit Bezug hierauf sprach auch David selbst (Ps. 78, 60. 67. 68. 70):

[1]) S. 42.
[2]) S. 142.
[3]) S. 140.
[4]) S. 27.

„Er verstieß die Wohnung zu Silo,
das Zelt, da er wohnte unter den Menschen, ...
Er verwarf das Zelt Josephs,
und den Stamm Ephraim erwählte er nicht.
Er erwählte den Stamm Juda,
den Berg Zion, den er liebte, ...
Er erwählte David, seinen Knecht,
und nahm ihn von den Schafhürden weg.“[1]

Du behauptetest, daß uns die Königswürde durch deinen Messias abgenommen worden sei. Allein gemäß eurer Überlieferung ist er unter Herodes I. (37—4), der den Kindermord zu Bethlehem beging, geboren worden (Matth. 2, 16). Da waren bereits viele Jahre verstrichen, in denen es nur noch Fürsten aus Juda gegeben hatte; fürstliche Nachkommen Davids leben aber ebensogut auch noch in unsern Tagen in hohen Stellungen.[2] Wendest du aber dagegen ein, daß deine Frage da noch immerhin unbeantwortet bliebe, daß nämlich das Königtum, welches bis zur Ankunft des Messias von Juda nicht genommen werden sollte, heutigen Tages nicht mehr in dessen Besitze sei, und daß man darum auch auf das bereits erfolgte Eintreffen des Messias zu schließen habe, so werde ich dir die Gegenfrage entgegenhalten: „Hatte denn Juda bis auf Davids Zeiten die Königswürde inne (1320—1000 v. Chr.)?“ Meintest du dagegen von der Zeit an, wo er sie erhielt, bis zur Ankunft eures Messias, so ist ihm dieselbe ja auch alsdann noch zur Zeit der ersten Tempelzerstörung abhanden gekommen, ohne ihm je wiedererstattet worden zu sein (586 v. bis 70 n. Chr.)? Denn während des Bestandes des zweiten Tempels stellte der Stamm Juda keinen König mehr.[3] War aber Jesus, wie du glaubst, ein Sprößling des Hauses Davids, weswegen ihr ihn auch als „König der Juden“ bezeichnet (Matth. 27, 37), so wäre das Reich durch ihn überhaupt nicht aufgehoben, sondern nur noch mehr befestigt worden?[4]

b) In der Tat aber bezeichnet das Wort שבט hier, anders als es Onkelos auffaßte, wie auch sonst öfter, den Stamm, so daß der Ausspruch die Verheißung enthält, daß, wenn auch das Andenken aller Stämme Israels sich verlieren sollte, dasjenige des Stammes Judas bis zur Ankunft des Messias, „der die Zerstreuten Judas und Israels sammeln und sie zu Einem Volke im Lande Israel machen soll“ (Ez. 37, 15—28), bestehen werde.[5] Denn

---

[1]) Jakob ben Ruben, S. 142, De Tordesillas, S. 217.
[2]) Mose aus Salerno, S. 144.
[3]) De Tordesillas, S. 220.
[4]) Mose aus Salerno, ib.
[5]) Levi aus Villefranche, S. 158.

wenn sich auch das Andenken der übrigen Stämme nicht erhalten hat, so führen wir, die wir vom Stamme Juda und von den Verbannten Jerusalems sind, seinen Namen nach wie vor. Ja selbst der Benjaminite Mordechai wurde als „Jude“ bezeichnet (Esther 2, 5): „Ein judäischer Mann war in der Burg Susa und sein Name war Mordechai, der Sohn Jaïrs, des Sohnes Simeis, des Sohnes des Kis, eines Benjaminiten.“ So heißt es auch im Buche der Könige (2 Kön. 17, 18): „Gott zürnte über Israel und schaffte es vor seinem Angesichte hinweg; es blieb nur der Stamm Juda allein übrig.“ מחוקק bezeichnet hinwiederum die Schriftgelehrten und Gesetzesbeflissenen, zu denen wir in unserer Gesamtheit, Gott sei es gedankt, noch immer gezählt werden können, oder auch die Fürsten. Denn dieses Wort wird in der Vulgata des Hieronymus durch: dux, „Herzog“, wiedergegeben, der dem Range nach gleichfalls hinter dem Könige steht.[1]

c) Aber selbst Onkelos, der das Wort שבט durch: „Ausüber der Herrschaft“ übersetzte, konnte darunter nur ein gewisses Herrscherregiment und nicht gerade das Königtum verstanden haben. Judas Vorrang sollte unter den übrigen Brüdern nicht verschwinden und sein Stamm alle Zeit das Haupt aller übrigen sein, gemäß 1 Chr. 5, 2: „Juda war der mächtigste unter seinen Brüdern, und der Fürst war aus ihm,“ bis schließlich David, der Gesalbte Gottes (משיחא), als welcher er 2 Sam. 22, 51. Ps. 18, 51, bezeichnet wird, auftrat und diesem Stamme auch noch die Königskrone errang (2 Sam. 2, 4. 5, 3) (1000—970 v. Chr.).[2] In der Tat stand auch der Stamm Juda vor allen anderen obenan bei der Einweihung des Stiftszeltes (4 M. 7, 12), in der Heeresgliederung des Lagers (ib. 2, 3), bei der Besitznahme des Landes Kanaan (Josua 15) und in den Kämpfen gegen die Kanaaniter (Richt. 1, 2) und gegen Gibea in Benjamin (ib. 20, 18), von welch letzterm ganz Israel nur deswegen geschlagen werden konnte, weil es diese Ordnung durchbrochen hatte (ib. V. 21) (1320—1080 v. Chr.). Wenn auch die Königswürde zur Zeit ihres Beginnes dem Benjaminiten Saul zugefallen war (1 Sam. 10, 1) (um 1020 v. Chr.), so war David ja doch, selbst während dessen Regierung, „Haupt und Anführer über Israel“ (2 Sam. 5, 2) und bereits als der zukünftige König von Samuel gesalbt worden (1 Sam. 16, 13), so daß Juda auch um jene Zeit das Herrschertum ausübte. Ja selbst Saul gegenüber wurde David der höhere Rang zuerkannt, von dem man im Reigen sang (ib. 18, 7): „Saul hat seine Tausende geschlagen und David seine Zehntausende.“ War also Saul

[1]) Vgl. Joseph Kimchi, S. 140.

[2]) De Tordesillas, S. 218.

auch der gesalbte König, so hatte der Stamm Juda dessenungeachtet, selbst während dessen Regierung, den Vorrang in den Reihen der übrigen Stämme Israels nicht eingebüßt. Schließlich ist auch das nicht ausgeschlossen, daß die Rede Jakobs nicht als Weissagung, sondern lediglich als Segenswunsch und letztwillige Verfügung an seine Söhne aufzufassen sei[1], so daß, wenn auch manche seiner Bestimmungen erfüllt wurden, es nicht in seiner Absicht gelegen zu sein brauchte, die Königsmacht zu allen Zeiten, wo eine solche in Israel vorhanden war, im ausschließlichen Besitze Judas zu wissen.

d) Wir wollen hier aber auch noch eine andere Auslegung in der Weise der Dreieinigkeitsgläubigen anfügen, wonach das Herrschertum Judas bei der Ankunft des Gesalbten (משיחא) aufhören mußte:

Die Vorherrschaft des Stammes Juda, des Hauptes der übrigen Stämme, sollte nicht weichen, bis ein gesalbter König in Israel auftrat, nämlich Saul, den Samuel „aus der Ölflasche salbte" (1 Sam. 10, 1), und der alsdann auch als „Gesalbter Gottes" von ihm bezeichnet wurde, nach 1 Sam. 12, 5: „Und er sprach zu ihnen: Zeuge ist der Ewige gegen euch und Zeuge sein Gesalbter diesen Tag." Als nämlich Saul König wurde, da büßte Juda denn auch seine bisherige Führerschaft in Israel ein (um 1020 v. Chr.).[2] Diese Deutung ist gefällig wie „Knauf und Blume" (2 M. 25, 33).

e) Gegen die Auslegung der Dreieinigkeitsgläubigen lassen sich aber noch zwei Punkte geltend machen:

Erstens kann in dem Satze: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", doch nur das eine, oder das andere angenommen werden, daß man nämlich unter Juda entweder diesen Stamm allein, oder das ganze Volk Israel versteht. Ist nun Juda hier für ganz Israel gesetzt worden, so hat es auch noch nach Jesu Erscheinen Könige in diesem Volke gegeben: (1) Herodes I. (37—4 v. Chr.), (2) Archelaus (4 v. — 6 n. Chr.), unter dem er den Kreuzestod erlitt, nach Matthaeus, 2, 19—22: „Da aber Herodes gestorben war, erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Traume.... Als er aber vernahm, daß Archelaus anstatt seines Vaters Herodes über Judäa regierte, scheute er sich, dahin zu gehen, und zog, durch einen Traum belehrt, in die Gegend Galiläas." Dann nach Jesu Geburt, die zur Zeit des Herodes (Enkels Herodes I., Antipas genannt) erfolgte, vor dem er nach Ägypten floh (ib. V, 14): (3) Agrippa I. (37—44) und (4) dessen Sohn [Agrippa II.] (50—70)?[3] Bezeichnet

[1]) Vgl. Tossaphoth, S. 136.
[2]) Vgl. Tanchuma, Glosse, Ms. Oxford, S. 42, und Albo, S. 189.
[3]) Josippon, Kap. LX.

Juda wiederum bloß diesen Stamm allein, so hatte derselbe bereits lange vor Jesu Zeiten, durch die ganze Dauer des zweiten Tempels, keinen König mehr gestellt (568 v. — 70 n. Chr.)? Erwiderst du aber etwa hierauf, daß er um jene Zeit Fürsten (נשיאים) gestellt habe, so gab es deren auch noch nach der Zerstörung des zweiten Tempels, wie Rabbi Gamliel II. (90—117), dessen Söhne und Enkel (117—425), wie es deren auch noch heutigen Tages gibt? Faßt man wiederum Juda als Bezeichnung für ganz Israel und schließt Herodes als einen Sproß des Sklavengeschlechtes davon aus, so war ja auch Herodes I. (Antipas, Großvater desjenigen Herodes), unter dem Jesus geboren wurde, aus demselben Sklavengeschlechte und hatte bereits gegen hundert (!) Jahre vor Jesu Geburt die Herrschaft inne, wie man das alles bei Josippon ben Gorion (Kap. XLIII—LXI) nachlesen kann. Da wäre ja bereits hundert Jahre vor der Ankunft Jesu das Scepter von Juda genommen worden? In der Tat aber erging der Segensspruch über Juda ausschließlich an ihn allein, wie es dessen Anfang bezeugt (V. 8): „Juda, dich werden deine Brüder preisen ..., vor dir werden die Söhne deines Vaters sich beugen.“

Zweitens gab es während der siebzig Jahre nach der ersten Tempelzerstörung überhaupt kein Herrschertum, weder aus Juda, noch aus Israel (586—536 v. Chr.): da hätte ja, eurer Auffassung zufolge, der Messias schon um jene Zeit erscheinen müssen? Denn eure Behauptung geht ja dahin, daß das Scepter vor der Ankunft des Messias von Juda nicht genommen werden durfte und alsdann gänzlich verschwinden mußte? Wolltest du mich aber etwa darauf verweisen, daß da auch noch Jojachin, König von Juda, „dessen Stuhl von Evil Merodach (561—560 v. Chr.) über den Stuhl der Könige, die bei ihm in Babel waren, gesetzt wurde“ (2 Kön. 25, 28), am Leben war, so ließen sich auch hiergegen zwei Momente vorbringen: Erstens war dieser Erhöhung eine siebenunddreißigjährige Gefangenschaft vorausgegangen (597—561 v. Chr.), in der er eine Herrschergewalt so wenig ausübte, wie ihm nach dieser Auszeichnung durch Evil Merodach auch nur das Regiment eines einzigen jüdischen Dorfes überlassen wurde? Zweitens war Jojachin noch bei Lebzeiten des Evil Merodach mit dem Tode abgegangen, nach 2 Kön. 25, 30: „Und sein Gastgeschenk, ein beständiges Geschenk, wurde ihm vom Könige gegeben, der tägliche Bedarf an seinem Tage, all seine Lebenstage“, während hierauf auch noch andere Könige Medien-Persiens in der Herrschaft nachfolgten (560—536 v. Chr.)? Dann sollte Juda ja nicht bloß im eigenen Stamme, sondern über ganz Israel die Königsherrschaft behaupten, nach 1 M. 49, 8: „Juda, dich werden deine Brüder preisen ..., es werden sich vor dir die Söhne deines Vaters

beugen": das Königtum ganz Israels war in diesem Stamme aber bloß unter David und Salomo anzutreffen (1000—933 v. Chr.)?[1]

f) Ich habe jedoch in den korrekten Onkelostexten gelesen:[2]

„Der Ausüber der Herrschaft wird nicht vom Hause Judas weichen,
und der Schriftgelehrte von den Kindern seiner Kinder in Ewigkeit,
bis der Messias kommt, dessen das Reich ist,
und ihm werden die Völker gehorchen."

Somit hat Onkelos das Wort עד nach Psalm 92, 8: (עדי עד) „auf ewig", und 132, 14: „Das ist meine Ruhestätte (עדי עד) für ewig", fassen wollen, wie ja auch der Accent dieses Wortes hier ein Disjunctivus (Jethib) ist. Darnach würde der Inhalt des Ausspruches besagen, daß Juda das Königtum zwar während einer langen Zeit, doch nicht für alle Ewigkeit genommen werden könnte, indem es der Messias als dessen Nachkomme bei seinem Erscheinen wieder in Besitz nehmen und in seinen ursprünglichen Stand zurückbringen solle, nach Jesaja (11, 1): „Und es keimt ein Reis aus dem Stamme Isais" u. s. w. So gestaltet sich denn das Satzgefüge des Ausspruches folgendermaßen:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen ... (עד) in Ewigkeit;
denn (כי) der Messias wird kommen."[3]

Von der Wiedererstattung des Königtums durch den Messias weissagt auch Ezechiel (37, 21—24): „So spricht Gott der Herr: Siehe, ich nehme die Kinder Israel aus den Völkern heraus, wohin sie gezogen sind, und sammle sie von allen Seiten und bringe sie auf ihren Boden. Und mache sie zu Einem Volke im Lande, auf den Bergen Israels, und Ein König sei über sie alle König, und sie seien nicht ferner zwei Völker und spalten sich nicht ferner in zwei Königreiche ... Und mein Knecht David sei König über sie, und Ein Hirt sei für alle, und in meinen Rechten sollen sie wandeln und meine Satzungen wahren und sie üben." Hier ist somit in klarer Weise verkündet worden, daß das Königtum ganz Israels wiederum an David zurückfallen und ihm, welche Unterbrechungen es auch unter dessen Nachkommen erlitten haben möge, nicht für ewige Zeiten entzogen bleiben solle, indem er wiederum als König von ganz Israel im Lande Israel regieren werde. Das war aber bei keinem der vielen Messiasse, die auf-

---

[1]) Nissim Gerundi, S. 184.

[2]) Vgl. S. 27, Note.

[3]) Ben Adreth, S. 215.

traten, der Fall, und am wenigsten bei Jesus, der auch nicht über ein winziges Dorf zu verfügen hatte. Wie hätte er auch über ganz Israel herrschen können, nachdem um jene Zeit nur diejenigen im Lande lebten, welche aus Babylon zurückgekehrt waren, Judäer, wenige Benjaminiten und Leviten, während die zehn Stämme verbannt waren und bis auf den heutigen Tag noch nicht zurückgekehrt sind, nach 2 Könige 17, 18: „Er tat sie weg von seinem Angesichte; es blieb nur der Stamm Juda übrig.“ [1]

(5) **En[2] Salomo Astruc aus Barcelona** (bl. 1359—1391)

berichtet in seinem Kommentare über den Pentateuch מדרשי התורה (verf. nach 1376) (ed. Berlin, 1899), von häufigen Disputationen, die er mit christlichen Gelehrten zu bestehen hatte. Den Spruch Jakobs über Juda erklärte er, mit Berufung auf das Targum des Onkelos, in gleicher Weise, wie es auch Ben Adreth (1235 bis 1310) versucht hatte[3], indem er das Wort עד als Nomen, in der Bedeutung: „Ewigkeit“, zur ersten Satzhälfte zog, sodaß eine vorübergehende Entwendung des Scepters von Juda vor der Ankunft des Messias nicht ausgeschlossen erscheint. Nach einer zweiten Erklärung, als deren Urheber Joseph der Eiferer aus Sens (bl. 1240—1280) bekannt ist[4], bedeute שבט nicht das Königsscepter, sondern die Zuchtrute, und מחקק, nach Hiob 13, 27. 31, 4, den Block an den Füßen Israels, den es um seiner Vergehungen willen bis zur Erlösungszeit zu tragen habe. Dann würde der Spruch über Juda, in gleicher Weise wie die voraufgehenden über Ruben, Simeon und Levi, eine Strafrede enthalten. Mit Bezug auf die Theorie von der Wegnahme des Scepters Judas durch Christus machte Salomo Astruc das Gleiche geltend, was auch Mose aus Salerno (um 1240) dagegen auszustellen hatte[5], daß man von Jesus, dessen Mutter eine Jüdin war und der selbst sich nach dem jüdischen Volke benannte, wohl nicht gut sagen könne, er habe das Scepter, das er führte, seinem Stamme entwendet, weil dann auch noch der weitere Schluß gestattet wäre, daß auch sein Regiment eines Tages, beim Eintritt der vorausgesetzten völligen Entziehung des Scepters von Juda, fallen müßte:

---

[1]) S. Beleg, Nr. 84.

[2]) En = Sen = Señor. Vgl. Zunz, Zur Geschichte, S. 461, Eppenstein in der Einleitung dieser Edition, S. X, und S. Poznanski in Zeitschrift für hebr. Bibliogr. IV, 1900, S. 133.

[3]) S. 215.

[4]) S. 145—148.

[5]) S. 144.

„Es wird nicht das Scepter von Juda weichen.“ Diesen Spruch hat man nach Onkelos dahin zu fassen, daß die Entwendung der Königsherrschaft von Juda wegen des Vergehens desselben nicht für ewig andauern würde, indem dieselbe durch den Messias wieder hergestellt werden solle.

In einer Disputation habe ich jedoch eine hiervon abweichende Erklärung vorgebracht:

„Ihr wißt“, sagte ich, „welch ernste Zurechtweisungen Ruben, Simeon und Levi voraufgehend zu teil wurden (1 M. 49, 3—7). In gleichem Sinne ist nun auch die Rede zu fassen, die Jakob an Juda fortsetzte, daß dieser nämlich wohl als Herrscher und Liebling unter seinen Brüdern von der Vorsehung bevorzugt werde, daß jedoch auch die strafende Zuchtrute von ihm nicht weichen sollte, falls er sich vergehen würde. Damit wurde ihm denn angedeutet, in dem zugesprochenen Königtume nicht etwa ein durch Verkauf oder Schenkung nicht zu veräußerndes Erbgut, sondern vielmehr nur ein solches Vermächtnis zu erblicken, dessen Testator sich das fernere Verfügungsrecht, wann er dasselbe überlassen wolle, und wann nicht, vorbehielte, das aber schließlich dennoch dem legitimierten Erbforderer endgiltig zufallen müsse. Ganz ebenso sollte es nach dem Willen der Vorsehung mit dem Reiche Judas gehalten werden, daß es diesem nämlich für so lange überlassen würde, als er sich frei von Schuld bewahrte, ihm jedoch in den Zeiten, wo er sich verginge, so lange entzogen werden sollte, bis das Land, durch die eintretende Erlösung der Erkenntnis voll, aller Zuchtmittel entraten könne, und wo dann das königliche Scepter durch den König Messias und dessen Nachkommen das ewige Erbe des Geschlechtes Judas für alle Zeit bleiben werde.“ „Und ihm ist der Gehorsam der Völker“; das entspricht der Vision „zwischen den Opferstücken“, wo Gott mit Abraham das Bündnis schloß, daß außer ihm niemand das verheißene Land erben sollte (1 M. 15). Selbst also für die Zeit, wo es dessen Nachkommen nicht besäßen, wollte es der Erblasser in seiner Gewalt zurückbehalten, es nicht in den Besitz eines andern übergehen lassen, sondern dem frühern Eigentümer wohlbewahrt zum ewigen Besitze zurückerstatten.“

b) Jenen Männern gegenüber erklärte ich jedoch den Ausspruch auch noch folgendermaßen:

Nicht sollte der Stab, der Juda schlage, und der Block, in den seine Füße gespannt würden, um ihn für sein Vergehen zu züchtigen, weichen, bis er, vollkommen geworden, der Strafe überhoben würde, nämlich: in den Tagen des Messias, der über alle Völker herrschen werde.[1] Im Munde derer, die

[1]) Joseph der Eiferer, S. 146—147.

bessern wollen, sind solche Reden üblich, indem man den zu Ermahnenden zuruft, daß man so lange Geißel und Zuchtrute von ihnen nicht fern halten würde, bis sie, einsichtig geworden, die Ermahnung beherzigten.

c) Einst habe ich von Disputierenden auch noch eine andere Entgegnung vernommen:

„Nach eurer Behauptung soll das Scepter sogleich nach dem Erscheinen Christi von Juda genommen worden sein. Ferner soll euer Messias aus dem Stamme Judas gewesen sein, und zwar in Hinsicht auf seine Mutter, welche diesem Stamme angehörte. Wie könnte aber darin eine Entwendung erblickt werden, wenn sich der Herrscher selbst, euer Messias, nach demselben Stamme benannte?[1] Da würde ja nur das Gegenteil daraus hervorgehen, daß Jesus selbst einst seines Reiches verlustig gehen müßte, nachdem es Juda bei dessen Erscheinen in der Tat nicht verloren und so erst in der Zukunft einzubüßen die Bestimmung hätte? Dieser Einwand trifft aber nur eure Meinung, nach welcher das Scepter bei der Ankunft des Messias von Juda entwendet werden müsse, während wir der Ansicht sind, daß es ihm nur nicht für ewig genommen werden könne, indem es der Messias dem ursprünglichen Besitzer wiederbringen werde."[2]

(6) Das anonyme **Chisuk Emunah** (Ms. Breslau, Nr. 114), das Jakob ben Ruben (1170—1190)[3] und Mose de Tordesillas (um 1374)[4] fleißig ausschrieb, kopierte zu Gen. 49, 10 fast wörtlich auch die Abhandlung des Ibn Schaprut (1378—1397)[5] und bietet somit für denselben einen etwas korrektern Text, als das handschriftliche Eben Bochan (Ms. Breslau) darstellt. Jedoch polemisierte der Epitomator in der Nachschrift in Betreff des Segens Jakobs, die selbständig konzipiert ist, und die darum hier allein Berücksichtigung findet, gegen die Auslegung des Jakob ben Ruben[6], die um jene Zeit den apologetischen Zwecken nicht mehr zu genügen schien, und plädierte vielmehr für die des Mose de Tordesillas[7], wonach עד im inklusiven Sinne zu nehmen sei. Zu diesem Behufe berief er sich auf eine Wendung bei Matthäus, Kap. I, 25, der den Ausdruck: ἕως, „bis", ebenso gebraucht habe.[8] Gegen das Chisuk Emunah nahm wiederum

---

1) Mose aus Salerno, S. 144. 2) S. Beleg, Nr. 85. 3) S. 141—142.
4) S. 215—223.
5) S. 224—230.
6) ib. S. 142.
7) S. 219.
8) Vgl. Daniel ben Mose aus Rom, S. 246.

Alphonsus Tostatus aus Avila (1414—1454) in seinem Kommentare über die Genesis (verf. 1436) (ed. Köln, 1613, S. 739), Stellung, wo er dieselbe unter dem Titel „Defensorium fidei“ zitierte.[1] Der Verfasser des Chisuk Emunah lebte also in Spanien zwischen 1385, der Abfassungszeit des Eben Bochan, und 1436, wo ihn Alfons bereits bekämpfte. Isaak Troki (1533—1594) entlehnte den Titel seines bekannten Werkes Chisuk Emunah (verf. 1593) (ed. Sohrau, 1873), diesem Rabbaniten Spaniens. Die beiden Schlußsätze unseres Epitomators, die auch im Hadar Sekenim (Ms. Frankfurt) (verf. vor 1403) wiederkehren[2], gehen auf R. Joseph Kara aus Troyes (1070—1140)[3], oder auf R. Jakob Tam aus Ramerupt (1110—1171)[4] zurück.

Es bemerkt der Epitomator:

a) Wie sehr man sich auch sonst in weitläufigen Erörterungen gefallen möge, so sind sie bei öffentlichen Disputationen nicht am Platze, weil man leicht in der Hitze der Diskussion in Gegenwart zahlreicher Zuhörer, zumal wo man es mit angesehenen und mächtigen Gegnern zu tun hat, sich verwickeln und Schande davontragen kann. Ferner ist er der Ansicht, daß die Deutung des Einheitsbekenners (המיחד) [bei Jakob ben Ruben], wonach der Ausdruck לא יסור, nach Richter 4, 18 und Ruth 4, 1: (סורה) „Tritt her“, durch: „Nicht wird herantreten“, zu übersetzen sei[5], als unbrauchbar aufgegeben werden müsse. Denn darauf vermag der Gegner leicht einzuwenden: סורה bedeute: „Verlasse deinen Platz, um dich hierher zu begeben“, so daß diesem Verbum stets der Sinn des Weichens zukäme. Aber auch der Beweisführung aus 3 M. 22, 7: (ובא השמש) „die Sonne ging unter“, woraus geschlossen wurde, daß auch hier das Verbum בוא den Untergang [der Stadt Silo] bezeichne, könnte leicht damit begegnet werden, daß die Sonne des Abends an dieselbe Stelle des Horizontes, von wo sie gestern ausgegangen war, zurückzugelangen pflege, um unterhalb der Erde hinabzusinken und des Morgens wiederum emporleuchtend über der Erde sich zu erheben. ובא השמש bedeute somit: die Sonne komme an ihren vormaligen Standort zurück. Was wollten wir aber auch schließlich vorbringen, wenn man uns die Version des Onkelos vorhält, der ausdrücklich: „Bis der Messias kommt“, gesetzt hat[6], und worauf alle christlichen Disputatoren sich zu berufen pflegen?

---

[1]) Vgl. diesen Autor weiter unten.
[2]) S. 154.
[3]) ib.
[4]) S. 137—138.
[5]) S. 142.
[6]) S. 27.

Darum behaupte ich denn, die Ansicht, daß das Scepter bei der Ankunft des Messias von uns genommen werden müsse, könne, selbst wenn man dem Nomen שבט die Bedeutung der Königsherrschaft vindiziere, durchaus nicht der prophetischen Wahrheit entsprechen; denn der Wortlaut der Schrift besage keineswegs, daß die Herrschaft aufhören müsse, wenn der Messias komme, sondern nur, daß sie zu bestehen habe, bis er komme, woraus der weitere Bestand derselben, nachdem er gekommen sei, sich nur um so sicherer ergibt. Wenn Gott zu Jakob sprach (1 M. 28, 15): „Ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir zusage“, so konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß er ihn nach Vollzug der gegebenen Verheißung durchaus nicht in Stich zu lassen beabsichtigte. Denn damit verhielt es sich, wie wenn etwa jemand eine Zusage mit den Worten machte: „Es soll dir nicht an Speise fehlen, bis die Ernte heimgetragen wird“, wo man doch nicht an einen Mangel, sondern im Gegenteil an eine Fülle des Vorrates nach erfolgter Ernte zu denken habe.

Doch wird man durch folgende Argumentation jeden Gegner zum Schweigen bringen. Im Evangelium (Matthaei, Kap. I, 25) heißt es von Maria, der Mutter Jesu: „Doch hatte er (Joseph) ihr nicht beigewohnt, (*ἕως*) bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren; und diesem gab er den Namen Jesus“[1]. Da müßte denn, entsprechend der gegnerischen Auffassung der Konjunktion „bis“ in der Weissagung Jakobs, auch dieser Bericht des Evangelisten dahin interpretiert werden, daß Joseph der Maria, nachdem sie Jesus geboren hatte, wohl beigewohnt habe, eine Annahme, welche den Glauben von dem Eingange der Jungfrau Maria zu ihrem Sohne in das Himmelreich zuwiderliefe, wie ich das zu Beginn des fünften Kapitels und im zweiten Kapitel, das von der noch zu erwartenden Ankunft des Messias handelt, auseinandersetzen werde.

b) Eine andere Erklärung:

„Nicht wird der Stab von Juda weichen“, der Stab der Justiz, d. h.: die Justiz infolge der Kreuzigung Jesu, der aus dem Stamme Juda war, wird nicht vergehen, bis der Messias kommt. Sobald dieser erschienen ist, wird das Andenken jenes schwinden und nicht länger Erwähnung finden.

c) Der Christ (נוצרי):

„Das Scepter wird nicht weichen.“ Die Worte יבא שילה ולו ergeben in ihren Wortanfängen: ישו „Jesus“, auf den somit die Notarikondeutung hinweist.“

[1]) *καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτὴν ἕως οὗ ἔτεκε τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον καὶ ἐκάλεσε τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.*

Der Jude (יהודי):

„Kennst du nicht die letzten zwei Worte dieses Verses? יקהת עמים in den Wortanfängen und -Endungen gibt das weitere Notarikon: יתעם, d. h.: „er wird das Volk mit seinen Zaubereien irreführen.“[1]

(7) **Lipman von Mühlhausen** (um 1410).

R. Lipman, der in seinem Nizzachon den Erörterungen der französischen und spanischen Apologeten zu folgen pflegte, bietet zur Weissagung Jakobs פרשה ויחי, § 46 (ed. Nürnberg, 1644, S. 27). vier verschiedene, auch sonst bereits vorgeführte Deutungen. Neu ist bei ihm nur die Wendung, den Vers 10 mit Vers 1 in Verbindung zu bringen, so daß das verheißene Reich Judas, dessen Scepter niemals schwinden solle, erst „in der Zukunft der Tage“, nach erfolgtem Kampfe des Antichrist [Gog und Magog] (Ezechiel, 38 und 39), zu beginnen habe:

a) „Die Christen schlagen Lärm gegen Gott, Gesetz und Propheten, verweisen auf die erniedrigte Lage, in der wir, des eigenen Reiches und Regimentes beraubt, leben, und wollen von der Auslegung unserer Lehrer, welche die Weissagung auf die Exilsfürsten bezogen (b. Sanhedrin, 5 a)[2], nichts wissen, obwohl doch noch heutigen Tages fürstliche Nachkommen Davids die Nagidwürde in Ägypten tatsächlich bekleiden.[3] Anderswo versuchte ich es, diesen Spruch in Hinsicht auf das Königtum schlicht

---

[1]) S. 138, 148, 150 und 154.

Vgl. Toldoth Jeschu (ed. Krauß, Berlin, 1902, S. 41):
ביד האיש הזה יש בכשפיות ומתעה העולם·

S. Beleg, Nr. 86.

[2]) S. 33—34.

[3]) Vgl. Isaak Abrabanel, ישועות משיחו (verf. Ende 1497) (ed. Karlsruhe, 1828, p. 21 d): ואמנם הנשיא שבארץ ישראל הלא הוא הנגיד שעוד היום עומד במצרים כי להיות בית מקדש מלך הארץ ההיא במצרים נעתק הנשיא מירושלים לשבת שם קרוב למלכות ופעמים רבות עולים לירושלים לשפוט·

Joseph Sambari, דברי יוסף (verf. 1672) (ed. Neubauer, Mediaeval Jewish Chronicles, I, S. 156 ff,). berichtet über die Negidim der Familie Scholâl in Ägypten und Palästina im XV. und XVI. scl., mit der Bezeichnung:
השתלשלות הנגידים המשיחים שהם מזרע דוד·

Mit Namen sind bekannt:

(1) Mose Chefez Nagid (um 1430), (2) Ungenannter bei Salomo ben Simon Duran (bl. 1444—1467) (Responsen des רשב״ש, Livorno, 1782, Nr. 283), (3) Isaak Kohen Scholâl (1514—1522), (4) Nathan Kohen (um 1527), (5) Jonathan Kohen, (6) Mose Nagid Pajtan, (7) R. Tagid Nagid, (8) David Nagid, (9) Schealthiel Nagid in Konstantinopel (um 1519), (10) Jakob ben Chajim Talmid (um 1584),
הנגיד הר' יעקב ן' חיים תלמיד היה אחרון הנגידים ובימיו נתבטל הנגידות·

Vgl. Abr. Berliner, Magazin, Berlin, 1890. Bd. XVII, S. 50—58.

zu erklären [1], wie ich es bereits in der Einleitung auseinandergesetzt habe, daß die Schrift mehrere Auslegungen nebeneinander wohl vertragen kann, und daß sie alle das Wort des lebendigen Gottes ausmachen. Doch die Gegner zeigen sich verstockt, das zu verstehen. Darum will ich hier nur das eine ihnen gegenüber betonen, daß sie in der Worterklärung irregehen. Denn שבט bedeutet hier nicht das Königsscepter, sondern, wie 2 M. 21, 20, den Stab der Zucht und Knechtschaft, und מחוקק nicht den Schriftgelehrten und Weisenjünger, sondern, nach 4 M. 21, 18, den Stock der Peinigung, so daß die Weissagung besagt, Strafe und Züchtigung würden Juda nicht für alle Zeit ohne Wiederkehr verlassen, bis שילה erscheint, der aller Knechtung und allen Leiden ein Ende bereiten soll.[2]

b) Will man aber die Ansicht vertreten, daß שבט auch hier das Königtum bezeichne, so hat man darauf zu achten, daß man den Spruch mit dem Einleitungssatze: „Versammelt euch und ich will euch verkünden, was euch in der Folge der Zeiten begegnen soll", in Zusammenhang bringe, so daß dann gesagt sei, daß das Scepter in der Folge der Zeiten, nach dem Auftreten des Gog und Magog („Antichrist"), Juda nicht wieder verlassen solle.

Dagegen machen aber die Christen geltend, daß man unter שילה Jesus von Nazareth zu verstehen habe, von dem der Spruch verkünde, daß das Scepter bis zu dessen Erscheinen bei Juda bleiben und alsdann von diesem genommen werden müßte. Für diese ihre Ansicht berufen sie sich auf die Tatsache, daß wir Juden unseres Reiches kurz nach dem Auftreten Christi verlustig gingen. Doch das entspricht, wie ich zu Daniel, § 332, auseinandersetze, der geschichtlichen Wahrheit durchaus nicht.[3]

---

[1]) Zu Psalmen, § 286, bringt Lipman die auf R. Jakob Tam aus Orléans (st. 1189) und R. Isaak aus Dampierre (st. vor 1210) zurückgehende, auch hier (zu 1 M. 49, 10, § 46) an vierter Stelle erwähnte Deutung, wonach das Wort עד, nach Jesaja 57, 15 und Ps. 112, 3, als Nomen im Sinne von „Ewigkeit" zu fassen sei, so daß der Spruch besage, das Scepter werde Juda für ewig nicht verlassen, denn (כי) Schiloh komme, dessen Königtum ewig bestehen werde. (Vgl. oben, S. 132.)

[2]) Joseph ha-Mekanne, S. 146. 147, Jakob d'Illescas, S. 152, Jakob aus Wien, S. 136, Joël Ibn Schoeib, S. 180, und En Salomo Astruc, S. 232.

[3]) Zu Daniel, § 332, führt Lipman des weitern aus, daß die Wegnahme des Scepters von Juda nicht mit Christi Auftreten zusammenfalle, indem die altjudäischen gesalbten Könige aus dem Hause Davids bereits mit Zedekia, zur Zeit der Zerstörung des ersten Tempels durch Nebukadnezar, verschwanden (um 586 v. Chr.), und die spätern zwei Königsdynastien der Hasmonäer und Herodäer, die durch je 103 Jahre während des Bestandes des zweiten, 420 Jahre zählenden Tempels regierten (b. Aboda Sara 9a, Joma 9a) (167

Andererseits berichtet die Schrift ausdrücklich, daß dem Königtume Judas aus dem Hause Davids durch Nebukadnezar, der den ersten Tempel zerstörte und den letzten König Zedekia blendete, ein Ende bereitet wurde (2 Kön. 25, 7) (um 586 v. Chr.).

c) Nach einer andern ihrer Auslegungsweise näher kommenden Erklärung trat Juda, sogleich wie er von seinem Vater gesegnet worden war, an die Spitze seiner Brüder, gemäß 1 Chr. 5, 2: „Juda war der mächtigste unter seinen Brüdern, und der Fürst

---

v. — 70 n. Chr.), noch lange über das Auftreten Christi hinaus, das im vierten Regierungsjahre des Alexander Jannaeus (103—76 v. Chr.) statt hatte (b. Sanhedrin 107 b, [חסרונות הש״ס, S. 50], Toldoth Jeschu, ed. Wagenseil, I, 10), die Herrschaft behaupteten. (Vgl. Ibn Schaprut, S. 228).

Die chronologischen Regententabellen jener Periode, die Lipmann zur Verfügung standen, verzeichnet er selbst zu Haggai, § 260. Darnach waren:

A. Exilarchen aus dem davidischen Königshause:

(1) Serubabel (um 536 v. Chr.), (2) Meschullam, (3) Chananja, (4) Berechja, (5) Chasadja, (6) Jesaja, (7) Obadja, (8) Schechanja, (9) Schemaja, (10) Nearja, (11) Hiskia, (12) dessen Bruder Hillel (um 30 v. bis 5 n. Chr.), (13) Simon I. (c. 10—30 n. Chr.), (14) Gamliel I. der Alte (um 30—50), (15) Simon II. ben Gamliel I. (um 60—70). (Vgl. S. 14).

B. Hasmonäerfürsten:

(1) Matthathias, regierte 1 Jahr (167/166 v. Chr.), (2) Juda: 7 Jahre (richtiger 5 Jahre) (165—161), (3) Jonathan: 6 Jahre (richtiger 18 Jahre) (161—143), (4) Simon: 19 Jahre (richtiger 7 Jahre) (142—135), (5) Hyrkan I.: 17 Jahre (richtiger 29 Jahre) (135—104), (6) Alexander Jannaeus: 11 Jahre (richtiger 27 Jahre) (103—76), (7) Salome: 10 Jahre (richtiger 9 Jahre) (76—67), (8) Hyrkan II. (= Monobaz): 35 Jahre (richtiger 32 Jahre) (76—67 und 63—40).

C. Von den Herodäern kannte Lipman:

(1) Herodes, regierte: 40 Jahre (richtiger 33 Jahre) (37—4), (2) Archelaus: 9 Jahre (richtiger 10 Jahre) (4 v. — 6 n. Chr.), (3) Antipas: 12 Jahre (richtiger 43 Jahre) (4 v. — 39 n. Chr.), (4) Agrippa I.: 20 Jahre (richtiger 7 Jahre) (37—44), (5) Agrippa II.: 23 Jahre (richtiger 20 Jahre) (50—70).

D. Ferner galten Lipman als Davididen (zu Amos, § 248):

(1) Ben Kosiba (132—135), (2) dessen Sohn Rufus und (3) Enkel Romulus, die bis zum 73. Jahre nach der Tempelzerstörung regiert hätten (= 141). Vgl. Samuel Krauß in השלח X (1902), S. 37.

Von Juda Aristobul I. (104—103), Juda Aristobul II. (67—63) und Antigonus (40—37) wußte Lipman nichts.

Nach Josephus (Bellum, VI, 4, 8) stand der zweite Tempel 639 Jahre 45 Tage, und nach Ant. XIV, 16, 4 regierten die Hasmonäer, vom Tode des Antiochus Epiphanes an (um 164) gezählt: 126 Jahre lang.

Über טורנוסרופוס (= Tineius Rufus, Statthalter, um 132) (b. Thaanith, 29 a), vgl. Schürer, I, 668—689, und wegen der Chronologie in Seder olam rabba, Asarja de Rossi, Meor Enajim, Kap. 19.

war von ihm." Er stand auch vornan bei den Fahnen im israelitischen Lager (4 M. 2, 3), opferte als erster bei der Einweihung des Altares (ib. 7, 12) und zog voraus bei der Besitzergreifung des Landes Kanaan, nach Richter 1, 2, wo das Volk bei Gott anfragte: „Wer soll zuerst ausziehen?", und es die Antwort erhielt: „Juda zuerst" (1320—1280 v. Chr.). Diese Hegemonie Judas dauerte nun an, bis man nach Silo gelangte (Jos. 18, 1), wo Samuel den Saul zum Könige erhob (1 Sam. 10) (um 1020 v. Chr.), der das Regiment von Juda auf Benjamin übertrug. So sollte denn das Scepter nicht von Juda weichen, bis er nach Silo kam.[1]

d) Schließlich[2] kann der Satz auch noch wiedergegeben werden: „Das Scepter wird von Juda nicht weichen (עד) in Ewigkeit." Wann das? „Wenn שילה kommt."[3] Mit Hilfe dieser Auslegung wäre aus unserer Weissagung noch obendrein das Argument erbracht, daß die Ankunft des Messias noch ausstehe, indem die Auffassung, daß עד einen Absatz der ersten Satzhälfte bilde, durchaus der exegetischen Wahrheit konform ist. Was jedoch die christliche Anschauung betrifft, daß שבט das Königtum bezeichne, so hörte ja dasselbe bereits lange vor Jesu Auftreten mit der Zerstörung des ersten Tempels zu bestehen auf (um 586 v. Chr.) und war vordem von Jakobs Zeiten an bis auf Saul (um 1020 v. Chr.) noch gar nicht in die Erscheinung getreten? Dann ist aber auch in unserm Spruche durchaus nichts davon enthalten, daß nicht Israel eines Tages das Scepter wiedererhalten könnte? Somit müssen alle ihre Argumente aus unserer Schriftstelle als hinfällig erscheinen. Ein weiterer Widerspruch liegt auch darin, daß Jesus einerseits als Nachkomme Judas und Davids gilt, während er andererseits das Scepter von Juda entwendet haben soll? Denn war Jesus ein Erbe Judas, so hob er dessen Scepter auch nicht auf, sondern befestigte es nur noch in stärkerm Maße. Wie mag man da also davon sprechen, daß das Scepter Judas durch Jesu Auftreten beseitigt worden sei? Darum kann שבט hier unmöglich das Königtum bezeichnen.[4]

---

[1]) Vgl. Glosse zu Tanchuma, S. 42, Albo, S. 189, und Ibn Schaprut, S. 228.

[2]) Dieses Stück ist nach dem handschriftlichen Nizzachon der Stadt Hamburg ergänzt worden.

[3]) Vgl. Midrasch Rabbathi, Ms. Prag, S. 119, Jakob aus Orléans, S. 132, und Jakob aus Wien, S. 135.

[4]) Vgl. Isaak aus Ungarn, S. 138, Mose aus Salerno, S. 144, und En Salomo Astruc, S. 233.

S. Beleg, Nr. 87a.

Zur Widerlegung Lipmanns schrieb Stephan Bodecker, Bischof der Mark Brandenburg (1422—1459), im Jahre 1458: „Confutatio libri Nizzachon Lippmanni" (Ms. Kgl. Bibl. zu Berlin, lat. theol., Nr. 117); Sebald Schnelle

e) R. Lipman reihte ferner alle christologischen Bibelstellen und deren Widerlegung, offenbar zu Disputationszwecken, in einem Gedichte aneinander, das Johann Christoph Wagenseil in seinem Werke: Tela ignea Satanae, Altdorf, 1681, Bd. I, S. 113 unter dem Titel: Carmen memoriale R. Lipmanni, herausgab. In Bezug auf die Weissagung Jakobs heißt es hier kurz:

„Der Christ erwähnt den Spruch:
„Bis שילו kommt“ (1 M. 49, 10).
Entgegnend auf seine Schmähung,
Schlage ihm die Zähne stumpf, daß man dich fürchte:
„Bei wem kannst du es eine Salbung nennen?
Bei dem Königtume des Hauses Davids, das aufgelöst
und beherrscht wurde vierhundert Jahre
Vor dessen Geburt und Kreuzigung,
Als es Nebukadnezar verbannte
Und dem Zedekia die Augen blendete!“
Erwidere dem Toren nach seiner Torheit:
„שבט ist der Fürst, und שליה
Seine Nachgeburt, der Sohn Davids,
Um die Zeit der künftigen Erlösung.“ [1]

(8) Disputation zu Tortosa in den Jahren 1412 und 1414.

Im Berichte des Astruc Levi aus Daroca an die Gemeinde von Gerona über die in Gegenwart des Papstes Benedict XIII. (1394—1417) von Februar 1413 bis November 1414 zu Tortosa gehaltene Disputation, den Salomo Ibn Verga (um 1492) in seinem Geschichtswerke Schebet Jehuda (ed. Wiener, Hannover, 1855, S. 67ff., § 40) erhalten hat, lautet der Passus in Betreff der Weissagung Jakobs (S. 77) folgendermaßen:

Geronimo de Santa Fé (Josua Lorki):

„Da ihr die Aussprüche des Thalmud verwerfet, so werde ich aus der Schrift beweisen, die ihr nicht leugnen könnt. Seht, es

---

oder Snellius in Nürnberg (1621—1651) edierte vier Dissertationen gegen Lipman, Altdorf, 1643—1645, und Christian Schotanus fünf Dissertationen „Antilipmanniana“, Franeker, 1659.

Vgl. De Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, Nr. 78, S. 57, und M. Steinschneider, Christliche Hebraisten in der Hebräischen Bibliographie, 1896, S. 89, und 1900, S. 152 und 177.

[1]) S. Beleg, Nr. 87b.

Lipman (zu Daniel, § 335) erwartete die Erlösung 5170 m. (= 1410), und dessen Zeitgenosse und Landsmann, Simson ben Elieser aus Prag, ברוך שאמר (ed. Sklow, 1804, S. 29c), für 5190 m. (= 1430).

Vgl. Zunz, Gesammelte Schriften, III, S. 228, und Grätz, VIII, 71.

steht in eurer Lehre geschrieben (1 M. 49, 10): „Es wird nicht das Scepter von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt“, was das Targum erklärt: „Bis der Messias kommt.“ Nun habt ihr ja weder ein Scepter noch einen Gesetzesstab; wie kann es da heißen: „Es wird nicht weichen?“

R. Astruc:

„Wir haben bereits beim Beginne unserer Disputation erklärt, daß von keinem Verse oder Ausspruche, der mehrere Erklärungen zuläßt, ein unumstößlicher Beweis für die Richtigkeit einer Ansicht oder eines Glaubenssatzes zu entnehmen sei. Nun aber kennst du, Maëstro Geronimo, die Erklärung des Ibn Esra (1093—1167)[1] wie die der angesehenen älteren und jüngeren Kommentatoren. Auch wir sind, wenn du sie anhören willst, bereit, die Stelle auf zwei verschiedene Weisen zu erklären:

Erstens, daß der Vers sagen will: Es werde das Scepter von Juda nicht für alle Zeit weichen, sondern zuweilen werden sie des Scepters teilhaftig sein, und zuweilen werde dasselbe eine Unterbrechung erfahren und weichen; dies werde sich also hinziehen bis zum Erscheinen des Messias. Denn wenn der Messias, auf den wir hoffen, gekommen sein wird, wird keine Unterbrechung mehr stattfinden.

Zweitens finden wir nach dem Worte עד ein Jethib, welches ein trennender Accent ist. Demnach ist die Stelle folgendermaßen zu erklären: „Es wird nicht das Scepter von Juda für immer weichen, denn שילה, das ist der Messias, wird kommen, und er wird das Scepter an Juda wieder zurückbringen.“[2]

Geronimo:

„Wir sind durchaus nicht gezwungen, den Accenten Glauben beizumessen, da sie nicht gleichzeitig mit der Schrift überliefert worden sind.“

Don Vidal [ben Benveniste aus Saragossa]:

„O du gelehrter Geronimo! Das, was deine Ansicht zu unterstützen scheint, glaubst du; was dir dagegen nicht recht ist, glaubst du nicht. Übrigens können wir noch eine andere Erklärung anführen: Das Wort עד könnte an jener Stelle dieselbe Bedeutung haben, wie (1 M. 28, 15): „Denn ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan haben werde, was ich dir zusage“, wo ja keineswegs der Sinn des Verses ist, daß er ihn, nachdem er getan haben würde, was er verheißen, verlassen wolle. Vielmehr ist jene Stelle nach dem Brauche bei einem angesehenen

[1]) Vgl. S. 108—110.

[2]) Vgl. Bachja ben Ascher, S. 174, Ben Adreth, S. 215, und Ibn Schaprut, S. 230.

Manne oder Könige aufzufassen, der zu einem Diener sagt: „Ich werde dich nicht verlassen, bis ich es erreicht habe, daß du ein angesehener Fürst geworden bist.“ Damit wollte er nicht sagen, daß er ihn nachher verlassen wolle. In diesem Sinne heißt es auch in jener Schriftstelle: Es werde nicht eine bestimmte Würde oder Herrschaft von den Juden weichen, bis sie dahin gelangen, daß שילה kommen werde, um welchen sich die Völker scharen werden.“[1]

Geronimo:

„Warum soll ich aber eure Erklärungen annehmen und nicht die des R. Mose ha-Darschan (um 1060), welche Raschi (1040 bis 1105), der größte Exeget und sein Schüler, in seinem Kommentare anführt? Er sagt nämlich, daß mit dem Ausspruche: „Es wird nicht das Scepter von Juda weichen“, der unter dem Namen Lischchath ha-Gasith bekannte Gerichtssaal des großen Synhedrions gemeint sei, der dem Gebiete Judas zugeteilt war. Der Ausdruck: „Scepter“ beziehe sich auf das Synhedrion, und indem das Synhedrion aufhörte, habe das Scepter Judas, d. h. das Synhedrion, welches dort seinen Sitz hatte, aufgehört.“[2]

Hierauf entgegneten die Gesandten:

„Wir begreifen noch immer nicht, inwiefern aus dieser Erklärung ein Beweis zu entnehmen sei. Dazu kommt noch, daß R. Mose ha-Darschan nur ein Agadist und kein Thalmudist war. Außerdem lautete der Ausspruch gar nicht also, sondern folgendermaßen sprach Jakob zu seinen Söhnen . . .“

„Nur so viel fand ich aufgeschrieben.“[3]

(9) Vidal Benveniste gegen Josua Lorki (Geronimo de Santa Fé).

Vidal ben Benveniste (Josef Ibn Labi) aus Saragossa, der in der Disputation zu Tortosa gegen Geronimo de Santa Fé hauptsächlich das Wort führte, schrieb auch eine Widerlegung gegen dessen: Tractatus contra Judaeorum perfidiam et Talmuth (verf. 1412) (ed. Lyon, 1677, Bd. 26, S. 532 ff.), unter dem Titel ספר קדש קדשים (Ms. Abraham Epstein, Wien, Nr. 81)[4], woraus hier der den Segen Jakobs betreffende Passus wiedergegeben ist:

---

[1]) Vgl. De Tordesillas, S. 219.

[2]) Vgl. S. 120 und 126.

[3]) S. Beleg, Nr. 88a.

Der zweite Disputationsbericht, den Halberstam in Kobaks Jeschurun, Bamberg, 1868, Bd. VI, 45, edierte, enthält in Betreff Gen. 49, 10 nichts. Das lateinische Protokoll des Codex Escorial (ed. De Castro, Bibliotheca Española, Madrid, 1781, fl. 210 und 216 b) vgl. im Anhang, Beleg Nr. 88 b.

[4]) Über das ספר המקורים Lorkis und das ספר קדש הקדשים vgl. De

Der Einwendende (המניח):

Nicht bloß die b. Joma 21 a erwähnten Mirakel verschwanden um die Zeit der Ankunft Christi, sondern auch die Weissagung Jakobs erfüllte sich eben damals, wo das Scepter von Juda genommen wurde. Zum Zeugnis dessen diene die Baraita (b. Sabbath, 15 a, b. Sanhedrin, 41 a und b. Aboda Sara 8 b) des Inhalts: „Vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels (um 28) wanderte das große Synhedrion aus der Quaderkammer (Lischchath ha-Gasith) und ließ sich in der Kaufhalle (Chanuth) nieder.“ Das Wort Chanuth erklärte Raschi (1040—1105) in einer Glosse als die Bezeichnung eines Marktplatzes in Jerusalem. [R. Jsaak bar] Abdime (um 300) überlieferte die Tradition hierüber, daß man seitdem nicht mehr Urteile über Leben und Tod gefällt habe. Raschi erklärte wiederum diesen Ausspruch damit, daß Kriminalprozesse nur insolange verhandelt wurden, als das Synhedrion in der Lischchath ha-Gasith Sitzung hielt, nach 5 M. 17, 10: „Tue nach dem Ausspruche, den sie dir von diesem Orte anzeigen“, woraus hervorgehe, daß dieser Ort hierfür bedingt sei.[1] R. Mose ha-Darschan (um 1060) lehrte ferner: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist die Lischchath ha-Gasit (die Tempelquaderhalle), die dem Gebiete Judas zugeteilt war. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, nach 1 Chr. 2, 55: „Und die Geschlechter der Sopherim, die in Jaabez wohnten.“[2] Somit verkündigte denn Jakob, daß das Synhedrion aus der Lischchath ha-Gasith auf dem Gebiete Judas nicht weichen sollte, Recht über Leben und Tod zu sprechen, bis שילה, das ist der Messias, kommen würde.

R. Rachmon überlieferte: „Als das Synhedrion die Lischchath ha-Gasith verließ und die Rechtsprechung über Leben und Tod

---

Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, S. 125, Nr. 175, und Abraham Epstein in החוקר, ed. Fuchs, I, S. 175.

¹) Vgl. jer. Sanhedrin I, 1 (fol. 18 a) und VII, 2 (fol. 24 b): תני קודם לארבעים שנה עד שלא חרב בית המקדש ניטלו דיני נפשות מישראל, das Fragment aus der Mechiltah des R. Simon ben Jochai in Midrasch ha-Gadol, zu 2 M. 21, 14, bei Israel Lewy, S. 7: מכאן אמרו ארבעים שנה קודם חורבן בית שני בטלו דיני נפשות מישראל מפני שגלו סנהדרין ולא היו במקומן במקדש, und Johannes 18, 31: *ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐδένα.*

Schürer, II, 212, verwirft diesen thalmudischen Bericht als „spät und unbrauchbar“. Vgl. dagegen Lehman, Revue, 1898, XXXVII, S. 44: „En l'an 30 (40 avant la ruine du Temple) le Sanhédrin s'exile du Temple et cesse de prononcer des sentences capitales“, und Adolf Büchler, Das Synhedrion in Jerusalem und das große Beth-Din in der Quaderkammer des jerusalemischen Tempels, Wien, 1902, S. 42.

²) Vgl. S. 120.

einstellte, da gürteten sie sich Säcke um die Lenden, schoren sich Glatzen an ihren Häuptern und klagten: „Wehe uns, das Scepter ist von Juda genommen worden, und der Sohn Davids ist nicht gekommen.“[1] Wer nun Augen hat, um zu sehen, vermag aus diesen Aussprüchen klar zu erkennen, daß jenes die Zeit war, wo der Messias erschienen ist.“

Der Erwidernde (המשיב):

„Aus dieser Auseinandersetzung erkennt man seine Ansicht, daß das Scepter zur Zeit der Ankunft des Messias von Juda genommen werden müßte. Das aber bestreite ich und behaupte im Gegenteil, daß das Reich bei dessen Erscheinen nur um so mächtiger und noch mehr verjüngt, als es je im Hause Davids war, an den Stamm Juda zurückfallen soll, um nie wieder von ihm getrennt zu werden. Sein Glanz soll „am Ende der Tage“ um so herrlicher erstrahlen, als ihm alle Völker Gehorsam entgegenbringen werden, gemäß dem Schriftworte: „Und ihm ist der Gehorsam der Völker.“ Das Wort עד, „bis“, hat hier den gleichen Sinn wie in 1 M. 28, 15: „Denn ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir verheißen“, wo Gott nicht sagen wollte, daß er Jakob, nachdem er ihm getan, was er ihm verheißen habe, verlassen würde, und dessen Sinn vielmehr dahin zu fassen ist, daß er ihn niemals verlassen mochte. Die Paraphrase des Onkelos ergänzt hier das Texteswort: „Der Ausüber der Herrschaft wird nicht vom Hause Judas schwinden und der Gesetzeslehrer von dessen Kindeskindern bis ewig; denn der Messias wird kommen, dessen das Reich ist, und ihm werden die Völker gehorchen.“[2]

Was aber den Weheruf des Synhedrions bei seiner Übersiedelung betrifft: „Wehe uns, das Scepter ist von Juda gewichen, und der Sohn Davids ist nicht gekommen“, so spricht das gerade dafür, daß das Scepter Judas bei der Ankunft des Messias ihm zurückgegeben werden sollte. Weil eben das Synhedrion die Halle verließ und der Sohn Davids nicht da war, darum klagte es: „Der Sohn Davids ist nicht gekommen!“ Das Gegenteil dessen, was hier behauptet wird, ist also der Fall.“[3]

(10) **Benjamin ben Mose aus Rom** (um 1418),

stellte in seiner apologetischen Schrift ספר תשובות הנוצרים (Ms. Abraham Epstein in Wien, S. 15 a und 35 b ff.), lediglich Kollek-

[1]) Vgl. S. 120.

[2]) Vgl. S. 27, Note, Bachja ben Ascher, S. 175, und Salomo Ibn Adreth, S. 215.

[3]) S. Beleg, Nr. 89.

taneen aus Nachmanides (1194—1268), Chaskuni (um 1260), Levi aus Villefranche (1250—1310), Ibn Schaprut (um 1380), Chisuk Emunah (um 1400) und Josef Albo (1388—1444) zusammen. Die chronologischen Daten, die er für den Zeitraum des zweiten Tempels aufstellte, und denen die thalmudischen Notizen (b. Aboda Sara, 8 b, und Joma, 9 a) zu Grunde lagen, sind einer leicht anzubringenden Korrektur bedürftig.[1]

a) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen." Gegen die Behauptung, daß das Königtum Judas um die Zeit, wo Jesus auftrat, sein Ende gefunden habe, wiesen manche darauf hin, daß das Reich Judas bereits durch die Verbannung und die Zerstörung des ersten Tempels durch Nebukadnezar aufgelöst wurde (um 586 v. Chr.), daß während des Bestandes des zweiten Tempels die hasmonäischen Priester und dann Herodes und seine Nachkommen, die aus Edom stammten, Könige waren (167 v. — 70 n. Chr.), und daß von der Zeit, wo Jesus erschien, bis zur Zerstörung des zweiten Tempels noch über hundert Jahre verstrichen[2], so daß von einem Ende des Königtumes in Jesu Zeiten schlechterdings nicht die Rede sein könne. Darum erklärten sie die Weissagung dahin, daß sie besage: Der Stamm Juda sollte, wenn auch weithin vertrieben und zerstreut, nicht untergehen, bis der Messias, der Sohn Davids, komme.[3]

Andere wiederum faßten den Satz: „Bis Jerobeam, Sohn Nebats, nach Sichem komme (1 Kön. 12, 2) (um 933 v. Chr.), indem sie in Sichem und Silo, die bei einander lagen, eine Stadt erblickten.[4]

b) „Das Scepter wird nicht von Juda weichen." Auf Grund dieser Weissagung errichteten die Trinitätsgläubigen ein mächtiges Fundament ihres Glaubens in Betreff der bereits erfolgten Ankunft des Messias, indem sie behaupteten, Jakob habe im heiligen Geiste verkündet, daß das Scepter der Königsherrschaft von Juda nicht genommen werden sollte, bis שילה, der Messias, erschien, nach dessen Ankunft es von ihm genommen werden mußte,

---

1) Über diesen Apologeten vgl. M. Güdemann, Geschichte des Erziehungswesens in Italien, Wien, 1884, S. 233, Anm. 2; Halberstamm, in Grätz' Jubelschrift, Breslau, 1887, hebr. Abteil., S. 62, Anm.; Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, 1895, I, S. 325 und 452; und Goldfahn, der das תשובות הנוצרים nach Ms. Oxford, Nr. 2058, in קבץ על יד (ed. Mekize Nirdamim, Jahrg. XV, 1899) abgedruckt hat. Stück b) und c) sind hier nach Ms. Epstein ergänzt.

2) Vgl. S. 237, Note 3.

3) Vgl. Levi aus Villefranche, S. 158, und Ibn Schaprut, S. 226.

4) Chaskuni, S. 134.

und daß somit Jesu Messianität durch den Mund der Propheten vorausverkündigt worden sei.

Erwiderung:

Bekanntlich sprach Jakob diese Worte von Juda und dessen Nachkommen, als er, wie die Schrift berichtet, einem jeden seiner Söhne das verkündete, was er im heiligen Geiste geschaut und erkannt hatte. Wie kann man da unter dem Worte שבט das Königsscepter verstehen wollen, wenn es in Israel bis auf Saul überhaupt keinen König gab, und Saul selbst nicht aus Juda war (um 1020 v. Chr.)? Nachdem gar David die Königsherrschaft an diesen Stamm gebracht hatte, blieb dieser im Besitze derselben auch nur bis zum Tode Zedekias (1000—586 v. Chr.), worauf das Volk, nach Babylon verbannt, siebzig Jahre lang ohne jeden König lebte (586—536 v. Chr.)? Unter Esra nach Judäa zurückgekehrt (um 458 v. Chr.), hatte Israel durch 34 Jahre, die es nunmehr den Medern und Persern gehorchte, keinen eigenen König [536—331 v. Chr.]. Darauf folgte die Oberhoheit des griechischen Regiments 180 Jahre lang, wo es ebensowenig eigene Könige hatte (331—142 v. Chr.). Die Hasmonäer, die nunmehr als Hohepriester und Könige durch 103 Jahre in dessen Mitte herrschten, waren aus dem Stamme Levi und nicht aus Juda (142—37 v. Chr.), und Herodes, der alsdann bis auf Jesu Zeiten die Herrschaft behauptete, war überhaupt kein Judäer (37—4 v. Chr.). Folglich ist das Scepter tatsächlich bereits gegen 400 Jahre vor dem Auftreten Jesu von Juda genommen worden.[1]

Aber ebenso unhaltbar ist die Deutung des Satzgliedes: „Bis שילה kommt", wonach das Scepter bei dem Erscheinen des Messias von Juda genommen werden sollte. Vielmehr kann nur das der richtige Sinn des Ausspruches sein, daß Juda seinen Vorrang und seinen Ehrenplatz bis zur Ankunft des שילה behaupten solle, um alsdann nur noch mehr Ruhm, ja die Weltherrschaft zu erlangen. Wollte man auch das Wort עד hier im üblichen Sinne fassen, wie würde man jenen Ausspruch verstehen (1 M. 28, 15): „Denn ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir verheißen"? Wollte Gott etwa auch da Jakob vorausverkünden, daß er ihn nach Vollzug der verheißenen Tat verlassen würde? Ferner[2] wird im Evangelium (Matthäi I, 25) berichtet: „Doch hatte er ihr nicht beigewohnt, (*ἕως*) bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren." Da müßte man ja zu dem Schlusse kommen, daß er alsdann ihr wohl beigewohnt habe, was gegen

---

[1]) Vgl. De Tordesillas, S. 220—222.

[2]) Vgl. Chisuk Emunah, S. 235.

ihren Glaubenssatz in Betreff der beständigen Jungfräulichkeit derselben verstoßen würde.[1]

Folgende Erklärung erscheint jedoch als die zutreffendste, gegen die kein Einspruch erhoben werden kann: „Vorzug und Ehre sollten Juda nicht verlassen, bis שלה, d.i. sein Sohn (nach 5 M. 28, 57), kommt“, der zu nur noch größerem Ruhme gelangen sollte. Das war David, um den die Stämme als ihren König sich sammelten und ihm huldigten (2 Sam. 5, 1—3). עמים bezeichnet hier, wie 5 M. 33, 19 und 33, 3, die Stämme Israels (1000—790 v. Chr.).[2]

Will man jedoch den messianischen Charakter des Ausspruches durchaus aufrecht erhalten, so ist auch noch folgende Deutung angebracht: Vorzug und Ehre sollten Juda nicht verlassen, bis שילה, der Messias, als dessen Nachkomme erscheint, dessen Ruhm als Herr der ganzen Erde nicht wieder schwinden soll, und zu dessen Ehre nichts wird hinzugefügt werden können.

Wenn man uns aber die Frage entgegenhält, wo denn eigentlich die Machtfülle und der Herrscherruhm Judas zu finden war, so erwidern wir darauf: Hier ist durchaus nicht von einer Königsherrschaft, sondern lediglich von dem glorreichen Vorrange Judas vor den übrigen Stämmen die Rede. Ähnlich heißt es (Richt. 5, 14): „Von Machir zogen Heerführer hinab und von Sebulon die des Führers Stab hielten.“ Daß Juda auch Könige hervorbrachte, ist ja bekannt. Aber auch sonst, wo immer Israel eines Führers, Hauptes und Vorgesetzten bedurfte, ging dieser aus Juda hervor. Schon zur Richterzeit wurde Israel auf dessen Frage an das Orakel (Richt. 1, 2 und 20, 18): „Wer soll ausziehen?“ die Antwort zuteil: „Juda soll ausziehen“ (um 1280 v. Chr.). Er war das Haupt aller Stammesfürsten (4 M. 7, 12), wie überhaupt in Bezug auf jeden Rangesvorzug (um 1320 v. Chr.). Das ist aber auch noch heutigen Tages aller Orten der Fall. Selbst wo das nicht so allgemein bekannt wird, so geschieht das in der Regel wohl meistenteils.

c) Eine andere Erklärung[3] faßt den Spruch dahin, daß die Königsherrschaft nicht von Juda auf einen der übrigen Stämme übergehen sollte, indem, solange Israel einen König hatte, dieser

---

[1]) Gegen den Arianer Helvidius, der diesen Glaubenssatz auf Grund von Matthaei I, 25 bestritt, schrieb Hieronymus: „Adversus Helvidium de perpetua virginitate beatae Mariae“ (verf. c. 383) (ed. Vallarsi, II, 205—230), wo er Kap. 3 bemerkt: „De Josepho et Maria ita disserit Matthaeus: „Et non cognoscebat eam, donec peperit filium suum primogentium.“ An post uxoris Mariae partum eam cognovit Josephus?“ Vgl. Philostorgius, Historia ecclesiastica, VI, 2, und Daniel Huët, Demonstr. evangel., Leipzig, 1703, S. 691.

[2]) Joseph Bechor Schor, S. 131.

[3]) Nachmanides, S. 163—166.

aus Juda hervorgehen mußte, bis einst שילה erscheint, dessen das Reich der ganzen Welt sein wird.[1]

(11) **R. Daniel ben Salomo Rofe aus Offida** in Mittelitalien (um 1430)[2],

der in seinen תשובות (Ms. De Rossi, Parma, Codex 402) nicht allein Apologetisches, sondern auch Exzerpte aus Ibn Esra (1093 bis 1167), David Kimchi (1160—1235) und Gersonides (1288 bis 1344) nebst Randnoten zur Genesis geschrieben hat, äußert in Betreff der von Ben Adreth (1235 — 1310) herrührenden Auskunft, wonach das Wort עד als Nomen im Sinne von „Ewigkeit" zur ersten Satzhälfte zu beziehen sei, unverhohlen, daß ihm dieselbe als fremdartig und nur zu Disputationszwecken tauglich erschiene:[3]

Es spricht Daniel:

„Wer mit Berufung auf den Ausspruch: „Bis שילה kommt" (1 M. 49, 10), herausfordert, dem kann die Antwort erteilt werden, daß das Wort mit שליל (Chullin, VII, 1), „Fötus", oder שליה (5 M. 28, 57), „Nachgeburt", zusammenhängend, so viel als: „sein Sohn", bedeute und auf König David hinziele (1000—970 v. Chr). Das Wort עד, „bis", hat man ferner nach 1 M. 28, 15 zu fassen: „Denn ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir verheiße", und dessen Sinn offenbar ist: „Auch nachdem ich getan habe, was ich dir verheiße, werde ich dich nicht verlassen." In der gleichen Bedeutung tritt dieses Wort ferner auf (5 M. 7, 24): „Niemand wird vor dir bestehen, (עד) bis du sie vernichtet hast." Vom Messias ist in unserer Weissagung nicht die Rede. Der Ausspruch verlangte nur, daß der Bestand des Königtumes in Israel alle Zeit an den Stamm Juda geknüpft sei, ohne hiermit dessen Fortdauer bis zur Ankunft des Messias verbürgen zu wollen.[4]

Dafür sprechen nun mehrere Gründe:

Erstens hatte der Segen Jakobs den Charakter einer solchen Prophetie, welche den König den Israeliten nur bedingungsweise,

---

[1]) S. Beleg, Nr. 90.

[2]) Vgl. M. Steinschneider, Katalog Leyden, 358, und Katalog Neubauer, Nr. 1961, wo die Ortsangabe nebst dem Datum einer von Daniel kopierten Handschrift verzeichnet ist: אופידה מתא דיתבא על נהר טושינו וטרונטו ג' שבט קץ (Offida am Tesino und Tronto, 3. Schebat 5190 m. = 1430).

[3]) Vgl. De Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, S. 97, Nr. 138: „Illud singulare, quod coactum fatetur in Jacobaeo oraculo suorum expositionem עד seorsim in sensu aeternitatis, ut sensus sit: „Non defecturum sceptrum in aeternum, quando veniet Messias."

[4]) Gersonides, S. 159—160.

für den Fall ihrer Würdigkeit und Makellosigkeit vor Gott, verhieß, eine Voraussetzung, die auch allen sonstigen Bestimmungen, Vorherverkündigungen und Segenswünschen zu Grunde zu liegen pflegte, und deren Erfüllung davon abhing, ob man das tat, was in den Augen Gottes wohlgefiel. Als Israel sich nun verging, da büßte es das Scepter Judas ein, ohne daß der Segensspruch darum eine Unwahrheit zu enthalten brauchte (um 586 v. Chr.).

Zweitens fehlte Israel tatsächlich bereits während jener frühen Zeit, wo es wegen seines Vergehens nach Babylon gefangen weggeführt wurde, also lange vor dem Erscheinen Christi, ein eigener König (586—536 v. Chr.), wie ja auch das hasmonäische Regentengeschlecht, das während des Bestandes des zweiten Tempels regierte (142—37 v. Chr.), und das aus Levi und nicht aus Juda stammte, für die erste Zeit das Königsdiadem entbehren und sich lediglich mit dem hohenpriesterlichen Mantel begnügen mußte (153—104 v. Chr.).

Drittens ist die Behauptung der christlichen Ausleger, daß das Scepter vor der Ankunft des Messias nicht von Juda weichen durfte und nach derselben von ihm genommen werden mußte, eine Voraussetzung, die aller prophetischen Weissagungen spottet. Denn beim Erscheinen des Messias solle „dessen Thron wie die Sonne Gott vor Augen sein“ (Ps. 89, 37), „in dessen Tagen der Gerechte aufblühen“ (ib. 72, 7), „sein Name angesichts der Sonne sprossen“ (ib. V. 17), und sein Reich von Tag zu Tage sich immer größer und glorreicher gestalten.

Viertens sollte das Königsscepter nach dieser christlichen Auffassung bis zur Ankunft des Messias nicht aus der Mitte Judas weichen, während es tatsächlich von Jakobs Zeiten an, wo er Juda diesen Segen erteilte, bis auf David, den ersten König desselben, überhaupt nicht bei ihm vorhanden war (1320—1000 v. Chr.)?

Andere erklärten wiederum das Wort עד als Nomen im Sinne von: „Ewigkeit“, sodaß das Scepter wohl vorübergehend, wie ja auch im gegenwärtigen Exile, aber nicht für die Ewigkeit von Juda genommen werden könnte, weil שילה, der Messias, dessen der Gehorsam der Völker sei, es an ihn wieder zurückzugeben die Bestimmung habe.[1] Diese Deutung klingt fremdartig für den mit dem hebräischen Sprachgeiste Vertrauten und vermag höchstens das Ohr des christlichen Gegners zu betäuben, wenn davon die Rede ist, daß das Reich gegenwärtig geschwunden sei und der König sich verborgen halte, es aber nicht für die Ewigkeit so bleiben solle, da „das Reis aus dem Stamme Isais“ erscheinen und die Erlösung herbeiführen werde.

[1]) Bachja, S. 174, Ben Adreth, S. 212, 214, und Isaak aus Dampierre, S. 132.

Sicherlich ist das vielmehr der wahre Sinn des Spruches, daß das Königtum, das Israel ob seiner Haltung habe, stets dem Stamme Juda zukomme: „Nicht sollte das Scepter von Juda weichen“, sondern ihm stets nach Recht und Gesetz angehören, „bis שילח kommt, wo es wirksam in die Erscheinung treten wird.“[1]

(12) **Nathanael ben Nehemia Caspi aus Argentière** (bl. 1424—1454)

legte in Arles ein Sammelwerk über den Pentateuch unter dem Titel לקוטות (Ms. München, Nr. 252) an, woraus zwei Stücke den Segen Jakobs betreffen:[2]

a) R. Meir ben Jecheskel entgegnete einst einem Apostaten: „Bekenne die Wahrheit! War unser Stammvater Jakob ein Prophet, oder nicht? War seine Absicht, Juda zu segnen, oder nicht?“

Da erwiderte der Apostat: „Sicherlich war er Prophet und wollte Juda segnen!“

„Alsdann“, sagte jener, „kann der Spruch unmöglich auf Jesus gedeutet werden. Denn wenn Jakob die Wahrheit wohl vorauswußte, so konnte er mit dem Spruche nur gemeint haben, daß das Scepter nicht weichen sollte, bis unser שילח käme, wo ihr dann all eurer Vorrechte in dieser und in der kommenden Welt verlustig gehen werdet. Dir ist ja nicht unbekannt, welche Leiden wir wegen unseres ungläubigen Verhaltens gegenüber der Vergötterung Christi ertragen müssen. Kannte also Jakob das alles, wie wir Jesus keinen Glauben entgegenbringen würden, so hätte er ja nach deiner Anschauung Juda nur verwünscht, während du bereits einräumtest, daß seine Absicht war, ihn zu segnen? Somit hat der Spruch auf Jesus keinen Bezug und muß darum auch auf die andere Art, wie ich es eben gesagt habe, verstanden werden.“

b) Ein anderer Bericht:

„Ein Apostat forderte einen Frommen in Gegenwart des Königs von Sevilla heraus und behauptete, daß die Paraphrase des Targum: „Nicht wird das Scepter von Juda weichen, bis der Messias kommt“, auf Jesus hinziele.

Darauf entgegnete der Fromme:

„Frevler! Wer ist der Verfasser des Targum?“ —

---

[1]) Nachmanides, S. 164 und 207.

S. Beleg, Nr. 91.

[2]) Vgl. Abraham Berliner, Pletath Soferim, Breslau, 1872, S. 31 ff. und hebr. Teil, S. 29, und H. Groß, Gallia judaica, S. 69.

„Onkelos, der Proselyt!“
„Von wem stammte dieser Onkelos ab?“
„Von Titus!“[1]
„Das ist richtig! Nun hat aber Titus, wie du wohl weißt, den Tempel zerstört (um 70), während doch Jesus lange vorher als Messias aufgetreten war?“

Da schlich er sich denn beschämt vom Könige hinweg.“[2]

(13) Chajim Ibn Musa gegen Nicolaus de Lyra.

R. Chajim ben Juda Ibn Musa aus Bejar bei Salamanca (1390—1460) richtete seine Schrift מגן ורמח (verf. 1456) (Ms. Breslau, Nr. 59a)[3] gegen Nicolaus de Lyras: Disputatio contra perfidiam Judaeorum (verf. 1309) (ed. sine loco, 1508), deren Inhalt auch in der „Postille“ wiederkehrt.[4] Die Verdächtigung, die Ibn Musa zur Weissagung Jakobs aussprach, De Lyra habe deren Deutung auf die Zeitereignisse des Königs Rehabeam auf Kosten der Juden erfunden, entbehrt der Begründung, indem diese tatsächlich Samuel ben Meir (1085—1158) und Chaskuni (um 1260) zu Autoren hatte. Hintendrein fand sogar Ibn Musa selbst an ihr Gefallen, nur daß er, im Unterschiede von diesen Exegeten, das Wort שילה nicht als Stadtnamen, sondern in der Bedeutung: „sein Sohn“, nämlich: Rehabeam, faßte. Seine übrigen drei Auslegungen entnahm er De Tordesillas (um 1374) und Ibn Schaprut (um 1380). Als originell kann nur sein Einfall bezeichnet werden, unter שילה den Kaiser Titus verstehen zu wollen, der das Scepter von Juda genommen habe:

a) „Um zu beweisen, daß der Messias bereits erschienen sei, griff Nicolaus zu Argumenten aus Weissagungen, deren Erfüllungen

[1]) Vgl. b. Gittin, 56b: אונקלוס בר קלוניקוס בר אחתיה דטיטוס הוה בעי לאתגיורי, wo aber Elia Wilna, הגהות (ed. Wien, 1862, z. St., fl. 153c), בר אחתיה דאדריינוס liest. Vgl. Grätz IV, 435, und M. Friedmann, Akylas und Onkelos, Wien, 1896, S. 30ff.

[2]) S. Beleg, Nr. 92.

[3]) Vgl. dessen Einleitung: אתחיל עתה ... בזה החבור להשיב נגד ניקולאו ראש המדברים כנגדנו בספר הויכוח שלו׳

[4]) Die zweite Schrift des Lyraners führt den Titel: „De Messia eiusque adventu una cum responsione ad Judaeorum argumenta quatuordecim contra veritatem Evangeliorum“ (verf. 1309), ed. Hebraeomastix, Frankfurt, 1602, S. 140. Vgl. De Rossi, Bibliotheca, S. 24, Nr. 27; Grätz VII, 490 und VIII, 165 und 423; Isidore Loeb, La controverse religieuse, II, 138 und 151: „Ce n'est qu'en 1456 que le juif espagnol Hayyim Ibn Musa répond au premier de ces écrits et non au second de ces ouvrages“; und Kaufmann in בית תלמוד II (1882), S. 110—125.

Vgl. Nicolaus, weiter unten.

lange vorher eingetroffen waren. So zitierte er auch den Ausspruch: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Herzog“ — so übersetzte er nämlich das Wort מחקק — „von seinen Füßen, bis שילה kommt, und er wird die Erwartung der Völker sein“, um zu behaupten, daß derselbe in den Tagen des Herodes (37—4 v. Chr.) erfüllt wurde, wo das Reich des Hauses Davids, wozu er auch die Hasmonäer zählte, zu Ende gegangen sei. In allen diesen Punkten beging er aber wesentliche Irrtümer. Denn מחוקק bedeutet nicht: duca, „Herzog“, sondern denjenigen, der Gesetzesvorschriften zum Volksbesten erteilte. שילה durch שליח (mittendus) zu ersetzen, erheischte wiederum einen doppelten Fehler, indem er die Vokale abändern und ה in ח zusammenziehen mußte. In der Wiedergabe von ולו יקהת wurde ihm endlich ולו, „und ihm“, zu והוא, „und er“ (et ipse), und יקהת zu תקות „Hoffnung“ (exspectatio). Er forderte von uns Unterwerfung unter die Autorität des Targum, der er selbst aber keinen Glauben entgegenbrachte; denn das Targum übersetzte: „Und ihm gehorchen die Völker“, entsprechend Spr. 30, 17, wo das Wort יקהת ebenfalls „Gehorsam“ bedeutet.

Nicht minder unwahr ist seine fernere Behauptung, daß das Haus Davids bis auf Herodes (37 — 4 v. Chr.) regiert habe, während es tatsächlich bereits mit Zedekia zu Ende ging, dem kein Nachkomme Davids mehr auf dem Throne nachfolgte (um 586 v. Chr.). Juda der Hasmonäer (165—161 v. Chr.), war dagegen, wie [Hrbanus] Maurus (784—856) [zu den Makkabäerbüchern, I, 2, 1] schreibt, aus dem Priestergeschlechte Sauls, aus dem Stamme Levi, desgleichen auch dessen Bruder Simeon (142 bis 135 v. Chr.) und deren Vater Matthathias (167—166 v. Chr.).

b) Hierauf erwähnte Nicolaus, daß die Juden unter שילה den König Nebukadnezar (604—562 v. Chr.) verstehen wollten, indem das Haus Davids nach dem Tode Zedekias (597—586 v. Chr.) keinen König mehr gestellt habe, während er selbst darauf hinwies, daß dieser Thron noch von Serubabel (um 536 v. Chr.), Johann Hyrkan (135—104 v. Chr.) und Simeon Makkabaeus (142 bis 135 v. Chr.) beherrscht wurde. Das alles entspricht nun der Wahrheit nicht; seit der Rückkehr aus Babylon (um 536 v. Chr.) hat es überhaupt einen König aus dem Stamme Judas nicht mehr gegeben, während die Dynastie des Herodes (37 — 4 v. Chr.), die den Königstitel führte, um 103 Jahre das Auftreten Jesu überdauerte.[1] Serubabel war bloß Statthalter, aber kein König (Haggai 1, 1), und Johann Hyrkan und Simeon gehörten zum Priestergeschlechte, waren also keine Nachkommen Davids, noch überhaupt aus dem Stamme Judas, als welcher Jesus bei den Christen gilt. Die Übertragung Nicolaus' entspricht somit durch-

[1]) Vgl. Ibn Schaprut, S. 228.

aus nicht dem Grundtexte der Schrift. Bemängelte er ja selbst auch mehrere Stellen in der Version Hieronymus', wie er zum Beispiele אלהים, das dieser im Singular wiedergab, überall durch die Mehrzahl ersetzte. Nun soll שילה hier, wie er will, Jesus sein, „vom Vater um die Zeit gesandt (mittendus), wo die Gesetzeslehrer aus Israel verschwanden". In der Tat aber hat es auch noch über hundert Jahre nach dem Tode Jesu Könige und Gesetzeslehrer in Israel gegeben, bis Titus gegen das Land heranzog (66—70 n. Chr.). Wer mag da wohl etwas dagegen vorbringen können, wenn wir dann in diesem „Gesandten", wie ihre Version lautet, gar Titus selber erblicken wollten, der das Scepter von Juda weggenommen habe? Bekanntlich gelten ihnen die Worte: „Setze dich mir zur Rechten, bis (עד) ich deine Feinde einen Schemel deinen Füßen hinlege (Ps. 110, 1)", als Spruch, den Gott an Jesus gerichtet habe (Matth. 22, 44, Apostelgeschichte 2, 34ff., Hebräer 1, 13). Faßt man aber עד im Sinne eines Abschlusses auf, so müßte ja der Sohn, wie sie ihn bezeichnen, nachdem ihm die Feinde zu Füßen gelegt wurden, von der Rechten des Vaters gewichen sein? Sollte ihm aber so etwas, das eine Erniedrigung und das Gegenteil von dem, was ihren Glauben ausmacht, bedeuten würde, zugemutet werden können? Wenn es ferner 1 M. 28, 15 heißt: „Ich werde dich nicht verlassen, bis (עד) ich getan habe, was ich dir verheiße", so wollte doch Gott sicherlich nicht den Jakob alsdann verlassen, sondern ihn nach vollbrachter Verheißung nur noch glücklicher machen. Nicht anders ist aber auch das Wort עד in unserm Spruche: „Bis daß שילה kommt", zu fassen.

c) Nicolaus berichtete dann ferner von einer Deutung der Juden, der zufolge der Ausspruch um die Zeit erfüllt worden sei, wo Rehabeam, der Sohn Salomos, nach Silo ging, um die Huldigung des Hauses Israels entgegenzunehmen (um 933 v. Chr.)[1], während er selbst daran erinnerte, daß dieser Reichstag zu Sichem statthatte. Ich aber meine, daß das alles seine eigene Erfindung sei. Denn wie sollten wohl Juden etwas haben in Abrede stellen wollen, was die Schrift ausdrücklich berichtet (1 Kön. 12, 1): „Und Rehabeam ging nach Sichem, denn ganz Israel war nach Sichem gekommen, um ihn zum Könige zu machen?" Vielmehr interpretierten die Juden unsern Spruch im Sinne der Konstruktion des Wortes עד in der Verheißung Gottes an Jakob (1 M. 28, 15), dessen Güter vor der Entlassung gering waren und nach der verheißenen Verabschiedung sich nur noch reicher gestalteten. So hatte auch Jakob in der Stunde, wo er Juda

[1]) Samuel ben Meir, S. 127—128, und Chaskuni, S. 134.

segnete, im prophetischen Geiste geschaut, daß dessen Nachkommenschaft bis zur Zerstörung Silos keinen König haben und alsdann einen solchen im eigenen Stamme hervorbringen würde, nach Ps. 78, 60. 70: „Und er verließ die Wohnung in Silo, das Zelt, da er wohnte unter den Menschen ..., und er erwählte David, seinen Knecht, und nahm ihn von der Schafhürde weg.“ [1]

Man möge sich aber nicht darüber wundern, daß wir hier das Wort חרבן, „Zerstörung“, das der Text nicht hat, ergänzten [2], da solche Ellipsen auch sonst vorzukommen pflegen, wie (1 M. 15, 16): „Denn nicht voll ist die Schuld der Amoriter bis dahin“ ..., nämlich: „um sie durch Israel zu vertreiben“. An einer andern Stelle fehlt wiederum der volle Nachsatz, der den erwarteten Lohn der guten Tat anzeigen würde, wie (1 Sam. 12, 14): „Und so ihr, wie der König, der über euch regiert, dem Ewigen, eurem Gott, folgt ...“, wo der Lohn nicht genannt ist. Bisweilen fehlen wiederum die Schriftzeichen für die vorhandenen Vokale, wie (2 Sam. 8, 3): „Seinen Arm abzuwenden, am Strome [פרת Euphrat]“; bisweilen ein einzelner Buchstabe, wie (5 M. 5, 24): „Und du“ (ואת), wo das männliche Fürwort der zweiten Person ohne He erscheint; bisweilen ein ganzes Wort, wie (Ps. 109, 4): „Und ich ... Gebet“ (ואני תפלה), nämlich: [איש תפלה] „ein Mann des Gebets“; bisweilen sogar mehrere Worte, wie (1 Chr. 4, 10): „Und Jabez rief zu dem Gotte Israels und sprach: Wenn du mich doch segnetest und mein Gebiet vergrößertest, und deine Hand mit mir wäre, und du wirktest gegen das Übel, daß es nicht mich kränke! (מרעה לבלתי עצבי)... Und Gott brachte, was er erbeten hatte“, wo zwischen מרעה und לבלתי Worte ausfielen, und auch im Nachsatze nicht gesagt ist, was Jabez dann zu tun gedachte.

„Und ihm ist die Sammlung der Stämme“, nämlich: Israels, welche David huldigten (2 Sam. 5, 1—3. 1 Chr. 11. 12), oder auch: der Nachbarvölker, welche auf die Kunde seiner Krönung hin sich gegen ihn zum Kriege zusammenrotteten (2 Sam. 5, 17—25. 1 Chr. 14, 9—17).[3] Dieser Auslegung kann nun auch das Targum als Stütze dienen, dessen Paraphrase lautet: „Der Ausüber der Herrschaft wird nicht vom Hause Judas weichen und der Schriftkundige von seinen Kindeskindern bis in Ewigkeit, bis der Gesalbte (משיחא) kommt, dessen das Reich ist“, nämlich: David, der gesalbte König.[4] Onkelos schrieb absichtlich nicht: „Der

[1]) De Tordesillas, S. 217.
[2]) Vgl. Ibn Esra, S. 110.
[3]) Joseph Bechor Schor, S. 131.
[4]) De Tordesillas, S. 218, und Ibn Schaprut, S. 227.

König wird nicht vom Hause Judas weichen", sondern: „Der Ausüber der Herrschaft", worunter er Nachschon, den Sohn Amminadabs (2 M. 6, 23. 4 M. 1, 7. 2, 3. 7, 12. 10, 14), Kaleb (4 M. 13, 6. 5 M. 1, 36, Jos. 15, 13, Richt. 1, 12) (um 1320 v. Chr.), Othniel, den Sohn des Kenas (Richt. 3, 7—12) (um 1250 v. Chr.), und ihrer mehr, verstand, bis David auftrat, dem die Stämme als ihrem Könige huldigten (1000—970 v. Chr.).[1] Die Annahme, daß hier von dem ersten Könige des Hauses Juda die Rede sei, dürfte sich in das sonstige System des Nicolaus um so besser einfügen, als er auch den Spruch (Haggai, 2, 9): „Größer wird die Herrlichkeit des zweiten Hauses als die des ersten sein", lieber auf den zweiten, als auf einen zukünftigen dritten Tempel deutete, weil, — was zwar unsere Ansicht nicht ist, — das dem Propheten näher liegen mußte. Darum sollte er denn diese seine eigene Interpretationsmethode auch hier wohl gelten lassen.

Was hierauf folgt: „Er bindet an den Weinstock seinen Esel", soll wiederum als Umschreibung dienen, um die sichere Ruhe in den Tagen Salomos zu schildern, wo „jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaume ruhig wohnte" (1 Kön. 5, 5) (970—933 v. Chr.). „Er wäscht in Wein sein Gewand", d. h. er verrichtet seine Arbeit auf dem Felde ohne Furcht vor dem Feinde und erntet Getreide und Wein in solcher Fülle, daß er darin gleichsam sein Gewand waschen könnte.[2]

d) Der Ausspruch der Lehrer, welche den Satz: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", auf die Exilsfürsten bezogen, wollte wiederum die tröstliche Zuversicht verkünden, daß die Großen dieses Stammes selbst im Exile bis zum Erscheinen des Messias nicht fehlen sollten, worauf einst ein Reich ewigen, tiefen Friedens anbrechen werde, gemäß den Schlußworten: „Er bindet an den Weinstock seinen Esel . . ." Wann aber war das je nach dem Auftreten Jesu der Fall, seit dem die Parteikämpfe in Israel nur noch um so heftiger entbrannten und die Auflösung des Staates herbeiführten?

e) Noch eine andere Deutung des Ausspruches ist möglich: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen . . ." Es sollte an einem Herrscher in Israel nicht fehlen, bis „sein Sohn", Rehabeam, auftrat, der das Reich der zehn Stämme einbüßte, die sich alle gegen ihn zusammenrotteten; doch nichtsdestoweniger blieb ihm der Stamm Juda, „bindend an den Weinstock seinen Esel . . ." (1 Kön. 12, 20) (um 933 v. Chr.).[3]

---

[1]) Abraham Maimuni, S. 155.

[2]) Vgl. Bachja ben Ascher, S. 174.

[3]) Vgl. Samuel ben Meir, S. 127.

f) Schließlich halten wir noch folgende Erwägung für angebracht: **Der Stamm Juda** sollte in seiner Gesamtheit bis zum Erscheinen des Messias, „seines Sohnes“, sich nicht verlieren, sondern, wenn auch weithin vertrieben und wie das Schlachtvieh gewürgt, alle Zeit bestehen bleiben, um endlich sowohl im Überfluß materieller als auch geistiger Güter zu leben, nach Joël (4, 18): „Und es wird geschehen, an selbigem Tage werden die Berge Most träufeln und die Hügel werden Milch strömen“, ferner (3, 1): „Und es wird nachher geschehen, ich werde ausgießen meinen Geist über alles Fleisch“, und Jeremia (31, 33): „Denn sie alle werden mich erkennen von Klein bis Groß.“ Das Mem in מיהודה wäre dann hier als ebenso überflüssig zu betrachten, wie das Waw in והוא (Hosea 8, 6), und das Mem in ממעל (Jes. 6, 2).[1]

Was Nicolaus hierauf schreibt, daß Jesus zur Regierungszeit des Herodes (37—4 v. Chr.) gelebt habe, entspricht nicht der Wahrheit. Denn nach den christlichen Chronologen soll Jesus 40 Jahre vor der Tempelzerstörung aufgetreten sein (um 28 n. Chr.), während Herodes im 123. (lies 103.) Jahre vor dem Untergange Jerusalems zur Regierung gelangte.[2] Von diesen Daten werde ich noch weiterhin ausführlicher handeln.“[3]

(14) Isaak Abrabanel gegen Josua Lorki (Geronimo de Santa Fé).

R. Isaak Abrabanel (1437—1508) bietet in seinem Werke ישועות משיחו (verf. 1497) (ed. Königsberg, 1861, S. 37b ff., Th. I, § 6) eine zweite Abhandlung zur Weissagung Jakobs, in der er in Abwehr gegen Josua Lorkis: Tractatus contra Judaeos (verf. 1412) (ed. Lyon, 1677, Lib. I, Kap. 2) hauptsächlich einige thalmudische Aussprüche, die damit in Zusammenhang stehen, und aus denen dieser die bereits erfolgte Ankunft des Messias zu erweisen versucht hatte, näher beleuchtet:

„Unter seinen Argumenten für die bereits erfolgte Ankunft des Messias zitiert der Apostat die Tradition des R. Josê ben Chalaphtha (um 130—160) (b. Sanhedrin, 41 a, Aboda Sara, 8 b, und Sabbath, 15 a) des Inhaltes: „Vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung (um 28) übersiedelte das große Synhedrion aus der Quaderkammer nach den Kaufhallen (Chanuth).“ Das Wort Chanuth faßte Raschi (1040—1105) als Ortsbezeichnung eines Marktplatzes am Tempelberge in Jerusalem. Als gesetzliche Folge dieser Auswanderung nannte R. Isaak bar Abdime aus Sura

---

[1]) Vgl. Levi aus Villefranche, S. 158, und Ibn Schaprut, S. 226.

[2]) Vgl. Ibn Schaprut, S. 228.

[3]) S. Beleg, Nr. 93.

(um 300), daß seitdem die jüdische Strafgerichtsbarkeit eingestellt wurde. Raschi begründete das mit dem Ausspruche (5 M. 17, 10): „Du sollst tun nach der Weisung, welche sie dir von diesem Orte aus erteilen", woraus ersichtlich sei, daß der Ort die Entscheidung dafür abgab (b. Sanhedrin, 87a), und daß das Kriminalrecht nur so lange ausgeübt werden durfte, als das Synhedrion seinen ständigen Versammlungsort in der Quaderkammer hatte.[1]

Daran reihte Geronimo die agadische Darstellung des R. Mose ha-Darschan aus Narbonne (um 1060) zur Weissagung Jakobs (1 M. 49, 10): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist die Quaderkammer auf dem Gebiete Judas; „und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Bewohner von Jaabez, welche im großen Synhedrion in der Quaderkammer auf dem Gebiete Judas Israel das Gesetz lehrten, nach 1 Chr. 2, 55: „Die Familien der Sopherim, die Einwohner von Jaabez." Somit hatte Jakob verkündet, daß das Synhedrion aus der Quaderkammer im Gebiete Judas, wo es die peinliche Gerichtsbarkeit ausübte, nicht früher weichen sollte, als bis שילה, der Messias, da sei. So berichtete R. Rachmon: „Als das große Synhedrion aus der Quaderkammer auswanderte und ihm die Kriminalgerichtsbarkeit abgenommen wurde, da nähte man sich Säcke um die Lenden, schor sich Glatzen an den Köpfen und klagte: „Wehe uns! Das Scepter ist von Juda genommen worden, und der Sohn Davids ist nicht gekommen."[2] Aus alle dem will nun Geronimo den Beweis führen, daß der Messias um jene Zeit, wo das Synhedrion die Quaderkammer verließ, gekommen sei, und den Sinn des Ausspruches (1 M. 49, 10): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt", dahin verstehen, daß es in Juda bis zu einem bestimmten Zeitpunkte einen König geben sollte und alsdann nicht mehr, — eine Zeitabgrenzung, die unsere Schriftausleger leugneten —, und daß endlich das Synhedrion die Auswanderung im vierzigsten Jahre vor der Tempelzerstörung (um 28) aus dem Grunde habe vollziehen müssen, weil Christus im zweiundvierzigsten Jahre vor dieser Zerstörung den Kreuzestod erlitten hatte (um 26). Unsere Apologeten aber, die sich krampfhaft daran klammerten, den Schriftvers zu interpretieren, wußten für die Erschließung des Verständnisses dieser agadischen Aussprüche nichts Gehöriges vorzubringen.

Darum will ich denn die Dinge nach ihrer historischen Treue darstellen. Vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung nahmen nämlich die Zügellosen in Jerusalem so sehr überhand, daß Recht

[1]) Vgl. Vidal Benveniste, S. 243.

[2]) Vgl. S. 120.

und Gesetz aus dem Lande gänzlich schwanden (um 28). Bekannt ist der Bericht des Joseph ben Gorion (Josippon, Kap. 63, verf. um 940) in Betreff der Siccarier, die die Leute an öffentlichen Straßen und Plätzen meuchlings niederstießen, Mord, Unzucht und Gewalt häuften und ein völliges Räuberwesen in Jerusalem einrichteten. Da nun das Synhedrion diesen Gewalttätigen sich nicht gewachsen sah, so legte es sich ein freiwilliges Exil auf und stellte so die peinliche Gerichtsbarkeit ein. Die Baraitha, welche den Bericht in Betreff der Übersiedlung aus der Quaderkammer im vierzigsten Jahre vor der Tempelzerstörung enthält, wird auch in der Gemara (b. Aboda Sara, 8b) dahin interpretiert, daß dieselbe aus freien Stücken erfolgte. Desgleichen heißt es auch in der Mischnah Sotah IX, 9, daß die peinliche Gerichtsbarkeit von den Israeliten genommen wurde, als die Mörder überhand nahmen. Dieses Faktum stand nicht vereinzelt in jener Zeit da. Denn im Traktate jer. Joma, VI, 3, fol. 43c, wird berichtet: „Vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung erlosch die nach der Westseite hin befindliche Leuchte im Tempel, blieb der Streifen des Sündenbockes am Versöhnungstage gefärbt, kam das Los für den Ewigen an diesem Tage bei der linken Hand heraus, und fand man die Pforten des innern Tempels, die am Abend geschlossen worden waren, des Morgens von selbst geöffnet, so daß R. Jochanan ben Sakkai ausrief: „Tempel, Tempel, warum schreckst du uns! Wir wissen es, daß du der Zerstörung anheimfallen sollst, da Secharja (11, 1) verkündet hat: „Öffne, Libanon, deine Pforten, und Feuer verzehre deine Zedern“ (vgl. b. Joma, 39b). Da sich nun alle diese himmlischen Warnungen vernehmen ließen, als das Maß voll war, und da das Synhedrion wohl erkannte, daß das Übel hereinbreche, so wanderte es aus der Quaderkammer aus.

R. Mose ha-Darschan, der unter dem „Scepter Judas“ die Quaderkammer in Jerusalem auf dem Gebiete Judas, und unter „dem Gesetzesstabe“ die Einwohner von Jaabez, die darin die Gesetzeslehren vortrugen, verstand, wollte darin ebenso gut auch die Weisen der nachfolgenden Zeiten eingeschlossen wissen. Zum Beweise diene die Fassung des Bereschith Rabba im zweiten Absatz, der den Ausspruch Jakobs auf die messianische Zeit bezog: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist der Messias, Sohn Davids, nach Ps. 2, 9: „Du wirst sie mit eisernem Stabe zerschellen“, „und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, nach 1 Chr. 2, 55: „Die Geschlechter der Sopherim, die Bewohner von Jaabez, Thirathim, Schimathim, Suchathim“, welche Israel im großen und im kleinen Synhedrion Gesetze lehrten.[1] Doch nach der

[1]) Vgl. S. 117 und 124.

Weise „der Diebe und der nächtlichen Räuber“ (Obadja, V. 5) unterdrückte der Apostat einen Teil dieses Ausspruches in seinem Zitate, der vollständig gelautet hat: „Jakob verkündete, daß das Synhedrion aus der Quaderkammer auf dem Gebiete Judas nicht weichen sollte, die peinliche Gerichtsbarkeit zu handhaben, noch auch die Gesetzeslehrer, die Einwohner von Jaabez, Israel das Gesetze zu lehren, bis שילה, der Messias, komme“, während er in seiner schlechten Intention den Passus in Betreff der Gesetzeslehrer gänzlich verschwieg. Aber die Wahrheit kommt doch zum Vorschein. Denn wie sollte der Ausspruch Jakobs angeführt worden sein, ohne daß alle seine Teile einzeln näher erklärt worden wären?

Somit ist das, was der Patriarch in seiner Scheidestunde gesprochen hat, folgendermaßen verstanden worden: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das Synhedrion würde nicht die Quaderkammer um die Zeit verlassen, wo Israel noch in seinem eigenen Lande lebte; „und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, darunter sind die Weisen aller Zeiten in der Diaspora gemeint, welche „die Einsicht in die Zeiten haben“ (1 Chr. 12, 32). So hatte denn Jakob sowohl die Jurisdiction des Synhedrions im eigenen Lande, als auch die der Weisen der nachfolgenden Geschlechter im Exile vor Augen. Was jedoch die Grenzscheide betrifft, welche in dem Satzgliede: „Bis שילה kommt“, enthalten ist, so entspricht das dem Ausspruche des R. Eleasar ben Simon (um 160—220), den R. Simlai aus Lydda (im III. scl.) überliefert hat (b. Sanhedrin, 98a), daß nämlich der Sohn Davids nicht eher kommen werde, als bis alle Richter und Beamten aus Israel geschwunden seien. Analog der Auswanderung, die sich einst aus der Quaderkammer im Lande Israel vollzog, sollten auch die Weisen und Rechtslehrer vor dem Eintreffen des Messias gänzlich verschwinden, und die Fassung der Worte: „Bis שילה kommt“, würde besagen, daß jede Führung und Leitung sowohl des Gerichtshofes in der Quaderkammer, als auch aller sonstigen Weisen der Zeit kurz vor dem Erscheinen des Messias ganz fehlen werde. Der Grund hierfür mag wohl darin zu suchen sein, daß um die Zeit seines Kommens, wo „die Erde der Erkenntnis Gottes voll sein soll, wie die Wasser die Meerestiefen bedecken“ (Jes. 11, 9), wo „nicht ferner einer den andern und ein jeglicher seinen Bruder lehren wird: Erkennet den Ewigen, sondern alle mich erkennen werden von Klein bis Groß“ (Jer. 31, 33), „und ich ihnen ein Herz und eine Weise geben werde, mich zu fürchten alle Tage“ (ib. 32, 39), und wo der böse Trieb in den Menschen unwirksam sein soll, nach Ezechiel 11, 19: „Und ich werde ihnen geben ein einiges Herz, und einen neuen Geist werde

ich geben in eure Brust und werde fortschaffen das Herz von Stein aus eurem Leibe", daß man da also weder des Quaderkammergerichtshofes, um das Strafrecht zu handhaben, noch auch sonstiger Unterweisung der Rechtslehrer bedürfen werde, weil die Gottesfurcht und der Gottesdienst sich über die ganze Nation erstrecken solle, nach Zephania, 3, 9: „Ich werde den Völkern die Lippe zu einer lautern umwandeln, daß sie alle den Namen des Ewigen anrufen und ihm einmütig dienen."

Selbst also, wenn wir einräumen, daß das Wort כי hier in seinem temporellen Sinne die Grenzscheide, bis zu welcher es geschehen solle, bezeichne, so kann der Inhalt der Weissagung noch immerhin auf die eine, oder die andere Erklärungsweise, in Bezug auf die Leidens-, oder die Erlösungszeit verstanden werden. Wenn jedoch R. Rachmon berichtete, daß die Weisen in ihrer Trauer über die Auswanderung des Synhedrions aus der Quaderkammer und die damit zusammenhängende Einstellung der eigenen Strafgerichtsbarkeit Asche auf ihre Häupter streuten und in die Klage ausbrachen: „Wehe uns, das Scepter ist von Juda genommen, und der Sohn Davids ist nicht da!", so sollte das nur soviel besagen, daß sie wehklagten: Nachdem Jakob geweissagt hat, daß das Scepter in Hinsicht auf das Erscheinen des Messias weichen werde, dann wehe! wo das Scepter gewichen ist, ohne daß der Messias erschien, wo es somit an der Erfüllung mangelt: „Und sein ist der Gehorsam der Völker."

Diese ganze Auseinandersetzung gilt jedoch nur der Meinung eines einzelnen, während der Ausspruch auch noch anders ausgelegt worden ist (b. Sanhedrin, 5a):

> „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das sind die Exilshäupter Babyloniens, welche Israel mit ihrem Stabe leiteten;
>
> „und der Gesetzesstab von seinen Füßen", das sind die Enkelsöhne Hillels, welche das Gesetz in der Gemeinde vortrugen [1],

eine Deutung, welche von den Weisen des Exiles und den Leitern der Nation handelnd, die Vergewisserung aussprach, daß Judas Nachkommenschaft unter denselben nie aussterben sollte. So lehrte denn auch Raba bar Joseph aus Machusa (st. 352) (b. Joma, 26a): „Angesehene öffentliche Lehrer gehörten entweder zum Stamme Levi, nach 5 M. 33, 10: „Sie lehren deine Aussprüche Jakob und deine Lehre Israel", oder zum Stamme Isachar, nach 1 Chr. 12, 32: „Und von den Söhnen Isachar, (solche) die Einsicht hatten in

---

[1]) S. 33—34.

die Zeiten, zu wisssen, was Israel tun muß". Auf die Frage hinsichtlich derer vom Stamme Juda, nach Ps. 60, 9: „Juda ist mein Gesetzgeber", erfolgte daselbst auch die Äußerung, daß Raba von halachischen Gesetzesnormen gesprochen habe.[1] Jegliche sonstige Gesetzeskenntnis sollte also aus Judas Mitte nicht schwinden.

Bereschith Rabba (Kap. 99, 8) und Jelamdenu (zu 1 M. 49, 10) deuteten den Spruch Jakobs wiederum auf die Zeit, wo der Messias bereits eingetroffen sein wird, daß da nämlich das Scepter von Judas Nachkommenschaft nicht wieder genommen werden solle:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist der Messias, Sohn Davids, und der Thron seines Reiches, nach Ps. 45, 7: „Dein Thron, o Gott, steht immer und ewig." Wann das? „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen", sobald derjenige erscheint, von dem gesagt ist (Jes. 26, 6): „Es zertritt sie der Fuß, die Füße des Armen"; [„da sind vertilgt die Zertreter aus dem Lande"] (ib. 16, 4), und worauf dann folgt (V. 5): „Und gegründet wird auf Liebe ein Thron und darauf sitzet mit Treue im Zelte Davids ein Richter." „Bis שילה kommt", bis derjenige kommt, dessen das Reich ist. „Und ihm ist die Schwächung der Völker", er wird die Zähne der Völker stumpf machen, nach Micha, 7, 16: „Sie werden die Hand auf den Mund legen und ihre Ohren werden betäubt sein."[2] Der Ausdruck: „Bis שילה kommt", bedeutet dieser Auslegung gemäß soviel als: „Um die Zeit, da שילה kommt."[3]

So sehr aber auch all die angeführten Deutungen des Ausspruches Jakobs auseinandergehen mochten, so lag ihnen dennoch die gemeinsame Überzeugung zu Grunde, daß der Messias bis nun noch nicht erschienen ist, und daß wir seine Ankunft noch zu gewärtigen haben."[4]

(15) Abraham Farissol gegen Ludovicus von Valencia und Amalfita.

R. Abraham ben Mordechai Farissol aus Avignon (1451 bis nach 1526), pflegte mit Ludovicus von Valencia vom Dominikaner- und Amalfita vom Franziskanerorden am Hofe des Herzogs Ercule I. von Este (1471—1505) zu Ferrara Religionsgespräche zu führen, deren Inhalt er auf den Wunsch dieses Fürsten unter dem Titel: מגן אברהם (verf. 1503/1504) (Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Oct. 651, und Qu. 513, und Breslau, Sem.-Bibl. Nr. 33) niederschrieb.[5]

---

[1]) S. 136.

[2]) S. 41—42.

[3]) Nissim Gerundi, S. 186.

[4]) S. Beleg, Nr. 94.

[5]) Vgl. Grätz IX, 48, und Joseph Perles, Revue, Bd. XII, 252.

Der Passus in Betreff der Weissagung Jakobs hat (A, S. 77a ff. und B, S. 37 ff.) folgenden Wortlaut:

„Im Munde derer, welche mit uns disputierten, pflegte der Ausspruch wiederzukehren: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt“, woraus sie argumentierten, daß sowohl der Messias bereits erschienen, als auch die Königsherrschaft von Israel genommen sei, indem sie diese Wegnahme des Scepters von Juda durch den erschienenen Messias שילה teils aus dem Wortlaute des Textes selbst, teils aber auch aus der Paraphrase des Targum, welche dieses Wort durch „Messias“ wiedergab, zu erweisen suchten. Darum „wollen wir denn uns eilends rüsten“ und ihnen die gebührende Entgegnung in Betreff dieser Weissagung entgegensetzen, indem wir unsere Ansicht in einer ihren Voraussetzungen schnurstracks zuwiderlaufenden Weise der Wahrheit und der Natur der Dinge gemäß beleuchten.

a) Zunächst weisen wir gegenüber ihrer Annahme vom Verluste des Scepters Judas um die Zeit, wo Christus auftrat, auf die Tatsache hin, daß einerseits das Reich des Hauses Davids bereits zweihundert Jahre vor dem Erscheinen desselben auf das priesterliche Hasmonäergeschlecht übergegangen war (167—37 v. Chr.), und daß andererseits der zweite Tempel noch gegen hundert Jahre nach dessen Auftreten gestanden hat (70 n. Chr.).[1] Nachdem wir diese auf Wahrheit beruhende Bemerkung vorausgeschickt haben, fassen wir unsere Ansicht hinsichtlich des Ausspruches Jakobs im Gegensatze zur ihrigen dahin zusammen, daß das Königtum Judas durch das Auftreten des Messias, von dem hier nicht näher erörtert werden solle, welche der beiden Auffassungen von seinem Wesen die richtige sei, nicht aufgehoben, sondern nur noch mehr verjüngt und überaus erhöht sich gestalten sollte. Denn wenn dem Messias שילה die Sammlung der Völker zuteil werden und er deren König sein sollte, so kann ja durch dessen Erscheinen die Königsherrschaft nicht aus Judas Mitte schwinden? Denn sowie er erschienen ist, ist er ja auch sogleich sein König geworden.

Darum muß denn auch der Inhalt dieser Weissagung anders gefaßt werden. „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommt“, hat die Bedeutung, daß, wenn auch das Scepter und der Gesetzesstab von Juda weichen, deren Entfernung nicht für immer, sondern nur für solange andauern solle, bis שילה komme, dem die Sammlung der Völker, die nach ihm und seinem Namen verlangen, zuteil werden würde. Die Konstruktion des Wortes עד, „bis“, in diesem

[1]) De Tordesillas, S. 222, und Ibn Schaprut, S. 228.

Ausspruche entspricht der gleichen im ersten Buche Mose, 28, 15: „Ich werde dich nicht verlassen, bis (עד) ich getan habe, was ich dir zusage“, wo Gott den Jakob auch hierauf der Gier seiner Feinde nicht preisgab, und im fünften Buche Mose, 34, 6: „Und niemand kennt seine Grabstätte (עד) bis auf diesen Tag“, wo Moses Grab auch nachher unbekannt blieb. Es sollte eben das Königtum Judas durch die Ankunft des Messias an Machtentfaltung nur zunehmen, wobei hier ganz außer Frage bleiben solle, ob, wie wir erwarten, das Reich erst in Zukunft durch den noch zu erscheinenden Messias als ewiges Besitztum an Juda werde zurückerstattet werden, oder ob, wie ihr Glaube voraussetzt, das Königtum des Hauses Davids bereits dem in Bethlehem geborenen, dem Hause Davids entsprossenen und als „König der Juden“ bezeichneten Christus zugefallen sei. Denn wenn er sein Reich über alle Geschöpfe, wie ihre Überzeugung ist, in der Tat angetreten hat, so ist ja dadurch die Herrschermacht Judas nicht aufgehoben worden? Zwar galt er nur als der Sohn der Maria allein und nicht auch als derjenige ihres Gatten Joseph, „der, nach Matthaeus 1, 25, ihr nicht beigewohnt hatte“; auch ist weder der Maria Genealogie in ihrem Schrifttum verzeichnet, noch auch deren Erbrecht nach dem Gesetze begründet. Nachdem er jedoch dem Fleische nach dennoch als aus dem Hause Davids hervorgegangen und auch stets als solcher, so oft seines Reiches und heiligen Geistes gedacht wird, bezeichnet zu werden pflegt, so ist damit nicht nur das Reich bei Juda verblieben, sondern auch dessen bevorzugte Ehrenstellung unter ihnen selbst hat dadurch eine Einbuße nicht erlitten.[1]

Wir hielten es für angebracht, der Auseinandersetzung ihrer Glaubensansichten einen um so breitern Raum hier zu gewähren, als wir damit dartun wollten, daß das Reich Judas durch das Auftreten des Messias, wie immer man sich auch dasselbe denken mag, weder aufgehört hat, noch aufzuhören bestimmt ist, und daß daher der Ausspruch Jakobs nur den Sinn haben kann, den wir ihm der Wahrheit gemäß gegeben haben, nämlich: „Das Scepter und der Gesetzesstab werden nicht von Juda für ewig, doch aber für so lange weichen, bis שילה, der Messiaskönig, kommt, dem Huldigungsgaben (שַׁי לוֹ) gebracht werden[2], und um den die Völker, in deren Mitte Judas Thron errichtet sein wird, sich versammeln.“

b) Unsere Lehrer haben jedoch den Ausspruch in einem andern Sinne verstanden. Sie meinten, Jakob habe den Verlust des König-

---

[1]) Vgl. Mose aus Salerno, S. 144, Nizzachon vetus, S. 149—150, En Salomo Astruc, S. 233, und Lipmann von Mühlhausen, S. 239.

[2]) Mose ha-Darschan, S. 117—118.

tumes von Juda infolge der beiden Zerstörungen des ersten und des zweiten Tempels im Geiste geschaut und darum geäußert: „Glaubet nur ja nicht, daß Judas Reich infolge der Verbannungen für immer verloren gehen könnte! Wird ihm auch nicht sein König alle Zeit bleiben, so soll es ihm dessenungeachtet nie an vorzüglichen Männern fehlen, die des Führers Stab halten und Israel Gesetze vorschreiben, Exilshäupter in Babylonien und in den Nachbarländern, Negidim in Ägypten, im heiligen Lande und in Jerusalem, denen die Religionsgemeinschaft Israels sich freiwillig unterwirft und aus deren Händen sie Recht und Gesetz entgegennimmt.[1]

Deren gibt es nun auch noch in unserer Zeit in den Gemeinden der Sephardim, sowie auch Vornehme Israels im hohen Staatsamte der ungarischen Lande[2], wie sich überhaupt fast unsere ganze Diaspora aus Nachkommen Judas rekrutiert. Für die Anschauung der Lehrer hat es somit bis auf unsere Tage an einer Bestätigung nicht gefehlt, indem in der Tat ein wenn auch noch so geringer Vorrang Israel geblieben ist, gemäß 3 M. 26, 44: „Und auch dann noch, wenn sie im Lande ihrer Feinde sind, habe ich sie nicht so verworfen und nicht so ausgestoßen, daß ich sie völlig aufriebe und meinen Bund mit ihnen bräche, denn ich der Ewige bin ihr Gott.“ Noch immer wird ein gewisses Regiment des Stammes Juda durch die Männer ausgeübt, welche die Führung in dem Geiste der Lehre unter uns haben, Gesetzesvorschriften und Lehrweisungen erteilen und so Israel unter ihren „Stab“ zwingen, entsprechend dem Ausdrucke der

---

[1]) Vgl. die Listen S. 34—35, 112—113, 150—152, 162 und 236.

[2]) Gemeint sind die in Ofen (Buda) residierenden Judenpräfekten des Geschlechtes Mendel, deren offizieller Titel nach Samuel Kohn (A zsidók lörténte Magyaroroszágon, Budapest, 1884, I, 22) war: „Praefectus omnium Judaeorum“, auch kurz: „Praefectus Judaeorum“, oder auch: „Princeps Judaeorum“, zuweilen: „Hebraeorum in regno Hungariae supremus.“ Die Inhaber dieses mit großen Befugnissen ausgestatteten Amtes gehörten alle derselben Familie an, in der es gewissermaßen erblich war. Dieses Amt wurde im Jahre 1477 eingerichtet und bestand bis zur Schlacht bei Mohács (1526).

Der erste Judenpräfekt, von dem man Kenntnis hat, war: (1) Jakob Mendel (im Jahre 1482 bereits im Amte); ihm folgte sein Sohn (2) Jakob Juda Mendel (1502 — c. 1512), dann des letztern Sohn (3) Jakob Mendel (1512—1523) und dann des letztern Sohn (4) Israel Mendel (1523—1526). Nach 1526 wird noch (5) ein Isaak Mendel als Praefectus Judaeorum in dem von Ferdinand I. (1526—1564) beherrschten Teile Ungarns genannt.

De Rossi, Bibliotheca judaica antichristiana, S. 31, Nr. 46, hatte also keinen Grund, von Farissol zu äußern: „In media profert vastissima, sed ficta suorum regna.“

Schrift, die das Herrschertum Judas als Regiments- und Gesetzesstab bezeichnete. Denn beide Worte, die Jes. 14, 5: „Stab der Herrscher“, Richt. 5, 14: „Den Stab des Schreibers Führende“, und Ps. 60, 9: „Juda ist mein Gesetzesstab“, wiederkehren, bedeuten Unterweisung, die mit dem Stabe der Zucht in unsern Schriften eingetragen und verzeichnet wird, nachdem nunmehr sowohl das schriftliche als auch das mündliche Gesetz niedergeschrieben sind.

c) Außer diesen einleuchtenden Auslegungen, an denen niemand etwas auszusetzen haben dürfte, habe ich aber auch noch eine andere Interpretation gelesen, welche nach dem Urteile jedes Sprachkundigen dem Schriftworte sich wohl anschmiegt und als geeignet erscheint, dem disputierenden Gegner Schweigen aufzuerlegen. Darnach habe Jakob überhaupt nichts vom Messias geweissagt, sondern, nachdem er Judas Lob verkündet und dessen ruhm- und segensreiches Herrschertum, wie er emporsteigen, gebieten und den Feind zurückschlagen solle, geschildert, auch noch näher kundtun wollen, wer diese hohe Stufe erklimmen und wann derselbe sein Regiment in Juda antreten würde. So habe er denn auf den König David hingewiesen, „den Jungleu“, der zum mächtigen Löwen auswuchs (1000—970 v. Chr.). Die Zeit dieses Königs schilderte er aber, indem er hinzufügte: „Das Scepter wird nicht aus Juda hervortreten.“... Das Verbum סור hat nämlich auch sonst diese Bedeutung: (Richt. 4, 18): „(סורה) Kehre ein bei mir“, (Ruth 4, 1): „(סורה) Tritt doch her und setze dich“, (Richt. ib.): „(ויסר) Und er kehrte bei ihr ein“, (Spr. 9, 4. 16): „Wer einfältig ist, (יסור) kehre hier ein.“ Nicht sollte der erwähnte Rangesvorzug Judas erblühen und dieser dahin gelangen, das Scepter, oder den Gesetzesstab zu führen und Israels König zu sein, bis שילה ‎יבא, d. h. die Wohnung Silos, stürzte, schwand und zerstört wurde (um 1050 v. Chr.). Tatsächlich begann auch das Reich Davids erst nach dem Untergange der Wohnung zu Silo hervorzutreten. Das Verbum בוא bedeutet dann: „untergehen“, nach 3 M. 22, 7: „Und die Sonne ging unter (בא)“, und שילה bezeichnet, wie auch sonst, die Stadt Silo. Nach der Weisung des Targum müßte dieses Wort hingegen erst in die zwei Bestandteile שַׁי לה, wobei das He noch obendrein die Stelle des Waw zu vertreten hätte, zerlegt werden. Daß aber das Haus des Königs David in der Tat erst nach der Zerstörung Silos hervortrat, wird ausdrücklich Ps. 78, 60. 70 bezeugt, wo auf den Absatz: „Er verstieß Silos Wohnung, das Zelt, da er gethront unter Menschen...“, sogleich folgt: „Und er erkor David, seinen Knecht, und nahm ihn weg von den Hürden seiner Schafe.“[1] Die Weisen gaben hierfür eine

---

[1]) Jakob ben Ruben, S. 142, De Tordesillas, S. 217.

Begründung mystischer Art, wonach das Reich Judas nicht eher erstehen durfte, als bis das Regiment der Söhne Rahels zu Ende gegangen war.

Wie dem aber auch sei, keineswegs liegt ein Grund vor, das Aufhören des Reiches Judas von der Ankunft des Messias abhängig zu denken, wobei auch das nicht in die Wagschale fällt, ob unsere, oder ihre Ansicht vom Wesen des Messias die wahre sei, da ja Christus auch von ihren Weisen als Nachkomme Judas ausgegeben wird. Somit hat Jakob in dem Segen, den er Juda erteilte, verkündet, daß das Scepter von ihm nicht weichen sollte, und falls es weichen würde, es auch nur für so lange geschehen könnte, bis der Messias käme, dessen, wie das ja bereits des weitern auseinandergesetzt wurde, die Versammlung der Völker sei. Will man jedoch der andern Auslegung, wonach der Ausspruch auf König David Bezug habe, den Vorzug geben, so hätte Jakob lediglich nur die Zeit angegeben, wann dieses Reich gegründet werden mußte. Sollte aber jemand hier noch etwas vorzubringen haben, so mögen die Verständigen ihn nur immerhin anhören und an Erkenntnis zunehmen; je mehr einer das zu leisten vermag, desto größern Nutzen wird er stiften." [1]

[1]) S. Beleg, Nr. 95 a.

Farrissol berichtet auch von einer seit 1494 von Rom her in ganz Italien verbreiteten Berechnung, wonach der Messias 5265 m. (= 1505) erscheinen sollte. Der Urheber derselben war kein geringerer als Jakob ben Immanuel Provinciale Bonet de Lattes aus Marseille (bl. 1480 — vor 1515), der Freund Reuchlins und Arzt der Päpste Alexander VI. (1492—1503) und Leo X. (1513—1521).

Vgl. Beleg Nr. 95 b im Anhange; ferner H. Groß, Gallia judaica, S. 266; Vogelstein und Rieger, Geschichte der Juden in Rom, II, 82; und E. Finkel, R. Obadja Sforno, Breslau, 1896, S. 12, Note.

Joseph Schraga Saragossi in Zafet verhieß den Beginn der Erlösung für 5272 m. (= 1512). Im Jahre 1521 wurde von Rom aus in Jerusalem angefragt, ob man dort nicht Zeichen für die Erlösung wahrgenommen. Joseph del Reino in Sidon vertröstete auf 5282 m. (= 1522).

Vgl. Sambari, דברי יוסף (ed. Neubauer, S. 140); Zunz, Gesammelte Schriften, III, S. 229; und David Kahana, אבן נגף, in ha-Schachar (ed. Smolensky, Wien, 1875).

Kapitel XII.

Die Karäer.

(1) Benjamin ben Mose al-Nahawendi.

Von Benjamin ben Mose al-Nahawendi (bl. im IX. scl.) berichtet Jephet in seinem Danielkommentare (ed. D. S. Margoliouth, Oxford, 1889, S. 152) zu Kap. 12, 12, daß er die 2300 Jahre der Danielschen Weissagung vom Untergange des Silonischen Tempels gezählt habe. Dieses Faktum setzte er nun in das Jahr 942 vor der christlichen Zeitrechnung und erwartete die Erlösung auf Grund von Daniel, 12, 11, im 1290. Jahre nach dem Falle Jerusalems durch Titus (= 1358).[1] Benjamin konnte aber eine derartige Kombination nur dann anstellen, wenn er den Ausspruch Jakobs: עד כי יבא שילה, „bis Silo untergeht", übersetzt hat.[2]

[1]) Manche Karäer zählten hingegen, wie Jephet daselbst angibt, die 2300 Jahre des Daniel vom Auszuge aus Ägypten und verkündeten die Erlösung für 4799 m. (= 866).

Den Bericht hierüber gab Jephet nach dem Jahre 988 und stand also mindestens 122 Jahre nach diesem, und ungefähr 370 Jahre vor dem vermeintlichen Erlösungsjahre.

Vgl. Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, S. 81 und 132, und Julius Fürst, Geschichte des Karäertumes, Leipzig, 1862, I, 158, und Anmerkung 148.

[2]) Nach Seder olam rabba, Kap. XI und XIII, wurde das Heiligtum zu Silo nach 369jährigem Bestande, am Sterbetage Elis, 2877 m. (= 1111 v. Chr.) zerstört.

H. Graf, De templo Silonensi, Meißen, 1855, S. 30, läßt diesen Tempel erst durch die Invasion der Assyrer im Jahre 722 v. Chr. untergehen („Ergo templum Silonense eo demum tempore, quo regnum Israeliticum ab Assyris deletum est, eversum esse necesse est"), eine Ansicht, die auf Richt. 18, 30 und 31 beruht, und die nunmehr insofern Modifikationen erlitten hat, als Eduard König (Buch der Richter, S. 124) die Lesart עד יום גלות הָאָרֹן vorschlägt und R. Smend מִשִּׁלֹה in מִלַּיְשָׁה emendiert.

Vgl. Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft von B. Stade, Gießen, 1902, S. 161, und Gall, Altisraelitische Kultstätten, Gießen, 1898, S. 104.

S. Beleg Nr. 96.

(2) Qirqisâni.

Der Karäer Abu Jûsuf Jaqûb al-Qirqisâni schreibt in seinem Kitâb al-'anwâr w'al-marâqib (verf. 937) (Manuskript des British Museum, Or. 2524, Fl. 71 b bis 73 b, Abschnitt III, Kap. IV) in Betreff der Weissagung Jakobs:[1]

„Sie (die Christen) stützen sich auf den Vers (1 M. 49, 10): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen." Soll aber damit gemeint sein, daß das Regieren vom Stamme Juda nicht weichen wird, bis der Messias, nämlich Jesus, kommen wird, so ist das unmöglich; denn das Reich Juda hat ja längst vor der Ankunft Jesu aufgehört (um 586 v. Chr.). Soll aber gemeint sein, daß die Oberherrschaft nicht aufhören wird, so hat sie in der Tat nicht aufgehört. Denn die Nachkommen Davids sind Oberhäupter des Stammes Israel bis heute (sc. Resch Galutha).[2] Also ergibt sich auch hier die Nichtigkeit ihrer Interpretation, wie sie sich bereits früher ergeben hat.

Wenn sie uns aber fragen: „Was ist nun aber der Sinn der Worte: „Es wird nicht weichen ..., bis שילה kommen wird?" Soll es die Ankunft des Messias, den ihr erwartet, bedeuten, so ist dies aus zwei Gründen unmöglich:

Erstens hat ja bereits das Reich Juda vor seiner Ankunft aufgehört, und es heißt, daß es nicht aufhören wird, bis er gekommen sein wird.

Dann behauptet ihr, daß der Messias von Juda sein und daß durch dessen Ankunft seine Herrschaft sich befestigen werde.

---

[1]) Über diese Qirqisâni-Handschrift vgl. Samuel Poznanski in der Festschrift Steinschneiders, Leipzig, 1896, S. 195 ff.

[2]) Menachem Gizni spricht in einem, an die Gemeinde von Kahira gerichteten Briefe von Fürsten aus der Nachkommenschaft Davids in dieser Stadt.

Karaitische Exilarchen jener Zeit sind mit Namen bekannt:

(1) Anan (um 760), (2) Saul (um 780), (3) Joschia (um 810), (4) Joschaphat (um 830), (5) Boas (um 850), (6) David I. (um 880), (7) [Saadja] (um 910), (8) Salomo I. (um 950), (9) Chiskia (um 990), (10) Chasdai (um 1030), (11) David II. (um 1070), (12) Salomo II. (um 1110).

Vgl. Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, S. 51, Fürst, a. a. O., I, 77, und Pinkus Frankl, Karäische Studien, Breslau, 1876, S. 35.

Wegen der Rabbaniten Daniel ben Asarjah ha-Nasi aus Babylonien, Gaon in Jerusalem (st. 1062), und David ben Daniel ha-Nasi in Ägypten (um 1081—1094) vgl. Schechter, J. Q. R. XIII, 218 und XIV, 449 ff. (= Saadyana, S. 80 ff.), Bacher, ib. XV, 86, und S. Poznanski in Zeitschr. f. hebr. Bibliogr., Bd. VII (1903), Heft 4; und wegen der sonstigen ägyptischen Nesiim vom Hause Davids vgl. das Responsum Abraham Maimûnis in קיבץ תשובות הרמב״ם (ed. Lichtenberg, Leipzig, 1859, Nr. 250) und Sambari, ed. Neubauer, S. 116.

Aus dem Verse: „Nicht wird die Herrschaft von Juda weichen, bis der Messias kommen wird", ergibt sich aber, daß sie nach seiner Ankunft aufhören wird. Also auch hier ein Widerspruch!"

Darauf erwidern wir:

Unsere Genossen haben auf diese Frage zwei Antworten: Erstens glauben manche, daß die Worte: „bis שילה kommt", auf Nebukadnezar (604—562 v. Chr.) sich beziehen, mit dessen Ankunft das Reich Davids aufgehört hat (um 586 v. Chr.), und von dem alle Völker unterjocht wurden, wie es heißt: „Ein eisernes Joch will ich auf den Hals all dieser Völker legen, daß sie Nebukadnezar, dem Könige von Babel, dienstbar sein sollen" (Jer. 28, 14). Dann heißt es: „Das Volk aber, das seinen Hals unter das Joch des Königs von Babel beugt und sich ihm unterwirft, will ich in seinem Lande lassen" (das. 27, 11); dann: „Und überall, wo Menschenkinder wohnen, werden Tiere des Feldes und Vögel des Himmels dir in die Hände gegeben, den er zum Herrn über dieses alles gemacht hat" (Dan. 2, 38).[1]

Andere wiederum vertreten eine andere Ansicht, und diese ist die der meisten unserer Genossen, nämlich daß das Wort עד zwei Bedeutungen habe: „bis" und „nachdem". So auch in dem Verse: „Du sprachst, auf immer bin ich Gebieterin, nachdem (עד) du dieses nicht bedachtest, noch den Ausgang zu Herzen nahmst" (Jes. 47, 7). Da es nun heißt: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", so berichtet er, wann dieses Scepter und dieses Reich, das nicht aufhören soll, sein werde. Darum heißt es: „Nachdem derjenige gekommen sein wird, dem es gehört", das ist der Messias, von dem berichtet wird: „Sein Reich wird ein ewiges Reich sein" (Dan. 7, 27), und ferner: „Der Gott des Himmels wird ein Reich errichten, das in Ewigkeit nicht untergehen wird" (ib. 2, 44).

Ferner bemerken wir: Zugegeben, daß עד nur „bis" bedeuten soll, so folgt daraus dennoch nicht, daß mit der Ankunft des Messias, der unter שילה gemeint ist, das Reich Judas aufhöre. Zunächst heißt es: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen." Dann wird berichtet, bis wann diese Verheißung sei, und bei wem sie vollendet wird. Da heißt es denn: „Bis der kommen wird, dem es gehört." Es ist dies, als ob jemand einem etwas verspricht und zu ihm sagt: „Ich will dir dies und dies erweisen." Da fragt ihn dieser: „Bis wann willst du dieses vollbringen?" Da antwortet er ihm: „Bis zu jener Zeit, und wenn dieses eintreffen wird." Mit dem Worte: „bis" wollte er also nicht das Ende, vielmehr den Anfang der Verheißung bezeichnen. Ebenso ist mit den Worten: „Bis שילה kommt", nicht das Ende und das

---

[1]) Vgl. Julian Apostata bei Cyrill von Alexandrien, oben, S. 93 und S. 4ff.

Aufhören des Reiches gemeint, sondern der Anfang dieses Reiches, von dem es heißt, daß es niemals aufhören wird (Dan. 7, 14).

Manche unter unseren Genossen haben noch andere Erklärungen.“ [1]

(3) David ben Abraham Alfâsi.

Der Karäer David ben Abraham Alfâsi (um 975) schloß sich der Ansicht derjenigen Bibelausleger an, die שילה als Stadtnamen erklärten und den Sinn des Satzes dahin auffaßten, daß er besage: Der Befehlshaberstab sollte von Juda nicht weichen, bis er nach Silo gelange (Josua 18, 1) (um 1280 v. Chr.), nach dessen Zerstörung (Ps. 78, 60. 68) (um 1050 v. Chr.) dieser Stamm in der Person Davids auch das Königtum erlangte (um 1000 v. Chr.):

a) Zum Buchstaben ש seines Wörterbuches, גאמע אלאלפאט (Ms. Oxford, Nr. 1451), bemerkte er: [2]

„ש ist der zehnte Hilfs- und dreizehnte Wurzelbuchstabe. Als Hilfsbuchstabe steht ש anstatt אשר am Anfange des Wortes und ist mit einem der vier Vokale versehen: (1) Segol (Jona 4, 10); (2) Patach (1 M. 6, 3. Richt. 5, 7. Hohel. 1, 7); (3) Kamez (Richt. 6, 17) als einziges Beispiel; (4) Schewa (Kohelet 3, 18. 3 M. 14, 37). Manche fügen (5) Chirek hinzu und erklären so שילה (1 M. 49, 10) gleich אשר לו. [3] Doch muß diese Ansicht aus manchen noch zu erwähnenden Gründen zurückgewiesen werden.“

b) Beim Buchstaben שי sagte er:

„שילה ist Ortsname, gleichviel ob es auf He oder Waw endet. Das Targum lautet hier: „Bis der Messias kommt.“ [4] Ich hörte von manchen, welche die Buchstaben dieses Wortes im Zahlenwerte faßten, um die messianische Endzeit zu bestimmen [5], von denen einige auch eine beliebige Zahl herausbrachten, und einigen „Heil, deren Weg untadelig“ (Ps. 119, 1). [6] Andere zerlegten wiederum שילה in שַׁי לו, „Bis der kommt, dem Gaben zufallen.“ [7] Doch wollen wir damit unser Buch nicht füllen. Vielmehr ist der Sinn des Spruches: Der Kommandostab wird nicht von Juda weichen und der Gesetzgeber unter seinen Nachkommen, bis er nach Silo kommt, u. s. w.; denn es heißt (Ps. 78, 60):

---

1) S. Beleg, Nr. 97.

2) Vgl. Ad. Neubauer, Notice sur la lexicographie hébraïque, Paris, 1863, S. 77, und Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, S. קמא.

3) S. Saadja, S. 100.

4) S. 27.

5) Vgl. Tobia ben Elieser, S. 121, und Menachem ben Salomo, S. 123.

6) Vgl. Fürst, a. a. O., II, 125.

7) Vgl. Mose ha-Darschan, S. 117—118, und Jalkut Schimeoni, S. 124.

„Er verstieß die Wohnung Silos", und gleich darauf (V. 68): „Und er erwählte den Stamm Judas."[1]

(4) Jephet ben Ali.

Der Karäer Jephet ben Ali aus Jerusalem (blühte ca. 990) in seinem Kommentare (Ms. der Nationalbibliothek in Paris, Nr. 278, S. 28b)[2], übersetzte den Vers 1 M. 49, 10:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen
und der Gesetzesschreiber von zwischen seinen Füßen,
bis sein Nachkomme kommen wird,
und die Völker werden ihm gehorchen."

Zur Erklärung fügte Jephet hinzu:

„Es heißt dann עד כי יבא שילה. Gemeint ist der Messias, den Gott aus dem Hause Davids senden, für das Königtum salben und zum Könige machen wird, wie es heißt (Ps. 45, 8): „Du liebtest das Recht und haßtest das Unrecht, darum salbte dich der Ewige dein Gott mit Freudenöl vor deinen Genossen." Ferner heißt es: „Alsdann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren samt den Söhnen Israels" (Micha, 5, 2). Er berichtet nun, daß die höchste Stufe ihm verliehen werden wird. Die übrigen Brüder sind dagegen in den Kindern Israels inbegriffen. Daher wird ihm auch ein Streifen Landes zuerst geschenkt, wie es heißt: „Dem Fürsten soll aber gehören, was von beiden Seiten des heiligen Platzes liegt" (Ez. 45, 7). Und weil der Messias unter den Söhnen Davids der Auserwählte ist, darum heißt es von ihm: „Bis da kommen wird sein Nachkomme." Dann sagt er: ולו יקהת עמים, und verkündet, daß die Zeit des Messias damit gemeint sei, wo ihm die übrigen Völker gehorchen werden. Seine Bedeutung wird höher sein als die seines Vorfahren David, Friede über ihn. Denn David gehorchten nur jene Völker, die an der Grenze seines Landes wohnten. Dem Messias werden aber alle Völker der Welt gehorchen, wie es heißt: „Und er herrscht von Meer zu Meer und vom Strome bis an die Enden der Erde" (Ps. 72, 8). Darum heißt es nun: ולו יקהת עמים. Er wählte das Wort יקהת, weil das Wort Schwäche und Fliehen bedeutet.[3] Alle Völker werden nämlich vor ihm schwach sein und keinen Bestand haben.

---

[1]) Vgl. Ibn Esra, S. 109—110.

Über David ben Abraham Alfâsi siehe zuletzt W. Bacher, Jewish Encyclopedia, s. v. (IV, 459).

S. Beleg, Nr. 98.

[2]) Ergänzt nach einer Kopie des S. Pinsker, nunmehr im Besitze des Beth ha-Midrasch der Wiener israelitischen Kultusgemeinde.

S. Beleg, Nr. 99.

[3]) Vgl. Ps.-Jonathan, S. 29.

Er verkündigt also in diesem Worte, daß sein Regieren nicht vernichtet sein wird, und wenn die Zeit kommen wird, so kehrt es zu ihm wieder, und er wird über die ganze Welt herrschen.[1]

(5) Ali ben Suleimân.

In seinem Kompendium zum Wörterbuche des Levi ben Jephet (c. 975—1050) wies der Karäer Ali ben Suleiman (wohl XII. scl.) die Erklärung des שילה im Sinne von שֶׁלֹּו, „dessen ist“, mit denselben Gründen, wie dessen Vorbild David Alfâsi, zurück. Die Auffassung Jephets, daß שילה mit einem Worte שִׁיל, „Nachkomme“, zusammenhänge und den Messias bezeichne, ließ er ebensowenig gelten. Vielmehr sei es der Name der Stadt Silo auf dem Gebirge Ephraim, nach deren Untergang die Herrschaft Judas zu diesem Stamme zurückkehrte und zu einem Königtume sich erhob:[2]

a) „Manche glaubten, daß das Schin praefixum auch mit Chirek versehen werden könnte, und erklärten שילה gleich אשר לו, nämlich: „dessen das Reich ist“, wie Ez. 21, 32: „Bis der kommt, dessen das Recht ist.“[3] Das ist aber nicht richtig, weil zwischen Schin und Lamed ein Jod eingeschoben ist, während das Schin relativum sonst, selbst vor präfixen Buchstaben, sich eng an dieselben anschließt, wie Kohelet, 7, 10, und Ps. 136, 23. Ferner ist hier שילה mit He und nicht mit Waw geschrieben. Drittens muß auf das relative Schin stets, außer bei den Kehlbuchstaben, Dagesch forte folgen. Dann müßte es שֶׁלֹּה lauten.[4]

Manche erklärten das Wort von שִׁיל, „Nachkomme“, gemäß: שִׁיתוֹ, von שַׁיִת (Jes. 10, 17), und עִירֹה, von עַיִר (1 M. 49, 11), so auch שִׁילֹה, wo He für Waw stünde, von שול תשולו (Ruth 2, 16).“[5]

---

[1]) Nach der Bemerkung eines Kopisten in einer Handschrift des Danielkommentars (verf. nach 988) (s. ed. Oxford, 1889, arabischer Text, S. 153, N. 1) bestimmte Jephet das Erlösungsjahr um 400 der Hedschra (= 1010):

ויקרב ענדי אן יכון אלפרקאן ענדה פי ארבע מאיה למלכות זעירה׃

Vgl. Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, S. 81:

וקרוב אצלי שתהיה התשועה בסוף ארבע מאות לקרן זעירא וכו׳׃

Wegen des Auszuges aller messianischen Stellen aus Jephets Kommentaren: „Scharḥ al-Atidoth“, Erklärung der Zukunft (Ms. Petersburg, Nr. 581 und 582), vgl. Ad. Neubauer, Aus der Petersburger Bibliothek, Leipzig, 1866, S. 7, Anmerk., und Julius Fürst, Geschichte des Karäertumes, Bd. 2, S. 158, Anmerk. 48.

[2]) S. Pinsker, a. a. O., S. קעט.

[3]) Vgl. Hieronymus, oben, S. 62, und S. 4ff.

[4]) Vgl. Dunasch ben Labrât, S. 101.

[5]) Vgl. Jephet, S. 271, und Samuel ben Chofni, S. 104.

b) An einer andern Stelle sagt Ali:

עד כי יבא שילה, „bis zum Untergange Silos", wo das Königtum zurückkehrte [sc. von Benjamin an Juda]. Er [sc. Jakob] wies auf den König David hin, wie es heißt (Ps. 78, 60): „Er verstieß die Wohnung zu Silo", und darauf (V. 68): „Und er erwählte den Stamm Juda."[1]

Manche[2] erklärten: „Bis sein Nachkomme kommt", das ist der Messias. Darnach hieße das Nomen שִׁיל, gemäß der Bildung עַיִר.

(6) Der Karäer **Jakob ben Ruben** (bl. im XI. oder XII. scl.), ספר העשר (Ms. Warner, Nr. VIII, in Leyden),

kombinierte zu Gen. 49, 10 verschiedene Worterklärungen und Auslegungen der einzelnen Satzteile, die sich bei Qirqisâni (um 937), Jephet (um 990), Samuel ben Chofni Gaon (st. 1034), Ali ben Suleimân (wohl XII. scl.) und Ibn Esra (1092—1167) wiederfinden:

„שבט bezeichnet das Königtum Judas und מחקק den hohen Fürsten. „Bis der Messias kommt", sollte das Königtum ruhen und dann an Juda zurückfallen. ולו יקהת עמים, „und gegen ihn kehren sich die Schwerter und Geschosse aller Völker". שילה, „Nachkomme", [von שִׁיל], nach Ruth, 2, 16: (שול תשולו), „ihr sollt herausziehen."[3] יקהת, „Zerstörung", [von קהה], nach Jer. 31, 29: (תקהינה), „es werden stumpf seine Zähne"[4], oder: „Sammlung", [von קהל], nach Nehemia, 5, 7: (קהלה), „Gemeinde", und 2 Chr. 5, 2: (יקהיל), „er versammelte". Manche verstanden unter dem Ausdrucke: ומחקק מבין רגליו den Schreiber zu Füßen des Königs.[5]

Einige bezogen den Ausspruch auf die Reichsteilung zur Zeit Rehabeams und Jerobeams, wo somit gesagt sei, daß der geweihte König Israels bei Juda bleiben sollte, „bis einst שילה, der Messias, Sohn Davids, erscheint"; oder auch, daß der Stamm Benjamin und die gesetzeskundigen Leviten an der Seite Judas ausharren würden (2 Chr. 11, 1. 12—17) (um 933 v. Chr.).[6]

Andern wiederum bezeichnete שבט das Königtum, das bis zur Tempelzerstörung bestand (um 586 v. Chr.), und מחקק die Exilshäupter, Nachkommen Davids, während des zweiten Tempels und im Exile, (מבין רגליו) wohin sie in Verachtung und Erniedrigung

[1]) David Alfâsi, S. 270.

[2]) Jephet, S. 271, und Samuel ben Chofni, S. 104.
S. Beleg, Nr. 100.

[3]) Ali ben Suleimân, S. 272.

[4]) Jephet ben Ali, S. 271.

[5]) Ibn Esra, S. 110.

[6]) Samuel ben Chofni, S. 103. Vgl. Samuel ben Meir, S. 127—128, und Aron ben Joseph ben Aron ha-Kohen, ג״ן, S. 135.

geführt wurden, so daß שילה auf Nebukadnezar hinzielte, nach Ez. 21, 31. 32: „Abgerissen den Kopfbund ..., bis kommt, (אשר לו) dem das Recht gebührt“, und es der Form nach שֶׁלוֹ gleichkäme, [„dessen es ist“].[1] יקהת, „Gehorsam“, nach Spr. 30, 17: „Das Auge, das (ליקהת) den Gehorsam gegen die Mutter mißachtet.“ V. 11 und 12 weissagen die Zerstörung des Tempels, die Verbannung Israels und dessen Errettung, nach Dan. 12, 10: „Es werden auserlesen werden und gereinigt und geläutert viele ...“

Der Ausspruch Jakobs ergibt somit einen zwiefachen Sinn, je nachdem man unter שבט das „Königtum“, oder den „Stamm“, nämlich: Benjamin, versteht, der sich von Juda nicht trennte, oder auch gar Juda selbst, der während der Verbannung aus Judäa sich nicht verlieren solle[2], bis שילה komme, wo alle Völker aus ihrer Herrschaft entfernt werden.“[3]

(7) **Aron ben Joseph aus Konstantinopel** (schrieb 1294), ספר המבחר (ed. Goslow, 1835, S. 66a),

faßte שילה als Bezeichnung der Stadt Silo, nach deren Zerstörung David König wurde, oder auch, gleich: Zemach (Jer. 23, 5. 33, 15, Sech. 3, 8), als Messiasnamen. Die Deutung Qirqisânis (um 937) auf Nebukadnezar mit der dazu gegebenen Interpretation des Jakob ben Ruben (im XII. scl.), weil auch Ez. 21, 32 die gleiche Redewendung gebraucht werde, wies er als irrig zurück, indem die Konstruktion עד בוא in dem entschieden messianischen Satze des Hosea, 10, 12, gleichfalls wiederkehre. Einige Worterklärungen entnahm er Saadja (892 — 942), Ali ben Suleimân

[1]) Qirqisâni, S. 269.

[2]) Vgl. Levi aus Villefranche, S. 158.

[3]) Über diesen Autor vgl. Steinschneider, Polemische und apologetische Litteratur, S. 347—348.

S. Beleg, Nr. 101.

Ein anonymer Kommentar zu den zwölf kleinen Propheten von einem Karäer, Ms. Petersburg, machte zu Haggai 2, 9, folgende Bemerkung: „Der erste Zeitraum, nämlich von 1656 Jahren, war seit der Geburt Adams bis zur Sintflut, der zweite Abschnitt war 1700 Jahre, von der Sintflut bis zur Zerstörung des Tempels. Dieser Zeitraum (von der Zerstörung bis zur Erlösung) ist also kleiner als jener. Heute sind es zirka 1520 Jahre seit der Zerstörung des ersten Tempels und bleiben noch gegen 10 Jahre. Möglicherweise wird an jenem Tage (nämlich dieser 10 Jahre) das Ende des קץ sein. Daher heißt es: מעט היא etc.“ Dieser Karäer rechnete also für das Erlösungsjahr: 1656 + 1700 + 1520 + 10 = 4886 m. (= 1126), und er selbst lebte 4886 — 10 = 4876 m. (= 1116). Eine andere Handschrift hat aber anstatt 1520 die Zahl 1420, dann wäre das Erlösungsjahr 1026, und er lebte 1016.

S. Beleg, Nr. 102.

(im XII. scl.), Ibn Esra (1092—1167) und Nachmanides (1194 bis 1268):

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen.“ שבט ist der Führerstab und מחקק der Schreiber. „Von seinen Füßen“, nämlich: von seiner Herrschaft[1], nach 2 M. 11, 8: „Und das ganze Volk hinter deinen Füßen, [das dir folgt]. „Bis שילה kommt“, bis die Zeit kam, wo er (Gott) die Wohnung zu Silo verstieß und David erwählte (Ps. 78, 60. 70)[2]; „und ihm war der Gehorsam der Nachbarstämme“, welche vor David erbebten. So rühmte dieser ja auch von sich selbst (ib. 18, 45, 2 Sam. 22, 45): „Aufs Hören gehorchen sie mir“ (1000—970 v. Chr.). Das Dagesch im Koph von יקהת ist, wie in צנבי (3 M. 25, 5), „Trauben“, euphonisch, nachdem dessen Wurzel קהת ist, nach: תקהינה, „sie werden stumpf“ (Jer. 31, 29), und das Nomen nach den Formen: יצהר, „Öl“ (5 M. 11, 14), und ילקוט, „Hirtentasche“ (1 Sam. 17, 40), auf Jod praeformativum gebildet erscheint.[3] Richtiger faßt man jedoch das Jod als ersten Wurzelbuchstaben des Verbums יקה, „gehorchen“, nach לִיקְּהַת (Spr. 30, 17), wo jedoch das Jod, wie in בְּיִקְּרוֹתֶיךָ, „unter deinen Teuern“ (Ps. 45, 10), stumm bleibt, und wo man eher das Lamed mit Schwa und das Jod mit Chirek versehen erwartet haben würde. Diese Regel gilt nach Ben Ascher (im X. scl.) überall da, wo eines der Buchstaben בוכלם dem Jod vorausgeht, z. B. וִילְלַת, „und ein Heulen“ u. s. w. (Jer. 25, 36). עמים bezeichnet, wie 5 M. 33, 19, die Stämme Israels.

Manche verstanden unter שילה den König Messias, der von Juda abstammt, und erklärten das Wort, nach Ruth 2, 16: (שול תשולו) „ihr sollt herausziehen.“[4] Ihnen ist dann der Ausdruck מבין רגליו Parallelismus zu מיהודה und, nach 5 M. 28, 57, euphemistische Bezeichnung für die Abstammung.

Richtiger faßt man jedoch שילה als Eigennamen des Messias, gleichwie: Zemach (Jer. 23, 5. 33, 15, Sech. 3, 8).[5] Wer unter שילה, mit Rücksicht auf Ezechiel 21, 32: (עד בוא אשר לו) „bis kommt, dessen es ist“, Nebukadnezar verstehen wollte[6], der ließ sich von der gleichen Redewendung irreleiten, während doch auch עד יבוא bei Hosea, 10, 12, vom Messias gebraucht wird: „Bis er kommt und euch den Frühregen der Gnade gewährt.“[7]

---

[1]) Saadja, S. 100.

[2]) David Alfâsi, S. 270, und Ali ben Suleimân, S. 273.

[3]) Nachmanides, S. 166.

[4]) Ali ben Suleimân, S. 272, und Jakob ben Ruben, S. 273.

[5]) jer. Berachot, II, 4, fol. 5a, und b. Sanh. 98b. Vgl. oben, S. 36—37.

[6]) Qirqisâni, S. 269, und Jakob ben Ruben, S. 274.

[7]) S. Beleg, Nr. 103.

(8) **Aron ben Eliah aus Nikomedien** (1300—1369),
כתר תורה (ed. Goslow, 1866, S. 91 a),

interpretierte die beiden voraufgehenden zwei Verse (8 und 9) im Spruche über Juda von der Monarchie zur Zeit der Könige David und Salomo (1000—933 v. Chr.) und faßte שבט (im V. 10) als das Königsscepter, das auch nach der Reichsteilung nicht von Juda wich (933—586 v. Chr.), und מחקק als den Gesetzesstab der fürstlichen Nachkommen dieses Geschlechtes in der Diaspora. שילה bedeutete ihm: „sein Sohn", der Messias, indem die Wurzeln שיל und שלה, wie Ibn Esra (1092—1167) und David Kimchi (1160 bis 1235) ausführten, miteinander verwandt wären. Jedoch gedachte er des Ibn Esra erst, wo er ihn wegen der Auslegung des Wortes יקהת bekämpfte. Der Einfall Qirqisânis (um 937), שילה mit Nebukadnezar zu kombinieren, mißfiel auch ihm schon aus dem Grunde, weil die Anspielung auf diesen nur Fluch über Juda bringenden König in den Rahmen des Segen verheißenden Spruches sich schlecht fügen würde:

„Juda, dich preisen deine Brüder", du gleichst deinem Namen, es fehlt dir nicht an guten Eigenschaften. „Deine Hand ist am Nacken deiner Feinde." Seit Beginn „war Juda mächtig unter seinen Brüdern" (1 Chr. 5, 2). So heißt es auch (Richt. 20, 18): „Juda zuerst." Er zog auch stets voraus und, sowie er auf die Feinde stieß, flohen dieselben vor ihm und wandten ihm den Nacken zu und nicht das Angesicht, somit war seine Hand am Nacken seiner Feinde. Der Sinn dieser Worte kann auch folgender sein: Sobald deine Brüder sehen werden, wie deine Hand am Nacken deiner Feinde sei, da werden sie dich preisen, daß dir das Königtum gebühre, darum: „beugen sich dir die Söhne deines Vaters"; ebenso heißt es von David (2 Sam. 5, 2): „Schon gestern und ehegestern, da Saul König über uns war, warst du es, der ausführte und einführte Israel." „Jungleu", das ist David im Beginne seiner Herrschaft. Es fehlt hier das Kaph des Vergleiches, wie in 1 Sam. 15, 23: „Denn, [wie] Sünde der Wahrsagerei ist Widerspenstigkeit." „Vom Raube, mein Sohn, kommst du herauf", indem David im Beginne seiner Regierungszeit mit allen Nachbarn zahlreiche Kriege führte, über alle den Sieg davontrug und in Frieden heimkehrte. Der Sinn ist: Von der Beute, die du den Feinden entrissest, zogst du in Frieden heim. „Er kauert, streckt sich wie ein Löwe", in den Tagen Salomos, wo es keinen Gegner und kein übles Ereignis gab, „und wie eine Löwin; wer hieße ihn aufstehen?" Es ist die Weise des Löwen, der Beute erjagte, daß er sie kauernd verzehrt und, soviele Tiere auch vorbeiziehen sollten, sich nicht erheben würde, nach Jesaja

31, 4: „Vor ihrer Stimme zagt er nicht und vor ihrer Menge wird er nicht mutlos.“ „Nicht weichen wird das Scepter von Juda.“ Wenn dieser Vers das näher ausführte, was bereits vorher andeutungsweise ausgesprochen wurde, so ist sein Sinn: Die Herrschaft wird nicht von Juda weichen. „Und der Gesetzesstab von seinen Füßen“, der Schreiber pflegte zu Füßen des Fürsten zu sitzen. Das erfüllte sich auch so, da Juda stets voranzog (Richt. 1, 2). „Bis שילה kommt“, bis die Zeit des Endes Silos eintraf, wo David zum Könige gesalbt wurde, nach Ps. 78, 60. 70: „Und er verstieß die Wohnung zu Silo, . . . und er erwählte seinen Knecht David.“ Nicht zutreffend ist aber die Erklärung des Wortes יבוא nach 3 M. 22, 7: „Die Sonne ging unter.“ Entspricht jedoch die Verbindung der Verse ihrer Aufeinanderfolge, so ist der Sinn folgender:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen.“ Nachdem Jakob das Königtum Davids und Salomos hatte schauen lassen (V. 8 und 9) (1000—933 v. Chr.), verkündete er nun, daß das Scepter auch nach der Reichsteilung nicht von Juda weichen sollte (um 933 v. Chr.). Der Ausdruck: „Sie beugen sich vor dir“ (V. 8), ist vom Könige gesagt, woran dann sich die Worte anschließen: „Ein junger Löwe ist Juda“ (V. 9). Darum ist denn auch die Ansicht der frühern Erklärer[1], daß V. 10 auf die dem Könige David vorangehende Zeit Bezug habe, verfehlt, weil dann V. 8 außer allem Zusammenhange bliebe. Richtiger versteht man unter dem „Scepter“ das Königtum nach der Reichsteilung und unter dem „Gesetzesstab“ die Zeiten des Exiles.[2] Denn der Ausdruck: „Von seinen Füßen“ ist eine euphemistische Umschreibung für die Abkunft der königlichen Nachkommen Davids, der Vorgesetzten in der Diaspora, deren Abstammung vom Königsgeschlechte allgemein anerkannt wird, Männer des Wissens und der Gottesfurcht, die darum als „Gesetzesstab“ bezeichnet werden.[3]

---

[1]) David Alfâsi, S. 270, Ali ben Suleimân, S. 273, und Ibn Esra, S. 109.

[2]) Jakob ben Ruben, S. 273.

[3]) A. Der Karäer Jephet Ibn Ṣagir (um 1340) bei Mordechai ben Nissan (um 1699), דד מרדכי (ed. J. Chr. Wolf, Notitia Karaeorum, Hamburg, 1714, S. 113), überlieferte eine Traditionskette der karaitischen Exilarchen von Akkub bis auf Boas II. (im XII. scl.):

(1) Akkub ha-Saken, (2) Jochanan, (3) Schaphat, (4) Anan (um 300 v. Chr.) . . . (5) Nathan di Zuzitha (225—240), (6) Nechemia I. (245—252), (7) Rabbana Ukba III. (253—290), (8) Abba Mar (330—370), (9) Huna Mar I. (300—330), (10) Nathan II. (370—390), (11) Kahana I. (390—410), (12) Mar Sutra I. (441 — 450), (13) Huna (st. 470), (14) Kaphnai (550 — 580), (15) Chaninai (580—600), (16) Bostanai (642—660), (17) Chasdai I. (um 730),

„Bis שילה kommt", „sein Sohn", der Messias, dessen Name also lautet.[1] Von verwandter Wurzel ist die Form תשלה (2 Kön. 4, 28) im Munde der Sunamitin: „Sage nicht, daß ich gebären werde."[2] „Und ihm ist der Gehorsam der Völker"; diese Weissagung entspricht derjenigen des Daniel, 7, 14: „Und alle Völker, Nationen und Zungen werden ihm dienen." Das Wort יקהת bedeutet hier, wie in Spr. 30, 17: „Gehorsam und Unterwerfung" und geht auf die Wurzel יקה, „gehorchen", zurück.

Wenn Ibn Esra (1092—1167) das Jod als Praefixum des Futurums erklärte[3], wie will er dieselbe mit Lamed verbundene Form: לִיקְהַת (Spr. 30, 17) rechtfertigen? Darum leiten manche das Wort von der Wurzel קהה (Jer. 31, 28. 29) her und erklären das Jod als Praeformativum des Nomens, während in לִיקְהַת das Chirek des Jod zum Lamed vorgeschoben erscheint, wie in בִּיקְּרוֹתֶיךָ (Ps. 45, 10) und in וִילְלַת (Jer. 25, 36).[4] Das Schwa ist hinter den Präfixen בוכלם stumm, mit Ausnahme zweier Fälle nach Mem, wo es als Schwa mobile gelesen wird, in: מִירֻשָּׁתְךָ (2 Chr. 20, 11) und in מִיְּשֵׁנֵי (Dan. 12, 2).

---

(18) David (um 750), (19) Anan (759—761), (20) Saul (780), (21) Joschia (810), (22) Josaphat (830), (23) Boas I. (850), (24) David I. (880), (25) Salomo I. [in Kahira] (950), (26) Chiskia (990), (27) Chasdai II. (1030), (28) David II. (1070), (29) Salomo II. (1110), (30) Boas II. (1150).

Vgl. Pinsker, Likkute Kadmonijjoth, S. מד, und oben, S. 35, 102 und 268.

B. Elischa ben Abraham ben Benveniste Crescas (um 1382) tradierte eine Resch-Gelutha-Reihe, die mitten in der Kette bei Chasdai II. (im IX. scl.) abbricht, אלין ראשי גלותא (ed. Neubauer, Mediaeval Jewish Chronicles, I, 196):

(1) Akkub, (2) Chanan, (3) Schaphat, (4) Anan (um 300 v. Chr.), (5) Nathan I. di Zuzitha (225—240), (6) Huna II. ben Nathan (210—225), (7) Nathan II. (370—390), (8) Rabbana Nechemia I. (245—252), (9) Rabbana Ukba III. (253—290), (10) Abba Mari (330—370), (11) R. Kahana I. (390 bis 410), (12) R. Huna III. (410—441), (13) Mar Sutra I. (441—450), (14) Huna Mar II. (st. 470), (15) R. Kaphnai (550—580), (16) Bostanai (642—660), (17) Chanina bar Adoj (700), (18) Chasdai I. (730), (19) Salomo (733—759), (20) Isaak Iskawi I. (759—761), (21) Jehuda Sakkai Babuj (770—800), (22) Mose (800), (23) Isaak Iskawi II. (st. 820), (24) David ben Jehuda (820—840), (25) Chasdai II. (865—890).

C. Noch im Jahre 1522 wird ein karaitischer Fürst namens Zedaka genannt, שבחי ירושלים (ed. Livorno, 1785, S. 19): ואמרו על אחד מתקראים שבמצרים שמו צדקה שבודאי הוא מיוחס עם דוד המלך·

[1]) Jephet, S. 271, und Aron b. Joseph, S. 275.

[2]) Ibn Esra, S. 110.

[3]) ib.

[4]) Aron ben Joseph, ib.

Die gleichlautende Konstruktion עד בוא אשר לו, die Ezechiel (21, 32) von Nebukadnezar gebraucht, hat manche irregeleitet, auch hier unter שילה diesen babylonischen König verstehen zu wollen.[1] Nachdem er jedoch das Königtum Judas zerstörte, so würde ein solcher Fluch sich nur schlecht in unsern Segen einfügen.[2] Nicht weniger ungereimt erschiene dann die Aussage, daß ihn die Völker sehnsüchtig erwarteten."

Das Dagesch im Koph des Wortes יקהת hat, wie in עקשות (Spr. 4, 24), euphonischen Charakter. Manche erklärten es: Sammlung, wie in Spr. 30, 17: יקהת אם, Die Faltensammlung im Gesichte der greisen Mutter.[3]

(9) **Isaak ben Abraham Troki** (1533—1594),
חזוק אמונה (verf. 1593) (ed. Breslau und Sohrau, 1873, S. 99—103, Teil I, Kap. 14),

benutzte die exegetischen Arbeiten des Ibn Esra (1092—1167), Nachmanides (1194—1268) und Abrabanel (1437—1508), sowie die polemische Schrift Eben Bochan des Ibn Schaprut (um 1379):

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzesstab von seinen Füßen, bis שילה kommen wird, und ihm ist der Gehorsam der Völker."

Die Christen stützen sich auf diesen Spruch und behaupten: „Euer Stammvater Jakob hat hier die Ankunft Jesu, den er Schiloh nannte, verkündigt. Diese seine Weissagung hat sich auch bewährt, nachdem das Scepter des Königtumes bis zum Erscheinen Jesu nicht aus Israel gewichen ist, alsdann aber, wie ihr es heutigen Tages sehet, von ihm genommen wurde."

Antwort. Hierin sind sie, sogar ihrer eigenen Meinung nach, im Irrtume. Denn nachdem sie des Glaubens sind, daß Jesus aus dem Stamme Juda hervorging und König der Juden war, so wäre auch nach seinem Erscheinen das Königtum nicht aus Juda gewichen. Wie könnten sie also nur behaupten, daß das Scepter des Königtumes nach Jesu Erscheinen von uns gewichen sei?[4] In der Tat sehen wir aber, daß das Scepter des Königtumes bereits mit der Zerstörung des ersten Tempels aus Juda gewichen ist, damals als Nebusaradan den Zedekia, König von Juda, ins Exil sandte (2 Kön. 25, 7), was ungefähr 430 Jahre

[1]) Qirqisâni, S. 269, und Jakob ben Ruben, S. 274.

[2]) Vgl. S. 5.

[3]) Raschi, S. 126—127.
S. Beleg, Nr. 104.

[4]) Ibn Schaprut, S. 226.

vor der Geburt Jesu von Nazareth geschah (um 586 v. Chr.). Zur Zeit des zweiten Tempels sahen wir keinen König aus dem Stamme Juda über Israel regieren. Während des zweiten Tempels hatten die Hasmonäer, die dem Stamme Levi angehörten, und nach diesen deren Sklaven, Herodes und seine Nachkommen, bis zur Zerstörung Jerusalems die Regierung inne (167 v. — 70 n. Chr.). Wie könnten sie also die Worte: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", dahin erklären, daß das Königtum aus Israel bis zu Jesu Erscheinen nicht weichen würde und nachher erst von ihnen genommen werden sollte? Denn, wenn die Schrift sagt: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", so ist darunter der Stamm Juda gemeint. Unser Vater Jakob teilte nämlich in seinem Segen Juda die Herrschaft über dessen Brüder zu, indem er sagte: „Es bücken sich vor dir die Söhne deines Vaters" (V. 8), weshalb er ihn auch dem Löwen, dem Könige der Tiere, verglich. Darum zog das Panier des Lagers Juda den andern voran (4 M. 10, 14), brachte Nachschon, der Fürst Judas, sein Opfer am ersten Tage dar (ib. 7, 12) (um 1320 v. Chr.), und im Buche der Richter (1, 1. 2) heißt es: „Und es geschah, nachdem Josua gestorben war, da fragten die Kinder Israel den Ewigen und sprachen: „Wer von uns soll gegen den Kanaaniter hinaufziehen, um mit ihm zu streiten?" Und der Ewige sprach: „Juda soll hinaufziehen" (um 1280 v. Chr.). Nachdem nämlich ihr Anführer mit dem Tode abgegangen war, so fragten sie, welchem unter den Stämmen die Anführung und der Vorrang nunmehr zuteil werden sollte? Und Gott antwortete: „Dem Stamme Juda", in Gemäßheit des Segens seines Vaters Jakob. So heißt es denn auch (1 Chr. 5, 2): „Denn Juda war der mächtigste unter seinen Brüdern, und der Fürst war von ihm." Dieses Verhältnis dauerte so fort bis zum Könige David, den Gott zum Könige über Israel für alle Zeit erwählte (1 Chr. 28, 4): „Der Ewige, der Gott Israels, hat mich aus dem ganzen Hause meines Vaters erwählt, König über Israel zu sein auf ewig. Juda hat er zum Fürsten erwählt und im Hause Judas das Haus meines Vaters, und unter den Söhnen meines Vaters hatte er an mir Wohlgefallen, daß er mich zum Könige über ganz Israel machte" (1000—970 v. Chr.). Von König David an bestand das Königtum ununterbrochen bis auf Zedekia, König von Juda, von den Abkömmlingen des Königs David (970—586 v. Chr). Von da ab hörte das Königtum im Stamme Juda auf. Es gab aus demselben nur Statthalter, Fürsten und Exilshäupter, Mechokekim genannt, während der ganzen Dauer beider Exile, sowohl des babylonischen (586 – 536 v. Chr.), als auch des gegenwärtigen (70—1593), ebenso während des Bestandes des zweiten Tempels (536 v. — 70 n. Chr.). Selbst zur

Zeit des Königtumes der Priester (167 — 37 v. Chr.) und deren Sklaven (37 v. — 70 n. Chr.) hörten die Fürsten vom Hause Davids, von der Abstammung des Serubabel, nicht auf, wie es in der Chronik Seder olam suta (verf. 805) berichtet ist.

Wenn wir auch finden, daß anfangs Saul an die Regierung kam (um 1020 v. Chr.), so geschah das nur, weil damals das Verlangen nach dem Königtume Gott mißfiel. Darum wollte er nicht einen König aus dem Stamme aufstellen, dem die Verheißung eines dauernden Reiches geworden war, sondern einen solchen König, der nicht ganz nach seinem Sinne war und dessen Reich in kurzer Zeit ein Ende haben sollte. Das deutete die Schrift an (Hos. 13, 11): „Ich gab dir einen König in meinem Zorne und nahm ihn in meinem Grimme.“ Dieser wurde mit seinen Söhnen erschlagen, und sein Königtum hatte ein Ende. Das geschah nur deshalb, weil sie zur Zeit des Propheten Samuel, der ihr Richter und Führer war, einen König verlangten. Darum heißt es (1 Sam. 8, 7): „Nicht dich haben sie verworfen, sondern mich, um über sie König zu sein.“[1] Bei alledem war, selbst zur Zeit Samuels, der Vorrang nicht aus dem Stamme Juda gewichen, indem David Israel aus- und einführte (2 Sam. 5, 2).[2] Dieser Ausdruck: „Aus- und Einführen“, bedeutet: Anführer und Hirte sein, wie 4 M. 27, 17: „Der sie aus- und einführte, auf daß die Gemeinde Gottes nicht wie eine Herde sei, die keinen Hirten habe.“

Folgendes ist jedoch die wahrheitsgemäße Erklärung des Verses: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen.“ Das Scepter des Königtumes wird nicht von Juda weichen, solange das Königtum bestehen wird (1000—586 v. Chr.); „noch der Gesetzgeber von seinen Füßen“, die Mechokekim, das ist: Weise und Schriftgelehrte, Inhaber der Herrschaft und der Volksleitung unter den Nachkommen Judas werden zur Zeit des Exiles nicht aufhören.[3] Denn die Patriarchen und Exilshäupter während der Verbannung stammten von David ab, wie ja auch der größte Teil unserer Verbannten dem Stamme Juda angehört[4] und darunter der größte Teil der davidischen Nachkommenschaft, Männer der Gesetzeskunde und des Unterrichtes, Weise und Schriftgelehrte, die darum mit dem Namen Mechokek bezeichnet werden, so wie der vorzüglichste der Propheten, unser Lehrer Mose, Mechokek genannt wurde (5 M. 33, 21): „Denn dort ist das Grab

[1]) Nachmanides, S. 164—165.

[2]) Ibn Schaprut, S. 227.

[3]) Jakob ben Ruben, S. 273.

[4]) Abrabanel, S. 200, Isaak Arama, S. 192, und Abraham Farissol, S. 264.

des Gesetzgebers verborgen." Denn er war Herrscher und Anführer nach dem göttlichen Gesetze. So heißt es (Richt. 5, 14): „Von Machir kamen Gesetzgeber und von Sebulon, die verstanden, den Griffel der Schriftgelehrten zu führen", Weise und Gesetzeskundige, denen die Herrschaft und Leitung des Volkes anvertraut war.

„Von seinen Füßen", bedeutet soviel als: von seinem Samen, wie 5 M. 28, 57: „Die zwischen ihren Füßen herausgegangen", und (2 M. 1, 5): „Die aus der Hüfte Jakobs hervorgingen." „Bis שילה kommen wird", das heißt: sein jüngster, soviel als spätester, Sohn[1], von שליה „Nachgeburt" (5 M. 28, 57), das Onkelos durch: ובזעיר בנהא, „ihr jüngstes Kind", übersetzte. Gemeint ist hier der erhoffte Messias, der aus dessen Nachkommenschaft in den spätesten Tagen erstehen wird. Obwohl es heißt: „Bis שילה kommt", so ist damit nicht gemeint, daß das Königtum nach dessen Ankunft aus Juda weichen werde, sondern das ist vielmehr aufzufassen, wie 1 M. 28, 15: „Ich werde dich nicht verlassen, (עד) bis ich getan habe, was ich dir verhieß", oder 5 M. 7, 24: „Es wird niemand vor dir bestehen, (עד) bis du sie vertilgt hast."[2] „Und ihm ist der Gehorsam der Völker", alle Völker werden dem Messias Gehorsam entgegenbringen. יקהת, wie Spr. 30, 17: „Gehorsam gegen die Mutter." Vom Messias heißt es (Dan. 7, 27): „Und alle Reiche werden ihm dienen und gehorchen."[3]

---

1) Ps.-Jonathan, S. 29.

2) Ibn Esra, S. 110.

3) S. Beleg, Nr. 105.

Die Reihenfolge der karäischen Exilsfürsten in Ägypten führte Mordechai ben Nissan (um 1699), דד מרדכי, S. 43, bis ins XVII. Jahrhundert:

„Jeschua ben Baruch (um 1640) ben Elieser Zemach ben Pedajahu Aharon ben Eliah Jachin ben Sar Schalom ben Josia Mose ben Amazia Joseph ben Elaser Zemach ben David IV. ben Salomo III. ben Obadja ben Salomo II. (1110) ben David III. (1070) ben Chasdai II. (1030) ben Hiskia (990) ben Salomo I. (950) ben David II. (880) ben Boas (850) ben Josaphat (830) ben Josia (810) ben Saul (780) ben Anan (760) ben David I. (750) ben Chasdai I. (730) ... ben Bostanai (642—660) ben Chaninai (580—600) ben Kaphnai (550—580) ben R. Huna IV. (st. 507) ben Mar Sutra I. (441—450) ben Kahana I. (390—410) ben Nathan II. (370—390) ben Huna Mar I. (300—330) ben Abba Mar (330—370) ben Rabbana Ukba III. (253—290) ben Nehemia I. (245—252) ben Nathan I. di Zuzitha (225—240) ... ben Anan (300 v. Chr.) ben Schaphat ben Jochanan ben Akkub ha-Sakkai ben Hiskia ben Schemaja ben Schechanja ben Obadja ben Jesaja ben Chasadja ben Berechja ben Chanina ben Meschullam ben Serubabel (um 536 v. Chr.) ben Pedaja ben Sealthiel ben Jojachin (597—561 v. Chr.), Haupt der Exilshäupter des ganzen Hauses Israel."

Vgl. S. 34—35, 102, 268, 277—278.

Kapitel XIII.

Die Samaritaner.

a) Abu-Saʿîd ben ʾAbi-l-Ḥusein ben ʾAbi Saʿîd (ed. Abraham Kuenen, Leyden, 1851) übersetzte den Spruch:

„Der Stab des Königtumes wird nicht von Juda weichen,
noch ein Zeichner von seinen Fahnen,
bis Salomo kommt,
und die Völker werden ihm gehorchen.“[1]

b) Von dieser Version weicht nun die der Barberinischen Triglotte, die im Jahre 1226 geschrieben ist (bei Andr. Chr. Hwiid, Specimen ined. vers. Arab. Sam. Pent., Rom, 1780, S. 38) gänzlich ab:

„Der Stab des Königtumes wird nicht von Juda weichen,
noch der Zeichner von seinen Fahnen,
bis derjenige kommt, der seiner würdig ist,
und die Völker werden sich zu ihm versammeln.“[2]

c) Wen man unter dem סלימאן zu verstehen habe, blieb lange ungewiß. Christoph Cellarius[3] hatte die Vermutung ausgesprochen, es sei damit der zu Muhammeds Zeiten in Arabien lebende Prophet Suleimân Persa Hamsah gemeint, den die Samaritaner als Messias verehrt haben könnten. Allein ein anonymer samaritanischer Kommentar aus unbestimmter Zeit[4]

---

[1]) Die Autorschaft Abu-Saʿîds für diese Übersetzung wird jetzt, und wie es scheint mit Recht, angezweifelt, s. die Literatur bei Steinschneider, Die arabische Literatur der Juden, S. 324 und S. 333, Nr. 34; vgl. auch Kahle in Z. f. H. B. VI, S. 6.

S. Beleg, Nr. 12.

[2]) S. Beleg, Nr. 13.

[3]) Horae Samaritanae, Cizae, 1705, S. 143. Vgl. Eichhorns Repertorium, Leipzig, 1783, T. XIII, 289, und Wilhelm Gesenius, De Pentateuchi Samaritani indole, Leipzig, 1815, S. 60.

[4]) ed. Chr. F. Schnurrer, in Eichhorns Repertorium, Leipzig, 1785, T. XVI, S. 154—199.

Vgl. Gabriel Fabricy, Des livres primitifs de la révélation, Rom,

gibt uns den vollen Aufschluß, daß man an den altjudäischen König Salomo (970—933 v. Chr.) zu denken habe. Die wichtigsten Sätze dieses Kommentars lauten nun:

לא יסור שבט מיהודה, d. h. „Das Scepter wird nicht von Juda weichen.“ Nachdem er (Jakob) seine (Judas) Vorzüge beschrieben, erwähnt er die Sünden (nämlich den Ungehorsam) seiner Nachkommen und spricht nun: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzgeber von zwischen seinen Füßen“, d. h. es wird nicht weichen die Kenntnis der Gesetze und der Gehorsam gegen Gott von Juda und der Anweiser von zwischen seinen Füßen. Dieses ist ein Hinweis auf das Gesetz des erhabenen Gesandten (d. h. Mose), der gesandt wurde als ein Erhabener. Das Gesetz dieses Anweisers wird nun in Kraft bleiben, bis שילה erstehen wird, das ist derjenige, der das Gesetz verändern wird. Die Mehrzahl der Völker wird ihm folgen, da sie die Milde vorziehen und zu ihr neigen werden. Und die Hauptperson wird sein von seinen Nachkommen. Er wird die Wahrheit von diesem Stamme entfernen, wird eine schlechte Religion lehren, wird die Milde erwählen, und die Leute werden ihm folgen und zu ihm neigen, indem sie der Milde folgen. Er nennt diesen שילה, von של, d. h. Aufhebung der Wahrheit. Das Jod ist ein Zeichen des Nomens und das He dient zur Verstärkung. [Damit wird angedeutet, daß] die Wahrheit ganz entfernt und aufgehoben wird. Die Worte מבין רגליו bedeuten, daß sie abgesondert werden in den Kriegen Josuas (um 1280 v. Chr.) und der Könige, die nach ihm aus dem Stamme Josephs waren (XIII.—X. scl. v. Chr.), bis dieser erstand, der nun das Gesetz geändert, die Tradition zerstört und die Rangordnung umgekehrt hat.“ [1]

Dieser Gesetzeszerstörer ist aber nach samaritanischen Begriffen kein anderer als Salomo, König von Israel (970—933 v. Chr.). Denn die Tradition der Samaritaner unterschied in der Vergangenheit ihrer Geschichte zwei von einander wesentlich verschiedene Zeitepochen, eine Zeit der göttlichen Gnade Riḍwân (רצ̇ואן, רהותה), welche über Mose und Josua (1320—1280 v. Chr.) hinaus bis auf Simson (1080 v. Chr.), den mächtigsten und glorreichsten der neun auf einander folgenden Könige, andauerte. Doch im 260. Jahre

1772, I, p. 373, Lettre touchant la version Arabe des cinq livres de Moyse et qui se trouve dans le Pentateuque Tritaple Samaritain, von Jacques Jonas Björnstahl; Orientalische Bibliothek des Johann David Michaelis, Frankfurt, XVI, 89, und Eichhorns Bibliothek, II, 633, III, 2, und X, 138 ff. Ferner Skinner in Jewish Quarterly Review, Vol. XIV, London, 1901, S. 36, wo auf die Glosse: ויקאל אנה סלימאן, „Er soll Salomo heißen“, hingewiesen wird.

[1]) S. Beleg, Nr. 106.

nach der Eroberung Kanaans, im 25. Jahre des Priesters Uzzi, wandte sich diese Gnade ab, und an deren Statt trat die Abkehr der Huld, Fanûta (פנותה). Die Schuld trug das Schisma des Priesters Eli (um 1050 v. Chr.), der neben dem einzig erwählten Altare auf Garizim ein eigenes Heiligtum und eine illegitime Priesterschaft zu Silo errichtet hatte. Uzzi verbarg nun die heiligen Geräte in einer Höhle des Berges Garizim. Der Apostat Eli weihte seinen Schüler Samuel in seine magischen Künste ein und starb, nachdem er die Nachricht vom Tode seiner sündigen Söhne und vom Verluste der Bundeslade erhalten hatte. Saul (um 1020 v. Chr.), den der im schismatischen Geiste erzogene Samuel als König aufgestellt hatte, verhinderte die Wallfahrten nach Garizim und veranlaßte so freiwillige Auswanderungen und Verbannungen. Auf Grund der Verheißung Jakobs (1 M. 49, 8): „Die Söhne deines Vaters werden sich vor dir beugen“, usurpierte David die Priesterwürde für sich, bestimmte Jerusalem als Qiblah und besiegelte das Schisma, indem er die Bundeslade nach seiner Hauptstadt brachte (um 1000 v. Chr.). Salomos Weisheit wurde zwar nicht bestritten; doch war er der geweissagte Schilo, nach dessen Tode das Scepter von Juda gewichen sei (um 933 v. Chr.). Rehabeam (933—917 v. Chr.) war der letzte, der noch mit einem Scheine von Recht regieren konnte, weil er als König in einer Versammlung der Stämme zu Sichem auftrat. Darauf führte Jerobeam (933—912 v. Chr.) den Kälberdienst zu Sebaste und Dan ein.[1]

d) Was nun die messianische Bewegung unter den Samaritanern betrifft, so erbot sich ein samaritanischer Pseudo-Prophet im Jahre 35, die verborgenen heiligen Tempelgeräte zu zeigen[2], wenn das Volk auf dem Garizim erscheinen wolle. Der Statthalter Pontius Pilatus (26—36) hinderte die Wallfahrt auf grausame Weise (Josephus, Ant. XVIII, 4, 1). Um dieselbe Zeit erstand unter den Samaritanern Dositheus, der sich als der von Mose geweissagte Prophet (5 M. 18, 18) ausgab.[3] Die Sekte der Dosi-

---

[1]) Chronik des Abulfatḥ (verf. 1355), ed. Ed. Vilmar, Gotha, 1865, S. 37 ff. Vgl. John W. Nutt, A sketch of Samaritan history, dogma and literature, London, 1874, S. 117—128, und A. Cowley, Samaritan literature and religion, in Jewish Quarterly Review, London, 1896, VIII, S. 562 ff.

[2]) Nach 2 Makk. 4, 8 habe der Prophet Jeremia das Stiftszelt, die Bundeslade und den Altar von Jerusalem am Fuße des Nebo heimlich verborgen.

[3]) Vgl. Origenes, Contra Celsum, I, 44: „*καὶ μετὰ τοὺς Ἰησοῦ δὲ χρόνους ἠθέλησε καὶ ὁ Σαμαρεὺς Δοσίθεος πεῖσαι Σαμαρεῖς, ὅτι αὐτὸς εἴη ὁ προφητευόμενος ὑπὸ Μωυσέως Χριστός*, und ib. VI, 282.

Epiphanius, Haeres. I, 13, berichtet, daß Dositheos Jude gewesen und vom Judentume zu den Samaritanern abgefallen sei.

theaner fand noch Eulogius von Alexandrien (581—608) in Ägypten im Jahre 588 vor, die mit den Samaritanern über den Inhalt jener Verheißung stritten, ob sie auf Josua, den Sohn Nuns, oder auf Dositheus gehe, bis er beide Parteien überführte, daß sie Christus beträfe.[1]

e) Briefe der samaritanischen Priester.

Aus einer Reihe von Briefen, die samaritanische Priester mit europäischen Gelehrten wechselten, ist es nunmehr bekannt, daß der Spruch des Deuteronomiums, 18, 18, für die samaritanische Lehre die einzige Weissagung des Messias enthielt:

(1) Von dem Priester Abu Zehuta in Nablus erging an Joseph Scaliger im Jahre 1589 ein Schreiben des Inhaltes:

„Du fragst, wie der Messias bei uns genannt werde? Nicht anders als התהב. Wer kennt die Zeit seines Kommens außer Gott allein?[2]

Sylvestre de Sacy[3] punktierte nun הַתָּהֵב und erklärte dieses Wort, daß es soviel als: הַתָּב, „der Wiederkehrende", bedeute. In der Tat heißt auch der Messias im Arabischen El Mahdî, „der Führer".[4]

(2) In einem vom Priester Mofarredsch ben Jacob an Robert Huntigton im Jahre 1684 gerichteten Schreiben[5] heißt es:

„Ihr sprechet von dem Erscheinen jenes großen Propheten. Es ist derjenige, von dem unserm Vater Abraham verheißen wurde (1 M. 15, 17): „Und siehe, ein Opferrauch und eine Feuerflamme." Es ist derjenige, „dem die Völker anhangen" (1 M. 49, 10).[6] „Er wird vertilgen alle Söhne Seths, und Israel wird mächtige Taten vollbringen" (4 M. 24, 17. 18). Von ihm ist gesagt (5 M. 18, 15): „Einen Propheten aus deiner Mitte von deinen Brüdern gleich mir wird der Ewige dein Gott dir erstehen lassen, auf ihn sollt ihr hören." Unsere Lehrer sagten, der Prophet wird erstehen, alle Völker werden sich ihm unterwerfen und das Gesetz und

---

[1]) S. Photius, Bibliotheca, Cod. 230, Johann Lorenz von Mosheim, Institutiones historiae ecclesiasticae majores, Helmstädt, 1755, I, 588, Gustav Bauer, Geschichte der alttestamentlichen Weissagung, Gießen, 1861. I, 274, Krauß in R. E. J. XLII, 27, und Büchler, ib. 220 und XLIII, 50.

[2]) ed. de Sacy in Eichhorns Repertorium, Leipzig, 1783, XIII, 265. S. Beleg, Nr. 107 a.

[3]) Correspondence des Samaritains de Naplouse, Notices et Extraits, Paris, 1831, XII, 28 ff.

[4]) S. Nutt, a. a. O., S. 69.

[5]) ed. Schnurrer, Repertorium, IX, 1781, p. 27, und de Sacy, Not. et Extr. XII, 209.

[6]) והו אלדי לו יקחתו עמים.

den Berg Garizim verehren, und die Religion des Mose ben Amram wird in Ruhm erstrahlen. Der Prophet, dessen Name מ ist, wird sterben und neben Joseph, „dem fruchtbaren Zweige" (1 M. 49, 22), begraben werden. Aber die Stiftshütte wird durch ihn auf Garizim zum Vorschein kommen."

Die Abkürzung מ dürfte משיח, „Messias", oder richtiger noch den wiederkehrenden משה, „Mose", dessen Name man nicht niederschreiben durfte, bedeuten. Denn nach El-Tholidoth (verf. 1149)[1] waren es Marqah und dessen Sohn Nanah, die für Baba Rabba in den Tagen des Alexander (Severus) (222—235) samaritanische Gebete geschrieben haben sollen. Marqah ist aber den Samaritanern soviel wie Mose, weil deren Zahlenwert einander gleich ist (מרקה = משה = 345), während den Namen Mose zu schreiben verboten war.

Als Vater des Marqah wurde Amram ben.Sered oder auch Tutah (= Titus?) genannt, und in jüdischen Kreisen wurde Mose, der Sohn Amrams, selbst mit Jered identifiziert.[2]

(3) Ein drittes Schreiben[3] an Hiob Ludolf im Jahre 1691 betraf die Weissagung Jakobs, Kap. 49, 10, selbst:

„Du fragst, ob der Messias bereits gekommen sei, jener, von dem es im Gesetze heißt: „Bis שילה kommt, dem die Völker anhangen?" Das ist Salomo, der in vergangenen Zeiten gekommen ist. Doch der Messias ist bis auf den heutigen Tag nicht gekommen. Er wird erst erstehen, und sein Name wird התהב sein. „Das Verborgene ist Gottes und das Geoffenbarte unser" (5 M. 29, 29).[4]

Wilhelm Gesenius[5] punktierte הַתָּהֵב „Taheb" (= הִשָּׁהֵב = הֲשָּׁב), der Wiederkehrende.

(4) Endlich schrieb der Priester Salameh an Sylvestre de Sacy im Jahre 1811: „Es ist ein großes Mysterium um Taheb, der kommen und seinen Geist offenbaren wird. Wir werden glücklich sein, wenn er kommt."[6]

---

[1]) ed. Adolf Neubauer, Journal asiatique, Décembre, 1869, p. 385. 404.

[2]) Leviticus Rabba, Kap. I, 3.

[3]) ed. P. J. Bruns, Helmstädt, 1781, und in Repertorium, XIII, 281.

[4]) S. Beleg, Nr. 107b.

[5]) Carmina Samaritana e codicibus Lond. et Goth. ed. als fascic. I der Anecdota orientalia, Leipzig, 1824.

[6]) ed. S. de Sacy, Notices et extraits, Paris, 1831, XII, 122.
Derselbe soll im 6000. Jahre nach der Erschaffung der Welt erscheinen, wo die Zeit der Gnade (Riḍwān) wieder anhebt (vgl. Aboda Sara, 9 a). Vgl. Petermanns Reisen in den Orient, Berlin, 1860, I, 285 (2. Aufl., Leipzig, 1865, S. 260 ff.).

Kapitel XIV.

Die mittlere Zeit der christlichen Exegese.

A. Die Wissenschaft als Schülerin der Väter (600—1100).

a) Kirche des Okzidents.

(1) Isidor von Sevilla (ca. 560—636).

a) In der Abhandlung: De ortu et obitu patrum, oder, de vita et morte Sanctorum utriusque Testamenti (MSL. LXXXIII, 135), welche kurze biographische Notizen über biblische Personen enthält, heißt es in Bezug auf Juda:

„Juda, ausgezeichnet durch ein Geschlecht königlicher Nachkommen, ihm wurde die Führung in den Kriegen und das Königtum in Israel übertragen, seinen Namen prägte er dem Volke auf und war überaus mächtig wie der Löwe an Herrschergewalt und ruhmvoll durch den Glanz seiner Macht. Nicht schwand die Nachkommenschaft seines Herrschertums, bis Christus, ein Abkömmling seines Sprößlings, wie ein junger Löwe emporstieg und die Hoffnung der Völker, aus jungfräulichem Leibe geboren, wunderbar aufstrahlte."

b) Quaestiones in Vet. Test. (MSL, T. LXXXIII, 280):

Der Spruch: „Der Fürst wird nicht von Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden, bis kommt, was ihm hinterlegt ist[1], und er ist die Erwartung der Völker", bezieht sich offenbar auf Juda zurück. Denn so lange gab es bei den Juden eine Aufeinanderfolge der Herrscher aus seiner Nachkommenschaft, bis Christus von der Jungfrau geboren wurde, um die Welt zu erlösen. Das beweist die Geschichte des jüdischen Volkes, dessen erster fremde König der Ausländer Herodes (37—4 v. Chr.) war, unter dem Christus geboren wurde. Wenn nun aber die Juden des Glaubens leben, daß Christus noch nicht erschienen sei, dann müßte die Herrschaft der Juden ja noch heutigen Tages bestehen.

[1]) donec veniant, quae reposita sunt ei.

So fehlte es denn an keinem Könige des jüdischen Volkes, bis der kam, dem es aufbewahrt war.[1] Da jedoch der, der gesandt werden sollte[2], nicht den Juden allein nützen sollte, darum heißt es ferner: „und er ist die Erwartung der Völker.“[3]

(2) Beda Venerabilis in Jarrow (674—735).

a) In Pentateuchum Commentarii (MSL., T. XCI, 275)[4]: „Juda, dich werden preisen deine Brüder. . .“

---

[1]) donec veniret, cui repositum est.

[2]) qui mittendus erat.

[3]) Sulpicius Severus aus Aquitanien (c. 363—425), Historia sacra, Lib. II, Cap. XXVII (MSL., XX, 144), schreibt:

„Damals erhielt der Ausländer Herodes, der Sohn des Askaloniten Antipater, vom römischen Senate und Volke auf seine Bitten das Königtum Judäa. Er war der erste auswärtige König, den die Juden zu haben begannen; denn mit der bereits herannahenden Ankunft Christi trat die Notwendigkeit ein, daß sie, gemäß den Weissagungen der Propheten, ihrer Führer beraubt würden, damit sie außer Christus nichts erwarteten. Im 33. Jahre der Regierung dieses Herodes wurde Christus geboren, unter dem Konsulate des Sabinus und Rufinus, acht Tage vor den Kalenden des Januar. . . . Nach der Geburt des Herrn regierte Herodes noch vier Jahre, indem die ganze Zeit seiner Herrschaft 37 Jahre betrug, hierauf der Tetrarch Archelaus 9 und Herodes 24 Jahre. Im achtzehnten Jahre der Regierung desselben wurde der Herr gekreuzigt, als Fufius Geminus und Rubellius Geminus Konsuln waren. Von dieser Zeit bis auf den Konsul Stilicho verflossen 372 Jahre.“

Evagrius der Jüngere (um 470) bemerkte in dem Dialoge zwischen dem Christen Zacchaeus und dem heidnischen Philosophen Apollonius, Consultationes, Lib. II, Cap. IV (MSL, XX, 1114), in betreff unserer Weissagung:

„Die Wahrheit des prophetischen Segens durch den Patriarchen Jakob erfüllte sich vollends, indem Fürst und Führer, d. i. König und Hoherpriester, den Juden bis auf dessen (sc. Christi) Zeiten mit folgenden Worten angekündigt wurde:

Nicht wird der Führer aus den Lenden Judas fehlen,
noch der Fürst aus Israel,
bis [der] kommt, dem es hinterlegt ist,
und er wird die Erwartung der Völker sein.

Non deficiet dux de femoribus Juda,
et princeps de Israel,
donec veniat, cui repositum est,
et ipse erit exspectatio gentium.

Vgl. Origenes, In Matthaeum, XIV, 3. oben S. 57, Note 3.

[4]) Dieser Kommentar gilt als unecht und kehrt ebenso wieder bei Ps.-Eucherius, In Genesin, Lib. III (MSL. L, 1039), Ps.-Augustin, De

Da Juda Bekenntnis, oder Preis bedeutet, so heißt es mit Recht: Juda, zu dir werden sich deine Brüder bekennen, oder, dich werden sie preisen. Wenn auch hier ein großes Mysterium in Betreff Christi enthalten ist, so bezeichnet es doch dem buchstäblichen Verständnisse nach, daß Könige aus dem Geschlechte Davids hervorgehen und alle Stämme ihn verehren sollten. Denn nicht heißt es: „die Söhne deiner Mutter", sondern: „die Söhne deines Vaters". Was darauf folgt: „Zur Beute, mein Sohn, stiegst du empor". bedeutet, daß er das gefangene Volk zurückführen sollte, oder, gemäß dem geweihtern Sinne, daß er in den Himmel gestiegen, die Gefangenschaft angeführt habe, oder, was ich für richtiger halte, daß die Gefangenschaft das Leiden, der Aufstieg die Auferstehung bezeichnet. „Bindend an den Weinstock sein Füllen und an die Rebe seine Eselin." Weil Jesus nämlich sein Eselsfüllen, auf dem er saß (Matth. 21, 1—7), d. i. das Volk der Heiden, an den Weinstock der Apostel, die von den Juden kamen, band, und an die Rebe, oder, wie es hebräisch heißt, sorek, d. i. die erlesene Rebe, die Eselin, auf der er saß, die aus den Nationen gesammelte Kirche, befestigte. Es heißt aber: „mein Sohn", eine Apostrophe an Juda selbst, weil das alles Christus vollbringen sollte. Was aber gesagt ist: „Das Scepter von Juda und der Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein", das gibt an, daß nicht Fürsten aus Juda fehlten bis zur Zeit, wo Christus geboren wurde, der, vom Vater gesandt, die Erwartung der Völker war.[1]. . .

Soweit der historische Sinn. Geistig bedeutet es aber: „. . . . Juda, dich werden deine Brüder loben."

Durch diesen Juda wird der wahre Bekenner Christus bezeichnet, der aus seinem Stamme dem Fleische nach geboren wurde. . . . „Nicht wird der Fürst von Juda und Israel fehlen." Das bezieht sich offenbar auf Juda zurück; denn so lange gab es aus dessen Samen eine ungemischte Nachfolgerschaft in der Herrschaft bei den Juden, bis Christus geboren würde, wie wir das oben schon gesagt haben.[2]

---

benedictionibus patriarcharum (MSL. XXXV, 2199), und Angelomus von Luxeuil, weiter unten, S. 297.

Vgl. Schoell (Seebass), in der Realencyklopädie von A. Hauck, s. v. Beda.

[1]) Sceptrum de Juda, et dux de femoribus illius, donec veniet ille qui mittendus est, et ipse erit exspectatio gentium, significat, quod non defecerunt principes de Juda usque ad tempus, quo natus est Christus, qui missus a patre exspectatio gentium.

Vgl. Alkuin (weiter, S. 294) und den Zusatz bei Hieronymus, De benedictionibus Jacob (MSL. XXIII, 1310).

[2]) Vgl. Isidor von Sevilla, Quaestiones. S. 288.

b) Quaestiones super Genesin (MSL. XCIII, 346 ff.).

Dieser Absatz der unechten Schrift Bedas geht wörtlich auf Augustin, Contra Faustum Manichaeum, Lib. XXII, Cap. 84—85, (MSL. XXXXII, 455 ff.), zurück:

Thamar, die Schwiegertochter Judas, stellte die jüdische Gemeinschaft im Königtume der Juden dar, der aus dem Stamme Judas Könige als Ehemänner gegeben wurden. Ihr Name wurde mit Recht als „Bitternis“ [1] aufgefaßt, da sie dem Herrn den Gallenbecher kredenzte (Matth. 27, 34). Die zwei Geschlechter der Fürsten, die nicht gehörig im Volke herrschten, deren eines Schaden stiftete und das andere keinen Nutzen gewährte, wurden durch zwei Söhne Judas gekennzeichnet, deren einer „böse und grausam vor dem Herrn war“ (1 M. 38, 7), und der andere den Samen zur Erde vergoß, um nicht Thamar zu befruchten. So gibt es zwei Arten Menschen, unnütz dem Menschengeschlechte, deren eine Schaden zufügt und andere nichts leisten will und, was sie Gutes in diesem irdischen Leben hat, verderbt und gleichsam zur Erde verschüttet. Weil aber der Schadende denjenigen an Übel übertrifft, der nicht nützt, darum wurde der ältere als „böse“ bezeichnet und als der jüngere und nachfolgende derjenige, welcher den Samen zur Erde verdarb. Der Name des ältern Er wurde als „mit Fellen bedeckt“ [2] erklärt, wie auch die ersten Menschen zur Strafe ihrer Verdammung mit Häuten angetan, aus dem Paradiese verjagt wurden (1 M. 3, 21). Des zweiten Name Onan bedeutet „ihr Jammer“.[3] Wessen? Wenn nicht derer, denen er keinen Nutzen bringt, da er wohl nützen könnte und es zur Erde verderbt. Größer ist das Übel des entrissenen Lebens, das der „Fellbedeckte“ bezeichnete, als dasjenige des nicht gestützten, das der „Jammer“ andeutete. Gott aber, heißt es (1 M. 38, 7, 10), habe beide getötet, womit versinnbildlicht wurde, daß er die Königsherrschaft solchen Leuten genommen habe. Der dritte Sohn Judas, der mit dem Weibe nicht verbunden wurde, bezeichnete die Zeit, in der Könige dem jüdischen Volke erstanden, die nicht aus dem Stamme Judas waren. Obwohl ein Sohn Judas, erhielt ihn Thamar nicht zum Gatten; weil es eben noch immer derselbe Stamm Juda war, doch niemand mehr seitdem von ihm im Volke regierte. Daher wird auch sein Name Selah als „Entlassung“ [4] erklärt. Nicht gehörten aber unter diese Bezeichnung die heiligen und gerechten Männer, die, obwohl sie in jener Zeit lebten, dennoch zum

[1]) Hieronymus, Liber de nominibus Hebraicis (MSL. XXIII, 771): Thamar, palma, sive amaritudo, vel commutans.

[2]) ib.: Er, vigiliae, sive pellicius, aut surrectio vel effusio.

[3]) ib.: Aunan (Auer), moeror eorum, vel labores.

[4]) ib.: Sela, ut ei, vel dimissio eius, aut petitio.

neuen Bunde zu zählen sind, dessen Nutzen sie, wie David, durch einsichtige Prophezeiung förderten. Um die Zeit jedoch, wo Judäa Könige aus dem Stamme Juda nicht mehr hatte, darf Herodes I. nicht unter seine Könige, gleichsam als Gatte der Thamar, gezählt werden, da er Ausländer war und nicht durch jenes Sakrament symbolischer Salbung wie im Ehebündnisse mit ihm verbunden wurde, sondern als Auswärtiger in der Macht herrschte, die er von den Römern und dem Kaiser erhalten hatte; ebensowenig dessen Söhne, die Tetrarchen, deren einer Herodes, nach dem Namen des Vaters benannt, mit Pilatus wegen des Leidenstodes des Herrn eines Sinnes war (Luk. 23, 12). So wenig wurden diese Fremden in den Bereich der Juden gezählt, daß diese selbst, gegen Christus kreischend, laut und öffentlich schrieen: „Wir haben keinen König als nur den Kaiser“ (Joh. 19, 15). Und auch dies nur innerhalb der Universalherrschaft der Römer; denn der Kaiser war nicht eigens König der Juden. Allein, um Christus zu verleugnen und diesem zu schmeicheln, verurteilten sie sich mit solchem Rufe.

Um diese Zeit nun, wo die Königsherrschaft aus dem Stamme Juda bereits fehlte, mußte das Reich an Christus, den wahren Heiland und unsern Herrn, fallen, der nicht Schaden, sondern nur Nutzen stiften sollte. Denn so lautete die Weissagung: „Der Fürst wird nicht von Juda fehlen, noch ein Führer von seinen Lenden, bis kommt, dem es hinterlegt ist[1], und er die Erwartung der Völker.“ Um jene Zeit fehlte bereits jedes Oberhaupt, ja selbst die symbolische Salbung, wovon es Gesalbter genannt wurde, gemäß der Weissagung Daniels (9, 24—27). Damals kam, „dem es aufbewahrt war[2], die Erwartung der Völker“, und gesalbt wurde „der Heilige der Heiligen“ „mit Wonneöl vor seinen Genossen“ (Ps. 44 [45], 8). Denn geboren wurde er zur Zeit Herodes I. (Matth. 2, 1) (37—4 v. Chr.) und gekreuzigt unter dem Tetrarchen Herodes II. (Luk. 23, 7—12) (4 v. — 39 n. Chr.). Ihn, „der zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel kam“ (Matth. 15, 24), stellte Juda selbst vorbildlich dar, da er ging, seine Schafe in Thimna, das „Fehlend“ bedeutet[3], zu scheren. Denn bereits fehlte der Fürst aus Juda, sowie jedes Oberhaupt und die Salbung der Juden, bis der käme, dem es hinterlegt war.[4]

---

[1]) donec veniat, cui repositum est.

[2]) tunc venit, cui repositum erat.

[3]) Hieronymus, ib.: Thamna vetans, vel deficiens.

[4]) donec veniret, cui repositum erat.

(3) **Paulinus von Aquileja** (726—802).
Libellus de benedictionibus patriarcharum (MSL., XX, 721)[1]:

Nicht wird das Scepter von Juda genommen,
noch der Führer von seinen Lenden,
bis der kommt, der gesandt werden soll,
und er wird die Erwartung der Völker sein.

Dieser Spruch wird von den Gläubigen sonnenklar verstanden, da das Volk von den Fürsten und Führern seines Stammes regiert wurde, bis unser Herr und Heiland, vom Vater gesandt, gekommen war. „Er ist die Erwartung der Völker.“ Denn so lange erwartete Gottvater die Völker zur Reue, bis er sie durch die Ankunft seines Sohnes vom Götzendienste zu seiner Erkenntnis herbeirief. Sowohl während der Übersiedelung nach Babylon, als auch nach der Rückkehr aus demselben hatten die Juden stets Vorgesetzte aus ihrem eigenen Volke, bis der Ausländer Herodes als ihr König eingesetzt wurde. Auch wurde ihr Staat von Hohenpriestern geleitet bis auf Aristobul I. (104—103). Dieser war der erste, der als Hoherpriester nach der Rückkehr aus Babylon sich das Diadem aufsetzte und sich als König proklamierte. Das taten auch seine Nachfolger, bis der jüdische Staat verfiel, indem Hyrkan II. zu den äußern Übeln als sein letzter König hinzukam (63 — 40), worauf der fremde Herodes vom Kaiser Augustus das Reich erhielt (37—4). Um diese Zeit erschien unser Herr und Heiland, gemäß dieser Weissagung und dem Zeugnisse des Evangeliums (Matth. II, 1), er, der gesandt werden sollte.[2]

(4) **Alkuin von Tours** (735—804),
Interrogationes et responsiones in Genesin,
De benedictionibus Patriarcharum,
231. Frage (ed. MSL., Tom. C, 558ff.):

„Wie muß man die Segenswünsche, mit denen der Patriarch Jakob seine Söhne segnete, verstehen? Muß man die Worte: „Versammelt euch, so will ich euch verkünden, was euch begegnen wird in der Folge der Tage“, historisch, oder allegorisch fassen, weil aus ihnen mehr Allegorie als Geschichte zu tönen scheint?“

Antwort: Beides, Geschichte und Allegorie. Geschichte, in Betreff der Verteilung des verheißenen Landes unter deren Nach-

[1]) Andere schrieben diesen Libellus Paulinus Diaconus von Mailand (um 418) zu. Vgl. Migne, ib., XX, 709.

[2]) is qui mittendus erat.

kommen, desgleichen Allegorie, auf Christus und die Kirche in den jüngsten Tagen. Doch muß das Fundament der Geschichte zuerst gelegt werden, um so darauf passender die Höhe der Allegorie zu errichten:

„Juda, dich werden deine Brüder preisen, deine Hände auf dem Nacken deiner Feinde, dich werden die Söhne deines Vaters verehren. Ein junger Löwe ist Juda, zur Beute, mein Sohn, stiegst du herauf", oder, wie es im hebräischen Texte heißt, „von der Gefangenschaft, mein Sohn, stiegst du herauf; ruhend lagst du wie ein Löwe und wie eine Löwin, wer wird ihn aufscheuchen?" Da Juda Bekenntnis, oder Lobpreis bedeutet, so heißt es mit Recht: „Juda, zu dir werden sich deine Brüder bekennen", oder, „dich werden sie lobpreisen". Wenn auch hier das große Mysterium von Christus verkündet wird, so besagt der Spruch dem Worte nach, daß Könige aus Davids Geschlecht entstehen und alle Stämme ihn verehren sollten. Denn es heißt nicht: „die Söhne deiner Mutter", sondern, „deines Vaters". Was darauf folgt: „Zur Beute, mein Sohn, stiegst du herauf", zeigt an, daß er die gefangenen Stämme anführen sollte, und, gemäß dem heiligern Sinne, daß Christus in den Himmel gestiegen sei und die Gefangenschaft geleitet habe (Ephes. 4, 8), oder, was ich für richtiger halte, die Gefangenschaft bezeichnet das Leiden, der Aufstieg die Auferstehung. „Bindend an den Weinstock sein Füllen und an die Rebe seine Eselin", indem Jesus nämlich das Füllen der Eselin, worauf er saß (Joh. 12, 14), d. i. das Volk der Heiden, an den Weinstock der Apostel, die von den Juden waren, band, und an die Rebe, oder, wie es im Hebräischen lautet, sorek, d. i. die erwählte Rebe, die Eselin, auf der er saß, befestigte, indem die Kirche sich aus den Nationen sammelte. Was dann folgt: „Mein Sohn", bildet eine Apostrophe an Juda selbst [Andere: eine Wendung an Christus von Juda selbst], weil das alles Christus bewerkstelligen sollte. Es folgt dann: „Es weicht nicht das Scepter von Juda und der Führer von seiner Lende, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein."... Das besagt: Es sollten nicht Fürsten aus dem Stamme Juda fehlen bis zu der Zeit, wo Christus geboren wurde, der vom Vater gesandt, die Erwartung der Völker ist."[1] Soweit der historische Sinn. Geistig bedeutet es aber ...: „Nicht wird der Führer von Juda fehlen", u. s. w.

Das bezieht sich offenbar auf Juda zurück. Denn lange blieb eine unversehrte Nachfolgerschaft aus seinem Samen im König-

[1]) qui missus a patre expectatio est gentium.

tume unter den Juden, bis Christus geboren wurde, wie es oben auseinandergesetzt worden ist.[1]

(5) **Hrabanus Maurus aus Mainz** (gest. 856), Commentarius in Genesin (ed. MSL., Tom. CVII, 655, Pars I, Lib. IV, Cap. 15), De benedictionibus duodecim Patriarcharum (verf. vor 842),

wiederholt wörtlich die Auslegung Alkuins zu unserer Stelle.

(6) **Walafrid Strabo, Abt zu Reichenau** (gest. 849), Glossa ordinaria (ed. Antwerpen, 1634, Gen. 49, 10):

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden.“ Es gab bei den Juden so lange Könige aus Judas Samen, bis Christus von der Jungfrau geboren wurde. Der erste fremde König im jüdischen Volke war Herodes (37—4 v. Chr.), als bereits Christus geboren war.[2] Wer es darum in Abrede stellt, daß Christus bereits erschienen sei, der muß einen König aus Judas Stamme im jüdischen Volke zeigen können.“

(7) **Haymo, Bischof von Halberstadt** (840—853),

kommt nur gelegentlich in seinem Kommentare über Jesaja auf den Segensspruch Jakobs zurück.

a) Comment. in Jesajam, Lib. II, Cap. 46, (MSL., T. CXVI, 952):

„Ich bin es, der von Anfang der Welt das Allerjüngste verkündige und vom Beginne, was noch nicht geschehen ist“ (Jes. 46, 10). Als ob er es mit andern Worten sagte: Es gibt geformte Götter, die das Allerjüngste nicht zu verkünden vermögen; ich aber verkünde von dem Beginne an das Allerjüngste, d. i. die Ankunft meines Sohnes, die Erwählung der Apostel und die Berufung der Völker. Vom Anfang verkündete er die Ankunft des Gottessohnes und die Berufung der Völker, indem er zu Abraham sprach: „In deinem Samen“, d. i., in Christus, „sollen gesegnet werden alle Völker der Erde“ (1 M. 22, 18); durch Jakob: „Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein“

---

[1]) Vgl. Beda, oben S. 290, Ps.-Augustin, De benedictionibus Jacob patriarchae (MSL. XXXV, 2201), und die Notiz daselbst, p. 2199: „Non Augustini, sed Alcuini est isthaec de benedictionibus Jacob patriarchae quaestio expositioque historica et allegorica, decerpta nimirum ex ipsius libro Quaestionum in Genesim.“

[2]) quando jam Christus natus esset.

(1 M. 49, 10); und in gleicher Weise durch Mose, David und die übrigen Propheten. Warum sagte er nun: „das Allerjüngste?“ Weil Gott, „als das Vollalter herankam, seinen Sohn, von einem Weibe geboren, gesandt hat“ (Galater, 4, 4).

b) Cap. 51, Vers 5 (MSL., ib., 976):

„Mein Gerechter ist nahe“, d. h.: Es ist nahe, wo mein Sohn von der Jungfrau geboren werde, nicht wird er länger säumen. „Hervorgetreten ist mein Heiland“, d. i., bereits von mir gezeugt, wird er zur Zeit aus der Mutter hervortreten. „Gerecht“ nennt der Herr und Vater seinen Sohn und Heiland, weil er durch ihn rechtfertigt und rettet alle seine Erwählten. Durch das folgende: „Meine Arme werden die Völker richten“, will er die Apostel und die apostolischen Männer verstehen, welche alle Völker am Tage des Gerichtes richten sollen, wie es der Herr selbst verhieß: „Wann der Sohn des Menschen auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, werdet auch ihr auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten“. (Matth. 19, 28). „Auf mich werden die Inseln“, d. i., die Heiden, oder die Kirchen, „hoffen“, wie Jakob gesprochen hat: „Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein“ (1 M. 49, 10). „Und meines Armes“, d. i., meines Sohnes, „harren“, durch den ich alles gemacht habe.

c) Cap. 65, Vers 9 (MSL., ib., 1067):

„Ich will aus Jakob einen Samen ziehen und aus Juda, der meine Berge besitzen soll.“ Unter dem Samen Jakobs und Judas können wir Zwiefaches verstehen, Christus nämlich, der vom Samen und dem Sproß Jakobs, vom Stamme Juda, hervorging, von dem Jakob sprach: „Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll“ (1 M. 49, 10). „Der die Berge besitzen soll“, d. i., die Apostel, von denen der Psalmist sagte: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“ (Ps. 121, 1); „und die Berge ringsum“ (ib. 125, 2); und sonst noch dergleichen. Oder: „Ich will aus Jakob meinen Samen ziehen“, d. i., den Chor der Apostel, von dem derselbe Prophet sagte: „Hätte nicht der Herr uns noch einen Überrest gelassen“ (Jes. 1, 9); „und der Rest wird gerettet werden“ (ib. 10, 21). „Und aus Juda, der meine Berge besitzen soll“, das sind die andern Gläubigen, welche die Apostel selbst Gott erworben haben.

(8) **Angelomus von Luxeuil** (st. 855), Commentarius in Genesin, Cap. 49, Vers 8—12, (MSL., T. CXV, 233 ff.):

Weil Juda Bekenntnis, oder Lob bedeutet, so heißt es mit Recht: Juda, zu dir werden sich die Brüder bekennen, oder: dich werden sie rühmen. Ist darin auch das große Mysterium in Betreff Christi enthalten, so bezeichnet es dennoch dem Wortlaute nach, daß Könige aus Davids Geschlechte erstehen, und daß ihn alle Stämme verehren würden. Denn nicht heißt es: „die Söhne“ deiner Mutter, sondern: „deines Vaters“. Was darauf folgt: „Zur Beute, mein Sohn, stiegst du herauf“, deutet an, daß er die gefangenen Stämme heimführen sollte. Doch gemäß dem heiligern Sinne: „Du stiegst empor“, zum Himmel, daß er die Gefangenschaft heimgeführt habe, oder, was ich für richtiger halte, die Gefangenschaft bezeichnet das Leiden und der Aufstieg die Auferstehung.

„Bindend an den Weinstock sein Füllen und an die Rebe seine Eselin“, indem Jesus das Eselfüllen, auf welchem er saß, nämlich: das Volk der Heiden, an den Weinstock der Apostel, die von den Juden kamen, anband, und an die Rebe, oder, wie das hebräische Wort lautet, Sorek, d. i., die erwählte Rebe, die Eselin, auf der er saß, die aus den Nationen gesammelte Kirche, heftete. Mit den Worten: „mein Sohn“, wandte er sich an Juda selbst, weil das alles durch Christus geschehen sollte. Was alsdann gesagt ist: „Nicht wird das Scepter von Juda genommen und der Führer von seinen Lenden, bis kommt, der gesandt werden soll, und er die Erwartung der Völker“, zeigt an, daß Fürsten aus dem Stamme Juda nicht fehlen sollten bis zu der Zeit, in der Christus geboren wurde, der vom Vater gesandt die Erwartung der Völker ist. . .

Der geistige Sinn ist jedoch: . . .

„Juda, dich werden deine Brüder preisen.“ Durch Juda wird hier der wahre Bekenner Christus bezeichnet, der aus dessen Stamme dem Fleische nach hervorging. Ihn würden seine Brüder loben, die Apostel und alle seine Miterben, welche durch Adoption Söhne Gottes und aus Gnade Christi Brüder wurden, deren Herr aber er selbst von Natur ist. „Deine Hände sind am Nacken deiner Feinde.“ Mit denselben Händen, d. i., mit dem Kreuzessiegeszeichen, deckte er die Seinen und heilte die Gegner und die feindlichen Mächte, wie es ihm der Vater verhieß, sprechend: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel dir zu Füßen lege“ (Ps. 109 [110], 1). „Dich werden die Söhne deines Vaters anbeten“, indem ihn viele unter den

Söhnen Jakobs anbeten, durch die Wahl der Gnade gerettet. „Ein junger Löwe Judas“, weil er bei der Geburt für uns ein Kind wurde. „Zur Beute, mein Sohn, stiegst du empor“, d. h., auf das Kreuz steigend, erlöstest du gefangene Völker und, die der Feind an sich gerissen hat, entrissest du sterbend. Schließlich aus der Unterwelt zurückkehrend, stiegest du gen Himmel und führtest die Gefangenschaft heim. „Ruhend lagst du wie ein Löwe.“ Im Leiden lag Christus, als er gesenkten Hauptes den Geist aushauchte, oder als er im Grabe sicher wie im Körperschlafe ruhte. Warum aber: „Wie ein Löwe, oder ein junger Leu“? In seinem Schlafe war er nämlich ein Löwe, weil er das nicht aus Notwendigkeit, sondern in seiner Macht vollbrachte, wie er es selbst sagte: „Niemand entreißt mir mein Leben, sondern ich gebe es freiwillig hin“ (Joh. 10, 18). Er fügte aber hinzu: „Und wie ein junger Löwe“; denn daher starb er, woher er geboren wurde. Wohl ruhte Christus wie ein Löwe, der nicht nur des Todes Bitterkeit nicht fürchtete, sondern auch im Tode selbst des Todes Macht besiegte. Es heißt dann: „Wer wird ihn aufscheuchen?“, weil niemand außer ihm sagen konnte: „Zerstöret diesen Tempel, und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten“ (Joh. 2, 19). „Nicht wird der Fürst von Juda fehlen“ u. s. w. Das hat offenbar auf Juda Bezug. Denn lange bestand aus seinem Samen eine unvermischte Nachfolgerschaft im Reiche der Juden, bis Christus geboren würde. Das sagten wir bereits oben. „Bindend an den Weinstock sein Füllen.“ „Sein Füllen“ ist das Volk aus den Heiden, dem bis dahin die Gesetzeslast niemals auferlegt war, und das er „an den Weinstock“ der Apostel aus den Juden band. „Denn der Weinberg des Herrn Zebaoth ist das Haus Israel“ (Jes. 5, 7). „Und an die Rebe seine Eselin.“ Selbst sagte er: „Ich bin der wahre Weinstock“ (Joh. 15, 1). An diese Rebe band er seine Eselin, die langsam schreitende Synagoge, durch die schwere Last des Gesetzes niedergedrückt. „Er wusch im Weine sein Gewand“, entweder seinen Leib im Blute des Leidens, oder die heilige Kirche in jenem Weine, den er „für viele zur Vergebung der Sünden vergoß“ (Matth. 26, 28).[1]

(9) **Remigius von Auxerre** (vor 850 — nach 900), Commentarius in Genesin, Cap. 49, (MSL., T. CXXXI, 127):

„Nicht wird das Scepter von Juda genommen und der Führer von seinen Lenden, bis kommt, d e r g e s a n d t w e r d e n

[1]) Augustin, Contra Faustum, Lib. XII, Cap. 42 (oben S. 72), Isidor von Sevilla, Quaestiones (oben S. 288), und Beda Venerabilis, In Pentateuchum (S. 289—290).

soll." Aus alle dem erkennt man, daß hier von Christus die Rede sei, bis zu dessen Erscheinen Fürsten aus dem Stamme Juda im jüdischen Volke existierten. Denn Herodes, unter dem der Herr geboren wurde, war Ausländer und Proselyt. Da war schon gekommen, der gesandt werden sollte. „Und er wird die Erwartung der Völker sein", die durch sein kostbares Blut erlöst werden mußten. „Bindend an den Weinstock sein Füllen und an die Rebe, o mein Sohn, seine Eselin." Hier ist deutlich verkündet, daß die Worte nicht von Juda, sondern von Christus gelten. Denn, während er von Juda, wie es den Anschein hat. spricht, so wendet er sich nichtsdestoweniger an Juda selbst, von einem andern aussagend: „Bindend an den Weinstock seinen Esel." Als Weinstock bezeichnet er die Schar der Apostel, die wie die Schosse aus dem einen echten Weinstocke herauswuchsen, wie er selbst im Evangelium sagte: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Schosse" (Joh. 15, 5). Das Füllen ist das heidnische Volk, das er an den Weinstock band, da er durch die apostolische Predigt das Volk zähmte, damit es deren Glauben und Lehre befolgte. Die Eselin ist die aus den Heiden gesammelte Kirche, einst töricht und mit Sündenlasten schwer beladen, jedoch, nachdem sie den Glauben an Christus annahm, warf sie umgekehrt das Joch des Teufels ab und nahm die leichte Last Christi auf sich. Diese Eselin band er an die Rebe, da er die Kirche aus den Völkern mit Banden der Liebe an sich fesselte. „Er wusch im Weine sein Gewand." Das Gewand Christi ist sein Leib, den er im Weine wusch, da dieser aus der am Kreuze hängenden Traube gepreßt wurde, als er seinen Leib mit dem Blute seines Leidens begoß. „Der Mantel" bezeichnet die Völker, mit denen Christus angetan war, wie der Prophet sprach: „Sie alle sollst du noch dir wie Geschmeide anlegen" (Jes. 49, 18). Seinen Mantel wusch er im Blute der Trauben, da er das Volk der Heiden mit seinem Blute loskaufte. Darum sagt Johannes: „Der uns geliebt, uns durch sein Blut von unsern Sünden gereinigt" (Apokal. 1, 5).

(10) Peter Damiani aus Ravenna (1007—1072).

Expositio libri Geneseos, Cap. XXX (MSL., T. CXLV, 856):

„Und Juda stieg hinab zur Schur seiner Schafe nach Thimnah" (1 M. 37, 12). Juda stieg hinab nach Thimnah zur Schafschur mit Hirah, dem Schafhirten seiner Herde, aus Adullam. Thimnah bedeutet: „Fehlend". Damit ist die Synagoge gemeint, in der Könige und Propheten, sowie die Salbung fehlten, bis der käme, dem es aufbewahrt war.[1] Darum heißt es

[1]) donec veniret, cui repositum erat.

auch beim Propheten: Sobald der Heilige der Heiligen gekommen ist, wird die Salbung aufhören (Dan. 9, 24—26). Was anderes kann man aber unter Juda verstehen, der zur Schafschur nach Thimnah kam, als unsern Erlöser, der von sich aussagte, daß er zur Synagoge gekommen sei, um die Sünden der Schafe des Hauses Israel, die verloren gegangen waren, auf sich zu nehmen (Matth. 15, 24)?

b) Kirche des Orients.

(1) Gennadius I., Patriarch von Konstantinopel (458—471).

Fragmenta in Genesin (MPG., T. LXXXV, 1659):

„Nicht wird fehlen der Herrscher aus Juda,
und der Führer aus seinen Lenden,
bis der kommt, dem es gebührt.[1]

Manche meinten, daß diese Verheißungen sich nicht erfüllt hätten, weil der Stamm Judas um die Zeit, wo er von den Babyloniern in die Gefangenschaft geführt wurde, seine Herrschaft eingebüßt habe (um 586 v. Chr.). Doch entgeht diesen, daß Juda selbst in jener Zeit die übrigen Stämme befehligte, sie nach der Rückkehr nach Jerusalem in der Person Serubabels anführte (um 536 v. Chr.) und alsdann gegen den Angriff der Makedonier das ganze Volk beschützte (um 175—152 v. Chr.), bis der Staat schließlich, nach dem Erscheinen des Heilandes, von den Römern erobert wurde, und sie allesamt aus ihrem Vaterlande auswandern mußten (um 70 n. Chr.).

(2) Photius in Konstantinopel (bl. 857—890),

Amphilochia, Quaestio 257 [260], § 3 (ed. Athen, 1859, S. 321):

„Wie Jakob seine Söhne segnete und einige verwünschte: ... Er sagt aber auch voraus, um welche Zeit Christus erscheinen würde: „Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen“, u. s. w. Dies ist das deutlichste Zeichen für die Ankunft des Herrn. Denn es fehlten nicht bloß der Juden Könige, sondern auch Hohepriester und Propheten. Als unser Heiland geboren werden sollte, da herrschten fremde Könige über dieselben, damit so auf den ewigen König hingezeigt würde, „auf die Erwartung der Völker“. Auch Abraham, Isaak und Jakob verhieß der Gott des Weltalls, daß in deren Samen alle Völker der Erde sich segnen sollten.[2]

---

[1]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

[2]) Gen. 12, 3. 22, 18. 26, 4. 28, 14.

Das offenbarte denn auch Jakob, indem er sprach: „Nicht wird der Fürst fehlen“ . . . und er ist die Erwartung der Völker“, bis wohin das Volk der Juden bestand.“[1]

(3) **Theophylakt, Erzbischof von Ochrida** (1072 — nach 1090), Expositio in prophetam Michaeam, Cap. V, Vers 2, (MPG., T. CXXVI, 1134),

kombinierte den Ausspruch Michas (5, 2): „Doch gibt er sie hin bis auf die Zeit, wo die Gebärerin geboren hat“, mit der Weissagung Jakobs (1 M. 49, 10):

„Da nämlich der Prophet Micha im voraufgehenden Satze von der Verleihung des Herrschers aus Israel gesprochen hatte, so bemerkt er hier: Bis die Jungfrau geboren hat, wirst du sie, nämlich: die Fürsten der Juden, hingeben. „Denn nicht wird der Fürst aus Juda fehlen, bis der kommt, dem es gebührt.[2] Aber auch des Gesetzes Lehrer wirst du hingeben, bis die Kirche von Christus heidnische Völker gebiert, wo deren Satzungen und Glaubensregeln aufhören.“

---

[1]) Vgl. Ludwig Diestel, Geschichte des Alten Testaments in der christlichen Kirche, Jena, 1869, S. 168.

[2]) *ἕως ἂν ἔλθῃ ᾧ ἀπόκειται.*

Kapitel XV.

Polemische Literatur.

(1) Isidor von Sevilla (c. 560—636).

De fide Catholica contra Judaeos, Lib. I, 8, (MSL., T. LXXXIII, 464):

„Aus Judas Stamme ging Christus hervor. Daß aber Christus aus Judas Stamme dem Fleische nach erwartet wurde, das verkündete bereits der Patriarch Jakob mit den Worten: „Der Fürst wird nicht von Juda fehlen und der Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er ist die Erwartung der Völker." Denn das ist sicher, daß bis zur Geburt Christi kein Fürst aus Judas Stamme, noch ein Führer aus seinen Lenden im jüdischen Volke fehlte, bis auf den fremden König Herodes, der des Reiches Macht in seinem Ehrgeize an sich riß. Sowie aber dies erfolgte und so der Führer aus Judas Stamme ausblieb, erschien der, der gesandt werden sollte, und den Völker und Stämme erwarteten. Aber die Juden behaupten mit kühner Stirn, daß jene Zeit noch nicht erfüllt sei, und geben auf lügenhafte Weise vor. daß ein König aus Judas Stamme im äußersten Orient herrsche.[1] Von Blindheit getroffen, erkennen sie nicht, daß ihre Vorspiegelung die Lüge an der Stirn trage, da ihnen „weder Tempel

---

[1]) Mentientes nescio quem regem ex genere Judae in extremis Orientis partibus regnum tenere.

Gemeint ist wahrscheinlich das jüdisch-himjaritische Reich in Südarabien, das von einem zum Judentume bekehrten Königshause regiert wurde. Bekannt mit Namen sind die Fürsten:

(1) Abu-Karib Assad-Tobba (um 433—472), (2) dessen Neffe Harith Ibn-Amru vom Stamme der Kendiden, König über die Maadditen (495 bis 524), (3) der Regent Rabia Ibn-Nasser aus dem Stamme der Lachmiden (um 503), und die drei Söhne des Abu-Karib: (4) Ḥasân (418—483), (5) Amr (Dhul'-A'wâd) (483—506), (6) Zura' Jusuf Dhu-Nowâs (um 507—530).

Vgl. Journal asiatique, Jahrgang 1838, p. 446, S. de Sacy, Mémoire de

noch Altar und Opfer, weder König noch Priester geblieben" (Hosea, 3, 4). Wird denn der Prophet Hosea gelogen haben? Wer sieht nun also nicht ein, daß das alles sich bei ihnen erfüllt habe?"

(2) **Julian von Toledo, Erzbischof** (680—690).

Von den vielen gegenchristlichen Schriften in lateinischer Sprache, welche gelehrte Juden im Westgothenreiche verfaßten, und deren keine sich erhalten hat, ist nur das eine bekannt, daß sie gegen die Messianität Jesu auf die agadischen Traditionen (b. Sanhedrin 97 a, b) sich beriefen, wonach der Messias erst im sechsten Jahrtausend der Welt erscheinen sollte, indem die sechstausend Jahre den sechs Schöpfungstagen entsprächen und das siebente Jahrtausend den Weltsabbath, die eingetretene Messiaszeit, bilde, während nach ihrer Berechnungen der Zeit von der Weltschöpfung bis zu Jesu Erscheinen noch kaum fünf Jahrtausende abgelaufen waren.[1]

Gegen diese Ansicht schrieb nun Julian, der Bischof von jüdischer Abkunft[2], die Abhandlung: „Über den Nachweis des sechsten Zeitalters gegen die Jüden."

De comprobatione aetatis sextae contra Judaeos (verf. 686) (MSL., T. XCVI, 545—556), Lib. I, Cap. IX—XI, XVIII—XXIV):

„Nachdem wir von den Zeichen der Friedenszeiten vorausgeschickt haben, so wollen wir nun „von den jüngsten Tagen" handeln, in welchen der Weissagung zufolge die Ankunft des

l'academie des inscriptions, T. XLVIII, 873, Caussin de Perceval, Histoire des Arabes, T. I, p. 100 ff.

Aber auch andere freie jüdisch-arabische Stämme hatten Fürsten an ihrer Spitze, bis sie Mohammed unterwarf:

(1) Alghitjun oder Scherif Ibn-Kaab in Jathrib-Medina (um 530—535), (2) Samuel Ibn-Adija, der berühmte Dichter auf der Burg al-Ablak (um 500—560), (3) dessen Sohn Schoraich (um 580), (4) Kaab Ibn-Assad vom Stamme der Kuraiṭa (583—627), (5) Waraka Ibn-Naufil aus dem Stamme der Koraischiten, ein Vetter der Gattin Mohammeds Chadiġa (um 622), (6) Kaab Ibn-Aschraf (um 622—624), (7) Abdallah Ibn-Salâm aus dem Stamme der Kainukaa, (8) Hujej Ibn-Achtab vom Stamme der Benu-Nadhir (um 625), (9) Kinanah Ibn'ul-Rabi'a (um 628), (10) Sallam Ibn-Mischkam (um 628), (11) Zabir Ibn-Bata (um 627), (12) Azzel Ibn-Samuel, (13) Aljussar Ibn-Rizam aus Chaibar (um 627), (14) Marḥab, himjaritischer Herkunft (um 628), (15) Ḥarith aus demselben Stamme, (16) Suwailim in Medina (um 628).

Vgl. Perceval, ib., II, 650 ff., Weil, Mohammed der Prophet, sein Leben und seine Lehre, Stuttgart, 1843, S. 119 ff., Grätz, V, 68—114.

[1]) Grätz, V, 140. 144—146.

[2]) Vgl. Paulus a Santa Maria, weiter unten.

Herrn und Heilandes erfolgen sollte. Von zwei Propheten, Micha, Kap. 4, 1—5, und Jesaja, Kap. 2, 2—4, wurden die Friedenszeiten der Geburt Christi angekündigt; beide verhießen aber auch, daß das „in den jüngsten Tagen" geschehen würde. Warum, frage ich, weissagten sie diese Zeichen der Zeit der ersten Ankunft Christi für die jüngsten Tage und unternahmen nicht vielmehr diese so große geheimnisvolle Angelegenheit nach Anzahl von Jahren, vom Beginne der Welt gezählt, zu eröffnen? Weil es ihnen eben, wie ich nach meiner geringen Erkenntnis annehme, passender erschien, „die jüngsten Tage" an dem Schwinden der israelitischen Herrschaft, wo Führer und Fürst vom Stamme Juda fehlte, zu erkennen, als wenn sie in einer Annahme von Jahren dargestellt würde. Denn wenn sie zum Beispiele gesagt hätten, vom Anfange der Welt bis zur Ankunft Christi würden so und so viele Jahre vergehen, so schiene es nicht passend genug, an das Allerjüngste zu denken, weil da noch mehr Jahre bis ans Ende der Welt übrig blieben. Wenn sie jedoch vollends es aussprachen, daß ihre Weissagungen in Betreff Christi „in den jüngsten Tagen" sich erfüllen müßten, so verstanden sie unter diesen jüngsten Tagen, meine ich, diejenigen, die in jenem Reiche durch das Schwinden der Fürsten aus dem Stamme Juda als die allerjüngsten sich bewährten, wo Herodes, der Ausländer, in jenem Volke zuerst im Königtume nachfolgte, zu dessen Zeiten bekanntlich Christus in Judäa geboren wurde.

Allerdings werden die genannten jüngsten Tage sonst auch als das sechste Zeitalter, das jedermann das äußerste ist, erkannt. Jene Tage also nannten sie die jüngsten, aber auch die friedlichen, in denen Christus geboren werden mußte, die sowohl Micha voraussagte, als auch Jesaja nichtsdestoweniger ankündigte, um sie nicht erst noch, eurer irrigen Meinung zufolge, in der Zukunft zu erwarten. Das Zeichen derselben Tage offenbarte auch der Patriarch Jakob, als er seine Söhne zu sich berief, diese Tage gleichfalls als die jüngsten bezeichnend, indem er sprach: „Versammelt euch, so will ich euch verkünden, was euch begegnen wird in den jüngsten Tagen. Tretet zusammen und höret, Söhne Jakobs, und höret auf Israel, euren Vater" (1 M. 49, 1. 2). Da sagte er denn zu Juda, aus dessen Nachkommenschaft Christus hervorging: „Nicht wird der Fürst aus Juda und der Führer aus seinen Lenden fehlen, bis der kommt, dem es hinterlegt ist, und er wird die Erwartung der Völker sein" (ib. V. 10).[1] Da ist es denn offenbar und einleuchtend,

[1]) Non deficiet princeps de Juda nec dux de femoribus eius, donec veniat, cui repositum est, et ipse erit exspectatio gentium.

daß diese jüngsten Tage bereits vorübergegangen und nicht etwa noch als zukünftige zu erwarten sind, nachdem da ausdrücklich gesagt ist: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch der Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, dem es hinterlegt ist.“ Das Zeichen der jüngsten Tage ist somit da offenkundig, wo beim Schwinden der Fürsten, oder Führer aus dem Stamme Juda der Ausländer Herodes als König nachfolgte, unter dem Christus in Judäa geboren wurde. Jene drei Männer, des göttlichen Geistes voll, sprachen somit, sage ich, wie mit einem Munde und verkündeten die jüngsten Tage, in denen sie dieses große Mysterium im Geiste sich erfüllen sahen.

So wiesen wir denn auf die zwei Merkmale hin, um den Beweis zu führen, daß die Friedenszeiten und die jüngsten Tage zur Zeit der Geburt Christi eintrafen, als ob wir damit gesagt hätten, daß der Friede in den jüngsten Tagen erstanden sei. Nun müssen wir an dritter Stelle vom Zeugnisse des Vorläufers handeln, da die Stimme des Herolds die Ankunft des Richters ankündigte. Denn so offenbarte Maleachi, fast der letzte Prophet des israelitischen Volkes, nicht nur der Geburt Christi, sondern auch seines Vorläufers Merkzeichen, indem er sagte: „Siehe, ich sende meinen Boten, daß er den Weg vor mir bereite; und plötzlich kehrt in seinen Tempel ein der Herr, den ihr suchet, und der Bote des Bundes, den ihr wollet“ (Mal. 3, 1). Wenn ihr nämlich dieses Zeugnis als von Elia gesagt auffasset, so halten wir es vielmehr als von Johannes geweissagt, indem es so unser Herr und Meister Christus selbst aussprach und deutete, daß er es vom Vorläufer Johannes verstanden wissen wollte, da er sagte: „Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesichte“ (Matth. 11, 10). In der Tat traf denn auch sechs Monate vor der Ankunft Christi Johannes voraneilend ein, und wie mit dem Finger auf den im Fleische anwesenden Herrn selbst hinweisend, sprach er: „Sehet das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt“ (Joh. 1, 29). Der Vorläufer legte somit das Zeugnis für seinen Herrn, und die Stimme für das Wort ab. Indem er jedoch selber sein Zeugnis im Wasser hatte, unterrichtete er von der Gegenwart des Heilandes im Fleische. Denn seine Figur stellte nämlich jener Hira, der Adullamite, dar, von dem wir in der Genesis (38, 12) lesen, daß er mit Juda zur Schafschur nach Thimnah kam. Juda bezeichnet hier Christus selbst, dessen Leib, unserm Glauben gemäß, vom Stamme Juda herrührt. Doch sein Hirte mit Namen Hira aus Adullam kennzeichnet Johannes. Denn Adullami bedeutet: Zeugnis im Wasser. Mit diesem Zeugnisse traf nun der Herr ein, ein

Zeugnis habend größer als Johannes, doch wegen der schwachen Schafe auch dieses Zeugnisses im Wasser sich bedienend. Denn Hira, wie jener Hirte hieß, bedeutet: Meines Bruders Gesicht. Denn es sah seinen Bruder Johannes, seinen Bruder Christus nämlich nach dem Samen Abrahams, als er ihn aus dem Mutterschoße grüßte (Luk. 1, 41), den er jedoch besser noch an der Taube erkannte (Joh. 1, 32. 33). Darum gab er denn auch als Adullamite das wahre Zeugnis im Wasser ab.

Nun bleiben nur noch die geheimnisvollen Zeichen der zwei Patriarchen, von denen sie in den Segenswünschen über ihre Söhne sprachen, und die letzte Prophetie Daniels vom Endbeschluß der Wochen, welche die Zeit der Geburt Christi als bereits vorübergegangen so sehr dartun, daß ihnen menschliche List in nichts zuwiderzulaufen vermöchte. Wenn wir aber nach dem Fleische Christi in Abrahams Samen suchen, so wollen wir da auch die geheimnisreichen Segenssprüche seiner Nachkommenschaft durchforschen. So sprach Isaak, der Sohn Abrahams, als er seinen Sohn Jakob segnete: „Gott gebe dir vom Taue des Himmels und vom Fette der Erde und Most und Getreide in Fülle. Völker sollen dir dienen, Fürsten vor dir sich beugen, sei Herr deines Bruders, beugen sollen sich vor dir die Söhne deines Vaters“ (1 M. 27—29, LXX). Dieser Segen Jakobs ist nun aber eine Weissagung auf Christus, die da geschieht und sich vollzieht unter allen Völkern: Ihm dienen die Völker, vor ihm beugen sich Könige, ihn beten die Söhne seines Vaters an, d. i., die Söhne Abrahams dem Glauben nach, während er der Sohn Abrahams nach dem Fleische ist.[1]

Der also selbst mit diesem mystischen Segen seines Vaters ausgestattete Jakob segnete aber wiederum seinen Sohn Juda, aus dessen Stamme, dem Fleische nach, aus dem Samen Davids. Christus hervorging: „Juda“, sprach er, „dich werden deine Brüder preisen; deine Hände sind auf dem Nacken deiner Feinde; es beugen sich vor dir die Söhne deines Vaters. Ein junger Löwe ist Juda; vom Sprößling, mein Sohn, stiegst du herauf; liegend schliefst du wie ein Löwe und wie das Junge des Löwen, wer wird ihn aufregen? Nicht wird ausbleiben der Fürst aus Juda und der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.[2] Bindend an den Weinstock sein Füllen und an die Rebe das Füllen seiner Eselin. Er wusch im Weine sein Gewand und im Blute der Trauben sein Kleid“ (1 M. 49, 8—11). Das alles nun

[1]) Augustin, De civitate Dei, Lib. XVI, Cap. 37.

[2]) Non deerit princeps ex Juda et dux de femoribus eius, donec veniat qui mittendus est, et ipse erit exspectatio gentium.

beurteilet und beachtet wohl, ob es nicht mit strahlendem Lichte bereits in Christus aufgegangen ist; ob ihn nicht seine Brüder, die Apostel und alle seine Miterben, priesen, nicht ihren, sondern seinen Ruhm suchend; ob seine Hände nicht am Nacken seiner Feinde sind, ob sie nicht alle niedergedrückt und zur Erde gebeugt sind, die sich ihm bisher widersetzten, während die christlichen Völker an Wachstum zunehmen, was bis nun so weiter fort sich vollzieht; ob nicht die Söhne Jakobs in ihrem Überreste, der durch die Wahl der Gnade heil wurde, ihn anbetete; ob er nicht der junge Löwe ist, der bei der Geburt zum Kinde wurde; ob er nicht am Kreuze emporstieg, gesenkten Hauptes liegend, den Geist aushauchte; ob er nicht wie ein Löwe schlief, im Tode selbst nicht besiegt, sondern obsiegend; ob ihn nicht derjenige von den Toten erweckte, „den niemand unter den Menschen sah, noch sehen kann“ (Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16). Denn in dem Ausdrucke: „Wer erweckte ihn?“ ist die Bezeichnung des gleichsam Ungekannten genügend angedeutet.[1]

Wenn ihr jedoch dagegen behauptet, daß das alles erst noch in zukünftiger Zeit geschehen werde und nicht bereits geschehen sei, so sehet nun zu, wie der folgende prophetische Ausspruch diese eure irrige Annahme zerstört und als lügenhaft erweist. Denn es folgt sogleich darauf: „Nicht wird der Fürst von Juda fehlen, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“ Von welcher Zeit nämlich das alles verstanden werden müsse, das gab der prophetische Ausspruch selbst genau an, weil, wie ich glaube, jener Patriarch in seinem Geiste eure irrigen, nebelhaften, ungeziemenden Behauptungen wohl voraussah, mit denen ihr etwa sagen könntet, wie ihr ja auch tatsächlich saget, daß Christus bis nun von uns noch zu erwarten sei, und daß derjenige noch nicht geboren wurde, „der die Erwartung der Völker sein sollte“. Deswegen sagte er denn auch genau und deutlich die Zeit voraus, in der dieser geboren werden mußte, nämlich: wann der Fürst aus Juda fehlte, da sollte denn auch die glorreiche Geburt Christi erkannt werden. Denn so sprach er: „Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“ Damals also kam Christus bereits, als Führer und Fürst aus Juda fehlte. So greifet doch auf eure verläßlichen Geschichtsbücher zurück, und ihr werdet wohl einräumen, daß es jenem Volke niemals an Führern und Fürsten aus Juda gefehlt habe, bis es unter den

[1]) Augustin, Contra Faustum, Lib. XII, Cap. 42. Vgl. oben, S. 72—73.

ausländischen König gelangte, zu dessen Zeiten Christus von der Jungfrau geboren wurde.

Damit es aber nicht den Anschein gewinne, als ob ich hier fabelhafte und unwahre Dinge vorbringe, so werde ich die Führer und Fürsten der Reihe nach vorführen, wodurch man es klar erkennen wird, ob jemals, bevor die Zeit der Geburt des Herrn eintraf, die genaue Aufeinanderfolge der Nachkommen aus den Lenden Judas ins Schwanken geraten sei, oder ob irgendwann die Reihe der Fürsten unterbrochen wurde. Um das weiter Zurückliegende zu übergehen, so will ich dieselben nur von der Zeit an, wo das Volk unter der Herrschaft des Cyrus nach Judäa zurückkehrend, den Tempel wieder aufzurichten begann, bis zur Geburt Christi aufzählen. In folgender Reihenfolge nämlich stellt sie Eusebius dar, wie sie dem Volke vorstanden:[1]

Nach erfolgter Prophetie Daniels, nachdem das Volk aus Babylon zurückgekehrt war, standen ihm (1) Josua, Sohn Jozadaks, und Serubabel, Sohn Sealthiels, vor (um 536 v. Chr.). Auf diese folgte (2) Jojakim, Sohn Josuas, in der Hohenpriesterwürde nach (um 512), auf diesen (3) Eli[aschib] (um 453), auf diesen (4) Jojada (um 410), hierauf (5) Johannes (um 383), nachher (6) Jaddua (um 350) (Nehemia 12, 10. 11), und auf diesen (7) Onias I. (um 330) (1 Makk. 12, 7. 8, 20. Jos. Ant. XI, 8, 7). Hierauf stand an der Spitze der Juden (8) der Hohepriester Eleasar (um 280) (Ant. XII, 2, 5), nach ihm (9) Onias II. (um 250) (Ant. XII, 4, 1—2), hierauf (10) Simon II. (um 219) (Sirach 50, 1. Ant. XII, 4, 10), auf den (11) Onias III. im Pontifikate nachfolgte (199—175) (2 Makk. 3—4, Ant. XII, 4, 10. 5, 1).[2]

---

[1]) Demonstr. evangel., Lib. VIII, Dem. 2, 62—72.

[2]) Das Verzeichnis der Hohepriester von Josua, dem Zeitgenossen Serubabels, bis Jaddua, dem Zeitgenossen Alexander des Großen, findet sich bei Nehemia, 12, 10—11. Die Nachfolger Jadduas waren nach Josephus: (1) Onias I., Sohn Jadduas, ein Zeitgenosse des Königs Areus von Sparta (309—265), (2) Simon I., der Gerechte, Sohn des vorigen (Ant. XII, 2, 5), (3) Eleasar, Bruder des vorigen, nach dem Aristeasbuch ein Zeitgenosse des Ptolemaeus II. Philadelphus (283—246), (4) Manasse, Oheim des vorigen (Ant. XII, 4, 1), (5) Onias II., Sohn Simon I. des Gerechten, zur Zeit des Ptolemaeus III. Euergetes (246—221), (6) Simon II., Sohn des vorigen, (7) Onias III., Sohn des vorigen, zur Zeit des Seleucus IV. und Antiochus Epiphanes (175 v. Chr.), (8) Jason, Bruder des vorigen (174—171) (Dan. 9, 26. 11, 22. 2 Makk. 4, 7—10. Ant. XII, 5, 1), (9) Menelaus (170—162) (2 Makk. 4, 23. Ant. ib., XIX, 6, 2. XX, 10, 3), (10) Alkimos (162—160) (1 Makk. 7, 5—25. 9, 54—56. 2 Makk. 14, 3—13. Ant. XII, 9, 7. 10, 1—3, 6). Von Josua, Sohn des Jozadak, bis zum Tode des Menelaus werden von Josephus, Ant. XX, 10, 2, 414 Jahre gerechnet.

Nach Eusebius fungierte: (1) Josua, dann (2) Joachim,

Hierauf (12) Juda Makkabaeus (165—161) (1 Makk. 3, 1, Ant. XII, 10, 6), dem (13) sein Bruder Jonathan nachfolgte (161—143) (1 Makk. 9, 31. 10, 21, Ant. XIII, 2, 2), auf ihn folgte beider Bruder (14) Simon (142—135) (1 Makk. 13, 36, Ant. XIII, 6, 7), hierauf (15) Johannes [Hyrkan I.] (135—104) (1 Makk. 16, 24, Ant. XIII, 8, 1), und nach ihm (16) Aristobul I. (104—103) (Ant. XIII, 11, 1). Auf diesen folgte (17) Alexander [Jannaeus] als König und Hohepriester zugleich (103—76) (Ant. XIII, 12, 1). Nach diesem stand dessen Gattin (17) Alexandra dem Volke vor (76—67) (Ant. XIII, 16, 1) mit ihren Söhnen (18) Hyrkan II. (63—40) (Ant. XIV, 4, 4) und (19) Aristobul II. (67—63) (Ant. XIV, 1, 2). Um diese Zeit erlangte Herodes, des Askaloniten Antipater (st. 43) (Ant. XIV, 11, 4) und der Araberin Kypros Sohn, nach dem Tode Hyrkans II. (st. 30) (Ant. XV, 6, 1—4), durch Senatsbeschluß das Königtum der Juden, die er als erster Aus-

36 Jahre, (3) Eliaschib 34 Jahre, (4) Jojada wie Josua eine uns nicht angegebene Zeit, (5) Jonathan 32 Jahre, (6) Jaddua 20 Jahre, (7) Onias I. 21 Jahre, (8) Simon I. 9 Jahre, (9) Eleasar 32 Jahre, (10) Manasse 26 Jahre, (11) Onias II. 14 Jahre, (12) Simon II. 20 Jahre, (13) Onias III. 36 Jahre, hierauf (14) Jason, (15) Menelaus 10 Jahre, (16) Lysimachus wie Jason eine wiederum uns nicht angegebene Zeit.

Das Chronicon paschale (verf. im VII. scl.) (ed. Dindorf, Bonn, 1832, I, p. 356) läßt von der 63, 2. Olympiade an amtieren: (1) Josua 32 Jahre, (2) Jakim 30 Jahre, (3) Eljaschib 40 Jahre, (4) Jodaë 36 Jahre, (5) Jannaeus 32 Jahre, (6) Jaddus 20 Jahre, (7) Onias I. 21 Jahre, (8) Eleasar 15 Jahre, (9) Simon I. den Gerechten 14 Jahre, (10) Onias II. 32 Jahre, (11) Manasse 26 Jahre, (12) Simon II. 22 Jahre, (13) Onias III. 24 Jahre. Es zählt vom 8. Jahre des Darius Hystaspis, d. i. vom Jahre 513 v. Chr., bis zur Absetzung Onias III. 13 Hohepriester auf mit zusammen 344 Jahren. Sodann fügt es hinzu (14) Jason mit 16 und (15) Menelaus mit 7 Jahren.

Georgius Syncellus (VIII. scl.), Chronicon (ed. Dindorf, Bonn, 1829, I, 480 ff.), gab die Amtsdauer der drei ersten Hohepriester: (1) Josua, (2) Joakim, (3) Eljaschib, nicht an und ließ darauf regieren: (4) Jodaë 36 Jahre, (5) Johannes 32 Jahre, (6) Jaddus 20 Jahre, (7) Onias I. 21 Jahre, (8) Simon I. den Gerechten 19 Jahre, (9) Eleasar 32 Jahre, (10) Manasse 26 Jahre, (11) Onias II. 14 Jahre, (12) Simon II. 20 Jahre, (13) Josua, Sohn des Sirach, 6 Jahre, (14) Onias III. 24 Jahre.

Nach dem apokryphen Breviarium Philonis de temporibus von Annius von Viterbo, Antwerpen, 1552, amtierte: (1) Josua 64 Jahre, (2) Jojakim 48 Jahre, (3) Eljaschib 21 Jahre, (4) Jojada 23 Jahre, (5) Joatham 23 Jahre, (6) Jaddus 10 Jahre, (7) Onias I. 27 Jahre, (8) Simon I. 13 Jahre, (9) Eleasar 20 Jahre, (10) Manasse 27 Jahre, (11) Simon II. der Gerechte 28 Jahre, (12) Onias II. 39 Jahre, dem der Hasmonäer Juda folgte.

Vgl. Herzfeld, Geschichte, I, 368 ff., Fritzsche, in Schenkels Bibellexikon, IV, 359, s. v. Onias, und Schürer, I, 182.

länder befehligte (37—4) (Ant. XV—XVII, 8, 2). Um seine Zeit wurde nun Christus in Judäa geboren, dessen ruhmreiche Geburt durch Engelsstimme den Hirten der Hebräer angezeigt wurde (Luk. 2, 8 — 12).

So erfahret ihr denn, daß die Prophetie Jakobs bereits ihre Erfüllung gefunden hat. Was aber vermöchtet ihr wohl einer so offenbaren Tatsache gegenüber aufzufinden, um darauf etwas erwidern zu können? Wollet ihr etwa noch immer bei eurer hartnäckigen schamlosen Stirn verharren und uns das entgegnen, was eure Väter in ihrer Lügenhaftigkeit vorzubringen pflegten, daß es noch heutzutage, ich weiß nicht, was für einen König aus dem Stamme Juda gebe, der im äußersten Gebiete des Orients ein Reich besitze? Die in ihrer Gesinnung Verblendeten ahnen nicht, daß das Lügenhafte ihrer Vorspiegelung sich schon dadurch äußerst verrate, indem bereits, wie kein Altar und kein Opfer, so auch keine Hohepriesterwürde und kein Priesteramt den Juden geblieben ist. Denn nicht lügnerisch kann der Prophet Hosea erscheinen, der verkündete: „Die Söhne Israels werden bleiben ohne König und ohne Fürst, ohne Opfer und ohne Altar, ohne Priesteramt und ohne Offenbarungen“ (Hos. 3, 4).[1]

Damit aber niemandem ein Zweifel hierüber übrig bleibe, so soll hier eine Berechnung nach Anzahl der Jahre der siebzig Wochen aufgestellt werden. Darnach werdet ihr erkennen, daß die Zahl der Jahreswochen, die Daniel (9, 24) bis auf Christus schaute, nicht vom Beginne der Welt anzusetzen sei, sondern von dessen Zeiten an bis zur Geburt Christi sich erstrecke, was aber freilich als zwecklos erscheinen würde, wenn irgendwo in der Schrift vorher bereits geweissagt wäre, wonach vom Anfange der Welt bis auf Christus eine genaue Kenntnis seiner Geburt, wie ihr vorgebet, dargestellt sei. Wozu bedurfte dann die Prophetie Daniels die zukünftige Zeit bis auf Christus durch Aufzählung der Jahre darzustellen, wenn das eine deutliche Stelle der Schrift mit Hülfe einer Berechnung der Jahre vom Anfange der Welt eröffnet hätte? Ferner saget mir, warum dann nicht auch die weiter zurückliegenden Zeiten, die der Engel für die Zukunft voraussagte und Daniel offenbar kannte, mittelst Berechnungen der Jahre erforscht wurden? Ihr sehet also und merket es wohl, daß gemäß den verläßlichsten Merkmalen es ein und dieselbe Zeit in Betreff der Geburt Christi sei, die der Patriarch Jakob durch die Aufeinanderfolge der Führer und Fürsten aus den Lenden Judas voraussagte, und die auch der Prophet Daniel durch äußerst einleuchtende Berechnungen der Jahre bestätigte. Bis wohin nämlich

---

[1]) Vgl. Isidor von Sevilla, oben S. 302—303.

Jakob die Prophetie von Christus sich erstrecken ließ, bis dahin dehnte auch Daniel die Weissagung und die Zahl. So evident stimmt jener prophetische Segen des Patriarchen Jakob mit dieser Berechnung der Jahre des Daniel überein, daß sie selbst mit den Geschichtsquellen der heidnischen Völker keine Verschiedenheit ergibt, so daß jedermann genau erkennen kann, wer unter den Patriarchen und wer unter den heidnischen Königen als Zeitgenossen einander gegenüber erscheinen.

Offenbar ist Abraham im Zeitalter des Ninus geboren worden. Als Ninus bereits das 43. Jahr seiner Regierung über Assyrien zählte, erfolgte die Geburt Abrahams. Gleicherweise scheint Jakob in den Zeiten des Inachus, der als erster Regent über Argos geherrscht haben soll, geboren zu sein. Von Moses aber, der die Prophetie des Jakob niederschrieb: „Nicht wird der Fürst von Juda fehlen", u. s. w., liest man allerorten, daß er durchweg Zeitgenosse des Cecrops, des ersten Königs der Athener, war. So tritt denn zwischen den Codices der siebzig Übersetzer und den Geschichtsbüchern der Völker eine übereinstimmende Jahresziffer zum Vorschein. Infolge dieser Übereinkunft der Septuaginta mit den Geschichtsurkunden der übrigen Völker ergibt sich aber ein und dieselbe Endzeit, die sie als die äußerste Grenze bis auf Herodes wahrheitsgemäß hervortreten lassen, die sowohl Jakob in seiner Weissagung ankündigte, als auch Daniel in dem ihm offenbarten Mysterium der Wochen mitteilte. Darum sind denn auch jene Jahre, die, wie ihr behauptet, aus den Codices der Hebräer vom Beginne der Welt für die Geburt Christi entnommen werden müßten, zu verwerfen und unnütz, weil sie Jakob verschwieg, der Engel nicht verkündete und Daniel nicht zu berechnen beliebte, und vielmehr nur diejenigen Jahre allein, die der Engel unter Nennung der siebzig Wochen offenbarte, in Betracht zu ziehen. Denn also nämlich sprach der Engel: „Vernimm nun den Ausspruch und merke auf das Gesicht. Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt bis zur Vollendung der Sündenstrafe und zur Zusiegelung der Sünden und zur Versöhnung der Schuld und zur Herbeibringung der ewigen Gerechtigkeit und zur Erfüllung des Gesichtes und der Prophezeiung und zur Salbung des Heiligen" (Dan. 9, 23. 24).

Die Übereinstimmung der Jahreszahl der siebzig Wochen mit jener Weissagung erweist Eusebius in seiner Chronik dadurch, daß er diese Wochen von der 65. bis 186. Olympiade, d. i. von der Wiederherstellung des Tempels, oder der Zeit des Darius, bis zum Tode des Hohenpriesters Hyrkan II. zählt, weil mit diesem die Hohepriesterwürde von den Lenden Judas zu

fehlen begann, indem nunmehr der Ausländer Herodes, in dessen Zeit Christus in Judäa geboren wurde, in der Herrschaft nachfolgte. Folgendermaßen schildert dieser Historiograph den Verlauf der Regierungsjahre des Hohenpriesters Hyrkan: „Herodes, des Askaloniten Antipater und der Araberin Kypros Sohn, erlangte von den Römern die Herrschaft über die Juden. Um seine Zeit, kurz vor der Geburt Christi, wurde die Königsherrschaft und die Hohepriesterwürde Judas, die früher in der Aufeinanderfolge von Vater auf Sohn sich erhalten hatte, aufgehoben, gemäß dem Vollzuge der Prophetie, die durch Mose verkündet wurde: „Nicht wird der Fürst von Juda fehlen, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, dem es hinterlegt ist, und er wird die Erwartung der Völker sein." An dessen Statt nahm nun Christus, den die Schrift Daniels vorherverkündete, seinen Beginn. Denn bis auf Herodes waren Gesalbte, d. i. Priester, Könige der Juden, deren Herrschaft von der 65. Olympiade und der Wiederaufrichtung des Tempels unter Darius bis auf Hyrkan und die 186. Olympiade durch 483 Jahre sich erstreckte, was auch Daniel mit den Worten anzeigte: „Wisse und merke: Von dem Ausgange der Ausspruches, Jerusalem wieder aufzubauen, bis zu dem Fürstentume des Gesalbten sind sieben Wochen und zweiundsechzig Wochen" (Dan. 9, 25). Diese neunundsechzig Wochen machen 483 Jahre, in denen Gesalbte, d. i. Priester, durch Salbungsakt geweiht, die Herrschaft behaupteten, bis auf Hyrkan, der als der letzte unter allen von den Parthern gefangen wurde, worauf Herodes, der Sohn des Antipater, Judäa, das ihm keineswegs zugehörte, von Augustus und dem Senate erhielt, und dessen Söhne bis zur letzten Einnahme Jerusalems die Herrschaft fortsetzten, ohne daß Hohepriester des priesterlichen Geschlechtes nach der Erbfolge wieder eingesetzt wurden." [1]

(3) Amelo von Lyon, Bischof (846—853), Epistola seu liber contra Judaeos ad Carolum regem, Cap. XII (MSL., T. CXVI, 155),

wirft den Juden Blindheit vor, daß sie glauben, zwei Messiasse werden ihnen erscheinen. Der eine, vom Geschlechte Davids, sei schon zur Zeit der Tempelzerstörung geboren und lebe in Rom unter einer abschreckenden Gestalt verborgen. Der andere

[1] Nach Hyrkan regierten noch die Hohenpriester des Makkabäergeschlechtes in Jerusalem: (1) Antigonus (40—37) (Ant. XIV, 13, 9—10) und (2) Aristobul III., der Schwager des Herodes, (um 35) (Ant. XV, 2, 5—7. 3, 1), und die Nachkommen Onias IV. im Tempel zu Leontopolis (160 v. bis 73 n. Chr.) (Ant. XII, 9, 7. XIII, 3, 1—3. 10, 4. XX, 10).

Messias aus dem Stamme Ephraim werde gegen Gog und Magog Krieg führen, von ihnen aber getötet und von ganz Israel beweint werden.[1] „Wo denn", fragt er, „lasen sie jemals von einem zweiten Pseudo-Messias, den sie „Messias ben Ephraim" nennen? Welcher Prophet verkündete jemals, daß der Messias aus dem Stamme Ephraim hervorgehen würde? Bezeugten nicht sowohl der Patriarch Jakob in den Segenssprüchen über seine Söhne, als auch alle hierauffolgenden Propheten, daß er aus dem Stamme Juda und dem Hause Davids kommen müsse? Liegt es da nicht klar zu Tage, daß das nur ihr allzu streitsüchtiger und blinder Starrsinn des Unglaubens ersonnen hat, damit an jener Stelle des Propheten Zacharia, wo offenbar von Christus, der von ihnen gekreuzigt wurde, die Rede ist: „Und sie werden aufblicken zu mir, den sie durchbohrt haben, und über ihn trauern, wie man über den einzigen Sohn trauert, und über ihn sich grämen, wie man sich über den Erstgeborenen grämt" (Sech. 12, 10)[2], mit Hilfe jener Worte des Herrn durch Jeremia (31, 8): „Denn ich bin Israels Vater, und Ephraim ist mein Erstgeborener", nicht der Tod dessen, der in Wahrheit Christus ist, sondern eines andern, von ihnen erfundenen verstanden werde, um so, soviel an ihnen ist, die wahre Passion Christi aus der Welt zu schaffen?"

(4) Paschasius Radbertus, Abt des Klosters zu Corbie in der Picardie (786 — c. 860), Expositio in Matthaeum, Lib. I, Cap. 1—2, (MSL., T. CXX, 51 ff.):

a) „Jakob zeugte Juda und seine Brüder."

Jakob verkündete: „Nicht wird der Fürst von Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll." Um aber diesen Zukünftigen deutlicher zu kennzeichnen, fügte er bezeichnend hinzu: „Und er wird die Erwartung der Völker sein."[3] Da mögen denn die falschen Juden zusehen, wen sie aufnehmen sollen, wo längst bereits die Erwartung der Völker den Ersehnten umschlingt, anbetet, feiert und verehrt. Verläßlich sicher nahm die Völkermenge von Osten bis Westen denjenigen in ihrer Erwartung treu auf, der gesandt werden sollte, bekennt ihn verehrend und begleitet ihn all-

---

[1]) b. Sukkah 52 a, jer. Berachoth, II, 4, fol. 5 a, b. Sanhedrin, 98 a. Vgl. oben S. 124 und S. 37—38.

[2]) Vgl. Johannes, 19, 37.

[3]) Non deficiet princeps de Juda et dux de femoribus eius, donec veniat qui mittendus est, et ipse erit exspectatio gentium.

täglich in die himmlische Heimat. Unermüdlich streitet die Kirche in ihrer Gesamtheit bis nun auf Erden, während diejenigen, die ihn bekannten, aus dem Leben scheidend, mit Christus obsiegen. Ihre Lehre besteht in Kraft, ihre Mirakel strahlen, ihre Tugenden predigen aller Orten. Jedoch hinsichtlich des Abschnittes in Betreff Judas halte ich es wegen der Herzenshärte und Verblendung derer, welche diesen ganzen Absatz ausschließlich auf Juda allein beziehen, so daß nichts davon auf Christus Bezug hätte, für ratsam, ihm eine eingehendere Betrachtung zu widmen. Denn wir in unserer bessern Erkenntnis huldigen der Ansicht, daß auch das einzelne, das Juda betrifft, seinem mystischen Sinne nach wohl auf Christus bezogen werden könne, während wir andererseits durchaus nicht in Abrede stellen wollen, daß manches nur Juda im Auge habe, anderes hingegen, das augenscheinlich über ihn hinausragt, auf Christus gedeutet werden müsse. Wenn es heißt: „Der Fürst wird nicht von Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden", so kann das notgedrungen nur von Juda selbst, oder vom Stamme, der dann so genannt wurde, verstanden werden. Jedoch von dem folgenden: „Bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein", wissen wir genau, daß es ausschließlich Christus allein betrifft. Denn wir erkennen Christus nicht in jenem Juda, aus dessen Samen der Führer niemals fehlte, bis Christus Fleisch geworden eintraf, sondern in dem Verheißenen, der sogleich nach seiner Ankunft von den Völkern angenommen wurde, bis auf welchen Fürst und Führer aus der Lende Judas vorhanden waren. Hingegen erlangte alsdann der Ausländer Herodes, wie wir das durch zahlreiche Stellen der Schrift zu erhärten gedenken, das Reich, so daß dieser Umstand eines der stärksten Anzeichen für die Ankunft dessen ausmachte, „dem es hinterlegt war", nämlich: das Reich, oder, wie es in unserer Version heißt: „Bis der käme, der gesandt werden sollte"[1], vom Vater nämlich, und den ja auch die Völker sogleich annahmen. . . .

Aus der Ferne schauend und von Schauer über diese völlige Einheit des Vaters und des Sohnes ergriffen, weissagte nun der Prophet: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen und der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll." Damit gab er aber ausdrücklich kund, daß es ein anderer sei, von dem die Führer hervorgehen würden, und ein anderer wiederum, der als der Einzige und Spezielle gesandt werden sollte, von dem er hinzufügte, daß ihn die Völker erwarteten. So dunkel aber auch der Punkt erscheinen mag, wieso die vorauf-

[1]) Eum advenisse, cui repositum erat (subintelligitur: regnum) vel, sicut in nostra legimus translatione, donec veniret, qui mittendus erat.

gehenden Segnungen Christus angehen, da die väterliche Rede Juda allein ansprach und in ihm dessen ganzen Stamm segnete, so kann andererseits bei tieferm Nachdenken kein Zweifel darüber obwalten, welche Eigenschaft diesen Zukünftigen auszeichnen sollte, weil das eben durch den prophetischen Geist deutlich geoffenbart wurde. Durch den Umstand nämlich, daß Christus bis nun in den Lenden Judas war, „dem hinterlegt waren“, (wie viele Codices lesen, und wie wir ergänzend hinzufügen,) das Reich und alles, was in Bezug auf ihn den Juden und den Heiden versprochen war[1], so vollbrachte er gewissermaßen in der Wurzel, oder im Kerne des Samens den Segen und hob denjenigen in ihm empor, der als Frucht aus dieser Wurzel heraussprossen sollte. . . .

Dagegen behaupten nun aber die Juden, diese Zeit sei noch nicht erfüllt, und geben lügenhafterweise vor, daß irgend ein König aus der Lende Judas im äußersten Gebiete des Orients ein Reich bis nun inne habe.[2] Die Unglücklichen und in ihrer Entstellung Verblendeten ahnen nicht, daß, sowie kein Tempel, Altar, oder Opfer für sie mehr vorhanden ist, so auch kein König und Priester ihnen geblieben sei, weil der Prophet Hosea (3, 4) nicht lügen kann, der gesprochen hat: „Bleiben werden die Söhne Israels ohne König, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Priesterstand, und so auch ohne Offenbarungen“, was denn auch alles, ob die Juden wollen oder nicht, bei ihnen sich erfüllt hat. Es fehlt ihnen somit jede Handhabe für die Lüge, in gewissen Teilen der Erde einen König aus dem Stamme Juda zu haben. Sowie nämlich der Prophet voraussagte: „Bleiben werden die Söhne Israels ohne Altar und ohne Opfer“, ebenso drohend fügte er ein: „Ohne König und ohne Fürsten“. So mögen sie denn Tempel und Opfer, oder einen Altar zeigen, damit wir ihnen zu glauben vermöchten, ob sie vielleicht nicht auch einen König hätten. Sonst führen sie in ihrer hartnäckigen Sinnesart nur sich selbst verblendende Nebel vor. Ja, selbst wenn irgend ein König ihrer Angabe zufolge noch jetzt aus dem Stamme Juda vorhanden wäre, so können sie dennoch das nicht in Abrede stellen, daß ein solcher um jene Zeit gefehlt hat, wo Herodes, der Ausländer, und dessen Söhne, die Tetrarchen, nach ihm tatsächlich über Juda die Herrschaft ausübten, weil das nicht bloß das Evangelium, sondern auch alle Urkunden der Heiden, sowie Josephus, der

---

[1]) Cui erant (ut multi codices habent) reposita, tantum, ut intelligamus, regnum et omnia quae de eo promissa Judaeis ac gentibus fuerant.

[2]) Vgl. Isidor aus Sevilla, oben S. 302, und Julian von Toledo, S. 310.

Historiker ihres Volkes, ausdrücklich bezeugen, daß der fremde Herodes König in Judäa war, und daß kein anderer Fürst unterdeß von ihnen hervorgegangen sei. Nun hatte Jakob verkündet, daß ein solcher nicht fehlen würde, bis der käme, dem es verheißen sei.[1] Ist es aber erwiesen, daß er damals wohl fehlte, und daß alles andere auch sonst, wie vorausgeschickt, erfüllt wurde, so ist es nunmehr auch offenkundig, daß, wenn gar auch heutigen Tages jemand unter ihnen lebte, der irgendwo ein Herrschertum behauptet, was ja noch immerhin als durchaus unsicher gelten muß, der Führer aus Juda nur darum gefehlt hat, damit, wie Daniel verkündete, „der Heilige der Heiligen" „mit Wonneöl vor seinen Genossen gesalbt würde" (Dan. 9, 24. Ps. 45, 8).

b) „Als Jesus zu Bethlehem in Judäa, zur Zeit des Königs Herodes, geboren war" (ib. II, 1).

Wenn wir unsern Blick genauer hinrichten, erkennen wir sogleich, daß Herodes hier nicht bloß deswegen genannt wurde, um die Zeit der Geburt nach Menschenart anzugeben, sondern vornehmlich, um die Weissagung des Patriarchen Jakob als bereits erfüllt in bezeichnender Weise darzutun. Aus Josephus, Afrikanus und andern Geschichtsbüchern erfahren wir nämlich, daß dieser Herodes, der um jene Zeit über Judäa herrschte, nicht aus dem jüdischen Volke stammte und auch sonst einen Ursprung der Blutsverwandtschaft von demselben, vermöge dessen er über es rechtmäßig herrschen konnte, nicht herleitete, sondern vielmehr als Fremder geboren, lediglich durch das Machtwort des Kaisers Augustus und das gerechte Urteil Gottes unrechtmäßigerweise das Königtum der Juden sich aneignete. Denn so lautete die Verheißung: „Der Fürst wird nicht von Juda fehlen, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, dem es hinterlegt ist."[2] Um nun also dessen Ankunft als durchaus erfolgt zu betonen, so zog es denn der Evangelist vor, hier lieber Herodes als Augustus in der Zeitangabe zu nennen, wodurch das Vollalter der Geburt Christi, der Weissagung entsprechend, nur um so deutlicher hervortritt. Denn wäre er es nicht gewesen, dem es hinterlegt war, so würde der Fürst aus Juda und der Führer aus seinen Lenden durchaus auch noch nicht gefehlt haben. Denn bis zu dieser Stufe Christi und des Tempels leiteten Priester aus der Eheverbindung beider Stämme der Juden das Volk, deren letzte Hyrkan (63—40) und Aristobul (67—63), Söhne des Hohenpriesters Alexander (104—76),

---

[1]) Non deficiet quousque veniat, cui repromissum est.

[2]) Non deficiet princeps ex Juda neque dux de femoribus eius, donec veniat, cui repositum est.

in ihrem Streben nach der Königswürde heftige Kriege gegen einander führten und so den Römern Anlaß gaben, als Feinde in Judäa einzuschreiten. Als erster derselben betrat nun Pompejus, nachdem er die Stadt erobert und den Tempel erschlossen hatte, wie ein Tyrann das Allerheiligste, führte Aristobul gefesselt mit sich fort und übertrug Hyrkan die Hohepriesterwürde (um 63). Alsdann machte er Antipater, den Sohn eines Askaloniten, der früher, wie berichtet wird, Tempelhüter zu Askalon gewesen war, zum Prokurator der Provinz Palästina (um 57). Von Hyrkan nach Rom geschickt, kam dessen Sohn Herodes, unter dem Christus geboren wurde, in den Bekanntenkreis des Oktavian Augustus und des Senates und erhielt im elften Jahre der Herrschaft desselben als Ausländer, der er war, nach dem Tode Hyrkans und der Auflösung des Pontifikates, das Fürstentum der Juden, das ihm als einem Sohne des Askaloniten Antipater und der Araberin Kypros durchaus nicht zukam, von den Römern (um 37). Seine Nachkommen erbten das Reich, wie die Schrift es berichtet, während in der Priesterwürde am Tempel niemand gesetzmäßig nachfolgte, bis Stadt und Tempel, dem Boden gleichgemacht, mit dem Volke zugleich verschwanden. Um dieselbe Zeit schwand aber auch gemäß Daniel (9, 27) „Schlacht- und Speiseopfer, und der Greuel des Verwüsters erhob sich auf der Zinne des Tempels“. „Diese Verwüstung ergießt sich seitdem“, nach demselben Propheten, „bis zur Vollendung“, so daß an der Stätte des frühern Tempels und der Religion zur Profanierung des einstigen Sanktuariums ein Heiligtum der Sarazenen, das sie Moschee (Mischida) nennen, errichtet ist. Diese Sentenz schlägt somit für den aufmerksamen Beobachter zu Ungunsten der Juden aus. . . .

Wer war nun aber dieser Geborene? Das ist aus dem Propheten Jesaja (9, 6) zu ersehen, der ihn „als Engel des hohen Rates, Mächtigen und Herrn, Vater der Ewigkeit und Friedensfürsten“ bezeichnete. Das war Jesus, den der Engel „als Sohn des Allerhöchsten“ ankündigte (Luk. 1, 32), und den die Propheten den künftigen Heiland nannten. Was war er? Das offenbarte Johannes (1, 1. 14): „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Warum kam er? Das kündigte der Engel an (Matth. 1, 21): „Er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“, oder, wie es anderswo (Jes. 61, 1) heißt: „Um den Gefesselten Entlassung zu verkünden“. Wo erschien er? Das schrieb Johannes (1, 11): „Er kam in das Seinige“, und der Prophet (Micha 5, 1): „Und du, Bethlehem Ephrata, Land Judas, du bist zwar gering unter den Fürsten Judas; aus dir wird mir ein Führer

hervorgehen, der mein Volk Israel beherrschen soll", der Führer, dem es aufbewahrt war, und den Daniel für die Zukunft vorausschaute. Wann traf er ein? Als der Führer aus Juda und der Fürst aus seinen Lenden zu fehlen begann, und „das Vollalter herankam" (Galater 4, 4), in den Tagen des Königs Herodes, der als Fremder in Judäa gegen das Gesetz bereits herrschte. Wie wurde er geboren? Offenbar in unaussprechlicher Weise von der Jungfrau, was der gebrechlichen menschlichen Natur keineswegs entsprach, sondern eine besondere Würdigung der göttlichen Majestät bedeutete. Durch welche Mittel? Das offenbarte der Engel der Maria (Luk. 1, 35): „Der heilige Geist wird über dich kommen, des Höchsten Kraft wird dich überschatten", und wiederum (Matth. 1, 20): „Was in ihr erzeugt ist, das ist vom heiligen Geiste."

(5) **Fulbert von Chartres** (gest. 1028),
Tractatus contra Judaeos (ed. MSL., T. CXLI, Sect. 1—3):

„Die Juden, die fern von Jerusalem, ohne König und in der Gefangenschaft leben, sprechen davon, daß sie aus dem babylonischen Exile desgleichen einst in die Heimat entlassen wurden und ihre eigenen Fürsten zurückerhielten.

Andere wiederum geben vor, daß das Scepter Judas noch immer irgendwo auf dem Erdenrunde, wo sie in größerer Anzahl bei einander leben, in der Hand eines ihrer Könige vorhanden sei.[1]

Andere wiederum weisen auf die machtvolle Stellung hervorragender Männer ihres Geschlechtes an allen Orten hin.[2]

Aber nach dieser Anschauung könnte man überhaupt nicht davon reden, daß der Messias jemals erscheine; denn niemals dürfte es an Männern fehlen, die ihr Hauswesen eigenmächtig verwalten. Wie sollte auch der Patriarch nahe vor dem Tode ein immerhin doch nur geringes Regiment so feierlich verkündet haben, das jeder heidnische Seher ebenso gut vorausgesagt haben konnte? Sollte das die Erwartung der Völker sein, daß man so viele Könige als Familienväter zähle? Lebt auch ein König in der Ferne, so hat er dennoch mit unserer Weissagung, die vom Reiche, also: Land, Volk und König, im Stamme Juda, um Jerusalem und in Judäa, handelt, nichts gemein.

---

[1]) S. Isidor aus Sevilla, oben, S. 302, und Julian von Toledo, S. 310.

[2]) S. Ibn Ḥazm, S. 106.

Im Chazarenlande regierten die das Judentum bekennenden Könige (740—1016): (1) Bulan (um 740), (2) Obadja, (3) Hiskia, (4) Manasse I., (5) Chanukkah, (6) Isaak, (7) Mose (Manasse II.), (8) Nisi, (9) Aron II., (10) Joseph (um 960), (11) Georg Tzula (um 1016).

Vgl. Jewish Encyclopedia, IV, 1—7.

Doch fehlte es seit Mose, der die Weissagung niederschrieb, nicht an Fürsten und Königen, die von Priestern gesalbt, in legitimer Erbfolge einander ablösten. Selbst während des babylonischen Exiles lebte ihnen ein Führer, wie Jeremia und Daniel. Dazu kam die göttliche Verheißung einer Rückkehr in das offen daliegende, verwüstete Land nach siebzig Jahren (Jer. 25, 11. 29, 10. Dan. 9, 2). Als aber unter Augustus durch römischen Senatsbeschluß Herodes Herr in Judäa wurde und das Reich so in die Gewalt eines Fremden geriet, da büßten denn auch die Hohepriester[1], welche die Willkür des Herodes, Archelaus und der

---

[1]) A. Von Herodes (37—4 v. Chr.) eingesetzt:

(1) Ananel aus Babylon (37—36 v. Chr.) (Jos. Ant. XV, 2, 4. 3, 1, Parah III, 5), (2) Aristobul, der Hasmonäer (35 v. Chr.) (Ant. XV, 3, 1. 3), Ananel zum zweiten Male (34ff.) (Ant. XV, 3. 3), (3) Jesus, Sohn des Phiabi (Ant. XV, 9, 3), (4) Simon, Sohn des Boëthos, aus Ägypten (24—5 v. Chr.) (Ant. ib., XVII, 4, 2), (5) Matthias, Sohn des Theophilos (5—4 v. Chr.) (Ant. ib., 6, 4), (6) Joseph, Sohn des Ellem (Ant. ib., Tos. Joma I, 4, jer. Joma 38d, b. Joma 12b), (7) Joasar, Sohn des Boëthos (um 4 v. Chr.) (Ant. ib.).

B. Von Archelaus (4 v. — 6 n. Chr) eingesetzt:

(8) Eleasar, Sohn des Boëthos (4 ff.) (Ant. XVII, 13, 1), (9) Jesus, Sohn des See (Ant. ib.), Joasar zum zweiten Male (Ant. XVIII, 1, 1. 2, 1).

C. Von Quirinus (6 n. Chr.) eingesetzt:

(10) Anan, Sohn des Sethi (6—15 n. Chr.) (Ant. XVIII, 2, 1. 2, Luk. 3, 2).

D. Von Valerius Gratus (15—26 n. Chr.) eingesetzt:

(11) Ismael, Sohn des Phiabi (15 — 16 n. Chr.) (Ant. XVIII, 2, 2), (12) Eleasar, Sohn des Anan (16—17 n. Chr.) (Ant. ib.), (13) Simon, Sohn des Kamithos (17 — 18 n. Chr.) (Ant. ib., jer. Joma, 38d), (14) Joseph Kaiaphas (18—36 n. Chr.) (Ant. ib., 4, 3. Matth. 26, 3).

E. Von Vitellius (35—39 n. Chr.) eingesetzt:

(15) Jonathan, Sohn des Anan (36 — 37 n. Chr.) (Ant. ib., 4, 3. 5, 3, Bellum II, 12, 5—6. 13, 3), (16) Theophilus, Sohn des Anan (37 ff.) (Ant. XVIII, 5, 3).

F. Von Agrippa I. (41—44 n. Chr.) eingesetzt:

(17) Simon Kantheras, Sohn des Boëthos (41 ff.) (Ant. XIX, 6, 2, Tos. Menachoth XIII, 21 und b. Pesachim 57a), (18) Matthias, Sohn des Anan (Ant. XIX, 6, 4), (19) Elionaios, Sohn des Kantheras (Ant. XIX, 8, 1, Parah III, 5).

G. Von Herodes von Chalkis (44—48 n. Chr.) eingesetzt:

(20) Joseph, Sohn des Kami (Ant. XX, 1, 3. 5, 2), (21) Ananias, Sohn des Nedebaios (47 — 59 n. Chr.) (Ant. ib., Bellum II, 12, 6. 17, 6. 9. Ap.-Gesch. 23, 2).

H. Von Agrippa II. (50—100 n. Chr.) eingesetzt:

(22) Ismael, Sohn des Phiabi (59 — 61 n. Chr.) (Ant. XX, 8, 8. 11, Parah III, 5, Sotah IX, 15), (23) Joseph Kabi (oder Kames = Kamithos),

römischen Landpfleger ein- und absetzte, ihr Recht, den König zu salben, ein, so daß der Staat der völligen Auflösung anheimfiel. Seitdem lebt das Volk nicht, wie im babylonischen Exile, an einem Orte, hat weder Könige, noch Priester und Propheten, liegt das Land verwüstet nicht offen da, noch besteht wie damals eine von Gott gegebene Verheißung der Rückkehr nach siebzig Jahren, ein Zustand, der bereits gegen tausend Jahre währt."

(6) **Peter Damiani aus Ravenna** (1007—1072).
Antilogus contra Judaeos, Cap. I (ed. MSL., T. CXLV, 46):

„So möge denn hier der Patriarch Jakob auftreten mit seiner Weissagung: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden und der Führer von seinen Lenden, bis kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein." Wenn ihr aber durch tausend Jahre und darüber bereits ohne König seid und unter den Füßen der Völker lieget, woher erwartet ihr noch „die Erwartung der Völker"? Seit jener Zeit, wo ihr dem Pilatus zuriefet: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser" (Joh. 19, 15), habt ihr keinen König gehabt, und weil ihr den König der Könige nicht anhören wolltet, habt ihr Königtum und Vaterland zugleich eingebüßt." [1]

(7) **Samuel Mareccanus aus Fez,**

der im Jahre 1085 zu Toledo die Taufe nahm, schrieb in arabischer Sprache die Abhandlung: „Von der Ankunft des Messias, den die Juden grundlos erwarten", welche der Dominikaner Alfons Bonihominis im Jahre 1339 zu Paris ins Lateinische übertrug.

Der Passus in Betreff des Ausspruches Jakobs lautet hier folgendermaßen:

Sohn des Simon (61—62 n. Chr.) (Ant. ib.), (24) Anan b. Anan (62 n. Chr.) (Ant. XX, 9, 1, Bellum II, 20, 3. IV, 3, 7—5, 2, Vita 38. 39. 44. 60, Tos. Joma I, 8, Parah III, 8), (25) Jesus, Sohn des Damnaios (62—63 n. Chr.) (Ant. XX, 9, 1. 4), (26) Jesus, Sohn des Gamaliel (63—65 n. Chr.) (Ant. XX, 9, 4. 7, Bellum IV, 3, 9. 4, 3. 5, 2, Vita 38. 41, Jebamoth VI, 4, Joma III, 9), (27) Matthias, Sohn des Theophilos (65 ff.) (Ant. XX, 9, 7).

I. Vom Volke (67/68) eingesetzt:

(28) Phannias (Pinehas), Sohn des Samuel (Ant. XX, 10, Bellum IV, 3, 8).

Vgl. Grätz, III, 2, Note 19, S. 720—752, und Schürer, II, 216—220.

[1]) Augustin, In Ps. 75, 2 (oben S. 72), und Contra Faustum, L. XXII, Cap. 84 (oben S. 292).

Vgl. Isidore Loeb, La controverse religieuse, a. a. O., p. 319.

De adventu Messiae quem Judaei temere exspectant liber, Caput XXVI (MSL., T. CXLIX, 364):

„Ich lebe in Angst, mein Herr, weil wir von Gott bei der Ankunft jenes Gerechten abfielen, von dem die genannten Aussprüche handeln, und auf den alles genau paßt, was bei uns in den Büchern des Gesetzes und der Propheten geschrieben ist, eine Apostasie, wegen derer Gott, wie er es verkündet hatte, der Zeiten lange Dauer und Verbannung über uns verhängte. Wenn wir nun einen andern Retter außer jenem Gerechten erwarten, so kann das uns nicht zum Nutzen gereichen. Denn ein sichtbares Zeichen ist das für die allgemeine Sünde in uns allen, und solange diese in uns steckt, wird der Zorn über unser Volk hoffnungslos andauern. Dennoch erwarten wir irgend einen andern, ein Ausschauen, das uns nicht frommt. Wenn wir behaupten wollen, daß dieses Exil kein allgemeines sei, und daß wir in irgend einem Teile der Welt einen König und Fürsten besäßen[1], so könnte das nur von einem Stamme, nämlich von Juda, sein, aber Gott bestimmte gegen Juda, daß aus ihm ein König in Ewigkeit nicht über Juda bestehen solle. Daher sprach Jeremia (17, 1): „Die Sünde Judas ist geschrieben mit eisernem Griffel mit diamantener Spitze, eingegraben in die Tafel ihres Herzens." Wenn wir also erwarten, daß dasjenige, was mit eisernem Griffel mit diamantener Spitze geschrieben ist, zerstört werde, so wird das in Ewigkeit nicht geschehen, zumal der gewaltige und glorreiche Gott durch den Mund des Propheten Jesaja gesprochen hat: „Der Weltenherrscher, der Herr, nimmt aus Jerusalem und Judäa ... den Richter, den Propheten und den Fürsten" (Jes. 3, 1. 2). Von uns gilt auch das Wort des Propheten Hosea (3, 4): „Die Söhne Israels werden bleiben ohne Fürsten und ohne König, ohne Opfer und ohne Altar, ohne Ephod und ohne Theraphim." Wir wissen nämlich, mein Herr, daß im Beginne der Welt einige Große und Heilige vor Gott lebten, daß es im Anfange, wie bei Methusalem, Enoch und anderen (1 M. 5, 27. 23), langes Leben gab, daß aber Gott keines derselben über tausend Jahre ausdehnte. Dennoch heißt es unter uns, daß der uns verheißene Messias, oder Christus, in Babylonien zur Zeit jener Gefangenschaft, die siebzig Jahre dauerte, geboren wurde.[2] Diese unsere Zeit zählt aber bereits 1050 Jahre. Es ist darum nur eine Fabel und keine Prophetie, die wir mit einem Vernunftgrunde nicht verteidigen können. Dennoch sagen wir und beteuern es in unsern Synagogen, sobald kein Fremder unter uns weilt. Doch höre die allgemeine Lehre

---

[1]) Vgl. Samuel ha-Levi, oben S. 106, und Isidor von Sevilla, S. 302.

[2]) Vgl. den Ausspruch des R. Judan, oben S. 37.

der Christen zum 87. Psalm: „Zum befestigten Zion wird der Mensch sprechen, und der Mensch wird in ihr geboren, und er, der da ist, wird sie befestigen“ (Ps. 87, 5, LXX). In diesen Worten wird Maria, die Herrin, unter dem Namen der Stadt genannt und gesagt, daß „der Mensch in ihr geboren wurde“, und nicht: dieser oder jener Israelit. Du siehst also, daß der Sohn der Maria niemals in den Lenden irgend eines Menschen vorhanden war“.[1]

(8) **Gilbert Crépin, Abt zu Westminster** (1084—1117), Disputatio Judaei cum Christiano de fide catholica (MSL., T. CLIX, 1010),

berichtet den Inhalt seiner Disputation mit einem gelehrten Juden aus Mainz an Anselm von Canterbury (1092—1109). Vom Segen Jakobs heißt es hier:

Der Christ: Die Wahrheit der im Gesetze enthaltenen Bilder, die durch so viele Jahrhunderte auf sich warten ließ, mußte doch endlich einmal zur Tat werden. Sollte denn immer noch als Versprechen bleiben: „Ich will zum Gleichnisse öffnen meinen Mund; ich will Sprüche verkünden aus der Vorzeit“ (Ps. 78, 2)? Sollte immer noch als zukünftig verharren: „Bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein?“ Darum kam er denn auch in den von Gott vorausbestimmten Zeiten, der Mittler Gottes und der Menschen, der Mensch Christus Jesus, der uns den Sinn erschloß, die Schrift zu verstehen, und die tiefen Geheimnisse, die von ihm im Gesetze und bei den Propheten geschrieben waren, löste. An ihn mußt du darum glauben.[2]

(9) **Wilhelm von Champeaux, der Stifter der Schule von St. Viktor in Paris und spätere Bischof von Châlons** (1070—1121),

läßt in seinem „Dialoge zwischen einem Christen und einem Juden über den katholischen Glauben“ (Dialogus inter Christianum et Judaeum de fide catholica, MSL., T. CLXIII, 1055) folgendes Zwiegespräch in Betreff der Weissagung Jakobs führen:

Der Jude: Wenn du mich von der Ankunft Christi durch einen evidenten Schriftbeweis überzeugtest, so würdest du mich

---

[1]) Über Samuel Maroccanus und seine Schrift vgl. Steinschneider, Cat. Bodl., col. 2436 ff.

[2]) Vgl. Israel Lévi, R. É. J. V, 238, und Isidore Loeb, La controverse religieuse, a. a. O., S. 323.

leicht zur Taufe führen; nachdem du aber von seiner Ankunft redest, ohne sie mit einem glaubwürdigen Ausspruche zu erhärten, so lenkst du damit nur meinen Sinn von deinem Glauben ab.

Der Christ: Das ist leicht genug aus deinen geltungsreichen Schriften zu erweisen, weil alle ihre Weissagungen in Betreff seiner Ankunft in ihm erfüllt sind. Doch will ich dir nur eine derselben vorführen, die dich am Geschicke deines Volkes erkennen läßt, daß Christus bereits gekommen ist. Jakob verkündete im Segensspruche seinem Sohne: „Nicht wird das Scepter von Juda genommen, noch der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein." Wenn du aber die Geschichtsbücher durchforschest, so wirst du es offenkundig finden, daß ein Fürst, oder Führer aus dem jüdischen Volke bis zu Christi Zeiten nicht gefehlt habe; jedoch nach der Geburt Christi herrschte der König Herodes, ein Ausländer in diesem Volke, der seinen Tod gleicherweise mit allen Anstrengungen herbeizuführen suchte. Damals also wurde der Führer von der Lende Judas und das Königsscepter endgültig genommen, indem Judäa einen König, oder Führer aus sich selbst nicht mehr hervorbrachte. Um jene Zeit kam nun der, der gesandt werden sollte, Jesus Christus, der Sohn Gottes, „die Erwartung der Völker".

Der Jude: Durch deine eigenen Worte bist du mir in die Hände gefallen. Denn wenn dein Christus, aus unserm Volke hervorgegangen und in dem Stamme Juda selbst geboren, König und Fürst ist, so steht damit völlig fest, daß das Reich der Juden noch nicht beendigt ist. Solange also das Scepter Judas kein Ende genommen hat, erkennst du auch deutlich, daß die Ankunft des Messias noch aussteht.[1]

Der Christ: Du bist im Gegenteile in die Fallgrube hineingeraten, die du bereitetest, indem du, wollend oder nicht, jetzt bekennest, daß unser Christus euer König sei. O ihr Blinden und Elenden! Warum nehmt ihr ihn nicht sehnsüchtig auf und betet ihn als wahren Gott und wahren Menschen bekennend, demutsvoll an, der, obwohl als Gott mit Gottvater in ewiger Herrschaft alles ordnet, dennoch die weltliche Herrschaft verschmähte, von sich selbst aussagte, daß „sein Reich nicht von dieser Welt sei" (Joh. 18, 36), und so eurem Königtume um die Zeit der Ankunft des Messias ein Ende bereitete? Von ihm hatte Daniel lange vorher prophezeit: „Wenn der Heilige der Heiligen

---

[1]) Vgl. Isaak aus Ungarn, oben, S. 138, Mose aus Salerno, S. 144, En Salomo Astruc, S. 233, und Lipmann von Mühlhausen, S. 239.

kommen wird, wird eure Salbung aufhören“ (Dan. 9, 24). Eure Salbung hörte in der Tat auch gänzlich auf, als der Heilige der Heiligen kam, nachdem ihr nunmehr des Tempels und des Reiches beraubt, dafür über die ganze Welt zerstreut und verwünscht lebet, daß ihr den Messias anzuerkennen euch weigertet. Obendrein muß euch auch noch die Furcht beherrschen, mit dem irdischen auch noch das ewige Reich zu verlieren, während wir, die den Erschienenen aufnahmen und an ihn innig glauben, mit ihm, den wir als Herrn und Menschen wahrhaft anbeten, gemeinschaftlich herrschen werden. Denn er ist „eure Erwartung“, dessen Wiederkunft zum Gerichte wir ehrfurchtsvoll entgegensehen, um ihn dann nur um so sicherer zu schauen.

Kapitel XVI.

B. Die Zeit der kirchlichen Macht (1100—1517).

(1) **Bruno der Heilige von Asti** (1049—1123), Expositio super Pentateuchum (ed. Biblia Maxima Patrum, Lyon, 1677, Bd. XX, S. 1334):

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden" ... Diese Prophetie betrifft offenbar Christus. Denn er ist es, den alle Völker erwarteten, und durch den sie von ewigem Tode befreit wurden. Seitdem der Stamm Juda zu herrschen begann, das ist, seit den Zeiten Davids (1000—970 v. Chr.), hatte er den König aus keinem andern als aus dem eigenen Stamme. Die Worte: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen", können nur folgendermaßen verstanden werden: Nicht können sie etwa den Sinn haben, daß das Scepter überhaupt niemals von Juda genommen werden sollte, da es doch die ganze Zeit, wo er in der Gefangenschaft lebte, überhaupt keinen König gegeben hat (586—536 v. Chr.). Vielmehr ist gemeint, daß diese Würde von dem Stamme Juda nicht genommen werden sollte, um einem andern gegeben zu werden, der über jenen herrschen würde.[1] Ferner, so oft ein König starb, ist ja auch das Scepter weggenommen worden; aber die Würde und der Königsrang blieben als etwas Natürliches und Erbliches in diesem Stamme. Darum wurde denn auch nach dem Tode eines jeden Königs, sowie nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft, ein solcher aus diesem Stamme ohne jeglichen Streit wiederum erwählt, ein Zustand, der, wie Jakob vorausgesagt hatte, bis auf Christi Erscheinen verharrte. Doch hierauf erlangte Herodes, wenn auch auf listige Weise, die Herrschaft in Judäa (37—4 v. Chr.), führte ein Weib

---

[1]) Vgl. Nachmanides, S. 163—164.

aus dem Stamme Judas heim und gelangte so in den Besitz des Reiches und des Scepters."

(2) **Guibert von Nogent** (1053 — nach 1120),
Moralium in Genesin, Lib. X, Caput 49, V. 10,
(MSL., T. CLVI, 324),

allegorisiert den Spruch nach seiner Weise:

„Nicht wird das Scepter von Juda genommen
und der Führer von seiner Lende,
bis kommt, der gesandt werden soll,
und er wird die Erwartung der Völker sein."

„Das Scepter wird von Juda nicht genommen." Die Leitung der gebietenden Vernunft läßt sich durch die Stürme der feindlichen Mächte, durch die Ergüsse der Begierden, vom festen Stande unseres heiligen Lebenswandels keineswegs ablenken. „Es strömten die Flüsse", heißt es, „es stürmten die Winde"... (Matth. 7, 25). „Lende Judas", ist hier ein Ausdruck für die Wahrheit und eine Art Samenbehälter im Herzen. „Der Führer von der Lende Judas", ist daher unser Geist, wie er aus der Pflanzung der Wahrheit unter guten Werken emporwächst und stark wird. Er keimt als Schößling „aus Juda" empor, indem er aus dem Eifer und dem Gebrauche heiliger Lebensführung als das Geheimnis des innern klugen Sinnes, gleich dem Geschlechte ganzer Sippschaften, sich ausbreitet. Das aber erfolgt nun, „bis kommt, der gesandt werden soll", das heißt: Bis jener himmlische Halt der Unsterblichkeit und Unverdorbenheit eintrifft, der unter Gelübden herbeigesehnt wurde, damit „das Sterbliche verschlungen werde vom Leben" (2 Kor. 5, 4). „Der Völker", das ist, der innern Triebe. Der Führer selbst „bindet an den Weinstock sein Füllen", damit er unsere Leibesbeschaffenheit, ungeduldig gegen das Joch und die Last des Himmels, an die Weisungen der göttlichen Schrift bändigt und hält, die uns den Becher lauterster Belehrung kredenzt. Diese „Weinberge" der heiligen Geistesschätze, so klagt das hohe Lied der Liebe (2, 15), „verheeren die kleinen Füchse". „An die Rebe wird die Eselin gebunden", sobald an Christus, der von sich sagte: „Ich bin der wahre Weinstock" (Joh. 15, 1), unser Wille, zugänglicher der Vernunft und mehr im Einklange mit dem Gesetze Gottes, als ein lasttragendes und gefügiges Tier sich gewöhnen will. „Sohn" nennt der Geist, das ist: Jakob, den Juda, den Stand der Religion, weil er nicht zweifeln kann, daß der Gebrauch aller Frömmigkeit von ihm ausgeht.

(3) **Ruprecht von Deutz** (1080—1135).

a) De victoria verbi dei, Lib. III, Cap. IX, 22 (ed. Köln, 1657, S. 33):

„Der Mund der Prophetie hat die Zeit der messianischen Erfüllung als diejenige vorausgesagt, wo nicht nur Könige, sondern auch Fürsten aus Juda fehlten, und Herodes, dessen Vater ein Idumäer und dessen Mutter eine Araberin war, die Regierung erlangte (37—4 v. Chr.). Der Spruch: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", darf nicht vom Stamme selbst verstanden werden, sondern nur in dem Sinne, daß nicht ein Fürst vom jüdischen Volke fehlen sollte."

b) In seinem Kommentare zur Genesis, Lib. IX, Kap. 29, Bd. I, S. 190, sagt Ruprecht ausführlicher:

„Um die Frage zu beantworten, wann der Messias kommen, und welches das Zeichen der Zeit seines Kommens sein würde, folgt [in der Prophetie Jakobs] sogleich: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", u. s. w. Wann wurde aber das Scepter von Juda genommen? Um die Zeit, wo Herodes, dem Fremden, dessen Vater ein Idumäer und dessen Mutter eine Araberin war, die Herrschaft über die Juden von den Römern übertragen wurde (37—4 v. Chr.). Zwar hatte es seit der babylonischen Gefangenschaft keine Könige gegeben. Doch gab es Fürsten aus jenem Stamme, bis der Bruderzwist des Hyrkan II. (63—40 v. Chr.) und Aristobul II. (67—63 v. Chr.) ausbrach (um 63 v. Chr.), die den verbundenen Geschlechtern des Priester- und Herrscherstammes entsprossen. Durch ihren Streit und durch ihre gegenseitige Anfeindung gewährten sie der römischen Macht Zutritt und mußten schließlich dem fremden Herodes das Feld räumen. Darum heißt es hier nicht bloß: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", sondern auch klugerweise beigefügt: „Und der Führer aus seinen Lenden." Das Scepter wurde nun von Juda um die Zeit genommen, als es Herodes, dem Nichtjuden, zufiel (37—4 v. Chr.). Damals wurde aber auch Jesus Christus, der Sohn Gottes, von der Jungfrau zu Bethlehem in Juda geboren.

Jakob als der heiligste der Propheten brachte mit seiner Weissagung: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", u. s. w., gewissermaßen eine Leuchte an dunklem Orte an, so daß der nach dem Gottesreiche Suchende leicht erfahren konnte, um welche Zeit er in Betreff des Erscheinens dessen, „den alle Brüder preisen und anbeten würden", es sicher sein sollte. Auf diese Leuchte, oder prophetische Rede, achtend, erkannte nun der greise Simeon (Lukas, 2, 25—35), der einen Fremden die Herrschaft erlangen und das Scepter von Juda ge-

nommen sah, daß nunmehr auch die Zeit da sei, wo derjenige, „der gesandt werden sollte“, erscheinen mußte. Darum hörte er denn nicht auf, die Pforten des Himmels, woher er die Ankunft desselben erwartete, mit inständigem Gebete zu stürmen, „bis ihm durch den heiligen Geist die Offenbarung zuteil wurde: „Er werde den Tod nicht schauen, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen“ (ib., V. 26). Weil er also in der Schrift gelesen hatte: „Er wird die Erwartung der Völker sein“, darum glaubte er denn auch und bekannte, daß derselbe „das Licht zur Erleuchtung der Heiden“ werden würde (ib., V. 32).

Woher wußte es aber Jakob, daß dieser „die Erwartung der Völker“ sein würde? Nicht bloß direkt von Gott, dessen Prophet er war, sondern auch deswegen, weil er der Verheißung Gottes an Abraham sich erinnerte (1 M. 22, 18): „Durch deinen Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“

(4) **Hugo von St. Viktor in Paris** (1097—1141),
Annotationes elucidatoriae in Pentateuchum, Kap. VII,
(ed. Migne, T. CLXXV, 59),

teilt eine beachtenswerte Auslegung der Juden mit, welche die Weissagung auf König Saul bezog:

„Nicht wird das Scepter genommen werden“, nämlich: ein gewisses Regiment, da Juda als erster in das Rote Meer hineinzog (2 M. 14, 22), bei Errichtung des Stiftszeltes in der Wüste am ersten Tage die Opferspende darbrachte (4 M. 7, 12), und dergleichen geringe Vorzüge mehr. „Bis kommt, der gesandt werden soll.“ Der hebräische Text lautet: „Bis Schilo kommt“, wo Samuel den Saul zum Könige salbte (um 1020 v. Chr.). Der Sinn des Satzes ist somit: Bis auf Saul. Nach ihm sollte die Herrschaft an Juda übergehen zum Lohne dafür, daß er Joseph aus den Händen der Brüder errettete (1 M. 37, 26—27). Auf ihn wird denn auch von den Juden der Satz bezogen: „Und er wird die Erwartung der Völker sein“, indem Gott in Bezug auf ihn die Antwort erteilte (Richt. 1, 2. 20, 18): „Juda soll vor euch in den Kampf ziehen.“ Die Stämme Israels wurden hier als „Völker“ bezeichnet.“[1]

---

[1]) ... „Donec veniat qui mittendus est.“ In Hebraeo est: „Donec veniat Silo“, ubi Saul a Samuele inunctus est in regem. Et est sensus: „Usque ad Saulem“, et post eum habebit Judas principatum, quia eripuit Joseph a manibus fratrum suorum.“

Mechiltha, Abschnitt Beschallach, Cap. V, äußert R. Juda ben Ilai (130—160):

„Der Stamm Juda erwarb sich am Schilfmeere den Anspruch auf die Herrschaft in Israel (Ps. 114, 2). Denn während die übrigen Stämme sich

(5) **Richard von St. Viktor, der Schüler Hugos, in Paris** (st. 1173), De Emanuele, Lib. II, Cap. XIV (MSL., T. CXCVI, 648):

„Wie sind der Verlust des israelitischen Reiches und die Ankunft unseres Emanuel von einander abhängig zu denken?

Richard: Es ist darauf zu achten, daß diese beiden Punkte einander entsprechen, so daß der eine vom andern abhängt, nämlich: des israelitischen Reiches Untergang und unseres Emanuel Erscheinen. Denn nachdem ein Fremder in Israel zu herrschen begonnen hatte, so stand sicherlich die Zeit des verheißenen Knaben und seiner jüngfräulichen Geburt bevor, und umgekehrt wiederum, nachdem man von der Niederkunft des jungfräulichen Schoßes zu predigen anfing, war es gewiß, daß das israelitische Reich in Untergang geraten sei und für den Rest nicht wiederum in den frühern Stand gebracht werden konnte. Tausend und mehr Jahre sind nunmehr zuversichtlich verstrichen, seitdem die Predigt von der jungfräulichen Geburt ihren Anfang nahm, und jene Verwüstung des israelitischen Reiches, die ihr bereits vorangegangen war, dauert bis heute noch an.

Achte auch ferner darauf, wie der Prophet hier davon schweigt, was der Patriarch vorhergesagt hatte, und wie jener wiederum das überging, was dieser für die Zukunft geweissagt: „Verlassen wird das Land sein von dem Antlitze seiner zwei Könige" (Jes. 7, 16). Umgekehrt wird von jenem über Juda geweissagt, was dieser verschwieg: „Nicht wird das Scepter von Juda genommen und der Führer von seiner Lende, bis der kommt, der gesandt werden soll" (1 M. 49, 10). Es bedeutet etwas anderes, ob ein Vorzug für eine gewisse Zeit fehlt, und etwas anderes wiederum, ob er ganz ausbleibt, etwas anderes,

---

weigerten, ins Meer hinabzugehen (Hosea 12, 1), sprang der Stammesfürst Judas, Nachschon, Sohn Amminadabs, auf und ging ins Meer voran" (Ps. 69, 2).

Ferner heißt es Genesis Rabba, Cap. LXXXIV, 17: „Juda ben Ilai sprach:

Zum Ruhme Judas erzählte die Schrift (1 M. 37, 26), [was er zur Rettung Josephs seinen Brüdern vorschlug]; er ergriff an drei Stellen vor seinen Brüdern das Wort (1 M. 37, 26; 44, 14; 44, 18) und wurde von ihnen als König anerkannt."

Vgl. Jakob ben Ascher, oben, S. 179.

Tanchuma, Ms. Bodlejana, Nr. 183, Randglosse, lautet die Deutung auf Saul in sinnigerm Ausdrucke:

„Bis [er nach] Schilo kommt", bis der Prophet Samuel nach Silo kam und Saul aus Benjamin zum Könige aufstellte" [nämlich: in Mizpa] (1 Sam. 10, 17—27).

Vgl. oben, S. 42.

ob die Aufeinanderfolge der Könige nur unterbrochen wird, und etwas anderes wiederum, wenn die Königsmacht ganz von dem einen Volke auf das andere übergeht. Alsdann ist das Scepter gewiß weggenommen, wenn es bereits andern übergeben ist. Sicher ist nun seit der Zeit, wo das Scepter denen aus Juda zur Herrschaft und zur Handhabung der Gewalt übergeben wurde, kein Fremder zum Könige über Juda gesalbt worden bis auf Herodes, unter dem unser Emanuel durch jungfräuliche Geburt zur Welt kam. Es ist somit denen aus Juda das Scepter genommen worden, als es dem Herodes und dessen Erben übertragen wurde. Es büßte Juda mit der Sache selbst auch das Recht ein, sie zurückzufordern, als Herodes die Königsgewalt ohne Mißbilligung besaß und auf seine Erben übertrug. Du siehst also, daß sich um ein und dieselbe Zeit sowohl das, was vom Patriarchen über Juda, als auch was vom Propheten über Israel geweissagt worden war, erfüllt hat.

Hugo: Obwohl manches bisher in dieser unserer Abhandlung auf mich Eindruck machte, so gefiel mir dennoch das Moment insbesondere, daß sie mit jener Prophetie, die überall auf der Erde in der Kirche Christi häufig gelesen wird, übereinstimmt: „Wann der Heilige der Heiligen kommen wird, wird die Salbung aufhören“ (Dan. 9, 24).

(6) **Godefred von Admont** (bl. 1130—1165), Liber de benedictionibus Jacob, Caput IV, (MSL, T. CLXXIV, 1141):

„Nicht wird das Scepter von Juda genommen und der Führer von seinen Lenden, bis kommt, der gesandt werden soll.“

„Unter „dem Scepter“, das bloß Könige vorzuhalten pflegen“, heißt es hier allegorisierend, „können wir angemessenerweise jene königliche Rute verstehen, mit der der Mensch, vom Tode der Seele zum wahrhaften Leben erweckt, sich selbst im Guten anleitet und vom Bösen zurückhält. Im „Führer seiner Lenden“ glauben wir wiederum nicht unrichtig die Empfindung und die Einsicht des Herzens verstehen zu müssen. Achten muß man aber auf den Ausdruck: „Von den Lenden“. Es gibt in der Tat gewissermaßen eine Lende des Herzens und eine Lende des Leibes. Der Mensch besitzt an der Lende des Leibes die guten Werke, durch die er sich zu Gott emporrichtet. Er besitzt aber in der Lende des Herzens das Verständnis, mittelst dessen er aus der Enge der Sterblichkeit hier zu Gott und der weiten Freiheit des himmlischen Vaterlandes zugleich hinüberflattert. Auf diesen zwei Lenden muß der glückselige Mensch

sich so lange aufrecht halten, „bis kommt, der gesandt werden soll“, bis jene süße Liebe Gottes, nämlich: der heilige Geist, der von oben her in das Herz des Menschen dringt, mit dem Blitze seines wunderbaren Anblickes die Nebel des Gemütes verdrängt und sich durch die eingeborene Gnade ewiger Lust in das wünschende Herz sehnsuchtsvoll ergießt. „Und er wird die Erwartung der Völker sein“; denn in ihm und durch ihn vollzieht sich die Erlassung aller Sünden. Bei seiner Ankunft entzündet er an dem unsichtbaren Feuer seiner Liebe das Herz des Menschen zur größern Beharrlichkeit geistiger Glut.“

(7) **Werner von Küssenberg, Abt in St. Blasien** (1170—1174), Deflorationes sive excerptiones ex melliflua diversorum Patrum.

a) Sermo de nativitate Domini (MSL., T. CLVII, 787):

„Die Juden behaupten, daß Christus noch nicht gekommen sei, sondern erst noch kommen werde, und achten nicht auf Daniels Worte: „Wenn der Heilige der Heiligen kommen wird, wird die Salbung aufhören“ (Dan. 9, 24). Wenn die Juden also behaupten, daß Christi Ankunft noch ausstehe, so mögen sie doch beweisen, wen sie noch als eigenen König aus der Nachkommenschaft ihres Stammes haben! Wenn sie ihn aber nicht, wie den Vater, vorzuzeigen vermögen, so mögen sie doch auch den Glauben teilen, daß Christus, „der Heilige der Heiligen“, gekommen ist. Ferner möchten sie darauf achten, was der Patriarch Jakob, des leiblichen Augenlichtes beraubt, aber des prophetischen Geistes voll, lange vor Daniel gesprochen hat: „Nicht wird genommen das Scepter von Juda und der Führer von seiner Lende, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“

b) In Epiphania Domini (MSL., ib., 803):

„Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa, zur Zeit des Königs Herodes, geboren war, siehe! da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden?“ (Matth. 2, 1. 2). Auch die Zeit des Herodes ist durch das Erscheinen des Herrn bestätigt. Denn die Weissagung lautete: „Der Fürst wird nicht aus Juda fehlen, noch der Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll.“ Seitdem die Väter aus Ägypten herauszogen (um 1320), wurden sie von Führern ihres Volkes bis auf den Propheten Samuel geleitet (um 1050) und hierauf von Königen bis zum babylonischen Exile (um 586). Nach der Rückkehr aus Babylon (um 536) wurde das Staatswesen von Hohepriestern verwaltet bis auf den König und Hohepriester Hyrkan (63—40),

um dessen Zeit das Königtum Judäa dem Herodes, dessen Vater Hyrkan selbst von einem niedrigen Fremdling des idumäischen Volkes emporgehoben hatte, auf Befehl des Kaisers Augustus durch dessen List übertragen wurde (37—4). ... Unter dessen Regierung wurde nun unser Herr Jesus Christus, von den Propheten vorausverkündet, in Bethlehem in Judäa, im einunddreißigsten Jahre des Kaisers Augustus, geboren."

(8) **Petrus Comestor in Paris** (bl. vor 1164—1179), Historia scholastica, Liber Genesis, Caput CV, De Juda. (MSL., T. CXCVIII, 1137):

a) ... „Es folgt hierauf der Spruch an Juda, womit er (Jakob) von dem zukünftigen Reiche in Juda und von Christus vollauf weissagte: „Juda, dich werden deine Brüder preisen." Das geschah, als er hinter Mose, während alle übrigen zögerten, in das Rote Meer hineinschritt, infolgedessen er sich das Königtum erwarb.[1] „Deine Hand ist auf dem Nacken deiner Feinde, es werden dich anflehen die Söhne deines Vaters." Das deutet den zukünftigen König an. „Ein junger Löwe ist Juda." Das betrifft das Haupt der Königsherrschaft, indem David, der jüngste unter seinen Brüdern, als König gewählt wurde (1 Sam. 16, 11). „Zur Beute, mein Sohn, kamst du herauf", indem David anfangs viele Feinde hatte. „Ruhend lagst du, dem Löwen und der Löwin gleich", als er hierauf in Frieden herrschte und überaus gefürchtet wurde. „Wer will ihn aufregen", um zu prophezeien. Wie wenn er damit sagen wollte: Nur der Geist allein, der sich in David wirksam zeigte. Es kann das aber auch von der Nachfolgerschaft Salomos gesagt worden sein.

„Nicht wird das Scepter", das ist der König, „von Juda genommen und der Führer von seinen Lenden, bis kommt, der gesandt werden soll", vom Vater, nämlich: Christus. Bis zur Übersiedelung nach Babylon gab es zwanzig Könige aus Juda (933—586), hierauf, bis auf Hyrkan (63—40), Herzöge, und wiederum gab es alsdann Könige um die Zeiten Christi. Doch sie alle verschwanden, und Herodes, der Fremde, gelangte zur Herrschaft (37—4). „Und er wird die Erwartung der Völker sein", nämlich: das ersehnte Heil nicht nur für die Juden, sondern auch für die Völker. Schließlich richtete er die Rede an seinen Sohn Juda in Betreff jenes zu sendenden Christus folgendermaßen: „O mein Sohn! Er wird binden an den Weinstock sein Füllen und an die Rebe seine Eselin." Das heißt: Er wird das Heiden- und das Judentum sich, der er die Rebe ist (Joh. 15, 1), beigesellen. „Er wird im Weine sein Gewand waschen und im

[1]) Vgl. S. 328.

Blute der Trauben sein Kleid." Das ist: Er wird seinen Leib mit dem Blute des Leidens bespritzen. „Röther sind seine Augen als Wein", das sind: die Apostel, „und seine Zähne", das sind: die Prediger, „weißer als Milch".

Der Hebräer faßte das Ganze in Bezug auf Juda folgendermaßen auf: „Nicht wird das Scepter von Juda genommen", nämlich: ein gewisses Regiment, indem er als erster in das Rote Meer hineinschritt, als erster im errichteten Stiftszelte opferte, und dergleichen. „Bis kommt, der gesandt werden soll." Der Hebräer liest: „Bis Silo kommt", das heißt: Bis auf Saul, der in Silo gesalbt wurde. Hierauf kam Jakob wiederum auf Juda zurück, der Joseph aus den Händen seiner Brüder entrissen hatte. „Er wird die Erwartung der Völker sein", nämlich: der Stämme, weswegen der Herr sprach: „Juda soll vor euch ins Treffen ziehen" (Richt. 1, 2. 20, 18). „Bindend an den Weinstock das Füllen und an die Rebe die Eselin." Das heißt: Eine so große Masse Weins wird er haben, daß mit einer Rebe ein Esel wird beladen werden. Darum schilderte er auch dessen Augen als rot, weil das so in den Augen der Trinker zu erscheinen pflegt. Mit der Weiße der Zähne bezeichnete er die Menge der Schafe und der Milch, indem die verzehrte Milch in den Zähnen sichtbar ist."[1]

b) Sermones, Sermo VI, In nativitate Domini (MSL., CXCVIII, 1738), heißt es lediglich in Bezug auf den Segen Jakobs:

Wiederum rief ein anderer Hahn voller Geschrei und sprach:

„Nicht wird genommen das Scepter von Juda
und der Führer von seinen Lenden,
bis kommt, der gesandt werden soll,
und er wird die Erwartung der Völker sein"
(Gen. 49, 10).

Es rief Jesajà (7, 14): „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihn nennen Immanuel."...

(9) **Johann Belleth in Paris** (bl. 1182—1190),
Rationale divinorum officiorum, Cap. 135,
(MSL., T. CCII, 140),

zitiert an unserer Stelle: „Bis derjenige kommt, der verheißen wurde", und fügt hinzu:

„Nach der üblichen Bezeichnung hängt der Name Jude mit Juda, dem Sohne Jakobs, der einer der zwölf Patriarchen war,

---

[1]) Vgl. Hugo von St. Viktor, S. 328.

zusammen. Denn obwohl es zwölf Stämme gab, die von den zwölf Söhnen Jakobs abstammten, so benannten sich die Juden dennoch aus dem Grunde nach Juda, weil Jakob von dessen Reiche mit folgendem Verse geweissagt hatte:

„Nicht wird ein Fürst von Juda fehlen,
noch ein Führer von seinen Lenden,
bis kommt, der verheißen wurde.“[1]

(10) **Sicard, Bischof von Cremona** (1185—1215), Chronicon (MSL., T. CCXIII, 447):

„Oktavian Cäsar Augustus regierte unter den Römern 56 Jahre und fünf Monate, zwölf Jahre in Gemeinschaft mit Antonius und 44 Jahre allein (42 v. — 14 n. Chr.). . . . Um jene Zeit, wie Tertullian[2] schreibt, oder genauer, im 42. Jahre des Kaisertums des Cäsar Augustus und im 32. Jahre der Königsherrschaft des Herodes, gebar Maria ihren erstgeborenen Sohn. Das war das Ende des fünften Zeitalters, welches dem Greisentume darum vergleichbar ist, weil das hebräische Volk in ihm von vielen Übeln heimgesucht wurde.[3] Dasselbe umfaßte 14 Generationen. Seit Adam bis auf Christus verstrichen 5199 Jahre, seit der Sintflut 3300 weniger 43, seit Abraham 2015, seit David 1046, seit dem Exil Babylons 589, und nach andern 586, seit der Gründung der Stadt Rom 752, und wie manche meinen, [7]33 Jahre.

Um diese Zeit nun aufzuhellen, wollen wir einige Jahre, die hier zur Sache gehören, einzeln und deutlicher beleuchten. Im zehnten Jahre des Oktavian Augustus schwand die Hohepriesterwürde der Juden (um 32 v. Chr.). Im elften Jahre erhielt der Ausländer Herodes, der Sohn des Askaloniten Antipater von der Araberin Kypros, das jüdische Reich von den Römern (um 31 v. Chr.). Diese Herrschaft wurde bisher, teils durch Herzöge, teils durch Könige und teils durch Hohepriester, von Juden behauptet. Als aber die Geburt Christi bevorstand, da wurde sie auf einen Ausländer übertragen, so daß jene prophetische Weissagung sich erfüllte: „Nicht wird fehlen, oder, Nicht wird genommen, das Scepter von Juda, noch ein Führer von seiner Lende, bis der kommt, der gesandt werden soll, und

---

[1]) Non deficiet princeps de Juda,
nec dux de femoribus eius,
donec veniat, qui promissus est.

[2]) De praescriptionibus adversus haereticos, Cap. XLV. Vgl. oben, S. 52.

[3]) Vgl. Julian von Toledo, oben, S. 303 ff.

er ist die Erwartung der Völker." Herodes verbrannte die Genealogienbücher des jüdischen Volkes, damit durch den Mangel dieser Urkunden geglaubt würde, daß das Reich ihm gebühre. Da waren denn die 69 Jahreswochen des Daniel (9, 25) voll, die 483 Jahre betrugen, als die Nachfolgerschaft des hohenpriesterlichen Geschlechtes verschwand, indem die Hohepriesterwürde nunmehr von den Römern um Geld verkauft wurde."

(11) **Hugo de Sancto Charo in Paris** (st. 1262), Postilla super Genesin (ed. Venedig, 1754, S. 72c),

zeigt sich in seiner Ausführung von Hugo von St. Viktor abhängig: „Bis zum Exile" (586), sagte er, „herrschten 60 Könige aus Juda[1], hierauf erstanden Herzöge, bis Aristobul I., der Sohn des Johann Hyrkan I. (135—104), nach dem Tode seines Vaters und der Einkerkerung seiner syrischen Mutter die Königskrone sich aufsetzte (Ant. XIII, 11, 1) (104—103), wie es in der Kirchengeschichte, in der Rubrik von der Wiederherstellung der Königsherrschaft bei den Juden, genau vermerkt ist.[2] Seitdem herrschten wiederum Könige bis auf Christi Zeiten, wo sowohl Könige als auch Führer verschwanden, und ein Fremder, nämlich Herodes der Askalonite, der Sohn des Idumäers Antipater, sich des Reiches bemächtigte (37—4). So erfüllte sich denn, was Daniel, 9, 26, geweissagt hatte, daß das Königtum der Juden um die Zeit der Ankunft Christi wiederhergestellt werden sollte, um dann ganz zu verschwinden, indem nach Herodes niemand mehr unter denselben die Herrschaft ausübte.

---

[1]) (1) Mose (um 1320), (2) Josua (1280), (3) Othniel, (4) Ehud, (5) Samgar, (6) Barak, (7) Deborah (1250), (8) Gideon (1150), (9) Abimelech (1120), (10) Tola, (11) Jair, (12) Jephta (1110), (13) Ibzan, (14) Abdon, (15) Elon, (16) Eli (1050), (17) Samuel, (18) Saul (1020), (19) David (1000—970), (20) Salomo (970—933), (21) Jerobeam I. (933—912), (22) Nadab (912—911), (23) Baësa (911—888), (24) Ela (888—887), (25) Simri (887), (26) Tibni, (27) Omri (887—877), (28) Ahab (876—854), (29) Ahasia (854—853), (30) Joram (853—842), (31) Jehu (842—815), (32) Joahas (814—798), (33) Joas (798—783), (34) Jerobeam II. (783—743), (35) Secharja (743), (36) Sallum, (37) Menahem (743—737), (38) Pekachja (737—736), (39) Pekach (736—730), (40) Hosea (730—722), (41) Rehabeam (933—917), (42) Abia (916—914), (43) Asa (913—873), (44) Josaphat (873—849), (45) Jehoram (849—842), (46) Ahasja (842), (47) Athalja (842), (48) Joas (836—797), (49) Amazia (797—779), (50) Asarja (779—740), (51) Jotham (740—736), (52) Ahas (736—728), (53) Hiskia (727—699), (54) Manasse (698—643), (55) Amon (643—641), (56) Josia (640—609), (57) Joahas, (58) Jojakim (608—597), (59) Jojachin (597), (60) Zedekia (597—586).

[2]) Vgl. Petrus Comestor, S. 332.

Der Jude legte den Satz folgendermaßen aus:

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden“, d. i., ein gewisses Regiment, indem er hinter Mose als erster ins Rote Meer hineinsprang und bei der Errichtung der Stiftshütte zuerst opferte. „Bis Schilo kommt“ — so lautet der hebräische Text —, d. h.: Bis auf den zu Silo gesalbten Saul. Silo ist die Prophetenstadt, wo die Lade Gottes zuerst gestanden hatte (Jos. 18, 1). „Alsdann“, äußerte der Jude, „kam Jakob auf seinen Sohn Juda zurück, der Joseph aus den Händen der Brüder befreit hatte, und sprach: „Er, nämlich: Juda, wird die Erwartung der Völker, d. i. der Stämme Israels, sein.“ Denn Gott antwortete (Richt. 1, 2): „Juda soll vor euch ausziehen.“

(12) **Thomas von Aquino** (1225—1274),
In Genesin, Paris, 1660, S. 120.[1]

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden und der Führer von seinen Lenden, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll“, d. i.: Christus, der von Gott dem Vater zum Heile der Welt gesandt werden sollte. Darum ist denn auch beigefügt: „Er wird die Erwartung der Völker sein“, die die Hoffnung ihres Heiles auf ihn setzend, ihn als ihren Heiland erwarteten.“

Die Annahme jener Exegeten, welche den Ausspruch auf die Führerschaft Judas vor der Regierungszeit des Königs Saul bezogen (1320—1020), in „Silo“ des hebräischen Textes die Stadt dieses Salbungsaktes, und im „Scepter Judas“ die Bezeichnung einer lediglich geringfügigen Vorherrschaft dieses Stammes erblickten, wie, daß er als erster in das Rote Meer hinabgestiegen sei und in der Stiftshütte die Spende des ersten Einweihungstages dargebracht habe (4 M. 7, 12) (um 1320), während in den V. 11 und 12 des Segensspruches nichts weiteres als der Überfluß seines Gebietes an Wein und Milch geschildert sein sollte[2], bezeichnete Thomas als eine lächerliche. Denn erstens habe der Stamm Juda, bevor König David auftrat (1000—970), überhaupt keinen Vorzug vor den übrigen Stämmen, hinter denen er um jene Zeit in manchen Stücken sogar noch zurückstand, besessen, indem Mose, der erste Anführer Israels, aus dem Stamme Levi (1320), hierauf

---

[1]) Manche Literarhistoriker schreiben diesen unter den Werken des Thomas von Aquino befindlichen Genesiskommentar Thomas Anglus Jorsius de Jorz (st. 1310), oder auch Thomas Anglus Walleis (st. 1349) zu.

Vgl. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, ed. Fr. Kaulen, Freiburg, 1899, XI, 1629, s. v. Thomas Anglus, und Ludwig Diestel, Geschichte des Alten Testaments, Jena, 1869, S. 193, Anm. 5.

[2]) Vgl. S. 328, 333 und 336.

Josua aus Ephraim hervorging (1280), und unter den Richtern, oder Heerführern Israels außer Othniel keiner sonst noch namhaft gemacht sei (1250—1050). Zweitens ginge es durchaus nicht an, in dem Worte „Kommen“ die Bezeichnung des Salbungsaktes Sauls zu Silo finden zu wollen, zumal der Sitz des göttlichen Kultus nicht erst um jene Zeit, oder kurz darauf, nach Silo gelangte, sondern bereits nahe daran war, aus diesem Orte zu verschwinden. Denn noch zu Samuels Zeiten wurde die Bundeslade nach Kirjath Jearim (1 Sam. 7, 1) (um 1050) und hierauf durch David nach Jerusalem gebracht (2 Sam. 6, 12—19), worauf denn auch dessen Worte Bezug hätten (Ps. 78, 67. 68): „Er verwarf das Zelt Josephs und den Stamm Ephraim erwählte er nicht, sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte.“ Drittens entspräche es der Vernunft eher, wenn Jakob die Gründung der Königsherrschaft im Stamme Juda um deswillen vorherverkündet habe, um diese göttliche Anordnung den übrigen Stämmen rechtzeitig bekannt zu geben und sie zum einträchtigen Gehorsam gegen dessen Befehle zu veranlassen. Viertens konnte der Notwendigkeit, das Ende der Synagoge und das Auftreten Christi vorauszusagen, nirgends passender Genüge geschehen, als wo von der Begründung der Königsmacht im Stamme Juda, aus dessen Königsgeschlecht Christus hervorgehen sollte, die Rede war. Fünftens spräche der Zusammenhang dafür, Silo als Appellativum: Gesandter, oder Sendung, zu fassen, und das sei Christus gewesen, der als der zu Sendende bei Gott nach ewiger Prädestination gleichsam im voraus gesandt war. Ob somit Silo auch Übergang, Verfall, oder Wiederherstellung, bedeute, so sollte jedenfalls damit gesagt sein, daß die Zeit der Umgestaltung des alten Gesetzes in das neue Christi vorübergehen und diejenige seiner Neuordnung herangelangen müsse.

Hiergegen hatten aber wiederum andere geltend gemacht, daß ja das Königtum des Stammes Juda lange vor Christi Erscheinen, nämlich bereits seit dem babylonischen Exile, ein Ende genommen (um 586), hierauf, die Zeiten des Serubabel (536) und des Nehemia (445) ausgenommen, lediglich eine Führerschaft der Hohenpriester bestanden (536—37), und dann der fremde Herodes durch dreißig Jahre als König in Juda geherrscht habe (37—4), ehe Christus geboren wurde.[1]

Auf diese Einwände erwiderte nun Thomas folgendermaßen: Christus habe erstens nicht nur den Stamm Juda, sondern auch die Gesetzesverfassung der Juden beschließen sollen. Wenn

[1]) Julian Apostata, oben S. 93, Joseph Kimchi, S. 140, und Joseph der Eiferer, S. 145.

hier sonach gesagt sei, daß das jüdische Königtum durch Christus beendigt werden müßte, so sei damit nicht bloß die Königsmacht des Stammes Juda allein, sondern ebenso gut auch die volle Gewalt der Gesamtsynagoge überhaupt gemeint gewesen. Die Worte: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", bedeuteten somit soviel als: Das in Juda zu gründende Reich würde dem jüdischen Volke nicht genommen werden, bis Christus käme. Wenn das Reich auch im babylonischen Exile vorübergehend suspendiert war, so sei es darum doch nicht von Rechts wegen beseitigt und aufgehoben gewesen, bis Christus erschienen sei. Zweitens erscheine jede Prophetie, die ja geistiger Natur und von ewiger Dauer sei und beim Eintritte in die Erscheinung einer gewissen äußern Hülle des Leiblichen und Zeitlichen bedürfe, bei der Eröffnung des Geistigen bisweilen mangelhaft. So habe David geweissagt (Ps. 89, 36. 37), Gott habe ihm zugeschworen, daß „sein Same in Ewigkeit bleiben und sein Thron wie die Sonne vor ihm feststehen sollte". In der Voraussicht jedoch, daß sich das künftig anders gestalten würde, habe er sogleich hinzugefügt (V. 39. 40): „Du aber hast verworfen und verschmäht, grolltest mit deinem Messias, du hast geschändet den Bund deines Knechtes"; (V. 52): „gelästert haben deine Feinde die Spuren deines Messias". Die Bemängelung der Weissagung Jakobs könnte sich daher ebensogut gegen die Verheißung Gottes an David richten (2 Sam. 7, 16): „Bewährt ist dein Haus und dein Reich bis ewig vor mir; dein Thron wird aufgerichtet sein auf ewig." Allein das Reich, das ewig bestehen sollte, bedeute die Jurisdiktion des katholischen Glaubens und den geistigen Sitz des göttlichen Kultus unter seinen Erwählten. Wenn dieselben auch nicht alle Zeit auf Erden bestanden, so sollte eben in der Bezeichnung „bis" nicht bloß der Endpunkt, wo das Königtum verschwand, sondern auch schon der voraufgehende, darauf hinzielende Zeitabschnitt, wo man wegen seines Bestandes Zweifel zu hegen begann, also kurz bevor die Ankunft Christi eintraf, eingeschlossen sein; es sollte da das Reich nicht hinweggenommen werden und geschweige, nachdem Christus erschienen sein würde. Drittens habe das Reich im Stamme Juda bis auf Christi Erscheinen insofern wohl bestanden, als das priesterliche und das Königsgeschlecht durch Eheverbindungen und nachbarliche Wohnungsgemeinschaft in den Städten zu einer Einheit verschmolzen, und der Sitz des Reiches die ganze Zeit hindurch ausnahmslos im Stamme Juda war.[1] Der Einwand in Betreff der Regierungszeit des Herodes widerlege sich nun aus

[1]) Basilius der Große, oben S.87.

dem Gesagten von selbst. Dessenungeachtet solle nicht verschwiegen werden, daß kurz vor Christi Geburt das Reich tatsächlich von den Juden zu dem Behufe genommen worden sei, um so das Erscheinen Christi vor den Toren zu dokumentieren. Viertens müßten Weissagungen bisweilen, wie Jer. 18, 8, als bedingungsweise erteilt verstanden werden, so daß deren Erfüllung von der Würdigkeit des Volkes abhing. In unserm Falle habe nun das Vergehen der Könige Israels Schuld daran getragen, daß die stillschweigend vorausgesetzte Bedingung sich nicht erfüllen konnte.[1]

(13) **Nicolaus de Lyra in Paris** (bl. 1290—1340), Postillae perpetuae (ed. Antwerpen, 1634, Gen. 49, 10):

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", d. h.: die Königswürde. „Und der Führer von seinen Lenden." Nachdem die Königsherrschaft beseitigt und Zedekia im babylonischen Exile hingerichtet worden war (um 586), wurde das jüdische Volk wiederum von Führern aus dem Stamme Juda geleitet. Die aus der Gefangenschaft Rückkehrenden befehligte Serubabel (Sech. 4, 9, Haggai 2, 2) (um 536). Zur Zeit der Makkabäerherrschaft standen Hohepriester an des Volkes Spitze (167—37); doch konnten auch diese insofern als zum Stamme Juda gehörig angesehen werden, als der Priester- und der Königsstamm miteinander verschwägert waren[2], wie z. B. Joseba, die Schwester des Königs Ahasia, die den Prinzen Joas sechs Jahre lang im Tempel heimlich verborgen hielt (2 Kön. 11, 2. 3) (842—836), die Gattin des Hohepriesters Jojada war (2 Chr. 22, 11). Auf die Makkabäer folgte Herodes, der Fremde, aus dem Stamme der Idumäer (37—4), unter dessen Regierung Christus, dessen Reich bis in alle Ewigkeit bestehen wird, geboren wurde (Matth. 2, 1). „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", d. i. Christus, der von Gott dem Vater zum Heile des Menschengeschlechtes gesandt wurde.[3] „Und er wird die Erwartung der Völker sein." Gleicherweise weissagte Haggai (2, 7) (um 520): „Und kommen wird die Sehnsucht aller Völker." Der hebräische Text lautet hier: „Und ihm wird die Versammlung der Völker sein"[4], was im Reiche Christi sich gleichfalls erfüllte, indem nach dessen Auferstehung und Himmelfahrt die den Glauben an ihn Predigenden an Zahl zunahmen und auch die

---

[1]) Vgl. Daniel Rofe, oben, S. 248—249.

[2]) Basilius der Große, oben S. 87, und Thomas von Aquino, S. 338.

[3]) Alkuin, oben, S. 294.

[4]) Vgl. Raschi, oben, S. 126.

Heiden für ihn gewannen, während die Juden in ihrem Unglauben großenteils allein hartnäckig verharrten. Das riefen denn auch die Apostel [Paulus und Barnabas] den Juden zu (Apg. 13, 46. 47): „Euch mußte das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; da ihr es aber verwerfet und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig erkläret, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn so lautet der Befehl des Herrn an uns.“

Die Juden suchen jedoch diesen Beweis der Prophetie, die offenbar auf Christus geht, umzustoßen. Um das verstehen zu können, muß hier nämlich bemerkt werden, daß der hebräische Text die Worte: „Bis Silo kommt“, enthält. Dieses Nomen, das sonst einen Stadtnamen bezeichnet, kann aber auch als Appellativum Sendung bedeuten.[1] So fassen denn einige Jnden dieses Wort als Ortsnamen auf und geben vor, die Weissagung habe um die Zeit, wo Saul aus dem Stamme Benjamin zum Könige gewählt, in Silo gesalbt wurde (1 Sam. 9—10, 1) (um 1020), ihre Erfüllung gefunden. Dort, behaupten sie, wo die Stiftshütte mit der Bundeslade stand, habe auch dieser an die Spitze stellende Salbungsakt stattgefunden, wodurch das Scepter, das ihnen hier nur eine gewisse Herrschaft und Fürstenwürde bezeichnet, und das bis dahin im Stamme Juda gewesen wäre, auf den Stamm Benjamin übergegangen sei.[2]

Diese Auslegung streitet jedoch gegen die Darstellung der Schrift (1 Sam. 7, 1), der zufolge die Übersiedelung der Bundeslade von Silo nach Kirjath Jearim noch vor der Erwählung Sauls statthatte.[3] Ferner trat David, der unmittelbar hinter Saul und sogar noch während dessen Lebzeiten und Königtumes von Samuel gleichfalls zum Könige gesalbt wurde (1 Sam. 16, 13), als der erste König aus dem Stamme Juda auf (1000—970), dem nunmehr alle Könige aus demselben Stamme nachfolgten. Wie sollte daher wohl von jener Zeit gesagt worden sein, daß da das Scepter von Juda genommen werden sollte, wo es doch erst in gehöriger Disposition darin zu verbleiben begann?

Daher meinten denn andere wiederum, die Weissagung ziele auf die Königswahl Jerobeams aus dem Stamme Ephraim, zu dem infolge der barschen Antwort des Rehabeam zehn Stämme Israels vom Reiche Judas abfielen (1 Kön. 12, 1—24) (um 933), so daß die Worte: „Bis Silo kommt“, soviel bedeuteten als: Bis Jerobeam kommt, um in dem Orte Silo gekrönt zu werden.[4]

---

[1]) Thomas von Aquino, S. 337.

[2]) Hugo von St. Viktor, S. 328, Petrus Comestor, S. 333, Hugo de Sancto Charo, S. 336, Thomas von Aquino, S. 337.

[3]) ib., S. 337.

[4]) Samuel ben Meir, S. 127—128, und Chaskuni, S. 134.

Auch diese Auslegung findet im Berichte der Schrift ihre Widerlegung, nachdem jener Reichstag nicht zu Silo, sondern zu Sichem stattfand. Die Herrschaft wurde damals auch nicht ganz dem Hause Judas genommen, in welchem sie wohl verblieb, und auf dessen Nachfolger sie bis zum babylonischen Exile sich vererbte (933—586). Genau genommen konnten auch nur diese Könige als legitim angesehen werden, indem sie allein im Tempel zu Jerusalem, der Hauptstadt Judas, vor der Bundeslade, wo alles zur Salbung Erforderliche vorhanden war, durch gehörigen Salbungsakt eingesetzt wurden.

So bezogen denn andere Juden, welche das Wort Silo in seiner Bedeutung „Sendung" faßten (!), die Weissagung auf König Nebukadnezar, der gegen Jerusalem zog, Zedekia tötete und dem Reiche Judas ein Ende bereitete (2 Kön. 25, 1—7) (um 586), indem sie den Ausspruch folgendermaßen wiedergaben: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", nämlich: Nebukadnezar, der von Gott gesandt wurde, um das Land wegen der Vergehungen des jüdischen Volkes zu verheeren und seinen König gefangen wegzuführen. „Und ihm ist die Versammlung der Völker", nämlich: dem Nebukadnezar, unter dessen Regimente sich die Völker auf dem weithin ausgedehnten Gebiete seines Reiches zusammenfanden.[1]

Jedoch alle diese vorangehenden, sowie andere etwa neu auftauchende ähnliche Auslegungsversuche scheitern an der chaldäischen Paraphrase, die, von den Juden Targum genannt, als so authentisch angesehen wird, daß ihr keiner ihrer Gelehrten zu widersprechen wagen würde[2], und zu der sie alle behufs Aufklärung dunkler Schriftstellen ihre Zuflucht nehmen. Diese Version lautet hier: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden, u. s. w., bis der Messias kommt." Da nun aber weder Nebukadnezar, noch sonst einer der hier Erwähnten außer dem im Gesetze und in den Propheten verheißenen Christus in der ganzen Schrift als Messias bezeichnet wird, so geht daraus die Wahrheit der katholischen Interpretation um so hellstrahlender hervor."

(14) Paulus de Santa Maria aus Burgos (1352—1435),

als Jude Salomo Levi genannt, getauft im Jahre 1390, schrieb: Additiones ad Postillam Nicolai de Lyra super Biblias (verf. 1429), (ed. Antwerpen, 1634).

---

[1]) S. Julian Apostata, S. 93, Qirqisâni, S. 269, und Jakob ben Ruben, S. 274. Vgl. dagegen Aron ben Joseph, S. 275, und Aron ben Eliah, S. 279.

[2]) Vgl. Raymund Martin, weiter unten, S. 358.

In der Additio III zu Gen. 49, 10 preist er die Ausführungen Nicolaus', die er für durchaus wirksam halte, um die Juden zu überführen, daß der verheißene Christus um die Zeit gekommen sei, wo das Scepter von Juda genommen wurde. Jedoch findet er, daß diese Postille, die sonst wohl genügend den Sophistereien der Juden entgegentrete, einen schwachen Punkt enthalte, der ihren Spott herausfordere, da nämlich, wo er die hohenpriesterlichen Makkabäer als Fürsten aus dem Stamme Juda ausgebe. Das leugneten die Juden mit Recht, und die diesbezügliche Beweisführung müsse er auch als nicht gelungen bezeichnen. Er habe, sagt er, vielerlei über diese Materie gelesen und gehört; jedoch den meisten Geschmack scheine ihm hierin Raymund Martin aus Barcelona (st. nach 1286) in seiner Schrift: Pugio fidei (verf. 1278), Part. II, Kap. IV, Nr. 5 (ed. Leipzig, 1688, S. 312ff.), gezeigt zu haben, der „das Scepter Judas und die Führer aus dessen Lenden" im Sanhedrin erkannte[1], jenem Kollegium, oder Konsistorium der Juden, vor welches alle schwierigen und zweifelhaften Glaubenssachen, sowie alle höchsten Gerichtsfälle und Meinungsverschiedenheiten gebracht wurden, und das vornehmlich in Jerusalem, aber auch im babylonischen Exile, unter den Königen, oder den Führern aus Juda, residierte. Konsequenterweise habe denn auch dessen Macht auch nach der Rückkehr aus Babylon nach Jerusalem, also auch unter den Makkabäern, wie die eines Kapitels in der Sedisvakanz, bis zu dem Zeitpunkte fortbestanden, mit dem, kurz vor der Zerstörung des zweiten Tempels, die Passion Christi zusammentraf, worauf es dann gänzlich verschwunden sei. Das alles habe der genannte Autor mit Hilfe authentischer Aussprüche der alten jüdischen Lehrer, denen keiner vernünftigerweise einen Widerspruch entgegensetzen könne, zur Genüge bewiesen.

(15) **Matthias Thoringius aus Kiritz in Brandenburg** (st. 1469).

Die Ausführungen Paulus' entgingen wiederum nicht dem Tadel, „daß sie von der Wahrheit und der Lehre des Glaubens abwichen". In Gemeinschaft mit dem „Dolche", schreibt Matthias Thoringius, Replicae correctorii contra Burgensem (ed. Antwerpen, 1634, z. St.), habe der Burgenser ein gewisses Konsistorium mit der Macht eines Kapitels in der Sedisvakanz zu dem Zwecke fingiert, um gegen die Juden den Schluß zu ziehen, daß sie diesen Passus im Segen Jakobs mit Bezug auf die Zeit der

[1]) Non auferetur sceptrum nec dux de collegio, seu consistorio Judaeorum, qui dicebatur Sanhedrin.

Makkabäer, wo Scepter und Führer aus dem Stamme Juda ihrer Behauptung zufolge gefehlt haben sollen, schlecht deuteten. Dieses fingierte Konsistorium bestand aber bei den Juden, bis Stadt und Tempel durch Titus, 83(!) Jahre nach Christi Geburt, zerstört wurden, indem Christus ein Alter von 33 Jahren erreichte, und das Konsistorium 50 Jahre nach dessen Kreuzigung aufgelöst wurde.[1] „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", soll nun nach dem Burgenser und den Seinen den Sinn haben: Christus komme nicht vor der Auflösung des Konsistoriums, welches, wie etwa das päpstliche Kapitel in der Sedisvakanz, königliche Macht gehabt habe. Da sei aber, sagt er, wenig gegen die Juden gewonnen und nicht viel für den Glauben erkämpft, weil man ihnen damit einen Irrtum von mehr als 80 Jahren zugestehe. Dann fehle noch der Beweis dafür, daß dieses Konsistorium vom Stamme Juda gewesen sei, während Paulus selbst in einer Interlinearglosse zu 5 M. 17, 9 die Schriftgelehrten und übrigen Pharisäer, welche dieses Konsistorium bildeten, aus den Stämmen Simeon und Levi habe hervorgehen lassen. Wenn Paulus aber für seine Argumente sich auf die Bücher der Juden berufe, so gliche das einem Verweise vor das Forum Julii, weil dieselben hier zu Lande nicht bei der Hand seien.

(16) **Dionysius der Karthäuser aus Roermonde** (1403—1471), Enarrationes in Genesin (ed. Köln, 1554, Art. C, fol. 123),

zeigt sich von Raymund Martin (1278) und Nicolaus de Lyra (1290—1340) in fast allen Stücken durchaus abhängig:

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden." Die Königswürde wird nicht ganz vom Stamme des Patriarchen Juda entfernt werden. „Und der Führer von seinen Lenden." Der Fürst des israelitischen Volkes wird nicht aus der Nachkommenschaft dieses Juda fehlen. Wenn also auch der König von Juda fehlte, so sollte dennoch nicht der Fürst ganz und gar für lange, wenn auch zwar zeitweise im babylonischen Exile, fehlen. „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll." Bis Christus, der Sohn Gottes, in einzigartiger, wunderbarer und feierlicher Art, durch Inkarnation, von Gottvater zu den Menschen in dieser Welt gesandt werden solle, wie es unter den übrigen Propheten insbesondere Jesaja geweissagt hatte (16, 1): „Sendet das Lamm dem Landesherrscher", und (19, 20): „Senden wird er ihnen einen Retter und einen Sachführer, daß er sie befreie." „Und er wird die Erwartung der Völker sein"; das erwartete Heil, oder, der

---

[1]) Vgl. dagegen die Tradition des R. Josê ben Chalaphtha, oben, S. 256.

erwartete Heiland der Völker, von dem die Seher der Heiden [Virgil, Eclogae, IV, 8—12 (verf. um 40 v. Chr.)] und insbesondere die zehn Sibyllen [Oracula Sibyllina, ed. Paris, 1841—1856, III, 162—195. 341—380. 602—807 (verf. 40 v. Chr.), und V, 256 bis 259 (verf. 130 n. Chr.),] vieles voraussagten, sowie Haggai (2, 7): „Siehe, es kommt die Sehnsucht der Völker", und Jesaja (42, 4): „Nach seiner Lehre werden entfernte Länder harren", und (11, 10): „Nach ihm werden die Nationen fragen."

Aus dieser Weissagung Jakobs ist nun bewiesen, daß der Messias bereits gekommen ist, indem von David an (1000—970) bis auf Herodes, den fremden König aus Idumäa (37—4), unter dessen Regierung Jesus aus Nazaret geboren wurde, stets ein König, oder Fürst aus dem Stamme Juda unter den Juden regierte, wenn diese Reihe auch während der babylonischen Gefangenschaft, wo sie auf fremdem Boden weilten, eine zeitweilige Unterbrechung erfahren hatte. Denn bis zum babylonischen Exile (586) gab es Könige, deren letzter Zedekia war (597—586), und nach der Rückkehr in die Heimat Führer und Fürsten, wie Serubabel (um 536), der von den Königen abstammte, und die Reihe der Hohenpriester, unter denen Johann Hyrkan I. (135—104) wiederum den Königstitel annahm[1], welch letztere von einer Seite her insofern zum Stamme Juda zu zählen waren, als dieser mit dem priesterlichen Stamme Levi seit Moses' und Arons Zeiten durch Ehegemeinschaften verbunden war (2 M. 6, 23, 2 Kön. 11, 2, 2 Chr. 22, 11), wie das von Raymund Martin, Pugio, II, 4 und 5, zur Genüge bewiesen wurde.

Allein je klarer man den Juden die Beweise für die bereits erfolgte Ankunft Christi vor Augen führt, desto kecker erheben sie das Haupt und berufen sich auf den hebräischen Text, der hier: „Bis Silo kommt", lautet. Da Silo nämlich eine Stadt war, welche um die Zeit des Hohenpriesters Eli (um 1050) die Bundeslade, die Stiftshütte und das zur Salbung der Könige zu verwendende Salböl geborgen hatte, so halten sie die Weissagung für erfüllt, weil Saul aus dem Stamme Benjamin in Silo zum Könige erhoben und gesalbt worden sei (um 1020).[2]

Diese Ansicht ist jedoch töricht; denn nachdem es im Stamme Juda vor Sauls Erhebung keine Könige gegeben hatte, so konnte doch wohl nicht gesagt worden sein, daß ein Scepter von Juda

---

[1]) Josephus, Ant. XIII, 11, 1, und Bellum, I, 3, 1, berichtet das von Aristobul I. (104—103), und Strabo, XVI, 2, 40, von Alexander Jannaeus (103—76).

[2]) Vgl. Schemtob Ibn Schaprut, S. 228, und Lipman von Mühlhausen, S. 239.

durch Sauls Salbung genommen wurde. Saul selbst wurde ja auch bald wieder kurz nach seiner Erhebung von Gott verworfen und statt seiner David aus Judas Stamme durch Samuel zum Könige gesalbt (1 Sam. 16, 13), so daß von nun an erst recht das Scepter in diesem Stamme verblieb (1000—586).

Andere Juden behaupteten wiederum, die Prophetie habe auf die Zeit Bezug, wo Jerobeam, der Ephraimite, infolge des Abfalls der zehn Stämme vom Reiche Judas als deren König proklamiert wurde (um 933).[1]

Diese Behauptung ist schon aus dem Grunde verfehlt, weil Jerobeam nicht in Silo, sondern in Sichem König wurde (1 Kön. 12, 1), und die Könige im Stamme Juda nach jener Reichsteilung vor denen der zehn Stämme in Israel durch ihre Gläubigkeit, Frömmigkeit und Staatsmacht bei weitem hervorragten, wie insbesondere Asa (913—873), Josaphat (873—849), Usia (779—740), Jotham (740—736), Hiskia (729—699) und Josia (640—609). Ja selbst nachdem bereits das Reich der zehn Stämme durch die Assyrer längst aufgelöst war (um 722), bestand in Juda das Scepter und die Fürstenwürde weiter fort, bis erst Herodes als der erste König der Juden aus den Völkern hervorging (37—4).

Einige Juden äußerten wiederum, die Weissagung sei um die Zeit des Nebukadnezar (604—562), als dieser das Reich Judas zerstörte (um 586), in Erfüllung gegangen.[2]

Diese Ansicht findet jedoch ihre Widerlegung schon in der Tatsache, daß es den Juden nach dem Tode Nebukadnezars und nach dem Falle Babels (um 538) gestattet war, in ihre Heimat zurückzukehren, wo sie wiederum Führer, Fürsten und sogar einige Könige, wie Johann Hyrkan I. (135—104) und Aristobul I. (104 bis 103), aus der Nachkommenschaft Judas an ihrer Spitze zählten.

Das Falsche aller dieser Einwendungen erhellt aber am klarsten aus der chaldäischen Übersetzung, welche doch sonst unter den Juden als so authentisch gehalten wird, daß ihr keiner derselben zu widersprechen wagt[3], und welche hier unsern Vers wiedergibt: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen, u. s. w., bis der Messias kommt.“ Somit gibt es im Hebräischen ein Wort Silo von zwei Bedeutungen: Bisweilen ist es der Eigenname dieses Ortes und bisweilen ein Appellativum, das Sendung bezeichnet, wie ja auch Hieronymus dieses Wort, entsprechend der chaldäischen Paraphrase, hier gefaßt hat.[4]

---

[1]) Hadar Sekenim, S. 154, und Benjamin ben Mose, S. 245.

[2]) ib.

[3]) Raymund Martin, weiter unten, und Nicolaus de Lyra, S. 341.

[4]) Vgl. Peter Alphonsus aus Huesca, S. 348.

(17) **Nicolo di Malherbi,**
Biblia in lingua volgare, Venedig, 1471,

übersetzte Gen. 49, 10:

Non sera tolta la Bochalta regale de Juda,
ne etiam il Duca di li suoi lumbi,
insino a tanto chel verra colui che de essere mandato,
et esso sera la expectatione de genti.

„Es wird nicht hinweggenommen werden der Königsstab von Juda,
noch auch der Herzog von seinen Lenden,
bis insolange derjenige kommen wird, der gesandt werden soll,
und er wird die Erwartung der Völker sein.“

Kapitel XVII.

Polemische Literatur.

(1) **Guibert von Nogent** (1053 — nach 1120), De incarnatione contra Judaeos, Lib. III, Caput 3, (MSL., ib., 514),

der mit Juden über die Messiaslehre disputierte[1], ruft emphatisch aus:

„Bleibet weg, ich bitte euch, da euch die Vernunft ausgeht. Wer ist das Haupt der Völker? Christus, wahrlich. „Nicht wird das Scepter von Juda genommen und der Führer von seiner Lende, bis kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein“ (Gen. 49, 10). Er ist es, „der zum Feldzeichen der Völker steht, nach dem die Nationen verlangen werden“ (Jes. 11, 10). So lies doch Jesaja, gehe die Psalmen durch! Was anderes lassen sie erschallen, als die Berufung der Völker, als daß die Nationen auf den Namen Christi hoffen werden? „Sprechet unter den Völkern, der Herr ist König“ (Ps. 96, 10). „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange ist gerühmt der Name des Herrn. Erhaben über alle Völker ist der Herr“ (ib. 113, 3. 4). Als in eurem Tempel bereits Priester und Opfer zu fehlen begannen, sprach Maleachi (1, 11): „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange ist groß mein Name unter den Völkern, und in allen Orten wird meinem Namen Räucherwerk und reines Opfer dargebracht, denn groß ist mein Name unter den Völkern.“ Wenn ihr aber von uns befragt werdet, warum euch Tempel, Priestertum und Altar fehlen, so begründet ihr das sogleich mit der unreinen Erde, auf der ihr wohnet, während der genannte Prophet euch hierin nicht Recht gibt.“

(2) **Peter Alphonsus aus Huesca** (1062—1140),

der als Jude den Namen Mose Sephardi geführt und im Alter von 44 Jahren, im Jahre 1106, die Taufe genommen hatte, schrieb

[1]) Vgl. Isidore Loeb, a. a. O., S. 323.

zu seiner Rechtfertigung: „Zwiegespräche mit dem Juden Moses", worunter er sich selbst meinte, um die Wahrheiten des Christentums zu erweisen.

Dialogi duodecim cum Moyse Judaeo (verf. nach 1106), (ed. Bibliotheca veterum Patrum, Lyon, 1677, Bd. XXI), Titulus IX, S. 204.

Der hierher gehörende Passus lautet daselbst:

„Christus kam um die Zeit, in der er nach dem Ausspruche der Propheten kommen sollte. Deren Weissagungen in Betreff desselben liegen bei ihm und bei seinen Werken klar zu Tage."

Moses: „Nachdem du mit Hilfe vieler Aussprüche bewiesen hast, daß derjenige, den du Christus nennest, Gott und Mensch sein konnte, so gib mir auch die Weissagung bekannt, aus welcher du den Beweis führen kannst, daß er, wie ihr glaubet, bereits erschienen sei. Vielleicht ist er noch nicht seit lange bereits gekommen, sondern wird erst erscheinen?"

Peter: „Viele Zeugnisse, o Moses, sind vorhanden, die es genau dartun, daß er bereits gekommen ist. Erstens ist die Zeit, für welche die Propheten seine Ankunft voraussagten, längst vorüber, woraus wir seine Ankunft erschließen. Dann kommt aber auch noch vieles andere hinzu, das wir gemäß den Weissagungen der Propheten an ihm, seinen Reden und Werken wiederfinden."

Moses: „Vor allem zeige es mir in Betreff der Zeit, wo und wie es die Propheten gesprochen, und welcher Worte sie sich dabei bedient haben?"

Peter: „Wir lesen in der Schrift, wie Jakob seine Söhne anredete, sie einzeln zu sich rief und segnete. Da sprach er denn (Gen. 49, 10): „Nicht wird genommen werden", u. s. w. Diese Weissagung werde ich nun nicht anders, als eure alten Lehrer es taten, darstellen. Sie erklärten dieselbe:

„Nicht wird genommen werden das Scepter", das ist:
„der Herrscherstab, vom Reiche Judas";
„und der Führer von seinen Lenden", das ist:
„von den Söhnen seiner Söhne in Ewigkeit";
„bis kommt, der gesandt werden soll", das ist:
„der Messias, dessen das Reich ist";
„und zu ihm werden die Völker sich versammeln".[1]

Wir wissen aber, daß nach Christi Ankunft weder König, noch Führer mehr aus Juda vorhanden war. Darum müssen wir

[1]) Dieser Schlußsatz des Onkelos lautet auch bei Abrabanel: ולֵיה יתכנשון עממיא. Vgl. S. 201.

Vgl. Anhang, Nr. 78, und Raymund Martin, weiter unten, S. 358.

glauben, daß die Zeit der Ankunft Christi vorausbestimmt wurde, und daß auch derjenige, welcher um jene Zeit erschien, ohne Zweifel Christus war.“[1]

(3) **Peter Venerabilis von Clugny** (1094—1156)

berichtet selbst von einem Dispute, den er mit einigen jüdischen Gelehrten in Betreff unserer Weissagung führte. Sein „Tractatus adversus Judaeorum inveteratam duritiem“ (verf. 1144) (ed. Migne, T. CLXXXIX, 558 ff.) enthält hierüber folgende Darstellung:

„Christus wird nicht erst künftig, wie die Juden törichterweise behaupten, erscheinen, sondern ist bereits um die vorausbestimmte Zeit zum Heile der Welt gekommen.

Mir steht nun noch eine vierte und wohl letzte Schlacht, o Jude, gegen dich bevor, deren Palme mir, der ich die frühern davongetragen, leicht, wie ich hoffe, zufallen wird. Nicht wird es mir, hoffe ich, an dem Schwerte des Goliath fehlen, um dich, wenn du nicht das Leben vorziehst, zu vernichten und mit dessen Schneide dir das lästerliche Haupt, das du gegen Gott erhobst, zu deinem völligen Verderben abzuhauen. Nach dieser einen noch zu liefernden Schlacht wirst du zu atmen aufhören, nach diesem vollbrachten Treffen wirst du niemals und nirgends mehr dich zu rühren wagen.

Folgendes ist nun aber das Objekt unseres gegenwärtigen Streites: Ich behaupte, daß der von den Propheten geweissagte Christus bereits gekommen sei, und du leugnest das und behauptest: „Nein! er wird erst kommen.“ Es liegt mir nun ob, zu beweisen, was ich behaupte. Um dich nicht lange hinzuhalten und in der Ungewißheit zu belassen, so höre denn, höre, sage ich, nicht etwa einen der erstbesten Propheten, sondern den großen Vater der Propheten, einen der größten Propheten selbst, den Patriarchen Jakob. Höre ihn, von dem abzustammen und den Namen zu führen dich so sehr mit Stolz erfüllt, nach dem du Israel genannt wirst, und nach dem du, wie dem Namen, so auch der Tat nach, ein Gott schauender Mann genannt werden mögest. Bist du ein Gott Schauender, so siehe, erkenne und beachte, was er gesprochen hat: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden und der Führer von seinen Lenden, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“ Ei nun, wozu weite Umschweife machen? Wozu die Schlupfwinkel? Nicht gibts da zu entkommen. Denn ist dies von Christus gesagt worden, so wirst du mir entweder ein königliches Scepter aus Juda, oder einen Führer aus

[1]) Gegen Peter Alphonsus schrieb Jakob ben Ruben aus Huesca ספר מלחמות ה' לתשובת המינין. Vgl. S. 141.

Judas Lenden zeigen, oder du wirst einräumen müssen, daß Christus bereits gekommen sei.

Daß dieser Spruch Christus betreffe, wird kein Jude, meine ich, widersprechen. Denn ich führte einmal mit einigen Juden ein Gespräch hierüber, und diese sagten mir, sie seien ebenfalls der Ansicht, daß diese Weissagung auf Christus ginge, und daß hierin alle Juden übereinstimmten. Sollte aber etwa dennoch einer aus der Zahl der Treulosen aus Verzweiflung, der siegreichen Gewißheit dieser Prophetie widersprechen zu können, sie auf irgend einen andern sonst deuten wollen, so wird er sicherlich, ob der eitlen Mühe, zu hintergehen, bezwungen, leer ausgehen. Denn von wem sonst außer Christus könnten wohl so einzigartige, so feierliche Worte gesprochen worden sein? Von welchem der Propheten außer Christus, von welchem der Könige außer ihm könnte man fassen: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll?“ Von wem außer Christus könnte man verstehen: „Er wird die Erwartung der Völker sein?“ Da alle Propheten von Gott gesandt wurden, wer wird wohl derjenige sein, von dem insbesondere ausgesagt ist: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll“, wenn nicht Christus allein? Sicherlich wußte der heilige Patriarch, daß „Senden“ eine allen Prophetengemeinsame Auszeichnung sei. Und da er das wohl als etwas Gemeinsames kannte, so hat er es offenbar hier ausnehmend von einem einzigen gebrauchen wollen. Wenn aber dessen Sendung nicht größer als die aller andern Propheten werden sollte, so würde er sie auch nicht als so einzigartig hingestellt haben. Da er dieselbe aber wohl als so einzig in ihrer Art bezeichnete, so verkündete er damit, daß derjenige, den er „den zu Sendenden“ nannte, größer sein würde, als alle, die gesandt wurden, oder noch gesandt werden sollten. Daß Christus alle Sterblichen überrage, wirst auch du, Jude, gewiß einräumen. Es steht somit fest, daß das, was hier von demjenigen gesagt ist, der alle anderen an Größe überrage, nicht anders als von Christus gemeint sei, den du selbst als den Größten bekennest. Denn wer außer Christus konnte wohl sonst als „die Erwartung der Völker“ bezeichnet worden sein?

Es ist aber auch nichts Geringes, was er hier weissagte, und kein Geringer, von dem er so Großes weissagte. Groß, ja größer als alle andern muß derjenige sein, von dem hier gesagt wurde, daß ihn alle Völker erwarten würden, da er als „die künftige Erwartung der Völker“ bezeichnet wurde. Nicht ist es vollends einer aus der großen Masse, aus der Zahl gewöhnlicher Menschen, in welchem das Reich der Juden sein Ende, und die Erwartung der zu rettenden Völker ihren Anfang findet. Siehe zu, o Jude, ob es

nicht ein und derselbe ist, den der Patriarch „die Erwartung der Völker“ nannte, und von dem der Prophet Jesaja, 11, 10, weissagte, daß er zum Feldzeichen der Völker stehe? „Zu jener Zeit“, heißt es daselbst, „da wird es geschehen, daß die Wurzel Isais zum Feldzeichen der Völker steht; ihn werden die Nationen erflehen“. Derselbe ist es also, von dem Jakob sprach, daß ihn die Völker erwarten würden, und den Jesaja als denjenigen bezeichnete, den die Völker erflehen sollten. Durchsuche nun den Text der ganzen heiligen Schrift und zeige an, von welchem Könige der Juden, oder der Heiden, von welchem Fürsten der Juden, oder der Heiden solches, oder ähnliches je ausgesagt worden sei. Allein ich weiß es wohl, daß du ausbleiben wirst, ich weiß, daß du außer Christus keinen sonst auffinden wirst, auf den das wohl passen könnte.

Da das nunmehr augenscheinlich klar ist, so wende dich, nachdem du behauptest, daß Christus noch nicht gekommen sei, der weitern Aufgabe zu, das Scepter von Juda, oder den Führer aus dessen Lenden, gemäß dem Ausspruche des Patriarchen, zu zeigen. Dazu verpflichtet dich doch das Wort des Propheten, daß du entweder mit uns, wie gesagt, darein bekennest, daß Christus bereits gekommen sei, oder, sobald du dessen Ankunft in Abrede stellst, einen König, oder Fürsten aus dem Stamme Juda zeigest! Wie du wohl wissen wirst, ist unter „Scepter“, welches das Vorrecht der Könige allein ausmacht, ein König, unter „Führer“ ein Fürst von geringerer Würde, und unter „Lende Judas“ ein Nachkomme desselben gemeint. Zeige mir also aus dem Stamme Judas einen König, oder, wenn du das nicht kannst, wenigstens einen Fürsten. Doch, um etwas Lächerliches zu nennen, werde ich nicht etwa denjenigen als König anerkennen, den manche der deinen in Narbonne[1], andere wiederum in Rouen[2] zu haben vorgeben. Ich werde auch nicht etwa, sage ich, irgend einen in Italien[3], in den fernen Gebieten des Orients[4], Afrikas[5], des Nordens[6], oder sonstwo lebenden Juden als König der Juden gelten lassen, wenn er nicht im Königreiche der Juden Wohnsitz und Herrschaft hat. Denn das ist dir doch wohl bekannt, daß der Juden altes Reich dasjenige ist,

---

[1]) Kalonymos II. ben Todros II. Nasi, „roi juif“ (bl. um 1165). Vgl. S. 151.

[2]) wohl in Melun: Meschullam I. ben Nathan ben Todros (bl. um 1153).

[3]) in Benevent, ib.

[4]) Salomo Ibn Chasdai in Bagdad (1139—1165). Vgl. S. 112.

[5]) Samuel ben Chananja Abu Mansur in Ägypten (1141—1157). Vgl. S. 113.

[6]) Nachkommen Simon des Großen in Mainz. Vgl. S. 151.

worüber einst David (1000—970), Salomo (970—933) und die übrigen jüdischen Könige (933—586) herrschten, und woraus vertrieben zu sein du alte Seufzer stöhnst und nichtendende Klagen seit lange vorbringst? Ich mag auch nicht, daß du sonst einen der Deinen, selbst wenn er vom Stamme Juda sein sollte, vorführest. Ich mag nicht einen König mit bloßem Titel, nicht einen aus diesem Stamme ohne Königsmacht. O ihr von allerlei Phantasiegespenstern des Satans genarrte Seelen, die ihr da, wo ihr es mit den Dingen nicht könnet, mit der Dinge Namen prahlet. Da sie nichts Greifbares für die Hände haben, jagen sie der Körper Schatten nach, schnappen wie die Hunde nach den Bildern auf dem Wasser und lassen durch unvorsichtiges Öffnen des Mundes den Bissen zwischen den Zähnen niederfallen. Soll ich etwa für einen Glücklichen einen Elenden, für einen Einheimischen einen Gefangenen, für einen König einen Sklaven gelten lassen? Ich sage schon nicht einen König, wenigstens einen einzigen jüdischen Fürsten auf der ganzen Erde, frei von der Sklaverei Schmach, zeige mir! Welche Stämme gebieten den Juden nicht? Welchen Völkern dienen sie nicht? Welche Menschengattung tritt nicht auf sie als auf die niedrigsten Sklaven? Ganz so wie es ihnen einst Gott androhte, sind sie, einst wegen ihres Glaubens „das Haupt aller Völker“, nunmehr „zu deren Schweif geworden“ (5 M. 28, 13. 44). Nirgends fühlen sie sich sicher, fürchten nichts zu Fürchtendes, hangen in Schwebe ob des Ausganges jeglicher Dinge, flüchtig und unstät, wie der Brudermörder Kain, über der ganzen Erde. Wie es in der Androhung dort heißt, „hängt ihnen das Leben beständig vor den Augen, in furchtbarem Schrecken erbebend, sind sie ihres Lebens nicht sicher“ (ib. 28, 66). Willst du etwa, o Jude, mir aus der Zahl dieser einen König nennen, einen Verbannten anstatt eines Königs, einen Sklaven anstatt eines Fürsten? Von diesen, behauptest du, gelte die Weissagung bis heute: „Das Scepter wird nicht von Juda und der Führer von seinen Lenden genommen werden?“ Da es also offenbar kindisch und töricht ist, sich eines leeren königlichen Titels ohne Königswürde zu rühmen, so zeige mir, wenn du noch immer nicht Christi Ankunft als bereits erfolgt eingestehen magst, einen König mit Königsgewalt und gleichem Namen. Kannst du das nicht, so schaffe wenigstens einen Fürsten der Juden herbei. Nachdem also sowohl die Ehre der Königsherrschaft, als auch die Macht des Fürstentumes unter den Juden durch das Erscheinen Christi gänzlich verloren ging, so erkenne Christus, den Jakob „den zu Sendenden“ nannte, und den wir als den seit lange von Gott Gesandten glauben und bekennen, als tatsächlich gekommen an.

Daß er bereits gesandt wurde, habe ich somit dargetan. Nunmehr werde ich auch beweisen, daß die Sendung um die genannte Zeit erfolgt sei. Auch diesen Punkt werde ich aus derselben Weissagung in klarer Weise ableiten. Christus, heißt es hier, solle um die Zeit gesandt werden, wo die Könige, oder Fürsten verschwinden und das Reich den Juden genommen wird. So gehe denn mit mir die Reihe des Stammes Judas durch, und wo du wahrnimmst, daß sein König- oder Fürstentum abbricht, da erkenne Christi Ankunft, da bete an und nimm ihn auf. Die Schrift unterließ es zwar nicht, zu berichten, daß Juda selbst vor den übrigen Brüdern bei seinen Lebzeiten hervorragte, und daß dessen Stamm durch einige Vorrechte all die andern Stämme übertraf. Dennoch begann sein König- oder Fürstentum hauptsächlich erst unter David (1000—970) und bestand bis auf Christi Zeiten. Beginne somit mit David als dem ersten Könige des Stammes Juda, und du wirst erkennen, daß seitdem das Scepter von Juda und der Fürst aus dessen Lenden nicht genommen wurde. Durcheile die übrigen, nenne Salomo (970—933), Rehabeam (933—917), Abia (916—914), Asa (913—873), und so fort all die folgenden, bis auf Jojachin (597), oder Zedekia (597 bis 586), den letzten König des Stammes Juda vor dem babylonischen Exile. Von da an setze den Lauf über Sealthiel und dessen Sohn Serubabel, den Wiederhersteller des Tempels Gottes (536), fort, sowie über alle diejenigen, welche Josephus, der Verfasser der jüdischen Altertümer, selbst ein Jude, bis auf Herodes (37—4) namhaft macht (Ant. XI bis XV). Ist dir aber bekannt, daß alle diese Fürsten, welche während dieser ganzen Zeit im jüdischen Volke herrschten, ihre Abkunft aus dem Stamme Juda herleiteten, so wirst du andererseits auch wahrnehmen, wie nicht bloß das König-, sondern auch das Fürstentum dieses Stammes in der Person des genannten Herodes sein Ende gefunden hat. Hast du das alles einmal schon gelesen, so rufe es dir wieder ins Gedächtnis zurück; wenn nicht, so lies es denn, und du wirst erfahren, daß in jener ganzen, von Serubabel bis auf Herodes sich erstreckenden Periode (536—37) lauter Abkömmlinge des genannten Stammes Juda, teils als Fürsten, teils als Könige, häufiger jedoch als Hohepriester, die Herrschaft unter den Juden behaupteten.

Solltest du jedoch den Einwand erheben, daß man auch in Betreff all dieser Herrscher, von Serubabel an bis auf Herodes, den Beweis ihrer Abkunft vom Stamme Judas aus der Geschichte führen müsse, so werde ich dir darauf entgegnen: Selbst wo das die Geschichte nicht offen kundgibt, so gilt dennoch die genannte Weissagung, die alle Geschichtsbücher

an Wert übertrifft, als beweisendes Dokument. Zwar bemerken Josephus und die übrigen Geschichtswerke in Bezug auf die genannten Fürsten nicht, aus welchem Stamme sie ihren Ursprung herleiteten. Was sie jedoch nicht erwähnen, stellen sie auch nirgends ausdrücklich in Abrede. Was nun aber in den Geschichtsbüchern fehlt, das ergänzt die Prophetie meistenteils, indem der Geist Gottes, der aus dem Propheten spricht, weit größern Glauben verdient als irgend ein Schriftsteller, der nur in menschlicher Weise das niederschreibt, was ihm gerade gut dünkt. Was die Historiker also verschwiegen, das offenbarte der Geist; was bei ihnen fehlt, das ergänzte Gott. Also, wie gesagt, von Serubabel an bis auf Herodes herrschten Fürsten über die Juden, die unter dem Titel von Fürsten und Hohenpriestern ihr Geschlecht vom Stamme Juda herleiteten. Freilich drangen auch etliche in ungehöriger Weise ins Hohepriestertum ein, das nach dem Gesetze lediglich den Söhnen Levis zukam, und herrschten in jener Zeit unter dem einen oder andern Titel über das jüdische Volk. Denn als die Perser (536—332) und hierauf die Macedonier (332 — 143/2), deren Oberhoheit sie unterstanden, die Führung jeglichen königlichen Titels den Juden untersagten, so wurden sie von schlichten Fürsten, oder Männern im hohenpriesterlichen Range beherrscht. Willst du auch deren Namen wissen, so höre: Nach Serubabel, dem Fürsten Judas (536), herrschte Jojakim als Sohn des Hohenpriesters Josua (um 512), dessen Haggai gedenkt (1, 1), dann Eljaschib (453), Jojada (410), Jochanan (383), Jaddua (350), Onia I. (330)[1], Eleasar (280)[2], Onia II. (250), Simon II. (219), Onia III. (199—175).[3] Nach Onias herrschte als Fürst, ohne die Hohepriesterwürde zu bekleiden, Juda Makkabaeus (165 — 161), hierauf dessen Bruder Jonathan als Fürst und Hohepriester (152 bis 143), dann Simon (142—135), Jochanan (135—104), Aristobul I. (104 — 103). Dieser nahm als erster seit Zedekia (597—586) wiederum den Königstitel an und stand ein Jahr dem Volke vor. Auf ihn folgte Alexander als König und Hohepriester (103—76), den seine Gattin Alexandra in der Herrschaft ablöste (76—67). Von ihren zwei Söhnen Hyrkan, der im Hohenpriestertume (76—67. 63—40), und Aristobul, der im Königtume (67—63) folgte, wurde dieser von Pompejus, dem römischen Konsul, besiegt und gefesselt nach Rom gebracht (63).[4] Nach dem Tode Hyrkans (30)[5]

---

[1]) Hier fehlt: Simon I. (310), [2]) hier: Manasse (276), [3]) hier: Jason (174—171), Menelaus (170—162), Alkimos (162—160), [4]) und hier: Antigonus (40—37).

[5]) Hyrkan II. lebte als Privatmann (40 — 30) (Ant. XIV, 13, 10, XV, 6, 3).

trat Herodes, dem Stamme Judas und den Juden fremd, auf Befehl des römischen Senats die Herrschaft des jüdischen Königtumes an (37—4). Glaube deinem Josephus, der von Herodes berichtet (Ant. XIV, 7, 3), daß er der Sohn des Idumäers Antipater (st. 43) und der Araberin Kypros war. Daß Christus um die Zeit geboren wurde, wo Herodes dem jüdischen Königtume vorstand, meldet nicht nur das Evangelium (Matth. 2, 1), sondern auch das Geschichtsbuch des Josephus (Ant. XVIII, 3, 3), sowie die verläßliche Tradition vieler christlicher und heidnischer Schriftsteller. Von jener Zeit des Herodes an bis auf diesen Tag, wo ich dies schreibe, und wo bereits 1144 Jahre verstrichen sind, wende alle Mühe auf und zeige, wenn du kannst, wenigstens einen Fürsten —, ich sage nicht einen König —, aus Juda, oder aus sonst einem jüdischen Stamme. Berichtet dann nicht dein Josephus (Ant. XVII, 8, 1. 2), daß nach dem Tode des Herodes dessen Sohn Archelaus in der Fürstenwürde des jüdischen Reiches auf Befehl des römischen Kaisers gefolgt ist (4 v. — 6 n. Chr.)? Folgten nach dessen Absetzung nicht noch andere Söhne des Herodes, oder dessen nächste Anverwandte in den einzelnen Tetrarchieen als Herrscher nach? Regierten sie alle nicht von der Geburt Christi an bis zur völligen Zerstörung der Stadt Jerusalem und des ganzen jüdischen Staatswesens noch ungefähr 60 Jahre lang? Nachdem aber dieses Land, das Gott einst den Juden gegeben hatte, diese wie einen unnützen Auswurf aus der Brust ausspie, wurden sie von ihm über die ganze Erde zerstreut und vor den Füßen aller Völker dem Zertreten preisgegeben. Du weißt, daß sie nicht nur nicht auf ein König- oder Fürstentum aspirieren, sondern nicht einmal aus ihrer schmachvollen Sklaverei aufzuatmen wagen. Was bleibt nun also übrig? Nur das eine, daß du, wie gesagt, den Verbleib des königlichen Scepters, oder eines ehrenvollen Fürstentumes unter den Nachkommen Judas bis auf den heutigen Tag nachweisest, oder du mußt, nachdem das Scepter von Juda und der Fürst von seinen Lenden genommen ist, Christus als erschienen anerkennen. Doch nicht das allein. Vielmehr mußt du entweder alles das, was ich aus den göttlichen Schriften und den bewährten Geschichtsquellen anführte, in vernünftiger Weise widerlegen, oder, wenn du das nicht kannst, freimütig bekennen, daß Christus unter dem Könige Herodes geboren wurde."

(4) **Alanus de Podio im südlichen Frankreich (bl. um 1179—1195),** Tractatus de fide catholica contra haereticos, Lib. III, Cap. XII (MSL. CCX, 411)[1]:

„Daß Christus bereits erschienen ist, geht aus verschiedenen Zeugnissen hervor. Jakob verkündete: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen und der Führer von seiner Lende, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“ Der Sinn dieses Spruches geht dahin, daß Könige, oder Herzöge des israelitischen Volkes von der Abkunft des Stammes Juda bis zur Ankunft Christi, welcher „die Erwartung der Völker“ ist, bleiben sollten. Nun gab es Könige in Israel vom Stamme Juda von David bis auf Josia (1000—609 v. Chr.) und hierauf Herzöge bis zur Geburt [Christi]. Doch um diese Zeit gelangte der Ausländer Herodes zur Herrschaft, worauf die Juden weder Herzog, noch König mehr aus dem Stamme Juda hatten. Folglich ist der Messias bereits erschienen.“

(5) **Petrus von Blois zu Wolverhampton** (1130—1200), Contra perfidiam Judaeorum. Testimonium de loco et tempore nativitatis Christi (MSL., T. CCVII, 842):

„Daß Christus in Bethlehem geboren werden sollte, sagte Micha einst voraus: „Und du Bethlehem Ephrata, bist zwar klein unter Judas Geschlechtern; aber aus dir wird mir ein Herrscher Israels hervorgehen, dessen Herkunft aus der Vorzeit, aus den Tagen der Ewigkeit ist“ (Micha 5, 1). Der Jude sage mir nun, wer das sei, von dem der Prophet verkündete, daß er in Bethlehem geboren würde, und der auch emporgestiegen ist, wie er selbst von sich sagte: „Von dem Vater bin ich ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater“ (Joh. 16, 28). Von ihm sang der Psalmist: „Von der Höhe des Himmels ist sein Ausgang“ (Ps. 19, 7).

Die Zeit der Geburt Christi offenbarte wiederum Jakob in der Genesis, Kap. 49, 10, mit den Worten: „Nicht wird das Scepter von Juda genommen und der Führer von seinen Lenden, bis der kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“ Schlage nun die Geschichtsbücher auf und du wirst finden, daß Zedekia der letzte König aus dem Stamme Juda war (2 Kön. 25, 5—7) (597—586 v. Chr.), und daß hierauf Herzöge aus diesem

[1]) Dieser Traktatus ist fälschlich unter die Werke des berühmten Alanus ab Insulis aus Lille (c. 1114—1202) geraten. Vgl. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, s. v.

Stamme bis auf Herodes, den Sohn des Antipater (37—4 n. Chr.), bestanden. Sage mir nun, hoffnungslosester Jude, ob jemand, König, oder Herzog, von den Zeiten Sauls an (um 1020 v. Chr.) bis auf Herodes, das Volk Israel geleitet habe, der kein Jude gewesen wäre? Dagegen war dieser wohl ein Fremder und darum auch Ausländer. Daran zweifelt aber niemand, daß Christus unter ihm geboren wurde (Matth. 2, 1). Zeihe somit entweder Jakob der Lüge, oder stimme seiner Weissagung zu und bekenne, daß Christus, der von deinem Patriarchen als „die Erwartung der Völker" verheißen wurde, bereits gekommen ist."

(6) **Walter von Castellio zu Tournay** (1160—1200),
Tractatus contra Judaeos, Lib. II, Cap. VI (MSL., T. CCIX, 439):

„Nun wenden wir uns an das Ende der Genesis, wo Jakob einen jeden der Söhne nach ihrer Geburtsfolge segnete und zu Juda gekehrt, die Prophetie vortrug: „Juda, dich werden deine Brüder preisen, deine Hand ist am Nacken deiner Feinde, dich werden die Söhne deines Vaters anbeten. Ein junger Löwe ist Juda, zur Beute, mein Sohn, stiegst du herauf. Ruhend lagst du wie Löwe und Löwin. Wer wird ihn aufscheuchen? Nicht wird das Scepter von Juda genommen und der Führer von seinen Lenden, bis kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein" u. s. w. (1 M. 49, 8—12). Daraus geht mit Notwendigkeit hervor, daß sie (die Juden) entweder das Scepter des Königtumes und den Führer in Juda, (was sie durchaus nicht vermögen), zeigen, oder freiwillig einräumen, daß derjenige, der gesandt werden sollte, gekommen ist. „Warum rühmt ihr Juden also euch der Beobachtung des Sabbaths, den ihr von Anfang an gebrochen sehet? Denn Hieronymus in seinem Buche: Hebraicae quaestiones, zu 1 M. 2, 1—3, bemerkt: „Wir werden die Juden, die der Sabbathmuße sich rühmen, damit in die Enge treiben, daß der Sabbath schon zu Beginn aufgehoben wurde, da Gott am Sabbath arbeitete, an ihm seine Werke vollendete und den Tag segnete, „weil er an ihm alles vollbracht hatte."

(7) **Raymund Martin aus Barcelona** (st. nach 1284),
Pugio fidei adversus Mauros et Judaeos (verf. 1278), ed. Carpzow, Leipzig, 1687, Pars II, Kap. IV, S. 312 ff.

Beweis aus der Prophetie Jakobs für die Ankunft Christi.

„Nicht schwindet das Scepter, oder der Stab, aus Juda,
noch der Gesetzgeber oder -träger aus der Mitte seiner Füße,

bis Siloh kommt,
und ihm Gehorsam der Völker, oder Nationen, d. i.,
der Heiden."[1]

a) „Für den messianischen Charakter dieses Ausspruches zeugt das Targum des weisen, lange vor Christi Geburt lebenden[2] Proselyten Enkalos (Onkelos), das sich unter den Juden solcher Autorität erfreut, daß ihm niemand zu widersprechen wagt:

„Nicht wird vorübergehen die Handlung oder Ausübung
der Macht, oder der königlichen Herrschaft
aus dem Hause Judas,
und der Schreiber von den Söhnen seiner Söhne in
Ewigkeit,
bis daß der Messias kommt,
und auf ihn hören, oder, zu ihm sich sammeln werden
die Völker, oder die Nationen der Heiden."[3]

Darnach bezeichnet der „Stab", gemäß Ps. 45, 7, die königliche Befehlshaberschaft, Mehokek, nach 5 M. 33, 21 und Jes. 33, 22, den Gesetzesträger, und Siloh den Messias. Deutlicher erhellt dasselbe Verhältnis aus dem Bereschit Rabba (verf. XI. scl.) z. St.: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen", das ist die Quaderkammer auf dem Gebiete Judas, nach Ps. 78, 67. 68: „Er verwarf das Zelt Josephs, und den Stamm Ephraim erwählte er nicht; er erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte"[4], den durch das Gesetz gekennzeichneten Berg; „denn Gott liebte die Pforten Zions (Ps. 87, 2)", die durch Gesetzessatzungen ausgezeichneten Pforten.[5] „Und der Gesetzeslehrer von seinen Füßen", die Einwohner von Jaabez, welche nach 1 Chr. 2, 55, im großen Synhedrion in der Quaderkammer auf dem Gebiete Judas Israel das Gesetz lehrten. In der Quader-

---

1) Non recedet sceptrum de Juda, vel virga,
et legumdator vel lator de medio pedum eius,
donec veniat Siloh,
et ei obedientia populorum, vel nationum, i. e. gentium.

2) Vgl. Joseph Albo, oben S. 190.

3) Non praeteribit factum sive actio potestatis, vel dominii
regii ex domo Juda,
et scriba de filiis filiorum eius in seculum,
usquequo veniat Messias,
et ad eum obedient, vel congregabunt se populi, vel gentium
nationes.

4) Siphre Deut. § 352.

5) b. Berachoth, 8 a.

kammer allein stand dem Synhedrion die Befugnis zu, das Kriminalgesetz auszuüben; aus demselben verbannt, mußte es diese Justiz einstellen. Denn nach 5 M. 17, 10: „Du sollst nach dem Ausspruche handeln, den man dir von diesem Orte aus anzeigt“, war der Ausspruch des Synhedrions an diesen Ort gebunden.[1] Ähnlich heißt es in Bereschit Kezara (verf. XII. scl.), Sectio 99: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen und der Gesetzeslehrer von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, welche im großen Synhedrion in der Quaderkammer des Gebietes Juda Israel Gesetze lehren, nach 1 Chr. 2, 55. „Bis Silo kommt“, der Messias, Sohn Davids, dem die Völker Gaben bringen werden, nach Jes. 18, 7: „Alsdann werden Gaben dem Ewigen Zebaoth gebracht werden.“

Was nun aber die Zeit betrifft, in welcher diese Richter aus Israel verschwanden, so überlieferten hierüber die Rabbinen (jer. Sanhedrin, I, 1, fol. 18a): „Vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung (um 28) wurde das Kriminalrecht von Israel genommen; in den Tagen des R. Simon b. Jochai (130—160) wurde ihm auch das Zivilrecht entzogen.“ Ein zweiter Bericht (b. Aboda Sara, 8b) lautet demgemäß: „Vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung (um 28) übersiedelte das Synhedrion nach den Kaufhallen Chanuth“, die, nach Raschis Glosse (1040—1105), einen Stadtteil Jerusalems ausmachten. Als gesetzliche Folge dieser Übersiedlung bezeichnete nun R. Isaak bar Abdime aus Sura (um 300), daß es seitdem in Kriminalprozessen nicht mehr Recht gesprochen habe, weil, wie Raschi in der Glosse (b. Sanhedrin 41a, s. v.) ausführt, für die Anhängung dieser Rechtssachen, nach 5 M. 17, 10, der Aufenthalt des Synhedrions in der Quaderkammer erforderlich war, und die Zunahme der Mörderbanden, denen dieser Gerichtshof sich nicht gewachsen sah, das freiwillige Exil desselben und damit auch die Einstellung der Kriminaljustiz herbeigeführt hatte.

Die unter Handauflegung und Namensnennung zu erteilende Ordinationsweihe der Richter, von der die Führung des Rabbi-Titels und die Vollmacht, in Strafsachen Recht sprechen zu dürfen (b. Sanhedrin 13b), abhingen, durfte von einem einzelnen Lehrer nicht vorgenommen werden (Sanh. I, 3). Doch pries Rab aus Sura (st. 247) das Andenken des R. Juda ben Baba, der zur Zeit der römischen Religionsverfolgung (um 135) unter eigener Lebensgefahr diesen Weiheakt vollzog. „Fürwahr“, sprach er, „jenes Mannes möge zum Guten gedacht werden, des R. Juda ben Baba, ohne den das Strafrecht in Israel in Vergessenheit geraten wäre. Das frevelhafte [römische] Reich verhängte einst über Israel eine

[1]) b. Aboda Sara, 8b, und Raschi zu b. Sanh. 41a, s. v.

Religionsverfolgung des Inhalts: „Wer die Ordination erteilt, sei des Todes; wer sie empfängt, des Todes; die Stadt, wo sie erfolgt, verfalle der Zerstörung, und deren Bannmeile der Verwüstung.“ Da ließ sich denn R. Juda ben Baba in einem Engtale zwischen zwei großen Bergen und in der Mitte der Bannmeilen der beiden großen Städte Uscha und Schefaram nieder und ordinierte die fünf Lehrer R. Meïr, R. Juda ben Ilai, R. Jose ben Chalaphtha, R. Simon ben Jochai und R. Eleasar ben Schammua. [Der Saboräer Awija fügte auch noch den Namen des R. Nehemia bei]. Doch von den Feinden überrascht, rief jener: „Meine Söhne, fliehet!“ Auf deren Frage: „Und was wird, Rabbi, aus dir werden?“, erwiderte er: „Ich werde vor ihnen liegen bleiben wie ein Stein, den man nicht wenden kann.“ Man berichtet, daß die Feinde nicht früher den Ort verließen, als bis sie ihn durch dreihundert Lanzenstiche wie ein Sieb durchbohrten.“ Nach einer fernern Tradition des R. Josua ben Lewi aus Lydda (III. scl.) durfte die Ordination außerhalb des Landes Israel nicht vorgenommen werden.

Aus alledem können nun folgende Schlußsätze der Reihe nach aufgestellt werden: Nachdem Jakob im Segen über Juda durch den hl. Geist gesprochen, und Mose, desselben Geistes voll, es im Gesetze niedergeschrieben hat, daß das Scepter von Juda und der Schreiber aus der Mitte seiner Füße nicht weichen sollte, bis der Messias käme, Scepter und Schreiber aber das Synhedrialkollegium der einundsiebzig Richter und deren Machtbefugnis in der Quaderkammer, worin ausschließlich das Kriminalgesetz gehandhabt wurde, darstellten; nachdem ferner Siloh den Messias, d. i. Christus, bezeichnet, und das Synhedrialkollegium dieser Richter sein Scepter, nämlich: seine Kompetenz des Rechtsspruches in diesem Konsistorium, vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung eingebüßt hatte (um 28); nachdem dieses Kollegium nicht nur seiner Machtvollkommenheit, die Justiz auszuüben, entkleidet, sondern auch noch kurz darauf von den Römern gänzlich vertilgt wurde (um 135); nachdem also das alles, den frühern Ausführungen zufolge, sich tatsächlich so verhalten hat: so ist entweder der Messias, d. i. Christus, vor der Tempelzerstörung bereits erschienen, oder — nach dem Schlusse aller derer, denen die Gesetze der Logik nicht unbekannt sind — Jakob, Mose und vor allem die hl. Schrift selber hätten gelogen, ein Gedanke, der Juden und Christen gleich unmöglich und absurd erscheinen muß. Es ist somit der Messias um die Zeit gekommen, die auch sonst nach dem Ausspruche des Engels Gabriel und des Propheten Daniel, 9, 21—27, wohl bekannt ist.“

b) „Die betreffende Weissagung Jakobs ist aber auch noch auf eine andere Art von den Juden gedeutet worden (b. Sanhedrin, 5a): „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das sind die Häupter der Verbannung in Babylonien, welche Israel mit dem „Stabe“ lenken; „und der Gesetzeslehrer von seinen Füßen“, das sind die Söhne der Söhne Hillels (30 v. — 5 n. Chr.), welche Israel das Gesetz lehren.“

Nun erklärte R. David Kimchi aus Narbonne (1160—1235) in seinem Wurzelwörterbuche das Wort שבט als das Haupt und den Herrscher, der den „Stab“ in der Hand zu führen pflege und die Rute der Volkszucht in seiner Gewalt habe, מחקק als den Schreiber zu Füßen des Herrschers, und שילה, „sein Sohn“, in Bezug auf den Messias, indem dieses Wort mit שליה (5 M. 28, 57) und שליל (Chullin VII, 1) die Bedeutung teile und das Behältnis des Fötus im Mutterleibe bezeichne.[1] Die Benennung Siloh hängt somit mit שליה, Silya, zusammen, das die lateinischen Ärzte als secunda, oder secundina, Nachgeburt, bezeichneten, und das sich lediglich aus dem Muttersamen allein bildet, so daß, wenn der hl. Geist durch Jakob und Mose sprechend, den Messias Siloh nannte, er nichts so deutlich hat damit sagen wollen, als daß Christus dem Leibe nach nicht aus väterlichem Samen, sondern einzig und allein aus der Mutter Substanz mit Hilfe des hl. Geistes geboren werden sollte.

Unter „den Söhnen der Söhne Hillels“, der als berühmter Rabbi der Juden vor der Tempelzerstörung gelebt hat (30 v. bis 5 n. Chr.), sind aber die vielen Jünger desselben, die wiederum die Lehrer anderer wurden, gemeint: „Achtzig Schüler“, heißt es (b. Baba Bathra, 134a), „hatte Hillel der Alte. Dreißig derselben waren würdig, daß unter ihnen, wie bei Mose, die Majestät Gottes ruhte; andere dreißig, daß ihnen, wie Josua, die Sonne stehen bliebe; unter den übrigen zwanzig mittelmäßigen war Jonathan ben Usiel der älteste (um 30), und R. Jochanan ben Sakkai der jüngste (bl. 30—80). Von diesem sagte man, er habe nichts zurückgelassen, was er nicht studiert hätte: die hl. Schrift, Mischnah, Halachah, Agadah, die genauen Forschungen der Worte der Schrift und der Sophrim, die Normen des Schlusses vom Leichtern auf das Schwerere und der Wortanalogien, astronomische und mathematische Berechnungen, Gleichnisreden und Tierfabeln, die geheimen Reden der Dämonen, der Pflanzen und der diensttuenden Engel, alle großen und kleinen Dinge [die großen, nämlich: das Werk des Gotteswagens, und die kleinen, nämlich: die Disputationen des Abaji aus Pumbaditha (st. 338) mit Raba aus Machusa (st. 352)], so daß sich

[1]) Vgl. S. 156—157.

an ihm erfüllte (Spr. 8, 21): „In Besitz zu geben denen, die mich lieben, steht bei mir; ich fülle ihre Schatzkammern.“ War nun aber deren jüngster so beschaffen, wie war es erst deren ältester, Jonathan ben Usiel? Von diesem hieß es, daß, wenn er dasaß und dem Studium der Lehre oblag, ein über ihn hinwegflatternder Vogel sich versengt hätte.“

Die von diesen Jüngern Hillels unterwiesenen Rabbinen, „die Söhne seiner Söhne“, die hier als Mehokek bezeichnet wurden, weil sie Israel in die Gesetze einführten, sind jedoch allesamt im Vereine mit dem Hasmonäergeschlechte durch Herodes vertilgt worden (um 37). „Herodes, der Knecht der Hasmonäer,“ so wird (b. Baba Bathra, 3 b) erzählt, „habe seinen Blick auf das junge Mädchen dieses Hauses [Mariamne] gerichtet. Als er nun eine Himmelsstimme vernommen hatte, der Knecht, der sich nun empöre, würde Erfolg haben, so habe er einen Aufstand angezettelt, worin alle seine Herren, außer jenem Mädchen, umkamen. Da diese seine Absicht auf ihre Hand merkte, so habe sie einen hohen Turm bestiegen und mit lauter Stimme gerufen: „Wer sich als Sprößling der Hasmonäer etwa ausgeben sollte, ist ein Knecht; denn außer diesem Mädchen ist niemand am Leben geblieben, und diese stürzt sich nun vom Turme zur Erde“! (st. 29). Sie soll nun von Herodes einbalsamiert, sieben Jahre lang aufbewahrt worden sein, so daß man von ihm behauptete, er habe ihr beigewohnt, während das von andern in Abrede gestellt wurde. Die einen verdächtigten ihn nämlich, daß er an ihr seinen Trieb befriedigen wollte, während die andern die Ansicht vertraten, er habe sie lediglich zu dem Zwecke verborgen, um den Anschein zu erwecken, daß er die Königstochter heimgeführt habe. Hierauf spürte er alle die Rabbinen aus, welche das Königsgesetz (5 M. 17, 15): „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du über dich einen König setzen; du darfst nicht über dich einsetzen einen Ausländer, der nicht dein Bruder ist“, gegen ihn in Anwendung brachten, und ließ sie alle, bis auf Baba ben Buta hinrichten, diesem letztern jedoch, von dem er sich Rats holen wollte, einen Kranz von Igelhaut aufsetzen, dessen Stacheln ihm die Augen ausstachen (um 37). Eines Tages sei er nun zu diesem gegangen und habe, sich vor ihm niederlassend, gesprochen: „Siehe, solches hat der elende Knecht verübt“; worauf jener entgegnete: „Was vermag ich gegen ihn?“ — „Verfluche ihn, Herr!“ — „Selbst im Gedanken solle man den König nicht lästern“ (Koh. 10, 20). — „Er ist in Wahrheit kein König.“ — „Auch den Reichen lästere in deinem geheimsten Gemache nicht“ (ib.), „noch sollst du dem Fürsten in deinem Volke fluchen“ (2 M. 22, 27). — „Ja, wenn er die Taten deines Volkes übt,

während das doch bei ihm nicht der Fall ist." — „Ich fürchte ihn." — „Niemand ist hier außer uns beiden da, der es ihm verraten könnte." — „Die Vögel am Himmel tragen die Stimme fort und die Beflügelten verraten das Wort" (Koh. ib.). — „Ich [Herodes] bin es. Hätte ich's gewußt, wie vorsichtig die Lehrer seien, so würde ich sie nicht haben töten lassen. Was für Buße kann es nun aber für mich geben?" — „Wer das Licht verlöschte, — „denn eine Leuchte ist das Gebot und ein Licht die Lehre" (Spr. 6, 23), — der richte das Licht der Welt wieder auf, an dem es allen Völkern hell erstrahlen solle" (Jes. 2, 2). Nach dem Berichte anderer soll er gesagt haben: „Wer das Auge der Welt blendete, „die Augen der Gemeinde" (4 M. 15, 24), der richte das Auge der Welt, „das Heiligtum, euern höchsten Stolz, die Lust eurer Augen" (Ez. 24, 21), wieder auf." — „Ich fürchte die Römer." — „Sende eine Gesandtschaft dahin, die ein Jahr lang unterwegs bleibt, ein Jahr dort verweilt und ein Jahr heimwärts zieht, während du inzwischen abtragen und neu aufbauen lässest." Nachdem er das Werk vollbracht hatte (um 20), traf der Bescheid von Rom ein: „Wenn du noch nicht hast abtragen lassen, so sollst du es auch fernerhin nicht tun. Ist das jedoch bereits geschehen, so darfst du nicht neu aufbauen. Hast du aber etwa abtragen und auch schon gar neu aufbauen lassen, so bist du ein elender König, der anfrägt, nachdem er bereits gehandelt hat. Deine Waffe ist bei dir, deine Geschlechtstafel[1] liegt jedoch bei uns: „Nicht Fürst, noch Fürstensohn ist Herodes." Du giltst als vogelfrei."

Aus alle dem ist nun der Schluß zu ziehen, daß auch dieser zweiten Auslegung zufolge der Messias vor der Tempelzerstörung erschienen sein muß."

c) „Sollte aber einer der Juden hierauf erwidern wollen, daß zwar die Häupter der Verbannung, nämlich: die Makkabäer (!), um die Zeit aus dem Hause Judas geschwunden seien, wo sie von Herodes vertilgt wurden (um 37), daß jedoch der Mehokek, nämlich: „die Söhne der Söhne Hillels", oder das Kollegium der von seinen achtzig Jüngern unterwiesenen Lehrer, obwohl sie alle bis auf den einen Geblendeten durch die Hand des Herodes den Tod fanden, dennoch von Juda nicht gewichen sei, weil dieser eine Überlebende, ohne daß das ausdrücklich von ihm verzeichnet sei, noch andere Jünger erworben und sie mittelst Handauflegung ordiniert habe, so ist ihm die Antwort zu erteilen: Selbst wenn der Mehokek, d. i., das Kollegium der weisen Lehrer, weder

[1]) Nach Afrikanus, bei Eusebius, Kirchengeschichte I, 7, 5, hätte Herodes alle genealogischen Tafeln verbrennen lassen, um seine Abstammung zu verwischen.

durch Herodes, der sie ja alle bis auf einen tötete (um 37), noch hierauf durch die Römer, welche nach dem Tode Jesu ganz nach dieser Handlungsweise des Herodes gegen alle als Sanhedrin bezeichneten Rabbinen verfuhren (um 70 n. Chr.), aus Juda gewichen sein sollte, so ist schließlich doch unter Hadrian (117—138), der am Tempel und an Jerusalem nicht einen Stein auf dem andern ließ, keinen der Juden verschonte und sie alle töten, als Sklaven verkaufen und gefangen wegführen ließ (um 135), Scepter und Schreiber aus Juda verschwunden, und somit auch Siloh, d. i. Christus, nicht nur, wie behauptet wird[1], geboren, sondern auch in der Tat bereits erschienen. Um jene Zeit trat nämlich unter den Juden ein gewisser Bar Kosiba auf, der dreiundeinhalb Jahre regierte und sich vor den Rabbinen als Messias ausgab (b. Sanhedrin, 97 b) (132—135). Von ihm schreibt nun R. Mose Maimonides (1135—1204) (Jad Chasakah, Hilchoth Melachim, XI, 3): „R. Akiba ben Joseph (bl. 110—135), einer der größten Weisen unter den Mischnahlehrern, war der Waffenträger des Bar Kosiba, den er für den König Messias hielt (jer. Taanith, IV, 8, fol. 68 d), und den er nebst allen Lehrern jener Zeit als Messias proklamierte. Erst als dieser durch seine Schuld das Leben eingebüßt hatte, sah man den Irrtum ein; Zeichen und Wunder hatte man von ihm nicht gefordert." Dieser R. Abika aber, der die Weissagung des Propheten Haggai, 2, 21, auf jene Zeitereignisse bezog, mußte durch Turranius (Tineius) Rufus, den Statthalter Judäas, den Tod erleiden (jer. Berachoth IX, 7, fol. 14 b, Echa Rabbathi III, 43) (um 135). Somit ist hieraus klar zu erkennen, daß „die Söhne der Söhne Hillels", nämlich: die Schüler seiner Schüler, gänzlich aus Juda geschwunden sind, so daß jeder Einwand der Juden grundlos bleiben muß."

d) „Wenn aber einige Juden in ihrer Nichtsnutzigkeit vorgeben, Scepter und eigene Richter in Babylonien zu besitzen, so sind sie als Lügner durch Jesaja zu überführen, der von Babylon aussagte (13, 19—21): „Und es wird Babel, der Schmuck der Königreiche, die stolze Zierde der Chaldäer, wie die Zerstörung durch Gott von Sodom und Gomorrha sein. Es wird nicht mehr wohnen auf ewig und nicht mehr thronen in alle Geschlechter; und nicht schlägt sein Zelt dort auf ein Araber, und Hirten lassen dort nicht lagern. Aber es lagern dort Steppentiere, und voll werden ihre Häuser von Eulen, und es hausen dort die Strauße, und Teufel hüpfen daselbst." Zu dieser Stelle bemerkt nämlich Raschi aus Troyes (1040—1105): „Zwei Schicksalsschläge suchten Babel zwei Jahre nach einander heim, indem Darius den Belsazar tötete

[1]) jer. Berachoth, II, 4. Vgl. oben, S. 37—38.

(Dan. 5, 30) und statt seiner ein Jahr regierte (um 538), und Babel das Jahr darauf, wie Seder olam rabba (verf. 160), Kap. 28, überliefert, durch himmlische Fügung, wie einst Sodom und Gomorrha, der Zerstörung anheimfiel. שעירים sind Dämonen, wie es auch das Targum wiedergiebt: „Dämonen scherzen daselbst.“ Auch R. David Kimchi aus Narbonne (1160—1235) faßte שעירים als Dämonen, welche den an sie Glaubenden in Gestalt von Böcken erscheinen. Das Babel der Chaldäer, von dem hier (b. Sanhedrin 5a) die Rede ist, ist somit zerstört und soll es auch in Ewigkeit bleiben und nicht wieder auferbaut, noch bewohnt werden, außer von Drachen, wilden Tieren und Dämonen, welche wohl die Häupter der Verbannung aller Juden in vergangener und gegenwärtiger Zeit, seit Christi Geburt bis nun, darstellen sollen.“

e) „Zu dem Ausspruche des Jesaja, 8, 14: „Und er wird zum Heiligtume sein und zum Stein des Anstoßes und zum Felsen des Strauchelns für die zwei Häuser Israels, zur Falle und Schlinge für die Bewohner Jerusalems“, wird berichtet (b. Sanhedrin, 38a): „Juda und Chiskia, die Söhne des R. Chija, saßen einst stumm am Tische des Patriarchen Juda I. (136—217). Da sprach dieser: „Gebet den Kindern Wein zu trinken, damit sie etwas sagen“. Als sie berauscht wurden, sagten sie: „Der Sohn Davids kann nicht früher kommen, als bis das Haupt des Exils in Babylon und der Fürst im Lande Israel, die beiden Vaterhäuser Israels, geschwunden sind, nach Jes. 8, 14: „Und er wird sein zum Heiligtume und zum Stein des Anstoßes und zum Felsen des Strauchelns für die beiden Häuser Israels.“[1] Daraus sind nun sechs Punkte nützlicher Weise zu lernen, daß erstens diese Worte des Jesaja auf den Messias Bezug haben; daß zweitens das Werk des Messias den Alten als ein Mysterium gegolten hat; daß drittens der Messias Gott ist, und daß er viertens ein Stein des Anstoßes den Juden werden sollte; fünftens, daß es den ungläubigen Juden nicht gegeben sei, Christus zu erkennen; und sechstens, daß der Messias erst kommen sollte, nachdem das Haupt der Verbannung Babyloniens, Serubabel und seine Nachkommen (536—332), und der Nasi, d. i., der Fürst im Lande Israels, Matthathias und dessen Nachkommen, das Haus der Hasmonäer oder Makkabäer (167 bis 37) (!), verschwunden waren. In der Tat sind auch Serubabels Söhne von den Griechen depossediert worden, welche statt ihrer das Regiment über die Juden erlangten (332—167). Matthathias und seine Söhne eroberten alsdann das Reich aus den Händen der Griechen und wurden Fürsten der Juden. Ihre Nachkommen

---

[1]) Vgl. S. 33, Note 4.

folgten ihnen in der Herrschaft nach, bis deren Knecht Herodes eine Empörung gegen sie anzettelte und ihr ganzes Geschlecht von Klein bis Groß, mit Ausnahme eines einzigen Mädchens [Mariamne], vertilgte (37). Aber auch diese gab sich, aus Abscheu vor der Ehe mit Herodes, dem Mörder ihres Geschlechtes, durch Herabsturz vom Turme den Tod (um 29).[1] So sind denn „die beiden Vaterhäuser Israels“, das Haupt der Gefangenschaft Babyloniens, nämlich: Serubabel und die Seinen, als auch der Nasi, d. i., der Fürst im Lande Israel, nämlich: Matthathias und die Seinen, verschwunden, worauf „der Sohn Davids“, d. i., der Messias Jesus Christus, um die Zeit des Herodes (37—4), gemäß der erwähnten Weissagung, geboren wurde (Matth. 2, 1).“

f) Zum Schlusse wiederholt Raymund in zusammenfassender Darstellung seine These (Pars III, Dist. III, Kap. XVI, 46, ed. Carpzow, S. 872):

„In jer. Sanhedrin I, 1, 18a, überlieferten die Lehrer, daß das Kriminalrechtsverfahren vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung von Israel genommen (um 28) und das Zivilrechtswesen in den Tagen des R. Simon b. Jochai eingestellt wurde (130—160). Nach b. Sanhedrin, 41a, übersiedelte das Synhedrion aus der Quaderkammer nach den Kaufhallen Chanuth vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung (um 28) und stellte alle Kriminalprozesse ein, weil, wie Raschi (1040—1105) daselbst, s. v., bemerkte, diese Fälle nicht an jedem beliebigen Orte, sondern nur durch das Synhedrion in der Quaderkammer verhandelt werden durften; denn der Ausspruch (5 M. 17, 10): „Du sollst nach dem Orte gehen“, usw., lehre, daß dieser Ort bedingt sei.[2] R. Mose ha-Darschan aus Narbonne (um 1060) bemerkt wiederum im Bereschit Rabba zu 1 M. 49, 10: „Das Scepter wird nicht von Juda weichen“, das ist die Quaderkammer im Gebiete Judas, nach Ps. 78, 67. 68: „Und er verwarf das Zelt Josephs, und den Stamm Ephraim erwählte er nicht, sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte“, den durch das Gesetz ausgezeichneten Berg. „Und der Gesetzeslehrer von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, die über Israels Lehre wachten. Der Ausspruch in 5 M. 17, 10 lehrt, daß der Ort bedingt sei.“[3] Somit stimmen nun alle diese Überlieferungen darin überein, daß die Richter aus diesem Konsistorium vertrieben wurden und ihrer Macht, in Kriminalprozessen zu richten, verlustig gingen, während sie den Grund hierfür, daß dieselben nämlich zu Gunsten Christi weichen mußten, trügerisch unterdrückten. Es sprach aber R. Rachmon: „Als das Synhedrion aus der Quaderkammer verbannt und ihm

[1]) Vgl. S. 362. [2]) Vgl. S. 359. [3]) Vgl. S. 358—359.

das Kriminalrecht abgenommen wurde, da nähten sie sich Säcke um die Lenden, schoren sich Glatzen an den Häuptern und klagten: „Wehe uns! Gewichen ist das Scepter von Juda, und der Sohn Davids ist nicht gekommen.“ So bemerkt denn auch R. Mose ben Maimon (1135—1204) (Jad Chasakah, Schophtim, Hilchoth Melachim, XI, 3): „Auch Jesus aus Nazaret gab sich als Messias aus und wurde vom Gerichtshofe zum Tode verurteilt. Er war die Veranlassung, daß Israel durch das Schwert aufgerieben und dessen Überrest zerstreut und erniedrigt wurde.“[1]

(8) Nicolaus de Lyra in Paris (bl. 1290—1340),
Contra Judaeos (verf. 1309),
(ed. sine loco, 1508, Bd. VI, fl. 277d):

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden“, u. s. w. Das Reich und die Herrschaft sind aber den Juden seit der Zeit des Askaloniten Herodes (37—4), unter dem Jesus geboren wurde, genommen: folglich ist auch Christus seitdem gekommen. Dagegen streiten nun aber die Juden und beziehen diese Weissagung, anstatt auf Christus, auf Nebukadnezar, den König Babyloniens (604—562), der wegen der Vergehungen des jüdischen Volkes auf göttlichen Befehl gen Jerusalem gesandt, das Reich der Juden zerstörte, den Zedekia (597—586) fing, blendete und nebst seinen Söhnen tötete, worauf kein Mitglied dieses Geschlechtes mehr zur Königsherrschaft gelangte.[2]“

Diesen letztern Punkt bestreitet nun Nicolaus, weil es auch nach dem babylonischen Exile Fürsten und Führer, wie Serubabel (um 536), Esra (um 458), Nehemia (445—432) und die Makkabäer (167—37), ja sogar, seitdem Johann Hyrkan I. (135—104), der Sohn des Makkabäers Simon (142—135), den Königstitel angenommen, auch Könige, bis auf den Fremdling Herodes aus dem Stamme der Idumäer (37—4), gegeben habe. Die Einwendung in Betreff deren Abstammung, meint er, erledige sich damit, daß Serubabel, der Anführer der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, tatsächlich, wie es die Schrift vielfach bekunde (Esr. 1, 8. 3, 8. 5, 2. 1 Chr. 3, 17, Haggai 1, 1. 2, 2), aus Judas Stamme war, daß aber auch die Makkabäer infolge der häufigen Verschwägerungen des priesterlichen mit dem Königsstamme zu demselben gezählt werden konnten.

Andere, fährt Nicolaus fort, versuchten wiederum eine andere Lösung und behaupteten, der Ausspruch ginge auf Rehabeam, den Sohn Salomos (933—917), von dem die zehn Stämme Israels

[1]) אף ישוע הנוצרי דמה שהיה משיח ונהרג בבית דין והוא גרם לאבד ישראל בחרב ולפזר שאריתם ולהשפילם׃

[2]) Joseph Kimchi, oben, S. 140.

zu Jerobeam, dem Sohne Nebats (933—912), abfielen. Die Worte: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen, u. s. w., bis Silo kommt", — für „mittendus" des Hieronymus hat nämlich der hebräische Text: „Silo", das der Name einer Stadt ist —, bekunden für sie, daß das Scepter von Juda um die Zeit genommen worden sei, als Rehabeam nach diesem Orte kam, um anstatt des Vaters König zu werden, wo aber das Volk Israel von ihm abfiel und Jerobeam aus Ephraim erwählte. In Bezug auf die zwei Stämme, die dem Sohne Salomos treu blieben, heiße es dann nach dem hebräischen Originale: „Und zu ihm werden sich die Völker versammeln"[1], wofür aber Hieronymus: „Und er wird die Erwartung der Völker sein", gesetzt hat.

Diese Auseinandersetzung, entgegnet de Lyra, widerspreche jedoch dem Wortlaute der Schrift, welche als jenen Ort, wo Rehabeam vom Volke im Stich gelassen wurde, ausdrücklich Sichem, das doch von Silo weit entfernt lag, namhaft mache (1 Kön. 12, 1). Übrigens fänden diese, sowie alle sonstigen ähnlichen Einwände ihre Erledigung durch die chaldäische Version, die, entsprechend den Worten des Hieronymus: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", gleicherweise aufweise: „Bis der Messias kommt". Damit sei nun alle Dunkelheit aufgehellt, daß man diese Weissagung weder von Nebukadnezar, noch von Rehabeam, oder von sonst jemandem, als nur von Christus allein zu verstehen habe. Das besage denn auch der Zusatz: „Und zu ihm werden sich die Völker versammeln"; denn, während die Juden in ihrer großen Mehrheit dieser Ankunft Christi gegenüber im Unglauben verharrten, sollten die hier als „Völker" bezeichneten Heiden sich um Christus sammeln und den Glauben an ihn teilen. In der Tat sei auch das Scepter um die Zeit von den Juden genommen worden, als Herodes, der erste Fremdling aus Idumäa, die Herrschaft Judäas erlangte. Unterstützt durch den Beistand der Römer, bekriegte er Antigonus, den letzten jüdischen König unter den Nachkommen der Makkabäer (40—37), vertilgte das ganze Königsgeschlecht und verbrannte die genealogischen Tafeln der Könige, damit sein und seiner Söhne Ursprung von keinem Sprößling des davidischen Königshauses entdeckt werden könnte.[2] Er verfolgte aber auch die Schriftgelehrten, welche im Volke das Gesetz verbreiteten (5 M. 17, 15): „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen", um so den Juden jeden Weg, das Scepter wieder zu erlangen, abzuschneiden.[3] Für die Wahrheit des christlichen Glaubens sprächen schließlich auch die Ergebnisse, indem seit jenem

[1]) Aron ben Joseph, Verfasser des Gan (um 1303), oben, S. 135.

[2]) Afrikanus, bei Eusebius, Kirchengeschichte I, 7, 5. Vgl. S. 363.

[3]) Vgl. S. 362.

Zeitpunkte der Inkarnation bereits 1309 Jahre verflossen und die Juden von diesem Scepter weiter als je zu Beginn entfernt wären. Da ihnen aber der Verlust desselben als ein Vorzeichen für das Auftreten Christi vorausgesagt worden sei, so habe sich das auch um die Zeit des Herodes, unter dem Jesus Christus geboren wurde (Matth. 2, 1), vollzogen, so daß die Zeit der Inkarnation längst vorüber sei.[1]

(9) Andronikus von Byzanz (um 1327), Dialogus contra Judaeos, Kap. 39 (ed. Bibliotheca maxima Patrum, Lyon, 1677, Bd. XXVI, fl. 61).

a) Daniels Prophetie in Betreff der Ankunft Christi (Dan. 9, 21):

„Schon euer Vater Israel", ruft Andronikus aus, „hat gesprochen: „Nicht wird der Fürst aus Juda und der Führer von seinen Lenden fehlen, bis eintrifft, was bestimmt war, und er wird die Erwartung der Völker sein."[2] Als Christus, von den Völkern erwartet, auch erschienen war, da fehlten euch auch König- und Priestertum, die beiden hohen Amtswürden des Fürsten und des Führers. Wäre aber Christus, wie ihr saget, noch nicht gekommen, so würde Mose, der die Genesis schrieb und die Zukunft weissagte, ein Lügner sein, Lügner auch euer Vater Israel und der Prophet Daniel, und ihnen allen voran der Erzengel Gabriel.[3] O über diese Gefühllosigkeit und Blindheit! Ich empfinde Scheu darüber, daß einer derselben lügen könnte. Wie sollten wohl auch die Herolde der tiefsten Weisheit und Wahrhaftigkeit etwas Falsches ausgesprochen, oder auch nur überhaupt ein unzuverlässiges Wort hervorgebracht haben?"

b) Im Kap. 58, „Vom jüdischen Sabbate und dem christlichen Sonntage", gibt Andronikus den Spruch Jakobs wieder: „Nicht wird ein Führer aus Juda und der Fürst von seiner Lende fehlen, bis kommt, was hinterlegt ist, und er wird die Erwartung der Völker sein",[4] und fügt hinzu: „Nachdem Christus erschienen ist, so blieb diesem Geschlechte nicht ferner der eingesetzte Bund der Beschneidung, noch Prophetie, König- und Priestertum, noch auch Sabbat, Fasten, Opferspende, Passah und Festeszeit."

---

[1]) Gegen Nicolaus de Lyra schrieb Ibn Musa. Vgl. S. 251 ff.

[2]) Non deficiet princeps ex Juda et dux de femore eius, donec venerit, quod constitutum est, et ipse erit expectatio gentium.

[3]) Vgl. Raymund Martin, S. 360.

[4]) Non deficiet dux ex Juda et princeps de femore eius, donec veniant, quae reposita sunt, et ipse erit expectatio gentium.

(10) **Salvagus Porchetus aus Genua (im Anfang des XIV. scl.),** Victoria adversus impios Hebraeos (ed. Paris, 1520, Part. I, Kap. 2, Nr. 4—6):

„Um die Frage, ob der Messias bereits erschienen sei", so führt Porchetus aus, „tobt ein nur allzu häufiger und heftiger Streit zwischen Juden und Christen. Gegenüber dem begründeten christlichen Glaubenssatze die entgegengesetzte gottlose Meinung der Juden von Grund aus zu zerstören, dient aber nichts so sehr, als, neben den Zeugnissen der von ihnen selbst überkommenen heiligen Schriften, auch ihre thalmudischen und sonstigen authentischen Werke zu befragen. Da nämlich das Hauptargument für die bereits erfolgte Ankunft des Messias, der Ausspruch Jakobs: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", u. s. w., der doch durchaus vom Messias handelt, im hebräischen Texte anders lautet, als ihn die Vulgata, mehr dem Sinne nach als wörtlich, wiedergibt, so finden sie darin eine Ausflucht, die Wahrheit zu leugnen, und sich mit einem Anscheine von Wahrheit zu umgeben, indem sie behaupten, daß diese Weissagung gar nicht vom Messias, sondern von einem andern, etwa von Nebukadnezar, dem Könige Babyloniens (604—562), handle. Er, sagen sie, sei „der Gesandte" gewesen, der, gemäß den wiederholten Vorhersagungen der Propheten, die Bestimmung hatte, die Juden für ihre und ihrer Väter zahllose Vergehen zu strafen, Tempel und Stadt zu zerstören und das Land dienstbar zu machen. Da nun das alles tatsächlich so in den Tagen des Zedekia (597—586) sich zutrug, wo diesem Könige das Scepter Judas durch Nebukadnezar abgenommen, der Staat zerstört, das Heiligtum verbrannt, und das Volk teils im Kampfe getötet und teils unter die Heiden vertrieben oder gefangen nach Babylon geführt wurde (Jer. 52, 12 bis 16. 27—30), so deuten sie den Ausspruch nicht auf den Messias, der dann um jene Zeit, wo der letzte König Judas verschwand und keiner dieses Stammes mehr nach demselben gesalbt wurde, hätte erscheinen müssen, sondern auf Nebukadnezar, auf den, wie sie sagen, auch der Zusatz passe, daß er „die Erwartung der Völker" sein sollte, weil sein Reich viele Völker umfaßte, und er selbst in der Vision (Daniel 2, 38) als das „Haupt von Gold" bezeichnet wurde."[1]

Demgegenüber meint nun Porchetus, daß man unter dem Scepter Judas, wovon Jakob, durch den heiligen Geist sprechend, so Großes aussagte, nichts anderes als das Sanhedrin der ordinierten einundsiebzig Rechtslehrer zu verstehen habe, und

---

[1]) Vgl. Nicolaus de Lyra, S. 341 und S. 367.

zwar aus dem Grunde, weil bereits Mose, wie es der Thalmud an unzähligen Stellen bezeuge, diese Rechtsbehörde geschaffen und ihr so auch das Scepter, das stets im Gerichtshofe über deren Häuptern zu hangen pflegte, eingehändigt habe. Nach der ersten Mischnah des Traktates Sanhedrin, I, 1—6, wurden nämlich Zivilsachen von einem Dreirichterkollegium und Kriminalprozesse von dreiundzwanzig Richtern entschieden; ein ganzer Stamm, ein falscher Prophet, oder der Hohepriester wurde vom Gerichtshofe der Einundsiebzig gerichtet; auf deren Ausspruch zog man auch in den Krieg, erweiterte die Hauptstadt und die Tempelhallen und setzte Gerichtshöfe unter den Stämmen ein. Die Promotion der Lehrer erfolgte, nach R. Simon ben Jochai (130—160), durch ein Dreirichterkollegium, oder, nach R. Juda ben Ilai (130—160), durch ein solches von fünf Richtern, und die Tötung eines Wolfes, Löwen, Bären, Tigers, Panthers, oder einer Schlange beschlossen dreiundzwanzig Richter. Das große Synhedrion zählte einundsiebzig, und ein kleines dreiundzwanzig Mitglieder, indem Mose siebzig Älteste um sich versammelte und selbst ihnen vorstand (4 M. 11, 16). Die kleinen Synhedrialhöfe in den Kreisstädten wurden durch das große Synhedrion in Jerusalem, an welches in schwierigen Fällen appelliert wurde, installiert. Als jedoch durch die Jünger Schammais und Hillels, die nicht genügenden Umgang der Lehrer genossen hatten, die Gegensätze der Lehrmeinungen sich derartig häuften, daß die eine Lehre Moses das Aussehen von zwei verschiedenen Lehren darbot, so wurde, gemäß der Tradition Jose des Galiläers, (bl. 100—130), die Einrichtung getroffen, daß die hervorragenden, weisen, sanftmütigen und leutseligen Richter der Kreisstädte in die Kollegien am Tempelberge, in der Tempelhalle, und dann auch in den Gerichtshof der Quaderkammer befördert wurden (b. Sanhedrin, 88b).

Wäre nun also das Scepter um die Zeit Zedekias (um 586) tatsächlich von Juda genommen worden, so könnte man da nur einen der drei Fälle für denkbar halten, daß entweder diese Weissagung überhaupt nicht vom Messias handelte, oder daß auch der Messias bereits um jene Zeit erschienen sei, oder endlich, was aber für Juden und Christen zu äußern gleich horrend erscheinen müßte, daß die Schrift etwas Unwahres gesprochen habe. Nun sei aber das Scepter um jene Zeit überhaupt nicht von Juda genommen worden, weil eben die ordinierten Richter des Sanhedrin nicht allesamt von Nebukadnezar dem Tode überliefert wurden, sondern mit nach Babylon hinabgezogen seien, wo sie mit Zustimmung dieses Königs dem jüdischen Volke nach seinem eigenen Gesetze und seinen Gewohnheiten Recht sprechen konnten. Der Satz des Hohenliedes, 6, 2: „Mein Geliebter ging in seinen

Garten hinab zu den balsamischen Beeten“, laute in der Wiedergabe des Targum, das bei den Juden in so hohem Ansehen stehe, daß es ihnen als Sünde gelte, demselben zu wiedersprechen[1]: „Der Herr der Welt erhörte ihr Gebet in Wohlgefallen, er stieg nach Babylon zum Sanhedrin hinab und verlieh seinem Volke Wohlgeruch.“ Somit sei das Synhedrion um jene Zeit nicht verschwunden und habe das Scepter auch die folgenden Jahrhunderte bis zum vierzigsten Jahre vor der Zerstörung des zweiten Tempels, wo es die Quaderkammer verließ (b. Aboda Sara 8b), in seiner Gewalt behalten, um dann erst durch Herodes, den darin eine Himmelsstimme bestärkt habe, und auf Befehl der Römer in seiner Gesamtheit mit Ausnahme des einen geblendeten Baba ben Buta dem Tode zu verfallen (b. Baba Bathra, 3b).[2]

Der authentische hebräische Text des Spruches laute also:

„Lo iaçur Sebeth mi Jehuda
Umehokek Miben Raglau
Ad qi Jabo Silo
Velo Jiqqeath aamim.“

„Es weicht nicht der Stab, oder das Scepter, von Juda
und der Gesetzgeber oder -träger aus der Mitte seiner Füße,
bis Silo, d. i. der Muttersohn, oder der Messias,
kommt, und ihm der Gehorsam, oder die Versammlung der Völker oder Nationen, d. i. der Heiden.“[3]

Diese Übertragung und Auslegung des Verses will nun Porchetus dem Targum des lange vor der Geburt Christi schreibenden Enqaloç (Onkelos) entnommen haben, dessen Version er also transkribiert und verdolmetscht:

„La iaiddon aabet Sultan Midebeth Jehuda
vesafra Mibene benoi aadaalma
aad dejethe Massiah
Veleh iistammeun aamemayu.“

„Nicht wird untergehen die Handlung oder Ausübung der Macht, oder der königlichen Herrschaft,
vom Hause, oder von der Familie Judas,

---

[1]) Vgl. S. 341 und 358.

[2]) Vgl. S. 362.

[3]) Non recedet virga, vel sceptrum de Juda
et legumdator vel lator de medio pedum eius,
donec veniat Silo, i. matricius, i. Messias,
et ei obedientia, vel aggregatio populorum, vel nationum, i. gentium.
Vgl. Raymund Martin, oben, S. 358.

und der Schreiber von den Kindern seiner Kinder bis
in Ewigkeit,
bis der Messias, der Erlöser, kommt,
und auf ihn hören, oder, zu ihm sich sammeln werden
die Völker, oder die Nationen der Heiden."[1]

Hiernach bezeichne somit Sebeth, wie in Ps. 45, 7, eine gewisse königliche Macht und Herrschaft, Mehoqeq, wie in 5 M. 33, 21, wo dasselbe Wort, gemäß der Auslegung des Targum, von Mose gebraucht werde, einen weisen und großen Gesetzesträger, und Silo, entsprechend der Darstellung des Bereschit Rabba zu Gen. 49, 10 und Echa Rabbathi zu Echa, I, 16 (verf. XII. scl.) und gemäß der Erklärung des R. David Kimchi aus Narbonne (1160—1235) in dessen Wurzelwörterbuche, s. v., den Messias, Sohn Davids.[2]

Wenn man jedoch darnach frage, wie und durch wen Juda um das Scepter gekommen sei, und erwäge, daß nach Bereschit Rabba und Bereschit Kezara, Sectio 99, zu Gen. 49, 10 die Kompetenz des Synhedrions, Recht zu sprechen, an dessen Aufenthalt in der Quaderkammer gebunden war, daß dieser Gerichtshof ferner, gemäß jer. Sanhedrin I, 1, b. Sanhedrin 41 a, und b. Aboda Sara 8 b, vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung auseinanderging (um 28), daß man, nach b. Sanhedrin 5 a, das Scepter Judas in den Häuptern der Verbannung Babyloniens, nämlich: in Serubabel und seinen Nachkommen, und die Gesetzeslehrer, die Enkelsöhne Hillels, in den gelehrten Sanhedristen als den Jüngern desselben zu erblicken habe, während Matthathias und seine Nachkommen im hasmonäischen Königshause die Fürsten des Landes Israel waren, und daß endlich das Synhedrion bei seinem Auszuge aus der Quaderkammer, nach dem ausdrücklichen Berichte des R. Rahamon, in die Klage ausbrach: „Wehe uns, das Scepter ist von Juda genommen, und der Messias ist nicht da!", so komme man zu dem Schlusse, daß die Ursache dieses ganzen Vorganges in dem Prozesse Jesu als eines falschen Propheten durch den Gerichtshof der Einundsiebzig zu finden sei. Darum schreibe denn auch Maimonides (1135—1204), Mischneh Thorah, Hilchoth Melachim, XI, 3: Jesus von Nazaret, der als Messias auftrat und vom Gerichtshofe hingerichtet wurde, habe die Ver-

[1]) Non peribit factum vel actio potestatis, vel dominii regii de domo,
vel familia Judae,
et scriba de filiis filiorum eius usque in seculum,
usque quo veniat Messias, i. salvator,
et ad eum obedient, vel congregabunt se populi, vel gentium nationes.

[2]) Vgl. Raymund Martin, S. 358 ff.

anlassung dazu gegeben, daß Israel durch das Schwert aufgerieben und dessen Überrest überallhin zerstreut und erniedrigt wurde.

Es sei somit sicher, daß das Scepter von Juda um die Zeit genommen wurde, als Herodes, wie b. Baba Bathra 3b berichte, die Häupter der Gefangenschaft, nämlich: die Makkabäer, und die Nachfolger Hillels, nämlich: die ordinierten Richter dieser Schule, vertilgte. Zweifelhaft bleibe jedoch nur das eine, ob das Herodes I. Ascalonita (37—4), der Sohn des Idumäers Antipater und der Araberin Kypros, getan habe, von dem Josephus (Ant. XIV, 13ff.), Papias aus Hierapolis (75—150)[1] und andere Historiker berichten, daß ihm die Herrschaft über die Juden nach dem Tode seines Vaters Antipater (st. 43) von den Römern übertragen wurde, um sie im Gehorsam gegen Rom zu erhalten, der die Enkelin des Hohenpriesters und Fürsten Hyrkan II. (63—40) heimführte, aus Liebe zu derselben und zur Herrschaft die Beschneidung annahm und Proselyt wurde und schließlich Hyrkan, von dem er argwöhnte, daß er nach der Herrschaft strebe, durch List aus dem Wege räumte (um 30), in dessen einundzwanzigsten (!) Regierungsjahre Jesus geboren wurde, und dessen Herrschaft im ganzen siebenundzwanzig (!) Jahre gedauert habe; oder ob man nicht vielmehr an dessen Enkel Herodes Agrippa I. (37—44) zu denken habe, von dem Sotah, VII, 8, erzählt werde, wie er die Gesetzesrolle unter Lobeserhebung der Weisen stehend entgegennahm, daraus vorlas und bei dem Abschnitte des Königsgesetzes (5 M. 17, 15): „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen, du darfst nicht einen Fremden über dich setzen", Tränen vergoß, bis ihm zugerufen wurde: „Fürchte dich nicht, Agrippa! du bist unser Bruder, unser Bruder!" Es habe nämlich im Ganzen drei Könige dieses Namens gegeben: Erstens Herodes I. Ascalonita (37—4), dem diese Bezeichnung nach dem Besitze eines Palastes in Ascalon zugekommen sei, der der erste fremde Herrscher in Judäa nach Hyrkan II. (63—40) war und den Kindermord in Bethlehem beging (Matth. 2, 16); zweitens dessen Sohn Herodes Antipas (4 v. — 39 n. Chr.), unter dessen Regierung, die er mit Zustimmung des Kaisers in Galiläa ausübte, Christus und Johannes den Tod erlitten (Lukas 23, 7, Markus 6, 16ff.), und der der Bruder des Archelaus, des Königs von Jerusalem (4 v. — 6 n. Chr.), war; und drittens dessen Enkel Herodes Agrippa I. (37—44).

Sollte jedoch jüdischerseits der Einwand erhoben werden, daß ja noch immerhin Baba ben Buta aus der Reihe der Syn-

[1]) Ἐξηγήσεις λογίων κυριακῶν. Vgl. Andr. Gallandi, Bibliotheca Vet. patr. I, Venedig, 1765, LXVIIff.

hedristen das Gemetzel derselben überlebt habe und daß dieser dann auch andere Jünger ordinieren konnte, so sei darauf zu entgegnen, abgesehen davon, daß so etwas nirgends berichtet werde, so habe er allein es auch nicht einmal de jure tun dürfen, weil, nach R. Simon ben Jochai, drei, und, nach R. Juda ben Ilai, fünf Richter für diesen Akt erforderlich waren (b. Sanhedrin, 13b). Überdies sei Sotah IX, 11 ausdrücklich vom Untergange des Sanhedrin der siebzig Ordinierten die Rede; dort heiße es: „Mit dem Sanhedrin verschwand auch das Lied beim Gastmahle, nach Jes. 24, 8. 9: „Dahin ist die Freude bei Pauken, dahin das Jubelgeräusch der Jauchzenden, dahin die Freude bei der Zither. Nicht mehr trinkt man Wein bei Gesang.“

Habe also Jakob in seinem Segenswunsche über Juda im heiligen Geiste es ausgesprochen und Mose, desselben Geistes voll, es in seinem Gesetze niedergeschrieben, daß Sebeth und Mehoqek von Juda nicht weichen sollten, bis Silo komme, Sebeth und Mehoqeq aber das Kollegium der einundsiebzig Richter des Sanhedrin und deren Gewalt in der Liscath ha-Gasith, wo allein Kriminalprozesse gerichtet werden durften, darstellten, und Silo den Messias, d. i. Christus, bezeichne, und habe das Sanhedrin sein Scepter, d. i., die richterliche Gewalt, vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung eingebüßt und gleicherzeit, oder kurz darauf, den Tod durch die Römer erlitten, so sei entweder der Messias in der Tat auch vor der Tempelzerstörung erschienen, oder Jakob, Mose und die Bibel hätten die Unwahrheit gesprochen, was doch nur ein unmöglicher und absurder Gedanke wäre.[1] Welches Geschick aber Titus und Vespasian Jerusalem (um 70) und Hadrian Bettar (um 135) bereiteten, sei aus dem Thalmud (b. Gittin 56a), Lukas 19, 41—44. 23, 28—31, und Eusebius, Kirchengeschichte III, 4—6, IV, 6, genügend bekannt.

Die fernere Angabe der Juden, Scepter und Richter in Babylon zu haben, finde ihre Widerlegung in der Weissagung Jesajas 13, 19 über das Geschick dieses Landes und im Berichte des Seder olam, Kap. 28, worauf Raschi in seinem Kommentare des betreffenden Propheten sich beziehe. Unter den in den babylonischen Wüsteneien tanzenden Böcken habe R. David Kimchi in seinem Wurzelwörterbuche, s. v., Dämonen verstanden, welche mit den an ihre Existenz Glaubenden ihr Gespötte trieben; von gleicher Beschaffenheit dürften wohl auch die Rasse galyoth, oder die Exilshäupter aller Juden von Christi Zeiten bis nun gewesen sein.[2]

Denjenigen wiederum, welche vorspiegelten, noch anderswo

[1]) Raymund Martin, oben, S. 360. [2]) ib., S. 364—365.

ein Scepter zu besitzen, ohne jedoch den Ort näher bezeichnen zu können[1], und vorgäben, daß die richterliche Ordination auch anderswo sonst erfolgt sei, könne man leicht den Märtyrerbericht in Betreff des R. Juda ben Baba (um 135) und das von R. Josua ben Lewi (im III. scl.) überlieferte Verbot, außerhalb Palästinas zu ordinieren (b. Sanhedrin 13b—14a), entgegenhalten.[2]

Doch nicht bloß das Scepter Judas allein, sondern auch alle Gnadenzeichen seien vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung geschwunden. So laute eine Überlieferung (Tosephtha Sotah XIII, 7. 8, jer. Joma VI, 3, fol. 43c und b. Joma 39a, b): „Während der vierzig Jahre des Hohenpriestertumes Simon des Gerechten [Kantheras ben Boëthos (vgl. Josephus, Ant. XIX, 6, 2) (um 41 ff.)] kam das Los für den Ewigen am Versöhnungstage (3 M. 16, 8) stets in der Rechten heraus, alsdann aber bisweilen in der Rechten und bisweilen in der Linken; wurde der Streifen des Sündenbockes aus glänzendem Stoffe am Eingange des Tempels (3 M. 16, 22, Joma VI, 8) stets weiß, alsdann bisweilen nur, und bisweilen auch nicht; blieb das westliche Licht am Leuchter (2 M. 27, 20. 21,

---

[1]) Nach Petrus Comestor (bl. 1164—1179), Historia scholastica, Lib. IV Regum, Cap. XXVI (MSL. CXCVIII, 1407), blieben die zehn Stämme Israels jenseits der kaspischen Berge bis auf seine Zeit am Leben:

„Adhunc decem tribus ultra montes Caspios captivae tenentur. Si quae ergo de reditu filiorum Israel ita dicuntur, sub Cyro vel sub Artaxerxe, de duabus tribubus intelligendum."

Matthias Paris (1200—1259) in seiner Historia major (verf. 1241) berichtet, daß die Juden in der Invasion der Tartaren Schwärme der zehn Stämme erblickten, die von den kaspischen Bergen zu ihrer Hilfe heranzögen:

„But before it (the enemy) retreated, a circumstance occurred, which proceeded from the trickery of the Jews, who thought that these enemies of ours were a portion of their Jewish race, who had been shut up in the Caspian mountains, and had therefore come to assist them, for the subversion of Christianity; and this enormous wickedness we have thought proper to insert in this work" (J. A. Giles's translation, vol. I, pp. 356—8).

John Maundeville, dessen Reisen die Jahre 1322 bis 1357 ausfüllten, brachte den Verbleib dieser Israeliten mit Gog und Magog in Verbindung. Im 26. Kapitel seiner Reisebeschreibungen (ed. J. O. Halliwell, 1866, pp. 265 ff.) heißt es:

„In that same regioun ben the Mountaynes of Caspye, that men clepen Uber in the Contree. Betwene tho Mountaynes, the Jewes of 10 Lynages ben enclosed, that men clepen Gothe and Magothe: and thei mowe not gon out on no syde."

Vgl. Manasse Ben Israel (1604—1657), Esperanza de Israel, § I, h (ed. Lucien Wolf, 1901, p. 35 ff.), und J. Q. R., 1903, Vol. XV, Nr. 60, p. 640 ff.

[2]) Vgl. S. 359—360.

Thamid VI, 1) die ganze Nacht hindurch brennen, alsdann aber nur bisweilen, und bisweilen auch nicht; blieb das Feuer auf dem Altare (3 M. 6, 1—6, Thamid II, 3) tagsüber entfacht, daß die Priester nur die zwei obligaten Holzkloben gegen Abend aufschichteten (b. Joma 33 a, 26 b), alsdann aber nur bisweilen, und bisweilen nicht, so daß man Holzscheite den ganzen Tag über zuzulegen hatte; haftete der Segen an der Omergabe des Passahfestes (3 M. 23, 9—14), an den zwei Pfingstbroten (ib. 23, 17) und an den zwölf Schaubroten des Sabbath (3 M. 24, 5—9, Menachoth VI, 6), so daß der Priester, der davon eine Olive groß erhielt, satt wurde, oder auch noch übrig ließ, alsdann aber ein solcher Fluch darüber lag, daß der Priester eine Bohne groß davon bekam, die Mäßigen ihre Hand davon zurückzogen, und die Gefräßigen darnach griffen.“ Ferner wird von Simon dem Gerechten überliefert, daß er in dem Jahre, wo er starb, seinen Tod vorausgesagt habe. Nach der Ursache befragt, habe er erzählt, daß stets am Versöhnungstage ein in weiße Kleider gehüllter Greis sich zu ihm zu gesellen pflegte, der ihn ins Allerheiligste des Tempels hinein- und auch wieder herausgeführt, das letzte Mal jedoch der Greis, schwarzgekleidet, ihn hinein-, aber nicht wieder herausgeführt habe. Als er dann nach dem Laubhüttenfeste eine Woche krank lag und starb, segneten die Priester seitdem nicht mehr mit dem deutlich ausgesprochenen vierbuchstabigen Gottesnamen. Nach einer andern Tradition kam in den vierzig Jahren vor der Tempelzerstörung das Los für den Ewigen nicht mehr in der Rechten heraus; wurde der Streifen des Sündenbockes nicht mehr weiß; brannte die westliche Leuchte nicht mehr die Nacht hindurch; waren die geschlossenen Pforten des Tempels des Morgens von selbst aufgesprungen, so daß sie R. Jochanan ben Sakkai apostrophierte: „Tempel, Tempel, warum willst du uns schrecken? Ich weiß, daß du der Zerstörung anheimfällst, wie es Secharja, Sohn Iddos, 11, 1, weissagte: „Öffne, Libanon, deine Pforten, und Feuer verzehre deine Zedern.“ Zehn andere Gnadenzeichen waren sonst auch im Tempel sichtbar gewesen (Aboth V, 5, b. Joma 21 a): „Niemals abortierte ein Weib wegen des Geruches des Opferfleisches; noch verstank jemals das Opferfleisch; noch wurde je eine Fliege im Schlachthause gesehen; noch traf eine Pollution den Hohenpriester am Versöhnungstage; noch traf eine Untauglichkeit das Omer des Passah, die zwei Pfingstbrote, oder die zwölf Sabbatbrote; man stand gedrängt und bückte sich im weiten Raume; niemals beschädigte eine Schlange oder ein Skorpion jemanden in Jerusalem; noch klagte jemand, er habe Mangel an Raum, in Jerusalem zu übernachten; noch verlöschte der Regen das Feuer auf dem Altare; bliesen auch alle Winde der Welt auf

dessen Rauchsäule ein, so brachten sie dieselbe nicht an die Seite. R. Semana[1] aus Kelanbo (VI. scl.) fügte noch hinzu, daß die Bruchstücke der irdischen Gefäße am Orte versanken, und Abaji aus Pumbaditha (st. 338), daß der Kropf, das Gefieder und die Asche vom innenstehenden Altare und vom siebenarmigen Leuchter an ihrer Stelle verschwanden." Das alles habe vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung ein Ende genommen, nach Ps. 74, 9: „Unsere Zeichen sehen wir nicht, kein Prophet ist mehr da, und keiner ist bei uns, der wüßte, wo hinaus das will."

(11) Geronimo de Santa Fé aus Alañiz in Aragonien,

als Jude Josua Lorki genannt, der Hauptredner christlicherseits in der von Benedict XIII. (Pedro de Luna) zu Tortosa gehaltenen Disputation, stellte in einer Schrift, die er im Jahre 1412 diesem Papste widmete, den Stoff zusammen, dessen er sich im Redeturnier bediente:

Contra Judaeorum perfidiam et Talmuth, ed. Bibliotheca Maxima Patrum, Lyon, 1677, Bd. 26, S. 532ff.:

Die Zeit, heißt es hier (Lib. I, Kap. 2), in der der Messias kommen sollte, sei in der Schrift als das Ende des zweiten Tempels zu Jerusalem kurz vor dessen Zerstörung wohl verzeichnet. In Maleachis Weissagung (3, 1) (um 440): „Siehe! ich sende meinen Boten, daß er vor mir den Weg bereite, und plötzlich kehrt ein in seinen Tempel der Herr, den ihr suchet; und der Bote des Bundes, den ihr wollet, siehe! der kommt, spricht der Ewige Zebaoth", bezeichneten die Ausrufungen: Siehe!, Plötzlich!, Siehe!, das beschleunigte Kommen, wie auch die Wendung: „In seinen Tempel", dieses Haus im sichern Bestande zur Zeit der Ankunft voraussetze, während es nach der Ansicht der Juden erst zerstört und das Volk in der Verbannung aufgerieben werden mußte, ehe der Messias eintreffen könnte.

In gleicher Weise wurde die Prophetie (Jes. 56, 1) (um 516): „So spricht der Ewige: Beobachtet das Recht und übet Gerechtigkeit, denn bald wird meine Hilfe kommen und meine Gerechtigkeit sich offenbaren", von R. Mose ha-Darschan aus Narbonne (um 1060) in dessen Glosse zur Genesis auf den König Messias gedeutet[2], von dem auch Daniel, 9, 24 (um 165), verkündete, daß er berufen war, die ewige Gerechtigkeit herbeizuführen. Aber auch bei Secharja, 9, 9 (um 518): „Freue dich, Tochter Zions, jauchze,

[1]) So liest Geronimo de Santa Fé, statt: R. Schemaja.

[2]) Vgl. den Ausspruch des R. Juda ben Ilai zu Jes. 56, 1 (b. Baba Bathra 10 a).

Tochter Jerusalems! Siehe! dein König kommt zu dir, gerecht ist er und ein Retter, sanftmütig und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, der Eselin Sohn", drücke der Ausruf: Siehe! das schnelle Kommen aus, wie ja auch diese Weissagung durch ihren ganzen Inhalt wie mit dem Finger auf Jesus, der in gleichem Aufzuge nach Jerusalem kam (Matth. 21, 1—11), hinzeige. Man müßte sonst darüber staunen, daß alle diese Propheten das baldige Eintreffen des Messias übereinstimmend voraussagten, während selbst seit der Lebenszeit des jüngsten derselben auch bereits siebzehnhundert Jahre vorüber seien. Wollte man das etwa durch gleiche Erscheinungen bei noch ältern Propheten rechtfertigen, daß z. B. Bileam ähnlich vom Messias gesprochen habe (4 M. 24, 17) (um 1320): „Ich sehe ihn, wiewohl nicht gegenwärtig, ich schaue ihn, wiewohl nicht so nahe", so wurde diese Prophetie von den Juden auf König David (1000—970) bezogen[1], bis zu dessen Auftreten dann nur ein Abstand von vierhundert Jahren, oder etwas darüber, gewesen sei, während jene messianischen Weissagungen wohl den Schluß zuließen, daß deren Erfüllung nicht gar so lange nach deren Verkündigung erwartet wurde.

Zu Jesaja, 9, 5. 6 (um 735): „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schultern die Herrscherwürde ruht, und den man nennt: Wundervollen, Ratgeber, Gott, Mächtigen, Vater, Ewigen, Fürsten, Frieden; der Ausbreitung (לםרבה) der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein auf Davids Thron und in seinem Reiche", eine Prophetie, die sicherlich messianischen Inhaltes sei, weil sonst diese Titel für eine Person gewöhnlicher, nichtgöttlicher Natur ungeziemend wären, weshalb auch dem Messias auf Grund dieser Weissagung von R. Jose dem Galiläer (100—130) im Proömium zu Echa Rabbathi der Name „Frieden" beigelegt wurde[2], knüpfte Bar Kappara zu Sepphoris (um 220) an das anomale לםרבה mit Mem finale folgende Betrachtung an (b. Sanhedrin 94a): „Gott wollte König Chiskia (727—699) zum Messias und Sanherib (705—681) zu Gog und Magog machen, da sagte die Eigenschaft der Gerechtigkeit: „Herr der Welt! Du hast David, der so viele Hymnen und Gesänge dir zu Ehren verfaßt hat, nicht zum Messias gemacht, solltest du Chiskia so auszeichnen, der trotz der Wunder, die du für ihn geübt, kein einziges Lied dir zu Ehren anstimmte?" Darum ist denn auch das Mem in diesem Worte geschlossen. Doch die Erde erbot sich, selbst anstatt des Chiskia einen Gesang anzu-

[1]) Vgl. Ibn Esra zu 4 M. 24, 17.

[2]) Nur bei Raymund Martin, Pugio fidei, Part. III, Dist. III, Kap. 4, fol. 701, auffindbar. Vgl. oben, S. 41.

stimmen (Jesaja 24, 16): „Vom Ende der Erde hören wir Gesänge", und der Weltgeist rief: „Tue, o Gott, dem Frommen seinen Willen!" Aber eine Himmelsstimme erging: „Mein ist mein Geheimnis!" Darauf rief der Prophet: „Wehe mir! Wie lange wird es währen?" Und eine neue Himmelstimme antwortete: „Solange die Treulosen treulos sind."

Schon Raschi (1040—1105) äußerte, daß hier von dem Geheimnisse in Betreff der Ankunftszeit des Messias die Rede sei. In der Tat ließen sich aber hieraus drei Punkte erkennen: Erstens müsse der Messias Gott sein, weil sonst die ihm beigelegten Titel nicht zu rechtfertigen wären; zweitens spiele das anomale לםרבה mit dem geschlossenen Mem auf den lateinischen, oder arabischen Namen der Mutter Jesu, Maria oder Miria, an, weil sie, auch nachdem sie ihren Sohn geboren, Jungfrau bleiben sollte; drittens gebe das ם in seinem Zahlenwerte sechshundert die Ankunftszeit Christi an. Denn nach Seder olam, Kap. 28 (verf. 160), wurde diese Weissagung von Jesaja im vierten Regierungsjahre des Königs Ahas (736—728) gesprochen; somit waren von da an bis zur Zerstörung des ersten Tempels, die in das elfte Regierungsjahr des Zedekia (597—586) fiel, hundertundfünfzig Jahre. Diese Zerstörung währte siebzig, und der Bestand des zweiten Tempels vierhundertundfünfzig[1] Jahre, so daß der ganze Zeitraum, vom Tage dieser Weissagung durch Jesaja bis zum Falle Jerusalems, sechshundertundsiebzig Jahre betrug. Nun wurde Christus in seinem dreißigsten Lebensjahre, vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung, gekreuzigt: somit verflossen rund sechshundert Jahre zwischen der Verkündigung und der Erfüllung seiner Geburt.

Wenn man vollends an den Ausspruch des R. Jonathan[2] ben Eleasar aus Sepphoris (III. scl.) im Jalkut zu Psalm 10, 1, § 647, denke, wonach während der dreiundeinhalb Jahre, wo Jerusalem von den Feinden belagert wurde (67—70), die Herrlichkeit Gottes auf dem Ölberge weilte, und eine Himmelsstimme vernommen wurde (Jes. 55, 6): „Suchet den Ewigen, da er sich finden läßt, rufet ihn an, da er so nahe ist", und dem die Glosse des R. Mose ha-Darschan (um 1060) gegenüberhalte: „Wir frohlocken und freuen uns über dich" (Hhl. 1, 4). „Wann das? Sobald deine Füße auf dem Ölberge stehen (Sech. 14, 4), wo wir fröhlich sind", so komme man zu dem Schlusse, daß damit die dreiundeinhalb Jahre, die halbe Jahreswoche des Daniel (9, 27), „die vielen den Bund bestätigen sollte", und die Christus,

---

[1]) Seder olam spricht von 420 Jahren.

[2]) Geronimo las: R. Jochanan.

nachdem er in seinem dreißigsten Lebensjahre die Taufe empfangen (Lukas 3, 23), Buße predigend, durch Galiläa und auf dem Ölberge zubrachte, gegeben seien.

Im Lehrhause des Eliah zu Tiberias wurde vorgetragen (b. Sanhedrin 97 a): „Sechstausend Jahre wird die Welt bestehen (3760 v. — 2240 n. Chr.), zweitausend wird die Welt gottlos sein (3760 — 1760), zweitausend wird sie unter dem Gesetze stehen (1760 v. — 240 n. Chr.), und zweitausend werden die Tage des Messias ausmachen" (240—2240 n. Chr.). Ferner sagte Eliah zu R. Juda in Babylonien (um 400): „Die Welt wird nicht weniger als fünfundachtzig Jubelzeiten zählen (3760 v. — 490 n. Chr.), und im letzten Jubiläum wird der Sohn Davids erscheinen (440 bis 490 n. Chr.)."[1] Nachdem Raschi diese Summe auf viertausendzweihundertundfünfzig Jahre berechnete, und Christus im viertausendsten Jahre des Weltbestandes den Kreuzestod erlitt, so fielen diese beiden Zeitpunkte zusammen.[2] Die Differenz, die sich dabei herausstelle, habe nichts zu bedeuten, weil das auch sonst selbst bei kleinern Zahlen im Gesetze vorzukommen pflege. So sollten die Nachkommen Abrahams nach dessen Vision vierhundert Jahre in Ägypten dienstbar sein (1 M. 15, 13), während als die Dauer ihres Aufenthaltes in diesem Lande vierhundertunddreißig Jahre angegeben werde (2 M. 12, 40). Tatsächlich aber waren es von der Übersiedlung Jakobs nach Ägypten bis zur Befreiung aus demselben durch Mose im ganzen zweihundertundzehn Jahre[3], wovon noch die Freiheitszeit des Volkes bis zum Tode Josephs in Abrechnung komme. In gleicher Weise konnte nun jener Lehrer die sechstausend Jahre des Weltbestandes in drei gleiche Perioden zerlegen, an deren ungefährem Ende die betreffenden Ereignisse erfolgten. Sollte auch dieser Berechnung zufolge der Messias erst hundertundsiebzig Jahre nach der Tempelzerstörung erscheinen und dessen Ankunft somit um so viel beschleunigt worden sein, so habe das schon Jesaja (60, 22), wo er von der Auferstehung Christi handle, vorausgesagt: „Ich, der Ewige, werde

---

[1]) Vgl. S. 39.

[2]) Nach dem Berichte Ibn Vergas, Schebet Jehuda, ed. Hannover, 1855, § 40, S. 77, äußerte der Papst Benedict XIII. zu diesen thalmudischen Sätzen: „Wie dem aber auch sei, so ist Jesus lange vor der Zerstörung des Tempels geboren worden; denn er wurde im Jahre 3671 nach der Schöpfung geboren, und die Zerstörung des Tempels fand im Jahre 3828 statt; er ist somit über 150 Jahre vor der Zerstörung des Tempels geboren worden."

[3]) Nach R. Abba ben Kahana aus Kefar Chittaja (im III. scl.) in Genesis rabba, XCI, 2, zu 1 M. 42, 2: רד"ו = 210.

dies zu seiner Zeit schnell vollführen."[1] Wer Augen habe, müsse es einsehen, um wie viel vernünftiger es sei, zu glauben, daß die Ankunft durch Gottes Gnade um zweihundert Jahre beschleunigt, als daß sie um zwölfhundert aufgeschoben worden sei.

R. Judan aus Tiberias (um 351) tradierte im Namen Aibos (um 330) (jer. Berachoth 5a, und Echa Rabbathi I, 16): „Einst pflügte ein Jude, und seine Kuh fing an zu brüllen. Ein Araber ging vorüber, hörte es und rief ihm zu: „Jude, Jude, spanne deine Kuh von deinem Pfluge, denn der Tempel ist zerstört!" Als die Kuh darauf zum zweiten Male brüllte, rief der Araber: „Jude, Jude, spanne deine Kuh wieder an, denn der König Messias ist geboren." Der Jude fragte: „Wie heißt er?" — „Menachem." „Wie heißt sein Vater?" — „Chiskia." — „Wo stammt er her?" — „Vom königlichen Schlosse Bethlehem Jehuda." Der Jude verkaufte hierauf die Kuh und den Pflug und kaufte dafür Kinderzeug und zog damit von einer Stadt zur andern, bis er nach Bethlehem kam. Alle Weiber kauften von seiner Ware, nur die Mutter Menachems kaufte nichts. Da riefen ihr die andern Weiber zu: „Mutter Menachems, Mutter Menachems, komm und kaufe für deinen Sohn etwas!" Sie antwortete: „Ich wollte, daß die Feinde Israels erstickt wären! Denn an dem Tage, wo mein Sohn geboren ward, wurde der Tempel zerstört." Da sprachen jene: „Wir hoffen, wie der Tempel um seinetwillen zerstört wurde, so wird er auch um seinetwillen wieder erbaut werden." Die Mutter sprach: „Ich habe kein Geld." Der Jude aber sprach: „Was sorgst du dich darum? Kaufe nur etwas für ihn, wenn du auch jetzt kein Geld hast, so will ich mir es nach einigen Tagen holen." Als er wieder kam und die Mutter nach dem Befinden des Kindes fragte, sagte sie: „Winde und Stürme kamen bald nach deinem Weggange und entführten es, und ich weiß nicht, wo es hingekommen ist." R. Abin, der Jüngere, aus Tiberias (Anfang des V. scl.), bemerkte hierzu: „Was bedarf ich des Arabers? Eine Bibelstelle spricht es voll aus (Jes. 10, 34. 11, 1): „Da der Libanon durch den Mächtigen fällt, — kommt der Sproß aus dem Stamme Isais hervor."[2]

Daraus ergäben sich vier Punkte, daß erstens der Messias um die Zeit der Tempelzerstörung erschienen sei; daß er zweitens

---

[1]) Nach Josua ben Lewi (jer. Taanith, I, 1, fol. 63d, unten, und b. Sanhedrin, 98a).

[2]) Vgl. Schebet Jehuda, a. a. O., S. 74—75.

Geiger dachte an Ezechias, den Räuberhauptmann, den Herodes in Galiläa hinrichten ließ (Ant. XIV, 9, 2, B. J. I, 10, 5) (um 47), dem er den Essener Menachem, den Propheten des Herodes (Ant. XV, 10, 5), zum Vater gab.

„Tröster“ um deswillen genannt wurde, weil er dem Menschengeschlechte wegen der Erbsünde Trost gebracht habe; daß er drittens als Sohn Gottes gegolten habe, indem der Vatername: Chiskia „starker Gott“ bedeute; und daß viertens dessen Geburtsort Bethlehem gewesen sei.

Damit stimme denn auch überein, was in Genesis Rabba im Namen des R. Samuel ben Nachman aus Tiberias (III. scl.) mitgeteilt werde: „Woher weiß man, daß an dem Tage, an welchem der Tempel zerstört ward, der Messias geboren worden sei? Weil es heißt (Jes. 66, 7): „Bevor sie gekreist, hat sie geboren, noch ehe Geburtsschmerz kommt, ist schon der Knabe da“, was das Targum des Jonathan ben Usiel (um 30) also erklärt: „Bevor die Not kommen wird, werdet ihr erlöst werden, und bevor der Sturm der Tempelzerstörung erregt werden wird, wird der Messias sich offenbaren.“ [1]

„Eliah [2] ging des Weges am Tage der Tempelzerstörung und hörte eine Himmelsstimme rufen: „Der heilige Tempel ist zerstört!“ Als er das vernahm, meinte er, die Welt zerstören zu müssen. Er ging von dannen und traf Leute, die pflügten und säeten, und er rief ihnen zu: „Gott zürnt der Welt und will sein Haus zerstören und seine Kinder unter die Völker vertreiben, und ihr mühet euch da für das zeitliche Leben?“ Da ließ sich eine zweite Himmelsstimme vernehmen: „Laß sie gewähren, denn schon ist der Erlöser Israels geboren worden.“ Da fragte Eliah: „Wo ist er?“ — „In Bethlehem Jehuda!“ — Eliah ging nun hin und fand ein Weib vor der Tür des Hauses sitzen und ihren Sohn in Blut gewälzt, vor ihr auf der Erde liegen. Er fragte sie: „Meine Tochter, hast du den Sohn geboren?“ — „Jawohl.“ — „Was für eine Bewandtnis hat das, wenn er in Blut gewälzt, so auf der Erde liegt?“ — „Ein großes Unglück! Denn der Tempel ward an dem Tage zerstört, wo er geboren wurde.“ — „Meine Tochter! Stehe auf und erhebe ihn; denn großes Heil wird durch ihn vollbracht werden.“ Sogleich erhob sich die Mutter und nahm ihn auf, und Eliah ging von dannen. Nach fünf Jahren dachte Eliah bei sich: „Ich werde hingehen und nach dem Erlöser Israels schauen, ob er auf königliche, oder nach Engelart genährt wird?“ Er ging hin und fand das Weib vor der Tür ihres Hauses, die er fragte: „Meine Tochter! Wie steht es um den Knaben?“ — „Rabbi, sagte ich dirs nicht,

---

[1]) S. den Spruch im Anhang, Nr. 108a.
Vgl. Gen. r. XLII, 3. LXXXV, 1, Lev. r. XI, 7, Num. r. XIII, 5, und Jalkut Jesaja, § 511, sowie Schebet Jehuda, daselbst, S. 76—77.

[2]) Diese Legende, die Abrabanel, Jeschuoth Meschicho, Kap. 2, erhalten hat, vergl. im Anhange, Nr. 108 b.

daß er unter Schmerz und Mühsal genährt wurde, weil der Tempel Gottes an dem Tage, wo er geboren ward, zerstört wurde? Aber damit nicht genug. Er hat Füße und kann nicht gehen, einen Mund und kann nicht sprechen, und liegt da wie ein Stein." Während er mit ihr sprach, da brausten Stürme von den vier Weltgegenden und warfen den Knaben in das große Meer. Da zerriß Eliah seine Kleider, raufte das Haar vom Haupte und rief: „Wehe mir! Verloren ist die Rettung von Israel." Aber eine Himmelsstimme antwortete: „Es ist nicht so, wie du meinst, sondern vierhundert Jahre wird er im großen Meere weilen, [achtzig Jahre im Rauchaufstieg bei den Söhnen Korahs][1], achtzig Jahre an der Pforte Roms, und was noch an Jahren übrig bleibt, in andern großen Städten bis zur Zeit des Endes."[2]

Somit sei die Ankunft des Messias bereits vor der Tempelzerstörung erfolgt. Wollten jedoch die Juden hiergegen geltend machen, daß dann der Tag der Geburt mit demjenigen der Zerstörung hätte zusammenfallen müssen, während bereits Christi Passion vierzig Jahre vor derselben statthatte, so sei ihnen darauf eine zwiefache Antwort zu erteilen: Erstens pflege man das Wort „Tag" im Hebräischen nicht bloß in seinem wörtlichen, sondern auch oft im bildlichen Sinne zu gebrauchen; darum bezeichne es bisweilen nur den Zeitraum, wo die Sonne über dem Horizonte sichtbar sei, bisweilen, wie im ersten Kapitel der Genesis (I, 5. 8. 13. 19. 23. 31), den natürlichen Tag von vierundzwanzig Stunden, bisweilen aber auch, wie bei Jesaja (13, 6. 34, 8. 56, 12. 61, 2. 63, 4), eine längere Dauer, ja sogar einen ganzen Zeitabschnitt von hundert Jahren und darüber. Zweitens hatte der Tempel, der in seinen äußern Wänden zwar um vierzig Jahre den Kreuzestod Christi noch überdauerte, nichtsdestoweniger seinen ganzen Charakter als Heiligtum in der Stunde der Kreuzigung eingebüßt, wo sein Vorhang von oben bis unten entzweiriß (Matth. 27, 51), und wo alle die Mirakel, die bis dahin in seiner Mitte sichtbar waren, daraus verschwanden (b. Joma 21a und 39b, jer. Joma VI, 3, fol. 43c)[3], was für seine Zerstörung mehr als der Zusammenbruch der irdischen Mauern bedeutet habe.

Aber nicht bloß alle diese Gnadenzeichen allein hörten in jenem Momente auf, sondern auch das Scepter sei, wie es Jakob vorausgesagt hatte, um jene Zeit von Juda genommen worden;

---

[1]) Ergänzt nach Abrabanels Zitat. Vgl. Jalkut Numeri, § 773, zu 4 M. 26, 11.

[2]) Die Erlösungszeit wäre dann nach 633 n. Chr. (68 + 5 + 400 + 80 + 80 + X).

[3]) Die Mirakel, die Geronimo anführt, s. bei Porchetus, oben, S. 376—378.

denn so laute eine Überlieferung der Lehrer (b. Sanhedrin 41a und b. Aboda Sara 8b): „Vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung wurde das Sanhedrin der siebzig Richter aus dem Konsistorium Gasit entfernt und nach Hanuth", — worunter man, gemäß der Glosse Raschis (1040—1105), den Namen eines Hauses in Jerusalem zu verstehen habe, — „versetzt". R. Abdime (um 300) fügte hinzu, daß man seitdem nicht mehr in Kriminalsachen Recht gesprochen habe, weil dieselben außerhalb des Konsistoriums nicht gerichtet werden durften. Bei R. Mose ha-Darschan aus Narbonne (um 1060) finde sich wiederum der Ausspruch: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen", u. s. w., das ist das Konsistorium Gasit auf dem Gebiete Judas; „und der Gesetzesstab von seinen Lenden", das ist das Sanhedrin im Konsistorium Gasit, von wo es aus dem Gebiete Judas nicht entfernt werden sollte, bis Silo, der Messias, da sei. Rabbi Ramon sagte: „Als das Sanhedrin aus dem Konsistorium Gasit entfernt und seiner Macht, Kriminalien zu richten, entkleidet wurde, da hüllte man sich in Säcke, raufte die Haare und klagte: „Wehe uns! Das Scepter ist von Juda genommen, und der Sohn Davids ist [nicht] da."[1]

Wer daher nicht allzu verstockten Herzens sei, müsse aus all diesen Traditionen entnehmen, daß der Messias bereits um die genannte Zeit gekommen sei. Denn nur weil die Kunde hiervon nebst dem vorhergesagten Termine in aller Munde gewesen war, so habe es auch geschehen können, daß Bar Kosiba, der infolge seiner starken Leibeskräfte und mächtigen Siegestaten in der Stadt Viter (Bettar) um jene Zeit sich zum König aufwarf, dreiundeinhalb Jahre daselbst regierte (132—135) und sich den Lehrern gegenüber als Messias ausgab, bei denselben solche Anerkennung fand (b. Sanhedrin 97b), daß Rabbi Achiba (Akiba) bei seinem Anblicke ausrief: „Das ist der König Messias!" (jer. Taanith IV, 7, fol. 68d). „Dieser große Weise", schreibt R. Mose aus Ägypten (Maimonides, 1135—1204), Melachim XI, 3, „der erste Lehrer des Thalmud, war der Waffenträger des Ben Kosiba, den er für den Messias hielt, und für den er alle Lehrer seiner Zeit gewann; doch infolge der Sünden wurde er vom Kaiser Hadrian hingerichtet."[2]

Zu allen diesen Argumenten trete schließlich noch die Prophetie Daniels (9, 24) von den siebzig Jahreswochen hinzu, die von niemandem sonst als von dem Messias allein verstanden werden könne. Das bewiesen denn sowohl die Glosse des R. Mose aus Gerona, (Nachmanides) (1194—1268): „Und zur Salbung des

[1]) Raymund Martin, Pugio, Part. III, Dist. III, Kap. 16, fl. 872. Vgl. oben, S. 366, und Anhang, Nr. 108c.

[2]) Vgl. Raymund Martin, oben, S. 364.

Allerheiligsten“, nämlich: des Messias unter den Nachkommen des geweihten David“, als auch der Ausspruch des R. Mose ha-Darschan, der bemerke: „Und zur Herbeibringung der ewigen Gerechtigkeit“, nämlich: durch den König Messias.“ Am Ende des Buches Seder olam, Kap. 28, äußerte wiederum R. Jose der Galiläer[1] (90—130), daß die siebzig Jahreswochen die Zeit von der Zerstörung des ersten Tempels bis zu der des zweiten darstellten. Das babylonische Exil währte siebzig, und der Bestand des zweiten Tempels vierhundertundzwanzig Jahre lang. Somit sollte der Messias am Ende dieser vierhundertundneunzig Jahre, die den siebzig Jahreswochen gleichkämen, erscheinen. Das alles fände nun in den Ausführungen des Rabbi Sahedias (Saadja Gaon [892—942], Emunoth, Kap. VIII), des R. Abraham (bar Chija aus Barcelona [st. 1136], Megillath ha-Megalleh, Ms. München)[2] und des Rabbi Aben Hazora (Ibn Esra aus Toledo [1092—1167], z. St.) seine Bestätigung, wenn auch letzterer von einer Teilung der Jahreswochen, die der Prophet selber aufgestellt habe, und zwar: in sieben, zweiundsechzig und eine, und diese wiederum in zwei Hälften, nichts wissen wollte.

b) An einer andern Stelle (Lib. I, Kap. 4, fl. 536) handelt Geronimo von den Messiasnamen, die bei den einzelnen Propheten verschieden lauteten, wo er bemerkte:

„So nannte Jakob den Messias: „Sillo“, das ist: „der gesandt werden soll“ (1 M. 49, 10); David nannte ihn (Ps. 72, 17): „Jinon“. das ist: „der Verbleibende“; Jesaja (9, 5) gab ihm acht Namen: (1) „Wunderbarer“, (2) „Berater“, (3) „Gott“, (4) „Starker“, (5) „Vater“, (6) „Ewiger“, (7) „Fürst“, (8) „Frieden“, und dann noch (7, 14): (9) „Emanuel“, d. h.: „Gott mit uns.“[3]

c) Noch an einer dritten Stelle (Lib. I, Kap. 10, fol. 542) kommt Geronimo auf unsere Weissagung zurück:

„Aber woher“, heißt es hier, „kann man den Beweis erbringen, daß in den Tagen des Messias das Heil den Heiden zu teil werden sollte und Gott aus ihnen ein neues Volk zu schaffen gewillt war? Obwohl das zwar aus vielen Weissagungen der Propheten genügend bekannt ist, so sprach das doch zu allererst bereits der Patriarch Jakob in der Genesis (49, 10) aus: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“

---

[1]) Geronimo las: „R. Jose ha-Gelili.“

[2]) Über diesen Autor und dessen Schrift, die Ibn Esra zu Daniel, 11. 29, unter dem Titel: ס׳ הקצים anführt, vgl. Jakob Guttmann, Monatsschrift, Breslau, 1903, S. 446 ff.

[3]) Vgl. b. Sanh. 94a: דכתיב ויקרא שמו ... הוקירו שיש לו שמנה שמות פלא יועץ אל גבור אבי עד שר שלום (ישעיה ט׳ ה׳), und oben, S. 36—37 und S. 41.

d) Schließlich polemisierte auch Geronimo (Lib. II, Kap. 3, fl. 549) auf Grund unserer Prophetie gegen den Thalmud (b. Aboda Sara 3 b), von dem er behauptete, daß er gegen den Wortlaut der heiligen Schrift verstoße, wenn er den Satz aufstellte, daß man zur Zeit des Messias niemanden, der aus den fremden Völkern zum Gesetze Gottes gelangen wollte, annehmen würde. Diese Auffassung, sagt Geronimo, sei nicht bloß falsch und lieblos, sondern streite auch gegen den Geist der Propheten, unter denen bereits der Patriarch Jakob da, wo er vom Messias handle, ausdrücklich verkündet habe: „Und er wird die Erwartung der Völker sein.“ [1]

(12) Paulus de Santa Maria aus Burgos,

Bischof von Carthagena, als Jude Salomo Levi genannt (1352—1435), Scrutinium Scripturarum contra perfidiam Judaeorum (verf. 1432), ed. Mantua, 1474, Pars I, Dist. III, Kap. 2, fol. 8 b ff.

a) Beweis für die Ankunft Christi aus der Prophetie des Patriarchen Jakob.

Saulus. „Wie es sich auch um die zweite Erscheinung des Messias verhalten möge, so führe nun, wenn du kannst, den Beweis, daß der für die Erlösung Verheißene auch wirklich bereits gekommen sei.“

Paulus. „Unter den Propheten, welche dessen Ankunft und insbesondere die Zeit derselben voraussagten, war Jakob, der

---

[1]) Gegen Geronimo schrieben:

(1) Vidal ben Benveniste Ibn Labi aus Saragossa (um 1414) ס׳ קדש קדשים (oben, S. 242—244).

(2) Isaak Abrabanel aus Lissabon (1437—1508), ס׳ ישועות משיחו (oben, S. 256—261).

(3) R. Joseph Albo aus Monreal (1388—1444) in spanischer Sprache (vgl. Abraham Sacuto, Juchasin (verf. 1505), ed. Warschau, 1876, S. 151 b: וחבר ספר אחר בלשון לעז אשר נתוכח עם הגמון אחד).

(4) Simon ben Zemach Duran aus Algier (1360—1444), קשת ומגן (verf. 1423), ed. Konstantinopel, 1710.

(5) Salomo ben Simon Duran (um 1437), אגרת מלחמת מצוה, ed. Konstantinopel, 1710.

(6) Isaak ben Kalonymos Nathan aus der Provence, der Verfasser der Konkordanz מאיר נתיב (verf. 1437—1445), das handschriftlich vorhandene תוכחת מתעה, vgl. Sabbathai Bassista (1641—1718), שפתי ישנים, ed. Amsterdam, 1680, s. v., und Isaak Benjakob aus Wilna (st. 1865), אוצר הספרים, ed. Wilna, 1880, s. v., S. 617, Nr. 91.

Patriarch, der erste, der, als er seinen Söhnen verkündete, was ihnen in Zukunft begegnen würde, vom Stamme Juda, aus dem der verheißene Messias hervorgehen sollte, unter anderem, gemäß unserer Version, sagte: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden und der Führer von seinen Lenden, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll, der die Erwartung der Völker ist.“ Damit ist denn auch der Beweis zur Genüge gegeben; denn nachdem das Scepter von Juda seit lange genommen und kein Führer aus seinen Lenden mehr vorhanden ist, so muß auch derjenige, der gesandt werden sollte, oder der Messias, bereits gekommen sein. Und das entspricht auch dem, was wir behaupteten.“

Saulus. „Deine Beweisführung läßt in vielen Stücken, zu allermeist aber in der treuen Texteswiedergabe, zu wünschen übrig. Denn das hebräische Original lautet hier ganz anders als deine Übertragung. Speziell für deine Version: „Bis derjenige, der gesandt werden soll, kommt“, heißt es da: „Bis Silo kommt.“ Silo ist aber der Name einer Ortschaft, welche die Stiftshütte mit der Bundeslade barg (1 Sam. 4, 4), so daß der hebräische Wortlaut des Ausspruches besagt: Herrschaft, Vorsitz, oder Primat, wie er in den Zeiten des Josua (um 1280) und in der nachfolgenden Richterperiode (1250 — 1050) beim Stamme Juda war, sollte diesem nicht genommen werden, bis Silo käme, d. h. bis Saul um die Zeit, wo die Stiftshütte in Silo stand, und wo die Königssalbung konsequenter Weise stattfand, gesalbt wurde (um 1020). Da Saul nun dem Stamme Benjamin angehörte, und dies auch der offenkundige Sinn der Weissagung ist, so hat ja dieselbe vom Messias nichts ausgesagt und kann demgemäß auch deine Zwecke in nichts fördern.“

Paulus. „Selbst nach dem hebräischen Textworte ist deine Auslegung eine gezwungene; denn erstens war die Bundeslade um die Zeit der Salbung Sauls von Silo bereits nach Kirjath Jearim gebracht worden (1 Sam. 7, 1). Dann wurde ja auch David als erster König aus dem Stamme Juda, der nunmehr die nachfolgenden Könige der Reihe nach stellte, kurz nach Saul gesalbt. Wie sollte man also von Juda, bei dem in rechter Ordnung eines gehörigen Königtumes das Scepter erst zu verbleiben begann, gesagt haben, daß es da von ihm genommen worden sei? Auf Saul paßt auch der unmittelbar sich daran schließende Zusatz nicht: „Er ist die Erwartung, oder, die Sammlung der Völker.“ Wann ist ihm denn solches je zuteil geworden? Es fehlt daher dieser deiner Spruchdeutung jede Grundlage.“

Saulus. „Sind somit auch die Worte des Patriarchen auf Saul nicht zu beziehen, so könnte man sie doch immerhin von

einem andern, etwa von Rehabeam, dem Könige Judas (933 bis 917), verstehen, den die Stämme Israels verließen, um zu Jerobeam aus Ephraim (933—912) überzugehen, so daß der Satz besagen würde: Das Königsscepter, das David und seinen Nachfolgern zuteil wurde, sollte nicht von Juda genommen werden, bis Jerobeam auftrat, um sich in Silo krönen zu lassen (1 Kön. 12) (933). Jedenfalls ist gemäß der Erklärung des Wortlautes vom Messias hier nicht die Rede, und du hast für deine Meinung nichts gewonnen."

Paulus. „Diese Auslegung paßt schon gar nicht; denn erstens wurde das Königtum des Hauses Juda, das nach wie vor in der Hauptstadt Jerusalem, in der Nähe des Tempels, der Bundeslade und des damit verbundenen, für den israelitischen Staat so wesentlich und eigenartig heiligen Salbungsaktes weiter fortbestand und auf die Nachkommen sich vererbte, durch Jerobeams Abfall durchaus nicht beseitigt. Dann fand die von diesem herbeigeführte Volksversammlung nicht in Silo, sondern in Sichem statt."

Saulus. „So will ich denn diesen Passus nach deiner Version: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", auslegen; denn wenn diese auch nicht den hebräischen Wortlaut genau wiedergibt, so scheint sie doch irgendwie seinem Inhalte angepaßt zu sein. Darnach soll hier nämlich Silo „Sendung", oder „Gesandter" bedeuten und die Prophetie auf Nebukadnezar, König von Babylon (604—562), gehen, der von Gott gesandt wurde, um das Land Juda wegen der Vergehen des Volkes zu verheeren und den König gefangen wegzuführen (2 Kön. 25, 7) (um 586), so daß hiernach der Sinn des Satzes besagen will: Scepter und Reich würden von Juda nicht genommen werden, u. s. w., bis derjenige käme, der gesandt werden solle, nämlich: Nebukadnezar, der Gesandte Gottes, der die Macht und das Scepter von Juda genommen hat. Um Nebukadnezar, dessen Reich, wie Jeremia (25, 15—38) berichtet, sich weithin ausdehnte, hatten auch die Völker in der Tat sich gesammelt. So handeln denn die Worte des Patriarchen nach der von euch selbst rezipierten Übertragung von Nebukadnezar und durchaus nicht vom Messias, dessen hier überhaupt keine Erwähnung geschieht."

Saulus. „Nachdem das Wort „Silo" hier irgendwie dunkel erschien, so versuchten es deine Schriftausleger mit verschiedenen und mannigfachen Deutungen, um dem auf Grund dieser Weissagung geführten offenen Kampfe zu entgehen. Darum müssen wir denn auf die chaldäische Übertragung des Aquelon (Onkelos) zurückgehen, die sich unter euch ja dreier Vorzüge erfreut; denn ihr wagt erstens niemand, wie die häufigen Zitate derselben bei R. Salomo aus Troyes (1040—1105) in seinem

Pentateuchkommentare, R. Mose aus Ägypten (1135—1204) in seinem Werke More Nebuchim (I, 2. 21. 27. 28. 37. 48, II, 26. 33, III, 45) und vielen anderen beweisen, einen Widerspruch entgegenzusetzen. Dann wird sie überall in den Schulen unmittelbar hinter dem Texte des Pentateuchs von den Jünglingen rezitiert.[1] Schließlich werden die Übertragungen der in den Synagogen der ganzen Erde an den Sabbathen feierlich zu verlesenden Pentateuchabschnitte dieser Version des Aquelon entnommen.[2] Unsern Vers überträgt er hier aber folgendermaßen:

„Nicht wird ein Machthaber vom Hause Judas genommen,
noch ein Schreiber von den Söhnen seiner Söhne bis in Ewigkeit,
bis der Messias kommt, dessen das Reich ist,
und um den die Heiden, oder Völker, sich versammeln werden.[3]

Es ist da somit der offenkundige Beweis erbracht, daß der Patriarch vom Messias, von dem hier die Rede ist, wohl geweissagt hat. Das Gleiche ersieht man auch aus der Auslegung deines R. Salomo, der hierin dieser Version gefolgt ist[4], sowie aus derjenigen vieler anderer."

Saulus. „Welches sind da unsere Lehrer, die hier außerdem noch dem chaldäischen Targum gefolgt sind?"

Paulus. „Zu den Worten: „Versammelt euch, ihr Söhne Jakobs, daß ich euch verkünde, was euch in der Zukunft der Tage begegnen wird" (1 M. 49, 1. 2), welche jener Weissagung, oder Segnung Jakobs: „Nicht wird das Scepter von Juda genommen", u. s. w., vorausgehen, bemerkt R. Mose aus Gerona (1194—1268) in seinem Pentateuchkommentare, daß man darunter die messianische Zeit zu verstehen habe, von der Jakob gesprochen: „Bis Silo kommt, und zu ihm sich die Völker versammeln", indem „die Zukunft der Tage" soviel als die messianische Zukunft bedeute.[5] Derselben Ansicht ist R. Saadja (892 bis 942) in seiner arabischen, in den Ländern Afrikas allgemein gelesenen Bibelübersetzung.[6] Schließlich sagt es R. David Kimchi (1160—1232) in seinem Wurzelwörterbuche „Sarasim" mit deutlichen Worten, daß Silo in diesem Spruche „sein Sohn" bedeute

---

1) Vgl. b. Berachoth, 8 a. 2) b. Megillah, 21 b.

3) Non auferetur habens potestatem de domo Juda
nec scriba de filiis filiorum eius usque in secula,
donec veniat Messias, cuius est regnum,
et ipsi congregabuntur gentes seu populi.

Vgl. Nikolaus de Lyra, S. 340—341.

4) Vgl. S. 126. 5) Vgl. S. 163—166. 6) Vgl. S. 100.

und den Messias betreffe.[1] Der Kürze wegen übergehe ich viele andere, welche die gleichen Äußerungen taten, indem die bereits genannten hierfür wohl genügen; „denn durch den Ausspruch zweier Zeugen, oder durch den Ausspruch dreier Zeugen wird eine Sache bestätigt“ (5 M. 19, 15). So ist denn aus dieser Stelle der Schrift der volle Beweis erbracht, daß der aus Juda verheißene Messias um die Zeit gekommen ist, wo Macht und Scepter von ihm genommen wurde, genau so wie ich es behauptet habe.“

Saulus. „Zugegeben selbst, daß der Ausdruck: „Bis Silo kommt“, gemäß der Ansicht dieser Gelehrten, auf den Messias gehe, so bietet er dir den erforderlichen Beweis noch immer nicht, weil eben das Scepter nicht von Juda genommen wurde, sondern stets noch in der richterlichen Gewalt der Exilshäupter Babyloniens über das ganze Volk Israel an Königsstatt fortbesteht, wie es R. Mose, der Ägypter, in seinem „Buche der Richter“ (Sanhedrin, IV, 13) darstellt: „Die Exilshäupter Babyloniens haben an Königsstatt Herrscher- und Richtergewalt über Israel, wo immer es weile, ob es sich dem unterwerfe, oder nicht, nach 1 M. 49, 10: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen“, das sind die Häupter der Verbannung in Babylonien“ (b. Sanhedrin 5a).[2] Somit entgeht dir jeder Beweis aus diesem Passus der Schrift, weil man auf Grund desselben weder die Wegnahme des Scepters von Juda, noch auch die Ankunft des Messias einzuräumen braucht.“

Paulus. „Diese deine Entgegnung, oder Ausflucht streitet nicht nur gegen die Evidenz der Tatsachen, sondern auch, erfunden und erlogen, wie sie ist, gegen die Wahrheit der Propheten. Dafür spricht folgende Erwägung. Bekanntlich ist Babylonien, wo deiner Angabe nach Exilshäupter von solcher Macht und Herrschergewalt über das ganze jüdische Volk leben sollen, seit lange zerstört und unbewohnbar, gemäß der Weissagung des Jesaja (13, 19) (um 550): „So wird Babel, der Königreiche Zierde und der Chaldäer stolze Pracht, zerstört, wie Gott einst Sodom und Gomorrha zerstörte. Sie wird nie wieder bewohnt werden, noch wird sich jemand darin niederlassen von Geschlecht zu Geschlecht.“ Da ist es wohl kaum glaublich, daß du in diesem unbewohnbaren, verlassenen Lande, wo niemand zu weilen vermag, solche Häupter habest.[3] Es ist auch seit vielen Jahren zurück kaum ein Gerücht von der Existenz eines solchen Gerichtshofes, oder einer sonstigen derartigen Behörde in den Gebieten Babyloniens aus jenen Gegenden in diese Länder Europas gedrungen, so daß wohl auch da-

[1]) Vgl. S. 156—157. [2]) Vgl. S. 112.

[3]) Vgl. Raymund Martin, S. 364—365, und Salvagus Porchetus, S. 375.

selbst keine derartigen Juden vorhanden sind, deren Herrschaft sich, wie du sagst, über ganz Israel erstrecke. Deine Ausflucht ist aber auch erdichtet und erlogen, weil gerade nach R. Mose, den du eben zitiertest, sowie nach allen deinen Lehrern kein Jude außerhalb des verheißenen Landes Verbrechen, wie Mord, oder Körperverletzung, richten darf, noch je richten durfte.[1] Wer darin keine Befugnis erlangt hat, darf Gotteslästerung, Götzendienst, Mord, Ehebruch, oder andere ähnliche Verbrechen, die das mosaische Gesetz als schwere behandelt, weder richten, noch am Leibe strafen. Die Exilshäupter, die deiner Angabe nach in Babylonien, also außerhalb Palästinas, leben sollen, könnten da schwere oder Kapitalverbrechen nicht richten und vermöchten höchstens in leichten und geringfügigen Dingen zu entscheiden. Um deswillen kann man doch aber nicht mit dir von ihnen behaupten, daß sie über ein Scepter königlicher Macht verfügen, oder daß sie, selbst wenn sie noch existieren, an Königsstatt stehen und ein Scepter tragen, sondern höchstens nur, daß sie niedrige Richter von sehr geringer und mäßiger Kompetenz sind. Du siehst somit, daß Rabbi Mose und alle deine übrigen Rabbinen, welche von Exilshäuptern mit solch königlicher Gewalt über das ganze jüdische Volk sprachen, offenbar etwas gegen ihr eigenes besseres Wissen vorbrachten, weil sie sonst alle darin übereinstimmen, daß eine solche Macht keinem Juden außerhalb des verheißenen Landes zukomme. Deine Behauptung verstößt aber auch noch gegen die Wahrheit der Propheten. Denn Hoseas Weissagung (3, 4) (um 745): „Viele Tage werden die Kinder Israel bleiben ohne König und ohne Fürsten, ohne Opfer und ohne Standbild, ohne Ephod und Theraphim“, hat nach der übereinstimmenden Ansicht deiner, sowie unserer Exegeten den gegenwärtigen Stand der Juden in diesem Exile im Auge.[2] Wer somit von der Existenz eines Fürsten, Königs, oder sonst dergleichen in Babylon, oder anderswo redet, der hat etwas gegen alle Evidenz der Tatsachen und gegen die Wahrheit der Propheten behauptet.“

Saulus. „Wenn die Weissagung des Patriarchen, auf die du dich berufst, mit dem, was du behauptest, genau übereinstimmte, so hätte ja dein Messias um die Zeit der Makkabäer, die das Scepter von Juda genommen (167—37), erscheinen müssen? Denn die Makkabäer waren bekanntlich nicht aus dem Stamme Juda, sondern aus demjenigen Levis, waren Hohepriester und Könige über hundert Jahre lang während des Bestandes des

---

[1]) Vgl. Mischneh Thorah, Sanhedrin V, 9—12.

[2]) Vgl. S. 55, 141, 172, 186, 302—303, 310, 315, 321.

zweiten Tempels, lange bevor dein Christus erschien, wie es aus den Geschichtsbüchern des Josephus (Ant. XII, 6—XIV, 16) und der übrigen Historiker bekannt ist, während dein Messias erst in der Regierungszeit des den Makkabäern in der Herrschaft nachfolgenden Königs Herodes (37—4) geboren wurde? Er kam somit nicht in der vom Patriarchen vorausgesagten Zeit, weil das Scepter lange vor Herodes' Regierung und vor Christi Geburt von Juda genommen und dem aus einem andern Stamme hervorgegangenen Makkabäergeschlechte zugefallen war!"

Paulus. „Wenn die Makkabäer auch als Hohepriester aus dem Stamme Levi hervorgingen, so gehörten sie in weiblicher Linie auch demjenigen Judas an, so daß das Scepter durch deren Regiment von diesem nicht genommen war. Doch soll deine Behauptung hier eine ausführlichere Entgegnung finden. Man muß nämlich wissen, daß seit Moses Zeiten, wo siebzig Älteste des Volkes Israel auf Befehl Gottes gesammelt wurden, um die Volksleitung mit ihm zu teilen (4 M. 11, 16) (um 1320), ein solches Kollegium, oder Konsistorium, Sanhedrin genannt, vor das alle schwierigen und zweifelhaften Fälle des Glaubens und des Gesetzes, sowie alle hohen und höchsten Prozesse und Erkenntnisse gelangten, nach der Ansicht aller deiner Lehrer, zu allen Zeiten im Judentume bestanden hat. Von ihm galt das Gesetz (5 M. 17, 8—13): „Wenn dir eine Sache unbekannt ist für den Rechtsspruch, zwischen Blut und Blut, zwischen Recht und Recht und zwischen Schaden und Schaden, von den Streitsachen in deinen Toren: so mache dich auf und gehe nach dem Orte, den der Ewige dein Gott dir erwählen wird, und begib dich zu den Priestern, den Leviten, oder zu dem Richter, der in selbigen Tagen sein wird, und frage nach, daß sie dir künden den Ausspruch des Rechts; und du tue gemäß dem Ausspruch, den sie dir künden werden von dem Orte aus, den der Ewige erwählen wird, und beobachte zu tun, ganz so wie sie dich unterweisen. Gemäß der Weisung, die sie dir geben, und nach dem Rechtsspruche, den sie dir sagen, sollst du tun; nicht weiche von dem Ausspruche, den sie dir künden, rechts noch links. Der Mann aber, der mit Vermessenheit handelt, daß er nicht hört auf den Priester, der dasteht, den Amtsdienst daselbst vor dem Ewigen deinem Gotte zu verrichten, oder auf den Richter, derselbe Mann soll sterben, und du sollst austilgen das Böse aus Israel. Und das ganze Volk soll hören und sich fürchten und fortan nicht freveln." Dieses Sanhedrin residierte nun seit der Regierungszeit Davids in Jerusalem (b. Berachoth 3b und 4a) (um 1000), wo es unter den Königen und Führern aus Juda bis zum babylonischen Exile verblieb, worauf es nach Babylon

übersiedelte (um 586). Nach der Rückkehr aus demselben (um 536) bestand es zuerst unter Führern aus Juda, solange es deren noch welche gab, behielt aber seine Macht noch lange, nachdem Könige und Führer aus Juda nicht mehr vorhanden waren, nach der Weise eines Kapitels in der Sedisvakanz, also auch noch in der Zeit der Makkabäer, bis zum vierzigsten Jahre vor der Zerstörung des zweiten Tempels (um 28), wo dessen Jurisdiktionsgewalt infolge der Hinrichtung aller Rabbinen und Lehrer dieses Kollegiums durch Herodes beseitigt (b. Baba Bathra 3b), und wo somit nicht nur das Scepter von Juda, sondern auch der Schreiber von seinen Söhnen genommen wurde. Diese Zeit fiel aber mit derjenigen der Kreuzigung unseres Christus, welche, wie alle übereinstimmen, zweiundvierzig Jahre vor der Tempelzerstörung erfolgte (um 26), und mit der Regierungszeit des Fremdlings Herodes, der kurz vor der Geburt Christi den königlichen Titel dem ganzen Geschlechte der Juden genommen hatte, zusammen. Das Scepter ist somit nicht um die Zeit der Makkabäer, sondern erst um diejenige des Herodes, wo der Messias bereits geboren war, von Juda genommen worden, was also mit der Weissagung des Patriarchen wohl übereinstimmt."

Saulus. „Nach dieser Auseinandersetzung sind nun zwei verschiedene Zeitpunkte in der Auslegung der Worte des Patriarchen zu unterscheiden, der eine, wo das Scepter von Juda durch den Regierungsantritt des Fremdlings Herodes (um 37 v. Chr.), und der andere, wo der Führer, oder Schreiber von seinen Söhnen infolge der Hinrichtung der Rabbinen, oder Gesetzeslehrer des Sanhedrin durch diesen König (um 28 n. Chr.) genommen wurde, eine Darstellung, die sich weder auf irgend einen authentischen Ausspruch zu stützen vermag, noch auch mit der Rede des Patriarchen, die nicht zwei, sondern nur eine Zeit nannte: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", in Einklang zu stehen scheint?"

Paulus. „Nach den thalmudischen Geschichtsquellen, deren Authentizität du wohl anerkennen wirst, wurde zweierlei in zwei verschiedenen, freilich nicht allzuweit auseinanderliegenden Zeiten vom Stamme Juda genommen, wovon das eine das Königsscepter bildete, das Herodes der Askalonite, ein Fremdling und Sklave des makkabäischen Königshauses, in Judäa und Jerusalem an sich riß (um 37 v. Chr.). Da nun gemäß dem Königsgesetze (5 M. 17, 15): „Du sollst aus der Mitte deiner Brüder einen König über dich setzen; du darfst keinen fremden Mann über dich setzen", das Reich von Rechtswegen ihm nicht zukam, und er in steter Furcht leben mußte, es könnte mit der Zeit ein Nachkomme des Hauses Davids erstehen und ihn aus demselben

verdrängen, so verfolgte er alle diejenigen, deren er aus diesem Königsgeschlechte habhaft werden konnte, mit dem Tode. Um diese Zeit wurde nun das Scepter von Juda genommen, zumal nach der allgemeinen Volksmeinung und der Überzeugung des Herodes selbst keiner mehr aus dem Königsstamme Judas am Leben war. Allein auch nach dem Verluste des Scepters in der hier beschriebenen Weise bestand noch immerhin das Sanhedrin, dessen Mitglieder die Lehrer und Schriftgelehrten waren, und das unter Herodes ebenso wie früher unter den israelitischen Königen und unter den Führern residierte. Als nun aber Herodes auch diese dem Tode preisgab, da wurde auch der Schreiber von den Söhnen Judas genommen (um 28 n. Chr.), wie das oben (nach b. Baba Bathra 3b, jer. Sanhedrin I, 1, fol. 18a, und b. Aboda Sara 8b) dargestellt wurde. Der Patriarch nun, der alles das im Geiste voraussah, verkündete daher: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen", womit er den ersten, auf den Königstitel Bezug habenden Verlust vorausbestimmte; und dann: „Und der Schreiber von seinen Söhnen", um den darauffolgenden Untergang des Sanhedrin zu verfügen. Beide Ergebnisse, die in verschiedene Zeiten fallen, erfolgten noch unter Herodes selbst, oder unter den Herodianern. Hierbei ist nun aber zu beachten, daß zwar die Tatsache des ersten Verlustes in den genannten thalmudischen Schriften wohl bezeugt ist, ohne daß jedoch da auch die Zeit angegeben wäre, wann dies geschah, während wir aus unsern Geschichtsquellen, den Evangelien, nicht nur das Geschehnis, sondern auch den Zeitpunkt desselben wohl erfahren, indem (Matth. 2, 1—18) berichtet wird, daß Herodes, nachdem der Heiland in Bethlehem Judä geboren war, alle Knaben dieser Stadt und der ganzen Umgegend von zwei Jahren und darunter töten ließ. Was dagegen das Gemetzel des Sanhedrin betrifft, so verzeichnen es wiederum die Urkunden deiner eben angeführten thalmudischen Werke genau, daß es im vierzigsten Jahre vor der Zerstörung des zweiten Tempels geschehen sei (28). Nun fand aber, nach dem Übereinkommen aller Historiographen, die Kreuzigung unseres Christus im zweiundvierzigsten Jahre vor dieser Zerstörung statt (um 26). Somit wurde das Scepter von Juda durch Herodes, und der Führer, oder Schreiber von dessen Söhnen nicht früher genommen, als bis der Messias gekommen war, indem die Geburt des Messias der Wegnahme des Scepters, und die Sammlung der Völker um den Gekreuzigten dem Untergange der Schreiber vorausging."

Saulus. „Ich kann nicht einsehen, wieso sich die Völker bei der Kreuzigung Christi um ihn geschart hätten, da gerade das Gegenteil hiervon bekannt ist, daß nach dessen Tode nicht

nur die Völker sich nicht um ihn versammelten, sondern auch seine eigenen Jünger zerstreut in alle Welt flohen?“

Paulus. „Von der Versammlung der Völker um unsern Christus infolge der Kreuzigung müssen wir nach Beendigung dieses Kapitels einen besonderen Wettstreit führen und diesen Punkt bis dahin verschieben, hier aber nur das fortsetzen, womit wir begonnen haben, und zwar mit der Durchforschung der Schriften in Betreff der Ankunft Christi, ob diese als bereits vergangen oder als noch zukünftig anzusehen sei.“

b) Im Verfolg dieses Kapitels (Dist. III, Kap. 4, fol. 13a) handelt dann Salomo — Paulus von den Enttäuschungen, welche die Berechnungen jüdisch-messianischer Erlösungsjahre den Juden eintrugen.

So habe R. Saadja aus Fajjum (892 — 942) in seinem Werke Emunoth we-Deoth, Kap. 8, die Endzeit, wo der Messias erscheinen sollte, bestimmt, deren Termin jedoch bereits um 340 Jahre vorüber gewesen sei (1432 — 340 = 1092).[1] R. Mose aus Fostat (1135—1204) habe wiederum in dem Sendschreiben an die Juden Afrikas Iggereth ha-Schemad (um 1165) von einer verläßlichen Überlieferung seiner Vorfahren berichtet, wonach auf Grund der Weissagung Bileams (4 M. 23, 23) im Jahre 4974 mundi (= 1214) ein Prophet in Israel auftreten, der Messias erscheinen und die Erlösung bringen würde. Da man aber bereits im Jahre 5192 m. (= 1432) stand, so sei auch diese Endzeit um 218 Jahre vorüber gewesen.[2] Wiederum habe R. Mose aus Gerona (1194 bis 1268) in seinem Pentateuchkommentare (zu 1 M. 2, 1—3) mit großer Feierlichkeit auseinandergesetzt, daß die Ankunft des Messias im Jahre 5118 m. (= 1358) erfolgen werde.[3] Ebenso dankte R. Levi, genannt: Magister Leo de Bannolas (1288 bis 1345), im Kommentare zu Daniel (12, 11) Gott für die Offenbarung, daß man den Termin um die von R. Mose Gerudensis genannte Zeit anzusetzen habe[4], der auch bereits um 78 (lies 74) Jahre abgelaufen sei.

c) Noch einmal (Dist. VIII, Kap. 13, fol. 41 b) kommt Paulus auf unsere Weissagung zurück:

Zu Ps. 18, 11: „Und er fuhr auf dem Cherub und flog“, äußert er: „Im Allerheiligsten des Tempels waren Löwenbilder angebracht, damit dem zum Gebete hineintretenden Hohepriester der Gedanke an das Königtum Judas, das in Israel obenan stand,

[1]) Vgl. R. Saadja, oben, S. 100, Note.
[2]) Vgl. Maimonides, S. 113—114, Note.
[3]) Vgl. Nachmanides, S. 166, Note.
[4]) Vgl. Gersonides, oben, S. 160, Note.

vor Augen schwebe, weil dieser Stamm, nach 1 M. 49, 8: „Ein junger Leu ist Juda“, in seiner Fahne einen Löwen führte.[1] Wenn nun der Hohepriester das Allerheiligste am Versöhnungstage betrat, so betete er als eines der vorzüglichsten Gebete: „Das Scepter weiche nicht von Juda“, u. s. w. (b. Joma 53 b), womit er nicht nur für den Bestand des Reiches Judas, sondern auch für die Ankunft des Messias seine Andacht verrichtete, nach 1 M. 49, 10: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll.“[2] Es erstand denn auch „der Löwe aus dem Stamme Judas“ (Apokalypse V, 5). Im Jahre 112 kam ein Papst aus dem jüdischen Geschlechte, des Namens Evaristus, als siebenter[3] nach Petrus auf dessen Stuhl, leitete die ganze Kirche 10 Jahre 7 Monate und 12 Tage auf das löblichste und beschloß sein Leben in rühmlichem Martyrium. Um die Zeit der Gothenherrschaft gelangte der bekannte Julian aus dem jüdischen Volke als dritter nach dem heiligen Alphonsus auf den Bischofsitz zu Toledo und in den Primat von Spanien (680 —690).[4] Aus demselben Stamme ging Petrus Alphonsus (Moses Sephardi aus Huesca) hervor (1062—1140), der eine Schrift (Dialogi XII) gegen die pharisäische Lehre verfaßte (um 1106).[5] Unter König Alphonsus XI. (1312 — 1350) wirkte Magister Alphonsus Burgensis (Abner de Valladolid) (1270—1346) und nahm etwa 40 Jahre alt die Taufe (um 1310).[6] Man muß aber wohl beachten, daß die Juden in Spanien, in den Königtümern und Herrschaften des Königs von Kastilien und Leon auf das Antreiben des alten Feindes (Satan) seit den frühesten Zeiten hohe Stellungen erlangten, in vielen Stücken den Gläubigen voranstanden und hohe öffentliche Ämter unter den Christen verwalteten. Sie bekleideten an den Palästen der Könige und der Magnaten hohe Würden, durch welche alle untergebenen Gläubigen sie auch in hoher Achtung und Ehrfurcht behandelten, so daß die ungläubigen Juden dadurch

---

[1]) Vgl. S. 103, Note: ואריה היה חקוק עליו כמו שהיה על דגל מחנה יהודה ודגלי מלכי יהודה.

[2]) Vgl. S. 27 und S. 113.

[3]) Vgl. Anonymi Zwetlensis Historia Romanorum Pontificum, die bis auf Coelestin III. (um 1191) geht (MSL, T. CCXIII, 991): VI. Evaristus martyr, natione Graecus, ex patre Judaeo, de civitate Bethlehem annis IX mensibus X usque ad consulatum Galli et Branduae, id est septimum Trajani annum, sub quo passus, sepultus est in Vaticano VI. Kal. Novemb., juxta Chronicam Eusebii usque ad undecimum Domitiani annum. Ebenso führt A. Sandini, Vitae Pontificum Romanorum, Padua, 1739, Evaristus als den sechsten in der Reihe der ersten Päpste auf: (1) Petrus (45 — 69), (2) Linus (69 — 80), (3) Cletus (80 — 92), (4) Clemens I. (93 — 103), (5) Anacletus (103—112), (6) Evaristus (112—121).

[4]) Vgl. S. 303. [5]) Vgl. S. 347. [6]) Vgl. S. 215.

sich veranlaßt sahen, in ihren Irrtümern zu verharren, es offen aussprachen und auch in ihren Büchern niederschrieben, daß die Weissagung des Patriarchen Jakob: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden", darin ihre Bestätigung fände, daß die Juden Spaniens das Scepter der Herrschaft, oder des Regimentes auf die genannte Weise besäßen."[1]

(13) **Alphonsus Testatus, Bischof von Avila (1414 — c. 1454),**
Commentarius super Genesin (verf. 1436),
ed. Köln, 1613, I, fl. 739 ff.:

„Das Scepter", d. i., die Königsinsignien, zu deren Bestandteil das Scepter gehörte, „wird nicht von Juda", d. i., vom Stamme Juda, „genommen werden, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", d. i., der Messias Jesus Christus, der nach der Verkündigung der Propheten kommen sollte, um das Menschengeschlecht zu erlösen. Als Sinn dieses Satzes stellt sich der Gedanke heraus: Herrscher oder Scepterträger sollten aus dem Hause Judas nicht fehlen, bis der Messias erschiene. Da es keinen Herrscher aus Juda mehr gibt, so muß der Messias auch bereits gekommen sein. Wenn die Juden das auch mit aller Gewalt in Abrede stellen, so leuchtet das katholische Bekenntnis Christi als des Messias darum ein, weil es bis zu dessen Auftreten an einem Herrscher aus Judas Stamme nicht gefehlt hat. Diese Tatsache, die die Bücher der Könige (2 Sam. 2 — 2 Kön. 25), von der Zeit Davids an bis zum babylonischen Exile (1000—586), bekunden, stellt natürlich niemand in Abrede; aber auch in der darauf folgenden Periode bis auf Christus (586—37), in Betreff derer manche Zweifel erhoben, erscheint dieselbe als ebenso sicher. Denn nach dem Tode Zedekias, des letzten Königs vor dem Exile (597—586), hatte Serubabel, einer der Nachkommen Davids, die Herrschaft, die in Babel unter den Gefangenen nicht zur Geltung gelangte, nach der Rückkehr in die Heimat weithin entfaltet (Sech. 4, 7, Haggai 2, 2) (um 536). Hierauf wirkte Nehemia (Neh. 2, 11) (445—432). Matthathias und seine Söhne, die Hohen-

[1]) Gegen Paulus schrieben:

(1) Josua ben Joseph Ibn Vives (Lorki), נסח כופס כתב שלחו הרב ר' יהושע אלורקי ז"ל לדון שלמה הלוי (למאשטרי פאבלו) והוא מאשימי על שהמיר דתו דת ישראל (verf. 1392), ed. Elieser Aschkenasi Tunensis, דברי חכמים, Metz, 1859, p. 31 ff.,

(2) Chasdai ben Abraham Crescas aus Saragossa (1340—1410) seinen „Tratado" (um 1396), übersetzt als מאמר הנבדל בבטול עקרי הנוצרים von Joseph Ibn Schemtob (1400—1460) in Alcalà de Henares, 20.—30. Ab 1451, Ms. Breslau, und ed. sine loco, 1860.

Vgl. Grätz, Bd. VIII, Note 4, S. 417, und S. 421.

priester, die alsdann die Volksleitung antraten (1 Makk. 3—16, Josephus, Ant. XII, 6, 1 — XV, 1, 2) (167 — 37), gehörten desgleichen zum Stamme Juda, weil die Hohenpriester Töchter der Könige, oder der königlichen Verwandtschaft aus Judas Stamme, wie die Beispiele von Aron und Eliseba, der Schwester Nachschons, des Stammesfürsten Judas (2 M. 6, 23, 4 M. 2, 3. 7, 12) (um 1320), und von Jojada und Joseba, der Schwester des Königs Ahasia (2 Kön. 11, 2, 2 Chr. 22, 11) (um 842), beweisen, heimzuführen pflegten. Auf die drei Makkabäersöhne Juda (165 bis 161), Jonathan (161—143), und Simon (142—135), die der Heldentod ereilte, folgten Johann Hyrkan I., der den Königstitel annahm (135—104), Aristobul I. (104—103), Jannaeus [Alexander] (103—76), Johann [Hyrkan II.] (76—67, 63—40) und Antigonus (40—37). Als dann der Fremdling Herodes Ascalonita, der Idumäer, die Regierung inne hatte (Jos. Ant. XV—XVII, 8, 1) (37—4), war auch schon Christus geboren (Matth. 2, 1).

„Er wird die Erwartung der Völker sein", d. h., die Völker werden ihr Heil von ihm erwarten, nach Jesaja (11, 10) (um 737): „Nach ihm werden die Völker fragen", und Haggai (2, 6) (um 520): „Und es wird kommen die Sehnsucht aller Völker." Der hebräische Text lautet: „Er wird die Versammlung der Völker sein", d. h., daß die Völker sich um ihn scharen werden. Das traf denn auch nach der Auferstehung Christi infolge der Predigt des Evangeliums wohl ein, während die Juden in ihrer Mehrheit den Aposteln gegenüber sich ungläubig verhielten. „Ich will euch, Brüder", schrieb Paulus an die Römer (11, 25), „dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr keiner stolzen Einbildung Raum gebet, daß nämlich die Verblendung eines Teiles der Israeliten so lange dauern wird, bis der Heiden Vollzahl übergegangen sein wird. Dann wird das ganze Israel selig werden." Den Juden rief darum Paulus zu (Apostelgeschichte 13, 46): „Euch mußte das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; da ihr es aber verwerfet und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig erkläret; siehe, so wenden wir uns an die Heiden. Denn so lautet der Befehl des Herrn an uns."

Die ältern und jüngern Lehrer, wie Nicolaus [de Lyra] (1290—1340)[1] und andere, suchten wohl der Verschlagenheit der Juden, mit welcher sie diese Weissagung ihres messianischen Charakters zu entkleiden strebten, zu begegnen und ihnen in ihrer Hauptstütze, welche in der Übertragung „mittendus", der gesandt werden soll, für das hebräische „Silo", liegt, jeden Zugang zu einer irgendwie scheinbaren Zufluchtsstätte von vorn-

[1]) Vgl. S. 339—341 und S. 367—369.

herein abzusperren. Doch mehr Beweiskraft bietet etwas anderes, das dieselben entweder übersahen, oder für zu geringfügig erachteten.

Silo ist den Juden der Eigenname jener Stadt, wo die Stiftshütte vom Beginne an Aufstellung gefunden hatte, und wo die einzelnen Lose des Landes Kanaan unter Josua an die Stämme verteilt wurden (Jos. 18, 1) (um 1280), so daß einige derselben als den Sinn dieses Ausspruches ausgaben: Die königliche Macht sollte nicht aus Judas Stamme schwinden, bis jemand zur Salbung in die Stadt Silo komme, und meinten die Erfüllung desselben um die Zeit zu finden, wo Saul aus dem Stamme Benjamin nach Silo vor die Bundeslade gekommen, um als König gesalbt zu werden (1 Sam. 9, 10) (um 1020), und wo das Scepter in Juda, dessen Fürsten bis dahin in fortlaufender Reihenfolge einander ablösten (4 M. 2, 3 und 7, 12), nunmehr von demselben genommen worden sei.

Dieser Erklärung liegt jedoch die falsche Voraussetzung zu Grunde, daß die Lade Gottes um die Zeit der Königssalbung Sauls sich noch in Silo befunden habe, während sie nach deren Raub durch die Philister in der Schlacht bei Aphek, in welcher die Söhne Elis auf dem Schlachtfelde blieben (1 Sam. 4) (um 1050), nicht wieder zurück nach Silo gekommen war, sondern, von den Philistern zurückerstattet, nach Kirjath Jearim gebracht wurde, wo sie im Hause des Abinadab Aufstellung fand (ib. 7, 1). Wer aber etwa meinen sollte, daß die Salbung nicht am Standorte der Lade zu erfolgen brauchte, der ist auf die strengen Bestimmungen in Betreff dieses Sanctuariums, die gleich nach dessen Anfertigung geflossen (2 M. 25, 10—22. 37, 1—9. 40, 3), zu verweisen. Aber selbst wenn auch die Lade noch um die betreffende Zeit in Silo gestanden haben sollte, kann das hier auch nicht in Betracht kommen, weil Saul gar nicht nach Silo gekommen ist, sondern in Mizpa gesalbt wurde (1 Sam. 10, 17—27). Diese Auslegung erscheint aber auch um so unvernünftiger, als gleich nach dem Tode Sauls (ib. 31, 6) und Isboseths, des Sohnes desselben (2 Sam. 4, 6), David zum König gesalbt wurde (ib. 5, 3), und alle die nachfolgenden Könige bis zum babylonischen Exile aus dessen Geschlechte hervorgingen (1 Kön. 1, 34 — 2 Kön. 25, 7) (1000—586). Behaupten zu wollen, daß das Scepter vom Stamme Juda bereits gewichen sei, bevor noch der erste König aus demselben hervorgegangen war, muß um so törichter erscheinen, als man von keinem Dinge, das noch nicht zur vollen Entwickelung gelangte, ja das erst beginnen und neue Gestaltung fassen soll, aussagen kann, es habe bereits zu sein aufgehört.

Andere Ausleger wiederum, die nur noch mehr für den äußern Schein etwas vorzubringen beabsichtigten, behaupteten, diese Prophetie habe ihre Erfüllung um die Zeit gefunden, als Rehabeam, der Sohn Salomos, zum Könige gesalbt werden sollte, wo aber zehn Stämme Israels wegen seiner harten Antwort, die er ihnen gab, von ihm abfielen und Jerobeam, den Sohn Nebats, aus dem Stamme Ephraim über sich zum Könige erhoben (1 Kön. 12, 1—20) (um 933). Weil also nur die zwei Stämme Juda und Benjamin bei Rehabeam verblieben und die königliche Machtstellung des Hauses Davids um so Bedeutendes verringert wurde, soll das Scepter des Königtumes um jene Zeit von Juda genommen worden sein, so daß der Sinn des Satzes sei: Das Scepter würde nicht von Juda genommen, bis Silo käme, d. h., bis Rehabeam käme, um in Silo gekrönt zu werden.

Aber auch diese Deutung setzt etwas Falsches voraus, daß nämlich Jerobeam zu Silo als König hervorgegangen sei, während er doch tatsächlich als Ephraimite aus Josephs Stamme an dieses Stammvaters Grabe zu Sichem zum König erhoben wurde (1 Kön. 12, 1. 20. Josua 24, 32). Falsch ist ferner die Behauptung, daß das Scepter des Hauses Davids durch die Salbung Jerobeams als König der zehn Stämme Israels gänzlich verschwunden sei, während doch Rehabeam, der Sohn Salomos, gleicherweise König wurde (933—917), und dessen Nachkommen bis auf den nach Babylon vertriebenen Zedekia (597—586) in der Regierung der Reihe nach aufeinander gefolgt sind.[1]

Diese zwei Auslegungen erscheinen aber auch noch aus einem andern Grunde als unrichtig, weil, selbst wenn Silo hier Stadtname wäre, der Text nicht: „Bis Silo kommt“, sondern: Bis er in, oder, nach Silo kommt, hätte lauten müssen, wo man dann das Wort nicht als Subjekt, sondern als Akkusativ hätte fassen können. Wer da etwa darauf entgegnen wollte, daß es nicht erforderlich sei: „In, oder, nach Silo“, zu schreiben, weil man Ortsnamen auch ohne präpositionelle Bestimmungen als Akkusative loci gebrauchen könne, der ist darauf aufmerksam zu machen, daß diese Satzung der neuen Grammatiker wohl für die lateinische, aber nicht für die hebräische Sprache Geltung hat[2], in welcher nach der Übereinkunft aller Sprachlehrer Präpositionen zu den Ortsnamen hinzutreten müssen, um die fehlenden Kasusbezeichnungen zu ergänzen; ja selbst im Lateinischen erscheint jener Gebrauch nicht von alters her, sondern erst von den neuern Grammatikern aufgestellt. Aber selbst wenn auch Silo als Akkusativ ohne die dazu gehörige Präposition gebraucht werden könnte,

[1]) Vgl. Nicolaus de Lyra, S. 340—341.

[2]) Vgl. dagegen: 1 Sam. 4, 4 und 12.

so würde hier wiederum das Subjekt im Satze fehlen. Somit muß denn Silo als das Subjekt gefaßt werden und kann darum auch keinen Ortsnamen, sondern nur ein belebtes Wesen, das zu kommen vermag, bezeichnen.

Andere Juden faßten das Wort Silo wiederum in der Bedeutung „Sendung“ und bezogen die Weissagung auf Nebukadnezar, in dem sie den Gesandten erblickten, weil er die Sendung von Gott hatte, das jüdische Volk wegen seiner Vergehen zu strafen, und es mit seinen zwei Königen Jojachin, auch Jechonja genannt (2 Kön. 24, 15) (um 597), und Zedekia, dessen Nachfolger, gefangen wegführte (ib. 25, 7) (um 586). Damals sei denn das Scepter, da es seitdem keine Könige mehr aus Juda gegeben habe, von ihm genommen worden.[1]

In der Tat aber ist das Scepter wohl in diesem Stamme bis auf Christi Zeiten geblieben, indem die Makkabäer und außer ihnen auch andere vordem die Herrschermacht im Volke behaupteten. Doch alle diese Argumentationen können nur wenig nützen, weil die Juden unter dem „Scepter“ lediglich nur eine Königsherrschaft verstehen wollen, während der Stamm Juda nach dem babylonischen Exile keine Könige mehr, sondern nur noch Fürsten und Führer gestellt hat, die dann auch schließlich diese wie immer geartete Herrschermacht an die als Hohepriester fungierenden Makkabäer abgeben mußten (167—37). Die fernere Annahme von den Eheverbindungen zwischen dem königlichen und Priesterstamme läßt sich auch nicht überzeugend nachweisen, weil die Fälle zwar bisweilen vorgekommen sind, ohne darum die Regel gebildet zu haben. Die Juden legen der Königsherrschaft des Makkabäergeschlechtes nach dem babylonischen Exile nur wenig Gewicht bei, weil die Makkabäerbücher, welche diese Tatsache überliefern, bei ihnen als apokryph gelten. Spricht man zu ihnen auch von den Königen Johann Hyrkan I. (135—104), Alexander Jannaeus (103—76), Aristobul II. (67—63) und Antigonus (40—37), so verschlägt das bei ihnen schon gar nicht, weil sie den Geschichtsbüchern des Josephus und der heidnischen Chronographen überhaupt keine Beachtung schenken. Ohne Unterweisung wissen sie nichts darum, und die man ihnen bietet, lehnen sie ab. Im allgemeinen kann man ihnen mit Ausnahme dessen, was Haggai, Secharja, Esra und Nehemia über den Wiederaufbau der Stadt und des Tempels berichten, in Bezug auf alle sonstigen Ereignisse des jüdischen Volkes nach dem babylonischen Exile nur wenig Überzeugendes beibringen. Auf ihre für den äußern Schein nur berechneten Auslegungen hat Nicolaus [de Lyra]

---

[1]) Vgl. Nicolaus de Lyra, S. 341.

aus der Schrift selbst keine genügende Antwort zu geben gewußt und darum das Argument der chaldäischen Übersetzung: „Bis der Messias kommt“, ins Treffen geführt, weil, wie er behauptet, dieses Targum von solcher Autorität unter den Juden sein soll, daß ihm niemand zu widersprechen wage.[1] Doch bei aller Verehrung für Nicolaus gibt es zwei chaldäische Versionen von zwei verschiedenen Gelehrten, die eine über den Pentateuch von Anquelos (Onkelos), und eine zweite über die großen und kleinen Propheten von Jonathan [ben Usiel], von denen diese wohl in hohem Ansehen bei denselben steht, so daß ihr niemand auch nur in geringfügigen Dingen entgegentreten würde, während diejenige über den Pentateuch durchaus von keiner solchen Autorität ist und von den jüdischen Gelehrten, namentlich von Ibn Esra, dem feinsinnigsten unter den jüdischen Schriftauslegern (1092—1167), oft bekämpft wurde. Wenn auch R. Salomo (1040 bis 1105), dem Nicolaus zu folgen pflegte, ihr keinen Widerspruch entgegengesetzt hat, so taten es viele andere doch. Um aber nicht den Anschein zu erwecken, als ob ich das Eigene zerstören wolle, so stimme ich Nicolaus wohl bei; doch ging dessen Argumentierung mehr darauf aus, die Weissagung nicht in Bezug auf Nebukadnezar, oder auf sonst einen der oben genannten Könige gelten zu lassen, weil keiner derselben als Messias bezeichnet wurde, noch sonstwie in den Ruf gelangte, als Messias zu gelten.

In der Tat aber können die genannten Deutungen wohl aus dem Schrifttexte selbst, und zwar aus dem unmittelbar an die Worte: „Bis Silo kommt“, sich anschließenden Absatze, ihre Widerlegung finden:

„Und er ist die Erwartung der Völker,
bindend an den Weinstock seinen Esel
und an die Weinrebe, o mein Sohn, seine Eselin“, u. s. w.

Von Saul (um 1020), an den die erste angeführte Deutung gedacht hat[2], konnte unmöglich gesagt worden sein, daß er „die Erwartung“, oder, wie der hebräische Text lautet, „die Versammlung der Völker“ gewesen sei, weil die Völker weder ein Gut von ihm erwarteten, noch sich um ihn scharten und ihm dienstbar waren. Von ihm hätte dann auch ebensowenig der Schluß lauten können, er binde seine Eselin an die Rebe und an den Weinstock seinen Esel, noch würde die Schrift dessen weiße Zähne und rote Augen gepriesen haben. Das Gleiche gilt von Jerobeam (933 bis 912) in der zweiten Auslegung, der ja nichts Besonderes bot und auch sonst kein solcher Fürst war, wie ihn hier die Schrift mit Lobespreisungen erhebt, der im Gegenteile in den beiden Königs-

---

[1]) Vgl. S. 341 und 368. [2]) Vgl. de Lyra, S. 340.

büchern stets mit allen schlechten Königen Israels in Verbindung gebracht wurde, von denen gesagt ist, daß sie in den Wegen des Jerobeam, Sohnes Nebats, wandelten, der Israel zur Sünde verleitete (1 Kön. 15, 26. 34. 16, 7. 19. 26. 31. 21, 22. 22, 53. 2 Kön. 3, 3. 10, 31. 13, 2. 11. 14, 24. 15, 9. 18. 24. 28. 17, 21), und der also wiederholt mit jedem Bösen getadelt wurde. Auch auf Rehabeam, den Sohn Salomos (933—917), paßte nichts von dem, was hier vom Fürsten gesagt ist; man braucht nur diese Weissagung dem Berichte der Geschichte (1 Kön. 12, 1—24. 14, 21—31) über ihn entgegenzuhalten, und jeder Kundige wird das wohl einsehen. Um Nebukadnezar, den König von Babylon (604—562), sammelten sich schließlich wohl viele Völker, über die er die Herrschaft erlangt hatte (Dan. 2, 37. 38); doch konnte von ihm keineswegs gesagt worden sein: „Und er ist die Sammlung der Völker", weil das eine freiwillige Vereinigung voraussetzt, in der die Völker ohne äußern Zwang und aus eigenem Antriebe zusammentreffen, während Nebukadnezar die Reiche und Länder mit Gewalt sich unterwarf (Habakuk 1, 6ff. und 2, 5—8) (um 610). Unsere Weissagung könnte daher nur auf einen solchen Anwendung finden, dem die Völker aus freien Stücken anhingen. Und das ist nur beim Messias der Fall gewesen, den alle Völker herbeiwünschten, den Haggai (2, 7) „die Sehnsucht aller Völker" nannte, dem auch infolge seiner und seiner Schüler Predigt alle Völker „wie mit einer Schulter" dienen (Zephania 3, 9), und bei dessen Lehre sie ausharren. Auf Nebukadnezar paßte dann auch der Zusatz nicht, daß er „seine Eselin an den Weinstock und seinen Esel an die Rebe gebunden" habe, oder, daß „seine Augen rot und seine Zähne weiß" gewesen seien. Dagegen erscheint das alles wohl verständlich in Bezug auf den, der hier Silo heißt.

Sollte aber jemand behaupten wollen, daß hier von Juda die Worte gelten: „Er ist die Erwartung der Völker, bindend an den Weinstock seinen Esel . . ., rot sind ihm die Augen von Wein und weiß die Zähne von Milch", so reimt sich das schon gar nicht zusammen, da ja Jakob zu Juda selbst sprechend, in der dritten Person fortsetzte: „Er ist die Erwartung der Völker, bindend an die Rebe seine Eselin und an den Weinstock, o mein Sohn, seinen Esel." Die Pronomina der dritten Person könnten sich darum nicht auf Juda, sondern nur auf Silo allein zurückbeziehen.[1] Dann ist aber auch Silo nicht der Name eines Ortes, der ja nicht „die Erwartung der Völker" sein, noch „Eselin und Esel anbinden", noch „rote Augen und weiße Zähne haben" konnte, sondern nur der Messias, um den ausschließlich und um keinen

[1]) Vgl. Remigius von Auxerre, S. 299.

Menschen sonst sich die Völker freiwillig scharten. Sollte etwa jemand aus der Schrift, oder aus den Geschichtsbüchern der heidnischen Völker einen andern zu nennen wissen, so möge er das nur immerhin tun; ich selbst vermöchte keinen solchen aufzufinden."

Nach dieser Auseinandersetzung hält es Tostatus noch für nötig, auf ein anderes Argument der Juden einzugehen. „Das Wort Silo in der hier vorkommenden Schreibung", sagt er, „hat nämlich drei verschiedene Bedeutungen: Erstens ist es der Name einer Stadt im Gebiete Ephraims (Jos. 16, 6); zweitens bezeichnet es als Ableitung eines verwandten Wortes von der Bedeutung: „Nachgeburt" (5 M. 28, 57): das neugeborene Kind; und drittens auch: den Messias, eine Tatsache, für die hier das Zeugnis der chaldäischen Übersetzung spricht. Manche[1] gaben ihm noch eine vierte Bedeutung: Gesandter, oder, Sendung, eine Annahme, die jedoch die gelehrtesten Juden in Abrede stellten; denn in den drei genannten Bedeutungen wird das Wort: Siloh, mit He am Ende, geschrieben; als „Sendung" müßte es: Siloch, auf Cheth, lauten, das härter als He ausgesprochen wird. Hieronymus, der das Wort durch: mittendus, „der zu Sendende", wiedergab, hat vielleicht Siloch, mit Cheth am Ende des Wortes, in dem ihm vorliegenden Exemplare gelesen, indem die Abweichung des He (ה) von Cheth (ח) einen so geringen Unterschied der beiden hebräischen Buchstaben, wie etwa des c von e im Lateinischen, ausmacht, während die Differenz in der Aussprache eine nur geringfügige ist. Aber selbst wenn er: Siloh, mit He, in seinem Texte vorgefunden hat, so ist sein Irrtum, es durch „mittendus" wiedergegeben zu haben, als kein so bedeutender anzusehen, weil damit ja der Messias gemeint war, der gesandt werden sollte.

Hingegen ist nun aber als Erwiderung in Betreff dieses Schriftzeugnisses, auf das die christliche Messiaslehre sich beruft, in der Schrift: „Verteidigung des Glaubens"[2], die Behauptung aufgestellt worden, daß man hieraus gegen das Judentum nichts beweisen könne. Denn wenn auch hier gesagt sei, daß das Scepter vom Hause Judas nicht genommen werden solle, bis der Messias käme, so folge daraus keineswegs, daß dasselbe aufhören müßte, sobald er gekommen sei. Wenn Gott zu Jakob gesprochen hat (1 M. 28, 15): „Ich werde mit dir sein und werde dich nicht verlassen, bis ich getan habe, was ich dir zusage", so folge daraus doch keineswegs, daß er ihn verlassen wollte, nachdem er ihm getan habe, was er ihm zusagte.

---

[1]) Thomas von Aquino, S. 337.

[2]) „Defensorium fidei", חזוק אמונה, Ms. Breslau, Nr. 114 (verf. zwischen 1385 und 1436). Vgl. S 235.

Ein zweites Argument hat diese Schrift aus der christlichen Lehre selbst zu führen gesucht: Matthaei (1, 24. 25) heißt es: „Joseph nahm Maria als sein Weib zu sich, doch hatte er ihr nicht beigewohnt, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren.“ Nach der christlichen Anschauung folgt daraus durchaus nicht, daß er ihr nach der Geburt des Erstgeborenen beigewohnt habe; es soll hier nur verneint werden, daß er ihr vorher beigewohnt hat; von der Folgezeit ist nichts ausgesagt. So auch, meinte dieser Schriftsteller, brauchte das Scepter vom Hause Judas nicht zu schwinden, wenn der Messias gekommen sei, und könne derselbe auch zu einer Zeit kommen, wo jenes im Hause Judas noch vorhanden wäre.“

Dagegen äußert nun Tostatus, daß, wenn auch Jesus nach, oder beim Schwinden des Scepters kam, es wohl nicht in Abrede zu stellen sei, daß er nach der Weissagung Jakobs auch vorher hätte kommen können, doch leugnet er, daß es geschehen sei, wenn es auch hätte geschehen können. Einen zweiten Irrtum beginge jene Schrift ferner darin, daß sie den Folgesatz nicht umgekehrt habe. Denn aus dem Texte sei zwar nicht bewiesen, daß der Messias nach dem Schwinden der Könige kommen mußte, oder daß die Könige, nachdem er gekommen war, notgedrungen auch verschwinden mußten; doch der Schluß sei wohl am Platze, daß, wenn das Scepter gewichen sei, der Messias auch gekommen sein müsse. Das sei nun denn auch, was er behaupte: Die Könige mußten nicht nach der Ankunft des Messias verschwinden; doch bevor sie verschwanden, oder, während sie im Verschwinden begriffen waren, mußte die Ankunft desselben erfolgt sein. Nun sei das Scepter seit vielen Jahren von den Juden genommen, darum müsse auch der Messias bereits vor geraumer Zeit erschienen sein.

„Die Juden“, so fährt Tostatus fort, „die das aber in Abrede stellten, verließen sich auf die Zweideutigkeiten der hebräischen Worte, wie auch der betreffende Autor dem Spruche einen solchen Sinn zu geben versuchte, der weit ab von den oben angeführten Auslegungen liegt. So haben die Worte: „Jasur“ und „Jabo“ in diesem Satze einen Doppelsinn; das erstere bedeutet: Weg-, oder auch: Herangehen, und das zweite: Kommen, oder auch: Sinken, was besonders von der Sonne gesagt wurde, um ihren Untergang zu bezeichnen. 1 M. 19, 2 heißt es: „Suru“, „Tretet heran zum Hause eures Knechtes“, von der Wurzel: „Jasur“, und Ruth 4, 1: „Sura“, „Tritt doch her.“ Ferner heißt es Ps. 113, 3: „Vom Sonnenaufgang bis zu ihrem Untergange (Meboo)“, von der Wurzel: „Jabo“, und so auch an vielen anderen Stellen der Schrift. So hat denn dieser Schrift-

steller Silo als Ortsnamen gefaßt und den Sinn des Satzes wiedergegeben: Das Scepter Judas werde nicht herantreten, bis Silo untergehe, oder, herabsinke, eine Auslegung, die wesentlich von allen frühern abweicht. Denn nach den andern Deutungen ist hier vorausgesagt worden, wann das Scepter des Hauses Judas aufhören, und nach dieser Auslegung dagegen, wann es beginnen sollte, so daß hier gesagt sei, das Scepter des Hauses Judas werde nicht herantreten, bis Silo sinke, d. h. bis es aus seiner Ehrenstellung falle, nämlich: nachdem die Bundeslade Gottes daraus weggetragen wurde (1 Sam. 4, 4. 11) (um 1050). Diese Erklärung macht auch den Eindruck des Vernünftigen, weil tatsächlich kurz nach der Wegnahme der Bundeslade und der Aufhebung Silos David, der erste König aus dem Stamme Judas, erwählt wurde (um 1000). Zum Beweise berief dieser Autor sich auf Ps. 78, 67. 68: „Und er verwarf das Zelt Josephs, und den Stamm Ephraim erwählte er nicht, sondern erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte“, wo die beiden Dinge, nämlich: die Verwerfung, oder der Untergang Silos, und die Erwählung des Scepters Judas nebeneinander genannt werden, und worauf sogleich auch folgt (V. 70. 71): „Und er erwählte David, seinen Knecht, und nahm ihn von den Schafhürden weg, hinter den melkenden Schafen weg brachte er ihn“, so daß jener Psalm im Abhängigkeitsverhältnisse zur Weissagung Jakobs zu stehen scheint.[1] Die Position dieses Erklärers scheint nun auch fest zu sein und fast ohne Gegnerschaft auf Grund der Worte der Schrift, weil er nichts Falsches voraussetzte, noch in der Darstellung irre ging. Räumt man ihm aber das ein, so fehlt dann jedes Argument für die Zeit, in welcher der Messias kommen mußte. Man kann ferner diese Deutung auch nicht wie all die früher genannten mit denselben Worten der Schrift widerlegen, weil sie von ihnen wesentlich abweicht. Darum hielt denn auch dieser Polemist seine Stellung für unzerstörbar, die man durch Gründe nicht besiegen könne.

Und dennoch ist ihr auf zwiefache Art beizukommen: Erstens soll nach dieser Annahme Silo als die Stadt zu fassen sein. Da ist aber die Unmöglichkeit bereits aus dem Zusatze: „Zu ihm werden die Völker sich versammeln“, oder, nach der Vulgata: „Er wird die Erwartung der Völker sein“, erwiesen worden. Jener Ort konnte nicht „die Erwartung“, oder „die Sammlung der Völker“ genannt worden sein. Dann folgt hierauf: „Bindend an den Weinstock seinen Esel und an die Rebe, o mein Sohn, seine Eselin“; der Ort konnte nicht den Esel und die Eselin an die Rebe binden. Ferner heißt es dann: „Schön sind seine Augen von

[1]) Vgl. Jakob ben Ruben, S. 142.

Wein und weiß seine Zähne von Milch.“ Ein Ort hat bekanntlich keine weißen Zähne, oder schöne Augen. Wollte man aber diese Sätze nicht auf Silo, sondern auf etwas anderes, das vorangeht, zurückbeziehen, so kämen da nur zwei Substantiva, Juda und Silo, in Betracht. Nun ist Juda insofern ausgeschlossen, weil jene Beziehungen in der dritten Person, und Juda selbst in der zweiten Person auftritt, wofür auch der Vokativ: „o mein Sohn“, spricht. Somit kann das alles nur auf Silo Bezug haben.

Die zweite Art, die Position dieses Schriftstellers zu erschüttern, liegt wiederum darin, die Zweideutigkeiten wegzuschaffen und aus dem hebräischen Texte die zwiefachen Bedeutungen der Worte als unmöglich zu erweisen. „Jasur“ im Sinne von: „Herantreten“ böte eine andere Auffassung, als wenn es „Weichen“ bedeutet. Das eine bezeichnet die Entfernung von etwas, und das andere die Bewegung nach etwas hin, so daß man im Lateinischen, das verschiedene Kasus kennt, je nachdem Konstruktionen mit verschiedenen Kasus gebrauchte, und im Hebräischen, das keine Deklination hat, wiederum andere Ausdrücke verwenden müßte. Wie nämlich im Lateinischen „ad“ den Akkusativ, und „ab“ den Ablativ erfordert, so steht auch im Hebräischen: „el“, „zu“, für den Akkusativ, und „me“, oder bisweilen „mi“, „von“, für den Ablativ. Wie also im Lateinischen: accedo ad mit dem Akkusativ als Terminus ad quem, um das Ziel der Bewegung, und: aufero ab mit dem Ablativ als Terminus a quo, um das der Entfernung zu bezeichnen, verbunden werden, so muß auch im Hebräischen: „Jasur“ mit „mi“ und einer gewissen Redensart anstatt des Ablativs, im Sinne von: aufero ab, „wegnehmen“, und im Sinne von: accedo ad, „herantreten“, mit: „el“ und mit einer Redensart anstatt des Akkusativs konstruiert sein.

Sowie nun also der lateinische Text hier lautet:

„Non auferetur sceptrum de Juda“,

wo Juda im Ablativ steht, so ist auch im Hebräischen „Jehudah“ mit „mi“, das den Ablativ anzeigt, gesetzt. Da nun der volle Satz:

„Lo Jasur Sevet mi Jehudah“,

lautet, so muß auch „Jasur“ hier für: aufero, „wegnehmen“, und nicht für: accedo, „herantreten“, gesetzt sein, weil es sonst mit „el“ und dem Akkusativ verbunden sein müßte, nämlich:

Lo Jasur Sevet el Jehudah,

„Nicht tritt das Scepter zu Juda.“

Ibn Esra, der Gelehrteste unter den Juden (1092—1167), bemerkte dasselbe in seinem Kommentare zu 1 M. 19, 2, daß:

„Jasur, Sura, Suru, oder andere Derivative dieser Wurzel, je nachdem sie mit „el“, oder mit „mi“ verbunden erschienen, in dem einen Falle: „herannahen“, und in dem andern: „wegnehmen, oder: „weichen“ bedeuteten. Ein Beispiel für diese Konstruktion biete Ps. 6, 9: „Suru mi“, „Weichet von mir, all ihr Übeltäter“, und für jene, 1 M. 19, 2: „Suru el“, „Kehret ein zum Hause eures Knechtes“.

So bliebe nur noch die Zweideutigkeit des Wortes „Jabo“, ob es hier für: „Kommen“, oder für: „Weggehen“ gesetzt sei. Würde es „Untergehen“, oder „Sinken“ bedeuten, dann ergäbe der Satz einen ganz andern Sinn und böte nichts in Betreff der Ankunft des Messias. Denn dann würde der Vers aussagen:

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen,
bis Silo fällt“,

und enthielte nichts für die christliche Beweisführung. Hier könnte aber die Zweideutigkeit des Wortsinnes nicht nach der eben befolgten Methode, sondern muß aus der Voraussetzung des ersten Satzgliedes behoben werden. Bedeutet „Jasur“, „es wird genommen“, so könnte der Satz dann unmöglich lauten:

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen,
bis Silo fällt“,

weil dann wiederum darnach gefragt werden müßte, was Silo bezeichne, ob den Ort, oder Saul (um 1020), woran die erste Auslegung, ob Jerobeam, oder Rehabeam (um 933), woran die zweite, oder endlich Nebukadnezar (um 586), woran die dritte Auslegung gedacht hat.[1] Es könnte nicht der Ort sein, weil, wie gesagt, der Nachsatz nicht damit in Einklang wäre. Aber selbst wenn dies auch der Fall wäre, so könnte dennoch: „Jabo“ hier nicht: „Fallen“ bedeuten, weil dann der Sinn des Satzes ergeben würde, daß das Scepter niemals vom Hause Judas genommen werden sollte, bis Silo aus seiner frühern Ehrenstellung, solange da die Lade Gottes stand, sinke, was als töricht gelten müßte. Denn da niemand aus dem Hause Judas zur Herrschaft gelangte, bevor Silo zerstört wurde, sondern umgekehrt, die Lade Gottes aus Silo fast fünfzig Jahre früher weggetragen wurde (um 1050), ehe David, der erste König aus dem Hause Judas, über Israel zur Herrschaft gelangte (um 1000), wie konnte da gesagt worden sein, daß das Scepter nicht von Juda genommen würde, als bis Silo fiele? Das ist ja doch allgemein bekannt und feststehend, ja sogar erforderlich gewesen. Mußte aber Silo früher fallen, ehe noch das Reich Judas sich erhoben hatte, so würde

[1]) S. 340–341.

der Satz nichts besagen und müßte als überflüssig erscheinen, etwas, was ja von der heiligen Schrift nicht gesagt werden könnte! Ebensowenig könnte dann der Spruch auf Saul (um 1020), auf den ihn die erste Auslegung bezog, passen, weil derselbe dann gleichfalls als überflüssig sich ergeben würde; denn das Königtum des Hauses Juda hat erst dann zu erblühen begonnen (um 1000), nachdem das Reich des Hauses Sauls zerfallen war (um 1020), indem David erst nach dem Tode Isboseths, des Sohnes Sauls, der diesem in der Regierung gefolgt war (2 Sam. 2, 8—4, 12), zum König über ganz Israel gesalbt wurde (ib. 5, 1—3).

Auch von Jerobeam (um 933), von dem die zweite Deutung gehandelt hat, könnte die Weissagung nicht verstanden werden, da vor demselben nur David (1000—970) und Salomo (970—933) regiert hatten (2 Sam. 5—1 Kön. 11, 43), und als dann Rehabeam in der Regierung folgen sollte, brach Zwietracht unter den Stämmen aus, infolge deren Jerobeam die Herrschaft über zehn Stämme Israels erlangte (1 Kön. 12, 1—20). Dann würde der Ausspruch gekündet haben, daß das Scepter von Juda, dessen eigenes Königtum gewissermaßen erst zu bestehen begann (933 bis 586), nicht genommen würde, bis Jerobeam (933—912) fiele. Allein die Partikel „bis" scheint vielmehr eine längere Zeitdauer bezeichnen zu wollen. So wäre es ja auch gleicherweise überflüssig und unnütz, wenn z. B. gesagt würde: Das Scepter des Hauses Juda würde nicht genommen werden, bis David ein Jahr regiert habe, weil eben erst mit ihm das Reich Judas zu bestehen begonnen hat.

Schließlich könnte auch darunter nicht, wie die dritte Erklärung wollte, Nebukadnezar (um 586) gemeint sein, nämlich, daß das Scepter nicht von Juda genommen würde, bis Nebukadnezar fiele, indem die Juden unter „Scepter" lediglich die Königsherrschaft verstehen wollen, weil, bevor noch Nebukadnezar gestorben, oder gefallen war (2 Kön. 25, 27) (um 562), bereits Jojachin (ib. 24, 15) (um 597), und dann auch Zedekia (ib. 25, 7) (um 586) nach Babylon gefangen weggeführt wurde, und nach ihnen kein König mehr aus deren Linie in Juda erstand. Somit wäre dies selbst nach der jüdischen Anschauung falsch.

Aber auch vom Messias, wie die allgemeine Ansicht lautet, könnte dann der Spruch nicht verstanden werden, weil das Scepter des Hauses Juda früher genommen wurde (um 37), bevor noch der Messias fiel, oder den Tod erlitt. Denn als Herodes, der Askalonite, der Fremdling aus Idumäa, bereits regierte (37—4), wurde Christus geboren und starb dreiunddreißig Jahre darauf. Folglich war schon das Scepter von Juda weggenommen worden, als der Messias fiel. Selbst gemäß der jüdischen Auffassung würde

es dann keinen rechten Sinn geben; weil dann geschlossen werden müßte, daß der Messias bereits gekommen sei, was doch die Juden durchaus in Abrede stellen. Nachdem also der Ausspruch mit keiner der erwähnten Deutungen zusammenzureimen wäre, wenn Jabo „fallen“ bedeutete, so ist dies als gänzlich ausgeschlossen zu betrachten, und man muß notgedrungen auf die andere Bedeutung dieses Wortes zurückkommen, wonach dasselbe „Kommen“ heißt, so daß gesagt ist: „Bis Silo, d. i. der Messias, kommt.“ [1]

„Und der Führer aus seinen Lenden“, ist ein Parallelismus des Sinnes, wie er in der prophetischen Rede oft auftritt, nämlich: Es wird nicht genommen werden der Führer, der aus der Lende Judas geboren wird, d. h.: von seinen Nachkommen. Der hebräische Wortlaut dieses Satzes besagt: „Und der Schreiber zwischen seinen Füßen“, indem „Schreiber“ die großen Würdenträger hießen, die dem Volke Gesetze vorschrieben, und die dieses hohe Amt als Anführer besorgten.

„Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll“, d. i., Christus, der vom Vater zur Erlösung der Menschen gesandt werden sollte.[2] So heißt es denn (Galater 4, 4): „Als aber das Vollalter herankam, da sandte Gott seinen Sohn, von einem Weibe geboren und dem Gesetze unterworfen, damit er die, welche unter dem Gesetze waren, erlöse.“ Die hebräischen Worte lauten hier: „Bis Silo kommt“, d. i., der Messias, wie es die chaldäische Übersetzung wiedergibt. Der Ort Silo kann es also nicht sein. Oder auch Silo steht hier für: „Sohn“, also: „Bis der Sohn kommt“[3], nämlich derjenige, welcher „Sohn“ in vorzüglichem Sinne genannt zu werden verdient, der Sohn des Gottvaters. Denn sowie Gottvater, gemäß dem Apostel (ib. 4, 6), „Vater“ schlechtweg heißt, von dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden herrührt, so bedeutet auch das Wort „Sohn“ im vorzüglichen Sinne denjenigen, von dem alle Kindschaft im Himmel und auf Erden ausgeht. Bis dieser zu den Menschen kam und die Menschennatur annahm, war Judas Herrschaft nicht aufgehoben worden.

„Er wird die Erwartung der Völker sein“, indem alle in ihm die Erlösung erhofften, nicht etwa bevor er noch gekommen war, weil da die Heiden noch nichts von einem Messias gewußt hatten, sondern, nachdem sie durch die Belehrung der Apostel geweckt

---

[1]) Vgl. Porchetus, S. 372.

[2]) Vgl. Alkuin, S, 294, Thomas von Aquino, S. 337, und Nikolaus de Lyra, S. 339.

[3]) Vgl. Raymund Martin, S. 361.

worden waren, begannen sie auch, alle ihre Hoffnung in Betreff des Gutes, das er denen im ewigen Leben verhieß, welche hier Gutes üben, auf ihn zu setzen."

(14) **Alphons de Spina aus Salamanca (um 1460),**
Fortalitum fidei contra Judaeos, Saracenos aliosque Christianae fidei inimicos (verf. 1460), ed. Nürnberg, 1494, Lib. I, Consideratio III, fol. 25a:

a) „Der Messias mußte um die Zeit kommen, wo der zweite Tempel zerstört, das Scepter von Israel genommen wurde und die siebzig Jahreswochen des Daniel (9, 24) voll waren."

Dafür sprächen vier Zeugnisse:

(1) Die Prophetie Jakobs als der allererst erschlossene Schatz der heiligen Schrift mit den betreffenden Glossen des Thalmud, eines Buches, das zwar viele leere, abscheuliche und ketzerische Dinge nicht nur gegen das Evangelium, sondern auch gegen die Gottesgelehrtheit, gegen die Schrift und das Naturgesetz enthielte, und wofür es der gebührenden Strafe verfallen müßte. Um jedoch die Bosheit der Juden mit den Aussprüchen ihrer eigenen Lehrer zu widerlegen, wolle er gerade aus diesem Schrifttume die Ankunft des Messias beweisen, wie ja auch bereits in Gegenwart des Papstes Benedikt XIII. (1394—1417), vieler Kardinäle, Prälaten, Magister der Theologie und zahlreicher ausgezeichneter Männer, im Jahre 1412, im 18. Jahre des Pontificates dieses Papstes, mit deren Gelehrten [in Tortosa] über diese Materie vorzüglich disputiert, beschlossen und beendigt worden sei.[1]

(2) Die mündliche Ausforschung unter den Juden selbst.

(3) Der Bericht ihres Geschichtsschreibers Josephus (37 bis nach 100) (Ant. XVIII, 3, 3) über Christus (nach dem Zitate bei Eusebius (bl. 313—340), Hist. eccl. I, 11. Demonstr. evang. III. 3. 105—106).

(4) Die „Akte des Pilatus" (Curator, 26—36), der Christus auf deren Urteil hin dem Kreuzestode übergeben habe (nach dem Zitate bei Tertullian (150—220), Apologet. 21).

Im Thalmud (b. Joma, 39a) werde berichtet, daß die Gnadenzeichen vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels aus demselben geschwunden seien. Um dieselbe Zeit sei aber auch das Scepter Judas weggenommen worden. Denn b. Sanhedrin, 41a, und b. Aboda Sara, 8b, überlieferten die Lehrer, daß das Sanhedrin, d. i., das Kollegium der siebzig Richter, das Kon-

[1]) Vgl. S. 240—242.

sistorium Gasith im Tempel verlassen und im Hanuth, das nach Raschis Glosse (1040—1105) eine Stätte in Jerusalem war, sich niedergelassen habe. Seitdem sei auch, nach R. Isaak ben Abidmes Tradition (um 300), das Kriminalgerichtsverfahren, dessen Justiz an das Konsistorium Gasith gebunden war, eingestellt. Aber auch R. Mose Darschan (um 1060) habe den Ausspruch Jakobs (Gen. 49, 10): „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden“, u. s. w., auf das Konsistorium Gasith und auf das Sanhedrin bezogen, das aus diesem Gebiete, wo es das Kriminalrecht handhabte, nicht entfernt werden sollte, bis Silo, der Messias, käme. Dazu bemerkte denn R. Rachamon, daß das Sanhedrin, welches aus diesem Konsistorium entfernt, seiner Macht als Kriminalrichter beraubt wurde, sich Säcke um die Leiber genäht, die Haare ausgerauft und geklagt habe: „Wehe uns, das Scepter ist von Juda genommen, und der Sohn Davids ist nicht gekommen.“ [1]

Was jedoch die neuern Juden in Betreff der Weissagung Jakobs vom Scepter Judas vorzubringen pflegten, das, versichert Alfons, wolle er, damit diese Verkehrtheiten aus Mangel an Büchern nicht übersehen würden, nach Form und Gestaltung des Nicolaus de Lyra (1290—1340) darstellen.[2] Denn er schreibe nur für Unkundige, die er mit einem kleinen Volumen ausrüste, aus dem sie die Waffen gegen die Feinde Christi leicht sich holen könnten.

Da stehe denn die Prophetie Jakobs obenan, welche die Ankunftszeit des Messias vorausbestimmt habe: „Versammelt euch, und ich werde euch verkünden, was euch in der Zukunft der Tage begegnen wird“, worauf der Spruch über Juda folge: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden und der Führer von seinen Lenden, bis derjenige kommt, der gesandt werden soll, und er wird die Erwartung der Völker sein.“

Diesen Satz habe nun Nikolaus dahin ausgelegt, daß „das Scepter“ die Königswürde darstelle (1000—586), und „die Führer aus seinen Lenden“ diejenigen aus dem Stamme Juda, welche nach dem Erlöschen des Königtumes infolge des Todes Zedekias (597—586) und nach dem babylonischen Exile das Volk leiteten (536—37). Denn nach der Rückkehr aus Babylon wirkten Serubabel (Sech. 4, 4 und Haggai 2, 2) (um 536) und alsdann die Hohenpriester, unter denen das Makkabäergeschlecht (167—37), das wegen seiner Eheverbindungen mit den davidischen Königsfamilien dem Stamme Juda zugezählt werden konnte, bis auf

---

[1]) Vgl. Raymund Martin, S. 366, und Porchetus, S. 376—378 und S. 373.

[2]) Vgl. S. 339—341 und S. 367—369.

den Fremdling Herodes (37—4), unter dem Christus geboren wurde, die Herrschaft behielt. Christus sei nun derjenige, „der gesandt werden sollte“, weil er vom Vater zum Heile des Menschengeschlechtes gesandt, „die Erwartung der Völker“ gewesen sei, wie ihn auch Haggai (2, 7) als „die Sehnsucht aller Völker“ bezeichnet habe. Aber auch der hebräische Ausdruck: „Er wird die Versammlung aller Völker sein“, habe sich an ihm erfüllt, weil die Heiden nach dessen Auferstehung und Himmelfahrt den Glauben an ihn annahmen (Apostelgeschichte 13, 46ff.).

Das Fundament dieser so deutlich von Christus handelnden Weissagung seien aber die Juden zu zerstören bemüht. Um das zu begreifen, müsse daran erinnert werden, daß der hebräische Wortlaut sich hier anders darstelle, nämlich: „Bis Silo kommt“. Da nun Silo als Ortsname vorkomme, aber auch als Appellativum Sendung bedeute, so faßten es einige Juden als Eigennamen mit der Behauptung, daß die Weissagung zur Zeit Sauls sich erfüllt habe, als dieser, aus Benjamin stammend, in Silo, wo damals die Stiftshütte und die Bundeslade standen und der Salbungsakt vollzogen werden mußte, sich als König wählen und salben ließ und so das Scepter, worunter sie nur einen gewissen Herrscherrang und Primat verstünden, die bis dahin bei Juda gewesen waren, auf Benjamin übertragen habe (1 Sam. 9ff.) (um 1020).

Diese Auslegung streite aber gegen den Wortlaut der Schrift, weil um jene Zeit die Bundeslade bereits aus Silo weggetragen und nach Kirjath Jearim gebracht worden war (ib. 7, 1) (um 1050). Außerdem sei ja auch David, der erste König aus Juda, der nunmehr alle die nachfolgenden Könige stellte, gleich nach Saul von Samuel gesalbt worden (ib. 16, 13). Wie sollte da also das Scepter als aus dem Stamme Juda entfernt gegolten haben, wo es in einem vollkommenen Grade erst recht darin zu verbleiben begann?

Darum erblickten denn auch andere Juden die Erfüllung dieser Weissagung in der Wahl Jerobeams aus Ephraim zum Könige über die zehn Stämme, die wegen der harten Antwort, die sie von Rehabeam erhielten, vom Königtume Judas abfielen, so daß nach ihnen der Spruch: „Bis Silo kommt“, bedeute: Bis Jerobeam komme, um in dieser Stadt gekrönt zu werden (1 Kön. 12, 1—20) (um 933).

Doch auch diese Deutung stelle sich nach dem Bibeltexte als falsch heraus, weil jene Volksversammlung nicht zu Silo, sondern zu Sichem stattfand (ib. 12, 1). Dann sei auch damals das Scepter der Königsherrschaft vom Hause Judas nicht genommen, sondern vielmehr bis zum babylonischen Exile von

Vater auf Sohn vererbt worden (933—586). Von Rechts wegen hätte sogar nur diesen Herrschern allein der Königstitel gebührt, weil nur sie durch die Salbung im Tempel, vor der Bundeslade und nach allen Erfordernissen dieses Weiheaktes in Jerusalem ins Königtum eingeführt worden seien.

Darum faßten denn auch andere das Wort Silo als Appellativum in dessen Bedeutung: „Sendung“ auf und meinten, daß die Weissagung um die Zeit Nebukadnezars, der gegen Jerusalem zog, den König Zedekia tötete und dem Königtume Judas ein Ende bereitete, ihre Erfüllung gefunden habe. Nach ihnen besage der Spruch: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden, u. s. w., bis derjenige kommt, der gesandt werden soll“, bis Nebukadnezar komme, der wegen der Vergehen des jüdischen Volkes von Gott gesandt wurde, das Land zu verwüsten und den König zu entfernen; „und ihm ist die Versammlung der Völker“, die in der Ausdehnung seines weiten Reiches sich unter seinem Regimente versammelten (2 Kön. 25, 1—21, Dan. 2, 37, 38) (um 586).

Doch alle diese Erklärungen fänden ihre Widerlegung in der chaldäischen Übertragung, die sich eines hohen Ansehens unter den Juden erfreue, und in der es ausdrücklich heiße: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen, u. s. w., bis der Messias kommt.“ Weder Nebukadnezar, noch sonst einer der hier Genannten werde in der Schrift als Messias bezeichnet, außer Christus allein, welcher nach dem Gesetze und den Propheten der zu Sendende gewesen sei. Daraus erkenne man denn die Wahrheit der katholischen Auslegung. Denn nachdem die Königswürde und die Führerschaft des Stammes Juda durch Herodes aufgehoben worden, und seitdem kein anderer außer Jesus aufgetreten sei, dem nach seiner Lehre und seinen Werken der Name Christus zukäme, so folge daraus, daß er allein der wahre Messias gewesen, und daß seine Ankunft längst eingetroffen sei.

Peter Alphonsus aus Huesca (1062—1140) habe diese Prophetie in seinem „Dialoge“ in dem gleichen Sinne ausgelegt und sich auf die alten jüdischen Lehrer berufen:

„Das Scepter, d. i., der Stab des Königtumes, wird
nicht von Juda genommen werden,
und der Führer aus seinen Lenden, d. i., von den
Söhnen seiner Söhne, bis in Ewigkeit,
bis derjenige kommt, der gesandt werden soll, d. i.,
Christus, dessen das Reich ist,
und um den die Völker sich versammeln werden.[1]

[1]) Vgl. S. 348.

Nun sei es ja bekannt, daß weder König, noch Führer seit dem Erscheinen Christi aus Juda mehr hervorgegangen sei: folglich müsse die Zeit seiner Ankunft hier vorausbestimmt worden, und derjenige, welcher um jene Zeit erschien, der Christus gewesen sein.

b) „Die Juden", führt Alphons an einer andern Stelle (Lib. III, Consideratio IV, fol. 95 d) aus, „weigerten sich aber, Jesus als den wahren Messias anzuerkennen, mit der Vorgabe, daß das Scepter bei dessen Ankunft von Israel nicht genommen worden sei."

Das bilde nun ihr achtzehntes Argument:

Daß nämlich der Messias erst dann kommen werde, sobald das Scepter Israels tatsächlich aufgehoben sei; da aber das Scepter Israels bisher nicht weggenommen sei, so wäre auch der Messias noch nicht erschienen.

Gegenüber dem Obersatze (Gen. 49, 10): „Das Scepter wird nicht vom Stamme Juda genommen", laute deren Untersatz: Bis nun bestehe noch immer bei den Häuptern der Gefangenschaft in Babylonien, welche an Königsstatt über das ganze israelitische Volk gesetzt seien, die Gewalt und das Regiment, Recht zu sprechen, eine Behauptung, die auch R. Mose aus Ägypten (1135 bis 1204) in seinem Kodex, Sanhedrin IV, 13, vertrete.[1]

Darauf sei nun zu erwidern, daß der Untersatz dieses Argumentes, wonach das Scepter Israels noch nicht aufgehoben sein solle, nicht nur nach der Evidenz aller Tatsachen durchaus falsch, sondern auch erfunden und erlogen sei und der prophetischen Wahrheit widerstreite, wie Magister Paulus aus Burgos (1352—1435) in seinen Dialogen es auseinandergesetzt habe.[2] Babylonien, wo die Häupter der Gefangenschaft von solcher Gewalt und Herrschermacht über das ganze jüdische Volk nach der Behauptung der Juden vorhanden sein sollen, sei, nach Jesaja 13, 19, verheert und unbewohnbar. Da sei es denn unglaublich, daß solche Häupter in diesem Lande existierten. Aber auch unter den Juden sei es notorisch, daß seit langen Zeitläuften zurück auch nicht ein Gerücht eines solchen Gerichtshofes, oder einer derartigen Behörde auf dem Gebiete Babyloniens aus jenen Gegenden in diese Länder Europas gedrungen sei. Ja, es sei als eine Tatsache bekannt, daß es daselbst keine derartigen Juden mit solcher Herrschergewalt über ganz Israel, wie hier behauptet werde, gäbe.

Der zweite Punkt wiederum, daß nämlich die Behauptung des Untersatzes erfunden sei, ergäbe sich daraus, daß es, wie R. Mose und alle übrigen jüdischen Weisen lehrten, keinem Juden frei stehe,

[1]) Vgl. S. 112. [2]) Vgl. S. 391—392.

noch jemals freigestanden habe, außerhalb des verheißenen Landes Kriminalprozesse, wie Körperverletzung, oder Mord, zu richten. Wer darin keine Befugnis habe, dürfe Gotteslästerer, Götzendiener, Mörder, Ehebrecher, oder sonst jemanden, der solche nach dem mosaischen Gesetze als die schwersten geltenden Verbrechen beging, weder richten, noch am Leibe strafen. Seien nun diese und ihnen ähnliche Verbrechen ausgeschlossen, so müßten alle andern sonst noch in Betracht kommenden nur als leichte anzusehen sein. Daraus folge aber, daß jene Häupter der Verbannung, die die Juden in Babylonien zu haben vorgäben, nachdem dieselben außerhalb des verheißenen Landes lebten, nicht schwere, oder Kapitalsverbrechen, sondern nur geringe und kleine Vergehen zu richten vermöchten, um deswillen man aber doch nicht mit den Juden von ihnen aussagen könnte, daß sie ein Scepter, oder königliche Macht besäßen, und „ein Scepter an Königsstatt" handhabten, sondern höchstens nur, daß sie Richter von mäßiger Machtbefugnis seien. Rabbi Mose und all die übrigen Rabbinen, welche sich rühmten, solche Häupter der Gefangenschaft mit königlicher Gewalt über das ganze jüdische Volk zu haben, hätten nur so etwas gegen ihr eigenes besseres Verständnis behauptet, da sie alle darin übereinkämen, daß keinem Juden außerhalb des verheißenen Landes eine solche Machtvollkommenheit zukomme.

Der Untersatz dieses Arguments verstoße aber auch schließlich gegen die prophetische Wahrheit, weil der Ausspruch Hoseas 3, 4: „Viele Tage werden die Söhne Israels bleiben ohne König und ohne Fürsten, ohne Opfer und ohne Altar", von jüdischen, wie von christlichen Schriftauslegern vom Zustande der Juden in der gegenwärtigen Gefangenschaft verstanden werde. Somit sei es klar, daß die Behauptung, die Juden hätten in Babylonien, oder sonstwo einen Fürsten, oder König, oder sonst etwas dergleichen, nach aller Erfahrung der Dinge als erdichtet und erlogen und noch obendrein gegen die prophetische Wahrheit verstoßend zu verwerfen sei.

c) Eine fernere Meinung der Juden ginge dahin, daß Jesus nicht der wahre Messias sein könne, weil er nicht um die Zeit gekommen sei, wo das Scepter tatsächlich von Juda genommen wurde. Das bilde wiederum ihr neunzehntes Argument:

„Wenn Jesus von Nazaret", sagen sie, „der wahre Messias war, so mußte er auch um die Zeit kommen, wo das Scepter von Juda genommen wurde; er kam aber nicht um jene Zeit, darum war er auch nicht der Messias."

Den Obersatz leiteten sie aus der Weissagung Jakobs her, und den Untersatz wollten sie aus dem Umstande beweisen, daß,

wenn das Scepter Judas aufgehoben wurde, es durch die Makkabäer, die nicht aus Judas, sondern aus Levis Stamme hervorgingen und als Hohepriester und Herrscher beim zweiten Tempel im Volke regierten (167—37), geschehen sei, ein Ereignis, das nach den Geschichtsbüchern des Josephus und der übrigen Historiker über dreihundert (!) Jahre vor dem Auftreten Jesu statthatte.[1] Jesus von Nazaret, der zur Zeit des Königs Herodes, des Nachfolgers der Makkabäer im Reiche der Juden (37—4), geboren wurde, behaupten sie, sei in der vom Patriarchen Jakob vorausverkündeten Zeit insofern nicht erschienen, als das Scepter bereits lange vor Herodes' Zeiten, in welche seine Geburt fiel, von Juda genommen und auf die Makkabäer, die eines andern Stammes waren, übertragen worden sei.[2]

Darauf, sagt Alfons, sei nun auf eine zwiefache Weise zu erwidern: Erstens seien die Makkabäer als Hohepriester väterlicherseits wohl aus dem Stamme Levi, doch in mütterlicher Linie auch aus demjenigen Judas hervorgegangen, so daß das Scepter durch deren Herrschaft nicht als von Juda weggenommen gelten konnte. Da das aber nicht näher bewiesen werden könne, und demgemäß der Obersatz dieses Arguments als zugestanden erscheinen würde, darum müsse der Untersatz desselben näher ins Auge gefaßt werden. Seitdem die siebzig Ältesten Israels auf Befehl Gottes durch Mose als dessen Gehilfen in der Volksleitung gesammelt wurden (4 M. 11, 16) (um 1320), habe es nach der Übereinkunft aller jüdischen Lehrer ein solches Kollegium, oder Konsistorium, „Sanhedrin" genannt, vor welches alle schwierigen und zweifelhaften Fälle des Glaubens und des Gesetzes, sowie alle großen und wichtigen Rechtssachen und Kontroversen, gemäß der Gesetzesvorschrift (5 M. 17, 8ff.), gelangten, im Judentume gegeben. Dieses Sanhedrin habe nun seit Davids Zeiten hauptsächlich in Jerusalem unter dem Vorsitze der Könige und Fürsten Judas (1000—586) und dann im babylonischen Exile vorübergehend, solange daselbst Könige und Fürsten Judas am Leben waren (586—536), residiert. Nach der Rückkehr aus diesem Exile übersiedelte es wiederum nach Jerusalem (um 536) und residierte daselbst unter den Führern Judas, solange es deren welche gegeben habe, behielt aber seine Macht auch nach deren Verschwinden gemäß der Befugnis eines Kapitels in der Sedisvakanz, also auch während der Regierungszeit der Makkabäer (167—37), bis zum vierzigsten Jahre vor der zweiten Tempelzerstörung (28 n. Chr.), wo dessen Jurisdiktionsgewalt infolge der Hinrichtung

[1]) Wohl richtiger: 103 Jahre. Vgl. S. 246.

[2]) Vgl. Paulus de Santa Maria, S. 392—395.

all der Rabbinen, oder Lehrer jenes Kollegiums, durch Herodes (37—4 v. Chr.) beseitigt (jer. Sanhedrin I, 1, fol. 18a, b. Aboda Sara, 8b und b. Bathra 3b) und so nicht bloß „das Scepter von Juda", sondern auch „der Schreiber von seinen Söhnen" genommen worden sei. Nachdem aber diese Zeit mit derjenigen der Kreuzigung Christi, welche zweiundvierzig Jahre vor der Tempelzerstörung statthatte (um 26 n. Chr.), sowie mit der Königsherrschaft des Fremdlings Herodes (37—4), der den Königstitel vom ganzen jüdischen Volke nahm, zusammenfiel und so an die Zeit der Geburt Christi sehr nahe heranreichte, so sei daraus zur Genüge bewiesen, daß das Scepter Judas erst um die Zeit des Herodes, unter dem der wahre Messias erschien, gänzlich aufgehoben wurde, und daß die Weissagung Jakobs in diesem sich wohl erfüllt habe.

Wenn die Juden aber dagegen geltend machen sollten, daß hier in dieser Auseinandersetzung zwei Zeitpunkte genannt seien, der eine, wo „das Scepter Judas" durch den Regierungsantritt des Fremdlings Herodes (37—4), und dann der zweite, wo „der Führer, oder Schreiber, von seinen Söhnen" genommen wurde, als nämlich Herodes die Rabbinen, oder Gesetzeslehrer des Sanhedrin, hinrichten ließ (um 28 n. Chr.), und daß das eine Annahme sei, die sich auf keinen authentischen Ausspruch zu stützen vermöge, noch mit dem Wortlaute der Weissagung: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", wo also nicht zwei, sondern nur eine Zeit angegeben sei, in Einklang gebracht werden könne, so sei ihnen darauf folgende Antwort zu erteilen:

Nach den thalmudischen, den Juden wohl doch als authentisch geltenden Geschichtsquellen sei tatsächlich zweierlei in zwei verschiedenen, wenn auch nicht weit auseinander liegenden Zeiten aus dem Stamme Judas genommen worden. Davon betraf das eine das Scepter des Königtumes, da Herodes, der Askalonite, nicht nur fremd, sondern auch Knecht des Hauses der Makkabäer, in Judäa und Jerusalem die Herrschaft erlangte (37—4). Nachdem ihm jedoch dem Gesetze nach (5 M. 17, 15) das Reich nicht gebührte, und er daher in Furcht leben mußte, es könnte mit der Zeit ein Nachkomme des Geschlechtes Davids erstehen und ihn aus der Herrschaft verdrängen, so verfolgte er alle diejenigen, deren er aus dem Königsgeschlechte habhaft werden konnte, mit dem Tode. Durch diesen Massenmord wurde das Scepter von Juda genommen, zumal nach der allgemeinen Volksmeinung, sowie derjenigen des Herodes selbst, niemand mehr aus dem königlichen Geschlechte in Judäa am Leben geblieben war. Allein, wenn auch das Scepter auf diese Art aufgehoben wurde, so blieb ja

noch immerhin das Sanhedrin mit seinen Lehrern und Schreibern, das unter Herodes, wie vormals unter den israelitischen Königen, residierte. Als nun aber Herodes auch diese Sanhedristen tötete, da sei denn auch vollends „der Schreiber von den Söhnen Judas“ beseitigt worden (b. Baba Bathra, 3b, jer. Sanhedrin, 18a, b. Aboda Sara, 8b) (um 28 n. Chr.). Darum habe denn der Patriarch Jakob, der des Geistes Gottes voll, das alles voraussehen konnte, gesprochen: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen“, womit er die erste Wegnahme, die sich auf den Königstitel bezog, bezeichnete, und alsdann hinzugefügt: „Und der Schreiber von seinen Söhnen“, um so die zweite Beseitigung des Sanhedrin zu verkünden. Beides sei denn auch in zwei verschiedenen Zeiten, durch Herodes, oder durch die Herodianer, erfolgt. Der erste Akt dieses Dramas werde durch die angeführten thalmudischen Geschichtsquellen bezeugt, ohne daß auch die Zeit, wann das geschah, angegeben werde, während die Evangelien nicht bloß vom Morde selbst, sondern auch vom Zeitpunkte desselben genau berichteten (Matth. 2, 1—18). Für den zweiten Akt dagegen, die Ausrottung des Sanhedrin und den Zeitpunkt dieses Ereignisses, biete der Thalmud selbst den vollen Beleg, indem er (b. Aboda Sara, 8b) überliefere, daß derselbe im vierzigsten Jahre vor der Tempelzerstörung statthatte. Somit sei der Beweis erbracht, daß weder „das Scepter aus Juda“, noch „der Führer, oder Schreiber, von dessen Söhnen“ durch Herodes genommen wurde, bis der Messias gekommen sei.

(15) **Gennadius II., Patriarch von Konstantinopel (gest. 1468),** kommt an zwei verschiedenen Stellen auf unsere Weissagung zurück:

a) In seinem Dialoge eines Christen mit einem Juden[1] heißt es kurz:

„Er (Christus) war „die Erwartung aller Völker“, die er erfüllte, als er um die Zeit eintraf, wo sie in diesem Leben billigerweise zu erfüllen war. Sobald er jedoch wiederum erscheinen wird, da wird er erst deren beste und vollkommenste Erfüllung vollbringen.“

b) In der Auswahl der Weissagungen über Christus[2] lautet der Passus in Betreff der Weissagung Jakobs:

---

[1]) Dialogus Christiani cum Judaeo sive refutatio erroris Judaici, ed. Albert Jahn, Leipzig, 1893, S. 51.

[2]) Delectus prophetiarum de Christo, ib., S. 58.

„Nicht wird der Fürst aus Juda fehlen
noch ein Führer aus seinen Lenden,
bis daß derjenige kommt, dem es aufbewahrt ist,
und er die Erwartung der Völker.“[1]

„Daher“, fügte Gennadius hinzu, „fehlte auch nicht ein Fürst den Juden, bis Jesus erschien, dem es lange vorher aufbewahrt war, zum Heile der Völker einzutreffen. Da ihn die Heiden erwarteten, so nahmen sie ihn auch freundlich auf, doch die vollbürtigen Juden nahmen ihn nicht nur als Fürsten und Wegweiser ihrer Seelen nicht auf, sondern mißachteten ihn noch. Weil sie aber sein himmlisches Reich, das von Gott kam, verschmähten, darum verschwand auch ihr irdisches Königtum, das zugleich mit dem Verluste der geistigen Herrschaft, die sie leugneten, seine volle Auflösung fand.“

(16) **Peter Georg Schwarz aus Eichstätt** (1434 — nach 1481),

der in Frankfurt, Regensburg und Worms mit Juden disputierte[2], legte den Inhalt derjenigen Reden, die er in Regensburg zu Ostern 1474 in Gegenwart des Bischofs Heinrich IV. von Absberg (1455 — 1492) vor großer Zuhörerschaft, auch aus den Juden[3], gehalten hatte, in folgenden zwei Schriften nieder:

a) Tractatus contra perfidos Judaeos de condicionibus veri Messiae i. e. Christi vel Uncti ex testibus Hebraicis, ed. Eßlingen, 1475.

Der Absatz in Betreff der Weissagung Jakobs lautet hier:

---

[1]) *Οὐκ ἐκλείψει ἄρχων ἐξ ἰούδα,*
οὐδὲ ἡγούμενος ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ,
ἕως οὗ ἔλθῃ, ᾧ ἀπόκειται,
καὶ αὐτὸς προσδοκία ἐθνῶν.

[2]) Dr. Johann Eck aus Ingolstadt (1486—1543) berichtet hierüber in seinem Judenbüchlein, O, 2: „Petrus Schwarz prediger ordens, wie er von Salamin (Salamanca) kam, hebräisch und arabisch gelernt, offt den juden außboten mit ihn zu disputieren, sonderlich zu Frankfurt, Regenſpurg und Worms: Erlangt bei dem Kaiser, daß die juden zu Regenſpurg mußten sein predig gan.“

[3]) Vgl. Oefellius, Rerum Boicarum Script. I, Augustae Vindelicorum, 1763, S. 224.

Von der Disputation zu Regensburg handelt das letzte Blatt im „Nizzachon“ des Lipman von Mühlhausen (ed. Nürnberg, 1644, Ende), das diesem Werke beigefügt ist.

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden
und der Gesetzesträger von zwischen seinen Füßen,
bis daß die Sendung kommen wird,
und ihm ist die Versammlung der Völker.“[1]

Das Wort Schilo, bemerkt Schwarz alsdann, gebe Hieronymus durch: „mittendus“, der zu Sendende, oder, die Sendung, wieder, wofür er darum aller Orten: „missio“, Sendung, setzen wolle. Das Targum habe dafür: Messias. Durch Scepter und Gesetzesträger sei nun die doppelte Wegnahme der weltlichen und geistlichen Macht angezeigt; jene habe in der Richtergewalt über das Leben, diese in der Auslegung des Gesetzes bestanden; jene sei den Königen, diese dem Sanhedrin der siebzig Ältesten, denen das ganze Volk in geistlichen Dingen unterstand, und die als die gelehrtesten die Ordination mittelst Handauflegung erhielten, zugekommen. Dieselben seien aber zwei Jahre nach dem Tode Christi und vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung durch Herodes, den Askaloniten (37 — 4), dem Tode geweiht worden, zur Strafe dafür, daß sie, von Neid getrieben, die Auslieferung Christi an Pilatus beschlossen hatten. So sei denn die geistliche Gewalt im zweiten Jahre nach dem Tode Christi, und die königliche Gewalt, die das Scepter darstellte, viel früher geschwunden.[2] Doch werde Christi Ankunft erst von da an datiert, weil sie erst um jene Zeit durch die Predigt der Apostel und der Jünger desselben allgemein verbreitet wurde und die Versammlung der Völker um ihn herbeigeführt habe. Das habe denn auch Jakob, des heiligen Geistes voll, seinen Söhnen vorausgesagt, indem er verkündete, „was ihnen in den jüngsten Tagen begegnen sollte“, nämlich: die messianische Endzeit, eine Ausdrucksweise, die auch bei Jesaja (2, 2) in dem gleichen Sinne wiederkehre. Denn nachdem die Verheißungen an Juda (V. 11. 12), Sebulon (V. 13) und Asser (V. 20) in Betreff der Lage und Beschaffenheit ihrer Besitztümer in Palästina lange vor Jesu Ankunft in Erfüllung gegangen waren, so habe dieser Segen nur auf die Ankunft Jesu selbst, die vor vierzehnhundert Jahren erfolgte, Bezug haben können.

---

[1]) Non auferetur sceptrum de Juda
et legifer de inter pedes eius,
donec usque veniet missio,
et ei congregatio populorum.

[2]) Vgl. Paulus de Santa Maria, S. 394—395, und Alfons de Spina, S. 419—420.

b) Chochaf hamschiah,
das ist getülmeczt eyn Stern des Meschiah des gesalbten suns des himmlischen Vaters.
Eßlingen, 1487, Tr. III:

„Der dritt tractat das dritt capitel bewert das die czeit der ersten zukunft sey vergangen vor langen jaren. auß der propheczei des patriarchen Jahaqob.

Das die czeit der ersten zukunft sey vergangen vor langer czeit, Und der Meschiah sey nun kummen als der christlich glaub helt, beweren wir auß der propheczei oder warsagung des patriarchens oder Erczvaters Jahaqob von welchem also steet geschriben im buch breschit im 49 capitel:

„nicht wirt genumen werden das scepter von jehudah
und der dienst gepieter von czwischen seynen füsen
biß das kumet die sendung oder meschiah
und ym die samlung der völcker.“ [1]

Zu eyner außlegung diß textes ist zu wissen, daz der patriarch Jahaqob verkundigt seinem sun Jehudah das er über alle seine brüder wirt geeret und wirdigt in dem das künig werden geboren werden auß seinem geschlecht und herscher über das volck der jüden. Und das gemeiniglichen die geschlecht der jüden werden haben den gewalt czu richten über das plut also lang biß der Meschiah wirt kummen. Item darzu ist czu wissen das die kraft der außlegung diß texts Ser ligt an der außlegung dreyer wörter, schebet, Mehoqeq und schiloh. Darumb das wir warhaftigklichen und weißlichen mügen beweren das wir vor uns genummen haben. So ist czu wissen. Das diß wort schebet bedeutet das scepter. Wann in diser bedeutnuß wirt diß wort genummen im 44. psalmen do also geschriben stet: „das scepter der gleichung oder der gerechtigkeit das scepter deines reichs.“ [2] Auß welchem spruch haben wir das diß wort schebet bedeutet das scepter küniglichens gewalts. Aber den gewalt des gerichts über das plut als auch die geleerten jüden sprechen. Item diß wort mehoqeq daz entspringt auß der wurczel diß jüdischen worts hoq welichs bedeutet ein dienstlich gepot oder ein gepot göttlichens diensts und mehoqeq ist diser der do gepeut und

---

[1]
lo jazur schebet mi Jehudah
umhoqeq miben raglaf
had ki jabo schiloh
we lo iqhat hammim.

[2] Schebet mischor schebet malchutecha.

ordinirt und schickt mit gewalt den göttlichen dienst zu verpringen und lert die weiß. Also durch das wort schebet wirt bedeut die werntlich gewalt czu richten über das plut und durch diß wort mehoqeq wirt bedeut den gaistlich gewalt des Czenhedrin das ist die siebenczig hoch geleerten maister die do regirten das jüdisch volck in der gaistlichkeit mit welicher rat die öberst priester must gebrauchen seinen gewalt von welichen siebenczigen maistern gepot der herr in dem buch Vaidabber im 11. capitel do Moscheh solt neemen czu jm siebeczig alte weise menner die jm solten helfen tragen die bürd des volcks. Und solten jm helfen richten das volck. Weliche weiß czu richten das volck nemlich in der gaistlichkeit werte biß zu der czeit des herrns welichen auch die siebenczig maister verurtailten das man jm solt geben in die handt des Pilatus yen czu tötten.

Item das wort schiloh tulmeczt Jeronimus die sendung, an welichs wort stat in der Caldeischen sproch wirt genent der meschiah das ist der gesalbt der herr. Und also stet geschriben in der Caldeisch sproch:

> „nicht wirt vergeen der macher der herschoft von
> dem hauß jehudah
> und der schreiber von den sünen seiner sün biß
> ewigklichen
> biß kümm meschiah der künig welichs ist das reich
> und yem werden werden gehorsam die völcker der
> heyden.“ [1]

Auß welichem scheinbar ist das durch diß wort schiloh wirt bedeut der meschiah Jesus der herr. Nach diser clerlicher außlegung diser wörter will ich vernünftiglichen und warhaftigklichen beweren das die czeit der czukunft cristi des herrens ist vergangen vor tausend vierhundert und czwei und vierczig jar. Also das man sprech das christus sey kummen ym andern jar nach seiner heiligen auffart. Darumb das sein heilige czukunft in der selbigen czeit seer treflich verkundigt wurd der werlt. Und yn diser weiß sprechen wir das denn ein dinck kumpt. Wenn es offenbar und scheinbar wirt. Nach dem arguir und reed ich also. Nach der propheczei des Erczvater Jahaqob das scepter das ist werntlicher gewalt czu richten über das plut solt nicht abgenummen werden von dem geschlecht Jehudah. Und der mehoqeq

---

[1]) La jahde habed schultan middebet jehudah
ve zafra mibbene benohi had halma
had dejete Meschiah dedileh hi malchuta
ve le ischtammehun hamemaja.

das ist der gaistlich gewalt der siebenczig hoch geleerten maister die do regirten das volck in der gaistlichkeit sol nicht abgenummen werden von czwischen seinen füsen biß der meschiah kumpt in die werlt. Nun ist es kundig auß den hystorien das ist auß den geschribenen geschichten der werlt das das scepter oder der werntlich gewalt czu richten über das plut was abgenummen von dem geschlecht Jehudah. In der czeit do Herodes der künig geseczt von den römern und krönt regirt. Darumb sprochen die jüden czu ym als steet ym evangelio geschriben [Joh. 18, 31]: „Uns cziempt nymant zu tötten", wann sie wasen beraubt des gerichts über das plut durch die römer. Darczu der mehoqeq das ist der gaistlich gewalt der siebenczig hoch geleerten maister die was abgenummen von den füsen das ist von den leczten czeiten der werung des geschlechts Jehudah in dem andern jar nach dem leiden unsers herrns Jesu wann als spricht der hoch geleert maister Raimundus martini prediger ordens der vorhinen wenn er ein crist wurd 40 jar ein jüd ist geweesen und seer geleert im talmud. In seinem buch das er nenet pugionem cristianorum das ist ein schirm puckler der cristen (verf. 1278).[1] Es ist ein verkundigung der alten geleerten menner der jüden das er 40 jar wenn der tempel zurstört ist worden das ist in dem andern jar nach cristi des herrns auffart sint ab gewichen die czenhedrin das ist die sibenczig hoch geleerten maister die do regirten das volck in der gaistlichkeit von dem lischkat haggasit das ist von dem gericht des rothauß welichs mit viereckten stein gepauet was weliche der herodes hat vertriben und getöt. Und do hat auff gehört der gewalt der czenhedrin der do geweret hatt biß in das ander jar nach der auffart cristi und denn ist die propheczei des prophetens Jahaqob erfült worden. Also beschliß wir unsre reed und sprechen, der werntlich und der gaistlich gewalt solten weren biß der meschiah köm. Nun die alle beyde gewalt sint ab genummen von dem geschlecht der jüden völligklichen in dem andern jar nach der auffart des herrns wann sein czukunft in der selbigen czeit ist offenbart der werlt durch die verkündigung und die predig der heiligen aposteln und der jüngern des herrns. Und diß ist die aller clerste und vernünftigiste außlegung diser propheczei.

Darczu antwurtten etlich nerrisch jüden, das sie noch haben mischpat damim das ist das gericht des plutes. Und werntlichen gewalt über dem roten meer.[2] Dar wider reed ich und sprich das, wenn das war wer so erfüren das die cristen vil ee wenn die jüden. Wann sie wandern vil weiter in die werlt nemlich

---

[1]) Vgl. S. 359 ff. [2]) Vgl. S. 302, Note, und S. 376, Note.

die Venediger und januenser und florentiner und darumb das disen nicht küntlich ist ist es versehlich das es gelogen ist. Und die reed ist auch wider die propheczei des prophetens hoscheah die do stet geschriben im dritten capitel und laut also: „wann teeg vil werden siczen die sün israel on eyn künig und on eyn fürsten und on das oppfer und on den altar und on das priesterlich kleyd und on trafim das ist on alle göttlich gesieg nach dem werden umb keren sich die sün israel und werden suchen den herren yren got und david yren künig und sie werden erschrecken gegen got und gegen seynen gut yn den leczten teegen. Weliche propheczei verstanden wirt von dem standt der jüden in diser czeit yn welicher sie keinen künig haben noch keinen fürsten und es steet czu merken das der text spricht das noch den selbigen teegen so werden sie sich bekeren oder wider umb keren die sün israel. Und werden suchen yren got und david yren künig. In welichem er gibt czu versten das in den selbigen teegen haben sie nach got gesucht nach david yrem künig das ist dem meschiah der alhie wirt genennt david.[1]

Wider die beschlissung diser propheczei reden etlich jüden und wolln beweren das sie nicht mog außgelegt werden von Jesus von naczaret und beweren das mit czweien ursachen. Czu ersten darum bwann nach der reed des patriarchens Jahaqob sol der meschiah kumen in den leczten teegen. Nun Jesus von naczaret ist nicht kumen in den leczten teegen wann er ist kumen vor tausend vierhundert und siben und sibenczig jaren. also ist er nicht kumen in den leczten teegen nach welichen die werlt also lang steet. Czum andern darumb wann der meschiah solt kumen nach dem als das künigklich scepter wurd genumen von dem geschlecht Jehudah, Und das selbig ist von dem geschlecht Jehudah genumen nach der rechnung des geleerten maisters Josephon den wir nennen Josefum yen seiner Cronica. In dem leczten buch von den alten czeiten des handels und der geschicht des jüdischen geschlechts vor der gepurdt Jesus von naczaret 600 und 32 jar (Ant. X, 8, 5). Und darumb der meschiah solt ee sint gekummen vor eyner solichen langen czeit welichs nicht geschen ist.[2] Czu disen wider sprüchen antwort ich und sprich das sie uns nicht bewegen von der beschlosnen warheit.

Czum ersten sprich ich das cristus der herr ist kummen in den leczten teegen das ist in dem leczten alter der werlt. Darczu sprich ich das etlich dinck die der erczvater Jahaqob hat

---

[1]) Vgl. Paulus de Santa Maria S. 392.

[2]) Vgl. Nicolaus de Lyra, S. 367, und Lipman von Mühlhausen, S. 237—238.

verkundigt das sie geschen solten in den leczten teegen, die sind geschen ee wenn cristus geporen ist worden vor tausend jar die sind das alle andern brüder würden loben Jehudah. Item das er solt überwinden seyne veyndt. Item das sebulun würd wonen an dem über des meres. Und andere dinck die gemeldet sint tausend jar vor cristi gepurdt und sint doch geschen yn der leczten czeit nach reed Jahaqob des patriarchens czu rechnen gegen die czeit in welicher er disen spruch geredet hat. Czum andern sprich ich das der patriarch Jahaqob gibt czwey czeichen der czeit der czukunft des meschiah weliche sind, die genczliche und entlich abneemung diser czweyer gewalt des werntlichen und auch des gaistlichen gewalts. Und ob wol das war sey das das künigklich scepter abgenummen ist vor 600 und 32 jar vor cristi gepurdt, Als Nebuchad nezzar der künig von Babel vieng den leczten künig der jüden der do genennet was Czidqijah und fürt yen gefangen in Babel. Jedoch nach der erlösung von der gefengkniß als die czwei geschlecht wider auff stigen in das gelobt landt, das sindt die geschlecht Jehudah und ben Jamin über etlich trefliche czeit. Die von dem geschlecht ben Jamin die do wurden geczelt yn dem geschlecht Jehudah. Darumb das sie vermehlten gegen einander erkrigten widerumb das scepter und den gewalt czu richten über das plut und behilten disen biß czu der czeit des herodes der do nicht was ursprungklich von dem geschlecht der jüden sunder der heyden. Also weret das scepter biß czu der czeit der czukunft cristi des herrns. Item ich will das czu geben das der gewalt czu richten über das plut lange vorhin sey ab genummen von dem geschlecht Jehudah. aber darumb das der gaistlich gewalt noch weret biß czu der czeit cristi des herrns. Also die peyde czeichen der czeit der czükunft des meschiah worden nicht genczlich und entlich verendet und erschinen biß der herr verkundigt wurdt durch die predig der heiligen aposteln der ganczen werlt. Also beschleus ich vernünftiglichen auß diser propheczei das der meschiah ist kummen vor tausend vierhundert und czwei und vierczigen jaren."[1]

---

[1]) Über die Person des Peter Schwarz vgl. Ludwig Geiger, Johann Reuchlin, sein Leben und sein Wirken, Leipzig, 1871, S. 227, und M. Güdemann, Geschichte des Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Deutschland, Wien, 1888, S. 157.

(17) **Johannes Baptista** (um 1499),

der als Arzt in der Nähe von Carthagena, dem Bischofssitze des Kardinals Bernardin Caravaial (1455—1523), dem er seine hebräisch abgefaßte und ins Lateinische übertragene antijüdische Schrift: De confutatione Hebraicae sectae, Straßburg, 1500, im siebenten Jahre des Pontifikats Alexanders VI. (1492—1503) widmete, die Taufe genommen hatte, polemisierte im ersten Kapitel dieses Werkes: De primo Messiae adventu, hauptsächlich gegen R. Salomo Ibn Adreth (c. 1235—1310), R. Mose Nachmanides (1194—1268) und R. Levi ben Abraham aus Villefranche (c. 1250—1315):[1]

Seine Darstellung zu Gen. 49, 10 lautet nun folgendermaßen:

„Infolge der unendlichen Liebe, mit der der Erhabene und Allmächtige unsern Vätern Abraham, Isaak und Jakob zugetan war, nannte er ihnen auch die unermeßlichen Güter, die er ihren Kindern zu verleihen gedachte, um ihnen so Freude zu bereiten. Vater Jakob, der letzte der Patriarchen, der sich als Haupt und Beginn der Volksmenge sah und das Heil seiner Söhne fördern wollte, offenbarte ihnen das Mysterium des Messias in seinem Testamente, damit er sie für die Erkenntnis der Zukunft ausrüstete und mit um so größerer Vorsicht auf das Ereignis vorbereitete. Er sprach (Genesis Kap. 49):

Nicht wird das Scepter von Juda genommen,
und der Schreiber von seinen Lenden,
bis Schilo kommt,
und um ihn werden sich die Völker versammeln. ....[2]

„Diese Prophetie", so fährt Baptista fort, „wurde nun von euren Auslegern, welche deren Sinn zu entstellen suchten, auf mehrere Weisen gedeutet. Da aber der Patriarch das Mysterium in gemessener Sprache offenbarte, so bedeuten entweder eure Erklärungen nichts, oder bekunden nur um so genauer, daß die

---

[1]) Über ihn vgl. Joh. Christoph Wolf, Bibliotheca Hebraea, Hamburg, Bd. III (1727), Nr. 811, fol. 353, und Bd. IV (1733), fol. 547—555, und M. Steinschneider, Zeitschrift für hebräische Bibliographie, I, p. 54.

[2])
Lo iasur scevet mihuda
umhochet (!) miben raglav
had chi iavo scilo
velo icahat ammim ...
Latine: Non auferetur sceptrum de iuda,
et scriba de femore eius,
donec veniat scilo,
et sibi congregabuntur populi...

Prophetie auf Christus gehe. Von Onkelos jedoch, dem berühmtesten unter euren Gelehrten, wurde sie auf den Messias, genauer gesprochen, auf Jesus von Nazaret, bezogen[1]; denn er übertrug den Satz ins Chaldäische:

Nicht wird ein Herrscher aufhören zu bestehen aus dem Hause Judas
und der Schreiber von den Söhnen seiner Söhne jemals,
bis der Messias kommt, dessen das Reich ist,
und ihm werden die Völker Gehorsam entgegenbringen.[2]

Aus diesen Worten vermag ich nun keinen andern Sinn zu lesen, als daß Judas Herrschaft bis zur Ankunft des Messias bestehen und dieser bei seinem Erscheinen von den Völkern anerkannt werden sollte, wie wir das auch tatsächlich beim Auftreten Jesu von Nazaret bewährt finden. Nichtsdestoweniger empfinden eure modernen Disputatoren, deren Bestreben dahin geht, den Spruch mitsamt der Paraphrase des Onkelos mit der Wahrheit in Widerspruch zu setzen, keine Scham darüber, ihre eigene Schrift zu verfälschen. Von den einsilbigen Wörtern: „ad chi“, die zusammen „bis“ bedeuten, lesen sie das erstere zu dem vorhergehenden Worte „raglav“, setzen eine Interpunktion dazwischen, übertragen „ad“ durch: „Ewigkeit“ und „chi“ durch: „weil“ und geben den ganzen Satz wieder:

Nicht wird das Scepter von Juda genommen
und der Schreiber von seinen Lenden in Ewigkeit,
weil Schilo kommen wird, das ist: der Messias, dessen das Reich ist.[3]

Damit wollen sie nun ihre Annahme stützen, daß, wenn das Scepter jemals aus der Hand Judas genommen wird, oder, wie nach der Zerstörung Jerusalems, genommen worden ist, es nicht für die Ewigkeit entwendet sei, sondern durch den Messias, dessen

---

[1]) Vgl. Nathanael Caspi, S. 250, Absatz b.

[2]) La iahade aved scultan midevet iehuda
vesaphra mibene benohi had halmah
ad deiede mescicha dedile hi malchuda
vele istammeun hamemaia.
Latine: Non cessabit constitui dominator de domo Juda
et scriba de filiis filiorum eius unquam
donec veniat messyas, cuius imperium est
cuique populi obedientiam praestabunt.

[3]) Vgl. Bachja ben Ascher, S. 174—175, Salomo ibn Adreth, S. 215, Levi aus Villefranche, S. 158, Ibn Schaprut, S. 230, R. Astruc, S. 241, und Daniel Rofe S. 249.

Ankunft sie noch erwarten, beim Erscheinen desselben ihnen zurückerstattet werden solle.

Wie wenig richtig aber diese Deutung sei, könnt ihr selbst wohl genügend beurteilen, da es euch nicht entgehen kann, daß hieraus zwei Unzukömmlichkeiten erwachsen, indem nämlich das Wort: „ad“ von seinem Platze vor „deiethe“, wo es steht, entfernt, und dann ein grammatisches Gesetz durchbrochen werden muß. Denn, wie ihr wißt, gibt es Tonzeichen (taamim) in der hebräischen Sprache, wie Komma und Punkt im Lateinischen, die die Abgrenzung von Wort- und Satzabsätzen bezwecken. Da aber bei dem Worte „raglav“ in allen euren Exemplaren der Ton Athnah, dem Trennungskraft innewohnt, auftritt, so hat man notgedrungen das darauffolgende Wort „ad“ abzusondern und mit dem nachfolgenden „chi“ zu verbinden; „ad chi“ verbunden, bedeutet aber: „bis“. Darum erscheint denn so etwas als eine schlechte Erfindung, oder als eine lächerliche und abzuweisende Bosheit derselben, zumal sich ein solcher Ausspruch bei keinem der alten Erklärer aufweisen läßt.

Nunmehr will ich die Auslegung des R. Salomo (1040—1105) anführen, nach der dieser erste Teil der Prophetie vom Messias handelt:

„Nicht wird das Scepter von Juda genommen“,

von David an. Als die Könige verschwanden, fand das seine Erfüllung durch die Exilshäupter, welche vom Staate in ihr Amt eingeführt, mit Stab und Scepter im Volke herrschten.

„Und der Schreiber von seinen Lenden“,

erfüllte sich an den Weisen, die Fürsten in Israel waren.

„Bis Schilo kommt“,
der Messias, dessen das Reich ist,
und um den die Völker sich versammeln werden.“ [1]

Gemäß dieser Erklärung kann man nun keinen Zweifel darüber hegen, daß dieser Teil der Weissagung auf Christus Bezug hat. Denn sie bestätigt, daß die Herrschaft weder beim ersten, noch beim zweiten Tempel von Juda genommen wurde, bis Christus erschien, wo er dieselbe einbüßte. Daß ferner die Völker sich zum Glauben Christi sammelten, bedarf als offenkundige und sichtbare Tatsache keines weitern Beweises.

Außerdem wurde diese Prophetie auch von R. Mose Gerundi (1194—1268) ausgelegt. Doch, weil er jünger war, die Deutungen der Frühern kannte und alle anderen weit übertraf, so wird er

[1]) Vgl. S. 126.

entweder euch, da die Wahrheit Gottes ewig besteht, mit Gewalt zu Christus führen, oder die Zweifel in euren Vorsätzen, vor denen er am meisten auf der Hut sein wollte, nur bestärken. Er behauptete nämlich, der Ausspruch des Patriarchen sei nicht dahin zu verstehen, daß das Scepter Judas niemals entwendet werden sollte, indem Deuteronomium, Kap. 28, 36, angedroht worden sei: „Führen wird der Ewige dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, zu Völkern, die du nicht kanntest, noch deine Väter.“ In der Tat gerieten sie ja auch mit ihrem Könige in Gefangenschaft, ohne daß der Messias kam? Vielmehr sei die Absicht des Stammvaters Jakob lediglich dahin gegangen, daß das Scepter von David an nicht aus Juda auf einen andern Stamm übertragen würde. Deswegen hätten nun auch alle diejenigen, die aus andern Stämmen regierten, keinen Bestand gehabt, noch, nach der Weise der Könige Judas, gesalbt werden dürfen.

„Und der Schreiber von seinen Lenden“,

wer den Siegelring des Königs führte, sollte aus Judas Stamme sein, damit derselbe auf irgend eine Weise in Israel stets herrschen würde,

„bis Schilo, „sein, oder, Davids Sohn“, der Messias, kommt,
dem sich die Völker unterwerfen werden,
und der mit ihnen nach seinem Willen verfahren wird.“[1]

Diese Auslegung eines Juden bildet meiner Ansicht nach eine Hauptdeutung, weil sie durch den Ausspruch im Deuteronomium, sowie an der Hand der Erfahrung den Beweis dafür erbringt, daß die Weissagung durch einen erst noch zu erscheinenden Messias nicht erfüllt werden könne, daß Jakob somit entweder die Unwahrheit, oder von Jesus aus Nazaret gesprochen haben muß. Denn zugegeben, daß der Ausdruck: „Es wird nicht genommen“, hier soviel bedeutet wie: „Es wird nicht übertragen“, so kann die Prophetie notgedrungen nur von Christus handeln, durch den Judas Herrschaft über Israel auf die andern Völker übergegangen ist. Denn wenn das Scepter, wie er meinte, von Juda nicht auf einen andern Stamm übertragen werden durfte, bis der Messias käme, so hatte die damalige gänzliche Entfernung von demselben die Zuweisung zu dem andern Stamme in sich eingeschlossen. Da würde ja gar daraus folgen, daß der Messias aus einem andern als Judas Stamme hervorgehen müßte, was doch absurd wäre. Aber auch darin verwickelte er sich selbst, wo er sagte, daß Juda das Scepter oder die Herrschaft nicht verlieren durfte, bis der Messias komme, weil er früher

[1]) Vgl. S. 163—164.

das Gegenteil hiervon geäußert hatte. Was er ferner zu dem Absatze: „Und der Schreiber von seinen Lenden", von dem Siegelringe als Zeichen der Herrschaft behauptete, daß derselbe stets von Herrschern, die aus Juda hervorgingen, geführt werden sollte, so trifft sein Ausspruch ins Leere, wenn er dabei an Könige Judas dachte, weil dieser ja längst seines Reiches verlustig ging. Verstand er das aber von denjenigen Königen, unter denen die Juden seit der Zerstörung Jerusalems lebten, so entbehrt seine Behauptung wiederum jeglicher Stütze, weil man so etwas weder bemerken, noch beweisen kann. Denn wer kann es denn wissen, ob ein Jude, dem Macht über andere von einem Könige eingeräumt wurde, aus Judas, oder aus einem andern Stamme hervorgegangen sei, nachdem ihr ja infolge der langen Gefangenschaft in Betreff der einzelnen Stämme keine Kenntnis mehr habet? Die Erfahrung lehrt aber auch noch das Gegenteil hiervon, indem viele von den Fürsten über andere Juden gesetzt sind, die als Priester aus dem Stamme Levi, und nicht aus Juda hervorgegangen gelten. Darum glaube ich aus der Darstellung dieses Rabbi nichts anderes entnehmen zu können, als daß durch ihn mehr als durch irgend einen andern der Beweis erbracht wird, daß die Weissagung in Jesus dem Nazarener ihre Erfüllung gefunden hat.

Ferner ist die Prophetie von R. Levi [aus Villefranche] (1250—1315) dahin verstanden worden, daß eine gewisse Herrschaft, wenigstens in den Sitten und Lehren, von Juda über Israel nicht genommen werden solle, bis der Messias komme.[1] Damit glaubte er nun seine Auffassung von den Zweifeln, die aus den Darstellungen anderer erstanden, frei zu gestalten; doch täuschte er sich hierin gänzlich. Denn gleich allen andern bewies auch er nur, daß Juda bei der Ankunft des Messias seine Herrschaft einbüßen mußte, während er in Bezug auf das, was unbedingt abgelehnt werden muß, sich gleich R. Mose (Nachmanides) geäußert hat; denn, wie ich bereits bemerkte, kann eine Unterscheidung der Stämme unter euch nicht angestellt werden. Darum vermag auch er nicht, die Prophetie zu euren Gunsten zu retten.

Darum erscheint denn die katholische Auffassung der Prophetie als die einzig wahre, neben der keine andere Auslegung Platz hat, daß nämlich Juda auf die eine oder andere Weise stets über Israel herrschen sollte, bis der Messias käme, wo die Herrschaft von ihm genommen und andere Völker sich um den Messias sammeln würden. Denn R. Salomo bewies zur Genüge, daß die Herrschaft Judas in Israel sowohl beim ersten als beim

[1]) Vgl. S. 158.

zweiten Tempel bestanden hat. Am Ende des zweiten Tempels erschien auch der Messias, nämlich: Jesus Christus, wo die Herrschaft von Juda genommen wurde, und die Völker sich um Christus sammelten. Wenn ihr jedoch nach Art eurer Disputatoren darauf hinweiset, daß die Ankunft des Messias von den Propheten zu euren Gunsten verkündet worden sei, während diese Weissagung das Entgegengesetzte aussage, so ist bereits auf diesen Einwurf im Proömium die Antwort erteilt worden, daß das mit eurer Schablonenhaftigkeit zusammenhängt, in der ihr diejenigen Weissagungen, die von der Ankunft des Messias handeln, nicht von denen zu unterscheiden wißt, welche eure Zurückführung nach den Kämpfen des Antichrist voraussagten. Darum lebet ihr auch in solchem Irrtume. In den Prophezeiungen in Betreff der Ankunft ist dessen gedacht, was sich bereits in Christus erfüllte. Und dazu gehört auch eure Auflösung. Der Stammvater Jakob, der das Ende der Dinge voraussah, wollte aber seine volle Meinung in dieser Rede kundtun, indem es ihm offenbar war, daß die Juden zum großen Teil das Evangelium Christi nicht annehmen würden, so daß Juda die Herrschaft verlieren mußte.[1]

Weil er jedoch auf ihr Heil bedacht war, so beschloß er denn, sie mit aller Mühe zu warnen und vor jeder Täuschung bei dessen Ankunft zu bewahren. Darum begann er zu ihrer größern Belehrung in der Einleitung seines Vermächtnisses mit den Worten: „Versammelt euch, und ich werde verkünden, was euch in den jüngsten Tagen begegnen wird“, womit der Patriarch, wie die Eurigen bemerken, die Endzeit den Söhnen offenbaren wollte, wenn ihn nicht der prophetische Geist sogleich verlassen hätte.[2]

Daraus könnt ihr aber volle Gewißheit über den Grundirrtum eurer Lehrer haben, daß die Propheten unter „den jüngsten Tagen“ nicht die Zeit der Ankunft des Messias, sondern das Ende der Mysterien, welche die Tage Gogs oder des Antichrist ausfüllen, und wo euch Rettung werden soll, verstanden.[3] Wir sehen also, daß der Patriarch von dem, was sich bis auf jene Zeit erstrecken würde, nichts berührte, dagegen das, was die Ankunft des Messias anging, voll aussprach. Denn er stellte im Verfolg seiner Rede dar, wie der Messias auf dem Füllen einer Eselin reitend, in Jerusalem einziehen sollte: „Bindend an die Rebe sein Füllen“ ... (Markus XI, 1—10). Mit den Worten: „Er wusch im Weine sein Gewand und im Blute der Trauben sein Kleid“, verkündete er wiederum das große Mysterium der Passion.“

---

[1]) Vgl. Nathanael Caspi, S. 250, Absatz a.

[2]) Vgl. den Ausspruch des Simon ben Pasi (b. Pesachim, 56a), oben, S. 92, Note.

[3]) Vgl. Lipman von Mühlhausen, S. 237.

(18) **Peter Galatinus aus Rom (bl. 1480—1532),**
De arcanis catholicae veritatis, ed. Ortona, 1518 (ed. Basel, 1550), Lib. IV, Kap. IV—VII, Kap. XXVI, und Lib. V, Kap. XI:

a) „Der erste Grund des Beweises für die Ankunft des Messias ist in dem Fehlen des jüdischen Scepters gegeben. Darum soll hier auch zuerst gezeigt werden, daß das Scepter des jüdischen Reiches bei der ersten Ankunft des Messias fehlen mußte.“

Galatinus. „Für die Grundlegung dieser Beweisführung ist der Ausspruch des Patriarchen Jakob erforderlich, der in seinem Verlangen nach dem Heile seiner Söhne ihnen unter andern verborgenen zukünftigen Dingen das Mysterium des Messias in seinem Testamente zu erschließen sich bereit fand und, um sie darin um so sicherer einzuweihen, auch die Zeit seiner Ankunft genau voraussagte, indem er sprach:

„Das Scepter wird nicht von Juda weichen
und der Schreiber, oder Gesetzesträger aus der Mitte seiner Füße,
bis Silo, d. i. der Messias, kommt,
und ihm die Versammlung der Völker, d. i. der Heiden, sein wird.“[1]

Hogstraten [aus Köln (1454—1527)]: „Diesen Ausspruch hast du ganz anders wiedergegeben, als er in unserer Version lautet:

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden
und der Führer aus seinen Lenden,
bis derjenige kommt, der gesandt werden soll,
und er wird die Erwartung der Völker sein.“

Galatinus. „Es ist so, wie du sagst. Allein der hebräische Text spricht für unsern Glauben bei weitem günstiger. Denn unsere Version ist mehr dem Sinne nach, als wörtlich, so daß die Juden unserer Zeit da leicht einen weiten Weg der Ausflucht fänden, um die Wahrheit zu leugnen, indem sie erwidern könnten, daß die Weissagung gar nicht vom Messias, sondern von irgend einem andern, vorzüglich von Nebukadnezar, dem Könige von Babylon (604—562), handle, weil dieser gesandt werden sollte,

---

[1]) Non recedet sceptrum de Juda
et scriba, seu legumlator de medio pedum eius,
donec veniat Silo, id est Messias,
et illi erit congregatio populorum, id est gentium.

die Stadt Jerusalem und den Tempel zu zerstören und das Volk gefangen wegzuführen, um dessen eigene, wie der Väter zahllose Vergehungen zu sühnen, wie es die Propheten vielfach verkündigten, und wie es auch tatsächlich um die Zeit des Königs Zedekia (597—586) eintraf. Damals, sagen sie, sei das Scepter von Juda durch Nebukadnezar, der ihre Stadt zerstörte, den Tempel verbrannte und diejenigen, die in der Schlacht dem Tode entgangen waren, gefangen nach Babylon wegführte (Jer. 52, 12 bis 16. 27—30), genommen worden, und seitdem, so fügen sie hinzu, hätten sie auch keinen König und keinen Führer aus dem Hause Judas. Auch den Nachsatz: „Und er wird die Erwartung der Völker sein", finden sie für Nebukadnezar passend, weil sein Reich alle Völker umfaßte, „das goldene Haupt" in der Vision (Daniel, 2, 38) darstellte und alle die spätern Königtümer der nachfolgenden Völker an Vorzüglichkeit bei weitem übertraf. Solches und ähnliches pflegen die Juden unserer Version entgegenzuhalten, was in Bezug auf den hebräischen Text nicht angeht."[1]

Capnio [Johann Reuchlin aus Tübingen (1455—1522)]: „Auch hierin widersprechen sie uns sehr häufig, indem die Weissagung nicht deutlich Christus unter seinem Messiasnamen nannte, sondern ihn dunkel als Silo bezeichnete. Für die Worte in unserer Version: „Bis derjenige kommt, der gesandt werden soll", heißt es im hebräischen Originale: „Bis Silo kommt", ein Wort, das in der hebräischen Sprache zwei Bedeutungen hat, indem es sowohl der Eigenname der bekannten Stadt sein, als auch Sendung oder Gesandter, vom Verbum: Salach, „senden", bezeichnen kann. Daher faßten denn auch andere Juden, um den wahren Sinn der Prophetie zu eliminieren, das Wort Silo als Ortsnamen und ließen dieselbe nicht vom Messias, sondern vom König Saul handeln, als er nach Silo, dem Aufenthaltsorte der Bundeslade und des Salbungsöles, kam, um sich als König wählen und salben zu lassen (1 Sam. 9—10, 1) (um 1020). Um jene Zeit, sagten sie nun, sei das Scepter, das ihnen nur als Bezeichnung einer gewissen Oberherrschaft, die bis dahin der Stamm Juda inne hatte, galt, von diesem genommen worden und auf denjenigen Benjamins, aus dem Saul gewesen war, übergegangen."[2]

Galatinus. „Diese Auslegung ist durchaus falsch. Denn erstens war bereits die Bundeslade, bei der das Salbungsöl aufbewahrt wurde, schon vor der Erwählung Sauls aus Silo nach

[1]) Vgl. Porchetus, S. 370.

[2]) Vgl. De Lyra, S. 340, Paulus de Santa Maria, S. 388, Alfons Tostatus, S. 400, und Alfons de Spina, S. 414.

Kirjath Jearim gebracht worden (ib. 7, 1), so daß dieser König nicht zu Silo, sondern zu Kirjath Jearim gesalbt wurde. Dann wurde gleich nach Saul, und zwar noch während seiner Regierungszeit, auch David, der erste König des Stammes Juda, erwählt und von Samuel gesalbt (ib. 16, 13); da ist es denn wenig wahrscheinlich, daß das Scepter schon als vom Stamme Juda genommen gegolten habe, wo es erst dem Vollzuge einer regelrechten Königsherrschaft so nahe war.“ [1]

Capnio. „Es gibt aber auch noch eine andere Ansicht, nach der Silo gleichfalls als Ortsname galt, aber auf Jerobeam, den König aus dem Stamme Ephraim (933—912), bezogen wurde, als ihn die zehn vom Reiche Judas wegen der harten Antwort des Rehabeam, Sohnes Salomos, abgefallenen Stämme zu ihrem Könige im Reiche Israel erhoben (1 Kön. 12, 1—20) (um 933). Damals, heißt es nun, sei das Scepter vom Stamme Juda genommen und demjenigen Ephraims übergeben worden. „Bis Silo kommt“, bedeute soviel als: Bis Jerobeam nach Silo komme, um sich krönen zu lassen.“ [2]

Galatinus. „Auch diese Deutung ist falsch, weil erstens jene Volksversammlung der zehn Stämme, die Jerobeam zum Könige erhob, nicht zu Silo, sondern zu Sichem stattfand (ib. 12, 1). Dann ist auch damals die Herrschaft von Juda, dessen Könige in erblicher Reihenfolge durch fast 492 (!) Jahre ohne Unterbrechung bis zum babylonischen Exile regierten (933—586), nicht genommen worden. Ja, nur diese Könige allein konnten als legitim gelten, weil sie in der königlichen Residenz Jerusalem mittelst gehörigen Salbungsaktes im Tempel eingesetzt zu werden pflegten.“ [3]

Capnio. „Es gibt aber auch noch andere Juden, welche das Wort Silo in seiner Bedeutung: „Sendung“ faßten und die Prophezeiung, wie bereits gesagt worden ist, auf Nebukadnezar bezogen, der wegen der Versündigung des Volkes von Gott abgesandt wurde, die Verwüstung des ganzen Landes und die Auflösung des Staates zu bewerkstelligen, so daß der Ausspruch: „Bis Silo kommt“, die Bedeutung habe: Bis Nebukadnezar komme, der gesandt werden sollte. Damals, sagten sie nun, nach dem Tode des Königs Zedekia und seiner Söhne, sei die Herrschaft Judas aus diesem Stamme beseitigt worden, indem kein Nachkomme dieses Geschlechtes mehr zur Regierung gelangte (um 586). Beweise nun, daß auch diese die Unwahrheit reden!“ [4]

Galatinus. „Das werde ich auch durch drei Gründe beweisen:

---

[1]) Vgl. De Lyra, ib. [2]) ib. [3]) Vgl. ib., S. 341. [4]) ib.

Erstens ist im babylonischen Exile das Scepter des Hauses Judas nicht aufgehoben worden, wie es auch R. Salomo aus Troyes (1040 – 1105), zu 1 M. 49, 10, bemerkte; denn Nebukadnezar ließ nicht alle Sanhedristen, die Häupter der Juden, hinrichten, sondern viele derselben mit nach Babylon hinabziehen, die daselbst die Angelegenheiten der Juden nach dem Gesetze Moses und den überkommenen Sitten ordneten und Recht sprachen. Das bezeugt auch das Targum, das den Ausspruch (Hhl. 6, 2): „Mein Geliebter ging in seinen Garten hinab zu den balsamischen Beeten“, wiedergibt: „Der Herr der Welt vernahm ihre Rede und stieg nach Babylon zu dem weisen Sanhedrin hinab und verlieh seinem Volke Wohlgeruch.“ Nachdem also das Sanhedrin der ordinierten Richter, in deren Hand das Scepter lag, in der Zeit der babylonischen Gefangenschaft nicht beseitigt wurde, so ist damals das Scepter auch nicht aufgehoben worden.[1]

Zweitens wurde das jüdische Volk auch nach diesem Exile bis auf Herodes Ascalonita (37—4) von solchen Männern geleitet, welche aus dem Stamme Judas hervorgegangen waren, wie Serubabel, der Volksfürst' und Führer des Rückzuges aus dieser Verbannung (Sech. 4, 4, Haggai 1, 1) (um 536), und alle seine Nachfolger, bis auf die Makkabäer (167—37), in deren Hand die Volksleitung, wie die Thalmudlehrer überlieferten (b. Sanhedrin 5a), gelegen hat. Ja, selbst die Makkabäer, denen die Reichsleitung hierauf unter den Juden bis auf Herodes Ascalonita zufiel, konnten wegen der Eheverbindungen zwischen dem Priester- und dem Königsstamme, wie 2 Kön. 11, 2 beweist, dem Stamme Juda zugezählt werden. Der thalmudische Ausspruch (b. Sanhedrin 5 a): „Das Scepter wird nicht von Juda genommen“, das sind die Häupter der Verbannung, die Israel mit dem Stabe beherrschen; „und der Schreiber von seinen Füßen“, das sind die Söhne der Söhne Hillels (30 v. — 5 n. Chr.)“, wird dahin glossiert, daß damit die Häupter der Gefangenschaft in Babylon, nämlich: Serubabel und seine Nachkommen, und der Fürst im Lande Israels, nämlich: Matthathias und seine Nachkommen, die Makkabäersöhne, bezeichnet seien; „die Söhne der Söhne Hillels“ aber seien die Sanhedristen, die Jünger der Jünger desselben, die von ihm die Lehre empfingen. Somit ist denn das Scepter bis auf Herodes Ascalonita vom Stamme Judas nicht genommen worden.[2]

---

[1]) Vgl. Porchetus, S. 371—372.

Vgl. Raymund Martin, S. 361 und 365—366.

Drittens bezeugt das auch noch die chaldäische Paraphrase des Onkelos, die den Namen Targum führt, und die zu 1 M. 49, 10 lautet:

„Nicht wird der Ausüber der Gewalt, oder der Königsherrschaft vom Hause Judas fehlen,
noch der Schreiber von den Söhnen seiner Söhne in Ewigkeit,
bis der Messias kommt, dessen das Reich ist,
und ihm werden gehorsam sein, oder, um ihn werden sich versammeln, die Völker, oder die Nationen der Heiden.“

Diese chaldäische Übertragung und teilweise Auslegung bietet nun bei genauer Beachtung vieles, das für unser Vorhaben erforderlich ist. Denn erstens verstand sie unter dem hebräischen Worte: Schebet, das sonst den Stab, oder das Scepter bezeichnet, eine gewisse königliche Leitung oder Regierung, wie in Ps. 45, 7: „(Schebet) Das Scepter der Geradheit ist das Scepter deines Reiches.“ Zweitens bezeichnete ihr das Wort: Mechokek, das soviel als Schreiber bedeutet, einen großen Gesetzesverkünder, weswegen Onkelos auch dieses Wort im Segen Moses (5 M. 33, 21), das die Vulgata durch: Doctor wiedergibt, auf Mose bezieht: „In seinem (Gads) Besitze wird Mose, der große Gesetzeslehrer, begraben werden“, und Jes. 33, 22 Gott selbst Mechokek genannt wird: „Gott ist unser Gesetzgeber (Mechokekenu).“ Drittens bezeichnet nach derselben das Wort Silo den Messias [1], wie es auch das alte Bereschith Rabba (im XI. scl.) bestätigt: „Bis Silo kommt“, das ist: der Messias; „und die Völker werden sich zu ihm versammeln“, wann er das ganze Weltall richten wird, nach Micha (4, 3): „Er wird richten unter zahlreichen Nationen und zurechtweisen viele Völker“, und nach Jesaja (11, 4): „Er richtet mit Gerechtigkeit die Armen und entscheidet nach Billigkeit über die Unterdrückten des Landes. Mit seines Mundes Rute schlägt er das Land, tötet den Frevler mit seiner Lippen Hauch.“ [2] Dazu paßt denn auch der Ausspruch des Echa Rabbathi (XI. scl.), zu Klgl. 1, 16: „Fern ist von mir der Tröster, der meine Seele erquicken könnte.“ Welches ist der Name des Messias? Die Jünger der Schule des R. Schela aus Nehardea (im III. scl.) sagten: „Silo ist sein Name, denn es heißt (1 M. 49, 10): „Bis Silo kommt“, d. i.: der Messias.“ [3]

Capnio. „Wenn Silo in dieser Weissagung nichts anderes als der Messias ist, warum sagte es da der Prophet nicht aus-

---

[1]) Vgl. ib. S. 358—359. [2]) Vgl. S. 44 [3]) Vgl. S. 36.

drücklich: „Bis der Messias kommt“, sondern: „Bis Silo kommt?“

Galatinus. „Nicht ohne Grund sprach er also. Denn damit wollte er offenbaren, daß der Messias von der Mutter allein ohne einen Vater, nämlich: von der mütterlichen Materie ohne Hinzutreten eines väterlichen Samens, empfangen werden sollte.[1] Das bestätigt auch R. David Kimchi aus Narbonne (1160 – 1232) in seinem Sepher ha-Scheraschim, s. v., mit ausdrücklichen Worten: „Unter „Scepter“ wird der Fürst und Herrscher bezeichnet, weil es die Weise des Herrschers ist, in der Hand das Scepter zu führen; er heißt auch Mechokek, weil er über die Zuchtrute des Volkes verfügt. „Bis Silo kommt“, nämlich: „sein Sohn“; die Prophetie betrifft den Messias. Silo ist von „Siliah“ (5 M. 28, 57) herzuleiten, welches das Säckchen, worin der Fötus im Mutterschoße ruht, bezeichnet und auch bisweilen in der Schrift für Embryo gebraucht wird.“[2] Somit bedeutet Silo in unserer Weissagung soviel als: „Weibessohn“, indem der Prophet dieses Wort mit Absicht gebrauchte, um dessen Geburt als von der Mutter allein, ohne Hinzutreten eines Vaters, vollzogen darzustellen. Aus alle dem geht der Unglaube der Juden hervor, indem die Weissagung von den alten Thalmudlehrern nicht anders als vom Messias verstanden wurde. So ist denn auch das Argument durch die Aussprüche der alten Lehrer begründet worden, daß das Scepter des jüdischen Reiches beim Erscheinen des Messias gänzlich aufgehoben werden mußte.“

b) „In gleicher Weise mußte aber auch die richterliche Gewalt bei der Ankunft des Messias von den Juden genommen werden.“

Galatinus. „Für die Worte in unserer Version: „Und der Führer von seinen Lenden“, heißt es im hebräischen Originale: „Und der Schreiber von seinen Füßen“, was mit der Wahrheit genauer übereintrifft und ein deutlicheres Zeugnis für Christus bietet, indem nicht bloß die Herrschergewalt, sondern auch die richterliche Machtbefugnis der Weisen, die das Sanhedrin bildeten, bei dessen Ankunft von den Juden genommen wurde. Den Beweis hierfür bietet R. Mose ha-Darschan aus Narbonne (um 1060) in seiner Auslegung über diesen Spruch: „Und der Schreiber von seinen Füßen“, das ist das Sanhedrin im Konsistorium Gasith, wo es zu tagen pflegte und das Kriminalrecht handhabte, von wo auf dem Gebiete Judas es nicht entfernt werden sollte, bis Silo, d. i. der Messias, kommt.“[3] Eine

---

[1]) Vgl. Raymund Martin, S. 361.

[2]) Vgl. S. 157 und S. 361. [3]) Vgl. Geronimo de Santa Fé, S. 385.

ähnliche Glosse enthält das Bereschith Kezarah (im XII. scl.) zu 1 M. 49, 10: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen und der Schreiber von seinen Füßen“, das sind die Einwohner von Jaabez, die im großen Sanhedrin im Konsistorium Gasith auf dem Gebiete Judas Gesetzeslehren vortrugen, nach 1 Chr. 2, 55: „Und die Familien der Sopherim, die Bewohner von Jaabez“, u. s. w. „Bis Silo kommt“, das ist der Messias, Sohn Davids, dem alle Völker der Welt Gaben bringen sollten, nach Jes. 18, 7: „Alsdann werden Gaben gebracht dem Ewigen Zebaoth.“[1] Aus dieser Überlieferung geht nicht nur unsere Ansicht deutlich hervor, sondern auch der fernere Beweis dafür, daß der Messias Gott ist, dem die Völker ihre Gaben darbringen mußten.“

Hogstraten. „Was hat man unter Sanhedrin zu verstehen, welches war sein Amt, und welche Machtvollkommenheit wohnte ihm inne?“

Galatinus. „Das kann man aus 4 M. 11, 16 ersehen, da siebzig an Kenntnissen erprobte Älteste auf Geheiß Gottes durch Mose erwählt wurden, um dessen Gehilfen in der Volksleitung zu sein, und die alle schwierigen Gesetzes- und Glaubenssachen entschieden und alle zweifelhaften Gerichtsfälle dem Endurteile zuführten. Von ihnen lautet das Gesetz (5 M. 17, 8—11): „Wenn dir eine Sache zu schwierig ist, zu richten zwischen Blut und Blut, zwischen Rechtssache und Rechtssache, so stehe auf und gehe an den Ort, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird, dann tue nach dem Ausspruche, den sie dir anzeigen. Du sollst nicht abweichen von dem Ausspruche, den sie dir anzeigen, zur Rechten oder zur Linken.“ Das war das Sanhedrin, dessen Mitglieder ordinierte Richter, oder Mechokekim, Gesetzesschreiber und Gesetzesausleger, waren, deren Überlieferungen und Niederschriften bei den Spätern Gesetzeskraft erlangten. Dieses Kollegium hat man unter „dem Scepter“ zu verstehen, das Jakob, des heiligen Geistes voll, dem Hause Judas zuwies, wie auch stets ein Scepter über dessen Häuptern hing. Dieses Kollegium übte die Richtergewalt nicht nur solange aus, als es Könige und Führer aus Juda gab, sondern auch noch nach deren Verschwinden aus Israel. Was dessen Auswahl betrifft, so überlieferte R. Jochanan aus Tiberias (200—279) (b. Sanhedrin, 17 a): „In das Sanhedrin konnten nur solche Männer gelangen, welche durch Weisheit, hohen Wuchs, vornehmes Aussehen, vorgerücktes Alter, Kunde im Zauberwesen und Kenntnisse in siebzig Sprachen, um keines Dolmetsches zu bedürfen, hervorragten.“ Nach der Glosse des R. Salomo aus Troyes (1040—1105), waren Gestalt und

[1]) Vgl. S. 120 und S. 44.

Aussehen für den äußern Respekt, und Kenntnis des Zauberwesens dafür erforderlich, um Zauberer und Übeltäter, die sich auf ihre geheimen Künste verließen, überführen und töten zu können. Hinsichtlich ihrer Machtvollkommenheit heißt es (Sanhedrin, VII, 1): „Vier Hinrichtungsarten konnte das Sanhedrin verhängen: Steinigen, Verbrennen, Enthaupten und Erwürgen.“ R. Akiba (100—135) lehrte: „Woher wissen wir, daß das Sanhedrin am Tage, wo es ein Todesurteil fällte, ein Fasten begehen mußte? Aus 3 M. 19, 26: „Ihr sollt nicht essen beim Blute“ (b. Sanh. 63a). Seine Kompetenzen sind folgendermaßen normiert (Sanhedrin, I, 1—6): „Zivilsachen werden von drei, und Kriminalprozesse von dreiundzwanzig Richtern gerichtet. Über einen ganzen Stamm, einen falschen Propheten und den Hohenpriester entscheidet ein Gerichtshof von einundsiebzig Richtern, auf deren Beschluß man auch in den freiwilligen Krieg zieht. Synhedrialhöfe in den einzelnen Stämmen werden vom hohen Gerichtshofe der Einundsiebzig installiert. Die Ordination durch Handauflegung erfolgt, nach R. Simon ben Jochai (130—160), durch drei, und nach R. Juda ben Ilai (130—160), durch fünf Richter. Wolf, Löwe, Bär, Panther, oder Schlange werden auf den Ausspruch von dreiundzwanzig Richtern getötet. Das große Kollegium, Sanhedrin gedolah, besteht aus einundsiebzig, und das kleine aus dreiundzwanzig Mann. Woher kennen wir die Zahl des großen Synhedrions? Aus 4 M. 11, 16, wonach siebzig Älteste Israels zusammengesetzt wurden, zu denen Mose selbst als Vorsitzender hinzutrat, so daß das Kollegium einundsiebzig Richter zählte.“ Daß im Prozesse Christi der ganze Gerichtshof der einundsiebzig Richter das Urteil gefällt hat, folgt aus der Bestimmung, wonach ein ganzer Stamm, ein falscher Prophet und der Hohepriester durch das Kollegium der Einundsiebzig gerichtet werden mußte. Ferner ist zu beachten, daß die kleinern Gerichtskollegien von dem großen der Einundsiebzig eingesetzt und ordiniert wurden und in den Kreisstädten das Regiment mit der Einschränkung besorgten, daß sie dem hohen Gerichtshofe im Gasith zu Jerusalem unterstanden. R. Jose der Galiläer (100—130) überlieferte (b. Sanhedrin, 88b): „Anfangs gab es in Israel keine Kontroversen: Einundsiebzig Richter saßen im Konsistorium Gasith und dreiundzwanzig in den verschiedenen Städten des Landes, an der Pforte des Tempelberges und an der Tür der Tempelhalle. War etwas fragwürdig, so brachte man es vor das Kollegium der eigenen Stadt, welches nach der Tradition, die es hatte, die Sache entschied. Fehlte es ihm aber an einer solchen, so wandte man sich an die Körperschaft des benachbarten Kreises, die ihre Überlieferung darüber kundgab, und

falls es auch dieser an einer Tradition gebrach, an das Richterkollegium bei der Pforte des Tempelberges, dem man die Frage vortrug: „Das ist meine, das meiner Genossen Ansicht; das lehre ich, und das lehren meine Genossen?“ Den Ausschlag gab dann die Tradition, die etwa darüber vorhanden war. Sonst traten beide Parteien ins Konsistorium Gasith, wo das Synhedrion von Morgens bis Abends mit Ausnahme der Sabbathe und Festtage, an denen es sich hinter die Mauer zurückzog, ununterbrochen versammelt war. Seitdem jedoch die Jünger Schammais und Hillels (30 v. — 5 n. Chr.), die nicht genügende Praxis hatten, an Zahl zunahmen, da häuften sich die Kontroversen in Israel, und das eine Gesetz hatte das Aussehen von zweien.“ [1]

c) „Um welche Zeit, auf welche Art und durch welchen Umstand büßten die Juden ihre Herrschaft und ihre Jurisdiktion ein?“

Capnio. „Wir haben noch über den Schluß unseres Argumentes zu handeln, wann, wodurch und wieso die Herrschaft und die Richtergewalt der Juden ein Ende genommen haben?“

Galatinus. „Beides schwand unter dem Könige Herodes Ascalonita (37—4). Um das genau zu verstehen, muß man daran denken, daß es drei Regenten des Namens Herodes gegeben hat: (1) Herodes Ascalonita (37—4), den Sohn des Antipater, den ersten fremden König nach Hyrkan II. (63 — 40), in dessen einunddreißigsten Regierungsjahre Christus geboren wurde (um 6 v. Chr.); (2) Herodes Antipas, dessen Sohn, der auf Befehl des Kaisers seinem Vater in Galiläa in der Regierung folgte (4 v. bis 39 n. Chr.), während dessen Bruder Archelaus in Judäa herrschte (4 v. — 6 n. Chr.), welcher Johannes enthaupten ließ (um 30), und zu dessen Zeiten Christus den Kreuzestod erlitt; (3) Herodes Agrippa I. (37—44), des zweiten Herodes Sohn [2] und des ersten Enkel, von dem berichtet wird (Sotah, VII, 8), daß er bei der Gesetzesvorlesung (5 M. 17, 15): „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen, du darfst nicht einen Fremden über dich setzen, der nicht dein Bruder ist“, in Weinen ausbrach, so daß ihm vor Tränen die Augen überflossen, worauf ihm ganz Israel zurief: „Fürchte nicht, Agrippa, du bist unser Bruder, unser Bruder!“ [3] Nach der thalmudischen Überlieferung (b. Baba Bathra, 4 a) war nämlich von einer Zuschrift der Römer an Herodes die Rede, deren Schlußworte lauteten: „Wenn du den

[1]) Vgl. Porchetus, S 371.

[2]) Herodes Agrippa I. war der Sohn des im Jahre 7 hingerichteten Aristobul, des Sohnes des Herodes und der Mariamne, und der Berenice, einer Tochter Salomes und Kostobars (Ant. XVIII, 5, 4).

[3]) Vgl. Porchetus, S. 374.

Tempel abgetragen und ihn neugebaut hast, so handelst du als ein geringer Knecht und Nachkomme von Knechten, die sich als Könige aufwarfen." [1] Die Herrschaft über die Juden hatte aber Herodes Ascalonita durch List erlangt. Nach Josephus (Ant. XIV, 13) und andern Historikern war er ein Sohn des Ascaloniten Antipater (st. 43) und der Araberin Kypros, also Edomiter in väterlicher, und Araber in mütterlicher Linie, dem die Herrschaft über die Juden von den Römern übertragen wurde, damit er sie in Gehorsam gegen Rom erhielte und die Steuern pünktlich ablieferte. Aus Liebe zur Enkelin des Hohenpriesters und Volksfürsten Hyrkan II. (63—40), eines Sohnes der Königin Alexandra (76—67), aus dem Geschlechte der Makkabäer, die er als Gattin heimführte (um 37), und im Streben nach der Königsherrschaft ließ er sich beschneiden und wurde Proselyt. Hierauf ließ er Hyrkan II., der auf das Reich Anspruch hatte, durch List aus dem Wege räumen (um 30). Denn nachdem er die Herrschaft Judäa, die ihm von Rechts wegen nicht gebührte, nach der Wegführung Hyrkans durch die Parther (um 40) von Augustus und dem römischen Senate erlangt hatte (um 37), da berief er jenen aus der parthischen Gefangenschaft zurück (um 36) und ließ ihn hinrichten (um 30), wie früher Antigonus, der Hohepriester und König, mit dem Beile hingerichtet wurde (um 37). Da ihm aber das Königsgesetz (5 M. 17, 15): „Du sollst aus der Mitte deiner Brüder einen König über dich setzen", vor Augen schwebte, so vertilgte er alle Prinzen des königlichen Stammes und ließ die Genealogienbücher der Könige verbrennen, damit die Herrschaft keinem seiner Nachkommen streitig gemacht werden könnte. [2] Er vollbrachte viele grausame Taten, ließ selbst Joseph, den Gemahl seiner Schwester Salome, hinrichten (um 34) und hierauf auch Kostobar, mit dem er diese alsdann vermählt hatte (um 25). In gleicher, verbrecherischer Weise rottete er die Schriftgelehrten, die Lehrer des göttlichen Gesetzes, aus, um den Juden jede Möglichkeit und jede Hoffnung zu benehmen, ihre Herrschaft jemals zurückzuerlangen (um 37). Somit wurde denn, dieser genauen Forschung zufolge und in Übereinstimmung mit der Wahrheit, nachdem um jene Zeit kein Nachkomme des Königsgeschlechtes mehr am Leben geblieben war, das Scepter des Königtumes aus dem Stamme Judas genommen. Um die gleiche Zeit wurde ihm aber auch die Richtergewalt entzogen, da Herodes, den thalmudischen Geschichtsquellen zufolge, alle Sanhedristen vertilgte. Der betreffende Bericht hierüber lautet (b. Baba Bathra, 3b):

---

[1]) Vgl. Raymund Martin, S. 363.

[2]) Vgl. Porchetus, S. 374.

„Herodes, der Sklave des Hasmonäergeschlechtes, richtete seinen Blick auf ein Mädchen dieses Geschlechtes, Namens Merime (um 42). Als er dann eines Tages eine Himmelsstimme vernahm: „Der Sklave, der sich nun empört, wird durchdringen“, so rebellierte er und brachte alle seine Herren und deren Söhne um bis auf jenes Mädchen, durch welches er eine Verbindung mit diesem Geschlechte zu erlangen beabsichtigte. Sie aber bestieg einen Turm und rief hernieder: „Wer sich als Hasmonäer ausgeben sollte, ist ein Knecht; denn außer mir ist niemand aus diesem Geschlechte am Leben geblieben!“ Unter diesen Worten stürzte sie tot zur Erde (um 29). Herodes ließ sie jedoch einbalsamieren und sieben Jahre lang aufbewahren. Viele erzählten, er habe ihr beigewohnt, während es andere in Abrede stellten. Nach den einen behielt er sie so lange aus Gier und Wollust, nach den andern nur, um den Schein zu erwecken, als habe er die Königstochter heimgeführt und sei zu den Makkabäern in verwandtschaftliche Beziehung getreten. Doch die Rabbinen, welche das Gesetz (5 M. 17, 15) verbreiteten: „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen“, verfolgte er mit dem Tode, außer Baba ben Buta, den er verschonte, um sich seines Rates zu bedienen, dem er jedoch die Augen ausstechen ließ und so das Licht der Welt verlöschte, das die Rabbinen darstellten, nach Spr. 6, 23: „Denn eine Leuchte ist das Gebot und das Gesetz ein Licht.“ So wurde denn das Scepter aus Juda durch Herodes, der die Häupter der Gefangenschaft Babyloniens, nämlich: die Makkabäer, und alle ordinierten Richter vertilgte, ganz und völlig beseitigt.“ [1]

Capnio. „Wenn aber die Juden dagegen einwendeten, das Scepter sei um jene Zeit aus dem Grunde nicht aufgehoben worden, weil ja noch Baba ben Buta übrig geblieben war, der dann andere Sanhedristen ordinieren konnte, was wäre ihnen da wohl darauf zu erwidern?“

Galatinus. „Das wäre eine falsche Voraussetzung; denn erstens ist nirgends von ihm berichtet, daß er das wirklich getan hätte, und zweitens konnte das auch von Gesetzes wegen nicht geschehen. Der Ordinationsakt, der nach der Überlieferung des R. Aschi aus Sura (st. 427) (b. Sanhedrin, 13 b) mittelst Handauflegung und Erteilung des Rabbi-Titels unter Namensnennung des zu Ordinierenden erfolgte, durfte von einem einzelnen nicht vollzogen werden. Nach der Satzung des R. Simon ben Jochai (130—160) waren drei, und nach derjenigen des R. Juda ben Ilai (130—160) fünf ordinierte Richter für diese Institution erforder-

[1]) Vgl. Raymund Martin, S. 362—363.

lich (ib., I, 3).[1] Die Richterkollegien, die Herodes nach dem Vorbilde der ältern wiederherstellte, waren aber nicht gehörig ordiniert und durften daher auch das Strafrecht nicht handhaben. So ist denn tatsächlich die Richtergewalt, sowie das Scepter der Herrschaft, durch Herodes von den Juden genommen worden. Von diesen Richtern, welche aus dem Kreise der Schriftgelehrten und Pharisäer sich zu rekrutieren pflegten, sprach denn Christus (Matth. 23, 2): „Die Schriftlehrer und Pharisäer saßen auf dem Lehrstuhle Moses"; er gebrauchte das Tempus der Vergangenheit: „Sie saßen", und nicht das der Gegenwart: Sie sitzen, weil deren Macht um seine Zeit bereits gebrochen war. Die Juden selbst erwiderten dem Pilatus (Joh. 18, 31): „Uns ist es nicht erlaubt, jemanden hinzurichten", weil das Kriminalrecht eben nicht mehr in ihren Händen war. Ihre Richter wurden wegen der schlechten Justiz am Blute Christi vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung aus dem Konsistorium Gasith gestoßen (um 28 n. Chr.) und auf Befehl der Römer, unter Billigung der Himmelsstimme, durch Herodes dem Tode preisgegeben. Die Rabbinen tradierten (b. Sanhedrin, 41 a): „Vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels wurden die Richter aus dem Konsistorium Gasith vertrieben und hielten nunmehr ihre Sitzungen im Hanuth", das, nach der Glosse des R. Salomo aus Troyes (1040—1105), einen Stadtteil Jerusalems bildete. „Von dieser Zeit an", fügte R. [Isaak ben] Abdime aus Sura (um 300) hinzu, „wurde kein Urteil mehr im Kriminalprozesse, der außerhalb des Gasith nicht verhandelt werden durfte, gefällt."[2] Eine Glosse des Bereschith Rabba (im XI. scl.) lautet: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen", das ist das Konsistorium Gasith im Gebiete Judas, nach Ps. 78, 67: „Und er verwarf das Zelt Josephs, und den Stamm Ephraim erwählte er nicht, und er erwählte den Stamm Juda, den Berg Zion, den er liebte", den durch das Gesetz ausgezeichneten Berg, nach Ps. 87, 2: „Gott liebt die Pforten Zions, die durch das Gesetz ausgezeichneten Pforten." „Und der Schreiber von seinen Füßen", diejenigen, welche im großen Sanhedrin im Konsistorium Gasith auf dem Gebiete Judas Israel das Gesetz auslegten, nach 1 Chr. 2, 55: „Die Familien der Sopherim, die Bewohner von Jaabez, die Pförtner und Sänger." Was bedeutet also der Satz: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen"? Hat denn das Synhedrion das Konsistorium Gasith nicht verlassen müssen? Allein der Sinn dieses Ausspruches ist folgender: Dem Synhedrion der ordinierten Richter stand nur das Recht zu, innerhalb des Konsistoriums

---

[1]) Vgl. Porchetus, S. 374—375.

[2]) Vgl. Geronimo de Santa Fé, S. 385.

Gasith in Kriminalprozessen das Urteil zu fällen; hatte es diese Stätte verlassen, so ging es auch dieses Rechtes in Kriminalsachen verlustig, nach 5 M. 17, 10: „Dann tue nach dem Ausspruche, den sie dir von diesem Orte aus anzeigen“, dieser Ort bildete dafür die Bedingung. „Bis Silo kommt“, d. i. der Messias.“[1] Ferner ist ja bereits (nach b. Sanhedrin, ib.) berichtet worden, daß das Sanhedrin als Kollegium der siebzig Richter vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung aus dem Gasith nach dem Hanuth übersiedelte, und daß es demgemäß, wie R. Isaak ben Abdime ergänzte, die Kriminalgerichtsbarkeit einstellen mußte, weil, wie R. Salomo in seinem Kommentare zur Stelle glossierte, außerhalb des Gasith, nach 5 M. 17, 10, die Kriminaljustiz nicht gehandhabt werden durfte. Dazu stimmt denn auch der Ausspruch des R. Rahmon im jerusalemischen Thalmudtraktate Sanhedrin[2]: „Als das Sanhedrin das Konsistorium Gasith verließ, und ihm das Kriminalrecht abgenommen wurde, da nähten sie sich Säcke um die Lenden, schoren sich Glatzen an den Häuptern und klagten: „Wehe uns, das Scepter ist von Juda genommen, und der Messias, Sohn Davids, ist nicht da!“, nach Amos 8, 10: „Und ich ziehe über alle Lenden einen Sack und über jegliches Haupt eine Glatze und ich mache es gleich der Trauer um einen einzigen Sohn und ihr Ende gleich einem Tage des bittern Klagens.“ Aus alledem erkennt man, wann, wie und wodurch das Scepter den Juden abhanden kam.“

Capnio. „Dennoch erkühnen sich manche Juden in ihrer Schlechtigkeit zu behaupten, sie hätten noch Scepter und Richter in Babylon, wo ihre Häupter der Gefangenschaft, Rasse galioth genannt, residierten.“[3]

Galatinus. „Diese ihre treulose Keckheit kann man leicht mit einem Ausspruche des Jesaja, 13, 19, zurückweisen: „So wird Babel, der Königreiche Zierde und der Chaldäer stolze Pracht, zerstört, wie einst Gott Sodom und Gomorrha zerstörte. Sie wird nimmermehr bewohnt werden.“ Dazu bemerkte R. Salomo: „Diese Stadt wurde in zwei Jahren von zwei Strafgerichten ereilt, indem Darius den Belsazar tötete und statt seiner ein Jahr den Thron beherrschte, und Babel dann gleich Sodom und Gomorrha zerstört wurde, gemäß dem Berichte des Seder olam,

[1]) Vgl. S. 120, und Raymund Martin, S. 366.

[2]) R. Rahmon existiert zuerst nur bei Raymund Martin, a. a. O. Der Lapsus des Galatinus entstand bei der Herübernahme des betreffenden Passus aus Porchetus, der unmittelbar vorher von jer. Sanhedrin I, 1, fol. 18a, handelte, wo von R. Rahmon natürlich keine Rede ist. Vgl. S. 373.

[3]) Vgl. Porchetus, S. 375.

Kap. 28." Den weitern Ausspruch des Jesaja, 13, 21: „Wilde Böcke werden dort springen", gibt das Targum Jonathan wieder: „Dämonen werden dort spielen", wozu R. David Kimchi in seinem Wurzelwörterbuche, s. v. „Seir", die Bemerkung machte, die Dämonen würden darum als Böcke bezeichet, weil sie den an sie Glaubenden in solcher Gestalt erschienen. Somit ist ja das Babylon der Chaldäer, wovon jener thalmudische Ausspruch (b. Sanhedrin, 5a) handelt, für ewig zerstört und unbewohnbar außer für Drachen, wilde Katzen und Dämonen, die wohl die Exilshäupter der Juden, welche in ihrem Unglauben seit Christi Zeiten verharren, wie wir gern einräumen, darstellen mögen." [1]

Capnio. „Es gibt aber noch andere Juden, welche in ihrem Wahnwitze steif behaupten, irgend anderswo, ohne die Gegend anzugen, ein Scepter zu haben." [2]

Galatinus. „Dieser Wahnwitz verdient allerdings gar keine Erwiderung. Hier genügt es, außer auf die frühern Ausführungen noch auf die thalmudische Satzung des R. Josua ben Lewi aus Lydda (im III. scl.) (b. Sanhedrin, 14a) hinzuweisen, wonach die mittelst Handauflegung vorzunehmende Ordinationsweihe, durch welche ein Synhedrion installiert wurde, nur innerhalb des Landes Israels statthaben durfte. Von diesem Wahne der Juden abgesehen, steht es also nach alledem, was hier vorausgeschickt wurde, zur Genüge fest, daß die Herrschaft der Juden um die Zeit des Herodes Ascalonita (37—4), da Christi Geburt erfolgte, aufgehoben wurde, und daß da auch bereits die richterliche Gewalt zu schwinden begann, alsdann aber, nämlich vierzig Jahre vor der Tempelzerstörung (um 28 n. Chr.), wo er den Kreuzestod erlitt, gänzlich beseitigt wurde, und zwar aus keinem andern Grunde als wegen der Blutschuld in dessen Prozesse."

d) „Die Abhandlung des Arguments für die Ankunft des Messias wird fortgesetzt."

Capnio. „Nach den vorangegangenen Deduktionen ist hier nur noch des Beweises Schluß für die Ankunft des Messias zu ziehen."

Galatinus. „Nachdem der Messias um die Zeit kommen mußte, wo beides eintraf, daß sowohl die Herrschergewalt, als auch die richterliche Autorität von den Juden genommen wurden, und aus den Geschichtsquellen derselben der Beweis erbracht wurde, daß das tatsächlich unter Herodes Ascalonita um die Zeit der Geburt Christi geschehen ist, so folgt daraus, daß sowohl die Zeit, wo der Messias kommen sollte, abgelaufen, als

---

[1]) Vgl. Raymund Martin, S. 364-365.

[2]) Vgl. Porchetus, S. 376.

auch dessen Ankunft bereits erfolgt ist. Der Obersatz dieses Schlusses ergibt sich aus dem Gesagten mit völliger Klarheit: Jakob, des heiligen Geistes voll, weissagte im Segen über Juda, und Mose, desselben Geistes voll, schrieb es in das Gesetz (1 M. 49, 10): „Scepter und Schreiber werden nicht aus Juda fehlen, bis Silo kommt.“ Scepter und Schreiber sind aber nach thalmudischer Auffassung das Sanhedrin der einundsiebzig Richter im Konsistorium Gasith, und Silo ist nichts anderes als der Messias. Nun verschwand das Synhedrialkollegium mit seiner richterlichen Machtvollkommenheit vierzig Jahre vor der zweiten Tempelzerstörung; daraus folgt für alle, denen die Gesetze der Logik nicht fremd sind, notgedrungen: Entweder ist der Messias um jene Zeit auch wirklich gekommen, oder Jakob und Mose hätten die Unwahrheit gesprochen, ein Gedanke, den Christ und Jude gleich perhorreszieren.[1] So bleibt nur das eine wahr, was die Weissagung aussagt: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen und der Schreiber von seinen Füßen, bis Silo, der Messias, kommt“, womit gesagt ist, daß, wenn Scepter und Schreiber von Juda genommen sind, der Messias Silo gekommen sein muß.

Das He am Ende des Wortes Siloh (שילה) ist als ein Suffixum, anstatt eines Waw (שילו), aufzufassen, eine im Hebräischen geläufige Erscheinung. Das Nomen selbst (שיל) bedeutet eigentlich soviel als „Sohn“, so daß das Satzglied: „Bis Silo kommt“, wiedergegeben werden muß: „Bis sein, nämlich Judas, Sohn kommt“, wie es auch R. David Kimchi verstanden hat. Der ganze Satz schließt somit eine Bedingung ein, deren Folgerung das Vorderglied ergibt, daß nämlich, wo Scepter und Schreiber aus Juda genommen sind, der Messias Silo gekommen ist.“

e) „Das Reich des Messias sollte den ganzen Erdkreis umfassen. Einiges vom Universalreiche Christi.“

Capnio. „Wohl folgt aus dem Gesagten, daß das Reich des Messias die ganze Erde umspannen sollte. Doch muß hier der Beweis geführt werden, daß die Weissagung auch ihre Erfüllung in Christus gefunden hat.“

Galatinus. Das ergibt sich aus dem Ausspruche des R. Mose ha-Darschan aus Narbonne (um 1060) zu 1 M. 49, 10: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen und der Schreiber von seinen Füßen, bis der Messias Silo kommt, und die Völker werden sich zu ihm sammeln.“ Jakob gebrauchte das Wort: „Scepter“, und nicht: König, weil es ihm offenbar war, daß Könige bis dahin nicht vorhanden sein würden. Silo bedeutet soviel als: „kleiner Sohn“, der am Ende der Tage kommen

---

[1]) Vgl. Raymund Martin, S. 360.

sollte.“ In gleicher Weise gibt Onkelos den Ausdruck (5 M. 28, 57): „Und in ihrer Nachgeburt“, wieder: „Und in ihrem kleinen Kinde.“ „Und er wird die Sammlung der Völker sein.“ Um ihn werden sich alle Völker sammeln, deren Herrscher er im vollen Sinne sein wird, nach Ps. 72, 11: „Vor ihm werden alle Könige niederfallen, und alle Völker werden ihm huldigen.“ Er wird sich alsdann vor niemandem, aber alle vor ihm beugen und niederfallen, nach Ps. 72, 9: „Vor ihm werden sich beugen die Steppenbewohner, und seine Feinde werden Staub lecken.“ Aus diesem Ausspruche des R. Mose ha-Darschan ist denn auch der Beweis voll erbracht. So heißt es auch in der Vision Daniels (2, 35): „Und der Stein, welcher das Bild geschlagen, wurde zu einem gewaltigen Berge und füllte die ganze Erde.“

f) „Der Messias mußte auf eine ganz neue Art ohne Hinzutreten des Mannessamens, von der Mutter allein ohne väterlichen Erzeuger, geboren werden.“

„Der Beweis dafür, daß der Messias aus dem Weibe allein ohne Hinzutreten eines Mannes hervorgehen mußte, ist in gleicher Weise dem Testamente Jakobs zu entnehmen: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen und der Schreiber von seinen Füßen, bis Silo kommt.“ Silo (שילה) bedeutet soviel als: ihr, nämlich: der Frau, Sohn, wobei auf die Erklärung des R. David Kimchi in dessen Wurzelwörterbuche, s. v. Silo, zu achten ist.[1]

Die Hebräer unterscheiden nämlich wesentlich die Bezeichnung des männlichen Possessivpronomens von dem weiblichen: „Sein, nämlich: des Mannes, Sohn“, heißt im Hebräischen: „benō“ (בנו), mit Waw als Suffix des Nomens „ben“ (בן), und „ihr, nämlich: der Frau, Sohn“, heißt dagegen: „benāh“ (בנה), mit He am Ende des Wortes. Das Wort (שילה) nun, welches mit dem Vokale des männlichen Geschlechtes: ō (הֹ), versehen ist, sollte der Schreibung nach eigentlich: Silāh, auf āh (הָ), gesprochen werden, weil das Wort am Ende ein He aufzeigt und dieser Buchstabe als Suffix weiblichen Geschlechtes ist, so daß es: „des Weibes Sohn“ bedeuten würde. So lautet denn der hebräische Text: „Das Scepter wird nicht von Juda genommen und der Schreiber von seinen Füßen, bis ihr, der Frau, Sohn kommt.“[2]

---

[1]) Vgl. S. 439.

[2]) Gegen Galatinus schrieb Juda Leon Arjeh de Modena aus Venedig (1571—1648), מגן וחרב, Ms. de Rossi in Parma, Codex 1141, Kap. IV, S. 219a. Vgl. Abraham Geiger, Leon de Modena, Breslau, 1856, hebräischer Teil, S. 13.

Kapitel XVIII.

Arabische Autoren.

(1) Ibn Ḳutaiba und Ibn Ǵauzi.

Die Araber suchten desgleichen die Wahrheit des Islâm aus der heiligen Schrift zu erweisen. So ist die Deutung des Ausdruckes במאד מאד (1 M. 17, 20): „Auch wegen Ismaels habe ich dich erhört. Siehe, ich segne ihn und mache ihn fruchtbar und mehre ihn über die Maßen“, auf Muhammed (מחמד), weil diese Worte im Zahlenwert (= 92) gleich seien, sehr alt und kommt bereits bei dem bekannten Historiker Ibn Ḳutaiba (213—276 der Hegira = 828—889) vor. Ein Auszug seines diesbezüglichen Werkes, das sich nicht erhalten hat, kommt bei Ibn Ǵauzi (510 bis 597 der Hegira = 1116—1200) vor.[1] Außer 1 M. 17, 20 erwähnt Ibn Ḳutaiba noch folgende Aussagen in der Bibel auf Muhammed: 1 M. 16, 9—12; 5 M. 33, 2; 1 M. 21, 21; 5 M. 18, 18; Habakuk 3, 3. 4. 9. 11. 15; Jesaja 42, 1. 2. 7. 10. 11. 3. 5. 6. 7; 5 M. 33, 12; Psalm 149; 45, 4—6; 50, 2; 72, 8—13. 15—17. Jesaja 21, 6—9. Dann im neuen Testamente Joh. 15, 27. 16, 7. 8, 13. 14. 16. 17. Matth. 11, 2—4. 11. 14. 15.

Bei jüdischen Autoren geschieht dessen zuerst Erwähnung durch Abraham Ibn Esra (1092—1167) in dessen kurzem Kommentar zu Exodus 1, 7 (ed. Reggio, Prag, 1840, S. 6), wo er sagt:

„Was „die Chronik des Mose“ berichtet, ist ohne Wert, da diese Schrift kein biblisches Buch ist und keine echten Überlieferungen enthält. Was wollen aber diejenigen, welche be-

---

[1]) Vgl. Brockelmann in Delitzsch und Haupts Beiträgen zur Assyriologie, III, 46—55, und in Stades Zeitschrift, XV, Gießen, 1895, S. 138—142. Außer daß במאד מאד als Zahlenwert מחמד gleicht, beziehen arabische Autoren diesen Vers auf Muhammed noch wegen der Lautähnlichkeit מוד מוד oder מוז מוז (= מאד מאד), ähnlich zu מחמד, allerdings nicht die ältesten Quellen. Die betreffende Stelle aus Ibn Ḳajjim al-Ǵauzîja (691—751 d. H. = 1292—1350) teilt I. Goldziher in Kobaks Jeschûrun, IX, 28, mit.

haupten, daß במאד מאד, „über die Maßen“ (1 M. 17, 20), auf Muhammed, den Stifter des Islâm (571—632), hinweise, weil der Zahlenwert dieser Worte demjenigen seines Namens (מחמד) gleich sei, mit dem gleichen Ausdrucke: במאד מאד, „über die Maßen“ (2 M. 1, 7), beginnen, der doch unbedingt von Israel handelt? Fern sei es, zu glauben, daß der Prophet in Gematrias, oder in Deutungszeichen spreche.“ [1]

Von dem Apostaten Samuel Ibn Abbâs im Magreb (st. 576 d. H. = 1180), der in seinem Werke: „Ifḥâm al Jahûd“, die zwei Verse 1 M. 17, 20 und 5 M. 18, 18 auf Muhammed deutete, handelt Mose Maimuni (1135—1204) in seinem Sendschreiben „Iggereth Theman“ (verf. 1172).[2]

(2) Aḥmed ibn Idris as-Ṣinhâǵi al-Ḳarâfi
(st. 684 d. H. = 1285/86)

schrieb die Widerlegung eines christlichen polemischen Werkes gegen den Islâm.[3] Im vierten Abschnitt dieses seines Werkes zählt er im Ganzen einundfünfzig Bibelstellen aus dem alten und neuen Testamente auf, in denen auf Muhammed geweissagt sein soll, darunter auch 1 M. 49, 10, wo er שילה mit: אלדי לה אלכל, „dem alles gehört“, übersetzt.[4]

Aus dieser Schrift teilt Heinrich Hottinger in Zürich (1620 bis 1667) in seinem Werke: „Thesaurus philologicus, sive clavis Scripturae“, Zürich, 1649, S. 163, folgenden Passus mit, der die Weissagung Jakobs betrifft:

„Das Gesetz bestätigt die Prophetie (Jesu), Friede über ihn, indem es sagte:

> „Das Scepter wird nicht von Juda weichen
> und der Gesetzgeber von seinen Füßen,
> bis der Messias kommt.“

---

[1]) S. Beleg, Nr. 109 a.

[2]) ed. David Holub, Wien, 1875, S. 28.

Vgl. Beleg, Nr. 109 b.

Vgl. Abraham Geiger, Nachgelassene Schriften, Berlin 1876, Bd. III, S. 92, Martin Schreiner, Monatsschrift, Breslau, 1898, S. 123 ff., der die Stelle über במאד מאד aus dem Ifḥâm im Wortlaute anführt (S. 177), Moriz Steinschneider, Polemische und apologetische Literatur, S. 327, Ignaz Goldziher, Z. D. M. G. 1878, S. 374 ff., und Harkavy, Zapiski, X (1896), S. 199—205.

[3]) M. Steinschneider, a. a. O., S. 17.

[4]) Eine Aufzählung der 51 Stellen s. bei Goldziher, l. c., 376—379.

Das traf denn auch ein. Denn nicht fehlte (den Juden) jene Herrschaft bis zur Zeit des Messias, Friede über ihn. Damals erfolgte der niedere Schimpf und die Gefangennahme des Volkes, welches Faktum sie nicht leugnen können. Das ist ein klares Argument für die Prophetie (Jesu), Friede über ihn. Denn Mose weissagte, daß sie um jene Zeit dem Vorurteile ergeben sein würden, und daß die Wahrheit das Vorurteil besiegen und den Messias herbeiführen sollte."[1]

(3) **Sa'îd ibn Ḥasan aus Alexandrien** (um 697 d. H. = 1298).

Sa'îd ibn Ḥasan aus Alexandrien war ein jüdischer Renegat, der im Mai 1298 (= 697 d. H.) zum Islâm übergetreten ist. Er verfaßte ein Werk unter dem Titel: „Masâlik al naẓar fi nubuwwat sajid al-bašar", d. h., „Die Wege der Spekulation über die Prophetie des Herrn der Menschen", dessen letztes Ziel ist, die Prophetie Muhammeds aus der Bibel zu erweisen.[2] Sa'îd behauptet, daß die Juden im Segen Jakobs den Namen Muhammeds unterdrückt haben, denn in diesem Segen, der doch nach den Angaben der Schrift enthalten müsse, was am Ende der Zeiten sich ereignen sollte, finden sich bloß die Segenssprüche vor, die Jakob seinen Söhnen erteilte, nachdem dieselben den Gott Abrahams Ismaëls und Isaaks bekannt hatten. Daraus folgt, daß die Juden den Namen Muhammeds aus dem Kapitel, wo er ursprünglich vorhanden war, entfernt haben.[3]

(4) **'Abd es-Selâm,**

ein jüdischer Konvertit zur Zeit Bajazets II. (1481—1512) schrieb: „Risâla al-hâdija", d. h. „die leitende Abhandlung", die nur aus dem arabischen Bibliographen Ḥâǵǵî Chalfa bekannt ist.[4] Aus dieser Schrift teilt El-Hage Rahmat-Ullah Effendi aus Delhi in seinem Werke אטּהאר אלחק̈, „Idhhâr ul-Haq", „Das Erscheinen der Wahrheit", (ed. Konstantinopel, 1284 d. H.), folgenden unser Thema berührenden Absatz mit:[5]

---

1) S. Beleg, Nr. 110.

2) Autor und Werk, die bisher unbekannt waren, sind von Goldziher, dem eine Handschrift des Grafen Karl Landberg zu Gebote stand, in der Revue des études juives, Bd. XXX, Paris, 1895, S. 1—23, beschrieben.

3) Revue, S. 12. Das arabische Original s. ib., S. 21.

4) M. Steinschneider, a. a. O., S. 64.

5) Nach der französischen Übertragung des P. V. Carletti, Paris, 1880, Bd. II, S. 216 ff. Das Original wurde auch türkisch übersetzt. S. Goldziher, Z. D. M. G., l. c., 343.

„Das Scepter wird nicht von Juda genommen werden,
noch der Gesetzgeber von zwischen seinen Füßen,
bis Schilo kommt;
ihm gehört die Versammlung der Völker.“

Das Wort Schilo wurde verschieden erklärt. ʿAbd es-Selâm sagte:

„Die Herrschaft wird nicht in Juda aufhören,
noch der Gesetzgeber in seiner Mitte,
bis zur Ankunft desjenigen,
um den die Völker sich versammeln werden.“ [1]

Derjenige, um den die Völker sich versammeln werden, ist Muhammed, Friede über ihn; denn „die Herrschaft“ ist: „Mose“, „der Gesetzgeber“: „Jesus Christus“, und nach ihnen ist Muhammed der einzige, der eine neue Religion stiftete, und der „die Völker versammelte“. Dieser letzte Ausdruck beweist klar, daß die Prophetie Jakobs sich auf ihn bezieht; denn er allein führte die verschiedenen Völker, die vorher zerstreut waren, zur Einheit zusammen.“

„Das Wort: „Herrschaft“, fügt der Autor des „Idhhâr ul-Haq“ hinzu, „bezeichnet „Mose“; denn er stiftete eine autoritative und durch Strafen sanktionierte Religion. Jesus ist einfacher Gesetzgeber, weil er sich darauf beschränkte, Anweisungen zu erteilen, ohne sie mit irgend welcher Sanktionierung zu umgeben. Soll aber, — wie protestantische Lehrer behaupten, — „Scepter“ eine irdische Herrschaft, und „Gesetzgeber“ einen weltlichen Leiter bezeichnen, so könnte Schilo weder auf den Messias der Juden, wie die Rabbinen annehmen, noch auf Jesus, auf den es die Christen beziehen, Anwendung finden. Auf den Messias der Juden nicht, weil die Kinder Judas jeder Art von weltlicher Macht seit mehr als zweitausend Jahren verlustig sind, ohne daß bisher etwas die Ankunft des Messias der Juden vermuten ließ. Aber auch nicht auf Jesus, weil das Scepter sechshundert Jahre vor seiner Ankunft nicht mehr in Juda vorhanden war, seitdem der König Nebukadnezar Juda und das jüdische Volk gefangen wegführte (um 586 v. Chr.). Unter der Herrschaft des Antiochus [Epiphanes] (175—164 v. Chr.) wurde dieses Volk neuen Verhängnissen ausgesetzt, indem Jerusalem im Jahre 170 v. Chr. erstürmt, 40 000 seiner Einwohner hingerichtet, der Tempel eingeäschert, Philippus, ein fremder Statthalter, nach Judäa gesandt, die Religion verfolgt

---

[1]) Vgl. Julius Wellhausen, oben, S. 11, wegen der Lesart des hebräischen Textes.

und fast vernichtet, die heiligen Schriften verbrannt, der Tempel profaniert und dem Jupiter geweiht wurde, dessen Statue sich auf dem Opferaltare erhob. Ist das alles wahr, wie es ja auch die Geschichte bezeugt, wie kann da die Prophetie Jakobs auf Jesus Anwendung finden?

Man kann aber wohl sagen, die Prophetie habe anzeigen wollen, daß die Juden von allen übrigen Völkern unterschieden bleiben sollten, und das blieb auch wahr bis zur Zeit Muhammeds. Denn die jüdischen Stämme von Chaibar und andere sonst bildeten autonome und unabhängige Gemeinden im Besitze getrennter Territorien und befestigter Städte. Seit der Ankunft des Propheten verlor das jüdische Volk jedoch jede Macht. Es wurde in alle Länder zerstreut und blieb überall fremden Herrschaften untertan. Alles führt darum dahin, zu glauben, daß Schilo Muhammed, Friede über ihn, und nicht Jesus, oder den Messias der Juden bezeichne."

Im ganzen erwähnt dieser Autor achtzehn Stellen im alten und neuen Testamente, die auf Muhammed Bezug haben:

A. (1) 5 M. 18, 18—22; (2) 5 M. 32, 21; (3) 5 M. 33, 2; (4) 1 M. 17, 20; (5) 1 M. 49, 10; (6) Ps. 45, 1—18; (7) Ps. 149, 1—9; (8) Jes. 42, 9—17; (9) Jes. 54, 1—17; (10) Jes. 65, 1—6; (11) Daniel 2, 31—45.

B. (12) Ep. Judae 14. 15; (13) Matth. 3; (14) Matth. 13, 31. 32; (15) Matth. 20, 1—6; (16) Matth. 21, 33—45; (17) Apokalypse 2, 26—29; (18) Johannes 14, 15—30.

(5) **Abu-l-Faḍl al-Mâliki as-Suʿûdi** (um 942 d. H. = 1535).

Abu-l-Faḍl al-Mâliki as-Suʿûdi schrieb im Jahre 942 d. H. (= 1535) eine Streitschrift gegen das Christentum, die unter dem Titel: „Disputatio pro religione Mahummedanorum adversus Christianos" von F. J. van den Ham, Leyden, 1890, erschienen ist. Dieses Werk ist eigentlich ein Auszug aus der antichristlichen Schrift des Abu-l-Baḳâ Ṣâliḥ b. Ḥusein al-Ġâʿfari, der um 1200 geschrieben hat.[1]

as-Suʿûdi spricht auch über Juden und unter anderem über Genesis 49, 10. Auf p. 193 wirft er den Juden vor, daß nach ihnen [d. h. nach ihrer Thorah] Jehuda mit seiner Schwiegertochter Unzucht getrieben hätte (1 M. 38, 15—29), wiewohl er bei seinem Vater in Gunst gestanden und dieser ihm verheißen habe, daß Königtum und Prophetie andauern sollten, bis Muham-

[1]) Vgl. Steinschneider, a. a. O., S. 36.

med, der Gesandte Gottes, kommen würde.[1] Er deutete also שילה auf Muhammed.

Auf p. 213 wird unter den Verkündigungen der Bibel über Muhammed als fünfte Gen. 49, 10 angeführt:

„Die fünfte Verkündigung."

„Als Israel [d. h. Jakob] dem Tode nahe war, während er in Ägypten bei Joseph gewesen, rief er seine Söhne zusammen. Diese kamen zu ihm und er segnete sie einzeln und sprach verschiedene Wünsche für sie aus. Als die Reihe an Jehuda kam, da sagte er:

„Nicht wird fehlen dem Stamme Jehuda ein regierender König
und seinen Schenkeln ein gesandter Prophet,
bis derjenige kommen wird, dem alles gehört",

das heißt, er wird gesandt werden zu allen Völkern, und alle Menschen werden sein Volk bilden."[2]

---

[1]) Also ist die Thora der Juden nicht identisch.

[2]) S. Beleg, Nr. 111.

Register.

A.

Verschiedene Schreibungen und Lesarten.

(Die Ziffern hinter den Schreibungen und Lesarten bezeichnen die Seitenzahlen.)

I.

II.

(1) *τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* 20. 21. 22. 23. 24. 25. 51. 55. 59. 76. 78. 80. 83. 85. 87. 93.
(2) *τὰ ἀποκείμενα* 79. 81. 84.
(3) *ᾧ τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* . 23.
(4) *ᾧ τὰ ἀποκείμενα* . 20.
(5) *ᾧ τὰ ἀποκείμενα ἦν* 20.
(6) *ᾧ ἔστι τὰ ἀποκείμενα* . 22. 56.
(7) [*τῷ Ἰούδᾳ*] *ἀποκείμενα* . 79. 85.
(8) *ᾧ ἀπόκειται* . 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 49. 51. 54. 58. 59. 75. 77. 78. 82. 89. 90. 91. 92. 93. 95. 300. 301. 421.
(9) *ᾧ ἀπόκειται* [*τὸ βασίλειον*] . 21. 24. 30. 49.
(10) *ᾧ ἀπόκειται* [*ἡ βασιλεία*] 21. 24. 30. 54.
(11) *ᾧ ἀπέκειτο* . 87.
(12) *ᾧ ἀπόκειται ἤγουν τὰ ἀποκείμενα αὐτῷ* . 21—22. 94.
(13) *ᾧ ἀπόκειται, ὡς δὲ ἔχει ἄλλα ἀντίγραφα …, ᾧ τὰ ἀποκείμενα* 22. 88.
(14) *ὃ ἀπόκειται αὐτῷ* . 20.
(15) *ὃ ἀπόκειται* . 20. 22. 57. 90.
(16) *ἀπέκειτο γὰρ τοῦτο αὐτῷ* 22. 94.
(17) *πάντα προαπέκειτο* [*τῷ Χριστῷ*] 85.
(18) *τὸ ἀποκείμενον αὐτῷ ὃ ἀπόκειται* 20.
(19) *οὗ ἐστιν* 20. 54.
(20) *ὅ ἐστιν* . 20.

III.

(1) Quae reposita sunt ei. 73. 288.
(2) quae reposita sunt 21. 22. 57. 72. 369.
(3) quae promissa tanquam reposita 22. 73.
(4) reposita ei . 22. 23.
(5) promissa ei . 22.
(6) deposita illi. 53.
(7) cui repositum est . 5. 21. 22. 52. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 74. 96. 97. 289. 292. 299. 304. 305. 312. 316. 318.
(8) cui repositum est [regnum] 22. 23. 30. 64.
(9) cui repositum erat [regnum] 21. 56.
(10) cui reposita erant, [regnum et omnia, quae de eo promissa] 315.
(11) cui sunt ea quae sunt reposita 23.
(12) quae reposita sunt ei, vel, ut in aliis exemplaribus habetur … is cui repositum est 21. 56.
(13) quae reposita sunt ipsi, vel, cui repositum est . 24.
(14) cui repromissum est 71. 72. 75. 316.
(15) quod promissum est . 22. 73.
(16) qui promissus est 334.
(17) quod constitutum est . 22. 369.
(18) in quo reposita erant promissa 22. 74.
(19) promissum munus illi. 23.
(20) munera ei . 23.
(21) qui mittendus est 5. 6. 65. 69. 70. 97. 98. 290. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 302. 306. 307. 313. 314. 320. 322. 323. 326. 329. 331. 332. 333. 334. 336. 339. 343. 346. 347. 348. 349. 356. 357. 368. 386. 388. 398. 413. 434.
(22) qui mittendus erat 97. 289. 293.
(23) cui repositum erat [regnum] vel, … qui mittendus erat . 314.
(24) in quo res abstrusae et reconditae sint . 23.
(25) qui ei est 23.
(26) qui ei . 70.
(27) quod ei 11.
(28) cui . . 11.

B.

Bibelstellen.

I. Altes Testament.

II. Apokryphen.

III. Neues Testament.

C.

Josephus.

D.

Talmudstellen.

E.

Midraschstellen.

F.

Namenregister.

(Die Ziffern hinter den Namen bezeichnen die Seitenzahlen.)

A.

B.

C.

D.

E.

H.

I.

J.

K.

Berichtigungen.

Seite	5,	Zeile	15,	statt:	XII. oder XIII.,	lies:	XI. oder XII.
„	18,	„	32,	„ :	Aseher,	lies:	Ascher.
„	21,	„	8,	„ :	LXXXVI,	„ :	LXXVI.
„	„	„	13,	„ :	378,	„ :	690.
„	„	„	17,	„ :	XXX,	„ :	XXXIII.
„	„	„	24,	„ :	XIII, 3,	„ :	III, 13.
„	„	„	27,	„ :	45,	„ :	4–5.
„	„	„	33,	„ :	490,	„ :	590.
„	„	„	1 v. u.,	„ :	LXXXVI,	„ :	LXXVI.
„	22,	„	3,	„ :	XXXX,	„ :	XLII.
„	„	„	5,	„ :	LXV,	„ :	LXXV.
„	„	„	6,	„ :	XXX,	„ :	XXXVI.
„	„	„	12,	„ :	XL,	„ :	XLII.
„	„	„	13,	„ :	und: quae,	„ :	tanquam.
„	„	„	17,	„ :	279,	„ :	270.
„	„	„	33,	„ :	1543,	„ :	1546.
„	24,	„	1,	„ :	378,	„ :	690.
„	25,	„	15,	„ :	IX,	„ :	XV.
„	„	„	36,	„ :	Yewish,	„ :	Jewish.
„	27,	„	17,	„ :	VIII,	„ :	VII.
„	„	„	33,	„ :	משירתא,	„ :	משירתא.
„	29,	„	13,	„ :	15,	„ :	25.
„	33,	„	6,	„ :	(150–190),	„ :	(um 210).
„	34,	„	2 v. u.,	„ :	(150–190),	„ :	(um 210).
„	„	„	„ „	„ :	Ukba,	„ :	[Nathan] Ukba.
„	„	„	1 „	„ :	(190–210),	„ :	(um 230).
„	„	„	„ „	„ :	(210–225),	„ :	(um 250).
„	„	„	„ „	„ :	(b. Moëd Katon 25 a),	lies:	(Seder olam suta).
„	35,	„	2,	„ :	4,	lies:	3.
„	„	„	3,	„ :	Nathan ... Ukba II. (240—245),	lies:	[Nathan] Ukba II. (um 280).
„	„	„	4,	„ :	(245–252),	lies:	(um 313).
„	„	„	4—5	„ :	(253–290),	„ :	(um 337).
„	„	„	6—7,	„ :	I. (300–330),	„ :	III. (um 350).
„	„	„	8,	„ :	II.,	„ :	(IV).
„	„	„	9,	„ :	III.,	„ :	IV.
„	„	„	11,	„ :	II.,	„ :	V.
„	„	„	„	„ :	IV.,	„ :	VI.
		„	Vgl. W. Bacher, Jewish Encyclopedia, V, 288 ff.				
„	41,	„	1—2,	statt:	(5) Joëz-El, (6) Gibbor,	lies:	(5) Joëz, (6) El-Gibbor.
„	43,	„	35,	„ :	Ein,	lies:	Eine.
„	44,	„	24,	„ :	Aledani,	„ :	Aladeni.
„	„	„	36,	„ :	Lectio,	„ :	Sectio.
„	45,	„	6 v. u.,	נסברון heißt: „hoffen“.			
„	46,	„	22,	statt:	Sulêjman,	lies:	Sulejmân.
„	49,	„	39,	„ :	R.	„ :	L.

Seite 60, Zeile 16, statt: 10, lies: 9.

„ 62, „ 23, „ : 30. 31, „ : 31. 32.

„ 66, „ 8, „ : 1543, „ : 1546.

„ 68, „ 14, „ : Wather, „ : Walther.

„ 69, „ 32, „ : 57, „ : 58.

„ 80, „ 36, „ : 43, 26, „ : 43, 26. 44, 14.

„ 87, „ 33, „ : 5, „ : 30.

„ 102, „ 33, „ : st. 1040, „ : 1038 — n. 1046.

„ 103, „ 4 v. u., „ : Davididen, „ : Aaroniden.

„ 105, „ 19—20. Von dem Werke des Ibn Ḥazm sind inzwischen auch die übrigen Teile, II—V, erschienen.

„ 106, „ 10, statt: Schealtiels, lies: Schealtiel.

„ 107, „ 15, „ : st. 1040, lies: 1038 — n. 1046.

„ 108, „ 18, „ : 77 b, „ : VII, 1.

„ 109, „ 3, „ : 77 b, „ : VII, 1.

„ 110, „ 27, „ : 77 b, „ : VII, 1.

„ 111, „ 20, „ : 5 b, „ : 5 a.

„ „ „ 9 v. u., „ : סוד הגאולה, „ : מגלת המגלה.

„ 112, „ 12, „ : Sohn, „ : Neffe.

„ „ „ 32, „ : 815, „ : 825.

„ „ „ 33, „ : (730—761), „ : (733—759).

„ „ „ 35, „ : (470), „ : (455).

„ „ „ 36, „ : (390), „ : (337).

„ 113, „ 25, „ : 1254, „ : 1237.

„ 119, „ 1, „ : Midrasch Rabbathi, lies: Midrasch Bereschith Rabbathi.

„ 121, „ 30, „ : XV., lies: XIV.

„ „ „ 3 v. u. Über R. Rachmon vgl. noch Epstein, ZfhB. VII, 123.

„ 126, „ 11, statt: 5 b, lies: 5 a.

„ 127, „ 40, „ : Schibble, „ : Schibole.

„ 130, „ 34, „ : 97, „ : 98.

„ 141, „ 6, „ : 59, „ : 47.

„ 145, „ 41, „ : 4, „ : 3.

„ 147, „ 1 v. u., „ : Midrasch Rabbathi, lies: Midrasch Bereschith Rabbathi.

„ 148, „ 11, „ : 3, 15, lies: 31, 5.

„ 151, „ 9, „ : dem Fürsten aus, lies: aus.

„ 153, „ 4, „ : 26, lies: 28.

„ 155, „ 3, „ : (1185—1254), lies: (1186—1237).

„ 156, „ 30, „ : 77 a, lies: IV, 7.

„ 192, „ 9 v. u., „ : [Almustangid], lies: [Almustaugid].

„ 223, „ 5 v. u., „ : אריסטובולום, „ : אריסטובולוס.

„ 233, „ 1 v. u., „ : Daniel, lies: Benjamin.

„ 239, „ 37, „ : Midrasch Rabbathi, lies: Midrasch Bereschith Rabbathi.

„ 240, „ 21, „ : 1412, lies: 1413.

„ 268, „ 33: [Saadja], zu streichen.

„ 277, „ 5 v. u., „ : (245—252), lies: (um 313).

„ „ „ 4 „ „ : (253—290), „ : (um 337).

„ „ „ 3 „ „ : II., „ : IV.

Seite	Zeile		statt	lies
Seite 278,	Zeile	24,	statt: Elischa,	lies: Der Rabbanite Elischa.
„ „	„	29,	„ : (210—225),	„ : (um 250).
„ „	„	30,	„ : (370—390),	„ : (um 270).
„ „	„	„	„ : (245—252),	„ : (um 313).
„ „	„	31,	„ : (253—290),	„ : (um 337).
„ „	„	5 v. u.,	„ : עם,	„ : עד.
279,	„	12: Isaak Troki ist hier nur genannt, um mit ihm die karäische Literatur in diesem Bande abzuschließen.		
„ 282,	„	9 v.u.,	statt: IV.,	lies: VI.
„ „	„	8 „	„ : II.,	„ : IV.
„ „	„	„ „	„ : I.,	„ : III.
„ „	„	7 „	„ : (253—290),	„ : (337).
„ „	„	„ „	„ : (245—252),	„ : (313).
„ 284,	„	16 u. 19,	„ : Milde,	„ : Ungebundenheit.
„ 287,	„	26,	„ : 29, 29,	„ : 29, 28.
„ 299,	„	37,	„ : 37,	„ : 38.
„ 302,	„	26,	„ : Assad,	„ : Asad.
„ „	„	27,	„ : Amru,	„ : Amr.
„ „	„	28,	„ : Nasser,	„ : Naṣr.
„ 303,	„	31,	„ : Schoraich,	„ : Schoraiḥ.
„ 303,	„	32,	„ : Kuraita,	„ : Kuraiẓa.
„ 306,	„	22,	„ : 27—29,	„ : 27, 28—29.
„ 317,	„	31,	„ : 6,	„ : 5.
„ 322,	„	3 v. u.	Vgl. ferner Steinschneider, Die arabische Literatur der Juden, S. 189. Darnach wäre Samuel M. fingiert aus Samuel ibn Abbâs.	
„ 325,	„	4,	statt: Biblia,	lies: Bibliotheca.
„ 329,	„	36,	„ : 14,	„ : 16.
„ 332,	„	32,	„ : (63—40),	„ : (135—104).
„ 335,	„	29—32,	„ : (16) Eli, . . . (26) Tibni,	lies: (16) Simson, (17) Eli, und so die Zahlen stets um eins erhöht, bis: (26) Simri, (27) Omri.
„ 347,	„	4,	„ : ib.,	lies: CLVI.
„ 364,	„	18,	„ : IV, 8,	„ : IV, 7.
„ „	„	25,	„ : 43,	„ : 60.
„ 382,	„	6,	„ : 16,	„ : 51.
„ 387,	„	8 v. u.,	„ : Konstantinopel, 1710,	lies: Livorno.
„ 399,	„	19,	„ : 6,	lies: 7.
„ 413,	„	38,	„ : 4, 4,	„ : 4, 6.
„ 421,	„	35,	„ : sein,	„ : an sein.
„ 423,	„	5,	„ : 1487,	„ : 1477.
„ 432,	„	32,	„ : gieich,	„ : gleich.
„ 437,	„	21,	„ : 4, 4,	„ : 4, 6.
„ 477,	„	1,	„ : außerkanonische,	lies: außertalmudische.
„ V,	„	14,	„ : Berberina,	lies: Barberina.
„ IX,	„	2 v. u.,	„ : קוּ״ר,	„ : קוּ״ר.
„ XX,	„	22,	„ : 59,	„ : 47.
„ XXVI,	„	2 v. u.,	„ : ע,	„ : על.
„ XXXI,	„	29,	„ : Antrag,	„ : Anhang.
„ XLVII,	„	1,	„ : לפרש,	„ : לפרש.

Belege.

Belege.

Zur Einleitung:

(1) a) Massorah (ed. Frensdorf, Hannover, 1876, I, 322):

שִׁילֹה לית כ״כ וה׳ כתיב שִׁלוֹ ושארא שִׁלֹה.

Dagegen heisst es in der Massora, die am Rande der מקראות גדולות gedruckt ist (ed. Basel, 1618, S. 53b):

שילה ל׳ כתיב כן וה׳ כתיב שלו וסי׳ חנה חג ה׳ בשלו (שופטים כ״א י״ט), ותביאהו בית ה׳ שלו (שמואל א׳ א׳ כ״ד), כי נגלה ···בשלו (שם ג׳ כ״א), ואחיה בן אחיטוב ... [כהן ה׳ בשלו] (שם י״ד ג׳), כאשר עשיתי לשלו (ירמיה ז׳ י״ד), מדוע נבית בשם ה׳ [לאמר כשלו] (שם כ״ו ט׳), ויבאו אנשים משכם [משלו] (שם מ״א ה׳), ויטש משכן שלו (תהלים ע״ח ס׳), ושאר שלה כתיב.

b) מסורת סיג לתורה (ed. Berlin, 1761, fol. 44 b):

שילה מלא יו״ד כתיב ונסיב ה״א בסוף תיבותא.

c) מנחת כהונה (ed. Wilna, sine anno, ib.):

שלה כתיב חסר יו״ד קרי ביה שֶׁלוֹ.

d) מנחת שי (ed. Mautua, 1742, z. St.):

ודבריו אלה אינו אלא מן המתמידין שבכל הספרים כתיב שילה מלא יו״ד וכן הוא על פי המסרת וכן כתב הרב מאיר הלוי ז״ל שילה מלא יו״ד כתיב וכן בספר הזוהר פי׳ ויחי שילה דהכא ביו״ד ה״א ובפ׳ בראשית דף כ״ח שיל״ה דא מש״ה חושבנא דא כדא.

Zu Kap. II:

(2) Targum Onklos (ed. Berliner, Berlin, 1884):

לא יעדי עביד שולטן מדבית יהודה
וספרא מבני בנוהי עד עלמא
עד דייתי משיחא דדיליה היא מלכותא
וליה ישתמעון עממיא.

(3) Targum Jeruschalmi (ed. Ginsburger, Berlin, 1899, S. 25):

לא יפסקון מלכין ושלטונין מדבית יהודה
ולא ספרין ומלפי אורייא מבני בנוי
עד זמן דייתי מלכא משיחא דדידיה היא מלכותא
וליה עתידין ישתעבדון כל מלכוותא דארעא.

(4) **Ps. Jonathan** (ed. Ginsburger, ib. 1903, S. 92):

לא פסקין מלכין ושליטין מדבית יהודה
וספרין מאלפי אורייתא מזרעיה
עד זמן די ייתי מלכא משיחא זעיר בניי
ובדיליה יתימסון עממייא.

(5) **Peschîṭthô** (ed. Lee, 1823):

לא נעבר שבטא מן יהודא
ומבדקנא מן בית רגלוהי
עדמא דנאתא מן דדילה הי
ולה נסכון עממא.

(6) **Bar Hebraeus** (ed. Schröter, ZDMG, Bd. XXIV, 498):

לא נעבר שבטא מן יהודא יוניא רישנא. ומבדקנא ח׳ נביא. מן בית רגלוהי הי מן זרעה. יוניא ולא מדברנא מן עטמתה. עדמא דנאתא מן דדילה הי ח׳ משיחא דדילה הי מלכותא שרירתא.

(7) **Das samaritanische Targum** (ed. H. Petermann und C. Vollers, Berlin, 1872):

לא יסטי שבט מיהודה
ונגוד מבין סדדיו
עד הלא ייתי שלה
ולה יתכנשון עמהם.

Zu Kap. IV, e:

(8) **Jakob Aphraates** (ed. London, 1869, I, 320):

עדמא דנאתא מן דדילה הי מלכותא
ולה עממא נסברון.

(9) **Ephräm**, a) In Genesin (ed. Rom, 1734):

לא לם נעדר מלכא ונביא מן בית יהודא
עדמא דנאתא מן דדילה הי מלכותא.

b) Comparatio benedictionum Jacob et Mosis:

לא נעבר שבטא מן יהודא
ומדברנא מן הנין דבינה עטמתה מתילדין
עדמא דנאתא הו דדילה רישנותא שרירתא
והוו איתוהי סכיא דכולהון עממא.

Zu Kap. V, (2):

(10) **Saadja ben Joseph al Fajjûmi**, Oeuvres complètes, (ed. Joseph Dérenbourg, Vol. I, Paris, 1893, p. 77):

ולא יזול אלקציב מן אל יהודה
ואלראסם מן תחת אמרה
אלי אן יגי אלדי הו לה
ואליה תגתמע אלשעוב.

Zu Kap. X, e, (1):

(11) Der Araber aus Nordafrica (ed. Erpenius, Leyden, 1622):

ולא יזול אלקציב מן יהודה
ואלמרסם מן בין רגליה
אלי אן יגי שילה
ואליה יגמעון אלאמם.

Zu Kap. XIII, a:

(12) Abu Saïd (ed. Kuenen, Leyden, 1851):

לא יזול קציב אלמלך מן יהודה
ואלמרסם מן בין בנודה
חתי יאתי סלימאן
ואליה תנקאד אלשעוב.

Zu Kap. XIII, b:

(13) Berberina vom Jahre 1227 (ed. Rom, 1780):

לא יזול קציב אלמלך מן יהודה
ואלמרסם מן בין בנודה
חתי יאתי מסתחקה
ואליה תתכר אלשעוב.

Zu Kap. III:

(14) Siphrê Deuteronomium, § 352 (ed. Wien, 1864, p. 154 b):

ר' אומר בכל התחומים הוא אומר וירד הגבול ותאר הגבול וכאן הוא אומר ועלה הגבול גיא בן הנום אל כתף היבוסי מנגב היא ירושלים (יהושע ט"ו ח') מלמד שבית הבחירה היה בנוי בחלקו של בנימין וכראש תור יוצא מחלקו של בנימין לחלקו של יהודה שנאמר (דברים ל"ג י"ב) ובין כתיפיו שכן ומה תלמוד לומר לא יסור שבט מיהודה (בראשית מ"ט י"ד) זו לשכת הגזית שניתנה בחלקו של יהודה שנאמר (תהלים ע"ח ס"ז ס"ח) וימאס באהל יוסף ובשבט בנימין לא בחר ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב אבל בית הגדול היה בנוי בחלקו של יוסף בשילה שנ' ואתה בית לחם אפרתה צעיר להיות באלפי יהודה (מיכה ה' א') ואין אפרתה אלא בית לחם שנאמר (בראשית ל"ח י"ט) ותמת רחל ותקבר בדרך אפרתה הוא בית לחם.

(15) b. Horajoth, 11 b:

בעא מיניה רבי מרבי חייא כגון אני מהו בשעיר (ויקרא ד' כ"ב) אמר ליה הרי צרתך בבבל איתיביה מלכי בית ישראל ומלכי בית דוד אלו מביאים לעצמם ואלו מביאים לעצמם אמר ליה התם לא כייפי אהדדי הכא אנן כייפינן להו לדידהו רב ספרא מתני הכא בעא מיניה רבי מרבי חייא כגון אני מהו בשעיר א"ל התם שבט הכא מחוקק ותניא לא יסור שבט מיהודה זה ראש גולה שבבבל שרודה את ישראל במקל ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדים תורה לישראל ברבים.

(16) b. Sanhedrin, 5 a:

אמר רב האי מאן דבעי למידן דינא ואי טעה מיבעי למפטרא לשקול רשותא מבי ריש גלותא וכן אמר שמואל לשקול רשותא מבי ריש גלותא פשיטא מהכא להכא ומהתם להתם מהני ומהכא להתם נמי מהני דהכא שבט והתם מחוקק כדתניא לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים מהתם להכא מאי תא שמע דרבה בר חנה דן דינא וטעה אתא לקמיה דרבי חייא א"ל אי קיבלוך עלייהו לא תשלם ואי לא זיל שלים והא רבה בר חנה רשותא הוה נקיט שמע מינה מהתם להכא לא מהני שמע מינה.

(17) jer. Horajoth, III, 4, fol. 47 c:

אין מושחין מלכים כהנים ר' יודה ענתודרייה על שם לא יסור שבט מיהודה אמר רב חייא בר בא למען יאריך ימים על ממלכתו הוא ובניו בקרב ישראל (דברים י"ז כ') מה כתיב בתריה לא יהיה לכהנים הלוים (שם י"ח א').

(18) b. Sanhedrin, 98 b:

אמר רב לא איברי עלמא אלא לדוד ושמואל אמר למשה ורבי יוחנן אמר למשיח מה שמו דבי ר' שילא אמרי שילה שמו שנאמר עד כי יבא שילה.[1]

(19) Tanchuma ויחי Ende und Bereschith Rabba, Kap. 99, 8 (ed. Wilna, 1884, p. 370a):

a) לא יסור שבט מיהודה זה [משיח בן דוד ו]כסא מלכות[ו] שנ' [עליו] (תהלים מ"ה ז') כסאך אלהים עולם ועד שבט מישור שבט מלכותך [אימתי] ומחקק מבין רגליו כשיבא מי שכתוב בו [(ישעיה כ"ח ג') ברגלים תרמסנה ואומר] תרמסנה רגל רגלי עני פעמי דלים (שם כ"ו ו') ואומר (שם ט"ז ד') תמו רמס מן הארץ מה כתיב אחריו (שם שם ה') והוכן בחסד כסא וישב עליו באמת באהל דוד שפט ודרש משפט ומהר צדק עד כי יבא שילה כשיבא מי שהמלכות שלו ולו יקהת עמים מי שיקהה שיני עמים[2] שנאמר (מיכה ז' ט"ז) ישימו יד על פה אזניהם תחרשנה ד"א ולו יקהת עמים מי שאו"ה מתקהלין עליו[3] שנ' (ישעיה י"א י') שרש ישי אשר עמד לנס עמים אליו גוים ידרשו.

b) Tanchuma, (ed. Buber, Wilna, 1885, מבוא, fol. ע):

עד כי יבא שילה זה אחיה השילוני אשר לקח המלכות מבית דוד ונתן לירבעם. ד"א עד כי יבא שילה עד שיבוא שמואל הנביא לשילה והעמיד שאול מבנימין.

(20) Bereschith Rabba, Kap. 98, 8 (ed. Wilna, 1884, p. 362a):

a) לא יסור שבט מיהודה זה [דוד שנ' (שמואל ב' י"ז כ"ז-כ"ט) ויהי כבא דוד מחנימה ושבי בן נחש מרבת בני עמון ו]מכיר [בן עמיאל מלא דבר וברזלי הגלעדי מרגלים . . . הגישו לדוד ולעם אשר אתו לאכול ומחקק] מבין רגליו [זה מפיבשת] שבא ונתחבט לפני רגליו [שנ' (שם ט' ה' ו') וישלח המלך דוד ויקחהו מבית מכיר

---

[1] Vgl. איכה רבה (ed. Buber, Wilna 1899, p. 90): דבי ר' שילא אמרי שילה שמו של משיח שנאמר עד כי יבא שילה שלה כתיב.

[2] Vgl. b. Sanh. 109 b: בן קהת בן שהקהה שיני מולידיו, und Menachem ben Saruk, מחברת, s. v. קה.

[3] Vgl. Aquila (S. 26): *σύστημα λαῶν*.

בן עמיאל מלו דבר ויבא מפיבשת בן יהונתן בן שאול אל דוד ויפל על פניו וישתחו]
עד כי יבא שילה זה מלך המשיח ולו יקהת עמים שהוא בא ומקהה שיניהם של
אומות העולם.

b) ד״א לא יסור שבט מיהודה זו סנהדרין שהוא מכה ורודה ומחקק מבין רגליו אלו
שני סופרי הדיינין שהיו עומדים לפניהם אחד מימין ואחד משמאל [מבין רגליו אלו בני
בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים] (עד כי יבא שילה נמנו ואמרו) הלל משל מי
נמנו וגמרו [הלל משל דויד][1] א״ר לוי מגלת יוחסים מצאו בירושלים וכתיב בה הלל
מדוד בן יצף מן דאסף בן ציצית הכסת מן דאבנר בן קוביסין מן דאחאב בן כלבא
שבוע מן דכלב ר׳ ינאי מן דעלי בן ציפורין מן דבית יהוא ר׳ חייא רבה מבני שפטיה
בן אביטל ר׳ יוסי בי רבי חלפתא מבני יונדב בן רכב ר׳ נחמיה מן נחמיה התרשתא.

c) Sätze des Bereschith Rabba bei Raymund Martin, Pugio fidei, (ed. Leipzig, 1687, S. 313, 346 und 842):

לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד שעתיד לרדות המלכיות במקל שנ׳
(תהלים ב׳ ט׳) תרועם בשבט ברזל ומחקק מבין רגליו שהוא עתיד למחוק האומות
ברגלים שנ׳ (ישעיה כ״ו ו׳) תרמסנה רגל רגלי עני עני זה משיח שנ׳ (זכריה ט׳ ט׳)
עני ורוכב על חמור. עד כי יבא שילה זה המשיח שעתידין אומות העולם להביא
דורון למשיח בן דוד שנ׳ (ישעיה י״ח ז׳) בעת ההיא יובל שי לה׳ צבאות. ולו יקהת
עמים שהוא דן את כל העולם הה״ד (מיכה ד׳ ג׳) ושפט בין עמים רבים והוכיח
לגוים ואומר (ישעיה י״א ד׳) ושפט בצדק דלים והוכיח במישור לענוי ארץ והכה
ארץ בשבט פיו וברוח שפתיו ימית רשע.

(21) Midrasch ha-Gadol, (Genesis, ed. Schechter, Cambridge, 1902, Col. 737—738):

לא יסור שבט מיהודה זו סנהדרין שהיא מכה ורודה. ומחקק מבין רגליו אלו
שני סופרי דיינין שעומדין לפניהן אחד מימין ואחד משמאל. ד״א לא יסור שבט
מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט. ומחקק מבין רגליו אלו
בניו של הלל שמלמדין תורה ברבים. ד״א לא יסור שבט מיהודה זה שלטון שנ׳
ותומך שבט מאשקלון (עמוס א׳ ח׳). ומחקק מבין רגליו זה נביא וסופר שנ׳ כי שם
חלקת מחקק ספון (דברים ל״ג כ״א). ד״א לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי ישיבות
וראשי סנהדרין שבארץ ישראל כגון רבינו הקדוש. עד כי יבא שילה. זה מלך
המשיח. דבי רב שילה אמרי המלך המשיח שילה שמו דכתיב עד כי יבא שילה.
דבי ר׳ ינאי אמרי ינאי שמו דכת׳ לפני שמש ינון שמו (תהלים ע״ב י״ז) דבי ר׳
חנינה אמרי חנינה שמו דכת׳ אשר לא אתן להם חנינה (ירמיה ט״ז י״ג) ויש אומ׳ מנחם
בן חזקיה שמו דכת׳ כי רחק ממני מנחם (איכה א׳ ט״ז) ורבנן אמרי חיוארא דבי רב
שמו שנ׳ אכן חלינו הוא נשא (ישעיה נ״ג ד׳) אמר רב נחמן אי מן חייא הוא כגון
אנא שנ׳ והיה אדירו ממנו ומשלו מקרבו יצא (ירמ׳ ל׳ כ״א). אמ׳ רב אי מן חייא
אתי כגון רבינו הקדוש ואי ממיתיא אתי כגון דניאל איש חמודות. אמר רב יהודה
עתיד הקב״ה להעמיד להן לישראל דוד אחר שנ׳ ועבדו את ה׳ אלהיהם ואת דוד מלכם
אשר אקים להם (שם שם ט׳) אשר קם לא נאמר אלא אשר אקים. אמר ליה רב
פפא לאביי והא כת׳ ודוד עבדי נשיא להם לעלם (יחזקאל ל״ז כ״ה) כגון קיסר ופלג

[1] S. jer. Taanith, IV,2, fol. 68 a.

קיסר אמר ליה ההיא מינא לר׳ אבהו לאימת אתי משיחא אמר ליה לכי תאפי ליה חשוכא להנהו גברא אמ׳ ליה מילט קא לטתני אמ׳ ליה ולא קרא כת׳ כי הנה החשך יכסה ארץ וערפל לאמים ועליך יזרח ה׳ (ישעיה ס׳ ב׳). דרש ר׳ שמלאי כרמלאה מאי דכת׳ הוי המתאוים את יום ה׳ למה זה לכם יום ה׳ הוא חשך ולא אור (עמוס ה׳ י״ח) משל לתרנגול ועטלף שהיו מצפין לאורה אמר לו תרנגול לעטלף אני מצפה לאורה שאורה שלי היא אתה מה לך לאורה. ולו יקהת עמים. שהוא בא ומקהה שיניהן שלאומות וכולן משתעבדין לו שנ׳ וליה יהיב שולטן ויקר ומלכו (דניאל ז׳ י״ד) ואומר וכל שלטניא ליה יפלחון וישתמעון (שם כ״ז) ואומ׳ ונהרו אליו כל הגוים (ישעיה ב׳ ב׳).

(22) **Agadath Bereschith** (ed. Buber, Krakau, 1903, S. 160):

לא יסור שבט מיהודה זה מלכות ומחקק זה נשיא עד מתי עד כי יבא שילה עד כי יבא נשיא ויחזור המלכות לדוד שנאמר (יחזקאל ל״ד כ״ד) ועבדי דוד נשיא בתוכם וכן כתיב (הושע ג׳ ה׳) ואחר ישובו בני ישראל ובקשו את ה׳ אלהיהם ואת דוד מלכם וכה״א (רות ב׳ י״ד) ותאכל ותשבע ותותר ותאכל זה הגיד שנאמר (ד״ה א׳ ה׳ ב׳) [כי יהודה גבר באחיו] ולנגיד ממנו ותשבע זו המלכות ותותר זו נשיאות.

(23) **Nur alẓulm** (Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Or. Fol. 628):

לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל במקל ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים והוא מבני שפטיה בן אביטל (כתובות ס״ב ע״ב) והוא הלל הזקן הבבלי.

(24) **Midrasch ha-Chefez** (Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Or. qu. 577):

לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל במקל ומחקק מבין רגליו אלו הסנהדרין והסופרים שיוצאים מיהודה ונשיאים שבארץ ישראל עד כי יבא שילה זה מלך המשיח ולו יקהת עמים יגתמע אליו [ר״ל יתאספו אליו מן יקהלו].

Zu Kap. V:

(25) **Dunasch**, ספר תשובות דונש הלוי בן לברט על ר׳ סעדיה גאון, (ed. R. Schröter, Breslau, 1866),

§ 61, S. 19:

ועוד פירש עד כי יבא שילה אשר הוא לו ושינה בה ג׳ שינויין תחלה השליך הו״ו (l. היו״ד) והשנית הדגיש הלמ״ד והשלישית החליף ה״א בוא״ו ולא הוציא בפתרונו דבר שירצה. ועוד שמעתי בפתרונו ממקצת הפותרים כי דמהו לויטש משכן שילו (תהלים ע״ח ס׳) ואינו כך ולא ידעתי בו מאומה והצמדתיו כשהוא כדרך כל ירא שמים שלא להשחית מדברי הקב״ה אפילו אות אחת.

§ 155, S. 55: ואמר עד כי יבא שילה אשר לו

§ 156, ibid.: ולו יקהת עמים. יתקהל עמים

(26) **Alberuni**, Chronologie orientalischer Völker, (ed. Sachau, Leipzig, 1878, S. 16, 2):

קאלוא ואן יעקוב למא בארך עלי יהודא ודעא לה אכברה אנה לן יכרג אלמלך

מן בניה חתי יגי מן לה אלמלך פאכברה בתבאת אלמלך פי בניה אלי כרוג
אלמסיח אלמנתטר פקאלוא והו כדלך לם יכרג מן אידיהם לאן ראס אלגאלות ותפסירה
רייס אלגאליה אלדין גלוא ען אוטאנהם בבית אלמקדס הו צאחב כל יהודי פי
אלדניא ואלמתמלך עליה מטאעא פי גמיע אלאמצאר נאפד אלאמר עליהם פי אכתר
אלאחואל.

(27) Samuel b. Chofni Gaon, Trium sectionum libri Geneseos versio Arabica cum commentario, (ed. J. Israelsohn, Petersburg, 1886, S. 138 ff.):

ולא יזול אלקציב מן אל יהודה
ואלראסם מן תחת אמרה
אלי אן יגי ולדה
ואליה תגתמע אלשעוב.

וקסם פי קולה לא יסור שבט חאל אליהודה קסמין אחדהמא קולה שבט והו ירדיד בה
אלמלך נחו קולה שבט מישור שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳) וקולה ותומך שבט מאשקלון
(עמוס א׳ ח׳) וקולה שבט הנוגש בו (ישעיה ט׳ ג׳) ואלקסם אלאכר ומחקק והו
ירדיד בה אלראסם רסום חסאן כקולה לבי לחוקקי ישראל (שופטים ה׳ ט׳) אלא תרי
אלי וצף יהודה בקולה יהודה מחקקי (תהלים ס׳ ט׳, ק״ח ט׳) והדה חאל בית
דוד פי זמאן אלדולה וזמאן אלגלות. ויחתמל אן יכון אראד בקולה שבט סבט זאיד
עלי סבטה והו וקת רחבעם כקולה ולבנו אתן שבט אחד (מלכים א׳ י״א ל״ו)
וקאל והשבט האחד יהיה לו (שם י״א ל״ב) ויריד בקולה ומחקק רסם אלמצות
ומעאני פרוצהא אלתי הי שרות אלמצות כקולה ישתה וישכח מחקק (משלי
ל״א ה׳) ויסתקים אן יכון אראד בקולה שבט ומחקק חאלהם פי זמאן אלגלות
פקצד בקולה שבט אלי אלמוגודין פי בלד אלשאם מנהם וקצד בקולה ומחקק אלי
אלמוגודין פי אלעראק מנהם והדא מא דהב אליה קדמאנא פי אלתלמוד. ואמא קולה
עד כי יבא שילה פקד פסר תפאסיר אחדהא סל ואנסלאל מן קולה כי ישל אלוה
נפשי (איוב כ״ז ח׳) ונשל הברזל (דברים י״ט ה׳) ונשל גוים רבים (שם ז׳ א׳) קאלוא
וקצד בדלך נבוכדנצר אלדי אזאל מלכות בית דוד וכקולה והגלה את כל יהודה בבלה (ויגל l.
יהודה מעל אדמתו) (ירמיה נ״ב כ״ז) וענה קאל כי אתה שלות גוים רבים (חבקוק ב׳ ח׳)
וקד פסר איצא עלי שילה מוצע אלקדס ואנה לא תגב אלריאסה ליהודה חתי לא יזול אמר
שילה ויסתשהד בקולה ויטש משכן שלו (תהלים ע״ח ס׳) תם קאל ויבחר את שבט
יהודה (שם ע״ח ס״ח) ואלתפסיר אלדי נרתציה אנה אראד בה ולדה ונסלה וכקולה
ובשליתה היוצאת מבין רגליה ובבניה (דברים כ״ח נ״ז) ויורד דלך תסמיה אלקדמא
ללגנין שליה ואיצא ומזלפין מי שליא (שבתק כח ע״ב) תפסירה וירשון מא משימה
אלגנין והדא יריד בה משיח בן דוד וכקולה ענה ויצא חטר מגזע ישי וג׳ ונחה
עליו רוח ה׳ (ישעיה י״א א׳ ב׳). פאמא קולה ולו יקהת עמים כמא קאל ענה
וישתחוו לו כל מלכים וג׳ (תהלים ע״ב י״א) וקאל שרש ישי אשר עמד לנס עמים
(ישעיה י״א י׳) פאן קאל קאיל אתרי חאל בית דוד יקוי אלא אן יגי אלמסיח פקט
קיל לה אן אלמסיח עליה אלסלאם מנהם פהו אדא גא קוי חאלהם ושדה פיכון
קולה עד כי יבא שילה אלדי יקוי אלאמר ויוכדה.

Zu Kap. VI:

(28) Ibn Ḥasm, כתאב אלפצל פי אלמלל ואלאהוא ואלנחל (ed. Kairo, 1317 d. H. (= 1899/1900), Bd. I, S. 152):

תם ד׳כר אנה עליה אלסלאם קאל ליהודא חיניד׳ לא תנקטע מן יהודא אלמכ׳צרה ולא מן נסלה קאיד חתי יאתי אלמבעות׳ אלד׳י הו רג׳א אלאמם. קאל אבו מחמד רצ׳י אללה ענה והד׳א כד׳ב קד אנקטעת מן ולד יהודא אלמכ׳צרה ואנקטעת מן נסלה אלקואד ולם יאת אלמבעות׳ אלד׳י הו רג׳אהם וכאן אנקטע אלמלך מן ולד יהודא מן עהד בכ׳ת נצר מד׳ אזיד מן אלף עאם וכ׳מסמאיה עאם אלא מדה יסירה והי מדה זרבאביל בן צלתאייל פקט וקד קרית עלי הד׳א אלפצל אעלמהם ואג׳דלהם והו אשמואל בן יוסף אללאוי אלכאתב אלמעירוף באבן אלנפראל (אלנג׳דאלה .l) פי סנה ארבע וארבעמאיה פקאל לי לם תזל רוס אלג׳אלות ינתסלון מן ולד דאוד והם מן בני יהודא והי (ולהם .l) קיאדה ומלך וריאסה פקלת הד׳א כ׳טא לאן ראס אלג׳אלות לא ינפד׳ אמרה עלי אחד מן אליהוד ולא מן גירהם ואנמא הי תסמיה לא חקיקה להא ולא לה קיאדה ולא בידה מכ׳צרה אלך.

(29) Abulwalîd (Jona ibn Ǵanâḥ), כתאב אלאצול (ed. Neubauer, Oxford, 1875):

a) s. v. שבט (Col. 698, 8):

שבט מושלים (ישעיה י״ד ה׳) לא יסור שבט (בראשית מ״ט י׳) שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳) מענאה אלסלטאן ומן הד׳א קאל הדבר דברתי את אחד שבטי ישראל אשר צויתי לרעות את עמי את ישראל (שמואל ב׳ ז׳ ז׳) יריד רוסאהם ומלוכהם והו ג׳מע לא יסור שבט מיהודה אלד׳י הו רייס ומלך ואלדליל עלי ד׳לך קולה פי דברי הימים (א׳ י״ז ו׳) את אחד שפטי ישראל.

b) s. v. שיל (Col. 718, 5):

עד כי יבא שילה (בראשית מ״ט י׳) סלילה אי ולדה.

(30) Ibn Esra: a) שפת יתר, (ed. Lippmann, Frankfurt a. M., 1843, S. 18 a):

עד כי יבא שילה אמר הגאון כמו שָׁלִו (שֶׁלוֹ .l) ויאמר רב אדונים שטעה ג׳ טעיות ולא אמר מאומה כי מצאנו ה׳ בסוף מלת תחת וי״ו לשון זכר שאינו נמצא כמו בתוך אהלה (בראשית ט׳ כ״א) גם מצאנו נח נעלם תחת הדגש ומצינו יו״ד נעלם למשך ואין להם מספר. והנכון בעיני שידבר על גלות שילה ואלו כאשר אמרו רבים מגזרת שלל (שליל .l) (חולין ס״ט ע״ב) יהיה שלילו או מן ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) היה שלו (שליתו .l) ועוד למה יזכיר השליה תחת הבן ופרשתי בספר הישר כי נבא על דוד ושלה שם המקום בעצמו שהיה שם הארון והטעם עד כי יבא קץ שילה או עד יצא דבר שילה, ולו יקהת עמים שב לשבט יהודה וכן הכתוב מעיד ויטש משכן שילו ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳).

b) Genesiscommentar, lange Recension, (ed. Friedländer, London, 1877, S. 67):

לא יסור שבט מיהודה. הטעם התוקף והממשלה שהוא מחוקק לא תסור ממנו עד אשר יעלה מעלה עד בוא דבר שילה כמו שאמר המשורר וימאס באוהל יוסף (תהלים ע״ח ס״ז) והוא שילה ובשבט אפרים לא בחר (שם) זה היה שאול שנהרג הוא

ובניו על כן אחריו ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב (שם שם ס״ח) ולמעלה כתוב בזה המזמור (שם שם ס׳) ויטש משכן שלו אהל שכן באדם עד שאמר בסוף המזמור (שם שם ע׳־ע״א) ויבחר בדוד עבדו ויקחהו ממכלאות צאן מאחר עלות הביאהו לרעות ביעקב עמו ובישראל נחלתו. וזהו הפירוש הנכון כי אז נתקיים ולו יקהת עמים כי לא בא יעקב אבינו לבאר המאורע הרע העתיד רק להגיד הטוב שיבא להם ולבניו ולחזק הדבר בכל כחו ואם אמרנו עד כי יבא שילה כי אז תאבד הממשלה והמלכות תפסק מזרעו אם כן אין זה דרך המברך. ועוד כי לעולם לא יאמר עד בפסוק למעט כי אם להוסיף כדרך שאמר ליעקב אבינו והנה אנכי עמך ושמרתיך בכל אשר תלך והשבותיך אל האדמה הזאת כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) ואם השם יעזבנו אחר שיעשה כל זה מה הועילה לו כל הטובה שעשה עמו רק זהו הטעם כמו שמדברים בני אדם איש לרעהו הנה אנכי מפרנסך ומזעילך (ומגעילך l.) ומלבישך ומציאך כל צרכיך עד שאגדלך עד שתהיה שר או שלטון או מלך וזה יהיה מרוב אהבתו רק אין דרך שיאמר לו כי אז יעזבנו. וזו היא תשובת הטוענים הנכוחה והנכונה. ועוד כי יוסיף לברך בדבריו אוסרי לגפן עירה וכל הפסוק גם הפסק הבא אחריו חכלילי עינים מיין ואם כדברי המפסיקים הברכה לא היה ראוי אח״כ שישוב לברך. אך עתה כאשר פירשנו הדבר הולך וגדל עד כי גדל מאד וזהו דרך המברך.

c) Genesiscommentar (ed. Basel, 1618, S. 53b):

לא יסור שבט גדלה מיהודה עד שבא דוד שהוא תחלת מלכות יהודה וכן היה הלא תראה כי דגל יהודה נוסע בראשונה (במדבר יו״ד י״ד) גם אמר יהודה יעלה בתחלה (שופטים א׳ א׳ ב׳, כ׳ י״ח) ופי׳ מחקק סופר שיחוק על הספר וטעם מבין רגליו שכן דרך כל סופר להיות יושב בין רגלי הקצין. שילה יש אומרים בדרך המתרגם ארמית כטעם שֶׁלוֹ וי״א שהוא מגזרת ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) ויש מי שהוציאהו מל׳ קדמונינו ז״ל שליל (חולין פ״ט ע״ב) ויש מי שפירש אותו על עיר שילה ויפרש יבא כמו ובא השמש (ויקרא כ״ב ז׳) או עד כי יבא קץ שילה כי כן כתוב ויטש משכן שילו (תהלים ע״ח ס׳) גם זה איננו רחוק או יהיה שילה כמו בן מגזרת לא תשלה אותי (מלכים ב׳ ד׳ כ״ח) שפי׳ לא תוליד ומלת יקהת כמו ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) והיו״ד משרת לעתיד וטעמו שיסורו גוים אל משמעתו וכן היו עמים רבים תחת יד דוד ושלמה בנו ואין טעם עד כי יבא שילה שיסור השבט ממנו בבוא שילה רק טעמו כמו לא יחסר לפלוני לחם עד שיגיע עת שיהיו לו שדות וכרמים רבות וכמוהו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) שישיבהו אל הארץ.

(31) **Maimonides,**

a) פי׳ המשניות, Bechoroth IV, 4 (arab. Original, ed. Löwenstein, Berlin, 1897, p. 21):

...לאן חכם ראש גלות עלי גֿמיע ישראל כחכם אלצֿלטאן אלקאהר אלגאלב וכדֿא סמאה אללה שבט קאלו לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט יעני באלקהר ואלגלבה̈ אלא הדי אנא לא נראעי עלמה בל נסבה והקדמתה באתפאק אהל מוצֿעה פקט אמא ישיבת ארץ ישראל פהי עלמייה̈ לקו׳ ומחוקק מבין רגליו אלך׳.

Übertragung des R. Nathanael ben Josef Ibn Almoli aus Saragossa (um 1298):

לפי שדינו של ראש גלות על כל ישראל כדינה של מלכות שאונסת ומכרחת

הרי קראו רהמנא שבט ואמרו ז״ל (סנהדרין דף ה׳ ע״א) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט ר״ל אונס ותגבורת הלא תראה שאין אנו חוששים לתכמתו אלא ליחוסו וממנים אותו בהסכמת אנשי מקומו בלבד אבל ראשי ישיבות ארץ ישראל הם חכמים שנאמר ומחקק מבין רגליו וכו׳.

b) משנה תורה, Sanhedrin, IV, 13:

ראשי גליות שבבבל במקום מלך הן עומדים ויש לחן לרדות את ישראל בכל מקום ולדון עליהן בין רצו בין לא רצו שנאמר לא יסור שבט מישראל אלו ראשי גליות שבבבל.

c) פי׳ המשניות, Sotah VII, 7:

והשמ נית מתחנן במה שאפשר לו ומבקש ומתפלל על ישראל שיושיעם הבורא ויתמיד ממשלתם ויגביר אותם על אויביהם ויותם עמך ישראל צריכין לתושיע בא״י שומע תפלה ומן המפורסם שכל זה היה ביום צום כפור אחר שהיה משלים עבודת היום.

Zu Kap. VII:

(32) Mose ha-Darschan,

a) שטה חדשה לויחי (Rabboth, ed. Wilna, 1878, fl. 377 a):

לא יסור שבט מיהודה, זה ראש גלות שביהודה שבבבל שרודין את עם ישראל במקל, ומחקק מבין רגליו, אלו נשיאים של בית רבי שמלמדים תורה ברבים בארץ ישראל. ד״א לא יסור שבט מיהודה, זה [משיח] בן דוד שהוא עתיד לרדות את המלכיות במקל שנ׳ תרעם בשבט ברזל (תהלים ב׳ ט׳) ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ [שנ׳ ומשפחות סופרים יושבי יעבץ] תרעתים שמעתים שוכתים (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה) שמורים הלכות בישראל בסנהדרי גדולה שהיא יושבת בלשכת הגזית בחלקו של יהודה [ובסנהדרי קטנה. עד כי יבא שילה שעתידין כל אומות העולם להביא הורון למלך המשיח [בן דוד] שנ׳ בעת ההיא יובל שי לה׳ צבאות (ישעיה י״ח ז׳) סרס את המקרא ודרשהו ואי אתה מוצא אלא שי לה. ולו יקהת עמים שעתיד להקהות שיניהם של אומות העולם שנ׳ ביום ההוא אשים את ירושלים אבן מעמסה לכל העמים (זכריה י״ב ג׳)].

b) מדרש רבתי z. St. (Ms. der Prager Gemeindebibliothek):

לא יסור שבט הוא השבט שראה בלעם אראנו ולא עתה וכו׳ וקם שבט מישראל (במדבר כ״ד י״ז) ומחקק מבין רגליו הוא שאמר ישעיה (מ״ב ד׳) לא יכהה ולא ירוץ [עד אשר ישים בארץ משפט ולתורתו איים ייחלו] השבט הזה והמחקק הזה לא יסור מיהודה עדי עד הוה״ד [זאת מנוחתי] עדי עד (תהלים קל״ב י״ד) ומתי תתקיים נבואה זו כי יבא שילה כשיבא משיח ולו יקהת עמים לו ישתעבדו כל המלכיות.

c) Citate aus Raymund Martin, Pugio fidei (ed. Carpzow, Leipzig, 1687, S. 767, 313, 872 und 854):

(S. 767) לא יסור שבט מיהודה זה שאמר בלעם דרך כוכב מיעקב (במדבר כ״ד י״ז) ומתי נתקיים נבואה זו כי יבא שילה כשיבא מלך המשיח.

(S. 313) לא יסור שבט מיהודה זו לשכת הגזית שנתנה בחלקו של יהודה שנ׳ וימאס באהל יוסף ובשבט אפרים לא בחר ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב (תהלים ע״ח ס״ז ס״ח) [ספרי דברים ס׳ שנ״ב] הר המצויין בתורה וכן הוא אומר אהב ה׳ שערי ציון [מכל משכנות יעקב (תהלים פ״ז ב׳) אהב ה׳] שערים

המצויינים בהלכה [יותר מבתי כנסיות ומבתי מדרשות] (ברכות ח׳ א׳). ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורין הלכות בישראל בסנהדרי גדולה שיושבת בלשכת הגזית בחלק יהודה שנ׳ ומשפחות סופרים יושבי יעבץ תרעתים שמעתים שוכתים (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה) ומה לא יסור שבט מיהודה אלא לומר לך שלא נתן כח לסנהדרין לדון דיני נפשות אלא כל זמן שיושבין בלשכת הגזית שכיון שגלו משם למקום אחר בטלו שנ׳ ועשית על פי הדבר אשר יגידו לך מן המקום ההוא (דברים י״ז י״ד) מלמד שהמקום גורם (ע״ז ח׳ ב׳) [וכן אמר יעקב סנהדרין שיושבין בלשכת הגזית לא יסורו מחלקו של יהודה לדון דיני נפשות במקום אחר] עד כי יבא שילה זה המשיח.

(S. 872) וא״ר רחמן כשגלתה סנהדרין מלשכת הגזית ובטלו מהם דיני נפשות תפרו שק עלי גלדיהם והקריחו עליהן קרחה ואמרו אוי לנו כי סר שבט מיהודה וכן דוד לא בא הה״ד והעלתי על כל מתנים שק ועל כל ראש קרחה ושמתיה כאבל יחיד ואחריתה כיום מר (עמוס ח׳ י״ד).

(S. 854) ולו יקהת עמים שכל האומות מתקהלין אליו שנ׳ שרש ישי אשר עמד לנס עמים אליו גוים ידרשו (ישעיה י״א י״ד). א״ר חנינא אין מלך המשיח בא אלא ליתן לאוה״ע [שתי] מצות [כגון סוכה ולולב]. א״ר רחמון וכן הוא אומר הן עד לאומים נתתיו נגיד ומצוה לאומים (ישעיה נ״ה ד׳) [ילקוט תהלים ס׳ תרפ״ב].

(33) Tobia b. Elieser, מדרש לקח טוב (ed. Buber, Wilna, 1880, S. 235):

לא יסור שבט מיהודה אלו סופרים שביהודה כמו מושכים בשבט סופר (שופטים ה׳ י״ד). ומחוקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורין הלכות לישראל. עד כי יבא שילה, פירש שי לו, שעתידין אומות העולם להביא דורונות למשיח בן דוד שנא׳ בעת ההיא יובל שי (ישעיה י״ח ז) ואומר מלכי תרשיש ואיים מנחה ישיבו וגו׳ (תהלים ע״ב י׳). ולו יקהת עמים, שעתיד להקהות שניהם של עובדי כוכבים שנאמר וישתחוו לו כל מלכים כל גוים יאשרוהו (l. יעבדוהו) (שם שם י״א) ואומר והכה ארץ בשבט פיו וברוח שפתיו ימית רשע (ישעיה י״א ד׳) ואומר ונשא נס לגוים ואסף נדחי ישראל (שם שם י״ב). ס״א עד כי יבא שילה עד כי יבא בנו כמו ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז). ע״א שלה זה שאמר הכתוב אשרי המחכה ויגיע לימים אלף שלש מאות שלשים וחמשה (דניאל י״ב י״ב), רמזו יעקב אבינו בברכתו אלף והוא הכלל והפרט הוא של״ה וכן רמזו משה רבינו ואנכי הסתר אסתיר פני ביום ההוא (דברים ל״א י״ח) אלף ושלש מאות ושלשים וחמש כי א׳ דאסתיר טפל כי הסתירה עיקר ובא דניאל ופירשו אשרי המחכה ויגיע לימים אלף שלש מאות שלשים וחמשה והם עידן ועידנין ופלג עידן (דניאל ז׳ כ״ה) מועד מועדים וחצי (שם י״ב ז׳), מספרם יהיו שלש שנים ומחצה שבהם יהיה ימי הצרה (שם שם א׳) וממנה יושע (ירמיה ל׳ ז׳) אבל התחלתן אין אנו יודעין אימתי וע״ז נאמר ופתאם יבא אל היכלו (מלאכי ג׳ א׳), וזש״ה כי יבא שילה, פתאם יבא. ויש לומר יקהת לשון יקהל כענין להקת הנביאים (ש״א י״ט כ׳) וכה״א כי אז אהפוך אל עמים שפה ברורה לקרא כלם בשם ה׳ לעבדו שכם אחד (צפניה ג׳ ט׳).

(34) Menachem ben Salomo, מדרש שכל טוב (ed. Buber, Berlin, 1900, S. 315):

לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו, יהי רצון שלא יסור שבט ונשיאים

מיהודה ולא יסור מחקק דהיינו סופר כדכתיב כי שם חלקת מחוקק (דברים ל״ג כ״א), מני מכיר ירדו מחקקים (שופטים ה׳ י״ד). מבין רגליו כלומר מיוצאי ירכו ודומה לדבר ובשליתה היוצאת מבין רגליה (דברים כ״ח נ״ז) עד מתי יהיה ממנו שבט ומחקק זולתי מלך. עד כי יבא שילה, עד כי יבא ויתכסה כבוד שילו כמו ובא השמש (ויקרא כ״ב ז) דהיינו לשון שקיעה וכן הוא אומר ויטוש משכן שילו אהל שכן באדם (תהלים ע״ח ס׳) וסמיך ליה ויבחר בדוד עבדו (שם שם ע׳) ולאחר שיטוש משכן שילה מיד. לו יקהת, למלך שיהודה מעמיד יקהת ויחליש כבוד העמים ועיקר מלת יקהת לשון קהיות שיניים ודומה לו האוכל הבוסר תקהינה שיניו (ירמיה ל״א כ״ט).

(S. 322) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט ומחקק מבין רגליו אלו נשיאים שבארץ ישראל. ד״א לא יסור שבט מיהודה אלו סופרין שביהודה ודומה לדבר מושכים בשבט סופר (שופטים ה׳ י״ד) ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ וכיוצא בו תלמידי חכמים שמורין הוראות בישראל. עד כי יבא שילה שעתידין אוה״ע להביא שי לו למלך המשיח שנ׳ (תהלים ע״ב יו״ד) מלכי תרשיש ואיים מנחה ישיבו מלכי שבא וסבא אשכר יקריבו וכתיב (ישעיה י״ח ז׳) בעת ההיא יובל שי לה׳ צבאות. ולו יקהת כלומר ולו יקוו הגויים לשון קיבוץ ודומה לו (ירמיה ג׳ י״ז) ונקוו אליה כל הגוים. ד״א עד כי יבא שילה עד כי יבא בנו יוצא ירכו כמו ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) מתרגמינן ובזער בנתא. ד״א עד כי יבא שלה שש״ה (דניאל י״ב י״ב) אשרי המחכה ויגיע לימים אלף שלש מאות שלשים וחמשה וכתיב (דברים ל״א י״ח) ואנכי הסתר אסתיר פני טול אלף מן אסתיר שמניינו אלף שהא׳ טפילה לתיבה וסתי״ר יסוד התיבה של״ה מניינו שלש [מאות] ושלשים וחמשה ויצרף אלף של א׳סתיר עם של״ה הרי לך קצב השנים שאמר גבריאל לדניאל אלף שלש מאות ושלשים וחמשה והן עידן ועדנין ופלג עידן (דניאל ז׳ כ״ה) דהיינו מועד מועדים וחצי (שם י״ב ז׳), מועד שנה, מועדים ב׳ שנה, וחצי חצי שנה, אלו ג׳ שנים ומחצה יהיו ימי הצרה שאמר גבריאל דכתיב והיתה עת צרה (שם שם א׳) וכתיב עת צרה היא ליעקב וממנה יושע (ירמיה ל׳ ז׳) אבל התחלתם היו בימי השופטים ואיני יודע מאימתי וע״ז נאמר (מלאכי ג׳ א׳) ופתאם יבא אל היכלו. ולו יקהת כלומר ולו יקהל עמים כמו (שמואל א׳ י״ט כ׳) להקת הנביאים.

(35) **Jalkut Schimeoni,**

a) **zu Genesis § 160:**

לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט.

ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדין תורה ברבים.

ד״א לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד שהוא עתיד לרדות המלכות בשבט שנ׳ תרועם בשבט (תהלים ב׳ ט׳).

ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורין הלכות בארץ ישראל בסנהדרי גדולה שהיא יושבת בחלקו של יהודה שנ׳ ומשפחות סופרים יושבי יעבץ (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה).

עד כי יבא שילה שעתידין כל האומות להביא דורון לישראל ולמלך המשיח שנ׳ יובל שי לה׳ צבאות (ישעיה י״ח ז׳).

ולו יקהת עמים זו ירושלים שהיא עתידה להקהות שיניהם של אומות העולם שנ׳ ביום ההוא אשים את ירושלים אבן מעמסה לכל העמים (זכריה י״ב ג׳).

b) zu Psalmen § 621:

תרועם בשבט ברזל (תהלים ב׳ ט׳) זה משיח בן יוסף שרודה במקל וכה״א לא יסור שבט מיהודה וגו׳ עד כי יבא שילה.

(36) **Mejuchas ben Eliah** (Ms. British Museum, Add. 19 970, fl. 32a):

לא יסור שבט לשון ממשלה וכן שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳), יסר מעלי שבטו (איוב ט׳ ל״ד), ומחקק הוא דיין צדקה הקובע חקים וגוזר גזרות כמו שנ׳ כי שם חלקת מחוקק ספון (דברים ל״ג כ״א), ורוזנים יחקקו צדק (משלי ח׳ ט״ז), כלומר לא יפסוק נשיא ושופט מיהודה בישראל, מבין רגליו כלומר מחלציו, עד כי יבא שילה הוא שלמה והיו״ד מוחלף במ״ם בא״ת ב״ש, ולו יקהת עמים לו תהיה חלישות האומות והכנעותם שישתעבדו לו הכל כמה שנ׳ ושלמה [היה] מושל בכל הממלכות (מלכים א׳ ה׳ א׳) כלומר עד שלמה יהא מושל בישראל בלבד מכאן ואילך אף באומות, ורבינו אמרו זה מלך המשיח, יקהת עמים לשון חלישות וקהיון שינים והוא מלשון תקהינה שיניו (ירמיה ל״א כ״ט) וכן ותבוז ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) לחלישות האם וקהיון שיניה אלא שזה משונה ועקרו יקה.

Zu Kap. VIII:

(37) **Raschi** (ed. Berliner, Berlin, 1866, p. 84):

לא יסור שבט מיהודה מדוד ואילך אלו ראשי גליות שבבבל שרודים את העם בשבט שממונים על פי המלכות, ומחקק מבין רגליו, התלמידים אלו נשיאי ארץ ישראל, עד כי יבא שילה, מלך המשיח שהמלוכה שלו וכן תרגמו אונקלוס. ומדרש אגדה שילו שי לו שנאמר יובילו שי למורא (תהלים ע״ו י״ב). ולו יקהת עמים, אסיפת העמים שהיו״ד עיקר היא ביסוד כמו יפעתך (יחזקאל כ״ח ד׳ י״ז) ופעמים שנופלת ממנו וכמה אותיות משמשות בלשון זה והם נקראים עיקר נופל כגון נו״ן של נוגף ושל נושך ואל״ף שבאחותי באזניכם (איוב י״ג י״ז) ושבאבחת חרב (יחזקאל כ״א כ׳) ואסוך שמן (מלכים ב׳ ד׳ ב׳) אף זה יקהת עמים אסיפת עמים שנאמר (ישעיה י״א יו״ד) אליו גוים ידרושו ודומה לו (משלי ל׳ י״ז) עין תלעג לאב ותבוז ליקהת אם לקבוץ קמטים שבפניה מפני זקנתה ובתלמוד דיתבי ומקהו אקהתא בשוקי דנהרדעא במסכת יבמות (דף ק״י ע״ב) ויכול היה לומר קהיית עמים.

(38) **Samuel ben Meir** (ed. Rosin, Breslau, 1881, S. 71 ff.):

לא יסור שבט מיהודה המלכות הניתן לו להשתחוות לו כל אחיו שנים עשר לא תפסוק ממנו כל אותה הגדולה ולא מחקק ושררה מזרעו עד כי יבא יהודה שילה כלומר עד כי יבא מלך יהודה הוא רחבעם בן שלמה שבא לחדש המלוכה בשילה שהוא קרוב לשכם אבל אז יסורו עשרת השבטים ממנו וימליכו את ירבעם ולא נשאר לרחבעם בן שלמה רק יהודה ובנימין, ולו יקהת עמים קבוצת האומות שהיו כפופים תחת שלמה אביו כדכתיב (מלכים א׳ ה׳ ד׳) כי הוא רודה בכל עבר הנהר נתקבצו שם להמליך רחבעם כדכתיב (דברי הימים ב׳ יו״ד א׳ ומלכים א׳ י״ב א׳) וילך רחבעם שכמה כי שכם בא כל ישראל להמליך אותו ושכם אצל שילה כדכתיב ביהושע (כ״ד א׳) ויאסוף יהושע את כל שבטי ישראל שכמה וכל הפרשה ולבסוף מפרש כל אילו הדברים היו לפני ה׳ בשילה (שם שם כ״ו) וגם בשופטים (כ״א י״ט) הנה חג ה׳ בשילה וגו׳ למסילה העולה מבית אל שכמה וגו׳ וגם בירמיה (מ״א ה׳)

(16) **b. Sanhedrin, 5 a:**

אמר רב האי מאן דבעי למידן דינא ואי טעה מיבעי למפטרא לשקול רשותא מבי ריש גלותא וכן אמר שמואל לשקול רשותא מבי ריש גלותא פשיטא מהכא להכא ומהתם להתם מהני ומהכא להתם נמי מהני דהכא שבט והתם מחוקק כדתניא לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט ומחוקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים מהתם להכא מאי תא שמע דרבה בר חנה דן דינא וטעה אתא לקמיה דרבי חייא א"ל אי קיבלוך עלייהו לא תשלם ואי לא זיל שלים והא רבה בר חנה רשותא הוה נקיט שמע מינה מהתם להכא לא מהני שמע מינה.

(17) **jer. Horajoth, III, 4, fol. 47 c:**

אין מושחין מלכים כהנים ר' יודה ענתודרייה על שם לא יסור שבט מיהודה אמר רב חייא בר בא למען יאריך ימים על ממלכתו הוא ובניו בקרב ישראל (דברים י"ז כ') מה כתיב בתריה לא יהיה לכהנים הלוים (שם י"ח א').

(18) **b. Sanhedrin, 98 b:**

אמר רב לא איברי עלמא אלא לדוד ושמואל אמר למשה ורבי יוחנן אמר למשיח מה שמו דבי ר' שילא אמרי שילה שמו שנאמר עד כי יבא שילה.[1]

(19) **Tanchuma ויחי Ende und Bereschith Rabba, Kap. 99, 8 (ed. Wilna, 1884, p. 370 a):**

a) לא יסור שבט מיהודה זה [משיח בן דוד ו]כסא מלכות[ו] שנ' [עליו] (תהלים מ"ה ז') כסאך אלהים עולם ועד שבט מישור שבט מלכותך [אימתי] ומחקק מבין רגליו כשיבא מי שכתוב בו [(ישעיה כ"ח ג') ברגלים תרמסנה ואומר] תרמסנה רגל רגלי עני פעמי דלים (שם כ"ו ו') ואומר (שם ט"ז ד') תמו רמס מן הארץ מה כתיב אחריו (שם שם ה') והוכן בחסד כסא וישב עליו באמת באהל דוד שפט ודרש משפט ומהר צדק עד כי יבא שילה כשיבא מי שהמלכות שלו ולו יקהת עמים מי שיקהה שיני עמים[2] שנאמר (מיכה ז' ט"ז) ישימו יד על פה אזניהם תחרשנה ד"א ולו יקהת עמים מי שאו"ה מתקהלין עליו[3] שנ' (ישעיה י"א י') שרש ישי אשר עמד לנס עמים אליו גוים ידרשו.

b) **Tanchuma, (ed. Buber, Wilna, 1885, מבוא, fol. ע):**

עד כי יבא שילה זה אחיה השילוני אשר לקח המלכות מבית דוד ונתן לירבעם. ד"א עד כי יבא שילה עד שיבוא שמואל הנביא לשילה והעמיד שאול מבנימין.

(20) **Bereschith Rabba, Kap. 98, 8 (ed. Wilna, 1884, p. 362 a):**

a) לא יסור שבט מיהודה זה [דוד שנ' (שמואל ב' י"ז כ"ז־כ"ט) ויהי כבא דוד מחנימה ושבי בן נחש מרבת בני עמון ו]מכיר [בן עמיאל מלא דבר וברזלי הגלעדי מרגלים . . . הגישו לדוד ולעם אשר אתו לאכול ומחקק] מבין רגליו [זה מפיבשת שבא ונתחבט לפני רגליו] שנ' (שם ט' ה' ו') וישלח המלך דוד ויקחהו מבית מכיר

---

[1] Vgl. איכה רבה (ed. Buber, Wilna 1899, p. 90): דבי ר' שילא אמרי שילה שמו של משיח שנאמר עד כי יבא שילה שלה כתיב.

[2] Vgl. b. Sanh. 109 b: בן קהת בן שהקהה שיני מולידיו, und Menachem ben Saruk, מחברת, s. v. קה.

[3] Vgl. Aquila (S. 26): *σύστημα λαῶν*.

בן עמיאל מלו דבר ויבא מפיבשת בן יהונתן בן שאול אל דוד ויפל על פניו וישתחו]
עד כי יבא שילה זה מלך המשיח ולו יקהת עמים שהוא בא ומקהה שיניהם של
אומות העולם.

b) ד"א לא יסור שבט מיהודה זו סנהדרין שהוא מכה ורודה ומחקק מבין רגליו אלו
שני סופרי הדיינין שהיו עומדים לפניהם אחד מימין ואחד משמאל [מבין רגליו אלו בני
בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים] (עד כי יבא שילה נמנו ואמרו) הלל משל מי
נמנו וגמרו [הלל משל דויד][1] א"ר לוי מגלת יוחסים מצאו בירושלים וכתיב בה הלל
מדוד בן יצף מן דאסף בן ציצית הכסת מן דאבנר בן קוביסין מן דאחאב בן כלבא
שבוע מן דכלב ר' ינאי מן דעלי בן ציפורין מן דבית יהוא ר' חייא רבה מבני שפטיה
בן אביטל ר' יוסי בי רבי חלפתא מבני יונדב בן רכב ר' נחמיה מן נחמיה התרשתא.

c) Sätze des Bereschith Rabba bei Raymund Martin, Pugio fidei, (ed. Leipzig, 1687, S. 313, 346 und 842):

לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד שעתיד לרדות המלכיות במקל שנ'
(תהלים ב' ט') תרועם בשבט ברזל ומחקק מבין רגליו שהוא עתיד למתוק האומות
ברגלים שנ' (ישעיה כ"ו ו') תרמסנה רגל רגלי עני עני זה משיח שנ' (זכריה ט' ט')
עני ורוכב על חמור. עד כי יבא שילה זה המשיח שעתידין אומות העולם להביא
דורון למשיח בן דוד שנ' (ישעיה י"ח ז') בעת ההיא יובל שי לה' צבאות. ולו יקהת
עמים שהוא דן את כל העולם הה"ד (מיכה ד' ג') ושפט בין עמים רבים והוכיח
לגוים ואומר (ישעיה י"א ד') ושפט בצדק דלים והוכיח במישור לענוי ארץ והכה
ארץ בשבט פיו וברוח שפתיו ימית רשע.

(21) Midrasch ha-Gadol, (Genesis, ed. Schechter, Cambridge, 1902, Col. 737—738):

לא יסור שבט מיהודה זו סנהדרין שהיא מכה ורודה. ומחקק מבין רגליו אלו
שני סופרי דיינין שעומדין לפניהן אחד מימין ואחד משמאל. ד"א לא יסור שבט
מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט. ומחקק מבין רגליו אלו
בניו של הלל שמלמדין תורה ברבים. ד"א לא יסור שבט מיהודה זה שלטון שנ'
ותומך שבט מאשקלון (עמוס א' ח'). ומחקק מבין רגליו זה נביא וסופר שנ' כי שם
חלקת מחקק ספון (דברים ל"ג כ"א). ד"א לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי ישיבות
וראשי סנהדרין שבארץ ישראל כגון רבינו הקדוש. עד כי יבא שילה. זה מלך
המשיח. דבי רב שילה אמרי המלך המשיח שילה שמו דכתיב עד כי יבא שילה.
דבי ר' ינאי אמרי ינאי שמו דכת' לפני שמש ינון שמו (תהלים ע"ב י"ז) דבי ר'
חנינה אמרי חנינה שמו דכת' אשר לא אתן לכם חנינה (ירמיה ט"ז י"ג) ויש אומ' מנחם
בן חזקיה שמו דכת' כי רחק ממני מנחם (איכה א' ט"ז) ורבנן אמרי חיוארא דבי רב
שמו שנ' אכן חלינו הוא נשא (ישעיה נ"ג ד') אמר רב נחמן אי מן חייא הוא כגון
אנא שנ' והיה אדירו ממנו ומשלו מקרבו יצא (ירמ' ל' כ"א). אמ' רב אי מן חייא
אתי כגון רבינו הקדוש ואי ממיתיא אתי כגון דניאל איש חמודות. אמר רב יהודה
עתיד הקב"ה להעמיד להן לישראל דוד אחר שנ' ועבדו את ה' אלהיהם ואת דוד מלכם
אשר אקים להם (שם שם ט') אשר קם לא נאמר אלא אשר אקים. אמר ליה רב
פפא לאביי והא כת' ודוד עבדי נשיא להם לעולם (יחזקאל ל"ז כ"ה) כגון קיסר ופלג

[1] S. jer. Taanith, IV,2, fol. 68 a.

קיסר אמר ליה ההוא מינא לר׳ אבהו לאימת אתי משיחא אמר ליה לכי תאפי ליה חשוכא להנהו גברא אמ׳ ליה מילט קא לטתני אמ׳ ליה ולא קרא כת׳ כי הנה החשך יכסה ארץ וערפל לאמים ועליך יזרח ה׳ (ישעיה ס׳ ב׳). דרש ר׳ שמלאי כרמלאה מאי דכת׳ הוי המתאוים את יום ה׳ למה זה לכם יום ה׳ הוא חשך ולא אור (עמוס ה׳ י״ח) משל לתרנגל ועטלף שהיו מצפין לאורה אמר לו תרנגל לעטלף אני מצפה לאורה שאורה שלי היא אתה מה לך לאורה. ולו יקהת עמים. שהוא בא ומקהה שיניהן שלאומות וכולן משתעבדין לו שנ׳ וליה יהיב שולטן ויקר ומלכו (דניאל ז׳ י״ד) ואומר וכל שלטוניא ליה יפלחון וישתמעון (שם כ״ז) ואומ׳ ונהרו אליו כל הגוים (ישעיה ב׳ ב׳).

(22) **Agadath Bereschith** (ed. Buber, Krakau, 1903, S. 160):

לא יסור שבט מיהודה זה מלכות ומחקק זה נשיא עד מתי עד כי יבא שילה עד כי יבא נשיא ויחזור המלכות לדוד שנאמר (יחזקאל ל״ד כ״ד) ועבדי דוד נשיא בתוכם וכן כתיב (הושע ג׳ ה׳) ואחר ישובו בני ישראל ובקשו את ה׳ אלהיהם ואת דוד מלכם וכה״א (רות ב׳ י״ד) ותאכל ותשבע ותותר ותאכל זה הנגיד שנאמר (ד״ה א׳ ה׳ ב׳) [כי יהודה גבר באחיו] ולנגיד ממנו ותשבע זו המלכות ותותר זו נשיאות.

(23) **Nur alẓulm** (Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Or. Fol. 628):

לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל במקל ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים והוא מבני שפטיה בן אביטל (כתובות ס״ב ע״ב) והוא הלל הזקן הבבלי.

(24) **Midrasch ha-Chefez** (Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Or. qu. 577):

לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל במקל ומחקק מבין רגליו אלו הסנהדרין והסופרים שיוצאים מיהודה ונשיאים שבארץ ישראל עד כי יבא שילה זה מלך המשיח ולו יקהת עמים יגתמע אליו [ר״ל יתאספו אליו מן יקהלו].

Zu Kap. V:

(25) **Dunasch**, ספר תשובות דונש הלוי בן לברט על ר׳ סעדיה גאון, (ed. R. Schröter, Breslau, 1866),

§ 61, S. 19:

ועוד פירש עד כי יבא שילה אשר הוא לו ושינה בה ג׳ שינויין תחלה השליך הו״ו (l. היו״ד) והשנית הרגיש הלמ״ד והשלישית החליף ה״א בוא״ו ולא הוציא בפתרונו דבר שירצה. ועוד שמעתי בפתרונו ממקצת הפותרים כי דמהו לויטש משכן שילו (תהלים ע״ח ס׳) ואינו כך ולא ידעתי בו מאומה והעמדתיו כשהוא כדרך כל ירא שמים שלא להשחית מדברי הקב״ה אפילו אות אחת.

§ 155, S. 55: ואמר עד כי יבא שילה אשר לו

§ 156, ibid.: ולו יקהת עמים. יתקהל עמים

(26) **Alberuni**, Chronologie orientalischer Völker, (ed. Sachau, Leipzig, 1878, S. 16, 2):

קאלוא ואן יעקוב למא בארך עלי יהודׄא ודעא לה אכׄברה אנה לן יכׄרג אלמלך

מן בניה חתי יגי מן לה אלמלך פאכברה בתבאת אלמלך פי בניה אלי כרוג
אלמסיח אלמנתטר פקאלוא והו כדלך לם יכרג מן אידיהם לאן ראס אלגאלות ותפסירה
רייס אלגאליה אלדין גלוא ען אוטאנהם בבית אלמקדס חו צאחב כל יהוד׳ פי
אלדניא ואלמתמלך עליה מטאעא פי גמיע אלאמצאר נאפד אלאמר עליהם פי אכתר
אלאחואל.

(27) **Samuel b. Chofni Gaon, Trium sectionum libri Geneseos versio Arabica cum commentario, (ed. J. Israelsohn, Petersburg, 1886, S. 138 ff.):**

ולא יזול אלקציב מן אל יהודה
ואלראסם מן תחת אמרה
אלי אן יגי ולדה
ואליה תגתמע אלשעוב.

וקסם פי קולה לא יסור שבט תאל אליהודה קסמין אחדהמא קולה שבט והו יריד בה
אלמלך נחו קולה שבט מישור שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳) וקולה ותומך שבט מאשקלון
(עמוס א׳ ח׳) וקולה שבט הנוגש בו (ישעיה ט׳ ג׳) ואלקסם אלאכר ומחקק והו
יריד בה אלראסם רסום חסאן כקולה לבי לחוקקי ישראל (שופטים ה׳ ט׳) אלא תרי
אלי וצף יהודה בקולה יהודה מחקקי (תהלים ס׳ ט׳, ק״ח ט׳) והדה תאל בית
דוד פי זמאן אלדולה וזמאן אלגלות. ויחתמל אן יכון אראד בקולה שבט סבט זאיד
עלי סבטה והו וקת רחבעם כקולה ולבנו אתן שבט אחד (מלכים א׳ י״א ל״ו)
וקאל והשבט האחד יהיה לו (שם י״א ל״ב) ויריד בקולה ומחקק רסם אלמצות
ומעאני פרוצהא אלתי הי שרות אלמצות כקולה ישתה וישכח מחקק (משלי
ל״א ה׳) ויסתקים אן יכון אראד בקולה שבט ומחקק תאלהם פי זמאן אלגלות
פקצד בקולה שבט אלי אלמוגודין פי בלד אלשאם מנהם וקצד בקולה ומחקק אלי
אלמוגודין פי אלעראק מנהם והדא מא דהב אליה קדמאנא פי אלתלמוד. ואמא קולה
עד כי יבא שילה פקד פסר תפאסיר אחדהא סל ואנסלאל מן קולה כי ישל אלוה
נפשי (איוב כ״ז ח׳) ונשל הברזל (דברים י״ט ה׳) ונשל גוים רבים (שם ז׳ א׳) קאלוא
וקצד בדלך נבוכדנצר אלדי אזאל מלכות בית דוד וכקולה והגלה את כל יהודה בבלה (ויגל l.
יהודה מעל אדמתו) (ירמיה נ״ב כ״ז) וענה קאל כי אתה שלות גוים רבים (חבקוק ב׳ ח׳)
וקד פסר איצא עלי שילה מוצע אלקדס ואנה לא תגב אלריאסה ליהודה חתי לא יזול אמר
שילה ויסתשהד בקולה ויטש משכן שלו (תהלים ע״ח ס׳) תם קאל ויבחר את שבט
יהודה (שם ע״ח ס״ח) ואלתפסיר אלדי נרתצ׳יה אנה אראד בה ולדה ונסלה וכקולה
ובשליתה היוצאת מבין רגליה ובבניה (דברים כ״ח נ״ז) וורוד דלך תסמיה אלקדמא
ללגנין שליה ואיצא ומזלפין מי שליא (שבת קכ ע״ב) תפסירה ויורשון מא משימה
אלגנין והדא יריד בה משיח בן דוד וכקולה ענה ויצא חטר מגזע ישי וג׳ ונחה
עליו רוח ה׳ (ישעיה י״א א׳ ב׳). פאמא קולה ולו יקהת עמים כמא קאל ענה
וישתחוו לו כל מלכים וג׳ (תהלים ע״ב י״א) וקאל שרש ישי אשר עמד לנס עמים
(ישעיה י״א י׳) פאן קאל קאיל אתרי תאל בית דוד יקוי אלא אן יגי אלמסיח פקט
קיל לה אן אלמסיח עליה אלסלאם מנהם פהו אדא גא קוי תאלהם ושדה פיכון
קולה עד כי יבא שילה אלדי יקוי אלאמר ויוכדה.

Zu Kap. VI:

(28) **Ibn Ḥasm**, כתאב אלפצל פי אלמלל ואלאהוא ואלנחל (ed. Kairo, 1317 d. H. (= 1899/1900), Bd. I, S. 152):

ת̇ם ד̇כר אנה עליה אלסלאם קאל ליהודא חיני̇ד̇ לא תנקטע מן יהודא אלמכ̇צרה̈ ולא מן נסלה קאיד חתי יאתי אלמבעות̇ אלד̇י הו רג̇א אלאמם. קאל אבו מחמד רצ̇י אללה ענה והד̇א כד̇ב קד אנקטעת מן ולד יהודא אלמכ̇צרה̈ ואנקטעת מן נסלה אלקואד ולם יאת אלמבעות̇ אלד̇י הו רג̇אוהם וכאן אנקטע אלמלך מן ולד יהודא מן עהד בכ̇ת נצר מ̇אזיד מן אלף עאם וכ̇מססמאיה̈ עאם אלא מדה̈ יסירה̈ והי מדה̈ זרבאביל בן צלת̇איל פקט וקד קרית עלי הד̇א אלפצל אעלמהם ואג̇דלהם והו אשמואל בן יוסף אללאוי אלכאתב אלמערוף באבן אלנפראל (l. אלנגראלה̈) פי סנה̈ ארבע וארבעמאיה̈ פקאל לי לם תזל רוס אלג̇אלות̇ ינתסלון מן ולד דאוד והם מן בני יהודא והי (l. ולהם) קיאדה̈ ומלך וריאסה̈ פקלת הד̇א כ̇טא לאן ראס אלג̇אלות̇ לא ינפד̇ אמרה עלי אחד מן אליהוד ולא מן גירהם ואנמא הי תסמיה̈ לא חקיקה̈ להא ולא לה קיאדה̈ ולא בידה מכ̇צרה̈ אלך̇.

(29) **Abulwalîd** (Jona ibn Ǵanâḥ), כתאב אלאצול (ed. Neubauer, Oxford, 1875):

a) s. v. שבט (Col. 698, 8):

שבט מושלים (ישעיה י"ד ה') לא יסור שבט (בראשית מ"ט י') שבט מלכותך (תהלים מ"ה ז') מענאה אלסלטאן ומן הד̇א קאל הדבר דברתי את אחד שבטי ישראל אשר צויתי לרעות את עמי את ישראל (שמואל ב' ז' ז') יריד רוסאהם ומלוכהם והו ג̇מע לא יסור שבט מיהודה אלד̇י הו רייס ומלך ואלדליל עלי ד̇לך קולה פי דברי הימים (א' י"ז ו') את אחד שפטי ישראל.

b) s. v. שיל (Col. 718, 5):

עד כי יבא שילה (בראשית מ"ט י') סלילה אי ולדה.

(30) **Ibn Esra**: a) שפת יתר, (ed. Lippmann, Frankfurt a. M., 1843, S. 18 a):

עד כי יבא שילה אמר הגאון כמו שָׁלוֹ (l. שֶׁלוֹ) ויאמר רב אדונים שטעה ג' טעיות ולא אמר מאומה כי מצאנו ה' בסוף מלה תחת וי"ו לשון זכר שאינו נמצא כמו בתוך אהלה (בראשית ט' כ"א) גם מצאנו נח נעלם תחת הדגש ומצינו יו"ד נעלם למשך ואין להם מספר. והנכון בעיני שידבר על גלות שילה ואלו כאשר אמרו רבים מגזרת שלל (l. שליל) (חולין פ"ט ע"ב) יהיה שלילו או מן ובשליתה (דברים כ"ח נ"ז) היה שלו (l. שליתו) ועוד למה יזכיר השליה תחת הבן ופרשתי בספר הישר כי נבא על דוד ושלה שם המקום בעצמו שהיה שם הארון והטעם עד כי יבא קץ שילה או עד יצא דבר שילה, ולו יקהת עמים, שב לשבט יהודה וכן הכתוב מעיד ויטש משכן שילו ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע"ח ס' ע').

b) Genesiscommentar, lange Recension, (ed. Friedländer, London, 1877, S. 67):

לא יסור שבט מיהודה. הטעם התוקף והממשלה שהוא מחוקק לא תסור ממנו עד אשר יעלה מעלה עד בוא דבר שילה כמו שאמר המשורר וימאס באוהל יוסף (תהלים ע"ח ס"ז) וזהו שילה ובשבט אפרים לא בחר (שם) זה היה שאול שהרג הוא

וּבניו על כן אחריו ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב (שם שם ס״ח) ולמעלה כתוב בזה המזמור (שם שם ס׳) ויטש משכן שלו אהל שכן באדם עד שאמר בסוף המזמור (שם שם ע״־ע״א) ויבחר בדוד עבדו ויקחהו ממכלאות צאן מאחר עלות הביאהו לרעות ביעקב עמו ובישראל נחלתו. וזהו הפירוש הנכון כי אז נתקיים ולו יקהת עמים כי לא בא יעקב אבינו לבאר המאורע הרע העתיד רק להגיד הטוב שיבא להם ולבניו ולחזק הדבר בכל כחו ואם אמרנו עד כי יבא שילה כי אז תאבד הממשלה והמלכות תפסק מזרעו אם כן אין זה דרך המברך. ועוד כי לעולם לא יאמר עד בפסוק למעט כי אם להוסיף כדרך שאמר ליעקב אבינו והנה אנכי עמך ושמרתיך בכל אשר תלך והשבותיך אל האדמה הזאת כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) ואם השם יעזבנו אחר שיעשה כל זה מה תועילה לו כל הטובה שעשה עמו רק זהו הטעם כמו שמדברים בני אדם איש לרעהו הנה אנכי מפרנסך ומועילך (ומגדלך l.) ומלבישך ומוציאך כל צרכיך עד שאגדלך עד שתהיה שר או שלטון או מלך וזה יהיה מרוב אהבתו רק אין דרך שיאמר לו כי אז יעזבנו. וזו היא תשובת הטוענים הנכוחה והנכונה. ועוד כי יוסיף לברך בדבריו אוסרי לגפן עירה וכל הפסוק גם הפסוק הבא אחריו חכלילי עינים מיין ואם כדברי המפסיקים הברכה לא היה ראוי אח״כ שישוב לברך. אך עתה כאשר פירשנו הדבר הולך וגדל עד כי גדל מאד וזהו דרך המברך.

c) Genesiscommentar (ed. Basel, 1618, S. 53b):

לא יסור שבט גדולה מיהודה עד שבא דוד שהוא תחלת מלכות יהודה וכן היה הלא תראה כי דגל יהודה נוסע בראשונה (במדבר יו״ד י״ד) גם אמר יהודה יעלה בתחלה (שופטים א׳ א׳ ב׳, כ׳ י״ח) ופי׳ מחקק סופר שיחוק על הספר וטעם מבין רגליו שכן דרך כל סופר להיות יושב בין רגלי הקצין. שילה יש אומרים בדרך המתרגם ארמית כטעם שֶׁלּוֹ ור״א שהוא מגזרת ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) ויש מי שהוציאוהו מל׳ קדמונינו ז״ל שליל (חולין פ״ט ע״ב) ויש מי שפירש אותו על עיר שילה ויפרש יבא כמו ובא השמש (ויקרא כ״ב ז׳) או עד כי יבא קץ שילה כי כן כתוב ויטש משכן שילו (תהלים ע״ח ס׳) גם זה איננו רחוק או יהיה שילה כמו בן מגזרת לא תשלה אותי (מלכים ב׳ ד׳ כ״ח) שפי׳ לא תוליד ומלת יקהת כמו ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) והיו״ד משרת לעתיד וטעמו שיסורו גוים אל משמעתו וכן היו עמים רבים תחת יד דוד ושלמה בנו ואין טעם עד כי יבא שילה שיסור השבט ממנו בבוא שילה רק טעמו כמו לא יחסר לפלוני לחם עד שיגיע עת שיהיו לו שדות וכרמים רבות וכמוהו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) שישיבהו אל הארץ.

(31) **Maimonides,**

a) פי׳ המשניות, Bechoroth IV, 4 (arab. Original, ed. Löwenstein, Berlin, 1897, p. 21):

...לאן חכם ראש גלות עלי גמיע ישראל כחכם אלצלטאן אלקאהר אלגאלב וכדא סמאה אללה שבט קאלו לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט יעני באלקהר ואלגלבה אלא חרי אנא לא נראעי עלמה בל נסבה ותקדמתה באתפאק אהל מוצעה פקט אמא ישיבת ארץ ישראל פהי עלמייה לקו׳ ומחוקק מבין רגליו אלך.

Übertragung des R. Nathanael ben Josef Ibn Almoli aus Saragossa (um 1298):

לפי שדינו של ראש גלות על כל ישראל כדינה של מלכות שאונסת ומכרחת

הרי קראו רהמטא שבט ואמרו ז״ל (סנהדרין דף ה׳ ע״א) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט ר״ל אונס ותגבורת הלא תראה שאין אנו חוששים לחכמתו אלא ליחוסו וממנים אותו בהסכמת אנשי מקומו בלבד אבל ראשי ישיבות ארץ ישראל הם חכמים שנאמר ומחקק מבין רגליו וכו׳.

b) משנה תורה, Sanhedrin, IV, 13:

ראשי גליות שבבבל במקום מלך הן עומדים ויש להן לרדות את ישראל בכל מקום ולדון עליהן בין רצו בין לא רצו שנאמר לא יסור שבט מישראל אלו ראשי גליות שבבבל.

c) פי׳ המשניות, Sotah VII, 7:

והטעם נית מתחנן במה שאפשר לו ומבקש ומתפלל על ישראל שיושיעם הבורא ויתמיד ממשלתם ויגביר אותם על אויביהם ותותם עמך ישראל צריכין להושיע בא״י שומע תפלה ומן המפורסם שכל זה היה ביום צום כפור אחר שהיה משלים עבודת היום.

Zu Kap. VII:

(32) Mose ha-Darschan,

a) שטה חדשה לויהר (Rabboth, ed. Wilna, 1878, fl. 377 a):

לא יסור שבט מיהודה, זה ראש גלות שביהודה שבבבל שרודין את עם ישראל במקל, ומחקק מבין רגליו, אלו נשיאים של בית רבי שמלמדים תורה ברבים בארץ ישראל. ד״א לא יסור שבט מיהודה, זה [משיח] בן דוד שהוא עתיד לרדות את המלכיות במקל שנ׳ תרועם בשבט ברזל (תהלים ב׳ ט׳) ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ [שנ׳ ומשפחות סופרים יושבי יעבץ] תרעתים שמעתים שוכתים (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה) שמורים הלכות בישראל בסנהדרי גדולה שהיא יושבת בלשכת הגזית בחלקו של יהודה [ובסנהדרי קטנה. עד כי יבא שילה שעתידין כל אומות העולם להביא דורון למלך המשיח [בן דוד] שנ׳ בעת ההיא יובל שי לה׳ צבאות (ישעיה י״ח ז׳) סרס את המקרא ודרשהו ואי אתה מוצא אלא שי לה. ולו יקהת עמים שעתיד להקהות שיניהם של אומות העולם שנ׳ ביום ההוא אשים את ירושלים אבן מעמסה לכל העמים (זכריה י״ב ג׳)].

b) מדרש רבתי z. St. (Ms. der Prager Gemeindebibliothek):

לא יסור שבט הוא השבט שראה בלעם אראנו ולא עתה וכו׳ וקם שבט מישראל (במדבר כ״ד י״ז) ומחקק מבין רגליו הוא שאמר ישעיה (מ״ב ד׳) לא יכהה ולא ירוץ [עד אשר ישים בארץ משפט ולתורתו איים ייחלו] השבט הזה והמחקק הזה לא יסור מיהודה עדי עד הה״ד [זאת מנוחתי] עדי עד (תהלים קל״ב י״ד) ומתי התקיים נבואה זו כי יבא שילה כשיבא משיח ולו יקהת עמים לו ישתעבדו כל המלכיות.

c) Citate aus Raymund Martin, Pugio fidei (ed. Carpzow, Leipzig, 1687, S. 767, 313, 872 und 854):

(S. 767) לא יסור שבט מיהודה זה שאמר בלעם דרך כוכב מיעקב (במדבר כ״ד י״ז) ומתי נתקיים נבואה זו כי יבא שילה כשיבא מלך המשיח.

(S. 313) לא יסור שבט מיהודה זו לשכת הגזית שנתנה בחלקו של יהודה שנ׳ וימאס באהל יוסף ובשבט אפרים לא בחר ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב (תהלים ע״ח ס״ז ס״ח) [ספרי דברים ס׳ שנ״ב] הר המצויין בתורה וכן הוא אומר אהב ה׳ שערי ציון [מכל משכנות יעקב (תהלים פ״ז ב׳) אהב ה׳] שערים

המצויינים בהלכה [יותר מבתי כנסיות ומבתי מדרשות] (ברכות ח׳ א׳). ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורין הלכות בישראל בסנהדרי גדולה שיושבת בלשכת הגזית בחלק יהודה שנ׳ ומשפחות סופרים יושבי יעבץ תרעתים שמעתים שוכתים (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה) ומה לא יסור שבט מיהודה אלא לומר לך שלא נתן כח לסנהדרין לדון דיני נפשות אלא כל זמן שיושבין בלשכת הגזית שכיון שגלו משם למקום אחר בטלו שנ׳ ועשית על פי הדבר אשר יגידו לך מן המקום ההוא (דברים י״ז י״ד) מלמד שהמקום גורם (ע״ז ח׳ ב׳) [וכן אמר יעקב סנהדרין שיושבין בלשכת הגזית לא יסורו מחלקו של יהודה לדון דיני נפשות במקום אחר] עד כי יבא שילה זה המשיח.

(S. 872) וא״ר רחמן כשגלתה סנהדרין מלשכת הגזית ובטלו מהם דיני נפשות תפרו שק עלי גלדיהם והקריחו עליהן קרחה ואמרו אוי לנו כי סר שבט מיהודה ובן דוד לא בא הה״ד והעליתי על כל מתנים שק ועל כל ראש קרחה ושמתיה כאבל יחיד ואחריתה כיום מר (עמוס ח׳ יו״ד).

(S. 854) ולו יקהת עמים שכל האומות מתקהלין אליו שנ׳ שרש ישי אשר עמד לנס עמים אליו גוים ידרשו (ישעיה י״א יו״ד). א״ר חנינא אין מלך המשיח בא אלא ליתן לאוה״ע [שתי] מצות [כגון סוכה ולולב]. א״ר רחמון וכן הוא אומר הן עד לאומים נתתיו נגיד ומצוה לאומים (ישעיה נ״ה ד׳) [ילקוט תהלים ס׳ תרפ״ב].

(33) Tobia b. Elieser, מדרש לקח טוב (ed. Buber, Wilna, 1880, S. 235):

לא יסור שבט מיהודה אלו סופרים שביהודה כמו מושכים בשבט סופר (שופטים ה׳ י״ד). ומחוקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורין הלכות לישראל. עד כי יבא שילה, פירש שי לו, שעתידין אומות העולם להביא דורונות למשיח בן דוד שנא׳ בעת ההיא יובל שי (ישעיה י״ח ז׳) ואומר מלכי תרשיש ואיים מנחה ישיבו וגו׳ (תהלים ע״ב י׳). ולו יקהת עמים, שעתיד להקהות שניהם של עובדי כוכבים שנאמר וישתחוו לו כל מלכים כל גוים יאשרוהו (l. יעבדוהו) (שם שם י״א) ואומר והכה ארץ בשבט פיו וברוח שפתיו ימית רשע (ישעיה י״א ד׳) ואומר ונשא נס לגוים ואסף נדחי ישראל (שם שם י״ב). ס״א עד כי יבא שילה עד כי יבא בנו כמו ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז). ע״א שלה זה שאמר הכתוב אשרי המחכה ויגיע לימים אלף שלש מאות שלשים וחמשה (דניאל י״ב י״ב), רמזו יעקב אבינו בברכתו אלף והוא הכלל והפרט הוא של״ה וכן רמזו משה רבינו ואנכי הסתר אסתיר פני ביום ההוא (דברים ל״א י״ח) אלף ושלש מאות ושלשים וחמש כי א׳ דאסתיר טפל כי הסתירה עיקר ובא דניאל ופירשו אשרי המחכה ויגיע לימים אלף שלש מאות שלשים וחמשה והם עידן ועידנין ופלג עידן (דניאל ז׳ כ״ח) מועד מועדים וחצי (שם י״ב ז׳), מספרם יהיו שלש שנים ומחצה שבהם יהיה ימי הצרה (שם שם א׳) וממנה יושע (ירמיה ל׳ ד׳) אבל התחלתן אין אנו יודעין אימתי וע״ז נאמר ופתאם יבא אל היכלו (מלאכי ג׳ א׳), וש״ה כי יבא שילה, פתאם יבא. ויש לומר יקהת לשון יקהל כענין להקת הנביאים (ש״א י״ט כ׳) וכה״א כי אז אהפוך אל עמים שפה ברורה לקרא כלם בשם ה׳ לעבדו שכם אחד (צפניה ג׳ ט׳).

(34) Menachem ben Salomo, מדרש שכל טוב (ed. Buber, Berlin, 1900, S. 315):

לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו, יהי רצון שלא יסור שבט ונשיאים

מיהודה ולא יסור מחקק דהיינו סופר כדכתיב כי שם חלקת מחוקק (דברים ל״ג כ״א), מני מכיר ירדו מחקקים (שופטים ה׳ י״ד). מבין רגליו כלומר מיוצאי ירכו ודומה לדבר ובשליתה היוצאת מבין רגליה (דברים כ״ח נ״ז) עד מתי יהיה ממנו שבט ומחקק וזולתי מלך. עד כי יבא שילה, עד כי יבא ויתכסח כבוד שילו כמו ובא השמש (ויקרא כ״ב ז׳) דהיינו לשון שקיעה וכן הוא אומר ויטוש משכן שילו אהל שכן באדם (תהלים ע״ח ס׳) וסמיך ליה ויבחר בדוד עבדו (שם שם ע׳) ולאחר שיטוש משכן שילה מיד. לו יקהת, למלך שיהודה מעמיד יקהת ויחליש כבוד העמים ועיקר מלת יקהת לשון קהיות שיניים ודומה לו האוכל הבוסר תקהינה שיניו (ירמיה ל״א כ״ט).

(S. 322) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט ומחקק מבין רגליו אלו נשיאים שבארץ ישראל. ד״א לא יסור שבט מיהודה אלו סופרין שביהודה ודומה לדבר מושכים בשבט סופר (שופטים ה׳ י״ד) ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ וכיוצא בו תלמידי חכמים שמורין הוראות בישראל. עד כי יבא שילה שעתידין או״ה להביא שי לו למלך המשיח שנ׳ (תהלים ע״ב יו״ד) מלכי תרשיש ואיים מנחה ישיבו מלכי שבא וסבא אשכר יקריבו וכתיב (ישעיה י״ח ז׳) בעת ההיא יובל שי לה׳ צבאות. ולו יקהת כלומר ולו יקוו הגויים לשון קיבוץ ודומה לו (ירמיה ג׳ י״ז) ונקוו אליה כל הגוים. ד״א עד כי יבא שילה עד כי יבא בט יוצא ירכו כמו ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) מתרגמינן ובזער בנהא. ד״א עד כי יבא שלה וש״ה (דניאל י״ב י״ב) אשרי המחכה ויגיע לימים אלף שלש מאות שלשים וחמשה וכתיב (דברים ל״א י״ח) ואנכי הסתר אסתיר פני טול אלף מן אסתיר שמניינו אלף שהא׳ מפילה לתיבה וסתי״ר יסוד התיבה של״ח מניינו שלש [מאות] ושלשים וחמשה ויצרף אלף של א׳סתיר עם של״ח הרי לך קצב השנים שאמר גבריאל לדניאל אלף שלש מאות ושלשים וחמשה והן עידן ועדנין ופלג עידן (דניאל ז׳ כ״ה) דהיינו מועד מיעדים וחצי (שם י״ב ז׳), מועד שנה, מועדים ב׳ שנה, וחצי חצי שנה, אלו ג׳ שנים ומחצה יהיו ימי הצרה שאמר גבריאל דכתיב והיתה עת צרה (שם שם א׳) וכתיב עת צרה היא ליעקב וממנה יושע (ירמיה ל׳ ז׳) אבל התחלתם היו בימי השופטים ואיני יודע מאימתי וע״ז נאמר (מלאכי ג׳ א׳) ופתאם יבא אל היכלו. ולו יקהת כלומר ולו יקהל עמים כמו (שמואל א׳ י״ט כ׳) להקת הנביאים.

(35) **Jalkut Schimeoni,**

a) zu Genesis § 160:

לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט.

ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדין תורה ברבים.

ד״א לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד שהוא עתיד לרדות המלכות בשבט שנ׳ תרועם בשבט (תהלים ב׳ ט׳).

ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורין הלכות בארץ ישראל בסנהדרי גדולה שהיא יושבת בחלקו של יהודה שנ׳ ומשפחות סופרים יושבי יעבץ (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה).

עד כי יבא שילה שעתידין כל האומות להביא דורון לישראל ולמלך המשיח שנ׳ יובל שי לה׳ צבאות (ישעיה י״ח ז׳).

ולו יקהת עמים זו ירושלים שהיא עתידה להקהות שיניהם של אומות העולם שנ׳ ביום ההוא אשים את ירושלים אבן מעמסה לכל העמים (זכריה י״ב ג׳).

b) zu Psalmen § 621:

תרועם בשבט ברזל (תהלים ב׳ ט׳) זה משיח בן יוסף שרודה במקל וכה״א לא יסור שבט מיהודה וגו׳ עד כי יבא שילה.

(36) **Mejuchas ben Eliah** (Ms. British Museum, Add. 19 970, fl. 32a):

לא יסור שבט לשון ממשלה וכן שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳), יסר מעלי שבטו (איוב ט׳ ל״ד), ומחקק הוא דיין צדקה הקובע חקים וגוזר גדרות כמו שנ׳ כי שם חלקת מחוקק ספון (דברים ל״ג כ״א), ורוזנים יחקקו צדק (משלי ח׳ ט״ו), כלומר לא יפסוק נשיא ושופט מיהודה בישראל, מבין רגליו כלומר מחלציו, עד כי יבא שילה הוא שלמה והו״ד מתחלף במ״ם בא״ת ב״ש, ולו יקהת עמים לו תהיה חלישות האומות והכנעותם שישתעבדו לו הכל כמה שנ׳ ושלמה [היה] מושל בכל הממלכות (מלכים א׳ ה׳ א׳) כלומר עד שלמה יהא מושל בישראל בלבד מכאן ואילך אף באומות, ורבינו אמרו זה מלך המשיח, יקהת עמים לשון חלישות וקהיון שינים והוא מלשון תקהינה שיניו (ירמיה ל״א כ״ט) וכן ותבוז ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) לחלישות האם וקהיון שיניה אלא שזה משונה ועקרו יקה.

Zu Kap. VIII:

(37) **Raschi** (ed. Berliner, Berlin, 1866, p. 84):

לא יסור שבט מיהודה מדוד ואילך אלו ראשי גליות שבבבל שרודים את העם בשבט שממונים על פי המלכות, ומחקק מבין רגליו, התלמידים אלו נשיאי ארץ ישראל, עד כי יבא שילה, מלך המשיח שהמלוכה שלו וכן תרגמו אונקלוס. ומדרש אגדה שילו שי לו שנאמר יובילו שי למורא (תהלים ע״ו י״ב). ולו יקהת עמים, אסיפת העמים שהיו״ד עיקר היא ביסוד כמו יפעתך (יחזקאל כ״ח ד׳ י״ז) ופעמים שנופלת ממנו וכמה אותיות משמשות בלשון זה והם נקראים עיקר נופל כגון נו״ן של נוגף ושל נושך ואל״ף שבאחותי באזניכם (איוב י״ג י״ז) ושבאבחת חרב (יחזקאל כ״א. כ׳) ואסוך שמן (מלכים ב׳ ד׳ ב׳) אף זה יקהת עמים אסיפת עמים שנאמר (ישעיה י״א י״ד) אליו גוים ידרושו ודומה לו (משלי ל׳ י״ז) עין תלעג לאב ותבוז ליקהת אם לקבוץ קמטים שבפניה מפני זקנתה ובתלמוד דיתבי ומקהו אקהתא בשוקי דנהרדעא במסכת יבמות (דף ק״י ע״ב) ויכול היה לומר קהיית עמים.

(38) **Samuel ben Meir** (ed. Rosin, Breslau, 1881, S. 71 ff.):

לא יסור שבט מיהודה המלכות הניתן לו להשתחוות לו כל אחיו שנים עשר לא תפסוק ממנו כל אותה הגדולה ולא מחקק ושררה מזרעו עד כי יבא יהודה שילה כלומר עד כי יבא מלך יהודה הוא רחבעם בן שלמה שבא לחדש המלוכה בשילה שהיה קרוב לשכם אבל אז יסורו עשרת השבטים ממנו וימליכו את ירבעם ולא נשאר לרחבעם בן שלמה רק יהודה ובנימין, ולו יקהת עמים קבוצת האומות שהיו כפופים תחת שלמה אביו כדכתיב (מלכים א׳ ה׳ ד׳) כי הוא רודה בכל עבר הנהר נתקבצו שם להמליך רחבעם כדכתיב (דברי הימים ב׳ י״ד א׳ ומלכים א׳ י״ב א׳) וילך רחבעם שכמה כי שכם בא כל ישראל להמליך אותו ושכם אצל שילה כדכתיב ביהושע (כ״ד א׳) ויאסוף יהושע את כל שבטי ישראל שכמה וכל הפרשה ולבסוף מפרש כל אילו הדברים היו לפני ה׳ בשילה (שם שם כ״ו) וגם בשופטים (כ״א י״ט) הנה חג ה׳ בשילה וגו׳ למסילה העולה מבית אל שכמה וגו׳ וגם בירמיה (מ״א ה׳)

ויבאו אנשים משכם משלו ומשומרון, וקרקע חלקה היה בשכם סביב האלה אשר עם שכם הראויה להתקבץ שם בני אדם ולכבוד משכן אשר בשילה הסמוך שם, ופשט זה תשובה למינין שאין כתוב כי אם שילה שם העיר שאין לעז במקרא ולא שלו כתוב כאן כדברי העברים ולא שליח כדברי הנוצרים ויעקב עיקר הגדולה של יהודה שמדוד עד רחבעם פירש אבל חוסר הגדולה לא רצה לפרש אלא מכללו של מקרא אתה מדקדק שמשילה ואילך נתמעטה.

(39) Ps. Raschi zu 2 Chr. 10, 15 (ed. Berlin, 1871):

כי היתה נסבה מעם האלהים למען הקים ה׳ את דברו אשר דבר ביד אחיה השילוני כמו שמפורש במלכים (א׳ י״א כ״ט־ל״ט) להסיר ממנו יו״ד השבטים וליתן לירבעם וזהו לא יסור שבט מיהודה (בראשית מ״ט י׳) לא ירד ממלכותו עד כי יבא שילה פתרו עד כי יבא יהודה שילה להמליך שם רחבעם ושם לו יקהת עמים ושם נחלקה המלכות ואבד מלכות של עשרת השבטים ושכם עיר קטנה סמוכה לשילה כדכתי׳ סוף שופטים (כ״א י״ט) הנה חג ה׳ בשילה מימים ימימה וגו׳ למסלה העולה מבית אל שכמה וכתיב בירמי׳ (מ״א ה׳) ויבאו אנשים משכם משילה ומשמרון ולכבוד משכן שילה נאספים לשכם שהוא ראוי לאסיפת בני אדם וסמוכה לשילה וכשנאספים בשכם אז יסור שבט מיהודה ששם המלכות נחלקה.

(40) Samuel aus Russia, Ms. Oxford (Catal. Neubauer, Nr. 213):

לא יסור שבט מיהודה פי׳ מושל ושליט יהיה יהודה לעולם וכן לא יסור מחקק סופר וחכם שופט ודיין מבין רגליו של יהודה פי׳ מזרעו של יהודה לעולם יעמיד שופטים ומחקקים עד כי יבא שילה פי׳ עד כי יבא מלך המשיח ששמו שילה והמלכות שלו ולו יקהת עמים פי׳ ולו ינתן מלכות וגבורה מן השמים.

Nachschrift des Ms. Vaticana:

. . . והיום בעונותינו אנו עומדים בשמנה מאות ושמנים וד׳ (פ״ב Ms. Oxford) ליצירה הוסיף עקב שהוא מאה ושבעים ושתים הרי אלף וחמשים ושש לחרבן הבית וזה היה בעת שחיבר הספר הזה ברושיאה אבל אנו עכשיו יש לנו אלף ותשעים וארבע לחרבן הבית.

(41) ספר האסופות (Ms. Paris, Cod. 326, S. 235 b):

בירושלמי פשט לא יסור שבט מיהודה לא יסור זה לא יפרח כמו סורי הגפן נכריה (ירמיה ב׳ כ״א) כלומר לא יפרח שבט מיהודה ושוטר ומלך על ישראל דזהו דוד עד כי יבא שילה כמו ובא השמש וטהר (ויקרא כ״ב ז׳) שילה הוא משכן שילה כלומר לא יהיה מלך בישראל עד שיכלה משכן שילה ואז יהיה שבט ומחקק לו מכאן ואילך דוד ומזמור והוא רחום ראיה והיינו דכתיב ויטש משכן שילו ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳).

(42) Josef Bechor Schor (ed. Jellinek, Leipzig, 1856, S. 79):

לא יסור שבט מיהודה, בא לפרש מתי יבא לו המלכות ואמר לו לא תעלה על לבך שתהיה בעניות עד שיבא זמן מלכותך כי לא יסור שבט מיהודה וממשלה ממך כי לעולם יחשבוך לגדול ותהיה מכה ורצועה בידך. ומחוקק, שכ[ו]תב ומחוקק גזירות

מצוות על אחרים כלו׳ עד כי יבא שילה תהיה שוטר ומושל אבל משבא שילה תהיה מלך כי משבא יומו של שילה שנחרב אז צמחה מלכות בית דוד כדכ׳ בספר תהלים (ע״ח) ויטש משכן שילה וימאס באהל יוסף ויבחר בדוד עבדו ׃בירושלים אשר רצה אלמא דבביאת יומו של שילה תלוי מלכות בית דוד, ובישר לו יעקב שאז יהיה מלך ועד ביאת שילה לא יהיה בשפלות רק שבט ומחקק אבל משיבא שילה לו יקהת עמים אז יקהלו אליו כל ישראל להמליכו כדכת׳ (דה״א י״א ג׳) ויבאו כל ישראל חברונה להמליך את דוד וכן מצינו שיהיה שבט יהודא גדול לעולם כדכ׳ (במדבר ד׳ י״ב) ויהי המקריב ביום הראשון נחשון בן עמינדב שיהיה ראש לדגלים ולחנוכת המזבח וכתי׳ (שופטים א׳) מי יעשה (יעלה .l) לנו בראשונה ויאמר ה׳ יהודה יעלה. יקהת, לשון קיבוץ כמו (משלי ל׳ י״ז) ליקהת אם. וי״ל לשון קידון שנים שקהו שניהם של אומות העולם בשעה ששמעו שמלך דוד על ישראל כדכ׳ (ש״ב ה׳ י״ז) ויעלו כל פלשתים לבקש את דוד.

(43) **פענת רזא** (ed. Amsterdam, 1698, S. 24 b):

לא יסור שבט מיהודה וגו׳. פירוש ששבט מלכותו לא יסור שיהא נחלק עד שיבא לעיר שילה דהיינו עד שבא רחבעם לשכם כי אז נחלקה מלכות בית דוד ושכם ושילה היו סמוכים מאד ונקרא מתוך כך שם של זה על זה כדכתיב ויאסוף יהושע את כל שבטי ישראל שכמה (יהושע כ״ד א׳) ובסוף הפרשה כתיב (שם שם כ״ו) ויקימה שם וגומר במקדש ה׳ והוא הוא שילה וא״כ עד כי יבא שילה הרי הוא כאלו נכתב עד כי יבא שכמה [רבינו שמואל]. ולו יקהת עמים, פי׳ אע״פ שתתחלק מלכותו עדיין ישלוט על קבוץ עמים שישארו בידו יהודה ובנימין [ג״ן]. ד״א לא יסור פי׳ לא יפרח כמו סורי הגפן נכריה (ירמיה ב׳ כ״א) שלא יקום ויפרח מלכות בית דוד עד כי ישקע שמשה של עיר שילה ותיחרב כדכתיב ויטוש משכן שילה ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳). ד״א לא יסור וגו׳ עד כלומר לעולמי עד לא יסור שבט מלכות ומחקק משבט יהודה כשיבא שילה משיח [אורליינ״ש]. ד״א לא יסור שבט המוסר והגלות מיהודה ומחוקק ממה שכבול ואסור בכבלים ותבלים של נחושתים מבין רגליו עד כי יבא משיח ואז יהיה בן חורין לעולם [שמעתי].

(44) **דעת זקנים** (ed. Livorno, 1783, S. 27 b):

לא יסור שבט מיהודה, מדרש אגדה לא יסור לא יפרח כמו סורי הגפן נכריה (ירמיה ב׳ כ״א) כמו לולבי הגפן. עד כי יבא שילה עד שיחרב משכן שילה יבא לשון חרבן כמו לא יבא עוד שמשך (ישעיה ס׳ כ׳) וה״פ לא יפרח ולא ינץ מלך ביהודה עד כי יטוש משכן שילה וכן הוא אומר ויטוש משכן שילה וסמיך ליה ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳). ד״א לא יסור מלכות מבית דוד ליתנו לאחר כמו שסר משאול עד כי יבא שילה מלך המשיח וכ״ש כשיבא משיח שהרי משיח בן דוד הוא ונמצא שלא יסור לעולם וחה״ד ונאמן ביתך וממלכתך עד עולם (שמואל ב׳ ד׳ ט״ז) וכתיב וחסדי לא יסור ממנו כאשר הסרתי מעם שאול (שם שם ט״ו). ד״א לא יסור שבט מיהודה שלא ימלוך על כל ישראל עד כי יבא שילה כלו׳ בשכם שנתחלקה שם המלכות ושילה ושכם היו קרובים זה לזה כדכתיב(?) בין שילה ובין שכם ולכך נקט שילה ומ״מ ולו יקהת עמים לאחר שנתחלקה המלכות. ד״א לא יסור שבט מיהודה ומחוקק מבין רגליו עד כלומר לעולמי עד כי יבא שילה שהרי יבא משיח שהוא משבטו [מהרב ר׳ יצחק].

(45) **Simson ben Simson aus Coucy,**
nach לקוטות des Nathanael Caspi, Codex Monach., Nr. 252 (bei Berliner, Pletath Soferim, Breslau, 1872, hebr. Teil, S. 29, nr. 2):

שמעתי פירוש אחר לא יסור כלומר לעד לא יסור ולא יפסוק שבט מחוקק מיהודה לעלם ועד אבל כי יבא שילה כלומר משיח כדמתרגמינן אז יהיה לו יקהת עמים כלומר קהיית כל חעמים ישמעו אליו. מפי ר' שמשון.

(46) **Samuel aus Falaise,**
nach Nizzachon vetus (ed. Wagenseil, Tela ignea Satanae, Altdorf, 1681, Bd. III, S. 32):

ור' שמואל פי' ששילה מלשון מנוחה והשקט כמו אויביה שלו (איכה א' ה') כלומר כשיבא משיח יהיה שלוה והשקט.

(47) **Chaskuni (ed. Amsterdam, 1724):**

לא יסור שבט מיהודה משימלוך יהודה תחלה כמו ממלכות דוד ואילך לא יסור ממשלתו לחנתן לשבט אחר כמו שהוסרה מלכות שאול לחנתן לדוד. ומחקק מבין רגליו, כן דרך כל סופר לחיות יושב בין רגלי המושל. עד כי יבא שילה כי אז נחלקה מלכות בית דוד ונתנה לירבעם מלכות עשרת השבטים וזהו עד כי יבא שילה שנאמר (!) ויבואו שילה וימליכו עליהם את ירבעם. ד"א עד כי יבא שילה אחיה השילני שהיה משילה שקרע בגדי רחבעם (!) לי"ב קרעים. ולו יקהת עמים נתקבצו שם להמליך ירבעם (רחבעם l.) כדכתיב (מלכים י"ב א') ויבא ירבעם (רחבעם l.) שכמה כי ש[כ]ם בא כל ישראל להמליך אותו ושכם ושילה סמוכים זה לזה כדכתי' (יהושע כ"ד א') ויאסוף יהושע את כל העם (שבטי ישראל l.) שכמה וגו' וכתיב לאלהי ויניחה (ויקימה l.) שם וגו' במקדש י"י והוא משכן שילה ופשט זה לתשובת המינים ויעקב פי' עקר גדולתו של יהודה שמדוד עד רחבעם אבל חוסר גדולה לא רצה לפרש אך מכללו של מקרא אתה יכול לדקדק שמשם ואילך נתמעטה.

(48) **Jakob aus Wien, ספר פשטים ופרושים (ed. Mainz, 1888, S. 53):**

לא יסור שבט מיהודה הוא ישפוט כל ישראל וימלוך עליהם. עד כי יבא שילה עד בוא רחבעם שכמה ואז נחלקה בית דוד, שכם ושילה היו סמוכות ונקראים זה על זה כדאיתא בספר יהושע (כ"ד א' כ"ז). ולו יקהת עמים כל ישראל יהא עולה שם. ד"א לא יסור לעולמים עד הממשלה מתי כשיבא שילה משיח ולא תפסוק. ד"א לא יסור שבט הגלות מיהודה ומחוקק וכו' אסור בנחשתים עד כי יבא שילה משיח.

(49) Tossaphoth (Joma, 26 a, s. v. יהודה):

יהודה מחוקקי (תהלים ס' ט'), יש מקשה אמאי לא מייתי מדכתיב בתורה דכתיב (בראשית מ"ט י"ד) לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו וי"ל דההוא בברכה הוא דכתיב אבל מהאי קרא מייתי שכך היה שביהודה יש מחוקקים.

Zu Kap. IX:

(50) **Jakob Tam nach Nathanael, Codex Parma, Nr. 541, S. 487 a):**

שאל מין אחד לרבינו תם בנים לא אמון בם מדוע אינכם מאמינים בישוע הנצרי והלא יעקב נתנבא עליו שנ׳ כי יבא שילה ולו ראשי תיבות יש״ו. השיב לו ר״ת נ״ע שפיל לסיפיה דקרא שבודאי נתנבא על ישו שעתיד להטעות את העולם ״יבא ״שילה ״ולו ״יקה״ת ״עמי״ם.

(51) **Codex Monach., Nr. 66 (nach Berliner, Pletath Soferim, hebr. Teil, S. 35.):**

ולו יקהת עמים, וצריך לפרשו כן בעבור שהערלים עבדי התלוי מוציאין ממנו פקוד (פקור .l) שאומר׳ דשילה מטעותם הוא דאלו התיבות שעושין מיו״ד דיבא ומשי״ן דשילה ומוי״ו ולו ישו״ו אע״פ שיש להם להשיבם דאי בעי למיעבד נוטריקון מראשי האותיות יעשו גם מרישיה דקרא ותמצא בו מו״ם ר״ע ביש (כיש״ו .l) אי נמי שיעשו נוטריקון מראשי האותיות אשר בראש התיבה ומאשר בסופה ותמצא יתע״ם ר״ת דיקהת וע״מ דעמים ותמצא ביש (כיש״ו .l) יתע״ם ועוד יש להם טעות בספריהם שמטעה אותם שכתב בהן שילה התי״ת במקום ה״א ועושין ממש כמו שלוח ואמרו שהוא שלוח התלוי וכו׳.

(52) **Isak aus Ungarn, im Nizzachon vetus (ed. Wagenseil, Tela, III, S. 29):**

ור׳ יצחק הָגָר אמר לפי דבריכם לכשיבא יש״ו יפסוק מלכות בית דוד והלא אתם אומרים לסרבה המשרה ולשלום אין קץ (ישעיה ט׳ ו׳) דמשמע לכשיבא יש״ו יכון מלכות בית דוד שנ׳ על כסא דוד ועל ממלכתו להכין אותה ולסעדה במשפט ובצדקה עד עולם.

(53) **Joseph Kimchi:**

a) ספר הברית (ed. Constantinopel, 1710, Th. III, S. 246):

אמר המין מה תשיב במה שאמרה תורה לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה וזהו יש״ו כי כאשר בא אבדה מכם המלכות ואין לכם שררה ולא מלך על הענין שעשיתם למשיח.

אמר המאמין הלא תדע כי ברכה זו בברכת שברך יעקב אבינו את בניו וברך כל אחד מהם איש אשר כברכתו ברך אותם וברך יהודה ונתן לו המלכות שממנו יהיה המלך שימלוך על ישראל וזרעו אחריו והוא דוד המלך הראשון שמלך על ישראל הוא וזרעו אחריו וזהו משבט יהודה ומאותו שעה שברך אותו נתן לו שררה על אחיו כמו שמצאנו בדגלים במדבר שנאמר מזרחה דגל מחנה יהודה (במדבר ב׳ ג׳) ועל דגלו חונים משה ואהרן ונאמר והחונים לפני המשכן קדמה לפני אהל מועד מזרחה משה ואהרן ובניו (שם ג׳ ל״ח) ונשיא לבני יהודה נחשון בן עמינדב (שם ב׳ ג׳) הוא נכנס תחלה בים (מכילתא בשלח פ׳ ה׳, במדבר רבה י״ג ד׳) והרי כתוב במלחמת ארץ כנען מי יעלה לנו אל הכנעני בתחלה להלחם בו ויאמר ה׳ יהודה יעלה הנה נתתי את הארץ בידו (שופטים א׳ א׳ ב׳) ובגבעת בנימין גם כן בתחלה (שם כ׳ י״ח) על כן ברך אותו יעקב ואמר עד שיבא דוד בנו שיקבל המלכות לא תסור שררה וממשלה ממנו הוא שאמר לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא

שילה ולו יקהת עמים ובידוע כי שבט ומחקק שררות הם פחותות ממלכות כי הרי אתם מפרשים בלע״ז דוקא והדוקא מושל פחות ממלך וזה היה נחשון הנשיא והנשיאים שהיו אחריו עד בוא דוד שלא סרו מהיות מושלים על שאר השבטים יוצאים ובאים עד שנולד דוד שקבל המלכות. משל למלך שהתנדב לתת כבוד וגדולה לאחד מעבדיו לזמן ידוע ועד שלא בא הזמן ידוע בין כך ובין כך אומר לך תהיה ממשלתך ותחת ידך מדינה זו כן אמר ליהודה שלא תסור שררה מבניו עד בוא דוד לקבל מלכותו, והאיך אתה יכול ולא תראה הנבואות כי קודם ביאת יש״ו סרה מלכות בית דוד ויותר מארבע מאות שנה כי המלך האחרון שהיה מבית דוד צדקיהו היה שעיור אותו נבוכדנצר מלך בבל והוליכו בגולה ולא קם אחריו מלך מבית דוד כי בבית שני היו המלכים מחכהנים וכן הורודוס עבד היה ולא היה מבית דוד וזה מספר השנים של גלות בבל ארבע מאות ועשרים שנה עד בית שני והנה היה יש״ו בקרוב לחרבן בית שני שנחרב ירושלים ואיך תוכל לומר כי לא סרה מלכות בית דוד עד שבא יש״ו ואני אראה שסרה קודם ביאת יש״ו תק״כ(?) שנה והרי דבריך כזב ואמונתך שקר וזה גלוי ומפורש.

b) ספר הגלוי (ed. Mathews, Berlin, 1887, S. 146, s. v. קה):

קה. תקהינה שניו (ירמיה ל״א כ״ט), אם קהה הברזל (קהלת י׳ י׳) ושרשם קהה. וחבר [ר״ל מנחם] עמהם ותבוז ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) יקהת עמים (בראשית מ״ט י׳)[1] ואינם לא משרשם ולא מענינם כי היו״ד שרש ופרושם מלשון ערב שאומרים למורא ולהכנעה שיעשה אדם לאדונו או הבן לאביו יקהה אובדיאונסא בלע״ז, ולו יקהת, לו יהיה הכנעת עמים שייראו מלפניו.

(54) **Jakob ben Ruben aus Huesca, ס׳ מלחמות ה׳ (Ms. Breslau, Nr. 59, S. 59 a):**

אמר המכחד בלבי נחשתי ובקרבי רחשתי כי רצונך להפוך את דבריי ולשנות חכמת ספריי ובכל זאת לא אטה את דבריי עד אשלים חוקי לעבור בכל המקראות אשר נגלו שם רזי האלהות . . .

וכן בברכת בניו הודיעם כי מלכותם יהיה נכון עד ביאת המשיח ומעת ביאת המשיח והלאה תמוט רגלם ממלוך עליהם מלך ומהיות עליהם קצין ומושל כמו שכתוב לא יסור שבט מיהודה ומחוקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ולו יקהת עמים ועתה כבר בא המשיח ולא קבלתם אותו ולא שמעתם בקולו על כן מטה ידכם ונשמטה רגלכם עד כי אין מלך ואין שר ואין זבח ואין מצבה (הושע ג׳ ד׳).

השיבו המיחד אם נחשת בלבך ורחשת בקרבך כי רצוני להפך כל דבריך ולשנות חכמת דבריך וספריך הן אמת נחשת ודבר טוב ונבון רחשת כי רצוני ודעתי להפוך ההפוך ורעיוני ומחשבותי לשפוך עוד תשפוך כי נהפכו דבריך ואודיעך הפכם ונשתתו אמריך ואשיבך ריקם ואבאר אליך סכלות שאלותיך בששה ענינים איש ואיש על מכונו ואפרש לך המקראות אשר תטעה בהם כל אחד כתיקונו בלי משגה וספק . . . האחד . . . השני . . . השלישי . . . הרביעי . . .

החמישי אבאר לך ענין לא יסור שבט מיהודה בכמה ענינים שגיתה עליו ואפרשהו לך כתיקונו והוא פירושו על נכון. לא יסור משמע לא יגיע כמו סורה שבה פה (רות

---

[1] Menachem b. Saruk, מחברת, s. v. קה, hat: ותבוז. תקהינה שניו. אם קהה הברזל. ליקהת אם. לעת שיבתה ככלות כחה לעת יקהה הדוד כחה. ויתכן להיות מגזרתו ולו יקהת עמים.

ד׳ א׳) ורוצה לומר לא יגיע אחר מבני יהודה עד כי יבא שילה משמע עד כי ישכב ויתם משכן שילה וזה כי יבא הוא מן כי בא השמש (בראשית כ״ח י״א) והענין הזה אמר לא יגיע אחד מבני יהודה לשבט מלוכה למלוך עד יתם ויאבד משכן שילה וגם כן אמר המלך הנביא בניגון תהלותיו ויטש משכן שילו אהל שכן באדם וימאס באהל יוסף ובשבט אפרים לא בחר ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב ויבחר בדוד עבדו ויקחהו ממכלאות צאן (תהלים ע״ח ס־ע׳) כי אחר הרבן שילה היה שמואל לנביא נאמן לה׳ (שמואל א׳ ג׳ כ׳) וימשח את דוד למלך על ישראל (שם ט״ז י״ג) אז יהודה גבר באחיו (ד״ה א׳ ה׳ ב׳) ונתעלה שבטו על כל השבטים להיות מלך הגיד וקצין ומושל בישראל ולא יסור מהם שבט ומחוקק וסופר מבין רגליו עד כי יבא משיח ויתעלה מלכותם בידיו ותכון מלכותו על כסא דוד לעולם.

השישי באתי לבטל דבריך בענין אחר מתוך תאמנתך אשר אמרת כי לא יסור שבט מיהודה זה משיחכם אשר בא אלינו ולא קבלנוהו ולא אבינו לו ולא שמענו בקולו אלא הרגנוהו ואמרת כי על אותו הענין מטה ידנו ונשמטה רגלנו עד כי אין מלך ואין שר ואין זבח ואין מצבה על כל זה באתי אליך בראיות מספר עדותכם החדשה אשר אני מעיד אליכם כי ביום הולדת זה המשיח אשר אמרתם היה הורדוס מלך על כל הארץ והוא שלח להרוג את כל הנולדים בבית לחם ובאותו זמן עברו ימים רבים אשר לא היה להם מלך משבט יהודה אך נשיא ומחוקק היה להם ומשפט ה׳ היה להם כל הימים ועוד היום לחלוחו של בית דוד קיימת אשר יצא בכל הארץ טבעם ברוב גדלם ומדעם אשר בכל מדינות שמעם וזכרם לא יסוף מזרעם.

(55) **Mose ben Salomo aus Salerno**, טענות (Ms. Breslau, Nr. 59. S. 258, ff.):

כתוב לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ולו יקהת עמים הנה זה מפרשים על יש״ו ואומרים כי לו יקהת עמים. תשובה כי לפי דבריכם היה ראוי שלא יסור מהיות מלך משבט יהודה ומחקק עד בוא אותו האיש וכבר סרה מלכות יהודה זמן רב קודם בואו ומלכו החשמנאים שהם כהנים על כן אי אפשר שיאמר זה הפסוק עליו ועוד כי הוא לא מלך בארץ כלל שבכל יום ויום היה מתפחד ונע ונד ממקום למקום מחמת יראת בני אדם וא״ת על האלהות הרי אין לו יחס כלל עם יהודה ולא עם אחר בעולם. רק פי׳ המקרא כך הוא לא יסור שבט מיהודה ומחקק ר״ל שבכל דור ודור יהיו מבית יהודה אנשים נכבדים להנהיג בני דורם וליסר המורדים בשבט פיהם ובלשונם ולהלקותם עם ראשי העם שיחלקו להם כבוד לעשותם ראשי סנהדראות ופרנסים על דורם ואף בזמן הגלות ובזמן מלכי חשמונאי ושאר מלכים. וכן הוא היום שאנו חולקים כבוד לאותם חכמים שהם מזרעם וכן יהיה עד כי יבא שילה שהוא המשיח בן דוד. ולו יקהת עמים כלומר שכל העמים יקבלו מלכותו לרוב הנפלאות שיעשה האל על ידו כמו שכתוב והריחו ביראת ה׳ והכה ארץ בשבט פיו (ישעיה י״א ג׳ ד׳) ורובי הנבואות מורות על זה. ועוד נוכל לומר לפי דבריהם שאתם אומרים שאמו היתה משבט יהודה ואתם אומרים שבבואו יסור מיהודה ולא יהיה להם עוד מלכות פי׳ לא יהיה לו משפט המלכות איך אמר לדבריכם הפסוק שלא יסור עד בואו אחר שהוא נולד מאשה שהיתה מהשבט ובו נתקיים המלכות איך סר אך הכפל ונתחזק לכן אין לדבריכם ראיה. וכבר אמר אחד שיצא מכלל דתנו שהוא יביא מקרא זה רמז וראיה על יש״ו השיב לו חכם אחד מישראל על כן אתה אומר כן ״יקה״ת ״עמי״ם יו״ד ת״ז מראש וסוף ״יקה״ת וער״ן מ״ם

מראש וסוף תיבת "עמי"ם כלומר יש"ו יהע"ם. וכבר אמר הנביא (ישעיה נ"ד י"ז) כל כלי יוצר עליך לא יצלח וכל לשון תקום אתך למשפט תרשיעי זאת נחלת עבדי ה' וצדקתם מאתי נאום ה'.

(56) Joseph ben Nathan Official,

a) תשובות המינין (in ממזרח וממערב, ed. Brainin, Heft IV, Berlin 1899, S. 24):

לא יסור שבט מיהודה עד כי יבא שילה משיח וסמכו על [התרגום, כ"י המבורג] עד דייתי משיחא וכחשו לקרות (לישראל) [לישו] משיח ומשבא לא היה לישראל משיח [משוח או מלך], צללו במים אדירים והעלו חרש בידם שהרי משהגלה נבוכדנצר מלך בבל את צדקיה מלך יהודה לא היה לנו מלך משוח בשמן המשחה שהיה יותר ממאתים שנה קודם ביאת הנוצרי. אבן עזרא פירש לא יסור שבט מיהודה מיום שנתברך יהודה באה לו ברכה וממשלה כמו שכתוב בדברי הימים (א' ה' א' ב') ובחללו יצועי אביו נתנה בכורתו [לבני] יוסף . . . ויהודה (כי יהודה l.) גבר באחיו, ראשון בדגלים (במדבר ב' ג') ובחנכת המזבח (שם ז' י"ב) ובשופטים (א' א' ב') מי יעלה לנו [אל הכנעני] בתחלה להלחם [בו] ויאמר ה' יהודה יעלה, גם במלכות שאול היה דוד המוציא והמביא (שמואל ב' ה' ב') ואחריו נעשה מלך. וכה פתרון לא יסור שלא יהא מלך מושל וגבור עד שיהיה מלך, משל למלך שאומר לעבדו לא תפטר ממני עד שאעשה אותך מלך וגדול ומזמור והוא רחום (תהלים ע"ח ל"ח) ראיה לפי' זה ויטש (את) משכן שילה וימאס באהל יוסף ויבחר בדוד עבדו (שם שם ס' ס"ז ע') וזהו עד כי יבא שילה ששקע משכן שילה ונחרב ומיד שנהרג שאול שהיה מאפרים בן יוסף(!) מיד ולו יקהת עמים שנאספו כל ישראל להמליכו כמו שכתוב בספר שמואל (ב' ב' א' ד') וישאל דוד בה' [לאמר] האעלה באחת (מ)ערי יהודה [ויאמר ה' אליו עלה] ויאמר [דוד] אנה אעלה ויאמר [חברנה] ויבאו אנשי יהודה וימשחו שם [את] דוד למלך ואחר מעשה אבנר ויבאו כל שבטי ישראל [אל דוד] חברנה (שם ה' א') וימליכו את דוד ונמשך מלכותו עד גלות צדקיהו. טעם אחר לא יסור שבט מיהודה לא יסור נוגש והודה מעל יהודה שאין מלכות שלמה ביהודה שתסתלק מלכותו בשלוה שלא יקום עליו שטן עד כי יבא שילה מלך המשיח שכתוב בו והיתה מנוחתו כבוד (ישעיה י"א י') ולו יקהת עמים דכת' והיה ביום ההוא שרש ישי אשר עומד לנס עמים אליו גוים ידרושו (שם).

b) תשובות המינין (Ms. Breslau, Nr. 29):

פעם אחת שאלו אותו שני גלחים את זו השאלה ופערו פיהם עד בלי די בספינה ואמרו שמעו עמים כולם אם לא נוכח על פנימו שלא יכול להעיז כנגד איך ממשלתכם והא כתיב לא יסור שבט אלא על כרחך ניבא על הנוצרי.

יוסף, חשבתי להם אלא מאי מאיין אתם מיעקב או משאר אומות, אמרו מיעקב, א"כ מאי האי דכתיב לא יסור שבט עד כי יבא שילה וא"כ ממ"נ אי מיעקב אתם א"כ מעולם לא . . . .

נכתב על הגליון מכ"י ישן נושן. והרי"ל[1] אמר הפשט לא יסור שבט כמו שרביט כלומר לא יסור מקל ורצועה מיהודה עד כי יבא שילה משיח ואז לא יעבור עליו עוד שום קול עונש ונגש והוא ימלוך דכתיב והיתה מנוחתו כבוד (ישעיה י"א י').

[1] Rabbi Jakob d'Illescas, oder richtiger: הרי"מ = Rabbi Josef Mekanne.

נכתב עוד בגליון. באיזהו נשך (ב״מ ע״א ע״א) כספו לא נתן בנשך ושוחד על נקי לא לקח עשה אלה לא ימוט לעולם (תהלים ט״ו ה׳) כלומר ואם ימוט אין מיטתו מיטת עולם (רש״י). ונ״ל לפרש כך הפסוק לא יסור שבט מיהודה עד שפי׳ עולמית כלומר ואם יסור אין הסרתו הסרת עולמית כי יבא שילה ולו יקהת עמים כלומר שאז עולין ואין יורדין עוד כבראשונה כמו מתמוטטין ועולין באיזהו נשך (שם).

משומד אחד אמר לר״ת איך תאמרו ששילה אין זה ישו״ והלא רמוז הכתוב ״יבא ״שילה ״ולו. אמר לו ר״ת כן דברת ראה אחריו ״יקה״ת ״עמי״ם ראשי תיבות וסופי תיבות יתע״ם וזהו יש״ו יתע״ם.

(57) **Nizzachon vetus (ed. Wagenseil, Tela, III, 29 ff.):**

a) **Genesis, 49, 10:**

משומד אחד פיקר עד כי ״יבא ״שילה ״ולו הרי רמז יש״ו בראשי תיבות. תשובתו בצדו כאן רמז ל״א ר״ש מר״ם ר״ע כיש״ו ל״א ״יסור ״שבט ״מיהודה ״ומחקק ״מבין ״רגליו ״עד ״כי ״יבא ״שילה ״ולו, ורמז יש״ו יתע״ם ״יבא ״שילה ״ולו ״יקה"ת ״עמים״.

לא יסור שבט מיהודה פי׳ לא יחדל גלות משבט יהודה וגם טעותם של יש״ו שהיה מחוקק במסמרות בין רגליו עד כי יבא שילה זה משיח ולו יקהת עמים כדכתוב והלכו גוים רבים ואמרו לכו ונעלה אל הר ה׳ (מיכה ד׳ ב׳).

והמינים אומרים עד כי יבא משולח זהו יש״ו ואז תפסוק מלכות יהודה וכן היה כשבא יש״ו פסקה מלכות יהודה ואומר ולו יקהת עמים אליו יקהלו עמים ויסורו אליו, וזה תשובתו כי מתוך דבריהם הם מכזבים וכי לא פסקה מלכות יהודה עד יש״ו הלא מצדקיהו שהיה בבית ראשון לא היה מלך ביהודה כי בבית שני לא היה מלך בישראל כי אם נציבים שהיו תחת מלכי מדי ופרס ורומיים וזה זמן מרובה מצדקיהו מלך יהודה עד שנולד יש״ו ואיך יאמרו שלא יסור מלכות יהודה עד כי יבא יש״ו, ועוד מה ענין שילה לשמו של יש״ו, וגם מה שאמרו מכאן דעד כי יבא שילה דהוו יש״ו ימלוך מלך בישראל ומאז יפסוק ולא יהיה עוד מלך בישראל הנה ירמיה מכחיש את זה שניבא ואמר כי עתיד למלוך מלך בישראל דכתיב (כ״ג ג׳־ד׳) ואני אקבץ את שארית צאני מכל הארצות אשר הדחתי אותם שם והשבתי אתהן על נוהן ופרו ורבו . . . והקמותי לדוד צמח צדיק ומלך מלך והשכיל . . . בימיו תושע יהודה וישראל ישכון לבטח, והיה אם יאמרו אליך הלא כל מקראות הללו על יש״ו נתנבאו שבא מיהודה ומדוד תאמר מנלך הוא (ר״ל פאן וועניך האשטו דש) הלוא כל היחוס של מתייוס (פ״א א׳־ט״ז) ושל לוקש (פ״ג כ״ג־ל״ח) לא תמצא בו ייחוס יש״ו ומרים כלל שכן כתוב בעון גליון מתיאוס פלוני הוליד פלוני הוליד פלוני עד יעקב הוליד את יוסף וירום מריא[1] כלומר אשה של מרים ולדבריכם אם יש״ו לאו בנו של יוסף היה א״כ אין לו ליש״ו ביחוס זה כלום ואם אחר יוסף אתה מיחסו אם כן יש לך להודות שהיה לו אב, ואם לא שתיחסו אחריו איך תוכיח שבא מיהודה ומדוד, ועוד הא כתיב (ירמיה שם ו׳) בימיו תושע יהודה וישראל ישכון לבטח והלא מצינו שמימיו של זה יש״ו טולטלנו ונהרגנו אנחנו יהודה וישראל יותר מבראשונה, ואם יאמרו לך יהודה וישראל האמורים בפסוק זה הם המאמינים בו ביש״ו והם יושבים בבטח והא כתיב

---

[1] Virum Mariae. (Matth. 1, 16).

(שם שם ג׳) ואני אקבץ את שארית צאני מכל הארצות אשר הדחתי אותם שם ואומה של אלהיהו (שנקרא קרישטסחייט) לחיק תורתו, הא ודאי אין הדבר מדבר כ״א על הם הגרחים והשורים ועתיד הקב״ה מקבצם. והוי סוף הפסוק לפי דבריהם לא יסור שבט מיהודה ופירוש פעמים יהיו מלכים ביהודה ופעמים לא יהיו מלכים אלא מחוקקים פירוש מושלים כמו במחקק במשענותם (במדבר כ״א י״ח) כגון נשיאים פרנסים ורבנים אבל לכשיבא משולח דהיינו אליהו שנ׳ הנה אנכי שולח לכם את אליה הנביא לפני בא יום ה׳ הגדול והנורא (מלאכי ג׳ כ״ג) ולו יקהת עמים דכתיב (מיכה ד׳ ב׳) והלכו גוים רבים ואמרו לכו ונעלה אל הר ה׳ ואל בית אלהי יעקב.

b) Exodus, 4, 13:

שלח נא ביד תשלח (שמות ד׳ י״ג) אומריב שעל הבן נאמר, תשובה הרי הוא דכתיב ויחר אף וגו׳ עד דבר ידבר הוא (שם שם י״ד) כלומר הוא ראוי לעשות שליחותי ולא יש״ו לכן לא תוציא מפיך דבר דבר מגונה עוד. ומה שמהפכין הפסוק שלח נא ביד תשלח על יש״ו כי הוא משולח כדאמר יעקב עד כי יבא שילה (בראשית מ״ט י״ד) והם מפרשים זה ממלת משולח וי״ל זה אליהו כדכתיב (מלאכי ג׳ כ״ג) הנה אנכי שולח לכם את אליהו הנביא וגו׳.

c) Jesaja, 9, 5:

כי ילד יולד לנו (ישעיה ט׳ ה׳) אומרים המינים כי זה נאמר על יתוס הזמה (ר״ל משיחם), השיב להם הלא בזה הבן כתיב שהוא מכין כסא דוד וממלכתו א״כ דבריהם סותרין זה את זה שהם אומרים לא יסור שבט מיהודה עד כי יבא שילה ופותרין הפסוק שלא יפסוק שררה ומלכות מיהודה עד כי יבא שילה ר״ל משולח הוא יש״ו ואז הפסוק המלכות והשררה מבית יהודה ואף כן אמר בבוא קודש הקדשים ימשח משיחכם א״כ אינו מכין אלא סותר מלכות וכסא דוד.

d) Daniel, 9, 24:

בבא קדש הקדשים יכרת משיח ואין לו. הם עושין פסוק שאין פסוק שהרי בכל ספר דניאל לא תמצא פסוק זה אלא בפסוק א׳ (דניאל ט׳ כ״ד) כתיב ולמשח קדש קרשים ובפסוק שלישי למטה ממנו כתיב (שם שם כ״ו) ואחרי השבעים ששים ושנים יכרת משיח ואין לו והם עושין משני פסוקים פסוק אחד ואומרים לכשיבא יתוס הזמה (ר״ל משיחנו) יפסוק מלכות מבית דוד ויהודה, השיבם כאולתם א״כ סותרים דבריהם זה את זה שבפסוק אחד אתם אומרים לםרבה המשרה ולשלום אין קץ על כסא דוד ועל ממלכתו להכין אותה ולסעדה במשפט ובצדקה מעתה ועד עולם (ישעיה ט׳ ו׳) וכאן אתם אומרים שיפסוק אז אינו מכין אלא סותר, ועוד איך יוכל אדם להפסיד מה שאין בידו והלא קודם ביאת יש״ו נפסקה המלכות מיהודה יותר ממאתים שנה ומשועבדים היו למלכות יון כי גם יש״ו נידון על פי מלכות יון, ועוד הרהם והשאל להם מי היה דניאל יהודי או ישמעאלי או גוי, ויאמר יהודי היה, השיב לו למה לא אמר דניאל נבואה זו על ישראל או על שאר אומות כי כבר קודם הנבואה לא היה מלך בישראל, וכך אמר דניאל בבא קדש הקדשים הוא הקב״ה לשפוט את הארץ אז ישבות משיחותיכם שלא יהא שום מלך בעולם ושום משוח והיה ה׳ למלך על כל הארץ (זכריה י״ד ט׳) ונשגב ה׳ (צבאות) לבדו ביום ההוא (ישעיה ב׳ י״א י״ז), ולפי דבריכם שהיה דניאל יהודי למה אמר ישבת משיחותכם משיחותנו היה לו לומר

e) ib. S. 190:

. . . ובזה יתגו ולא ישגו בני אל חי לשאול להם תחילה מאיזה אומה הם אב יאמר מזרע ישראל הם אף אתה הקהה את שיניו ואמר לו מה שאמר ישעיהו (מ״ב כ״ד) מי נתן למשסה יעקב וישראל לבוזים הלא ה׳ זו וגו׳ עד בתורתו ואומר (שם מ״ג כ״ח) ואחלל שרי קדש ואתנה לחרם יעקב וגו׳ ואם אתם מיעקב א״כ אתם חוטאים ועוד אנה נותתם למשסה ולבוזים והלא אתם שאננים ושקטים על שמריכם מנעוריכם ולא הורקתם מכלי אל כלי ובגולה לא הלכתם.

(58) Jakob d'Illescas, אמרי נעם (ed. Amsterdam, 1724):

לא יסור שבט מיהודה וגו׳ שלעולם יהיו תחת השבט. ומחקק מבין רגליו כלומר יהיו בגלות כמו אסור (ויאסרהו l.) בנחושתים (מ״ב כ״ה ז׳) ברגלים. עד כי יבא שילה משיח ואז יהיו בני חורים וזה נכון לומר למינים.

שמעתי תמיה לא תמצא מו״ם ר״ע ממנו שעשה עצמו משיח זה נכון לומר למינים.

וזה נכון לומר למינים לֹא יסור שֵׁבט מִיהודה וכו׳ ולו יקהת עמים בראשי תיבות ל״א י״ש מו״ם ר״ע כיש״ו.

(59) חדושי צרפת על התורה (Ms. Bodl., Nr. 604, S. 61 a):

ד״א לא יסור שבט מיהודה מה שקורין אומות העולם שבט דהיינו מרים מגדלא [שיער] נשיא ומחוקק מבין רגליו דהיינו יש״ו הנוצרי ר״ל לא יסור עד כי יבא שילה, יש״ו יתע״ם, ל״א י״ש מו״ם ר״ע כיש״ו.

(60) חדר זקנים, (ed. Livorno, 1840, S. 23 b; ergänzt nach Ms. der Stadtbibliothek in Frankfurt a/M., Nr. 112, fl. 88 b):

לא יסור שבט מיהודה. מדרש לא יפרח כמו סורי הגפן (ירמיה ב׳ כ״א) שהוא כמו לולבי הגפן: עד כי יבא שילה. עד שיחרב משכן שילה, יבא לשון הרבן כמו ואתה תבא אל אבותיך בשלום (בראשית ט״ו ט״ו) ואין לך הרבן גדול מיום המיתה וכן ובא השמש וטהר (ויקרא כ״ב ז׳) לא יבא עוד שמשך (ישעיה ס׳ כ׳) ופתרונו לא יפרח ולא יציץ מלך ביהודה עד כי יטש משכן שילה וכן הוא אומר ויטוש משכן שילה וכו׳ וסמיך ליה ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳). ד״א לא יסור שבט כמו לא יסור מלכות מבית דוד ליתנה לאחר כמו שסר משאול. עד כי יבא שילה המלך המשיח וכ״ש לאחר ביאת המשיח שהרי משיח בן דוד הוא נמצא שלא יסור לעולם. [וזה תשובה למינים שאומרים שסר ממנו המלוכה וא״כ בא המשיח ויש להשיב להם אף לדבריהם שאומרים לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה דהיינו יש״ו הנוצרי צריך לפרש כן לא יסור המלוכה מיהודה להיות לאחר שהרי סרה המלוכה מצדקיהו מלך יהודה קודם יש״ו שבא בסוף בית שני אלא על כרחנו צריך לומר לא יסור להיות לאחר עד כי יבא יש״ו והכי נמי נפרש לדידך לא יסור להיות נתונה לאחר. ד״א לא יסור שבט וכו׳ כלו׳ לעולם ועד עד כי יבא שילה דהיינו מלך המשיח אז ישוב לו מלכותו. ד״א לא יסור שבט מיהודה שלא ימלוך על כל ישראל עד כי יבא שילה כלו׳ בשכם ששם נחלקה מלכות בית דוד ושכם ושילה קרובים זה לזה כמו שמצינו בגבולים של ארץ ישראל ומ״מ ולו יקהת עמים כלו׳ אפי׳ לאחר שנחלקה. ד״א לא יסור שבט מיהודה מה שקורין אומות העולם שבט דהיינו מרים מגדלא נשיא ומחוקק מבין רגליו דהיינו יש״ו ר״ל לא יסור זכרונו עד כי יבא שילה.

שאל מין אחד לרבי יוסף קרא כאן נרמז יש״ו בראשי תיבות יֹבא שִׁלה

ולו, א"ל אמת כדברך אבן עיין בראשי תיבות של אותו פסוק לא יסור שבט מיהודה
ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ולו ותמצא ל"א ר"ש מר"ם ר"ע כיש"ו ועוד
קח ראשי תיבות מן יבא שילה ולו ור"ת וסופי תיבות מן יקהת עמים ותמצא ישו"ו
יתא"ם כלו יתעם לאומות שיאדו במהרה וימותו במהרה.]

Zu Kap. X:

(61) **Abraham Maimuni**, Commentar z. St. (Ms. Bodlejana, Hunt., Nr. 166, S. 44 a):

עד כי יבא שילה. תם [מן] גלה ען דוד ויעני חניד תאני קוה אעטם מן אלשבט
ותם מן גלה ען אלמשיח אלמנתטר ועליה עבר אלמתרגם ובחסב הדא אלשרח תכון
אלאשארה פי לא יסור שבט ען מתולי אמר מא אמא אמר ריאסה ותולי כמא כאן
נחשון ועתניאל וגירהמא קבל מלך דוד ממן לם יצל אלינא כברהם וכמא (?) אליה
תאל ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט. אמא לנצארי פאנהם טנו מן
הדא אלנץ אן ישו הנוצרי יש הו אלמשאר אליה פי קו' עד כי יבא שילה קאלו אן
אלמלך קד זאל מנכם קבל מגי אלמשיח אלדי אנתם מנתטרין לה ויעקב קאל אן
לא יסור שבט מיהודה עד כי יבא שילה פאן כאנת אלאשארה לישו פהדה אלנבוה
צחיחה לאן ישו ולד וקאם וצלב קבל זואל דולה ישו בבית שני ואן כאנת אשארה
ללמשיח אלדי אנתם מנתטרין פהדה אלמדה ליסת בצחיחה לאנה קד זאל אלמלך מנהם
קבל מגיה ומא צח קו' לא יסור וג' עד כי יבא שילה וג'. הדא אלאסתדלאל מבני
עלי אן שבט מלכות צחיחה כמא סמעו מן תפאסירנא לא סימא בתעביר אונקלוס לא
יעדי עביד שולטן והדא אלדליל סמעתהם יעתרצון בה גדא וסבב תעלקהם בה אנהם
לא יגדו פי אלתורה שבהה יתעלקו בהא גירה כמא יגדו שבה כתירה פי אלנביאים
ואלתהלים ימוהון בהא. ורא"ם בן עזרא ז"ל דפע דלך פי שרחה בוגה צעיף כמא
יבן למן תאמלה. ויגב אן תפהם נקצה אלדי אכרסתהם אנה (?) בה משאפהה ודלך
אנא קלנא להם לא יסור שבט ען קציב אלעז ואלולאיה לא ען קציב אלמלך ולא בד
כמא זעמתם ואן קלתם לא בל ען קציב אלמלך קלנא פילזם ען דלך אן לם יזל אלמלך
מתצל פי נסל יהודה או פי אליהוד אלי אן יגי אלמסיח אלמנתטר [פאן] קאל[ו] נעם
ודלך גרי לאן ישו טאהר פי אכר בית שני קבל זואל מלך אליהוד ואנתקאץ דולתהם
קלנא להם אליס אנקטע אלמלך מן אליהוד בין בית ראשון ובין בית שני ולם יכן להם
מלך לא פי יהודה ולא פי גירה וישו לם יטהר אלא פי אכר בית שני בעד אנקטאע
אלמלך מן אלביתין ונעם פי אואיל בית שני לם יכן מלך ועגד מא קאם פיהם מלך לם
יקם לא מן בית דוד ולא מן שבט יהודה כמא שהד בדלך אלתואריך וכמא תקודכם
אלצרורה אלי אן תתאולו לא יסור שבט בין אלביתין אנה ען תולי אמר וריאסה כדלך
נתאול נחן פי לא יסור שבט פי הדא אלגלות אלדי נחן פיה אנה ען ראשי גליות כמא
קאל אלחכמ' ז"ל או שבהה ראשי גליות מן אלנשיאים וגירהם. והדא דחץ להדא אלדליל
לא ירדה אלא ענאד פארג והו נכתה יגב תחצילהא. שילה, קאל פיה אלמפסר אלדי
אן יאתי אלדי לה ושילה הו אסם אלולד ענד אלאולין ז"ל. יקהת עמים, קאל אלמפסר
תגתמע אלשעוב אשתקה מן קהל והדא בעיד וקד פסר פיה יקהר אלשעוב או טאעה אלשעוב.

(62) **David Kimchi**,

a) ספר השרשים, (ed. Berlin, 1847, s. v. שיל):

שיל עד כי יבא שילה, פירושו בנו והנבואה על דוד שהוא משבט יהודה או ע
המשיח והוא מלשון ובשליתה (דברים כ"ח נ"ז) ואף על פי ששרשו שילה יהיו שני

שרשים וענין אחד. ורבותינו זכרו המלה בשני שרשים בנחי הלמ״ד ובכפולים שאמרו (חולין פ״ד מ״ז) השוחט את הבהמה ומצא בה את השליה נפש היפה תאכלנה ואמרו (שם פ״ז מ״א) ונוהג בשליל, ואם שליה הוא מזה הענין הנה הם שלשה שרשים וענין אחד כמו דום דמה דמם וזולתם כמו שכתבנו בחלק הדקדוק. ורבינו אברהם אבן עזרא ז״ל פירש שילה כמשמעו שם המקום שילה ופירושו עד יבא קץ שילה כי אז היה מלך דוד כמו שאמר ויטש משכן שלו ואז ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳).

b) Kommentar zu Genesis, (ed. Ginzburg, Presburg, 1842, S. 89b):

לא יסור שבט, המושל יקרא שבט לפי שרודה על העם ומיסרם כמו שמיסר אדם בשבטו וכן דרך המושלים להיות שבט בידם לדמיון זה כמו שנאמר את שרביט הזהב אשר בידו (אסתר ה׳ ב׳) וכן אמר שבט מושלים (ישעיה י״ד ה׳) שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳). ומחוקק מבין רגליו, ר״ל מבניו כמו שאמר ובשליתה היוצאת מבין רגליה (דברים כ״ח נ״ז) והמושל נקרא מחוקק לפי שנותן החוקים ואמר לא תסור שררה מיהודה עד שיהיה לו יותר שיהיה מלך ואמר זה על דוד. ופירש שילה בנו מן ובשליתה (דברים שם). ודעת המתרגם על המשיח ותרגם שלה כמו שלו דיליה וכן בב״ר (שם פרק צ״ט ח׳) עד כי יבא שילה עד שיבא מי שהמלכות שלו וענין זה כאדם האומר לאחר קח זה עתה עד שאתן לך יותר. יקהת, שם וכן ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) ופירושם משמעות ועבודת (ועבדות .l) אומר כי העמים יהיו נשמעים אליו ועובדים אותו והיה זה לדוד וכל שכן למלך המשיח:

(63) Levi ben Abraham aus Villefranche, לוית חן (Ms. München, Nr. 58, S. 11 und 24b):

מה שנתלים פקרי האומות באמרו לא יסור שבט מיהודה וכו׳ הוא מבואר התפסד כי כפשוטו אי אפשר כי הנה לא קם מיהודה מתחלה עד שבא דויד וכבר סרה מלכות בית דוד לפני ישו״ו זמן רב . . .

ולזה נפרש לא יסור לע״ע (לעד .l) וכן תרגם אונקלוס עד עלמא וכן מנהגו לתרגם קצת מלים על שני פעמים וכן וסגרו דלתים (קהלת י״ב ד׳) וכענין זה אמרו (סנהדרין ל״ח ע״א) אין בן דוד בא עד שיכלו שני בתי אבות מישראל ואלו הן ראש גולה שבבבל ונשיא שבארץ ישראל כלומר כי יאבדו שמם בגלות עד שיבא בן דוד ויחזירם. גם יקבל עד שולל הענין כאמרו אם יכופר העון הזה לכם עד תמותון (ישעיה כ״ב י״ד) כענין כתרגומו מותא אסותכון.

והנכון לא יסור שבט מיהודה שלא יכלה בגלות אחד מן השבטים כאמרו ואתם בני יעקב לא כליתם (מלאכי ג׳ ו׳) ומחקק מבין רגליו שלא יהיה זמן שלא ימצאו בו מיהודה בעלי חכמה והוראה ומחקקי צדק כי מחקק יאמר על מלמד היושר ומורה הצדק אומר ורוזנים יחקקו צדק (משלי ח׳ ט״ו) יהודה מחקקי (תהלים ס׳ ט׳ ק״ח ט׳) גם לא יהיה זמן שלא ימצאו יחידים מעמנו שיש להם קצת שררה וממשלה עד שיבא משיח אשר לו תהיה הממשלה שלמה והמלכות הגדול המתפשט על כל האומות כאמרו ולו יקהת עמים כי הנה לא היה בנו מלך מושל בכל העולם רק על אומות מיוחדות ועל ארצות ידועות ר״ל לו יקהת אף העמים ואין צריך לומר ישראל או ישראל בכלל עמים כטעם עמים הר יקראו (דברים ל״ג י״ט) וכבר אמרו בימיו תושע יהודה וישראל ישכון לבטח (ירמיה כ״ג ו׳) והנה לא סר מהיות בנו שבט

ומחוקק שהם שרירות פרסיות ולקח יהודה מקום כל ישראל לפי שעיקר הממשלה והגדולה לשבט הזה והמלוכה כבר נתנה לבית דוד ולזה נתייחס אל יהודה להקרא היהודים על שמו כי מלכותו יכלול אומתנו.

ואפשר לפרש לא יסור לא יגיע מאמרו סורו נא אל בית עבדכם ולינו (בראשית י״ט ב) סורה שבה פה (רות ד׳ א׳) ר״ל לא יגיע ממשלה גמורה מיהודה וכבר רבו עדי השם שייעד לנו על ידי עבדיו הנביאים לימות המשיח אשר לא יוכל עד כי יבא שילה וכו׳.

(64) **Levi ben Gerson,** פירוש התורה (ed. princeps, Mantua, vor 1476?):

שבט הוא הכלי שיגיע בו המוסר מהמנהיג אל מקבל המוסר והרצון בזה שלא יסור מיהודה שלא יהיה ממנו ממשלה מה. ומחוקק מבין רגליו הוא מענין ה״׳ מחוקקנו (ישעיה ל״ג כ״ב) ר״צה לומר שהוא מיסד לנו חקים ונימוסים נתנהג בהם ולפי שהמושל מיסד מנהגים וחקים ירצה שיתנהגו בהם קרא המושל מחוקק והרצון בזה שלא יסור מושל מזרע יהודה ממשלה מה. שילה בנו וקראו בני שילה לפי שהויתו בשליא ולזה יקרה שיקרא בשם הדבר שנתהוה בו כאמ׳ ובשליתה היוצאת מבין רגליה (דברים כ״ח נ״ז) והנה אמר זה על דוד שהיה בן יהודה רוצה לומר שהיה מזרעו. ולו יקהת עמים רוצה לומר קבוץ הגוים כי הוא היה מולך על עמים רבים והיו לו נושאי מנחה. והנה אין הרצון בזה שיסור השבט מיהודה בבא שילה אך רוצה לומר שלא תסור ממנו ממשלה מה עד שיבא העת שתהיה לו ממשלה שלמה באופן שיהיה מזרעו מי שיהיה מולך על גוים רבים. והנה הרב אדוני אבי נ״ע חבר לזה אמרו לא יתיצב איש בפניך עד השמידך אותם (שם ז׳ כ״ד) שאין הרצון בו שיתיצבו אחר כן בפניו וזה מבואר בנפשו.

(65) **Elieser ben Nathan Aschkenasi in Ägypten,** צפנת פענח (Ms. Epstein, S. 59 b):

עד כי יבא שילה בגי׳ מש״ח ואפשר שכ׳ מרע״ה זה ברמז מפני ענותנותו וא״ת לא מצינו בתורה גימטריאות נאמר שרמז במלת שילה מי שֶׁלּוֹ המליכה עתה והוא משה ב״כ ולו יקהת עמים ולו שב אל יהודה ר״ל כל בני יהודה רבים כמו ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) ואפשר כי מלת לו רומז אל משה שהוא שֶׁלּוֹ יקהלו עמים וישמעו לתורתו והנה כל המפרשים פי׳ שרומז אל משיח בן דוד וכבר ידעת מדוע מאנתי באלו הצדדות הרחוקים ועוד כי בימי יהושע והזקנים והשופטים עד שמואל ושאול שהיה המלך המשיח הראשון לא קם מלך מבני יהודה ולמה לי לדחוק את עצמי להמשיך המציאות אחרי הדעות והנבואות.

(66) **Aron ben Gerson Abulrabi** (in פירושים לרש״י וצ״ל, ed. Konstantinopel, 1552):

לא יסיר שבט מיהודה וכו׳ מפני שהנוצרים להם טענה חזקה מזה הפסוק לביאת המשיח הארכתי מעט בביאורה כדי שיהא תלמד שקד להשיב נגדם בשעת הויכוח ואם לא ישקוד לדעת יהיה נבהל להשיב במערכת המלחמה. אמר הנוצרי זה לך האות והמופת שהמשיח בא. אמר הפסוק לא יסור שבט מיהודה ומחוקק מבין רגליו עד כי יבא שילה. התחלה מלת שילה אין ספק שהורה על משיח כאלו אמר עד כי יבא משיח וזה יתבאר בהקש תנאי מדובק וזה תארו לא תסור הממשלה מיהודה עד בוא משיח והנה עתה סרה אם כן משיח בא כאומרנו לא ימצא היום עד שתעלה השמש אמנם היום נמצא אם כן השמש עלה וזה בהכפל הקודם בשלילה

שהוא לא ימצא היום ולא תסור הממשלה יוליד המאוחר שהוא השמש עלה ומשיח
בא וכבר ביארתי סתירת זו הטענה בהדבורי הנקרא מטה אהרן. אמנם פירוש
הפסוק לפי הפשט לא תסור הממשלה מיהודה לעולם אפילו בזמן הגולה תמיד יהיה
להם מעלה של שררה עד יבוא משיח ואז אין ספק שכל העמים יאספו בשם ה׳
לעבדו שכם אחד (צפניה ג׳ ט׳) וזה התקהל עדיין לא היה כי ב׳ חלקים מהעולם
לא נקהלו אליו ובפרט ישראל ויהודה והעדותי בהם בזמני שהייתי בתוגרמה ובמצריים
הדמשק ואלכסנדריא וקפא ולפנים בצד מזרח וצפון ראיתי אנשים מזרע המלוכה בעלי
נשיאות גדולה ופאר וכבוד אפי׳ בגוים מתחשבים חשיבות רב ושאלתי עליהם ואמרו
שהם מזרע דוד המלך ע״ה שהוא שבט השררה וכ״א רז״ל (סנהדרין דף ה׳ ע״א)
אלו ראשי גליות שבבבל שהם משבט יהודה.

(67) **Nachmanides, Pantateuchkommentar, (ed. Venedig, 1548):**

לא יסור שבט מיהודה, אין ענינו שלא יסור לעולם כי כתוב יוליך ה׳ אותך
ואת מלכך אשר תקים עליך אל גוי אשר לא ידעת אתה ואבותיך (דברים כ״ח ל״ו)
והנה הם ומלכם בגולה אין להם עוד מלך ושרים וימים רבים אין מלך בישראל
והנביא לא יבטיח את ישראל שלא ילכו בשבי בשום ענין בעבור שימלוך עליהם
יהודה אבל ענינו שלא יסור שבט מיהודה אל אחד מאחיו כי מלכות ישראל המושל
עליהם ממנו יהיה ולא ימשול אחד מאחיו עליו וכן לא יסור מחוקק מבין רגליו
שכל מחוקק בישראל אשר בידו טבעת המלך ממטה יהודה כי הוא ימשול ויצוה בכל
ישראל ולו חותם המלכות עד כי יבא בנו ולו יקהת כל העמים לעשות בכלם כרצונו
והוא המשיח כי השבט ירמוז לדוד שהוא המלך הראשון אשר לו שבט מלכות ושילה
הוא בנו אשר לו יקהת העמים. ולא יתכן מאמר ר׳ אברהם שאמר שיהיה שילה דוד
כי לא היה ליהודה שבט קודם דוד כי אף על פי ששבטו נכבד ונסע בתחלה אין
שבט רק למלך ומושל כדכתיב שבט מישור שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳) שבט
מושלים (ישעיה י״ד ה׳) שבט למשול (יחזקאל י״ט י״ד) והכתוב הזה רמז כי יעקב
המליך שבט יהודה על אחיו והוריש ליהודה הממשלה על ישראל והוא מה שאמר
דוד ויבחר ה׳ אלהי ישראל בי מכל בית אבי להיות למלך על ישראל לעולם כי ביהודה
בחר לנגיד ובבית יהודה בית אבי ובבני אבי בי רצה להמליך על כל ישראל (דה״א
כ״ח ד׳) ואמר לא יסור לרמוז כי ימלוך שבט אחר על ישראל אבל מעת שיחל להיות
ליהודה שבט מלכות לא יסור ממנו אל שבט אחר והוא שנאמר כי ה׳ אלהי ישראל
נתן ממלכה לדויד על ישראל לעולם לו ולבניו (ד״ה ב׳ י״ג ה׳) וענין שאול היה כי
בעבור שדבר שאלת המלכות בעת ההיא נתעב אצל הקדוש ברוך הוא לא רצה
להמליך עליהם מן השבט אשר לו המלכות שלא יסור ממנו לעולמים ונתן להם מלכות
שעה ולזה רמז הכתוב שאמר אתן לך מלך באפי ואקח בעברתי (הושע י״ג י״א)
שנתנו לו שלא כרצונו ולכן לקחו בעברתו שנהרג הוא ובניו ונפסקה ממנו המלכות
והיה כל זה מפני שהיה שמואל שופט ונביא ולוחם מלחמותיהם על פי ה׳ ומושיע
אותם ולא היה להם לשאול מלך בימיו כמו שאמר להם וה׳ אלהיכם מלככם (שמואל א׳
י״ב י״ב) והכתוב אמר כי לא אותך מאסו כי אם אותי מאסו ממלוך עליהם (שם
ח׳ ז׳) ולפיכך לא נתן להם מלכות של קיימא וזה שאמר הכתוב נסכלת לא שמרת
את מצות ה׳ אלהיך אשר צוך כי עתה הכין ה׳ את ממלכתך אל ישראל עד עולם
(שם י״ג י״ג) שאם לא חטא היה לזרעו מלכות בישראל לא על כלם וזה טעם אל
ישראל אולי היה מולך על שבטי אמו על בנימין ואפרים ומנשה כי יהודה ואפרים

כשני עממים נחשבים בישראל או יהיה מלך תחת יד מלך יהודה ולפי דעתי היו המלכים המולכים על ישראל משאר השבטים אחרי דוד עוברים על דעת אביהם ומעבירים חלה והם היו סומכים על דבר אחיה השילוני הנביא שמשח לירבעם ואמר ואענה את זרע דוד למען זאת אך לא כל הימים (מלכים א׳ י״א ל״ט) וכאשר האריכו ישראל להמליך עליהם משאר השבטים מלך אחר מלך ולא היו חוזרים אל מלכות יהודה עברו על צואת הזקן ונענשו בהם וכמו שאמר הושע (ח׳ ד׳) הם המליכו ולא ממני וזה היה ענש החשמנאים שמלכו בבית שני כי היו חסידי עליון ואלמלא הם נשתכחו התורה והמצות מישראל ואעפ״כ נענשו ענש גדול כי ארבע בני החשמונאי הזקן החסיד המולכים זה אחר זה עם כל גבורתם והצלחתם נפלו ביד איביהם בחרב והגיע הענש בסוף למה שאמרו רז״ל (קדושין ע׳ ע״ב) כל מאן דאמר מבית חשמונאי קא אתינא עבדא הוא שנכרתו כלם בעון הזה ואע״פ שהיה בזרע שמעון ענש מן הצדוקים אבל כל זרע מתתיה חשמונאי הצדיק לא עברו אלא בעבור זה שמלכו ולא היו מזרע יהודה ומבית דוד והסירו השבט והמחקק לגמרי והיה ענש מדה כנגד מדה שהמשיל הקב״ה עליהן את עבדיהם והם הכריתום. ואפשר גם כן שהיה עליהם חטא במלכותם מפני שהיו כהנים ונצטוו (במדבר י״ח ז׳) תשמרו את כהנתכם לכל דבר המזבח ולמבית לפרכת ועבדתם עבדת מתנה אתן את כהנתכם ולא היה להם למלוך רק לעבוד את עבודת ה׳, וראיתי בירושלמי במסכת הוריות (ג׳ ג׳) אין מושחים מלכים כהנים אמר רבי יהודא ענתוריא על שם לא יסור שבט מיהודה אמר רבי חייא בר אבא למען יאריך ימים על ממלכתו הוא ובניו בקרב ישראל (דברים י״ז כ׳) מה כתיב בתריה (י״ח א׳) לא יהיה לכהנים הלוים חנה שנו בכאן שאין מושחים מלכים מן הכהנים בני אהרן, ופי׳ תחלה שהוא לכבוד יהודה שאין השררה סרה מן השבט ההוא ולפיכך אף על פי שישראל מקיימים עליהם מלך משאר השבטים כפי צורך השעה אין מושחין אותן שלא יהיה עליהם הוד מלכות אלא כמו שופטים ושוטרים יהיו והוסיפו הכהנים שאף על פי שהן בעצמן ראוין למשיחה אין מושחין אותן לשם מלכות וכל שכן שאר השבטים וכמו שאמרו בגמרא (הוריות י״א ב׳) שאין מושחין אלא מלכי בית דוד ורבי חייא בר אבא פירש שהוא מנוע מן התורה שלא יהיה להכהנים הלוים כל שבט לוי חלק ונחלה במלכות והוא דבר ראוי והגון. ולו יקהת עמים, אסיפת העמים שנאמר (ישעיה י״א יו״ד) אליו גוים ידרשו ודומה לו (משלי ל׳ י״ז) עין תלעג לאב ותבז ליקהת אם לקבוץ קמטים שבפניה מפני זקנתה ובתלמוד (יבמות ק״י ע״ב) דמקהו קהיאתא בשוקא דנהרדעא ויכול לומר קהית עמים לשון רש״י, ואינו נראה לפרש ביקהת אם אסיפת אם ולשון מקהו קהיאתא אינו אלא לשון פירכות וקושיות שהיו מקשים ומפרכים בה קושיות הרבה כי המתקשה בדבר יקרא קוהה בלשון חכמים כמו שאמרו במדרש חזית (שיר השירים רבה פרשה ג׳ ר׳ ג׳) כלם אחוזי חרב (שה״ש ג׳ ח׳) ר׳ מאיר אומר שהיו כלם שונים הלכה כחרב שאם בא מעשה על ידיהם לא תהא הלכה קוהה להם וכן עוד שם רבים וממנו אמרו בגמרא (נדה י״ט ע״א) ורבי יהושע קיהה [ואמר רבה קהה] וטיהר שהקשה בו דברים רבים ושבר כל דברים הטמאים עד שטיהר בהכרת וכן מצינו בנסחאות רבות ישנות בגמרא בבא מציעא (נ״ב ע״ב) מאן דקהי אזוזי מיקרי נפש רעה שמדקדק בו ומתקשה לקבל אותו מחברו ובעלי הדקדוק אמרו ביקהת ששרשו יקה ופי׳ בו לשון משמעות וקבול המצוה יקהת עמים שישמעו אליו ויעשו כל אשר יצוה עליהם, תבוז ליקהת אם לקבל מצותה, והנכון בעיני שהוא מלשון האוכל הבוסר תקהינה שניו (ירמיה ל״א כ״ט) ושרשו קהה והיו״ד

בו כיו״ד יצהר (דברים י״א י״ד) וענין כולם התולשה והשבירה, יאמר שלא יסור שבט נוגש מיהודה עד שיבא בנו אשר לו תולשת העמים ושבירתם שיחליש את כולם לפי חרב וכן אם קהה הברזל (קהלת יו״ד יו״ד) שנחלש ואינו יכול לכרות בסכין שעמדה בלשון חכמים או שנשבר קצת ונעשו בו פגימות וכן מצאתי עוד במדרש חזית (פרשה א׳ י״ב ג׳) הופיע להם הקב״ה ריח טוב מבשמי גן עדן והיתה נפשם קוהה לאכול אמרו לו רבינו משה תן לנו מה נאכל אמר להם משה כך אמר לי הקב״ה כל בן נכר לא יאכל בו (שמות י״ב מ״ג) עמדו והפרישו הנכרים שביניהם והיתה נפשם קוהה לאכול וכו׳ והענין שהיתה נפשם נחלשת ומשתברת בגופם מרוב תאותם לאכול מן הפסח שנדבק בו הריח הטוב וכן לא תהא חלכה קוהה להם נחלשת ורופפת בידם ומקהו קהיאתא מקשים קושיות מחלישות הנפש מרוב הצער והעיון או הוא לשון שמשברין ומפרכין בלשון פריך רב אחא (כתובות מ״ז ע״א) וכך אמרו אף אתה הקהה את שיניו (מכילתא פ׳ בא פ׳ י״ח) שבר אותם או תחלישם בדבריך כי הבוסר מחליש ואינו משבר אלא שהחלישות והשבירה ענין שוה והקהיה תכלול את שניהם.

(68) **Sohar.**

a) תקוני זהר (ed. Amsterdam, 1719, fl. 52 b, Tikkun XXI):

ויפן כה וכה וירא כי אין איש (שמות ב׳ י״ב) לית בהון דקטיל לחויא עד דייתי ההוא דאתמר ביה ויפן כה וכה ויך את המצרי שילה משה דאיהו מושה דיליה ובגין דא בגיניה אתמר ביה עד כי יבא שילה (בראשית מ״ט יו״ד) דיליה ודאי איהו קטיל לחויא ולו יקהת עמים בגין דאיהו בן יצהר בן קהת בן עמרם בן עמא רמא דאתמר ביה ובני רחביה רבו למעלה (ד״ה א׳ כ״ג י״ז) וקטיל לחויא ותיליה בימא וביבשתא וברקיעא וכמה מארי קרבין אגחו עמיה קרבא על ימא כר״א שם אניות יהלכון (תהלים ק״ד כ״ו) בימא דאורייתא דאינון אניות עיינין דמסתכלין באורייתא וכמה אניות מינייהו אתברו ונפלו בימא עד דייתי מושה דיליה וקרא ימא דאורייתא וסוס ורכבו רמה בים (שמות ט״ו א׳) דאיהו חויא ובת זוגיה דאיהי סוסיא דיליה ואיהו אעבר עליה לישראל דלא טבעין ביה הה״ד ובני ישראל הלכו ביבשה בתוך הים (שם שם י״ט).

b) זהר (ed. Amsterdam, 1805, Additament zu פ׳ בראשית, zu fol. 23 a, Antrag Nr. V, fol. 2 a):

ומשה בגין דיהב גרמיה עליהו יהב תוקפיה לדרגיה דאיהו עמודא דאמצעיתא דאיהו אורייתא דאתייהיבת בימינא הה״ד מימינו אש דת למו (דברים ל״ג ב׳) ובגין דא פורקנא ביה תליא הה״ד לא יסור שבט מיהודה עד כי יבא שילה (בראשית מ״ט יו״ד) דאיהו משה בחושבנא.

c) ib. fol. 25 b):

ר״א וכל שיח השדה (בראשית ב׳ ה׳) דא משיח ראשון טרם יהיה בארעא וכל עשב השדה טרם יצמח דא משיח שני ולמה בגין דלית תמן משה למפלח לשכינתא דעליה אתמר ואדם אין לעבוד את האדמה והוא דמלה לא יסור שבט מיהודה (שם מ״ט יו״ד) דא משיח בן דוד ומחקק מבין רגליו דא משיח בן יוסף עד כי יבא שילה דא משה חשבן דא כדא ול״ו יקה״ת עמים אתוון ולו״י קהת.

d) **Additament zu fl. 31 b, (Anhang, Nr. XXIX, fl. 13 a):**

וישלחהו ה׳ אלהים (בראשית ג׳ כ״ג) מיד משיחא דהוא בגנתא דעדן כמא דאתמר ביה וישלחהו מגן עדן מעדון דיליה. ואמאי לעבוד את האדמה דאיהי שכינתא. בג״ד וישלחהו מיד דיפוק מתמן. וישכן מקדם לג״ע את הכרבים דאינון משיח בן דוד ומשיח בן יוסף דמשכא רוחא דמשיחא דאתמר ביה ורוח אלהים (שם א׳ ב׳) דא שילה הוא דאתמר ביה ואצלתי מן הרוח (במדבר י״א י״ז) דהכי סליק משה בחושבנא. וישכן מקדם דאקדים שילה לתרוייהו בגין דיהא מדהפת על אנפוי דאורייתא ופורקנא ביה והא אוקמו׳ ואת להט חרב המתהפכת מיד יהא בידיה ומה דהוי מטה מטטרו״ן דאתהפך ממטה לנחש ומנחש למטה ומיד מטה דא שכינתא תתאה.

e) פ׳ ויחי (fl. 237 b):

לא יסור שבט מיהודה וגו׳ אוקמוה חבריא אבל עד כי יבא שילה בה״א בגין דשאר בר׳ לאחזאה הכא רזא דשמא קדישא י״ה באתר אתרא שלו בלא ה׳ באתר אתרא שלה בלא י׳ והכא שיל״ה ביו״ד ה״א רזא דשמא קדישא עלאה דשכינתא תקים בשמא די״ה ואיהו רזא דמ״ר כדקאמרינן.

f) פ׳ משפטים (fl. 120 a):

ויהון נס דמשיח בן דוד מיהודה אריה רשים עליה. ונס דמשיח בן יוסף שור רשים עליה. תס דשילה. אריה לימינא. שור לשמאלא. נשר באמציעתא. ואדם על כלהו. וד׳ ענפין לכל חד ד׳ שבטין. דג׳ הוון י״ב. ולגבי אדם דאיהו מה שמי בני משה. דבההוא זמנא יתקיים במשה ואעשה אותך לגוי גדול ועצום ממנו (במדבר י״ד י״ב) בההוא זמנא מה שהיה הוא שיהיה ואשר להיות כבר היה והאלהים יבקש את נרדף (קהלת ג׳ ט״ו) ישראל דאתמר בהון ואתן צאני צאן מרעיתי (יחזקאל ל״ד ל״א). הוו נרדפים קדם ערב רב זאבים בישין. הא בנימין זאב יטרף (בראשית מ״ט כ״ז) לגביירהו דטריף לון. ויתקיים ביה בההוא זמנא בבקר יאכל עד דהיינו עד כי יבא שילה (שם שם יו״ד) הא בקר דאברהם. ולערב יחלק שלל דא ערב דיצחק. דיתמן תרין משיחין. בחד ייכול ממונא דאומין דעלמא. ובחד יחלק ליה לישראל. ישראל דאינון אילה נרדפין קדם רשיעין אריות. ויתער נפתלי אילה שלוחה הנותן אמרי שפר (שם שם כ״א) יתער בימינא דאיהו אריה משיח בן דוד. דאתמר ביה גור אריה יהודה מטרף בני עלית (שם ט׳) ויחזור על אומין דעלמא. כרע שכב עלייהו למטרף לון. מי יקימנו. בההוא זמנא נחזי מאן הוא אלה אחרא דיקים לה מלטרוף עלייהו. או אומה ולישן. וישראל דהוו כיונה נרדפין קדם נשר. מסטרא דעופין דאומין דעלמא. בההוא זמנא יתער נשר ויתפרש גדפהא על ערבוביא דאומין ודעשו וישמעאל דאינון עמלקים וערבוביא בישא דישראל. וטריף לון דלא ישתאר חד מנייהו. לקיים מה שנאמר ה׳ בדד ינחנו ואין עמו אל נכר (דברים ל״ב י״ב).

(69) **Menachem aus Recanate,** ביאור על התורה **(ed. Venedig, 1545):**

יהודה אתה יודוך אחיך וגו׳ ידעת כי מיהודה מלכות בית דוד ירדה וזהו ללמד בני יהודה קשת (שמואל ב׳ א׳ י״ח) וידעת סוד הקשת ע״כ אמר בו ידך בערף אויביך וע״כ היה יהודה שביעי לאבות אברהם יצחק ויעקב ראובן שמעון לוי ויהודה כי הוא כנגד הכלה מכלולה שהוא השביעי כשבת נאמר ביהודה ותעמד מלדת (בראשית כ״ט ל״ה) בשבת שבת וינפש (שמות ל״א י״ז) ונאמר ביהודה אתה יודוך ובשבת טוב

להודות לה' (תהלים צ"ב ב')..... וע"כ נתן לו השבט שנ' לא יסור שבט מיהודה
וכמו שיהודה היה רביעי לשבטים כן השבת היה מצוה רביעית שבעשרת הדברות.

(70) **Bachja ben Ascher,** ביאור על התורה (ed. Warschau, 1878, S. 62 b):

והזכיר לא יסור שבט מיהודה עד כי יבא שילה שבא להורות על גאולת מצרים
העתידה הקרובה כי איך יתכן שיתחיל הגלות עתה ביעקב ובזרעו ולא יזכיר ענין
הגואל הראשון הקרוב ולא יתנבא עליו ולא יבשרם בו ויזכיר העתידה הרחוקה בגואל
האחרון שבאחרית הימים ומפני זה אמר עד כי יבא שיל"ה והוא רמז על מש"ה
ובאור הכתוב כי המלכות ליהודה עד זמנו של משה שתשוב המלכות והממשלת לבית
לוי והוא משה רבינו הגואל הראשון המולך על ישראל כענין שכתוב (דברים ל"ג ה')
ויהי בישורון מלך בהתאסף ראשי עם כי כל ישראל נאספו אליו ועל זה אמר ולו
יקהת עמים וישראל נקראו עמים כענין שכתוב (שם שם ג') אף חובב עמים הרי לך
הפרשה מבוארת בברכת יהודה בן יעקב ובגאולת העתידה הקרובה להם, וכתב הרמב"ן
ז"ל בפשט הכתוב הזה לא יסור שבט מיהודה כי יעקב הוריש המלכות והממשלה
ליהודה וברך אותו שלא יסור המלכות משבט יהודה אל אחד משאר השבטים והבטיח כי
כאשר יהיה המלכות לישראל לא יהיה רק משבט יהודה ואין ענין הכתוב שלא יסור
המלכות מיהודה מעת שיחל שהרי פסוק מלא הוא (דברים כ"ח ל"ו) יולך ה' אותך
ואת מלכך אשר תקים עליך אל גוי אשר לא ידעת אתה ואבתיך ואין לנו היום מלך
ושרים אבל בא הכתוב לומר שכל זמן שתהיה המלכות לישראל ליהודה היא ראויה
ואם תתבטל מלכותם מפני חטא ליהודה תשוב וזאת הבטחת הכתוב הזה ועל כן אמר דוד
המלך ע"ה (ד"ה א' כ"ח ד') ויבחר ה' אלהי ישראל בי מכל בית אבי להיות מלך על
ישראל לעולם כי ביהודה בחר לנגיד ובבית יהודה בית אבי ובבני אבי בי רצה להמליך
על כל ישראל וכתיב (ד"ה ב' י"ג ה') כי ה' אלהי ישראל נתן ממלכה לדוד על ישראל
לעולם לו ולבניו ברית מלח ולפי שלא נתנה המלכות כי אם לשבט יהודה לכך נענשו
המלכים שלא היו משבט יהודה ולא הצליחה מלכותם כענין שאול המלך הראשון
לישראל שנהרג הוא ובניו ולא היתה מלכות של קיימא וכענין החשמונים שאבדה
מלכותם ונענשו במדה כנגד מדה והיתה שהיו רוצים למלוך ולא להם משפט המלוכה
היו עבדים לעבדיהם כי השי"ת המשיל עליהם עבדיהם והכריתום והוא מה שאמרו
רז"ל (קדושין ע' ע"ב) כל דאמר מבית חשמונאי קא אתינא עבדא הוא והוא מה
שאמר הנביא (הושע ח' ד') הם המליכו ולא ממני השירו ולא ידעתי ומלבד טענת
ז שלא היו החשמונאים מזרע המלוכה עוד יש בו טענה אחרת שלא היה להם למלוך
לפי שהיו כהנים ונצטוו בתורה (במדבר י"ח ז') תשמרו את כהנתכם לכל דבר המזבח
ולמבית לפרכת וכיון שכן הוא לא היו ראוים לבקש מלכות רק לעבוד את עבדת ה'
ומפני זה נענשו בענש זה וכן אמרינן בירושלמי (הוריות ג' ג') אין מושחין מלכים מן
הכהנים אמר רבי יהודה למען יאריך ימים על ממלכתו (דברים י"ז כ') מה כתיב
בתריה (י"ח א') לא יהיה לכהנים הלוים וגו' עד כאן. ויש שפי' לא יסור שבט
מיהודה כי לא מצינו מלכות ליהודה עד עמוד דוד המלך ועל כן יאמר הכתוב לא
יגיע אחד מבני יהודה לשבט מלכות ולא יגיע אחד מבין רגליו למחקק והוא מלשון
אסורה נא ואראה (שמות ג' ג') סורה שבה פה (רות ד' א') עד כי יבא שילה עד
אשר יחרב משכן שילה והוא מלשון כי בא השמש (בראשית כ"ח י"א) וכן מצינו
מפורש בכתוב שלא היתה המלכות ליהודה עד שחרב שילה והוא שאמר דוד (תהלים

ע"ת ס' ס"ז ס"ת ע') ויטש משכן שלו אהל שכן באדם וימאס באהל יוסף ובשבט
אפרים לא בחר ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב ויבחר בדוד עבדו
ויקחהו ממכלאות צאן שהרי אחר שנחרב שילה בא שמואל הנביא ומשחו לדוד.
ויתכן לפרש כי הפרשה הזאת כפשוטה תבאר בברכת יהודה בן יעקב ותרמוז בשני
המשיחים העתידים דוד המלך ומלך המשיח. ולפי דעתי לכך נכתבו בברכת יהודה
שלשה פסוקים קודם שיתחיל בברכת שבח ארצו ובכל אחד מהם הזכיר יהודה מה
שלא תמצא כן ביתר השבטים שיזכיר שמו של אחד מהם פעמים והיה הענין שהזכירו
שלשה פעמים כדי לרמוז על שלשתן על יהודה בן יעקב ועל דוד המלך ועל מלך
המשיח, הפסוק הראשון יהודה אתה יודוך אחיך על יהודה בן יעקב שברך אותו בגבורה
ובנקמת אויביו ובהנהגת שררה על כל אחיו אפילו בני אביו ולכך הוצרך להזכיר בו
לשון אתה, הפסוק השני גור אריה יהודה על דוד המלך וכנה אותו בשם יהודה לפי שהוא
מזרע יהודה והזכיר בו גור כי בימי שאול גור היה ואחרי מות שאול מלך על כל ישראל
ונעשה אריה ואמר מטרף בני עלית שנצל מטרף שאול שהיה רודף אחריו כרע רבץ
כאריה בימי שלמה בנו איש תחת גפנו ותחת תאנתו (מלכים א' ה' ה'), השלישי לא
יסור שבט מיהודה על מלך המשיח הגואל האחרון וזהו שאמר עד כי יבא שילה כלומר
בני היוצא מזרעו וטעם מילת שילה שלא אמר בנו הזכיר יעקב המשיח בשם שילה כלומר
בנו שיולד משלית אשה כדרך כל הנולדים מלשון ובשליתה היוצאת מבין רגליה
(דברים כ"ח נ"ז) ותוספת ה"א שבמלת שילה רמז לה"א אחרונה שבשם והיא בתו של
אברהם (בבא בתרא ט"ז ע"ב) והיא שנשאת לשלמה והיא היא מדתו של מלך המשיח
עליו רמז הנביא ע"ה חמשה לשונות של שבח הוא שכתוב (ישעיה י"א ב' ג') ונחה
עליו רוח ה' רוח חכמה ובינה רוח עצה וגבורה רוח דעת ויראת ה' והריחו ביראת
ה' שהרי בזמנו של מלך המשיח יהיה שפע הנבואה והחכמה והדעת כמים לים מכסים
ויהיה באור הכתוב שלא תפסק המלכות ליהודה עד כשיבא שילה. ובמדרש שילה
כי לו יובילו שי למורא (תהלים ע"ו י"ב). ודעת אונקלוס שילה שהמלכות שלו, ופירש
הרב מורי רבי שלמה ז"ל כי מלת עד במקום הזה כמו לעד ועל כן בא הטעם בעד
להודות שאינו נמשך אחר כי יבא שילה ומזה תרגם אונקלוס עד עלמא ותרגם כי יבא
שילה דדיליה משיחא והמתרגם עד דייתי משיחא טועה וענין הכתוב כי בבא המשיח
לא תפסק המלכות מיהודה לעד לעולם והוא כלשון האמור בדניאל (ב' מ"ד) די לעלמין
לא תתחבל ולפי שבעלי דבנו חושבין להוכיח מן הכתוב הזה שכבר בא המשיח ואומרים
כי כיון שהבטיח לא תסור המלכות מיהודה עד שיבא משיח ואנו רואים המלכות
והשבט מוסר מיהודה הנה זאת ראיה שכבר בא ומורי ז"ל השיב להם כי הנביא
הבטיח שלא תפסק המלכות מיהודה לעולם כשיבא משיח וכיון שאנו רואים אותו עד
היום מוסר מיהודה זה היה ראיה גדולה שלא בא עדיין, ויש לך להתבונן כי באמרו
עד כי יבא שילה נכלל הגואל הראשון והגואל האחרון שיהיה בנו של יהודה ומזרעו
ויזכה אז להכנס בארץ הקדושה ולרעות צאנו של מקום וזה מאמר רז"ל (סנהדרין
צ"א ע"ב) שר לא נאמר אלא ישיר (שמות ט"ו א') מכאן לתחיית המתים מן התורה,
והמצא באלה הדברים רבה (עקב פרשה ג' י"ז) בפסוק פסל לך (דברים י' א') אמר
לו הקב"ה משה חייך כשם שנתת את נפשך עליהן בעולם הזה כך לעתיד לבא
כשאביא להם את אליהו הנביא שניכם באים כאחת מנין שכך כתיב (נחום א' ג' ד') ה'
ארך אפים וגדול כח ונקה לא ינקה ה' בסופה ובשערה דרכו וענן אבק רגליו גוער
בים ויבשהו וכל הנהרות החריב אמלל בשן וכרמל ופרח לבנון אמלל בסופה זה משה

דכתיב (שמות ב׳ ג׳) ולא יכלה עוד הצפינו ותקח לו תבת גמא ותחמרה בחמר ובזפת ותשם בה את הילד ותשם בסוף על שפת היאור ובסערה זה אליהו דכתיב (מלכים ב׳ ב׳ י״א) ויהי המה הלכים הלך ודבר והנה רכב אש וסוסי אש ויפרידו בין שניהם ויעל אליהו בסערה השמים ע״כ. וזהו דבר הנביא (מיכה ז׳ ט״ו) כימי צאתך מארץ מצרים אראנו נפלאות אראך לא נאמר אלא אראנו כלומר למי שראה תחלה אראנו עוד ועל כן סמך לו מיד אוסרי לגפן עירה וגו׳ המדבר בשבח הארץ בברכת הפירות ברבוי התבואה והבן זה.

(71) **Josua Ibn Schoeib,** דרשות על התורה (ed. Const. 1520, z. St.):

וכן תמצא ביהודה בענין המלכות ובענין המשיח ושלא יסור שבט ממנו כמו שדרשו ז״ל (סנהדרין ה׳ ע״א) אלו ראשי גליות שבבבל הבאים מזרע יהודה מצד האב שרודין בעם ומחקק נשיאים שבארץ ישראל ששם היתה החכמה דאווירא דא״י מחכים (ב״ב קנ״ח ע״ב) והם מזרע דוד מצד האם (כתובות ס״ב ע״ב) ומה שאמרינן בפסחים (נ״א ע״א) אנן כייפינן להו הוא בחכמה אבל בממשלה לבני בבל.

(72) **Jakob ben Ascher,**

a) פי׳ ע״פ פשט (Hannover, 1838, fol. 26d):

לא יסור שבט מיהודה, פי׳ ר׳ אברהם אע״פ שעדיין לא יהיה לו מלוכה מ״מ לא יסור שבט מושלים שדגל יהודה נוסע תחלה (במדבר יו״ד י״ד) וכן יהודה יעלה בתחלה (שופטים א׳ א׳ ב׳ וכ׳ י״ח): עד כי יבא שילה. פי׳ דוד שהוא תחלת המלוכה ומחוקק היא הסופר החותם במצות המלך ופי׳ מבין רגליו כי כן דרך הסופר לישב ברגלי הקצין ופי׳ שילה בנו מלשון ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) פי׳ עד שיבא בנו. והקשה עליו הרמב״ן כי לא יאמר שבט אלא על המלוכה כדכתיב שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז׳) שבט מושלים (ישעיה י״ד ה׳) ולא היה שבט ליהודה קודם דוד וכתב הוא אעפ״ש (אעפ״כ .l) לא יסור שבט מיהודה לא הבטיחו שלא יסור לעולם שהרי נאמר לו יולך ה׳ אותך ואת מלכך אשר תקים עליך וגו׳ (דברים כ״ח ל״ו) הרי הם ומלכם בגולה אין להם מלך ושרים אלא פי׳ לא יסור שבט מיהודה אל א׳ מאחיו פי׳ משנבחר דוד לא יסור שבט מלכות מזרע דוד כי המלכות שיהיה בישראל יהיה ממנו ולא מזרע שאר השבטים: עד כי יבא שילה. פי׳ בנו והוא מלך המשיח: ולו יקהת עמים. לעשות בכלם. והנה המליך יעקב יהודה על אחיו והורישו בממשלת כל ישראל וענין שאול בעבור שענין שאלת המלוכה היה דבר נתעב אצל הב״ה לפי ששמואל היה שופטם ונלחם מלחמותיהם ע״פ ה׳ לא רצה להמליך מן השבט אשר לו המלכות שלא יסור ממנו ונתן להם מלכות לשעה ומה שאמר בשאול לא שמרת את מצות ה׳ אלהיך אשר צוך כי עתה הכין ה׳ את ממלכתך אל ישראל עד עולם (שמואל א׳ י״ג י״ג) שאם לא חטא שהיה לזרעו מלכות על שבטו שהם נקראים ישראל אבל לא על כל ישראל ואולי היה מולך על שבט אפרים. והמלכים שמלכו על ישראל היו עוברים על דעת יעקב אביהם וסמכו על דבר אחיה הנביא שמשח לירבעם וכאשר האריכו בזה למשות מלך אחר מלך שאינו מזרע דוד נענשו כמו שאמר הושע (ח׳ ד׳) הם המליכו ולא ממני וזה היה עונשם של בני חשמונאי אע״פ שהיו צדיקים גמורים נכרתו כולם שמלכו והסירו זרע השבט והמחוקק לגמרי ונפרע להם מדה במדה שעבדיהם קמו עליהם והכריתום לכך אין מושחים אלא מלכות בית דוד לבד. ורשב״ם פי׳ לא יסור שבט מיהודה אלא הוא יהא מושל ורודה בכל

השבטים עד כי יבוא שילה פי׳ עד בוא ירבעם לשכם ושם תחילת מלכות ירבעם ונטלה הממשלה מיהודה ושכם ושילה היו זה אצל זה ונקראים זה על שם זה כדכתיב בספר יהושע (כ״ד א׳) ויאסוף יהושע את כל שבטי ישראל שכמה ובסוף הפרשה כתיב ויניחה (ויקימה .l) שם תחת האלה אשר במקדש ה׳ (שם שם כ״ו) והוא שוכן בשילה. ד״א לא יסור שבט לא יפרה (יפרח .l) כמו סורי הגפן נכריה (ירמיה ב׳ כ״א) פי׳ לא יפרה (יפרח .l) שבט ושוטר מיהודה עד כי יבא שילה מלשון כי בא השמש (בראשית כ״ח י״א) פי׳ עד שישקע שמשו של משכן שילה ואז יתחילו מלכות בית דוד לתתגבר כדכתיב ויטש משכן שילה ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳). וי״מ לא יסור שבט מיהודה כי יהיה ראשון לנשיאים (במדבר ז׳ י״ב) ולדגלים (שם יו״ד י״ד) עד כי יבא שילה שיבא יהושע ויבנה שילה ואז יחדל יהודה מלהיות ראשון ולו יקהת עמים ששם יתקבצו כל ישראל: עד כי יבא שילה. כמו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) שאינו רוצה לומר שיעזבנו כשיעשה את אשר דבר לו אלא כשיעשה את אשר דבר לו ילך הלוך וגדל כי לא יסור שבט מיהודה עד כי יבא שילה ואז תתנשא המלוכה. וי״מ לא יסור שבט מיהודה עד לעולמי עד למה כי יבא שילה: ולו יקהת עמים פרש״י אסיפת עמים וי״מ הכנעת עמים וי״מ לשון משמעת וקבלת מצותו שישמעו העמים אליו ויעשו כל אשר יצוה עליהם.

b) בעל הטורים (ed. Basel, 1618, S. 53b):

ומחק״ק מבי״ן רגלי״ו בגי׳ תלמיד״י חכמי״ם. מחק״ק עולה רמ״ח שרמ״ח איברים באדם ע״ש ערוכה בכל ושמורה (שמואל ב׳ כ״ג ה׳). יב״א שיל״ה בגי׳ מש״ה. שיל״ה בגי׳ מש״ה דכתיב ביה ויתא ראשי עם (דברים ל״ג כ״א) שאז היתה יהודה לקדשו (תהלים קי״ד ב׳) דכ׳ שרי יהודה רגמתם (שם ס״ח כ״ח) [ואין רגמה אלא למלכות אמר המקום מי שהמלכני על הים אעשהו מלך על ישראל וזה היה משה] (מכילתא בשלח פרשה ג׳).

(73) Joël Ibn Schoeib, עולת שבת (ed. Venedig, 1576, S. 47a und 48b):

. . . ויעד לו השכר על זה באומר׳ לא יסור שבט וגו׳ שהכוונה אחר שהוא שלם במעלת הגבורה הנה לו המלוכה ראויה ולא יסור ממנו שבט מושלים וגוזר חוקים עד יגדל מאוד ויצא ממנו משיח בן דוד שלא ימשול בישראל לבד אבל בכל האומות וזה דרך המפרשים כמו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי (בראשית כ״ח ט״ו) . . . וזולת הפי׳ אשר פירשנו בו הנה יתכן שירמוז שבבר עברו עלינו צרות רבות עד הזמן ההוא ויהיה שבט מלשון שבט הנוגש ומחקק מגזרת חק כמו שבארנו ורצה אע״פ שיהודה גור אריה לא יסור בהחלט השבט המשבר מעל שכמו והאויב המשים חוקים וגזרות מבין רגליו רצו׳ הנקבצים אליו והם עם בני ישראל כלו עד אשר יבא משיח ה׳ כמו שפירש הרמב״ן ז״ל.

(74) Abraham Saba, צרור המור (ed. Warschau, 1897, S. 126a):

לא יסור שבט רמז על הסופרים והחכמים והסנהדרין וכנגד רבוי העם אמר ולו יקהת עמים אסיפת עמים . . . ולפי שהיועצים היו משבט לוי או משבט יששכר (יומא דף כ״ו ע״א) אמר בכאן ומחקק מבין רגליו כלומר שהמחקק עצמו יהיה

משבט יהודה שנ׳ יהודה מחקקי (תהלים ק״ח ט׳ ס׳ ט׳) וזהו רמז על דוד שהיה גדול בתורה . . . ועליו אמר יעקב דוד לא יהא כשאול שנטלה המלכות ממנו אבל דוד אע״פ שתנטל מלכותו ממנו לא תנתן לאחר כי שמורה תהיה לזרעו לעת קץ . . . וי״א לא יסור שבט לאחד מאחיו בעוד שיהיה עובד אלהים ואם יסור מעבוד אלהים יוסר מלכותו וזה עד כי יבא שילה מן על השל (שמואל ב׳ ו׳ ד׳), תרגום שגגה (במדבר ט״ו כ״ח) שלותא. ולו יקהת עמים יחסר ממשלתו על העמים והוא מן אם קהה הברזל (קהלת י׳ י׳) והיו״ד איתנית ושרשו קהה ודגשות הקו״ף לחסרון אות השורש וזהו יקהת יחלש ויחסר יכלתו: שיל״ה ״שיש ״לו ״המלכות. יב״א שיל״ה משי״ח. מלת משי״ח עולה כמנין שנ״ח ובו כלול שיל״ה שהוא עולה הש״ם.

(75) **Nissim ben Ruben,** שנים עשר דרשות להר״ן (ed. Warschau, 1875, S. 51a):

הדרוש השביעי.

. . . . . וזהו שרמז יעקב בהנבאו עליו לא יסור שבט מיהודה וגו׳ ושילה הוא מלך המשיח כמו שתרגם אונקלוס עד עלמא עד דייתי משיחא דדיליה היא מלכותא ואמר ולו יקהת עמים כי כלם יתקבצו אליו ויורה להם משפטיו ופירש הפסוק הוא כן לא יסור שבט מיהודה לאחד מאחיו כי המלכות בישראל יהיה לעולם בשבט יהודה וכן לא יסור מחוקק מבין רגליו כדי להנתן לשבט אחר שכל זמן שתהיה הממשלה בישראל ימשול בהם יהודה עד שיבא המשיח שהוא סוף מלכי ישראל אבל אין ענינו שלא יסור לעולם שמקרא מלא דבר הכתוב (דברים כ״ח ל״ו) יולך ה׳ אותך ואת מלכך אשר תקים עליך אל גוי אשר לא ידעת אתה ואבתיך וגו׳ והנביא לא יבטיח את ישראל שלא ילכו בשבי בשום ענין כדי שימלוך עליהם יהודה אבל ענינו שלא יסור ממנו לאחד מאחיו וכל זמן שתהיה ממשלה לישראל לא תהיה לשבט אחר רק לשבט יהודה.

ועל הדרך הזה אמר הרמב״ן ז״ל שהיו המלכים המולכים בישראל משאר השבטים אחרי דוד מעבירים נחלה ועוברים על דעת אביהם וכאשר האריכו ישראל להמליך עליהם משאר השבטים מלך אחר מלך ולא היו חוזרים אל דוד עברו על דעת הזקן ונענשו וכמו שאמר הושע (ח׳ ד׳) הם המליכו ולא ממני וזה היה החשמונאים שמלכו בבית שני כי היו חסידי עליון ואלמלא הם נשתכחה תורה מישראל ואעפ״כ נענשו ענש גדול עד שהגיע הענש למה שאמרו רז״ל (קדושין ע׳ ע״ב) כל דאמר מבי חשמונאי קא אתינא עבדא הוא מפני שמלכו ולא היו מזרע יהודה והסירו השבט והמחקק לגמרי אלו דבריו. ודברי תימה הם שא״כ לא נשלמה הבטחת יעקב בזה ואע״פ שהיו עונשים המסירים הממשלה כי מי שיבטיחנו הנביא שלא יזוק ולא יפול ביד שונאיו ואח״כ יפול אע״פ שדמו מידם יבוקש לא נשלמה הבטחת הנביא וזה הפסוק אינו מצוה ולא אזהרה לבאים אבל הקדמת הידיעה ממה שיקרה ואם המולכים בישראל עוברים על זה כבר נתבטלה ההבטחה הזאת ביטול רב ולא נתקיימה רק בימי דוד ושלמה.

אבל לדעתי הפרשה הזאת רומזת לכל שבט ושבט מה שיקרנו כמו שרמז לשבט דן ענין שמשון ובשר בו ישראל באמור לו (בראשית מ״ט ט״ז) דן ידין עמו כאחד שבטי ישראל כמו שאמר בסוטה (ט׳ ע״ב) הנושך עקבי סוס וגו׳ שהוא רמז לשני העמודים אשר הבית נכון עליהם (שופטים ט״ז כ״ו) וכשראה שנפל ביד אויביו אמר

לישועתך קויתי ה׳ וכן ביהודה ידבר על דרך התודעה והחבטחה ואמר לא יסור שבט מיהודה כלומר עם שיחטאו מלכיה עדיין לא יגיע עונשם שתסתלק ותסור מהם המלוכה לגמרי והנה רמז לו מאמר השם יתברך לשלמה (מלכים א׳ י״א י״א י״ב) יען אשר היתה זאת עמך ולא שמרת בריתי וחקתי אשר צויתי עליך קרע אקרע את הממלכה מעליך ונתתיה לעבדך אך בימיך לא אעשנה למען דוד אביך מיד בנך אקרענה וכו׳ ולפיכך הבטיח יעקב ליהודה שאע״פ שיחטאו מלכיו לא יגיע חטאתם להסיר מהם המלוכה לגמרי וכמו שאמר השם יתברך לשלמה (שם שם י״ג) רק את כל הממלכה לא אקרע שבט אחד אתן לבנך למען דוד עבדי ולמען ירושלים אשר בחרתי והנה כל ימי בית ראשון היו מלכים ביהודה ולא סרה מהם הממשלה. וכן מלכות שאול אינה קושיא אצלנו אע״פ שלא היה בימיו מושל בשבט יהודה שהוא לא הבטיחו שלא יקום לעולם מלך אלא משבטו כמו שפירשנו אבל הודיעו שמעת שתתחיל מלכותם לא תסור ולא תפסיק לגמרי ולכן מלך שאול אע״פ שלא היה משבט יהודה מושל ומלך לפי שלא היה בשבט יהודה ראוי למלכות כמוהו כאשר העיד הכתוב (שמואל א׳ י׳ כ״ד) כי אין כמוהו בכל העם ולא הבטיחו יעקב ליהודה אלא שמעת שתתחיל לו המלכות לא תסור ממנו ואין הסרה נופלת אלא בדבר שכבר התחיל. ואין ממלכי חשמונאי על זה קושיא כלל כי לא הבטיחו הכתוב ליהודה רק כל ימי היות הממשלה לישראל מצד עצמם לא תכרת משבט יהודה והממשלה לעולם תהיה בשבטו כל זמן שתהיה בישראל אבל לא הבטיח שלא יתמנה אדם בשררה מן השררות אם אינו משבט יהודה והמלכים אשר מלכו בבית שני לא היתה מלכותם מצד עצמם כלל אבל הם כפקידים למלך פרס ורומי גם לזולתם מן המלכים אבל בכל מקום אין כונתו שלא תהיה מלוכה וממשלה לאחר מאחיו אבל הבטיחו שלא תפסק מן שבטו הממשלה לגמרי כל זמן שתהיה המלוכה לישראל אבל בהיות ישראל בגלות אין מלך ואין שר (הושע ג׳ ד׳) לא הובטח שבט יהודה שתשאר לו הממשלה.

ועל דעת רבותינו ז״ל יש כאן דרך אחרת שהבטיחו שלא תסור לעולם משבטו קצת ממשלה בין בהיותם על אדמתם בין בהיותם בגולה וכן הבטיחו שלא תפסק תורה מזרעו וזהו שאמר בפרק קמא דסנהדרין (ה׳ ע״א) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את העם ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדין תורה ברבים. והנה הבטיחו בכאן שתי הבטחות האחת שלא יפסק נגיד ומצוה מזרעו ואפילו בהיותינו בגולה והשנית שיהיו זרעו עוסקין בתורה והוא שאמרו ביומא (כ״ו ע״א) אמר רבא לא משכחת צורבא מרבנן דמורי אלא דאתי משבט לוי או דאתי משבט יששכר מלוי דכתיב (דברים ל״ג יו״ד) יורו משפטיך ליעקב מיששכר דכתיב (ד״ה א׳ י״ב ל״ב) ומבני יששכר יודעי בינה לעתים ואימא נמי מיהודה דכתיב (תהלים ס׳ ט׳ ק״ח ט׳) יהודה מחקקי אסוקי שמעתתא אליבא דהלכתא קאמרינן הרי שאע״פ שלא הובטח זרעו שיסכים אל האמת מ״מ הובטח שלא תפסק תורה ממנו וזו ההבטחה קיימת לעולם בין בזמן שישראל על אדמתם בין בעת לכתם בגולה.

ולפי הנמצא לרז״ל במדרשים יש להם דעת אחרת והוא שזאת ההבטחה לא תתחיל רק אחרי ביאת הגואל ויביטחנו כי אע״פ שתפסק מלכות ממשפחתו בזמן הזה אחר ביאת המשיח לא תפסק מזרעו לעולם ויהיה עד כי יבא שילה כמו בזמן שיבא שילה וזה מוזכר בבראשית רבה. ובילמדנו אמרו שם לא יסור שבט מיהודה זה כסא מלכות שנאמר (תהלים מ״ח ד׳) כסאך אלהים עולם ועד ומחקק מבין רגליו כשיבא

אותו שכתוב בו (ישעיה כ״ח ג׳) ברגלים תרמסנה עטרת גאות וגו׳ עד כי יבא שילה כשיבא מי שהמלכות שלו ולו יקהת עמים כשיבא מי שמקהה שיני כל אומות העולם שנאמר (מיכה ז׳ ט״ז) ישימו יד על פה אזניהם תחרשנה. הנה מוכח מדבריהם שזו ההבטחה אינה מתחלת רק אחרי ביאת הגואל. וכן דרשו עוד לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד שהוא עתיד לרדות את המלכיות שנאמר (תהלים ב׳ ט׳) תרועם בשבט ברזל ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ עד כי יבא שילה שעתידין כל אומות העולם להביא דורון למשיח בן דוד שנאמר (ישעיה י״ח ז) בעת ההיא יובל שי לה׳ צבאות. וזה מפורש בכמה מקומות שבזמן המשיח יודו כל האומות להשם יתברך והוא שהנביא מבטיח (זכריה י״ד ט׳) ביום ההוא יהיה ה׳ אחד ושמו אחד ופירש שבזמן הזה שמו אחד בפי כל האומות כי כל עם ועם חושב להיות עובד אלהים וקורא בשמו זולתי שהם חולקים בעקר האלהות נמצא ששמו אחד אבל הוא אינו אחד בפי הכל ובאחרית הימים יתבוננו בו והוא יהיה אחד כמו ששמו עכשיו אחד והוא אמרו ועלו מושיעים בהר ציון לשפוט את הר עשו והיתה לה׳ המלוכה (עובדיה א׳ כ״א) והיה לה׳ למלך על כל הארץ ביום ההוא יהיה ה׳ אחד ושמו אחד (זכריה י״ד ט׳).

(76) **Joseph Albo**, ספר העקרים, IV, 42, (ed. Lublin, 1597, fol. 168b):

.... וכן גם כן כתב הר״ר חיים גאליפפ״ה באגרת קראה אגרת הגאולה כי כל נבואותיו הוו על בית שני בלבד ומה שנאמר ולקדישי עליונין יבלא ויסבר להשניה זמנין ודת ויתיהבון בידה עד עדן ועדנין ופלג עידן (דניאל ז׳ כ״ה) הכל נאמר על אנטיוכוס וכן ויקבלון מלכותא קדישי עליונין (שם שם י״ח) אמר ג״כ כי נאמר על החשמונים ומה שאמר הכתוב ויחסנון מלכותא עד עלמא ועד עלם עלמיא (שם) אמר כי עולם הוא יובל אחד והכל על זמן הקצר ומוגבל שמשלו בו החשמונים וכן ועתיק יומין יתיב (שם שם ט׳) פירש אותו על מתתיה כהן גדול שהיה ראש לחשמונים והיה זקן מאד ומלכו כל בניו אחריו והביא ראיה לזה הפירוש מדברי רז״ל (מדרש שוחר טוב) שאמרו כי יום נקם בלבי ושנת גאולי באה (ישעיה ס״ג ד׳) לבא לפומא לא גלי פומא למאן גלי שיראה מדבריהם שאפילו המלאכים אינם יודעים קץ הגאולה כי לא גלהו הש״י להם ובדברי המלאך אל דניאל יראה שהיה המלאך יורע קץ אלא שדניאל לא היה מבין אותו. ולפי דבריו צריכים אנו לומר כי הד׳ חיות שראה אינן הד׳ חיות שכתבו כל המפרשים אבל הראשונה רמז למלכות בבל והשנית למלכות מדי והשלישית למלכות פרס ומדי והרביעית למלכות היונים שכל אלו היו בזמן בית שני וע״כ נאמר בחיה השנית ולשטר חד הקמת ותלת עלעין בפמה בין שניה (דניאל ז׳ ה׳) לפי שדריוש המדי שכבש בבל והחריבה לא משל אלא על מדי ובבל ומלכות אשור שהיה תחת יד נבוכדנאצר שכבש נינוה ומלך על אשור אבל לא משל דריוש על פרס ועל כל המלכיות המשועבדים לפרס וכשמלך כורש הפרסי חתנו שהיה מלך פרס וירש מדריוש מלכות מדי התחילה ממשלת החיה הג׳ שהיה ממשלתה כוללת הכל כמו שאמר כל ממלכות הארץ נתן לי ה׳ אלהי השמים (עזרא א׳ ב׳ ד״ה ב׳ ל״ו כ״ג) ועל החיה השלישית נאמר ולה גפין ארבע די עוף על גבה וארבעה ראשין לחיותא (דניאל ז׳ ו׳) רמז למלכים המולכים על פרס ומדי ביחד שהיו ארבעה כמו שאמר הכתוב (שם י״א ב׳) עוד שלשה מלכים עמדים לפרס והרביעי יעשיר עשר גדול מכל וכחזקתו בעשרו יעיר

הכל את ממלכות יון ואחר זה התחילה מלכות יון שהוא החיה הד׳ ויורה ע״ז הפי׳ לשון הכתוב שאמר (שם ז׳ י״ט) אדין צבית ליציבא על חיותא רביעיתא די הות שניא מן כלהן דחילה יתירה שניה די פרזל וטפריה די נחש אכלה מדקא ושארא ברגליה רפסה ומפרש זה על ממשלת היונים שהתחילה מאלכסנדרוס מוקדון שנאמר עליו (שם ח׳ כ״א) והצפיר השעיר מלך יון והקרן הגדולה אשר בין עיניו הוא המלך הראשון וכל מה שכתב אח״כ הוא פירוש ממשלת החיה הרביעית בזמן בית שני עד אנטיוכוס.

ואלה המפרשים יאמרו כי עיקר האמונה במשיח הוא ע״פ הקבלה ושאין בתורה ולא בדברי הנביאים תורה בהכרח על ביאת המשיח כי כלם יתפרשו לפי מקומם כל ענין שמסר כי לא יסור שבט מיהודה וגו׳ אפשר שיתפרש כי לא תסור מיהודה גדולת השבט והמעלה כי יהודה יעלה בתחלה במלחמות עד שיחרב שילה וכי יבוא שילה כמו ובא השמש וטהר (ויקרא כ״ב ז׳) וזה לפי שאחר חורבן שילה שנמשח שאול למלך סרה הממשלה ההיא מיהודה שלא היה עולה בתחילה למלחמה ולזה אמר עד כי יבוא או יהיה פי׳ כי יבא שילה עד שיבא בנו וירמוז אל דוד כמו ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) ויהיה פירושו לא יסור שבט מיהודה לא יקרב כמו סורה אדני סורה אלי (שופטים ד׳ י״ח) ויאמר כי לא תקרב הממשלה להיות מיהודה השבט והמחקק עד שבא דוד ואליו יתקבצו כל השבטים ולו יקהת עמים כמו עמים הר יקראו (דברים ל״ג י״ט) שתרגם אונקלוס שבטיא דישראל ואפשר שיתפרש פי׳ אחר מסכים למה שעבר כמו שפי׳ הראב״ע ז״ל וכן יאמרו גילי מאד בת ציון הריעי בת ירושלים הנה מלכך יבוא לך צדיק ונושע הוא עני ורכב על חמור (זכריה ט׳ ט׳) נאמר על זרובבל שנאמר עליו (חגי ב׳ כ״ג) אקחך זרובבל בן שאלתיאל עבדי נאם ה׳ ושמתיך כחותם כי בך בחרתי נאם ה׳ צבאות ונבואות כאלה הרבה הנאמרות בזכריה הענין מוכיח שנאמרו עליו וכן מה שאמר מלאכי (ג׳ ג׳ ד׳) וישב מצרף ומטהר כסף וטהר את בני לוי וזקק אותם כזהב וככסף והיו לה׳ מגישי מנחה בצדקה וערבה לה׳ מנחת יהודה וירושלים כימי עולם וכשנים קדמוניות הכל נאמר על עזרא שזקק כל המשפחות וטהר את הכהנים והבדיל אותם ואת ישראל מבנות הנכר (עזרא יו״ד ט״ז-מ״ד) וכן יפרשו כל הנבואות ע״ז הדרך על העבר. ויאמרו כי עיקר האמונה בביאת המשיח היא על פי הקבלה כי אונקלוס הגר שהיה מקובל משמעיה ואבטליון שהיו בזמן בית שני פירש לא יסור שבט מיהודה על המשיח לפי שקבל כן משמעיה ואבטליון וכן הקבלה נמשכת בידינו עד היום ואי אפשר להכחיש הקבלה לפי שאם היה אפשר להכחיש הקבלה אז עקרי האמונה נוכל להכחיש ולפרש הפסוקים על דרך אחרת אלא שעיקר כל זה הוא הקבלה וכמו שאינו יכול להכחיש עקרי האמונה ולפרש הפסוקים על דרך אחרת כן אינו יכול להכחיש הקבלה. ואנחנו נאמר שאם אין מהכתובים הכרח אין מהקבלה לבדה מזה הכרח לפי שיש לאומר שיאמר כי אף אם בזמן אונקלוס עדיין לא בא אפשר היה שבא אח״כ על הדרך שאמרו רז״ל (סנהדרין צ״ח ע״א) זכו עם ענני שמיא לא זכו עני רוכב על חמור ולפי זה אפשר לבעל דין לחלוק ולומר שבא אחר זמן אונקלוס ובסבת העונות לא נתקיימו כל הטובות המיועדות לבא על ידו וחשבו הרואים שאינו משיח אלא שהאמת הוא שיש בתורה ובדברי הנביאים כתובים מוכיחים בהכרח על צמיחת ישראל ומעלתם שלא נתקיימו כלם ולא קצתם.

(77) **Isaak Arama**, עקדת יצחק (ed. Pressburg, 1849, S. 265b):

. . . . והנה אחר שזכר ענין המלכות וחזקתו בו גלה לו סוף עניניו וקורותיו

נפילותיו וקימותיו עד סוף ממשלתו אשר לא יוסיף לנפול עוד ואמר כרע רבץ כארי
וכלביא מי יקימנו ירצה שעם שיהיה גבור ומלך באחיו ושבט הממשלה בידו כאריה
זה שהוא מלך החיות שכבר יקרה לו כמקרה האריה שהוא סובל חולי הרביעית
ועם כל מעשה תקפו וגבורתו הרבה פעמים הוא כורע ורובץ ואין לו כח לעמוד על
חזקו וכן גם הוא כבר יכרע וירבץ תחת משאו וישכב ויפול מגדולתו כנפילת מלכיו
יוצאי חלציו ביד מלכי האומות כד״א (שופטים ה׳ כ״ז) בין רגליה כרע נפל שכב
וכו׳ המה כרעו ונפלו (תהלים כ׳ ט׳) כי בעונותיהם המה כרעו ונפלו תחתיהם כארי
וכלביא זה ביום חוליו ומפלתו ואמר מי יקימנו על זה הגלות הארוך שנמשכה
השכיבה והנפילה כל כך שיאמרו העכו״ם הנה צורו מכרו וה׳ הסגירו ומי יקימנו
ותח״ה והוא מה שאמר הנביא (עמוס ז׳ ב׳) מי יקום יעקב כי קטון הוא ונאמר (שם
ה׳ ב׳) נטשה על אדמתה אין מקימה ואמר שאפילו בזמן השכיבה והכריעה לא יסור
שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו וכאומרם ז״ל (סנהדרין ה׳ ע״א) אלו ראשי גליות
שבבבל וראשי גליות שבכל זמן וזמן ולזה לא אמר מלך כי גלוי וידוע לפניו שלא
יעמדו מלכיהם תמיד ואמר שזה הענין מהכריעה והשכיבה על זה האופן ימשך להם
עד כי יבא שילה והוא הבן הקטן העתיד לצאת מבין רגליו לקץ ימים רבים כמו
שתרגם אונקלוס ובשליתה (דברים כ״ח נ״ז) ובזהר בנהא כי הוא אשר יקהל אליו
כל הגוים וימלוך עליהם מלכות שלמה כמו שאמר (תהלים ע״ב י״א) וישתחוו לו כל
מלכים וכו׳ ומשם ואילך לא יוסיף לכרוע אבל כלם לפניו יכרעו ויפולו דכתיב (שם
שם ט׳) לפניו יכרעו ציים והכלל שאף גם זאת בהיותו שח ושפל כי יפול לא יוטל
כי ה׳ סומך ידו (שם ל״ז כ״ד) וזה עצמו מה שרצהו בלעם בלשון הזה (במדבר
כ״ד ח׳ ט׳) יאמר כשיהיה בתקפו וגבורתו יאכל גוים צריו ועצמתיהם יגרם וחציו ימחץ
וגם כשיכרע וישכב כארי וכלביא אשר הרואה יאמר עליו מי יקימנו מברכיו יהיו
ברוכי ה׳ ומקלליו יכרתו וכן היה בלי ספק כי בכל דור ודור לא עזבנו אלהינו ולא
מאסנו ולא געלנו אבל תמיד השאיר לנו שריד כמעט מהשבט ההוא וכמ״ש ז״ל
(מגילה י״א ע״א) [שמואל אמר לא מאסתים ולא געלתים לכלותם (ויקרא כ״ו מ״ד)
לא מאסתים בימי יונים ולא געלתים בימי נבוכדנצר לכלותם בימי המן להפר בריתי
אתם בימי פרסיים כי אני ה׳ אלהיהם בימי גוג ומגוג במתניתא תנא לא מאסתים
בימי כשדיים שהעמדתי להם דניאל חנניה מישאל ועזריה ולא געלתים בימי יונים
שהעמדתי להם שמעון הצדיק והשמונאי ובניו ומתתיה כהן גדול לכלותם בימי המן
שהעמדתי להם מרדכי ואסתר] להפר בריתי אתם בימי רומיים שהעמדתי להם את רבי
ואת כל חכמי הדורות כי אני ה׳ אלהיהם לעתיד לבא שאין כל אומה ולשון יכולה
לשלוט בהם. והם אשר נהגו נשיאות ורבנות וגאונות בכל הימים הרבים אשר נשמר זה
הסדר ביניהם וגם אחרי כן לא סר מהם שבט נוהג שררה ומנוי מלכות בקצת מקומות
מושבותם. וכבר זכר הרבי בנימין בעל המסעות שראה בעיניו במדינת בגרא״ד עיר גדולה
לאלהים ושמה כמה אלפים ורבבות מישראל וביום גינוסית מלכם היה רוכב נשיא
מזרע דוד אצלו במרכבת המשנה אשר לו ויקראו לפניו בכבוד גדול עשו דרך לבן דוד.
ובכל זמן וזמן יש כיוצא באלו בכל מקום שהם כפי מה שהוגד והועד לנו מפי מגידי
אמת מהארצות ההם ומאן אמר לך שהנשיאים והרבנים אשר הפקדו במלכיות אלו מפאת
המלכים או יתר הרבנים אינם מהזרע ההוא כל שכן בהיות רוב גלותנו משבט יהודה
וכאשר לא יהיה רק מיעוט מן המיעוט הנה על החולק להביא ראיה דאנן אהימנותא
דאבינו הזקן קא סמיכנא. והנה הפירוש הזה נכון מאד בזה הכתוב והגבלה עד כי

שילה יבא על ההשפלה והכריעה אשר זכר לא על ההצלחה ועם זה בטלו כל הספקוקים.

(78) **Isaak Abrabanel,** פירוש התורה (ed. Hanau, 1710, S. 97d ff.):

השאלה הד׳ למאמר לא יסור שבט מיהודה וגו׳ עד כי יבא שילה כי מורה שתמיד יהיה בו המלכות וכאשר יבא שילה יוסר השבט ממנו והנה אינו כן כי הנה שאול שמלך בראשונה משבט בנימין היה ולא מיהודה וירבעם וכל שאר מלכי ישראל לא היו משבט יהודה וגם בבית שני מלכי החשמונים ובית הורדוס ואח״כ נפסק המלכות בהחלט משבט יהודה ומשאר השבטים ואיך נתקיימו אם כן דברי הזקן ונבואתיו לא יסור שבט מיהודה. גם אמרו עד כי יבא שילה בין שיאמר על דוד בין שיאמר על מלך המשיח מהרה יגלה כפי דעת המפרשים לא נתקיים כי בבא דוד נתחזק המלכות לשבט יהודה ולא סר ממנו וכן נאמין שכאשר יבא משיח בן דוד יתחזק המלכות בידו לא שתוסר אז ואין זה המאמר דומה במלת עד למאמר לא יתיצב איש בפניך עד השמידך אותם (דברים ז׳ כ״ד) כי אחרי השמידו אותם אין שום ענין אל ההתיצבות לפניו וכן עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) כי באמת כשיעשה את אשר דבר כבר יעזוב מהשמירה ההיא ובפירוש הפסוק אזכור דעות המפרשים בו . . . .

. . . . ומפני ד׳ הסיבות האלו אני מבאר וגוזר שלא יסור שבט מיהודה והוא שבט מישור שבט מלכותך (תהלים מ״ה ז) ואמרו ומחקק מבין רגליו אפשר לפרשו על המושל שהוא מחוקק ומסדר חקים נגיד ומצוה לאמים (ישעיה נ״ה ד׳) או יהיה לא יסור מחקק הסופר כי הנה המחוקק והסופר הוא תמיד בין רגלי המושל לכתוב מה שיצוה. ואמרו עד כי יבא שילה יש מפרשים אותו על דוד כי שילה כמו בנו ע״ד ובשליתה היוצאת וגו׳ (דברים כ״ח נ״ז) וממנו כפי׳ הראב״ע לא תשלה אותי (מלכים ב׳ ד׳ כ״ח) לא תוליד ומלת יקהת היא לשון קבוץ כמו תבוז ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) ר״ל לאם הזקנה שהתקבצו בה רבים מהשנים כלומר שבבא בנו של יהודה והוא דוד אליו יאספו רבים מהשבטים או יהיה שילה שם עיר וכן נאמר משכן שילה ויפרשו עד כי יבא כמו כי בא השמש (בראשית כ״ח י״א) ואמר כי יהיה תמיד מעלה ושררה ליהודה על אחיו עד כי יבא שילה ויכלה משכן שילה כי אז יאספו ויתקבצו עמים שהם שבטי ישראל לו ר״ל ליהודה שימלוך ממנו עליהם וכן הוא אומר (תהלים ע״ח ס׳ ע׳) ויטוש משכן שילה ויבחר בדוד עבדו ונכון לפרש ולו יקהת עמים על יהודה שלו יאסף עם רב ר״ל בני יהודה רבים באכלוסין כמו ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) ור״מ פסוק זה על משיח בן דוד שבבואו לו יתקבצו ויכנעו העמים שהם האומות כלם. והנה מפני הספק אשר בשאלה הד׳ שזכרתי באו חז״ל בשני דרכים להתרהו הא׳ בפ״ק דסנהדרין (ה׳ ע״א) באמרם לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודים את עם ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדין תורה ברבים והדרך הב׳ שפירשו הנבואה הזאת כלה על העתיד לביאת המשיח בלבד אמרו בב״ר ובילמדנו ג״כ לא יסור שבט מיהודה זה כסא מלכות שנאמר כסאך אלהים עולם ועד (תהלים מ״ה ז) לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד שהוא עתיד לרדות את המלכיות שנאמר תרועם בשבט ברזל (שם ב׳ ט׳) ומחקק מבין רגליו כשיבא מי שכתוב בו ברגלים תרמסנה וגו׳ (ישעיה כ״ח ג׳) עד כי יבא שילה כשיבא מי שהמלכות שלו ולו יקהת עמים מי שמקהה שיניהם של עמים שנאמר

ישימו יד על פה (מיכה ז׳ ט״ז) וכפי זה הדעת כתב הר״ן בדרשותיו שיהיה אמרו כי יבא שילה כשיבא שילת, ואמנם הרמב״ן הלך דרך אחרת בהתר הספק הזה באמרו שהיתה כונת הזקן בברכה הזאת שבהיות מלכות בישראל לא תסור מיהודה ולא תעתק אל שבט אחר כי כל עוד שתהיה ממשלה בישראל יהיה יהודה המושל והמלכים שמלכו אחרי דוד משבט אחר היו עוברים על דעת הזקן וברכתו כאלו תאמר מלכי ישראל והחשמונים ג״כ ושעליהם נאמר הם המליכו ולא ממני (הושע ח׳ ד׳) ואז״ל כל מאן דאמר מבית חשמונאי קא אתינא עבדא הוא (קדושין ע׳ ע״ב) מפני שמרדו בנבואת יעקב במלכם מפני שלא היו משבט יהודה ואמנם שאול בחר בו השי״ת והמליכו ע״י נביאו מפני שראה שלא יתמיד מלכות ולכן המליכו משבט אחר ולא מיהודה שיהיה קיים במלכותו וכמ״ש אתן לך מלך באפי ואקח בעברתי (הושע י״ג י״א) אבל מהעת שהחל להיות ביהודה שבט מלכות לא יסור ממנו אל שבט אחר וה״ש דוד (ד״ה א׳ כ״ח ד׳) ויבחר ה׳ אלהי ישראל בי מכל בית אבי להיות למלך על ישראל לעולם כי ביהודה בחר לנגיד ובבית יהודה בית אבי ובבני אבי בי רצה להמליך על כל ישראל ושזה היה חטאת בני החשמונאים בבית שני שעליו נתחייבו כלם לנפול בחרב אויביהם עם היותם חסידי עליון וכמו שהאריך הרב בזה, ויש ספק בזה נגדו כי הנה לא יסור שבט מיהודה אינו מצוה ואזהרה לשאר האחים שלא יקחו ממשלתו אבל הוא הבטחה ויעוד עתיד ועם היות שהמולכים בישראל עוברים על זה עכ״פ נתבטלה הבטחת הזקן ולא נתקיימה א״כ אלא בימי דוד ושלמה ואין ראוי לומר שעל אותו זמן מועט ניבא הזקן. והר״ן במקום הנזכר דרך בזה דרך אחרת והוא שניבא הזקן בכאן על מה שיהיה בזמן שלמה בחטאתיו יתחלקו המלכיות ויסורו השבטים מאחרי רחבעם בנו ולכן הבטיחו שעכ״פ ישאר לו חלק במלכות וכמו שנאמר שם (מלכים א׳ י״א י״ג) רק את כל הממלכה לא אקרע שבט אחד אתן לבנך למען דוד עבדי ולמען ירושלים אשר בחרתי והנה כל זמן בית ראשון היו מלכים משבט יהודה כי לא סרה הממשלה מהם אע״פ שהיו בישראל מלכים משאר השבטים והמלכת שאול אמר הרב שאינה קושיא כי ברכת יעקב היתה שאחרי שיתחיל שבט יהוּדָה למלוך לא תפסק ממנו וכך אמר שענין החשמונים לא היתה מלכות כי אם שררת והיו פקידים למלך פרס ורומי וזולתם ובהיות ישראל בגלות אין מלך ואין שר לא הובטח שבט יהודה שתשאר לו המלכות, וכפי הדרך הזה נראה לי יותר נכון לפרש שילה מגזרה לדבר אתו בשלי (שמואל ב׳ ג׳ כ״ז) ויכהו שם האלהים על השל (שם ו׳ ז׳) שהוא לשון פשיעה ועון יאמר לא יסור שבט מיהודה וגו׳ עד שיבא חטאו שהוא פשע שלמה שאחר זה יסור ממנו שבט המלכות שיהיה לו על כל ישראל אבל עכ״ז לו יקהת עמים ר״ל שישארו עמו שני השבטים והוא יהודה ובנימין אשר כנה בשם עמים, והפירוש הזה עם כל מה שהלצתי בעדו אינו נכון לפי שאיך יתכן שינבא הנביא בחסרת המלכות מבית דוד בחטאת שלמה ולא יזכיר ראשתת שיהיית המלכות משבט יהודה או בדוד והנה אם הוא לא ניבא שיהודה יזכה למלכות איך ינבא בחסרתו ממנו וענין החשמונים שזכר הרב אינו כמו שאמר כי מלכים היו ולא פקידים לפרס ולרומי כי הם פרקו מעליהם עול היונים ולא היו נכנעים לפרסיים ואמנם עם הרומיים עשו שלום וברית אחים אבל לא נשתעבדו להם, וכאשר חשבתי בדרכים האלו כלם אשיבה רגלי לדעת כולל לכל הדברים ואומר ששני דרכי הז״ל והרמב״ן והר״ן הכל אחד אצלי והוא היותר אמתי ומתישב באמת וזה כי הנה יעקב אבינו לא זכר מלכות בביאור כמו שפירשו עליו המפרשים ולכן התחייב

אצלם הספק הנזכר אבל אמר בשבט ר״ל כל מגיד מעלה והנהגה ושררה על יתר אחיו הזאת המעלה אמר שלא תסור מיהודה וכבר מצאנוה בו לפני מלוך מלך בישראל הנה יהודה היה גדול על אחיו גם בימי יוסף ולכן הדו הולכים אחר עצתו והעד ויאמר יהודה אל אחיו מה בצע כי נהרג את אחינו וכסינו את דמו לכו ונמכרנו לישמעאלים וידנו אל תהי בו כי אחינו בשרנו הוא וישמעו אחיו (בראשית ל״ז כ״ו כ״ז) ויאמר אליו יהודה לאמר העד העיד בנו האיש וגו׳ (שם מ״ג ג׳) ויאמר יהודה אל ישראל אביו שלחה הנער אתי (שם שם ח׳) וישמע ישראל לעצתו ולא שמע לעצת ראובן וכן ויאמר יהודה (שם מ״ד ט״ז) ויגש אליו יהודה (שם שם י״ח) ואת יהודה שלח לפניו (שם מ״ו כ״ח) א״כ תמיד היה יהודה ראש לכל אחיו, גם לדגלים היה דגל מחנה יהודה החונים קדמה (במדבר ב׳ ג׳) וכן במסע הדגלים אמר שדגל יהודה היה נוסע בראשונה (שם יו״ד י״ד) ובחנוכת המזבח הקריב נחשון בן עמינדב למטה יהודה ביום ראשון (שם ז׳ י״ב) וכשזכר שמות האנשים אשר ינחלו הארץ לישראל עם אלעזר הכהן ויהושע בן נון זכר ראשונה ליהודה כלב בן יפנה (שם ל״ד י״ט) ובכבוש המלחמות צוה השם תמיד יהודה יעלה בתחילה (שופטים א׳ ב׳, כ׳ י״ח) וכן בחלוקת הארץ ונחלתם ראשונה הנחיל לבני יהודה (יהושע ט״ו) וגם בימי שאול כשפקד העם ללכת להציל את יבש גלעד ויפקדם בבזק ואמר ויהיו בני ישראל שלש מאות אלף ואיש יהודה שלשים אלף (שמואל א׳ י״א ח׳) כי הנה לא נמנה שבט יהודה בין שאר השבטים מפני מעלתו וכן עשה כשפקד את העם לעלות על עמלק שלא מנה את יהודה בכלל השבטים אלא הוא בעצמו ושאר כל השבטים כלם יחד (שם ט״ו ד׳) וכל זה מורה על היות לאותו שבט מעלה על אחיו ועל זה ג״כ נאמר לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו שהוא הסופר אשר ישב לרגלי השר או שקרא מחקק כלל החכמים אשר היו משבטו וגם עם היות ששאול נתמנה מלך תמיד היה השבט והשררה ביהודה בענין השררה והכבוד על שאר השבטים וכאשר ניתן המלכות לדוד ולזרעו נתקיים יותר לא יסור שבט מיהודה וכאשר בחטאת שלמה נחלקו המלכיות עכ״ז נתקיים לא יסור שבט מיהודה כי תמיד נשאר מלכות ליהודה אם מעט ואם הרבה וגם אחרי שגלה יהודה מעל אדמתו לבבל נתקיים לא יסור שבט מיהודה וזהו שארז״ל אלו הם ראשי גליות שבבבל (סנהדרין ה׳ ע״א) כי לא היה דעתם שעליהם בלבד היתה הנבואה הזאת אלא שגם הם בכלל לא יסור שבט מיהודה ושג״כ נתקיימה הבטחתו בגלות ההיא וגם בזמן בית שני עם היות החשמונים מולכים ללחום מלחמות ה׳ תמיד היה בירושלים נגיד מיהודה והוא היה ראש לסנהדרין לקיים מה שנאמר לא יסיר שבט מיהודה וכמו שכתב יוסף בן גוריון (פרק מ״ד). ולזה ג״כ נאמר בדברי רבי משה הדרשן לא יסור שבט מיהודה זו לשכת הגזית שניתנה בחלקו של יהודה ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורים הוראות בישראל בסנהדרי גדולה היושבת בלשכת הגזית בחלק יהודה שנ׳ ומשפחות סיפרים יושבי יעבץ וגו׳ (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה) שהנה כיון בזה שגם אלה יוכללו בלא יסור שבט מיהודה ותהיה הכוונה ההיא שלא יסור שבט ההנהגה מלשכת הגזית והנה זה בהיותם בארץ ומחקק מבין רגליו שנאמר על החכמים שבגלות שלא יסור זה או זה עד כי יבא שילה וכן היה הדבר גם היום בגלות הארוך הזה עד צרפת וגלות ירושלים אשר בספרד אין ספק שהנשיאים והנגידים אשר היו המלכים והקהלות ממנים על בני ישראל היו כלם מזרע בית דוד לקיים לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו כי היה רוב גלותנו אשר במלכיות ההם משבט יהודה הנה אם כן נתקיימה ההבטחה ההיא בזמן ההצלחה ובזמן הגליות עד היום

חזה, וכבר זכרו במסכת יומא (כ״ו ע״א) אמר רבה לא משתכחא צורבא מרבנן דמורי אלא דאתי או משבט לוי או משבט יששכר מלוי דכתיב יורו משפטיך ליעקב ותורתך לישראל (דברים ל״ג י׳ד) מיששכר דכתיב ומבני יששכר יודעי בינה לעתים (ד״ה א׳ י״ב ל״ב) ואימא מיהודה נמי שנאמר יהודה מחקקי (תהלים ס׳ ט׳, ק׳ח ט׳), ועל זה הדרך יפורש ומחקק מבין רגליו שלא יסורו מהיות חכמים מבני בניו של יהודה. ואמנם אמרו עד כי יבא שילה אחשוב שמלת עד עם היות שפעמים תבא על הגבלה זמנית כמו ומעולם עד עולם (תהלים צ׳ ב׳) עד אשר אבא אל אדני שעירה (בראשית ל״ג י״ד) עד שיפוח היום (שיר השירים ב׳ י״ז) ודומיהם הנה יבא פעמים אחרות לא להגביל זמן אלא להפליג הענין כמו עד כי חדל לספור (בראשית מ״א מ״ט) עד לב השמים (דברים ד׳ י״א) כי נגע עד (אל l.) השמים משפטה (ירמיה נ״א ט׳) עד בכור חשבי (שמות י״ב כ״ט) חולתם חרבה ולפי שאמר הזקן לא יסור שבט מיהודה שהוא יעוד כולל לזמן ההצלחה ולזמן הגליות כמו שפירשתי אמר עד כי יבא שילה ר״ל וכ״כ יתמיד השבט הזה עד שכבר יבא שילה שהוא בנו של יהודה והוא מלך המשיח ולו יקהת עמים ר״ל שיתקבצו העמים והאומות לעבדו וכמ״ש כי אז אהפך אל עמים שפה ברורה לקרא כלם בשם ה׳ לעבדו שכם אחד (צפניה ג׳ ט׳) והיתה ההפלגה הזאת שיתמיד היעוד הזה מימי יעקב עד מלך המשיח שהוא באחרית הימים ולזה עצמו כוונו בב״ר לדרוש הפסוק הזה על משיח בן דוד לא שיחשבו שעליו בלבד נאמר אלא שגם כן הוא נכלל ביעוד הזה והנה א״כ הדרשה כלה אחת מה שדרשו בסנהדרין ומה שדרשו בב״ר ואינן שני דרכים כמו שחשב הר״ן גם לא יפרשו מלת עד כי יבא שילה מאז שיבא שילה אלא כמו שביארתי וזו גם כן כוונת אונקלוס שתרגם עד דאתי משיחא וליה יתכנשון עממיא והותרה השאלה הד׳.

(79) **Mose Albelda**, עולת תמיד (ed. Venedig, 1601, S. 105b):

ואמר לא יסור שבט וגו׳ עד וגו׳ נ״ל שרצה בזה להראות ענין מעלת מלכי בית דוד קודם ביאת משיחנו ומה שיהיה אחרי ביאתו במהרה בימינו וזה כי הוא מבואר כי ענין ממשלת ישראל על האומות בזמן שעבר הנה היה ע״י מלחמות וחקים שהיו מלכי ישראל שמים עליהם עד שהיו נכנעים תחתיהם מיראתם אותם אמנם לעתיד לבא כבר התבאר מרוב הכתובים שהם בעצמם יבואו להסתופף בצל משיחנו ויכנעו תחתיו לעבדו שכם א׳ (צפניה ג׳ ט׳) לא ישא גוי אל גוי חרב וגו׳ (ישעיה ב׳ ד׳) כי לרוב מעלתו ושלמותו ובהשגחת ה׳ עליו לא יצטרך למלחמות כלל וזה בעצמו לפ״ד כונת זה הכתוב ויתיישב בזה א׳ עד כי יבא וגו׳ כפשוטו שנדחקו בו המפרשים ז״ל וזה שהוא אמר לא יסור שבט הנוגש מיהודה לרדות בו עמים להכניעם וכן המחוקק לעשות בהם חוקים ומשפטים להשפיל האומות כי מזולת זה ימרדו בו כמבואר וכל זה יהיה עד הזמן שיבא שילה הוא משיחנו המקווה כי באותו הזמן לא יהיה לו צורך לשבט ולמחוקק אבל הם מעצמם יתאספו אליו ויכנעו לו מצד מעלתו ורוממתו וז״ש ולו יקהת עמים ר״ל אסיפת העמים להכנע תחתיו כאמור.

(80) **Isaak Karo**, תולדות יצחק (ed. Riva di Trento, 1558, S. 44b):

לא יסור שבט מיהודה. ראינו שסר מושל מיהודה קודם שבא המשיח. התשובה אמרו חכמי׳ ז״ל אלו ראשי גליות שבבבל ומחוקק מבין רגליו אלו נשיאי ישראל. פי׳ שני כל זמן שיהיה מושל בישראל לא יסור הממשלה משבט יהודה לשבט אחר. פי׳ ג׳ לא יסור לא יפרח כמו סורי הגפן שר״ל לולבי גפנים ואמר לא יפרח מלכות יהודה

עד שיחרב משכן שילה שכשנחרב מיד משח שמואל לדוד למלך שנאמר ויטש משכן שילה אהל שכן באדם וסמיך ליה ויבחר בדוד עבדו (תהלים ע״ח ס׳ ע׳). פי׳ ד׳ לא יסור כמו אסורה נא ואראה (שמות ג׳ ג׳) אמר לא יגיע מלכות יהודה עד שיחרב שילה וכי יבא כמו כי בא השמש (בראשית כ״ח י״א). פי׳ ה׳ פי׳ אונקלוס לא יעדי עביד שולטן מדבית יהודה וספרא מבני בנוהי עד עלמא דייתי משיחא פי׳ אף על פי שתראה שיוסר המלכות מיהודה לא יסור לעד לעולם לפי שיבא המשיח ויחיה עד כמו עדי עד (תהלים צ״ב ח׳) והמתרגם עד עלמא עד דייתי משיחא טועה. פי׳ ו׳ שזה הפסוק מדבר בזמן המשיח וירצה לא יסור שבט מיהודה בזמן המשיח שיבוא המשיח ויהיה עד כמו עידן (דניאל ז׳ כ״ח) שר״ל זמן. פי׳ ז׳ לא יסור שבט הרשע ומכות היסורין ומי שישים חוקים רעים על יהודה עד כי יבא שילה כמו שאמר וגם אני נתתי להם חקים לא טובים ומשפטים לא יחיו בהם (יחזקאל כ׳ כ״ה) שקצת מלכי האומות משימים על ישראל חוקים רעים שלא ידורו ביניהם אלא יהיו בפני עצמם ולא יקנו מזון הבא מחוץ לעיר עד חצי היום לפי שיקנו הגוים קודם וכאלה רבים. פי׳ ח׳ לא יסור שבט גדולה מיהודה עד שיבוא דוד שהוא תחלת מלכות יעקב וכן היה שדגל יהודה נוסע בראשונה (במדבר יו״ד י״ד) ויהודה יעלה בתחלה (שופטים א׳ א׳ ב׳ כ׳ י״ח) ומ״ש עד כי יבא שילה אין הכוונה שכשיבא שילה יסור אלא כאומר לא יחסר לפלוני לחם עד שיהיו לו שדות רבות.

Zu Kap. XI:

(81)

a) **Mose Nachmanides**, ספר ויכוח הרמב״ן (ed. Steinschneider, Berlin, 1860, S. 6—8):

, . . . התחיל ואמר הנה הכתוב אומר לא יסור שבט מיהודה וגו׳ עד כי יבא שילה שהוא המשיח הרי שהנביא אומר כי לעולם יהיה ליהודה כח וממשלה עד המשיח היוצא ממנו ואם כן היום שאין לכם לא שבט אחד ולא מחוקק אחד כבר בא המשיח שהוא מזרעו ולו הממשלה. עניתי ואמרתי אין כונת הנביא לומר שלא תהיה ממלכת יהודה בטלה כלל בשום זמן אלא אמר שלא תסור ותפסוק לגמרי ממנו והכונה שכל זמן שתהיה המלוכה לישראל ליהודה היא ראויה ואם תתבטל מלכותם מפני חטא [לכשתשוב] ליהודה תשוב והראיה לדברי שכבר היו ימים רבים קודם ישו״ן שבטלה המלכות מיהודה ולא מישראל וימים רבים בטלה המלכות גם מישראל וגם מיהודה שהרי בשבעים שנה שגלו לבבל לא היה ליהודה ולא לישראל מלכות כלל ובבית שני לא מלך מיהודה רק זרובבל ובניו ימים במספר ועמדו אחרי כן ש״פ שנה עד החרבן שמלכו הכהנים מבני חשמונאי ועבדיהם וכ״ש כשהעם בגלות שאם אין עם אין מלך, ענה פראי פול באותן הזמנים כולם אע״פי שלא היו להם מלכים היה להם ממשלה שכך פירשו בתלמוד (סנהדרין דף ה׳ ע״א) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי הגליות שבבבל שרודין את העם בשבט ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדין תורה ברבים והיום אין לכם הסמיכה הידועה בתלמוד ונתבטלה גם הממשלה ההיא ואין בכם היום ראוי להקרא רבי ומה שקורין אותך היום מאישטרי הוא טעות ובשקר אתה נוהג באותו השם, עניתי כמהתל בו אין זה מן הויכוח אבל אינך אומר אמת שאין רבי מאישטרי כי רב הוא מאישטרי ובלא סמיכה נקראים רב בתלמוד אבל אני מודה כי איני מאישטרי ולא תלמיד טוב,

אמרתי זה בדרך מוסר, חזרתי ואמרתי לו אני אודיעך שאין הכונה לרבותינו ז״ל לפרש
הפסוק אלא במלכות ממש אלא שאינך מבין דין והלכה אלא מעט בהגדות אשר
הרגלת עצמך בהן והענין הזה שהזכירו החכמים הוא כי משורת הדין אין אדם דן
יחידי ויפטר מלשלם אלא אם כן נטל רשות מן הנשיא והוא המלך ואמרו כי בזמן
הגלות כיון שיש מזרע המלוכה מי שיהיה לו קצת ממשלה ממלכי הגוים כגון ראשי
גליות שבבבל ונשיאי ארץ ישראל יש להם נתינת רשות וסמיכה וזה נהג בחכמי
התלמוד לאחר יש״ו יותר מד׳ מאות שנה כי אין דעת חכמי התלמוד שיהיה הוא
מזרע יהודה שבט ומחקק אשר ליהודה אבל הנביא הבטיחו שיהיה מלכות ישראל
שלו ועל מלכות גמורה הבטיחו ואעפ״כ נתבטלה ימים רבים כמו שהזכרתי כי בזמן
גלות בבל לא היה בהם שבט ומחקק כלל ובבית שני כשהיה המלכות לכהנים ולעבדיהם
לא היה לשבט יהודה שום ממשלה לא ראש גלות ולא נשיא כי הנשיאות והראשות
למלכי הכהנים ולשופטיהם ולשוטריהם ולאשר ישרו בעיניהם, אז ענה פראי פירי די
גירונא זה אמת הוא שאין הכתוב אומר אלא שלא יפסק לגמרי אבל יכול להיות בו
שביתה באגר בלע״ז, אמרתי למלך הנה פראי פירי פסק הדין כדברי, אמר פראי
פירי אני לא פסקתי דין כי שבעים שנה של בבל זמן מועט הוא ורבים אשר זכרו
הבית הראשון כמו שכתוב בספר עזרא (ג׳ י״ב) וזה יקרא בטול הוא באגר בלע״ז
אבל עתה שעמדתם אלף שנים ויותר הסרה גמורה היא, אמרתי עתה אתה מתנחם
כי אין הסרה בדבר החוזר ואין הפרש בדברי הנביא בין רב למעט ועוד כי הזמנים
שהזכרתי זמנים רבים הם ועוד כי יעקב אבינו ע״ה לא הבטיח ליהודה שיהיה לו
שבט ומחקק על שבטו בלבד אבל מלכות כל ישראל נתן לו כדכתיב יהודה אתה
יודוך אחיך וכתיב (ד״ה א׳ ה׳ ב׳) כי יהודה גבר באחיו ולנגיד ממנו והנה נתבטל
מלכות כל שבטי ישראל ממנו משמת שלמה כדכתיב (מלכים א׳ י״ב כ׳) לא היה
אחרי בית דוד זולתי שבט יהודה לבדו אם כן דבר ברור הוא שלא אמר הנביא
אלא שלא תסור לגמרי והאמת הוא כי בזמן הגלות אינו נקרא לא הסרה ולא ביטול
כלל לפי שאינו מצד יהודה אלא מצד העם כי לא הבטיח הנביא את יהודה שלא
ילכו ישראל בגלות לעולם בעבור שיהיה הוא מלך עליהם בכל זמן . . .

S. 18. . . . אמר לי המלך ענה על כל פנים, אמרתי באמת כי המשיח יבא
ויהיה איש גמור בן איש ואשה מזיוג שניהם כמוני ויהיה מיחס דוד וזרעו כמו
שכתוב (ישעיה י״א א׳) ויצא חוטר מגזע ישי וגו׳ ואומר עד כי יבא שילה והוא
בנו מלשון שליה כי נולד כשאר בני אדם בשליה ואלו היה רוח אלהים כדבריכם
לא יהיה מגזע ישי ואפי׳ נתלונן בבטן אשה שהיא מזרעו ולא היה יורש מלכותו
שאין הבנות וזרען יורשות בתורה במקום שיש זכר ודוד בנים זכרים היו לו לעולם.[1])

[1]) b) „Instrumentum Disputationis de fide cum quodam Rabbi Moyse dicto magistro Gerundensi habitae per fratrem Paulum Christiani ord. Praed.“ (ed. Denifle, Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, ed. H. Gromert, München, 1887, Bd. VIII, S. 231 ff.), aus dem Archivo de corona de Aragon, Reg. 12 (Rege. 7. Jacobi 1 pars 1, 12) (Bl. 110a):

. . . . „Item inter probaciones propositas de adventu Messie adducta

(82) **Salomo ben Adreth,**

a) פירושי אגדות (ed. Perles, Breslau, 1863, S. 55):

....חזר וטען אם כדבריכם מה לנבואת יעקב ע״ה שאמר שלא תסור הממשלה מכם עד בוא המשיח והוא אמרו לא יסור שבט מיהודה ומחוקק מבין רגליו עד כי יבא שילה והוא המשיח כאשר אתם אומרים וכמו שפירש המתרגם דייתי משיחא והנה אין לכם ממשלה זה כמה שנים מימות חרבן בית שני ולא ממלכה ולא נהגתם שום שררה מאז ועד עתה וגם ארבעים שנה קודם החרבן גלו הסנהדרין ממקומם וכמו שבא בתלמוד המסור בידכם (ע״ז ח׳ ע״ב) וזה מן החטא שחטאתם אז בעת ההיא כי ארבעים שנה קודם החרבן היה.

אמרתי זה אינו ראיה בטולה מרובה, ודע שאלו היתה נבואת יעקב על הצד שלקחת אותה על כן לדבריך כבר נתבטלה כחמש מאות שנה קודם לכן שכבר גלו לבבל גלות שלמה כי אז הלך כל שבט יהודה לבבל וגם המעט מדלת הארץ אשר השאיר נבוזראדן לכורמים וליוגבים ברחו למצרים וזה כבר סר השבט מיהודה ולא בא עדיין המשיח.

אמר כבר אמרו חכמיכם (סנהדרין ה׳ ע״א) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את העם בשבט ומחוקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים.

אמרתי כשגלו לבבל לא היו להם מושלים ורודים את העם בבבל כי הגולים הפלטים מן החרב ואשר נחרבו כל ארצם ונהרגו כל גדוליהם כמו שזכר בספר ירמיהו (כ״ב ט״ו ט״ז) לא ינהיגו שררה ושלטנות לרדות את העם.

אמר אולי. לא היתה הכונה בנבואת יעקב שלא יסור השבט ולא המחוקק אלא שלא יסורו שניהם יחד ויהיה נוהג שררה אחד מהם או זה או זה ואם גלו לבבל הנה נשארו מהם בארץ ישראל.

אמרתי הלא תראה כי לא השאיר נבוזראדן בארץ רק דלת העם הכורמים והיוגבים וגם הם ברחו למצרים במות גדליה בן אחיקם כמוזכר שם בספר ירמיהו (מ״ג ה׳־ז׳) ומכאן תבין שאין ענין נבואת יעקב כמו שאתה מפרש, ואני אפרש לך זה, דע שכל שבטי ישראל לא נעדר אחד מהם שלא עמד ממנו מושל בישראל שופט או מלך לאחר

---

fuit illa etiam Gene.: „non auferetur sceptrum de Juda“ etc. Cum ergo constet, quod in Juda non est sceptrum neque dux, constat, quod venit Messias, qui mittendus erat. Ad hoc respondebat, quod sceptrum non est ablatum, sed vacat, sicut etiam fuit in tempore captivitatis Babilonie. Et probatum est ei, quod in Babilone habuerunt capita captivitatum cum jurisdictione, sed post Christi mortem nec ducem, nec principem nec capita captivitatum secundum prophetiam Danielis [9,24], nec prophetam, nec aliquod regimen habuerunt, sicut manifeste hodie patet. Per quod certum est, eis Messiam venisse. Ipse tamen dicebat, quod probaret, quod predicta capita habuerunt post eum, sed nichil potuit ostendere de predictis, imo confessus est, quod non habuerunt predicta capita ab [DCCCLV] annis citra. Ergo patet, quod venit Messias, cum [auctoritas] mentiri non possit.“

שנכנסו לארץ כמו שתראה אם תדקדק אחר השופטים שעמדו לישראל ואמנם סרה ממשלת כלם ולא שבה להם וכן אינה מעותדת לשוב להם לפי שאינה ירושה להם רק שנהגו שררה זמן ולפי שעה אבל יהודה נתנה לו הממלכה ירושה כי יהודה גבר באחיו ולנגיד ממנו והבכרה ליוסף (ד״ה א׳ ה׳ ב׳) וכמו שהנחילו יעקב ע״ה הבכורה לטול בניו שני חלקים ולהקרא שני שבטים שנ׳ (בר׳ מ״ח ה׳) כראובן ושמעון יהיו לי ולא תסור לעולם הבכורה ממנו כן הנגידות והממשלה לא יסור מיהודה כי היא ירושתו אשר הורישו יעקב אבינו ע״ה ואם יגלה זמן ויאבד הממשלה לא תסור ממנו לעולם כאשר סרה משאר שבטים כי ירושתו היא ולעולם היורש מעותד לשוב אל ירושתו באחרית וכן אמר יעקב שלא תסור ותפסק ממנו הפסק עולמי כי לבסוף יבוא שילה שהוא המשיח שהוא מזרעו ולו יקהת עם ישראל וכל . . .

b) שאלות ותשובות (ed. Wilna, 1881, IV, Nr. 187):

ללמד את בני יהודה להשיב אמרים אמרי אמת וכתב יושר ישר בעיני לכתוב לפניכם על כי אמר באזני אחד נכבד עבר עליכם עתה מקרוב כי דבר בתוך העדה ביום הקהל אחד מחכמי האומות ומלא אזנים בדבריו ואמרתם לאמר לכם תשובה על דבריו על כן ראיתי לכתוב בספר את אשר נתוכח עמי אחד מחכמיהם באותן הדברים ויותר מהמה כדומה מה ששמעתם דירושה ראשונה ושנייה יש להם שלישית אין להם (יבמות פ״ב ע״ב) ואסדר לפניכם דרך קצרה מה שעשה החולק עלינו עיקר ועיקרי דברי התשובה.

אמר החולק כי המשיח כבר בא והראיה שאמר יעקב בברכו את בניו אשר יקרא אתכם באחרית הימים [הגיד] לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ושילה הוא המשיח כאשר אתם מודים וכאשר תרגם המתרגם ואמר לא יסור עד בואו והנה סר השבט מכם א״כ כבר בא, אמרתי אין מלת עד מורה להפסיק הענין מכאן ואילך אלא פעמים מבטיח על ביאת הענין וכ״ש שימשך לאחריו והעד כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) ואין לזה הפסק שא״כ לא היתה הבטחת העזר רק קללת העזיבה מכאן ואילך וכתוב מבטיח על נצחון האויבים ועזרו אותו לא יתיצב איש בפניך עד השמדך אותם (דברים ז׳ כ״ד) ודוד אמר לשלמה בצוותו אותו חזק ואמץ ועשה אל תירא ואל תחת כי ה׳ אלהים אלהי עמך לא ירפך ולא יעזבך עד לכלות כל מלאכת עבודת בית ה׳ (ד״ה א׳ כ״ח כ׳).

חזר עוד לצד אחר ואמר מ״מ כבר אמר יעקב כי לא יסור עד בואו והנה סר, אמרתי אם הבטחת יעקב הנביא שלא יסור השבט מיהודה עד בא המשיח והלא סר בגלות בבל שקדם הרבה גם למשיח שאתה אומר. והשיב בגלות ההיא לא סר שהרי היו סנהדרין שהיו דנים אפילו בדיני נפשות, אמרתי זה אינו משני טעמים האחד שלא היו דנים בבבל דיני נפשות ולא אפילו בירושלים מ׳ שנה קודם החרבן מפני שגלתה סנהדרין מן הלשכה מדעת עצמם מפני שראו שרבו הרצחנים וכתיב מן המקום ההוא (דברים י״ז יו״ד) כל זמן שב״ד במקום ההוא דנין דיני נפשות בכל מקום אין ב״ד באותו מקום אין דנים דיני נפשות בשום מקום כמוזכר במס׳ סנהדרין (מ״א ע״א), ועוד כי זה אמר יעקב ליהודה ואין הסנהדרין מיהודה אלא מתלקטין מכל ישראל אם היה חכם וראוי לכך ועוד שלישית כי בלכתם בגלות בשלשלאות של ברזל מירושלים ועד בבל לא היו ראשין לא לדון ולא לעשות דבר שררה כי עבדים הולכים בשבי היו.

אמר א״כ לדבריך מה נעשה לנבואת יעקב, אמרתי אמיתות פי׳ הכתוב כך הוא
לא יסור שבט מיהודה לעד כי לבסוף יבא שילה שהוא מזרעו ותשוב אליו הממלכה
והטעם בזה לפי שכל השבטים היה להם מלך או שופט (סוכה כ״ז ע״ב) ואין אחד
מכולם שלא היתה לו שררת מלכות או שופט אבל מפני שאינה נחלה להם כשסרה
סרה לעולם אבל שררת יהודה ירושה היא לו ולו עיקר הממלכה תהיה ולא הבטיח
ה׳ את ישראל שלא יגלו כדי שימלוך עליהם מלך יהודה אבל הבטיחו שהממלכה
והשררה היא נחלתו ואם תסור ממנו לא תסור לעולם כמו שסרה משאר השבטים כי
בסוף הזמנים יבא שילה שהוא המשיח מזרעו ולו יקהת עמים כי תשוב ירושתו לו
כי הממלכה שלו היא ומלת עד במקום הזה כמו לעד כלומר לא יסור שבט מיהודה
לעד כי יבוא שילה וכו׳ ומצינו עד כמו לעד דכתיב (ישעיה נ״ז ט״ו) שכן עד וקדוש
שמו שהוא כמו שוכן לעד והוא שתרגם המתרגם לא יעדי עביד שלטן מדבית יהודה
וספרא מבני בנוהי עד עלמא דייתי משיחא דדיליה היא מלכותא......

(83) Mose de Tordesillas, עזר האמונה (Ms. Breslau, Nr. 91, S. 141 ff):

ועל זה שאמרת בענין לא יסור שבט מיהודה וכו׳ עד כי יבא שילה שזה נאמר
על משיחכם אי אפשר לומר כן מטעמים הרבה הטעם הא׳ שזה לא יסור שבט
מיהודה אינו מלשון הסרה אלא מלשון הקרבה כמו סורה שבה פה (רות ד׳ א׳) וכמו
סורו נא (בראשית י״ט ב׳) וכן ויסורו אליו ויבאו אל ביתו (שם שם ג׳) ור״ל לא
יגיע שבט המלכות מיהודה ומחקק מבין רגליו כדרך הסופרים היושבים לרגלי המלכים
לכתוב עד כי יבא שילה משמע עד שיתום ויחרב משכן שילה ויבא הוא מלשון ובא
השמש (ויקרא כ״ב ז׳) בא שמשה (ירמיה ט״ו ט׳) כלומר שקעה שמשה וכן אמר
המשורר (תהלים ע״ח ס־ע׳) ויטוש משכן שילו אהל שכן באדם וימאס באהל יוסף
ובשבט אפרים לא בחר ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב ויבחר בדוד
עבדו ויקחהו ממכלאות צאן כי אחר חרבן שילה נמשח דוד למלך על ישראל ואז
גבר יהודה באחיו (ד״ה א׳ ה׳ ב׳) ונתעלה שבטו על כל השבטים זהו פי׳ ע״פ הפשט.
ולפי שידעתי שתחלוק עלי על ענין תרגום של פסוק זה שאינו כפי מה שאמרתי
שהרי כתב לא יעדי עביד שולטן מדבית יהודה וספרא מבני בנוהי עד עלמא עד
דייתי משיחא דדיליה היא מלכותא וליה ישתמעון עממיא נוכל לומר לא יסור שבט
גדולה מיהודה עד שבא דוד כי הוא התחלת מלכות יהודה וכן היה תמיד יהודה
בגדולת כי דגל מחנה יהודה היה נוסע בראשונה (במדבר ב׳ ג׳) וגם אמר ה׳ יהודה
יעלה בתחלה להלחם בכנעני (שופטים א׳ ב׳) ומחקק מבין רגליו כמו שאמרתי עד כי
יבא משיח שהוא דוד המלך שנמשח בשמן המשחה שמשחו שמואל הנביא (שמואל א׳
ט״ז י״ג) ומניין שנקרא דוד המלך משיח שנאמר (שם ב׳ כ״ב נ״א תהלים י״ח נ״א)
מגדול ישועת מלכו ועשה חסד למשיחו לדוד ולזרעו עד עולם וכתיב שם (תהלים
קל״ב י״ז) אצמיח קרן לדוד ערכתי נר למשיחי ואחר שבא דוד לו יקהת עמים ר״ל
שנקהלו עליו עמים רבים שהיה מלך ומושל וכמו שכתוב בדברי הימים (א׳ י״ח וי״ט)
שהיו נקהלים ונופלים עליו מדי יום ביומו. וא״ת שאין אנו קוראים משיח אלא לאותו
שאנו מחכים שיוציאנו מהגלות הזה וזה נאמר על יש״ו משיחכם שעד שהוא בא וקבל
דין מיתה היו לנו מלכים ושלטונים ולאחר מיתתו מטה ידנו וסרה ממלכתנו וממשלתנו
אפי׳ לפי תרגום אונקלוס לא תוכל לשום פסוק זה בשום ענין על יש״ו מהטעמים שזכרתי

ואזכור כי אע״פ שאתם קוראים אותו משיח הרי הוא לא נמשח בשמן המשחה כמו
שהיו מושחים למלכים ולכהנים וכי מי תאמר שמשחו. ועל מה שאמרת שאין אנו
קורין משיח זולתי לאותו שאנו מחכים לגאולה על ידו אפי׳ לפי דבריך אביא לך
ראיות שיתקיים בו הפסוק הזה ולא בישו״ מ משיחך לפי התרגום עצמו, לא יסור
שבט מיהודה ר״ל לא תסור מלכות יהודה כל ימי משך בית המקדש ראשון שהיה
ארבע מאות שנה, וכדומה לזה אמר ירמיה הנביא (ל״ג י״ז י״ח) כה אמר ה׳ לא
יכרת לדוד איש יושב על כסא בית ישראל ולכהנים הלוים לא יכרת איש מלפני
מעלה עולה ומקטיר מנחה ועושה זבח כל הימים, ואיה האיש מזרע דוד היום שיושב
על כסא ישראל ואיה הכהנים הלוים מעלים מנחה ומקטירים ועושים זבחים אלא על
כרחך כל הימים ר״ל זמן רב, וכן היה כי אע״פ שהומלך מלך מעשרת השבטים לא
הוסר מלך מבית דוד עד חורבן בית ראשון, ומה שכתוב עד דייתי משיחא עד ועד
בכלל כלומר עד שיבא המשיח דדיליה היא מלכותא כלומר עיקר המלכות והממשלת
יהיה לו אז ויתקבצו אליו עמים רבים לפי שיראו הצלחתו הגדולה שינצח לכל
הקמים ויעשה אותות ומופתים, כי לא רצה לומר הפסוק שיהיה יכולת וממשלה
ליהודה בעוד שלא יבא שילה ר״ל המשיח כפי התרגום ולאחר שיבא שילה יפסוק
הממשלה אין זו הכוונה אלא ר״ל קודם שיבא משיחנו יהיה ליהודה ממשלה זמן
רב מכל שאר השבטים כמו שכתוב ברגלים וג״כ במלכות דוד ואילך עד חורבן בית
ראשון וכשיבא משיחנו לעתיד אז יהיה לו שלמות הממשלה ונקבצו אליו עמים רבים
כמו שכתוב (ישעיה ב׳ ב׳ ג׳) והיה באחרית הימים נכון יהיה הר בית ה׳ . . .
והלכו עמים רבים ואמרו לכו ונעלה אל הר ה׳. וכדומה לזה מצינו בתורה שאמר
הבורא ליעקב אבינו (בראשית כ״ח ט״ו) והנה אנכי עמך ושמרתיך בכל אשר תלך
והשיבותיך אל האדמה הזאת כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך
לא רצה לומר שהבטיח לו הבורא שלאחר שיעשה לו הטוב אשר דבר לו שיעזבהו
שאם יעזבהו לא יקיים לו הטוב שיעשה לו אלא ר״ל שהבטיחו הבורא ואמר לו
בעוד שתהיה מגורש מבית אביך ותלך בדרך אהיה עמך ושמרתיך ואח״כ והשיבותיך
אל האדמה הזאת כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי עד ועד בכלל כלומר לא אעזבך
עד שאשלים כל הטוב אשר דברתי לך וזה שלמות כי לא אעזבך ולא רצה לומר
שיעזבהו הבורא אחר שישלים לו הטוב אשר דבר לו כי אין זה הבטחה שלמה. וזה
פי׳ לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו כי אז בבוא הגואל יהיה שלמות
המלכות וגם קודם לכן זמן רב כל ימי משך בית ראשון. שא״ת שעל משיחכם רמז
נא תודיעני מי הם העמים אשר נאספו אליו בחייו והלא היה בהפך שהיה בורח
ונחבא במדברות מדוכא ומעונה ברעב ובצמא ובחוסר כל וקודם לזה ברח למצרים.
וכל זה כתוב באוונגליא שלכם. שא״ת שתמיד היה מלך משבט יהודה מיום שהתחילו
המלכים עד ביאת ישו״ מ משיחכם אינך דובר אמת כי המלך הראשון היה שאול משבט
בנימין. ואם תאמר משמלך דוד עד ביאת ישו״ מ משיחך כזבת ג״כ שהרי בבית שני
לא היה מלך מבית דוד. ואביא לך ראיות ברורות לבטל דבריך, הראיה הא׳ שמיום
שחרב נבוכדנאצר הבית הראשון והגלה לצדקיהו מלך יהודה היו השבעים שנה
בגלות בבל ולא היה להם שום מלך לא משבט יהודה ולא משבט אחר ולבסוף
שבעים שנה העיר ה׳ את רוח כורש מלך פרס ושלח בני יהודה שהיו בבבל שילכו
לירושלים ויבנו את בית המקדש ונתן להם מממונו ומאוצרותיו והיה זרובבל פחת
יהודה גדול שבהם אבל לא היה להם שום מלך ולאחר מכאן היו בני יהודה משועבדים

למלכי פרס כמו שכתוב בעזרא (ט׳ ט׳) כי עבדים אנחנו ובעבדותנו לא עזבנו אלהינו
ויט עלינו חסד לפני מלכי פרס לתת לנו מחיה לרומם את בית אלהינו ולהעמיד את
חרבותיו ולתת לנו גדר ביהודה ובירושלים. ולאח״כ גברה מלכות יון על מלכות פרס
שכצת אלכסנדרוס הגדול לדריוש בן אחשורוש במלחמה וחזרו בני יהודה וירושלים
להיות משועבדים למלכי יון עד שמלך אנטיוכוס הרשע ובקש להמיר את בני יהודה
מדת אלהינו והעיר ה׳ את רוח חשמונאי ובניו הוא מתתיהו הכהן להלחם עם חייליו
ונצחוהו וכל אותם שבאו ממשפחתו נקראו חשמונאים שר״ל גדולים מל׳ יאתיו חשמנים
מני מצרים (תהלים ס״ח ל״ב) והנוצרים קוראים אותם מאקאביאוס ולאחר מיתת
מתתיהו קם יהודה בנו לנגיד על כל יהודה הוא הנקרא יהודה מאקאביאוס שהיה
גבור גדול ועשה מלחמות גדולות ועצומות עם היונים ונצחם הרבה פעמים והרג מהם
עד אין מספר והוא מת במלחמה ומלך תחתיו יונתן אחיו וכן מלכו בניהם ובני בניהם
ימים רבים עד הורקנוס בן אלכסנדרוס מזרע חשמונאי שמלך וקם עליו אחיו
אריסטובלוס להסירו מעל המלכות ולמלוך תחתיו אע״פ שהיה צעיר ממנו אבל היה
איש גבור ובעל מלחמה יותר מהורקנוס וכשבא מרומי אל ארץ יהודה פומפיאו הגדול
בחיל כבד הלכו אליו שני האחים והלשינו זה את זה ונתן לו הורקנוס שוחד גדול
והשיבו אל מלכותו ואסר את אריסטובלוס בנחושתים ומאז והלאה נכנסו בני יהודה
וירושלים תחת שעבוד רומי ולא פסק עד גלות ירושלים בחורבן בית שני שעדיין
אנחנו תחתיו ואח״כ קם הורדוס הוא שנקרא אירודוס אשקלוני שהיה בן אנטיפטר
מעבדי החשמונאים והרג את הורקנוס אדוניו במרמה ובתחבולה והרג את כל זרע
החשמונאים ומלך בחוקה על כל יהודה וירושלים והרג ג״כ בחכמי ישראל לפי שהיו
אומרים שלא היה ראוי למלוך לפי שהוא מזרע עבדים והכתוב אומר (דברים י״ז ט״ו)
מקרב אחיך תשים עליך מלך ומשם ואילך היו כל המלכים בירושלים מזרעו ונקראו
אורדיסים על שם אורדוס הראשון ובאלו ואלו לא היה שום מלך מזרע יהודה כי
החשמונאים היו כהנים מזרע לוי וההורדוסים היו מזרע עבדים וגרים וגם אתם אומרים
בזמן שהיה יש״ו היה מלך בירושלים ארקילאוס הורדוס שהיה מזרע הורדוס ושמלך
תחתיו אנטיפס אורידוס אחיו ושהרג ליוחנן שאתם קוראים יואן והרג אותו על שהיה
מוכיחו על שנשא אשת פיליפי אחיו לאחר מיתתו אע״פ שהיו לה בנים מאשה הראשון
וגם אחר שמת יש״ו מלכו יותר מחמשה הורדיסים עד שמלך אגריפס המלך והיה
בימי בזמן שמרדו בני יהודה במלכות רומי וכשבאו אספסיאנוס וטיטוס על ירושלים
הרגו הוא ומובזו בנו במחנה אספסיאנוס א״כ לא היה מלך מבית יהודה מגלות בבל
וגם לפני מלך מלך מבית דוד כבר מלך שאול הנה כל דבריך וראיותיך מבוטלים.
ובע״ה אביא לך ראיות ברורות שתודה בפיך שעדיין לא בא משיחנו העתיד לקבץ
איתנו מבין האומות שהוא אמת ויציב שהוא עתיד לבא.

(84) **Schemtob Ibn Schaprut**, אבן בוחן (Ms. Breslau, Nr. 59):

נוצרי, הנה יעקב בסוף ימיו גלה ביאת משיח לבניו דכ׳ לא יסור שבט מיהודה
ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה, אמר שכל זמן יהיה להם מלך עד בוא משיח
שבביאתו תפסק מלכותם והרי אין לכם מלך א״כ כבר בא משיחנו וכבר בא ולא
קבלתם אותו. ועוד שאנקלוס תרגם עד דייתי משיחא.

שער ב׳ פרק י״א, גם מה שהבאת ראיה מלא יסור שבט מיהודה אינו ראיה לפי

שלא יסור שבט ר״ל לא יגיע כמו סורה אדני סורה אלי (שופטים ד׳ י״ח) וטעמו שלא יגיע
המלכות ליהודה עד יטוש משכן שילה, ויבא מלשון ובא השמש (ויקרא כ״ב ז׳). וכן אמר
דוד (תהלים ע״ח ס׳ ס״ז ס״ח ע׳) ויטוש משכן שילו אהל שכן באדם וימאס באהל יוסף
ובשבט אפרים לא בחר ויבחר את שבט יהודה את הר ציון אשר אהב ויבחר בדוד עבדו
ויקחהו ממכלאות צאן. ועוד לדבריך אתה אומר שבסיבת משיחכם אבדה מלכותנו ומטה
ידנו והלא אתם אומרים שבימי הורדוס היה והוא שלח להרוג את כל הנערים שבבית לחם
(מטיאו פ״ב ט״ז). וקודם אותו זמן עברו כמה שנים שלא היה להם רק נשיא משבט
יהודה ובזמן הזה יש ג״כ נשיאים מזרע דוד אנשים גדולים. וא״ת מ״מ לא תפסוק
השאלה אפי׳ לדבריך שהרי אמר שלא תפסק המלכות מיהודה עד בוא המשיח והרי
היא נפסקת א״כ יתחייב שכבר בא המשיח. אשיבך והרי עד דוד לא היה מלכות
ליהודה ואם תאמר שטעמו שמעת שתתחיל בו המלוכה לא תפסק עד בוא המשיח
והרי מעת חורבן הבית הראשון נפסקה המלכות מיהודה ולא חזרה אליו עוד כי
בבית שני לא היה שום מלך מיהודה. ועוד לדבריך שיש״ו מבית דוד היה והוא
הנקרא כן ליחוסו ונקרא מלך היהודים לדעתכם א״כ לא נכרתה המלכות מבית דוד
אבל נתרבה מאוד. ופירוש הכתוב נ״ל בדרך הפשט שלא כדרך אונקלוס ששבט לשון
שבטים כפשוטו ור״ל שלא יסור שבט שלא יאבד שם שבט מיהודה עם היות ששם
שאר השבטים יסור וימחה שם שבט יהודה לא ימחה עד יבא משיח צדקנו שיקבץ
נפוצות יהודה וישראל ויעשם לגוי אחד בארץ כאשר נבא יחזקאל בהפטרת ואתה
בן אדם קח לך עץ אחד (ל״ז ט״ז) כמונו שאנו משבט יהודה מגלות ירושלים ונקרא
על שמו ולא מצאנו שום זכר לשאר השבטים וכתוב (אסתר ב׳ ה׳) איש יהודי היה
בשושן הבירה ושמו מרדכי בן יאיר בן שמעי בן קיש איש ימיני הנה שנקרא בשם
יהודי עם היות שהיה משבט בנימין וכתוב במלכים (ב׳ י״ז י״ח) ויתאנף ה׳ מאוד
בישראל ויסירם מעל פניו לא נשאר רק שבט יהודה לבדו. ומחוקק מבין רגליו ר״ל
סופרים ולומדי תורה והנה אנחנו שבח לאל כלנו מחזיקים בה. או מחוקק ר״ל שר
כמו שהעתיק גירונימו אותו בדוכס שהוא קטן ממלך. עוד יש לפרש ע״ד אונקלוס
ששבט הוא ענין שררה ולא מלכות ממש כמו שתרגם עביד שולטן ור״ל שלא תסור
המעלה והשררה לשבט יהודה על אחיו שהוא יהיה לראש על שאר השבטים כמש״ה
(ד״ה א׳ ה׳ ב׳) כי יהודה גבר באחיו עד יזכה ויבא המשיח והוא דוד שנקרא משיח
אלהים (שמואל ב׳ כ״ב כ״א) ואז יקבל המלוכה. וכן מצינו ששבט יהודה היה ראשון
בחנוכת המשכן (במדבר ז׳ י״ב) ובנסיעת הדגלים (שם ב׳ ג׳) ובחלוקת הארץ (יהושע
ט״ו א׳) ובמלחמות דכתיב בשופטים (א׳ ב׳) יהודה יעלה (כ׳ י״ח) יהודה בתחלה
ולפי שלא עשו כן נגפום בני בנימין (שם שם כ״א). ואל תשיבני משאול שמלך ראשונה
שהרי בימיו נמשח ג״כ דוד למלך (שמואל א׳ ט״ז י״ג) והיה לראש ולקצין (שם ב׳
ה׳ ב׳) ואם כן לא סר השבט מיהודה, הלא תראה מה שאמרו עליו (שם א׳ י״ח ז׳)
הכה שאול באלפיו ודוד ברבבותיו שהיו נותנים המעלה לדוד. ועוד שעם היות שנמשח
שאול לא סרה המעלה משבט יהודה על שאר השבטים כי הוא לעולם היה לראש.
ועוד יש לנו לומר שאלה הענינים אשר אמר יעקב לבניו לא אמרם דרך נבואה אבל דרך
ברכה וצואה ולכן אפי׳ יתקיים איזה דבר מהם לא היתה כונת יעקב שכל זמן שיהיה
לישראל מלך מושל לא תפסק השררה מיהודה. עוד נראה לפרש לפי שטת המשלש
והוא שבביאת המשיח תפסק השררה מידו וטעמו שלא תפסק המעלה משבט יהודה
שלעולם יהיה לראש כמו שפירש׳ עד יהיה מלך משיח לישראל והוא שאול שנמשח

בקרן המשחה (שמואל א׳ י״ד א׳) ונקרא משיח ה׳ (שם י״ב ה׳) דכ׳ ויאמר אליהם
עד ה׳ בכם ועד משיחו היום הזה שאז קבל השררה שאול וניטלה מבית יהודה, וזה
כפשוט ופ״ה.

ונראה לי להשיב על פי׳ המשלש ב׳ תשובות, הא׳ הנה לא יסור שבט מיהודה
לא ימנע מא׳ מב׳ פנים או ר״ל מיהודה לבד או ר״ל מישראל, ואם ר״ל מישראל הנה
מצאנו אחרי ביאת יש״ו מלכים בישראל הורדוס וארקלוס שבימיו נהרג כמו שהעיד
באונגליא (מטיאו פ״ב י״ט כ״ב) ויהי כאשר מת הורדוס ומלאך ה׳ נראה בחלום וגו׳
ובשמוע כי אריקלוס מלך תחת אביו הורדוס וגו׳ שבימי הורדוס בן בנו של הורדוס
הראשון נקרא לכם איררדיש אנטיפש נולד וברח למצרים מפניו וגם היו אחרי אלה
אגריפס ובניו, ואם מיהודה ר״ל משבט יהודה הנה בכל בית שני לא היה מלך מבית
יהודה כלל, וא״ת שטעמו לפי שהיו אז ממנו נשיאים גם אחר תחורבן היו ממנו נשיאים
ר״ג ובניו ובני בניו ואף היום יש, וא״ת שר״ל מישראל והורדוס עבד היה, א״כ גם
אורידוס הראשון נקרא אורידוס אנטיפש זקן הורדוס שהיה בימי יש״ו ג״כ עבד היה
והוא קודם ליש״ו קרוב לק׳ שנה הכל כפי מה שזכר יוסף הכהן ן׳ גוריון (פרק ס״ג)
וא״כ קודם ביאת יש״ו כמאה שנה נעקרה המלכות, כ״ש שזאת הברכה נאמרה ליהודה
לבד שימלוך על אחיו כמ״ש (בראשית מ״ט ח׳) יודוך אחיך וישתחוו לך בני אביך.
הב׳ הנה בחורבן בית א׳ בגלות בבל נעקרה המלכות לגמרי מיהודה ומישראל שבעים
שנה וא״כ לפי סברתך יתחייב שאז בא המשיח שאתה אומר שלא תסור המלכות עד
שיבא המשיח ואז יתבטל ולא קודם. ואם כה תאמר שיהויכין מלך יהודה היה חי
ואויל מרודך מלך בבל נשא כסאו מעל כסא המלכים אשר אתו (מלכים ב׳ כ״ה כ״ח)
זה אינו לב׳ טענות, הא׳ שהרי קודם לו הכלא ל״ז שנה והוסר מעל מלכותו ולא היה
לו שום ממשלה עליו ואפי׳ בימים אשר העלה כסאו אויל מרודך לא מצאנו שהיתה
לו שום שררה על ישראל ולא מצאנו שמשל אפי׳ על כפר קטן שלנו, הב׳ שיהויכין
מת בימי אויל מרודך וכתיב (שם שם ל׳) וארוחתו ארוחת תמיד נתנה לו מאת המלך
דבר יום ביומו כל ימי חייו ואחר אויל מרודך היו כמה מלכים אחרים מלכי מדי
ופרס. ועוד שהבטחת המלכות ליהודה לא היה על שבטו לבד רק על כל ישראל כמו
שאמר הכתוב (בראשית מ״ט ח׳) יודוך אחיך וישתחוו לך בני אביך והנה לא עמדה
שררתם על כל ישראל רק בימי דוד ושלמה. ומצאתי בתרגומים המדוייקים של אונקלוס
כך לא יעדי עביד שולטן מדבית יהודה וספרא מבני בנוהי עד עלמא עד דייתי משיחא
דדיליה היא מלכותא וליה ישתמעון עממיא, ונראה שכונתו לפרש מלת עד כמו עדי
עד (תהלים צ״ב ח׳) וכמו זאת מנוחתי עדי עד (שם קל״ב י״ד) לפי שיש לעד טעם
מפסיק וטעמו שלא יהיה נכרת לעולם ועד המלכות מיהודה עם היות שיאבדו אות
זמן רב לפי שיבא המשיח ויקבל המלכות ואז יחזיר המלכות ליושנו שמלך המשיח
יהיה מזרע כמש״ה (ישעיה י״א א׳) ויצא חוטר מגזע ישי. ושיעור הכתוב כך לא יסור
שבט מיהודה עד לעולם שיבא המשיח ויחזירנו אלינו כמו שמצינו ביחזקאל (ל״ז כ״א
כ״ב כ״ח) בהפטרת קח לך עץ אחד (שם שם ט״ז) כה אמר ה׳ אלהים הנה אני לקח
את בני ישראל מבין הגוים אשר הלכו שם וקבצתי אותם מסביב והבאתי אתם אל אדמתם
ועשיתי אתם לגוי אחד בארץ . . . ודוד עבדי נשיא להם לעולם. הנה ביאר לנו שתחזור
כל מלכות ישראל לדוד ועם היות שנפסק מזרעו לא יפסוק לעולם וימלוך על ישראל
כלם בארץ ישראל וזה לא נתקיים עדיין בשום משיח וכ״ש ביש״ו שלא משל אפי׳ על
כפר קטן ואיך יוכל למלוך עליהם והלא בימיו לא היו בארץ רק עולי בבל שהיו משבט

יהודה ומעט מבנימין ולוי ועשרת השבטים כבר היו בגלות ולא שבו עד היום כמש״ה במלכים (ב׳ י״ז י״ח) ויתאנף ה׳ מאד בישראל ויסירם מעל פניו לא נשאר רק שבט יהודה לבדו.

(85) **En Salomo Astruc,** מדרשי התורה (ed. Berlin, 1899, S. 83):

לא יסור שבט מיהודה, לפי דברי אונקלוס שאף כי יהיה הסרה למלכותו בסבת חטאם לא תהיה הסרה עולמית כי תשוב אליו בביאת המשיח. ופ״א פירשתי למקשים עלינו על פי׳ זה הפסוק והוא שאמרתי להם, הלא ידעתם דברי תוכחות שהוכיח יעקב לבניו ראובן ושמעון ולוי גם עתה אמר ליהודה כי השם ישגיח עליו לתת לו הממשלה ויהיה רצוי אחיו ובעת חטאו לא יסור שבט המכה בו והמיסרו והמוכיחו העידו שלא תהיה לו הממשלה דרך ירושה שיהיה רשות נתינה ומכירה דלא למהדר מינה אבל תהיה לו דרך ירושה שיהיה רשות למוריש להורישו פעם ושלא להורישו פעם אבל לסוף יבוא לו הירושה כן יעשה השם למלכות יהודה כי בעת שישמרו מחטוא תעמוד להם המלוכה ובעת יחטאו תסור מהם עד לבסוף והוא זמן הגואל שתמלא הארץ דעה את ה׳ ולא יצטרכו לתוכחת והוא יהיה המלך המשיח שיהיה מזרע יהודה שתתקיים לו המלכות ותהיה לו ולזרעו למורשה ויירושה ירושת עולם. וזה שאמר ולו יקהת עמים כי כבר כרת השם ברית עם אברהם במראה בין הבתרים שזולתו לא יירשוה (בראשית ט״ו ד׳) וכי כל עת לא יחזקנה תהיה ביד המוריש על מנת אשר לא יעביר נחלתם להנחיל אותם לזולתם אבל תהיה שמורה להשיבה ליורשים לחקת עולם. ופרשתי להם לא יסור שבט המכה והמחוקק אל אשר יחקה על שרשי רגליו[1] וכל צעדיו יספור[2] ליסרו בעת יחטא עד שיהיה שלם לא יצטרך להוכיח והוא בימות המשיח ואז ימשול בכל העמים וזה מורגל בלשון המוכיחים אומרים אמור לנוכחים לא אסיר שבטי ותוכחתי מעליך עד אשר תטיבו וקבלתם דברי בשלמות.

פ״א שמעתי למשיבים על הביצות התולקים, אתם מפרשים שתכף שבא משיחכם היתה הסרה למלכות יהודה גם אתם אומרים כי היה משיחכם משבט יהודה וזה מצד האם שהיתה ממשפחתו א״כ לא היתה הסרה כי אחר שהמושל שהוא משיחכם נקרא משבט יהודה וזה ראיה כי עדיין עתידה לסור לזה לפי דבריכם כיון שלא סרה עדיין בבא משיחכם עתידה היא שתסור לגמרי, וזה קושיא לכם שתפרשו הסרה עולמית בבאו אבל לנו אין קושיא בזה שאנו מפרשים שלא תסור לעד ר״ל עולמית כי יבוא מלך המשיח ותחזור המלכות לישנה.

(86) חזוק אמונה (**Ms. Breslau, Nr. 114**):

אמר המקצר, אין טוב בויכוחים לחקירה ודקדוק כאשר ירצה בדבר פן יתפש בדברים בקהל ויחשב לו לחרפה וכ״ש עם גדול וחזק ממנו, ולכן אמר שהראיה שהביא המיהד שלא יסור ר״ל לא יגיע מסורה אלי (שופטים ד׳ י״ח) סורה שבה פה (רות ד׳ א׳) אינה ראיה כי יוכל הדוחה לאמר שסורה ר״ל סורה ממקומך ובואה אלי וכל לשון סורה כולם לשון הסרה הם. גם מה שהביא ראיה שיבא ר״ל יקום מלשון ובא השמש וטהר (ויקרא כ״ב ז׳) יאמר הדוחה שיבא השמש טעמו שיבא למקומו שיצא משם שיכנס תחת הארץ כי היום יוצא מתחת הארץ להאיר על הארץ ובלילה בא ונכנס למקומו והוא לשון ביאה ממש. ועוד מה נעשה לאונקלוס שתרגם עד דייתי משיחא ובו כל בעלי

---

[1] S. Hiob 13, 27.

[2] ib. 14, 16. 31, 4.

השליש נשענים. ולכן אומר שמה שהדיב המשלש שבביאת המשיח תפסק מלכותנו ויתחייב מזה שכבר בא משיח אינו אמת שאפילו נפרש שבט מלכות כדבריו הנה הכתוב לא אמר שבביאת המשיח תפסק המלכות מיהודה רק שיעמוד עד בואו וכל שכן משם ואילך, כמו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) שאין ספק שלא ירצה שכאשר יעשה את אשר דבר לו יעזבנו, והנה זה כמאמר האומר לא יחסר לך לחם עד בוא הקציר שלא יתחייב מזה שאחר שבא הקציר יחסר לו הלחם אבל יותר נראה ההפך שמשם והלאה לא יחסר לו יותר. והראיה על זה משתקת כל חולק באאונגלי׳ מטיאוש (פ״א כ״ה) אמר על מרים אם יש״ו ולא ידע אותה עד שילדה בנה הבכור ותקרא שמו ישוע כי לפי שאתם מפרשים כאן יתחייב שאחר שילדה ליש״ו ידע אותה יוסף והוא הפך האמונה שאתם מאמינים שעלתה בתולה לרקיע למלכות בה כמו שבארתי רפ״ח. ועוד פ״ב ביארתי באריכות שמשיח עתיד לבא ועיין שם.

ועוד נוכל לפרש כן, לא יסור שבט מיהודה ר״ל שבט ואדה די יושטיציאה ה״ל לא יוסר זה היושטיציאה מצליבת יש״ו שהיה משבט יהודה עד כי יבא משיחנו וכשיבא יבוטל זכרונו ולא יזכר עוד.

נוצרי, לא יסור שבט מיהודה, ״יבא ״שילה ״ולו ראשי תיבות יש״ו שנרמז לו זה הפסוק ברמז.

יהודי, ואינך יודע סוף הפסוק והוא ״יקה״ת ״עמי״ם ראשי תיבות יתע״ם ר״ל יתעם את הצם בכשפיו.

(87) **Lipman von Mühlhausen,**

a) נצחון (**Ms. Hamburg und ed. Nürnberg, 1644, S. 27**):

(ויחי מ״ו) לא יסור שבט מיהודה, ועתה המינים שואגים כלפי מעלה לדבר על התורה ועל הנביאים לומר בזמן הזה בעוונות הרבים אנחנו שפלים בלי מלכות ושררה ועל הדשות רז״ל שעל ראשי גליות קאי אין משגיחין שעתה בזמנינו היה הנשיא מזרע דוד במצרים. גם אפרש בעזה״י יפה בתהלים סי׳ רפ״ו על המלכות לפי פשוטו. וכבר הודעתיך בהקדמת חיבוריינו שהתורה סובלת כמה פירושים ואילו ואילו דברי אלהים חיים כי היא רומזת כל הפירושים הנכונים אך המתנגדים אטומים הם מהבין. לכן גם אשיב להם ואומר שהם טועים בפשט הפסוק כי שבט האמור כאן אינו לשון מכה ומלוכה אלא לשון רידוי ושעבוד מלשון (שמות כ״א כ׳) כי יכה איש את עבדו ואת אמתו בשבט וגו׳ ומחוקק האמור כאן לא אפרש לשון סופרים ותלמידי חכמים אלא לשון מרדע וייסורין מלשון במחוקק במשענותם (במדבר כ״א י״ח) והכי פי׳ רדוי היסורין לא יסורו לגמרי בלי תורת מיודא עד כי יבא שילה אז יתבטלו השעבוד והצרות לגמרי שלא יחזרו עולמית. ואם רצה לומר דשבט על כל פנים קאי על המלכות אם כן נאמר דפסוק קאי על ראש הפרשה שנ׳ (בראשית מ״ט א׳) ואגידה לכם את אשר יקרא אתכם באחרית הימים ועל זה אמר לא יסור שבט וגו׳ כלומר מאחרית הימים ואילך שהיא אחר ביאת גוג ומגוג שקורין אנטקריש״ט לא יסור עוד שבט מיודא וגו׳. והנה המינים אומרים ששילה זה [יש״ו] הנוצרי ומפרשים שלא יסור שבט מיודא עד ביאת הנוצרי ואז יסור ואומרים שלאחר ביאת הנוצרי לא היה לנו מלך. באמת שקר הדבר כמו שאפרש בעזה״י בדניאל סי׳ של״ב. ועוד הרי מפורש כתוב יודא ומלכות בית דוד בטלה בסוף בית ראשון כי צדקיה שעוור אותו נבוכדנצר היה המלך האחרון. וכי גם לפי שטותם אפשר לפרשה כי מאותה ברכה ואילך היה שבט יודא לראש כמו שנאמר (בד״ה א׳ ה׳ ב׳) יהודה (אשר) גבר באחיו וגו׳

והיה ראש לדגלים וראשון לחנוכת המזבח וכן בנחלת ארץ ישראל שנ׳ (שופטים א׳ ב׳) מי יעלה לנו בתחלה ויאמר ה׳ יהודה יעלה וכן היה תמיד עד שבאו לשילה עד שהעמיד שמואל מלך משבט בנימין. ועתה נשאר כפשוטו שלא יסור שבט מיהודה עד שיבואו לשילה.[1] [או הכי פירושו ג״כ לא יסור שבט מיהודה עד ר״ל עולמית ואימתי יהיה זה כי יבא שילה, ואדרבה לפי פירש זה ראיה שלא בא עדיין, וגבי עד הפסיק הענין והוא פירש אמתי. ולדברי הפוקרים ששבט ר״ל מלכות כבר סר בבית ראשון קודם ביאת הנוצרי גם בימי יעקב לא היה מלך בישראל ולא קם עד שאול. ונכון לחשיב אף לדבריהם כי הפסוק אינו מורה שלא ישוב המלכות עוד לישראל וא״כ לא הוכיחו דבר. ועוד הם סותרים את עצמם מפני שהם אומרים כי הנוצרי היה מזרע דוד ודוד היה מיהודה ולדבריהם בביאת הנוצרי לא סר השבט אדרבה נתחזק כי הם אומרים שהוא מלך המשיח ולו השבט ר״ל המלכות והוא מיהודה ואיך יאמר ויפרש אדם כי בבואו יוסר אלא א״כ שבט אינו מלכות].

(S. 157) (תהלים רפ״ו) .... והנה אפשר שזאת אמרה תורה לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד ושמה הפסיק הענין והוא מלשון שוכן עד (ישעיה נ״ז ט״ו) ומלשון צדקתו עמדת לעד (תהלים קי״ב ג׳) ר״ל לא יסור עולמית ומסיים כי יבא שילה והוו נתינת טעם כלו׳ לבסוף יבא משיח ולא יתבטל המלוכה עולמית· והנה לא יפול מדבור הש״י דבר ....

b) **Carmen memoriale des R. Lipman, (ed. Wagenseil, Tela ignea, I, S. 113):**

.... ויען המין וישא משלו
עד כי יבא שילו.
משיב על הקללה
חקהה את שיניו למען תיורא.
למי אונציון אתה קורא?
למלכות בית דוד שבטלה
ארבע מאות שנה נעצר
קודם לידה ותלייה
כשהגלם נבוכדנצר
ועיור עיני צדקיהו.
תען לכסיל כאולתו,
שבט נשיא, שליה
שליתו, הוא בן דוד
לעת הגאולה ....

(88) Brief des Astruc aus Daroca über die Disputation zu Tortosa im שבט יהודה des Ibn Verga (ed. Wiener, Hannover, 1855, S. 67):

a) טופס הכתב ששלח החכם הגדול אבתשטרוק לקהל קדוש גירונא שנת קי״ג (קע״ג .l) לפרט ..

S. 77. ... ועל זה אמר גירונימו כיון שאתם מכחישים מאמרי התלמוד אני

---

[1] Ergänzt nach Ms. Hamburg.

אוכיח מן הכתובים אשר לא תוכלו להכחיש. הנה כתוב בתורתכם לא יסור שבט מיהודה ומחוקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ופירש התרגום עד דייתי משיחא והנה אין לכם לא שבט ולא מחוקק ואיך אמר שלא יסור. ענה ר׳ אשטרוק ואמר כבר אמרנו בתחלתנו שכל פסוק או מאמר שיש לו פירושים אין משם הכרח לאמת סברא או אמונה ואתה האדון גירונימו ידעת פירושי אבן עזרא ופירושי גדולי ראשונים והאחרונים. וגם אנחנו אם תרצה לשמוע נאמר עליו אחד משני פירושים, האחד שכיון לומר שלא יסור שבט מיהודה הסרה עולמית אבל פעמים יהיה להם שבט מיהודה ופעמים יהיה לזה הפסק ותסור והמשך זה יהיה עד כי יבוא המשיח כי כאשר יבוא המשיח אשר אנו מקוים שוב לא יהיה הפסק. הפירוש הב׳ כי הנה מצינו במלת עד יתיב והיא תנועה מפסקת ופירושו לא יסור שבט יהודה לעולם כי הנה שילה והוא המשיח יחזיר השבט ליהודה. השיב גירונימו אין אנו מוכרחים להאמין בטעמים כי התורה לא נתנה בהם. אמר דון וידאל אי גירונימו החכם במה שהוא מועיל לכוונתך אתה מאמין ובמה שאינו נאות לך אין אתה מאמין. ועוד נפרש פירוש אחר כי יהיה עד זה כמו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי (בראשית כ״ח ט״ו) וכי כוונת הפסוק שאחר שיעשה מה שאמר אז יעזבנו אלא שפירושו כדרך האדם או המלך האומר לאחד ממשרתיו לא אעזבך עד שאגיעך להיות שר גדול כי אין הכוונה שיעזבנו אחר כך וכן אמר לא יסור איזה מנוי או שררה מן היהודים עד שיגיע שיבא שילה ולו יקהת עמים. אמר גירונימו למה אאמין פירושכם ולא אאמין מה שאמר משה הדרשן אשר הביאו רש״י בפירושו ורש״י גדול המפרשים למד ממנו אמר כי אומרו לא יסור שבט מיהודה רוצה לומר לשכת הגזית שנתן בחלק יהודה ושבט זה רוצה לומר הסנהדרין וכיון שסרו הסנהדרין סר שבט יהודה רוצה לומר הסנהדרין שהיו שם. אמרו השלוחים עדיין אין אנו מבינים מה ראיה מפירוש זה. ועוד כי רבי משה הדרשן דרשן היה ולא תלמודי. ועוד שהמאמר אינו כן אלא כך אמר יעקב לבניו. עד כאן מצאתי כתוב . . . . .[1])

---

[1]) b) Das lateinische Protokoll (ed. Joseph Rodriguez de Castro, Bibliotheca Española, Madrid, 1781, I, fol. 210) nach dem Codex Escorial:

Hieronymi de Sta Fide, Medici Benedicti XIII.,

Processus rerum et tractatuum et questionum 401 qui in conventu Hispaniae et Eurupae, Rebinorum ex una parte, ac Catholicorum ex alia, ad convincendos Judaeos de adventu Messiae factus anno 1413, codex originalis . . .

S. 216, B. In sexta (dieta) confirmandum quod venerat jam Messias allegavit magister Jeronimus prophecian Jacob: Non aufferetur ceptrum de Juda etc. et respondentibus Judeis satisfecit Jeronimus.

In septima Judei iterum altercarunt hiis que dixerant in proxima dieta transacta. Item interrogati fuerunt si super hiis que probata eis fuerunt, s. quod Messias natus fuerat et monstratus, aliquid dicere vellent. Et unus ex Rabinis incepit novas facere glosas auctoritatibus allegatis, quibus glosis fuit plene responsum.

(89) **Don Vidal Benveniste,** ס׳ קדש קדשים (**Ms. Abraham Epstein, Nr. 81, fl. 24b**):

פיקורי ר׳ יהושע לורקי בשנותו טעמו לפני האפיפיור ירהי ונקרא שמו ״מאסטרי גירונימו״ ״דסנטו־״פי וסימונו מגר״ף והשובתו בצדו השיב עליהם אחד מחכמי המחקר פילוסוף אלהי קרא שם הספר קדש הקדשים.

אמר המניח לא אלו הנסים בלבד בטלו בביאת המשיח כי גם כן באותה שעה נשלמה נבואת יעקב שסר שבט מיהודה כמו שהביא בסנהדרין פ׳ היו בודקין (דף מ״א) ובע״ז פ׳ לפני אידיהן (דף ח׳) תניא מ׳ שנה קודם חרבן הבית גלתה סנהדרי [גדולה מלשכת הגזית] וישבה לה בחנות, פירש״י מקום היה בירושלים שכך שמו, וא״ר [יצחק בר] אבדמי ולא דנו דיני נפשות, פירש״י שאין [דנין] דיני נפשות בכל מקום אלא בעוד שסנהדרי עומדין בלשכת הגזית שנ׳ (דברים י״ז י׳) ועשית על פי הדבר אשר יגידו לך מן המקום ההוא מלמד שהמקום גורם. וא״ר משה הדרשן על לא יסור שבט מיהודה זו לשכת הגזית שנתנה בחלקו של יהודה ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורין הלכות בישראל בסנהדרי גדולה שיושבת בלשכת הגזית שנ׳ (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה) ומשפחות סופרים יושבי יעבץ, וכן אמר יעקב סנהדרין שיושבין בלשכת הגזית לא יסורו מחלקו של יהודה לדון דיני נפשות במקום אחר עד כי יבא שילה שהוא משיח. ואמר רב רחמן כשגלתה סנהדרין מלשכת הגזית ובטלו מהם דיני נפשות חגרו שק על מתניהם והקריחו קרחה עליהם ואמרו אוי לנו כי סר שבט מיהודה ובן דוד לא בא. ויראה מי שיש לו עינים לראות אף הוא מבאר מכל אלו המרות שזמן ביאת הגואל היתה באותה שעה.

אמר המשיב נראה לפי הנחתו שהוא סובר שבזמן הגואל יסור שבט מיהודה ואין כן דעתנו אדרבה סוברים אנו שבבא משיחנו תשוב המלוכה לשבט יהודה בקיום וחדוש חזק יותר משהיתה לבית דוד ולא יסור שבט מיהודה לעולם לפי שבאחרית הימים תשוב לו המלוכה יותר גדולה שכל העמים יסורו אל משמעתו והוא אמרו בסוף הכתוב ולו יקהת עמים. מלת עד תהיה כמלת כי לא אעזבך עד אשר

In octava dieta magister Jeronimus recitavit omnia in diebus precedentibus expedita, tamen ex Rabinis glosarunt iterum supradicta, tandem de precepto domini nostri Pape magister sacri palacii replicans conclusit natum esse Messiam.

In nona dieta dictus magister Jeronimus proponendo dixit, quod tam de auctoritate de Non aufferetur ceptrum de Juda, quam ex aliis fuisset probaturus, advenisse Messiam, quibus auctoritatibus non videbatur sufficienter fuisse responsum, interrogando Judeos, si habebant aliud ad dicendum, quia audirentur libenter, et tunc unus ex Rabinis dicte prophecie glosam novam aliam allegavit . . .

In decima octava de probacione Jeronimi, quod Messias venire debuit illo tempore punctuali, quod fuit passio Christi, et ad probationem auctoritates allegavit prima: Parvulus enim natus etc. [Jes. 9, 5], II. Non aufferetur de Juda etc. [Gen. 49, 10], III. Auctoritas Talmuti dicens: Legunt Decem miracula fiebant [b. Joma 21a].

אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) שלא רצה האל יתברך לומר חלילה לו שתכן שיעשה האל יתברך ליעקב אשר דבר לו שיעזבנו רק ביאורו שלעולם לא יעזבנו. ועוד כי אונקלוס הגר שלם מאוד תרגום הכתוב לא יעדי עביד שולטן מדבית יהודה וספרא מבני בנוהי עד עלם דייתי משיחא דדיליה היא מלכותא וליה ישתמעון עממיא. ופירוש כשגלתה סנהדרין שאמרו אוי לנו כי סר השבט מיהודה ובן דוד לא בא ירצה שבעת שיבא משיח בן דוד ישוב השבט ליהודה, ונראה משם שבן דוד לא בא באותה שעה שגלתה סנהדרי׳ והוא אמרו ובן דוד לא בא הפך מה שהניח.

(90) **Benjamin ben Mose**, ספר תשובות הנוצרים (Ms. Abraham Epstein in Wien),

S. 15, a)[1]:

לא יסור שבט מיהודה וכו׳ או׳ שהופסקה מלכות יהודה בביאת יש״ו. יש משיבין שמלכות יהודה פסקה בגלות נבוכדנצר בבית ראשון כי בבית שני מלכו החשמונאים שהיו כהנים ואח״כ מלכו הורדוס ובניו שהיו מזרע אדום. ועוד מן יש״ו עד הרבן יותר מק׳ שנה ואיך יאמרו שפסקה המלכות בימי יש״ו, אלא כך פירושו אע״פ ששבט יהודה ילך בגלות לא יכרת לגמרי עד בא משיח בן דוד. ויש מפרשים עד עת בוא ירבעם בן נבט שכם כי שכם ושילה קרובות זו לזו ושתיהם כאחד.

ib., S. 35, b):

לא יסור שבט מיהודה וכו׳, המשלשים בונים על זה הפסוק פינה גדולה מאמונתם להוכיח כי בא משיח, באמרם ידוע כי יעקב דבר ברוח הקדש ואמר לא יסור שבט מיהודה ר״ל שבט מלכות עד כי יבא שילה אומר על המשיח רוצים שכשיבא שילה הוא משיח יוסר המלכות מישראל א״כ הוא היה משיח המבושר מפי הנביאים.

תשובה על זה, ידוע כי על יהודה וזרעו דבר יעקב כאשר הכתוב מוכיח שאמר לכל א׳ מבניו מה שראה והשיג ברוח הקדש ולדברי שאומר שבט מלכות הרי לא היה מלכות לישראל ומלך עד מלוך שאול וגם שאול לא היה משבט יהודה וגם אחר שמלך דוד שהיה מלך ביהודה ומשבטו פסקה ממנו אותה המלכות אחרי מות צדקיה שגלו לבבל ועמדו בבבל שבעים שנה בלא מלך בגלות ומשחזרו בימי עזרא לא היה מלך בישראל ועמדו תחת (רומי) מדי ופרס מ״ט (l. ל״ד) שנה אחרי כן מלכו היונים ק״פ שנה ולא היה להם מלך ואח״כ קמו החשמונאים ומלכו על ישראל בין כהונה ומלכות ק״ן (l. ק״ג) שנים והיו כהנים משבט לוי ולא משבט יהודה אח״כ מלך הורדוס עד שנולד יש״ו ואחרי אותו שעה לא היה מיהודה הרי שאבד המלכות מיהודה ומזרעו כמו ת׳ שנים קודם שנולד יש״ו. ועוד ממה שאומר עד כי יבא שילה אלמא כשיבא שילה יוסר, לא יתכן לפרשו כן אלא כן ראוי לפרשו, לא יסור המעלה והכבוד מיהודה עד כי יבא שילה שיהיה לו יותר כבוד ומעלה ממנו גדולה שימלוך על כל העולם. ואם נפרש זה עד כמשמעו מה נאמר על כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו) שאמר לו הקב״ה לאברהם (l. ליעקב) אביו הא אם יעשה לאחר המעשה מה שדברתי לך אעזבך. וגם בוואנגיליאה של מטיאה (א׳ כ״ח) אומר ולא ידע אותה עד אשר ילדה בנה הבכור, הראוי לפרש כי כשילדה בנה הבכור ידע אותה, והם אומרים כי היתה בתולה לפני הלידה ואחר כן. והפירוש הנכון שאין בו קושיא כלל הוא זה שנאמר בע״ה, לא יסור שבט ר״ל

[1] = ed. Goldfahn in קבץ על יד ed. Mekize Nirdamim, Jahrg. 1899, S. 7.

מעלה וכבוד מיהודה עד כי יבא שילה הוא בנו כמו ובשליתה היוצאת מבין רגליה (דברים כ״ח נ״ז) ויעלה במעלה יותר וזה היה דוד שמלך ולו יתקבצו כל העמים ר״ל כל השבטים והמליכוהו, והשבטים נקראו עמים שנ׳ (שם ל״ג י״ט) עמים הר יקראו ונאמר (שם ל״ג ג׳) אף חובב עמים. ואם נרצה לפרשו על משיח זה פירושו, לא יסור שבט מיהודה ר״ל לא יסור מעלה וכבוד מיהודה עד כי יבא שילה הוא המשיח שיהיה מזרעו וימלוך על כל העולם ולא שיאבד הכבוד ממנו ולא יתוסף לו מעלה על מעלתו, וכן הוא אומר ולו יקהת עמים כלומר לא על ישראל בלבד ימלוך אלא אפי׳ על האומות. וא״ת ואיה המלכות והכבוד אשר לשבט יהודה. תשובה, אינו אומר מלכות אלא כבוד ומעלה ויתרון על שאר השבטים כמו שנאמר (שופטים ה׳ י״ד) מני מכיר ירדו מחקקים ומזבולון מושכים בשבט סופר, וידענו כי יצאו מהם מלכים. וכן ראוי לפרש בכל זמן ומקום שיהיו ישראל ויצטרכו למנהיג ולראש ולפרנס ימנו משבט יהודה, וכן מצינו (שופטים א׳ א׳ ב׳ וכ׳ י״ח) מי יעלה בתחלה ויאמר ה׳ יהודה יעלה, ראש לנשיאים (במדבר ז׳ י״ב) ולכל מעלה. וכן הוא היום אפי׳ במקום שאין מכירים אותו על הרוב דבר. ופי׳ אחר לא יסור לגמרי שלא תתבטל הממשלה והמלכות משבט יהודה לגמרי וינתן לאחד מאחיו אלא כשיהיה מלך בישראל יהיה משבט יהודה עד שיבא שילה וימלוך בכל העולם.

(91) Daniel Rofe, תשובות (Ms. Parma, Cod. 402):

אמר דניאל יע״ל, מי שישאל ויאמר עד כי יבא שילה, ר״ל שילה הוא נגזר מן שליל או מן שליתה, א״כ ר״ל בנו והוא דוד המלך, ופי׳ עד כמו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי (בראשית כ״ח ט״ו) שפי׳ גם אחרי עשותי מה שאמרתי לך לא אעזבך, וכן לא יתיצב איש בפניך עד השמידך אותם (דברים ז׳ כ״ד), א״כ אינו משיח כלל. ופי׳ הפסוק כל זמן שהמלוכה ראויה לישראל לשבט יהודה היא ראויה. ואינו מוכרח מן הפסוק הזה שלעולם יהיה מלך ישראל בישראל עד שיבא משיח. ויש בכאן ראיות רבות, האחת, כי יעקב אבינו ברך בניו והנה הברכה כמו נבואה פי׳ אם יהיו ראוים ולא יעשו הרע בעיני ה׳ יהיה להם מלך ואם לאו לא יהיה להם מלך, וזה משפט כל יתר היעודים והנבואות והברכות נתנו על תנאי אם יעשו הישר בעיני ה׳. והנה כאשר חטאו ישראל סר שבט מיהודה, ולא בכל זאת תכזב הברכה. הראיה השנית, כי הנה כל זמן שהיו ישראל בבבל לא היה להם מלך בסבת חטאם וזה היה קודם בא אדון הנוצרים וגם בבית שני בימי החשמונאים בראשונה לא היו מלכים אלא כהנים גדולים ולא היו משבט יהודה אלא משבט לוי. הראיה השלישית, כי לפי דברי הנוצרים לא יסור שבט מיהודה עד שיבא משיח שהוא אדוניהם ואז יסור וזה הפך דברי כל הנביאים כי בבא מלך המשיח יהיה כשמש כסאו יפרח בימיו צדיק לפני שמש ינון שמו (תהלים ע״ב ז׳ י״ז) ומיום ליום יגדל מלכותו ורומו. הראיה הרביעית, כי לפי דברי הנוצרים שאמרו כי לא יסור שבט מיהודה תמיד עד עת בא משיח, יש להשיב להם זה מאליו בטל, כי הנה מעת שיעקב נתן ברכה ליהודה עד שמלך דוד שהיה המלך הראשון מיהודה לא היה שבט המלכות ליהודה ולא מחקק בין רגליו. ויש יפרשו עד כי יבא שילה עד כמו לעולמי עד פי׳ לעולם, ופירושו לא לעולם יסור שבט מיהודה ולא לעולם תפסק מלכותם כמו שהוא עתה בגלות כי יבא שילה פיר׳ כי יבא משיח ולו יקהת עמים ואז תשוב המלוכה ליהודה. וזה פי׳ זר אצלנו העברים אלא לשבר אזן הנוצרים, פי׳ אם נחסרה המלכות עתה והמלך נעלם לא

יהודה כן לעולם אבל יבא חטר מגזע ישי לגאלם. אלא ודאי כך פירושו, כל זמן שהמלוכה ראויה לישראל לסבת מעשיהם הטובים אז המלוכה תאות לשבט יהודה, והנה לא יסור שבט מיהודה פי׳ כי המלוכה ליהודה תמיד בכח עד כי יבא שילה ואז יצא לפועל.

(92) **Nathaniel Caspi,** לקוטות (ed. Berliner, Plethat Soferim, Breslau, 1872, hebr. Theil, S. 29):

ור׳ מאיר בר׳ יחזקאל השיב אל המשומד אחד ואמר לו, תודה לי האמת, יעקב אבינו נביא היה או לאו, ועוד היה דעתו לברך יהודה או לאו. ויען המשומד, ודאי נביא היה ודעתו לברך יהודה. א״ל, א״כ אינך יכול לפתרו על יש״ו, כי מאחר שהיה יודע האמת תצטרך לפרש לכן לא יסור שבט מיהודה כלומר שררה ושלטנות עד כי יבא שילה ומשם והלאה תסור מגדולתך ותהיה אבוד מן העוה״ז ומן העוה״ב, כי אתה יודע כי מאחר שאין אנו מאמינים באמונת יש״ו אם הוא אלוה כאשר אתם אומרים אין שום אבודה יותר ממנו, ויעקב היה יודע האמת בודאי שלא נאמין אותו יש״ו, א״כ אדרבה הוא היה מקלל יהודה לדבריך, אלא ע״כ כבר הודית שבדעתו היה לברכו וא״כ אין יכול לפרשו על יש״ו, רק כאשר מפורש בפנים וכו׳[1] . . . .

ד״א לא יסור, משומד אחד שאל לפני המלך משיביליא לחסיד אחד על תרגום לא יסור שבט מיהודה עד דייתי משיחא והוא פוקר שהוא יש״ו. והשיב לו החסיד רשע מי עשה התרגום, אונקלוס הגר, ומאיזה זרע יצא אונקלוס הגר, א״ל מטיטוס, א״ל, אתה אומר אמת, ואך אתה יודע שטיטוס חרב בית שני וישו״ו היה קודם מתצה את העם. והוא יצא מבוייש מלפני המלך.

(93) **Chajim Ibn Musa,** מגן ורומח (Ms. Breslau, Nr. 59a):

עתה בא ניקולאו להראות ראיותיו החלשות על שזמן המשיח כבר עבר בבשורות כבר עברו, ואמר, הכתוב אומר לא יסור שבט מיהודה ומחוקק שפירש הזקי לפי מחשבותיו מבין רגליו עד כי יבא שילה והוא יהיה תקות העמים, ואמר שזה נשלם בימי הורדוס, שהוא סובר שאז פסקה מלכות בית דוד, וסובר ג״כ כי החשמונאים מבית דוד, ובכל הוא משובש, כי אין מחוקק דוקי רק העושה החוקים לתקון העם, גם מה שאמר עד כי יבא שילה השלוה, בזאת המלה שני שבושים בהעתקתו, אחת בנקודה ואחת שדבק הה״א, גם בהעתקת ולו יקהת עשה ממלת ולו והוא, וממלת יקהת תקות, ורוצה שנאמין אנחנו התרגום ואינו מאמין מה שפירש התרגום בו, מלשון ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז), ואמר וליה ישתמעון עממיא. גם מ״ש כי בימי הורדוס פסקה מלכות בית דוד הוא כוזב כי בימי צדקיהו פסקה כי לא עמד מלך מבית דוד אחרי כן כי יהודה הנשאר היה מזרע לוי וכהן היה ומזרע שאול כמו שזה כתב להם ראבאנו גם אחיו שמעון שמו ומתתיא אביו לכהן ויועץ. ואמר שהיהודים אומרים כי עד יבא שילה הוא עד ביאת נבוכדנאצר שמת צדקיה ולא היה עוד מלך מבית דוד והשיג על אלה היהודים כי עוד עמדו זרובבל ויוחנן הורקנוס ושמעון מכביאו שקבלו מלכות, והוא כזב כי מעת שיצאו מבבל לא היה מלך מבית יהודה עד שמלך הורדוס שקרא שמו מלך ונמשכה מלכותו אחר ביאת יש״ו עד קכ״ג (ק״ג l.) שנה, וזרובבל היה פחה ולא מלך, ויוחנן הורקנוס כהן היה ושמעון ג״כ ולא היה מזרע דוד כמו שהנוצרים חושבים על יש״ו גם לא היה משבט יהודה, כל העתקתו משובשת, וניקאלו עצמו השיג על העתקת גירונימו במקומות רבים וכן העתיק אלהים לשון רבים וגירונימו

---

[1] Vgl. S. XVIII, Nr. 45.

העתיק לשון יחיד, ועוד כוונתם במילת שילה עד ביאת יש"ו שהיה שלוח מאביו ושאז יפסקו מחוקקים וזה אינו אמת כי אחרי פטירת יש"ו עמדו ישראל במלכים ומחקקים וזה היה עד בוא טיטוס שהוא יותר ממאה שנה. ולפי העתקתם שלא נאמינה מי יאמר לנו שזה השלות לא היה טיטוס כי אז שנפסקת שבטים ומחוקקים משבט יהודה, ועוד הם אומרים עד אשית אויביך הדום לרגליך (תהלים ק"י א') הם דברי האלות ליש"ו ואם מלת עד תורה הפסק משם והלאה הנה לפי כוונתם אחרי שישית אויביו הדום לרגליו יסור הבן מימינו וזה מקרה יקרה לו גם כן גנות והוא הפך כוונתם, וכן כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ"ח ט"ו) כי לא יתכן שיעזבנו אחרי כן רק שיתוסף לטובה אחרי שעשה מה שדיבר לו, וכן ראוי להבין עד כי יבא שילה. אמר ניקולאו כי יש מהיהודים שחשבו כי זה הפסוק נתקיים בימי רחבעם בן שלמה כי בא אל שילה כי שם ימליכוהו בית ישראל והשיג ניקולאו עליהם כי לא באו כי אם לשכם, ומדעתי כי ניקולאו בדא זה מלבו כי איך יכחישו היהודים הפסוק האומר (מלכים א' י"ב א') וילך רחבעם שכם כי שכם בא כל ישראל להמליך אותו. אכן היהודים עשו בכאן פירושים נאותים על דרך דמיון כי לא אעזבך (בראשית כ"ח ט"ו) כי בזמן שלא יעזבנו והיה טובו חלוש ואחר שיעזבנו [ויעשנו] מה שדבר לו והיה טובו חזק וכן בכאן היה רואה יעקב בנבואה כאשר בירך ליהודה שיהיה זרעו בלא מלך עד שיבא חרבן שילה וכי אחרי כן יהיה מלך משבטו כמו שאמר (תהלים ע"ח ס' ע') ויטוש משכן שילו אהל שכן באדם ואמר ויבחר בדוד עבדו ויקחהו ממכלאות צאן. ואל תתמה על שנוסיף בזה חרבן אע"פ שלא נזכר בכתוב כי כן יש מקומות כמו (בראש'ת ט"ו ט"ז) כי לא שלם עון האמרי עד הנה, ר"ל להיות שמד בידי ישראל, וגם יש מקומות שיסתיר הגמול הטוב כמו (שמואל א' י"ב י"ד) והייתם גם אתם וגם המלך אשר מלך עליכם אחר ה' אלהיכם, ולא פי' מה שכר יתן להם, וכן יש בפסוק מלות שתחסר בהם הנקודה כמו (שמואל ב' ח' ג') בלהשיב ידו בנהר פרת שחסירו הנקודה מפרת, וחסר אות כמו (דברים ה' כ"ד) ואת תדבר אלינו, וחסר מלה אחת כמו (תהלים ק"ט ד') ואני תפלה שר"ל ואני איש תפלה, וחסר מלות הרבה כמו (ד"ה א' ד' י') ויקרא יעבץ לאלהי ישראל לאמר אם ברך תברכני והרבית את גבולי והיתה ידך עמי ועשית מרעה לבלתי עצבי ויבא אלהים את אשר שאל, וחסרים מלות בין מרעה ובין לבלתי, וחסר מה שיעשה על תנאי במלת אם. ואמר ולו יקהת עמים ר"ל שנתקבצו אלפי ישראל להמליכו, או ירמוז לקבוץ מלכי האומות שנתקבצו להלחם בו כאשר שמעו שמלך. והנה התרגום נסמך על זה הפירוש באמרו לא יעדי עביד שולטן מדבית יהודא וספרא מבני בנוהי עד עלמא עד דייתי משיחא דדיליה מלכותא והוא דוד שנמשח ולא אמר לא יעדי מלכא מדבית יהודה רק עושה שולטנות כנחשון בן עמינדב וכלב ועתניאל בן קנז ודומיהם עד בוא דוד וליה ישתמעון עממיא כמו שפירשתי. ונכון היה שזה ידבר על המלך הראשון מדבית יהודה. ואיך פי' ניקולאו על גדול יהיה כבוד הבית הזה האחרון מן הראשון (חגי ב' ט') כי נכון שיהיה על הבית הסמוך לזאת הנבואה ממה שיהיה לבית הג' אע"פ שלא נאמינהו וראוי לפי דרכיו שיאמין הוא פירושיו. ואמר אסרי לגפן עירה (בראשית מ"ט י"א) שהוא כנוי על השמור שהיה בימי שלמה שישבו איש תחת גפנו ותחת תאנתו (מלכים א' ה' ה') וכבס ביין לבושו ר"ל שעבדו עבודתם בלי יראת אויב עד שמלאתם ודמעתם מרב כל וכבסו כסותם מהם. וגם פי' חכמינו ז"ל על לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות כוונתם כי עד בוא המשיח שלנו בנו של יהודה לא יסורו גדולים מזה

השבט גם בגלות ואז יתקיים השלום האמתי שאמר אסרי לגפן עירה, ומתי היה זה בביאת ישו״ו, אדרבה נתגרו מלחמות בישראל עד אבדם. וגם נוכל לפרש כי לא יסור שבט מיהודה מהיות שולט על כל ישראל עד שיבא בנו שהוא רחבעם כי הוא יאבד השלטון על כל העשרה השבטים והצי ולו יאספו עמים כל אלה השבטים כנגדו אעפ״כ ישאר שבט יהודה זה ויאסור לגפן עירה. וגם נוכל לפרש כי לא יכרת שבט יהודה כלו עד שיבא המשיח בנו רק כי ישאר אף כי יהיה בגלות ויהרגו מהם כצאן טבחה וישארו עד זמן בוא המשיח שלנו ומן אז והלאה ויתמידו הטוב והשפע בין מן הענינים הגופניים כמו שאמר (יואל ד׳ י״ח) יטפו ההרים עסיס והגבעות תלכנה חלב, בין הענינים הרוחניים כמו שאמר (שם ג׳ א׳) אשפוך את רוחי על כל בשר ואמר (ירמיה ל״א ל״ג) כי כולם ידעו אותי למקטנם ועד גדולם, ויהיה מ״ם מיהודה נוספת כוא״ו כי מישראל והוא (הושע ח׳ ו׳), או כמ״ם ממעל לו (ישעיה ו׳ ב׳). ומ״ש כי בימי הורדוס נולד ישו״ו זה אינו אמת כי לפי חשבונם לא היתה לידת ישו״ו כי אם מ׳ שנה קודם החורבן והורדוס היה קכ״ג (ק״ג .l) שנה קודם החורבן, ועוד אוסיף לדבר בזה החשבון.

(94) Isaak Abrabanel, ישועות משיחו, **Th. I, § 6 (ed. Königsberg, 1861, S. 37b ff.):**

בבאור מאמרים אחרים שאמרו חז״ל יראה מהם שכבר בא המשיח והנה המספר הביא להוכיח שהמשיח כבר בא ממה שאמרו במסכת ע״ז פ״ק (דף ח׳ ע״ב) תניא ארבעים שנה קודם חרבן הבית גלתה סנהדרין גדולה מלשכת הגזית וישבה לה בחניות, פרש״י מקום היה בירושלים וכך שמו, למאי הלכתא אמר רב יצחק בר אבדימי לומר שלא דנו עוד דיני נפשות, פרש״י שאין דיני נפשות בכל מקום אלא בעוד שסנהדרין בלשכת הגזית שנאמר (דברים י״ז יו״ד) ועשית ע״פ הדבר אשר יגידו לך מן המקום ההוא מלמד שהמקום גורם. וסמך לזה הגדה אחרת שמצא בדברי ר׳ משה הדרשן לא יסור שבט מיהודה (בראשית מ״ט יו״ד) זו לשכת הגזית שניתנה לחלקו של יהודה ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורים הוראות בישראל בסנהדרי גדולה שיושבת בלשכת הגזית בחלק יהודה שנאמר (ד״ה א׳ ב׳ נ״ו) ומשפחות סופרים יושבי יעבץ וכן אמר יעקב סנהדרין שיושבין בלשכת הגזית לא יסורו מחלקו של יהודה לדון דיני נפשות עד כי יבא שילה שהוא המשיח. ואמר רב נחמן (רחמן .l) כשבטלה סנהדרין הגדולה מלשכת הגזית ובטלו דיני נפשות תפרו שק על גלדיהם והקריחו קרחה בראשיהם ואמרו אוי נא לנו כי סר שבט מיהודה ובן דוד לא בא. ומזה הוכיח שזה כמה שנים בטלו סנהדרי גדולה מלשכת הגזית שא״כ כבר בא משיח, ושזה פירוש הכתוב באמרו לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה וגו׳ ר״ל שיהיה מלך עד גבול וזמני שעד אותו זמן יהיה ולא עוד כמו שפירשו מפרשינו שאינו גבול וזמני יפסק בו, ואמרו שמשיחם המדומה מת מ״ב שנה קודם חרבן הבית ולכן גלתה סנהדרין הגדולה מ׳ שנים קודם החרבן, והמתווכחים עם היות שנתעצמו על פירוש הכתוב הנה על דברי ההגדה לא יש בו כראוי.

והנני מודיעך אמיתית הדברים איך הם, אין ספק שמ׳ שנה קודם חרבן הבית רבו הפריצים בירושלים ולא היה משפט וצדקה בארץ וכמו שזכר יוסף בן גוריון (פרק ס״ג) בעלי השכינים ההורגים בני אדם במרמה בשוקים וברחובות ונתרבה שפיכת דמים בירושלים גילוי עריות חמס וגזל ולפי שסנהדרין לא עצרו כח לבער הרשעים מן הארץ הם מעצמם נסתלקו מאליהם והדלו מלדון דיני נפשות כי לרשעת הפריצים

לא היה לאל ידם, וזה מה שאמרו במסכת ע״ז (דף ח׳ ע״ב) שמ׳ שנה קודם חרבן הבית גלתה סנהדרין גדולה מלשכת הגזית כדי שלא לדון דיני נפשות, וכן מפורש שם בגמרא שעשו זה מעצמם לאותו הסברא אשר זכרתי וכן אמרו בסוף סוטה (מ״ז ע״ב) משרבו הרצחנין בטלו דיני נפשות מישראל, ולא לבד נעשה זה באותו זמן כי הנה במסכת יומא פ׳ שני שעירים (ירושלמי פרק ו׳ ה״ג, בבלי יומא דף ל״ט ע״ב) אמרו ג״כ שמ׳ שנה עד שלא חרב הבית היה נר מערבי כבה ולשון של זהורית מאדים וגורל של שם עולה בשמאל והיו נועלין דלתות ההיכל מבערב ומשכימין ומוצאים אותם פתוחים עד שא״ל ר״י בן זכאי היכל היכל למה אתה מבהילנו יודעים אנו שסופך להיחרב ועליך נתנבא זכריה (י״א א׳) פתח לבנון דלתיך ותאכל אש בארזיך, כי היה כל זה התראות שמיימות שנעשו מעת שנתמלאה סאתם וסנהדרי גדולה כשהיו רואים זה הדלו להם מלשכת הגזית בראותם כי עת רעה באה. והנה ר׳ משה הדרשן פירש לא יסור שבט מיהודה על לשכת הגזית שהיתה בירושלים בחלקו של יהודה ומחקק מבין רגליו על יושבי ארץ יעבץ שמורים הוראות לרמז בזה לחכמי הדורות. וראיה לזה כי הנה בב״ר דרשו על העתיד אמרו דבר אחר לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד שהוא עתיד לרדות את המלכיות שנאמר (תהלים ב׳ ט׳) תרועם בשבט ברזל ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שנאמר (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה) ומשפחות סופרים יושבי יעבץ תרעתים שמעתים שוכתים שמורים הוראות בישראל בסנהדרי גדולה ובסנהדרי קטנה.

האמנם המפקר כגנבים ושודדי לילה גנב קצת מהמאמר כי שם נאמר בהכרח וכן אמר יעקב סנהדרין שיושבין בלה״ג לא יסורו מחלקו של יהודה לדון דיני נפשות במקום ההוא ולא המחקקים יושבי יעבץ מורים הוראות בישראל עד כי יבא שילה שהוא המשיח והוא ברשעתו לא זכר דבר מהמחוקקים והאמת יורה דרכו שאיך יאמר וכן אמר יעקב אם לא על כל חלקי הכתוב שאמר, וענין זה המאמר שאמר הזקן בפרידתו שלא יסור שבט מיהודה שהם הסנהדרין שבלשכת הגזית כל ימי היותם בארץ ואחרי היותם בגלות לא יסור ג״כ מחקק מבין רגליו שהם חכמי הדורות יודעי חכמה לעתים ויהיה כל זה ההמשכות מהוראות המשפט אם מהסנהדרין בארץ ומחכמי הדורות בגלות עד כי יבא שילה, ויהיה הגבול הזה בסיבת מה שאמר בפ׳ חלק (סנהדרין צ״ח ע״א) ר׳ שמלאי משום ראב״ש אין בן דויד בא עד שיכלו שופטים ושוטרים מישראל שסמוך לביאת משיחנו כמו שנסתלקו לשכת הגזית בארץ כך יסתלקו חכמי הדור ומורי היראות בספרי המשפט, ועל זה אמר עד כי יבא שילה שאז סמוך לביאתו תהיה חסרת ההנהגה מישראל מעיקרה לא מלשכת הגזית ולא מחקק מחכמי הדורות. ואפשר לומר שבביאת המשיח יסתלקו ג״כ לפי שאז תמלא הארץ דעה את ה׳ כמים לים מכסים (ישעיה י״א ט׳) ולא ילמדו עוד איש את רעהו ואיש את אחיו לאמר דעו את ה׳ כי כולם ידעו אותי למקטנם ועד גדולם כמ״ש ירמיהו (ל״א ל״ג) ואמר ג״כ (ל״ב ל״ט) ונתתי להם לב אחד ודרך אחד ליראה אותי כל הימים ולפי שיבטל יצר הרע מקרב האנשים כמ״ש ביחזקאל (י״א י״ט) ונתתי להם לב אחד ורוח חדשה אתן בקרבכם והסרותי לב האבן מבשרם לכן לא יצטרכו ללשכת הגזית לדון דיני נפשות ולא להוראות החכמים כי תהיה ההסכמה כללית בכל האומה להכניע ליראת ה׳ ועבודתו וכמאמר הנביא (צפניה ג׳ ט׳) כי אז אהפך אל עמים שפה ברורה לקרא כולם בשם ה׳ ולעבדו שכם אחד. הנה א״כ אף שגורה שיהיה עד כי יבא שילה גבולייי שיהיה עד אותו זמן ולא עוד נוכל לפרשו בשני הפנים האלה אם על זמן

חבלי משיח ואם על זמן הגאולה. ואמר רב נחמן (רחמן .l) שכאשר גלתה סנהדרין מלשכת הגזית ובטלו דיני נפשות נתעצבו החכמים והעלו עפר על ראשם באמרם אוי לנו כי סר שבט מיהודה ובן דוד לא בא כלומר אם היה שיעקב ניבא שיסור השבט בעבור ביאת המשיח אוי לנו שסר והוא לא בא ולא נתקיים ולו יקהת עמים.

והנה הדרשה הזאת היא דעת יחיד כי גם בדרכים אחרים דרשו זה הכתוב ואמרו בפ״ק דסנהדרין (ה׳ ע״ב) לא יסור שבט מיהודה אלו ראשי גליות שבבבל שרודין את ישראל בשבט ומחקק מבין רגליו אלו בני בניו של הלל שמלמדים תורה ברבים, הנה פירשו הפסוק כלו על חכמי הגלות ומנהיגי האומה בו להגיד שתמיד יהיה בכללם מזרע יהודה, ואמרו במס׳ יומא (כ״ו ע״א) אמר רבא לא משכחת צורבא מרבנן דמורי אלא דאתי משבט לוי או משבט יששכר, מלוי דכתיב (דברים ל״ג יו״ד) יורו משפטיך ליעקב ותורתך לישראל, מיששכר דכתיב (ד״ה א׳ י״ב ל״ב) ומבני יששכר יודעי בינה לעתים, ואימא יהודה נמי דכתיב (תהלים ס׳ ט׳) יהודה מחקקי, אסוקי שמעתא אליבא דהלכתא קאמינא, שהבטיחו שלא תהיה התורה פוסקת ממנו. ויש דרך אחר בב״ר (פ׳ צ״ט) ובילמדנו והוא שההבטחה הזאת לא תתחיל רק אחרי ביאת הגואל ומשם ואילך לא תפסק המלכות מזרעו אמרו שם לא יסור שבט מיהודה זה משיח בן דוד וכסא מלכותו שנאמר עליו (תהלים מ״ה ז׳) כסאך אלהים עולם ועד אימתי ומחקק מבין רגליו כשיבא מי שכתוב בו (ישעיה כ״ו ו׳) (ברגלים) תרמסנה [רגל] רגלי [עני פעמי] דלים מה כתיב אחריו (שם ט״ז ה׳) והוכן בחסד כסא עד כי יבא שילה כשיבא מי שהמלכות שלו ולו יקהת עמים כשיבא מי שיקהה שני עמים כנאמר (מיכה ז׳ ט״ז) ישימו יד על פה אזניהם תחרשנה. ולפי זאת הדרשה יהיה פירוש עד כי יבא שילה בזמן שיבא שילה, הנך רואה חילוף דרשותיהם בכתוב הזה הצד השוה שבהם שהמשיח לא בא ושעתיד לבא.

(95) **Abraham Farissol**, מגן אברהם (Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Oct. 651, S. 77a, u. Qu. 513, S. 37b, u. Ms. Breslau, Nr. 33):

מרגלא בפומיה דכולא כאשר יתוכחו המתוכחים אותנו כולם כאחד ידקדקו להורות מזה הפסוק לא יסור שבט מיהודה וגו׳ על ביאת משיחם וחסרת מלכות ישראל באמרם שחסרת מלכות יהודה יהיה כאשר יבא השילה משיח אם שיהיה זה אצלם פשט גמור ואם יורוהו מכח דברי המתרגם אשר תרגם שילה דיהתי משיחא. ולאלה נחלץ חושים לחשיב אמרים נכוחים על חלקי הנבואה הזאת ונפרש הפסוק בביאור שלם מתייחס על האמת ומתקרב אל הטבע ובאופנים מתחלפים כולם כנגד ההנחה המונחת מאתם, באמרם כי כאשר בא משיחם הוסר מלכות יהודה, ונאמר כי כאשר בא משיחם לא פסקת מלכות בית דוד כלל לפי ששנים רבות קודם בואו יותר ממאתים שנה נפסקה המלוכה מזרע דוד אל בית חשמונאי הכהנים כמו שמפורש בתלמוד (ע״ז דף ט׳ ע״א) ובספר מאקאביאי אצלם (א׳ י״ג מ״א) ובספר בן גוריון נקרא יוסיפי (פ׳ כ״ו) גם כי אחרי בוא משיחם נתקיים הבית קרוב אל מאה שנה, ואחרי ההנחה הזאת האמיתית נפרש כונת הפסוק שהוא ההפך ממש מאשר יפרשוהו הם, וזה שהפסוק הלז לא בא להורות כי בבוא המשיח יוסר מלכות יהודה רק להפך זה ענינו כי בבוא המשיח אשר יהיה מיהודה יחודש מלכותו ויתעלה וירום ונשא מגבעות אם לדעתנו ואם לדעתם שאם לשילה שהוא המשיח לו יקהת עמים וימלוך איך יאמר הפסוק כי בבוא המשיח יסור שבט מיהודה · והנה הוא קם ומלך, ויהיה

פירוש הפסוק כן, לא יסור שבט מיהודה ולא מחוקק מבין רגליו, ר״ל החסרה אשר תסור מיהודה שבט ומחקק ממנו לא תהיה חסרה נצחית רק עד כי יבא שילה כי בודאי לו יקהת עמים ולו ייחס קיבוץ העמים אליו גוים ידרושו ולשמו. והיה פי׳ הפסוק כמו (בראשית כ״ח ט״ז) עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך כי גם אחרי זאת לא יעזוב ה׳ את יעקב בנפש אויביו, וכמו (דברים ל״ד ו׳) ולא ידע איש את קבורתו עד היום הזה ועדיין היום לא נודע מקומו. וכבר נראה לשכל כי בבוא שילה המשיח מאיזה צד שיהיה שאז יגבר מלכות יהודה אם לדעתנו כי בבוא המשיח ישוב המלכות ליהודה לנצח ולא תפסק לעד ואם לדעתם כי כאשר בא משיחם אליהם כבר שבה הממשלה והמלכות לבית דוד להיות משיחם מבית לחם יהודה ומבית דוד והיה קורא את שמו מלך יהודה ואם כן הוא הנה לא חוסר מלכות יהודה אצלם להיות מושל בכל לדעתם, ועם היות כי מצאנו חולקים עליהם ביחס משיחם כי בן מרים היה ולא בן יוסף אישה כי היא ילדתו ולא הוא לדברי מטיאי (פ״א כ״ח) ויחס מרים לא בא בכתובים ולפי דברי התורה אין יחס לאשה מ״מ להיות משיחם מיוחס בבשרו מבית יהודה ומוטל גם היום אצלם בהתפארות בשר ממשלתו ורוח קדשו הלא על כל פנים ממשלה ליהודה ולא חוסר מעלת יהודה ותפארתו מאצלם. ונטיתי אל הפירוש הלז לפי דבריהם למען תוכיח להם כי האמת כן הוא באיזה צד שיהיה בבוא המשיח ובאיזה אופן שיפורש עניינו מלכות יהודה לא סר ולא יסור, וישאר ביאור פשט הפסוק הזה כפי אשר אמרנו כי הוא אמת ר״ל שלא יוסר שבט ומחקק מיהודה שתהיה חסרה נצחית ואם יסור ימשך זה עד כי יבא שילה המלך המשיח אשר אליו יובל שי ולו יקהת עמים וקיבוץ הגוים ויגדל כסא יהודה. והרז״ל פירשו הפסוק הלז באופן אחר ואמרו לפי שראה יעקב אבינו ע״ה הפסק המלכות מיהודה מבית ראשון ובית שני אמר אל תחשבו שתפסק לגמרי מלכות יהודה בסיבת הגליות אשר ישיגם שאם לא יהיה ממנו מלך מ״מ לא ימנע שימצאו מהם חשובים מושכים בשבט סופר ומחוקקי תורה בישראל כראשי גליות שבבבל ובמקומות אחרים במצרים ובהר הקדש ונגידי ירושלים שיש להם שולטנות תורה לרדות בישראל ולהורות חוקים ודינים כמו שנמצאו כבר בימינו בגלילות הספרד ובארצות האונגרו שרי ישראל ממונים עלינו וכולנו כמעט מבני יהודה אנחנו עיקר הגלות הזה. ויצדק מאוד הפשט הזה לרז״ל שלא סר ולא תסור המעלה הזאת המעטית לישראל ואף גם זאת בהיותם בארץ אויביהם וגו׳ (ויקרא כ״ו מ״ד) כי יש ממשלה קטנה משבט יהודה שוטרים בתורה עלינו כל היום ומחוקקי דת והוראה מכריחים ישראל תחת השבט, כי כן דרך הפסוק שכינה זאת הממשלה ליהודה לשבט ולמחוקק אשר הכונה בהם ממלת שבט מושלים (ישעיה י״ד ה׳) מושכים בשבט סופר (שופטים ה׳ י״ד) ומלת מחוקק מן יהודה מחוקקי (תהלים ס׳ ט׳) אשר שניהם מורים על דרושים נמשכים בשבט מוסר עולים על כתב חקוק ונכתב בספר כתורה שבכתב או תורה שבע״פ אשר היא נכתבת ׳ וחקוקה אצלנו היום. ומלבד הפשטים האלה האמתיים אשר אין להם נפתל ועקש ראינו פשט א׳ מסכים מאוד אל הפסוק ליודעי דרכי לשון ובאמת כי הוא הנבון לתשבית המתוכחים, והוא שנאמר כי יעקב אבינו ע״ה לא נתנבא בפסוק הלז דבר כלל במלך המשיח רק כיון שהתחיל בשבח יהודה לברכו בהצלחת ממשלתו שיקום וימלוך וישלוט באויבים ר״ל להודיע בזה הפסוק מי הוא שיקום ויבא ויצליח להתחיל בהתצלחה הזאת ומתי תהיה ומתי תצמח ותקום זאת הממשלה מיהודה והוא בדוד המלך ע״ה אשר בתחילה היה גור ולבסוף אריה ורצה להודיע הזמן אשר יהיה

זה מדוד המלך ואמר לא יסור שבט מיהודה מלשון סורה אלי (שופטים ד׳ י״ח) סורה שבה פה (רות ד׳ א׳) ומן ויסר אליה (שופטים שם) מי פתי יסור הנה (משלי ט׳ ד׳ וט״ז) אשר עינים לסור ולהתראות ולבוא אל המקום הנרצה שם, ור״ל לא יסור שבט מיהודה לא יסור ולא יצמח ולא תגיע זאת המעלה משבט יהודה להיות מושל בשבט ומחוקק מרגליו למלוך על כל ישראל רק עד כי יבא שילה ר״ל עד שיהיה נשקע ונעדר ומחרב משכן שילה ותיכף אחרי שישקע משכן שילה יצמח דוד ומלכותו, ויהיה פירוש וכנת עד כי יבא שילה מן ובא השמש וטהר (ויקרא כ״ב ז׳) שענינו השקיעה והפרד האורה וענין שילה פשט גמור על הציר שילה מבלי שנכריח אותנו לדעת התרגום לעשות שני מלות שי לו בחילוף ה״א לוא״ו. וכן היה באמת גמור כי תיכף אחרי שנשקע ונחרב שילה התחילה צמיחת דוד המלך ע״ה, והראיה מפורשת בתהלים (מזמור ע״ח ס׳ ס״ז) אמר ויטוש משכן שילה וימאס באהל יוסף ותיכף אחריו מעט קט אמר במזמור ההוא ממש (שם שם ע׳) ויבחר בדוד עבדו ויקחהו ממכלאות צאן. וגם לחכמים ז״ל מפורש ענין זה שכל עת היות הממשלה לבני רחל לא היתה צמיחת יהודה בממשלתו, ויש לזה סוד בענין זה. אם כן הדבר ברור ומפורש שאין כונת הפסוק מלא יסור שבט מיהודה להורות ולומר כי בבוא המשיח יסור ממשלת יהודה בשום צד לא לנו לפירושנו ולא להם לחכמיהם אחרי שמשיחם מיהודה הוא לדעתם וגם פשט הפסוק יבא במקומו לדעת יעקב אבינו ע״ה שהבטיח יהודה במעלה בפסוק הזה בברכו אותו שלא יסור שבט מיהודה ואם יסור לא ימשך רק עד כי יבא שילה המשיח ולו יקהת וקיבוץ העמים כמבואר לעיל בשני הפירושים האמיתיים, או יהיה פי׳ הפסוק על דוד המלך בתחילת צמיחת מלכותו מתי יקום ומתי יהיה כאמור, והמוסיף לקרא הזה ישמע חכם ויוסיף לקח והמטיב ייטיב.

b) Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Nr. 651, Fl. 115a:

פרק ע״ד על ידיעת קץ לביאת המשיח ולזמן תחיית המתים. ומן האחרונים עוד בזמני זה החכם השלם הרופא המובהק מיסטיר בוניט דילאטש אשר מעיר רומי כתב ברבים על הקץ הזה והגביל גבול לביאתו שיגלה ויראה בשנת רס״ה לאלף הששי כפי מה שמנה וטעה כאשר כתבנו למעלה בפרקים מיוסדים לזה.

Zu Kap. XII:

(96) Benjaʿmin ben Mose al-Nahawendi, (bei Jefet b. Ali, zu Daniel 12, 13, ed. Margoliouth, Oxford, 1889, S. 152):

... פאמא בנימין אלנהאונדי פגעל אלפים ושלש מאות מן כראב שילה ומעת הוסר התמיד מן כראב בית שני וקד בקי עלי חסאבה נחו ארבע מא״ה סנה והדא קול באטל.

(97) Abû Jûsuf Jaqûb al-Qirqisâni, Kitâb al-'anwâr w'al-marâqîb, Abschnitt 3, Kap. 4 (Manuskript des British Museum, Or. 2524, Fl. 71b-73b):

ואמא מא יתעלקון בה מן קו׳ לא יסור שבט מיהודה פאנה אן כאן אראד בה אן אלמלך לא יזול מן סבט יהודה אלי אן יגי אלמסיח אלדי הו ישוע פהדא בעיד מא כאן אד׳ כאן מלך יהודה קד זאל קבל מגי ישוע במדה טוילה ואן כאן אנמא אראד בה זואל אלריאסה פלם תזל אלריאסה פאליס אלאן קד באן פסאד האוילהם פי הדא אלמעני כמא באן פי אלדי קבלה פאן קאלו פמא מעני קולה אנה לא יזול

דלך עד כי יבא שילה פאן כאן אראד ברלך מגי אלמסיח אלדי תנתטרונה פפי הדא צרבין מן אלפסאד אחדהמא אן מלך יהודה קד זאל קבל מגיה והדא בצד קו׳ אנה לא יזול אלמלך מן יהודה חתי יגי אלמסיח אנמא ידל אן ענד מגי אלמסיח יזול והדא איצא מנאקצה קלנא אן לאצחאבנא פי הדה אלמסלה גואבין אחדהמא אן בעצהם זעם אן קו׳ עד כי יבא שילה אראד בה נבוכדנאצר אלדי כאן במגיה זואל מלך דוד פהו אלדי צרסת לה אלשעוב אד׳ יקול אלכתאב עול ברזל נתתי על צואר כל הגוים האלה לעבוד את נבכדנאצר מלך בבל (ירמיה כ״ח י״ד) וק׳ אשר יביא את צוארו ותמאמה (שם כ״ז י״א) וקאל ובכל די דארין בני אנשא חיות ברא ועוף שמיא יהב בידך (דניאל ב׳ ל״ח) וקאל אכרון קול אכר והו אלדי ידהב אליה אכתר אצחאבנא אן לפט עד תדל עלי מעניין אחדהמא חתי ואלאכר אד׳ ודלך מתל קו׳ ותאמרי לעולם אהיה גברת עד לא שמת אלה על לבך (ישעיה מ״ז ז׳) [ו]מעני דלך עד לא תצירי קאלו פלמא קאל לא יזול אלקציב מן יהודה אראד יכבר מתי יכון הדא אלקציב והדא אלמלך אלדי לא יזול פקאל אד׳ יגי אלדי הו לה יעני אלמסיח אלדי אכבר אן מלכה מלך תאבת לא יזול כמא קאל מלכותיה מלכות עלם (דניאל ד׳ כ״ז) וקאל [יקים] אלה שמיא מלכו די לעלמין לא תתחבל (שם ב׳ מ״ד) ונקול איצא אנה לו כאנת לפטה עד ליס לחא מעני גיר חתי לם ילזם אן ענד מגי אלמסיח אלדי הו שילה יזול דלך וינקטע ודלך אנה למא קאל אנה לא יזול אלקציב מן יהודה רגע יכבר חתי מתי יכון הדא אלועד ובין (ומתי .l) יתם פקאל חתי יגי אלדי הו לה ודלך נטיר מן יעד אנסאן במואעיד פיקול לה סאפעל בך כדי ואפעל בך כדי פיקול לה צאחבה חתי מתי תפעל בי הדא אלמועוד פיגיבה באן יקול לה חתי וקת כדי וחתי יכון כדי פקולה חתי ליס יריד בה אנקצא מא ועדה בה ואנמא יריד בה אבתדי פעלה באלמועוד וכדלך קו׳ עד כי יבא שילה ליס יריד אנקצא אלמלך וזואלה ואנמא יריד בה אבתדא הדא אלמלך אלדי אכבר אנה לא יזול ולקום מן אצחאבנא פי הדא (גיר) תפסיר גיר הדין אלתפסירין אלדי וצפנא.

(98) **David Alfâsi**, (übersetzt von Pinsker, לקוטי קדמוניות, S. 141):

שער ש׳. וכבר חשבו קצת המפרשים שהנקודה [החיריק] תעמוד במקום אלה הנזכרות ופירשו עד כי יבא שילה אשר לו, וזה מופרך מפנים כמו שאזכרהו בשער שי.

שער שי. שילה שם מקום יהיה בה״א או באל״ף [בוא״ו .l] והמתרגם אמר עד כי יבא שילה עד דייתי משיחא. וכבר שמעתי שאנשים היו מחשבים בזאת המלה סך האותיות לזמן בשביל שיוציאו ממנה הקץ וקצת הוציאו מספר שתחפץ וקצתם אשרי תמימי דרך. ויש שפתרו עד כי יבא שילה עד כי יבא אשר השי לו, ולא נמלא העלים בזה, אלא הרצון לא יסור שבט הציווי והאזהרה מיהודה ומחוקק מיוצאי חלציו עד אשר יבא אל שילו וכו׳ לפי שכתוב ויטש משכן שילו ואח״כ ויבחר את שבט יהודה (תהלים ע״ח ס׳ ס״ח).

(99) **Jephet b. 'Ali, Kommentar (Ms. der Nationalbibliothek in Paris, Nr. 278, S. 28b, und Ms. Pinsker, in Beth ha-Midrasch zu Wien):**

לא יזול קציב [אלמלך] מן אליהודה
ולא אלמרסם מן בין רגליה

אלי אן יגי סלילה
ולה תדרס[1] אלשעוב.

......תם קאל עד כי יבא שילה וישיר בה אלי אלמשיח עס אלדי ירסלה רב אלעאלמין מן אהל בית דוד ויתסחה ללמלך וימלכה וכמא קאל אהבת צדק ותשנא רשע על כן משחך אלהים אלהיך שמן ששון מחבריך (תהלים מ״ה ח׳) וקאל פי מוצע אכר ויתר אחיו ישובון על בני ישראל (מיכה ה׳ ב׳) פערף אן אלמרתבה לה והודה וסאיר אלאבוה יכונון פי גולה בני ישראל ולדלך אעטי כטה בראסה כמא קאל ולנשיא מזה ומזה לתרומת הקדש (יחזקאל מ״ח ד׳) פאן אדל אנה והודה אלמכתאר מן בני דוד קאל פיה עד כי יבא שילה תם קאל ולו יקהת עמים פערף אן הדי זמאן אלמסיח יכצע אליה סאיר אלשעוב פתכון האלה אול מן האל אביה דויד עאלם ודלך אן דויד טאעתה אלמלוך אלדי כאנו חואלי בלדה פקט ואמא אלמסיח פאן אהל אלעאלם באסרה יטיעה כק׳ וירד מים עד ים (תהלים ע״ב ח׳) פלדלך קאל ולו יקהת עמים ואלמעני פי אן קאל יקהת עמים הו אנהא לפטה תדל עלי אלצעף ואלהרב פלדלך אלאמם כלהם יצעפון בין ידיה ולא יכון להם קיאם פערף פי הדא אלפסוק אן אלמלך לא יבטל מנה ואדא עאד אלזמאן רגע אלמלך אליה וימלך עלי אלעאלם באסרה.

(100) 'Ali ben Suleimân (übersetzt von Pinsker, לקוטי קדמוניות, S. 179):

שער ש׳. וכבר חשבו אנשים שהשי״ן יבא גם בחירק ועשו עד כי יבא שילה מזה ושמו ענינו ענין אשר רצונו עד כי יבא אשר לו המלכות כמו עד בוא אשר לו המשפט (יחזקאל כ״א ל״ב). וזה בלתי צודק מפנים א) לפי שבין השי״ן והלמ״ד יו״ד וממשפט השי״ן שהיא במקום אשר שתכנס על אות ראשון של המלה, וכבר מתנגד לזה הפן אמרו שֶׁבשפלנו זכר לנו (תהלים קל״ו כ״ג) ואמרו שֶׁהימים הראשונים (קהלת ז׳ י׳) שבשתי המלות אין חבר״ת והה״א מן השורש. ב) היות סוף המלה ה״א והיה צ״ל וא״ו הכינוי. ג) שלא תבוא השי״ן אלא כשאחריה אות דגוש אם לא שיהיה האות שאחריה אחד מאותיות אהחע״ר ואם היא כמו שזכרו הם היה צריך לבא שֶׁלּה. וכבר יש מי שאמר שפירוש המלה יוצא ירכו (סלילה) ושהנפרד שִׁיל בשקל שִׁית שיבא ממנו שִׁיתו ושמירו (ישעיה י׳ י״ז), עִיר אסרי לגפן עִירה (בראשית מ״ט י״א), ע״ז הדרך שִׁילֹה. ויהיה הה״א בסוף תחת וא״ו ויהיה שִׁילֹה מלשון שול תשולו לה (רות ב׳ ט״ז) . . .

שער שי. ...עד כי יבא שילה עד בוא חורבן שילה ואז תשוב הממלכה והמשרה, ורמז בזה למלך דוד כאמרו ויטוש משכן שילה ואמר אח״ז ויבחר את שבט יהודה (תהלים ע״ח ס׳ ס״ח). וי״א עד כי יבא שילה רצונו מעת יבוא יוצא ירכו דהיינו מלך המשיח ע״ה, ויהיה שרש המלה שִׁיל בשקל עִיר.

(101) Jakob ben Ruben, ספר העשר (Ms. Warner, VIII, in Leyden):

שבט מיהודה מלוכה, ומחקק הוא השר הגדול, עד בוא המשיח תהיה בטלה מלכותו ומן ביאתו תשוב אליו, ולו יקהת חרבות[2] ושלה של כל עמים. [שילה] דומה לו שול

[1] Ms. Wien: תצרב.
[2] Vgl. קשים לגוף כחרבות (b. Kidduschin 62 a).

תשולו (רות ב׳ ט״ז), יקהת מן תקהינה שניו (ירמיה ל״א כ״ט). ויש אומרים יקהת
מן קהלת (נחמיה ח׳ ז׳) יקהיל (ד״ה ב׳ ה׳ ב׳). ויש אומרים מחקק הוא הסופר
אשר יהיה לפני המלך. ויש אומרים לא יסור שבט זו שהיתה מחלוקת בין רחבעם
וירבעם אשר יהיה ליהודה מלך נזיר ישראל עד יבא שילו משיח בן דוד. ד״א לא
יסור שבט מיהודה זה בנימין שלא סר מיהודה, ומחקק זה שבט לוי מחקק לתורה.
ויש אומרים שבט מלכות עד חורבן הבית, ומחקק מזרע דוד לא יסור מחרבן הבית
הלאה. מחקק פתר בבית שני ובגלות, או שתאמר מבין רגליו בגלות זרעו בכל שפלות
ובזיון, עד כי יבא שילו הוא נבכדנאצר ככתוב (יחזקאל כ״א ל״ב) הסיר המצנפת
עד בוא אשר לו המשפט, ופתר שילו שלו ופתר יקהת כמו ליקהת (משלי ל׳ י״ז)
לחאטים[1] טומדריאשין[2], ואמר כי המלוכה הראשונה באה בפסוק אסרי לגפן עירה והוא
חרבן הבית וגלות ישראל, וישועת ישראל בפסוק ולבן שנים ככתוב (דניאל י״ב י׳)
יתבררו ויתלבנו, כן פתר זה הפותר ב׳ פנים א׳ שבט מלוכה וב׳ בעבור שבט בנימין
לא סר מן יהודה, ואמר לא יסור שבט מן יהודה יהודה עצמו לא יסור שבט מלהיות
גלות[3] מן יהודה עד כי יבא שילה כי בבואו יסרו כל העמים ממלכותם.

(102) **Anonymus zu Haggai, 2, 9 (Ms. Petersburg):**

גדול יהיה כבוד הבית וכו׳. ודלך אן אלמדה אלאולה כאנת אלף ותר סנה וסתה
וכמסין סנה מנד כלק אדם אלי זמאן אלמבול ואלדפעה אל ב אלף ושת סנה מן
אלמבול אלי כראב אלקדס פתכון הדה אלמדה אקל מן אלמדתין ולהא אליום נחו
אלף ושר סנה וכ סנה מנד כרב אלקדס אלאול אלי חית אנתהינא בקי נחו י
סנין וימכן אן יכון תמאמהא פרוג אלקץ פלדלך קאל מעט הוא וגו׳.

(103) **Aron ben Joseph,** ספר המבחר **(ed. Goslow, 1834, S. 66a):**

לא יסור שבט מיהודה, שבט הנוגש לא יסור ממנו. ומחקק, זה סופר. מבין
רגליו, כלומר מתוך ממשלתו כמו וכל העם אשר ברגליך (שמות י״א ח׳). עד כי
יבא שילה, עד כי יבא זמן ויטש משכן שילו (תהלים ע״ח ס׳) ומיד ויבחר בדוד
עבדו (שם שם ע׳). ולו יקהת עמים שיפחדו אליו כל הגוים כענין לשמע אזן ישמעו
לי (שם י״ח מ״ח שמואל ב׳ כ״ב מ״ח), ודגשות קו״ף יקהת לתפארת הקריאה כמו
ואת ענבי נזירך (ויקרא כ״ה ה׳) שהוא בלי תועלת, וענינו כענין תקהינה שניו
(ירמיה ל״א כ״ט), והיו״ד בו נוסף כיו״ד יצהר (דברים י״א י״ד) וילקוט (שמואל א׳
י״ז מ׳). ונכון להיות היו״ד פ״א הפעל וכן ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) ונעלם היו״ד
בקריאה כמו בנות מלכים בִיקְרותיך (תהלים מ״ה י׳) ומשפטו בשוא חלמ״ד ובחירק
היו״ד. ועל דעת בן אשר כן כל קריאת בוכל״ם, וִילְלַת אדירי הצאן (ירמיה כ״ה ל״ו)......
וי״ל עמים הם השבטים כמו עמים הר יקראו (דברים ל״ג י״ט). וי״מ שילה הוא
המלך המשיח אשר יצא ממנו מלשון שול תשולו לה (רות ב׳ ט״ז), ומחקק מבין רגליו
כפל הדבר מבין רגליו כמו היצאת מבין רגליה (דברים כ״ח נ״ז). ויותר נכון הוא
כי כמו שנקרא מלך המשיח צמח כן נקרא שילה. והטועה שפירש שילה הוא
נבכדנאצר עד בוא אשר לו המשפט (יחזקאל כ״א ל״ב) כמו שלו חטתו (l. חטאתו)
מלת עד, והנה כמותו עד יבוא ויורה צדק (הושע י׳ י״ב).

---

[1] Wie: לחאטים אזנו. Vgl. Jes. 33, 15.

[2] τὸ μὴ δι᾽ ὦσιν, „dass er mit den Ohren nicht höre“.

[3] Lies: בגלות.

(104) Aron ben Eliah, כתר תורה (ed. Goslow, 1866, S. 91a):

יהודה אתה יודוך אחיך, כשמך כן הנך כי לא נמצאה לך פחיתות מדה. ידך בערף איביך, כי מתחלה יהודה גבר באחיו וכן נאמר יהודה בתחלה (שופטים כ׳ י״ח), והוא היה הנוסע בתחלה וכשהיה יוצא לפנים אל האויב היה נסים מפניו והיו מראים ערף ולא פנים על כן ידו בערף אויביו. או הטעם כשידאוך ידך בערף איביך יודוך אחיך שלך ראויה המלוכה, על כן ישתחוו לך בני אביך. וכן כתיב בדוד גם אתמול גם שלשום בהיות שאול מלך עלינו אתה היית המוציא והמביא (ש״ב ה׳ ב׳). גור אריה, זה דוד בתחלת מלכותו, וחסר כ״ף הדמיון, כמו כי חטאת קסם מרי (שם א׳ ט״ו כ״ג). מטרף בני עלית, ר״ל שדוד נלחם מלחמות רבות בתחלת מלכותו עם כל סביבותיו ולכלם נצח ועלה בשלום. וכן הפירוש, מטרף שטרפת לאויבים אתה עלית בשלום. כרע רבץ כארי, בימי שלמה שבימיו לא היה שטן ולא פגע רע. וכלביא מי יקימנו, שמנהג האריה כשיטרף טרף יושב ואוכל ואלו כל החיות יעברו מלפניו לא יקום מפניהם כנרמז מקולם לא יחת ומהמונם לא יענה (ישעיה ל״א ד׳).

לא יסור שבט מיהודה. אם זה הפסוק מבאר על כל מה שנרמז למעלה יהיה הפירוש לא תסור ממשלה מיהודה. ומחקק מבין רגליו, הטעם כשבת הסופר בין רגלי הקצין כדרך השליטים, וכן היה כי יהודה היה עולה בתחלה. עד כי יבא שילה, הטעם עד כי יבא זמן קץ שילה אז נמשח דוד למלך כאשר נרמז ויטוש משכן שילו (תהלים ע״ח ס׳) מיד ויבחר בדוד עבדו (שם שם ע׳), ולא יתכן פירוש המפרש יבוא מטעם ובא השמש (ויקרא כ״ב ז׳). ואם יהיה קשר הפסוקים על הסדר הנה יהיה טעם לא יסור שבט מיהודה, אחרי שהראה על מלכות דוד ושלמה בעבור שנחלקה מלכות ישראל בשר כי לא יסור שבט מיהודה, כי בידוע מאמר ישתחוו אינו עונה רק בשביל המלכות על כן בסמוך גור אריה יהודה לא כפי דעת הקודמים שמאמר לא יסור שבט מרמיז לזמן שהיה קודם מלך דוד שאותו זמן אינו נקשר למאמר ישתחוו, על כן יאות לומר לא יסור שבט אחרי שנחלקה המלכות, ומחקק מבין רגליו מרמיז על זמן הגלות, וטעם מבין רגליו שיהיה מזרע המלכות, וידעת כי המתמנים בגלות הם מזרע דוד הם בעלי למוד ויראה על כן קראם בשם מחוקק. עד כי יבא שילה, יהיה הרמז על המשיח ונקרא שילה, הטעם בנו מגזרת לא תשלה אותי (מלכים ב׳ ד׳ כ״ח), אע״פ שהם חלוקי עיקר הם אחודי ענין. ולו יקהת עמים. כאשר בחזיון דניאל (ז׳ י״ד) וכל עממיא אומיא ולשניא ליה יפלחון (וישתמעון). ויקהת, יתכן לפרשו משמעת וקבול עול מלכותו עליהם וכן ותבוז ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) היו״ד עיקר, ובן עזרא פירשו כזה הענין אך שם היו״ד מורה לעתיד ומה יעשה בלמ״ד השמוש. ויש מי שפירשו מענין תקהינה שניו (ירמיה ל״א כ״ט) והיו״ד בו נוסף ונעתקה חירק היו״ד בלמ״ד כדרך בנות מלכים בִּיקְּרוֹתֶיךָ (תהלים מ״ה י׳), וִילְלַת אדירי הצאן (ירמיה כ״ה ל״ו), אכן היו״ד השואי יעלם בהתוסף בוכל״ם זולת שנים שבאו בנוע עם מ״ם, מִירֻשָּׁתְךָ אשר הורשתנו (ד״ה ב׳ כ׳ י״א), מִישֵׁנֵי אדמת עפר (דניאל י״ב ב׳). ויש מי שהטעהו מלת עד ופירש עד כי יבא שילה הוא נבכדנאצר עליו נאמר עד בוא אשר לו המשפט ונתתיו (יחזקאל כ״א ל״ב) ונפסקה מלכות יהודה. ואיך יתכן לבשר על הקלקלה ומה טעם ולו יקהת עמים. יקהת, דגש הקוף לתפארת כמו עקשות פה (משלי ד׳ כ״ד). ויש מפרשים אותו לשון קבוץ וכן נתנו טעם ליקהת אם קבוץ קמצים שבפניה.

(105) **Isaak ben Abraham Troki**, **חזוק אמונה**, **Teil I, Kap. 14 (ed. Sohrau, 1873):**

לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ולו יקהת עמים.
ומה שטוענין הנוצרים מזה הפסוק באמרם הנה יעקב אביכם נתנבא על ביאת ישו״ו
אשר קראו בשם שילה ונתאמתה נבואתו שלא סר שבט המלכות מישראל עד בא ישו
ואחרי באו מיד סר שבט המלכות מכם כאשר אתם רואים היום. התשובה, גם זה
להם לטעות כפי דעתם כי אחר שהם מאמינים שהיה ישו״ו משבט יהודה והיה מלך
היהודים א״כ אפילו אחרי באו לא סר המלכות מיהודה ואיך אומרים שאחרי בא
ישו סר שבט המלכות ממנו. וכבר ראינו שסר שבט המלכות מיהודה בחורבן בית
ראשון כאשר הגלה נבוזראדן את צדקיה מלך יהודה שהיה קודם לידת ישו הנוצרי
קרוב ת״ל שנה ובימי בית שני לא ראינו שום מלך מולך בישראל משבט יהודה כי
לא מלכו בבית שני רק השמונאים שהיו משבט לוי מזרע הכהונה ואח״כ מלכו עבדיהם
הורדוס ובניו אחריו עד חורבן בית שני א״כ איך יוכלו לפרש לא יסור שבט מיהודה
שלא תסור המלכות מישראל עד ביאתו ושאחר בואו סרה המלכות מהם, כי מה שאמר
הכתוב לא יסור שבט מיהודה הרצון בו משבט יהודה כי יעקב אבינו ע״ה בברכתו
נתן השררה ליהודה על אחיו באמרו ישתחוו לך בני אביך (בראשית מ״ט ח׳), וע״כ
המשילו לאריה שהוא מלך בחיות, וע״כ דגל מחנה יהודה היה מסע ראשונה לשאר
דגלים (במדבר יו״ד י״ד), והחשון נשיא יהודה הקריב את קרבנו ביום הראשון (שם
ז׳ י״ב), וכתיב (שופטים א׳ א׳ ב׳) ויהי אחרי מות יהושע וישאלו בני ישראל בה׳
לאמר מי יעלה לנו אל הכנעני בתחלה להלחם בו ויאמר ה׳ יהודה יעלה וגו׳, ר״ל כי
אחר שמת המנהיג ההולך לפניהם שאלו לאיזה מן השבטים תהיה הנהגת השררה
והקדימה, והש״י השיב שתהיה לשבט יהודה כברכת יעקב אביו, ובדברי הימים
(א׳ ה׳ ב׳) כתיב כי יהודה גבר באחיו ולנגיד ממנו, ונמשך הענין כן עד דוד המלך
ע״ה אשר בחרו ה׳ למלך על ישראל לעולם כדכתיב (שם כ״ח ד׳) ויבחר ה׳ אלהי
ישראל בי מכל בית אבי להיות למלך על ישראל לעולם כי ביהודה בחר לנגיד ובבית
יהודה בית אבי ובבני אבי בי רצה להמליך על כל ישראל, ומן דהע״ה נמשכה המלכות
עד צדקיהו מלך יהודה שהיה מזרעו של דוד המלך ע״ה, ואז נפסק המלכות משבט
יהודה רק נשארו מהזרע ההוא פחות ונשיאים וראשי גליות הנקראים מחוקקים בכל
המשך ימי שתי הגליות ר״ל בגלות בבל ובזו הגלות אשר אנחנו בה וכן בכל עמידת
בית שני, ואפילו בזמן מלכות הכהנים ועבדיהם לא פסקו הנשיאים מזרע בית דוד
משלשלת זרובבל, כמוזכר בסדר עולם זוטא. ומה שמצינו שבתחלה מלך שאול שלא
היה משבט יהודה רק משבט בנימין היה זה מפני שדבר שאלת המלכות בעת ההיא
נתעב אצל הש״י ע״כ לא רצה להמליך עליהם מן השבט אשר היתה לו הבטחת המלכות
הקיימת רק המליך עליהם מלך שלא ברצונו להיות מלכות נפסקת בזמן קצר, כאשר
רמז הכתוב באמרו אתן לך מלך באפי ואקח בעברתי (הושע י״ג י״א) כי נהרג הוא
ובניו ונפסקה ממנו המלכות. והיה כל זה כי שאלו מלך בימי שמואל נביא ה׳ אשר
היה שופטם ומנהיגם, וע״כ כתיב (שמואל א׳ ח׳ ז׳) כי לא אותך מאסו כי אתי מאסו
ממלך עליהם. ועכ״ז אפילו בימי שמואל לא סרה שררת ההנהגה משבט יהודה כי
דוד היה המוציא והמביא את ישראל כדכתיב (שמואל ב׳ ה׳ ב׳) המוציא והמביא את
ישראל וגו׳, ומ״ש הכתוב המוציא והמביא ר״ל המנהיג והרועה, וכמוהו (במדבר כ״ז י״ז)
ואשר יוציאם ואשר יביאם ולא תהיה עדת ה׳ כצאן אשר אין להם רעה. ע״כ פירוש

לא יסור שבט מיהודה לפי הפשט האמיתי הוא שלא יסור המלכות מיהודה בזמן המלכות, ומחוקק מבין רגליו ר״ל שלא יסורו המחוקקים והם החכמים והסופרים מהיות מושלים ומנהיגים מזרעו של יהודה בזמן הגלות כי הנשיאים וראשי הגליות בזמן הגלות הם מבני דוד לפי שרוב גלותינו משבט יהודה ורובם מזרע דוד המלך ע״ה, והם בעלי למוד והוראה ר״ל חכמים וסופרים לפיכך קראם בשם מחוקק כאשר נקרא אדון הנביאים משה רבינו ע״ה מחוקק כדכתיב (דברים ל״ג כ״א) כי שם חלקת מחוקק ספון להיות מושל ומנהיג התורה, וכן מה שכתוב בשופטים (ה׳ י״ד) מני מכיר ירדו מחקקים ומזבולן משכים בשבט סופר ר״ל חכמים וסופרים שהיו מושלים ומנהיגים עליהם. מבין רגליו, הרצון בו מזרעו כמו היוצאת מבין רגליה (דברים כ״ח נ״ז), וכן יוצאי ירך יעקב (שמות א׳ ה׳). עד כי יבא שילה ר״ל בנו הקטון והוא הבן האחרון מל׳ ובשליתה (דברים שם) אשר תרגם אונקלוס ובזער בנהא הרצון בו על מלך המשיח המקוה אשר יקום מזרעו באחרית הימים. ואמר עד כי יבא שילה אין הכונה אחר באו תסור המלכות מיהודה, והוא כמו כי לא אעזבך עד אשר אם עשיתי את אשר דברתי לך (בראשית כ״ח ט״ו), וכן לא יתיצב איש בפניך עד השמידך אותם (דברים ז׳ כ״ד). ולו יקהת עמים, פי׳ אשר אליו יהיו נשמעים כל העמים והוא מל׳ ותבוז ליקהת אם (משלי ל׳ י״ז) שפירוש למשמעות אם, ועליו הכתוב אומר (דניאל ז׳ כ״ז) וכל שלטניא ליה יפלחון וישתמעון.

Zu Kap. XIII:

(106) Anonymer samaritanischer Kommentar (ed. Schnurrer, Repertorium, T. XVI, 168):

לא יסור שבט מיהודה. אי לא יזול אלקציב מן יהודה למא אנתהי מן וצה מתאסנה דכר מא יכון מן נסלה מן אלמעאצי פקאל לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו מענאה לא יזול חכם אלשרע וטאעה אללה מן יהודה ואלמרסם מן בין רגליה והו אשארה אלי שריעה אלסיד אלרסול פהו אלמבעון (אלמבעות) באלמוקה ושריעה אלראסם אנתא לא תזאל תאבתה אלי יקום שילה והו אלדי יגיר אלשריעה ויתבעה אכתר אלאמם לאנהם יחבוא אלרכצה וימילו נחותא פצין אלשכך מן נסלה אלדי ינזע אלחק מן הדא אלסבט ויתכר מדתבא רדיא ויותכב רכצא פתתבעה אלנאס וימילון אליה אתבעא ללרכץ וסמאה שילה מן של והו רפעה אלחק ואליא עלאמה אלאסם ואלהא הנטים לנזע אלחק ורפעה וקולה מבין רגליו לאנהם כאנו מתמיזין פי אלחרוב ליהושע ומן קאם בעדה מלכא מן סבט יוסף חתי קאם הדא פאכלה אלראי ואפסד אלנטאם וגיר אלתרתיב.

(107)

a) Brief des Abu Zehuta an Joseph Scaliger, (Repertorium, XIII, 265):

שאלת על המשיח מה שמו עמנו אלא השחב ומה ידע באתו אלא יהוה.

b) Brief an Hiob Ludolf, (Repertorium, XIII, 281):

ואתה תשאל על המשיח אן הו קם והו אשר אמר עליו בתורה עד כי יבא שלה ולו יקהתו עמים, זה הו סלימאן אשר בא בימים דָבְאו, והמשיח מה קם עד היום הזה כי אם יקום, ויהי שמו התהב, והנסתרות לה׳ אלהינו והנגלאות לנו ולבנינו.

Zu Kap. XVII:

(108)

a) Excerpt aus **Ibn Verga**, שבט יהודה (ed. Hannover, 1855, S. 76):

...ענה האפיפיור, אתה גירונימו מאיזה מקום תביא ראיה שכבר נולד ונגלה. אמר, אדונינו האפיפיור, מפני שהם אמרו בתלמוד אמר שמואל מנין אתה אומר שביום שחרב בית המקדש נולד המשיח שנאמר (ישעיה ס״ו ז׳) בטרם תחיל ילדה ותרגם יונתן עד דלא ייתי עקא תתפרקו עד לא ייתי זווע תרבנא איתגליא משיחא [ברגליה מתבני מקדשא] . . .

b) Excerpt aus **Abrabanel**, ישועות משיחו, Kap. II (ed. Königsberg, 1861):

א״ר שמואל בר נחמני, פעם אחת היה אליהו מהלך בדרך אותו יום שחרב בהמ״ק, ושמע בת קול צועקת ואומרת, בית מקדשא קדישא לחרבנא. כיון ששמע אליהו זה כיוון דעתו להחריב את העולם. הלך ומצא בני אדם שחורשין וזורעין. אמר להם, הקב״ה קצף על עולמו ורצה להחריב ביתו ולהגלות בניו בין האומות, ואתם עוסקים בחיי שעה. יצתה בת קול ואמרה, הנח להם, שכבר נולד לישראל מושיע. אמר, והיכן הוא. א״ל, בבית לחם יהודה. הלך שם ומצא אשה שהיתה יושבת על פתח ביתה ובנה מלוכלך בדם ומוטל לפניה. א״ל, בתי, בן ילדת. א״ל, הן. אמר לה, ומה טיבו שמלוכלך בדם. אמרה לו, רעה גדולה שביום שנחרב בהמ״ק נולד. אמר לה, בתי עמדי והחזיקי בו, שכבר תהא לכם תשועה גדולה על ידו. מיד עמדה והחזיקה בו. הניחו והלך לו ה׳ שנים, ולאחר חמש שנים אמר, אלך ואראה מושיען של ישראל אם כדמות מלכים הוא מתגדל או כדמות מלאכי השרת. הלך ומצא האשה עומדת על פתח ביתה. אמר לה, בתי, מה טיבו של אותו הנער. אמרה לו, רבי, לא אמרתי שרע גידולו שבו ביום שנולד חרב בהמ״ק, ולא עוד אלא אפילו רגלים יש לו ואינו הולך, עינים יש לו ואינו רואה, פה יש לו ואינו מדבר, והרי הוא מוטל כאבן. עד שהוא מדבר נשבה עליו רוח מד׳ פנות העולם והטילוהו לים הגדול. קרע אליהו את בגדיו ותלש בשערו ואמר, ווי אבדה תשועת ישראל. יצתה ב״ק וא״ל, לא כשאתה סבור אלא ת׳ שנה יגור בים הגדול ושמנים במעלה עשן אצל בני קרח ושמנים שנה בפתחה של רומי ושאר השנים מחזיר על כל המדינות הגדולות עד עת קץ.

c) Excerpt aus ס׳ הפקורים (Ms. Abraham Epstein, Wien, folio 82):

ואמר ר׳ משה הדרשן על לא יסור שבט מיהודה זו לשכת הגזית שנתנה בחלקו של יהודה ומחקק מבין רגליו אלו יושבי יעבץ שמורים הלכות בישראל בסנהדרי גדולה שיושבת בלשכת הגזית בחלק יהודה שנאמר ומשפחות סופרים יושבי יעבץ וכו׳ (ד״ה א׳ ב׳ נ״ה), וכן אמר יעקב, בסנהדרין[1] שיושבין בלשכת הגזית לא יסור מחלקו של יהודה לדון דיני נפשות במקום אחר עד כי יבא שילה שהוא המשיח. ואמר ר׳ דגמון[2] כשגלתה סנהדרין מלשכת הגזית ובטל מהם דיני נפשות תפרו[3] שק על גלביהן[4] והקריחו קרחה ואמרו אוי לנו כי סר שבט יהודה ובן דויד לא בא...

---

[1] בס׳ קדש הקדשים, סנהדרין.

[2] צ״ל רחמין, בקדש הקדשים, ואמר רב נחמי׳.

[3] בקדש הקדשים, הגרו שק.

[4] צ״ל גלדיהן, בקדש הקדשים, מתניהם.

Zu Kap. XVIII:

(109)

a) **Ibn Esra**, Kurzer Kommentar zu 2 M 1, 7 (ed. Reggio, Prag 1840, S. 6):

ומה שנכתב בדברי חומים של משה חבל הוא אינו מספרי הקדש ולא מדברי קבלה, והאומרים על מלך ישמעאל שמספר במא״ד מא״ד (בראשית י״ז כ׳) כשמו בגימטריא מה יעשו בזה (שמות א׳ ז׳) שהוא כתוב על ישראל, וחלילה שידבר הנביא בגימטרין או ברמיזות.

b) **Maimuni**, Iggereth Theman (ed. Holub, Wien, 1875, S. 28)

ואשר זכרת מענין הפושע אשר הביא בני אדם לחשוב שבמא״ד מא״ד (בראשית י״ז כ׳) הוא משוגע, וכן אמרו הופיע מהר פארן (דברים ל״ג ב׳) רומז עליו, וכן אמרו נביא מקרבך מאחיך (שם י״ח ט״ו), וכן יעדו לישמעאל ונתתיו לגוי גדול (בראשית י״ז כ׳), אלו ענינים שלא יאמר בהם שהם בתכלית החולשה אבל עשית ראיה מהם שחוק ולעג גמור.

(110) **Aḥmed ibn Idrîs** (bei I. H. Hottinger, Thesaurus philologicus, Zürich, 1649, S. 163):

נץ אלתוראה תקתצי נבוה עליה אלסלאם והו פידא לא יסור שבט מיהודה ומחקק מבין רגליו עד כי יבא שילה ותפסירה לא יזאל אלמלך מן אליהודא ואלרסם מן בין טהראנהם(?) אלי אן יאתי אלמסיח וכדלך כאן מא זאלת להם מלוך ודול[ה] אלי זמן אלמסיח עליה אלסלאם צארוא דמה מתקורה ורעיה מאסורה והדא שי לא ינכרונה והי דליל קאטע עלי נבוה עיסי עליה אלסלאם ואן מוסי עליה אלסלאם אכבר אנהם יכונון פי דלך אלוקת עלי באטל ואן אלחק יאתי מע אלמסיח פירחץ אלבאטל באלחק.

(111) **Abu-l-Faḍl al-Mâliki as-Su'ûdi**, Disputatio pro religione Muhammedanorum adversus Christianos (ed. F. I. van den Ham, Leyden, 1890, S. 213):

אלבשרי אלכאמסה. למא הצרת אסראייל אלופאה והו במצר ענד יוסף דעא אלאדה פחצרוא בין ידיה ובארכהם ואחדא ואחדא ודעא להם פלמא אנתהת אלנובה אלי אבנה יהודא קאל פיה לא יעדם סבט יהודא מלך מסלט ואפכאדה נבי מרסל חתי יאתי אלדי לה אלכל אי יבעת אלי כל אלאמם פתכון אלנאס גמיעא אמתה.



